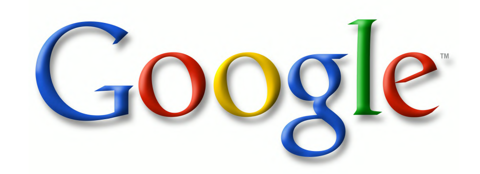
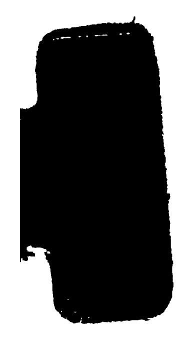


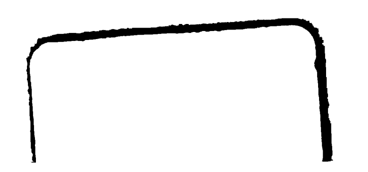


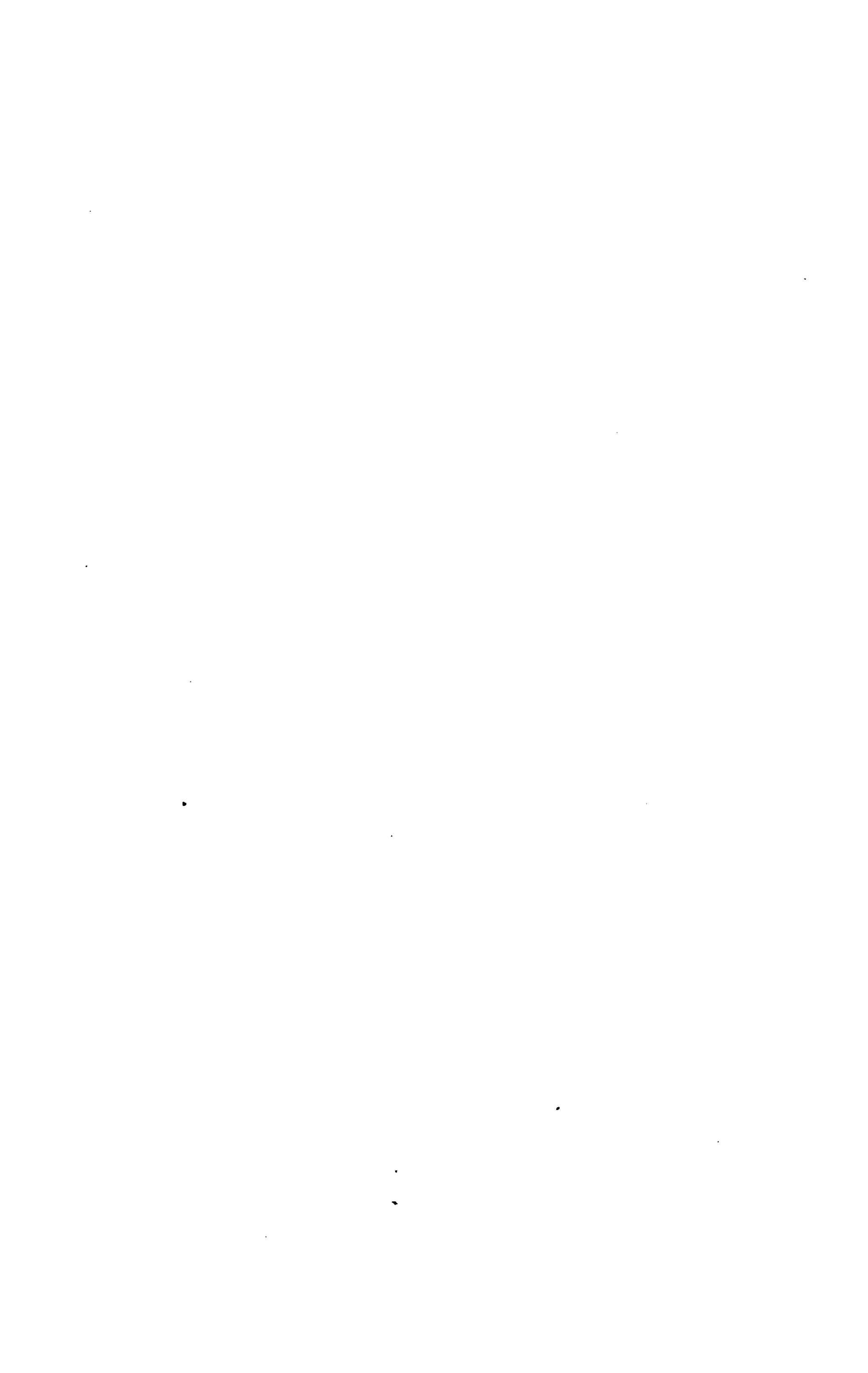


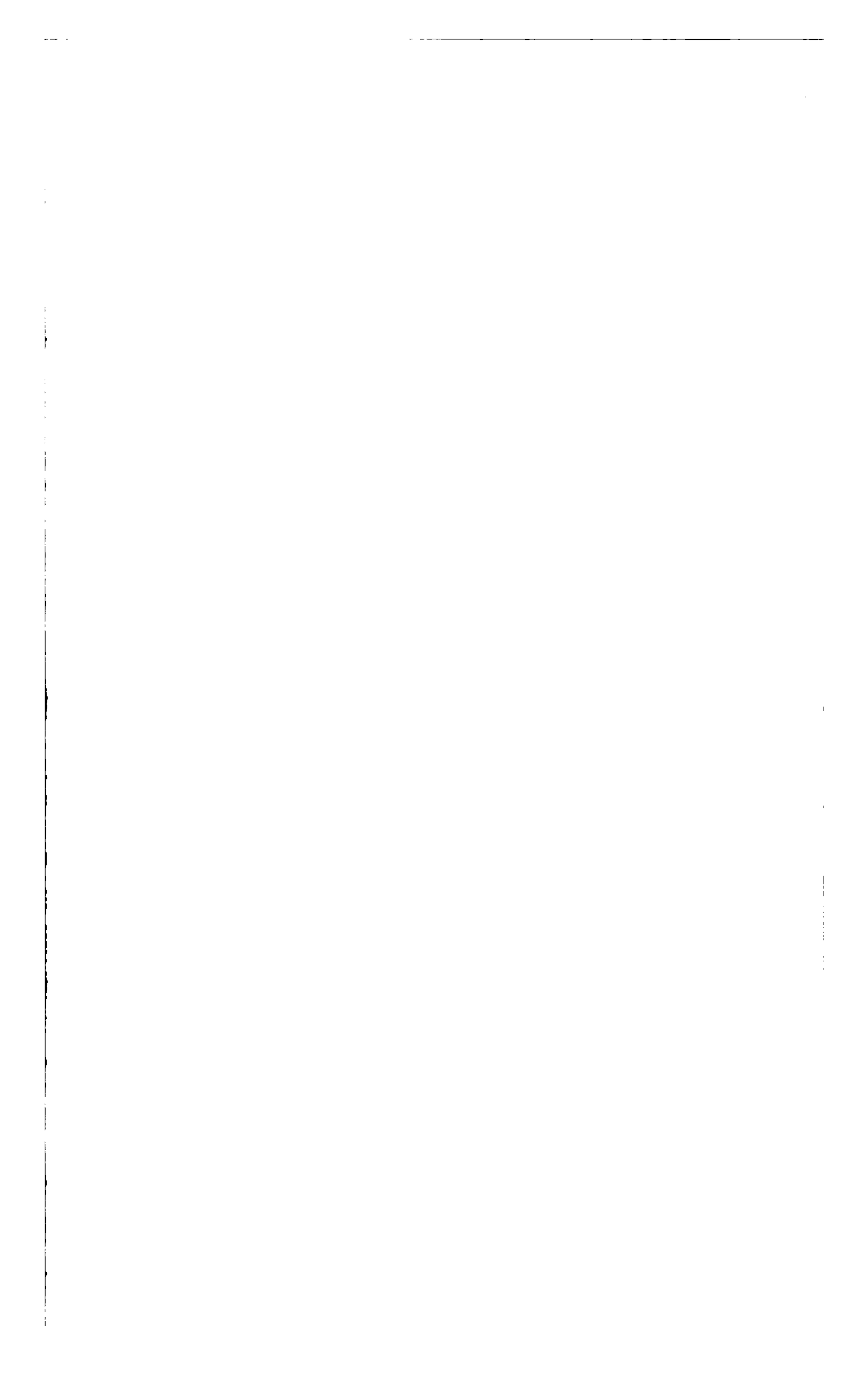


HARVARDIANA · IN · NOV · ANG · ACADEMIA
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS









# Serapeum.




für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**Fünfter Jahrgang.**

Mit einem lithographirten Blatte.

Leipzig:

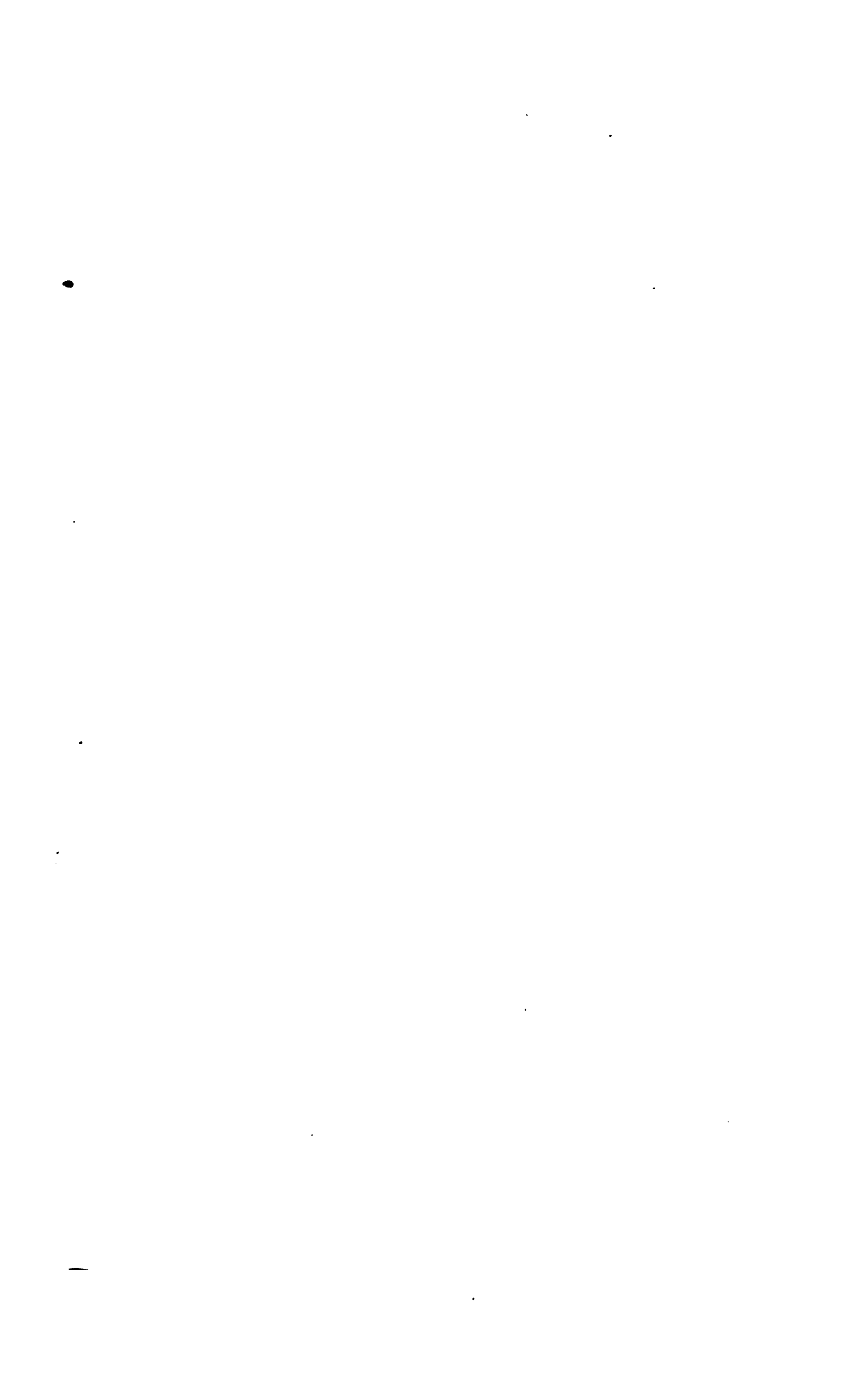
T. O. Weigel.

1844.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Inhaltsverzeichniss.

Seite



# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 1.** Leipzig, den 15. Januar **1844.**

## Geschichte der Burgundischen Manuscriptenbibliothek in Brüssel.

Unter den mit Recht eines weithin reichenden Rufes geniessenden öffentlichen Anstalten Belgiens nimmt unstreitig die sogenannte „Burgundische Bibliothek" zu Brüssel eine bedeutende Stelle ein. Sie bildet gegenwärtig die zweite Section der im Jahre 1839 errichteten königl. belgischen Nationalbibliothek.[1])

Von allen Gegenden strömen Fremde herbei, um ihre lange verborgenen Schätze zu prüfen, zu Tage zu fördern und der Wissenschaft als werthvolle Bausteine zuzuführen. Unser Deutschland hat zu seinen Nationalforschungen schon manchmal aus dieser freundlich geöffneten Quelle seine Kenntnisse erweitert oder begründet. Es mag daher nicht unangemessen sein, in diesen Blättern über die äusseren Schicksale der genannten Sammlung eine flüchtige Mittheilung zu liefern, geschöpft aus den zahlreichen historisch-bibliographischen Erscheinungen des Inlandes. Eine als werthvoll anerkannte Bibliothek muss dem ernsten Forscher das natürliche Verlangen abdringen, die Elemente und Thatsachen kennen zu lernen, welche dieselbe in's Dasein gerufen, sie genährt

1) S. Serapeum 1842. Num. 1. u. 2.

und zu blühendem Wohlstande gefördert haben; abgesehen davon, dass die Geschichte einer Bibliothek das beste Mass für den relativen Werth der einzelnen Bestandtheile derselben abgeben kann. . . . . . .

Die „*Bibliothèque royale des ducs de Bourgogne*", welche jetzt über 18,000 Nummern zählt, ist das nach und nach angewachsene Erbe der Herzöge von Burgund, welche, ihrerseits Erben der Grafen von Flandern, die zahlreichen Bücherschätze der letzteren ihren eigenen einverleibt hatten. Dem Zwecke dieser Blätter wäre es jedoch nicht entsprechend, wenn ich meine historische Skizze über die Regierung Philipps des Kühnen hinauf (1369—1404) reichen lassen wollte.

Verschiedene Thatsachen bezeugen uns zwar, dass sowohl die Grafen von Flandern, als die Herzöge von Brabant, in früheren Zeiten literarische Zwecke verfolgten, aber es ist mehr Nationaleitelkeit, die wenigen Angaben, ihren wissenschaftlichen Eifer betreffend, mit dem nachher erst gefassten Plane einer streng zu pflegenden Familiensammlung in Verbindung zu bringen. Die Bibliothek besass z. B. noch im Jahre 1794 das Manuscript, welches den Roman des berühmten Dichters Chrestien de Troyes, Perceval de Gallois, enthielt, welches derselbe dem Philipp von Elsass, Grafen von Flandern (1168), gewidmet hatte. Noch jetzt befindet sich in den Archiven der Stadt Lille das im Jahre 1322 zu Courtrai aufgesetzte Inventar der aus 13 Bänden bestehenden Büchersammlung des Grafen Robert de Bithune, Beherrschers von Flandern im Anfange des 14. Jahrhunderts.

Allein diese und andere Angaben sind nur einzelne Facta, welche mit dem jetzt vorhandenen Stoff nichts mehr gemein haben.

Im Jahre 1384 starb Ludwig II. de Male, Graf von Flandern, und hinterliess als Universalerbin seiner Staaten eine einzige Tochter, Margarethe. Diese letztere war schon in ihrem zwölften Jahre mit Philipp de Rouvre, Herzog von Burgund, vermählt worden. Als jedoch dieser letzte Sprössling des alten burgundischen Hauses gestorben (1361) und der damalige König von Frankreich, Johann II., an den das burgundische Lehen wieder zurückgefallen war, seinen geliebten Leidensgenossen Philipp den Kühnen, Grafen von Tourraine, den vierten seiner Söhne, in einer Urkunde von 1363 zum Herzog von Burgund ernannt hatte, brachte die Politik jener Tage eine zweite Verbindung des burgundischen Hauses mit der Erbin von Flandern und Artois zu Stande. Philipp der Kühne wird im Jahre 1369 Margarethens Gemahl und vereinigt nach seines Schwiegervaters Tode im Jahre 1384 die flandrischen und burgundischen Staaten unter ein und dasselbe Scepter.

. . . . .

Philipp brachte den Geschmack an reichen ausgeschmückten Handschriften, die damals noch bekanntlich zu den Kronkleinodien gezählt wurden, und überhaupt den Sinn für intellectuelle Ausbildung, den ihm sein geprüfter Vater eingeflösst hatte [1]), mit herüber in seine neue Stellung. Die Anzahl seiner Bücher vermehrte sich bedeutend, theils durch eigene Bestellungen [2]), theils durch beträchtliche Ankäufe, die er bei verschiedenen Pariser Händlern gemacht [3]), theils durch Schenkungen, die ihm von Seiten seiner bücherliebenden Brüder, der Herzöge Ludwig von Anjou und Johann von Berry, so wie vom Könige Karl V. selbst (bekanntlich dem Gründer des Louvre) und dessen Nachfolger Karl VI. zugeflossen sind. Dieser Zuwachs mag wohl bald die erbschaftlichen Erwerbungen aus der Hinterlassenschaft der im Jahre 1382 verstorbenen Gräfin Margarethe (Philipps und Margarethens Grossmutter), ferner Philipps von Rouvre und des letzten Grafen von Flandern an Zahl und äusserem Werth überstiegen haben. [4])

Andere Züge geben uns Beweise von dem Eifer dieses Fürsten für geistige Beschäftigung. So schrieb die bekannte Christine de Pisan auf sein Geheiss: Le livre des faits et bonnes moeurs du sage roy Charles V, [5]) wie sie es selbst im ersten Kapitel bemerkt.

Philipps Sohn und Nachfolger, Johann ohne Furcht (1404—1419) hatte andere Sorgen in seinem Leben, als Bücher abschreiben zu lassen. Dennoch finden sich einige Werke, die er anfertigen oder ankaufen liess, die er geschenkt oder gewidmet erhielt. Ein Inventar der Bücher seiner Wittwe, Margarethe von Bayern (gest. 1423), zählt nur 29 Titel.

Glänzender in politischer und literarischer Beziehung ist die Regierung Philipps des Guten (1419—1447), unter welcher bekanntlich die Vereinigung fast aller niederländischen und burgundischen Provinzen sich ereignete. Philipps Bibliothekar, David Aubertus, spricht von ihm in seiner

1) No. 11183 der burgundischen Bibliothek enthält ein Manuscript, betitelt: Des désuits de fortune, welches während der Gefangenschaft des Königs in England von Gaces del Vingne, dem Kaplane des Königs, für den jungen Prinzen verfasst worden war.

2) S. No. 10392 des Inventars.

3) Unter diesen befindet sich unter No. 9093 ein Werk, betitelt: De la Propriété des choses (translaté de latin en français l'an de grâce 1372 pour le commandement de Charles le Quint), wofür er 400 Goldthaler (6000 fr.) bezahlte.

4) Ein Inventar der Philipp angehörigen Bücher, welches Peignot aus Dijon aus den Documenten letzterer Stadt veröffentlicht hat, zählt 59 Werke, das derjenigen seiner Wittwe (gest. 1405) 121.

5) S. Collection des mémoires pour servir à l'histoire de France, publ. par MM. Michaud et Poujoulat.

Histoire abrégée des Empereurs (geschrieben 1457) auf folgende Weise:

„Pour être garni d'une librairie non pareille à toutes autres, il a dès son jeune caige eu à ses geiges plusieurs traducteurs grands clercs, experts orateurs, historiens, escripvains et en diverses contrées en gros nombre diligemment labourants."

In der That, er liess es weder an Geld noch an Mühe fehlen, seinen Bücherschatz zu heben und zu bereichern. Schon dass er einen Aubertus in seine Dienste genommen, zeugt für seine richtige Würdigung des Verdienstes. Denn die Handschriften, welche dieser eifrige Mann sowohl verfasst, als kalligraphisch ausgeführt hat und von denen noch mehrere vorhanden sind, lassen ihn als einen Bibliothekar von seltenen Mitteln erscheinen. Er war nämlich Kalligraph, Zeichner, Literator, Geschichtsschreiber und Uebersetzer in Einer Person! Der jetzige Bibliothekar, Marchal, sagt von ihm: „Il fut chargé de la direction des librairies de l'amateur le plus riche, le plus magnifique et le plus éclairé de quinzième siècle. David Aubert dirigea une des branches les plus importantes du service de l'administration de son souverain, puisqu'il forma l'organisation de la Bibliothèque de Bourgogne: il a donc droit d'être placé, par la postérité, au tribunal de l'histoire, à côté des ministres de le grand duc de l'Occident!" Wahrhaftig, ein prunkendes Denkmal, das ein Bibliothekar einem Amtsbruder nach 400 Jahren setzt, und um so schmeichelhafter für die Manen des Verstorbenen, als man, wie es scheint, von dem grossen Manne vor dem Jahre 1809, nämlich vor dem Erscheinen des später zu erwähnenden Mémoire von Laserna, kaum Kenntniss in Belgien hatte.

Wenn überhaupt das Bücherschreiben im 15. Jahrhundert einen ganz besonderen Aufschwung genommen hatte, so hatte dieser Erwerbszweig in Philipp dem Guten einen mächtigen und einflussreichen Beschützer gefunden. Die sogenannten Scriptoria und Armaria wurden von ihm in steter Thätigkeit erhalten. Auch zeichnen sich ihre Productionen noch jetzt durch Reinheit der Schrift und Pracht der Ausführung ganz besonders aus. [1])

---

1) Marchal, in der Einleitung zu seinem Inventar: La finesse et la beauté du vélin, qui n'ont pas été surpassées par nos papiers modernes; l'élégance et la clarté de l'écriture; la richesse et la variété des lettrines, des cadrats, des miniatures et des iconismes; l'éclat de leur peinture, soit de toutes couleurs, soit en grisailles ou camayeux, l'azur de l'outremer aussi précieux que l'or, employé avec délicatesse, malgré son opacité; l'or opposé avec sévérité pour rehausser toutes ses beautés, sans les offusquer par son éclat métallique; l'argent placé heureusement pour représenter les vitraux des édifices et l'émail de ce nom dans les armoiries, mais employé avec les plus grandes précautions, à cause de sa propension de pousser au noir, sont les caractères qui distinguent les manuscrits exécutés par le commandement du duc Philippe le Bon.

So bildete sich auf Befehl Philipps, so wie in Folge bedeutender Ländererweiterungen und zahlreicher Geschenke (worunter die von der Familie Croy herrührenden und zum Theil noch vorhandenen hervorzuheben sind), eine Büchersammlung, die zur Zeit als die beträchtlichste galt und von welcher noch, wunderbar genug, zahlreiche Bruchstücke den Stürmen der Zeit, besonders der Feuersbrunst von 1731 und den französischen Beraubungen in den Jahren 1746 und 1794, entgangen sind. Auch erhielt sie damals die seither berühmt gewordene Benennung: *Bibliothèque de Bourgogne.*[1])

Karl der Kühne (1467—1477) war Krieger und somit anderen Interessen ergeben. Der Zuwachs zum väterlichen Erbe ist gering. Man besitzt hier nur noch drei Werke, die sicher aus seiner Handbücherei stammen. Ein werthvolles Geschenk wurde jedoch im Jahre 1833 der Bibliothek von der jetzigen Königin Louise zu Theil in dem Exemplar der Cyropedie, das Vasco de Lucena ganz besonders für Karl aus dem Lateinischen in's Französische übersetzt und das dieser unglückliche Fürst in der unheilvollen Schlacht bei Nancy bei sich geführt haben soll. Ihre Majestät hatte es in einer öffentlichen Versteigerung in Paris erkaufen lassen.[2]) Das von Peignot herausgegebene Inventar der Sammlung Karls des Kühnen (vom Jahre 1475) giebt 82 Titel. Diese Werke jedoch sind nie nach Belgien gekommen. Glücklicherweise weiss man aus neu entdeckten Documenten in Dijon, dass die burgundischen Fürsten an verschiedenen Orten verschiedene Librairies besassen, nämlich in Antwerpen, Brügge, Brüssel, Gent, Dijon und Paris. Die Sammlung der Verzeichnisse dieser einzelnen Librairies giebt uns eine richtigere Idee von dem damaligen Bücherreichthume des Hauses Burgund, in den flandrischen und brabantischen Landen, denn die Summe der verzeichneten Werke beläuft sich auf 3211.

Der Zeitabschnitt, welcher dem Tode Karls folgte, ist für Belgiens literarische Entwickelung von hoher Bedeutung durch das Emporblühen der Buchdruckerkunst, welche in Alost durch Thierry Martens, in Löwen durch Johann von Westphalen und in Brügge durch Colard Mansion auf würdige Weise vertreten wurde. Die burgundische Sammlung jedoch erfreute sich keineswegs einer eifrigen Pflege unter der bewegten Regierung Maria's von Burgund, Karls einziger Tochter und Maximilians von Oesterreich Gemahlin.

Die politischen Unruhen, in welche Ludwigs XI. von

---

1) Dieselbe bestand bis 1794, wurde 1805 wieder erneuert und 1831 durch königlichen Beschluss zu officieller Geltung erhoben.

2) Nach Hrn. v. Reiffenberg's Ermessen soll das Manuscript No. 9411—9426, Discours moraux en vers, Karls Gemahlin, der Margarethe von York, zugehört haben.

Frankreich ehr- und habsüchtiges Treiben die burgundischen Staaten versetzte, so wie die pecuniäre Lage Maximilians „des Geldbedürftigen", waren ohne Zweifel die Ursache dieser Vernachlässigung. Man wirft dem deutschen Kaiser sogar vor, einige kostbare Handschriften, der daran befindlichen Edelsteine wegen, an lombardische Geldjuden verpfändet zu haben. So müssen denn die Jahre 1477—1500 zu den wenigiger fruchtbaren gezählt werden. [1])

Maria und Maximilian von Burgund hinterliessen bekanntlich nur zwei Kinder, Philipp den Schönen, an Johanna von Castilien vermählt, und Margaretha, nach einander die Gemahlin Karls von Frankreich (späterhin König Karl VIII.), Johanns von Castilien und Philiberts II. von Savoien. Diese letztere ersetzte als Regentin während der Minderjährigkeit Karls V. die Mängel der vorigen Regierung. Sie war eifrig um die Pflege und Erweiterung des angeerbten Bücherschatzes besorgt, und erwarb durch den Schutz, den sie den berühmtesten Männern ihrer Zeit, wie Erasmus, Agrippa, Molinet[2]) u. A. ertheilte, einen gerechten Nachruhm als Beschützerin der Künste und Wissenschaften. Sie selbst ja war den Musen ergeben; sie dichtete, componirte und schrieb Memoires. Die zahlreichen, von ihr herrührenden Werke lassen sich an ihrem, auf die innere Seite der Decke geklebten, Wappen heute noch sehr leicht erkennen.

Ihr im Jahre 1530 erfolgter Tod brachte Karls V. Schwester, Marie von Oesterreich, Wittwe des Ungarnkönigs Ludwig II., zur Statthalterschaft der Niederlande. Unter die Bereicherungen, die sie der Bibliothek zubrachte, gehören einige aus Ungarn stammende Handschriften, worunter zwei, dem Mathias Corvinus einst gehörige, durch Pracht der Ausstattung sich auszeichnen. [3])

Philipps II. von Spanien Regierung (1559—1598), so unheilvoll sie in politischer Hinsicht gewesen, war dennoch für die Entwickelung unserer Bibliothek von wohlthätiger Wirkung. Denn dieser, der Ausbildung der intellectuellen Kräfte seiner Völker sonst abgeneigte Fürst erliess auf Anrathen des bekannten Staatsmannes Viglius vor seiner Abreise nach Spanien folgenden Befehl:

---

1) No. 5751, Traktat über die Hirschjagd, wurde auf Befehl Maximilians geschrieben.

2) Letzterer war ihr Bibliothekar.

3) Die erste (die vier Evangelien mit goldenen Buchstaben) wurde von Maria an Philipp II. verschenkt und von diesem der Eskurialbibliothek einverleibt. Die zweite, unter No. 9008 verzeichnet, enthält ein Missale, mit Miniaturen geziert und in Florenz im Jahre 1485 geschrieben. Der gelehrte Bibliothekar Aubertus Miraeus schrieb folgende Bemerkung auf dieses Buch: „Super his Evangeliis seu Missali Albertus et Isabella Belgarum principes suum juramentum solemniter fecerunt, a. 1599."

„De faire rassembler *dans un corps* tous les livres, qui étaient dans ses pays de pardeça et nommément ceux laissés par feu de bonne mémoire Marie, reine douairière d'Hongrie et de Bohème, sa tante et de tous ces livres faire une belle librayrie ou bibliothèque en tel lieu, qu'il ordonnerai, afin que lui et ses successeurs y puissent prendre passe-temps à lire ces lui livres."

So wurden denn die zerstreuten Bücherschätze des burgundisch-österreichischen Regentenhauses in ein einziges Corpus vereinigt, das der Obhut des Präsidenten Viglius anvertraut wurde. Dieser letztere Gelehrte, als Staatsmann nicht weniger berühmt, denn als Jurist und Cleriker, wurde durch königliches Patent vom 12. April 1509 zum Trésorier et garde de la bibliothèque ernannt.[1]) Ein zwischen 1559 *und* 1577 entworfenes Verzeichniss dieser Bibliothek giebt als damaligen Thatbestand 970 geschriebene und 665 gedruckte Bände.

Die Stürme, die durch Philipps II. Politik über Belgien hereinbrachen, haben dem Fortgange dieser jungen Anstalt beträchtlichen Eintrag gethan und viele Handschriften gingen in jener unglücklichen Epoché verloren. Viele derselben wurden später vom Grafen Cobenzl (von welchem weiter unten), als ehemals burgundisch, in deutschen Sammlungen entdeckt.

Ein im Jahre 1594 vom damaligen Statthalter der Niederlande, Ernst von Oesterreich (Sohn Kaiser Maximilians II.), erlassener Befehl verfügte, dass jeder Buchdrucker verpflichtet sein sollte, von seinen Drucken ein gut gebundenes Exemplar in der königlichen Bibliothek niederzulegen. Später[2]) wurde diese Contribution sogar auf zwei Exemplare erhöht, allein es hielt schwer, die regelmässige Befolgung dieser Ordonnanzen zu erwirken.

Nach Viglius' Tode (1577) wurde Fr. Damant Oberaufseher der Bibliothek, unter dem Titel Garde-joyaux. Dessen Nachfolger war Philipp Borlut, Rath und Wappenkönig.

Glücklicher und in jeder Beziehung gesegneter war für Belgien die Regierung Alberts (Sohn Kaiser Maximilians II.) und Isabellens, seiner Gemahlin, der Erbin der südniederländischen Provinzen. Die Bibliothek wurde im Jahre 1611 unter die Leitung eines Adrian von Riebeke gestellt, der in dieser Eigenschaft eine Besoldung von 200 flandr. Pfund (circa

---

1) Die Bibliothek besitzt viele Autographen dieses Mannes, meist juristischen Inhaltes.

2) Durch Ernst's Nachfolger, den Grafen Fuentes. Es wurde in dessen Verfügung ausdrücklich auf die Bereicherung spanischer Bibliotheken Rücksicht genommen.

1800 fr.) bezog.[1]) Seiner Dienste nach sechs Jahren entlassen, wurde er durch einen würdigern, den steigenden Anforderungen einer solchen Stellung mehr entsprechenden Mann ersetzt. Ein Patent vom 8. November 1617 ernennt zum Bibliothekar den gelehrten Canonicus von Antwerpen, Aubertus Miraeus[2]); „en considération de ses sens, prudence et expérience, nous celuy confians de ses léaulté, prudhomie et bonne diligence.“ Die Thätigkeit und die umfassenden Kenntnisse dieses Gelehrten bestätigen die zahlreichen Anmerkungen, die sich von ihm in verschiedenen Handschriften befinden. —

Trotz des Wohlstandes, den die niederländischen Provinzen Alberts (gest. 1621) und Isabellens (gest. 1633) Regierung verdankten, so war die Bibliothek ihrer Vorfahren dennoch nicht des besondern Eifers dieser Fürsten gewürdigt.

Miraeus starb 1640. Ein Jahr darauf erschien das für belgische Nationalgeschichte so bedeutende Werk des Sanderus: „Bibliotheca belgica manuscripta, sive elenchus universalis codicum MSS., in celebrioribus Belgii coenobiis, ecclesiis, urbium et privatorum hominum bibliothecis, adhuc latentium. Insulis. MDCXLI., 2 vol. 4.“ Die burgundische Bibliothek findet in derselben ihren würdigen Platz.

Von Miraeus' Tode an war die Aufsicht der Bibliothek den Greffiers des Finanzcollegiums anvertraut, und an die Erweiterung und Benutzung derselben wurde kaum gedacht.

„Dank der strafbaren Nachlässigkeit des Statthalters,“ sagt Voisin, „fiel diese Anstalt einer so scandalösen Vergessenheit anheim, dass nach der unheilvollen Feuersbrunst des Jahres 1731[3]), während welcher die zerrütteten Manuscripte in die Grüfte der Hofcapelle geworfen wurden, diese kostbaren Reliquien ausser aller Beachtung blieben, bis im Jahre 1754 der einsichtsvolle und wissenschaftlich gesinnte Graf von Cobenzl sie in jenem unterirdischen Lokale auf's Neue entdeckte.“

Doch waren schon vorher französische Agenten auf ihre Spur gekommen, nach der Eroberung Brüssels durch den Marschall Moriz von Sachsen im Jahre 1746, und hatten gegen 180 der schönsten Manuscripte nach Frankreich entführt, wo sie der königlichen Bibliothek einverleibt wurden. Der zwi-

---

1) Das bei Gelegenheit dieser Ernennung aufgenommene Inventar enthielt 611 Manuscripte und 750 Drucke.

2) Schüler des Justus Lipsius, geb. 1573. Das Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften ist bekannt; die Bibliothek besitzt von ihm eine beträchtliche Anzahl Manuscripte.

3) Dieselbe Feuersbrunst, welche einen Theil des alten Palastes ergriff, zerstörte gleichfalls die burgundischen Archive. Die Haager Bibliothek besitzt noch das Verzeichniss der geretteten Werke.

schen Ludwig XV. und Maria Theresia 1760 abgeschlossene Vertrag hatte jedoch im Jahre 1771 die Rückgabe von etwa 80 derselben zur Folge. Sie trugen alle das französische Wappen und die Chiffre Ludwigs XV. Graf Cobenzl, k. k. Minister in den Niederlanden (1[illegible]5—1[illegible]), liess die vergrabenen Schätze wieder an's Licht schaffen und übergab sie dem Abt Wouters zur Aufsicht, nachdem sie in einem geräumigen Saale der Isabellenstrasse aufgestellt worden waren. Der Abt Wouters wurde zum Bibliothekar ernannt durch folgenden für die Geschichte der Bibliothek charakteristischen Beschluss der Kaiserin Maria Theresia vom 13. August 1755: „Nous ayant été représenté, que notre bibliothèque royale aux Pays-Bas, était tombée dans un tel état de dépérissement, qu'à peine se ressentait-elle aujourd'hui de cette ancienne magnificence, où l'avaient portée nos glorieux prédécesseurs souverains de ces païs: que ce dépérissement est occasioné non seulement que la négligence des imprimeurs à y déposer et délivrer, conformément à nos édits et ordonnances, les exemplaires des ouvrages, dont la faculté d'impression leur avait été accordée par nos octrois, mais aussi par la soustraction, dispersion et égarement de quantité d'ouvrages manuscrits et autres, qui en ont été successivement enlevées, principalement pendant l'incendie de notre cour et palais royal en 1731. Et cela avec d'autant plus d'impunité, qu'on ne trouvait pour lors aucun catalogue exact et circonstanciel, tant du nombre des volumes, que de la nature des ouvrages, nous pour pourvoir tant à la négligence des dits imprimeurs, que pour conserver les restes précieux d'un monument illustre de la magnificence de nos glorieux prédécesseurs et ancètres; et recouvrer, s'il est possible, ce qui en a été distrait, avons résolu de commettre à la sur-intendance et direction de cette bibliothèque une personne lettrée, qui par ses soins et attention en prévînt non seulement le dépérissement ultérieur, mais aussi qui par devoir et application, la puisse rétablir dans son ancien lustre et splendeur. A ces causes, pour le bon rapport qui nous a été fait de la personne de notre cher et bien amé *Pierre Wouters* etc. etc. l'avons commis, ordonné et établi le commettons, ordonnons et établissons par ces présentes, à l'état et office de sous-intendant, *trésorier garde et directeur de notre bibliothèque royale aux Pays-Bas* etc.“

Wouters' Thätigkeit war zwar erspriesslich für die Vermehrung der Bibliothek; die Einschärfung der oben erwähnten Befehle in Betreff der Entrichtung zweier Exemplare von Seiten der Buchdrucker, so wie neue Ankäufe und Erwerbungen bezeichnen seine Wirksamkeit.[1]) Unordnung jedoch

1) Aus den von ihm rührenden Berichten ergiebt sich, dass von 1755—1768. 3342 Werke angeschafft worden sind.

in der Verwaltung, Aufstellung und Verzeichnung der Bücher bestimmte den strengen Grafen von Cobenzl zu einer genauen Untersuchung und Regulirung durch einen eigens bestellten Officialen zu schreiten, in Folge deren Wouters entlassen und der Officiale zum Bibliothekar ernannt wurde. Aber auch dieser genügte dem berühmten Schoepflin, der zu jener Zeit sich in Brüssel wegen der Errichtung einer literarischen Gesellschaft befand, nicht und musste dem Secretair besagter Gesellschaft, Gerard, seinen Platz abtreten. Dieser, unterstützt von dem belgischen Bibliophilen Nelis, nachmals Bischof von Antwerpen, Paquot, dem geachteten Nationalhistoriker, und Verdussen, Schöffen von Antwerpen, stellt alsbald eine genaue Prüfung der vorhandenen Werke an und fühlt sich veranlasst, aus den 9000 vorgefundenen nicht weniger als 7000, als untauglich oder vielfach vorkommend, zu eliminiren.

Cobenzl's Nachfolger, der Prinz von Stahremberg, setzte dessen Eifer für die Bibliothek fort und bewilligte sogar eine Summe zum Ankaufe der von seinem gelehrten Vorgänger hinterlassenen Handschriften. Im Jahre 1772 folgte der Abt Chevalier dem anderweitig in Anspruch genommenen Gerard als Bibliothekar, mit einem Gehalte von 600 fl. Dasselbe Jahr wurde durch ein wichtigeres und folgenreicheres Ereigniss bezeichnet. Durch k. k. Beschluss vom 26. Juni 1772 wird die burgundische Bibliothek der öffentlichen Benutzung freigestellt [1]), und wird hierdurch der Gegenstand der öffentlichen Sorgfalt und Freigebigkeit. Von allen Seiten fliessen Geschenke zu [2]).

---

1) Folgende Inschrift wurde dadurch veranlasst:

Quam olim
illustres Burgundiae duces
Belgii principes
bibliothecam instruxerant
preciosisque ditarant codicibus MSS.
hanc
per saecla reconditam
recuperatis ex foedere quae bellona
quondam exportarat voluminibus,
ac tum,
clarorum virorum donis adauctam
aperuit, ornavit, locupletavit,
utilitatique publicae sacravit
Maria Theresia Aug.
Artium scientiarumque patrona;
provido Carolo Alexandro Lotharo
Ord. Teut. sup. mag. Belgii Praefecto,
Curante Georg. S. R. J. Principe de Stahremberg
Pro Aug. Administro
MDCCLXXII.

2) S. No. 11675 des Invent. Catalogue des livres, dont différents

Diese und beträchtliche Ankäufe ersetzen die erlittenen Unfälle und die Sorglosigkeit einiger früheren Regenten in reichlichem Maasse. Unter dem begünstigenden Einflusse der im Jahre 1769 zur kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erhobenen literarischen Gesellschaft in Brüssel, unter dem Schutze aufgeklärter Generalgouverneure und durch die Theilnahme verschiedener Staatsbehörden und gelehrter Körperschaften entwickelte sich die Anstalt zu immer schönerer Blüthe. Einige historische Momente kamen dieser Entwickelung ganz besonders zu Gunsten; und vor allem die Aufhebung der Jesuitenklöster im Jahre 1773. Dieser Orden hatte in den bedeutendsten Städten Belgiens zahlreiche und werthvolle Sammlungen besessen, welche nunmehr, aus besonderem Auftrag, von dem bereits erwähnten Gerard untersucht und von welchem von 1778—1780 die einzelnen Cataloge veröffentlicht wurden[1]). Diese und andere[2]) Erwerbungen gaben der Anstalt einen neuen Aufschwung, machten aber auch die Errichtung eines geräumigeren Lokales zur dringenden Nothwendigkeit. Der vernünftige Vorschlag, die alte Jesuitenkirche, in welche die von den Jesuiten herrührenden Bände provisorisch niedergelegt worden waren, dazu einzurichten, blieb jedoch ohne die Genehmigung der Kaiserin.

Streitigkeiten und Contestationen von Seiten der von Joseph II. aufgehobenen und in Folge der brabantischen Revolution wieder hergestellten Universität Löwen, und Diebstähle bei der Uebersiedelung der Bücher aus der besagten Jesuitenkirche in die der Brigittinen haben die Entwickelung auf's Neue gehemmt, und im Jahre 1793 belief sich die Zahl der Handschriften nur noch auf 1400 Nummern. Im verhängnissvollen Jahre 1794 führte der Repräsentant des französischen Volkes Laurent aus der burgundischen Bibliothek sieben Wagen voll Handschriften und Bücher nach der Haupstadt der französischen Republik, und den 21. September desselben Jahres bemächtigten sich die Comissarien der Künste und Wissenschaften, Michel le Blond, De Wailli und Faujas der meisten noch übrig gelassenen Handschriften und Bücher. Diese Beraubungen waren um so natürlicher, als der Bibliothekar und die Acade-

---

corps, abbés, nobles et particuliers ont fait don à la bibliothèque publique de Bruxelles.

1) S. Catalogue de tous les livres manuscrits, qui se sont trouvés dans les bibliothèques des Jesuites des Pays-Bas lors de leur suppression, et qui ont été placés dans la bibliothèque publique de Bruxelles. Das Originalmanuscript dieses Catalogs befindet sich im Haag. Die Zahl der erworbenen Werke (Handschriften sowohl als Drucke) beträgt 25—30000 Bände; der Erlös aus den verkauften 132,084 Gulden.

2) Im Jahre 1776 wurden die Bücher des oben genannten Verdussen verkauft und fielen einem grossen Theile nach in den Besitz der königlichen Bibliothek.

miker von Einfluss vor dem Einrücken der französischen Truppen entflohen waren. Die Herren Franzosen fanden nur einen schüchternen Hausmeister, sie zu empfangen.

Nach diesem Unglücke verfiel der Name „Burgundische Bibliothek" in fast gänzliche Vergessenheit. Ein grossmüthiger Spanier, La Serna y Santander, nahm sich zwar der verschonten Werke an und wurde sogar mit Gerard und Ortals zum Aufseher derselben durch einen Beschluss der Centraladministration Belgiens vom 12. frimaire an III ernannt. Aber die Verzeichnung der Ueberreste ergab ein trauriges Resultat; nur noch 1000 Bände waren vorhanden, die jedoch bald an den der Zerstörungswuth glücklich entgangenen Handschriften der reichen Abtei Gembloux und anderer aufgehobenen Klöster einen bedeutenden Zuwachs gewannen.

In dem Jahr 1795 wurde die Bildung einer öffentlichen Bibliothek der Gemeinde Brüssel, so wie die Versetzung des Vorhandenen in den linken Flügel des gegenwärtigen Nationalpalastes beschlossen.

La Serna blieb Bibliothekar bis 1811, wo ihn politische Unklugheit seiner rühmlichst verwalteten Stelle verlustig machte. Er starb 1813 und hinterliess ein überaus selten gewordenes Werkchen, betitelt: Mémoire historique sur la bibliothèque de Bourgogne. Brux. 1809. 8. Es erstreckt sich bis zum Jahr 1798.

Die Bibliothek wurde, nachdem sie bald nach der Vereinigung Belgiens mit Frankreich (1796) der Ecole centrale du département de la Dyle und im Jahre 1802 dem Lyceum als Zubehör angehängt worden war, in dem Palaste der ehemaligen Generalgouverneure, der sogenannten Ancienne Cour, aufgestellt, wo sie sich jetzt noch befindet.

Im Jahre 1815 wurde zum ersten Male die Trennung der gedruckten Werke von den Manuscripten vorgenommen, die ersteren verblieben der Stadt, die letzteren, durch die 1794 geraubten und von der französischen Regierung nunmehr zurückgestellten Bände (1519 an der Zahl) beträchtlich vermehrt, wurden einer gesonderten Verwaltung, die von der Regierung ausging, übergeben.

Van Hulthem, schon seit 1811 Laserna's Nachfolger, wurde auch noch speziell mit der Bewahrung der Handschriften, welche allein den Namen „Burgundische Bibliothek" fortführten, beauftragt und verwaltete, freilich ohne Besoldung, diese Stelle leider nicht mit der nöthigen Sorgfalt, die ihm übrigens seine anderweitigen Geschäfte kaum erlaubten. [1])

Trotz der Reorganisation, die im Jahre 1815 dem angestammten Nationalgut zu Theil geworden war, blieb die An-

1) S. die biographische Notiz über Van Hulthem im Serapeum 1842. p. 20 u. f.

stalt vernachlässigt, sowohl von Seiten der Regierung, als der unmittelbaren Vorgesetzten, und entsprach durchaus dem Zwecke nicht, der an eine öffentliche Staatsbibliothek geknüpft ist. Ja diese Oeffentlichkeit selbst wurde ihr wieder entrissen und die kostbaren Bände, welche die Aufhebung der Klöster der Sammlung zugebracht hatte, lagen zerstreut auf der Erde umher. In diesem unwürdigen Zustande traf sie Pertz bei seinem Besuche im Jahre 1826.[1])

Erst im Jahre 1827, auf Betrieb des einsichtsvollen holländischen Ministers Gobbelschroy, wurde die Bibliothek wieder geöffnet und einer würdigeren Zukunft entgegengeführt. Van de Weyer, gegenwärtig belgischer Minister in London, erhielt die Oberaufsicht über dieselbe mit einem Supplement von 300 fl. zur Besoldung, die er als Stadtbibliothekar bereits bezog. Die Handschriftenzahl belief sich zu jener Zeit auf circa 3000 Bände, wurde jedoch bald durch die 392 Bände vermehrt, welche sich noch von den ehemaligen sogenannten Bollandistensammlungen vorgefunden hatten und vom Staate für 3000 fl. von den noch lebenden Mönchen abgekauft wurden. Die Versteigerung der noch übrigen Handschriften der Abtei Park in der Nähe von Löwen, bereicherte ebenfalls die burgundische Sammlung um 47 Bände von historischer Bedeutung.

Im Jahre 1830 wurde Van de Weyer wegen seiner Vertheidigung des berühmten Revolutionshelden De Potter seiner Stelle verlustig und kurz darauf, den 9. Februar, die Vereinigung der Manuscripte mit dem Staatsarchive beschlossen. Dieser Zustand änderte sich jedoch bald nachher durch die veränderte politische Lage.

Die Revolution von 1830 gewährte der burgundischen Bibliothek ihre Unabhängigkeit wieder und im Februar 1831 ernannte der Regent, Surlet de Choquier, den ehemaligen Archivbeamten (früher französischer Präfekt in Illyrien), Marchal, zum Conservator derselben. Der betagte Mann verwaltet heute noch diese achtbare Stelle.[2])

An demselben Tage, der die Ankunft König Leopolds auf belgischem Boden bezeichnet, den 21. Juli 1831, wurden die Thüren der Bibliothek dem Publikum und somit auch der freien Wissenschaft auf's Neue geöffnet. Glücklicherweise ging der einige Monate später gemachte Vorschlag, die Bibliothekar-

---

1) „Die Handschriften der burgundischen Bibliothek in Brüssel waren unverzeichnet und grossentheils noch nicht einmal aufgestellt, so dass ich sie Stück für Stück zu durchgehen hatte.“ Archiv der Ges. f. ä. d. Gesch. I. Bd. 1839. S. 2.

2) Er ist im Verhältniss zum belgischen Oberbibliothekar zwar nur Conservateur-Adjoint, hat jedoch das Recht, den Specialtitel: „Conservateur des manuscrits des ducs de Bourgogne“ zu führen. Hr. Marchal wird allseitig wegen seiner freundlichen Dienstfertigkeit gerühmt.

stelle mit der des Staatsarchives zu verbinden, zum grossen Vortheile des wissenschaftlichen Publikums nicht durch. Es gehört in der That wenig Einsicht dazu, um die gänzliche Verschiedenheit der beiden Aemter zu erkennen. Die Reliquien des frei denkenden Geistes müssen gesondert bleiben von den Documenten und Charten der Gewalt, oder sonstiger socialer, conventioneller Verhältnisse und rechtlicher Verträge.

Die Kammern votirten für die Erhaltung der Bibliothek im Jahre 1831 nur 1900 fl. (wovon 1500 für den Conservator), aber vier Jahre später belief sich der Zuschuss aus der Staatskasse schon auf 25000 Franken. Die Sorgfalt der Regierung, besonnene Verwendung dieses Budgets und die Freigebigkeit der Privaten, haben vereinigt dazu beigetragen, den gegenwärtigen Reichthum der burgundischen Bibliothek zu begründen.

Was das Schicksal derselben betrifft bei der im Jahre 1839 geschehenen Errichtung einer belgischen Nationalbibliothek und über die Erwerbung der 1100 Van Hultem'schen Handschriften, möge man meinen Artikel in No. 1 und 2 des Jahrganges 1842 nachschlagen.

Im Jahre 1836 wurde der Druck eines vollständigen Catalogs vom Ministerium dem Bibliothekar Marchal anbefohlen. Der erste Band desselben erschien drei Jahre darauf unter dem Titel: „Inventaire des manuscrits de l'ancienne bibliothèque des ducs de Bourgogne, fol.“ Er enthält 1) eine weitschweifige, mit der mannichfaltigsten, oft gewaltsam herbeigezogenen Gelehrsamkeit ausgespickte Einleitung über die Geschichte der Bibliothek. 2) Die Verzeichnung der Werke, in der Weise, dass jede Linie die Nummer, den Titel und den Verfasser, das Incipit, die Sprache, das Jahrhundert der Ausführung und die künstlerischen Ausstattungen des Manuscripts bemerkt. In welcher Folge die Werke gereiht sind, habe ich nicht ermitteln können. Dieses Inventar umfasst 18000 Werke in etwa 12000 Bänden. Um so mehr zu bedauern sind die vielen Mängel in der Angabe der Verfasser, des Titels u. s. w. so wie die gänzliche Unkenntniss des Griechischen, die aus den meist verstümmelten griechischen Titeln hervorleuchtet, als dieser Catalog ein Wegweiser für die ganze gelehrte Welt, eine möglichst treue Angabe des vorhandenen Materiales sein sollte. Ich würde in meiner Unerfahrenheit mir kein Urtheil über dieses kostspielige literarische Staatsunternehmen anmassen, wenn ich nicht Belege genug fände in den Urtheilen sowohl inländischer, als ausländischer Gelehrten. Herr von Reiffenberg, kgl. belgischer Oberbibliothekar, arbeitet selbst emsig daran, die Verstösse des Marchal'schen Cataloges zu verbessern. 1)

---

1) Auch will er jede Verantwortlichkeit von sich abwälzen, wenn er im letzten Annuaire de la bibl. royale, p. 28. sagt: „Ce travail appar-

Die folgenden Bände, woven bereits zwei erschienen, sind der systematischen Anordnung und genaueren Beschreibung der Handschriften bestimmt und führen den Titel: „Répertoire méthodique.“ Die darin befolgte Methode besteht in folgender Anordnung:

Erste Classe. *Polygraphie.*

Section 1. Bibliothèques.
„ 2. Typographie. *Librairie.*
„ 3. Traités des Etudes. *Encyclopédies. Journaux littéraires. Anecdoles polygraphiques.*
„ 4. Compositions littéraires. Darunter wird die Belletristik begriffen.
„ 5. Correspondance-générale et belge.
„ 6. Voyages.

Zweite Classe. *Histoire.*

Section 1. Etudes collatérales.
„ 2. Ecriture sainte.
„ 3. Histoire ethnique, mit folgenden Unterabtheilungen:

H. des peuples avant l'empire romain; romaine; chroniques générales; h. de l'Eglise; des Gaules et de la monarchie française; Empire d'Allemagne; des îles Britanniques; de la péninsule ibérique; de la péninsule italique; de la Suisse; Domination hongroise; duché de Prusse, portant ensuite le titre de royaume; royaume de Pologne; royaumes de Suède et Danemarck; Empire de Russie; du mahométisme et des croisades; empire ottoman; états Barbaresques; empire de Maroc; royaume de Perse; de la Tartarie; Chine; Japon; îles et côtes coloniales d'Afrique, Amérique.

So weit der zweite Band.

Der dritte, die vierte Section enthaltend, begreift ausschliesslich die Geschichte der niederländischen Staaten.

Ob die folgenden Bände wirklich an das Tageslicht treten sollen, wird von Einigen bezweifelt.

Ich enthalte mich eines Urtheils über die beiden Bände des Repertoriums. Der Stoff mag allerdings nicht leicht zu

---

tient *tout entier* à M. Marchal. Nous l'aurions peut-être conçu autrement, partageant sur ce point la manière de voir de l'illustre Libri et du profond M. V. Leclerc, à qui le ministre français a eu le bon goût de s'en rapporter pour diriger la rédaction des catalogues des manuscrits des bibliothèques départementales.“

bezwingen sein, aber sonderbar schien es mir dennoch, als ich nach den Manuscripten des Homer suchte, endlich auf ein Kapitel zu stossen, das zweite der vierten Abtheilung der dritten Section der zweiten Classe (s. oben), betitelt: Histoire de Troie, und dort meinen Homer neben Statius, Ovidius, Guido von Colonna und Raoul Lefevre, als seinen Collegen auf dem Gebiete trojanischer Forschungen, zusammenzutreffen. Homer gehört sonach nicht mehr der Poesie, sondern der berichtenden, kalten Geschichte!

Schliesslich erwähne ich die Quellen, aus welchen ich hauptsächlich diese Notizen gezogen.

Das obenbenannte Mémoire von Laserna brauchte ich nicht mehr aufzusuchen, da es von den folgenden Forschern bereits seinem ganzen Inhalte nach ausgebeutet und vervollständigt worden ist.

1) *A. Voisin*, Documents pour servir à l'histoire des Bibliothèques de Belgique. 1840.

2) *P. Namur*, Histoire des bibliothèques publiques de la Belgique. Tom. I. Bruxelles, 1840.

3) Die genannte Einleitung zum Marchal'schen Inventar.

Brüssel.

Dr. *Aug. Scheler*,
zweiter Bibliothekar des Königs der Belgier.

---

## Bibliothekchronik.

Am 28. December vorigen Jahres starb zu Wittenberg Dr. Tit. Hermann Jul. *Leyser*, Assistent an der Universitätsbibliothek zu Leipzig, ein durch gründliches Wissen ebenso, wie durch seltene Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit ausgezeichneter junger Gelehrter.

---

Prof. Dr. *Schaumann* ist auf sein Ansuchen von seinem Amte als Secretair der Universitätsbibliothek in Göttingen entlassen, und an seine Stelle der Privatdocent und Bibliothek-Accessist Dr. *Stromeyer* wiederum berufen worden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

№ 2. Leipzig, den 31. Januar 1844.

## Die Bibliothek der Benedictinerabtei Saint Benoit oder Fleury an der Loire.[1])

So oft und mit so vieler Auszeichnung auch ältere und neuere Schriftsteller von der Bibliothek von Fleury gesprochen haben, so lückenhaft und widersprechend sind dennoch die Ansichten, welche uns von ihr gegeben worden; lückenhaft in Bezug auf die Schicksale derselben während des ganzen Mittelalters, widersprechend in Hinsicht auf ihren Untergang als selbstständige Sammlung im Jahre 1562 und ihre Zerstreuung. Zwar besitzen wir über sie eine besondere in Form eines Briefes an Mabillon von Estiennot abgefasste kleine Abhandlung, welche als Arbeit dieses im Fache der Literatur nicht unbewanderten, auch mit Montfaucon befreundeten Gelehrten im Voraus ein günstiges Vorurtheil von sich zu erwecken vermöchte. So wenig ich aber auch gesonnen bin, das Verdienst des Verfassers herabzusetzen, so kann ich doch meine Verwunderung darüber nicht unterdrücken, dass er neben mehreren Unrichtigkeiten manches nicht unwichtige Factum unberührt gelassen hat, was gewiss nicht geschehen wäre, wenn er nicht die Bibliotheca Floriacensis von de Bois augenscheinlich ganz unbenutzt gelassen hätte.

1) Die Beweisstellen s. in meiner „Litteratur Europäischer Bibliotheken" S. 263.

Alle Uebrigen, z. B. Mabillon, Jacob, Martene, Ziegelbaur in früherer, die Verfasser der grossen Histoire littéraire de France, Septier und Marchand[1]) in späterer Zeit, reden entweder blos von ihrer Zerstreuung, oder geben doch nur gelegentlich einzelne Notizen über ihre früheren Schicksale. Indem ich nun aber diesen Gegenstand hier von Neuem in Betrachtung ziehe, muss ich im Voraus bemerken, dass Hindernisse, deren Ueberwindung ausserhalb der Grenzen meiner Macht lag, auch mich ausser Stand gelassen haben, eine Vollständigkeit zu erreichen, wie ich sie wohl wünschen musste und wie sie der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessen gewesen wäre. Sie entsprangen hauptsächlich aus der Unmöglichkeit, die handschriftlichen Materialien zu benutzen, welche heutzutage auf der öffentlichen Bibliothek zu Orleans befindlich, selbst nach Marchand's Benutzung wahrscheinlich über manches hierher gehörige Factum Licht verbreiten könnten, deren Ausbeutung aber dem Fleisse eines Gelehrten an Ort und Stelle forthin empfohlen bleiben muss.[2]) Demungeachtet glaubte ich einen Versuch, die auf diese Bibliothek bezüglichen und mir bekannt gewordenen Nachrichten zusammen zu stellen und zu prüfen, wohl wagen zu dürfen, wäre es auch nur, um dadurch einer ausführlicheren Bearbeitung desselben Gegenstandes von einer andern Hand den Weg zu bahnen.

Die Abtei Saint Benoit stieg seit ihrer Gründung in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts[3]) in der Gunst der Könige und Päpste, so wie im Ruf der Heiligkeit und Gelehrsamkeit zu einer solchen Höhe, dass sie im 12. Jahrhundert für die Krone aller Abteien Frankreichs galt und von Leo VII. selbst dafür erklärt wurde. Während die weltliche Macht sich beeiferte, sie mit Schenkungen und Gnadenbezeigungen aller Art zu überhäufen, statteten sie die Päpste, und unter ihnen vorzugsweise Leo VII., mit Vorrechten und Privilegien auf's reichlichste aus, eximirten sie sowohl von der Diöcesan- als Metropolitanjurisdiction, stellten ihre Aebte an die Spitze aller ihrer Amtsgenossen des Reichs, verordneten bei Anklagfällen sie nur von einem Provinzialconcil oder dem römischen Stuhl selbst zu richten, und behielten diesem allein die Macht vor, das Kloster oder dessen Conventualen mittelst

---

1) v. Souvenirs histor. sur l'ancienne Abbaye de Saint-Benoit-sur-Loire (Orleans 1838. 8.) p. 60—62. 97—98. Der Verfasser, Geometer erster Classe beim Cataster, hat mit unverkennbarem Fleiss gearbeitet; doch enthält das, was er über die Bibliothek sagt, manches Irrthümliche.

2) Ich denke hier vorzugsweise an: Carré, Notes historiques et bibliographiques touchant les anciens MSS. de l'Abbaye de Fleury 1798. — MS. zu Orleans; vgl. Septier, Manuscrits p. 264.

3) Marchand (l. c. p. 7.) setzt sie vor das Jahr 642 an.

Specialbefehls zu excommuniciren; auch sollte dieses allein bei einem allgemeinen Interdict die Erlaubniss haben, den öffentlichen Gottesdienst ununterbrochen halten zu können und kein Bischof berechtigt sein, ohne besondere Bewilligung und vorhergegangene Einladung von Seiten des Abts daselbst Ordinationen vorzunehmen, Messe zu halten oder Kirchen, Kapellen und Begräbnissplätze auf's Neue zu weihen.[1]) Den Ruf der Heiligkeit verdankte sie hauptsächlich dem angeblichen Besitz der Gebeine des h. Benedicts, welche sie, schon in frühen Zeiten von Monte-Casino herbeigeschafft, der Versicherung des Jo. de Bois zufolge durch alle Stürme des Mittelalters hindurch als ein Palladium bewahrte; was ihr aber, wenigstens in unsern Augen, eine weit grössere Achtung verleiht, ist ihr Ruf, in den Zeiten der Finsterniss *einer* der Hauptzufluchtsorte für die Wissenschaft gewesen zu sein, welcher sich theils auf ihre Lehranstalten und die aus ihnen hervorgegangenen gelehrten Männer, theils auf ihre Bibliothek gründet.

Freilich fehlte es auch hier weder an äusseren politischen Ereignissen, noch an innern Verhältnissen, welche, schon in den ersten vier Jahrhunderten ihres Bestehens, wenigstens periodisch, diese Blüthe unterbrachen und sie sogar in einen Zustand tiefen Verfalls brachten, wodurch jener Ruf ihr verloren zu gehen schien. Durch die häufigen so verheerenden Kriegszüge der Normannen, welche um die Mitte des 9. Jahrhunderts gerade die Umgebungen der Loire und Seine heimsuchten, wurde auch sie mehrmals verwüstet, ihre Gebäude verbrannt, ihre Bewohner zerstreut und selbst einmal, wenigstens zum Theil getödtet, daher Carloman noch im Jahre 884 sich bewogen fand, ihre Wiederherstellung anzuordnen. Andererseits war es auch ein innerer Feind, welcher vorzüglich seit ihres Abts Lamberts Regierung (924—930[2]) in ihre Mauern einzog — ein gänzlicher Verfall der Disciplin. Damals, berichtet der Geschichtschreiber des Benedictinerordens[3]), fand man hier, wie in mehreren andern Klöstern, keine Spur von Beobachtung der Ordensregel, ja nicht einmal von einem religiösen Leben. Zwar hatten sich die durch die Furcht vor den Normannen nach allen Seiten hin zerstreuten Klosterbrüder wieder in ihren Mauern eingefunden; allein nur ihre Körper schienen anwesend zu sein, denn ihre Geister schweiften umher und waren am wenigsten auf das gerichtet, was ihnen am heiligsten hätte sein sollen. An

1) v. Gallia Christiana T. VIII. p. 1539.

2) Nach der Gallia Christiana T. VIII. p. 1544. regierte er schon seit 907.

3) v. Mabillon, Annales Benedict. T. III. p. 400. Vgl. das Chronicon Lemoricense bei Marrier Bibl. Cluniac. p. 58.

Enthaltung von Fleischspeisen ward nicht gedacht, ihre geistlichen Verrichtungen hatten aufgehört, Gegenstand gewissenhafter Sorgfalt zu sein, und ihre Lebensweise zeigte, dass zu den Fehlern jedes Einzelnen sich noch gemeinschaftliche Fehler gesellten. Wie weit ihre Demoralisation gediehen war, zeigte sich deutlich bei der im Jahre 930 vom h. Odo unternommenen Reform des Klosters. Als die Conventualen, erzählt der Mönch Johannes [1]), die Ankunft des Grafen Elisiard, welcher in Begleitung des h. Odo und zweier Bischöfe die Reform bewerkstelligen sollte, erfahren hatten, erklärten sie laut, lieber umkommen zu wollen, als den Abt eines andern Klosters einzulassen. Einige stiegen, mit Schwerdtern und Schildern bewaffnet, auf die Dächer der Gebäude, Andere warfen, gleich als hätten sie es mit Feinden zu thun, Steine und Spiesse auf die Ankommenden und bedrohten den Reformator sogar mit dem Tode. Erst nach dreitägigen Unterhandlungen, wobei sie sich fortwährend auf ihre päpstlichen und königlichen Privilegien beriefen, gelang es diesen, durch Festigkeit ihren hartnäckigen Sinn zu beugen und das Kloster in einen Zustand zu versetzen, auf welchen sich sein Wiederaufblühen bald nachher gründete. [2])

Die stete Wechselwirkung, in welcher, besonders in Benedictinerklöstern, Schule und Bibliothek mit einander zu stehen pflegten, macht es nothwendig, einen Blick auf die Lehranstalten dieser Abtei zu werfen, bevor ich mich zu dem eigentlichen Gegenstand meiner Betrachtung wende. Als Colonie von St. Aignan, dessen Schule schon im 8. Jahrhundert zu den blühendsten des Landes gehörte, erhielt auch Fleury, wahrscheinlich unter der Regierung des Abts Adalgaud (816—825), durch Ludwig den Frommen eine solche Anstalt, so wie später unter Bernard I. durch Karl den Kahlen ein Collegium nobilium [3]), und dass beide Lehranstalten schon in diesem und dem folgenden Jahrhundert trefflich gediehen, kann nicht bezweifelt werden; denn damals gingen aus ihr Männer hervor, deren Namen die Literaturgeschichte jener Zeit rühmlichst gedenkt, z. B. Adrewald, Adalbert, Adelerius, Gozbert u. A. im neunten, Abbo, Gerbert und dessen Freund Constantin, Richard, Isembard u. s. f. im zehnten Jahrhundert. Zwar mochten die oben berührten politischen Drangsale, so wie die darauf folgende innere Zerrüttung im Kloster nicht ohne den nachtheiligsten Einfluss

---

1) v. Vita Odonis ap. Marrier, Bibl. Cluniacens. p. 52.

2) Wenn sich auch annehmen lässt, dass der Biograph des h. Odo, um dessen Verdienste möglichst hervorzuheben, die Conventualen vielleicht mit zu dunkeln Farben geschildert hat, so ist er doch gewiss in der Hauptsache treu.

3) v. Marchand l. c. p. 19.

auch auf diese Anstalten geblieben sein; allein den Reformen des h. Odo und später den Bemühungen des Abts Abbo, dessen Ruf selbst nach England gedrungen war, scheint es hauptsächlich zuzuschreiben zu sein, dass sie bald wieder ihren früheren Ruf erlangten; ja aus des Letzteren Regierungszeit datirt sich jedenfalls die bis in's 16. Jahrhundert gebliebene Ueberlieferung, dass diese Lehranstalten zu einer Zeit 5—6000 Eleven zählten, und nicht allein Frankreich, sondern selbst das Ausland Lernbegierige hierher sendete. Auch im 11. Jahrhundert, wo sich Helgaldus, Hugo, Aimon der Geschichtschreiber, Diedericus u. A. auszeichneten, dauerte ihre Blüthe fort, und ist uns gleich aus den folgenden Jahrhunderten keine nähere Nachricht über sie aufbehalten worden, so lassen die Bemühungen einiger Aebte, wie *Macarius* (1145—1162) und Johannes I. (1235—1248), doch vermuthen, dass sie wenigstens Perioden eines erfreulichen Zustandes gehabt habe. Das 16. Jahrhundert endlich, welches die für das Kloster so traurige Katastrophe herbeiführte, war freilich schon an sich nicht geeignet, den stillen wissenschaftlichen Fleiss in den Mauern der Klöster zu erhalten; die Streitigkeiten über die Wahl der commendatorischen Aebte, bei denen die Mönche eine so thätige Theilnahme zu beweisen pflegten, dass sie im Jahre 1525 mit den Waffen in der Hand auftraten und mit ihren Kanonen den Truppen der Gegner Trotz boten, die Gährung der religiösen Ideen, welche *überall* um sie her verbreitet, durch die unverheimlichte Neigung ihres Abts Odat von Coligny (1556—1569) zum Calvinismus unmittelbar sie berührte, die fortwährenden bürgerlichen Kämpfe, welche die Aufmerksamkeit stets auf die Aussenwelt gerichtet erhielten — alle diese und andere Umstände mussten höchst verderblich auf ihre literarische Thätigkeit einwirken, selbst wenn sie nicht um den grössten Theil ihrer handschriftlichen Schätze gebracht worden wären.[1])

Ich komme jetzt auf die Bibliothek selbst. Dass die Begründung derselben mit der des Convents selbst zusammenfalle, oder wenigstens aus demselben Jahrhundert sich datire, lässt sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen, theils weil das Stammkloster S. Aignan, wo schon der Abt Benedict eine solche gesammelt hatte[2]), jedenfalls die ersten Begründer von Fleury wenigstens mit den nothwendigsten literarischen und liturgischen Büchern versehen hatte, theils weil sich noch jetzt Handschriften aus dem letzteren Kloster erhalten haben, welche erweislich aus dem 7. Jahrhundert stammen.[3])

---

1) Ueber die Schule s. Histoire lit. de France T. 6. p. 35—38. 253. T. 7. p. 101—102. 159—160.

2) Histoire lit. de France T. 4. p. 448.

3) S. bei Septier die Numern 131 u. 169.

Das rege Leben für Wissenschaft, welches sich in den nächstfolgenden Jahrhunderten am letztern Orte entwickelte, konnte für die Bibliothek nicht ohne wesentlichen Gewinn bleiben, und wenn man die Zahl der aus dem 8., 9. und 10. Jahrhundert noch erhaltenen, vornehmlich bei Septier und Sinner aufgeführten Handschriften vergleicht [1]), so ergiebt sich schon daraus ein progressives Wachsthum dieser Sammlung, welches wiederum eine zunehmende Thätigkeit im Abschreiben voraussetzt. Auch wissen wir bestimmt, dass unter Andern der Mönch Gosbert im 9. Jahrhundert dieser Beschäftigung den grössten Theil seines Lebens gewidmet hat. [2]) Freilich fallen mitten in jenen Zeitraum sowohl die Normannischen Kriegszüge, während welcher die Bibliothek insbesondere bei den Plünderungen in den Jahren 856, 865 und 883 empfindliche Verluste theils durch Feuersbrünste, theils auf andere Weise erleiden mochte, als auch jene erwähnte innere Zerrüttung im Kloster, bei welcher eine solche Thätigkeit nicht denkbar ist. Dass aber wenigstens seit dem Jahre 933, wo die Reform des Convents vollendet war, auch für die Bibliothek wieder eine günstige Zeitperiode eintrat und Odo selbst für sie thätig war, lässt sich nicht bezweifeln. Wenn er schon selbst, als Freund theologischer Studien und Bücher [3]), sich zur Vermehrung derselben beizutragen geneigt fühlen musste, so durfte er als Reformator seinen Untergebenen das Geschäft des Abschreibens nicht anders als in seiner ganzen Wichtigkeit für das Klosterleben darstellen. Auch findet sich noch jetzt eine Handschrift, welche auf seinen Befehl damals geschrieben worden ist. [4]) Ausserdem musste von noch grösserem Einfluss auf den Stand der Sammlung ein Herkommen sein, dessen Ursprung, wo nicht in dieselbe Zeit, doch wahrscheinlich in eins der nächstfolgenden Jahrhunderte fällt und das, obgleich durch kein früheres Zeugniss als das, welches de Bois beurkundet, dennoch aus der Vorzeit sich erhalten zu haben und factisch begründet zu sein scheint. Dieser Schriftsteller berichtet nämlich [5]), dass ein jeder Zögling des Klosters verbunden gewesen sei, anstatt des an seine Lehrer zu zahlenden Honorars zwei Handschriften ihnen darzubringen, woraus die Stärke der Bibliothek zu erklären sei. Ob

---

1) Aus dem 8. Jahrh. bei Septier 4, und bei Sinner 1; aus dem 9. bei Septier 19, und bei Sinner 3; aus dem 10. bei Septier 62, und bei Sinner 8, (vorausgesetzt, dass ihre Zeitbestimmungen richtig sind).

2) Vgl. Histoire lit. de France T. V. p. 276, wo ein von ihm geschriebener Codex angeführt wird.

3) Er selbst brachte bei seinem Eintritte in die Abtei la Baume hundert Bände mit. S. Histoire lit. de France T. VI. p. 231.

4) v. Septier lib. cit. No. 51.

5) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 302.

dieses Geschenk von den Conventualen bei dem Eintritte in das Kloster, nach geendigtem Noviziat oder während ihres Aufenthalts in demselben gemacht wurde, hat de Bois nicht genauer angegeben; in beiden Fällen scheint aber ein solches Herkommen mit den Verhältnissen des Klosterlebens so übereinstimmend zu sein, dass man schwerlich Ursache hat, mit den Verfassern der Histoire lit. de France die Thatsache selbst zu bezweifeln[1]), die ohnedem durch das Beispiel von Corbei noch mehr Bestätigung erhält, wo der Abt Marchwart im Jahre 1097 eine Verordnung erliess[2]), der zufolge jeder Noviz bei seiner Aufnahme der Bibliothek ein Buch zu schenken gehalten sein sollte.

Aus dem 11. Jahrhundert lassen sich ungefähr 36 Handschriften als noch vorhanden nachweisen; über damalige Thätigkeit im Abschreiben aber ist weiter nichts bekannt, als dass der Abt Veranus, dessen Regierungszeit in die Jahre 1080 bis 1095 fällt[3]), sich bemüht habe, die Bibliothek auf diesem Wege zu bereichern, wovon eine zu Orleans noch befindliche Handschrift zeugt.[4]) Das 12. Jahrhundert ist für die Geschichte der Ersteren durch ein Factum signalisirt, welches von ungemeiner Wichtigkeit für dieselbe gewesen sein muss und dessen Werth durch die Sicherheit erhöht wird, mit welcher es verbürgt erscheint. Es ist in einer der wenigen Urkunden enthalten, welche Klosterbibliotheken des Mittelalters betreffend sich erhalten haben und die Geschichte derselben gleich Lichtstrahlen, in dunkle Räume geworfen, zu erleuchten pflegen. Auffallend genug hat kein einziger der Literatoren, welche unsere Bibliothek besprochen haben, sie auch nur ihrem Inhalte nach mitgetheilt; die Verfasser der Histoire lit. de France und Marchand haben sie nur beiläufig erwähnt. Es wird mir daher vergönnt sein, dieselbe hier vollständig so einzurücken, wie sie de Bois uns aufbehalten hat[5]), dessen Buch ohnehin ziemlich selten ist. Sie lautet so:

Ego Macharius Abbas Monasterii S. Benedicti Floriacensis, videns Bibliothecae nostrae codices vetustate nimia cariosos et teredine ac tinea rodente corruptos, ad eorum refectionem, et novorum comparationem, seu membranarum. In choro videlicet, libri Cantoris, Breviariorum, Psalteriorum, Excepti-

---

1) v. Histoire lit. de France T. VI. p. 35.

2) v. Annales Corbejenses bei Klemm, Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft u. Kunst in Deutschland, S. 14.

3) Nach der Gallia Christiana T. VIII. p. 1551—1555. Marchand, dessen Verzeichniss der Aebte überhaupt mehrfach abweicht, nennt diesen Abt gar nicht.

4) S. bei Septier N. 200.

5) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 409—412.

onariorum, Glossariorum, Gradualium, Processionariorum, Antiphonariorum, Legendariorum, Matutinalium, et librorum Capituli coemptionem. Rogatu etiam Cantoris vel Armarii Haetonis charissimi Fratris nostri. In Capitulo nostro, toto Conventu congregato, et consentiente, constitui. Constitui, inquam, ne tam ego quam Priores nostri, et qui intra Monasterium Obedientias habent, ad hoc opus tam necessarium, tam utile, tam honestum, in Brumali tempore, festivitate B. Patris Benedicti taxam conferre omittamus. Quam pecuniariam collectam, Cantor, et Armarius noster ab iis, quibus imposita est, exigens et observans: in praedictatos usus annuatim, ac diligenter expendere debet. Volumus etiam, ut eosdem annuos tales reddant eorum successores, quales in propria solvunt, qui nunc possident.

Prior noster Decem solidos.
Prior de Regula (la Reole) 10 solid.
Prior de saltu (du Saulx) 10 solid.
Prior de Patriciaco (Pressy) 10 solid.
Praepositus de Diaco (Dié) 10 solid.
Thesaurarius noster 10 solid.
Camerarius 10 solid.
Praepositus istius villae 6 solid.
Celerarius 4 solid.
Infirmarius 5 solid.
Eleemosinarius 4 solid.
Subcamerarius 4 solid.
Magister operis 4 solid.
Pistrinarius 2 solid.
Prior de Castro novo super Carrum (Chateau-neuf sur Carroux) 6 solid.
Prior de sancto Caesare (Sancerre) 6 solid.
Praepositus de Castillione (Chatillon-sur-Loire) 20 solid.
Prior de Valliaco (Vailles) 4 solid.
Prior de sancto Bricio (S. Brisson) 6 solid.
Prior de S. Ammiano (S. Aignan-le-Taillard) 6 solid.
Prior de Greitio Ursi (Grecs d'Ours?) 6 solid.
Prior de Curte Mariniaci (la Cour de Marigni près Loris) 6 solid.
Prior de Castellusio — — 2 solid.
Prior de Vicanibus — — 4 solid.
Prior de Lauriaco (Lauris s. Lorris) 10 solid.
Prior de Villa Abbatis — — 10 solid.
Prior de Monasterio (Monstier) 4 solid.
Prior de Castro novo supra Ligerim (Chateau-neuf-sur-Loire) 4 solid.
Prior de Vitriaco (Vitry) 4 solid.
Praepositus de Yeura villa (Yèvre-la-ville) 6 solid.
Prior de Yeura castro (Yevre-le-Chatel) 6 solid.

Prior de Stampis (Estampes) 10 solid.
Prior de Anicurte (Annecourt) 6 solid.
Prior de Gyraco alias Vuarti — — 6 solid.
Prior de Mitinguis — — Monetae Anglicae 2 solid.
Prior de S. Jacobo de Burote — — monetae Coenomanensis, 10 solid.
Prior de sancto Hylario (S. Hilaire) monetae Coenomanicae, 4 solid.
Prior de Chesa (La Chese) 2 solid.
Praepositus Aurelianensis 6 solid.
Prior de sancto Gervasio (S. Gervais) 6 solid.

Et ne aliquis successorum nostrorum hunc statutum infringere aut adnihilare praesumat, sigilli nostri et sigilli Capituli impressione roborare et confirmare decrevimus. Hoc etiam firmiter tenere praecipimus, ut nulli Priorum ad praedictum festum venientium, exeundi licentia concedatur: donec debitum Cantori et Armario persolvat. Ita signatum. Macharius Abbas. Signat. Lancelini Prioris, Dagoberti Prioris claustralis, Juliani Vitalis Infirmarii. Haetonis Cantoris et Armarii. Petri Salensis, Guillelmi Vastonis, Artaudi Capicerii, Artaudi Eleemosinarii, Hugonis tertii Prioris, Joannis Succentoris, Joannis Medici. Actum est hoc in Capitulo nostro solemniter Kalend. Martii, anno ab Incarnat. Dom. 1346. (1146.) Regnante Ludovico Rege Francorum et Duce Aquitanorum. Anno decimo Regni ejus.

So sollte also der Bibliothek ein jährlicher Etat von 280 sols d'or ausgeworfen werden, und sämmtliche von der Abtei abhängende Convente verpflichteten sich, denselben durch regelmässige Beiträge zusammenzubringen. Es ist nicht das einzige Beispiel von solchen Collectiv-Etats für Klosterbibliotheken des Mittelalters; namentlich besitzen wir zwei Urkunden desselben Inhalts und aus demselben Jahrhundert, von denen die eine die Bibliothek der Abtei S. Pierre zu Chartres, die andere die des Klosters S. Trinité zu Vendome betrifft. Uebrigens berichtet Marchand[1]), ohne jedoch seine Quelle namhaft zu machen, dass unsere Urkunde im Jahre 1146 von Louis VII. bestätigt, bis zum Jahre 1562 in voller Kraft erhalten worden sei.

Aus demselben Jahrhundert datiren sich die Consuetudines veteres Floriacensis Coenobii, welche de Bois aus einem gleichzeitigen Codex dieser Abtei veröffentlicht, und denen er die Urkunde des Macarius als drittes Capitel angehängt hat.[2]) In sofern sich in ihnen einige Bestimmungen über die jährliche Vertheilung von Büchern durch den Armarius finden,

---

1) l. l. p. 36.
2) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 409—411.

habe ich bereits bei einer andern Gelegenheit in dieser Zeitschrift von ihnen gesprochen[1]), und glaube daher den Leser darauf blos verweisen zu dürfen; ausserdem enthalten sie aber noch eine Vorschrift über ein anderes dem Armarius obliegendes Geschäft, welches, als weder mit der Bibliotheksverwaltung in Verbindung stehend, noch zu dort angeführten Geschäftskreisen gehörig, an jenem Orte unberücksichtigt geblieben ist — die Anfertigung der Inschrift auf den cereus Paschalis, welcher am Vorabend des Osterfestes angezündet wurde.[2])

Dass die Bibliothek auch im 12. und 13. Jahrhundert nicht ohne Zuwachs geblieben, davon zeugen die 30 Handschriften aus jenem, so wie 40 aus diesem Zeitabschnitte, welche sich noch jetzt in Orleans befinden; sie verdankte im letzteren Jahrhundert wohl hauptsächlich ihre Vermehrung dem Abt Johann (1235—1248), welcher sich um die wissenschaftliche Bildung seiner Untergebenen auch dadurch verdient machte, dass er Fonds anwies zur Unterhaltung von zwölf Conventualen, welche von Fleury aus an verschiedene Schulen zum Studiren geschickt werden sollten. Einige auf seinen Befehl geschriebene und noch jetzt existirende Handschriftan macht Marchand namhaft.[3])

Während des 14. und 15. Jahrhunderts tritt die Bibliothek fast gänzlich in's Dunkel zurück. Aus dem ersteren Zeitabschnitte sind zwar noch jetzt 34 Handschriften zu Orleans vorhanden; allein mehrere Umstände, z. B. das Erscheinen einer vom 13. April 1346 datirten Bulle Clemens VII., wodurch dem damaligen Abt Hugo Machtvollkommenheit ertheilt wird, die Unordnungen seiner Conventualen zu ahnden und abzustellen, so wie der Erlass eines Arrets vom Parlament zu Paris unter dem 17. Februar 1471, welches ebenfalls gegen das dissolute Leben des damaligen Abts Johann V.

---

1) Vgl. Serapeum 1843. No. 4. S. 50.

2) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 402. Die Inschrift lautete vorschriftsmässig so: In nomine Individuae Trinitatis amen. Ad honorem Dei Omnipotentis, et S. Matris Ecclesiae et B. Mariae semper Virginis, et B. Patris Benedicti, et sanctorum quorum Reliquiae continentur, et nomina venerantur in praesenti Ecclesia: et omnium sanctorum in glorificanda Resurrectione Domini nostri Jesu Christi unigeniti filii Dei, cereus iste sanctificatus est et accensus. Als anderweitige Zeitbestimmungen sollten hinzugefügt werden: Deinde qualis sit annus Dominicae Incarnationis, quot anni sunt ab obitu Patris Benedicti et a Translatione in hoc Floriacense Coenobium, et a relevatione ejus: qualis est indictio, Epacta carrens a Bysexto, circulus lunae, Terminus Paschae, litera Dominicalis, dies Dominicus Paschae, luna ipsius Diei, et aureus numerus, Pontificante N. Papa. Et quot anni sunt Pontificatus ejus, Regnante Illustrissimorum Rege Francorum N. et quot anni sunt Regni ejus, et a Nativitate ejusdem.

3) l. l. p. 109.

und mehrerer Klosterbrüder gerichtet ist[1]), diese Umstände deuten nur zu sehr auf einen wenigstens periodischen Zustand des Klosters hin, welcher mit literarischem Eifer schwer vereinigt werden kann; daher es auch nichts weniger als befremden darf, aus dem 15. Jahrhundert nur 16 Handschriften noch vorhanden zu sehen, und man vielmehr alle Ursache hat, zu glauben, dass die Bibliothek nichts Anderes, als ein vernachlässigter todter Schatz gewesen war, welcher nur aufbewahrt wurde, um sichern Schrittes dem noch traurigeren Schicksale entgegen zu gehen, das ihm ebensowohl von den Händen derer, welche ihn schützen sollten, als von ihren Feinden bereitet wurde.

Es war im Jahre 1561, als der interimistische Abt, Cardinal Odet Coligny, welcher sich zum Calvinismus gewendet hatte, seinem Haushofmeister Aventigny den Auftrag ertheilte, ein Inventarium über sämmtliche in goldnen und silbernen Behältnissen verwahrte Reliquien des Klosters aufzunehmen und ihm dieselben auszuliefern; aus welchen Beweggründen, lässt der Berichterstatter de Bois[2]) unentschieden, indem er es entweder der Geldnoth oder dem Hasse des Cardinals gegen das Reliquienwesen zuschreibt. Wie dem aber auch gewesen sein möge, der Haushofmeister erfüllte den Befehl seines Herrn im Uebermaasse, indem er ausser jenen Gegenständen die sämmtlichen goldenen und silbernen und mit Diamanten besetzten Geräthschaften und Crucifixe, so wie die zum Kirchendienst bestimmten kostbaren Evangeliarien und Epistolarien unter den Augen der Mönche fortschaffte. Dieser Verlust war jedoch nur ein Vorspiel zu der Katastrophe, welche das Kloster im folgenden Jahre traf. Man wird sich erinnern, dass die Provinz Orleannois damals der Kriegsschauplatz der beiden Religionspartheien wurde, dass der Prinz von Condé am 2. April in Orleans einzog, welches sich bereits in den Händen der Hugenotten befand, und dass, ungeachtet seiner Bemühungen, dem katholischen Cultus Achtung zu verschaffen, dennoch die Wuth seiner Parthei sich in der Nacht des 21. desselben Monats durch Plünderung und Verwüstung der Kirchen Luft machte, was den Prinzen nöthigte, die kirchlichen Schätze zu sequestriren, die er später zur Führung des Kriegs verwendete. Seitdem dehnte sich der Schauplatz der Verheerungen längs dem rechten Ufer der Loire aus; in den Städten Blois, Tours, Angers wiederholten sich die Ausschweifungen der Hugenotten mit neuer Wuth, und was der Habsucht nicht genügte, fiel meist der muthwilligen Zerstörung anheim. Auch Fleury entging dem Missgeschick nicht, so wenig als Cluni, la Cha-

---

1) v. Marchand l. c. p. 43 u. 46.

2) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 233.

rité und andere Klöster; eine Abtheilung von Condé's Truppen, welche in der Nähe ein Lager aufschlagen sollten, warf sich auf das Kloster, raubte den noch übrig gebliebenen Theil des heiligen Geräthes und zerstreute die Reliquien und einen grossen Theil der Bibliothek. Denn noch um's Jahr 1585 fand de Bois, seiner eigenen Versicherung zufolge[1]), viele zum Theil sehr alte Handschriften in derselben, wovon er gegen 20 in seiner Bibliotheca Floriacensis herausgegeben hat. Leider hat dieser Schriftsteller die näheren Umstände, welche diese Katastrophe begleiteten, so wie die weiteren Schicksale der Handschriften unmittelbar darauf nicht weiter besprochen, wiewohl er die besten Nachrichten darüber einziehen konnte, da der Prior und nachherige Propst Foulbert, welchem de Bois die Benutzung der Bibliothek zu verdanken bekennt, sich schon in jener unglücklichen Zeit im Kloster befand. Wir sind daher auf den Bericht Mabillon's beschränkt, welcher seine Nachrichten aus dem Munde eines königlichen Advocaten zu Orleans, Jacques de Gives, zu haben versichert.[2]) Ihm zufolge kaufte der damalige Bailly dieser Abtei und ebenfalls Advocat zu Orleans, Pierre Daniel, von den Plünderern eine grosse Menge Handschriften um geringe Preise auf, indem er sich dabei der Gunst, in welcher er bei dem Cardinal stand, geschickt zu bedienen wusste[3]), und benutzte einige derselben zur Herausgabe von Werken, z. B. der Aulularia des Plautus und des von Servius abgefassten Commentars zum Virgil. Nach seinem im Jahre 1602 erfolgten Ableben verkauften seine Erben diese Handschriften an Paul Peteau und Jac. Bongars, welche Freunde des Verstorbenen gewesen waren, um einen Preis von 1500 Franken, und Beide benutzten ihre Schätze theils zur eigenen Herausgabe von Schriften, theils zur Unterstützung von Arbeiten anderer Gelehrten. Der Antheil Peteau's fiel nach dessen Tode an seinen Sohn Alexander Peteau, sodann mit dessen Sammlung an die Königin Christine von Schweden und ging zuletzt mit deren freilich vorher stark geplünderter Bibliothek theils in die Vaticana, theils durch Lallin in die Bibliothek zu Genf über — Facta, über deren Richtigkeit kein Zweifel erhoben worden ist. Anders aber verhält es sich mit dem Theile, welcher Bongars zugefallen war; über seine ferneren Schicksale giebt es eine ältere und

---

1) v. Bibl. Floriac. T. I. p. 382.

2) v. Mabillon in der Vorrede zu seinem Werke de Liturgia Gallicana §. XII.

3) Der Verfasser der Deliciae urbis Bernensis erzählt, Daniel habe vom König diese Bibliothek als Gnadengeschenk gefordert und solches auch erhalten; eine Angabe, die dahingestellt bleiben muss, da sie nirgends weiter bestätigt wird.

eine neuere Relation, von denen jene Frankreich, diese die Schweiz zum Vaterlande hat, jene Mabillon, Martene und Estiennot, diese bei dem Verfasser der Deliciae urbis Bernensis, Sinner und Grandidier sich findet. Obgleich aber jene, wie wir sehen werden, wenigstens grösstentheils irrthümlich ist, so ist sie dennoch sowohl früher von Bayle[1]), und Ziegelbaur, als auch noch in unserer Zeit von Septier und Marchand[2]) adoptirt worden. Als Quelle derselben erscheint Estiennot, welcher zu ihrer Beglaubigung theils darauf, dass die von ihm erzählten Thatsachen im Andenken der Familie des Bongars sich erhalten hätten, theils auf mehrere von ihm citirte Stellen in Gruter's Noten zu der Sammlung der römischen Panegyriker sich beruft. Ihm zufolge liess nämlich Bongars die erhaltenen Handschriften nach Strassburg, wo er sich regelmässig aufzuhalten pflegte, bringen, und vermachte in seinem Testamente seine Bibliothek dem Sohne seines Hauswirths Granicet. Als er im Jahre 1612 gestorben und die Nachricht von seinem Ableben unter andern auch nach Heidelberg gelangt war, wurde der damalige Churfürst von der Pfalz von seinen Räthen und insbesondere von Jan. Gruter, seinem Bibliothekar, veranlasst, die Bibliothek des Bongars, deren Werth ihnen nicht unbekannt war, aus den Händen eines Erben zu bringen, der nicht befähigt war, sie gehörig zu gebrauchen. Alsbald ward mit Letzterem ein Vertrag geschlossen und sie nach Heidelberg versetzt. Als aber im Jahre 1622 diese Stadt durch die spanischen und bairischen Truppen eingenommen und ein grosser Theil der Pfalz an den Herzog von Baiern gefallen war, schenkte dieser sie dem Papste, worauf auch sie in den Vatican versetzt wurde. So weit Estiennot. Was nun jene erstere Autorität, die Tradition in der Familie des Bongars, betrifft, so steht sie auf höchst schwachen Füssen. Bekannt ist, dass Letzterer nie verheirathet war und keine eigene Familie hatte, weshalb sich diese Tradition nur unter den von ihm hinterlassenen Geschwistern oder sonstigen Anverwandten erhalten haben könnte. Estiennot berichtet nicht, von wem er diese Kunde erhalten; es ist aber wohl anzunehmen, dass, je entfernter dieser dem Bongars verwandt gewesen, desto unsicherer seine Angabe war.

---

1) v. Dictionnaire s. v. Bongars.

2) v. Souvenirs histor. p. 61.

(Beschluss folgt.)

## Bibliographische Wünsche.

In der schätzbaren Nachricht über die in Panzer's Annalen vermissten Incunabeln der Bamberger Bibliothek (Serap. 1843. S. 299—303) wären noch einige weitere Nachweisungen erwünscht, welche der Herr Verfasser wohl nachträglich zu liefern die Güte haben wird.

1) Der Mangel eines eigentlichen Titels bei No. 1., dem Buch Belial, möchte noch nicht beweisen, dass ein Blatt mangelt, um so weniger, als das erste vorhandene Blatt eine Zierleiste hat; indem bei Incunabeln eigentliche Titel sehr oft fehlen und die Zierleisten häufig das erste Blatt bezeichnen, auch bei dem fraglichen Buche die Blätterzahl eine gerade ist. Die Entscheidung würde vielleicht dadurch möglich, dass sich die Blätter der einzelnen Lagen dieses Buches zählen lassen. Da nämlich bei gehefteten Büchern die Mitte jeder einzelnen Lage durch den daselbst sichtbaren Faden bezeichnet ist, so dürfte sich dadurch leicht herausstellen, ob die erste Lage wirklich eine ungleiche Blätterzahl hat und in diesem Falle wäre allerdings anzunehmen, dass das erste Blatt fehle. Dann würde sich aber auch zeigen, dass ein letztes Blatt des Buches gleichfalls fehle, indem auch die letzte Lage ungleiche Blätterzahl haben müsste, wenn mit Einschluss des fehlenden ersten die Gesammtzahl 71 für die Blätter herauskommen sollte, und dass das Buch ursprünglich 72 Blätter hatte.

Bei diesem und den folgenden Büchern wäre je eine genauere Beschreibung nach Hain's Manier[1]) zu wünschen, damit diese Beschreibungen bei Hain ohne Weiteres eingereiht werden könnten, der als das vollständigste der vorhandenen Incunabelnregister diese Rücksicht wohl zu verdienen scheint, ob er gleich von Fehlern in Hinsicht auf die Zahl der Blätter wimmelt. Denn seine Vorgänger trifft fast alle der gleiche Vorwurf. Es findet sich nämlich in der ganzen Literatur des 15. Jahrhunderts nur als höchste Seltenheit ein erstes Blatt eines Buches mit a 2 signirt, was Hain jeden Augenblick behauptet; sondern es ist immer zwanzig gegen Eins zu wetten, dass bei Incunabeln, deren erstes vorhandenes Blatt die Signatur a 2 trägt, das wirkliche erste Blatt

1) Anfang und Schluss des Buches mit Linienabtheilung, Jahrzahl, Ort, Drucker, Signatur, Columnenzahl, Blattzahlen, Zahl der Blätter, Format. Ferner der Anfang des Textes und der Schluss des Textes. Der Anfang des Textes ist z. B. für den Elucidarius, Reutl. 1491. unentbehrlich, der bei Hain schwerlich fehlt, aber dort weder unter Elucidarius, noch unter Mirabilia, noch unter Mure zu finden ist. (Die Redaction bittet gleichfalls, bei künftigen Beschreibungen von Incunabeln diese Rücksichten zu nehmen.)

entweder weiss vorhanden (oft ist es nur vom Buchbinder an die vordere Decke geklebt worden und dem Zählenden dadurch entgangen), oder in dem betreffenden Exemplar ausgerissen sei, wie sich der Unterzeichnete bei mehr als Einem Tausend von Incunabeln überzeugt hat. Auch muss der Natur der Sache nach jede Lage eines Buches, wenn nicht ein Blatt derselben ausgeschnitten ist, aus einer gleichen Anzahl von Blättern bestehen. Ist aber je von dem Drucker oder Verleger ein fehlerhaftes Blatt ausgeschnitten und durch keinen Carton ergänzt, oder auch ein Blatt zwischen dem Texte weiss gelassen und ausgeschnitten worden, so werden die Spuren davon, als von den besseren Registern sogenannte folia incisa, in den besseren Exemplaren stets sichtbar sein und es ist zur genauen Beschreibung einer Incunabel wesentlich nöthig, dass die übrigen Ränder dieser folia incisa mit der Blätterzahl aufgezählt werden, weil sich nur so der Uebelstand vermeiden lässt, dass die weissen, bald zurückgebliebenen, bald ausgeschnittenen Blätter verschiedene Blätterzahlen für ein und dasselbe Werk, und so eine stete Verwirrung in die Angabe der Blätterzahl desselben, bringen.

Wo demnach irgend ungleiche Blätterzahl eines Buches vorkommt, ist genaues Nachsehen nach den foliis incisis und nach den Spuren ausgerissener erster oder letzter Blätter, denen häufig auch das letzte Blatt der ersten und das erste der letzten Lage als ihre Zwillinge nachfielen, sehr zu wünschen.

Der Anfang und das Ende der einzelnen Lagen sind öfters durch Pergamentstreifen oder sichtbare Abtheilung kenntlich. Die zusammengehörigen Blätter, z. B. bei Lagen von 8 Blättern (Quaternionen) das erste und achte, zweite und siebente, dritte und sechste, vierte und fünfte hängen körperlich zusammen, und die Reste der eingeschnittenen Blätter (folia incisa), so wie die der ausgerissenen sind immer mehr oder weniger sichtbar. Uebrigens muss man auch wissen und sehen, dass ein Buch ganz und vollständig ist, ehe man es als solches beschreibt.

2) Ueberall, wo römische oder gothische, grosse oder kleine Zahlen vorkommen, ist in der Beschreibung des Buches ihre Unterscheidung zu wünschen und zwar in der Art, dass alle römische mit eckiger römischer, und alle gothische mit runder deutscher Schrift wiedergegeben werden. Die Unterscheidung der verschiedenen Formen der römischen Zahlen unter sich, so wie der deutschen unter sich wird überflüssig sein, sofern nur die grossen von den kleinen gehörig unterschieden werden.

3) Wo am Schlusse eines Satzes das Punktum fehlt, hat

Hain dennoch eines gemacht. Wir haben es vorgezogen, den Schluss der Linie in diesem Falle mit || zu bezeichnen, das vorhandene Punktum aber mit . || ., weil das Fehlen des Punktums am Schlusse für den Druck charakteristisch ist.

4) Um eine mehr als gewöhnliche Entfernung eines Wortes von den übrigen zu bezeichnen, glaube ich statt der Worte deinde, relicto spatio ein besonderes Zeichen U vorschlagen zu dürfen, z. B. restat. U Capitulum I. Der Fall kommt öfters vor und ist zuweilen charakteristisch für den Druck.

Diese Bitten im Interesse der Bibliographie meinen Herren Collegen empfohlen. Salvis melioribus.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

NS. Serap. p. 301. Lin. 22. u. Lin. 37. soll ohne Zweifel Reütlingen heissen? Brunschwigs Chirurgia, Strasburg 1497 ist bei Hain 4018 vollständig beschrieben, aber verschiedentlich von der Beschreibung im Serapeum p. 303 abweichend. Finden diese Abweichungen wirklich statt, oder sind sie einer- oder andererseits Druck- oder Seh-Fehler? Die wiederholte Vergleichung des Bamberger und andererseits die Vergleichung des Münchner Exemplars könnten entscheiden. Auch das Hain'sche „(sic)" bei Druckfehlern der beschriebenen Bücher ist so viel werth, dass ich es bei Bücherbeschreibungen sehr ungern vermisse.

Die obige Frage wegen der Abweichungen von Hain kehrt auch bei Tollat's Kräuterbüchlein vom Jahre 1498. (Serap. p. 303) wieder. Hain No. 15539 ist jedoch ohne Zweifel eine ganz andere Ausgabe, und die in Bamberg befindliche würde in diesem Falle die Nummer 15539b. zu erhalten haben. Uebrigens erhellt auch aus diesen Verschiedenheiten bei ausserdem grosser Aehnlichkeit, wie nöthig zu gehöriger Unterscheidung der Ausgaben eine der Hain'schen nicht nachstehende Ausführlichkeit der Bücherbeschreibungen ist.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 3.** Leipzig, den 15. Februar **1844.**


## Ueber ein unbekanntes xylographisches Ringerbuch.

In der Kupferstich-Sammlung des Berliner Museums, früher in v. Derschau's Besitz, befinden sich die Blätter eines ganz unbekannten, durchaus xylographischen Ringerbuchs, bis auf das erste und letzte zu je zweien an einander hängend, in Quart, ohne Titel, Jahr, Signaturen oder Seitenzahlen, welche Blätter, wie sich aus einem ähnlichen, weiterhin angegebenen typographischen Druck ergeben hat, ein vollständiges Ganze bilden und wie in der nachstehenden Beschreibung auf einander folgen.

Bl. 1a. hat innerhalb eines Einfassungsstrichs an allen 4 Seiten, einen mit Arabesken ausgefüllten Grund.

Bl. 1b. Von hier an hat jede Seite, bis auf die letzte, ein Ringerpaar in verschiedenen Stellungen und einige Zeilen deutschen Text darüber, der hier in folgendem Vers besteht: In Sand Jorḡ namē heb an. | vnd schaw zum Ersten. Ob | der man. hoch oder nyder gang. | das ist des ringens anfang.

Die beiden Ringer stehen in etwas gebückter Stellung auf dem Anstand einander gegenüber und suchen sich ihre nächsten Bewegungen abzulauschen. Man könnte glauben, dass dies durch das unter der Figur rechts befindliche Wort *gruеblen* angedeutet werden soll, wir werden indess weiter unten sehen, dass dies Wort wahrscheinlich eine andere Beziehung hat. Ganz unten steht noch:

Das ist der Recht s(tand vnd) wag vor dem (man). Das Blatt ist unten an der Ecke defect und das Eingeklammerte abgeschnitten.

Bl. 2a. So der man. mit der hant nach | dir. greifft. So nym das stuck. | das haist. das zucken.

Bl. 2b. Wan er dich gantz erhebt hat | vn das du kain hab habñ magst | so brauch das stuck das du hie siechst | So muess er dich | lassen Od' du prichst ym dē arm̄.

Bl. 3a. Wen er sich ganntz aufricht' | vnd hindersich strebt. | So du yn. in dem hacken hast. So nym | das stuk das haist der schrayñ.

Bl. 3b. Das Stuck haist der jnwentigs | schlenckhacken. das nym mit uoller sterck. So wirfstu yn. | mag er dir nicht wenndn.

Bl. 4a. Wen er dich erhebt hat. Vnd | wil dich zu ruck werffen. So | thue so welstu vallen. Vnd | greiff ym nach dem gerechtñ | schenckel vnd stoss in als vō | dir.

Bl. 4b. Wen er dir den hacken von seinē | pain wil ziehen. So nym das | stuck. Das haist der rigel.

Bl. 5a. Wen du in den hacken laufst. | ee wan er sich recht in die wag | setzt. So nym das stuck. das | haist. der hinder wurff.

Bl. 5b. Wen er eng mit seinē painen | stet., So du yr. in dem hacken | hast. So nym das stuck. das | haist. die fur trettent hufft.

Bl. 6a. Wen du ein hufft nymst. vnd er | sich mit dir aufricht. Oder dich | aus dem hacken hebt. So nym | das stuck. das haist der lest hacken

Bl. 6b. Wen er sich auffricht, So du in | in dem hacken hast. So nym | das stuck. das haist die halb huft | vnd ist ain rechtz kampf stuck.

Bl. 7a. Greifft dich der man Zuim erstñ | an. So nym das stuck. das | haist. der abstoss.

Bl. 7b. Weñ er sich aufricht. Oder in | die wag setzt. So du yn. in | dem hacken hast. So nym das | stuck. das haist die gabel.

Bl. 8a. Wen er dir den kopff zugkt. So | du ym. in den hacken wilt lauf|fen. So nym das stuck. Das | haist. der ausser hacken

Bl. 8b. Greifft dich der man. Mit | zorn vnd sterck an. So nym | das stuck. Das haist das | abwinden

Bl. 9a. Wenn er sich weit von dir scheubt | So du in dem hacken stest. So | nym das stuck. das haist die | wammass hufft

Bl. 9b. Das ist die hufft. In dem aus|serm hacken. die nym snell | mit sterck

Bl. 10a. Das ist der hinder wurff. yn | dem aussern hacken. Den | nym mit aller sterck.

Bl. 10 b. Wen er weit mit den peinē stet. | So du yn. in dem hacken hast. | so nym das stuck. das haist | die halb hufft.

Bl. 11 a. Das ist ain gemains freys stuck | das zu bedē seittē. ain yeder | ringer praucht. Vnd get aus | der thwirch.

Bl. 11 b. Das ist der Recht einlauff vñ | stand. yn dem hacken

Bl. 12 a. Das Stuck ist pruch vnd wider | pruch. ym hacken. Vnd ist | ain Freyer wurff darin zue | nemen.

Bl. 12 b. Gedruckt zu landshut. Darunter ein Wappenschild mit drei Eisenhüten oder Blechhauben, das Wappen der Stadt Landshut in Baiern. Unten: Hanns Wurm. Ein Facsimile dieses Blattes ist hier beigefügt.

Alle 12 Blätter bilden eine Lage von drei Bogen in Quart und sind auf beiden Seiten des Papiers mit der Presse und schwarzer Druckfarbe, die aber durchgeschlagen hat und den Druck von der einen auf die andere Seite durchscheinen lässt, bedruckt. Das Papierzeichen ist der Ochsenkopf mit einer langen Stange zwischen den Hörnern, die in der Mitte eine Krone hat und oben in einer Rose endigt, wie bei Santander Tab. I. N. 24 aus Drucken von Sensenschmidt in Nürnberg, nur mit dem Unterschied, dass in unserm Ringerbüchlein die Stange von Doppelstrichen gebildet wird, die Rose nicht fünf- sondern siebenblättrig und das ganze Zeichen 6 Zoll hoch ist. Die Schrift ist, wie das Facsimile zeigt, gross und fängt bereits an, aus der gothischen in die deutsche Fraktur überzugehen. Die Holzschnitte sind bemalt und die besten von allen, die in ganz xylographischen Büchern deutschen Ursprungs vorkommen. Sie erinnern an die Holzschnitte nach Wolgemuth in der Schedelschen Chronik von 1493, sind aber ausgebildeter; die verschiedenen, oft künstlichen und verschränkten Stellungen der Ringer, in denen wir bald schlanke Jünglinge, bald ältere gedrungene Männer vor Augen haben, sind tüchtig und nach dem Leben von einem guten Meister gezeichnet und eben so wacker in einer der Dürer'schen sich annähernden Art, mit verständiger Schraffirung und zuweilen, jedoch selten sich kreuzenden Strichlagen geschnitten. Die Tracht der Figuren ist nicht ohne eine, der Kunst, die sie treiben, entsprechende, mitunter auch vielleicht ihren Stand andeutende Eigenthümlichkeit. Alle tragen Wämser und eng anschliessende lange Beinkleider, die oft auf dem einen Bein eine andere Farbe oder Muster, als auf dem andern haben, immer aber bis auf die Mitte des Plattfusses gehen und den vordern Theil desselben mit den Zehen bloss lassen. Der Fuss, der beim Ringen eben so thätig und wirksam war, als die Hand, musste völlige Freiheit der Bewegung behalten, daher er hier, wie in allen früheren Handschriften und in den späteren Drucken, bis auf Auerswald's Ringerkunst herab,

immer unbeschuht ist. In Bl. 6a. hat ein Ringer die verkehrten Buchstaben ꝛ9Я und darunter Ⲁ (siehe Tafel 2. N. 2.), in Bl. 10b. hat ein anderer eine Geldbüchse mit einer Krone darüber (s. Taf. 2. N. 1.) auf der Hüfte. Vielleicht sind es Amtsdiener einer Renthey oder Gerichtsherrschaft, deren Boten und Häscher am meisten in den Fall kamen, mit Andern handgemein zu werden und von der Ringerkunst Gebrauch zu machen. Die Buchstaben mögen, von rechts nach links gelesen, die Amtsstelle bezeichnen, wiewohl sich, umgekehrt von links nach rechts, die Buchstaben SGR, mit Bezug auf die S. Georgsbruderschaft der Ringer, von der weiter unten, auch Sanct Georg Ritter deuten lassen. Die Ringer haben bald blosses Haar oder einen Kranz darin, bald eine netzartige Haube oder eine Mütze auf dem Kopf, bei mehreren stehen auch in dem Brustlatz Buchstaben oder Zahlen, die gleichfalls nicht ohne Bedeutung zu sein scheinen. So wird man in Bl. 3b. und Bl. 10b. (s. Taf. 2. N. 3. u. 4.) versucht, die Jahrzahl 1507 herauszulesen, welche mit dem, diesem Produkt nach allen Kennzeichen beizulegenden Alter wohl übereinstimmt. Jedes Blatt hat, wenn auch nicht auf allen vier Seiten, gedruckte Einfassungsstriche.

Wir haben also hier dem, in Bezug auf Literatur und Kunst und namentlich auf die Geschichte der Druckkunst und Xylographie, so merkwürdigen und eigenthümlichen Kreise der xylographischen Bücher, ein bisher ganz unbekannt gebliebenes einzureihen, welches eine um so wichtigere Erscheinung ist, als es nicht, wie die meisten übrigen, über den Ort und die Zeit seiner Entstehung und über den Urheber des Drucks in Zweifel lässt. Bekanntlich umfasst der Kreis dieser, nach bisheriger Kenntniss nicht über das 15. Jahrhundert hinausgehenden Bücher, die vor und neben den eigentlichen Buchdruckern, lediglich von den Briefdruckern und Formschneidern gedruckt wurden, ausser dem Donat, dem Hauptschulbuch damaliger Zeit und dem Kalender, nur eine Reihe von kleinen Bilderbüchern mit mehr oder weniger Text, von denen die ältesten, lange vorher schon handschriftlich vorhandenen, in den Niederlanden gedruckt wurden und solche waren, welche den Bettel- und Predigermönchen als Leitfaden zum Predigen und zum katechetischen Volksunterricht, ebensowohl aber auch dem Volke selbst zur Erinnerung und Festhaltung der Lehre dienten. Diese wurden von den deutschen Briefdruckern nicht nur vielfältig nachgeschnitten und nachgedruckt, sondern auch andere verwandten Zwecks und Inhalts aus eigenem deutschen Vorrath hinzugefügt, an die sich erst ganz zuletzt spezielle Legendenbücher und weltliche Warnungs- und Lehrbüchlein, wie die berühmte Fabel von der bestraften Hinterlist des Wolfs, die Chiromantie, das Elementenbuch, die Schalkheiten der Handwerker

(Serapeum 1840. N. 5.) und unsere Ringerkunst anschlossen. Welchen Anspruch die letztere hatte, nicht dabei übergangen zu werden, wird sich weiter unten zeigen. Da Alles bei diesem Buch schon auf den Anfang des 16. Jahrhunderts hinweist, von den datirten xylographischen Büchern aber keins über 1480 hinausgeht, so möchte man es für das späteste in seiner Art und Hanns Wurm för den letzten Briefdrucker halten, der nach den wenigen andern, die sich namhaft gemacht haben, einem Junghanns in Nürnberg, Ludwig in Ulm, Jörg Schapff in Augsburg, Joh. Eysenhut (in Basel?), Fr. Walther und Hanns Hürning in Nördlingen, Hanns Sporer in Erfurth, die Mühe nicht scheute, ein kleines Buch, mit wenigen Zeilen Text auf jeder Seite, noch ganz in Holz zu schneiden, statt den Text auf die leichtere, nun schon allgemein gewordene Weise, mit beweglichen Lettern den Holzschnittfiguren beizudrucken. Da indessen die grössere oder geringere Rohheit der damaligen Holzschnittbilder nicht sowohl von der Zeit ihrer Entstehung, als von der Beschaffenheit der Vorbilder und der sehr verschiedenen Kunstfertigkeit ihrer Urheber abhängt, so berechtigt das späte Vorkommen unsers xylographischen Ringerbuchs, auch manches undatirte xylographische Buch nicht für so alt zu halten, als es auf den ersten Anblick scheinen möchte und die Periode der xylographischen Buchdruckerei nicht nur bis an's Ende des 15. Jahrhunderts, sondern noch etwas darüber hinaus bis in's folgende zu verlängern. Unser Briefdrucker Hanns Wurm gehört übrigens beiden Jahrhunderten an und steht daher seinen gedachten Vorgängern nicht sehr fern. Wo Heller (Holzschneidek. p. 123. Note 191 a.) her hat, dass er 1491 als Geistlicher und Notar zu Regensburg gelebt und zwischen 1501 und 1504 die erste Buchdruckerei in Landshut angelegt habe, weiss ich nicht. Bei Westenrieder ist davon nichts zu finden und Aretin (lit. Handb. f. bair. Geschichte I, 149.) sagt blos, dass eine Chronik der Fürsten von Baiern des Ebran von Wilnberg, zu Landshut durch N. Wurm. 1501. 4. mit einer grossen Stammtafel gedruckt worden sei, welches Buch sich auf der königl. Bibliothek in München befinde. Hier ist also von einem Buchdrucker Wurm die Rede, der schon deshalb nicht unser Briefdrucker sein kann, weil er einen andern Vornamen führt und den wir übrigens bei Panzer vergeblich suchen. Die einzige unverkennbare Spur unseres Briefdruckers habe ich auf einem Holzschnitt gefunden, den der Kunsthändler R. Weigel in Leipzig (siehe dessen Kunstcatalog VIII. N. 9453.) besitzt. Er ist nach der Zeichnung eines Zeitgenossen und Landsmanns unseres Wurm, nämlich des alten Zeichner und Kupferstecher geschnitten, der sich auf mehreren seiner Kupferstiche Mair nennt und nach Paul Beham (Murr Journal II

241.) aus Landshut gebürtig war, wie denn auch das bei Bartsch (Peintre Grav. VI.) unter N. 10. angeführte Blatt L'heure de la mort, in einem Medaillon über der grossen Eingangsthür rechts, das Landshuter Stadtwappen (dasselbe, wie in unserer Tafel 2.) mit der Jahrzahl 1499 trägt. Mit demselben Jahr sind mehrere andere Blätter dieses Meisters bezeichnet, nur eins (Bartsch N. 6.) hat 1506. Der Holzschnitt, von dem ich spreche, stellt eine junge Frau vor, die an der Thür eines stattlichen Hauses von einem Herrn empfangen wird, und kommt ganz mit dem Kupferstich bei Bartsch VI. 370. überein, den dieser, ob er gleich links unten in einer Tafel den Namen Mair hat, unter die zweifelhaften Blätter desselben setzt, weil der Stich nicht ganz mit dem in seinen authentischen Arbeiten übereinstimmt. Der Holzschnitt ist besser als der Kupferstich und diesem vorzuziehen, mithin wahrscheinlich nach der Originalzeichnung geschnitten. Die Tafel links, auf der im Stich der Name MÄIR steht, hat hier HANS, und eine ähnliche rechts WVRM und zuletzt ist der Holzschnitt in Clairobskür gesetzt. Auf einem andern Blatte jenes Stechers, welches die heil. Jungfrau mit dem Kinde und die heil. Anna vorstellt (Bartsch N. 8.) und die Inschrift: 1499. | HILF S. ĀNN SELb TRIT | MÄIR hat, steht am Fuss der beiden Seitenpfeiler rechts und links auch noch ein W. Bartsch will dies w auf den alten Stecher Wenzel von Olmütz beziehen und das Blatt für die Arbeit desselben nach einer Zeichnung von Mair halten, zumal da auch der Stich hier dichter und feiner als sonst bei letzterm ist. Er geht aber zu weit, indem er die vielen alten mit einem W bezeichneten Kupferstiche, die theils Originale, theils Copien nach Martin Schön, theils auch von Dürer, Israel von Meckenen und andern alten Meistern gestochen sind und die man sonst wohl für Wolgemuths Arbeit gehalten hat, alle seinem Wenzel von Olmütz, der sich nur auf einem Blatt von 1481 mit seinem ganzen Namen nennt, zuschreibt und möchte deshalb den Mair zum Landsmann des letzteren machen, indem er Landshut nicht für die in Baiern, sondern für die im Brünner Kreise von Mähren liegende Stadt hält, was aber, wie wir gesehen haben, durch das unzweifelhafte Stadtwappen des bairischen Landshut bei Mair vollständig widerlegt wird. An unsern Wurm ist indessen bei den beiden W auf dem vorangeführten Blatt mit der heil. Anna nicht zu denken, da zu damaliger Zeit wohl Maler, Zeichner oder Goldschmiede, nicht aber Formschneider und Briefdrucker zugleich das Kupferstechen übten. Von Hanns Wurm als Briefdrucker oder Formschneider wissen wir übrigens, ausser dem oben Angeführten, mit Zuverlässigkeit weiter nichts. Sein Name wird zwar in Füssli's Künstler-Lexikon und in Brulliot's Monogrammenbüchern genannt, was ihm

aber daselbst und namentlich in dem grossen Holzschnittwerk des v. Derschau und Becker, von Arbeiten beigelegt wird, ist theils nicht näher nachgewiesen, theils beruht es auf Verwechselung mit Hans Weigel und andern späteren Formschneidern, die sich des Monogramms H.W. oder eines ähnlichen bedient haben, und ist zu neu oder zu schlecht für unsern Hanns Wurm, der jedenfalls den letzten Jahren des 15. und den ersten des folgenden Jahrhunderts angehört und nach dem Ringerbuch und dem angeführten Holzschnitt mit seinem Namen zu urtheilen, zu den geschicktesten Formschneidern seiner Zeit zu rechnen ist.

Wie tief die Leibesübungen damals in die Volkserziehung, selbst bei den unteren Ständen eingriffen, wie früh sie in Deutschland zur Kunst ausgebildet und in Schule und Regel gebracht waren, wobei man auch schon ihren moralischen Einfluss und was dabei für Tugend und Lebensklugheit zu gewinnen war, zu schätzen wusste, werden wir erst aus einer Geschichte derselben im Mittelalter sehen, mit der uns zu beschenken, Prof. Massmann vor allen befähigt und geeignet sein dürfte. Die Ringerkunst geht mit der Fechtkunst und ihren verschiedenen Arten gewöhnlich Hand in Hand und wird in mehreren, auf den Bibliotheken in Wien, Gotha, München, Heidelberg und andern vorhandenen, meist aus dem 15. Jahrhundert herstammenden deutschen Handschriften gemeinschaftlich mit der Fechtkunst abgehandelt. Interessante Mittheilungen über die Handschriften in Gotha und andere, finden sich in Jakobs' und Ukerts Beiträgen zur ält. Literatur III. 102 u. f.; es giebt aber dergleichen Handschriften auch aus dem 14. Jahrhundert und die eigenthümlichen Kunstausdrücke der deutschen Fechtsprache lassen sich bis in's 13. Jahrhundert hinauf verfolgen. Ja, es fehlt der Fechtkunst sogar an einer Art von mythischem Ursprung nicht, sie soll nämlich von einem alten Eisenfresser, dem Ritter Taillefer, einem Vorkämpfer unter Wilhelm dem Eroberer, ausgegangen und der Name des Meister Talhofer, den die handschriftlichen Fechtbücher des 15. Jahrhunderts als ihren Urheber nennen, nur aus Corruption von Taillefer entstanden sein. In der Wiener Handschrift seiner Armatur und Ringkunst von 1459 heisst es von ihm: der ist selber gestanden mit sinem Lybe, bis dass man das buch nach ihm gemacht hat vnd dass ist gemalt worden u. s. w. und in der einen Gothaer Handschrift (Membr. I. 114) wird gesagt: das Buch hat angeben Hans Talhoffer vnd gestanden zu Mallen, woraus man sieht, dass die Figuren zu diesen Anweisungen schon in den Handschriften nach dem Leben gezeichnet wurden und die Lehrmeister selbst dazu die lebendigen Vorbilder lieferten, daher auch in den alten Drucken die Holzschnitt-Abbildungen meist mit grösserer Meisterschaft und Naturwahrheit, als sonst ge-

wöhnlich, gearbeitet sind. Neben Talhofer werden für gewisse Zweige der Fechtkunst noch andere Meister als Hauptautoritäten genannt, am merkwürdigsten ist aber, dass in der Gothaer Handschrift von 1443 die unblutige Ringerkunst oder die Kunst dem andern ein Bein unterzuschlagen, einem Juden zugeschrieben wird, denn hier heisst es, wo diese Kunst an die Reihe kommt: Jetz vnd hernach so hebt sich an dy mass zu allem Ringen, dye stuck dann gemacht hat ott, der eyn taufter Jud ist gewesen. Aus derselben Handschrift erfahren wir, dass die Schulkämpfer zwei verschiedene Brüderschaften bildeten und entweder Unser Frauen oder Sankt Georgsbrüder waren, welcher Unterschied bei der Wahl des Kampftages nicht ohne Einfluss blieb und uns auch über den Eingang unsers xylographischen Ringerbuchs „In Sand Joergen namen heb an" und vielleicht über die auf den Kleidern der Ringer in diesem und dem zunächst angeführten typographischen Druck vorkommenden Buchstaben Auskunft giebt. Der Text unseres xylographischen Buchs ist übrigens nicht derselbe, wie der, die Ringerkunst betreffende, der vorgedachten Handschriften. Er ist nur ein prosaischer, sogenannter kurzer Zettel. Die Zusammenfassung der Kunstregeln hiess nämlich in der Fechtersprache der Zettel, der ursprünglich in Reimen gefasst war und sich durch weitere Ausführung, Auslegung und Zusätze, ohne jedoch die alten Kernsprüche ganz aufzugeben, von einem kurzen zu einem langen Zettel erweiterte. Wesentlich mit unserm xylographischen Buch übereinstimmend, sind zwei alte Drucke von nicht geringerer Seltenheit.

Das eine kenne ich nur aus der in Hain Repert. bibliogr. N. 13916. gegebenen Nachricht davon, nach der es in 11 Blättern in Quart, ohne Jahresangabe, aber mit der Schlussschrift auf der letzten Seite: Getruckt zu Augspurg Von Hanssen Sittich, bestehen und 27 Holzschnitte enthalten soll. Wahrscheinlich werden es aber, wie bei uns, 12 Blätter und der Holzschnitte (auf jeder Seite einen) 22 oder höchstens 24, nicht 27 sein. Der unserer xylographischen Ausgabe abgehende Titel: Das ist ain hybsch | ring byechlin steht auf der ersten Seite, die zweite hat den Anfang des Texts wie in jener und auch das Wort *grueblen* auf dem darunter stehenden Holzschnitt.

Von dem andern, welches sich unter den Incunabeln der königlichen Bibliothek in München und zwar unter den undatirten N. 1142 befindet und aus dem Nachlass des bekannten Nürnberger Arzts Hartmann Schedel, dem es 1507 gehörte, herstammt, kann ich in Folge gütiger Mittheilung meines Freundes Massmann, dem ich noch manche andere Bereicherung dieses Aufsatzes verdanke, folgendes sagen. Es besteht gleichfalls aus 12 Blättern in Quart, aber ohne

Orts- und Jahrsangabe, mit Holzschnitten, welche 23 Ringerpaare vorstellen. Der Titel auf Bl. 1a. lautet hier: Hye in disem büchlin findt man die recht kunst vnd art des Ringens, mit vil hüpschen stücken vnd figuren, Dar durch sich ein ytlicher wol yeben (üben) mag, vnd solliches ringen lernen und der Text auf der andern Seite:

In sant Jorgen namē heb an
Vñ schaw zum ersten ob d' man
hoch od' nid' gang
dz ist des ringēs anefang.

Unter dem Holzschnitt steht rechts das Wort grübeln und die Unterschrift, wie bei unserm Wurm. Nun folgen dieselben Stücke, mit denselben Worten, wie bei diesem, bis zum zwölften Blatte, dessen letzte Seite leer ist. Dem Druck hat eine andere Handschrift als bei Wurm zum Grunde gelegen, deren Mundart nicht bairisch ist, weshalb ich beispielsweise nur den Text von Bl. 11a. hierher setze, welcher lautet: Das ist ein gemeines fryes stück das zu beyden syten ein yder ringer bruchet. vnd gat vss der zwerch. Auf den Brustlatzen der Figuren zeigen sich andere Buchstaben, z. B. auf Bl. 3b. MORV und Bl. 8b. MAR, welche hier vielleicht ebenso Ringer von der Marien- oder Unser Frauen Brüderschaft, wie die Buchstaben bei Wurm, von der S. Georgs Brüderschaft andeuten.

Später, aber mit unserm Ringerbuch nahe verwandt, nur vermehrt und ausgeführter ist: Ringerkunst. fünf vnd achcig stücke, zu ehren kurfürstl. Gnaden zu Sachsen durch Fabian von Auerswald zugericht, auf der vorletzten Seite (die letzte ist leer) Wittenberg. Hans Lufft. 1539. Dieses bei dem berühmten Drucker und Verleger der Luther'schen Bibelübersetzung, in klein Folio gedruckte Buch ohne Seitenzahlen, aber mit Signaturen von A bis H, jeder Buchstab von 6 Blatt, hat voran Auerswalds schönes Bildniss mit Kranachs Zeichen und sodann, auf beiden Seiten der Blätter, die verschiedenen Stellungen der Ringerpaare in ähnlicher Art, wie in dem xylographischen Buch, aber in grösserer Anzahl und in sehr tüchtigen, jedoch mit den Kranachschen und andern Wittenbergischen nicht übereinkommenden Holzschnitten. Fabian von Auerswald war an dem Hofe Kurfürst Johann Friedrichs, er hatte die Kunst von Kurfürst Ernst's Ringmeistern gründlich erlernt und fasste darüber im hohen Alter (er war 1462 geboren) dies Buch 1537 in Wittenberg ab. Es verräth noch ganz die alte Schule und dieselben Stücke, wie in der xylographischen Ringerkunst, finden sich auch hier, mit denselben Kunstausdrücken, jedoch ausführlicher und mit vielen Zusätzen wieder. Das erste Blatt der Signatur H (das letzte der vorhergehenden ist leer) hat auf der Vorderseite oben: Hie fahet sich an: wie man vorzeiten im Grüblein gerungen

hat. Der in der Gruben stehet, darff mit dem Beine nicht heraus, vnd sein Gegenmann mus hincken auff einem Bein, da gehen viel künste darauff, vnd ist lustig zu zu sehen. Die zu dieser komischen Art des Ringens gehörigen Holzschnitte zeigen deutlich, dass der eine der Ringer mit einem Fuss in einer kleinen Grube oder Vertiefung des Bodens von der ohngefähren Grösse einer Fussohle, der andere Ringer aber nur auf einem Bein steht, und obgleich in dem ersten Holzschnitte unseres Buches mit den beiden Ringern auf dem Anstand gegen einander über, weder von der Grube noch von dem Hinken etwas zu bemerken ist, im ganzen Buch auch von dieser Art des Ringens nichts vorkommt, so scheint mir nach dem Obigen die Erklärung des Worts *grueblen* unter jenem Holzschnitt, wonach es eine Andeutung auf das Im Grüblein Ringen, wozu die besondere Anweisung nur der Kürze wegen weggeblieben ist, doch richtiger als diejenige zu sein, wonach es auf das Ausspähen der Bewegungen des Gegners zu beziehen wäre, zumal da Auerswald jene scherzhafte Abart keine neue, sondern eine vor Zeiten übliche nennt. Mit dieser nicht zu verwechseln ist der sonderbare mittelalterliche und gerichtliche Zweikampf ernsthafter Art zwischen Mann und Weib, wobei, da das schwächere Weib nur für einen halben Mann galt, zu besserer Ausgleichung der Kräfte unter ihnen, der ganze Mann in einer tieferen Grube, die ihm bis an den halben Leib ging, stehen und sich von da aus gegen das Weib vertheidigen musste, worüber Jakobs' und Uckerts Beiträge III. 119 u. f. nachzusehen sind.

Es bleibt nur noch übrig, eines im 16. Jahrhundert häufig gedruckten Fechtbuchs, worin auch die Ringerkunst mit abgehandelt wird, zu gedenken, wiewohl dies darin auf eine durchaus abweichende, weniger abgekürzte Art, als in unserm xylographischen Ringerbuch geschehen ist. Der Text schliesst sich mehr an den weitläufigeren der vorgedachten handschriftlichen Fechtbücher des 15. Jahrhunderts an und er ist mit kleineren Holzschnittfiguren in H. S. Behaims Styl, auch nicht überall so regelmässig, als in den oben angeführten Drucken ausgestattet. Von diesem Fechtbuch sind folgende Ausgaben vorhanden, welche hier zum erstenmal in ihrem Zusammenhang verzeichnet werden.

a. Der Altenn Fechter | an fengliche Kunst u. s. w. Zu Franckfurt am Meyn. Chr. Egen. Ohne Jahr. 46 Blatt und das Register in Quart. In der königl. Bibliothek zu München.

b. Der Allten Fechter gründtliche Kunst | Mitsampt verborgenen heymlicheyten, Kämpffens, Ringens | Werffens etc. Figürlich fürgemalet. Bisshher nie an̄ | tag komen| Frankf. a. M. Bei Chr. Egenolph. Ohne Jahr. 48 mit

römischen Ziffern bezeichnete Blatt in Quart. Besitzt das königl. Kupferstichkabinet in Berlin. Ebert Lexic. N. 11557.

c. Fechtbuch | Die Ritterliche, Mañliche Kunst vnd Handarbeit Fechtens, vnd Kempffens u. s. w. Zu Franckfort am Meyn, Bei Chr. Egenolff. Ohne Jahr. 46 Blatt und Register in Quart. In der königl. Bibliothek zu München.

d. Fechtbuch | Die Ritterliche Mannliche Kunst | vnd Handarbeyt Fechtens, vnd Kempf-|fens. Aufz warem, vrsprunglichem grund der Alten, Mit | sampt heymlichen Geschwindigkeyten, In leibs nö-|ten sich des Feindes tröstlich zu erwehren, vnd | Ritterlich obzusigen u. s. w. Frankf. a. M. bei Chr. Egenolphs Erben. 1558.. 46 Blatt und Register in Quart. In der herzogl. Bibliothek zu Gotha.

Dieses Buch, welches mit der in der Magdalenen-Bibliothek zu Breslau handschriftlich vorhandenen 'ΟΠΛΟΔΙΔΑΣΚΑΛΙΑ Alberti Dureri (siehe Jahn u. Eiselen Turnkunst. Berl. 1816. p. 251.) verwandt zu sein scheint, enthält in der Ausgabe b, nach einer Vorrede, Register und gereimten zwölff leren, den angehenden Fechteren, zuerst das Fechten mit dem langen und kurzen Schwerdt, dann Hansen Lebkomers von Nürenberg vrsprüngliche kunst des Messerfechtens[1]), mit allen Regeln vnd grüntlichen haltungen der Alten, zum ringen, greiffen, vnd werffenn, Dergleichen hawen, stechen vnd schneiden, wozu noch das Fechten im Bucklier oder Rodeln und das Fechten im Tolchen oder Kämpfftegen kommt. Blatt XXXVIII (unrichtig bezeichnet XLII) folgt das eigentliche Ringen unter der Ueberschrift: Volgen vil kunstlicher stuck Kampffens, Ringens vnd Werffens auf 18 Seiten, deren jede unter den Rubriken schweche suchen, Añ Rugken werffen, Arm übertrucken, Abwerffen, Schweche stercken, Mauss greiffen, Stercke schwechen, Das hinderst vornen nemen, Vber achsel stürtzen, Nider stauchen, Wurff aufs dem sturtz, Hintragen, Añ kopff stellen, Gurgel werffen, Hinderst zu vornen, Hindergehn und Gefangen nemen, ein Ringerpaar hat und darunter den Angriff und Gegengriff (Bruch) lehrt. Den Beschluss macht das Fechten in der Stangen.

Spätere Fechtbücher sind besonders in Strassburg erschienen, so: Gründtliche Beschreibung der kunst des Fechtens durch Joach. Mayer, Freyfechter zu Strassburg. Daselbst bei Thiebolt Berger. 1570. Querfolio mit Holzschnitten in T. Stimmers Geschmack, wo in Buch IV das Ringen vermischt mit dem Dolchfechten vorkommt, und andere. Im 17. Jahr-

1) Das Messer ist hier ein etwas gekrümmtes Seitengewehr, welches nur eine scharfe Schneide hat.

hundert gab es noch eine sogenannte Scherm-School zu Amsterdam und ein Lehrer bei derselben, Nicol. Petters, schrieb eine Klare Onderrichtinge der vortreffelijke Worstelkonst, die im selben Jahre 1674 auch deutsch unter dem Titel: Der künstliche Ringer oder dess Weyland Wolgeübeten und berühmten Ring Meisters Niclaus Petters kurtze, jedoch klare Vnterweisung und Anleitung zu der Fürtrefflichen Ringe Kunst, mit 70 Kupferstichen des bekannten Romeyn de Hooge, die aber nicht zu seinen besten Arbeiten gehören, in Amsterdam bei J. Jansson von Waesberge. 1674. in 4. gedruckt erschien. Hier ist jedoch die edle alte Ringerkunst schon zum Raufen und gemeiner Schlägerei herabgesunken und an die Stelle ehrlicher Wehr und Waffe, die den Mann ziert, der tückische Gebrauch des Taschenmessers getreten.

*Sotzmann.*

---

## Ueber handschriftliche Fechtbücher.

Es sei mir vergönnt, vorstehendem lehrreichen Aufsatze einige Worte hinzuzufügen. Ausgehend von einer xylographischen Seltenheit, erweitert jener, veranlasst durch deren Inhalt, seinen Gesichtskreis und bespricht fast eben so seltene Letterndrucke über Ring- und Fechtkunst. Meiner Lebensneigung lag nahe seit lange schon, auch zu einer Geschichte der Leibesübungen zu sammeln, worin ich unter Anderm den Beweis einer in früheren Jahrhunderten mit Bewusstsein durchgeführten und festgehaltenen Leibesbildung oder deutschen Turnkunst aller Stände [1]) zu führen bemüht sein werde. Natürlich musste ich zu solchem Zwecke wesentlich auch auf die ältesten gedruckten, noch mehr die handschriftlichen Fechtbücher achten, welche in den Bibliotheken zerstreut liegen, und wie auf andern Gebieten vaterländischer Sitte vielfach ähnlich der Fall ist, in ihren wesentlichen Theilen von früheren bis in die spätesten Jahrhunderte einen unzerrissenen Faden treuester Ueberlieferung der Uebung, der Schule, des Brauches und des s. g. Zettels kund geben, wovon ich hier, an den vorausgehenden Aufsatz von Sotzmann anknüpfend und so weit es hieher gehört, einiges vielleicht nicht Unergiebige beibringen will.

---

1) Eine Vierkunst, wie die Griechen ein Πένταθλον hatten. Eine Probe gab ich im Anhange zu der Schrift: „Die öffentliche Turnanstalt zu München.“ (München, Jos. Lindauer. 8.)

1.

Das dort in allen Egenolfischen Drucken aufgeführte „Fechtbuch" oder „Der alten Fechter anfengliche (oder „gründtliche") oder die „Ritterliche Mannliche Kunst vnd Handarbeyt Fechtens", in der einen Ausgabe mit dem Jahre 1558 versehen, deutet in seinem durch gebundene und ungebundene Rede gemischten Texte, der obenein offenbar viel Entstelltes und Unverständliches enthält, von selber auf handschriftliche Quelle und ältere, nur verdorbene Ueberlieferung. Wer andere, Handschriften aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entnommene Drucke desselben, oder vom Eingange des 16. Jahrhunderts (z. B. Heldenbuch oder den Bamberger Bonerius) mit älteren Handschriften verglichen hat, kennt die Entstellung oder Verwilderung der Texte, aber auch ihren Grund. Wie in ihrer Schrift verwildert, waren auch die Texte solcher Handschriften gegen das Ende des 15. Jahrhunderts sehr ausgeartet, die besseren aber in älteren Handschriften den Augen der neuen Schwarzkünstler von Mainz und Strassburg entrückt. An dem besprochenen Frankfurter Fechtbuche erkennt man überdiess das Lücken- und Trümmerhafte der Ueberlieferung leicht: es giebt von Allem (von der Kunst des langen Schwertes — des kurzen Schwertes — des Messerfechtens — vom Ringen — vom Stangenfechten) Etwas, während man von der späten Zeit seiner Erscheinung einen klareren Zusammenhang erwarten sollte.

Blicken wir rückwärts nach einer wahrscheinlichen nächsten handschriftlichen Quelle für dieses gedruckte Buch, so werden wir gleich durch die von Sotzmann bereits angeführte *Ὁπλοδιδασκαλια Alberti Dureri* gefesselt, wie solche nicht nur in dem dort gemeinten Breslauer Exemplare (der Magdalenen-Bibliothek), sondern noch in einem zweiten vorhanden ist, das in Steyermark gefunden, im Jahre 1823 in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Bd. XXIII. Anzeige-Bl. S. 42—45) ausführlich geschildert worden ist.

Beide Exemplare decken sich gänzlich in Titel, Text, Bilderfolge u. s. w.; beide tragen vorn *Dürer's* Namen und **Brustbild**; das steyermärkische obenein noch zwei Gedichte auf ihn (ein lateinisches und ein französisches), am Schlusse auch Dürer's Epitaphium. Dieses letztere Exemplar war später wahrscheinlich im Besitz Rudolfs II., der 1612 starb: 1657 gehörte es einem Jakob Stahl. Das Breslauer Exemplar war früher Eigenthum *„Sebastian Cressel's von Vilsegg"* (in der Oberpfalz) und liegt in vollständiger Abzeichnung und Abschrift vor mir.

(Beschluss folgt.)

---

# Die Bibliothek der Benedictinerabtei Saint Benoit oder Fleury an der Loire.

(Beschluss.)

Die von Estiennot angeführten Noten Gruters sagen ferner das durchaus nicht, was er darin zu finden geglaubt hat, vielmehr erhellt daraus nur so viel, dass Bongars diesem noch bei seinem Lebzeiten die Benutzung seiner Bibliothek gestattet und ihm namentlich ein Exemplar der Panegyriker mitgetheilt hatte, welches Marginalen von Daniel's und Bongars Hand enthielt.[1]) Alles Uebrige erscheint als Zusatz Estiennot's.

Auf ungleich festerem Grunde beruht die Erzählung der obengenannten schweizerischen Gelehrten, und namentlich Sinner's, der am genauesten und ausführlichsten das Resultat seiner Forschungen in der Vorrede zu seinem Catalog der Handschriften der Berner Bibliothek dargelegt hat.[2]) Ihm zufolge war Bongars bei seinem öftern Aufenthalt in Heidelberg mit René Gravisset, einem Strassburger Kaufmanne, dessen Handelsbetrieb hauptsächlich nach Deutschland hin gerichtet war, in nähere Bekanntschaft und sogar in freundschaftliche Verhältnisse getreten und von ihm in Geldverlegenheiten mehrmals durch Vorschüsse unterstützt worden; eine Verbindung, welche dadurch, dass Gravisset seinen Sohn Jacob nach Heidelberg geschickt und der Pflege eines dem Bongars vertrauten Freundes, Lingelsheim, übergeben hatte, noch mehr befestigt wurde. Bongars hatte, in Ermangelung näherer Erben, seine Bibliothek dem jüngeren Gravisset testamentarisch vermacht, und dieser bot sie, nachdem inzwischen sowohl sein Vater als auch Bongars gestorben und er in den Besitz des Schlosses Liebeck gekommen war, der Republik Bern zum Geschenk an, unter der Bedingung, dass der Katalog derselben besonders gedruckt, sie selbst aber von der übrigen öffentlichen Sammlung getrennt aufgestellt werden sollte. Beide Bedingungen blieben in der Folge unberücksichtigt; jedoch liegt der im Jahre 1632 abgefasste Katalog in der Handschrift noch vor, in welchem Sinner bei

1) Die zwei Hauptstellen, welche hierher gehören, sind folgende. Notae ad Plinii Panegyricum T. I. p. 15. (ed. Paris 1655. 8.), wo Gruter von Bongars sagt: Prorsus enim adhuc antiquum obtinet, ac librariam suam eorum usui impendit, qui inde aut fructum aut voluptatem aliquam pollicentur publico, quorum in numero nomen meum censeri quam facile patior, tam libenter loci ejus dignitatem implere velim. Und Nott. ad Mamerti Paneg. T. II. p. 23. von einer Lesart: Sic Puteanus in libro P. Danielis, concesso etiam mihi ab virorum indulgentissimo Jac. Bongarsio.

2) V. Catal. MSS. Codd. Bibl. publ. Bernens. Tom. I. p. IX—XV.

den einzelnen Handschriften die Namen der ehemaligen Besitzer, z. B. Daniel, Bongars etc., beigeschrieben hat, so wie sich dieselben in den Handschriften durch eigenhändige Noten kundgegeben haben.

Dieses ist der Bericht Sinner's, geschöpft aus dem handschriftlichen Briefwechsel von Bongars, so wie aus eigener Ansicht und Untersuchung der von ihm hinterlassenen Handschriften, bei deren mehreren er die Abstammung aus Fleury selbst nachgewiesen hat. In eben dem Grade, als man ihm Glauben beimessen muss, erscheint der Estiennot's unzuverlässig und ist bereits durch Wundt dahin berichtigt worden, dass nur einige dieser Bücher, wahrscheinlich noch bei Lebzeiten ihres Besitzers, durch Schenkung oder Kauf für die Pfälzische Bibliothek erworben wurden.[1])

Es ist oben gesagt worden, dass nur ein grosser Theil der Bibliothek zu Fleury bei der Plünderung im Jahre 1562 zerstreut wurde und de Bois mehrere alte und wichtige Handschriften später daselbst auffand. Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts vermehrte sich noch deren Anzahl; Septier führt aus beiden Jahrhunderten deren 15 auf, welche man noch jetzt zu Orleans aufbewahrt. Ueber ihre Schicksale ist nur wenig bekannt. Die, welche während der Plünderung von den Conventualen andern Personen anvertraut worden waren, wurden zum Theil treuloser Weise zurückbehalten und gingen so dem Kloster verloren. Als die Obern der Congregation von S. Maur den Entschluss gefasst hatten, die griechischen und lateinischen Kirchenväter in neuen Ausgaben erscheinen zu lassen, liessen sie aus mehreren Abteien, und namentlich aus Fleury, viele der bessern Handschriften nach Germain de Près bringen, unter der Verpflichtung, sie nach Beendigung des Abdrucks wieder an Ort und Stelle abzuliefern. Allein dieses Versprechen blieb, ungeachtet der Reclamationen, welche von den Klöstern deshalb erhoben wurden, unerfüllt, und man kann mit Gewissheit annehmen, dass nach dem grossen Brande der Bibliothek von S. Germain des Près, im Jahre 1794, diese Handschriften zugleich mit den übrigen dieser Abtei zwar gerettet wurden, aber in die königliche Bibliothek zu Paris übergingen.[2]) Nach solchen mehrmaligen Verlusten wurden im Jahre 1793 bei Aufhebung des Klosters der Ueberrest, bestehend in 238 (nach Marchand in 231) Handschriften, in der öffentlichen Bibliothek zu Orleans niedergelegt, wo sie von Septier verzeichnet worden sind.

---

1) S. Wilken, Geschichte der heidelberg. Büchersammlungen, S. 141—142.

2) Marchand p. 97. nimmt als unzweifelhaft an, dass auch sie damals mit verbrannt seien; allein er irrt.

Den Gehalt unserer Bibliothek vermögen wir freilich nur einigermassen nach den Ueberresten zu Orleans und Bern, so wie nach einzelnen Anführungen zu beurtheilen, welche sich hier und da zerstreut finden. Mit morgenländischer und griechischer Literatur in Originalen scheinen sich die Conventualen von Fleury gar nicht beschäftigt zu haben, wenigstens werden Werke aus derselben nur in lateinischen Uebersetzungen angeführt; ausserdem nur einige französisch geschriebene Bücher. Dass die theologische Literatur einen Hauptbestandtheil ausmachte, lag in der Sache; an biblischen Büchern und Erläuterungen derselben, so wie an liturgischen, patristischen, homiletischen etc. Schriften war daher kein Mangel. In der Philosophie scheint besonders Boetius fleissig abgeschrieben worden zu sein; die Rubrik der belles lettres bei Septier bietet die Grammatiker Priscian, Servius, Macrobius und Marcianus Capella dar, nächstdem die Briefe des L. A. Seneca und Sallust; doch gehörten auch die dort nicht genannten, Plautus, die römischen Panegyriker und Cicero de republica hierher. Die historischen Wissenschaften erscheinen bei Septier verhältnissmässig sehr schwach besetzt; Beda de ratione temporum, Eusebius Kirchengeschichte nach der Uebersetzung von Rufinus, die des Petrus Comester nebst einigen Martyrologien und Lebensbeschreibungen von Heiligen sind fast Alles, was sich findet. Die wenigen französischen Handschriften endlich sind aus späteren Jahrhunderten und von weniger Bedeutung, mit Ausnahme einer Collectivhandschrift, welche unter andern Ludwig des Deutschen Schwur 842 in romanischer Sprache enthält, herausgegeben von Raynouard.

Ich schliesse mit einer Angabe der mir, wenigstens dem Namen nach, bekannt gewordenen Verzeichnisse. Das älteste befand sich in J. W. Huber's Bibliothek und wurde im Jahre 1789 versteigert. Es war auf Papier in Folioformat, führte den Titel: Catalogus librorum qui in Bibliotheca Coenobii Benedictini Floriacensis ad Ligerim reperti sunt postr. nonas Novembris 1532. und bestand aus 14 Seiten. Ein zweites in derselben Bibliothek befindliches, dessen Aufschrift jedoch nicht näher bezeichnet ist, umfasste 15 Seiten in Folio. [1]) Dass der Benedictiner Franz Chazal eine Nachricht von den Handschriften in Fleury in den Jahren 1717 bis 1723 aufgesetzt hat, sagt Tassin [2]), ohne jedoch zu bemerken, ob sie jetzt noch existire. Carré's Notes historiques et bibliographiques sind bereits oben erwähnt worden.

1) v. Catalogus libr. quibus utebatur J. W. Huberus. MSS. p. 84. N. 14 u. 16.
2) S. Gelehrtengesch. der Congregation von S. Maur. Th. II. S. 150.

*E. G. Vogel* in Dresden.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

Das Stůck ist pru
průch, ÿm hacken
ain freÿer wůrff
nemen,

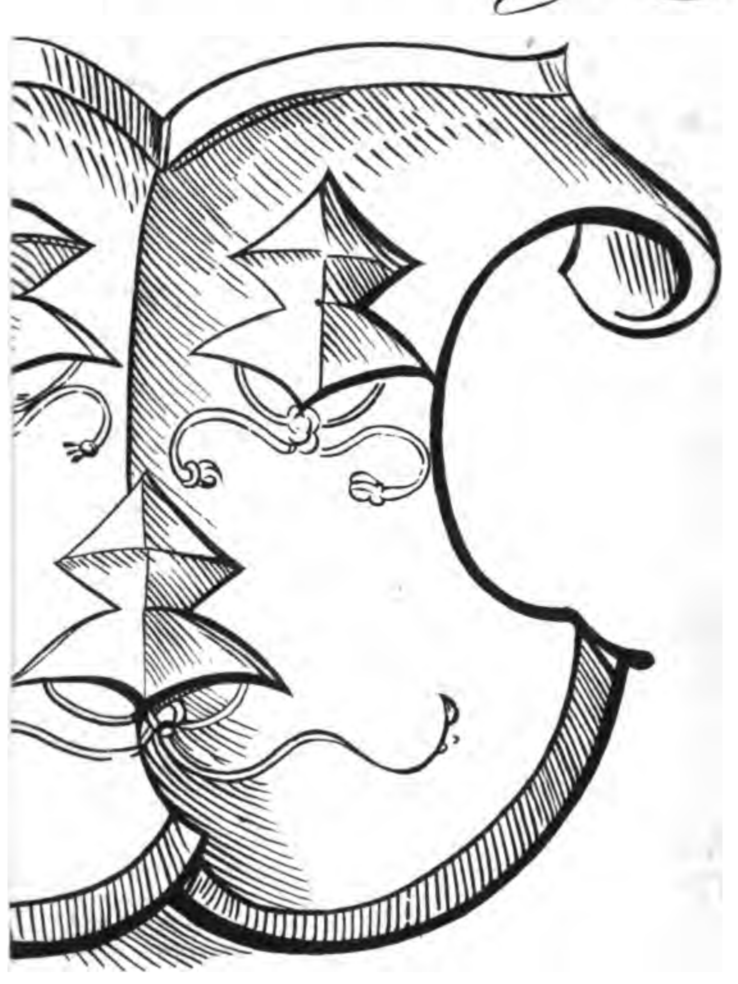








zů landſhuͤt



# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 4.** Leipzig, den 29. Februar **1844.**

## Ueber handschriftliche Fechtbücher.

(Beschluss.)

Ich will nach dieser Nachbildung nicht geradezu behaupten, dass die vielen, beiden Handschriften eigenen, trefflichen Zeichnungen von Ringerstellungen oder Ringstücken Dürer's Hand oder Schule angehören, was jene Schilderung der steyermärkischen Handschrift nicht nur für dieselben anspricht, sondern selbst Dürer's Handschrift zu erkennen glaubt. Jedenfalls macht sich jedoch der Umstand geltend, dass beide Exemplare so feierlich Dürer's Bild wie Namen vor sich hertragen, es auch nichts Unwahrscheinliches auf sich hat, dass der in jeder Beziehung hochbegabte und schöngebildete Dürer, der nicht blos über Perspective (vorzüglich öffentlicher Gebäude), sondern auch über Befestigungskunst dachte und schrieb, nicht auch mit der männlichen Kunst Fechtens und Ringens sich beschäftigt, darüber gesonnen und gesammelt haben sollte. In seinem durch Campe wieder abgedruckten Reisetagebuche erscheint er mehrfach als der in Gefahren muthige Mann, der seiner geübten Leibeskraft sich wohl bewusst ist.

Dazu kommt, dass wir durch das beiden Handschriften der „Ὁπλοδιδασκαλια sive armorum tractandorum meditatio" (so der Titel in beiden) angehörige Jahr 1512 die Jahre der Frankfurter Drucke weit überschreiten, dass ferner die diesen

Drucken eingefügten Holzschnitte bis auf's Feinste und Kleinste (Grösse, Tracht etc.) die Zeichnungen, nicht minder den Text, ja die ganze Vorrede jener Handschriften wörtlich wiedergeben, welche letztere überdiess ganz nach Dürer's Art und Zeit schmeckt.

Der Text der Dürer'schen Handschriften ist übrigens in grossen Theilen viel ausführlicher. Auch das würde sich erklären. Eben so wenig nämlich, wie seine sämmtlichen Ringzeichnungen (es sind deren weit über hundert) in dem Frankfurter Drucke in Holz geschnitten erscheinen, nahm dieser auch jenen ganzen Text auf. Die genannte Vorrede spricht sich klar über die Nothwendigkeit aus, die alte Lehre und gute Schule wieder festzustellen: „dieweil sie ein jeder nach seinem Kopfe glossiren, meistern und zerstückeln will, dass schier der rechte Grund und Brauch gar erloschen." Dessen ungeachtet nahm der umsichtige Dürer in seine Handschrift auch die Glosse, d. h. mannigfache Ausführung alter Regel- und Reimsprüche, nicht minder Erweiterungen der Kunst auf, während das Frankfurter Büchlein sich bei der Veröffentlichung auf den Kern beschränken mochte, wie derselbe dem Dürer'schen Sammelwerke, schon selbständig abgesondert, zu jenem Zwecke bequem entnommen werden konnte.

Aber lassen wir einen Augenblick die Frage um Dürer's Verfasserschaft für jene Handschriften oder um seine Theilnahme oder Vorarbeit zu jenem Egenolfischen „Fechtbuche" ausser Acht und wenden unsern Blick auf eine andere Eigenschaft oder Erscheinung dieses Druckbüchleins. Dasselbe enthält nämlich nach der „Vorred an den Leser" und „Zwölf leren, den angehenden Fechtern" (die bei Dürer auch nicht fehlen und mit dem schönen Spruche schliessen: „Erschrickst Du gern, kein Fechten lern") im „Ersten Theyl difz Buchs" die Kunst im langen Schwert und zu dem kurzen Schwert, darnach „Vom Messerfechten Herrn *Hansen Lebkommers* von Nürnberg .... Hieuor nie im Truck kommen" (nach der Ausgabe von 1558).

Auch Dürer's *Ὁπλοδιδασκαλια* enthält ganz denselben Text, unter demselben Namen: das Breslauer Exemplar überschreibt „Ursprüngliche Kunst des Messerfechtens mit allen Regeln und gründlichen Haltungen der Alten, zum Ringen, Greifen und Schneiden von Herrn Hansen Lebkhommers[1]) von Nürnberg komponirt." Wollte man aus der hierin fehlenden, in die obige Lücke der Uebersicht im Frankfurter Drucke gehörende Widmung „An den Hochgebornen Fürsten

1) Das von und doch Lebkhommers ist etwas verdächtig und schmeckt fast wie vorgefundener, missverstandener Genitiv.

vñ Herrn, herrn Philipsen, Pfaltzgrauen bei Rhein, des h. Röm. Reichs Curfürsten“ unwillkürlich wieder schliessen, dass Dürer's Text hier nicht zur Verwendung kam, so dürften dem nicht nur die auf solche Widmung unmittelbar wieder folgenden, mit Dürer's beigebrachter Ueberschrift ganz gleich klingenden Worte („Vrsprüngliche Kunst des Messerfechtens, mit allen Regeln vnd grüntlichen haltungen der Alten, zum ringen, greiffen, vnd werffen, Dergleichen hawen, stechen vnd schneiden“); sondern auch das Uebereinstimmen des, wie wir sogleich sehen werden, falsch gegebenen Namens des „Herrn Hansen Lebkhommers von Nörenberg“ widersprechen.

In mehreren Handschriften nämlich des 15. Jahrhunderts zu München (N. 582), zu Heidelberg (N. 430) etc. wird ganz derselbe dem „Hansen *Leckúchner* von Nürnberg“ zugeschrieben (Das ist herr hansen leckúchner von Nürnberg kunft und zedel im mefzer), ein Name, der in der Stadt der Lebkuchen auch deshalb der wahrscheinlichere sein dürfte, weil er uns auf die bürgerliche Fechtkunst hinweist. Dass wir es aber mit Einem und demselben Manne zu thun haben, beweist die in beiden genannten Handschriften mit der des Frankfurter Druckes gleiche Widmung an den „Hochgebornen Fürsten und Herren Herzogen Philippen Pfalzgrafen bey Rhein, Erzdruchsessen, Kurfürsten und Herzogen in Bayern.“ Die Heidelberger Handschrift enthält diese Widmung lateinisch (auch die Münchener schliesst lateinisch): in ihr nennt sich ihr Verfasser gleichfalls Johannes leckúchner ex nurnberg; unter ihr bloss Johannes. So einfach als Meister Johannes führt ihn auch die Beschreibung der steyermärkischen Ὁπλοδιδασκαλια (a. a. O.) auf.

In der lateinischen Schlussschrift der Münchner Handschrift lebte Johannes leckuchner damals zu Herzogen Aurach. Wenn er aber darin sagt: „*Composita* eft materia illa per dñm Johannẽ leckuchnˢ tũc tẹ pĩbꝰ jn heˢtzog aurach Anno dñi M⁰cccc⁰ feptuagefimo octauo fed i.te libˢ fcˢiptꝰ ẽ et ꝯpletus Anno 8⁰ fecđo jn vigilia fcti Sebaftiani“ u. s. w., oder wenn es im deutschen Schlusse beider Handschriften heisst: „Also hat her hans leckuchner von Nürnberg dis puoch gemacht und geticht“, oder derselbe in der Widmung an den Pfalzgrafen Philipp (in der Heidelberger Handschrift) von sich aussagt: „non pauca fpectatu tamen digna ingenii fui ex officina fabrifecit“, so ist dieses nur in sofern der Wahrheit gemäss, als er kurz vorher sagt: „ars in dies queuis accrefcit experimentandique cupido fenfim augetur, vetera denique nouis cedunt“ und er gutes Altes und das Meiste von dem, was er gibt, vor sich hatte; aus welchem Gewissen er denn auch seine Widmung wohl eigentlich mit den Worten schliesst: „Ne autem arro-

gantiae quodpiam vendicare ſibi nomen videatur, eam non artem, ſed articulam, quae ex ſeſe hac in re adinuenerit, appellari rogat."

## 2.

Genaue Durchsuchung und Vergleichung der vielen auf Reisen mir zugänglich gewordenen handschriftlichen Fecht-, Kampf- und Ringbücher des 15. Jahrhunderts nämlich haben dargethan, dass die bis hieher unter den besprochenen Namen aufgeführten Zettel oder Unterweisungen (auch z. B. jener Reimspruch „Erschrickst du gern etc.") im langen Schwert, im kurzen Schwert, im Messerfechten[1]) ursprünglich oder doch etwas weiter zurück einem Meister *Hans Liechtenauer* angehören.

Es giebt mehrere Liechtenau, die sich um den Namen streiten könnten: Stadt und Schloss im Ansbachischen, zu Nürnberg gehörig; Stadt und Schloss am Rhein, bei Strassburg; ferner im Hessen-Casselschen, im Paderbornschen; endlich ein Schloss in Oberösterreich. Durch den schon von Sotzmann genannten Juden Ott, welcher in den meisten Handschriften (in denen des Liechtenauers Unterweisungen stehen) bezeichnet wird als „der der herren von Oesterreiche ringer gewesen ist", werden wir dorthin geneigt; von andrer Seite aber möchte man, um dem vorgenannten Johannes oder Hans L(ecküchner) wieder näher zu rücken, lieber in der Nähe von Nürnberg bleiben.

Hans Liechtenauers Name, als des eigentlichen Vorgängers und Verfassers, geht durch sehr viele Handschriften (zu München, Wien, Salzburg, Wallerstein, Heidelberg, Tambach, Meiningen, Gotha, Wolfenbüttel); sicherlich aber hätte auch Dürer ihn so gut, wie den sich an Jenes Statt unterschiebenden Hansen Lecküchner oder Lebkhommer genannt, wenn er ihn gewusst hätte; es müsste denn angenommen werden, dass der Name Lebküchner, der schon durch seine Tauschung in Lebkhommer seine Sicherheit verliert, auch bereits einen Ersatznamen für den ehrlichen ächten Liechtenauer hätte abgeben müssen.

Jeder spätere, sonst ganz ehrenwerthe städtische Fechtmeister und Fechtschulhalter, weil er das ihm Ueberkommene

1) D. i. mit dem Degen, dem späteren Dusacken des Fechtbodens. — Ein Andres war übrigens das Messerwerfen, wie es z. B. im gedruckten Heldenbuch abgebildet ist (der unterweisende Lehrer und der nach einer Zielscheibe werfende Schüler, der das Messer bei der Spitze fasst) und im Tristan 4712 gesagt wird diu mezzer wirfet. (Vgl. gabelen in der Schweiz: Stalder I, 410). Ein Messerfechter ist abgebildet im Speculum conversionis saeculorum. Flandr. 1473.

mehr oder minder erweiterte, fügte auch dem Ganzen seinen Namen, oft als des eigentlichen Verfassers hinzu. So liegen in München und Wallerstein mehrfache Fechtbücher des namentlich sich nennenden Jörg Wilhelm Hutter oder Huter (d. i. Hutmachers) vom Jahre 1523, 1558 (München), 1561 (Wallerstein); eben so die Kunst des Messerschmidts Lienhart Sollinger (d. i. wohl von Solingen)[1], vom Jahre 1501 (zu München und Wallerstein). Nicht minder wird in den verschiedenen Fechtbüchern aufgeführt: „Meister Jobst von Würtemberg zettel", eben so „Meister Lion oder Luwen (d. i. Löwens) Kunst Fechtens in Harnisch" (zu München und Salzburg), oder „Magister Andreas im Schwert — im Messer" (Salzburg) oder „dye hernach geſchriebenn̄ nüwe zettell hat gemacht vnd gesetz meiſter mertin Siber vnd ist ein zuck (Auszug) aufz mangerley meiſter gefechtenn etc." (Salzburg: Cod. Colleg. S. Caroli. N. 56).

Immer aber bekennen die meisten dieser Handschriften und Herren (nur nicht „Meister Peter Falkner im Cod. Ambras. in Wien, N. 151. pag. 8.) zur alten Hauptlehre in Reimen und ungebundener Rede (Zettel und Glosse) den Hans Liechtenauer als den ersten oder doch nächstältesten Urheber. „Vnd iſt auch der text von dem langen zettel des langen ſchwertts des *liechtnawers* kunst vnd aufsrichtig gloſs" heisst es in einer Jörg Wilhelm Hutterischen Handschrift in Cod. Monac. Genealog. (vom J. 1523). Und auch selbst der von Sotzmann schon angezogene Joachim Meyer[2]) in seiner „Gründtlichen Beschreibung der freyen ritterlichen vnd adlichen kunst des Fechtens" (Strassburg 1570, wiederholt daselbst 1590, zu Augsburg 1600), in welcher auch dieser nur die alte gute Schule und Kunstsprache in mehr oder minder umgereimten und erweiterten Zetteln forterbt, kennt und nennt den Liechtenauer (nicht den Lebküchner oder Lebkhommer) noch recht gut. Wenn er übrigens in Betreff der Glosse, fast im Gegensatze zu Dürer, sagt: „dann dass die Reimen ohn auslegung nicht vil nutzen ist offenbar an andern ausgangenen

---

1) Ob gleich mit Meinhard Schwalinger, welcher 1502—1528 Schreib-, Rechen- und Fechtmeister war, und als Fechtschulhalter in Isny starb? (Curiositäten III, 398—421.)

2) Joachim Mayer soll beiläufig nicht nur Freifechter, sondern auch Formschneider gewesen sein. Uebrigens zeigt seine Kunst des Fechtens auch die Zeichen anderer Formschneider: so z. B. HS (wahrscheinlich ein Stimmer, der Formschneider war, nicht der bekannte Zeichner für den Holzschnitt, Tobias Stimmer, noch weniger Christoffel von Sichem); Bl. III. und XVII. zeigt links K.V.S. (der Zeichner?), rechts jenes Zeichen mit dem Schnitzmesser.

Fechtbüchlein", so meint er damit offenbar unser Frankfurter Egenolfisches „Fechtbuch".

Von Joachim Meyer hat ohne Zweifel Fischart (Geschichtklitterung 1590, Hptst. 27.) seinen Fechtsprachenmischmasch. Dass aber die alte Ueberlieferung, Schule und Kunstsprache auch über J. Meyer hinaus noch fortlebte, beweisen die zwei starken Prachtbände (fol.) einer lateinischen „Athletica" auf der K. Bibliothek zu München, des Paul Hector Mair. Dieser, Rathsdiener zu Augsburg seit 1531, und im Jahre 1579 daselbst wegen Veruntreuungen mit dem Strange bestraft, war ein wohlunterrichteter Mann, der in jenem Werke die ganze alte Fechtkunst in's Lateinische übersetzte, worin sich die deutschen Kunstausdrücke (Ochs, Alber, Tach, Zwirch, Zornhau u. s. w.) eben so eigen ausnehmen, wie in der Einen Pergamenthandschrift zu Gotha, worin *monachus* und *anus* gleichfalls lateinisch fechten und Ausdrücke, wie fchirmflac, ftichflac, fchiltflac, halpfchilt, duphtrit, langort, vidilpoge, fchutzin, neben ligatura, fubligatio, luctatio, obfeffio, cuftodia etc. an noch frühere Zeiten (Wartburgkrieg etc.) erinnern. Von Paul Hector Mair liegt übrigens auch ein Fechtbuch zu Dresden, und die Wallersteinsche Handschrift des Wilhelm Huter und Lienhart Soll*u*nger vom Jahre 1561, mit *P. H. M.* gezeichnet, hat ohne Zweifel ihm gehört.

## 3.

Unter den zuvor aus verschiedenen Fechtbüchern des 15. Jahrhunderts an einander gereihten Namen verschiedener Meister wird auch mehrfach ein Martin Hundsfeld(er) für das Fechten im Harnisch und zu Ross mit langem Schwerte (München Cod. X. 7. vom J. 1556; Wien Cod. Ambras. 151; Salzburg N. 56) aufgeführt. Dieser ist einer von den nicht Wenigen, welche in zweien schönen, von Paul Kal herrührenden Fechtbüchern (zu München Cod. Mannh. I, 165. später boic. 79, jetzt bav. 1507. membr. fol.; zu Wien Cod. Ambras. N. 137. Pap. fol.) als zu Hans Liechtenauers „Gesellschaft" oder Fechtschule gehörig genannt werden. In beiden ganz gleichen Handschriften widmet Meister Pauls Kal, ein Schüler Meister Stettners, „ein merer der kunft" sein Werk[1]), das er „geordiniert in aller ritterlicher wer auf

1) Das sich auch in einer der Gothaischen Handschriften, nur weniger vollständig, wiederfindet: vorn ein Wappenschild mit gekröntem Helme, und Anker mit wagerecht durch seinen Ring gestecktem Schwerte; zugleich mit der, auch in der Münchener und Wiener Handschrift abgebildeten nackten Mannesgestalt, mit Falkenkopfe, Rehfüssen, einem Löwenherzen und dem Schwert in der Rechten; dazu auf drei Spruchbändern: Ich hab fües als ein hind, Das ich czu vnd dar von fpring —

das kürzeſt und auf das naechſt", wie der H. Lebküchner oder Lebkommer das seinige dem Pfalzgrafen Philipp, so dem „Hochgebornen Herrn Herzog Ludwigs Pfalzgraven bey Rhein, Herzog in Nieder- und Oberbayern" und hebt dasselbe zunächst mit einer erfreulichen Uebersicht von Hans Liechtenauers Gesellschaft an mit den Worten:

„Hie hept ſich an die kunſt, die Liechtenawer mit ſeiner geſellſchaft gemacht und gepraucht hat in aller ritterlicher wer. das im got genaedig ſey."

maiſter hans *liechtenawer*.
maiſter peter von danczk.
maiſter peter wildigans von glacz.
maiſter hans ſpindler von cznaïm.
maiſter lamprecht von prag.
maiſter hans ſeidenfaden von erfurt.
maiſter andre licgnitzer.
maiſter iacob licgnitzer geprüeder.
maiſter ſigmund amring.[1])
maiſter hartman von nürnberg.
maiſter martein hunzfeld.
maiſter hans pegnitzer.
maiſter philip perger.
maiſter virgili von kracå.[2])
maiſter dietrich degenvechter von braunſchweig.
maiſter ott iud der der herren von oeſterreich ringer geweſen iſt.

Der edel und feſt Stettner, der am maiſten der maiſter aller ſchueler geweſen iſt und ich maiſter pauls kal pin ſein ſchueler geweſen. das im got genaedig ſey vor in allen.

In der Wiener Handschrift wird auch die „kunst rosfechters" dem „vorgenanten Johannes liechtenauer mit der glos des texts" zugeschrieben, während hier jenem „maiſter marteins Hunsfeld" das „fechten im harnaſch", eben so „die chunſt zu roſs mit der glaffen vnd mit dem ſwertt" verbleibt, wie dem getauften Juden Ott in allen Handschriften das Ringen gelassen wird. Im Cod. Monac. X. 7. (v. J. 1556) von Hutter von Augsburg heisst es sogar „die ringe, die maiſter Ott geticht hat (wegen des gereimten Zettels!), ſo ein getauff iud geweſt".

Er war, wie wir hörten, Ringer der Herren von Oester-

---

Ich hab augñ als ein falk, Das man mich nit beſchalk — Ich hab hercz als ein leb, Das ich hin czu ſtreb.

1) Im Cod. Ambras. äñning.

2) Die Oerter Danzig, Liegnitz, Glatz, noch mehr Prag, Znaim, Krakau lassen auch für Liechtenauer wieder an das Schloss in Oberösterreich denken.

reich gewesen[1]; auf ähnliche Weise war wohl **Paul Kal** zum Pfalzgrafen Ludwig, der „Lebküchner" zum Pfalzgrafen Philipp gestellt. Nicht anders meinen es auch wohl eine Wallersteinische und eine Wiener Handschrift (Ambras. N. 140), in welchen beiden der von Sotzmann schon genannte **Hans Thalhofer** dem **Liutold von Künigsegg** Unterricht ertheilt und zwar zum Ernstkampf in den Schranken, auf Leben und Tod: im Schwert, im Degen (Dolch) und im Rossringen.

Dieser *Hans Thalhofer*, ohne Zweifel ein ehrlicher Schwabe,[2] und kein Taillefer, muss ein sehr beliebter Meister gewesen sein: das beweisen die vielen Handschriften (2 zu Gotha, 1 zu Wallerstein, 1 zu Wolfenbüttel, 1 zu Wien, 1 zu Meiningen u. s. w.). Wie er in den beiden genannten Handschriften dem Liutold von Künigseck Unterricht ertheilt, so in der dem Mahler Lindenschmid gehörigen den Herrn von **Stein** (ihrem Wappen nach zweifelsohne in Schwaben, unweit Memmingen). Hier heisst es: „Hie ſtat her **dauid** vnd **buppellin** vom **ſtain** gebrueder vn̄ hand die kunſt, duy jn diſem buch ſtat, gelernot von **hanſen dalhofer**." In der Wallersteiner und Wiener Handschrift aber heisst es ausführlicher: 1) „Hie wil **Liutold von Künigsegg** lernen zuo dem ernſt von dem **talhofer**. got erlaſs vns aller ſwaer. (Im langen Schwerte.) — Hie leit **hans talhofer** liutold von künigsegg an. — Hie gat er in die ſchranken und treit im der **talhofer** den zeug vor — Da ſizt liutold von künigsegg. und da ſein widerſach. — Hie ſtat liutold von künigsegg und biut im der **talhofer** das ſwert. —

2) Hie vahet liutold von künigsegg an ze lernen in **dem tegen** (Dolch) vom maiſter **hanſen talhofer**. —

3) Da wil liutold von künigsegg lernen **ringen** von dem **talhofer**.

Da geit **Junker liutold dem talhofer** das geleit. — Da ſizt der **talhofer** auf ſeinem **heinzen** und gaut auf den hindern füeſsen.

Uebrigens schwuren diese Meister ihren edlen Schülern eigens Treue zu: in der Münchener Handschrift des **Pauls Kal** (Cod. bav. 1507) gelobt dieser zu Fuss im einfachen rothen Ringwams dem Herzoge Ludwig von Bayern zu Ross

---

1) Wie Fabian von Auerswald die Kunst von des Kurfürsten Ernst Ringmeistern gelernt hatte.

2) Obschon der Name **Thalhofer** z. B. in München noch heute vorkommt. In der Fechthandschrift, welche Mahler Wilh. Lindenschmid von Mainz, jetzt in Meiningen, besitzt, wird er *D***alhofer** geschrieben. — Des seltenen Zusammentreffens willen stehe hier folgender neuere Büchertitel: „**Thallhofer** und Jomardi Anleitung zur **Fechtkunst** à la Contreparate und zur Vertheidigung mit dem Säbel oder Degen gegen den Bajonetisten." Mit Abbildungen. (2 fl. 24 kr.)

mit Handschlag seinen Dienst mit den Worten: „Genedlger herr, ich gelob euch den dienst. mein got vnd sein liebew muter sullen vnser helfs sein.“

Eben so enthält das Münchner Kunstbuch (X. 7. Bl. 51 b.) folgenden Eid des Lienhart Sollinger: „Als Ich Liennhart Solling' den kampff zu lernen willens was gelob ich die kunst zu halten zu Eren vnnd vnnderweisung fürsten vnnd herren Ritter vnd knecht nach aufferweiſſg defs kammpffes den zulernen mit sper schwerdt kolben degen im sattel vnd feld auch nicht vatt' gegen sun Brued' gegen an and' kainen vnuerlockt diennen gegen seinen hern kainen unglawbigen Auch niemandt gegen wittwen waissen deren alle Ich kaines lernen soll Noch will meinen Meist' in trewe v̄ Eren nach kamffs Rechts vertretten Niemandt wird z lernen vnnd solliche Redliche kunst mit werckh jn nött zu erzeigen alles gemeinlich ū vngeuerlich dafs pitt mir gott zu helffen | finis.[1])

4.

In diesem Eide ist auch vom Kolben die Rede: das ist eine Art des Ernstkampfes; man führte jenen im Zweikampfe, in schlichtes schwarzes enganliegendes Linnen gekleidet, barfuss, hinter dem Spitzen oder Widerhaken führenden Schilde, der endlich selbst zur drängenden und zustossenden Mordwaffe wurde. Diese Ernstkämpfe, verschiedenster Art, auch den gerichtlichen Kampf zwischen Mann und Frau enthalten besonders zwei Handschriften zu Gotha, von denen die eine, 1443 geschrieben, vorn unter einer Lilie oder Zeitlose die In- oder Unterschrift führt: „daz buch ist maister hannsen talhoffer“; (auch dieses enthält „meister liechtenawers chunst Defz langen swerts anno dn̄i xlviii Jar“ und „dy mafz czu allem Ringn̄ dye stuck dann gemacht hat Ott der eỹ taufter Jud ist gewesen) und deren andere, 1467 geschrieben und von Thalhofer angegeben (er steht hinten im schlichten Wams mit dem Spruch: „Das buch hatt angeben hans talhoffer vnd gestanden zu mallen) Dr. Nathanael Schlichtegroll, besonders jenen Kampf zwischen Mann und Weib (den schon Vulpius in seinen Curiositäten abgebildet und besprochen hatte, so gut wie Dreyer), unter dem Titel: „Talhofer. Ein Beytrag zur Literatur gerichtlicher Zweykämpfe im Mittelalter“ (zu München, 1817. quer fol.) herausgab. Jener seltsame Kampf zwischen dem Manne und dem Weibe, welche letztere den in einer Grube stehenden, mit dem Kolben bewaffneten Mann mit einem steinbeschwerten Schleyer umschwärmt und umdroht, ist auch in der

1) Wonach sogleich des Maister Liechtenauers Kunst des Messervechtens folgt.

Ambraser, in der Tambacher Handschrift (von 1515, worin auch Liechtenauers, Ott's und Martin Hundsfelds Kunst steht), eben so im Münchner Kunstbuch (X. 7. fol. v. J. 1556; hier steht der Mann zum Theil in einer Butte) und Münchner Bav. (N. 1507. fol.) enthalten. Diese Kämpfe wurden feierlich vor Kaiser und Reich, vorzugsweise zu Schwäbisch Hall[1]) nach bestimmter Ordnung abgehalten, die uns unter Andern Sebastian Münster in seiner Cosmographie und Schottel in seiner Ausführlichen Arbeit von der Teutschen Hauptsprach aufbewahrt hat. In der gothaischen thalhoferischen Handschrift, welche Schlichtegroll in Händen hatte (sie ist, soviel ich weiss, nicht nach Gotha zurückgekehrt), heisst es bald „hie ſton ich nach frenkiſchen rechten", bald „hie ſton ich fri nach ſchwebiſchen rechten als man zu Hall richt."

Alle die hier Betheiligten gehörten der St.-Jörgen-Ritterschaft an; wie auch Paul Kal (in der Münchner Handschr. bav. 1501. Bl. 4b.) knieend dem Pfalzgrafen das Schwert mit den Worten reicht: „Nemt hin genediger herr das ſchwert ir wert von der muter gots vnd riter ſand iorgn̄ aller ritterſchaft gewert"; eben so flehen zu ihm die Ritter in den gothaischen thalhoferischen Handschriften: „Ritter . ſant . Jörg . nu . won . mir . bey . vnd . mach . mich . aller . ſorgen . frey . amen ." Man gedenke auch des von Sotzmann geschilderten Xylographs, welches noch anhebt: „In Sand Joergen namen heb an".

Dagegen ruft der weiter oben schon genannte Peter Falkner (in Cod. Ambras. 151) den Sctꝯ Maˢcus an[2]): er gehörte den Marxbrüdern an, die den Luxbrüdern oder Federfechtern gegenüber standen. Diese beiden städtischen oder bürgerlichen Fechtgesellschaften, die Freyfechter und Federfechter, hatten ihre seit 1480 und wieder 1487 (zu Nürnberg), 1512 (zu Cöln), 1566 (zu Augsburg), 1579, 1606, 1607, 1613, 1688 u. s. w. bestätigten Freiheitsbriefe, ihre Fechtschulen zu Nürnberg, Augsburg, Ulm, Frankfurt, Breslau, Prag, Danzig[3]) u. s. w. u. s. w. Alle Chroniken sind ihrer Wettstreitigkeiten voll. Sittewalt schildert ihr Treiben und noch Abraham a St. Clara widmet ihrem bunten Wesen in seinem Buche „Etwas für Alle" (Nürnberg, 1699. 8. S. 172. N. 19.) einen eigenen Abschnitt. —

---

1) Wo 1546 noch das Fechten aller Art gelehrt und noch 1654 am höhern Gymnasium ein Fechtmeister und Tanzmeister angestellt waren.

2) Kaum wage ich das MAR des mit dem Xylographum gleichlautenden typographischen Drucks (S. 38 oben) so zu deuten.

3) Oerter, die an des Liechtenauers geselschaft erinnern. — Man sehe vorläufig die Geschichte ihrer Fechtschulen in Büsching's wöchentlichen Nachrichten.

Es waren meist Bürger und Handwerker. Im Jahre 1561 durfte, nach zehnjähriger Fehdefrist, die erste Fechtschule der Schuhmacher Endress Stengel wieder halten, 1582 war der Kürschner Melchior Hahn zu Nürnberg ein berühmter Meister des langen Schwerts; 1616 hatten zu Ulm ein Weber, Meister des langen Schwertes, und ein Maurer, der sich Freyfechter nannte, Fechtschulen; 1605 führt Schlichtegroll (a. a. O. S. 17.) einen Hans Georg Döllinger von Ulm, einen Glaser, als Meister und Freyfechter zu München auf[1]), 1576 aber heisst es in Nürnberg, beim Bahrrecht seien zum Blutzeugniss genommen worden „drey Kürssnergesellen, darunter auch Sebastian, von München, ein Fechter" gewesen.[2]) Uebrigens zeigten sich schon im Jahre 1397 Fechter auf dem Reichstage zu Frankfurt am Main.

5.

Zum Schlusse komme ich nochmals zum getauften Juden Ott zurück. Er kam wohl noch zu Ehren, weil er getauft war, denn wie vorher Lienhard Sollinger schwört, keinen Ungläubigen lehren zu wollen, so waren die Fechtschüler auch vielfach sehr streng gegen die Juden. Die Prager Federfechter hatten in ihren Freibriefen, durch Kaiser Rudolf II. bestätigt, sub 9. den Satz: „Die weil sich befunden, dass in der Stadt Prag und auch anderswo die Juden von den Marxbrüdern nur um des schnöden Gewinnes willen seyen gelehrt und unterrichtet worden, also dass sie bisweilen auf den Schulen öffentlich gefochten und sich Marxbrüder genannt, welches ein Unzier und den Christen verweislich, deshalb so wird denen von der Feder verboten, dass sie keinen Juden oder Ungetauften, weder um noch ohne Geld die Kunst des Fechtens lehren, oder deren geheime Stücke und Vortheil ihnen wissen sollen; sondern da Einer für sich selbst herfürträte, soll er abgeschafft und Keinem wider ihn das Schwert aufzuheben, gestattet werden. Die Meister von der Feder aber, sie seien einfache oder probirte, die solches überschreiten und einigen Juden vermeldter massen lehren würden, sollen nach Erkenntniss der ersten Hauptleut entweder mit Einstellung der Schul auf ein Jahr lang, oder sonst in andrem Weg durch eine Geldbuss gestraft werden."

---

1) Schlichtegroll setzt nur durch einen eigenen Irrthum zu jener Nachricht vom Jahre 1605 als Buchschluss den Schluss eines wirklichen aber eines ganz andern Buches vom Jahre 1600 (der Augsburger Ausgabe von Joachim Meyers Kunst des Fechtens.)

2) Siebenkees Materialien zur Geschichte Nürnbergs. II, 595.

Dagegen möge folgende Geschichte „Von einem Juden, der ein Fechter war“ (aus Kirchners Wend Vnmuth, Buch 6, CCLXVI.) schliessen:

„Wir lesen davon mehr denn an einem Ort, dass den Juden ganz verhasst und zuwider waren die heidnischen und römischen Spielhäuser und dergleichen. Darum mich wundert, dass ein Jud sich noch jetzund sollte an solchen Enden oder exercitiis, gemeldeter Händel gebrauchen lassen: Noch ist mir neulich von einem Juden, der so ein geschwinder, hurtiger und freudiger Fechter soll gewesen sein, der männiglich, so gegen ihn oder er gegen jenen aufgehaben, Kampfs bestunde, gesagt und gerühmt; letzlich sich erboten, mit einem Jeden um Geld, das er dahin warf, oder um ein gut Paar Streich, trocken oder nass, zu fechten; Also auf ermeldete Weise gegen zween, den Gewinns am Geld und sonsten, zuletzt aber von einer unachtsamen Person bestanden, dass er das Geld musst dahinden lassen, gute Schlappen aber davon truge und sein Prangen etlicher Massen stillet.“

Letzte Worte gemahnen an den Schluss von Abraham a Sancta Clara's vorher berührter Schilderung der Marx- und Luxbrüder, wonach er (S. 178) sagt: „Was sonsten das Fechten, dessen Schul und Regel angehet, soll man keineswegs darwider schimpflich reden, sondern gar wohl da bey lassen, dass solche Uebung nicht geringen Nutzen schaffe bey der heutigen und lebhaften Jugend, welche meistens einem Wasser gleicht, so durch die Bewegung frisch belebt, entgegen durch das Stehen verfault. Es muss aber niemand vermessener Weise in alle Raufhändel sich einmischen und sich allein steueren auf seine Fechtkunst, dann dergleichen muthwillige Börschel aus göttlicher Verhängnuss gar oft von dem allerunerfahrensten Menschen den Rest bekommen.“

Berlin, am 28. Jänner 1844.

*H. F. Massmann.*

---

## Ueber den Holzschnitt mit der Inschrift: Accipies cet.

(Zu Seite 252 des vor. Jahrgangs.)

Obschon in der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg weder Esopus moralisatus, noch Catho cum glosa vom Jahre 1497 sich befinden, so haben wir doch mehr als ein Dutzend Werke, auf welchen der Holzschnitt mit dem Lehrer auf dem Katheder vor zwei Schülern sich befindet; z. B. Quattuor

noviss. etc. Col. Quentel 1492. 4., Boetius de consol. philos. Col. 93., Johannis de Lapide resolutorium, Col. 93., Petri Hispani textus et copulata etc. Col. 93., Boëtius de disciplina scholarium. Col. 93., Catho cum glosa, Col. 94. Dagegen hat das nämliche Buch von Petri Hispani textus et copulata Col. 94. einen ganz andern Holzschnitt, indem die Ueberschrift Accipies etc. sich horizontal über die drei Personen verbreitet und der Lehrer höher und mehr rechts sitzt. Eben so ist der Holzschnitt verschieden in Boëtius de disciplina scholarium, Argentinae 1495, wie auch in dem ohne Ort und Jahr gedruckten Speculum artis bene moriendi von 16 Blättern in Typen, welche von den Kölner Ausgaben verschieden sind. Aber übereinstimmend finden wir den Holzschnitt und die Lettern vom Textus sententiarum cum opt. comm. ohne Druckort und Jahr mit der Kölner Expositio hymnorum.

Nachdem die Inventur aller Holzschnitte des Incunabeln-Saales vollendet ist, so kann man die Hoffnung geben, dass in der Folge eine genaue Beschreibung derselben für das Publikum geliefert werden wird, sobald die Geschäfte es erlauben.

*Jaeck*,
Königl. Bibliothekar in Bamberg.

---

## Die Handschriften des Zeno, Bischof von Verona.

Die Tractatus oder Sermones des Bischofs Zeno von Verona sind uns jetzt in folgenden [1]) Handschriften bekannt:

*Cod. MS. Monasterii S. Remigii Remensis.* [2]) Unstreitig die älteste Handschrift, mindestens aus dem 8. Jahrhundert. Dieser Pergamentcodex in klein Folio, 140 Seiten stark, ist ein Geschenk des Erzbischofs Hincmar von Rheims. [3]) Die letzten 11 Tractatus sind von zweiter Hand. Auf des ersten Blattes erster Seite steht unten mit grösseren Buchstaben: „Hincmarus Archiepiscopus“, auf der zweiten Seite ebenfalls unten in der nämlichen Gegend: „dedit Sancto Remigio.“ Dieselbe Dedication findet sich noch dreimal wiederholt im Werke selbst, und einmal am Ende. Auf der Vorderseite

---

1) cf. *Ballerini* S. Zenonis Ep. Ver. sermones. Veronae 1739. p. IV. sqq.

2) *Pertz* Archiv Bd. VIII. p. 393. erwähnt diesen Codex nicht in seinem Verzeichniss der „Handschriften in Rheims“.

3) *P. Constantius* veterum codicum vindiciae p. 293. — *Hilarii* Opp. Veronae 1730. Tom. I. p. 463. — *Scipione Maffei* Verona illustrata. Tom. II. p. 54.

steht von jüngerer Hand mit kleineren Buchstaben: „Liber Sancti Remigii Remensis vol. XXXI. Librum Sancti Remigii qui ei abstulerit, anathema sit.“ Vorauf geht: sermo venerabilis Coronati notarii de Vita S. Episcopi et Confessoris Zenonis. (Die älteste vita des Zeno.) Eine spätere Hand fügte an das Ende jener Vita die Worte: „Translatio eius restat.“ Die Aufschrift der Werke Zeno's lautet: Tractatus S. Zenonis Episcopi Veronensis. Ein Verzeichniss der Tractate. Eingetheilt sind sie in zwei Bücher, deren erstes 62, das zweite 41 Tractate enthält. Die Titel sind mit rothen Majuskeln geschrieben. Zu einzelnen Tractaten sind am Rande die Festtage geschrieben, an welchen dieselben vorzulesen seien. Sonach muss dieser Codex schon lange zuvor, ehe er in Hincmars Hände kam, zum Kirchengebrauch gedient haben.[1] — Das erste und einzige Mal ist dieser Codex von Scipio Maffei auf seiner Reise in Rheims verglichen worden. Die Resultate haben die Ballerini in ihrer Ausgabe des Zeno benutzt.

*Cod. MS. Bibliothecae Vaticanae mbr. num. 1235. sec. XIII.* Anfang: Tractatus S. Zenonis nobilissimae ac magnificae civitatis huius Veronensis Episcopi et Pastoris sanctissimi. — Pag. 197: sermo S. Gaudentii Brisciani de Petro et Paullo. — Pag. 198: Incipit S. Vigilii Episcopi de laudibus beatissimorum martyrum Sisinnii, Alexandri et Martyrii, quorum reliquiae per Jacobum virum Illustrem ad Episcopum Joannem urbis Constantinopolitanae pervenerunt.

*Cod. MS. Venetus Bibliothecae PP. Clericorum Regularium S. Nicolai Tolentinatis.* — Cod. mbr. XIII. circiter seculi. — Sehr schön, aber nachlässig abgeschrieben; häufig sind Stellen übersprungen. Anfang: Capitula libri primi Sanctissimi Zenonis huius almae civitatis Veronae Episcopi et Doctoris eximii. Zu Ende des zweiten Buches: „de signo Sanctae Çrucis.“ — Expliciunt S. Zenonis sanctissimi civitatis Veronensis Episcopi et pastoris ipsius civitatis diligentissimi. — Angehängt sind: de Vita und de Translatione S. Zenonis.

*Cod. MS. Archivii Basilicae Vaticanae F. 33. sec. XIII.* Einzelne Tractate haben bisweilen abweichende Aufschriften.

*Cod. MS. Vaticanae Bibliothecae inter Urbinates num. 150* sec. XIV. cod. mbr. — Anfang: Zenonis Veronensis Episcopi Viri sanctissimi atque doctissimi sermo I. de Pudicitia. — Pag. 148: S. Vigilii Tridentini Epistola. — Pag. 163: sermo Sancti Gaudentii. — Schluss: Finis Operis S. Zenonis

1) Beispiele hiervon bei den Ballerinis p. VII.

Episcopi et quarundam aliarum rerum. Auch diese Handschrift scheint im Kirchengebrauch gewesen zu sein.[1])

*Cod. MS. Monasterii Veronensis S. Zenonis membran.* sec. XV. Einige Tractate haben andere Ueberschriften als gewöhnlich. Auf die Tractatus folgen: S. Zenonis Vita und Translationis historia von Monacho Zenoniano. Am Ende: Expliciunt S. Zenonis sanctissimi civitatis Veronensis Episcopi et pastoris ipsius civitatis diligentissimi. Hierauf von andrer Hand: de Veronae laudibus in Versen.[2])

*Cod. MS. Monasterii Veronensis S. Zenonis chartac.* sec. XV. Sehr schlecht geschrieben. Manche Sermonen auch nur in Excerpten. — Des Basilius Tractat: de *Adtende Tibi.*

*Cod. MS.* a *Francisco Sparaverio* Veronensi olim recognitus sec. XV. Diesen Codex schildern die Ballerini als einen von den vorgenannten verschiedenen, weil er theils in Lesarten, theils in den Ueberschriften einzelner Tractate abweicht, wie sich aus den hinterlassenen Collectaneen Sparavers ergeben. Wo dieser Codex sich jetzt befindet, ist noch unbekannt.

*Cod. MS. Comitum Pompeiorum Veronensium* sec. XV. med. Er trägt auf der Vorderseite die Stammtafel der Pellegrinischen Familie mit der Aufschrift: Peregrini Peregrinii. — De signo Crucis. — Vita und Translatio S. Zenonis a Monacho Zenoniano lucubrata. — Anonymi Pipiniani fragmentum.

*Cod. MS. Middlehill.* in der Bibliothek des Baron Philipps. Diese Handschrift befand sich früher zu Nürnberg in der Derschau'schen Sammlung.[3]) Vielleicht ist sie dieselbe, welche Sparaverius verglichen hat? Eine neue Collation würde diese Vermuthung bestätigen oder widerlegen.

Soweit sind uns die Handschriften des Zeno bekannt, und auch sämmtlich, die letzte in Middlehill ausgenommen, schon von den Ballerinis in ihrer schönen Ausgabe benutzt. Indess lässt sich aus mehr als einer Andeutung vermuthen, dass sich noch mehrere Handschriften des Zeno hier oder dort vorfinden mögen. Nur allein über zwei Veroneser haben wir noch nichts erfahren können. Petrus Calo bezeugt nämlich in seinen Collectaneis, zu Verona eine Handschrift gesehen

---

1) Ausser den drei genannten mit 1235. F. 33. und 150. bezeichneten soll der Vatican noch einen vierten Codex besitzen. cf. *Ballerini* p. X.

2) *Valery* voyages historiques et littéraires en Italie. Paris 1831. 8. p. 285.

3) *Haenel* Cat. libb. MSS. p. 828.

zu haben; auch soll der Bischof von Verona Sebastian, Zeitgenosse Sparavers, in Besitz einer solchen gewesen sein. [1])

Sehr interessant und für unsere Zwecke höchst wichtig würde es uns sein, zu erfahren, ob sich noch irgendwo eine Handschrift der Tractatus S. Zenonis Ep. Veron. befinde. Deshalb knüpfen wir an diese kleine litterarhistorische Mittheilung zugleich die freundliche Bitte, unsere geehrtesten Herren Collegen wollen in ihren Bibliotheken nachsehen, ob sie uns etwa auf eine neue, von vorstehenden abweichende Handschrift aufmerksam machen können, und wollen gefällige Nachrichten hierüber in diesen Blättern niederzulegen die Güte haben.

Dr. *Friedrich August Schütz*,
Observator der Stadtbibliothek zu Leipzig.

---

## Anfrage, das „Manuscript des Jos. von Concoregio" aus Mailand, Serapeum 1843. S. 316 betreffend.

Unter den in dem Buche: Manuscriptorum Codicum Series apud Petrum Victorium Aldinium in J. R. Ticinensi Universitate etc. Professorem, Ticini 1840. 4. angezeigten Handschriften soll sich unter Num. 139. eine „unbekannte Schrift von Jos. von Concoregio aus Mailand, betitelt: *Lucifer seu flos florum medicinalium* vom Jahre 1429" befinden.

Diese Schrift scheint jedoch mit wenig verschiedenem (vielleicht sogar mit demselben?) Titel nichts Anderes zu sein, als das bei Hain unter Num. 5615 angeführte Opus de aegritudinibus particularibus s. *lucidarium et flos florum medicinae* des Joannes de Concoregio, welches den ersten dieser beiden Titel in der Shlussschrift des vor mir liegenden ersten Theils, den anderen aber in der Vorrede desselben Theils führt. Es wäre daher zu wünschen, dass der Herr Verfasser des obigen Werkes die betreffenden Stellen der Vorrede und den Anfang und den Schluss des Textes seines Manuscripts dem Serapeum mittheilte, um über die Identität oder Abweichung des Manuscripts von dem gedruckten Buche urtheilen zu können.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

1) *Ballerini* Opp. S. Zenonis p. XII et XIV.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

№ 5. Leipzig, den 15. März 1844.


## Ein Höllenzwang von 1555.

Mitgetheilt von Dr. Gessert.

Der Augustinerordens-Prior *Johannes Kornreuther* schrieb im Jahre 1515 seine *magia ordinis artium et scientiarum abstrusarum*. Diesem Manuscripte gegenüber steht ein höchst seltenes Druckwerk: Des hochwürdigen Pater Herpentilis, der Gesellschaft Jesu Priesters, kurzer Begriff der übernatürlichen schwarzen Magie etc. Salzburg 1505, welches jedoch schon durch den Anachronism seines Druckjahrs — die Gesellschaft Jesu wurde erst 1539 gestiftet — wie durch seinen der Richtung einer späteren Zeit mehr zusagenden christlich theurgischen Charakter als ein jüngeres Machwerk sich darstellt. Ueberdiess weist die Vorrede des *Kornreuther*'schen Manuscripts seinen Ursprung in's Jahr 1495 zurück. Beide Schriften aber sind in so ähnlicher Weise redigirt, dass, abgesehen von den Bevorwortungen, deren jede nach einem Scheine von Originalität strebt, und der abweichend theosophischen Färbung des Herpentilischen Buches, dieses als ein offenbares Plagiat des älteren *Kornreuther*'schen Manuscripts betrachtet werden müsste, sofern man nicht, mit vieler Berechtigung, Beide in zufällig gleicher Treue eine dritte ältere Vorlage ausbeuten lässt. Denn wenn auch eine Stabilität gewisser dem Orient und Occident gemeinsamer magischer Dogmen und Formeln,

die keineswegs in Abrede zu stellen, den Physiognomieen zweier Werke eine geschwisterliche Aehnlichkeit aufdrücken konnte: so reichte sie doch unmöglich zu einer solchen durch alle Nuancen ihrer Oekonomie, ja ihrer Wortfügung durchgreifenden Uebereinstimmung aus. In einem Fund, welchen ich im Gewölbe eines Nürnberger Antiquars, ähnlich der Bodenkammer in Bechstein's „Lehrling zum König Salomo" machte, gesellt sich nun zu obigen Schriften ein merkwürdiges tertium comparationis, — ein Pergament-Manuscript in 12. mit dem Titel: *Almuchabosa Absegalim Alkabik Albaon, id est compendium magiae innaturalis nigrae continens citationes et sigilla diversorum spirituum.* In der Einleitung nennt sich der Autor unter Angabe von Jahr und Ort: *Michael Scotus. Pragae in Bohemia. Prid. Id. Febr. CIƆCCLV.* Es enthält in 8 Lagen von je 2 Blättern 30 ausnehmend calligraphisch beschriebene Seiten. Die Schrift wechselt zwischen schwarzer Tusche und Zinnober. Von letzterer Farbe sind sämmtliche Ueberschriften und Initialen, darunter wahrhaft prächtige, und viele Anfangsbuchstaben in der Zeile, wovon jedoch auch manche grün. Nur die Geistercitationen sind durch die gesammten Columnen Zinnober mit selten unterlaufenden grün oder schwarzen Lettern, welcher Farbenwechsel wohl auch seine magische Bedeutung hat. Die zwischen den Text geschalteten kabbalistischen Siegel und Charaktere sind in Zinnober auf schwarzem Tuschgrund sauber ausgeführt und alle Blätter mit rothen Leisten gerändert. Das Ganze ist trefflich und, mit Ausnahme des sechsten, die Beschreibung des Zauberkreises gebenden Blattes, vollständig erhalten. Diese Schrift nun steht in einigen Theilen zur Herpentilischen in ähnlichem Verhältnisse, wie letztere zur Kornreuther'schen. Ihre Interpretatio et constructio pro discipulis seu amatoribus artis magiae stimmt mannigfach und bis auf's Wort mit *Herpentil* überein, so dass hier, nur aber in beschränktem Maasse, das Plagiat eines Plagiats vermuthet werden dürfte, liesse nicht der calligraphische Aufwand mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf die Copie eines Manuscripts als eines Druckwerks, somit auf den wiederkehrenden Zufall eines unbekannten älteren, *Kornreuther*, *Herpentil* und *Schott* nach einander dienenden Originals schliessen. Obige Wiederholungen im Text abgezogen, behauptet jedoch *Schott* eine wesentliche Selbstständigkeit. Gleich hinter den Titel setzt er eine *K.* und *H.* gleich unbekannte Hauptcitation mit vier Siegeln, und weicht auch in Benennung und Beschwörung der Geister von seinen Vorgängern völlig ab. Ihr Fürst heisst bei *Kornreuther* und *Herpentil:* Amazeroth, bei *Schott:* Almuchabzar; *K.'s* und *H.'s* subalterne Geister: Phisazeroth, Reymonzorakon, Amileckar und Alenzozoff, benamset *Sch.*, der ihrer nur drei kennt: Alchunhab,

Balthusarats und Aghisikka. Eben so verschieden sind, wie schon bemerkt, *Schott's* Sigille, Citationen und Abdankung (valedictio) der Geister, vor Allem aber seine Vorrede, in der übrigens auch *Kornreuther* und *Herpentil* unter sich abweichen, so dass jeder unserer drei Magier aus einer besondern mit gegenseitiger Ueberbietung gerühmten Quelle geschöpft haben will. *Kornreuther* nämlich behauptet, seine Kunst schon 1495 im Oriente selbst von einem der grössten arabischen Magier, Thagi Alfagi, erlernt zu haben; *Herpentil* übertrug vorgeblich sein „das Gold an Werth weit übersteigendes Buch" aus dem Arabischen, zunächst in's Lateinische; und *Schott*, um die morgenländische Quelle noch wahrscheinlicher darzustellen, will erst nach vieljährigem Besitze von einem gelehrten Rabbiner den Schlüssel zu dem ihm unverständlichen arabischen Originale erhalten haben. Darin aber treffen alle wiederum zusammen, dass sie die Wunderkraft ihrer Geheimnisse selbst und vielfach erprobt, zu ähnlichen Versuchen aber die äusserste Vorsicht anempfehlen. *Schott* warnt sogar, seine Formeln ohne Zauberkreis laut zu lesen; ein Vorwitz, der sich augenblicklich durch die verderblichsten Unfälle räche. Zur Beschreibung des magischen Apparats schreitend, der allen gleich, in Kreis, Stab, Mütze, Toga, Skapulier, Siegeln und Räucherwerk besteht, hält *Herpentil* (weniger *Kornreuther*) an christlich theurgischer Stempelung dieser Dinge, etwa in der Weise der *pneumatologia occulta et vera*. So trägt sein Zauberkreis die Symbole: Elohim † Adonai † Zebaoth † Jehova † alpha † omega †, und sein Zauberstab: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. *Schott* dagegen bleibt der ächten schwarzen Magie durchweg getreu. Schon seine Geister sind andere: nequissimi astutissimi et humano generi infensissimi, und wenn *Herpentil* um Ehren, Würden und Reichthümer willen citirt, überlässt *Schott's* Schweigen hierüber den Zweck der Beschwörung einer sehr bedenklichen Willkür. Alles weiteren Schilderns und Vergleichens überhebt mich aber folgender Abdruck des Manuscripts, welcher den Lesern zugleich die Herpentilischen und Kornreuther'schen Schriften, die äusserst selten und fast nur aus den so mangelhaften Mittheilungen *Horst's* bekannt sind, bis auf die genugsam besprochenen Abweichungen, veranschaulichen dürfte.

München, 1. Februar 1844.

---

(S. 1.)

# Almuchabofa Abfegalim Alkakib Albaon

id est

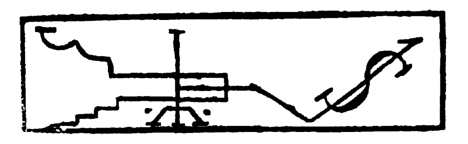
**Compendium**

***Magiae Innaturalis Nigrae***

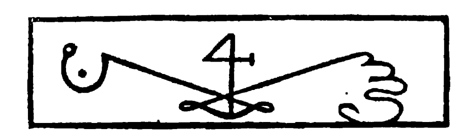
*Continens Citationes & Sigilla Diversorum Spirituum.*

(S. 2.)

Sigillum Suhub.

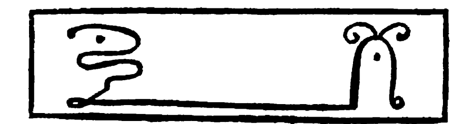


Sigillum Rabu.

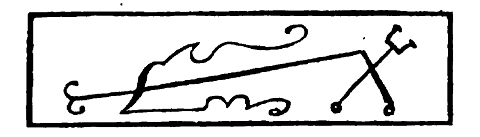


(S. 3.)

Sigillum Almisck.



## Sigillum Calha



(S. 4.) **Citatio.**

Berenata Sarmistaros Gorispatpa helotim aciton amka Solit Dalasa Belzophecon Asip Karapalta Kilim O Suhub O Galhabari Almischackoka Paulis

(S. 5.) Antios Alcubel Algir Rabet abdilbaim Erasiu albirastos Berabkih Haram abdilback Zakarip Aresatos Dalmasten Barapata Horel Kilim.

(S. 6.) Interpretatio & Instructio
pro
Discipulis seu Amatoribus
Artis Magiae.

**Parva licet Compendii Libellus iste sit, magni tamen esse momenti eundem, experieris, nam scias velim curiose lector, opus hoc in Arabica lingua conscriptum esse, cujus ego p̄. multos qm̄. Annos possessor; Virtutis tamen ejusdem sp̄r ignarus permanserā, donec tandem auxilio Judeoř. cujusdam Rabbi extraneam hanc Linguam qm. optime Colentis p̄fecta ab eodem interpretatione ad genuinum verboř. sēsum rerumq̄. contentař. notitiam p̄venissem. Quae vero exinde expertā,**

**(S. 7.) nec non adeptus sum et tu experiri adipisciq; poteris, si vir magnanimus, constans atq; intrepidus sis, moreve praescripto processeris: Ast cum spiritibus et nequiss̄. et astutississimis et humano generi infensiss̄. tibi agendum est: Quare cum praevia sanae Mentis deliberatione, cum Cautela et providētia maxā procedas necesse est: Quodsi vero rem rite tractaveris et grandia et mirabilia perpetrare et efficere poteris: Reliqua Opus ipsum [quod fidelissime interpretatum**

habes te satis docebit. Unum te ultimatim hoc observare monem, nec non etiam atq; etiam adhortamur, ut Librum istum qm: optime custodias

(S. 8.) ne forte in Manus curiosae Juventutis vel ignorantium Hominum incidat. Siquidem p ejs. lecturam nisi more praescripto fiat funestissimae tragaediae et luctus orientur. Quare ipse Autor singulariter admonet ut in Silentio legatur. Nemo igitur quiscunq; sit, absq; circulo clara et alta voce insertas citationes Spirituum legere praesumat, nisi in miserrimum sui Detrimentum et Interitum preceps ruere atq; dira se nimis poenitentia curiositatē luere velit:
Quapropter quicquid agis. prudēter

(S. 9) agas et respice Finem.

Vale
*Michael Scotus*
Pragae in Bohemia. Prid: Id:
Febr: CIↃCCLV.
Seqtr Interpretatio totius Operis.
Aspice, inspice, pervolve; alta
sed Voce legere cave.



*II*

(S. 10.) Secundo: habeatur Baculus,

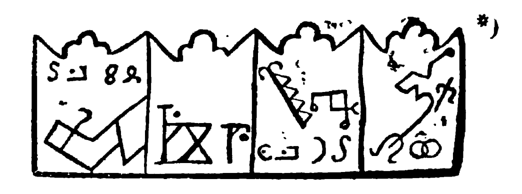


qui abscindatur a Corylo, in qū inscindi etc. Sanguine columbae inscribi debent verba et Nomina, uti habetur in Fig. quae conspicitur.

*III*

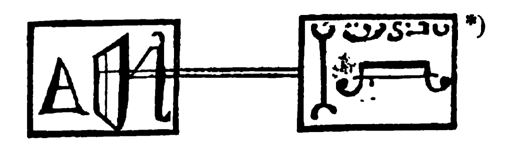
Tertio: fiat Mitra ex pelle caprae pariter [seu charta virginea] Pars anterior sit alba, posterior nigra, et scribantur ad illam etiã c. Sangue Columbae Nom. uti exhibet o.

(S. 11.)



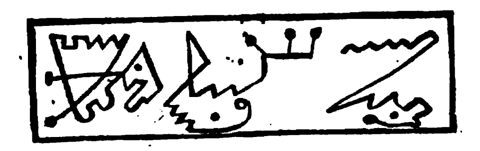
*IIII*

Quarto: Magister habeat Habitum nigrum longũ, usq; ad calceamẽta: super Habitum vero Scapulare, ceu pentaculum factum ex ãte dicta charta virginea et scribant; ad illud nomina c. Sanguine columbae, uti monstrat.



*V*

(S. 12.) Quinto: formetur Sigillum sive titulus characteristicus illius Spiritus qũ: citare et advocare intendis: debet antẽ scribi c. Sanguine Corvi nigerrimi ad Pellem caprae



nigrae factam et appẽdatur ad Baculum quoque abscissum a Corylo erigaturq; ad Margines Circuli.

Proinde õã haec praedicta Requisita

*) Diese Charactere sind ausnahmsweise halb auf schwarzem, halb auf weissem Grund.

(S. 13.) debent praeparari in Novilunio in Diebus ☿ vel Veneris Horisque Planetis hisce propriis. Quae autē Horae Planetar̄ ex Libris Astrologorum et satis aliunde patent.

VI

Sexto Magister vel debet esse solus, vel si velint esse plures sit numerus semper impar.

VII

Septimo requiratur Locus securus, absitus et solitudinarius; quod si in domo fiat operatio habeat cubile aptum versus Orientem et relinquatur vel porta vel fenestra aperta, nec sint plures personae in domo quae ad Operationem pertinent: quare semper securius et melius est, ut fiant Experimenta

(S. 14.) sub coelo in silvis eremis, pratisq; desertis, nullorumq; Hominum conspectui et Auditui aut perturbationi obnoxiis: ad quamlibet vero Operationem adhibeantur Fumigia ex Speciebus sequentibus:
Semen Papaveris nigri. Herbam Cicutam. Coriandrum. Apium. et Crocum. et haec in aequali pondere.

VIII

Octavo: Experimenta fiant in diebus ☿. f. ♀. de nocte

(S. 15.) f. in prima Hora noctis f. in sexta post ☉ occasum; de Die autem debent fieri in ipsissimis Horis Planetarum ♀ et ☿.

IX

Nono: Magister autem ante Operationem bene deliberet, quale negotium cum Spiritibus tractare velit, ne in medio Operationis fiat confusio f. perturbatio. Magistrum itaq; oportet esse Virum gravem animosum et inperterritum, qui in lingua et pronunciatione nullum patiatur defectum, siquidem citationes alta et distincta voce cum animi fervore proferri debent. Socii vs. nec verbum

(S. 16.) loquantur, sed solus Magister negotium tractare et cum Spiritibus loqui audet.

X

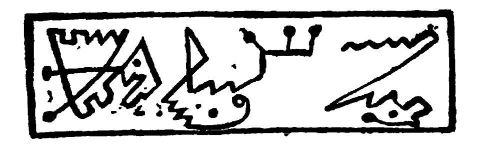
**Decimo.** Si Magister negotium habet, quod spiritus adimplere resisterēt, accipiat baculum suum, tanget et vapulet c. eo eorum sigilla, s. si nimium pertinaces forent, accipiat Sigilla et appropinquet ea ad Ignem seu carbones e. quibus Fumigium factum est, faciat quasi successive etiam ardescere et assare, habebit eos statim obedientes. His obs deniq; rite et bene praeparatis et ordinatis Magister s. solus s. c. Sociis ingrediatur Circulum, ingrediendo vero dicat.

(S. 17.) Harim Karisastakas Enet Baal Alisa Namutal Aristakappi Sagisia Surabacar.

Sequuntur citationes, nomina et Sigilla Spirituum, qui per hoc opus citari possunt.

## Sigillum Principis.

Almuchabzar.



(S. 18.) Citatio prima Principis.

Almuchabzar.

Asip Hecon Antiakarapasota Kylim Almuchabzar Alget Zorionoso Amilek Amias Segor Almetubele Halli Merantantup Apalkapkor Imat Avericha alenzoth Elgab zai hazam Erasin Aresatos Astarkarapata Kilim O Almuchabzar Kilim.

(S. 19.) Citatio IIda Almuchabzar.

Aritepas Gusiri Hecon Asip O Almuchabzar Kabet Almetubele Syrath Karim Alderez Altemelmel Ladir algir Nifar alcharmonzocha Berasontus algir Kirasothus Alchantum Alasat huri ad cuba

Altar Barus Amilekamar almuten alenzod Negimaja horet horet Bylim O Almuchabzar.

(S. 20.) Citatio III^a Almuchabzar.

Albantum alenzod Almuchabzar hecon asip amilekamar Sirath Algugarum Sula acharmonzocha lomir ruppa Sartarja Aronthas Baracasti Hemla Abdilback Amilkamar alcubel algir Megastar Horet Horet Batapalta Bylim O Almuchabzar.

(S. 21.) **Qam primum apparent Spiritus in Forma humana visibili magister illos alloquatur et interroget, et utrum illi sint, qui ab eo fuerunt citati? et si Spiritus hoc Jurejurando c. impositione manuum sup. Saculum [qui ex circulo illis porrigi debet] confirmaverint, salutet et sistat illos modo subsequenti; uti et in Fine videbis; hunc Principē Almuchabzar vero speciatim simili modo.**

Consistentia Almuchabzar.

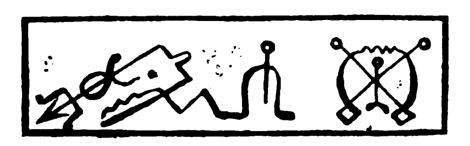
Baris Helotim O Almuchabzar milas Ainka Solitkariptos Zaribai.

(S. 22.) **His dictis Spiritus ipsum interrogabunt; quare fuerint advocati, tunc Magister negotium suum illis proponat, etsi adimpleverint vel adimplere promiserint, dimittat illos, uti in Fine, specialiter hoc modo.**

Valedictio Almuchabzat.

Sarmistaros Asanta Bartha °Aristas Almuchabzar Aliasi Kilim.

(S. 23.) Sigillum Achunhab.

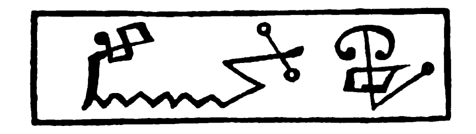


Citatio Achunhab.

Aſip Hecon Rarapata Rylim Achunhab Alaſaf Haram astar Alkumkazar Mediadosta Algir abdilbac Ragia Salta Amagarim

(S. 24.) katib Riſolaſtar agiaſtra aleclar algir altemelmel Alberiga Horet horet Rylim O Achunhab horet Rylim.

Sigillū Baltuzaraz.

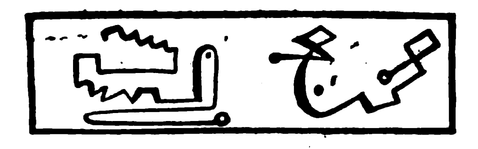


Citatio Baltuzaraz.

(S. 25.) Galim Hecon Rarapatta Rilim Baltuzaraz Haleai Hacub Astar Aluhazi Almetubele Alcubel Algir Rabet hagiuſi Alāſat Algir Abdil-

(S. 26.) bac Miraſtatos Alenzod Medagak O Baltuzaraz Rilim Horet.

Sigillum Aghizikke.



Citatio Aghizikke.

(S. 27.) Pamagit Hecon Aſip, kilim Aghizikke Alenzod Alcubel algir Sarmistaros alasat Heam Betaran Herichelib Horet O Aghizikke

(S. 28.) Insticitio vel Consistētia Spirituum.

Harim Kelit Amogar Baal Aristakappi Segirit Agualim Beranabtar Cosastus Megorustat Amargim Kalas Targastaton.

(S. 29.) Valedictio Spirituum

Betarit Labiratha Asäta Barta Meles hemla Alim hemasdar Enet elmisistar Almiranthus Zorackar Barisastacas Miron.

Quando Magister cum
Sociis egreditur ex Circulo, dicat
Sequentia.

Begariston Alengib harim Beakim Dingristas °Aganton Gragaim 'Argiut.

---

Finis.

---

Librairies in the United States which contain as many as 10,000 volumes each, 1837.*)

| Libraries. | Vols. |
|---|---|
| Philadelphia | 44,000 |
| Cambridge University | 42,000 |
| Boston Athenaeum | 29,100 |
| New York City | 25,000 |
| National, Washington, | 24,500**) |
| Charleston, S. C., | 15,000 |
| Andover Theol. Sem. | 13,000 |
| Baltimore | 12,000 |
| Georgetown College | 12,000 |
| Antiquarian Soc., Worcester, | 12,000 |
| New York Mercantile | 11,400 |
| New York, Apprentices', | 10,500 |
| St. Mary's College | 10,500 |

*) Aus *Worcester's* Almanac mitgetheilt von dem Consul der vereinigten Nordamerikanischen Staaten, Herrn Dr. *Flügel* in Leipzig.
Der Herausgeber.

**) The National Library contains about 32,000 volumes, 1842.

| Librairies. | Vols. |
| --- | --- |
| Virginia University . . . . . . . . . . | 10,500 |
| Yale College . . . . . . . . . . . . | 10,000 |
| New York Historical Society . . . . . | 10,000 |
| Phil. Society, Philadelphia, . . . . . . | 10,000 |
| Maryland State, Annapolis, . . . . . . . | 10,000 |
| South Carolina College . . . . . . . . | 10,000 |
| Boston . . . . . . . . . . . . . . . . | 10,000. |

Some of the above libraries contain numerous pamphlets, maps, &c. which are not enumerated. Of the volumes in Boston Athenaeum, 1375 are formed of about 25,000 pamphlets; and the Athenaeum contains besides about 6000 pamphlets not yet bound up.

The library of the Cambridge University contains in addition to the printed volumes above enumerated, "a collection of 10,000 maps, charts, and views," which mostly belonged to the library of Professor Ebeling, which was presented to the University by the late Colonel Thorndike.

---

## Libraries in the State of Massachusetts, December 25. 1839.

There are 307 towns in the State of Massachusetts, of the libraries of 16 of which no returns were received. Of the 81,891 volumes in the table pertaining to the county of Suffolk, 32,000 belong to the Boston Athenaeum.

The Library of Harvard University, together with the

| | | |
| --- | --- | --- |
| Students' Libraries, contains more than . | 51,000 | volumes; |
| Amherst College and Students' Libraries . | 13,000 | " ; |
| Williams College and Students' Libraries . | 7,500 | " ; |
| Andover Theol. Sem. & Students' Libraries | 17,500 | " ; |
| Newton Theological Seminary . . . . . | 4,000 | " ; |
| The American Antiquarian Society's Library, at Worcester, more than . . . | 12,000 | " . |

In addition to the libraries in the above table, there are, in the State, from 10 to 15 *town* libraries, containing, in the aggregate, from 3000 to 4000 volumes; there are about 50 District School Libraries, containing about 10,000 volumes; and a few of the Academies have small libraries.

There are in Boston 10 Circulating Libraries, containing about 28,000 volumes; and there are a few Circulating Libraries in other parts of the State, — probably not more than 20.

Omitting the Circulating Libraries and Sabbath School Libraries, it appears that the aggregate of volumes in the public libraries of all kinds are about 300,000. To these but little more than 100,000 persons have any right of access.

In this Commonwealth, in which the number of churches is larger in proportion to the population, than in any other State or country in the world, there are, comparatively, but few religious societies which have not gathered a Sabbath School Library for it. The number of volumes in the Sabbath School Libraries of one denomination alone, is more than 100,000; — and of another, about 50,000. It has been estimated by good judges, that the number of volumes of Sabbath School books sold in the State, and for the use of children in the State, during the last 12 months, is about 150,000.

| Counties. | Social Libraries. | Volumes. | Estimated Value. | Mechanics' Institutes. | No. of Members. | Lyceums, &c. | No. of Attendants. | Expense for Lectures. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | S. | | | | | S. |
| Barnstable . . . . . . . . | 6 | 1100 | 933 | — | — | 5 | 570 | 73 |
| Berkshire . . . . . . . . . | 17 | 3780 | 2259 | — | — | 10 | 1065 | 136 |
| Bristol . . . . . . . . . . | 8 | 5725 | 5280 | 1 | 100 | 6 | 1060 | 1455 |
| Dukes . . . . . . . . . . | 1 | 250 | — | — | — | 3 | 140 | 25 |
| Essex . . . . . . . . . . . | 31 | 22597 | 20389 | 3 | 540 | 12 | 4385 | 2751 |
| Franklin . . . . . . . . . | 11 | 4092 | 2905 | — | — | 5 | 450 | 32 |
| Hampden . . . . . . . . . | 17 | 5173 | 3698 | 1 | 60 | 4 | 300 | 100 |
| Hampshire . . . . . . . . | 17 | 3339 | 2415 | — | — | 3 | 635 | 75 |
| Middlesex . . . . . . . . . | 43 | 18957 | 6403 | 2 | 675 | 24 | 5080 | 3004 |
| Nantucket . . . . . . . . . | 1 | 2300 | — | — | — | 1 | 400 | 100 |
| Norfolk . . . . . . . . . . | 30 | 14331 | 7567 | — | — | 13 | 1355 | 1146 |
| Plymouth . . . . . . . . . | 27 | 5359 | 2632 | — | — | 7 | 805 | 327 |
| Suffolk . . . . . . . . . . | 36 | 81881 | 130055 | — | — | 26 | 13448 | 11434 |
| Worcester . . . . . . . . | 54 | 11134 | 7038 | 1 | 64 | 18 | 3005 | 539 |
| Total | 290 | 180028 | 191538 | 8 | 1439 | 137 | 32698 | 20197. |

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Das Frankfurter Journal berichtet in einem Correspondenzartikel aus Mainz, vom 21. Januar, man spreche mit Bestimmtheit davon, dass in einer der nächsten Gemeinderathssitzungen darauf angetragen werden solle, dass die städtische Bibliothek zu Mainz aus ihrem bisherigen Locale in das ehemalige churfürstliche Schloss geschafft werden möge, wo sie allerdings ein weit besseres Local finden würde, als das bisherige ist. Zugleich soll auf tägliche Oeffnung der Bibliothek für das Publikum angetragen werden.

Der Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar Dr. *Pertz* in Berlin hat den rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

In der Nacht vom 11. zum 12. December v. J. starb zu Lyon der Bibliothekar im kön. Schlosse zu Fontainebleau, *Jean-Franç.-Cas. Delavigne*, Mitglied des Instituts und Officier der Ehrenlegion, als Dichter sehr geschätzt, geb. zu Havre, den 16. März 1794.

Der in Ruhestand tretende Bibliothekar von Brera zu Mailand, Dr. *Giulio Ferrario*, hat den k. k. Orden der eisernen Krone 3. Klasse erhalten.

Der bisherige Unterbibliothekar am Institute von Frankreich, *Landresse*, ist an *Feullet's* Stelle von den fünf Akademieen des Institutes zum Bibliothekar erwählt worden.

An Dr. *G. H. Kirchenpauer's* Stelle hat die Commerzdeputation zu Hamburg den Dr. der Rechte, *Georg Benj. Otten*, zum zweiten Bibliothekar der Commerzienbibliothek ernannt.

Der Oberbibliothekar Prof. Dr. ph. *Schröder* zu Upsala (vor kurzem von der Universität Erlangen wegen seiner Verdienste um die Schwedische Kirchengeschichte zum Doctor der Theologie honoris caussa creirt) ist von der kön. Schwedischen Akademie zum Vicepräsidenten des ersten Semesters von 1844 erwählt worden.

Se. Majestät der König von Preussen haben der Universitätsbibliothek in Athen ein bedeutendes Geschenk zugedacht, indem Doubletten der verschiedenen öffentlichen Bibliotheken Preussens dorthin abgegeben werden sollen.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 6.** Leipzig, den 31. März **1844.**


## Die Cimelien der Münchener Bibliothek.

Die erweiterte Räumlichkeit der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München gab auch zu einer mehr würdigen und überschaulichen Aufstellung ihrer Cimelien Gelegenheit. Sie fanden diese in einem Saale des ersten Stockwerks, der ausserdem auch die ihn nach der Aufstellungsordnung treffende Partie gewöhnlicherer Handschriften enthält. Letztere sind in den Repositorien der beiden Galerien und mehreren der vergitterten Schränke daselbst aufbewahrt; die eigentlichen bibliographischen Schaustücke aber liegen, inmitten des Saales, in sechs auf Kästen ruhenden Pulten unter Glas.

Ein Verzeichniss derselben sei den Lesern des Serapeums in Folgendem geboten.

### Erstes Pult.

**Zur Geschichte des bibliographischen Materials.**

*No. 1.* Tabulae cereatae, früher zwei Codices bildend, deren einer dem ehemaligen oberbairischen Kloster Polling entnommen.

*No. 2.* Codex purpureus, Evangelienhandschrift aus dem IX. Jahrh. auf violettem Pergament. Goldene und silberne Buchstaben. Auf fol. 24. und 197. alterthümliche Malereien. Ferner: Muster alten feinen Pergamentes von einem, dem

VIII. oder IX. Jahrhundert entstammenden lateinischen Vocabulare.

*No. 3. u. 4.* Ein lateinischer Codex palimpsestus aus dem IX. oder X. Jahrhundert, und ein dergleichen griechischer aus dem XII. oder XIII. Letzterer mit einem Comment. in Dionysum Thracem.

*No. 5.* Codex traditionum ecclesiae Ravennatis, aus dem X. Jahrh., auf Papyrus. Dabei das Facsimile eines abgewickelten Stückes verkohlter Papyrusrolle aus Herculanum.

*No. 6.* Ein chinesisches Druckwerk auf Bambusrohr-Papier mit „Namen und Sprüchen des Fo".

*No. 7.* Ein in Niederbaiern und dem XIII. Jahrh. geschriebenes Collectaneum historischen Inhalts auf Baumwolle-Papier (charta bombycina).

*No. 8.* Eine Sammlung deutscher Gedichte von 1347 auf Linnen- oder Lumpenpapier.

*No. 9.* Epitaphium super Guidonem Silvanectensem, im XV. Jahrh. auf Birkenrinde geschrieben.

*Nó. 10.* Malabarisches Werk, auf Palmblätter, die auf eine Schnur gereiht sind, eingeritzt.

*No. 11.* Ein sanskritisches Manuscript, auf gewobenem schwarzem Zeug mit weissen Buchstaben.

## Zweites Pult.

### Lateinische, griechische und deutsche Handschriften, durch ihr Alterthum und die Art ihrer Schriftzüge merkwürdig.

*No. 12.* Breviarium Alarici; vom westgothischen Könige Alarich in Spanien zwischen 484 und 506 veranstalteter Auszug aus Theodosius d. j. Gesetzbuch; in Halbuncialschrift ohne Trennung der Wörter, Anfangs des VII. oder Ende des VI. Jahrhunderts geschrieben; mit tironischen Noten.

*No. 13.* Evangelienhandschrift aus Freysing und dem VII. Jahrhundert in Halbuncialschrift.

*No. 14.* Drei Bände Lectiones evangeliorum graecae in griechischer Uncialschrift des VII—VIII. Jahrhunderts.

*No. 15.* Dioscorides de simplici medicina in lombardischer Schrift mit gemalten Figuren aus dem VIII. Jahrhundert.

*No. 16.* Angeblich vom heil. Corbinian geschriebene S. Augustini homiliae LXVIII. in angelsächsischer Schrift. (VIII. Jahrhundert.)

*No. 17.* Excerpta ex SS. Patribus; ein altdeutsches Glossar aus Tegernsee und dem IX. Jahrhundert.

*No. 18.* De inventione S. Crucis; mit Figuren und dem bekannten „Wessobrunner Gebet", aus dem Anfange des IX. Jahrhunderts und dem oberbairischen Kloster Wessobrunn.

*No. 19.* S. Augustini Sermo de symbolo, ein Geschenk des Salzburger Erzbischofs Adatram an Ludwig den Deutschen, mit Fragmenten des bekannten deutschen Gedichts „Musgilli", aus dem IX. Jahrhundert und St. Emmeram in Regensburg.

*No. 20.* Altniederdeutsche Evangelienharmonie in allitеrirten Versen (Hèliand) aus dem IX. Jahrhundert, früher zu Bamberg.

*No. 21.* Althochdeutsche Evangelienharmonie Otfried von Weissenburgs in Reimen; geschrieben zwischen 883 und 906 zu Freysing.

*No. 22.* Ein Regensburger Collectaneum geschichtlichen Inhalts, von 1167, mit den in Deutschland ältesten arabischen Ziffern auf fol. 25 und 77.

## Drittes Pult.

### Merkwürdige ältere Manuscripte in neueren Sprachen ausser der deutschen.

*No. 23.* Lateinisches Collectaneum theologischen Inhalts mit drei liturgischen Formeln in kärnthnisch-slawischer Sprache. Aus Freysing und dem X—XI. Jahrhundert.

*No. 24.* Astronomica et Geometrica mit einem Register der civitates Slavorum trans Istrum. Aus dem XII. Jahrhundert.

*No. 25.* Altslawisches Psalterium mit Gemälden aus dem XIV—XV. Jahrhundert.

*No. 26.* Joh. de Sacrobosco de Sphaera aus dem XIV. Jahrhundert mit einem mnemonischen Namenkalender in böhmischer Sprache.

*No. 27.* Ungarische Evangelienhandschrift von 1466.

*No. 28.* Lateinisch-französisches Psalterium von 1200 mit Gemälden.

*No. 29.* Fuero juzgo, Ley de los Godos, altspanisches Gesetzbuch aus dem XIV—XV. Jahrhundert.

*No. 30.* Arabischer Alcoran mit Goldschrift.

*No. 31.* Alcoran en miniature.

*No. 32.* Fünf persische Gedichte von Scheih Nisamedin, mit Gemälden.

## Viertes Pult.

### Alte Kirchenbücher mit kostbarem und kunstreichem Einband und Bilderschmuck.

*No. 33.* Codex aureus mit den vier Evangelien, auf Karl des Kahlen Befehl 870 mit goldenen Uncialbuchstaben geschrieben. Als ein Geschenk Kaiser Arnulphs kam es um 893 von St. Denis nach St. Emmeram in Regensburg, und

erhielt wahrscheinlich um 975 bei einer Renovation seinen kostbaren obern Deckel von getriebenem, mit Edelsteinen und Perlen besetztem Golde. Enthält Gemälde.

*No. 34.* Evangelia per anni circulum legenda, mit Gemälden, und Elfenbeinschnitzereien auf beiden Deckeln; angeblich für Bischof Ulrich von Augsburg (923—973), wahrscheinlich aber erst im folgenden Jahrhundert, geschrieben.

*No. 35.* Pericopae evangeliorum ordine evangelistarum digestae aus dem XIV. Jahrhundert und dem gefürsteten Frauenstifte Niedermünster, zu Regensburg, mit Gemälden, in einem muthmasslich ältern Kasten von getriebenem Goldblech.

### Fünftes Pult.

Aehnlich geschmückte Kirchenbücher aus dem Bamberger Domschatz und, theilweise, Kaiser Heinrichs Zeit (1002—1024).

*No. 36.* Evangelia mit den Bildnissen der Evangelisten, aus dem IX. Jahrhundert. Die Deckel von zierlich figurirtem Golde enthalten Elfenbeinschnitzwerke zwischen Einfassungen von Perlen und Edelsteinen.

*No. 37.* Aehnlich und überdies mit Email und Mosaik verzierte Evangelia de tempore et Sanctis per circulum anni; mit Gemälden, darunter die Krönung Kaiser Heinrichs und Kunigundens, und um 1014 geschrieben.

*No. 38.* IV Evangelia aus derselben Zeit, mit Gemälden und ähnlicher Kostbarkeit des Einbands.

*No. 39.* IV Evangelia aus der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Gemälde. In der Mitte des obern, mit Gold, Edelsteinen und Perlen belegten Deckels ein grosser Onyx.

*No. 40.* Missale von 1014 mit Gemälden und Elfenbeinrelief auf dem obern Deckel.

### Sechstes Pult.

Jüngere Handschriften mit künstlerischer Ausstattung.

*No. 41.* Lateinisches Gebetbuch Ludwigs des Baiern (1287—1347) aus dem Kloster Ettal, in emaillirtes Silber gebunden. Letzteres muthmasslich neuere Arbeit.

*No. 42.* Lateinisches Gebetbuch Herzog Albrechts IV. von Baiern, mit Bildern und Arabesken vom Florentiner Ant. Sinibaldi (1485), in Deckeln von vergoldetem und emaillirtem Silber.

*No. 43.* Lateinisches Gebetbuch mit Miniaturen von Hans Hemelingk (1450—1500) oder seiner Schule; mit goldenen perl- und steinverzierten Schliessen.

*No. 44.* Lateinischer Kalender, Theil eines unvollendeten Gebetbuchs, mit Miniaturen und Vignetten, aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

*No. 45.* Lateinisches Gebetbuch Herzog Albrechts V. von Baiern. Miniaturen. Randzeichnungen. Silberne und emaillirte Deckel von Hans Leucker, Goldschmidt in Nürnberg (1574).

*No. 46.* Musterbuch eines Kunstschreibers und Buchmalers aus dem XV. Jahrhundert.

*No. 47.* Herzog Wilhelms IV. Turnierbuch vom Regensburger Maler Ostendorfer (1541—44).

*No. 48.* Miniaturbildnisse der Kleinodien Anna's von Oesterreich, der Gemahlin Herzog Albrechts V., vom Maler Mielich (1552—55).

*No. 49.* Sybillen und Propheten und deren Weissagungen, in einer Reihe von Miniaturen des XVI. Jahrhunderts.

*No. 50.* Kaiser Maximilians Gebetbuch, unvollständig, auf 62 Pergamentblätter gedruckt, mit Randzeichnungen von Albrecht Dürer und Lukas Cranach (1515).

---

In vergitterten Schränken sind ferner folgende typographische Schaustücke ausgestellt, welche den Cimelien füglich beizuzählen.

*No. 51.* Eine Handschrift mit dem Abdrucke eines in Holz geschnittenen Siegels von 1407.

*No. 52.* Biblia pauperum, Abdruck von Holztafeln mit erhaben eingeschnittenen Figuren und Text; zugleich als Muster der 49 xylographischen Ausgaben dieses Buches in der Münchner Bibliothek.

*No. 53.* Fünf in gleicher Weise mit einer gereimten „Mainung der Christenheit wider die Turken" bedruckten Blätter in 4. von 1454 oder 1455.

*No. 54.* Die erste lateinische Bibel, von Gutenberg und Fust zwischen 1450 und 1455 in Mainz gedruckt.

*No. 55.* Durandi rationale divinorum officiorum, von 1459; einziges auf Papier gedrucktes Exemplar.

*No. 56.* Biblia pauperum; zweifelhaft, ob mit Holztafeln oder gegossenen beweglichen Lettern (muthmasslich mit letzteren) gedruckt.

*No. 57.* Commento di Christophoro Landino sopra la comedia di Dante. Florenz 1481. Aeltestes Druckwerk mit Kupferstichen.

*No. 58.* Liber elementorum Euclidis. Venedig 1485. Aeltestes Druckwerk mit geometrischen Figuren.

*No. 59.* Hans Luft's lutherische Bibel von 1561 auf Pergament mit Bildnissen von Lukas Cranach und handschrift-

lichen Zusätzen Melanchthons. Daneben als Autographon Luthers Manuscript der „Manung zum Fride“ 1525.

*No. 60.* Drei Holztafeln mit ausgeschnittenen allegorischen Darstellungen und, aus zusammengelötheten Metallbuchstaben gebildeten, Textzeilen als stereotypischer Versuch eines F. S. W. vom Jahre 1553.

Mit dieser Numer schliesst sich die Reihe der zur Schau gestellten Cimelien der Münchener Bibliothek, deren Cataloge an 400,000 selbstständige Druckwerke (darunter an 10,000 Incunabeln) und an 22,000 Handschriften zählen.

München.

Dr. *Gessert.*

---

## Mynas' Sammlung griechischer Handschriften.

(Augsb. Allg. Zeitung.)

Der Moniteur vom 5. Januar bringt einen ausführlichen Bericht des Hrn. Mynoides Mynas an den Unterrichtsminister Hrn. Villemain, der ihn schon während seiner ersten Administration mit einer litterarischen Sendung nach dem Orient beauftragt hatte, wo er besonders sein Augenmerk auf die Erwerbung griechischer Handschriften richten sollte. Er klagt nun zwar, dass die griechische Revolution von 1820 und der Einbruch der türkischen Soldateska in die griechischen Klöster unersetzlichen Schaden in den Bibliotheken auf dem Berge Athos, besonders der reichsten derselben im Kloster von Ibiros, angerichtet habe, abgesehen davon, dass Unwissenheit und Aberglaube unablässig thätig gewesen am Werk der Zerstörung heidnischer Schriften, die man dem Christenthum gefährlich geglaubt, oder dass sie wenigstens ihre Vervielfältigung durch Abschriften verhindert, er erwähnt, dass viele Manuscripte zur Verfertigung von Patronen hätten dienen müssen, oder dass Pergamente in die Hände der Buchbinder gerathen seien, welche Einbände daraus gemacht, der Fischer, von welchen sie zu Ködern verwendet worden. Noch um's Jahr 1820 versicherte ihm ein gelehrter Prediger aus dem Kloster von Ibiros, Namens Charalampos, er habe ein mit äusserst feinen Lettern auf Pergament geschriebenes Manuscript des Homer aus dem 6. Jahrhundert im Kloster von Pantokrator gesehen, Hr. Mynas forschte darnach, aber es war spurlos verschwunden. Doch bemerkt er, dass die erhaltenen Schätze jetzt (er war im Jahre 1841 dort) mit grösserer Sorgfalt aufbewahrt und ihr Werth von den einflussreichsten Mönchen gewürdigt werde.

Die Ausbeute des Hrn. Mynas für die königliche Bibliothek zu Paris ist wenigstens numerisch nicht unbedeutend. Darunter ist ein Manuscript der Fabeln Aesops in Choliamben von Balebrias oder Babrias, das mehrere tausend neue Verse enthält und jetzt bei Didot in Druck erscheint, ein anderes von 233 Aesopischen Fabeln in Prosa, ein drittes mit Apophthegmen von Aesop, Hippokrates, Hermippos, Evagrios, Demokrit, Sextus, Isokrates und einigen Kirchenvätern. Ein Manuscript mit dem Titel: Der Lachfreund oder Philogelos enthält Schwänke aus den Werken von Hierokles und Philagrios, ein anderes eine Abhandlung über die Syntaxis der Redetheile von dem Erzbischof Georg von Korinth. Ein anderes ist eine kleine Sprachlehre von dem Grammatiker Theodosios aus Alexandria. Ein siebentes Manuscript ist eine Abhandlung von Konstantin Laskaris über die Barytona und Perispomena. Ein achtes einige Briefe von Theophylaktos Simokattes. 9) Eines (in Octav aus dem 16. Jahrhundert) mit den Progymnasmaten von Aphthonios, der Abhandlung des Aristoteles über die Dichtkunst, den Kategorien und syllogistischen Formen und der Physik dieses Philosophen, nebst einigen Commentarien. 10) Ein Codex chartaceus (in Quart, aus dem 14. Jahrh.) mit den Sentenzen Cato's, in's Griechische übersetzt und commentirt von Planudes, der Elektra von Sophokles sammt Scholien und Interlinearglossen, einer anonymen Abhandlung über die Erschaffung der Welt, dem Prediger Salomo's sammt einigen Scholien, dem angeblichen Werk Salomo's über Magie. 11) Die Sprüchwörtersammlung des 140sten Patriarchen von Konstantinopel, Gregors von Kypern, in alphabetischer Ordnung (aus dem 15. Jahrhundert, vollständig). 12) Auszüge aus den Sprüchwörtern Platons. 13) Wörterbuch des heil. Kyrill, Erzbischofs von Alexandria (vermuthlich aus dem 13. Jahrhundert, ein Codex bombycinus, vollständig). 14) Eine Synonymik von unbekanntem Verfasser, Quartant von 20 Seiten, aus dem 14. Jahrhundert. 15) Verzeichniss der intransitiven und transitiven Verba, welche den Genitiv, Dativ oder Accusativ regieren, mit den Präpositionen, die jedes Verbum erfordert, von Harmenopulos, Richter in Thessalonich. 16) Homers Iliade nebst Scholien und Interlinearglossen, in Quart, aus dem 13. Jahrhundert. Der Anfang des Manuscripts fehlt, vom ersten Gesang sind blos 152 Verse vorhanden, dann folgen die Gesänge 2 bis 13, 14 bis 19 fehlen, ein Theil des 20sten und die vier letzten sind wieder da, ein Theil des Schiffskatalogs macht den Beschluss. 17) Zwei Komödien von Aristophanes, Plutos und die Wolken, ein Codex chartaceus aus dem 15. Jahrhundert. 18) Ein Codex chartaceus aus dem 14. Jahrhundert: der Ajas des Sophokles mit Scholien; Oppian über die Fischerei mit Scholien; Hesiods Werke und Tage, mit Scho-

lien von Manuel Moskopulos; die Sentenzen Cato's, Uebersetzung und Scholien von Planudes; Boethius über die philosophische Tröstung, Uebersetzung und Anmerkungen von demselben Planudes. 19) Alterthümer von Konstantinopel, eine Beschreibung der von den Kaisern aufgeführten Bauwerke, Statuen, Obelisken, Säulen, von Demetrios Kydonios. 20) Geschichte der ersten Einnahme Saloniks durch die Saracenen, von Johann Kaminiates. 21) Codex chartaceus, aus dem 16. Jahrhundert, in Quart, Geschichte der Eroberung China's durch die Tataren, in gräco-barbarischer Sprache von dem Archimandriten, nachher Patriarchen von Jerusalem, Nektarios, mit einer Dedication an den Fürsten der Walachei, Constantin Bassarabas, bearbeitet nach russischen Quellen, besonders den Berichten der moskowitischen Mission nach China unter der Regierung des Czar Alexis Michalowitsch. 22) Philostrat über die gymnastische Kunst. 23) Manuscript aus dem 12. Jahrhundert, überschrieben: Belagerung mehrerer Städte. Es enthält den Kampf des Pyrrhus mit den Römern, ein inedirtes Fragment aus dem 20sten Buch des Dionys von Halikarnass; drei Belagerungen, von Dexippos; zwei Belagerungen, von Priscus; die Belagerungen von Syracus und Ambrakia, Auszüge aus dem 8ten und 21sten Buch Polybs; die Belagerung von Plateä, von Thukydides; ein Fragment über die Belagerung von Salonik, Auszug aus dem 9ten Buch des Historikers Eusebios. 24) Pergament in Quart, vom Jahr 1115: Enchiridion des Justinianischen Rechts, von den Kaisern Basil, Konstantin und Leon; Gebet für die Armenier, die ihrer Ketzerei entsagen; über die Specialsynoden; Auszug aus dem kanonischen Recht der Apostel. 25) Manuscript in Folio aus dem 16. Jahrhundert, der Patriarchalbibliothek in Konstantinopel angehörig: Erläuterungen über die Institutionen. 26) Codex chartaceus in Folio aus dem 14. Jahrhundert, über das römische Recht, von Matthäus Blastaris (die Gegenstände in alphabetischer Ordnung), nebst einer Abhandlung über Synoden, den Ackergesetzen Justinians, einer kurzen Geschichte des römischen Rechts und den Canones der Apostel. 27) Codex bombycinus des 13. Jahrhunderts: das kanonische Recht in 50 Titeln; ein Abriss der auf dieses Recht bezüglichen Novellen, von dem Erzbischof Johann von Konstantinopel; ein Brief des heiligen Basil an Amphilochios; ein Brief des heiligen Gregors von Nisa an Litoius, Bischof von Malta, nebst vielen Briefen von Kirchenvätern und einer moralischen Abhandlung des heiligen Basil; die Beschlüsse des Concils von Carthago etc. 28) Codex chartaceus in Quart: Fragmente des Abrisses der Novellen, von Theodor von Hermopolis. 29) Codex chartaceus in Quart aus dem 15. Jahrhundert, der Euporista oder die Heilmittellehre von Galen. 30) Varianten zu dem Werk von Dioskorides. 31) Codex

chartaceus in Quart aus dem 15. Jahrhundert: geographische Fragmente; ein Auszug aus der Hippokratischen Schrift über die menschliche Natur; ein Kalender; eine physikalische Abhandlung von Simeon von Seth, dem Kaiser Michael Dukas gewidmet; ein Theil der Meteorologie von Pselos. 32) Codex chartaceus des 13. Jahrhunderts: Pauli Aeginetae Medici optimi libri septem. 33) Codex chartaceus des 16. Jahrhunderts in Octav: Begriffsbestimmung und Eintheilung der Philosophie; Commentar über das erste Buch der Physik des Aristoteles; die Systeme der Philosophen in Jamben; Fortsetzung der Commentare über die Bücher 1, 2, 4, 5, 6—8 der aristotelischen Physik. 34) Geschichte der Thiere, vom Kaiser Konstantin Porphyrogeneta. (Das zweite Buch fehlt.) 35) Codex chartaceus des 16. Jahrhunderts in Octav: Aristoteles über den Himmel, über Zeugung und Zerstörung. 36) Codex chartaceus aus dem 17. Jahrhundert: Demophilos' Abhandlung über die Sentenzen des Pythagoras; die goldenen Denksprüche, von Demokrates; Beispiele der Moral, von Georg Koressios, einem Chier des 17. Jahrhunderts; die gute Sittenlehre, von Anton von Byzanz (classisches Buch für die griechischen Schulen). 37) Codex chartaceus in Quart aus dem 15. Jahrhundert: die Liturgie der Apostel Jacob und Petrus. 38) Pergament in Quart aus dem 14. Jahrhundert: die Psalmen Davids (Anfang und Ende fehlen). 39) Codex chartaceus des 14. Jahrhunderts: Predigten eines Patriarchen von Konstantinopel. 40) Codex chartaceus in Duodez aus dem 17. Jahrhundert: Auslegungen der Apokalypse, eine Trauerrede auf einen Fürstensohn in Jamben und mehrere andere theologische Abhandlungen. 41) Codex chartaceus in walachischer Sprache: Predigten. 42) Codex bombycinus aus dem 13. Jahrhundert: eine astrologische Abhandlung von Georg Pisides; Wünsche desselben für den Kaiser Heraklios bei dessen Zug gegen die Perser; über die Verehelichung eines Sohns von Nikephoros.

Diese Manuscripte, wozu noch ein Palimpsest von etwa 60 Pergamentblättern kommt, dessen Inhalt nicht näher angegeben ist, hatte Hr. Mynas in Original oder Copie mitgebracht und zur Verfügung des Ministers gestellt. Eilf Manuscripte hatte er aber schon von der Reise eingesendet, und diese sind bereits in die Kataloge der königlichen Bibliothek eingetragen. Es sind folgende: 1) Ein pergamentenes Manuscript aus dem 13. Jahrhundert, sechs Bücher des Kaisers Theodor Laskaris über die Verhältnisse zwischen den physischen und moralischen Wesen. Die geometrischen Figuren sind von Gold. 2) Ein Manuscript auf Papier in Folio, aus dem 14. Jahrhundert: ein Wörterbuch von einem unbekannten Verfasser, und Fragmente aus den Werken des heiligen Gregors von Nazianz. [3. fehlt.] 4) Ein Codex bombycinus

aus dem 14. Jahrhundert: der Plutos, die Wolken und die Frösche des Aristophanes mit Scholien, einer Biographie des Dichters und Bemerkungen über das Schauspiel. 5) Ein Codex bombycinus aus dem 14. Jahrhundert: zehn Bücher Widerlegungen sämmtlicher Ketzereien (die drei ersten Bücher und der Schluss fehlen). 6) Manuscript auf Papier aus dem 15. Jahrhundert in Quart: die Assisen von Jerusalem, in griechischer Vulgärsprache. 7) Manuscript auf Papier aus dem 17. Jahrhundert: Scholien über die Metaphysik des Aristoteles, von Michael von Ephesus. 8) Manuscript auf Papier in Quart aus dem 17. Jahrhundert, das nachstehende Schriften enthält: eine Chronik von unbekanntem Verfasser; eine chronologische Tabelle bis auf die Zeit des Kaisers Johann des Komnenen, von Johann Skylitzes; eine kurzgefasste Chronologie, anonym; Reden von Methodios Patareos; theologische Auszüge; Abhandlung über die sieben Vocale, von Georg Zygabinos oder (nach andern) von Theodor Prodromos; Homers Batrachomyomachie, mit Interlinearglossen; die Rede des Isokrates an Demonikos, mit Interlinearglossen. 9) Eine Pergamentrolle aus dem 11. Jahrhundert: die Liturgie des heil. Basil mit dessen Miniaturbildniss. 10) Eine Pergamentrolle aus dem 11. Jahrhundert: ein Fragment der Liturgie des heil. Chrysostomos. 11) Pergamentmanuscript in Octav aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts: Scholien über die Reden des heil. Gregor von Nazianz (der Anfang fehlt); eine historische Abhandlung über die heidnischen Gottheiten, deren in Gregors Reden gedacht wird, von Nonnos, oder Proklos, einem Schüler des heiligen Basil.

---

## Rückblicke auf die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen des wissenschaftlichen Aufstrebens der Holländer im 14. und 15. Jahrhundert.

So wahr es auch immerhin ist, dass Ausgezeichnetes im Gebiete der strengeren Wissenschaften vorzugsweise von den Nationen und Individuen geleistet wird, unter deren geistigen Anlagen die Originalität des Denkens und Empfindens eine eigenthümliche Stelle behauptet, so liefert doch andrerseits die allgemeine Litterargeschichte auch dafür ausreichende Belege, dass die beharrlichen Anstrengungen eines unablässigen Fleisses oft eben so erfreuliche litterarische Resultate herbeigeführt haben; obwohl diesen Anstrengungen nicht immer dieselbe wohlwollende Anerkennung erwiesen worden ist, wie den unmittelbaren Erzeugnissen eines ein-

zelnen, glänzend hervorragenden Originalgenies, oder irgend eines, gemeinhin durch Tiefsinn ausgezeichneten gesammten Volkes.

Seit dem Wiedererwachen der wissenschaftlichen Cultur im 15. Jahrhundert hat kaum eine andere Nation so denkwürdige Proben jenes unermüdlichen Fleisses gegeben, als die holländische. Es dürfte daher namentlich jetzt, wo es fast wieder zur litterarischen Tagesordnung gehört, vor lauter Geniedrang nach Originalität die ehrenwerthen Leistungen ächt beharrlichen wissenschaftlichen Fleisses mit verächtlichem Uebermuth zu betrachten, nicht ganz unpassend sein, die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen der in diese Kategorie gehörigen holländischen Litteraturthätigkeit hier mit ein paar Worten zu besprechen.

Die wissenschaftlichen Anfangspunkte für das späterhin so ansprechend in das Auge fallende Vorwärtsschreiten des Bücherwesens in Holland reichen in der That in eine sehr frühe Zeit hinein.

Bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als höchstens die Hochschulen Italiens und die Universität zu Paris dem übrigen Europa einige Gelegenheit zu wissenschaftlichen Studien gewährten, und auch dieser entlegene Quell aus Mangel an durchgreifender Vorbildung der Geister weit weniger anhaltend benutzt werden konnte, als ausserdem vielleicht möglich gewesen wäre — bereits damals fühlte ein Niederländer von angesehener Familie, *Gerhard von Groote*, späterhin gewöhnlich latinisirt *Gerhardus Magnus* genannt, einen unwiderstehlichen Antrieb, bei der auf das Tiefste verdorbenen Geistlichkeit wenigstens zum Besten des Schulunterrichts, der ganz und gar in ihren Händen war, eine durchgreifende Reform einzuleiten. Im Jahre 1340 zu Deventer in der holländischen Provinz Oberyssel geboren, hatte Gerhard schon während seines Aufenthalts auf der Universität zu Paris um das Jahr 1363 einen Ekel vor dem sinnlosen Geschwätz der Scholastiker bekommen. Zwar übernahm er, nach der Rückkehr in seine Vaterstadt, daselbst einige geistliche Pfründen, allein einige Zeit später resignirte er auf dieselben, und begann nun als wandernder Prediger in mehreren Städten der Niederlande das Amt eines Volkslehrers in freierer Bewegung zu verwalten. Als nun die Stimme der Wahrheit, mit welcher er hier gegen den höchst verdorbenen Geist und Wandel des Clerus eiferte, ihm harte Verfolgung zuzog und bald darauf alles öffentliche Lehren ihm geradezu untersagt ward, so gerieth er auf den Gedanken, ein Privatinstitut zu begründen, welches dem Unterricht gewidmet sein sollte; und da eine solche Stiftung zur damaligen Zeit kaum anders, als in der Form einer clericalischen Brüderschaft Anklang finden konnte, eben so

aber auch die Hauptbeschäftigung der Mitglieder nur dann sich Billigung zu erwerben hoffen durfte, wenn sie auf die Betrachtung jener grossen Beispiele der kirchlichen Vergangenheit zurückgeführt ward, die mitten unter der seitdem eingerissenen Entartung des Clerus wenigstens traditionsmässig noch in hohem Ansehn standen: so war es ziemlich natürlich, dass Gerhard seiner neuen Genossenschaft unter der Gestalt eines klostermässigen Vereins die Bestimmung gab, das Studium der Kirchenväter zum Mittelpunkt ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen zu machen, und von diesem Anhalte aus sich neue Wege zu besserer, geistiger Leitung des aufwachsenden Geschlechts zu bahnen.

Er gab seinem Institute die Form einer in beständiger enger Vereinigung lebenden Brüderschaft, deren Mitglieder sich verpflichten mussten, unter Befolgung einer, durchaus nicht zelotisch-ascetischen, wohl aber dem wahren Geiste der christlichen Religion angemessenen ordnungsmässigen Lebensweise in einem gemeinsamen Bruderhause ihre Tage in eben so nützlicher als anspruchsloser Thätigkeit hinzubringen; und da ihm das liederliche Herumschweifen der Bettelmönche eben so sehr ein Gräuel war, als deren Faulheit, so galt es als erste Regel für seinen Verein, dass sich dessen Mitglieder nicht nur fortwährend im Vereinslokal aufhielten, sondern auch ausser den wissenschaftlichen Studien leichte, körperliche Arbeiten vornahmen, aus deren Ertrag die Mittel zu einem auf das Nothwendige beschränkten Lebensunterhalte flossen.

So ward Gerhard der erste Stifter des nachher so berühmten Bruderhauses zu Deventer, welches ungeachtet aller, besonders von Seiten der Bettelmönche dawider in Umlauf gebrachten Anfeindungen nicht nur sich erhielt, sondern auch zufolge der ihm zu Grunde liegenden ehrenwerthen Tendenz so grossen Beifall fand, dass in den benachbarten Districten von Holland, Geldern, Brabant, Flandern, Friesland und Niedersachsen bald mehrere ähnliche Institute angelegt wurden. Die nähere Beziehung aber, welche diese Institute zu dem Wiederemporblühen der klassischen Litteratur gewannen, lag darin, dass nach Gerhard's Tode (1384) schon dessen erster unmittelbzrer Nachfolger in der Leitung des Hauptinstitus zu Deventer, sein Freund und Zögling *Florentius* von Leerdam, das Abschreiben von werthvoll erachteten Handschriften zum Hauptgeschäft der Brüder erhob.

Letztere, die man der lateinischen Sprache zu Liebe bald Fraterherren zu nennen begann, so wie man ihre Vereinslokale die Fraterhäuser nannte, fanden nicht nur in dem fleissigen Abschreiben seltener und darum theuerer und hochgehaltener Handschriften ein sehr anständiges Mittel,

sich ihren Unterhalt zu erwerben, sondern sie wurden auch allmählig, obwohl ihre nächste Aufmerksamkeit dabei vorzüglich auf die Werke der lateinischen Kirchenväter gerichtet war, so bestimmt zu andern handschriftlichen Schätzen des Alterthums hingeführt, dass eine vortheilhafte geistige Rückwirkung davon auf ihren Verein nicht lange aussenbleiben konnte und sie bald zu Vertretern eines ziemlich lebendigen wissenschaftlichen Sinnes machte.

Freilich vermochten diese guten Brüder die allgemeine religiöse Haltung jener Zeit keineswegs von sich abzustreifen, und je lebhafter die Einbildungskraft eines solchen Fraterherrn war, desto leichter konnte er sich veranlasst finden, der Interpretationsweise dessen, was ihm aus den Schriften der Kirchenväter belehrend entgegentrat, einen mystischen Typus zu geben; ja die Abneigung, welche schon *Gerhard* selbst gegen die herzlose Demonstrationsweise der Scholastiker gefasst und öffentlich ausgesprochen hatte, war schon an sich geeignet, die Mehrzahl seiner Anhänger mehr auf die gegenüber liegende freiere Richtung des Geistes hinzuführen, welche für das menschliche Gefühl als solches bei weitem stärkere Anerkennung im System verlangte, als die in sich selbst abgeschlossene Wortphilosophie der Scholastiker ihm einzuräumen pflegte. Auch wird uns gerade hieraus die eigenthümliche Geistesrichtung gar wohl erklärbar, in welcher einer der bekanntesten Zöglinge des Bruderhauses zu Deventer, der als Verfasser des Buches von der Nachahmung Christi so berühmt gewordene *Thomas von Kempten* — eigentlich Hämmerlein (Malleolus) genannt und bis zum 91sten Lebensjahre (1471) geistig thätig — dem kaltherzigen Egoismus der Scholastiker zürnend entgegentrat. Allein so gewiss wir auch gegenwärtig in der weit ausgreifenden Ueberschwänglichkeit dieser mystischen Gefühlsrichtung ein Irregehen der Geister erkennen, so wenig lässt sich doch behaupten, dass diese Art von Weltbetrachtung schon damals nachtheilig für die Gesammtheit gewesen; vielmehr stimmen alle die, welche den stufenweisen Entwickelungsgang des menschlichen Philosophirens auch durch diese halbdunkle Zeitperiode hindurch mit Aufmerksamkeit verfolgten, ruhig darin überein, dass dem weitern Vorwärtsschreiten der Menschheit ein sehr erspriesslicher Dienst geleistet worden, als einst der starre Formalismus der scholastischen Philosophie zuerst durch die muthigen Einwürfe der Mystiker erschüttert ward, und dass deren Ideengang beim Angriffe auf die Scholastik späterhin den gleichfalls, obwohl in ganz anderer Absicht, wider diese engherzige Philosophie ankämpfenden Humanisten des 15. Jahrhunderts mehrfach zum Vorbild gedient habe.

Wenigstens ist es gewiss, dass gerade auch Thomas von

Kempten als Vorsteher des Bruderhauses zu St. Agnes bei Zwoll Schüler zog, deren Namen nachher zu den berühmtesten des Zeitalters gehörten, und dass er eben hier mit Rath und Aufmunterung nicht wenig darauf hinwirkte, die allmählig beginnende Verpflanzung der Kenntniss der alten Litteratur aus Italien nach Deutschland überhaupt möglich zu machen. Gerade in den, mit den Bruderhäusern verbundenen Lehrinstituten war schon eine weit bessere Lehrmethode eingeführt, als in den gewöhnlichen, von Dominikaner-Unsinn strotzenden Klosterschulen; und eben dies erleichterte den durch die Fratres in commune viventes erzogenen Jünglingen späterhin den Uebergang zur unmittelbaren Benutzung des altklassischen Wissenschaftsquelles gar sehr. Können auch die Schriften des Thomas von Kempten nicht als Muster der reinen Latinität empfohlen werden, so nimmt man doch in ihnen sehr bald den Unterschied wahr, der zwischen der nachdrücklichen Redeweise des Thomas und dem geistesarmen Wortschwall der Scholastiker herrscht. Schon durch die von den Fraterherren überhaupt und von Thomas von Kempten insbesondere so sehr empfohlene Lectüre solcher Kirchenväter, wie z. B. Hieronymus war, mussten sich ganz andere Männer bilden, als durch das blosse Studium jener barbarisch verunstalteten Uebersetzungen des Aristoteles und seiner Commentatoren, worin die Scholastiker fast ausschliesslich das Alpha und Omega ihrer Gelehrsamkeit setzten. Indessen war auch gewiss das wirkliche Studium einiger altklassischen Schriften aus der Römerzeit in den Lehrinstituten der Fraterherren schon üblich, obwohl es an näheren Angaben hierüber gebricht.[1])

Thomes von Kempten erlebte selbst noch die Zeit, wo der Ruf der in Italien wieder erweckten Wissenschaften sich bereits in dem übrigen Europa zu verbreiten begann und ein neuer, hellererer Geist seine Adlerschwingen regte. Und als um das Jahr 1460 nach dem Fall von Constantinopel immer mehrere auswandernde Griechen in Italien und weiter-

---

1) Was sehr für diese Vermuthung spricht, ist der Umstand, dass die Fraterherren sich überhaupt angelegentlichst bemühten, dem Schulunterricht jene ursprüngliche Energie wiederzugeben, die er schon früher einmal, beim ersten Entstehen der Klosterschulen, an sich getragen und nur allmählig, besonders durch die übeln Nachwirkungen des überhand nehmenden Reichthums der Klöster, wieder verloren hatte. Denn ursprünglich, d. h. im neunten und zehnten Jahrhundert, war in diesen Klosterschulen mit dem Unterricht in der lateinischen Grammatik wirklich schon das Lesen altklassischer Schriftsteller verbunden; wie der Verfasser gegenwärtiger Darstellung in der historischen Einleitung über das frühere Schulwesen in den katholischen Staaten Deutschlands überhaupt und im Hochstifte Münster insbesondere, S. XX u. ff. seiner neuen Ausgabe der Schulordnung des Hochstifts Münster vom Jahre 1776, Leipzig 1837. 8., näher nachgewiesen hat.

bis sich sesshaft machten, als der Schutz, den Cosmus von Medicis mit edler Liberalität den Wissenschaften angedeihen liess, schon reiche Früchte trug, und als selbst Papst Nicolaus V. den Bestrebungen der Litteratur eine Achtung bewies, die um so stärker wirkte, je weniger man an der Mehrzahl seiner Vorgänger auf dem päpstlichen Stuhle dergleichen Geistesrichtung gewohnt war: da blieb selbst die Lehranstalt von Zwoll nicht unberührt von diesem neuen Odem der Geister; vielmehr nahmen die damals zahlreich dort versammelten jungen fähigen Köpfe, unter denen ein Moritz von Spiegelberg, Rudolph von Lange, Alexander Hegius, Rudolph Agricola, Ludwig Dringenberg, Anton Liber u. A. besonders bemerkbar waren, die neu eröffnete, glänzende Aussicht in mehr als ein Gebiet des Wissens mit innigem Frohlocken auf; und Thomas von Kempten selbst, obwohl ein mehr als achtzigjähriger Greis, hatte für das hell auftagende Licht der Zukunft ein noch so offenes Auge, dass er mehrere dieser geliebten Zöglinge eifrigst ermunterte, sofort nach Italien zu gehen, um den rühmlichen Durst des Wissens dort aus erster Quelle zu stillen.

Die beiden Westphälinger, Spiegelberg und Lange, so wie der Friesländer Agricola folgten vorzugsweise diesem Rathe und wurden auf italienischem Boden die Schüler von Georg von Trapezunt und Theodor Gaza, so wie von Franz Philelbus, Laurentius Valla u. A. Hier nun prägte sich die Vorliebe für römische und griechische Litteratur ihrem jugendlichen Geiste so innig ein, dass sie nicht nur mit Kenntnissen aller Art bereichert in das Vaterland zurückkamen, sondern auch hier sofort den Entschluss geltend machten, das Beste von den neu gewonnenen Schätzen sofort als Samen für eine schönere heimische Zukunft auszustreuen.

So wie Spiegelberg als Propst zu Emmerich und Lange als Dompropst zu Münster theils an diesen Orten selbst für das Schulwesen sehr thätig waren, theils ihren alten Freund *Hegius* bestens dabei unterstützten, die gemeinsame Pflanzschule zu Deventer im besten Gange zu erhalten, so wirkte auch ihr ehemaliger Studiengenosse *Anton Liber* überall, wo er nach und nach als Lehrer angestellt ward, wie namentlich zu Kempten, Alkmaar und Amsterdam, mit freudigster Liebe für die Erweiterung der ächten Wissenschaft. Insbesondere aber machte sich *Rudolph Agricola* um das Gedeihen der Wissenschaften in den Niederlanden höchst verdient. Nach seinem schon vorhin erwähnten Aufenthalte in dem Lehrinstitut zu Zwoll war er nur kurze Zeit auf der Universität zu Löwen geblieben, da ihn sein Durst nach Wissenschaft zuerst nach Paris und dann nach Italien trieb. Hier ward er zu Ferrara in den Jahren 1476 und 1477 besonders ein Schüler des Griechen Theodor Gaza und studirte

zugleich die römische Litteratur mit so grossem Eifer, dass nur seine Liebe zur Unabhängigkeit nach der Rückkehr in sein vaterländisches Gröningen ihn bestimmen konnte, wiederholte Anträge zur Uebernahme von Lehrstellen abzulehnen. Während er mehrere gesandtschaftliche Aufträge für seine Vaterstadt, besonders am Hofe Kaiser Maximilian I., besorgte, blieb er stets mit seinen früheren gelehrten Studiengenossen, wie Rudolph von Lange, Reuchlin, Dalberg u. A. in engster Verbindung, und sein ganzer Ehrgeiz war darauf gerichtet, durch die vereinten Bemühungen so vieler Freunde ächter Wissenschaft den Italienern das bisherige Monopol der klassischen Studien mit Erfolg entrissen zu sehen. Je eifriger er deshalb seine an verschiedenen niederländischen Lehranstalten wirkenden, schon oben genannten Landsleute zur Ausdauer in ihrem Berufe ermunterte und die gegenseitige Verbindung unter ihnen durch einen lebhaft geführten Briefwechsel unterhielt, desto weniger konnte ein immer besseres Aufblühen dieser Anstalten aussen bleiben. [1])

Und hierin lag der Hauptgrund zu der erfreulichen Erscheinung, dass mit dem Augenblick, wo die schnelle Verbreitung werthvoller Handschriften in vielen Exemplaren durch die wohlthätige Erfindung der Buchdruckerkunst ermöglicht und ihre Wirksamkeit überhaupt zum wichtigsten Träger des mit dem Wiedererstehen altklassischer Wissenschaft doppelt lebhaft gewordenen litterarischen Ideenaustausches erhoben wurde, namentlich auch in Holland ein ächt wissenschaftlicher Sinn die grossartigen Leistungen der Typographie fast ausschliesslich für sich in Anspruch zu nehmen vermochte.

Mag auch die viel besprochene, an den Namen *Lorenz Koster* geknüpfte Sage, dass Holland selbst die Geburtsstätte der Buchdruckerkunst sei, nach reiflicher Erwägung des Für und Wider als historisch unbegründet verworfen werden müssen, so leidet es doch keinen Zweifel, dass die Niederlande mit unter den ersten Gegenden sich befanden, wohin von Mainz aus bisherige Gehülfen von Gutenberg, Fust und Schöffer ihre damals ringsum als wunderbar angestaunten Leistungen verpflanzten.

---

1) Vergl. über alle diese Vorgänge besonders *Chr. Meiners* Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften, Thl. II., Zürich 1798. 8., S. 360 u. ff.

(Beschluss folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 7. Leipzig, den 15. April 1844.

## Die belgische Bibliophilengesellschaft.

Wenn man täglich und besonders französischer Seits Belgien den Vorwurf machen hört, dass es geistig träge, abgestumpft für die Erscheinungen im Gebiete der abstracten, geistigen Thätigkeit, dass es für literarische Productionen nur in so fern empfänglich sei, als sie seinen materiellen Zwecken, seinem Bedürfnisse nach praktischem Wissen oder nach Gemüthsaufregung entgegenkommen — so möchte man sich in ein modernes Böotien versetzt glauben. Solche Urtheile jedoch fliessen aus der Gelehrtenstube, und sind als solche nur gewissermassen gegründet. Contemplatives Studium, Philosophie, kritische Philologie, die Kunst, aus der innern Welt des Geistes eine Wahrheit, eine tief empfundene Erfahrung lebendig darzustellen, die Belletristik im höheren Sinne, gedeihen allerdings nicht auf dem blutgetränkten, von Stürmen durchwühlten Boden der belgischen Niederlande. Aber dessenungeachtet ist der Sinn und die Begeisterung für alles Hohe und Schöne hier nicht mehr erloschen, als anderswo; nur ist dem Volke, dessen historische Entwickelung, dessen Erziehung man nicht ausser Acht lassen darf, eine andere Aufgabe geworden, als ruhig im Beschauen der Vergangenheit, im poetischen Ergreifen einer idealen Welt, in der vertrauensvollen Hingabe an eine höhere Ordnung, die für materielle und sociale Wohlfahrt sorgt, süsse, ungestörte Tage zu verleben. Diese Aufgabe, ein nationales

Dasein zu begründen, der fast leidenschaftliche Eifer, ungeordnete Elemente zu einem kräftigen Ganzen zu vereinen, nicht Stumpfsinn ist es, der die geistige Thätigkeit der Belgier vom rein wissenschaftlichen Streben abzieht. Die Jugend des Staates erlaubt es noch nicht, jährlich einen Messkatalog zu füllen, der sich mit dem Leipziger in Verhältniss setzen dürfte. Bei diesem hastigen Eifer des Einzelnen, die neu gewonnenen Verhältnisse zn seinem individuellen Vortheile zu benutzen, bei der nach der öffentlichen Wohlfahrt, nach der Controle der drei Regierungsgewalten zugekehrten Thätigkeit der Besseren und Erleuchteten unter dem Volke, kurz bei der socialen Gestaltung des Landes darf man, ausserhalb der rein praktischen Wissenschaften, in welchen bekanntlich Belgien neuerdings Rühmenswerthes geleistet hat, nur wenig litterarische Productionen von absoluter Bedeutung erwarten, und bei der jetzigen Sachlage darf man sich nicht verwundern, die fremden Erzeugnisse des Geistes zur Waare erniedrigt und zu industriellen Zwecken verwendet zu sehen.

Aber Eine Saite des belgischen Nationalcharakters erklingt stets beim leisesten Berühren. Es ist diess das Andenken an die Thaten, die Leiden, die Leistungen, die Gedanken der Voreltern. Sie zu ergründen und zu beschreiben, nachdem man sie aus dem Staube der Archive und der Bibliotheken hervorgesucht hat, bemühen sich viele und achtbare Männer. Auch gewährt die belgische Geschichte dem Kenner einen gar mächtigen Reiz. Diese historische Richtung der Litteratur hat natürlich die Wissenschaft von den historischen Hülfsquellen, von dem relativen oder absoluten Werthe der litterarischen, im Lande so reich verbreiteten Schätze, mit einem Worte die Bibliographie, ganz besonders gefördert und gehoben.

Es hat zwar nie in den südlichen Niederlanden an Bibliophilen, an Bibliomanen, noch an Bibliographen gefehlt; aber der Bibliophilie fehlte der tiefere, edlere Grund und die Bücher waren allzusehr Curiosa, um deren Besitz man sich stritt; und die materielle Form trug oft den Sieg über den daraus sprechenden Gedanken, im Erwägen des Werthes, davon. Der Bibliographie mangelte es an Breite, wie an Tiefe. Heutzutage jedoch besitzt das neugeschaffene Königreich neben geistvollen Historikern und Staatsmännern auch tüchtige, umfassend gebildete Bibliographen. Ich brauche nur die bekannteren Namen: *v. Reiffenberg*, *Namur*, *Voisin*, *Gachard*, *De Ram* zu nennen, um diese Wahrheit zu behaupten. Allerdings leistet die Stellung der öffentlichen Bibliothekare, denen diess Amt nicht als Subsidium für anderweitige Dienste ertheilt wird, der Meisterschaft im Fache grossen Vorschub.

Der historische Sinn, von dem ich eben gesprochen, hat auch der Bibliophilie (und ich verstehe hierunter die Lust an alten literarischen Producten jeder Art, gedruckt oder geschrieben) eine mehr historische Färbung aufgedrückt. Die alten Werke werden nicht nur wegen ihrer politischen Wichtigkeit geschätzt, sondern die geringste Beziehung zu irgend einer Celebrität reicht hin, um die verzeihliche Habgier der Sammler zu erregen. Dabei wird natürlich die äussere Form der Bücher, ihr bibliopolischer Ursprung, mit einem Worte die gewerbliche Seite der Bücherfabrikation in nicht geringe Rücksicht gezogen; und es ist die Geschichte der Buchdruckerkunst und ihre Verbreitung in Belgien der Gegenstand vielfacher Forschungen geworden.[1])

Die Organe der belgischen Bibliographie sind, ausser den Publicationen der Brüsseler Akademie und der *Commission royale d'histoire*, das Annuaire des Hrn. von Reiffenberg, und die, von Ebendemselben redigirte, seit dem Anfange dieses Jahres bestehende Zeitschrift: *Bulletin du bibliophile belge*. Es fehlt demnach nicht an Gelegenheit zum Austausche bibliologischer Ideen, an Centralpunkten bibliognostischer Forschung. Aber welcher Nutzen für die Wissenschaft im Allgemeinen lässt sich aus dieser, nur Wenigen zugänglichen und nicht Jedem gefälligen Detailkenntniss schöpfen? Soll die Bibliophilie befruchtend und belebend wirken, muss sie dem Volke die Vergangenheit neu erstehen lassen, muss die alten Denkmale in neuer Form in's Dasein rufen und ihre Betrachtung erleichtern. Diess ist der Zweck der nunmehr so zahlreichen Vereine, die hier zu Lande den nicht erschöpfenden oder vielmehr viel zu allgemeinen Titel Bibliophilen-Gesellschaft führen: denn man kann

---

1) Ich ergreife die Gelegenheit, eine Uebersicht der ersten belgischen Pressen, nebst Angabe des ersten sichern Datums der aus ihnen hervorgegangenen Werke, nach Herrn v. Reiffenberg's Autorität, hier mitzutheilen:

Alost, 1473. — Thierri Martens.
Löwen, 1474. — Johann von Westphalen.
Antwerpen, 1476. — Thierri Martens.
Brügge, 1476. — Colard Mansion.
Brüssel, 1476. — Die Brüder des gemeinsamen Lebens.
Audenarde, 1480. — Arnoldus Caesaris oder de Keysere.
Gent, 1483. — Derselbe.
Tournai, 1519. — (?)
Lüttich, gegen 1522. — (?) — Holonius (?). Nach Foullon und Henaux: 1558. — G. Morberius. Herr v. Reiffenberg erwähnt jedoch (Annuaire 1843, p. 13) ein im Jahre 1556 bei Henri Rochefort gedrucktes astronomisches Werkchen.
Ypern, gegen 1546. — Josse Destree.
Mons, 1580. — Rutger Velpius.
Mecheln, 1581. — Jacob Heindrick.
Namur, 1617. — Thierri Furlet.

sich um alle die Staubgelehrsamkeit der Bibliotheken wenig kümmern, und doch gern seinen Beitrag zur Veröffentlichung eines als wichtig anerkannten Dokumentes entrichten.

Diess führt mich endlich auf den Gegenstand, der die vorstehenden Bemerkungen hervorgerufen, nämlich die in Brüssel bestehende *Société des bibliophiles de Belgique* und ihre Leistungen.

Den (Ende 1839) veröffentlichten Statuten gemäss beschränkt sich die Gesellschaft auf 40 wirkliche und 6 Ehrenmitglieder, unter welchen der jedesmalige Oberbibliothekar der königl. Bibliothek sich befindet. Sie beabsichtigt: *de faire imprimer avec luxe des ouvrages inédits ou devenus rares, principalement ceux qui concernent l'histoire et la littérature du pays. Il pourra être ajouté à ces ouvrages des notes et illustrations.* Die Auflage einer jeden Publication soll nur 55 Exemplare stark sein; doch behält sich die Gesellschaft vor, dieselbe in veränderter Form und in beschränkter Quantität dem Buchhandel zu übergeben. Der jährliche Beitrag beträgt hundert Franken, für den man sich während fünf Jahre verpflichtet. In diesem Augenblicke ist die Anzahl der Mitglieder nur 25, worunter die ersten Notabilitäten des Landes sich befinden.

Der Verein hat seit seinem Entstehen erst zwei Publicationen erscheinen lassen, die wir hier näher zu besprechen gedenken. Ihre typographische Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig, als sorgfältigere Correctur, besonders der griechischen Citate. Das Format ist gross Octav. Es sind davon nur 200 Exemplare in den Buchhandel gekommen.

I. *Correspondance de Marguerite d'Autriche, duchesse de Parme avec Philippe II, suivie des interrogatoires du comte d'Egmont et de quelques autres pièces, publiés, pour la première fois, par le Baron de Reiffenberg. Bruxelles* 1842. XVII und 372 S.

Die Einleitung, welche eine vortreffliche Würdigung der im Bande besprochenen Ereignisse enthält, giebt nur wenig oder gar keine diplomatischen Notizen über den Ursprung, die Schicksale, die Glaubwürdigkeit und das gegenseitige Verhältniss der drei von Hrn. von Reiffenberg benutzten Handschriften, nämlich der seinigen, der der königl. Bibliothek und der dem Hrn. Theod. de Jonghe, einem der bedeutendsten belgischen Bibliophilen, angehörigen. Doch enthält die Inschrift mancher Briefe die Bezeichnung der Archive, denen sie im Originale angehörten und vielleicht noch angehören.

Das beigefügte Verhör des Grafen Egmont (S. 297—350) ist vielleicht für die Geschichte jenes berühmten Prozesses das wichtigste Aktenstück und wirft auf den gefeierten Helden noch den Glanz der streng historischen Wahrheit. Es ist seine Veröffentlichung um so werthvoller, als sie in dem im Jahre 1729 in Brüssel erschienenen Supplemente zu Strada, der sich über den Prozess Egmonts und Horns ausführlich verbreitet, fehlen. Das Verhör wurde ursprünglich in spanischer Sprache niedergesetzt, aber vom Staatssecretair Pratz unmittelbar in's Französische übertragen.

Sowohl die spanische, als die französische Originalhandschrift kamen, man weiss nicht wie, in die Archive des Hauses Egmont, in Mons, wo sie bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts sich befanden. Der Erbe des Hauses Egmont, Prinz Pignatelli, überliess sie seinem Intendanten Kovahl, der sie seinerseits, 1781, dem Secretair der Brüsseler Akademie, G. J. Gerard, zum Geschenk machte. Mit dessen Bibliothek, welche der König Wilhelm I. erworben hat, kamen sie zuletzt nach Haag, wo sie in den königlichen Archiven sich noch heute befinden. — Es ist dem Texte ein Facsimile von zwei Folioseiten beigefügt.

Die Correspondenz der Gouvernante mit ihrem natürlichen Bruder Philipp II. umfasst die Zeit von 1560 bis 1567, ist jedoch nicht chronologisch geordnet. Ein ausführliches Register kommt diesem Mangel zu Hülfe, so wie die zahlreichen Anmerkungen zur Kenntniss des historischen Bodens das Nöthige, ja mehr als nöthig, darbieten.

Wenn die Geschichte der niederländischen Revolution im 16. Jahrhundert europäische Bedeutung erlangt und durch das Dramatische derselben das allgemeine Interesse in Anspruch genommen hat, Dank der lebendigen und hinreissenden Darstellung eines Schiller! und sonach die vorliegende Correspondenz, durch ihren historischen Inhalt, keiner weitschweifigen Empfehlung bedarf, so lassen sich daraus doch auch in Spezialfragen und für deutsche Spezialgeschichte Thatsachen schöpfen, die vielleicht anderswo vergebens gesucht werden. Ich fühle mich veranlasst, nur Einen Punkt zur Sprache zu bringen, der auf einen Aufsatz des Raumer'schen historischen Taschenbuchs, die Ehe Wilhelms von Oranien mit Anna von Sachsen betreffend [1]), einiges Licht werfen möchte.

Es wird dem Verfasser desselben, Herrn Prof. Böttiger in Erlangen, ein Dienst dadurch erwiesen, ihn auf 8 Briefe dieser Sammlung aufmerksam zu machen, die ausschliesslich jener, zur Zeit der Abfassung derselben erst vorbereiteten

---

1) VII. Jahrgang 1836.

Vermählung Wilhelms des Schweigsamen gewidmet sind. Eine kurze Analyse derselben möge hier folgen:

1) Der erste Brief, Margarethens an den König, ist vom 13. März 1560 datirt und enthält in ziemlicher Breite die Ansicht der Gouvernante in dieser Angelegenheit, die der König durch ein Schreiben vom 26. Februar ihr ganz anheimgestellt hatte. Auf der einen Seite wird das Verdienst des Hauses Sachsen bei der Ernennung Karls V. zum deutschen Kaiser, das gute Vernehmen des damaligen Kurfürsten August mit dem spanischen Hofe, die Gelegenheit, eine vollkommene Vergessenheit des Benehmens des Kurfürsten Moriz zu beweisen, die guten Dienste Herzog Alberts, der unter Maximilian die Niederlande eine Zeit lang verwaltete, die treue Anhänglichkeit an die Kirche des katholischen Georgs u. dgl. erwogen; auf der andern Seite aber auch der geheime Protestantismus des in demselben gebornen und auferzogenen Oraniens, der offene der in Frage stehenden Prinzessin, vor Allem der Mangel an einer förmlichen Zusage der letzteren, der neuen Lehre zu entsagen, ein Mangel, gegen den, nach der Herzogin Ermessen, die Versprechungen des Vaters und die Versicherungen Wilhelms ihr Gewicht verlören. Die religiöse Frage überwog. Auf die gleiche Ansicht Granvella's gestützt, dessen Gespräche mit dem Prinzen ausführlich erzählt werden, überlässt sie die Entscheidung dem König.

2) In einem kurzen Schreiben vom 6. Juni desselben Jahres billigt der König das Benehmen der Gouvernante und verlangt Nachrichten über die seitherige Gestaltung der Verhältnisse.

3) Die Herzogin berichtet, unterm 11. März 1561, dass der Prinz, der selbst unterdessen mit dem König in Unterhandlung hierüber getreten war, sie versichert habe, *que venant la dame en sa compaignie, elle vivra, sans difficulté quelconque, catholiquement.*

4) Der Prinz zeigt dem König an (13. Juni 1561), dass die Hochzeit auf den 25. August festgesetzt sei, und bittet Se Majestät: *d'y envoïer quelque personnaige de la part de V. M. affin que tous les princes et seigneurs, que y seront en grand nombre, peussent par effect cognoistre que V. M. m'est un bon maistre et que icelle veult bien faire tant d'honneur à ung de ses très-humbles et très-obéissants serviteurs, que d'envoïer ung de sa part pour tant plus honourer la feste et célébration des dittes nopces.*

5) 28. Juli 1561. Der König gewährt diese Bitte und überlässt die Wahl des königlichen Vertreters der Gouvernante. Folgt:

6) der hierauf bezügliche Brief an diese letztere. Er

trägt ihr auf, als Hochzeitsgeschenk einen Ring von 3000 Thalern an Werth der Braut in seinem Namen zu übermachen.

7) Die Herzogin schreibt unterm 16. Juli, dass sie die Wahl[1]) der den Prinzen begleitenden Edelleute getroffen; demselben jedoch nicht erlaubt habe, alle Gouverneure der Provinzen, wie er es beabsichtigte, an der Vermählungsfeierlichkeit Theil nehmen zu lassen. Sie befürchtet den Eindruck, den die sächsischen Zustände auf dieselben machen könnten.

8) Der letzte Brief der Herzogin (vom 18. October 1561) handelt über die Rückkehr des Prinzen von Deutschland und enthält unter Anderem folgende Stelle: *Tous m'asseurent de l'apparence qu'il y a que la ditte princesse se accommodera de tout à la volunté du dict prince et à la religion catholique, de laquelle il s'est démónstré tousjours sy grand observateur*[2]) *et ja ouït la dame tous les jours la messe.*

Diese Briefe bestätigen die Aussagen des Jesuiten Strada aufs Schlagendste, und die Zweifel, die Herr Böttiger dagegen erhoben, möchten sich durch dieselben als unbegründet erweisen.

II. *Lettres sur la vie intérieure de l'Empereur Charles-Quint, gentilhomme de sa chambre, et publiées, pour la première fois, par le baron de Reiffenberg. Bruxelles* 1843. XLV und 125 S.

Der lateinische Titel ist: *V. Cl. Gulielmi Malinaei Brugensis, flandri, imp. Caes. Carolo V. Aug. a cubiculis, epistolarum liber ad illustriss. virum S. Ludovicum a Flandria, Prati Toparcham, ordinis velleris equitem, Aerarii Belgici praefectum supremum.*

Es befinden sich in der königl. Bibliothek zwei Handschriften dieser Briefe (35 an der Zahl), doch ohne chronologische Ordnung. Sie allein sind zur Herausgabe des vorliegenden Bandes benutzt worden.

Justus Lipsius schreibt über diese Correspondenz im Jahre 1583: *Epistolas Malinaei legi serio et fateor dupliciter delectatum me, et quod res ipsa stilusque placuit, et quod in Belgica nostra tam politum ingenium patrum aevo . . . Latuit iste, quem, uti ex gustu unius libelli video, adfirmem fuisse virum judicio et doctrina inter primos. Stilus*

---

1) Der Abgeordnete des Königs war Georg v. Montigny.

2) Der Regierung gegenüber wohl; vergleiche jedoch: Arnoldi, historische Denkwürdigkeiten. Leipzig 1817. S. 136.

*non adfectatus et doctus: sententiae breves, nec obscurae, eaque omnia, quae non exspectes a subita nec elaborata ratione scribendi.*

Die Briefe umfassen die Zeit von 1550—1555, und sind zum grössten Theile von Insprudk und Augsburg datirt.

In einem Vortrage, den Herr von Reiffenberg in einer akademischen Sitzung des Jahres 1832 gehalten und der unter dem Titel: *Particularités inédites sur Charles-Quint et sa cour*, in den Memoiren [1]) der Akademie erschien, hat dieser unermüdliche Forscher die zur Geschichte des grossen Mannes wichtigsten und anziehendsten Thatsachen, so wie charakteristische Züge über Hofsitte und das Privatleben des Kaisers, aus der Correspondenz des Van Male, so wie aus den noch unedirten Reiseberichten des kaiserlichen Hofintendanten Van der Nesse ausgezogen.

Die biographischen Notizen über den Verfasser der Briefe, die ich kürzlich noch mittheile, lassen von selbst auf den historischen Werth der vorliegenden Sammlung schliessen.

Wilhelm *Van Male* (Malinaeus), von edler flandrischer Abkunft, suchte, unter dem Schutze des Herzogs von Alba, eine einträgliche Pfründe in Spanien zu gewinnen, sah sich jedoch getäuscht und folgte dem Anerbieten des kaiserl. Kammerherrn Don Louis d'Avila y Zuniga, dessen Memoiren über die Kriege Karls V. in Deutschland in das Lateinische zu übertragen. [2]) Nach langem Umherstreifen bewarb er sich um die Stelle eines kaiserlichen Kammerherrn (gentilhomme de la chambre) und erhielt sie im Jahre 1550 durch die Vermittelung Ludwigs von Flandern [3]), Herrn von Praet, kaiserl. Verwalter der Finanzen u. s. w., an den die Briefe gerichtet sind. Von dieser Zeit, bis zur Abdankung des Kaisers, war er in steter Begleitung Karls, der, trotz seines argwöhnischen, vorsichtigen Wesens, unserem Malinaeus ein ausserordentliches, höchst ehrenvolles Vertrauen schenkte. Die Strapazen, die er im harten Dienste des rastlos bewegten Fürsten zu erdulden hatte, zerstörten seine Gesundheit, ohne sein Privatvermögen zu heben. Denn Kaiser Karl war ein

---

1) Band VIII. Bruxelles 1833.

2) So entstand: *Ludovici de Avila Commentariorum de bello Germanico a Carolo Caesare gesto, lib. II.* Antverpiae, J. Steelsius, 1550, in 8., wovon in demselben Jahre und im Jahre 1620 neue Auflagen erschienen, letztere (Argentinae, in 12.) in Verbindung mit den Memoiren des Lambertus Hortensius. Das ursprünglich spanisch geschriebene und in dieser Sprache zuerst veröffentlichte Werk wurde gleichfalls in's Französische (1550), in's Flamändische (Antv. Steelsius, 1550) und in's Italienische (1549) übersetzt.

3) Ein unebenbürtiger Abkömmling der Häuser Burgund und Flandern, der, wie aus den Briefen hervorgeht, an dem Wiederaufleben classischer Wissenschaft einen thätigen Antheil genommen haben muss.

schlechter Zahler, auch für geleistete Dienste. Van Male starb den 1. Januar 1560 und liegt in der St. Gudulakirche zu Brüssel begraben.

Wir theilen aus den Briefen des kaiserlichen Secretairs folgende Stelle mit, die zur Lebensgeschichte des grössten Fürsten des 16. Jahrhunderts einen nicht bedeutungslosen Beitrag liefert:

„Ventum est in hiberna alpina; (schreibt Van Male von Thionville aus, wahrscheinlich im Jahre 1552) ibi Caesar, captata prius opportunitate, occlusis cubiculi foribus, me vocat; imperat altum earum rerum, quas auditurus essem, silentium; incipit aperire mihi multa, detegit ipsa praecordia, mentem, animum ...., celat nihil. Ego fere obstupui, imo etiam nunc horresco referens, malimque perire quam earum quemquam praeter te conscium reddere. Scribo jam libere; Caesar quiescit; nox est, concubia, abiere arbitri. Longum esset tibi exponere singula, nec ausim quoque propter viarum pericula. Tandem eo venit colloquium nostrum ut, narratis mihi omnibus, quae unquam ipsi per universam vitae periodum accidissent, proferret cartam suapte manu conscriptam, in qua copiose prosecutus erat, quae cuperet a me in compendium redigi ad formulas precum quotidianarum etc.“

Die Stelle giebt einen Beleg von der Mittheilungsbedürftigkeit des unter dem Drucke seiner gewaltigen Lebenserfahrung schwer gebeugten Regenten, und zugleich von seiner tieferen, christlichen Gesinnung, die sich in frommen Gebeten ergoss. Sonderbar genug! Die Ausarbeitung der erwähnten Gebete hat dem Secretair, als dem vermeintlichen Verfasser, von Seiten der missgünstigen Hofleute bittere Vorwürfe, ja Anschuldigungen der Ketzerei zugezogen. Karl der Fünfte, der Ketzerei beschuldigt; eine interessante, doch nicht durch unseren Van Male zum ersten Male hervortretende Erscheinung!

Doch Karl schüttete nicht nur sein Herz vor dem treuen Secretair aus, liess ihn nicht nur in die Tiefe seines räthselhaften Charakters blicken, sondern übertrug ihm auch die Ausführung mancher und besonders litterarischer Pläne: so die Uebersetzung in's Lateinische der von Karl im Jahre 1550 unter Mitwirkung Van Male's aufgesetzten Beschreibung seiner Reisen und Feldzüge seit 1515[1]; ferner die Besorgung des

1) Doch sollte sie vorher von den Granvella, Vater und Sohn, revidirt werden. Van Male fällt folgendes Urtheil über das französische Original seines Herrn: Libellus est *mire tersus et elegans*, utpote magna *ingenii et eloquentia vi conscriptus*. Ego certe non temere credidissem Caesari illas quoque dotes inesse, quum, ut ipse mihi fatetur, nihil talium rerum institutione sit consecutus, sed sola meditatione et cura. Diese

Druckes der von Karl verfertigten prosaischen und von Ferdinand d'Acunha in Verse gesetzten spanischen Uebersetzung des „*Chevalier déliberé* von Olivier de la Marche.“ 1)

„En lisant les lettres, où Van Male écrit ses tourments, ses déconvenues, ses chagrins, ses espérances, ses chaudes admirations, ses petites médisances et ses placides colères, on se sent porté à l'aimer. Sa correspondance exhale un parfait d'honnête homme. Ce n'était pas une probité toute nue. Le savoir et l'esprit lui servaient d'ornement, et cela ne gâte jamais rien.“ So spricht sich der Herausgeber über den Grundzug der Malinäischen Briefe aus.

Ausser den Briefen und der erwähnten Uebersetzung der Relation der deutschen Kriege von Ludovico de Avila, hinterliess unser Verfasser in Handschrift: *Epistola ad Paullum Jovium missa, scripta a Guill. Malinaeo, nomine D. Lud. de Avila, Tunetanae victoriae ab eo descriptae censuram continens.*

Dieser Brief steht bereits in dem oben erwähnten Abdruck des akademischen Vortrags des Herrn Herausgebers, wird aber dennoch, als ein historisch wichtiges Dokument der Malinäischen Correspondenz, zum Schlusse beigegeben. Ueber den Charakter des italienischen Geschichtschreibers, gegen den besagte Epistel gerichtet ist, enthält der 21ste Brief eine bemerkenswerthe Stelle: „... Legi enim Tunetanam historiam amplius quater, non alia de causa, quam ut hac in re Caesaris voluntati facerem satis; sensi tandem id quod et caeteri, qui ad illorum judicium id quoque adjeci, stylum inaequalem esse, nec satis pressum, ac multis locis velut subsultare ac stridere: de *fide* autem non ago, ubi eam constet *simul cum calamo et lingua apud bonum illum virum venalem esse.*“

---

kaiserlichen Memoiren sind jedoch nie zu Tage gefördert worden. „*Iniquus tamen est Caesar et nobis et saeculo quod rem supprimi velit et servari centum clavibus.*“ Epist. V, p. 12 sq.

1) Ep. VI. p. 16. Der Erlös aus dem Verkaufe des Buches war vom Kaiser dem Van Male zuerkannt worden, wobei diesem jedoch die Missgunst der Hofleute einen schlechten Streich spielte. Der *Caballero determinado* erschien 1555 (Antverp. J. Steels).

Dr. *August Scheler*
in Brüssel.

# Rückblicke auf die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen des wissenschaftlichen Aufstrebens der Holländer im 14. und 15. Jahrhundert.

(Beschluss.)

Denn als im Jahre 1462 über die Behauptung der erzbischöflichen Würde zu Mainz zwischen dem Grafen Dietrich von Isenburg, als bisherigem Inhaber derselben, und dem durch den Papst neu ernannten Erzbischof, Grafen Adolph von Nassau, eine kriegerische Fehde sich entspann, bei welcher in der Nacht vom 27. zum 28. October desselben Jahres die Stadt Mainz, die der Graf Isenburg noch in Besitz hatte, vom Kriegsvolke des Grafen von Nassau durch plötzlichen Ueberfall erobert ward: so entstand über dieses ganz unerwartete Ereigniss in Mainz eine so allgemeine Verwirrung, dass es den, damals von Fust fast sclavisch in seiner Druckerei eingesperrt gehaltenen zahlreichen Druckergehülfen, die sich längst nach Freiheit sehnten, ohne grosse Mühe gelang, ihrem Arbeitsgefängniss zu entkommen und die Stadt Mainz zu verlassen. Bei diesem Anlass aber, wo diese Leute natürlich darauf denken mussten, sich auch anderwärts mit ihrem bisherigen Broderwerb fortzuhelfen, zerstreuten sie sich nicht nur nach Frankreich und Italien hin, sondern zogen auch den Rhein hinunter in mehrere benachbarte deutsche Städte und von da aus zum Theil in die Niederlande.

Namentlich scheinen von Köln aus sehr zeitig Buchdrucker sich in die Niederlande gewendet zu haben und mit diesem Nachbarstaate sofort in lebhaften typographischen Verkehr getreten zu sein. Als erster Buchdrucker zu Köln wird seit dem Jahre 1467 *Ulrich Zell* genannt, der ein unmittelbarer Zögling der Mainzer Offizin war; allein gleich der zweite, *Arnold Ter Hoernen,* dessen erste datirte Drucke die Jahrzahl 1470 an sich tragen, war selbst ein Niederländer; und gerade seine Leistungen sind für die Geschichte der holländischen Buchdruckerkunst und Litteraturentfaltung von ganz besonderem Interesse. Kenner haben nämlich gefunden, dass seine Typen von 1470 ziemlich dieselben sind, welche man einige Jahre später, 1476, zu Brüssel in der Druckerei der dortigen Fraterherren gebraucht findet; und eben dieser Umstand deutet sehr bestimmt darauf hin, dass die Fratres communis vitae, deren treffliche Leistungen im Gebiete der Wissenschaft überhaupt und der Handschriftenvervielfältigung insbesondere wir bereits oben besprachen, schon zeitig darauf bedacht waren, auch durch die neu erfundene Kunst des Buchdrucks, wie durch

ihre übrige Thätigkeit sich fernerhin um die Wissenschaft wahrhaft verdient zu machen. Auch musste in der That gerade den Fraterherren diese Erweiterung ihres Wirkens am allernächsten liegen. Denn in der Ursprungsperiode des Buchdrucks concentrirte sich der Hauptwerth dieser Kunst eben auch in der Vervielfältigung bereits vorhandener werthvoller Manuscripte; und je eher die Fraterherren auf die Befürchtung gerathen mussten, dass der bisher aus dem Abschreiben von Handschriften ihnen zugeflossene Erwerb durch die weit schnelleren und vollkommeneren Leistungen der Buchdruckerkunst für diesen Zweck in Kurzem ganz zur Seite gedrängt sein werde, desto natürlicher war wohl ihr Entschluss, die practische Ausübung der Typographie sofort selbst zur Hand zu nehmen. Gewiss geschah dies auch in den Brüderhäusern zu Deventer, Zwoll, Antwerpen, Brüssel u. s. w. bereits in der Zeit von 1463—1468: eine Vermuthung, die trotz des Mangels an genauen Angaben schon dadurch Bestätigung erhält, dass wir bereits 1476 in dem, vom heimathlichen Stammlande so weit entfernten Fraterhause zu Rostock eine Druckerei im Gange finden, deren Typen nach dem Urtheil der Kenner den niederländischen Ursprung verrathen. [1])

Hatten die Fratres in commune viventes bereits 1476 die Ausübung der Buchdruckerkunst in ein so weit entlegenes Filialinstitut ihres Vereins verpflanzen können, so war in ihren heimathlichen Stamminstituten die gleiche Beschäftigung jedenfalls schon zehn, zwölf Jahre früher in Gang gebracht worden. Eben so unbedenklich lässt sich annehmen, dass überhaupt die seit 1483 in allen Theilen der niederländischen Staaten vorkommenden, zum Theil nicht unbedeutenden Buchdruckereien, wie z. B. die von Ketelaer, Veldener und Lenept zu Utrecht, und die zu Zwoll und Delft, die sich seit 1478 thätig zeigen, so wie die Offizinen von D. Mertens zu Alost und Leen zu Antwerpen — ihr zeitiges Emporkommen dem vorleuchtenden Beispiele der Fraterherren verdankten.

Uebrigens hatte schon die nahe Verbindung, in welcher

---

1) Wir entnehmen diese Notiz dem Aufsatze von *Ebert* über die Ursprungsgeschichte der Buchdruckerkunst in der Encyclopädie von *Ersch* und *Gruber*, Sect. I. Bd. 14., Leipzig 1825. 4., S. 234; denn obwohl wir mit der Anwendung, die *Ebert* von diesen und mehreren andern ähnlichen Thatumständen in sofern macht, als er eben daraus einen Beleg für den von ihm vertheidigten holländischen Ursprung der Buchdruckerkunst abzuleiten bemüht ist — uns durchaus nicht einverstanden erklären können, so sind doch diese Facta an sich um so eher für begründet anzunehmen, da man durch nichts berechtigt wird, dem verstorbenen *Ebert*, blos wegen seiner Vertheidigung jener unhistorischen Hypothese, auch schon im Allgemeinen das Kennerurtheil in typographischen Angelegenheiten abzusprechen.

diese fleissigen Ordensbrüder mit so vielen ausgezeichneten Gelehrten der damaligen Zeit standen, die sehr natürliche Folge, dass ihr Einfluss auf die Fortbildung der Wissenschaften in den Niederlanden selbst durch die veränderte Richtung, welche das Studium der alten Litteratur seit Erfindung und Anwendung der Buchdruckerkunst annahm, nicht wesentlich vermindert ward. Denn obschon die Humanisten, welche sich bis dahin mehr in freien Nachahmungen des altklassischen Geistes gefallen, von nun an mehr das Herausgeben der Klassiker, also die gelehrte Behandlung der Werke des Alterthums selbst, sich zur Hauptbeschäftigung machten, so nahm doch dieses sogenannte „Ediren der Klassiker" nur ganz allmählig einen selbstständigen Charakter an. Eine ziemliche Zeit lang musste man dabei stehen bleiben, die sich vorfindenden Handschriften von den Werken des klassischen Alterthums ganz so, wie sie waren, abzudrucken; und eben hierbei vermochten die als Büchercopisten so geübten Fraterherren sehr wesentliche Dienste zu leisten. Denn seit dem 13. Jahrhundert war bei den gewöhnlichen Bücherabschreibern die alte Schönschreibekunst immer mehr verschwunden und das Copiren alter Codices allmählig zu einem Handwerk herabgesunken, welches oft die unwissendsten Menschen trieben. Sonach konnte es nicht fehlen, dass jene alten Werke von einer wahren Fluth von Fehlern überschwemmt erschienen und bald gänzlich unverständlich zu werden drohten, wofern man nicht dafür sorgte, beim Abdruck so schwer verstümmelter Handschriften recht wohlgeübte Sachkenner zu Rathe zu ziehen. Da nun die Fraterherren mit Fug und Recht als solche Sachkenner galten, so bediente man sich ihrer sehr gern, um fehlerhafte Codices revidiren und durchcorrigiren zu lassen; denn es galt hier, diese Arbeit so zu verrichten, dass das Resultat ohne Scheu der ganzen gelehrten Welt im öffentlichen Druck vorgelegt werden konnte; und diess vermochten nur Leute gut zu vollbringen, die eben so viel technische Accuratesse, als wissenschaftlichen Sinn dafür besassen.[1])

Erwarben sich demnach in dieser Art die Fraterherren ein neues wesentliches Verdienst um das Vorwärtsschreiten der Litteratur, so wurde dasselbe gleichzeitig auch noch dadurch erhöht, dass sie, als achtsame Lenker der mit ihren Vereinshäusern verbundenen Lehranstalten für den Jugendunterricht, fortwährend die beste Gelegenheit behielten, alle aus dem wiedererweckten Studium der klassischen Litteratur für die Erweiterung und Aufklärung des ge-

---

1) Vergl. hierzu *A. H. L. Heeren's* Geschichte des Studiums der klassischen Litteratur seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften, Bd. II., Göttingen 1801. 8., S. 293 u. ff.

sammten menschlichen Wissens entspringenden Ergebnisse dem frisch aufblühenden jugendlichen Geschlechte sofort getreulich auszuantworten und also die fernere practische Verwendung davon auch für die Zukunft sicher zu stellen.

Nur wenn man sich alle diese einzelnen, jetzt besprochenen Umstände in ihrem vollen Zusammenwirken vor Augen stellt, lässt es sich deutlich erklären, warum gerade in Holland, dessen Bewohner doch sonst nicht eben durch hervorstechende Geistesgaben ihren Nachbarn den Vorrang streitig machen, die im 16. Jahrhundert beginnende weitere Entfaltung des Buchdrucks und Buchhandels, eine so wohl vorbereitete litterarische Unterlage zu finden vermochte, dass die hierher gehörigen vielfachen Leistungen der Niederländer in der unmittelbar darauf folgenden Periode — von der zweiten Hälfte des 17. bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts — den Charakter wahrhaft ausgezeichneter Eigenthümlichkeit mit Energie zu behaupten im Stande waren.

Das Einzige, was im Laufe des funfzehnten Jahrhunderts bei dem beginnenden Emporblühen der holländischen Litteratur noch entbehrt worden war — ächte politische Freiheit auf dem unmittelbaren und nächsten Wirkungsplatze dieses geistigen Strebens — wussten die biedern Bewohner dieses Landes im Gefolge der Kirchenreformation sich während des sechszehnten Jahrhunderts vollständig zu erringen. So hart auch der Kampf der Niederländer gegen die spanische Uebermacht war, so glänzend gingen sie doch zuletzt als Sieger daraus hervor, und als eine der schönsten Früchte davon machte sich sehr bald jene doppelt und dreifach erhöhte, litterarische Thätigkeit geltend, welche wir noch durch das ganze 17. Jahrhundert hindurch bis zur Mitte des achtzehnten unter diesem Volke vorherrschen sehen. Auch war es keineswegs blos — wie man oft fälschlich behauptet hat — die Betriebsamkeit eines einseitigen Sammlerfleisses, welche unter der republikanischen Flagge der vereinigten Provinzen ihre gern gesehenen Leistungen ungestört zu Tage brachte, sondern die wahrhaft ehrwürdige Freisinnigkeit, in welcher die „hochmögenden Herren Generalstaaten“ dem selbstbewussten Entfalten der Geister vertrauensvollen Spielraum gewährten, war auch in weit höherer Bedeutung noch wichtig und förderlich für das wissenschaftliche Interesse.

Dr. *Emil Ferdinand Vogel,*
Privatdocent der Rechte an der Universität zu Leipzig.

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Dr. *J. G. Wetzstein* in Leipzig hat den unter Num. II. in der arabisch-persisch-türkischen Abtheilung des Handschriftenkataloges der Leipziger Stadtbibliothek verzeichneten Codex des Samachschari bei seiner Ausgabe des Lexicons dieses Arabers zu Grunde gelegt; es erschien davon Part. I. unter dem Titel: Samachscharii Lexicon Arabicum Persicum, ex Codd. mss. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi edidit atque indices arabicum et persicum adiecit J. G. W. Lips. 1844. sumtu J. A. Barth. So wird das ausgezeichnete Wörterbuch sieben Jahrhunderte nach seinem Erscheinen auf occidentalischen Boden verpflanzt. Es kann bei der in ihm stattfindenden Realordnung zugleich als die erste arabische Synoymik betrachtet werden und ist überdem, wenn man den in Constantinopel früherhin erschienenen Kamus nicht rechnet, das erste publicirte Originalwörterbuch eines Arabers, was eine grosse Menge Bereicherungen zu allen andern Wörterbüchern darbietet. Ausser dem erwähnten Codex der Leipziger Stadtbibliothek benutzte der Herausgeber eine Handschrift der königl. Bibliothek in Berlin, eine aus der Privatbibliothek des Freiherrn von Hammer-Purgstall in Wien, und eine von ihm selbst von einer Reise nach England mitgebrachte eigene. Die Oxforder Handschrift hat er selbst an Ort und Stelle verglichen.

---

Der Kön. Sächs. Hofrath und Oberbibliothekar Dr. *Falkenstein* in Dresden hat das Ritterkreuz des päbstlichen goldenen Spornordens erhalten.

---

Zum Unterbibliothekar der Bibliothek des Instituts ist *M. Maury* von den fünf Akademien desselben erwählt worden.

---

Die Universitätsbibliothek zu Erlangen hat einen besondern Universitätsbibliothekar in der Person des bisherigen protestantischen Pfarrers *Joh. Georg Fr. Müller* zu Segringen erhalten.

---

Der Custos der königlichen Bibliothek zu Neapel, Dr. theol. *Scotti*, ist in dem päbstlichen Consistorium vom 22. Januar zum Erzbischof von Thessalonich in partibus ernannt worden.

---

Am 26. Januar starb zu Paris *Charles Nodier*, Mitglied des Instituts, Conservateur en chef der Bibliothek des Arsenales und Offizier der Ehrenlegion, früher Stadtbibliothekar zu Laibach, seit 1814 nach Frankreich zurückgekehrt. Er war geboren zu

Besançon am 29. April 1783 und zeichnete sich als Naturforscher, Grammatiker, Bibliograph, Dichter rühmlichst aus.

---

In der Allg. Zeitung heisst es in einem vom 20. Januar datirten Artikel aus Wien: Schon seit anderthalb Jahren war Sr. Maj. dem Kaiser ein Bauplan zur Genehmigung vorgelegt worden, um die k. k. Hofbibliothek, in der die Bücher aus Mangel an Raum bereits von den Motten angefressen wurden, passender und bequemer unterzubringen. Diese Genehmigung ist nun erfolgt. Für alle gegenwärtig in der Burg zusammengedrängten Sammlungen wird ein von Grund aus neuer, ausgedehnter Palast auf dem Rennwege erbaut, und das Naturaliencabinet, Antikencabinet u. s. w., die jetzt alle in nicht sehr zweckmässigen Localen aufgestellt sind, werden dort in eigens dazu bestimmten Sälen untergebracht, die dadurch leer gewordenen Räumlichkeiten in der Burg aber ganz dem Gebrauch der Hofbibliothek überwiesen werden. Es steht zu erwarten, dass bei dieser Gelegenheit auch auf das in der Bibliothek arbeitende Publicum Rücksicht genommen werden wird. Bisher hat Niemand einen Platz gefunden, wo er ein Buch in der Hand halten, viel weniger, wo er es hinlegen konnte, wenn er etwas auszuziehen veranlasst war. Man hat dieses endliche Resultat grossentheils den rastlosen Bemühungen des Präfecten der Bibliothek, des Grafen Moritz von Dietrichstein, zu danken, und nachdem die Finanzverwaltung die dazu nöthigen Geldmittel schon lange bereit hält, wird keine weitere Zeit dazu verloren werden, um Hand an's Werk zu legen.

---

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Regierung hat vor einiger Zeit den Archivar des Königreichs, Herrn Gachard, mit einem Gehülfen nach Spanien geschickt, und diesem ist es gelungen, Zutritt sogar zu solchen Sammlungen zu erhalten, die gewöhnlich den Spaniern selbst nur selten geöffnet werden. Nachdem er die Nationalbibliothek zu Madrid, die Bibliothek des Escurial und der königl. Akademie der Geschichte benutzt hatte, ging er nach Simancas, wo das Reichsarchiv aufbewahrt wird. Hier fand er eine unzählige Menge von Fascikeln, die sich auf Belgien beziehen, und unter denselben die Original - Correspondenzen der Margarethe von Parma, des Cardinals Granvella und des Herzogs von Alba mit Philipp II., so wie auch viele Briefe der Grafen von Egmont und von Hoorn, des Prinzen Wilhelm von Oranien und anderer niederländischen Edeln. Ein besonders schätzbarer Fund war eine Reihe von Briefen, welche Rubens während seiner diplomatischen Sendung an den englischen Hof geschrieben hat. (Allg. Ztg.)

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 8.** Leipzig, den 30. April **1844.**

## Handschriften der gräflich Ortenburgischen Bibliothek zu Tambach in Franken.

Mitgetheilt von *Franz Schmidt*, Ehrenmitglied des historischen Vereins für Oberfranken und correspondirendem des Henneberg. alterthumforschenden Vereins zu Meiningen.

Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser (deutsches) lant: da ist wünne vil:
lange müeze ich leben dar inne!

Walther v. d. Vogelweide.

Das Gebiet der jetzigen Grafschaft Tambach, ehemals im Besitz des Klosters Langheim, gehörte zum Grabfeld. Ein Ort derselben, Gemünd, war Eigenthum des Assis (gest. 837) durch Theodrade und Fastrade Enkel Karls des Grossen. (Vgl. Joh. And. Genssler, Geschichte des fränk. Gaues Grabfeld. Schleusingen 1803. II., 56. 326. 395.) Tambach selbst oder Burkardisdorf erscheint als Tanbah urkundlich 874 (s. Karl's von Spruner Charte: das Herzogthum Ostfranken in s. Gauen eingetheilt). Hier waren die Sühnungstractate zwischen Heinrich zu Henneberg und Sophie, Burggräfin zu Nürnberg. (Vgl. G. P. Höne, Sachsen-Coburgische Historia. Joh. Ad. v. Schultes, Coburg. Landesgeschichte.) Von einem Joannes de Tambaco consol. Theol. liest man in Fischer's typogr. Seltenh. 1801. III, 73. Abt Ludwig von

Langheim, gest. 1. Mai 1572 zu Tambach, das er grösstentheils erbaute. (S. Urkundenverz. zur Geschichte Langh. in der Biographie Moriz Knauers, Verfassers des 100jährigen Kalenders [Abtes von Langh.] von Joach. Heinr. Jäck. Erlangen 1813. Dess. Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs unter Michael Trautmann, der die Bildhauerarbeit in Tambach verfertigte. Am Schloss: Hanc mihi summa dedit Galli [Knauer † 1728 Abt] prudentia formam. Abgebildet im vaterl. Magazin 1841. S. 148. München bei Jaquet. Jos. Heller, Verzeichniss von bambergischen Abbildungen. Bamberg 1841. im IV. Bericht des histor. Vereins.)

### A. Predigtbruchstücke.

Zwei Blatt Papier, sehr durchlöchert und entstellt, aus einem Buchdeckel, mit zwei 24zeiligen Spalten. Papierzeichen: zwei Kreise, von einer geraden Linie durchdrungen, wie die vom Jahre 1315 und 1358 in Gotth. Fischer's typogr. Seltenheiten. Nürnberg 1803. VI, 156.

I. (Elia) wa^et vō dē wazz^s daz im d^e engel brat alſo ſtarch vn̄ alſo kreftig daz er do mit moth gen 40 tag vn̄ 40 nacht mag dir d^s zart leichnā vnſers h^en geſterken vn̄ gekreftigē daz du mit im auch mach gan niht allain 40 tag vn̄ 40 nath du mach in mit ſo grozzr andath vn̄ ſo grozzr rainkeit enphahen zu einē mol daz du do vō geſterkt wirdeſt gegē deinē veindē niht allain 40 iar wan vntz an dein tot daz ſi dir imm^r vn̄ imm^r deſt mint^r mugē angeſigē baide an leib vn̄ an ſel du ſolt auch des wazzers trinkē zu dē brot als d^s weiſſag^s [1]) da tet waz i:t daz wazzr daz ist andert niht wan ein pittw^r rew vmb all dein ſvnde reth daz ein pach [2]) mug fliezzen vō deinē augē vb^r deinev wang ſo w^rdent all dein ſund erleſchet vn̄ wirt auch dein ſel do vō geſpeiſt. [3])

II. das ungelüch das d^e mēſch an in ſelb vn̄ an ſeinē frewndē ſicht ez ſey mit armut ez ſey mit ſiechtū oder mit vngelük an leib od^e an gut leideſt du daz gedultiklich vn̄ gutiklich do mit v^e dinſt du reht auch der mart^er lon Nu ſp^e

---

1) I. Könige 19, 7. Und der Engel des Herrn sprach: Stehe auf und iss; denn du hast einen grossen Weg vor dir. Und er stand auf und ass und trank und ging durch Kraft derselben Speise 40 Tage und 40 Nächte.

2) Klagel. Jerem. 2, 18: Lass Thränen herabfliessen wie ein **Bach**. (Poetisch gesetzt durch M. Opitz.)

3) Psalm 80, 6: Du speisest sie mit Thränenbrod, und tränkest sie mit grossem Maass voll Thränen. *Fr. Karl Grieshaber*, ältere noch ungedruckte deutsche Sprachdenkm. religiösen Inhalts; Rastatt. Adrian J. V. Catalogus codicum m. bibl. Acad. Gissensis. Fr. ad M. Sauerl. 1840. Leben und Schriften Suso's von Melch. Diepenbrock. Joannis Tauleri des heil. Lerers Predigten. Basel 1521.

du wi mag ich imm' gedultic fein fwen er chan mir fo wil pefer wort zu fp' vmb fuft fich daz folt alles leiden durch got ez fein scharpfev oder zornige wort dar vmb daz er dich wehnt vor den zornigē vn̄ scarpfen wortē di er an dem juniften tag wil sp' zu allē fvndern fo er fp' ite maledicti get ir v' fluchtē in daz ewig für[1]) fich vn̄ da vō wild du des zornigen vn̄ des scharpfen wortes vb' wī den fo leid alle zornige wort vn̄ di scharpfen durch dē minichleichen got wan wi woltn wir d' mart'r lon v' dinē das fag ich dir fwen du dein leip toteft vn̄ marterft mit vaften mit wachen mit peten vn̄ mit andern guten w'ken vn̄ fwen dich deines nechften arbait vn̄ not erbarmt vn̄ daz dich daz in deinē hertzē martert vn̄ du im fein armut vn̄ kumber hilfest tragent.

III. tot deinā aigē leib[2]) mit ainē hertē leben ez fey mit vaftē mit petē oder mit ander gutē w'ken vn̄ darzu la dir lait fein deiñs nehftē arbait vn̄ fein kumm' vn̄ la dir ez ze he'zzē gan Tueltu daz fo wizz daz du reht eins marters lon de mit erwerbeft Der vierd weg d' haizt ein weg d' andehtigē geficht daz ift daz der menfch andehticleiken anfech in feinē h'tzen ez fei mit gutē gedenkē ez fei mit andehtig' gir ez fey mit ainē andehtigē gepet vn̄ fws got alfo anficht[3]) als ich izu gefp'(ochen) han der get auf ainē andehtigen weg fich vn̄ daz fint di vir weg[4]) di d' menfch fol rihtē . . . .

IV. Daz kind wuchs mit vellig' weifhait vnd ward auch gefterket vn̄ auch di gotz gnad di was mit im vn̄ auch in im.[5]) Vn bey difen wortē fo full wir m'ken das vnfer herr den kinde n ist gleich vmb drei dinch. Zem erften mal wan daz kind g'n ift pey ander kindē. Zem ander (mal wan es) g'n ist ī dē blumen.[6]) Zem dritten mal won daz kint

1) Ev. Matth. 25, 41: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

2) 1. Korinther 9, 27: Ich betäube meinen Leib und zähme ihn.

3) Ps. 34, 6: Welche ihn (den Herrn) ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden.

4) Ev. Johann. 1, 23: Richtet den Weg des Herrn. Jes. 40, 3: Bereitet dem Herrn den Weg. Vom „weg der gerehten Ps. 1, 6" im Strassburger Psalter: Bragur IV, 2. S. 151. Romanisch: par chei ch'ilg senger arcan cescha la via d'ils gists: mo la via d'ils gottlos ven a perir. Heinrich Zschokke, historische Denkwürdigkeiten der helvet. Staatsumwälzung. Winterthur 1803. I, 282. Gerh. Phil. Heinr. Stormann, geogr.-statist. Darstellung des Schweizerlandes III, 2434. Hamburg 1797. Serapeum 1842. No. 22. S. 347. Notker's Ps. 10. in H. F. Massmann's Denkmäler. München 1828. S. 121: Unreine sint sine uuéga.

5) Luc. 2, 40: Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm.

6) Hohes Lied 2, 1: Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Thal.

gern in dē handē vn̄ vnder dē armē vn̄ reht gleihs weis als den kinden mit den dreī dingē wol ist vn̄ als ez vnder dē drein dingē wonet also wil auch got vō himel der ein kint durch vnsern willē wordē ist auch gern wunn bei dē kindē[1] daz pei allen den di als lautr sint vn̄ als ainvaltig sint alz di kint vn̄ reht alz daz kint gern ist ī dē blumē. also wil got gern sein pei allen dn̄ di tugenthaft sint vn̄ di da habēt di tugent ds rain keusch Vn̄ reht alz di kint gern sint vnder den armē also wil got auch gern sein vnder den hand vn̄ vnder de' armē.[2])

V. . . . . in dem wazzer vn̄ von dē h. gaist wirstu reht gewaschen vn̄ gerainet vō allen deinē sundē vn̄ daz vebert vns got selber wan er sp durch des weissagrs mūd Ezechyelis[3]): Infundā sup vos aqm mūdā. Er sp Ich wil auf ew giezzē ain raines wazzer vō dē werdent ir gewaschen vnd gerainet vō aln ewrē sundē welches ist daz rain wazzer daz got auf vns wil giezzen daz vns gerainē mag vō allē vnsrn sundē sich daz ist anders niht wan daz wazzer der h. tauff wan daz hat got mit seins h. tauff geheiliget daz ez vns all vnser sundē abwaschen mag vn̄ auch als vnser veind dariū ertrinkē. Davō vind wir ein vrkund ī ds altē e an dē andern buch in exodo.

VI. . . . . Also nam her moises di rutē als in got het gehaisen vn̄ slug in daz mer vn̄ zehant tet sich daz mer auf vn̄ zwelff lantstrezz dadurch darumb daz di zwelff geslcht iegleichs seine strezz het vn̄ da von stat gescribē Et divisit mare . . . vn̄ do daz geschach do hiezzē si hrn moises durch daz mer gan vn̄ do gie er vor in daz si im nach volgtē dennoch (getorst?) kain gesleht an daz mer gegen swi ez vor in offen stuud wan daz gesleht von Juda daz trat freleich hin an vn̄ gi durch daz mer wan daz was ze paiden seiten reht als ain mawr[4]) do daz der kunig pharao sach vn̄ sein her . . . .

VII. . . . . Wir vinde sein auch vrkund an dē gutē S. paulo wan der was ein ächts[5]) ds h. christenheit vn̄ erbarb

---

1) Ev. Matth. 18, 4. 19, 14.

2) Ps. 41, 2: Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt. Nach einer Bearbeitung in der Beschreibung des Klosters Heina in Hessen:
„Wer hilff vnd guts den Armen thut,
Der wirdt von Gott wider behut.“
Ev. Matth. 5, 3: Selig sind, die da geistlich arm sind. 19, 23: Ein Reicher wird schwerlich in's Himmelreich kommen.

3) Hesekiel 36, 25: Und will rein Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet.

4) 2. Mose 14, 22: Und das Wasser war ihnen für Mauern zur Rechten und zur Linken.

5) Apostelg. 9, 1: Saulus aber schnaubete noch mit Morden wider die Jünger des Herrn.

im fein grossē (rume) daz er ward ein d' weltz vas[1]) des almetigē gotes. Wir vindē fein auch ein vrkund (m)aria di magd wan di was mangē tag ein offen funderin de v'dint fi mit irn grozzen riw daz ir got all ir funde v'gab vñ daz fi gotes wort lerēt vn p'digt als der zwelf potē ain' vn daz fi der erft mensch war dem got erfchien nach feinē tod.[2])

VIII. . . . . nim dir drew ding fwelhes du weleft aintweder daz der groft hunger kom in dem (lant) fiben[3]) Jar oder daz dein veind reiten mit gewalt drie monad in daz lant vñ daz wuftē vñ ravben vñ brennē oder wil du der zwair nit fo nim aber daz ain g'zzer fterb kom vnder dein h' drei tag Do h' daz hort do erfchrak er vñ en weft was er folt antwu'tē vñ auch tun vñ gedaht al:o nim ich den hung' fo fterben di armē Ich genez wol wan ich hon vil korns vñ vil weins vn vil öls nim ich dann di veint in daz lant reitē drei monad di erflahen mir daz her Ich genez aber wol wan ich han gut purg vñ gat ftet darauf ich mich befchermt....

IX. a. . . . . Daz di pefen di gutē v'derben vñ auch vnder d'uchen (vñ) des vīnd wir ein vrkund ī der altē ee daz ift ī libro Judicū wan do lefē wir alfo daz ein hr' was in d' alten e. d' hiez famfon d' was ein rich(t)' vber daz volk vō ifrl vrlwgt mit dē haidē vñ tet den vil ze laid alfo vieng er aines (tages) drei hundert fuhff vñ pant dē die zagel ze famē vñ bant in prennet[4]) vakel dar an vñ do er daz getet do iagt er die fuhff mit den brinnenden vakeln durch der haiden korn vn verbrant in irn famen.

b. . . . der drit weingart daz ift ein weingart d' da haizet ein pitt' riw daz ift gar ein gut weingart wan da wahfent reb vñ weinreb vn weinber di da machen di riwigen zeher vñ des felben frewens fo frewent fich die himelifchen vñ alles himelifche h'

c. . . . . . . do di leut flieffen do kom der veind vñ fet

---

1) Apostelges. 9, 15. Luther: auserwähltes Rüstzeug des Herrn.

2) Ev. Joh. 12, 3: Da nahm Maria Salbe und salbete die Füsse Jesu. Ev. Joh. 20, 14: Und als sie (Maria Magdalena) das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehen. Erstere, die Schwester des Lazarus und der Martha, eine grosse Liebhaberin des Wortes Gottes: Luc. 10, 39. Matth. 26, 7. Letztere eine Sünderin: Luc. 7, 38, 48, von der Jesus sieben Teufel ausgetrieben hatte. Marc. 16, 9. Die magt maria (Jesu Mutter). Der Römer Tat, von Adelb. Keller. Quedlinb. 1841. (in Erzähl. von Chosdras).

3) 2. Samuel 24, 13: Willst du, dass sieben Jahre Theuerung in dein Land komme? Oder dass du drei Monate etc. 1. Chron. 21, 12: Entweder drei Jahre Theuerung, oder drei Monate Flucht oder drei Tage . . . Pestilenz. 2. Könige 8. Siebenjährige Theuerung. 1. Mos. 41, 30. . . und nach denselben werden sieben Jahre theure Zeit kommen.

4) Richter 15, 4: und that einen Brand je zwischen zween Schwänze.

ratē vnder den gutē kern[1]) vñ an dē wortē ſull wir m'kē was vñ wenn der veint ſet dē peſen ſamen. Was iſt vas bezeikent bei dē ratē daz iſt and's mit wan di ſvnder daz ſint zauber ebrncher vñ wueherer vñ ander posheit wan die ſint des tivfels ſamen vñ das webert vns ys (ysayas) der weiſſagr wan der ſp' Ve gnti peccat'i pplo g'vi iniq'tate ſenū neqm Er ſp we d' ſundigē diet vn auch we dē volk daz da ſw' iſt vō den ſundē vñ we auch dē loſen (böſen) samen[2]) Sich wi d' weiſſag ſchrei auf di ſunder vñ auf den beſen ſamē dē d' tivfel hat geſet in diſe w'lt wir ſuln auch m'ken weñ dr tivfel dē beſen ſamē hat geſet . . . . do die leut ſlieſſen kom d' veint vñ ſet dē beſen ſamen weñ ſlaffen di leut daz iſt . . . . . .

d. . . . . Da komē ſein veind vñ ſetē raten vñ vnkraut auf den kern vñ vnder den gutē ſamē vñ do er daz getet do fur er ſeinē wek do im der gut ſam auf gie do gie der ratē auch auf darvnder do daz dez hr'en kneth ſahen do giengen ſi zu im vñ ſp' (domi)ne bonū (ſemin)aſti ī a|g'|o tuo vñ (unde) h't (habet) g (igitur) zizania(s)[3]) ſi ſp' hr' ſag an feteſtu nit gutē ſamen auf deinē akkar wann (woher?) komt dan der raten Do antw't in d' hr' vñ ſp Inimicus h' hc fecit Er ſp' diez hat ein mensch tan reht mein veint

e. . . . . . peſen ſamē daz ſint di peſen ſvnder wan er di let wachſen vnder dē gutē ſamē vñ daz wir(d) vns damit webert do di kneth ſp' hr' wil dv ſo reutē wir den ſamē aus do sp' er des ein ſolt ir niht tun lat aines mit dem andern wachſen Nu ſeliges mensch die g'oz güt vnſers hr'n wirt reht gotleichē vñ veterleichē daz er di ſunder let . . . . auf der w'lt wan er gibt in ere vñ gut vñ gibt in hail vñ ſeld er gibt in grozzē reichtū vñ daz ſp' er in dē ſalter: Peccatores obtinuerunt divicias in . . . Er sp' di ſund' habent den reichtū weſezzē in der w'lt Nu ſich daz iſt war di ſunder habent vil m̄ (mehr) gutes dann di gutē vñ di rehtē xch (Menschen) vn daz komt als vō der güt vuſers hr'n daz er den ſvnder als gutlich tut in diſer w'lt wan er vberſiht vil vñ pitet ſi ob ſi ſich wellen keren von irn ſvnden.

f. . . . . Sich ſelig menſch w' iſt nu der vnfruhtper veigē pavm daz iſt ander niht wan d' vnfruhtper mensch vñ der vnnutz ſvnder der kain gut fruht daz iſt kain gut w'k wil von im komē lan ſich ſelig' mensch als der dē veige pav̄[4])

---

1) Matthäi 13, 24: und säete Unkraut zwischen den Weizen.

2) Jes. 1, 4: O wehe des sündigen Volks, des Volks von grosser Missethat, des boshaftigen Samens.

3) Luther Unkraut zizanium = lolium Lolch Hieron.

4) Matth. 21: Und er sahe einen Feigenbaum an dem Wege etc. Luc. 13, 7: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum.

frist gab driv Jar ober fruht welt wringē also peitet reht auch der zart got vō himel niht driv iar Trumleich (stückweise) sechzig Jar ob er kain frucht guter werk well p'ingē wan es ist iezu so vil vñ vil sunder ob si got iezu liez sterbē daz si ewiclichen musten v̄dampt sein vn daz himelreich nim̄ vn nim̄ gesehen vñ wan in got mit sein' gnat peitet vñ daz er si let lebē mit dē gutē vñ mit de rehtē so kerent si wider vñ komēt in irn sundē ze rive vñ ze peicht vñ w'dent gotz kint gehaizzen vñ besiezent auch den ewigē friedē.

g. . . . . lesen wir also das vnser hr' di funf stet welt v'derben Sodomam vñ gemoram vñ ander drei stet do er do daz h'n abraham seit vñ do daz h' abraham erhort do sp' er zu vnsern h'n Inq' pdes Justū cū Impio Er sp' sagan hr' wildu dē gerehtē mit dē vngerehtē verderben[1]) ob du funftzig reht vindest in der stat wildu den̄ di stat niht v'derben durch d' funftzig willen antw't im vnser hr' vn sp' Ist daz ich in d' stat vind funftzig gereht so wil ich di stat vñ di leut lazzen leben vn wil ir kain lait tun do sp' ab' hr' Abraham vinsdu dain XLV in d' stat was will du dann tun do sp' d' hr' Ist etc.

h. dovō sp' daz h. ew̄ daz vnser hr' in der iiii stund d' naht kam zu seinē Jung' vñ daz er gie auf dē mer vñ do daz di Jung' sahē daz er gie auf dem mer do wurdē si wetrubt vnd sp' es wer ein poser geist vñ der bolt si betrigē vñ wurdē von forhtē . . . . vñ ruftē got an vnd zehant daz vnser herr erhort vñ auch sach do wär mit in redent Et dix. ad eos habete fiduciā e(go) sū nolite time' Er sp' habē vestē glaubē wan ich pins vñ do vō furtet ew niht vñ do er in daz schef zu in kam do gelagen di wind vñ do di in dem schef daz sahen do komē si vñ betetē in an vñ sp' v'e fili dei es Si sp' w'lich du pist reht gotz sun[2]) . . . . . . Sich selig' mensch reht ze gleicher weiz als di Jung' auf dē m' in gr°zzen notē worn do got in (trat) pei in so komt auch der mer peidw an leib vñ an sel in g°zz not . . . . .

i. . . . . irw netzz w'sen daz si visch viengē do antw't im S petr' vn sp' p̄ceptor totā noctē etc. Er sp' gepiter vñ maist[3]) wir haben all dise naht gearbeit vñ haben nichtes niht gevangen doch nach dein wort wirf ich mein netzz vñ do si daz geton viengē si alz vil visch daz ir netzz zebrach vñ daz si irn gesellen . . . kten di da in ainē anderr scef (warn) daz si komē vñ in hülfen vn da ir gesellen zu in

---

1) 1. Mos. 18, 23: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?

2) Matth. 14, 26: Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen etc.

3) Luc. 5, 5: Meister, wir haben die ganze Nacht etc.

komē do füllte ſi paidw ſchef mit viſchē vñ di nach warn vndergengen vñ ertrunken. [wan etc.]

k. Der fleizt ſich ze aller zeit wi er den weingartē des h. ordens mach zu ainē (craut) gartē in den er müg ge(setzen) . . . chraut daz ſint di ſunden vñ di wᶜtlich er vñ di zergenclichen freude di vellet reht hin alz daz chraut tuet vnd all wolluſt diſer wᶜlt ſint dʳ ſel alz pittʳ alz ein gall vñ alz der tod vñ des vind wir ein vrkund in der altē e was ein h weiſſag der hiez heliſes bei des zeitē was ein gᵒzzer hunger alſo kom hintz im ein armer der weiſſag vñ do dʳ hintz im kom de hiezer einē knecht ein mueſſ machē in einē hauē alſo gie der knecht aus vñ gewan kraut auf dē velde vñ gat widʳ haim vnd ſnaid[1]) daz kraut in ainē hauē vn do

l. Vñ do er nu kom an ſein end vñ do er pei got hieng an dem creuz do leſen wir daz der got nie mit gebet gedient wedʳ in dem alter noch in dʳ iugent Wir leſen daz er anders nit hier gespʳ wan memento mei dñe Er spʳ denk mein ſo du komſt in deins reich sich vñ mit dē wortē vʳgab im got all ſein ſunde vñ er warb daz got ſein frevnt wart vñ daz er auch hintz im ſpʳ Amen am̄ dico t(ibi) etc.

Er ſpʳ ich ſag dir warlich furwar daz du hint mit mir werdeſt ſein in dē paʳdis[2]) Sich nu ſeligˢ m̄ſch dien im billichleichen geturſt du im wol dinē ſo [getar..] er dir vñ mag wol lonē

m. . . . . got moht mir doch ainen tail ſeins gelukes geben vñ des gelukes das in got gibt des rumēt ſi ſich niht aber irs nehſtē geluk des kunnē ſi niht vʳgezzen.

B. *Joh. Valent. Andreae* collectan. Mathemat. decades XI. Tubing. Typ. Joh. Al. Cellii aō 14. iñn Abrah. Hölzelio. Papier. In Stammbuchformat. Erstes Bl. (geometrische Figuren) Axiomata: 1. In omni circulo sunt (—) quatuor anguli recti. Letztes Bl.: Bild eines Irrgartens. In der Mitte: Vita nostra error Ao 1631. Neben: Tenta und: Quidni Labyrintho finiremus. Ingressi sumus, oberravimus, reditum optamus. Sed nemo est, qui reducat. Sequuntur omnes, conqueruntur δes, haerent δes. Tu nos extrahe ac a nobis tandem libera Jesu christe. Joh. Valent. Andreae Tub. typ. Cellii Ano 14.

Davor steht: Hanc Durerus Araneae lineam vocat, qua qui volet utitor — und: Hae lineae cuius sint usus non satis liquet sed quia Durero olim placuerunt admissae hic sunt. Das Werkchen enthält Statica, Optica etc. und hat sehr zierliche Federzeichnungen.

---

1) 2. Könige 4, 39: . . . . schnitte er es in den Topf zum Gemüse.

2) Luc. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Jöcher I, 154. sagt von ihm: „ein berühmter Luth. Doctor Theol. und geschickter Poete, welcher sich auch auf die Mathesin und Mechanicam geleget, zu Herrenberg 1586 geboren." Zapf, Augsb. Biblioth. II, 758: Jo. Val. Andreae Vita J. C. Goebelii, Nor. 1644. Real-Encyclopädie v. Brockh. 1830. I, 283. Andreä's Dichtungen (übers. von Sonntag), herausgeg. von Herder. Leipz. 1786. Andreä Selbstbiogr. Winterthur 1799. Herd. Zerstreute Blätter V. Von ihm ist: „Ohn' Kunst, ohn' Müh' und Fleiss ich dicht: gefällt dir's nicht, wie ich ihm thu', mach's besser, nimm ein Jahr dazu." K. E. P. Wackernagel, Auswahl deutscher Gedichte. Berlin 1836. S. 313. 468. Das deutsche Kirchenlied. Stuttg. Liesching 1841. Andreä starb 27. Juni 1654. Deutsches Museum 1780. Bd. II, 416—425. G. G. Gervinus' Handbuch 1842. S. 128. „A. spottete des mühsamen Fleisses der gelehrten Dichter und blieb der alten Volksmanier getreu."

C. *Philippi Cluveri* Geographia. Dieser Titel steht auf dem Schnitte des Manuscripts in 8. Auf dem ersten Blatt: L'an 1630. Celuy est bien gardé qui Dieu garde. Friedrich Casimir Graff zu Orttenburg. m. p. Anfang: Liber primus. Universi terrarum orbis descriptionis liber primus. Cap. I. Quid Geographia et quid Globus seu orbis terrarum. Geographia est terrae universae, quatenus ea mortalibus cognita est, descriptio. Dies Manuscript wurde gedruckt als: „Ph. Cl. Introductionis in univers. Geog. tam veterem quam nov. libri VI. Lugd. Bat. ex off. Elzeviriana 1627." In dieser Ausgabe heisst es nobis statt mortalibus etc. Schluss: Deniq. Magellanica quia Magellani primū (con)specta. Das Manuscript hat das im Druck fehlende Caput XVII.

Epilogus opusculi.

Haec igitur est, Generosi atque illustres Domini Comites (Frider. Casim. † 1658. et Joh. Phil. † 1631. aut Henric. de Ortenb. † 1622?), Vniversi terrarum orbis brevis *Περιήγησις*. Quae si succinctior videtur, quam par erat, memineritis compendium vos non pleniora atque uberiora volumina postulasse ... Vobis vero haud deest doctissimus vir D. Doctor Jerem. Barthius ... Caeterum Deus vos propitius atque benignus diu sospites felicitet: vestra studia, ut cupide ac sedulo agitis, feliciter peragere sinat. Hoc mihi summum votum, hoc Deum immortalem precor veneror que. Finis.

L. Westenrieder, hist. Calender 1802. S. 281: Leben des Cluver. Introductio ejusd. studio Io. Bunonis. Guelpherbyti 1667. 4. Jöcher I, 659: Cluver, 1580 in Danzig geboren, studirte in Leiden und starb 1623, nachdem er sich auf Joh. Scaligeri Zureden auf die Geographie gelegt und Germ. Sicil. und Ital. antiq. Vind. et Noric de tribus Rheni alveis intro-

duct. in univ. Geogr. verfertiget Fr. A. P. B. Meur. Han. Durch einen ähnlichen gedruckten Brief ehrte Joach. Camerarius in seiner Cyropädie, Paris 1572, den Gr. Anton von Ortenb., von dem er sagte, dass seine „adolescentia jam ad praecipua consilia et actiones Reipublicae graviss. adhiberetur.“ Ueber Schreiben des Gustav Adolf und Jung-Stilling siehe Bechstein's deutsches Museum II. Jena 1843. S. 323. In dem Diarium des Grafen Casimir 1608—1640 steht die goldne Regel für Freier: Nit, die ich und die mich nit; nit, die mich nit und die ich; nit, die mich nit und die ich nit; sondern die ich und die mich und die Gott will! Auch Joachimus Ernestus = animus est heroicus durch Buchstabenversetzung. S Furierzettul ... bey Joachim Ernesten Marggrafen von Brandens Beylager zu Onoltzbach 4. Oct. 1612, wobei Fr. Cas. mit 15 dienenden Personen war. Graf Anton wurde, 20 Jahre alt, 1570 Reichshofrath. Ulrich Fugger hatte 1560 von ihm geschrieben: „weil ich sich, das der Anthoninus so guet ingenium hat, so ist es billich, das man dazue helff, das auch ein dapfer Mann aus Ime werde.“

D. Ein Dialogus oder Gesprech zwischen Mercurio vnndt Charonte, In welchem neben vielen kurtzweiligen sachen vnd Lehrenn angezeigett vnnd vermeldett wird was sich Inn den Kriegenn vonn den 1521. Jhar an bis vff die feindtliche Absag der könige von Franckreich vnndt Engelanndt gegenn Kayser Carolo den V. vorgelauffenn vnndt zugetragen gantz Lustigk vnndt nützlich zu lesen. Aus der Spanischen Castilianischenn Sprach Inn Hochdeutzsch brachet vnnd verferttigett. In der Vorrede .... So wolle mans dem Luciano, Pontano (Dialogi, Strassburg 1515) vnnd Erasmo danncken, welche ich in diesem werck Imitiert habe ... vnnd da auch Je einer so begierigt were zu wissen, wer der Autor sey, derselbe mag vor gewiss halten, das es ein solcher Mann ist, der da sein gemüth .... zu Gottes Ehre vnndt gemeinem nutz der ganzen Christenheit gerichtet hatt. Schluss: Merc. Gehen wir. Ende dises Dialogi.

E. Breviustula facillima *phil. moralis* ad recte virtuoseque vivendum per magistrum .... cōgesta.

F. *Le Secretaire François* ou la manière de faire les lettres Fr. montrée par peu de préceptes et beaucoup d'exemples.

## Fernere Nachrichten über einige Klosterbibliotheken des Mittelalters.

Wenn die Leser dieser Zeitschrift meine früheren Versuche, die Nachrichten über die Bibliotheken der Abteien Sponheim, Reichenau und Fleury zusammenzustellen, als nicht gänzlich misslungen betrachtet haben, so darf ich wohl der Hoffnung Raum geben, dass sie einer ähnlichen Zusammenstellung über einige andere Büchersammlungen von Klöstern ebenfalls einige Aufmerksamkeit schenken und sie mit Nachsicht beurtheilen werden. Denn noch gab es so manche andere, welche, sei es durch ihre Schicksale oder ihren numerischen Bestand oder ihren Reichthum an Merkwürdigkeiten Jahrhunderte hindurch in Ruf standen; und sind auch die Nachrichten übsr sie zu fragmentarisch und unzusammenhängend, als dass eine Vereinigung derselben auf den Namen einer Geschichte Anspruch machen dürfte, so werden sie doch für den Freund der Literaturgeschichte immer von Interesse sein, bisweilen wohl auch zur Bestimmung des Ursprungs und der Verbreitung einzelner Handschriften dienen.

### I. Die Bibliothek der Benedictiner-Abtei zu Clugny. [1])

Weder die politischen Verhältnisse Frankreichs, noch der Zustand des dasigen geistlichen und Klosterlebens, wie sie sich um das Jahr 909 herausstellten, als Graf Wilhelm von Aquitanien das Kloster Clugny stiftete und Abt Berno von Gigny mit zwölf Benedictinern daselbst einzog, waren von der Art, dass sie der neuen Stiftung eine so lange Dauer und noch weniger eine solche Berühmtheit hätten verheissen können, als sie sich später wirklich zu erfreuen hatte. Seit fast hundert Jahren von ohnmächtigen, unter sich selbst in Zerwürfnissen lebenden Fürsten regiert, ward das Reich von aussen her, früher durch Araber, dann durch Normannen und Ungarn von allen Seiten her auf's Härteste bedrängt und verwüstet, in seinem Innern aber diente es fortwährend zum Kampfplatz übermüthiger Grossen, welche sich und das Königthum um so ungehinderter befehdeten, je weniger sie dasselbe achteten. Der geistliche Stand, meist durch Carl den Grossen aus politischen Gründen in seiner Macht ausserordentlich gehoben, in seiner Verfassung und seinem geistigen Leben und Wirken mit Weisheit geordnet, war seitdem

1) Die Beweisstellen siehe in meiner „Literatur der europäischen Bibliotheken" S. 260.

durch Vermischung des Geistlichen mit dem Weltlichen immer mehr in einen Zustand der Verweltlichung, der moralischen Verderbniss und scientifischen Lethargie gerathen, und entfernte sich immer weiter und weiter vom Endzweck seines Daseins. Das Mönchsthum endlich, welches anfangs durch Lebensstrenge und eifrige Gott geweihte Thätigkeit einen Gegensatz gegen das in der Geistlichkeit herrschend gewordene Verderben gebildet hatte, unterlag ebenfalls dem Strome der Verwilderung.[1]) Der Mangel einer Vereinigung unter sich und einer obersten kräftigen Leitung, das Wachsthum des Reichthums der Klöster, welcher ihre Bewohner einerseits zu Ueppigkeit und Luxus in der Lebensweise verführte, andererseits aber vornehme Laien dazu reizte, sich in den Besitz derselben zu setzen — diese und andere Ursachen trugen dazu bei, die Conventualen immer mehr von der Beobachtung der Ordensregel abzubringen und das Mönchthum den Laien verächtlich zu machen. Eine durchgreifende Reform war zwar auch hier schon längst von denjenigen gewünscht worden, welche in ihm eine Schule zur Bildung für das geistliche Leben, zur Uebung strenger Selbstüberwindung suchten; und der rühmliche Versuch des Abts Benedict von Aignan, nach einer von ihm selbst entworfenen und auf dem Reichstage zu Aachen 817 für sämmtliche Klöster des Reichs bekannt gemachten Mönchsregel, die Strenge der ursprünglichen Ordensregel wenigstens theilweise wieder herzustellen, bewies, dass man es bei frommen Wünschen nicht bewenden liess. Allein weder dieser, noch andere wiederholt angestellte Versuche entsprachen der Erwartung.

Unter so ungünstigen äusseren Verhältnissen bedurfte es allerdings ganz besonderer Kräfte, welche die neue Stiftung zu Clugny dennoch zum Gedeihen zu bringen vermochten. Und in der That fanden sich diese in der Persönlichkeit ihrer neuen ersten Aebte, von welchen der zweite, Odo, zugleich als Reformator des Benedictinerordens und Gründer der Cluniacensercongregation bekannt ist, und welche über zweihundert Jahre lang, fast ohne Ausnahme, jeder nach seinen Kräften, im Geiste desselben fortwirkten, die Mängel der früheren Verfassung abstellten und so das Kloster auf einen Standpunkt erhoben, welcher ihm die Bewunderung von ganz Europa erwarb. Es kann hier nicht der Ort sein, von ihren Thaten und Verdiensten um den Convent und den Mitteln, durch welche sie so Grosses bewirkten, ausführlich zu reden; nur der Standpunkt ihrer wissenschaftlichen Bildung, von welchem ihre Einwirkung auf Schule und Bibliothek des Klosters am meisten bedingt war, möge hier angedeutet werden.

---

1) s. Neander, Kirchengeschichte, Bd. 5. S. 449.

Ich rede zuerst von Odo (926—942), welcher zuvor erwähnt worden ist.[1]) Als Sohn eines vornehmen Laien, der, damals in diesem Stande etwas sehr Ungewöhnliches, mit Studien sich beschäftigte und auch durch Frömmigkeit sich auszeichnete, ward er als Kind dem h. Martin geweiht, und das Andenken dieser Weihe machte später auf das Gemüth des Jünglings einen so besondern Eindruck, dass er sich dadurch von einem den Vergnügungen des Ritterstandes ergebenen Lebenswandel abziehen liess und denselben mit dem Studium der Wissenschaften vertauschte, zu denen die Liebe ihm durch die Erziehung mitgetheilt worden war. Welches der Hauptgegenstand dieses späteren Studiums zu Tours gewesen, bezeichnet freilich nicht undeutlich die Legende, zufolge welcher er einst, durch einen Traum bewogen, den Virgil, d. h. die heidnischen Schriftsteller, bei Seite zu legen und ausschliesslich zur Lectüre biblisch-exegetischer Schriften sich wenden zu müssen glaubte[2]); immer aber ist es anzuerkennen, dass er, durchdrungen von dem Bewusstsein des Verderbens der Kirche unter Geistlichen, Mönchen und Laien, und beseelt vom Eifer für die Erneuerung des christlichen Lebens, nicht die strenge Uebung der Ascetik allein, sondern auch eine stete Beschäftigung mit den Wissenschaften für ein hauptsächliches Mittel zur Erreichung jenes grossen Zweckes erkannte, und seine Conventualen davon zu überzeugen sich bemühte.[3]) Von seinem Nachfolger Aymar (942—948) lässt sich schon der Kürze seiner Regierungszeit wegen wenig sagen. Tritheim nennt ihn *vir in scripturis sacris eruditus;* sein Verdienst scheint hauptsächlich in der Erhaltung des bisherigen Zustandes seines Klosters bestanden zu haben. Desto ausführlicheres Lob spenden die gleichzeitigen und späteren Schriftsteller dem folgenden Abte Majolus (948—994). Aus einer reichen Familie zu Avignon abstammend, hatte er zu Lyon unter der Leitung des bekannten Abts von Ile-Barbe, Antonius, die göttlichen und menschlichen Wissenschaften mit solchem Erfolg studirt, dass man ihm, wiewohl vergebens, das Erzbisthum Besançon antrug. Man rühmte an ihm namentlich Kenntniss des bürgerlichen und canonischen Rechts, und führte als Beweis seines

1) Vom Grafen Berno von Burgund, welcher der erste eigentliche Abt von Clugny war, kann hier nicht die Rede sein, da er nicht Literat gewesen zu sein scheint.

2) v. Vita Odonis ap. Marrier, Bibl. Cluniacens. p. 18. Merkwürdig ist, dass dieselbe Legende auch von dem vierten Nachfolger Odo's, Hugo I. (v. Hildeberti vita Hugonis ap. Marrier loc. cit. p. 422—423.) und vom Bischof Cäsarius erzählt wurde.

3) s. Neander, Kirchengeschichte, Bd. 4. S. 300 ff. Histoire lit. de France T. VI. p. 329 sqq.

unermüdlichen Eifers im Studiren, noch während seiner Regierung, an, dass man ihn sogar zu Pferde und auf Reisen stets mit dem Buche in der Hand gesehen habe. Doch liebte auch er vorzugsweise theologische Schriften, namentlich die des Dyonisius Areopagita, und scheint sie wenigstens in den späteren Jahren den classischen Schriftstellern vorgezogen zu haben. 1)

Nicht unwürdig eines solchen Vorgängers erwiesen sich die zwei folgenden Aebte Odilo (994—1048) und Hugo I. (1049—1108). Schon die freundschaftlichen Verhältnisse, in welchen sie mit Päpsten, Kaisern und andern Regenten ihrer Zeit standen, und der wohlthätige Einfluss, welchen sie auf die Zustände ihres Vaterlandes ausübten, sprachen für einen nicht geringen Grad von Bildung ihres Geistes; und haben sie auch wegen überhäufter Regierungsgeschäfte nur wenige Schriften hinterlassen, welche von ihrem wissenschaftlichen Standpunkt Zeugniss geben könnten, so machen doch schon die zahlreichen Aussprüche ihrer Zeitgenossen es unzweifelhaft, dass auch sie Liebe zur Wissenschaft besassen. 2) Bei der dreizehnjährigen Regierung ihres Nachfolgers Pontius (1109—1122) muss eine frühere Periode von der späteren wohl unterschieden werden, indem beide einen sehr verschiedenen Charakter trugen. Wenn er in jenen als Freund und Förderer wissenschaftlicher Studien sich zeigte, musste in dieser sein unruhiger, hoffährtiger Geist und sein gewaltthätiges Verfahren einen nur nachtheiligen Einfluss auf seine Untergebenen ausüben, und es bedurfte gar wohl einer so vieljährigen, ausgezeichneten Regierung, als die seines Nachfolgers Peter des Ehrwürdigen war (1122—1157), wenn nicht nur die Wunden, welche jener der Abtei geschlagen hatte, geheilt, sondern auch der Ruhm derselben auf eine noch unerreichte Stufe gebracht werden sollten. Dieser Mann, welcher zu den ausgezeichnetsten der Kirche seiner Zeit gehört, übertraf in der That sowohl an Umfang des Wissens und Belesenheit, als auch an Kenntniss der Literatur und des religiösen und kirchlichen Zustandes seiner Zeit alle seine Vorgänger, so wie er an Geist der Liebe und Milde wenigstens keinem derselben nachstand. Von seiner frühesten Jugend an dem Klosterleben geweiht, legte er sich gewiss schon frühzeitig auf das Studium der heidnischen Schriftsteller, unter denen er vorzüglich die lateinischen Dichter liebgewonnen zu haben scheint; denn mitten in seine rein theologische Streitschriften und Briefe trägt er kein Bedenken, Stellen aus Horaz und Virgil einzuflechten. Ungeachtet

---

1) v. Histoire lit. de France T. VI. p. 500 sqq.

2) v. Histoire lit. de France T. VII. p. 464 sqq. T. IX. p. 465 sqq. — Marrier, Bibl. Cluniac. p. 339 sqq. 467 sqq.

seiner öfteren Reisen in zum Theil entfernte Länder, seiner vielfachen Amtsgeschäfte und einer für jene Zeit wirklich ungeheuer ausgedehnten Correspondenz mit Regenten, Erzbischöfen und Patriarchen, Aebten und Privatpersonen, selbst der entferntesten Länder (sogar an Sigward, König von Norwegen, sind Briefe vorhanden), war er doch, auch noch im vorgerückten Lebensalter, unablässig in theologische Studien vertieft, wie seine der Zahl nach nicht unbedeutenden Schriften bezeugen, und der Eifer, mit welchem er Schriften aller Art aufzusuchen und herbeizuschaffen sich bemühte, zeigt, dass er zugleich Interesse an mehreren Wissenschaften nahm. Sein Kloster ward unter seiner Regierung ein Sammelplatz wissenschaftlich gebildeter Männer, deren Namen die Nachwelt zu jeder Zeit mit Achtung nennen wird, und die auch als Schriftsteller sich hervorthaten.[1]) Unter ihnen steht billig oben an Abälard; ihm zunächst möchte erinnert werden an Matthäus, nachherigem Bischof von Albano und Cardinal, Peter's Begleiter auf seiner Reise nach Italien und als Reformator mehrerer Klöster bekannt, Albericus, nachmals Cardinal und Bischof zu Ostia und Alt. Dass Peter der wissenschaftlichen Thätigkeit seiner Conventualen gleiche Ausdehnung gestatten würde, als einst seine eigene gehabt hatte, liess sich wohl erwarten, und wird durch den Conflict, in welchen er auch über diesen Punkt mit dem h. Bernhard von Clairvaux gerieth, hinreichend bestätigt. Während Letzterer dem 48. Paragraph der Ordensregel eine beschränktere Bedeutung gab und nur die Lectüre theologischer Schriften neben den Handarbeiten gestatten wollte, suchte Peter ihm zu beweisen, dass auch durch jede anderweitige nützliche Beschäftigung der Wille des Stifters erfüllt werde; und dass er sowohl das Abschreiben als Lesen heidnischer Bücher dazu rechnet, setzt der Vorwurf ausser Zweifel, welchen man damals seiner Congregation machte, dass sie Beides mit Aufwendung vieler Zeit und Mühe und unter Darlegung ungebührlicher Prachtliebe betrieben.[2])

Durch die Geschicklichkeit und den Eifer der bisher genannten Aebte schwang sich Clugny zu der höchsten Stufe empor, die es jemals erreicht hat. Ueber 2000 Ordenshäuser fast in allen Ländern Europa's und selbst in Asien hatten sich nach und nach zur strengeren Beobachtung der Ordensregel vereinigt und wurden von ihm beaufsichtigt; Personen aus allen Ständen und von jeglichem Alter strömten ihm zu,

---

1) v. Marrier l. c. p. 593—599, wo sich ein Verzeichniss derselben befindet.

2) v. Dialogus inter Cluniacens. et Cisterciens. Monachum ap. Martene et Durand Thesaur. Anecdot. T. V. p. 1623. Nr. 105. — Ueber Peter s. Hist. lit. de France T. XIII. p. 241 sqq.

der Weihe theilhaftig zu werden, und die Schriftsteller des 12. Jahrhunderts erschöpfen sich in Lobeserhebungen desselben. Das Beispiel der Vorsteher spornte zu wissenschaftlicher Thätigkeit an; daher erzog und ernährte es nach und nach eine Menge der für ihre Zeit bedeutendsten Männer, sowohl der gallicanischen als der römischen Kirche, Päpste und Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe. Es ward das Monte Casino von Frankreich, und sein Einfluss auf den wissenschaftlichen wie auf den kirchlichen Zustand der Völker im 10—12. Jahrhundert ist ausserordentlich.

Seit dem Tode Peter des Ehrwürdigen beginnt aber die Periode des Verfalls, welchen wiederholte Versuche von Reformen abzuwenden nicht vermögend waren. Die Macht seiner Aebte, die Unabhängigkeit ihrer Stellung und der Einfluss ihres Wirkens hatten ihren Höhepunkt erreicht; das wissenschaftliche Leben hörte auf, ein Gegenstand ihrer Sorgfalt zu sein. In einer langen Reihe derselben waren einige von englischem Einflusse abhängig, andere vom Interesse ihres Landesherrn; und seitdem es mit andern Klöstern das Schicksal theilte, in die Hände von Laienäbten zu fallen, ward es der Spielball selbstsüchtiger Intriguen. Die meisten seiner Vorsteher besassen ihre Würde nur kurze Zeit und hatten weder Kraft noch Geschicklichkeit genug, ihr Ansehen zu behaupten; auch waren sie meist weder Gelehrte noch Schriftsteller. Es würde unnütz und zwecklos sein, ihre Namen hier einzeln aufzuführen, zumal die Chronik selbst oft nichts weiter von ihnen zu berichten weiss; diejenigen, welche sich irgend ein Verdienst um die Bibliothek des Klosters erworben, werden weiter unten angeführt werden.

Dass schon frühzeitig mit dem Convent eine Schule für die Jugend verbunden gewesen, ist gewiss; nur wissen wir über ihren wissenschaftlichen Stand und ihre Schicksale im Laufe der Zeit nichts Näheres, während über die disciplinellen Einrichtungen derselben in der von Udalrich veranstalteten Sammlung der älteren Gewohnheiten des Klosters ausführlich gesprochen wird. [1]) Schon von Odo, welcher vorher in la Baume das Amt eines Schullehrers verwaltet hatte, wird gerühmt, dass er auch zu Clugny die Studien der Jugend mit vieler Sorgfalt geleitet habe. [2])

---

1) Lib. III. cap. VIII. in pueris et eorum Magistris ap. D'Achery Spicileg. T. IV. p. 175 sqq.

2) v. Vita Odonis ap. Marrier loc. cit. p. 24.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für
## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden
herausgegeben
von
**Dr. Robert Naumann.**

**№ 9.** Leipzig, den 15. Mai **1844.**

Das Fust-Schöffer'sche
## Psalterium latinum von 1457,
erworben im Jahre 1843 für die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

Dieses Exemplar des Psalterium von 1457, von unserem Antiquar Hess in Ellwangen zu Eichstädt in der dortigen Collegiatstiftsbibliothek entdeckt und von uns durch Hess' Vermittlung gegen ein Exemplar der Acta Sanctorum in 52 Folianten eingetauscht, welches Se. Majestät der König von Würtemberg zu diesem Behufe uns aus der Königl. Privatbibliothek als Geschenk zu überlassen die Gnade hatte, ist eines der besterhaltenen und vollständigsten, welche von diesem kostbarsten aller Bücher existiren, das die englische Bibliomanie durch Dibdin auf nicht weniger als zehntausend Pfund Sterling schätzte, von dem aber auch der kühlere Geheimerath Zapf schon sagt, dass es nicht mit Gold aufzuwägen sei. Die wirklich schon dafür bezahlten Preise s. bei Ebert.

Wir geben zuvörderst die Beschreibung unseres Exemplars in Hain's Weise.

***Psalterium** latinum, cum hymnis.*

Hain 13479. Exempl. Stuttgartiense.

Post folia membranacea novem manu scripta, quorum primum

Indicem, secundum et tertium Suffragiorum fraternalium notis musicis instructorum fragmentum et sex reliqua Calendarium continent, incipit Psalterii F. 1 a, rubro: Dūicis diebꝫ poſt feſtu trinitatis. Inuitatorium. || Deinde post 3 alias lineas, quarum prima et tertia notas musicas manu adscriptas superpositas habet: B (affabre pictum et auro decoratum, Regem Davidem harpa ludentem exhibens; aliquantulum altius xylographico, cujus imaginem Dibdin, Bibl. Spenc. I. p. 107 dedit) Eatus vir q́ deinde notae quaedam musicae || nō abijt in deinde literae, etiam hae impressae: Evovae || (-*fecolorum amen*) notis musicis lineae anterioris suppositae conſilio impiorū et in || via pccō♃ nō ſtetit ꝛ ī || cathedra peſtilētie nō ſē- || dit S (rubrum) ed ī lege dn̄i vo- || lūtas eiꝰ et in lege eius meditabitᶻ die ac || nocte &c.

F. hoc, 1 a, lineas habet 19.

F. 1 b. (c. n. ℑ manu coaeva rubro adscripto): (Q xylogr. rubrum, rubro ornatum) uare fremuerūt gentes: ꝛ ppl'i (litt. pp coniunctae) medi- || tati &c. Ib. lin. 20, ult.: ſeɩit ī breuī ira eiꝰ btī om̄es q́ ɔfidūt ī eo. ||

F. 9 a: cōuenticl'a eo♃ de ſanguinibꝫ: nec memor || &c.

F. 9 b. habet n. ix rubrum adscriptum.

F. 11 a: miſit ſagittas ſuas et diſſipauit eos: ful- || &c.

F. 11 b. habet n. xi rubrum adscriptum.

F. 24 a: (B rubrum) onū eſt cōfidere in dn̄o: qm̄ cōfidere in || homine &c.

Ib. lin. ult. 20: et factus es michi ī ſalutem (L rubrum) apidē quē ||

F. 34. nobis deest, evulsum.

F. 130 b. initio Psalmi 143. manu adscriptum nomen: *Joh's ritberg* quo libri antiquus possessor significari videtur. Registrum manuscriptum folii 1, b. idem nomen in fine exhibet, addita pagina CXXX. (Lilium, foliis manu scriptis 7—9 impressum in possessione regum Galliae alio quodam tempore fuisse Ex. nostrum testari videtur. Nos a Collegio Eustadiano pro Actis Sanctorum accepimus v. infra.)

F. 136 a. Psalterium explicit lin. 6 7: manꝰ vr̄as in ſancta: ꝛ bn̄dicite dn̄o (pars superior literae o rasa in nostro Ex. et in ū mutata) B (rubrum) e- || nedicat te dn̄s ex ſyon: qui fecit celū ꝛ t̃rā. deinde rubro: ā || . Sequuntur notae musicae, suppositis verbis: Miſerere mei dn̄e &c. et Canticum: Te lucis ante terminum &c. Deinde F. 136 b. (c. n. ms. cxxxvj) Canticum Simeonis et Preces. Reliqua folia numeros manu scriptos non habent.

F. 137 a. incipit: S (rubrum) acerdotes tui &c.; desinit rubro: letania. || Folium 143 b. vacans pictam S. Christophori Iconem exhibet, infra quam multae donatorum figurae, cum

insignibus in campo nigro hanc figuram albam portantibus:

, quibus ex adverso praesul monasterii cum monachis; et hi et illi flexis genubus conspiciuntur.

F. 144a. incipiunt Vigiliae mortuorum.

F. 154a. lin. 13 explicit: Clamātes et dicentes aduenisti redemptor noster. ||

F. 154b. vacat.

F. 155a. incipiunt Hymni: C (magnum xylogr.) Onditor alme syde℞ &c.

F. 166. incisum.

ult. F. 176a. incipit cum notis choralibus; deinde: T (rubrum) ui sacri qui &c. desinit: D (rubrum) oxa sb'limi. ||

F. 176b. subscriptio, rubro: P (xylogr.) n̄is spalmo℞ *(sic)* codex venustate capitaliū decoāt9 (litt. de coniunctae) || Rubricationibusq3 sufficienter distinctus. || Adinuētione artificōsa imprimendi ac caracterizandi. || absq3 calami ulla exaracōne sic effigiatus. Et ad euse- || biam dei (litt. de coniunctae) industrie et ɔsummatus. Per Joh'em fust || Ciuē magūtinū. Et Petrū Schoffer (litt. ho coniunctae) de Gernszheim. (litt. he coniunctae) || Anno dn̄i Millesiō. cccc. lvij. In vigl'ia Assūpcōis. || . Scuta nulla.

(cl. Würdtwein, bibl. Mogunt. Tab. 1. p. 158. exemplum *hujus* subscriptionis, exceptis Initiali decorata et coloribus, accurate descriptum dedit.)

Hoc ultimum Psalterii folium in nostro Exempl. excipitur septem foliis manu scriptis, varia Cantica et Hymnos, adjectis notis musicis, continentibus, quibus si novem priora folia manu scripta adnumeres, integer foliorum nostri Exemplaris, inciso addito, numerus 192. expletur (subtracto autem quod nobis deest, folio 34°: 191) quorum 175 impressa, unum incisum et 16 manu scripta.

Codex membranaceus.

Ch. goth. missal. maj. & min. s. f. c. & p., numeris foliorum 1—136. in aversa parte foliorum manu inscriptis, reliquis non numeratis. Foll. impressa 175 (quorum 34ᵐ nobis deest), incisum unum. Initiales Psalterii picta 1; penicillo scriptae 18; impressae 279, majores, minores et minimae, omnes tamen pollice altiores; tum rubrae, ornamentis caeruleis, tum caeruleae, ornamentis rubris circumdatae; exceptis 6 rubris, rubro ornatis; literae H & Y ubicunque occurrunt, penicillo scriptae; reliquae impressae tantum.

Detectum est hoc Ex. in bibliotheca collegii Eustadiensis a bibliopola Hess Elvacensi, et bibliothecae Stuttgartiensi publicae per commutationem Actorum Sanctorum quae regia munificentia ad hoc nobis donaverat, acquisitum, additis 120 florenis pro sumptibus et labore a bibliopola impensis.

Da jedoch zur Entscheidung der Frage über die Zahl der verschiedenen Ausgaben einer und derselben Auflage dieses Buches (sofern nämlich alle das gleiche Datum tragende Exemplare als Eine Auflage zu betrachten sind) die gewöhnlichen Beschreibungen bei weitem nicht hinreichen, so lassen wir dieser Beschreibung den Anfang und das Ende jeder einzelnen Seite folgen, deren Vergleichung mit den übrigen vorhandenen Exemplaren erst entscheiden kann, ob etwa nur Anfang und Schluss des Buches in den verschiedenen Exemplaren abgeändert oder ob sie durchaus verschieden sind. Das Wiener Exemplar scheint jedenfalls eine mit absichtlicher Weglassung sämmtlicher Noten gemachte Ausgabe „letzter Hand“ von diesem Buche zu sein.

Das erste der neun beschriebenen Pergamentblätter, welche unserem Psalterium vorgebunden sind, ist später hinzugefügt und sein Rand nach dem dritten Blatte vorstehend. Die erste Seite dieses ersten beschriebenen Blattes enthält links am Rande die Aufzählung einiger Feiertage mit beigefügten Linien, auf welchen mit Bleistiftstrichen die Zahl, wahrscheinlich abgehaltener Gottesdienste, bemerkt ist. Die andere Seite enthält ein vollständiges alphabetisches Register über den ganzen Inhalt des Psalterium, und am Schlusse desselben die später hinzugefügte Hinweisung auf einen, Bl. CXXX b. beigeschriebenen Namen, wahrscheinlich des ehemaligen Eigenthümers, Johannes Ritberg. Der oberste Theil dieses Registers, so wie des darauf folgenden Kalenders ist abgeschnitten, woraus zu erhellen scheint, dass Register und Kalender nicht gleichzeitig mit dem vollrandigen gedruckten Buche ausgegeben, sondern später erst beigefügt, und um sie der Höhe des Buches gleich zu machen, oben abgeschnitten wurden.

Das zweite und dritte Blatt enthalten Suffragia ferialia mit dazu gehörigen musikalischen Noten. Der Text von Bl. 3 b. ist mit te lau- || abgebrochen; folglich sind diese Suffragia blosses Bruchstück eines grösseren Notenbuchs. Das vierte bis neunte der geschriebenen Blätter enthalten den geschriebenen Kirchencalender. Bl. 9 b. schliesst der Dezember mit den roth geschriebenen Worten: Nox h̄t horas xviij. dies vi.

Nun folgt das Psalterium. Seinen Anfang s. oben in der lateinischen Beschreibung. Die letzte, 19te gedruckte Linie der ersten Seite heisst: viā iusto℞: ⁊ iter impio℞ peribit. (G rubrum) l'a pr̄i ||

Bl. 1 b. mit gleichzeitig geschriebener rother Blattzahl 3 Lin. 1: Q (roth mit rother Verzierung) uare fremuerūt gentes: ⁊ ppl'i medi- || &c.

Ebd. Lin. 20: ferit ī breui ira eiꝰ: btī om̄es q́ ꝯfidūt ī eo. ||

Bl. 2. Lin. 1: D (roth mit blauer Verzierung) ūe quid ml'tiplicati ſūt qui tribulāt || &c.

Ebd. Lin. 20: domin9 (do verbunden) exaudiet me cum clamavēo ad eū || .

Ebd. b. Lin. 1. (mit der geschriebenen Blattzahl ij): (I roth) raſcimini et nolite peccare: q̄ dicitis in || &c.

Ebd. Lin. 20: dūs: ego autē in ml'titudine miſcd'ie tue. ||

Bl. 3. Lin. 1: (I roth) ntroibo in domū tua: adorabo ad tēplū || &c.

Ebd. Lin. 20: Cōuertere dūe ʒ eripe animā meā: ſaluū ||

Ebd. b. (mit der geschr. Blattzahl iij): me fac ꝑpter miſcd'iam tuā (Q roth) m̄ nō eſt in ||

Ebd. nach Lin. 13 musikalische Noten, geschrieben. (Unter den Noten durchaus die kleinere, zum Singen bestimmte Schrift.)

Ebd. Lin. 20: buentibȝ michi mala: decidā merito ab ||

Bl. 4. Lin. 1: inimicis meis īanis (P roth) erſequat[z] inimic9 ||

Ebd. Lin. 20: foueā quā fecit (C roth) ōuertet[z] dolor ei9 ī caput ||

Ebd. b. (geschr. Blattzahl iiij) Lin. 1: eius et in verticē īpius iniq̄tas ei9 deſcēdet.

Ebd. Lin. 20: uerſa terra (G roth) loria patri ʒ filio ʒc (hierauf roth:) Pſ' dd' ||

Bl. 5. Lin. 1: C (roth mit blauer Verzierung) Onfitebor tibi dūe ī toto corde meo: ||

Ebd. Lin. 20: recordat9 ē: ʒ (ausradirt, doch noch sichtbar) nō ē oblit9 clamorē pauperū. ||

Ebd. b. Lin. 1: (geschr. Blattzahl v) M (roth) iſerere mei dūe vide humilitatē meā ||

Ebd. Lin. 20: deſiderijs anime ſue: et iniquus benedicitur. ||

Bl. 6. Lin. 1: E (roth) xacerbauit dūm peccator: ſcd'm ml'titu- ||

Ebd. Lin. 20: dixit enī in corde ſuo non requiret U (roth) ides ||

Ebd. b. (geschr. Blattzahl vj) Lin. 1: quoniā tu laborē et dolorē conſideras: ut ||

Ebd. Lin. 20: impiū: q́ autē diligit iniq̄tatē odit animā ||

Bl. 7. Lin. 1: ſuā P (roth) luit ſuꝑ pccōres laqueos: ignis et ||

Ebd. nach Lin. 5. und neben Lin. 7. musikalische Noten, geschrieben.

Ebd. Lin. 19: T (roth) u dūe ſ'vabis nos et cuſtodies nos: a ||

Ebd. b. (geschr. Blattzahl vij): generatōne hac (ha verbunden) ī eternū I (roth) n circuitu impij ||

Ebd. Lin. 20: filios hoīm: ut videat ſi eſt intelligēs aut ||

Bl. 8. Lin. 1: requirēs deum O (roth) m̄es declinauerūt ſimul ||

Ebd. Lin. 20: tuo? Q (roth) ui ingredit^z ſine macula: et opat^z ||

Ebd. b. (Blattzahl viij): iuſticiā Q (roth) ui loquit^z veritatē in corde ſuo: ||

Ebd. nach der 9ten, nach der 10ten und neben der 12ten Linie Noten.

Ebd. Lin. 12: C (roth mit blauer Verzierung) Onſ'ua hierauf die Noten.

Ebd. Lin. 18: eoꝝ: poſtea (po verbunden) accele'auerunt N (roth) on ↄgregabo (bo verbunden) ||

Bl. 9. Lin. 1: cōuenticl'a eoꝝ de ſanguinibꝫ: nec memor ||

Ebd. nach Lin. 16 und nach Lin. 17. Noten.

Ebd. Lin. 18. mit kleinerer Schrift: me domine ā (roth) Inclina domine E v o v a e

Ebd. b. (Blattz. ix) Lin. 1: E (roth mit blauer Verzierung) Xaudi domīe iuſtitiā meā: intende ||

Ebd. Lin. 20: cūdederūt (de beide Male verbunden) me: ocl'os ſuos ſtatuerūt declinaē ||

Bl. 10. Lin. 1: in terrā S (roth) uſceperūt me ſicut leo paratus ||

Ebd. nach Lin. 10 und neben Lin. 12. Noten.

Ebd. Lin. 12: D (blau mit rother Verzierung) Iligā te hierauf die Noten.

Ebd. Lin. 19: meis ſalu9 ero C (roth) ircumdederūt (de beide Male verbunden) me dolores (do verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. x) Lin. 1: mortis: ⁊ torrentes iniqtatis ↄturbauerūt (ba verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: vocē ſua: grando et carbones ignis E (roth) t ||

Bl. 11. Lin. 1: miſit ſagittas ſuas et diſſipauit eos: ful- ||

Ebd. Lin. 20: cūdū iuſtitiā meā: ⁊ ſcd'm puritatē manuū ||

Ebd. b. Lin. 1. (Blattz. xi): meaꝝ in cōſpectu oculoꝝ ei9 C (roth) um ſancto ||

Ebd. Lin. 20: ipſa me docebit D (roth) ilataſti greſſus meos ||

Bl. 12. Lin. 1: ſubtus me: et nō ſunt infirmata veſtigia (ve verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: ſubdis populos (po verbunden) ſub me: liberator me9 de ||

Ebd. b. Lin. 1. (Blattz. xij): inimicis meis iracudis E (roth) t ab inſurgenti- ||

Ebd. nach Lin. 6 u. 7. Noten; Lin. 7 u. 8. kleinere Schrift.

Ebd. Lin. 18: a fūmo celo egreffio eius E(roth)t occurfus eiꝰ ||

Bl. 13. Lin. 1: ufqꝫ ad fummū eius: nec ē qui fe abfcōdat (da verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 18. Noten.

Lin. 19. mit kleinerer Schrift: Celi enarrāt gloriam dei. ā (roth) Exaudiat te. E v o v a e. ||

Bl. 13b. (Blattz. xiij) Lin. 1: E (blau mit rother Verzierung) Xaudiat te dñs in die tribl'atōnis: ||

Ebd. nach Lin. 16 und neben Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 18. 19: D (roth mit blauer Verzierung) Omine in virtute || tua letabit^x rex et || Noten, unter welchen mit kleinerer Schrift: in virtute. E v o v a e ||

Bl. 14. Lin. 1: fup falutare tuū exultabit vehemēter D (roth) e- ||

Ebd. Lin. 19. 20: Q (roth) uoniā declinauerūt in te mala: cogita- || uerūt cōfilia q̄ nō potuerūt ftabilire Q (roth) m̄ ||

Bl. 14b. (Blattz. xiiij) Lin. 1: pones eos dorfū: in reliquijs tuis p̄para- (p̄p verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 3 u. 4. Noten.

Ebd. Lin. 18: quoqꝫ paraclitū fpiritū T (roth) u rex glorie xp̄e. ||

Bl. 15. Lin. 1: T (roth) u patris (pa verbunden) fempiternus es filius T (roth) u ad ||

Ebd. nach Lin. 17. Noten.

Ebd. Lin. 18: Indutus eft dominꝰ fortitudinē. E v o v a e

Bl. 15b. (Blattz. xv) Lin. 1: D (roth, mit blauer Verzierung) Ominus regnauit decorē indutꝰ ē: ||

Ebd. nach Lin. 11 u. 12. Noten.

Ebd. Lin. 18: et oues pafcue (pa verbunden) eius: introite portas eius in ||

Bl. 16. Lin. 1: cōfessione: (der Doppelpunkt ausradirt) atria eius in ymnis cōfitemini ||

Ebd. nach Lin. 4 u. 5. und neben Lin. 7. Noten.

Ebd. Lin. 18: tui fup ftratū meū ī matutinis meditabor ||

Bl. 16b. (Blattz. xvj) Lin. 1: in te: quia fuifti (ein rechts von dem Kreisabschnitt, welcher den Punkt des letzten *i* bildet, befindlicher rechter Winkel scheint ein Abdruck des vorstehenden Randes des zusammengesetzten Buchstabens *fti* zu sein, und ist als ziemlich augenscheinlicher Beweis, dass unser Psalterium mit einzelnen Lettern gedruckt ist, nicht uninteressant) adiutor meꝰ E (roth) t in vela- ||

In der zweiten Linie steht das a in adhefit ein wenig unter der Linie.

Nach Lin. 8 u. 9. Noten.

Ebd. Lin. 18: omis ymber et ros dno: benedicite omis ||

Bl. 17. Lin. 1: spiritus dei dno B (roth) enedicite ignis z estus ||

Ebd. Lin. 20: dicite anania azaria misahel (he verbunden) dno: laudate (da verbunden) ||

Bl. 17 b. (Blattz. xvij) Lin. 1: et supexaltate (das letzte e hatte einen Strich über sich, der aber ausradirt ist) eū in secula B (roth) enedicamus ||

Ebd. Lin. 5. ist nach dem Worte secl'a das Wort G (roth) l'i a ausradirt.

Ebd. nach Lin. 5. 6. 7. Noten.

Ebd. Lin. 17: posuit z nō pteribit L (roth) audate (da verbunden) dūm de (verbunden) t'ra: ||

Bl. 18. Lin. 1: dracones z omnes abissi I (roth) gnis grando ||

Ebd. Lin. 20: dij ancipites ī manibz eoꝝ A (roth) d faciēdam

Bl. 18b. (Blattz. xviij) Lin. 1: vindictā in nationibz: increpationes ī po- ||

Ebd. nach Lin. 14. 15. 16. Noten.

Ebd. Lin. 17: E (blau mit rother Verzierung) cce iam noctis tenuat' umbra lucis aurora ||

Bl. 19. Lin. 1. unter einer Linie mit Noten: rutilans chorusca nisibus totis rogitemus omnes ||

Ebd. vor der zweiten und neben der sechsten Linie Noten.

Ebd. Lin. 20: corā ipo omnibz diebz nris E (roth) t tu puer ||

Bl. 19b. (Blattz. xix) Lin. 1: propheta altissimi vocabeis: pibis enī ante ||

Ebd. nach Lin. 8. 9. und neben den Worten der Lin. 15 u. 17. Noten.

Ebd. Lin. 18: vnus. E v o v a e. E p h' i e (roth) a ñ (roth) Deus. E v o v a e. ||

Bl. 20. Lin. 1: D (roth, durchbrochen, mit blauer Verzierung, von der Höhe der vier ersten Linien; die blaue Randverzierung geht bis zur neunten Linie herunter) Eus deus (de verbunden) meus respice in Ps' (roth)

Ebd. Lin. 20: cundederūt (*sic;* de beide Male verbunden) me vituli ml'ti: thauri *(sic)* pingues ||

Bl. 20b. (Blattz. xx) Lin. 1: obsederūt me A (roth) peruerūt (pe verbunden) sup me os suū: sicut ||

Ebd. Lin. 20: nō spreuit neqz despexit (de verbunden) depcationē (de verbunden) pauperis. ||

Bl. 21. Lin. 1: N (roth) ec auertit faciē suā a me: et cū clamarē ||

Ebd. Lin. 20: mā meā ɔuertit D(roth)eduxit me ſup femitas ||

Bl. 21 b. (Blattz. xxi) Lin. 1: iuſticie: ꝑpter (*sic;* der Haken des Doppelp läuft unter dem Doppelpunkt hin, welcher deshalb näher als gewöhnlich zusammengerückt ist) nomen ſuū N(roth) am ꝛ ſi ambu- ||

Ebd. Lin. 20: mī porte et'nales: ꝛ introibit rex gl'ıe Q(roth) uis ||

Bl. 22. Lin. 1: eſt iſte rex glorie: dn̄s fortis ꝛ potens: dn̄s ||

Ebd. Lin. 20: bit delinquētibꝫ ī via D(roth)ıriget māſuetȯs ||

Bl. 22 b. (Blattz. xxij) Lin. 1: in iudicio: docebit mites vias ſuas. U(roth)ni- ||

Ebd. Lin. 20: Libe͂a d's iſrl': ex oīibꝫ tribl'acōibꝫ ſuis. ||

Bl. 23. Lin. 1: I (roth mit blauer Verzierung) Vdica me dn̄e qm̄ ego in innocetia ||

Ebd. Lin. 20, neben dem blauen roth verzierten D, das von der 19ten Linie herunterreicht: tuo ſaluū me fac: et in virtute tua ||

Bl. 23 b. (Blattz. xxiij) Lin. 1: (Das erste Wort, welches *libera* geheissen zu haben scheint, ist ausradirt und *iudica* mit Bleistift daraus gemacht) me D(roth) eus exaudi orationē meā; au- ||

Ebd. Lin. 20: chi adiutor: ꝛ ego deſpiciā inimicos meos. ||

Bl. 24. Lin. 1: Bonū eſt cōfidere in dn̄o: qm̄ cōfidere in ||

Ebd. Lin. 20: et factus es michi ī ſalutem L(roth)apidē quē ||

Bl. 24 b. (Blattz. xxiiij) Lin. 1: reprobauerūt edificātes: hic factus eſt in ||

Ebd. Lin. 6. scheint am Anfange *venturus eſt* gestanden zu haben; davon steht nur noch *vent* nebst einem Punkte mit Bleistift über dem *t*, der Rest ist ausradirt.

Ebd. Lin. 20: ad cuſtodiendas iuſtificacōes tuas T(roth)unc ||

Bl. 25. Lin. 1: nō ɔfundar: cū ꝑſpexero in oīibꝫ mādatis (da verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: tua I(roth)ncola ego ſū in terra: non abſcōdas ||

Bl. 25 b. (Blattz. xxv) Lin. 1: a me mandata tua C(roth) oncupiuit aīa mea ||

Ebd. Lin. 20: mādatoꝝ tuoꝝ cucurri: cū dilataſti cor meū.

(Fortsetzung folgt.)

## Fernere Nachrichten über einige Klosterbibliotheken des Mittelalters.

(Fortsetzung.)

Sowohl Odo als seine Nachfolger werden dieselbe Bildung, welche sie in ihrer Jugend selbst genossen, auch dem ihnen untergebenen minderjährigen Alter haben ertheilen lassen; und kam auch unter Pontius Regierung die Schule zugleich mit den übrigen Institutionen des Klosters einige Zeit hindurch in Verfall, so wurde sie unter Peter's verständiger Leitung gewiss wieder auf einen bessern Fuss gebracht.

Aus dem bisher Gesagten lässt sich nun das Vorhandensein ansehnlicher literarischer Hülfsmittel zu Clugny bereits in den ersten Jahrhunderten mit Grund vermuthen. Dass jene zwölf Benedictiner, welche Berno zuerst dahin führte, schon einigen derartigen Apparat mit sich gebracht, ist zwar nirgends ausgesprochen, aber sehr wahrscheinlich; eben so, dass Odo auch hier, wie früher in St. Martin zu Tournay, in Fleury und anderwärts dafür Sorge getragen. Die erste bestimmte Erwähnung der Bibliothek fällt in die Regierungszeit Aymars; denn von ihm berichtet ein gleichzeitiger Schriftsteller [1]), dass er den im Jahre 942 nach Clugny gekommenen Majolus, dessen Tüchtigkeit er erkannt habe, neben dem Apocrisiariat auch das Amt eines Bibliothekars anvertraut, dieser aber dasselbe mit grosser Gewissenhaftigkeit verwaltet habe. Als bemerkenswerth führt er dabei an, dass Majolus die Schriften der alten Philosophen und Dichter, welche er doch früher studirt, den Conventualen zu lesen jetzt widerrathen habe, indem er sich dabei der Worte bedient: *Sufficient divinae poetae vobis, nec egetis luxuriosa Virgilii vos pollui facundia.* Auch später, nachdem er Abt geworden, fuhr er fort, die Bereicherung der Bibliothek sich angelegen sein zu lassen; denn noch Leboeuf ersah aus den Unterschriften vieler Handschriften des h. Augustin, dessen Schriften überhaupt von den Cluniacensern sehr hoch geschätzt zu werden pflegten [2]), und des Rhabanus Maurus, dass sie auf Befehl des Majolus grossentheils von seinem Schüler Wernerius und einem andern Conventualen, Hermannus genannt, gefertigt waren. [3]) Unter seines Nachfolgers Odilo Regierung geschieht der Bibliothek nicht Erwähnung; unter Hugo I.

---

1) Syrus, Vita Majoli ap. Mabillon Annal. Benedict. T. VII. p. 768—769.

2) Libri et maxime Augustiniani apud nos auro pretiosiores sunt, schreibt Peter Epp. lib. IV. 35. ap. Marrier loc. cit. p. 865.

3) v. Recueil de divers ecrits pour servir d'eclaircissemens à l'histoire de France. T. II. p. 39.

aber nur in so fern, als dieser durch ein Statut verbot, irgend ein Buch derselben auszuleihen, ohne die nöthigen Maassregeln genommen zu haben, durch welche die Zurücklieferung desselben gesichert wurde.[1]) Vielleicht mochte schon jetzt eine Verleihung nach auswärts, welche, wie wir bald sehen werden, unter Peter dem Ehrwürdigen häufig vorkam, bisweilen stattfinden, in Folge derselben aber der Bibliothek Verlust erwachsen sein. Unter ihm und Pontius war es auch, wo drei Conventualen, Albertus aus Trier, Opizon und Durannus, im Abschreiben und Vergleichen von Handschriften sich in einem Grade hervorthaten, dass ein Chronist des Klosters sie einer ausdrücklichen Erwähnung für würdig erachtete; den zwei Ersteren verdankt man unter Anderem eine calligraphisch ausgezeichnete und correcte Abschrift der Bibel, welche unter Mitwirkung des damaligen Armarius Peter (wahrscheinlich des nachherigen Abts) vollendet und mit einem von Beryll besetzten kostbaren Einband ausgestattet, als ein Cimelium der Bibliothek aufbewahrt wurde[2]); der Letztere aber erhielt wegen seines ausserordentlichen Fleisses im Abschreiben liturgischer Bücher ein doppeltes Officium.[3]) Dass während der Regierung Peter's des Ehrwürdigen die Bibliothek gewiss nichts weniger als vernachlässigt wurde, dafür bürgt schon dessen unermüdete literärische Thätigkeit. Auch haben wir von einer Acquisition wenigstens bestimmtere Nachricht, welche hier nicht ganz übergangen werden darf — dem Originale der von ihm selbst veranstalteten lateinischen Uebersetzung des Koran aus dem Urtexte. Es ist aus dem Leben Peter's hinreichend bekannt, dass seine schriftstellerische Thätigkeit grösstentheils polemischer Tendenz war, indem er die Bekämpfung nichtchristlicher Religionspartheien zum Gegenstand besondern Fleisses machte. Dieser Richtung verdankt sowohl sein Tractat gegen die Juden, als auch der gegen die Muhammedaner die Entstehung; die Geschichte des letzteren erzählt er ausführlich an einigen Stellen seiner Werke.[4]) Von diesem sahen die gelehrten Benedictiner Martene und Durand die Originalhandschrift zu Fontaine les Blanches[5]) und sie befindet sich noch heute in der Arsenalbibliothek zu Paris.[6]) Allein noch in einer andern Hinsicht sehen wir unter Peter die Wichtigkeit

---

1) v. Petri Epp. ap. Marrier l. l. p. 871, wo er von einem Carthäuserprior einen Empfangschein für übersendete Bücher verlangt.

2) v. Marrier, Bibl. Cluniacens. p. 1645.

3) v. Marrier l. c.

4) v. Epp. ap. Marrier l. c. p. 843—844 und p. 1109—1110.

5) v. Voyage de deux Benedictins Vol. I. P. 1. p. 179—180.

6) Vgl. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 8. S. 359—360.

der Bibliothek sich steigern, indem nämlich ihre Schätze häufig zur Benutzung versendet wurden. Es ist bereits erwähnt worden, in welchem bedeutenden Briefwechsel derselbe mit Gelehrten gestanden habe; eine Verbindung, aus welcher die gegenseitige Mittheilung literarischer Hilfsmittel sehr leicht hervorging. So wie er daher in mehreren seiner Briefe gelehrte Freunde um Zusendung von Handschriften bittet, so unterstützt er sie auch gern auf gleiche Weise. Namentlich ist es Guigo, der obenerwähnte Prior der grossen Carthause, mit welchem er, wie es scheint, einen lebhaften Verkehr dieser Art unterhielt. So schickt er ihm die Lebensbeschreibungen des Gregor von Nazianz und des Chrysostomus nebst einer Schrift des Ambrosius gegen Symmachus und bittet dagegen um Augustins Briefe, wobei er zugleich bemerkt, dass er ihm einen Tractat des h. Hilarius über die Psalmen deswegen nicht geschickt habe, weil er dieselbe Incorrectheit in seinem wie in dem Exemplar der Carthause gefunden.[1]) Auch Basilius, der Nachfolger Guigo's, ersucht ihn, einige Schriften von Ambrosius ihm zu leihen, und erhält sie mit der Bitte, einen Empfangschein auszustellen.[2])

Seit Peter's Tode sind wir für die nächsten Jahrhunderte auf die wenigen Nachrichten beschränkt, welche die Chronik des Klosters bei Marrier giebt und die eine dürre Aufzählung von Geschenken und Vermächtnissen einiger wissenschaftlich weniger gebildeter Aebte enthalten. So schenkte Hugo V. (1199—1207) seine sämmtlichen Bücher, welche fast nur biblisch-exegetischen Inhalts waren, dem Convente[3]), und von Yvo I. (1257—1275) heisst es: „Item (dedit) Missale, textum Evangelii, Epistolarium, cooperta argento, et Collectarium, et magnum librum de Capitulo. Item librum expositionum Evangeliorum ad legendum in Refectorio. Item posuit in claustro XXII volumina librorum, qui tenentur catenis;" ferner von Andruinus I. (1351—1360): „Item etiam (contulit) plurima librorum volumina, quae omnia aestimata fuere ad II m. francorum, et ultra"[4]), und von Johann II. (1383—1400): „in ultima sua voluntate legavit Conventui omnes libros suos, tam Juris Canonici, quam Civilis"[5]); von Raymund II. aber (1400—1416): „Plurimos libros Ecclesiae conscribi fecit, utpote Psalteria quae in Monasterio sunt XII. quae in choro affigi praecepit: unum Antiphonarium, quod ante Cantorem poni praecepit: et multa alia, prout diffusius in libro Capituli

1) v. Epp. I, 24. ap. Marrier l. c. p. 653. et Ep. VI, 30. ibid. p. 932.
2) v. Epp. IV, 38. ap. Marrier l. c. p. 871.
3) v. Marrier l. c. p. 1664.
4) v. Marrier p. 1672.
5) v. Marrier p. 1674.

continetur.“ [1]) Unter Odo II. (1424—1457) fällt das Concil zu Basel, im Jahre 1432—1433 gehalten. So wie ungefähr zwanzig Jahre früher die beim Costnitzer Concil versammelten Väter sich aus der Bibliothek zu Reichenau Bücher nach Costnitz, so liessen auch die in Basel versammelten sich deren nach Basel bringen. In dem deshalb ausgefertigten Schreiben, welches sich bei D'Achery und Ziegelbauer abgedruckt findet und vom 26. December 1432 datirt ist, sprechen sie von einer schon vorher erhaltenen Sendung, welche einige Schriften Augustins gegen die Donatisten, Manichäer und gegen Faustus, so wie über die Kindertaufe enthielt, und bitten um Ambrosius de paradiso animae, de Sacramentis und super Lucam, ferner Anselmus de Sacramentis, Fulgentius und Ambrosius super psalterio, mit dem Bemerken, dass sie dieselben nach Erledigung der böhmischen Religionsangelegenheiten unversehrt zurückschicken würden. Ob sie dies Versprechen wirklich gehalten, wissen wir freilich nicht. [2]) Eine bedeutende Bereicherung verdankte die Bibliothek dem Abte Johann III., einem unehelichen Mitgliede des bourbonischen Geschlechts (1457—1480). Dieser um Clugny in mehrfacher Hinsicht sehr verdiente Mann vermachte dem Convent seine sämmtlichen sowohl handschriftlichen als gedruckten Bücher, deren Werth, nach den darüber vorhandenen Nachrichten zu urtheilen, allerdings sehr gross gewesen sein mag, und welche eben sowohl den Facultätswissenschaften, als der classischen Literatur angehörten. Der oben erwähnte Chronist hat seinem Chronikon ein Verzeichniss derselben einverleibt, welches allem Anschein nach vollständig ist. [3]) Ich gebe dasselbe, mit Weglassung der gedruckten Bücher, hier wieder:

Augustinus de civitate Dei in pergameno et duobus voluminibus.
Vincentius in historiali speculo in quatuor voluminibus et in pergameno.
Item quatuor volumina ejusdem Vincentii in speculo naturali.
Item ejusdem speculi doctrina duo volumina.
Item ejusdem in speculo Morali tria volumina. Quae omnia sunt in pergameno et decenter scripta et illuminata et religata.
Item in pergameno dedit libros theologales qui sequuntur.
Expositionem Epistolarum Pauli a principio secundae ad Corinthios, usque ad Epistolam ad Hebraeos inclusive, volumen unum.

---

1) v. Marrier p. 1675.

2) Lorain, Essai hist. sur l'Abbaye de Cluny (Dijon 1839. 8.) p. 256. giebt das Jahr 1435 an.

3) v. ap. Marrier l. c. p. 1682—1684.

Item volumen unum omnium Epistolarum Pauli cum glosa ordinaria Magistri Petri Lombardi.
Historiam Scholasticam.
Insuper cum suis dictis libris Conventui dati sunt sequentes.
Liber de Proprietatibus rerum, in pergameno.
Decretum in textu et glosa, in pergameno.
Novella super VI Decretalium, cum Mercurialibus, scilicet in pergameno.
Lectura Do. Hostiens. super III. IV. V. libris Decretalium, in pergameno.
Item ejusdem Hostiensis summa pauperum, in pergameno.
Speculum Juris, Magistri Guilielmi Durandi, in pergameno.
Legenda aurea, in pergameno.
Sextus Decretalium cum textu et glosa Jo. An. in pergameno.
Innocentius super libris Decretalium.
Item aliud volumen in papyro manuscriptum super lectura Joannis di S. Geminiano à titulo, de vita et honestate cleric. usque ad finem.

Wir haben bisher gesehen, wie klösterlicher Fleiss und religiöser Eifer in einem Zeitraume von mehr als 600 Jahren an diesem einen Orte literärische Schätze aufhäufen konnte, deren unschätzbaren Werth wir freilich nur dann erst richtiger zu beurtheilen im Stande sein werden, wenn uns Uebersichten derselben aus mehreren Zeitaltern mitgetheilt worden sind. Auch über ihre numerische Stärke sind wir nur unvollständig unterrichtet; Helyot giebt, ohne seine Autorität zu nennen, die Zahl der Handschriften zur Zeit der Plünderung über 1800 an [1]), und Lorain spricht, ebenfalls ohne seine Quelle anzuführen, von mehr als 4000 Bänden, handschriftliche und gedruckte zusammengerechnet. [2]) Er und Mabillon sind es auch, aus welchen wir die Kenntniss noch einiger handschriftlicher Merkwürdigkeiten entnehmen können, obwohl Beide sie nicht aus Autopsie kannten, indem sie Letzterer aus einem im 13. Jahrhundert gefertigten Verzeichniss notirte, Ersterer aber, wie es scheint, alte Inventarien vor Augen hatte. Mabillon nennt folgende: Volumen, in quo continetur stilus Paulini Tolosani de B. Martini, mit der Bemerkung, dass einige Abschriften dieses Gedichts den Verfasser Petrocordiensis nennen, ferner Volumen, in quo laus sive regulae musicae disciplinae Aureliani monachi S. Johannis Reomensis; volumen, in quo continetur liber Flaviani Diaconi ad Lotharium Imperatorem versifice de laude ejusdem et aliorum, de quorum progenie descendit, volumen, in quo continetur Claudianus de Consulatibus versifice, und endlich

1) Geschichte der Ritterorden Th. 5. S. 241—242.
2) Essai hist. p. 328.

vita et actus Domni Karoli Imperatoris magni edita ab Alcuino magistro, oder vielmehr von Eginhard.[1]) Lorain fügt hinzu: das erste Buch der Genesis mit eigenhändigen Bemerkungen des h. Augustin (?), ein Psalterium des Joh. Chrysostomus, in vergoldeten Buchstaben geschrieben, ein Gebetbuch des h. Hieronymus.[2])

Wie gross aber auch diese Schätze im Ganzen sein mochten, nur wenige Tage, ja vielleicht nur wenige Stunden reichten zu ihrer Vernichtung hin. Als im Jahre 1562, in dem durch das Blutbad von Vassy veranlassten ersten Bürgerkriege die Reformirten sich auf die Bourgogne geworfen hatten und im Begriff waren, unter der Anführung des Vicomte von Polignac sich der Stadt Macon zu bemächtigen, trennten sich einige Abtheilungen des Corps des Vicomte, bemächtigten sich mit leichter Mühe der Stadt Clugny und überfielen nun die Abtei, wo ihre wilde Raubsucht eine reiche Beute davon zu tragen hoffte. Nachdem sie zuerst in die grosse Kirche mit Gewalt gedrungen und ihr Inneres auf die schrecklichste Weise zerstört hatten, bemühten sie sich, zunächst den Schatz zu entdecken; da ihnen aber dieses nicht gelang, setzten sie ihre Verwüstungen fort. Die Altäre wurden niedergeworfen, die noch übrig gebliebenen Gemälde zerrissen, alle Kostbarkeiten von Gold oder Silber, alle Geräthschaften und Ornamente geraubt, das Klosterarchiv theils verbrannt, theils zerstreut und sein Inhalt Jedermann preisgegeben. Auch die Bibliothek entging dem allgemeinen Schicksale nicht; die Bücher und Handschriften wurden zerrissen und vernichtet, um so mehr, da die Soldaten sie alle für Messbücher ausgaben.[3]) Man hat zwar geglaubt, die Handschriften seien wenigstens zum Theil nach Genf gekommen und der dasigen öffentlichen Bibliothek einverleibt worden; allein diese Meinung ist jedenfalls irrthümlich und beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung. Denn allerdings ging ein Theil der gemachten Beute nach Genf; dieser bestand jedoch aus goldenen und silbernen Gefässen, Kreuzen, Reliquien und Edelsteinen, von welchen letzteren die dasigen Kaufleute für mehr als 300,000 Livres kauften. Allein in Betreff der Handschriften findet sich wenigstens in dem Handschriftenverzeichnisse der dortigen Bibliothek von Senebier nicht die geringste Spur, welche auf eine solche Uebersiedelung schliessen lassen könnte, was doch sonst gewiss der Fall wäre. Einiges, wie die obenerwähnte Uebersetzung des Koran, mag nach Paris gekommen sein, jedoch gewiss erst auf mancherlei Umwegen.

---

1) v. Oeuvres posthumes T. II. p. 22.
2) Lorain, Essai p. 328.
3) Lorain, Essai p. 276 sqq.

Nach einer solchen Katastrophe darf man sich allerdings nicht wundern, wenn Martene nur noch einen sehr kleinen Ueberrest von Handschriften bei seiner Anwesenheit zu Clugny fand und Mabillon im Jahre 1682 deren kaum hundert zählte. Noch schlimmer stand es damit, wie Lorain berichtet [1]), im Jahre 1789, als in Folge der Revolution die letzte Plünderung erfolgte. Der Rest der noch vorhandenen Urkunden, berichtet er, ruhte in alten zerbrochenen Koffern, und mehr denn ein Manuscript moderte unter den Dächern der Abtei; was noch vorgefunden wurde, verschwand damals gänzlich.

Ich schliesse mit einer Uebersicht der mir bekannt gewordenen Handschriftenverzeichnisse der Bibliothek.

1) Catalogus librorum quos domnus et venerabilis pater Yvo fecit fieri conventui Cluniacensi. — Manuscript der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. 8. S. 311.

2) Catalogus Manuscriptorum bibliothecae Cluniacensis. — MS. saec. XIII. nach Mabillon (Oeuvres posthumes T. II. p. 22.) ist jedenfalls derselbe, welchen Martene im Kloster selbst sah und mit den Worten beschreibt: „ecrit il y a cinq ou six cens ans sur de grands tablettes, qu'on ferme comme un livre.“ Nach Mabillon bestand er aus vier mit Pergament überzogenen Holzplatten, $3^1/_2$ Fuss lang und $1^1/_2$ Fuss breit.

3) Catalogus Manuscriptorum — saec. XVII. benutzt von Oudin. (Vgl. die Vorrede vor dessen Commentarii de scriptoribus et scriptis ecclesiasticis.) Er gehörte ohne Zweifel zu der ganzen Sammlung von Handschriftenverzeichnissen französischer Klosterbibliotheken, welche, ehemals auf Veranstaltung der Congregation vom h. Maur gemacht, sich anfangs in der Bibliothek der Abtei S. Germain befand und später in die königliche zu Paris übergegangen ist.

4) Lorain (Essai hist. p. 327.) erwähnt drei Inventarien des Klosters aus den Jahren 1304, 1382 und 1563, deren Copien er eingesehen zu haben scheint, ohne jedoch ihren jetzigen Aufbewahrungsort zu nennen.

1) v. Essai hist. p. 328.

(Fortsetzung folgt später.)

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 10.** Leipzig, den 31. Mai **1844.**

Das Fust-Schöffer'sche

## Psalterium latinum von 1457,

erworben im Jahre 1843 für die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Bl. 26. Lin. 1: Q (blau mit rother Verzierung; der Körper des Buchstabens bis zur fünften, die Verzierung bis zur sechsten Linie herunterlaufend) Uicūqȝ vult falu9 Fides (roth) katholica (roth).

Ebd. Lin. 20: S(roth)imiliter om̄ipotēs pater omnipotens ||

Bl. 26b. (Blattz. xxvj) Lin. 1: fili9: om̄ipotens ſpirit9 ſanctus E(roth)t tamē ||

Ebd. Lin. 20: fūt et coequales I(roth)ta ut p om̄ia ficut iam ||

Bl. 27. Lin. 1: ſupra dictum eſt: et trinitas in vnitate : et (der Doppelpunkt vor *et* ausradirt).

Ebd. Lin. 20: eſt homo: ita deus ꝛ homo vnus eſt xp̄s. ||

Bl. 27b. (Blattz. xxvij): Q(roth)ui paſſus eſt pro ſalute nr̄a: (dieser Doppelpunkt ausradirt) deſcendit ||

Ebd. nach Lin. 11. und bei Lin. 13. 15. 17. Noten, zu Te inuocam9 te adoramus &c.

Ebd. Lin. 19: dñi salu9 eit in xpo ih'u dño nro. Deo grãs ||

Bl. 28. Lin. 1: D (roth, blau verziert) Omine miserere nri te hierauf roth: Aliud Cap. ||

Ebd. von Lin. 4. an kleinere Schrift bis Bl. 29b. Lin. 18. einschliesslich.

Ebd. Lin. 24: B (roth) enedic aĩa mea dño. Et oĩa q intra me sũt n. s. ei9 ||

Bl. 28b. (Blattz. xxviij) Lin. 1: B (roth) enedic aĩa mea dño. Et noli obli. oẽs. re. eius. ||

Ebd. Lin. 24. neben dem blauen, roth verzierten *D*, das von Lin. 23. herunterreicht: peccatores ad principiũ huius diei nõ nostris ||

Bl. 29. Lin. 1: meitis. sed tua sãctissima gratia puenire fecisti: tua ||

Ebd. Lin. 24: possimus in ɔsptũ tuo. et angeli tui boni comitent ||

Bl. 29b. (Blattz. xxix) Lin. 1: nobiscũ ad dirigendos (de verbunden) pedes nros in viam pacis sa- ||

Ebd. bei Lin. 10, nach Lin. 11, bei Lin. 15. 16. 17. Noten. Mit Lin. 18, worin sich der Druckfehler *Dednc* statt *Deduc* befindet, hört die kleinere Schrift wieder auf.

Ebd. Lin. 22. Neben der blauen Verzierung des rothen *L*, die von der 19. Linie an herunterläuft: legẽ tuã: ɀ custodiã illã in toto corde meo ||

Bl. 30. Lin. 1: D (roth) educ me in semita mãdatoꝝ tuoꝝ: q'a ||

Ebd. Lin. 20: E (roth) leuaui manus meas ad mãdata tua ||

Bl. 30b. (Blattz. xxx) Lin. 1, neben der rothen Randverzierung des blauen *M*, womit die zweite Linie anfängt: q dilexi: et exercebor in iustificacõnibȝ tuis ||

Ebd. Lin. 20: ta tua F (roth) unes peccatorũ (pe verbunden) circũplexi sũt me: ||

Bl. 31. Lin. 1: et legem tuã non sũ oblitus M (roth) edia nocte ||

Ebd. Lin. 20: fecerunt me et plasmauerũt &c.

Bl. 31b. (Blattz. xxxi): intellectũ ut discã mãdata tua Q (roth) ui timẽt ||

Ebd. bei Lin. 14. 16. 18. und nach Lin. 19. Noten.

Ebd. Lin. 20: monia tua. A ůte ocl'os meos ne videãt vanitatẽ ||

Bl. 32. Ueber Lin. 1, bei Lin. 3. 5. 8, nach Lin. 9, bei Lin. 10, nach Lin. 11. 12. 15. Noten.

Ebd. Lin. 1: in via tua viuifica me. ℣. Ego dixi dn̄e miferere mei.

Ebd. Lin. 17. 18: D (blau mit rother Verzierung) E fecit in falutare &c. || et in verbū &c.

Ebd. b. Lin. 1: oculi mei in eloquiū tuū dicentes quando ||

Ebd. Lin. 20. Schluss: tuas exquifiui M(roth)e ||

Bl. 33. Lin. 1: expectauerūt peccōres ut pderēt me: teftimo- || nia tua intellexi. &c.

Ebd. Lin. 20: bn̄placita fac dn̄e: et iudicia tua doce me. ||

Bl. 33 b. (Blattz. xxxiij) Lin. 1: A(roth) nima mea in manibꝫ meis femp: et le- ||

Ebd. Lin. 20: — iufticiā: nō tradas me calūnniātibꝫ *(sic)* me. ||

Bl. 34 ist in unserem Exemplare ausgerissen; es ist jedoch anzunehmen, dass es mit den Worten *Sufcipe fervum tuum in bonum* angefangen und mit den Worten *Faciem tuam illumina fuper fervum tuum* aufgehört habe, indem auch das handschriftliche Register für den Anfang des *Pe* des 118ten (später 119ten) Psalms: *Mirabilia teftimonia tua domine* auf Bl. 34 verweist. Zwischen der Fortsetzung des *Ain* auf Bl. 34 a. und dem Anfang des *Pe* scheint aber noch etwas Anderes gestanden zu haben, indem der Inhalt dieser beiden Buchstaben zur Ausfüllung das Blattes nicht hinreichen konnte.

Bl. 35. Lin. 1: et doce me iuftificacōnes tuas E(roth)xi-tus a ||

Ebd. Lin. 20: uenerūt ocl'i mei ad te dilucl'o ut medit (arer *deest avulsum*) ||

Bl. 35 b. (mit der falschen Blattzahl xxxi statt xxxv) Lin. 1: eloquia tua U(roth)ocem meā audi fcd'm mife- ||

Ebd. Lin. 20: (omn *nobis deest avulsum*) in iudicia iuflicie tue (hierauf, roth, ein bis zu völliger Unleserlichkeit ausgelöschtes Wort, das *Pf'mus* geheissen zu haben scheint).

Bl. 36. Lin. 1: P (roth mit blauer Verzierung, die bis an die siebente Linie herunterreicht) Rincipes pfecuti fūt me gratis: et a ||

Ebd. Lin. 20: manus tua ut faluet me: qm̄ mandata tua ||

Ebd. b. (Blattz. xxxvi): elegi. C(roth) oncupiui falutare tuū domīe: et ||

Ebd. Lin. 7. 8. 9. 10. 11. 14. und 15. mit kleinerer Schrift gedruckt und geschriebene Noten über jeder dieser Linien.

Ebd. Lin. 15. neben der rothen Verzierung des blauen *O* der 13. Linie, die am Rande herunterläuft: ftetit in via recta in eccl'ijs bn̄dicā te dn̄e. Et miferere.

Bl. 37. Lin. 1. (neben der blauen Verzierung des grossen *D* der dritten Linie, die am Rande bis über die erste Linie herauflauft und bis an die 12te hinuntergeht) roth: Feia fcd·a — hierauf geschriebene Noten.

Lin. 2. roth: Inuitat·. schwarz: Venite exultemꝰ dn̄o. roth: Pſ' I schwarz: ubilemꝰ deo ||

Lin. 3: grosses, rothes durchbrochenes *D*, dessen Körper bis an die 7te Linie herunterläuft, blau verziert. Schwarz: Ominus — hierauf geschriebene Noten.

Ebd. Lin. 20: et immolaui in tabernacl'o eius (hierauf ein Doppelpunkt, der ausradirt ist) hoſtiam ||

Bl. 37 b. (Blattz. xxxvij) Lin. 1: vociferacōnis: cātabo et pſalmū dicā dn̄o.

Ebd. Lin. 20: meas ad tēplū ſcm̄ tuū. N(roth)e ūl' tradas me ||

Bl. 38. Lin. 1: cū peccatoribꝫ: et cū operantibꝫ (pe verbunden) iniquitatē ||

Ebd. nach Lin. 16. Noten, unter welchen Lin. 17. mit kleinerer Schrift.

Lin. 19. neben dem rothen, blau verzierten *A*, das von der 18ten Linie herunterreicht: filios arietū A(roth)fferte domīo gl'iam ||

Bl. 38b. (Blattz. xxxviij) Lin. 1: et honorē (ho verbunden; hierauf stand ein Doppelpunkt, welcher radirt ist) afferte dn̄o gloriā nomī eiꝰ: ado- (do verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: me a deſcendētibꝫ in lacū. P(roth)ſallite dn̄o ||

Bl. 39. Lin. 1: ſancti eiꝰ: et cōfitemī memorie ſanctitatis ||

Ebd. neben Lin. 17 u. 19. Noten.

Ebd. Lin. 20. neben dem rothen, blau verzierten *I*, das von Lin. 19. herunterreicht: non cōfundar (da verbunden) hierauf mit kleinerer Schrift: ā (roth) in tua iuſticia. E v o v a e. ||

Bl. 39b. (Blattz. xxxix) Lin. 1: in et' nū: ī iuſticia tua libera me I(roth)nclina ad ||

Ebd. Lin. 20: pbriū vicīs meis valde: (va verbunden) ꝛ timor notis meis.

Bl. 40. Lin. 1: Q(roth)ui videbāt me foras fugerūt a me: ob- ||

Ebd. Lin. 20: bacōne (ba verbunden) hoīm (ho verbunden) P(roth)roteges eos in tabernacl'o (be verbunden) ||

Bl. 40b. (Blattz. xl) Lin. 1: tuo: a cōtradictione linguarū B(roth)enedictꝰ ||

Ebd. Lin. 20: meā dn̄o: et tu remiſiſti impietatē peccati ||

Bl. 41. Lin. 1: mei. P(roth)ro hoc (ho verbunden) orabit ad te omis fanctus: ||

Ebd. neben Lin. 14. Noten.

Ebd. Lin. 20: bene (be verbunden) pfallite ei in vociferacōne Q(roth) uia rectū ||

Ebd. b. (Blattz. xlj) Lin. 1: eſt ūbū dñi: et oīa opa eiꝰ in fide (de verbunden) D(roth) iligit ||

Ebd. Lin. 20: F(roth) allax equus ad ſalutē: in habūdantia ||

Bl. 42. Lin. 1: autē virtutis fue nō ſaluabitᶻ E(roth) cce oculi ||

Ebd. Lin. 20: piet eos G(roth) uſtate et videte (de verbunden) quoniā ſuauis ||

Ebd. b. (Blattz. xlij) Lin. 1: eſt dñs: beatꝰ vir q́ ſpat ī eo T(roth) imete dñm ||

Ebd. Lin. 20: uoꝝ ſuoꝝ: ⁊ nō delīquet oēs qui ſpant ī eo.

Bl. 43. über Lin. 1. Noten. Lin. 1: an (roth) Rectos decet collaudatio. ā (roth). Expugna. E v o v a e.

Ebd. Lin. 2: I (roth, blau verziert, am linken Rande von den Noten bis zur 11ten Linie herunterlaufend) Vdica &c.

Ebd. Lin. 19: tui. (dieses *tui* ausradirt und mit Bleistift am Rande *tibi* dafür hingeschrieben) E (roth) ripies inopē de manu *fortio*ꝝ eiꝰ:

Ebd. b. (Blattz. xliij) Lin. 1: egenū et pauperē a diripientibꝫ eū. S(roth) ur- ||

Ebd. Lin. 20: loqnētes (*sic;* das verkehrte *u* auch für einzelne Typen sprechend) dolos (do verbunden) cogitabāt. E(roth) t dilatauerīt ||

Bl. 44. Lin. 1: ſup me os ſuū: dixerūt euge euge viderūt ||

Ebd. Lin. 20: ligere ut bene (be verbunden) ageret I(roth) niquitatē meditatꝰ ||

Ebd. b. (Blattz. xliiij) Lin. 1: eſt in cubili ſuo: aſtitit omni vie nō bone (nach *bone* ein Doppelpunkt ausradirt.)

Ebd. nach Lin. 15. Noten.

Ebd. Lin. 19: fenum velociter areſcent: et quēadmodū ||

Bl. 45. Lin. 1: olera herbaꝝ cito decidēt S(roth) pera in dño et ||

Ebd. Lin. 20: arcū ſuū U(roth) t decipiant (de verbunden) pauperē (pa und pe verbunden) et inopem: ||

Ebd. b. (Blattz. xlv) Lin. 1: ut trucidāt (dā verbunden) rectos corde G(roth) ladiꝰ eorꝝ intret ||

Ebd. Lin. 20: malo et fac bonū: (bo verbunden) et inhabita (ha verbunden) in ſecl'm ſecl'i. ||

Bl. 46. Lin. 1: Q(roth)uia dñs amat iudiciū et nō delinquet ||

Ebd. Lin. 20: S(roth)alus autē iustoꝝ a dño: ⁊ ꝓtector eoꝝ ||

Ebd. b. (Blattz. xlvj) Lin. 1: in tēpore (po verbunden) triblationis. E(roth)t adiuuabit eos ||

Ebd. Lin. 20: cōturbatū (ba verbunden) ē deliquit me utus mea: et lumē ||

Bl. 47. Lin. 1: oculorū meoꝝ et ipm nō est mecū. A(roth)mici ||

Ebd. Lin. 20: bonis detrahebāt (bā verbunden) michi: quoniā sequebar (ba verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. xlvij) Lin. 1: bonitatē (bo verbunden) N(roth)on (radirt und in *e* corrigirt) derelinq''s me dñe d's meꝰ: ||

Ebd. nach Lin. 3. u. 4. und neben Lin. 6. Noten.

Ebd. Lin. 18: et occulta sapientie tue manifestasti michi. ||

Bl. 48. Lin. 1: A(roth)sperges me dñe ysopo et mūdaboꝛ: la- ||

Ebd. Lin. 20: edificent^z muri iherusalē (he verbunden) T(roth)unc acceptabis ||

Ebd. b. (Blattz. xlviij) Lin. 1: sacrificiū iusticie oblacōnes et holocausta: (ho verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 2. 3. 4. 5. Noten.

Ebd. Lin. 16: nes eius: memētote qm̄ excelsum est nomē ||

Bl. 49. Lin. 1: eius C(roth)antate domīo (do verbunden) qm̄ magnifice fecit: ||

Ebd. nach Lin. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Noten.

Ebd. Lin. 14. (neben dem grossen blauen durchbrochenen *D*, dessen Körper von Lin. 11. an und dessen rothe Verzierung von den Noten unter der achten Linie an herunterläuft): confiteret peccatoꝛ adusū me.

Ebd. b. (Blattz. xlix) Lin. 1: O(roth)bmutui et humiliatus sum et silui a bo- (verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: neā aīam eius: verūptamē (*sic*) vane (va verbunden) coturbat^z (ba verbunden) ||

Bl. 50. Lin. 1: oīmis homo. E(roth)xaudi orationē meā dñe ||

Ebd. Lin. 20: cisti michi H(roth)olocaustū et pro peccato non ||

Ebd. b. (Blattz. .l.) Lin. 1: postulasti: (po verbunden) tūc dixi ecce veīo (ve verbunden) I(roth)n capite libri ||

Ebd. Lin. 20: confusionē suā qui dicūt michi euge euge. ||

Bl. 51. Lin. 1: E(roth)xultent et letent[z] sup te omes querentes ||

Ebd. nach Lin. 5. und neben Lin. 7. Noten.

Ebd. Lin. 19: foras: et loquebat[z] in idipm. A(roth)duersum ||

Ebd. b. (Blattz. ij) Lin. 1: me susurrabant omes inimici mei: adusu ||

Ebd. Lin. 20: effudi in me aīam meā: qm transibo (bo verbunden) in locum ||

Bl. 52. Lin. 1: tabernacl'i āmirabilis (hierauf ein Doppelpunkt radirt) usqȝ ad domū dei ||

Ebd. Lin. 20: mea ʒ quare cōturbas me? S(roth)pera (pe verbunden) in deo (de verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. iij) Lin. 1: qm adhuc ꝯfitebor (bo verbunden) illi: salutare vultꝰ mei ||

Ebd. nach Lin. 1. u. 3. und neben Lin. 2. u. 4. Noten.

Ebd. Lin. 20: I(roth)n deo (de verbunden) laudabim' tota die: et in noīe tuo ||

Bl. 53. Lin. 1: cōfitebimur in seculū. N(roth)unc aūt repulisti ||

Ebd. Lin. 20: puit nos vmbra mortis S(roth)i oblıti sumꝰ ||

Ebd. b. (Blattz. iiij) Lin. 1: nomē dei (de verbunden) nrī: et si expandimꝰ manus nras ||

Ebd. Lin. 20: et deducet (de verbunden) te mirabilit' dextera (de verbunden) tua S(roth)agitte ||

Bl. 54. Lin. 1: tue acute (hierauf ein Doppelpunkt radirt) ppl'i sub te cadent in corda inimi- ||

Ebd. Lin. 20: tione: adducent[z] in tēplū regis P(roth)ro prībȝ ||

Ebd. b. (Blattz. iiiij) Lin. 1: tuis nati sūt tibi filij: ꝯstitues eos prīcipes ||

Ebd. nach Lin. 4. Noten.

Ebd. Lin. 19: sup t'rā: auferēs bella (be verbunden) usqȝ ad finē t're A(roth)rcū ||

Bl. 55. Lin. 1: cōteret et confringet arma: et scuta ꝯburet ||

Ebd. nach Lin. 16. Noten.

Ebd. Lin. 19. (neben dem von Lin. 18. an herunterlaufenden blauen *M*, dessen rothe Verzierung am linken Rande unterhalb der 16ten Linie anfängt): ciuitate dei (de verbunden) nostri in mōte sancto eiꝰ. ||

Ebd. b. (Blattz. iv) Lin. 1: F(roth)undat[z] (da verbunden) exultatione vniuerse terre: mōs ||

Ebd. Lin. 20: in et'nū et in fcl'm fcl'i: ipe reget nos in fecl'a. ||

Bl. 56. Lin. 1: A (roth mit blauer Verzierung; der Körper des *A* bis über die zweite, die Verzierung bis über die vierte Linie herunterlaufend) Vdite hec om̄es gentes: auribȝ per- ||

Ebd. Lin. 20: honore (ho verbunden) effet nō intellexit: ɔparat9 ī iumētis ||

Ebd. b. (Blattz. lvj) Lin. 1: infipiētibȝ: et fil'ı factus eft illis H(roth) ec via ||

Ebd. nach Lin. 16. Noten; neben Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 19. Neben dem blauen, roth verzierten *D*, das von Lin. 18, die Verzierung desselben aber von Lin. 17. an herunterläuft: ʒ vocauit t'rā A(roth) folis ortu E v o v a e. ||

Bl. 57. Lin. 1: vfqȝ ad occafū: ex fyon fpecies decoris (de verbunden) eius. ||

Ebd. Lin. 20: facrificium laudis: ʒ redde altiffimo vota ||

Ebd. b. (Blattz. lvij) Lin. 1: tua. E(roth)t innoca me in die tribulationis: ||

Ebd. Lin. 20. (neben dem Schwanz des rothen, blau verzierten *Q*, der am Rande noch über diese letzte Linie herunterläuft): acuta fecifti dolum. (do verbunden) D(roth)ilexifti malitiā fup ||

Bl. 58. Lin. 1: benignitatē: iniq̓tatē magis qȝ loqui equi- ||

Ebd. nach Lin. 13. 14. 15. 16. Noten.

Ebd. Lin. 17: mea. E v o v a e. ||

Ebd. b. (Blattz. lviij) Lin. 1. (Neben dem blauen *J*, das am linken Rande mit seinem Körper bis unter die siebente, mit seinen rothen Verzierungen bis zur zehnten Linie herunterreicht): Vdica me d's et difcerne caufā meā de (verbunden) gēte ||

Ebd. nach Lin. 12. 13. 14. Noten.

Ebd. Lin. 17. (neben dem rothen, blau verzierten *E*, das von der 16ten, mit der Verzierung von der 15ten Linie herunterläuft): ad portas inferi: q̃fiui refiduū ānoꝝ ||

Bl. 59. Lin. 1: meoꝝ D (roth; bei uns. ohne Grund ausradirt und durch ein mit Bleistift geschriebenes kleines *d* ersetzt) ixi nō videbo (de verbunden) dūm deū in t'ra viue- ||

Ebd. Lin. 20: Q(roth)uia nō infernus ɔfitebit[z] tibi (Doppelpunkt ausradirt) neqȝ mors ||

Ebd. b. (Blattz. lix) Lin. 1: laudabit (da verbunden) te: nō expectabūt qui defcendunt ||

Ebd. nach Lin. 6. 7. 8. 9. 10, neben Lin. 12. und nach Lin. 13. Noten.

Ebd. Lin. 14: p̄s (roth) Venite exultem9. ā (roth) Auertit domin9. E v o v a e. ||

Bl. 60. Lin. 1: D (gross, roth, durchbrochen, dessen Körper bis unter die vierte, dessen blaue Verzierung bis zur zehnten Linie herunterläuft) ixit insipiens in corde (de verbunden) suo: nō ||

Ebd. Lin. 20: ercitacōne mea: et conturbatus sum a voce ||

Ebd. b. (Blattz. lx) Lin. 1: inimici (Doppelpunkt radirt) z a tribulacōne peccōris Q (roth) uoniā ||

Ebd. Lin. 20: tus meus Q (roth) ui siml' mecū dulces capiebas (ba verbunden) ||

Bl. 61. Lin. 1: cibos: (bo verbunden) in domo (do verbunden) dei (de verbunden) ambulauim9 cū cōsensu ||

Ebd. Lin. 20: dies suos: ego autē spabo (bo verbunden) in te domīe. (do verbunden) aū (roth) ||

Ebd. b. (Blattz. lxj) vor Lin. 1. und neben Lin. 3. Noten.

Ebd. Lin. 1. mit kleinerer Schrift: Auertit domin9 captiuitatē plebis sue. aū (roth) Quoniā. ||

Ebd. Lin. 2: M (roth; der Körper bis über die dritte Linie herunterlaufend, die blaue Verzierung am linken Rande bis über die oberen Noten hinaus und bis unter die sechste Linie herunterreichend) iserere mei deus quoniā hierauf Noten.

Ebd. Lin. 19: I (roth) n d'o laudabo (da und bo verbunden) ūbū ī dn̄o laudabo (da und bo verbunden) s'monē: ||

Bl. 62. Lin. 1: in deo spaui nō timebo (bo verbunden) q'd faciat michi hō. ||

Ebd. Lin. 20: meū deus (de verbunden) paratū (pa verbunden) coz meū: cātabo (bo verbunden) z psalmū ||

Ebd. b. (Blattz. lxij) Lin. 1: dicā E (roth) xsurge gl'a mea exsurge psalteriū || (das s in dem zweiten exsurge ausradirt.)

Ebd. nach Lin. 6. und neben Lin. 8. Noten.

Ebd. Lin. 19: aqua decurrens: (de verbunden) intendit arcum suū donec (do verbunden) ||

Bl. 63. Lin. 1: infirment'. S (roth) icut cera que fluit auferent': ||

Ebd. Lin. 20: suo (Doppelpunkt ausradirt) et gladius in labijs eorū: qm̄ quis ||

Ebd. b. (Blattz. lxiij) Lin. 1: audiuit E (roth) t tu dn̄e deridebis (das zweite de verbunden) eos: z ad ni- ||

Ebd. Lin. 20: d's susceptoz me9 es: d's me9 misd'ia mea. ||

Bl. 64 vor Lin. 1. Noten. Lin. 1. mit kleinerer Schrift: Juste iudicate filij hominū. (ho verbunden) ā (roth) Da nobis dn̄e. E v o v a e. ||

Ebd. Lin. 2: D (roth, mit blauer Verzierung, die bis an die erste Linie hinauf und bis zur vierten heruntergeht) Eus &c.

Ebd. Lin. 19: nos? z nō egredieris deus (de verbunden) in virtutibȝ nr̄is. ||

Ebd. b. (Blattz. lxiiij): D(roth)a nobis auxiliū de (verbunden) tribl'acōne: quia va- (verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 16. und neben Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 19. (neben dem von Lin. 18. herunterreichenden rothen *N*, dessen blaue Verzierung am linken Rande bis zu Lin. 16. hinauf und noch gegen drei Linien Höhe unter Lin. 19. herunterläuft) mea: ab ip̄o enī ſaluta'e meū. Hierauf mit kleinerer Schrift: E v o v a e. ||

Bl. 65. Lin. 1: N(roth)am et ip̄e deus meɥ z ſalutu's meus: ||

Ebd. Lin. 20: quia tu reddis vnicuiqȝ iuxta opera ſua. ||

Ebd. b. (Blattz. lxv) Lin. 1: E (blau bis zur zweiten, mit der rothen Verzierung bis über die dritte Linie herunterlaufend) Xaudi deus (de verbunden) orationē meam cū Pſ' (roth.)

Ebd. nach Lin. 18. Noten, unter welchen Lin. 19. mit kleinerer Schrift: A timoẓe inimici eripe domīe (do verbunden) animā meā. ā (roth) In eccl'ijs. ||

Bl. 66. Lin. 1: J (roth, am linken Rande bis an die achte, mit der blauen Verzierung bis zur zehnten Linie herunterlaufend) Vbilate deo om̄is terra pſalmū. Hierauf Noten. ||

Ebd. Lin. 20: noſtrá. T(roth)ranſiuimɥ p̄ ignem et aquā: et ||

Ebd. b. (Blattz. lxvj) Lin. 1: eduxiſti nos in refrigeriū. I(roth)ntroibo (bo verbunden) in do- ||

Ebd. Lin. 20: pſalmum dicite nomini eius: iter facite ei ||

Bl. 67. Lin. 1: qui aſcendit ſuper occaſū (Doppelpunkt ausradirt) dn̄s nomen illi. ||

Ebd. Lin. 20: cernit celeſtis reges ſup̄ eā niue dealbabunt* (de und ba verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. lxvij) Lin. 1: in ſelmon: mōs dei (de verbunden) mons pinguis M(roth)ons ||

Ebd. Lin. 19. scheint am Anfange des letzten Wortes Preue- || nerūt als Druckfehler ein rothes *C* gestanden zu haben, welches aber fast unkenntlich ausradirt und an seine Stelle ein grosses *P* mit schwarzer Tinte gesetzt ist.

Ebd. Lin. 20: nerūt prīcipes ɔiūcti pſallētibȝ: in medio ||

Bl. 68. Lin. 1: iuuēcula℞ timpaniſtria℞ (pa verbunden) I(roth)n eccleſijs bn̄di- ||

Ebd. nach Lin. 18. Noten, unter welchen Lin. 19. mit

kleinerer Schrift: aū (roth) In ecclesijs benedicite domino v (roth) Deus vitá meá ||

Ebd. b. (Blattz. lxviij) über Lin. 1. und neben Lin. 2. und 4. Noten.

Ebd. Lin. 1: ānūciaui tibi. Posuisti lac'mas meas ī cō, t. laud' (roth) p̄s (roth) ||

Ebd. Lin. 20: multiplicasti locupletare eam F (roth) lumē dei (de verbunden) ||

Bl. 69. Lin. 1: repletū est aquis (Doppelpunkt ausradirt) parasti (pa verbunden) cibum illoꝝū: qm̄ ||

Ebd. nach Lin. 9. und 10. und neben Lin. 12. Noten.

Ebd. Lin. 18: fortis sicut deꝰ (de verbunden) noster. N (roth) olite ml'tiplicare ||

Ebd. b. (Blattz. lxix) Lin. 1: loqui sublimia gl'iantes R (roth) ecedāt vetera ||

Ebd. Lin. 20: sublimabit coꝛnu cristi sui. G (roth) l'ia patri ā (roth.)

Bl. 70. über Lin. 1. Noten, unter welchen Lin. 1. mit kleinerer Schrift: ā (roth) Exultauit coꝛ meū in domino. Ps' (roth) L (roth) audate dn̄m. ||

Ebd. unter Lin. 1. 2. 3. 4, neben Lin. 5. und unter Lin. 6. Noten. Lin. 8. ein grosses rothes durchbrochenes *S*, das am Rande bis unter Lin. 14, seine blaue Verzierung aber unter Lin. 15. herunter und bis Lin. 5. hinaufreicht.

Ebd. Lin. 15: in deū (de verbunden) meū. Multiplicati sūt sup capillos ||

Ebd. b. (Blattz. lxx) Lin. 1: capitis mei: qui oderūt me gratis. C (roth) on- ||

Ebd. Lin. 20: tudine misc̄d'ie tue exaudi me: in veritate ||

Bl. 71. Lin. 1: salutis tue. E (roth) ripe me de (verbunden) luto ut non in fi *(sic)* || gar: &c.

Ebd. Lin. 20: eoꝝ ne videant: (de verbunden) ꝛ dorsū eoꝛū semp incurua. ||

Ebd. b. (Blattz. lxxj) Lin. 1; E (roth) ffunde sup eos irā tuā: et furoꝛ ire tue ||

Ebd. Lin. 20; qui diligunt nomen eius habitabūt (ha verbunden) in ea. ||

Bl. 72. Lin. 1: D (blau bis zur zweiten, mit rother Verzierung, die bis unten an die dritte Linie herunterreicht) Eus in adiutoꝛiū meū intende: Ps' (roth.)

Ebd. nach Lin. 11. Noten.

Ebd. Lin. 13: I (roth mit blauer Verzierung; der Körper von Lin. 12. bis 19. am linken Rande herunterlaufend; die

Verzierungen von Lin. 11. unten bis mehr als einen Zoll unter die 19te Linie herablaufend) N te domīe &c.

Ebd. Lin. 19: us meus eripe me de manu peccatoris: et ||

Ebd. b. (Blattz. lxxij) Lin. 1: de manu cōtra legē agentis ꝛ iniqui Q(roth)m̄ ||

Ebd. Lin. 20: nūciabit iusticiā tuā: tota die saluta•e tuū. ||

Bl. 73. Lin. 1: Q(roth)uoniā nō cognoui litteraturā introibo (bo verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: fuerint qui querūt mala michi. Psalmus (roth.)

Ebd. b. (Blattz. lxxiij) Lin. 1: D (blau, roth verziert, Körper bis unter die zweite, Verzierung bis unten an die dritte Linie) Eus iudiciū tuū regi da: ꝛ iusticiam ||

Ebd. Lin. 20: et inopi: et aīas paupeꝝ (pa und pe verbunden) saluas faciet E(roth)x ||

Bl. 74. Lin. 1: vsuris et iniquitate redimet aīas eorū: et || honorabile nomen (hierauf eoꝝ ausradirt) corā &c.

Ebd. unter Lin. 13. und neben Lin. 15. Noten.

Ebd. Lin. 19. (neben dem Schwanz des rothen, blau verzierten *Q*, das von der 15. Linie an herunterläuft): catoꝝ videns (de verbunden) Q(roth)uia nō est respectus moꝛti ||

Ebd. b. (Blattz. lxxiiij) Lin. 1: eoꝛū: et firmamentū in plaga eoꝛum I(roth)n ||

Ebd. Lin. 20: sanctuariū dei: et intelligā in nouissimis ||

Bl. 75. Lin. 1: eoꝛū U(roth)erū tamen ꝑpter (ꝑp verbunden) dolos (do verbunden) posuisti (po verbunden) eis ||

Ebd. Lin. 20: tuas: in poꝛtis filie syon. Psalmus (roth.)

Ebd. b. (Blattz. lxxv) Lin. 1: U (blau, bis unter die zweite, Verzierung roth, bis an die vierte Linie herabreichend) T quid deus (de verbunden) repulisti in finē: iratus ||

Ebd. Lin. 20: men tuū (hierauf die Worte: in finē ausradirt) U(roth)t q•d aūtis manū tuā ꝛ ||

Bl. 76. Lin. 1: dexterā tuā: de medio sinu tuo in finē D(roth)e- ||

Ebd. Lin. 20: moꝛ esto improperiorū tuoꝝ (Doppelpunkt ausradirt) eoꝛū qui ab ||

Ebd. b. (Blattz. lxxvj) Lin. 1: insipiēte sūt tota die N(roth)e obliuiscais voces ||

Ebd. neben Lin. 3. und 5. Noten.

Ebd. Lin. 20: fex eiꝰ nō est exinanita: bibēt (bē verbunden) oēs pccōres ||

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Serapeum 1843. S. 303.

Die hiesige Kön. öffentliche Bibliothek ist seit meiner Anfrage im diesjährigen Serapeum S. 32. selbst in den Besitz der Chirurgie des Hieronymus Brunschwig, Strassburg, Jo. Grüninger 1497, wahrscheinlich erster Ausgabe (Hain 4018) mit der Jahrzahl 1397 gelangt. Da aber in dem derselben zugekommenen Exemplare das 7te bis 14te Blatt fehlt, so erneuere ich den Wunsch einer genaueren Beschreibung des Bamberger Exemplars um so mehr, als es möglich wäre, dass ausser der wahrscheinlich zweiten Ausgabe, mit demselben Datum aber ohne Druckfehler in der Jahrzahl 1497 (Hain 4017), gar noch eine dritte von demselben Datum in dem Bamberger Exemplare sich fände. Sollte aber das Bamberger Exemplar keine andere Ausgabe sein, als eben Hain's Num. 4018, in welcher Lin. 3. „artzny", Lin. 5. „bůch", Lin. 7. „Artzeny", Lin. 9. „fryen stat", Lin. 11. „gebrücht", Lin. 16. „bůchs" zu lesen ist und ausserdem kein Druckfehler vorkommt, so wäre es noch besonders interessant, zu erfahren, ob in dem Bamberger Exemplar das von Hain angeführte 15te weisse Blatt befindlich ist oder nicht. Dieses 15te weisse Blatt gehört sehr schwerlich zu dem Buche, indem dadurch die Blätterzahl desselben eine ungleiche würde, und es wäre deshalb auch zu wünschen, dass einer unserer Herren Collegen in München sich die kleine Mühe nehmen möchte, dieses 15te Blatt im dortigen Exemplar genauer anzusehen und uns zu sagen, ob es wirklich dasselbe Papier hat, wie das übrige Buch, und ob ihm in diesem Falle etwa ein Falz nach dem sechsten Blatte entspricht, oder ob etwa gar zwischen dem sechsten und siebenten Blatte ein Textblatt fehlt. Es kommt keine Ordnung in die Incunabeln-Beschreibungen, so lange die ungleichen Blätterzahleu ohne Nachweis darin spuken.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

## Berichtigung, einige Incunabeln über das Schachspiel betreffend.

Die erste Ausgabe des Jacobus de Cessolis ist ohne Zweifel die auch von Ebert als solche anerkannte, bei Hain Rep. 4891. angeführte Utrechter mit 32 Linien o. O. u. J. aber vom Jahre 1473. *Massmann* hat ihr in seiner Ge-

schichte des Schachspiels p. 105. Anm. 10. die Ausgabe s. l. & a. (Hain 4892.) wohl blos darum vorangestellt, um die Ausgaben, deren Datum bekannt ist, auf einander folgen zu lassen, und dadurch ohne seine Schuld Herrn *E. M. Oettinger* verleitet, in seiner kürzlich erschienenen Bibliotheca Shahiludii, Leipzig, Engelmann. 1844. 8. die Ausgabe s. l. & a. mit 29 Linien als die erste zu nennen.

Auch die sogenannte vierte Ausgabe des Jac. de Cessolis, bei Oettinger p. 14. und 15. mit dem Druckort Mediolani und der Jahrzahl 1479 aufgeführt, ist ein Massmann's S. 105. nachgeschriebener Druckfehler, wie Massmann's Citat „Panzer II, 86. n. 524." hinlänglich beweist, weil an dem angeführten Orte die Mailänder Drucke von 1497 aufgeführt sind, und sonach die Numern 4. und 5. bei Massmann ein und dasselbe Buch sind. Auch ist bei Massmann der Name Hain's, der dort wiederholt Heine geschrieben ist, noch zu berichtigen.

Unter den italienischen Uebersetzungen des Cessolis ist bei Oettinger a. a. O. S. 15. die von Massmann S. 106. Anm. B. No. 2. aufgeführte Florentiner Ausgabe des Anton Miscomini vom Jahre 1493 (Hain 4900) ausgelassen.

Auch über die englischen Uebersetzungen des Cessolis scheinen die Akten noch nicht geschlossen zu sein; da ich aber weder sie selbst noch das Buch von Twiss vergleichen konnte, so muss ich die Berichtigung der von einander abweichenden Angaben darüber Andern überlassen.

Endlich ist es auch auffallend, dass Herr Oettinger a. a. O. S. 45. das Buch des Franc. Vicent, Valencia 1495. 4. das älteste von allen Schachbüchern nennt, da er selbst die weit älteren Cessolis in einer Menge vor 1495 gedruckter Ausgaben und den Ingold von 1472 aufführt! Bei dem Letzteren ist auch die Anmerkung: „Der Verfasser dieses seltenen Werkes nennt das Schachspiel eine der sieben Hauptsünden" nicht sonderlich wahrscheinlich, indem der Titel desselben etwas ganz Anderes sagt, nämlich: „Hie hebt sich das buch an, das man nent dz guldin || spil, vnder dem begriffen seind siben spil, durch welche || die houbtsünd der auch an der czal siben seynd, kurcz vñ meisterlich zu bestraffung d' irrenden erclärt werdē." Siehe Hain 9187.

Z.

# Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am 8. April starb in Wien der als Tondichter, Schriftsteller und Kritiker rühmlich bekannte Hofrath Ignaz Franz Edler *von Mosel*, 72 Jahre alt, an einer Lungenlähmung. Der Entschlafene, einer der geistvollsten Männer im Gebiete der Kunst, Litteratur, Musik u. s. w., bekleidete zuletzt den Posten des ersten Custos an der k. k. Hofbibliothek. Früher war er Vicedirector des Hoftheaters nächst der Burg, und in den Jahren 1814 bis 1820 schrieb er die trefflichen Kritiken in der Wiener Zeitschrift „der Sammler". — In Folge seines Ablebens ist der bisherige zweite Custos der Hofbibliothek, Bartholomäus *Kopitar*, erster Custos geworden und es ist demselben zugleich das Prädicat eines k. k. wirklichen Hofrathes ertheilt worden. Die übrigen bei jener Bibliothek angestellten Beamten sind stufenweise aufgerückt.

---

Mit dem 9. April dieses Jahres ist bei der Königlichen Bibliothek in Berlin die neue Bibliothekordnung in's Leben getreten. Der in Druck unter dem Titel: Ueber die Benutzung der Königlichen Bibliothek zu Berlin, erschienene Auszug aus der Bibliothek-Ordnung (8 Seiten in 4.) enthält 48 §§. unter den Hauptrubriken: I. Besichtigung der Bibliothek, II. Benutzung des Lesezimmers, III. Entleihen von Büchern und Musikalien, IV. Benutzung des Journalzimmers, V. Benutzung der musikalischen Sammlung, VI. Benutzung der Königl. Bibliothek durch Auswärtige. Diese neuen Bibliothekgesetze sind mit der grössten Liberalität entworfen, so weit sie die nöthigen Rücksichten auf das Wohl einer derartigen Anstalt nur immer gestatten.

---

Das britische Museum hatte von Weihnachten 1842 bis Weihnachten 1843 eine Bruttoeinnahme von 37,314 Pf. St., wovon 24,432 Pf. St. aus den Bewilligungen des Parlaments für 1843 bis 1844 selbst. Die Ausgaben betrugen in eben der Zeit 35,488 Pf. St., so dass ein Bestand von 1826 Pf. St. verblieb. Die Ausgaben für 1843 wurden zu 37,526 Pf. St. veranschlagt. Im Jahre 1843 besichtigten 317,440 Personen das britische Museum, also 30,274 weniger als im Jahre 1842. Im Jahre 1836 betrug die Zahl der Besucher nur 266,008. Das Lesezimmer besuchten im Jahre 1810. 1950 Personen, im Jahre 1843. 70,931. Von Handschriften und Urkunden kamen seit den letzten Berichten resp. 805 und 35 hinzu, unter denen allein 320 syrische, meist biblische und theologische Handschriften. Die Zahl der gedruckten Bücher, welche hinzugekommen sind, betrug 11,549, wovon 545 geschenkt, 2039 von den Buchhändlern als Pflichtexemplar geliefert und 8965 gekauft wurden.

---

Die Gaceta de Madrid enthält eine Verordnung, durch welche das Mass und die Art und Weise festgestellt werden, worin Einheimischen und Fremden die Benutzung der Archive des Königreichs gestattet werden soll. In dieser Verordnung heisst es, dass „die bloss literarischen Urkunden“, welche sich in den Schriftsammlungen des Staates befinden, unbedenklich und lediglich mit den Beschränkungen, welche eine gute Bibliothekspolizei erfordert, Jedermann zugänglich gemacht werden können. Was dagegen „historische“ Urkunden betrifft, so dürfen dieselben nur, in so weit sie nicht über das Ende des 17. Jahrhunderts hinausreichen, zur Einsicht oder gar zur Abschrift mitgetheilt werden. Und auch von den historischen Documenten der früheren Jahrhunderte sollen überdies nur kraft besonderer Erlaubniss der Regierung alle diejenigen zur Einsicht und Benutzung gegeben werden, welche von dem Erwerbe des Staatseigenthums und der verschiedenen Territorialstücke des Staates handeln, und welche Notizen über das Privatleben der Könige und anderer hochgestellter Personen enthalten. Dieselbe Beschränkung gilt für die Werke früherer Zeiten, „welche in irgend einer Beziehung Corporationen, Familien oder Individuen interessiren.“ In allen Fällen, wo die Benutzung solcher Documente durch die Regierung erlaubt wird, soll der Tag und der Name der Person, zu deren Gunsten die Erlaubniss ertheilt ist, in ein Buch verzeichnet werden, in welches überdies eine Abschrift der Auszüge und Bemerkungen einzutragen ist, welche die fragliche Person aus den ihr mitgetheilten Urkunden genommen hat.

---

Aus Lemberg wird gemeldet: In unserm intellectuellen Pauperismus begrüssen wir mit froher Zuversicht einen Stern, welcher wieder einmal durch das Ossolinski'sche Institut aufgeht. Auf Kosten desselben wird eben das für die Aufnahme des Ständeausschusses und des galizischen Creditvereins bestimmte Gebäude eingerichtet. Die Bibliothek der Ossolinski erhält durch dieses Unternehmen einen jährlichen Einnahmezuwachs von 50,000 Fl., welche allem Vernehmen nach zur Verbreitung der Literatur mit bestimmt werden dürften. Wenn man dem schon durch den Namen seiner Gründer ehrwürdigen Institute sonst wohl häufig mit Recht den Vorwurf der Unthätigkeit machte, so ist anzuerkennen, dass dasselbe unter der gegenwärtigen Direction des gelehrten und eifrigen Klodzynski einen sichtbaren Aufschwung genommen hat und nach den vorhandenen Aussichten zu erfreulicher Blüthe gelangen kann. Es werden jetzt sehr namhafte Summen auf den Ankauf von Büchern verwandt, und jedes schriftstellerische Product von einigem Werth findet Aufnahme in der Bibliothek.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 11.** Leipzig, den 15. Juni **1844.**

Das Fust-Schöffer'sche

## Psalterium latinum von 1457,

erworben im Jahre 1843 für die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Bl. 77. Lin. 1. Neben der rothen Verzierung des blauen *N* der 4. und 5. Linie, welche Verzierung bis unten an die achte Linie herabläuft: terre. E(roth)go autē annūciabo in secl'm: can- ||

Ebd. Lin. 20: deo vr̄o: om̄es qui in circuitu eius affertis ||

Ebd. b. (Blattz. lxxvij) Lin. 1: munera T(roth)erribili ꝫ ei qui aufert spiritum ||

Ebd. nach Lin. 2. Noten.

Ebd. Lin. 19: sua miscd'ias suas E(roth)t dixi nunc cepi: hec ||

Bl. 78. Lin. 1: mutacō dextere excelsi. M(roth)emoꝫ fui operū ||

Ebd. Lin. 20. Neben der rothen Verzierung des blauen *A* der 18. und 19. Linie, die von der 16. Linie unten bis über die 20. Linie herunterläuft: A(roth)periā in parabolis os meum: loquar ||

Ebd. b. (Blattz. lxxviij) Lin. 1: ꝑpofitiones (pp verbunden) ab inicio Q(roth)uāta audiuimꝰ ꝛ ||

Ebd. Lin. 20: dit eis C(roth)orā pr̄ıbꝫ eoꝝ fecit mirabilia in ||

Bl. 79. Lin. 1: terra egipti: in campo (po verbunden) thaneos (ha verbunden) I(roth)n terrupit ||

Ebd. Lin. 20: as celi aperuit. (pe verbunden) E(roth)t pluit illis manna ad ||

Ebd. b. (Blattz. lxxix) Lin. 1: māducandū: ꝛ panē celi dedit (de verbunden) eis P(roth)anem ||

Ebd. Lin. 14. 15. sind nach dies || eoꝝ die Worte *et anni eorum* ausgelassen und mit Bleistift nachgetragen.

Ebd. Lin. 20: gua fua mentiti fūt ei C(roth)or autē ipoꝝ nō ||

Bl. 80. Lin. 1: erat rectū cum eo: nec fideles habiti fūt in ||

Ebd. Lin. 20: dini iumēta eoꝝ: ꝛ poffeffionem eorū igni. ||

Ebd. b. (Blattz. lxxx) Lin. 1: M(roth)ifit in eos iram indignationis fue: in- ||

Ebd. Lin. 19. 20: nach eoꝝ ist ein rother Buchstabe ausradirt und statt desselben ein rothes C eingemalt. Dann: ōuer- || fi funt in arcū prauū: hier ist abermals ein Buchstabe unkenntlich ausradirt, sodann: in irā concitauerūt ||

Bl. 81. Lin. 1: deū (de verbunden) in collibꝫ fuis; hierauf eine Rasur mit rothem E übermalt; t in fculptilibꝫ fuis ad ||

Ebd. Lin. 20: elegit dauid feruū fuū (Doppelpunkt radirt) et fuftulit eum de ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxi) Lin. 1: gregibus ouiū: de poft fetantes accepit eū. ||

Ebd. nach Lin. 4. und neben Lin. 6. Noten.

Ebd. Lin. 15: tu nr̄o fūt U(roth)fqꝫ quo dn̄e (irafceis ausradirt) obliuifce- || ris &c.

Ebd. Lin. 19: cauer̄t Q(roth)uia comederūt iacob: ꝛ locū eius ||

Bl. 82. Lin. 1: defolauerunt. N(roth)e memineris iniquitatū ||

Ebd. Lin. 20. neben dem am linken Rande weit über diese letzte Linie herabreichenden Q: rubın: manifeftare corā effraim beniamin (be verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxij) Lin. 1: et manaffe. E(roth)xcita domīe potentiā (po verbunden) tuā ꝛ ||

Ebd. Lin. 20: de filua: ꝛ fingl'aris ferus depaftus (de verbunden) eft eā.

Bl. 83. Lin. 1: D(roth)eus virtutū conūtere: respice de celo et || vide (Doppelpunkt ausradirt) et &c.

Ebd. nach Lin. 10, neben Lin. 12. vorn, nach Lin. 13. und neben Lin. 15. Noten.

Ebd. Lin. 18: montes fierent aut formaret[z] t'ra et orbis: ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxiij) Lin. 1: a secl'o ⁊ usq; in secl'm tu es d's. N(roth)e aūtas ||

Ebd. Lin. 20: sic notam fac: ⁊ eruditos corde (de verbunden) in sapiētia. ||

Bl. 84. Lin. 1: C(roth)onūtere dūe vsq;quo: ⁊ depcabilis (de verbunden) esto ||

Ebd. nach Lin. 9. und 10. und neben Lin. 12. Noten.

Ebd. Lin. 12: C (blau, roth verziert) Antemus; darauf roth: Moysi. Darauf Noten.

Ebd. Lin. 18: eū D(roth)ūs quasi vir pugnato⁊ omnipotēs (po verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxiiij) Lin. 1: nomen eius: curris pharaonis et exercitū ||

Ebd. Lin. 20: laudabilis (da verbunden) ⁊ faciens mirabilia E(roth)xtendisti ||

Bl. 85. Lin. 1: manū tuam: et deuorauit (de verbunden) eos terra D(roth)ux ||

Ebd. Lin. 20: isrl' ambl'auerūt per (pe verbunden) siccum: in medio eius. ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxv) über Lin. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Noten.

Ebd. Lin. 1. mit kleinerer Schrift: In eternū domin9 (do verbunden) regnabit et vltra. Ps' (roth) L(roth)audate. ||

Ebd. Lin. 7: E (gross, roth, durchbrochen, bis unter die 10. Linie; seine blauen Verzierungen am Rande bis über die 5. Linie hinauf und weit unter die letzte, 14te, herunterreichend) Xultate deo &c.

Ebd. Lin. 14. neben der blauen Verzierung des obigen E: in ioseph posuit illud cum exiret de terra ||

Bl. 86. Lin. 1: egipti: linguam quā non nouerat audiuit ||

Ebd. Lin. 20: frumēti: et de (verbunden) petra melle saturauit eos. Ps' (roth.) ||

Bl. 87. Lin. 1: de gente: et nō memoret nomen isrl' vltra. ||

Ebd. Lin. 20: impij et ɔturbent[z] (be verbunden) in secl'm secl'i: ⁊ ɔfundant[z] (da verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxvij) Lin. 1: et pereāt. U(roth, zum Theil radirt und mit Bleistift in e verwandelt) t cognoscant quia nomē tibi ||

Ebd. Lin. 20: milia. E(roth)legi abiectꝰ eſſe in domo (do verbunden) dei (de verbunden) mei: ||

Bl. 88. Lin. 1: magiſqȝ habitare in tabernaculis (be verbunden) peccatoꝝ. (pe verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 5. und neben Lin. 7. Noten.

Ebd. Lin. 19: in me dn̄s deꝰ: qm̄ loquetᶻ pacē (pa verbunden) in plebem (be verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. lxxxviij) Lin. 1: ſuam E(roth)t ſup̱ ſanctos ſuos: ⁊ in eos qui ||

Ebd. Lin. 10: I (gross, roth, am linken Rande bis unter Lin. 16; die blauen Verzierungen bis an die 7. Linie hinauf und bis an die 19. Linie herunterreichend) Nclina domīe (do verbunden) aurem tuā et exaudi Pſ' (roth) dd' (roth.)

Ebd. Lin. 20: tionis mee clamaui ad te: q'a exaudiſti me. ||

Bl. 89. Lin. 1: N(roth)on eſt ſimilis tui in dijs dn̄e: ⁊ non eſt ||

Ebd. Lin. 20: qm̄ tu dn̄e adiuuiſti me ⁊ ↄſolatus es me. ||

Ebd. b. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. mit kleinerer Schrift: Benedixiſti domīe terrā tuā. ꝫ (roth) Fundamēta. (da verbunden) E v o v a e. ||

Ebd. Lin. 2: F (gross, blau, bis zu Lin. 5; seine rothen Verzierungen bis an die Noten über Lin. 1. hinauf und bis zu Lin. 8. herunterreichend) Undamenta eius in montibus Pſ' (roth) ||

Ebd. Lin. 19: dentibȝ (de verbunden) in lacū: factus ſum ſicut homo (ho verbunden) ſine ||

Bl. 90. Lin. 1: adiutorio (Doppelpunkt radirt) int' mortuos liber. S(roth)icut vul- ||

Ebd. Lin. 20: tis faciem tuā a me∻ P(roth)aup̱ ſum ego ⁊ in ||

Ebd. b. (Blattz. xc) Lin. 1: laboribȝ a iuuentute mea: exaltatus antē ||

Ebd. nach Lin. 6. und neben Lin. 8. Noten.

Ebd. Lin. 19: bibȝ equabitᶻ dn̄o: ſil'ıs erit deo (de verbunden) in filijs dei. (de verbunden) ||

Bl. 91. Lin. 1: D (roth) eus qui glorificatᶻ in cōſilio ſanctoꝝ: ||

Ebd. Lin. 20: tabitᶻ cornu nr̄m. Q (roth) uia dn̄i eſt aſſumptio ||

Ebd. b. (Blattz. xcj) Lin. 1: nr̄a: et ſancti iſrl' regis noſtri. T(roth)unc locu- ||

Ebd. Lin. 6. 7: confir- || mabit mit Bleistift ausgestrichen und confortabit dafür gesetzt.

Ebd. Lin. 20: celi S (roth) aũt dereliq̄rint (de verbunden) filij eius legē mea: ||

Bl. 92. Lin. 1: et in iudicijs meis nō ambulauerint S (roth) i ||

Ebd. Lin. 20: A (roth) uertisti adiutoriū gladij eius: ʒ non es ||

Ebd. b. (Blattz. xcij) Lin. 1: auxiliatus ei in bello (be verbunden). || D (roth) estruxisti eum ab ||

Ebd. Lin. 20: E (roth) ffabunt^z ʒ loquent^z iniquitatē loquent^z (zwischen iniquitatem und loquentur ein Doppelpunkt mit Tinte nachgetragen.)

Bl. 93. Lin. 1: oīes qui opant^z iniusticiā. P (roth) opulū tuū ||

Ebd. Lin. 20: iniquitatem: N (roth) isi quia dn̄s adiuuit me: ||

Ebd. b. (Blattz. xciij) Lin. 1: paulomin9 habitasset in inferno anima ||

Ebd. Lin. 20: ipsius est mare et ipse fecit illud: et sicca ||

Bl. 94. Lin. 1: manus eius formauerūt. U (roth) enite adore- ||

Ebd. nach Lin. 13. Noten.

Ebd. Lin. 19: tes gloriā eius: in oīb3 ppl'is (pp verbunden) mirabilia ||

Ebd. b. (Blattz. xciiij) Lin. 1: eius. Q (roth) uoniā magnus domin9 et lauda- (da verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: in equitate: et ppl'os (pp verbunden) in veritate (ve verbunden) sua. Ps'dd' (roth.)

Bl. 95. Lin. 1: D (blau, roth verziert, bis unter die zweite, die Verzierung bis unter die dritte Linie herabreichend) Ominus regnauit exultet t'ra: letent^z ||

Ebd. Lin. 20: dn̄o: ʒ cōfitemī memorie sāctificacōnis ei9. ||

Ebd. b. (Blattz. xcv) über Lin. 1. Noten. Lin. 1. mit kleinerer Schrift: Cantate domino (do verbunden) et benedicite nomini eius, v (roth) Intret || Unter Lin. 1. Noten, zwischen welchen, doch etwas tiefer stehend, Lin. 2: tuā ad p̄cem meā. als Fortsetzung des auf Lin. 3. abgebrochenen Satzes: Inclina aurē. Unter Lin. 3. und neben Lin. 5. Noten.

Ebd. Lin. 18: pandi (pa verbunden) man9 meas ad te: anima mea sicut ||

Bl. 96. Lin. 1: terra sine aqua tibi. U (roth) elociter exaudi me ||

Ebd. nach Lin. 16. und 17. Noten.

Ebd. Lin. 18: an̄ (roth) Illomina domine (do verbunden) vultū tuū sup nos. E v o v a e. ||

Ebd. b. (Blattz. xcvj) Lin. 1: D (roth, blau verziert) Omīe audiui: hierauf Noten.

Ebd. Lin. 20: tio tua. Q (roth) ui ascendis sup equos tuos: et ||

Bl. 97. Lin. 1: quadrige tue saluatio. S (roth) uscitās suscita- ||

Ebd. Lin. 20: I (roth) ngrediatur putredo in ossibus meis: ꝛ ||

Ebd. b. (Blattz. xcvij) Lin. 1: subter me scatheat. (*sic*) U (roth) t requiescam in die || Ebd. Lin. 10. nach *mea* der Doppelpunkt ausradirt. Nach Lin. 10. 11. 12. 13. 14. Noten.

Ebd. Lin. 14. (mit kleinerer Schrift, wie immer unter den Noten, was deshalb von hier an nicht mehr besonders bemerkt wird): tauit nos oriens ex alto. E v o v a e. Sodann roth: Sabb'to die ||

Bl. 98. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. neben der rothen Verzierung des grossen blauen durchbrochenen *C* der dritten Linie, die bis zur dreizehnten Linie hinunterläuft: Inuitat̄. D (beides roth) ominū deum (de verbunden) nostrū. Venite a doremus (do verbunden) ||

Ebd. Lin. 18. (wie die übrigen Linien von der vierten an etwas schief, rechts herunterlaufend): tes exultabunt a conspectu dn̄i: qm̄ venit ||

Ebd. b. (Blattz. xcviij) Lin. 1: iudicare terram. J (roth) udicabit oꝛbem terraꝝ ||

Ebd. Lin. 14. vor *in* das Wort *et* ausradirt.

Ebd. Lin. 20: in mōte sancto eiꝰ: qm̄ sanctꝰ dn̄s deus (de verbunden) nr̄. ||

Bl. 99. über Lin. 1. Noten. Lin. 1: ā (roth) Quia mirabilia fecit dominus. ā (roth) Jubilate. E v o v a e ||

Ebd. Lin. 19. (gleich den übrigen Linien dieser Seite etwas schief, rechts herunterlaufend, was auch in der Folge noch zuweilen vorkommt, ohne dass es weiter bemerkt zu werden nöthig schiene): trahentē (he verbunden) secreto ꝓximo suo: hūc ꝑsequebar. (ba verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. xcix) Lin. 1: S (roth) uperbo (pe verbunden) oculo et insatiabili corde: cum || Ebd. unter Lin. 9. Noten.

Ebd. Lin. 19: quia oblitus sum comedere (de verbunden) panem (pa verbunden) meum. ||

Bl. 100. Lin. 1: A (roth) voce gemitꝰ mei: adhesit (he verbunden) os meū carni ||

Ebd. Lin. 20: R (roth) espexit (pe verbunden) ī orationē humiliū: ꝛ nō spreuit ||

Ebd. b. (Blattz. c) Lin. 1: precem eoꝝ. S (roth) cribant[x] hec in generatione ||

Ebd. Lin. 20. (neben dem blauen, roth verzierten *B*, das von Lin. 19. herunterreicht, seine Randverzierung von Lin. 16. bis unter Lin. 20.): que intra me ſūt nomini ſancto eiꝰ. ||

Bl. 101. Lin. 1: B(roth)enedic aīa mea domīo: (do verbunden) et noli oblinifci (*sic*) ||

Ebd. Lin. 20: eſt dūs timentibꝫ ſe: quoniā ipē cognouit ||

Ebd. b. (Blattz. ci) Lin. 1: ſigmentū nrm R(roth)ecoꝛdatus (da verbunden) eſt qm̄ puluis ||

Ebd. unter Lin. 16. Noten.

Ebd. Lin. 19. neben dem rothen, blau verzierten *B* der 18. Linie: d'ꝰ meus magnificatꝰ es vehemēter. (ve verb.) ||

Bl. 102. Lin. 1: C(roth)onfeſſionē ꝛ decorem (de verbunden) induiſti: amictus ||

Ebd. Lin. 20: montes de ſuperioribꝫ (pe verbunden) ſuis de fructu opeꝝ ||

Ebd. b. (Blattz. cij) Lin. 1: tuoꝝ ſatiabitᶻ terra P(roth)roduces fenū iumē- ||

Ebd. Lin. 20: lia puſilla cū magnis: illic naues ꝑtūſibūt. ||

Bl. 103. Lin. 1: D(roth)raco iſte quē formaſti ad illudendū (de verbunden) ei: ||

Ebd. Lin. 4. und 6. je ein Doppelpunkt und Lin. 7. das *s* von *Emittes* ausradirt.

Ebd. Lin. 20: eius: letetur coꝛ querentiū dūm. Q(roth)uerite ||

Ebd. b. (Blattz. ciij) Lin. 1: dominū (do verbunden) ꝛ confirmamī: querite faciem eius ||

Ebd. Lin. 20: omne firmamentum panis contriuit. ||

Bl. 104. Lin. 1: M(roth)iſit ante eos virū: in ſeruū venūdatus ||

Ebd. Lin. 20: dit piſces eorū. E(roth)didit terra eorū ranas: ||

Ebd. b. (Blattz. ciiij) Lin. 1: in penetrabilibꝫ regū ipoꝝ. D(roth)ixit ꝛ venit (ve verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: ham puerū ſuum. E(roth)t eduxit populum ||

Bl. 105. Lin. 1: ſuū in exultatione: ꝛ electos ſuos in leticia. ||

Ebd. unter Lin. 4. Noten.

Ebd. Lin. 19: tauerūt aſcendentes in mare: mare (mit der ungewöhnlichen Form A für das a) rubrū. ||

Ebd. b. (Blattz. cv) Lin. 1: E(roth)t ſaluauit eos ꝑpter (ꝑp verbunden) nomen ſuum: ut ||

Ebd. Lin. 20: vitulum in oreb: et adorauerunt (do verbunden) ſculptile. ||

Bl. 106. Lin. 1: E(roth)t mutauerūt gloriā suam in similitudi || Ebd. Lin. 4. nach egipto und nach cham, Lin. 10. nach eius je ein Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: ciam: in generatione ⁊ generacōne usq; in ||

Ebd. b. (Blattz. cvj) Lin. 1: sempiternū E(roth)t irritauerūt eū ad aquam ||

Ebd. Lin. 3. nach eos, Lin. 6. nach eoꝝ, Lin. 11. nach suaꝝ, Lin. 12. nach sanguinib;, Lin. 18. nach eoꝝ je ein Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: autem exacerbauerūt eum in cōsilio suo: et ||

Bl. 107. Lin. 1: humiliati sūt in iniquitatib; suis. E(roth)t vi- ||

Ebd. Lin. 9. nach isrl', Lin. 13. nach dn̄o je ein Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: tribularentᶻ: et de necessitatib; eoꝝ eripuit ||

Ebd. b. (Blattz. cvij) Lin. 1: eos. E(roth)t deduxit eos in viam rectam: ut ||

Ebd. Lin. 20: nima eorum: et appropīquauerūt (pp verbunden) usq; (*ad* ausradirt) ||

Bl. 108. Lin. 1: ad portas (po verbunden) mortis. E(roth)t clamauerūt (das zweite *a* hier und bei sanauit in der dritten Linie von der Form, die bei Bl. 105a. Lin. 19. angegeben ist).

Ebd. Lin. 20: luerunt: ⁊ deduxit (de verbunden) eos in portū voluntatis ||

Ebd. b. (Blattz. .c.viij) Lin. 1: eoꝝ. C(roth)onsiteantᶻ dn̄o miscd'ie eius: et mi. ||

Ebd. Lin. 13. nach facti sūt ein Doppelpunkt mit Bleistift gesetzt, dagegen der gedruckte nach vexati (ve verbunden) sūt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: hec: (he verbunden) et intelliget miscd'ias domini. (do verbunden) Aн̄phon̄. (roth; ho verbunden) ||

Bl. 109. über Lin. 1. Noten neben der rothen Verzierung des blauen *P* der dritten Linie, das bis gegen die sechste, die Verzierung bis an die achte Linie herunterläuft. Ebd. Lin. 1: Visita nos domine in salutari tuo. aн̄ (roth) Confiteboꝛ ||

Ebd. Lin. 9. nach deus (de verbunden) der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 19: quis deducet (de verbunden) me usq; in ydumeā. N(roth)onne ||

Ebd. b. (Blattz. .cix) Lin. 1: tu deus (de verbunden) qui repulisti nos: ⁊ nō exibis deus (de verbunden) ||

Ebd. Lin. 8. nach dolosa der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: bitacōnib;-suis S(roth)crutetᶻ feneratoꝛ omnē||

Bl. 110. Lin. 1: ſubſtantiā eius: et diripiant alieni labores (bo verbunden) ||

Ebd. Lin. 15. nach eius der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: mecū ꝑpter (pp verbunden) nomē tuū: q'a ſuauis ē miſcd'ia ||

Ebd. b. (Blattz. cx) Lin. 1: tua. L(roth)ibera me quia egenus et pauꝑ (pa verbunden) ego ||

Ebd. Lin. 11. ist das erste Wort ausradirt und durch illi mit der Feder ergänzt; Lin. 12. der Doppelpunkt nach dant[z] aussadirt. Ebd. nach Lin. 17. Noten.

Ebd. Lin. 19. mit kleinerer Schrift: exaudi orationē meā. Et clamoꝛ meus ad te veniat. ||

Bl. 111. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. neben der bis zur 7. Linie herablaufenden rothen Verzierung des blauen *B* der 3. und 4. Linie: laud' p̄s M(roth)iſerē mei. ā (roth) Benigne fac in bona (bo verbunden) volun- || Ueber Lin. 2. gleichfalls Noten. Lin. 16. nach dn̄e der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 18: iniquitatē. E(roth)t exaltabit[z] ſicut vnicornus ||

Ebd. b. (Blattz. .c.xi) Lin. 1: cornu meū: et ſenectꝰ mea in miſcd'ia vberi. (be verbunden) ||

Ebd. nach Lin. 9. 10. und neben Lin. 12. Noten. Lin. 16. nach herbā (he verbunden) der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 18: ſcentia deo noſtro: dei ꝑfecta ſunt oꝑa (Doppelpunkt ausradirt) et ||

Bl. 112. Lin. 1: omnes vie eius iudicia. D(roth)eus ſidelis et ||

Ebd. Lin. 2. nach iniquitate, Lin. 3. nach ei die Doppelpunkte ausradirt; Lin. 6. nach tuꝰ das Punktum ausradirt und mit Bleistift ein Doppelpunkt dafür gemacht.

Ebd. Lin. 20: et aſſumpſit eos: atqꝫ poꝛ (po verbunden) tauit in humeris ||

Ebd. b. (Blattz. cxij) Lin. 1: ſuis D(roth)n̄s ſolus dux eius fuit: et nō erat ||

Ebd. Lin. 6. nach agnoꝝ der Doppelpunkt ausradirt.

Ebd. Lin. 20: ſcondam faciē meā ab eis: et conſiderabo ||

Bl. 113. Lin. 1: nouiſſima eoꝝ. G(roth)eneratio enī ꝑuerſa eſt: ||

Ebd. Lin. 17. das *t* nach dem rothen *E* ausradirt.

Ebd. Lin. 20: hoſtes eoꝝ. E(roth)t dicerēt manꝰ nr̄a excelſa (Doppelpunkt radirt) ||

Ebd. b. (Blattz. c.xiij) Lin. 1: et non dn̄s fecit hec (he verbunden) om̄ia G(roth)ens abſqꝫ con- ||

Ebd. Lin. 10. ist aus botrus amariſſimus durch Radirung des zweiten Strichs vom *u* und des *s* botri amāriſſimi gemacht.

Ebd. Lin. 20: vbi nam ſunt dij eoꝝ: in quibus habebāt (ha verbunden) ||

Bl. 114. Lin. 1: fiduciā. D(roth)e quoꝝ victimis comedebant ||

Ebd. Lin. 6. nach faciā, Lin. 8. nach meā und Lin. 15. nach nudati (da verbunden) je ein Doppelpunkt radirt und nach Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 19: Et in ſ'uis ſuis dominus (do verbunden) miſerebit[z]. ps̄ (roth) L(roth)audate do. ||

Ebd. b. (Blattz. cxiiij) über Lin. 1. Noten. Lin. 1: añ (roth) In cymbalis bene ſonantibꝫ laudate dominum. Ebd. nach Lin. 1, sowie unter Lin. 2. etwas höher als das rothe Sup, welches die dritte Linie bildet, Noten. Ebd. nach Lin. 4. ein Zwischenraum von zwei Linien Höhe.

Ebd. Lin. 16: deus: et metuāt eū om̄es fines t're. G(roth)l'ia. ||

Bl. 115. über Lin. 1. Noten, neben der rothen Verzierung des grossen blauen durchbrochenen *D*, dessen Körper die Höhe der zweiten, dritten, vierten und fünften Linie einnimmt und dessen rothe Verzierung bis an die 11. Linie herunterläuft. Lin. 1: Dn̄icis (roth) diebꝫ (roth) ā (roth) Dixit domin9 ā (roth) Alleluia. E v o v a e ||

Ebd. unter Lin. 15. und 16. Noten.

Ebd. Lin. 17: A e v i a a e v i a a e v i a a e v i a ā (roth) Fidelia ā (roth) Aevia ||

Ebd. b. (Blattz. .c.xv) Lin. 1: C (roth mit rother Verzierung) Onfiteboꝫ tibi dn̄e in toto Noten ||

Ebd. nach Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 19. (Anfang fehlt uns): idelia om̄ia mādata eius ꝯfirmata in ſeculū ſeculi. ||

Bl. 116. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. neben der rothen Verzierung des blauen *B* der dritten Linie, das bis Lin. 7. geht: ā (roth) A e v i a a e v i a a e v i a a e v i a a e v i a. ā (roth) In mā- ||

Ebd. Lin. 18: et iraſcet[s]: dentibꝫ ſuis fremet et tabeſcet: ||

Ebd. b. (Blattz. .c.xvi) Lin. 1: deſideriū peccatorū peribit G(roth)loria patri (pa verbunden) ā (roth) || Unter Lin. 1. und 2. und neben Lin. 4. Noten; unter Lin. 14. und 15. Noten.

Ebd. Lin. 16: a e v i a alla. ā (roth) Nos q́ viuim9. ā (roth) Alleluia. E v o v a e ||

Bl. 117. Lin. 1. Am Rande über die Linie hinaufreichend ein grosses blaues rothverziertes *J*, dessen Körper bis unter die siebente, dessen Verzierung bis zur 10. Linie herunterreicht: N exitu iſrahel (he verbunden) de egipto: domus iacob de ||

Ebd. Lin. 20: M (roth) anus habent ꝛ non palpabūt: pedes ||

Ebd. b. (Blattz. .c.xvij) Lin. 1: habent et nō ambulabūt: nō clamabunt ||

Ebd. neben Lin. 17. und nach Lin. 18. Noten.

Ebd. Lin. 19: vivimꝰ bn̄dicimꝰ dn̄o. ā (roth) Alleluia alleluia alleluia. ||

Bl. 118. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. grosses, blaues, roth verziertes *L*, das bis an den obern Rand hinaufreicht; seine rothe Verzierung bis zur vierten Linie: Vcis creator optime lucem dierum ymnus (roth) ||

Ebd. unter Lin. 1. 2. 9. Noten; etwas über Lin. 10. und neben Lin. 12. Noten.

Ebd. Lin. 17: cula inferni inuenerūt me T (roth) riblationē et ||

Ebd. b. (Blattz. cxviij) Lin. 1: dolorē inueni: ꝛ nomen domini inuocaui ||

Ebd. nach Lin. 8. Noten.

Ebd. Lin. 9: Inclinauit hierauf eine radirte Stelle, handschriftlich ausgefüllt mit: dn̄s aurē ſuā m̄. Dann gedruckt: Alleluia alleluia all'a || Nach Lin. 9. Noten.

Ebd. Lin. 18: mors ſanctorū eiꝰ O (roth) dn̄e quia ego ſ'uus ||

Bl. 119 Lin. 1: tuus: ego ſ'uus tuꝰ et filiꝰ āncille tue D (roth) iſ- ||

Ebd. nach Lin. 5, neben Lin. 7, nach Lin. 11. u. 12. Noten.

Ebd. Lin. 17. neben der rothen Verzierung des blauen *A* der 14ten Linie, dessen Körper bis unter die 15te, dessen Verzierung bis unter die letzte, 17te Linie herabläuft: Q (roth) uid detur tibi &c.

Ebd. b. (Blattz. cxix) Lin. 1: linguā doloſam S (roth) agitte potentis (po verbunden) acute: ||

Ebd. Lin. 3. nach ē Doppelpunkt radirt; nach Lin. 6. und 7. Noten.

Ebd. Lin. 18. (Anfang fehlt uns): iat introitū tuū ꝛ ||

(Beschluss folgt.)

---

Annuaire de la bibliothèque royale de Belgique par le conservateur Baron *de Reiffenberg*. Bruxelles et Leipzig. C. Muquardt. 1844. 220 SS.

Der vorliegende fünfte Jahrgang des Reiffenberg'schen Taschenbuches ist den Herren Letronne in Paris und Falkenstein in Dresden zugeeignet und verdient, wie die früheren, die Beachtung der Bibliographen und Literaturfreunde. Wenn auch zum Theil von mehr lokalem Interesse und an das Wirken der Brüsseler Anstalt zunächst sich anschliessend, liefert das Buch dennoch wichtige und schätzenswerthe Beiträge zur Bücher- und Handschriftenkunde im Allgemeinen. Was Plan und Anordnung des Annuaire betrifft, verweisen wir auf die beiden letzten Jahrgänge des Serapeums, woselbst wir uns hierüber bereits ausgesprochen haben. Wir bemerken nur, dass, nach dem Vorgange des Herrn von Reiffenberg, auch die Vorgesetzten der Wiener Bibliothek die Herausgabe eines Annuaire beschlossen haben.

Der erste Abschnitt (S. 1—33.) bespricht die Schicksale, die Beziehungen und den Fortgang der königl. Bibliothek zu Brüssel im verflossenen Jahre, und wird durch einige allgemeine Bemerkungen über Stellung und Pflicht eines Bibliothekars eingeleitet, wobei einigen böswilligen Angriffen der belgischen Presse geantwortet wird. Die Zahl der neu erworbenen Bücher[1]) beträgt 3271, worunter die Sammlung orientalischer Werke (Geschenk der Ecole spéciale des langues orientales à Paris) und die vollständige Sammlung der von der Britischen Gesellschaft gedruckten Bibeln (119 Bände in 82 Sprachen, Geschenk der genannten Gesellschaft) besondere Erwähnung verdienen. Die Handschriftensammlung vermehrte sich um 80 Nummern. Unter den neuen Erwerbungen verdienen namhaft gemacht zu werden: ein Exemplar der Pandekten, in 3 Foliobänden, aus dem 13. Jahrhundert, das die Aufmerksamkeit der Herren Haenel und von Savigny auf sich gezogen hat — ein Priscian, de partibus orationis, libri XVI, in byzantinischem Style ausgeführt und wahrscheinlich von griechischen Flüchtlingen an schweizerische Juden verkauft, nach der darauf befindlichen hebräischen Inschrift[2]) zu schliessen — ferner Briefe des berühmten Staatsmannes Viglius und eine kritische und politische Geschichte Flanderns bis zum Jahre 1513.

---

1) Die bevorstehende Verschmelzung der an Incunabeln besonders reichen Brüsseler Stadtbibliothek mit der belgischen Staatsbibliothek wird dieser letzteren einen bedeutenden Zuwachs verleihen.

2) David (der Herr behüte ihn); St. Gallen, 5213 (1453 christl. Zeitrechnung). Gott behüte mich!

Unter den besuchenden Fremden bemerken wir: aus Deutschland: die Herren Lans aus Giessen, Loebell aus Bonn, Lappenberg, Warnkönig, den Fürsten C. E. von Fürstenberg und den Numismatiker Baron von Pfaffenhofen; aus Frankreich: die Herren Le Noble, Raoul-Rochette, Edw. Le Glay (der gegenwärtig an einer Geschichte der Grafen von Flandern arbeitet), Arthur Dinaux, Achille Jubinal; aus der Schweiz: den Biographen Innocenz III. Herrn Hurter; aus Spanien: den spanischen Consul in Marocco, Don Pasquale de Goyangos, der das Studium arabischer Antiquitäten hauptsächlich betreibt. Dieser Zufluss so bedeutender Fremden beweist auf's Neue den Werth der in Brüssel angehäuften bibliographischen Schätze. Schliesslich erwähnt Hr. v. R. den Tod zweier achtungswerthen Literaten, des Hrn. Theod. Oehler aus Frankfurt, den wir in früheren Aufsätzen oft zu nennen veranlasst waren, und des Hrn. Voisin, Bibliothekars der Genfer Universität, dessen umfassende bibliographische Thätigkeit auch im Auslande gerechte Anerkennung gefunden hat.

Der zweite Abschnitt (S. 35—152) giebt den Schluss der im Jahrgang 1841 begonnenen Uebersetzung des bekannten Gedichts Waltharius Manu fortis, nebst erläuternden und kritischen Noten, so wie die Varianten des Brüsseler Codex.[1]) Die Literatur dieses Gedichtes betreffend, erwähnt der Herr Verfasser noch nachträglich folgende Werke: 1) *Quelques souvenirs de courses en Suisse et dans le pays de Baden*, mis au jour par M. F. A. C. Buchon, en 1836. Buchon fand in Eppishausen, dem Schlosse des Baron von Lassberg, eine Copie des St. Galler Manuscripts; 2) *Poésies populaires latines antérieures au 12ème siècle* (Paris 1843. in 8.), recueillies par M. Edélestand Du Méril. Diese Sammlung enthält das Gedicht Waltharius nach der Recension des Grimm und Schmeller'schen Textes, der jedoch auf den Grund des Brüsseler Codex revidirt und durch zahlreiche und gründliche Noten erläutert worden ist.

Hierauf folgt eine Beschreibung und Analyse des Codex 10938—10053. Diese Pergamenthandschrift des 12. Jahrhunderts enthält, ausser den mehrmals gedruckten Centonen der *Anicia Faltonia Proba*[2]), den Tractat *de laesione virginitatis*[3]) und ein Leben der h. Maria von Egypten, in

---

1) Siehe Serapeum, III. Jahrg. S. 132.

2) cf. Jos. Kehrein, Lateinische Anthologie, Frankf. am M. 1840. I, 49—51.

3) Abgedruckt in den Werken Rupert's, Abts von *Tuy ou Tuitsch* (*sic!* Ist denn das Städtchen *Deuz* dem Hrn. v. R. nicht bekannt? gest. 1135) Paris 1638. Tom. II. pp. 936—942. Ueber diesen Rupert liefert der Schluss des Cod. 9578—80 eine für Kirchenhistoriker nicht uninteressante biographische Notiz.

Versen, von Hildebert, Bischof von Mons (gest. 1136). (S. Acta SS. April, T. I. p. 83.) Ferner: *Versus, quos spiritus nequam composuit cum expositione*, 10 pp., die der Verfasser mittheilt, deren Sinn ich jedoch nicht zu enträthseln vermochte; — *Conflictus ovis et lini*, von dem oben erwähnten Du Méril veröffentlicht, nachdem Hr. v. Reiffenberg bereits in den Bulletins de l'Académie darauf aufmerksam gemacht hatte. Das Gedicht, von dem hier die Rede ist und das im Auszuge mitgetheilt wird, ist nach Hrn. v. Reiffenberg und Bähr und gegen Du Méril von demjenigen verschieden, das Leyserus [1]) und andere einem schwäbischen Mönche Hermann von Reichenau, oder Hermannus Contractus (gest. 1054) zuschreiben. Es liefert zur Geschichte der Gewerbskunde und der Landwirthschaft nicht ganz werthlose Angaben. Eine Uebersetzung wäre für Woll- und Leinwandfabrikanten und für die betreffenden Kaufherren gewiss von historischem Interesse; jeder Philologe möchte sich jedoch nicht dieser schwierigen Arbeit unterziehen.

No. 10051 enthält einige satyrische Knittelverse gegen die schreiende Habsucht der hohen Kirchenfürsten.

Pag. 87 und folg. wird aus dem Cod. 1828—1830, dem 12. Jahrhundert angehörig [2]), das Bücherverzeichniss der Abtei Anchin (im Hennegauschen) mitgetheilt.

Pag. 92 und folg. enthält die Relation des Kaiser Friedrich Barbarossa über eine Expedition nach dem Orient. Sie ist betitelt: Friedericus, Dei gratia Romanorum imperator semper augustus praedilecto filio Henrico, illustri regi, Aug. S., et sincerum paternae dilectionis affectum, und trägt das Datum: Philippopoli, XVI kalendas decembris, anno ab Incarnatione Domini, MCLXXXIX.

Die p. 99—151 folgende umständliche Analyse einer bereits von Pertz bemerkten Handschrift des 12. Jahrhunderts, vom Kusaner Hospital, wie so manches Andere der königl. Bibliothek, herrührend, geben wir nur flüchtig.

Sie ist unter No. 3897—3918 verzeichnet und enthält 169 Folioseiten, mit Rubriken, Malereien und Karten, deren mehrere im Katalog der königl. Bibliothek abgedruckt stehen.

Fol. 1. No. 3897. *Incipit prologus liber Guidonis compositi de variis historiis pro diversis utilitatibus lectori proventuris.*

Fol. 2. beginnt mit vier Distichen und der folgenden Angabe: *In nomine Dni nri Jhu Xpi di eterni Anno ab incarnatione ejus millesimo centesimo* XVIIII, *indictione* XII.

Fol. 2—9. Beschreibung von Italien.

---

1) Hist. poet. et poemat. medii aevi; praef. et p. 347.

2) S. Mone, Quellen und Forschungen etc. I, 312—323.

**Fol. 9, verso.** *Incipit liber de origine situque et qualitate Romanae urbis.*

**Fol. 12. No. 3900.** *Incipit liber qui Itinerarius vocatur provinciarum omnium Antonii Augusti. In primis provinciae Africae.*

**Fol. 31. No. 3901.** *Explicit liber qui Itinérarius vocatur, incipit liber descriptionis totius maris.*

**Fol. 34. No. 3902.** *Incipit itinerarium maritimum. Quae loca tangere navigaturus debeat.*

**Fol. 35. No. 3903.** *Itinerarium portuum vel positionum navium.*

**Fol. 37. No. 3904.** *De regnis militiaeque vocabulis liber II incipit:*

„Regnum a regibus dictum.... miles dictus quia mille „erant ante in numero uno, vel quia unus est ex mille „electus."

**Fol. 39, verso. No. 3905:** *De edificiis publicis.*

„Civitas est hominum multitudo societatis vinculo ad-„unata."

**Fol. 41, verso.** *De habitaculis. — De civibus.*

**Fol. 43.** *De anulis.*

**Fol. 44.** *Incipit liber tertius de divisione orbis.*

**Fol. 51, verso. No. 3907—3908.** Karte der alten Welt und Namensverzeichniss Aller, die das Weltall beschrieben haben.

**Fol. 52. No. 3909.** *Terminum Africae et Asiae. — Terminum Asiae et Europae.*

**Fol. 52, verso.** *Terminum Europae et Africae.*

**Fol. 53.** *De mare mediterraneo.*

**Fol. 53, verso.** *De finibus maris. — De insulis et promontoriis.*

**Fol. 54, verso.** *Huc usque oceani insulae.*

**Fol. 56, verso.** *De septem montibus caeterisque vocabulis.*

**Fol. 57, verso. No. 3910—3911.** Die verschiedenen Zeitalter, chronologisch dargestellt, von Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1108. Pertz hat diesen Theil abschreiben lassen.

**Fol. 61. No. 3912.** Kriegsgesang zur Ehre Pisa's, in 73 vierzeiligen Stanzen. Die besungene Begebenheit wird in den folgenden Zeilen des Chronicon Pisanum erwähnt[1]): „Fecerunt Pisani et Januenses stolum in Africa et ceperunt duas munitissimas civitates, Dalmatiam et

1) Muratori, Rerum italicarum scriptores, VI, 109.

Sibiliam, in die S. Sixti, in quo bello Ugo Vicecomes, filios Ugonis Vicecomitis, mortuus est. Ex quibus civitatibus Saracenis fere omnibus interfectis, maximam praedam auri et argenti, palliorum et ornamentorum abstraxerunt. De qua praeda thesauros Pisanae ecclesiae et diversis ornamentis mirabiliter amplificaverunt, et ecclesiam B. Sixti in curte veteri aedificaverunt."

(Beschluss folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am 8. Mai starb zu Paris der Bibliothekar der Universität, *Jean-Louis Burnouf*, Mitglied des Instituts u. s. w., Vater des bekannten Orientalisten Eug. B., geboren zu Urville (Manche) am 14. September 1775.

---

Die handschriftliche Geschichte des Lebens und Absterbens Kaiser Karls V. im Kloster Yuste, die von dem verstorbenen Archivar von Simancas, Don Tomas Gonzalez, mit Benutzung der dort vorhandenen Papiere, verfasst war, hat der bisherige Besitzer derselben, Don Manuel Gonzalez, Archivar des Herzogs von Frias, so eben für 4000 Franken an die französische Regierung verkauft. Es ist sehr zu wünschen, dass dieser historische Schatz nunmehr nicht länger verschlossen bleibe, sondern ein Gemeingut aller Nationen werde.

---

Die Pariser geographische Gesellschaft hat so eben unter dem Titel: Grammaire et dictionnaire de la langue berbère par Venture de Paradis, das erste ausführliche Werk über die Berbersprache drucken lassen. Es hatte dieses schon 1788 geschriebene Werk bis jetzt nur handschriftlich auf der königl. Bibliothek existirt, wo es Volney niedergelegt hatte. Es war der Regierung zu verschiedenen Malen umsonst zur Herausgabe vorgeschlagen worden, bis die Eroberung von Algier die Nothwendigkeit einer bessern Kenntniss dieser Sprache fühlbar gemacht hatte. Der Kriegsminister hat die Kosten des Werkes auf seinen Etat übernommen, und das Werk ist ohne alle Zugabe oder Veränderung gedruckt worden, was auch das beste ist, was man thun konnte.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 12.** Leipzig, den 30. Juni **1844.**

Das Fust-Schöffer'sche

## Psalterium latinum von 1457,

**erworben im Jahre 1843 für die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.**

**(Beschluss.)**

**Bl. 120. Lin. 1: et (*sic* repetitum) exitū tuū: ex hoc nūc et usq3 in secl'm. aū (roth.) ||**

**Ebd. nach Lin. 1. 2. und neben Lin. 4. Noten.**

**Ebd. Lin. 6. Blaues, bis zur vierten und unter die sechste Linie reichendes *L*, dessen rothe Verzierung bis an die Noten unter Lin. 2. hinauf und bis an die 11. Linie herunterreicht: Etatg fū in hijs que dicta fūt michi: ||**

**Ebd. Lin. 18: P(roth)ropt' domū (do verbunden) dñi dei nri: q̄ siui bona ti (bi fehlt uns, abgerissen.)**

**Ebd. b. (Blattz. cxx) über Lin. 1. Noten. Lin. 1: In domū domini (do verbunden) letantes ibimg. ā (roth) Alleluia alleluia ||**

**Nach Lin. 1. 11. und 12. Noten.**

**Ebd. Lin. 16: C(roth)um exurgerent homines in nos: forte ||**

**Bl. 121. Lin. 1: viuos deglutissent (de verbunden) nos**

C(roth)ū irafceret² furoʐ (dieses letzte ʐ steht auf dem Rande und scheint erst später hinzugedruckt zu sein) ||

Ebd. Lin. 7. nach ē eine Rasur, mit einem Doppelpunkt in Bleistift ausgefüllt; Lin. 8. vor aqueus eine Rasur, mit geschriebenem *l* ausgefüllt; nach Lin. 9. und 10. Noten.

Ebd. Lin. 18: iniquitatē manus fuas B(roth)enefac domīe: (do verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. cxxi) Lin. 1: bonis et rectis corde D(roth) eclinantes aūt in ||

Ebd. Lin. 2. nach obligatōnes der Doppelpunkt und Lin. 11. in C(roth)onütere das *re* ausradirt; nach Lin. 3. 4. 16. Noten, unter welchen

Ebd. Lin. 17: Facti fumus ficut confolati. ā (roth) A e v i a a e v i a ||

Bl. 122. über Lin. 1. Noten. Lin. 1. (neben der blauen Verzierung des rothen *N* der dritten und vierten Linie: ymnus (roth) L(roth)Vcis creatoʐ ʐ··c *v* (roth) Dirigat² domīe ad te || Neben Lin. 2. (die wieder wie alle folgenden Linien dieser Seite auffallend schief steht) Noten; unter Lin. 13. 14. 15. Noten.

Ebd. Lin. 16: aū (roth) Beati omnes. E v o v a e. ā (roth) Alleluia. E v o v a e ||

Ebd. b. (Blattz. cxxij) Lin. 1: B (blau mit rother Verzierung, die bis an den obern Rand und bis zur fünften Linie reicht) Eati omes qui timēt dñm: q́ ambu- ||

Ebd. nach Lin. 10. 11. Noten.

Ebd. Lin. 18: iuftus ɔcidet ceruices pccōꝝ: ɔfundant² et ||

Bl. 123. Lin. 1: cōuertant² retroʐ fū: omes qui oderūt fyon ||

Ebd. nach Lin. 7. und 8. Noten.

Ebd. Lin. 18: ret ifrl' iu *(sic)* dño Q(roth)uia aput *(sic)* dñm mifcd·ia: ʐ ||

Ebd. b. (Blattz. cxxiij) Lin. 1: copiofa aput eū redēptio E(roth)t ipe redimet ||

Ebd. nach Lin. 2. 3. 11. und 13. Noten.

Ebd. Lin. 14. als neuer Beweis, dass das Buch mit beweglichen Lettern gedruckt ist (neben der rothen Verzierung des blauen *M* der 15. und 16. Linie) roth, verkehrt: ꞩ sudjɘʌ (ɘʌ verbunden) pꞩ Hierauf: Et oīs. E v o v a e &c.

Ebd. Lin. 16. neben dem blauen *M* von Lin. 15: tudinis eius S(roth)icut iurauit dño: ||

Bl. 124. Lin. 1: votū vouit deo (de verbunden) iacob S(roth)ı introiero ī taber- ||

Ebd. Lin. 5: timporibȝ (sic) &c.

Ebd. Lin. 20: quies mea in feculū fcl'i: hic habitabo qm̄ ||

Ebd. b. (Blattz. c'xxiiij) Lin. 1: elegi eā U(roth)idua eig būdicēs benedicā: (be verbunden) pau- ||

Ebd. nach Lin. 6. 7, neben Lin. 9, nach Lin. 15. und 16. Noten; Lin. 17: ā (roth) Laudate. E v o v a e. ā (roth) A e v i a. E v o v a e ||

Bl. 125. Lin. 1: L (gross, blau, mit rother bis unter die sechste Linie herabreichender Verzierung) A u d a t e nomē dñi: laudate (da verbunden) f'ui dūm ||

Ebd. Lin. 20: eternū: dñe memoriale tuū in generatione ||

Ebd. b. (Blattz. cxxv) Lin. 1: et generationē Q(roth)uia iudicabit dñs ppl'm (pp verbunden) || Nach Lin. 11. und 12. Noten.

Ebd. Lin. 18: Q(roth)ui fecit celos ī intellectu: quoniā ш (sic pro: in) eter. ||

Bl. 126. Lin. 1: Q(roth)ui firmauit terrā fuꝑ aquas: quoniā. ||

Ebd. Lin. 20: ꝯfitemī dño dñorū: qm̄ ī et'nū mifed'ia eius. ||

Ebd. b. (Blattz. cxxvj) über Lin. 1. 2. 3. Noten. Lin. 1: Quoniā &c. — quo- ||

Ebd. Lin. 4: S (blau, bis zur siebenten, die rothe Verzierung bis zur neunten Linie reichend) U per flumīa babilonis (ba verbunden) illic fedimꝰ ||

Ebd. Lin. 17: exinanite exinanite: usqȝ ad fūdamētū ī ea. ||

Bl. 127. Lin. 1: F(roth)ilia babilonis mifera (Doppelpunkt mit der Feder beigeschrieben) beatus qui retri- || Nach Lin. 4. 5. und neben Lin. 7. 8. Noten.

Ebd. Lin. 18: ꝯfiteant[z] tibi domīe oīes reges terre: quia ||

Ebd. b. (Blattz. .c.xxvij) Lin. 1: audierūt oīa verba (ve und ba verbunden) oꝛis tui E(roth)t cantent || Nach Lin. 9. 10. und neben Lin. 12. Noten.

Ebd. Lin. 18: mea E(roth)cce dñe tu ꝯgnouifti oīa nouiffīa ||

Bl. 128. Lin. 1: et antiqua: tu formafti me et pofuifti fuꝑ ||

Ebd. Lin. 12. nach te, Lin. 17. nach tua der Doppelpunkt radirt.

Ebd. Lin. 20: I(roth)n ꝑfectū (sic) meū viderūt ocl'i tui (Doppelpunkt radirt) ꝛ in libro ||

Ebd. b. (Blattz. cxxviij) Lin. 1: tuo omnes fcribent[z]: dies formabunt[z] ꝛ ne- ||

Ebd. nach Lin. 14. und 15. Noten.

Ebd. Lin. 18. neben dem rothen, roth verzierten *E* der 17. Linie: eipe (pe verbunden) me Q(roth)ui cogitauert iniqtates in ||

Bl. 129. Lin. 1: corde: tota die oftituebāt (bā verbunden) prelia A(roth)cuerunt ||

Ebd. Lin. 20: paupeꝝ (pa verbunden) U(roth)erūptamē *(sic)* iufti ɔfitebunt˟ nomī ||

Ebd. b. (Blattz. cxxix) Lin. 1: tuo: et habitabūt recti cum vultu tuo. ā (roth) || Nach Lin. 1. und 2. Noten.

Ebd. Lin. 18: erūt: ficut craffitudo t're erupta ē fup terrā. ||

Bl. 130. Lin. 1: D(roth)iffipata (pa verbunden) fūt offa noftra fecus infernū: ||

Ebd. nach Lin. 6. 7. und neben Lin. 9, welche mit rothem, roth verzierten *U* anfängt, Noten.

Ebd. Lin. 18: et non eft q̓ reqrat animā meā C(roth)lamaui ||

Ebd. b. (Blattz. cxxx) Lin. 1: ad te dn̄e (rechts über dem *e* ein rechter Winkel vom hervorstehenden Rande der Form) dixi tu es fpes mea (Doppelpunkt hier radirt und oben nach dn̄e mit Bleistift eingesetzt) porcio mea || Nach Lin. 6. 7. 9. Noten.

Ebd. Lin. 17: ei: aut filiꝰ homīs q' (a ausradirt) reputas eū H(roth)omo ||

Bl. 131. Lin. 1: vanitati fil'ıs factꝰ ē: dies eiꝰ ficut vmbra ||

Ebd. Lin. 16. nach tiones: ist das *a* radirt und dafür mit Bleistift *in* eingesetzt.

Ebd. Lin. 20: eoꝝ craffe N(roth)ō ē ruina macer'e neqȝ trāfitꝰ: ||

Ebd. b. (Blattz. cxxxj) Lin. 1: neqȝ clamoꝛ in plateis eoꝝ B(roth)eatū dixerūt ||

Ebd. nach Lin. 2. und 3. Noten.

Ebd. Lin. 18: et multum mifericors S(roth)uauis dominus (do verbunden) ||

Bl. 132. Lin. 1: uniuerfis: et miferationes eius fup oīa ||

Ebd. Lin. 20: dn̄s omēs diligentes fe: ꝛ omēs peccatores (pe verbunden) ||

Ebd. b. (Blattz. cxxxij) Lin. 1: difpdet (de verbunden) L(roth)audatōnē dn̄i loquet˟ os meū: ꝛ ||

Ebd. nach Lin. 3. 4. Noten; Lin. 6. nach dn̄m, Lin. 12. nach t'rā, Lin. 17. nach aduenas je ein Doppelpunkt radirt.

Ebd. Lin. 18: viduam fufcipiet: ꝛ vias peccatoꝝ (pe verbunden) difpdet. (de verbunden) ||

Bl. 133. Lin. 1: R(roth)egnabit dñs ĩ fecula deus tuus fyon: ||

Ebd. nach Lin. 2. 3. Noten.

Ebd. Lin. 18: et herbã (he verbunden) feruituti hoĩm Q(roth) ui dat (da verbunden) iumentis ||

Ebd. b. (Blattz. cxxxiij) Lin. 1: efcam ipoꝝ: et pullis cornoꝝ inuocatibus ||

Ebd. nach Lin. 5. und 6. Noten.

Ebd. Lin. 18: fluẽt aque Q(roth) ui anũciat *(sic)* verbũ (ve verbunden) fuũ iacob: ||

Bl. 134. Lin. 1: iufticias et iudicia fua ifrahel N(roth) on fecit || Nach Lin. 3. 4. 5, neben Lin. 8. und nach Lin. 9. Noten.

Ebd. Lin. 5: O (roth, blau verziert) lux beata trinitas &c.

Ebd. Lin. 17: nie in ꝑgenies: timẽtibꝫ eũ F(roth)ecit potẽciã ||

Ebd. b. (Blattz. cxxxiiij) Lin. 1: in brachio fuo: difꝑſit feperbos mẽte eoꝝ- ||

Ebd. Lin. 20: nos lumẽ vultus tui dñe: dedifti (de verbunden) leticiã in ||

Bl. 135. Lin. 1: corde meo. A (roth) fructu frumẽti (Doppelpunkt radirt) vini et olei ||

Ebd. Lin. 20. Neben der blauen Verzierung des rothen *Q* der 15ten Linie, dessen Körper bis unter die 19te, die Verzierung bis unter die 20ste Linie herunterläuft: afpero (pe verbunden) S(roth)capulis fuis obumbr (der Rest der Linie abgerissen.)

Ebd. b. (Blattz. cxxxv) Lin. 1: et fub pennis eius fꝑabis S(roth)cuto circũda- (da verbunden) ||

Ebd. Lin. 20: (Anfang abgerissen) atõne: eripiã eũ et glorificabo eũ. ||

Bl. 136. Lin. 1: L(roth)ongitudine dierũ replebo eum: et often- ||

Ebd. nach Lin. 7. 8. 9. Noten. Lin. 9: T (roth, blau verziert) e lucis ante terminũ &c.

Ebd. Lin. 18: domine deus nofter. Deo gratias. ||

Ebd. b. (Blattz. cxxxvj) über Lin. 1. Noten. Lin. 1: *v* (roth) Cuftodi nos domĩe ut pupillã ocl'i. Sub vmbra ||

Ebd. Lin. 3: N (blau, roth verziert) Vnc dimittis; sodann roth: Cantiẽ. Symeonis. ||

Ebd. neben Lin. 8. und nach Lin. 9. Noten.

Ebd. Lin. 19. kleinere Schrift, wie seit Lin. 9: F(roth)iat mifcd'ia tua dñe fuꝑ nos. Quẽadmodũ fꝑa. ||

Bl. 137—143 a. Collecten. Bl. 143 b. das Bild des heil. Christoph. Bl. 144—154 a. Vigilien, Lectionen. Bl. 155—176 a. Hymnen. Bl. 166, mit dem 175sten körperlich zusammenhängend, ist eingeschnitten. Bl. 176 b. die Schlussschrift.

Die Collation von Bl. 137—176 ein andermal.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

Annuaire de la bibliothèque royale de Belgique par le conservateur Baron *de Reiffenberg*. Bruxelles et Leipzig. C. Muquardt. 1844. 220 SS.

(Beschluss.)

Als Probestück dieses vollständig mitgetheilten Gedichts, das, nach Pertz, „bekannt gemacht zu werden verdient", geben wir den Anfang:

I. Inclitorum Pisanorum
Scripturus historiam
Antiquorum Romanorum
Renovo memoriam.
Nam extendit modo Pisa
Laudem admirabilem
Quam olim recepit Roma
Vincendo Carthaginem.

II. Manum primo redemptoris
Collaudo fortissimam
Qua destruxit gens Pisana
Gentem impiissimam.
Fit hoc totum Gedeonis
Simile miraculo,
Quod perfecit sub unius
Deus noctis spatio.

Fol. 64. No. 3913. *Incipit chronica S*[cti] *Jeronimi et Augustini.*

Fol. 69, verso. No. 3914. *Haec sunt nomina imperatorum christianorum, qui Romam et Constantinopolim regnaverunt et regum seu principum longobardorum.*

Fol. 74. No. 3915. *Incipit liber historiae Magni Alexandri imperatoris.*

Es folgen eine grosse Anzahl erdichteter Briefe des Helden an Darius, Porus, Dindimus, Talistrida (reginam Amathonum), die Königin Candace u. A., so wie der genannten und des Aristoteles an Alexander, denen sich fol. 108. das Testament des letzteren anreiht. Diese Briefsammlung mag für die Bearbeiter der umfassenden Alexandersage manches Neue darbieten oder manches Alte bestätigen; Hr. von Reiffenberg hat es nicht mangeln lassen, die bedeutendsten Gelehrten namhaft zu machen, deren Studien sich auf diesem mythologischen Gebiete bewegt haben.

Fol. 110. No. 3916. *Incipit prologus Daretis Frigii. Istoria de devastatione Trojae a Cornelio, nepote Salustii Crispi, de graeco in latinum translata.*

Fol. 119, verso. *Huc usque historia Daretis scribitur qui Frigius fuit.*

Fol. 126. No. 3917. *Incipit liber Eneidnm, de itinere suo et quomodo se egit.*

Fol. 139. No. 3918. *Incipit liber primus historie romane.* Es ist dies die Geschichte des Paulus Diaconus, die, in neun Büchern abgetheilt, bis zu Valentinian sich erstreckt.

Fol. ult. verso. No. 3919. Musikalisches Bruchstück.

Der dritte Abschnitt (S. 153—200), der belgischen Literaturgeschichte gewidmet, liefert die Biographie des als Linguist und Ergründer belgischer Antiqnitäten hier zu Lande rühmlichst bekannten Des Roches, der als beständiger Secretair der belgischen Akademie im Jahre 1787 zu Brüssel starb. Den Schluss des Abschnittes bilden supplementarische Bemerkungen und Ergänzungen zu früheren Aufsätzen.

Abschnitt IV. (S. 201—220) ist betitelt *Mélanges bibliologiques,* und berührt meist niederländische oder nordfranzösische Literaturverhältnisse. Wir entnehmen ihm nur noch folgende Beschreibung einer neuen Erwerbung der königl. Bibliothek. Es ist dies der goldene Esel, aus dem Lateinischen des Poggius in's Deutsche übersetzt durch Nicolas von Wyle. Am Ende des Buches liest man: „Hye endet der Guldin Esel durch Lucium Apulejum in Krichischer Zungen beschriben dornach durch Poggium Florentinum in latin transzferiett und zu letst von Nicolas Von Wyle geteutschet." Petit in-4. de 28 feuilles, sans lieu, ni date, sans chiffres, ni réclames, fig. sur bois au nombre de sept, dont une en double; lettres grises; au second feuillet, un demi-encadrement formé de fleurs, avec deux écussons blancs. Longues lignes, lettres de forme. — Das Buch ist gewidmet dem Hochgeborn herren herr Eberharten Graven zu Wirtenberg und Mympelgarten, und ist wahrscheinlich aus derselben Presse hervorgegangen, als eine andere Uebersetzung des-

selben Von Wyle (De Euriolo et de Lucrècia, Esslingen 1478[1]), nämlich aus der des Esslinger Druckers Conrad Fyner von Gerhussen.

Das Buch endet mit einigen poetischen Artigkeiten *(civilités)* des Herrn Verfassers, zu welchen die literarische und sociale Stellung desselben häufige Veranlassung darbietet. Es ist ein hervorragender Zug der französischen Gelehrsamkeit, von der kalten, objektiven Beschauung des Vergangenen aus doch wieder an's wirkliche Leben mit seinen mächtigen Eindrücken zu erinnern und unsere Lebensbestimmung zu desto kräftigerem Bewusstsein zu bringen. Am Ende eines bibliologischen Werkes auf Gedichte, aus der unmittelbaren Gegenwart entsprungen, zu stossen, mag Viele befremden; wer jedoch das glückliche Temperament und die Geistesrichtung des gelehrten Bibliothekars näher kennt und die überhaupt heiter gehaltene Farbe unseres Jahrbuchs in Betracht zieht, wird hierin eine natürliche Erscheinung, etwas mit dessen Wesen und Stellung wohl Vereinbares finden.

Dr. *Aug. Scheler*,
zweiter Bibliothekar des Königs der Belgier.

---

## Anzeige

von:

Commentarii critici in codices bibliothecae Academicae Gissensis Graecos et Latinos philologicos et medii aevi historicos. Cum appendice critica variarum lectionum et quorundam carminum Latinorum medii aevi nunc primum e codicibus editorum. Additae sunt tabulae lithographicae II. Scripsit Dr. Frid. Guil. *Otto*, collaborator seminar. philol. Gissens. et mag. gymnas. extraord. Gissae, impensis Georg. Fried. Heyeri, MDCCCXLII. LVII und 332 SS. in gr. 4.

Die Handschriften der Universitätsbibliothek in Giessen waren bisher wenig bekannt und von wenigen Gelehrten benutzt und durchgegangen. Was über Giessener Handschriften einzelne Gelehrten, wie J. Fr. *Wahl* (Memorabilia bibliothecae Gissensis, Giess. 1771. 4.), Andr. *Böhm* (de nonnullis biblio-

---

1) Siehe Hain Repertorium bibliographicum, 1838. T. II. P. II. p. 515.

thecae acad. Giss. MStis ad literaturam graecam et orientalem pertinentibus, 1771. 4., abgedruckt in dessen Opusc. jur. canon. Giess. 1774. 8.), Fr. *Eckhard* (Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griechischen Schrifsteller gelebt haben, Giess. 1776. 8. S. 146 fgd.) und Andere mehr berichtet haben, und was das Journal von und für Deutschland (Jahrg. 1791. S. 643—51. und 968—73.) darüber sagt, reichte, zumal nach der Vereinigung der von Senkenbergischen Bibliothek [1]) mit der Universitätsbibliothek, nicht aus, um jene wohl ausgestattete und interessante, wenngleich nicht gerade an Schätzen des ersten Ranges reiche, Sammlung etwas näher kennen zu lernen. Es war daher ein grosses und von der gelehrten Welt dankbar erkanntes Verdienst, das sich der erste Bibliothekar in Giessen, Prof. Dr. *Adrian*, um die ihm anvertraute Anstalt erwarb, dass er einen alle Handschriften derselben umfassenden Catalog herausgab (Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae academicae Gissensis. Accedunt tabulae lithographicae VIII. Francof. ad Moen. 1840. IX und 400 SS. 4.). Die Sorgfalt, mit welcher dieser Gelehrte der mühsamen Arbeit sich unterzogen hat, verdient alle Anerkennung der Freunde dieses Zweiges der älteren Litteratur, und es wird ihm dieselbe namentlich von denjenigen gern gezollt werden, welche aus Erfahrung wissen, was es heisst, ein auch nur für die currente Bibliothekpraxis brauchbares und erschöpfendes Inventarium einer bisher noch nicht gehörig geordneten Manuscriptensammlung ohne vorliegende gründliche Vorarbeiten Anderer zu fertigen. [2]) Eigentlich sollte ein Handschriftencatalog, der Ansprüche auf wahre Nützlichkeit für die Wissenschaft macht, viele Jahre hindurch von den Bibliothekbeamten selbst vorbereitet, und was man über eine Handschrift oder deren einzelne Theile durch fremde oder eigene Studien an Notizen gewinnt, sollte nach und nach gesammelt werden, zumal bei der Gelegenheit,

---

1) Bekanntlich vermachte der im Jahre 1800 zu Giessen verstorbene hessen-darmstädtische Regierungsrath *Renatus Karl, Freiherr von S.* der dortigen Universitätsbibliothek seine aus ungefähr 15,000 Bänden bestehende, wohlgewählte Büchersammlung, welche einen grossen Reichthum an Handschriften und Urkunden enthielt, so wie er auch zur Vermehrung derselben 10,000 fl. aussetzte. Die Bibliothek war früher besonders aufgestellt, ist aber jetzt mit der Hauptbibliothek vereinigt. Vgl. *Otto*, praef. pag. I. *Justi* und *Hartmann*, hessische Denkwürdigkeiten, Bd. 3. S. 428—431. Ueber frühere Schenkungen und Acquisitionen vgl. das Journal von und für Deutschland a. a. O.

2) Dass nicht einmal ein ausreichendes Verzeichniss für die Bibliothekpraxis früher vorhanden gewesen sein muss, ersieht man z. B. aus dem Umstande, dass dem Prof. *Osann* bei seiner Ausgabe des Geta von Vitalis Blesensis die Giessener Handschrift dieses Gedichtes unbekannt blieb und er dieselbe nach zwei fremden Handschriften, die sich in Darmstadt befinden, bearbeitete. Vgl. *Otto's* Commentarii S. 82.

wann Männer von Fach sich mit der einen oder der andern Handschrift zu wissenschaftlichen Zwecken beschäftigen. Derartige Collectaneen aber über Handschriften anzulegen, haben die Bibliothekbeamten der Vorzeit, die doch sonst oft in die gedruckten Bücher jede darüber erschienene Recension ängstlich notiren zu müssen glaubten, fast überall versäumt und haben auf diese Weise manche gute traditionelle oder gedruckte Notiz untergehen oder mindestens partieller Vergessenheit anheimfallen lassen. Was sie in dieser Beziehung versäumt haben, das hat jetzt der mit mühsamer Arbeit zu büssen und nachzuholen, welcher einen Handschriftencatalog anzulegen unternimmt, wenn er nämlich nicht die Sache sich leicht machen, und das Anonyme anonym, das schwer zu Erörternde und zu Ermittelnde unerörtert und unermittelt lassen, und auf diese Weise wohl ein Inventarium, wie es allenfalls ein jeder Notar aufnimmt, anfertigen will, sondern bemüht ist, ein Verzeichniss mit allen denjenigen Nachweisungen zu geben, welche namentlich den fremden und die Handschrift nicht vor sich habenden Gelehrten in den Stand setzen können, klar zu wissen, was er von jedem Manuscript für seine Forschungen erwarten kann und was er an demselben hat. — Jene Schwierigkeiten nun, die dem von Vorarbeiten verlassenen Bibliothekar bei Anfertigung eines Kataloges sich entgegenstellen, hat Herr Prof. *Adrian* überwunden; sein Verzeichniss genügt aber eben den Ansprüchen, welche man an einen Handschriftencatalog als solchen zu machen hat, und mehr, als er gegeben hat, kann man billiger und vernünftiger Weise von dem Bibliothekar nicht fordern, wiewohl oft Manche, von ihrem speciellen wissenschaftlichen Standpunkte ausgehend, mehr fordern, und *Ebert's* wahres Wort über dergleichen Arbeiten oft genug in Erfüllung geht (Zur Handschriftenkunde, Bd. 2. S. 211): — „ist die Arbeit vollendet, dann stähle sich der Bibliothekar, in dessen vielseitiger Beziehung es liegt, dass er gewöhnlich einseitig beurtheilt wird, gegen absprechende Beurtheilung derer, die nicht über ihren Kreis hinwegsehen.“

Wenn nun nach Herrn Prof. *Adrian's* Arbeit Herr Dr. *Otto* noch einmal einige Klassen der Giessener Handschriften durchmustert hat, so ist diess auf eine Weise geschehen, dass die Werke beider Gelehrten auf das vollständigste einander ausschliessen und sich gegenseitig gar wohl ergänzen. Schon der Titel des Otto'schen Werkes kündigt uns einen mit Kritik verfahrenden Wegweiser an, einen Führer, der uns veranlasst, bei dem Wichtigsten zu verweilen und dasselbe genauer zu betrachten. Das Wichtigste, was er uns vorführt, ist allerdings das von seinem Standpunkte und für seine Wissenschaft Wichtigste, und wohl wäre es der Giessener Handschriftensammlung zu wünschen, dass auch Männer

anderer Wissenschaften, für welche sie Schätze birgt, gleiche Commentarii critici über die Handschriften ihrer Disciplinen mit Otto'scher Sachkenntniss, Sorgfalt und Genauigkeit der gelehrten Welt darböten; ein Wunsch, der freilich deshalb schon nicht so leicht zu erfüllen ist, weil unsere Zeit dergleichen Werke nicht genug materiell unterstützt und solche Arbeiten vom Autor wie vom Verleger Resignation und Opfer erfordern. — Herr Dr. *Otto* durchmustert von den im *Adrian*'schen Cataloge in dreissig Abtheilungen verzeichneten 1268 Handschriften nur die, welche den auf dem Titel seines Werkes angezeigten Klassen der griechischen und lateinischen Philologie, der mittelalterlichen Historiographie und Geographie angehören; vgl. den im Jahrgang 1842. dieser Zeitschrift S. 334 ff. mitgetheilten Prospect des Werkes. Das Werk zerfällt in zwei Theile, von denen der erste der innern genauern Beschreibung der Handschriften gewidmet ist. Die Reihe derselben beginnt mit dem Codex des Geschichtsschreibers Justin, welchen der Verf. unter die vorzüglichsten Schätze der Bibliothek rechnet. Diese Handschrift gehörte ehemals der Benedictiner-Abtei Weingarten an. Zu den Schriften, welche die Bibliothek derselben besprechen, und welche *Adrian* S. 210. unter Num. DCLXXXVIII. erwähnt, gehören namentlich auch noch die von E. G. *Vogel* in seiner „Literatur europäischer Bibliotheken" S. 220. unter „Weingarten" namhaft gemachten. Vielleicht lässt sich aus diesen die Reise, welche die Handschrift gemacht hat, ehe sie ihr jetziges Asyl fand, ermitteln. Wenn der Verfasser die Handschrift für älter hielt, als sie *Adrian* (Catal. Num. LXXIX; pag. 25.) angegeben hat, so hat er allerdings Recht; wenigstens nach dem von letzterem mitgetheilten Facsimile dürfte sie in das X. oder XI. saec. zu setzen sein, keineswegs jedoch in das VIII. oder IX., wie *Otto* meint. Man sieht an diesem Beispiele, so wie aus einer ähnlichen Differenz in der Altersangabe des Paulus Diaconus (S. 25.), wie sehr man noch immer bei Altersbestimmung der Handschriften schwankt. Die Handschrift des Justin gehört nach Otto dem 8. oder 9., nach der Recension des Adrian'schen Cataloges in den Götting. Gel. Anz. (1841. St. 206. u. 207.) dem 9., und nach Adrian (a. a. O.) dem 15. Jahrhunderte an. — Nach dieser Handschrift werden mehr oder minder ausführlich folgende Codd. besprochen. *Vegetius* de re militari, saec. XV., gute Copie einer alten Handschrift. — Vier Handschriften des *Boethius* de consolatione philosophiae. Der ersteren derselben, aus dem 15. Jahrhundert stammend, legt der Verf. einen hohen Werth bei und versichert, dass aus ihr der Text des leider sehr vernachlässigt liegenden Werkes wesentlich verbessert werden könne. Die drei anderen Handschriften, zwei aus dem 15., eine aus dem 16. Jahrhundert, sind von gerin-

gerem Werthe. An sie schliesst sich ein Commentar zu dem Werke des Boethius an, welcher vorzüglich für die Geschichte der mittelalterlichen Dichtkunst reiche Fundgruben bietet und es wird versichert, dass man aus demselben z. B. den ganzen Text der Alexandreis des Gualterus herstellen könnte. — Martiani Capellae de nupt. philol. et Mercur. lib. I. et II. und: Platonis Timaeus ex interpretatione Chalcidii cum fragmento commentariorum Chalcidii in Timaeum (cap. 48. et 49.), beides in einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts enthalten. Die Handschrift des Martianus Capella ist für die Texteskritik unwichtig, besser ist die des Chalcidius; sie stimmt meistens mit dem Cod. Bodl. bei Fabricius (Opp. S. Hippolyti, T. II. p. 225 ff.) überein. — Unter den Ciceronischen und pseudo-ciceronischen Büchern werden aufgeführt zwei Handschriften der Briefe ad familiares, beide aus dem 15. Jahrhundert, an Werth ungleich, die zweite schlechter als die erste. Cato Major und Laelius, so wie die Parodoxa, sämmtlich ohne alle kritische Bedeutsamkeit. Invectiva Sallustii in Tullium et Tullii in Sallustium, einen bessern Text als die bisher benutzten Handschriften bietend. Gleichen Werth haben die Ciceronis orationes IV in Catilinam. — Seneca et Pseudo-Seneca. Ad Lucilium epp. 1—87. 88. 90—124., mit vielen Verbesserungen zweiter Hand, und wie aus der Vergleichung mit Fickert's kritischem Apparat hervorgeht, erst zweiter oder dritter Klasse. Eine ferner erwähnte Handschrift derselben Briefe ist bis zur gänzlichen Entstellung des Textes interpolirt. Auch werden Handschriften der Epp. Senecae ad Paulum et Pauli ad Senecam, so wie die Proverbia des Seneca erwähnt. — Suetonius de XII Caesarum vitis, 15. Jahrh., von gar keiner kritischen Auctorität. — Cassiodori Variae bis zum 41. Cap. des 7. Buches, 15. Jahrh., interpolirt, sonst dem gewöhnlichen Texte conform. — Severi Sulpicii 1) de vita S. Martini libri IV, 2) epistolae III de obitu et adparitione B. Martini, 3) Dialogi III de virtutibus monachorum orientalium, 15. und 16. Jahrh., Abschrift eines guten alten Cod. — Julius Frontinus cum Aggenio Urbico, im 16. Jahrh. genommene Abschrift einer alten Ausgabe, mit vielen aus dem Codex Theodosianus excerpirten Gesetzen. — Notitia dignitatum et administrationum in partibus Orientis et Occidentis, 16. Jahrh., gleichfalls aus einer alten Ausgabe abgeschrieben. — Pauli Warnefridi Diaconi de gestis Longobardorum libri VI. (13. Jahrhundert nach *Adrian*, 8. oder 9. Jahrhundert nach *Otto*), beste Handschrift unter den mittelalterlichen Manuscripten der Giessener Bibliothek. Sie steht den von Bethmann im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. 7. S. 274 ff. beschriebenen Handschriften des Paulus Diaconus gleich oder übertrifft viele derselben noch. Ob das auf

fol. 120 b. befindliche, auf S. 26. der Commentarii facsimilirte Wort, welches die ursprüngliche Heimath der Handschrift andeutet, „Winningen“ (Winnicke in Gallizien) zu lesen sei, wie Herr Dr. *Otto* will, dürfte wohl sehr zu bezweifeln sein. Doch gesteht Ref., dass er eine Deutung nicht geben kann. — Roberti Monachi de christianorum principum in Syriam profectione a. MXCVI. instituta et post devictos Saracenos regni Hierosolymitani occupatione libri IX., 13. Jahrhundert. — Martini Poloni chronica pontificum et imperatorum et historia de quatuor minoribus regnis et Romanae urbis exordio libellus, 15. und 16. Jahrhundert. Aus den mitgetheilten Stücken dieser Handschrift kann der Forscher in der Geschichte des Mittelalters ersehen, was hieraus Neues zu gewinnen ist. — Ottonis Frisingensis Chronica et Gesta Friderici I. (cum indice,) et Raderici de rebus Friderici I. libri II., 16. Jahrh., ohne Bedeutung für kritische Benutzung. — Alberici Monachi trium fontium Leodiensis dioecesis chronicon, 18. Jahrh. Zu dem von Adrian schon angeführten Citate über Handschriften des Albericus aus dem Archiv f. ä. d. Geschichtsk. ist noch hinzuzusetzen: Th. 6. S. 309. — Chronici incerti auctoris reliquiae, 15. Jahrh., angehängt an die Chronik des Adamus Claremontensis, welche später (S. 45.) besprochen wird. Das Werk stimmt nicht allein in den Sachen, sondern auch in den Worten und der Anordnung mit der Chronik des Martinus Polonus überein und lässt auf einen Verfasser schliessen, der in der Gegend von Worms oder Mainz lebte. Aehnlichkeit hiermit haben die darauf folgenden Excerpta genealogica et chronologica. — Compendium Chronicarum incerti auctoris, 15. Jahrh., bis zum Jahre 1207 gehend. — Gesta regum Francorum ab origine regni usque ad ann. 829, im 17. Jahrhunderte genommene Abschrift eines Cod. des 10. Jahrh., die erst nach Vollendung des Adrian'schen Cataloges in der Senkenbergischen Bibliothek gefunden wurde und daher dort noch nicht verzeichnet ist. — Ivonis Carnutensis episcopi epistolae, 14. Jahrh., nichts Neues, vielmehr weniger enthaltend als die Pariser Ausgabe von 1647. — Von Itinerarien finden sich: Jacobi de Vitriaco historia Hierosolymitana, Fratelli Archidiac. Antioch. descriptio terrae sanctae, Guilielmi Bolen-Celei de partibus ultramarinis et de terra sancta, Itinerarius Johannis de Hese, sämmtlich dem 15., und Excerpta de terra Sancta ex Vincentii Bellov. speculo historiarum, dem 16. Jahrh. angehörig. — Incerti auctoris tractatus de naturis animantium, 12. und 13. Jahrh., ein Werk nach Art der mittelalterlichen sogenannten Physiologi, mit allegorischer und mystischer Auslegung der Natur und Deutung derselben auf das Christenthum. — Die Reihe der grammatischen und lexicalischen Handschriften beginnt mit: Aelii Donati artis grammaticae fragmentum, 15. oder

16. Jahrh. Da dieses Donatfragment mit andern aus der ersten Zeit der Buchdruckkunst stammenden Schriften zusammengebunden war, so liegt dem Ref. die Frage nahe: ist es auch wirklich geschrieben? Wenigstens ist mitunter wohl eine Verwechselung des Druckes und der Schrift in jener Zeit möglich; man denke nur an das, was in dieser Beziehung Schaab, Gesch. der Buchdruckerk., S. 331, und Wetter S. 313. erzählen. — Aus einem hierauf erwähnten Fragmente der Institutiones grammaticae des Flavius Sosipater Charisius ersieht man, dass diese Schrift des Charisius, gleich dem Donat, im Mittelalter zum Behuf des Unterrichtes in Auszüge gebracht wurde. — Interessant sind die Mittheilungen über das dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörige Manuscript des noch unedirten Speculum grammaticalium dictionum des Magister Johannes de Helden, der am Ende der Vorrede als „corrector ordinis Fratrum Minorum de provincia Coloniensi" bezeichnet wird. Speculum, heisst es weiter in der Vorrede, complevit ultimo vite sue anno scilicet anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo. Laboraverat enim in hoc fere annis triginta, sumens tam de grecis, quam latinis. Scivit enim grecum et multa de hebreis, ut patet in processu. Nach dem, was Dr. Otto über das Innere dieses Werkes sagt, dass es viele Beiträge zur Verbesserung und Ergänzung der Texte der alten lateinischen Grammatiker, so wie zur kritischen Geschichte der Vulgata liefern könne, wäre sehr zu wünschen, dass es herausgegeben würde. Die angeführten Beispiele (S. 65—68.) rechtfertigen diesen Wunsch hinlänglich. Auch aus den S. 68—74. angeführten Glossarien des 14. und 15. Jahrhunderts lässt sich noch mancherlei Gewinn für Sprachforschung ziehen. — Unter der an Klassikern qualitativ wie quantitativ nicht eben werthvollen Sammlung der Handschriften lateinischer Dichter finden wir zunächst: Quinti Sereni liber medicinalis, 16. Jahrh., mit den Ausgaben Lips. 1515. und Venet. 1588. fast ganz übereinstimmend. Hieran schliesst sich: Virgilius, 15. Jahrh., von schönem Aeussern, aber ohne kritische Bedeutung. — Ohne Werth sind die Eclogae Virgilii et catalecta Virgiliana, 17. Jahrh., so wie die Handschriften und Fragmente des Horatius, Ovidius, Juvenalis, Venantius Fortunatus; die gewöhnlich dem Pindarus Thebanus beigelegte Epitome Iliados Homeri carmine latino reddita schliesst sich den bessern Handschriften an.

(Beschluss folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Aus Berlin wird gemeldet: Seit einigen Tagen ist die Entscheidung in Bezug auf den von dem Oberbibliothekar *Pertz* beantragten neuen Etat der königl. Bibliothek erschienen und hat die freudigste Sensation erregt. Nicht blos sind die Gehalte der ungemein angestrengten Beamten auf entsprechende Weise erhöht, sondern auch der Etat zur Erwerbung fehlender und neuer Bücher ist vermehrt worden. Es waren zwar gegen diese Erhöhungen Bedenken von Seiten des Finanzministeriums erhoben worden, doch wandte sich der Minister des öffentlichen Unterrichts, *Eichhorn*, an den König, welcher sofort sämmtliche Anträge genehmigte. Zu bedauern ist nur, dass die Erhöhung des Etats erst mit dem Jahre 1845 in Kraft treten kann, und dass, ungeachtet derselben, der Fonds zur Anschaffung von Büchern immer noch hinter dem der Wiener Bibliothek zurücksteht. Der der Göttinger Bibliothek, welche doch nicht die Centralbüchersammlung eines grossen Landes ist, ist nur um die Hälfte geringer, während die Lücken in der ältern Literatur hier verhältnissmässig grösser als in Wien und Göttingen sind.

---

Ueber die letzten Augenblicke und den Tod von Ch. *Nodier* (vgl. oben S. 111.) finden sich einige Notizen von G. *Duplessis* und J. *Techener* im Bulletin du bibliophile, Jan. 1844. p. 739—42.

---

Der Herzog von Sussex hat in seinem Testamente verordnet, dass seine reiche, durch Schätze des ersten Ranges ausgezeichnete Bibliothek, wenn sie nicht von der englischen Regierung angekauft wird, ein Jahr nach seinem Tode öffentlich versteigert werden soll. Man sagt, dass Se. Maj. der König von Preussen gesonnen sein soll, diese kostbare Sammlung von 45,000 Bänden zu kaufen.

---

Im Bulletin du bibliophile Belge, vom Baron von Reiffenberg herausgegeben (Tom. I. No. 4. S. 184.), wird die von Constantin in Paris im vorigen Jahrgange S. 337. ff. unter dem Titel: Tribunal criminel de Barcellone gemachte Mittheilung auf Dinaux' Auctorität hin eine nouvelle inventée à plaisir genannt, und bemerkt: „M. Dinaux remarque que tout le monde connaît en France l'officine où se confectionnent ces récits de crimes étrangers, quand le crime national ne fournit pas assez aux colonnes des journaux.“ Wir werden zu seiner Zeit angeben, was Herr *Constantin* über die Quelle seiner Mittheilung anzuführen hat.

---

Die Propaganda in Rom, deren Bibliothek bekanntlich in Folge ihrer Verbindungen in allen Theilen des Erdballs reich an Manuscripten in den verschiedensten Sprachen ist, erhielt vor Kurzem ein sehr werthvolles Geschenk aus Jerusalem. Einer ihrer früheren Zöglinge, von Geburt ein Chaldäer, welcher sich auf der Rückreise in das Vaterland daselbst aufhielt, durchforschte das Innere der sogenannten Absalonshöhle, und indem er mit seinem Stocke von den Wänden der Grotte Steinchen abstiess, um dieselben zu untersuchen, gab plötzlich an einer Stelle das Erdreich nach; eine Mauer stürzte ein und er befand sich vor einem bis jetzt unbekannten Gange. Nach einigem Umhertappen in dem dunkeln Raume stiess er auf eine Rolle aus dickem Leder oder wohl Pergament, und bei genauer Besichtigung ergab es sich, dass dieselbe in hebräischer Sprache geschrieben sei und Stellen aus dem Pentateuch enthalte, ja es fand sich bald, dass es eine, wie es scheint, vollständige Handschrift desselben sei. Der englische Consul in Jerusalem, den Werth des Fundes kennend, und wohl vom Bischofe dazu bewogen, bot eine namhafte Summe für das Manuscript, allein der getreue Zögling zog vor, es dem Collegium zu überschicken, dem er seine Bildung verdankte, und so ist dasselbe glücklich in Rom angekommen. Die Professoren der Propaganda sind mit der Prüfung des Codex beschäftigt. Es wird viel auf die Bestimmung seines Alters ankommen, welches, wenn hoch hinaufzusetzen, ihm vielleicht eine grosse Bedeutung für die Kritik des alten Testamentes verleihen könnte. Jedenfalls wäre es sehr zu wünschen, dass es dem Vorstande des Collegiums gefiele, bald etwas Officielles über die Handschrift bekannt zu machen. (A. Z.)

---

Von dem Cataloge der Druckwerke in der Bodlejanischen Bibliothek ist die dritte Ausgabe, länger als ein Jahrhundert nach der zweiten, erschienen, unter dem Titel: Catalogus librorum impressorum bibliothecae Bodleianae in academia Oxoniensi. Oxonii, e typographeo academico, 1843. 3 Voll. in fol. Tom. I. X und 834 S. Tom. II. 924 S. Tom. III. 899 S.

---

Von dem Accessionscataloge der Brüsseler Bibliothek erschienen im vorigen Jahre drei Abtheilungen unter dem Titel: Catalogue des accroissements de la bibliothèque royale en livres imprimés, en cartes, estampes et en manuscrits. Première partie (1. Juli 1838—31. Dec. 1839) VII. u. 133 S. Deux. part. (1. Jan.—31. Dec. 1840) 64 S. Trois. part. (1. Jan.—31. Dec. 1841) 122 S.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 13.** Leipzig, den 15. Juli **1844.**

## Ueber die Neithartsche Bibliothek im Münster zu Ulm, als die bis jetzt erweislich erste öffentliche Bibliothek Deutschlands.

Die Beantwortung der Frage, welches wohl die erste öffentliche, d. h. zum allgemeinen Gebrauche in und nach Befinden ausser ihrem Aufstellungslocale bestimmte Bibliothek in Deutschland gewesen sei, hat gewiss ein hohes Interesse. Mit Unrecht und ohne alle historische Zeugnisse haben Manche die Büchersammlung Kaiser Karl's des Grossen als die erste derartige Sammlung bezeichnen wollen. Auf welche historische Nachrichten hin diess behauptet worden ist, hat Referent wenigstens nicht ermitteln können. Mag der Besitzer jener Bibliothek immerhin den Gelehrten seiner Zeit den Gebrauch derselben auf eine liberale Weise gestattet haben, eine öffentliche Büchersammlung im eben angedeuteten Sinne war sie deshalb doch gewiss nicht. Ueberhaupt lagen, wie hinlänglich bekannt, öffentliche derartige Anstalten für Kunst und Wissenschaft ausserhalb des Gesichtskreises des ganzen Mittelalters, und die Bibliotheken dieses ganzen Zeitraumes waren nur Klöstern als den fast einzigen Bewahrungsstätten der Wissenschaft, und einzelnen, meistentheils fürstlichen Personen zugehörig. Was nun namentlich in Klöstern an Handschriften gesammelt worden war, das wurde auch mit Eifersucht bewacht und strenge Gesetze schlossen

jeden Gebrauch aus, den eine öffentliche Bibliothek gestattet. War man doch gegen die eigenen Conventualen in der Handhabung der Bibliothekgesetze ausserordentlich streng, so dass wir z. B. in dem Codex regul. S. Bened. ed. Holsten. (Paris 1663.) part. II. pag. 124. in der Regula S. Isidori lesen: „Omnes codices custos sacrarii habeat deputatos, a quo singulos singuli fratres accipient, quos prudenter lectos vel habitos *semper post vesperum reddent.*“ Ueberlegt man, welche Aufopferung dazu gehörte, um im Mittelalter eine Bibliothek zu sammeln, so mag diese Massregel nicht als übertrieben und engherzig erscheinen. Die Verhältnisse vor der Erfindung der Buchdruckerkunst erklären es hinlänglich, warum man eine Bibliothek so streng überwachte und am wenigsten sie zu einem geistigen Gemeingut in weiterem Kreise erheben wollte. Erst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst und als durch dieselbe die Litteratur sich so gewaltig vergrösserte, wurde die Idee, öffentliche Bibliotheken zu gründen, angeregt, und als namentlich die Universitäten sich freier entwickelten, legte man auch, durch die Fürsten unterstützt, an den Orten, wo Hochschulen sich befanden, öffentliche Bibliotheken an. Die ersten derartigen Anstalten stammen daher aus dem Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrhunderts her. So war es in und ausserhalb Deutschland; denn um nur an die ersten ausserdeutschen Bibliotheken zu erinnern, die Laurentinische Bibliothek zu Florenz wurde 1571, die des Vatican 1588—90, die Ambrosianische zu Mailand 1604—9, die Bodlejanische zu Oxford 1612 gegründet u. s. w. — Interessant dürften nun nach dieser Hinweisung auf die spätere Zeit der Entstehung der öffentlichen Bibliotheken die Mittheilungen sein, welche der verdiente Professor Dr. *Hassler* in Ulm in dem ersten Berichte der Verhandlungen des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben (Ulm 1843.) S. 10. und 33 fgd. über eine schon dem 15. Jahrhundert angehörige öffentliche Bibliothek, gewiss die erste ihrer Art in Deutschland, macht.[1]) Nämlich Heinrich Neidhart oder Neidhard, Doctor und Pfarrer zu Ulm, das Haupt einer einflussreichen Patrizierfamilie, stiftete im Einverständniss mit seinen Anverwandten im 15. Jahrhundert in einer Kapelle des Münsters zu Ulm eine Bibliothek von 300 Handschriften, wovon 180 auf Pergament, 120 auf Papier, oder abwechselnd auf Papier und Pergament, geschrieben waren. Diese Sammlung sollte zum Gebrauch der damals von überall her nach

---

1) Hiernach ist *Vogel* in seiner Literatur europäischer öffentlicher und Corporationsbibliotheken (Leipz. 1840.) S. 216. zu berichtigen, welcher die sogleich zu erwähnende Bibliothek unter den einverleibten Privatbibliotheken Ulms aufführt.

Ulm zusammenströmenden studirenden Jugend, ja zum Gebrauche eines jeden, der sie benutzen wollte und konnte, dienen. Prof *Hassler* bemerkt, dass diess das erste Beispiel einer öffentlichen Bibliothek in Deutschland während des Mittelalters sei. Diess geht deutlich hervor aus den auf die Ausleihezeit der Bücher bezüglichen Bestimmungen des Stifters. Nachdem nämlich festgesetzt worden, wie lange denen, welche das geistliche oder weltliche Recht studiren, Bücher geliehen werden dürfen (nämlich je 5 Jahre), sodann wie lange denen, welche beide Rechte studiren (nämlich 8 Jahre), folgt die Bestimmung, dass auch jedem Andern, nicht Studirenden, Bücher geliehen werden sollen, ohne Vorschrift für die Entlehnungszeit, welche dann von den „Pflegern" der Bibliothek bestimmt wurde. Im Besitze des Prof. *Hassler* befinden sich vier auf diese schon längst untergegangene Bibliothek bezügliche Urkunden: die erste vom Jahre 1443, worin die hinterlassenen Brüder und Bruders- und Schwesterkinder des Stifters die ersten Anordnungen für die Erbauung der Liberei über ihre Familiencapelle im Münster so wie für Verwaltung und Benutzung der Büchersammlung selbst treffen; sodann der sehr genaue Katalog der Bibliothek vom Jahre 1465, und endlich von demselben Jahre zwei weitere Urkunden, von welchen die grössere als die ausführlichere und alle auf die Bibliothek bezügliche frühere Bestimmungen zusammenfassende a. a. O. S. 34. mitgetheilt wird. Wir lassen sie des allgemeinen Interesses wegen, das der Gegenstand hat, auch hier folgen, sprechen aber vorher noch die Bitte aus, dass, wenn einem Leser unserer Zeitschrift eine noch frühere derartige öffentliche Bibliothek in Deutschland bekannt sein sollte, er die Güte haben möge, darüber in diesen Blättern Mittheilung zu machen.

---

WIR Nachgeschriben Wilhelmus Wylund Brobst zü Ittingen Chorherr, von der Regel Samct Augustin, Ordens, als ein Nythart Matheus Brobst zu Zurich, Hainrich Chorherre daselbs vnd Petrus alle dry lerer der Recht Hanns der Elter Ambrost Erasimus Hanns der Jünnger vnd, Ludwig die Nytbart gebrüder vnd vettern Wilhelm leow der Elter, Ytalleowen, vnd Elizabethen Nythartin Säligen Sune, Vnd Jörg leow, Jörgen leown. Der obgenannten Ytalleowen, vnd Elizabethen Nytharttin, Miner anherren, vnd anfrowen Suns Süne,. Vergehen offennlich für vnns vnd alle vnnser Eelich geporn Sune vnd Suns Süne, So zu Ewigen zytten, von vnns vnd In, Eelich geboren, vnd kommen werden,. Vnd tügen kund allermengklich, mit disem Brief,. Als wylund der würdig hochgelert, Her Hainrich Nythart. Doctor vnd Pfarer zu vlme druwhunndert Siner verlaussen Bücher In ain liebery zu legen,.

Vnns obgenannte Nythartten, Sinen Brüdern, vnd Brüders sünen, vnd Suns sünen,. Vnd allen vnnsern, vnd Iren Eelichen geporen nachkommen, mannsperson,. Vnnsers Stams namens, schilt vnd helms, zu der lernung, damit zu wartten geordnet, vnd angesehen, hät. Demnach wir obgenannt Nythartten,. Zu volstrecken des obgenannten, Her Hainrich Nytharts Säligen loblichen maynung, nach Sinem abganng, von vnnserm gute, ain libery, In vnnser lieben frowen Pfarrkierchen, hie zu Vlme, Ob vnnser vorgenannt, Nythartten, Cappelle, zu Ewiger versorgnüss, vnd behaltnüss der vorgemeltten drühunndert Bücher, bawen vnd machen haben laussen,. Vnd die Bücher dar eyn geordnett vnd geleit,. Vnd na nach abganng. des obgenannten. Meister Hainrich Nytharts säligen. Die vorgenannten Nythart, Vnns obgenannten zwen leowen,. Nach dem wir von der benannten. Elizabethen Nytharttin,. Herr Hainrich Nytharts. vnd Ir selbs schwester, vnd mumen,. Vnnser muter, vnd anfrowen säligen, hie sin, vnnser Eelich Süne, vnd Suns süne. Vnd alle die. so von vnns vnd In, Eelich geboren werden mannsperson. durch Iren gutten willen, zu dem gepruch der gemeltten, drüwhundert Bücher,. Wie sie die Nythartten selbs zu gelaussen, hand. Desshalb dann wir vorgenannt, Nythart, vnd Leowen,. Vormals zu Regierung, vnd versehung,. Sollicher Egschrieben Bücher, ain ordnung gemacht,. ouch Pfleger. darüber gesatzt haben,. Wie wol nun die selb ordnung loblich fürgenommen, vnd gesatzt ist,. Die wir auch by allen Iren krefften belyben laussen,. Vnd mit diser vnnser besserung, an kainen Iren Artickeln,. abnemung tun wöllen,. Ye doch. so sachen zu lannckwerrender vnd Ewiger bestenntlichait, nicht zu vil gewilich, wol vnd vebervlyssiklich mugen versehen werden,. Vnd verschinen. des zittes, vebungen. des gebruchs, vernunfft vnd besserung ainer yeden sach, Eroffnen vnd zu erkennen geben,. So haben wir bedaucht. das die vorgemelt fürgenomme ordnung, mit den nachgeschriben punkten. Artickeln. vnd sachen,. Wol zu bessern sye,. Vnd darumbe, die selben, ordnung yetzo, ainmüttigklich, mit guter vorbetrachtung, gebesseret, vnd bessern yetzo, mit Rechter wissen, vnd krafft. ditz briefs. Vff sollich nachgeschriben Form,. Des ersten, so haben wir die gemellten,. druwhundert Bücher In die liebery gehörig, In ain Register. aigenntlich. In registrieren. Vnd ainzaichnen laussen,. mit sollicher ordnung. Das wir vnd alle vnnser nachkommen, zu Ewigen zytten derselben Bücher, erkanntnuss haben,. Vnd das die durch verwechsseln,. vss schniden. oder annder genarlich sachen, nicht verenndert, noch verkert werden mugen,. Vnd des ain besigelt Register. In die liebery zu den Bücher geleit ouch vnnser yegklichem. der des begert hätt., desglich ain besigelt Register, gegeben,. das er vnd sin nachkomen

zu gebruch der Bücher gehörig. die ding des füro wissen zu hanndthaben,. Zu dem anndern. so haben wir yetzo abgeschrifften Gestalt, vnd begriffen,. Wie sich nu hinfüro ain yegklicher Nythart, Vnd leow. dartzu gehörig,. Vnd die Prediger her Hainrich Nythartz säligen gestiffte, bredig Ampte. dem oder den,. Bücher vss der liebery. gen schul oder sust, zu Irem gebruch. gelihen. werden. gen den Pflegern diser Stiftung. verschriben. vnd vergütten sullen, die selben Bücher. wider zu anntwortten,. vnd lutten die selben verschribunngen von wort zu wort also,. Ich N. Verzich offennlich für mich. vnd alle min Erben, vnd tun kunt allermenigklich mit disem brief. Als mir. N. vnd N. der druwhundert Bücher. So wylunt der würdig hochgelert. Herr Hainrich Nythart doctor vnd Pfarrer zu Vlme, säliger. geordnett. Vnd der liebery. so die Nythart sin brüder. vnd vetter. nach sinem tod, dartzu, In vnnser lieben frowen Pfarrkierchen, Hie zu vlme, In dem, turn,. Ob derselben Nythartt Cappell, gebuwet, vnd gewidmet hand,. Von den selben druwhundert Büchern zu minem gebruch gen Schul oder sunst &c. hand gelyhen,, das oder der yegklichs, vmb sovil &c. guldin, Getaxieret. vnd angeschlagen ist,. Also han ich In by minen gutten truwen,. versprochen vnd verhaissen. Vnd versprich, mit Rechter wissen In krafft ditz Briefs,. das ich. die selben, Buch oder Bücher In gutten, Eren, halten, Vnd nach minem besten vlyss vnd vermugen,. Vor wüstung und schaden bewaren,. Vnd In zytt &c., In wider In Iren. oder Irer nachkommen gewalte, In die liebery zu legen. anntworttten soll,. Ich erlange dann mit Irem willen lennger frist. Mit sollichem vnnderschaid. Weres das die vorgemelt Buch. oder Bücher. &c. In der zytt. vnd ich. die also In minem gebruch. oder gewalt hette,. schadhafft. oder ganntz verwüstet. oder verloren wurden,. Wie oder In was schin sich das fugte, So sollen ich oder min Erben,. von stund an. den gemeltten Pflegern geben,. Raichen vnd Betzalen, die vorgeschriben Summe,. Anndre sollicher Buch oder Bücher zu kouffen. nach maynung. Her Hainrich Nythartz säligen,. Vnd der annder obgemeltten. Nythart ordnung darveber begriffen,. Vnd zu besser sicherhait der ding, Han ich dan benannten Pflegern,. Vnd Iren nachkommenn, an der pfleg In pflegers wyse, Zu rechten gewerен, gesatzt vnd gegeben. Die N. vnd N. Mit der beschaidennhait,. Weres das ich den vorgemeltten pflegern. das oder die egeschribn Buch oder Bücher,. nicht anntwortte. In zytt vnd mit vnnderschaid,. Wievor geluttet hat,. Das als dann die benannten pfleger., oder Ir nachkommen. fryes vrlob, vollen gewalt haben, vnd han sullen, ane gericht vnd ane clag,. Ald ob si wöllen, mit gaistlichen oder welttlichen gerichten,. vnd mit clag. mich vnd alle min Erben,. vnd auch die benannten gewеren,. vnd Ir Erben, an allen. vnd yeglichen vnnsern lütten

vnd gütten. ligennden vnd varennden, gemainlich vnd besonnder, allennthalben. vnd vnverschaidennlich, an zu gryffen, zu hefften zu Nötten vnd zu pfennden. In Stetten In Märkten, Dörffern. oder vff dem lannde,. Wie oder wa si konnden oder mugen,. Als vil vnd gnug bis wir In,. Das oder die vorgeschriben, Buch oder Bücher, wider zu Ire hannden geanttwort,. Vnd ob die schadhafft, verwüstet, oder verloren weren,. die obgeschriben, sum gelts. Dafür betzalt haben, gar vnd genutzlich, an allen Iren schaden,. Damit auch si noch, Ir helffer, nichtzitt fräflen,. noch verschulden. sullen. Wider mich die geweren, noch vnns erben, ganntz wider nieman, in keinen weg, Sunnder sullen wir. das Ewigklich. belyben laussen, ane allen zornn vnd Rauch,. Vnd wir die benannten geweren, Bekennen dirre gewerschafft vnd sach, Nach ditz Briefs sag,. Vnd des alles zu waurem und offnem vrkunnd,. So haben wir für vnns und vnnser erben,. den gemeltten Pflegern, vnd Iren nachkommen, an der Pfleg In pflegers wyse, disen Brief. besigelten gegeben, mit vnnser obgenannten Hauptsacher, vnd geweren, anhanngenden Insigeln, Geben vnd geschehen vff &c., Ich N. Der zytte frümesser. vnd Prediger der gesunngen frümessz,. Vnd des Bredig Amptes. so wylund der wirdig hochgelert. Herr Hainrich Nythart doctor,. Vnd Pfarrer zu Vlme, säliger gedächtnuss,. In vnnser lieben frowen Pfarrkirchen. Hie zu Vlme, gestifftet. Vnd gewidmet hät,. Verzich offennlich für mich vnd alle min Erben. Vnd tun kundt allermenigklich, mit disem Brief. Als mir die N. Vnd N. Pfleger der druwhundert Bücher. so der benannt Herr Hainrich Nythartt säliger geordnett. vnd der lybery. so die Nythart sin Brüder vnd vetter, nach sinem abganng. In der obgeschriben. Pfarrkirchen In dem turn. ob der selben Nythartt Cappell gebuwet vnd gewidmet, hand von den selben druwhundert Büchern, zu minem gebruch, Vnd stattlicherm volbringen. des Bredig Ampts. Vnd Gotzworts &c. hand gelyhen, das oder die Bücher &c., das oder der yegklichs. vmb sovil sum guldin &c. Getaxieret vnd angeschlagen ist. Also han ich In hinwiderumb. by minen gutten truwen,. vnd Priesterlichem ampt versprochen. Vnd verhaissen. Versprich vnd verhaiss, Jetzo, mit Rechter wissen In krafft ditz Briefs. das ich dasselb Buch. oder Bücher, &c., In guten Eren haltten,. Vnd nach minem besten vlyss, vnd vermugen, vor wüstung vnd schaden bewaren soll,. Vnd ich soll vnd will In ouch die selben Buch oder Bücher., Wenne si das oder di haben wöllen. Wider zu Iren Hannden anntwortten. In die libery zu legen, &c., Vnd da zwischen vnd die zytte, ich die Bücher. In meinem gebruch vnd gewaltte,. Innehan alle vnd yeglich fronfasten, die Pfleger der er Inndern. Vnd ob si das begeren die Buch besehen laussen, Zu Erkennen, ob sie schadhafft syen. oder nicht,. Alles mit sollicher Beschaidenhait. Weres

das durch min verwarlosen, oder schuld. das obgeschriben. Buch oder Bücher schadhafft. ganntz gewüsstet. oder verloren wurden,. Oder weres das ich das. oder die Bücher. selbs verenndert, auswerden, oder vertan hette,. Davor mich der allmächttig gott bewaren wölle, so soll ich von Stund an. den benannten Pflegern. oder Iren nachkommen, an der pfleg In pflegers wyse, geben Raichen. vnd betzalen. die vorgeschriben Summe &c., Ander sollich Buch oder Bücher darumb zu kauffen, Nach maynung Herr Hainrich Nytharts säligen. Vnd der annder obgemelte Nythartt. ordnung darüber begriffen,. Wa ich das nicht tätte,. Vnd die Ding. Wie hievor vnnderschaiden ist, nicht hielt. So händ als dann die gemeltten pfleger. Vnd Ir nachkommen,. An der Pflege In pflegers wyse, fryes vrlob, vollen gewalt, vnd gut Recht, ane gericht vnd ane clag. Als ob si wöllen mit geistlichem. oder weltlichem gericht, vnd mit clag, mich vnd alle min erben, an allem vnd yeglichem, vnnserm gute, ligenndem. vnd varenndem, gemainlich. oder Besonnder, allennthalb. vnd vnverschaidennlich. Darumb antzugryffen zu hefften zu Nötten, vnd ze pfennden. In Stetten Marckten, Dörffern, oder vff dem lannde,. Wie vnd wa sie kunden oder mugen,. Als vil vnd als gnug., vnntz ich oder min Erben, In alles das. so wir In nach lutt. vnd vnnderschaid ditz Briefs zu tun schuldig sin gewesen, ganntz volzogen vfgericht gewert, vnd betzalt haben, gar vnd genutzlich one alle Iren schaden. Damit auch sie noch Ir helffer. ganntz nicht zitt fräffeln, tun noch verschulden sullen, noch mugen,. Wider mich meine Erben, noch nieman annders. suunder sullen ich, vnd min Erben., Das belyben laussen, ane zorn vnd Rauch,. Vnd des alles zu waurem vnd offnem vrkunnde &c., Zu dem drytten,. so haben wir machen laussen, zwey Register, mit dem vnnderschaid. Das. das ain allewegen. In der liebery belyb,. Vnd das annder Hie vssen. by den zwain pflegern. so die schlüssel. zu der lybery haben werden,. Vnd In die selben baide Register. sullen die pfleger, zu Jeden zytten, so Bücher vss der lybery gelyhen werden, aigenntlich Inschriben,. Vnd wenne die Bücher. wider geanttwort werden,. von stunnd an wider. vssschriben. vmb das der ding. dehain vergessen, beschehe,. Vnd soll den Studennten. so die Bücher. gen schul gelyhen, ain zytt gesetzt werden. Namlich welche, In dem, ain Rechten, studieren wöllen, Es si gaistlich. oder weltlich funff Jaur. Vnd welich In baiden Rechten,. Studieren wöllen, Acht Jaur,. Ob si sich aber zu schul so vnnutzlich. oder vnfruchtbarlich, halten, so haben die pfleger gewalt, ouch In der obgeschriben zytt. Die Bücher eyn zu vordern. Vnd In zu bringen. von den geweren, Nach lutt der vorgeschriben, verschribung zu glycher wyse als weren die Bücher verloren,. oder schadhafft worden,. Vnd wann anndern, Bücher, nicht zu schule gelyhen, den soll

benannt werden In der verschribung Jaure, die Bücher wider zu anntwortten,. Vnd die pfleger. den die schlüssel, zu der liebery yetzo vnd In künnfftig zyte, veber vnd eyngeanntwürtt werden, sullen geloben by hanndtgeben truwen. die ordnung, mit dem In vnd vsschriben, also zu Haltten, wie vorgeschriben stät,. Zu dem vierden. Haben wir dessglychn, zway Register laussen begryffen, ains In der lybery. Vnd das annder hie vssen by den pflegern, so die schlüssel haben werden zu behaltten. Vnd angesehen,. Das durch die pfleger Jetzo in dem anfanng. Vnd füro zu yeden zytten, die obgemeltten leowen, Vnd alle die. so von In zu kunnfftigen zytten, Mannsperson Eelich geporen,. Vnd zu den obgemeltten Büchern gehören, aigenntlich sullen Ingeschriben, werden. mit namen, Vnd vnnderschaidennlich,. Weliche geporen werden, von tode abganngen, mit wiem si verhyrat gewesen syen,. Vnd wievil süne der yegklicher verlaussen hette, ouch mit namme vmb das nicht annder leowen, eynrysen,. der vil sind. die zu disen dingen nicht gehören,. Vnd die gemeltten pfleger sullen sollichs, mit gelübt. In vnd vsschribn. so vlyssig Haltten zu glycher wyse, als hie vor In dem nächsten Artickel, begriffen ist, vnd geschriben stät,. Zu dem funfften. so haben wir die pfleger,. so In der vorgemeltten vordern ordnung. der druwhunndert Bücher. halb begriffen benannt sind, Herrn Matheus Vnd Ambrosin. die Nythart ernuwert. Vnd an Bartholomeus Nytharts. Vnd Jörgen leowen säligen, Auch an Hannsen Nythartt der Eltern. der sich. der pfleg enntschlagen hät, statt,. Von näwem zu pfleger Erkoren, vnd Erwelet. Hern Peter Nythartt. Vnd Hannsen Nythart den Jünngern, Bartholomeus säligen sune,. Vnd Wilhalmen leowen obgenannt. Also das die selben fünff pfleger. die obgenannten druwhunndert Bücher,. In der liebery ligent, nach vnnderschaid. der vordern, ordnung. darüber begriffen, vnd diser besserung regieren. Sollicher müsse, das fürnemlich, vss den fünnff pflegern, so yetzo sin, oder In künnfftig zytte, Erkorn, allewegen von den anndern pflegern. Vnd vnns anndern obgemeltten. Nythartten. zwen pfleger zu den schlüsseln, zu der liebery sullen Erwelet werden,. Die Inne zu haben. Die selben zwen pfleger. sullen auch one ainannder. In die liebery nicht gan, nieman darein laussen noch dahain Buch. darvss lyhen. sy syen dann beide, vnnderongen. daby. vnd Hanndeln. das mit In, vnd vsschriben. Vnd aller annder versorgknuss,. Wie Hievor gemelt ist., doch also weres,. Das der vorgemeltten pfleger. so die schlüssel Inne Hatten. ainer oder mer, zu sollichen zytten,. Vnd sich In die liebery zu gan gepüren wurde, lütte dar eynne zu laussen,. Bücher Her vss zu lyhen,. Oder wider Hineyn zu legen,. eyn, oder vsszuschriben, abwesens, kranckhait, Mercklicher geschäffte. oder annder Echafftiger sachehalb, persenlich dabey nicht

gesein, möcht,. der oder die selben mugen vff dasselb male,. Die selben ding wol durch die anndern Ir mittpfleger. oder ainen anndern, vss vnns obgenannten, Nythartten, an Ir Statt, Hanndeln laussen, vnvergriffen diss artickels,. Zu dem Sechsten, Haben wir bedaucht, So die vorder ordnung. veber die druwhundert bücher begryffen,. auch dise vnnser besserung aine vff die anndern anzaigen, Wie den Nythartten, vnd leowen, zu disen dingen gehörig. Die Bücher vss der liebery, gen Schule, vnd sust zu Irem Bruch sullen gelyhen werden. Das sich In künfftig zytte,. durch menngin, der lütt, Vss vnns dartzu gewanndten,. so die Bücher zu Schule, oder sust, In Irem gebruche hetten, begeben möcht. Das annder vss vnns. so auch zu schule wolten. Bruch der Bücher gewunnen,. Vnd syen desshalb ain müttigklich zu Rautte worden, So den selben,. Die also zu Schul gesenndet, werden,. Die Bücher aller notturfftigist Sin,. Vnd nach zuversichttigklichen dingen minder Statt haben, Aigne Bücher zu kouffen, ouch der grund. darumb. diss vorgemelt Stifftung vnd ordnung gestalt ist,. lernung der kunst, die Iren anfang vrsprung zu niemen, vnd wachssen, zu Schul Empfacht, vnd veberkumpt,. Das dann zu yeden zytten, so sich solches begebe,. solliche bücher, so vil der den selben schulern, zu Schule notturfft, von den anndern genomen, vnd den schulern sullen gen Schule gelyhen werden,. mit ordnung vnd vnnderschaide,. Wie In der vordern ordnung, vnd diser besserung begriffen ist,. Doch so haben wir vnns, vnd vnnsern nachkommen vorgemelt. den gewalt vorbehaltten. Also so vil vnd dick, der vorgemeltten pfleger, ainer. oder mer, von tode abgangen. oder sust zu pflegern vnnütz werden,. Es sy vss den, so die schlüssel Innehetten,. oder vss den anndern. das als dann die anndern. belyben vnd bestannden. Pfleger. Vnd wir anndern Nythartten, so vff die zytte, weren macht haben sullen, annder pfleger an der oder des abgeganngen Pflegers statt,. Vss vnns obgemeltten Nythartten. vnd leöwen, so dartzu gehören zu kiesen. vnd zu erwelen. In dem vorgeschriben Rechten. Doch also das allewegen, vss vnns obgenannten Nythartten vier. vnd vss den obgemeltten leown, ob der. Zu diser ordnung gehörig. der zytt In leben weren der fünfft pfleger syn. Vnd begebe sich. das der vorgemeltten pfleger. so yetzo Erwelet sin. oder In künnfftig zytte, Erwelt werden, ainer oder mehr so vnvlyssig, arckwunig. oder gevarlich Haltten wurden,. Das der oder die, die anndern pfleger, vnd vnns ander vorgemelt Nythartten, Zu der Pfleger Vnnutz vnd vnntougennlich sin bedunncken wölt, das wir den oder die selben. von der pflege wol absetzen. Vnd an Ir Statt, annder pfleger, In mausse, hie vor ouch vnnderschaiden ist, niemen vnd Erwelen mugen,. Vnd vff sollichs. Wie hievor, von ainem an das annder vnnderschaiden ist,. Haben wir yetzo den obgenannten. Ambrosin.

vnd Hannsen. dem Jüngern. den Nythartten. die schlüssel zu der liebery. Vnd In da by bevolhen. die Bücher zu versehen,. Vnd die ding nach vnnderschaid. der vordern vorgemeltten ordnung vnd diser bessrung,. Zu hanndeln, so vlyssig vnd Emssigklich, als wir In des getruwe Vnd si gott dem Herren. darumb anntwurtten wöllen, an dem Jüngsten gerichte. Wir haben ouch yetzo ouch geordnett vnd gesatzt. Das die zwen pfleger. den yetzo. die schlüssel, vebergeanntwurt, ouch alle Ir nachkommen,. so die schlüssel. füro zu Ewigen zytten Innehaben werden. Nu Hinfüro Ewigklich, vnd aller Järlich, yegklichs Jaares allein, Vnd besonnder. Viertzehen tag. Vor Samct Johannstag zu Sunvenden. Oder Viertzehen tag darnach vngevarlich, die anndern pfleger, ouch alle annder Nythartten, vnd leowen,. Sovil der zu diser ordnung gehören. so nit der vngevarlich anhaimsch sin Ermannen sullen, die Bücher. dess glich. die Register mit dem In vnd vssschriben, zu besehen. vnd aigenttlich zu erkunnen. Wo die Bücher syen,. vnd wie die ding. der Bücher vnd aller sachenhalb, gestalt Haben, Vmb das des minder vnrat dar Inn kommen, noch gevarlichait mug gebrucht werden. Vnd vmb das dise ding, nach vnderschaid. ditz briefs. für vnns vnd alle vnnser nachkommen, Nythartten vnd leowen, So zu disen dingen gehören werden, Blipplich bestenndigkait haben,. vnd nicht gebrochen werden. So Haben wir alle obgeschriben,. für vnns vnd die vorgemeltten vnnser nachkommen,. Ainand yetzo. by vnnsern waaren truwen. an geschworner aide Statt, Gelobt versprochen. vnd verhaissen, geloben versprechen vnd verhaissen,. yetzo mit Rechter wissen In kraft dietz Briefs,. Alle vnd yegklich Vorgeschrieben Artickel Stuck punnckt vnd sachen, nach vnnderschaid ditz Briefs. War stätt vnd vnzerbrochen zu Haltten zu laisten. Vnd zu vollefüren. Argliste, vffsätz bös funnde vnd geverde Hier Inne genntzlich vssgeschlossen,. Vnd des alles zu waurem vnd offnem vrkunnde. Vnd vnns vnd vnnsern nachkommen, dirre ding zu besagen, nach lutt ditz briefs,. So haben wir alle. für vnns vnd vnnsere nachkommen, obgemelt Vnnsere Insigel, gehennckt, an disen brief. Der geben ist vff Mittwochen nach Samct Johanns tag zu Suwennden,. Nach Christi vnnsers lieben herren Gepurt Tusent Vierhundert vnd In dem fünnff vnd Sechtzigisten Jaare.

---

# Anzeige

von:

Commentarii critici in codices bibliothecae Academicae Gissensis Graecos et Latinos philologicos et medii aevi historicos. Cum appendice critica variarum lectionum et quorundam carminum Latinorum medii aevi nunc primum e codicibus editorum. Additae sunt tabulae lithographicae II. Scripsit Dr. Frid. Guil. *Otto*, collaborator seminar. philol. Gissens. et mag. gymnas. extraord. Gissae, impensis Georg. Fried. Heyeri, MDCCCXLII. LVII und 332 SS. in gr. 4.

(Beschluss.)

Die Reihe der Handschriften der Dichter des Mittelalters eröffnet Vitalis Blesensis Geta, eine ausgezeichnete Handschrift des 15. Jahrhunderts, welche leider (s. oben S. 185. Anm. 2.) von Prof. Osann bei seiner Ausgabe nicht benutzt werden konnte. Hieran schliessen sich folgende Handschriften: Galfridi de Vinosalvo Poetria nova s. Ars poetica, 15. Jahrh., im Texte fast überall mit dem vorzüglichen Cod. Guelferbyt. II. bei Leyser hist. poet. m. aev. p. 860. übereinstimmend, aber leider nicht vollständig. — Floretus cum glossis, 15. Jahrh., einen guten Text bietend, wenigstens einen bessern, als die Ausgabe, welche dem Verf. zur Vergleichung zugänglich war, Colon. 1501, giebt. — Bernhardus de contemptu mundi, werthlos. — Hildeberti Turonensis versus de officio missae, 15. Jahrh., mit vollständigerem Texte, als der in der Ausgabe der Werke Hildeberts und Marbods von Beaugendre, Paris 1708. pag. 1135. befindliche. — Johannis de Garlandia (dem indess mit Recht diese Autorschaft abgesprochen wird) carmen de mysteriis ecclesiae cum commento, 15. Jahrh., einen guten und nicht interpolirten Text enthaltend. — Die für die Kenntniss des mittelalterlichen Kirchenrechtes nicht unwichtige Summula sacramentorum des Raymundus de Pennaforti findet sich in drei, im Text sehr von einander abweichenden Handschriften, und eine vierte giebt einen Commentar dazu ohne Text. Diess ist auch der Fall mit dem gleich darauf folgenden Poenitentiarius s. carmen de modo poenitendi. — Henrici Septimellensis elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione libb. IV., 15. und 16. Jahrh., von den bis jetzt bekannten Handschriften und dem Leyser'schen Texte sehr abweichend. — Eberhardi Betuniensis Laborintus s. carmen de miseriis rectorum scholarum, mit ganz verdorbenem Texte. Von desselben

Eberhardus Gedichte, Graecismus, findet sich ein Fragment. -- Als völlig unbrauchbar für kritische Benutzung werden bezeichnet: Alani de Insulis de planctu naturae liber und versus de sancta trinitate, Excerpta carminis satyrici, quod inscribitur Brunellus s. Speculum stultorum Nigelli Wireker, und Excerpta e Philippi Gualteri Alexandreide. Mehr oder minder brauchbar und interessant erweisen sich dagegen: Incerti auctoris libellus metricus de calliditate malarum mulierum, Carmen facetiarum comedentium, Carmen quarundam nobilium quaestionum, fragmentum carminis de Musis, duo carmina de iuventute et senectute, carmen de urbe Daventria, und de ecclesiae beatae Mariae Traiectensis origine. Die Reihe der mittelalterlichen poetischen Handschriften schliesst sich noch mit Hildeberti Cenomanensis Episcopi Satyra de nummo, einem Gedichte, das sich zwar nicht in der Giessener Bibliothek befindet, zu dessen Beschreibung und Herausgabe aber der Verf. zunächst durch Prof. Hermann in Marburg veranlasst wurde, welcher ihn auf eine Marburger Handschrift aufmerksam machte, in der sich dasselbe befindet. Bei der Herausgabe des Gedichtes sind zugleich noch eine Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek, so wie eine Brüsseler und die bei Beaugendre erwähnte Handschrift benutzt worden. — An Griechischen Handschriften ist die Giessener Bibliothek ganz arm. Aus ihnen hebt Dr. *Otto* nur Apollinarii metaphrasis psalmorum (gute Abschrift des 16. Jahrh.) und eine von Jo. H. Mai genommene Abschrift des jetzt auf der Leipziger Stadtbibliothek befindlichen Constantinus Porphyrog., so wie griechischer Epigramme in zwei ehemals Uffenbach'schen Manuscripten hervor. Philologische Collectaneen und Adversarien, zunächst von Joh. Heinr. Mai d. Jüngern und seinem Freunde Wilhelm Steinheil, dann von Joh. Friedr. Gronov, Joh. Mensinga (Prof. in Gröningen) u. s. w., natürlich zum Theil für unsere Zeit werthlos, beschliessen den ersten Theil der Commentarii.

Im zweiten Theile des Werkes (Appendix critica) hat der Verfasser zunächst einige Lateinische, bisher ungedruckte Gedichte des Mittelalters, zugleich mit kritischen und erklärenden Anmerkungen versehen, abdrucken lassen, wofür ihm die Freunde dieser mit Recht jetzt wieder mehr gepflegten Litteratur Dank wissen werden. So finden sich unter andern hier Johannis de Garlandia carmen de mysteriis ecclesiae, ein schönes poetisches Produkt, zu dessen vollständiger Herausgabe (denn zum Theil gab es schon Leyser S. 311. nach einer Wolfenbüttler Handschrift heraus) der Verfasser auch eine Darmstädter Handschrift benutzte; ferner das Gedicht de calliditate malarum mulierum, carmen facetiarum comedentium, carmen quarundam nobilium quaestionum, carmen rythmicum de Daventria, de regimine et statu mundi praesenti,

Hildeberti versus de nummo. — Hierauf sind im zweiten Theile dieses zweiten Abschnittes die Varianten verschiedener Handschriften mit grosser Genauigkeit und Sorgfalt angegeben. Wir wollen über diese Mittheilung von Varianten nicht mit dem Herausgeber rechten, doch halten wir diese höchst mühsame Arbeit in dieser Ausdehnung aus mehr als einem Grunde für überflüssig, da die Ermittelung der Varianten doch immer dem anheimfallen muss, welcher sich gerade mit dem betreffenden Schriftsteller beschäftigt, ein jeder solcher Gelehrter es aber immer vorziehen wird, wo irgend möglich mit eigenen Augen zu sehen und die Handschrift selbst zu vergleichen. Proben einzelner Collationen würden überall ausgereicht haben. Varianten sind in grösserer oder geringerer Ausdehnung gegeben von den Handschriften des Justin (wobei auch noch der Marburger Cod. verglichen wird), des Vegetius, Boethius, Martianus Capella, Platonis Timaeus ex interpretatione Chalcidii cum fragmento commentarii in Timaeum, von Ciceronis epp. ad Fam., Invectiva Sallustii in Ciceronem et Ciceronis in Sallustium, Ciceronis orationes IV in Catilinam, Senecae epistolae ad Lucilium, ad Paulum et Pauli ad Senecam, Suetonius, Cassiodori variae, Sulpicii Severi vita b. Martini, Pauli Diaconi libb. VI de gestis Langobardorum, Quinti Sereni Samonici praecepta medicinalia, Virgilius, Horatius, Ovidius, Juvenalis, Pindarus Thebanus, Vitalis Blesensis Geta, Galfridi de Vinosalvo ars poetica, S. Bernardi Floretus, Hildeberti Turonensis versus de officio missae, und Henrici Septimellensis elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione.

Aus dieser kurzen Anzeige geht hervor, wie sehr durch den kritischen Apparat der Otto'schen Commentarii die künftige Benutzung des handschriftlichen Theiles der Giessener Bibliothek erleichtert worden ist; gewiss wird es wenige Bibliotheken geben, wo man sich durch ähnliche Schriften so unterstützt sieht, wie dies nun durch das besprochene Werk in Bezug auf die Manuscripte des klassischen Alterthumes, der mittelalterlichen Geschichte, Geographie und Poesie der Fall ist. Die Sorgfalt, mit welcher der Verf. der Commentarii verfahren ist, erstreckt sich auch auf die Form und Diction, und wir möchten ihn hierin fast einer übertriebenen Gewissenhaftigkeit zeihen; wenigstens hätten wir ihm bei einem derartigen Werke gern die Entschuldigung erlassen, die er (S. XI.) wegen des Gebrauches unlateinischer Worte, wie textus, medium aevum, apographum, so wie sogar wegen seiner Interpunctionsweise dem Leser schuldig zu sein glaubt. — Die Verlagshandlung hat das Werk sehr gut ausgestattet.

*Der Herausgeber.*

---

## Antwort auf die öffentliche Anfrage über die verschiedenen Ausgaben der Chirurgie von Hieronymus Brunschwig 1497. in No. 10. des Serapeums d. J. S. 157.

**Nach Panzer's Annalen der älteren deutschen Literatur, I, 226. 227., und nach Hain's Repertorium I, 559. 560. haben wir das Glück, die erste Ausgabe, welche Hain No. 4018. beschreibt, zu besitzen. Denn viel wahrscheinlicher ist, dass der Herausgeber und Drucker, nach der Erkennung des Druckfehlers der Jahreszahl M.C.C.C.xCvii und des Wortes Grüniger, noch am nämlichen Tage einen verbesserten Abdruck des letzten Bogens veranstaltete, als dass der correcte Druck zuerst und der fehlerhafte nach ihm gemacht wurde. Die nämliche Meinung scheint auch Panzer I, 227. anzudeuten. Unser Exemplar hat nach dem Titel, der Vorrede und dem Register den von Hain angeführten Holzschnitt mit der vierzeiligen Unterschrift. Dann folgt: „von dem Cirurgicus S. IX | Hie vacht an das erst capitel" etc. Da aber nur 6 Blätter vorausgehen und von einem abgeschnittenen Blatte noch ein papierner Falz vor dem pergamentenen unseres Einbandes in der Breite eines kleinen Fingers eingeheftet ist, so scheinen hier entweder 1—2 Textblätter oder 1—2 weisse Blätter gewesen zu sein, welche nach dem Einbande ausgeschnitten wurden. Auf der Kehrseite von X folgt das II. Capitel, auf der von XIII das III. Das Blatt XV beginnt mit der Ueberschrift: „Das tritt Capitel:"; der Text der linken Spalte beginnt: „Item würt einem die nafs ver-| wunt" etc. Die rechte Spalte endigt: Ift fie aber den langen weg fo ift es". Die Kehrseite beginnt in der linken Spalte: „eī groffe blüt runfs ift es aber durch" etc. und endigt in der rechten: „das bein das ift eī wūd dar zu vlie | rug etc. Die Blattseite LXXIV des „XX. Capitels des dritten tractats" wird auf dem ersten Blatte der Lage M zwar wiederholt, doch läuft der Text ununterbrochen fort. Dagegen fehlt die Bezeichnung der Blattseite LXXX, und die Papierlage N beginnt mit LXXXI, ohne dass dem Texte etwas fehlt. Eben so wird auf dem 89sten Blatte LXXXVII und auf dem 90sten LXXXVIII wiederholt, ohne dass im Texte ein Fehler sich fände. Die übrigen Blätter sind richtig bis zum Schlusse von CXXVIII bezeichnet.**

**Nicht so glücklich sind wir in der Anzeige unseres zweiten in extenso gedruckten Exemplares. Denn ihm fehlt das Titelblatt und es beginnt: „Hie facht an difs buch in Cirurgia dafs da genannt | ift die hantwirkung der wund artzney vō Jheronimo Braunfchweig | wund artzet der kayferlichen freyen ftat ftrafsburg als er von vil herfarn | artzeten gelernet auch durch fein practica gebraucht hat. | Obschon dieses**

Vorrede-Blatt mit dem Register nur vier Blätter, wie in der vorigen Ausgabe, ausmacht, so beginnt doch das erste Capitel mit der Blattseite IX wie dort. Die übrigen Blätter laufen richtig bezeichnet fort, bis auf das 26ste, welches bei richtig fortlaufendem Texte schon das Zeichen XXVII hat. Eben so wiederholt sich auf dem 56sten Blatte das Zeichen LV, wie LXXIIII auch ohne Störung des Textes. Dagegen fehlt das Zeichen LXXX bei richtigem Texte. Das CXI. Blatt ist mit CXII überschrieben statt CXI; dagegen fehlt vom CXXIII. Blatte der Rest des Textes von 6 Druckblättern, an deren Schlusse sich auch der Druckort und die Jahreszahl befinden sollte. Doch stimmt die Abtheilung der breiten Zeilen des Textes mit Hain's Beschreibung I, 4019. überein, daher möglich ist, dass Hanns Schönsperger zu Augsburg im Dezember 1497 dieses Werk vollendet hat, obschon die Summa von Johannes 1495 und der Sachsenspiegel von Bockstorff 1496 viel schärfere und etwas kleinere Lettern hat.

*Jaeck*,
Königl. Bibliothekar in Bamberg.

---

## Die Fabel von der Presse des Markus Horigono, und die eitle Bemühung, eine Jahrzahl derselben zu verbessern.

Die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart besitzt zwar nur ein Bruchstück des Werkes *Francisci Petrarchae Opera latina, Venetiis, Simon Papiensis dictus Bivilaqua 1503. fol.*, das aber doch vollkommen hinreicht, abermals eine der leeren Behauptungen, die sich durch die Bibliographie fortgepflanzt haben, aus derselben auszumerzen. Dieses Werk enthält nämlich als Anhang mit besonderem Titel in gothischer Schrift, wohl zu merken, ganz derselben, mit welcher der Haupttitel gedruckt ist, Petrarka's: Bucolicum Carmen in duodecim || eglogas diſtinctum cum comen || to Beneuenuti Imolenſis || viri Clariſſimi. || Dieser Anhang besteht aus 30 Blättern, auf deren letztem, erster Seite Lin. 46. die Schlussschrift steht: Petrarchae laureati poetae sub bucolico car- || mine recollectionis ſub uiro uenerando || Magiſtro Beneuenuto de ymola Recolle- || cte foeliciter expliciunt: per me Marcum ho || rigono de Venet'. Annis. d. noſtri Jeſu chri || ſti: currentibus. M. ccccxvi. Die. vii. Julii. || . FINIS || *Regiſtrum.* || . Da nun auch die römischen Typen des Commentars zu dem Bucolicum völlig dieselben sind, wie die des ganzen übrigen Buches, und das *per me* ohne alle Veränderung der Jahr-

zahl, wie wir gleich sehen werden, einen guten Sinn hat, so bleibt die allernatürlichste Annahme, dass der Anhang sowohl als das Buch selbst im Jahre 1503 durch Simon Bivilaqua in Venedig gedruckt sei. Man hat nämlich zu diesem *per me* nicht impressum, sondern *descriptum* hinzuzudenken und sich zu erinnern, dass die letztere Ellipse in Handschriften häufig vorkommt. *Explicit* etc. *per me*, sagt z. B. der Abschreiber des Lukan vom Jahre 1426, Biblioth. D. Marci p. 179. Man vergl. ebendas. p. 134. 146. 167. Wie würde dieser gute Abschreiber Markus Horigono erstaunen, wenn er erführe, dass man ihm ein halbes Jahrhundert lang eine Presse zuschrieb und sich bis in's Jahr 1844 stritt, ob er 1496 oder 1516 gedruckt habe! (Vgl. Panzer VIII. 436. Ebert No. 16452. Brunet, Nouv. Ed. T. III. p. 707. 708.) Die allenfalls auch mögliche Verbindung des *per me* mit dem vorangegangenen *recollectae* wird dadurch minder wahrscheinlich, weil Benvenuto de Rambaldis de Imola schon im Jahre 1391 gestorben ist, sonach die *recollectio* erst 15 Jahre nach seinem Tode geschehen wäre.

---

## Berichtigung zu No. 2. des Serapeum 1844. S. 32.

Ein im Serapeum S. 32. d. J. vorgekommenes Druckversehen scheint mir der Berichtigung zu bedürfen, indem es keineswegs gleichgültig ist, ob willkührliche Zeichen eingeführten Buchstaben gleich sehen, oder nicht. Das von mir für die mehr als gewöhnliche Entfernung eines Wortes von dem andern vorgeschlagene besondere Zeichen darf nicht die mindeste Aehnlichkeit mit einem grossen lateinischen U haben, vielweniger dieser Buchstabe selbst sein. Mein Zeichen ist vielmehr ein einer Schale ähnlicher, in allen Theilen gleicher Kreisabschnitt mit zwei über den Enden desselben befindlichen Querlinien, „\⌣/", das Niemand für einen Buchstaben ansehen darf, weil es in die Bücherbeschreibungen nur Verwirrung bringen würde.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 14. Leipzig, den 31. Juli 1844.

## Umrisse zur Geschichte und Beschreibung der Wolfenbüttler Bibliothek.

(Fortsetzung von S. 218. des vorigen Jahrganges.)

Jacob Burckhard, geboren zu Sulzbach in der Oberpfalz den 29. April 1681, von 1714 bis 1726 Professor am Gymnasium zu Hildburghausen, wurde nach dessen Auflösung durch die Fürsprache seiner beim Herzog August Wilhelm in grosser Gunst stehenden Brüder [1]) im April 1727 als Herzoglicher Rath mit Gehalt und der Aussicht, dereinst Bibliothekar zu werden, nach Wolfenbüttel berufen, gab dort anfänglich den Prinzen des Herzog Ferdinand Albert II. von Bevern Unterricht in der Geschichte, machte Devisen und Entwürfe für die von den Herzögen beliebten Schaustücke, Lebensbeschreibungen der verstorbenen fürstlichen Personen u. dgl., besuchte dabei fleissig die Bibliothek und half, wie der damalige fleissige Bibliothek-Secretair Lauterbach, auswärtigen Gelehrten, z. B. Schwarz, Schelhorn, Beyschlag, mit solchen Nachrichten aus der Wolfenbüttler Bibliothek, die man vom Bibliothekar Hertel nicht erbitten konnte oder mochte.

1) Johann Heinrich und Joh. Georg Burckhard, deren ältester, seit 1702 Stadtphysikus zu Wolfenbüttel und seit 1725 erster Leibarzt und Hofrath des Herzog Wilhelm, durch sein Museum Burckhardianum auch als Bücher- und Münzsammler bekannt ist.

Als Bibliothekar (durch Rescript des Herzog Carl I. vom 29. October 1738 bestellt) verläugnete Burckhard nicht den Schulgelehrten seiner Zeit. Mit eiserner Geduld arbeitete er sich durch die zahllosen Lobschriften und Haufen von Briefen aus Herzog Augusts und seiner Nachfolger Zeit, zog daraus eben so viel unnütze Kleinigkeiten als lehrreiche Nachrichten und machte daraus zum ersten Jubelfeste der Augusteischen Bibliothek seine

Historia Bibliothecae Augustae, quae Wolfenbutteli est, duobus libris comprehensa: quorum prior Seren. Brunsv. Lun. Ducis *Augusti* munificentissimi Bibliothecae conditoris immortalia in ecclesiam, Rempublicam, Orbem praesertim eruditum merita, posterior *ipsius* Bibliothecae prosperrima etc. fata complectitur, a Jac. Burckhard, etc. adumbrata anno MDCCXLIV, qui centesimus est, ex quo Bibliotheca Wolfenbuttelum est translata. Lipsiae typis Breitkopfianis etc. 4to.

Zwei Jahre später folgten Jac. Burckhardi Historiae Bibliothecae Augustae Pars II & III. Lips. 1746. 4to. enthaltend Nachträge zu der Lebensbeschreibung Herzog Augusts, seiner Schriften und der ihm zu Ehren jedesmal zu Neujahr und zum Geburtstage heranfluthenden Gratulationen etc., ferner viele Briefe von Conring, Kircher, Leibnitz und Andern, theils zur Geschichte der Bibliothek, theils zur Gelehrtengeschichte damaliger Zeit mehr oder weniger nützend, indem für jetzige Bedürfnisse nur wenig gutes Korn unter vieler Spreu darin zu finden ist. So viel Achtung Burckhard's Fleiss verdient, eben so viel Unlust und Zeitverlust macht dem Leser die systematische Confusion, Einschachtelung und bald hier, bald dorthin durch Text und lange Noten abschweifende Kleinigkeitskrämerei unter den nimmer endenden lateinischen Bücklingen und Höflichkeitsumschweifen. Noch dicker und langweiliger zeigt sich des ehrlichen guten Mannes Pedanterie in seiner ebenfalls durch Capitel und Sectionen über 204 und nachträglich 96 Seiten gehenden Selbstbiographie:

De vita Jacobi Burckhard commentarius, ex ampliss. atque celeberrimor. Virorum quas per XL amplius annos ad ipsum scripserunt epistolis max. part. concinnatus. Halae Magd. 1748. 8. et Analecta etc. ib. 1749.

Bei der Vermehrung der Bibliothek musste sich Burckhard auf die damals erschienenen Hauptwerke, z. B. de Westphalen Monumenta, Dreyhaupts Saalkreis, Waltheri Lexicon diplomat., Martinière Dict. geograph., Muratori Thes. Inscriptt. und dess. Antiqq. Ital., Montfaucon Bibl. Bibl., Argelati Bibl. SS. Mediol. u. dgl. beschränken. Ausserordentliche Bereicherungen wurden der Wolfenbüttler Bibliothek unter seiner Verwaltung nicht zu Theil, denn ähnliche Schätze wie die

Weissenburger und Gudianischen Handschriften zu erwerben, fehlte es nicht blos an Gelegenheit, sondern auch an Mitteln. Bei dem 1735 in Zeit von sechs Monaten zweimal erfolgten Regierungswechsel (Herzog Ludwig Rudolph, welcher 1731 zur Regierung gekommen war, starb den 1. März 1735, dessen Nachfolger Ferdinand Albrecht II. den 3. September 1735 und es folgte Carl I. als 22jähriger Prinz) war die Auszahlung des jährlichen Bibliothekfonds unterblieben; wenigstens hatte Hertel in den letzten beiden Jahren seines Lebens die Bibliothekgelder nicht erhoben und Burckhard am 10. Decbr. 1738 und 26. Mai 1740 die rückständigen Competenzgelder vergeblich in Anspruch genommen. Ob aber der Rest nachgezahlt, ist sehr zu bezweifeln, denn vom Jahre 1735—40 finden sich keine Bibliothek-Rechnungen und erst vom 8. Juni 1740 bis Juni 1748 sind jährlich wieder 200 Thlr. ausgezahlt.

Dagegen vermehrte sich das Personal der Bibliothek-Beamten, von welchem, in Ermangelung literarisch merkwürdiger Ereignisse in dieser stillen Zeit, hier um so füglicher etwas eingeschoben werden kann, als gerade nach der Mitte des Jahrhunderts (von 1751 bis 1753) ein grosser Wechsel darin stattfand.

Schon zu Leibnitz' Zeit war das Personal mit Hertel's Anstellung als Vice-Bibliothekar im Jahre 1705 und mit den Secretairen Joh. Thiele Reinerding und Joh. Georg Sieverts einschliesslich des sog. Bibliothek-Knechts Hans Jacob Müller auf fünf Köpfe angewachsen, von denen freilich der erste, das eigentliche Haupt, fast immer abwesend war. Nachdem Leibnitz 1716 und der Secretair *Sieverts* 1717 (den 9. April) gestorben, war Hertel alleiniger Bibliothekar, *Reinerding* Secretair und Geo. Burkhard *Lauterbach* Registrator. Letzterer wurde nach Reinerding's Tode 1727 Secretair (bis 1751) und Joh. Urban *Reinerding* der Jüngere (Joh. Thiele's Sohn) Registrator.

Ueber Lauterbach's Wesen und Wirken ist schon im Serapeum 1842. No. 14. S. 218—223 [1]) ausführlicher gehandelt, es genüge hier, zu wiederholen, dass keiner der Bibliothek-Beamten vor und nach ihm grössere Verdienste um die Bibliothek sich erworben hat, als er, dessen Hand überall in Büchern und Catalogen noch jetzt die zuverlässigsten Nachweisungen, erwünschten Rath und Auskunft giebt. Nicht blos zu Hertel's, sondern auch zu Burckhard's Zeit war er die eigentliche Seele der Bibliothek, gleich eifrig und unermüdet wirkend für die Vermehrung, wie für die Nutzbarmachung derselben; ein

---

1) Daselbst S. 218. unten zu lesen (statt Joh. Thiele Reinerding) „Joh. Georg Sieverts“ und S. 221. „Hertel starb 1737.“

lebendiges Beispiel, dass dergleichen namenlose Männer mit ihrem stillbescheidenen Fleisse für grosse Bibliotheken besser taugen, als namhafte Professoren, Hofräthe und — Büchermacher. Als nach 34jähriger Arbeit unter Mangel und Sorgen der Tod (26. Aug. 1751) den treuen Diener abrief, trat der beinahe schon eben so lange als Registrator neben Lauterbach dienende *Reinerding* jun. in seine Stelle als erster Bibliothek-Secretair und ausserdem wurde noch unter demselben Datum (9. Sept. 1751) Magister *Dorn* aus Schleusingen, früher Adjunct der philosophischen Facultät in Jena und seit 2. Mai 1725 Rector der Schule zu Blankenburg, als zweiter Bibliothek-Secretair angestellt. Dieser zeichnete sich durch eine sehr ominöse bibliothekarisch fürchterliche Handschrift aus, hatte jedoch nicht Zeit, Spuren derselben in der Bibliothek zu hinterlassen, da er schon nach elf Monaten am 12. August 1752 starb.

Elf Tage später starb auch (den 23. August 1752) der Bibliothekar Burckhard, nachdem er ahnungsvoll noch am 8. Juni 1752 den Vice-Canzler von Praun ersucht hatte, „zu bewirken, dass die beikommenden Bibliotheks-Rechnungen von 1740 bis 1748 durchgesehen und er darüber zu seiner und der Seinigen Beruhigung möchte quittirt werden bei dem herannahenden Ende seines Lebens."

Was er ausser seinem Briefwechsel mit Baudiss, Beyschlag, Börner, Bünemann, Conradi, Grupen, Häberlin, Harenberg, Küster, Liebe, Mosheim, Olearius, Schelhorn, Schläger, Schminck, Schwarz, von Seelen, Walch und Andern an Collectaneen, Excerpten, Abbildungen Braunschweigischer Gegenden und Herzöge, Gelehrter u. s. w. der Herzoglichen Bibliothek zu hinterlassen gedacht, hat er in seinem, von ihm selbst auf dem Titel seines Catalogus Librorum Jac. Burkhardi ganz richtig *uberior* genannten Commentarius de vita sua pag. 186—200 bis auf Bernigeroth's Portrait von Leibnitz beschrieben und gesteht endlich auf der letzten Seite selbst *„digna ea non fuisse, quae tam verbose a me sint commemorata."* Seine besonders für die Geschichte der lateinischen Sprache und Litteratur werthvolle Büchersammlung kaufte (zwei Jahre nach seinem Tode 1754) der Herzog Carl für die damals von Amelunxborn nach Holzminden verlegte Klosterschule. Nur 9 Folianten, 51 Quartanten und 163 Octavbände wurden für die Herzogliche Bibliothek ausgewählt. Die übrigen 8600 Bände, meistens in sauber Pergament gebunden, traf leider das traurige Loos so mancher Schulbibliotheken [1]), ungebraucht und im höchsten Grade

1) Um der guten Sache willen verzeihe man diese kleine Abschweifung. Es kann ja nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie so viele Kirchen-, Schul- und andere Corporations-Bibliotheken ihren Zweck

verwahrloset, lange Jahre hindurch auf dem Boden der Dienstwohnung des Ephorus allen Angriffen der Witterung, des Rauches, der Katzen und Mäuse u. s. w. preisgegeben zu sein, bis der Rest vor 15 Jahren in dem neuerbauten schönen Schulgebäude ein eigenes Bibliothekzimmer erhielt.

Schon vor Burkhard's Tode (etwa seit 1751) hatte der damalige Vice-Canzler Georg Septimus Andreas von Praun, ein Mann von ausgezeichneter Gelehrsamkeit, vorzüglich in Geschichte und Rechtswissenschaft, dabei ein Muster unermüdlicher Arbeitsamkeit und Berufstreue, der schon etwa 20 Jahre früher als Cammerjunker und Canzlei-Assessor des Herzog Ludwig Rudolph in Blankenburg auch zugleich dessen Bibliothekar gewesen, eine Art Oberaufsicht über die Bibliothek wie über das Archiv übernommen und versah nicht nur jetzt ein ganzes Jahr hindurch mit Hülfe des Bibliothek-Secretairs Reinerding jun. die Geschäfte des Bibliothekars, sondern trug auch fernerhin für Vermehrung und bessere Einrichtung der Bibliothek (z. B. Vervollständigung der Handschriften-Cataloge, in welche er mit eigener Hand manche Titel, Rubriken und Zusätze einschrieb) vorzügliche Sorge, wobei ihn freilich seine Vorliebe für das Herzogliche Archiv und seine übertriebene diplomatische Bedenklichkeit veranlassten, ausser der von Conring (s. oben) ausdrücklich der Herzoglichen Bibliothek geschenkten Bestätigung des Landfriedens durch Kaiser Rudolph I. vom Jahre 1281 und mehreren anderen Urkunden auch die Copialbücher des Klosters Amelunxborn, des Hospitals B. Mar. Virg. in Braunschweig, drei Bände Actorum Capituli Bardovicensis und zwei dergl. vom Kloster Schernbeck im Lüneburgischen, das Visitationsbuch des Stiftes Halberstadt unter Herzog Heinrich Julius und ähnliche Manuscripte der Bibliothek zu entziehen und in den festeren Verschluss des Archivs zu bergen. [1])

verfehlen und mannigfachen Schaden leiden, sobald andere und höhere amtliche Verhältnisse, Ansehen, Alter und Laune die alleinigen Aufseher derselben für dieses Nebenämtchen minder zugänglich oder, geradezu gesagt, unbrauchbar machen. Statt der geistlichen oder weltlichen Ephoren, Directoren, Stadt-, Schul- oder Kirchenräthe, Hauptprediger u. s. w., wähle man den Tüchtigsten und Willigsten der jüngeren Amtsgenossen zum eigentlichen Pfleger und Verwalter, jedoch unter Oberaufsicht und Mitverantwortlichkeit der oder des Obersten.

1) Geo. Septim. Andreas von Praun, geboren zu Wien den 4. August 1701, studirte in Altdorf, wo der Historiker J. D. Köhler entscheidend auf seine Neigung zu gründlichen historischen Studien wirkte, und wurde schon als 22jähriger Jüngling Regierungsassessor bei Albrecht Ernst II., Fürsten von Oettingen. Dessen Schwager Ludwig Rudolph, Herzog von Braunschweig, damals nur erst das Fürstenthum Blankenburg regierend, zog ihn bald in seine Dienste und schenkte dem kenntnissreichen, fleissigen und zuverlässigen Cammerjunker und Bibliothekar so grosses

Unter einem solchen, gleichsam als Oberbibliothekar geltenden, Vorgesetzten wurde nun am 6. August 1753 Christ. Brandan Johann Hugo, seit fünf Jahren bei der Königl. Grossbritannischen Gesandtschaft in Wien Secretair und seit dem 5. December 1752 zum Herzogl. Rathe ernannt, als Bibliothekar eingeführt und erhielt als solcher zu seinem bisherigen Gehalte eine jährliche Zulage von 200 Thalern.

Obgleich mehr zum practischen Rechtsgelehrten als zum Bibliothekar gebildet und in den letzten sechs Jahren wohl mehr als Closter-Rath [1]) als durch die Bibliothek in Anspruch genommen, daher auch in der gelehrten Welt völlig unbekannt, suchte Hugo in seiner etwas mehr als sechszehnjährigen Amtsführung der Bibliothek nach bestem Vermögen nützlich zu werden. Eigenhändig ergänzte er den alten Nominal-Catalog, so wie dessen neue von Lauterbach angelegten Supplementbände, liess 1761 ein besonderes chronologisches Registraturbuch für den Zuwachs der Bibliothek anfertigen und kaufte, so weit die schwachen Mittel reichten, theils aus Auctionen, theils von den Buchhändlern Meissner in Wolfenbüttel, Schröder in Braunschweig und Gleditsch in Leipzig, was ihm nützlich und nöthig erschien, wobei nur das Einbinden der

---

Vertrauen, dass derselbe, den folgenden Regenten gleich bewährt, mit den wichtigsten Angelegenheiten (z. B. den Holländischen und Weimarischen Vormundschaftssachen) beauftragt, 1736 Geheimer Justizrath, 1749 Vice-Canzler, 1765 Geheimer Rath, Canzlei- und Consistorial-Präsident und 1773 wirklicher und zuletzt erster Minister wurde. Dabei blieb er gewissermassen immer der Fürstliche Hausbibliothekar; denn wie er schon 1730 den alphabetischen Catalog der Bibliothek zu Blankenburg (beinahe 15,000 Bände haltend) in zwei dicken Folianten und das Verzeichniss der Handbibliothek der Herzogin Christine Louise eigenhändig geschrieben und Alles neu geordnet hatte, so ordnete und verzeichnete er auch späterhin in Wolfenbüttel die 2790 Bände starke Handbibliothek der Herzogin Philippine Charlotte, und als der Umzug des Hofes nach Braunschweig für diese kleine Bibliothek eine andere Einrichtung nöthig machte, unterzog er sich auch dieser Arbeit, und wurde von der wissenschaftliches Lesen vorzüglich liebenden Fürstin dabei immer in Rath genommen. So z. B. theilt ihm die Herzogin am 27. December 1764 in einem das einfache, gerade Wesen und das wohlwollende Vertrauen der edeln Frau recht schön aussprechenden Briefe ein ebenfalls von ihr selbst geschriebenes fünf und eine halbe Seite langes Verzeichniss ausgestossener Bücher mit, nebst einer Liste französischer Uebersetzungen „alter Scribenten“ (besonders griechischer Classiker), die sie gern für jene eintauschen oder sonst kaufen möchte. Praun starb zu Braunschweig am 1. Mai 1786. Mehr von seinem Wesen, amtlichen Wirken und von seinen Schriften findet man in der vom Prof. Remer der zweiten Ausgabe des von Praun'schen Braunschweig-Lüneburgischen Siegelkabinets. 1789. 8. vorgesetzten Lebensbeschreibung und in Meusel's Lexicon der von 1750—1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller S. 531—536.

1) H. wurde am 15. Januar 1765 als Closter-Rath im Fürstl. Closter-Raths-Collegio eingeführt und gab um Lessings willen das Bibliothecariat im Anfange des Mai 1770 ganz ab.

neuen grossen und kostbaren Werke in der That mehr als die Hälfte der ordentlichen jährlichen Einnahme hinwegnahm.[1])

Während aber Wolfenbüttels Wohlstand durch die Verlegung der Residenz nach Braunschweig (1754) und bald darauf durch die französischen Besatzungen im siebenjährigen Kriege (1757 und 1761) plötzlich herabsank und die Staatshaushaltung selbst immer tiefer in Verfall gerieth, war dennoch Hugo's Zeit im Erwerb für die Herzogliche Bibliothek eine der glücklichsten, indem die grossen, schon seit des Stifters Tode (1666) entstandenen, von Leibnitz vergebens beklagten und mit jedem Jahre sichtbarer und empfindlicher gewordenen Lücken durch eine Reihe fürstlicher Vermächtnisse und ausserordentlicher Zuschüsse wenigstens einigermassen ausgefüllt und gedeckt wurden.

Herzog Carl I. und seine unvergessliche Gemahlin Philippine Charlotte, Friedrichs des Grossen Schwester und Mutter eines Carl Wilhelm Ferdinand, der Anna Amalia von Weimar, des hochherzigen Maximilian, Julius Leopold und vieler anderen vortrefflichen Kinder, noch jetzt im Volke mit Liebe „die alte Hoheiten" genannt, nebst allen übrigen Gliedern des Fürstlichen Hauses, sahen in dem vom weisen Ahnherrn ererbten grossen Bücherschatze kein veraltetes überflüssiges Prunkstück, sondern ein heiliges unschätzbares Vermächtniss, und wandten demselben, so viel der einmal unentbehrlich gewordene und die Kräfte wohl übersteigende Glanz des Hofes gestattete, von Zeit zu Zeit kleinere und grössere Geschenke und vor dem Hinscheiden noch durch Vermächtniss die eigenen Büchersammlungen zu.

Auf Befehl des Herzogs wurden zunächst im Jahre 1753 von der noch auf dem Blankenburger Schlosse stehenden

---

1) Wenn unsere Nachkommen die unübertrefflichen Pergament- und Hornbände, wie man sie schon jetzt nicht mehr verfertigt, bewundern und nach den tüchtigen Arbeitern und ihrem Lohne fragen, wird folgende Nachricht willkommen sein. Von den beiden Meistern Herrmann und Widemann, deren Rechnungen von 1753 bis April 1770 über 914 Thlr. betrugen, war der Letztere der Geschickteste. Er lieferte unter anderen:

Codd. Mss. Bibl. Taurin. sehr gross Medianfolio in Hornbd. 2 Voll. (à 3⅓ Thlr.) zu 6 Thlr. 16 ggr.

Schoepflini Hist. Zaringo-Badens. 7 Voll. gr. 4to. in Hornbd. (à 1 Thlr. 30 mgr.) zu 12 Thlr. 20 ggr.

Monumenta Boica 4to. in Pergament T. I & II zu 11 ggr. T. III u. IV aber jeden zu 12 ggr.

Reiffenberg hist. Soc. Jesu fol. u. ähnl. Pergamentbände zu 22 ggr.

Foedera et Acta Angl. fol. in Englischenbd. mit goldn. Blumen jed. Bd. 3⅓ Thlr.

Ein Octavband in Pergament kostete aber nur 5 ggr. 6 pf., ein Franzband 8 ggr. (Fabri's Staats-Canzl. nur 7 ggr.)

Bibliothek des Herzog Ludwig Rudolph zwei Drittheile[1]), nämlich 10,408 Bände gedruckter Bücher nebst 328 Bänden Handschriften, unter denen hier vorläufig nur der schöne alte Codex, welcher die Leges Longobardorum, Salica, Burgundionum, Ripuariorum, Alemannorum, Baiuvariorum etc. enthält und im 10. Jahrhundert an der Donau in Baiern geschrieben sein wird, und der Jouvencel[2]) des tapfern Admiral Jean de Beuil (mit drei schönen Gemälden) zu bemerken sind, in die Wolfenbüttler Bibliothek versetzt und auf der Gallerie des oberen Stockwerkes aufgestellt. Zu diesem Geschäfte wurden 300 Thlr. besonders angewiesen.

Dagegen wurden am 25. September desselben Jahres die aus Gudius Nachlass mit dessen Handschriften angekauften antiken Inschriften[3]) nebst einigen alten Urnen und am 24. November die Elephantenknochen, Gerippe, Zähne und ähnliche Fossilien an das Kunst- und Naturalien-Cabinet in Braunschweig abgeliefert.

Einen andern ausserordentlichen Zuschuss erhielt die Bibliotheks-Casse in der vom Weihnachtsquartale 1756 bis Johannis 1760 derselben überlassenen „vacanten Besoldung eines[4]) Secretarii", welche (jedes Quartal zu 51 Thlr. 20 ggr.) doch im Ganzen 765 und einen halben Thaler betrug, bis sie bei Reformirung des Cammer-Etats eingezogen wurde.

Im October 1759 erbte die Herzogliche grosse Bibliothek die Büchersammlung des Prinzen Friedrich Franz, jüngsten Bruders des regierenden Herzogs, welcher als Preussischer General-Major, 27 Jahre alt, in dem unglücklichen Ueberfalle bei Hochkirchen den 14 October 1758 gefallen war.

Zur Ergänzung des Faches der Englischen Geschichte etc. kamen im April 1761 aus England selbst und späterhin durch einzelne Geschenke des Herzogs:

The Statutes at Large. Lond. 1735—58. 9 Voll. fol.
Sandford genealog. hist. of the Kings etc. of England. Lond. 1707. fol.

---

1) Das übrige Drittel, ungefähr 5000 Bände, erhielt das Collegium Carolinum in Braunschweig.

2) Vgl. Eberts Ueberlieferungen I. S. 155. 156. und Jacobs Beitr. zur älteren Literatur aus d. Goth. Bibl. I. S. 146—50.

3) Siehe Serapeum 1843. No. 14. S. 215.

4) Der Secretair Reinerding war um die Mitte des Jahres 1759 gestorben, aber durch den schon 1754 angestellten tüchtigen Registrator Meyne doppelt ersetzt; dennoch erachtete man damals, trotz der schlechten Finanzen, bis zu Lessing's Zeit zwei Gehülfen des Bibliothekar als Secretaire, oder wenigstens einen Secretair und einen Registrator, für nothwendig, um die verschiedenen, zwar in einem Gebäude, aber doch jede für sich aufgestellten, alten und neuen Bibliotheken zu verwalten.

Anderson Thesaurus diplomat. et numismat. Scotiae. Edinb. 1739. fol.
The Register of the Order of the Garter. 2 Voll. fol.
Acta publica Anglicana T. XVIII—XX.
Journal of the house of Commons Vol. I—XXXVI. fol.
The parliamentary or constitutional history of England. Lond. 1751—60. 22 Voll. in 8.
und ähnliche Werke.

Im Juni 1762 wurde die Bibliothek der verstorbenen Herzogin Mutter Antoinette Amalia, nur etwa 700 Bände, von dem s. g. kleinen oder Wittwen-Schlosse in Wolfenbüttel auf die Bibliothek versetzt, und am 14. Mai 1763 sandte Prinz Friedrich August aus dem Nachlasse seines Bruders Albrecht Heinrich [1]) kriegswissenschaftliche und andere Manuscripte, Zeichnungen und Risse.

Unterdessen waren auch von 1756 bis 1761 aus den Auctionen von Mosheim, Schilling, Pertsch, Joecher, Heister, Bormann, von Cramm u. s. w. für etwa 340 Thlr., von verschiedenen Buchhändlern aber an neuen Büchern seit 1753 bis 1764 für mehr als 1550 Thlr. und an gelehrten Zeitungen (Göttinger, Leipziger und Hannöversche) für 103 Thlr. angekauft, und es verdient wohl bemerkt zu werden, dass in eben dieser Zeit der Finanznoth, des verschlechterten Münzfusses [2]) und der grossen Theuerung doch der Herzoglichen Bibliothek nichts von der aussergewöhnlichen Einnahme entzogen wurde.

Am 4. Mai 1764 wurde auf des Herzogs Befehl die Bibliothek seines Bruders Ludwig Ernst, des damaligen vormundschaftlichen Regenten von Holland, vom Schlosse auf die Bibliothek gebracht und in dem südöstlichen Cabinete des obern Stockwerkes mit allem Zubehör in ihrer bisherigen Ordnung aufgestellt.

Ein vorzüglich kostbares Geschenk erfolgte im September und October des Jahres 1764 in der reichen Bibel-Sammlung, welche die Herzogin Elisabet Sophia Marie, Wittwe Herzog

---

1) Auch dieser liebenswürdige Prinz wurde sehr früh (erst 19½ Jahr alt) ein Opfer seines Heldenmuthes, indem er unter seines ältern Bruders, des Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand, Führung in der Schlacht bei Vellinghausen den 16. Juli 1761 die ersten Beweise seiner Tapferkeit gebend, schon vier Tage später in einem Gefecht bei Röhne tödtlich verwundet ward. S. Jerusalem's Leben des Prinzen Albrecht Heinrich von Braunschweig. Leipz. 1762. 8.

2) Das sogenannte Rossgeld zweiten Schlages galt nach der Verordnung vom 1. Juni 1764 20 Procent und das C-Geld sogar 60 Procent weniger als Convent.-Münze, so dass 100 Thlr. Rossgeld = 83⅓ und 100 Thlr. C-Geld nur 62½ Convent.-Münze werth waren. In derselben Zeit galt der Wispel Waizen 80—90 Thlr. und der Wispel Roggen 50—55 Thlr.

August Wilhelms, seit etwa 25 Jahren mit grosser Liebe zusammengebracht hatte. Den ersten Grund dazu legte sie um 1740 durch Ankauf aus den grossen damaligen Auctionen in Ulm, Haag, Berlin, Leipzig u. s. w., kaufte dann 1743 die Sammlung des Pastor sen. Palm in Hamburg (besonders Luther-Bibeln), späterhin eine andere vom Pastor Joh. Heinr. Schmidt in Hannover und sparte keine Kosten, um diesen Haupttheil ihres Bücherschatzes „zum Beweise der Ausbrei-„tung und Verherrlichung des Nahmens Gottes in mancherley „Sprachen, absonderlich der Teutschen durch D. Mart. Lu-„thern," wie es auf dem Titel des darüber zu Braunschweig 1752. 4to. gedruckten Verzeichnisses heisst, zu vervollständigen. Dabei zog die fromme Fürstin besonders den Hofprediger Georg Ludolph Otto Knoch zu Rathe, welcher sehr gründliche literarhistorische Kenntnisse besass und seit 1749 „Historisch-Critische Nachrichten von der Braunschweigischen Bibelsammlung" Istes bis 10tes Stück [1]) herausgab, in denen CLXX Nummern mehr oder weniger genau beschrieben sind. Den Werth dieses fürstlichen Geschenkes wird man aus dem erwähnten Verzeichnisse „*Bibliotheca biblica etc.*" *MDCCLII. 4.* erkennen, hier kann nur die Zahl der Bände angegeben werden. Sie bestand aus 452 Folianten, 255 Quartanten und 454 in Octav und Duodez, zusammen also 1161. Im folgenden Jahre erst kamen auch die schönen Repositoria von Braunschweig an und es wurde nun ein eigenes Zimmer, das Cabinet auf der nordwestlichen Ecke des unteren Raumes, zum Bibel-Cabinet eingerichtet, über dessen Eingange folgende sehr gelungene und deshalb auch hier lesenswerthe Inschrift vom damaligen Rector Jo. Fried. Heusinger angebracht ist:

---

1) Vereinigt unter dem Titel: Erster Band. Wolfenbüttel 1754. 8.

QVISQVIS HVC INTRAS
VENERABVNDVS INTRA
ET NISI TVAE SALVTIS INCVRIOSVS ES
DE SALVTE SVMMA CVRIOSE PERCONTARE
ILLE CVNCTARVM GENTIVM DOMINATOR
NVSQVAM GENTIVM PRAESENTIOR EDIT ORACVLA
DIVERSISSIMISQVE POPVLIS
POPVLI CVIVSVIS SERMONE POPVLARI
NVLLO TOTIVS ORBIS TERRARVM EX ADYTO
DISERTIVS PROFATVR
QVAM EX HOC SACRARIO
QVOD LONGE SANCTISSIMVM ADORNAVIT
SS. PRINCEPS
**ELISABETA SOPHIA MARIA**
QVAE DVCIBVS HOLSATIS ORIVNDA
AVGVSTAM BRVNSVICENSEM QVAM INNVPSIT DOMVM
PIETATE COMITATE BENEFICENTIA IMPLEVIT
OMNIVMQVE QVIBVS DIVINI PRINCIPES CENSENTVR
VIRTVTVM GLORIA
DECVS NATALIVM TANTORVM
TANTIQVE CONIVGII SPLENDOREM EXCESSIT

---

D. D. D.

A. D. IIII. KALEND. OCTOBR. CIƆIƆCCLXIIII.

**Noch ergiebiger an ausserordentlichem Zuwachs war das Jahr 1767.**

**Zuerst wurde im April die vom Herzoge Carl erkaufte über 10,000 Bände starke Bibliothek des am 17. Sept. 1764 in Braunschweig verstorbenen Hofrath G. L. Baudiss in 66 Kisten zu Schiffe auf der Oker herübergebracht, wodurch vorzüglich die Fächer der Geschichte, Staats- und Rechtswissenschaft bis zum Jahre 1760 glücklich ergänzt wurden. Ausserdem zeichnete sich diese Bibliothek durch die schöne Beschaffenheit der Bücher, auf deren Nettigkeit und Vollständigkeit der frühere Besitzer eine ganz besondere Sorgfalt und grosse Kosten verwandt hatte, vor allen anderen aus. Im Juli d. J. folgte auf demselben Wasserwege, welcher in Rücksicht der billigen Fracht der jetzigen Eisenbahn nicht viel nachgab, in 24 Kisten die übrige Bibliothek der im April dieses Jahres verstorbenen Stifterin des Bibel-Cabinets, Elisabet Sophia Maria, und fast zu gleicher Zeit zog auch die von Ferdinand Albrecht dem Aeltern (dritten Sohne des Herzog August und Stammvater der Bevernschen Linie) auf dem Schlosse zu Bevern angelegte, nicht unbeträchtliche, doch meistens schon vorhandene Bücher darbietende Bibliothek auf vier Wagen ein.**

Dieser plötzliche Bücherandrang machte augenblicklich eine Umstellung der ganzen Bibliothek, jedoch mit Beibehaltung der jeder einzelnen Bibliothek eigenen Ordnung, nothwendig, welche deshalb auch schon vom 23. bis 25. Juli mit Zuziehung von fünf Tagearbeitern ausgeführt werden konnte. Ausserdem mussten noch zwei Cabinete des oberen Stockwerkes, welche bisher leer gestanden, zur Aufnahme der Bibliotheken der Herzoginnen Antoinette Amalia und Elisabet Sophia Maria, so wie der Prinzen Friedrich Franz und Wilhelm Adolph eingerichtet werden, womit man erst 1768 ganz zu Stande kam.

Bei diesen Arbeiten hatte der Bibliothekar Hugo folgende mehr oder weniger brauchbare Gehülfen.

Als ein glücklicher Ersatzmann für den 1752 gestorbenen übelschreibenden zweiten Secretair M. Dorn war 1754 am 25. Juni der Cand. jur. Joh. Heinr. Meyne als Registrator beim Fürstl. Archiv und Fürstl. Bibliothek angestellt, ein ungemein fleissiger und tüchtiger Arbeiter und ausgezeichnet durch eine sehr schöne Handschrift. Er führte nicht nur vom Juli 1754 bis Februar 1767 das Ausleihebuch und das Accessions-Register, sondern fertigte auch von der Blankenburger Bibliothek, so weit sie in die Wolfenbüttler Bibliothek gekommen war, einen systematischen und einen alphabetischen Katalog mit solcher Sauberkeit und Raumlassung, dass man es sehr bedauern muss, eine so vortreffliche Arbeit jetzt ganz unnütz zu sehen. Im Februar 1767 wurde M. zum Secretair ernannt, starb aber leider schon am 28. Febr. 1771 im 41. Jahre.

Desto länger, und doch unnützer, lebte der neben dem wackeren Meyne, zwar fünf Jahre später, aber doch gleich als Secretair angestellte Carl Johann Anton von Cichin, ein neidischer, hochmüthiger, stets mit Diensteifer prahlender Gesell [1]), den man einen Creter nennen möchte, wenn er sich nicht selbst als Churbairischen Edelmann angegeben hätte. Angeblich von unaussprechlich hoher heimlicher Geburt (1724) und am Hofe zu München erzogen, trat er in seinem 17. Jahre in den Franciscaner-Orden, ward mit Rothfischer bekannt, entsprang 1754 aus dem Kloster Neukirch und ging mit Hülfe des Sächsischen Gesandten von Ponikau von Regensburg nach Leipzig. Von dort aus suchte er Schutz bei der allbekannten Freigebigkeit Herzog Carl's von Braunschweig und studirte als Proselyt auf dessen Kosten in Helmstedt seit 1756. Im November 1759 wurde er als Secretair bei der Bibliothek zu Wolfenbüttel untergebracht und starb erst 1793.

---

1) Der Verfolg der Geschichte wird dies harte Urtheil bestätigen.

Ein dritter Mitarbeiter, der Cand. jur. Liebeherr, im November 1764 als Registrator angestellt und mit Meyne zum Secretair ernannt, wurde schon 1768 wieder entlassen.

Wir übergehen hier die Aufzählung einzelner Fürstlichen Geschenke und der höchst dankenswerthen Beweise von Achtung, welche ausgezeichnete Männer, ein von Dreyhaupt, Meichelbeck, Musgrave, Jac. Christ. Schäffer, von Heinecken, der Bibliothek durch Einsendung ihrer Werke in Prachtexemplaren gaben, so wie die Vermehrung durch jährlichen Ankauf (wobei manche neuere historische u. a. Handschriften aus Auctionen u. s. w.), um nur noch zweier einheimischen Gelehrten zu gedenken, deren Arbeiten damals den alten Ruhm der Wolfenbüttler Bibliothek erneuten, noch ehe Lessing's unsterblicher Name ihr seinen Glanz verlieh.

Jacob Friedrich Heusinger, der würdige Rector der Herzoglichen grossen Schule zu Wolfenbüttel, hatte schon 1752 angefangen, in schön geschriebenen Programmen [1]) Gottlieb Corte's Urtheil „*excellentissimam Guelferbytanam bibliothecam vere regiae opulentiae monumentum*“ zu rechtfertigen, und Franz Anton Knittel, damals erster Prediger an der Hauptkirche zu Wolfenbüttel, gab nach zwei in den Jahren 1758 und 1760 vorausgesandten „*Praeconiis*“ am Ende des Jahres 1761 in einem auf des Herzogs Kosten gedruckten, nur zu weitläufigen Werke, nicht blos die berühmten alten Bruchstücke von Ulphilas gothischer Uebersetzung des Briefes Pauli an die Römer, auf welche zuerst der treffliche Kenner und Pfleger der Bibliothek, Vice-Canzler von Praun, ihn aufmerksam gemacht hatte, sondern auch so manche andere schätzbare Nachrichten von den übrigen (18) Palimpsesten und anderen Handschriften, dass dadurch die Erwartung der gelehrten Welt nicht wenig erregt wurde.

Abgesehen von dem übergrossen Aufwande für äussere Pracht und Glanz zeichnete sich die lange Regierung des Herzog Carl I. (1735—1780) rühmlich aus durch vielfache Verbesserungen in allen Verhältnissen und Einrichtungen des Landes, die Finanzen natürlich ausgenommen. Die Rechts-, Sicherheits- und Gesundheitspflege, Städte-, Gemeinde-, Zunft- und Armenwesen u. s. w. wurden durch zahlreiche und heilsame Verordnungen gehoben. Gaben die vielen Bauten, Opern, Pantomimen, Maskeraden u. s. w. den Künstlern

---

1) Vgl. Christ. Leiste, Memoria Jac. Frid. Heusingeri ante d. VI. Kal. Octobr. 1778 defuncti. Guelpherb. 4to. pag. xx—xxi; vorzüglich die schon ziemlich selten gewordenen Programme: de quatuor evangeliorum codice graeco in bibl. Guelpherb. 1752 — Mallii Theodori de metris liber ex antiq. membr. Bibl. Aug. ib. 1755. — De Nepote Cornelio und Fragmenta Corn. Nep. Guelpherbytana a censoria Lipsiensis critici virgula viadic. 1759 u. 60. u. s. w.

und Gewerbetreibenden in der Residenz reichlichen Verdienst, den Reichen und Müssigen ergötzliche Unterhaltung, so gewann dabei auch das ganze Volk allmälig an Bildung und feinerem Geschmacke, während für die höhere geistige und wissenschaftliche Ausbildung neben der bis dahin mit Hannover gemeinschaftlich unterhaltenen, seit 1745 aber allein übernommenen Universität zu Helmstedt (daher Julia Carolina genannt), eine neue viel versprechende Anstalt, das Collegium Carolinum zu Braunschweig, nach Jerusalem's Entwürfen gestiftet wurde. Männer wie *Jerusalem*, *Ebert*, *Gärtner*, *Zachariä*, *Schmidt* und späterhin *Eschenburg* trugen den Ruf und Segen dieser gerade für jene Zeit so wohlthätigen Lehranstalt weit über Braunschweig hinaus, nährten und förderten die wissenschaftliche Bildung, den Kunstsinn und Geschmack des Hofes, und keinem andern, als dem biedern *Joh. Arn. Ebert*, *Lessing's* treuestem Freunde, verdankt die Wolfenbüttler Bibliothek diesen ihren grössten Schmuck für alle Zeit.

Es ist hier nicht der Ort, auch nicht in des Schreibers Vermögen, des Mannes geistige Grösse zu schildern, der unübertroffen auf Deutschlands Sprach- und Schriften-Ruhmes höchstem Gipfel steht. Nur die kleinen Verhältnisse seines amtlichen Wirkens als Bibliothekar, nebst wenigen noch unbekannten Umständen seines äusseren Lebens, sollen hier der nicht immer erfreulichen Wahrheit gemäss mitgetheilt werden.

Gotthold Ephraim Lessing's Leben, vor mehr als 50 Jahren von seinem Bruder Karl Gotthelf beschrieben [1]), und der Briefwechsel im 27sten bis 30sten Theile seiner sämmtlichen Schriften (Berlin 1794.) enthält die allgemein bekannten Urkunden über die letzten elf Jahre (Mai 1770 bis Februar 1781), welche Lessing in Wolfenbüttel verlebte. Am 6. Juli 1769 schrieb er aus Hamburg an seinen Bruder Karl: „Ich „bin in diesem Augenblicke so arm, als gewiss keiner „von unserer ganzen Familie. Denn der ärmste ist doch „wenigstens nichts schuldig; und ich stecke bei dem „Mangel des Nothwendigsten oft in Schulden bis über „die Ohren.“ In dieser Noth reichte ihm sein Freund Ebert die rettende Hand. Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig, im Frieden wie im Kriege ausgezeichnet durch hohen Muth, feines Gefühl und wissenschaftlichen Sinn, war durch Ebert's Mittheilungen aus Lessing's Schriften und Briefen so gewonnen, dass er ihm eine angenehme und ehrenvolle Anstellung an der Bibliothek zu Wolfenbüttel zusichern liess. Auf Ebert's wiederholte Einladung kam Lessing in den letzten Tagen des November 1769 nach Braunschweig, fand

1) Berlin, Voss. 1793.

dort bei Hofe, wie überall, die freundlichste Aufnahme und kehrte nach vier Wochen nur auf ein paar Monate zurück, um seine Angelegenheiten in Hamburg zu ordnen und dann sogleich das ihm übertragene Amt anzutreten. Allein es vergingen darüber noch ein paar Monate mehr, und erst am 4. Mai 1770 erschien der Ersehnte in Wolfenbüttel und besah die Bibliothek, fuhr aber noch denselben Tag nach Braunschweig zurück.

Am 7. Mai wurde Lessing in Gegenwart des bisherigen Bibliothekar Hugo und der Secretaire von Cichin und Meyne durch den Geheimen Rath von Praun in die Herzogliche Bibliothek eingeführt und beeidigt.

Hugo übergab ihm die Bibliotheks-Schlüssel und Casse, um fernerhin als Closter-Rath (glücklicher als sein Nachfolger an der Bibliothek) eine längere und einträglichere Laufbahn zu verfolgen, indem er 1776 Vice-Director, 1783 Director des Closter-Rathes und 1787 auch zugleich Cammer-Director wurde. Er starb als 79jähriger Greis im Bade zu Driburg den 21. Juli 1804.

Unter welchen Umständen und Verhältnissen Lessing sein neues Amt angetreten und wie zufrieden er anfangs mit demselben gewesen, erfährt man am besten aus folgender Mittheilung an seinen bald nachher verstorbenen Vater.

„Eigentlich ist es der Erbprinz, welcher mich hieher ge„bracht. Er liess mich auf die gnädigste Art zu sich ein„laden, und ihm allein habe ich es zu danken, dass die Stelle „des Bibliothekars, welche gar nicht leer war, für mich „eigentlich leer gemacht wurde. Auch der regierende Herzog „hat mir hierauf alle Gnade erwiesen, deren ich mich von „dem gesammten Hause zu rühmen habe, welches aus den „leutseligsten und besten Personen von der Welt besteht. „Ich bin indess der Mensch nicht, der sich zu ihnen drängen „sollte: vielmehr suche ich mich von allem, was Hof heisst, „so viel möglich zu entfernen, und mich lediglich in den „Zirkel meiner Bibliothek einzuschränken.

„Die Stelle selbst ist so, als ob sie von jeher „für mich gemacht wäre, und ich habe es um so viel „weniger zu bedauern, dass ich bisher alle andere Anträge „von der Hand gewiesen. Sie ist auch einträglich ge„nug, dass ich gemächlich davon leben kann. Das „allerbeste aber dabey ist die Bibliothek, die Ihnen schon „dem Ruhme nach bekannt seyn muss, die ich aber noch „weit vortrefflicher gefunden habe, als ich mir sie jemals „eingebildet hatte. Ich kann meine Bücher, die ich aus Noth „verkaufen müssen, nun sehr wohl vergessen. —

„Eigentliche Amtsgeschäfte habe ich dabey „keine andere, als die ich mir selbst machen will. „Ich darf mich rühmen, dass der Erbprinz mehr darauf ge- „sehen, dass ich die Bibliothek, als dass die Bibliothek „mich nutzen soll. Indess werde ich beydes zu verbinden „suchen: oder eigentlich zu reden, folgt schon eins aus „dem andern."

Doch blieb das Erste bei einem solchen Manne natürlich die Hauptsache. Ein neues unermessliches Feld war hier dem wissbegierigen Forscher geöffnet, und gleich in den ersten Tagen fand seine glückliche Spürkraft die merkwürdige bis dahin ganz unbekannte Handschrift des Berengarius von Tours „de coena Domini aduersus Lanfrancum", deren meisterhaft geschriebene Ankündigung ihm selbst (wie er gesteht) unter allen Arbeiten das grösseste Vergnügen machte und bei den gelehrtesten Theologen mit Recht die höchste Achtung erwarb.

Noch weiter verbreiteten Lessing's bibliothekarischen Ruhm die seit 1773 herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte und Litteratur aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel", in deren Vorrede das eigentliche Wesen seiner amtlichen Wirksamkeit durch den Vorsatz, „lieber für die noch künftige Geschichte der Bibliothek neuen „Stoff zu brechen, als die Rechnungen von der verflossenen „aufzunehmen" und durch die sehr blendend entwickelten Gründe, warum er die Bekanntmachung eines vollständigen Verzeichnisses aller Handschriften der Herzoglichen Bibliothek nicht für zweckmässig und thunlich halte, deutlich genug bezeichnet wird.

Was er aber hier Grosses geleistet — und auch gelitten — ist zu bekannt, als dass es in diesen Umrissen wiederholt werden könnte. Berengar von Tours, die Beiträge, die zahlreichen Bruchstücke mannigfaltiger gelehrter Untersuchungen, Emilia Galotti und Nathan der Weise sind die unvergänglichen Denkmäler seines Fleisses und seiner geistigen Fruchtbarkeit in Wolfenbüttel! — Darf man nun noch nach seinem amtlichen Tagewerke, nach den kleineren aber doch nothwendigen Dienstverrichtungen, wie sie von gewöhnlichen Beamteten gefordert werden müssen, fragen? —

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 15.** Leipzig, den 15. August **1844.**


## Umrisse zur Geschichte und Beschreibung der Wolfenbüttler Bibliothek.

(Fortsetzung.)

Nur zur Berichtigung einiger in die brüderliche Lebensbeschreibung eingeschlichenen Irrthümer und ungerechten Urtheile sei es vergönnt, das zu erwähnen, was die Wahrheitsliebe fordert und ermitteln liess.[1])

Seit vielen Jahren an die gesellschaftlichen Zerstreuungen grosser Städte gewöhnt, fand Lessing in seinen stillen Umgebungen zu Wolfenbüttel keinen Ersatz für das lustige Leben

1) Leider sind durch Schuld des damaligen Bibliothek-Secretairs von Cichin mit Lessing's handschriftlichem Nachlasse auch sein bibliothekarischer Briefwechsel und wahrscheinlich auch der grössere Theil der amtlichen Acten bis auf einige Herzogl. Handschreiben und Ministerial-Rescripte in die Hände des Bruders gerathen, so dass von Lessing's eigener Hand der Herzogl. Bibliothek nur ein einziger ganzer Bericht über die vom Senat der Universität Helmstedt erbetene Abgabe der Wolfenbüttler Doubletten an die Helmstedter Bibliothek nebst ein paar flüchtigen, gleich unter die Rescripte gesetzten Concepten und eine unvollendete Antwort an den Herzog Carl übrig geblieben sind. Aber auch nicht ein einziger Brief eines auswärtigen Gelehrten an Lessing, als Bibliothekar, ist vorhanden, und er hat deren doch wohl noch mehr empfangen, als der gedruckte Briefwechsel und die Antworten in den Beiträgen zur Geschichte und Literatur nachweisen. Es ist unverantwortlich, dass man damals die Rechte der Bibliothek nicht besser geschützt hat! —

in Breslau, Berlin, Leipzig und Hamburg. Kein Theater, keine Punschgesellschaften, kein Pharao und Quindecim[1]), diese unbezwingbaren Verderber seiner Gesundheit und seines Vermögens, vor denen der treue Ebert und alle anderen Freunde so oft, so nachdrücklich und doch immer vergebens gewarnt hatten. Noch vor Lessing's Ankunft schrieb ihm Ebert (Nov. 1769): „Glückliche Reise zu einem dauerhaften „Glücke, wenn anders Ihre eigene Unbeständigkeit „ein solches Glück (in Wolfenbüttel) nicht für zu langwei„lig hält.“ Und leider zeigte sich Ebert's Besorgniss nur zu bald als wohlbegründet. Kaum hatte Lessing ein Jahr in Wolfenbüttel zugebracht, so ward er krank von Einsamkeit und Langerweile. Der nüchterne Umgang mit den gelehrten und ganz ihren Aemtern lebenden Männern, deren Wolfenbüttel in jener Zeit nicht wenige hatte, gefiel ihm nicht, und der Verkehr mit den Freunden im glanz- und geräuschvollen Braunschweig war damals nicht so leicht und wohlfeil als jetzt. Moses Mendelssohn's Besuch im October 1770 und das kurze Wiedersehen seiner geliebten Freundin, der Madame König, auf ihrer Durchreise im April 1771, weckten die sehnsüchtigsten Gefühle der Vergangenheit, und um sich daran wieder zu erquicken, reiste Lessing im August und September desselben Jahres (1771) zu seinen Freunden nach Hamburg und Berlin.

Nach seiner Rückkehr fragte Sulzer bei ihm an, ob er wohl geneigt sei, unter vortheilhaften Bedingungen nach Wien zu gehen, und Lessing antwortete: Ob er schon nicht eigentlich Ursache hätte, mit seiner gegenwärtigen Situation unzufrieden zu sein — so sähe er doch voraus, dass seine Beruhigung dabei in die Länge nicht dauern könne. Besonders würde er die Einsamkeit, in der er zu Wolfenbüttel nothwendig leben müsse, und den gänzlichen Mangel des Umgangs, wie er ihn an andern Orten gewohnt gewesen sei, auf mehrere Jahre schwerlich ertragen können. Er würde, sich gänzlich selbst überlassen, an Geist und Körper krank; immer unter Büchern vergraben sein, dünke ihm wenig besser, als im eigentlichen Verstande begraben sein u. s. w. Allein es wurde nichts aus der vorgespiegelten Berufung nach Wien, und Lessing's Vermögensumstände wurden immer drückender und schlimmer. Am 8. December 1774 schrieb er an seinen Bruder Theophilus, der ihn um Unterstützung der Mutter gebeten hatte: „Ich befinde mich seit zwei „Jahren in den allerverwirrtesten kümmerlich-

---

1) In Breslau z. B. ging Lessing täglich in's Theater, von da, ohne das Stück auszuhören, in die Spielgesellschaft, kehrte spät nach Hause und lag dann bis 8 oder 9 Uhr Morgens und auch noch länger im Bette. (Klose's Zeugniss.)

„sten Umständen, und versinke immer tiefer.“ — „Ich kann itzt so wenig jemanden helffen, dass wenn mir „Gott nicht bald hilft, ich schlechterdings hier zu Grunde „gehen muss. Ich habe mein Gehalt auf Jahr und Tag vor„ausnehmen müssen, um mich keiner Prostitution auszu„setzen. Und itzt lebe ich von Borg und von dem kleinen „Verdienste, was meine Schreiberei abwirft.“ —

Was half ihm in dieser, freilich selbst verschuldeten, immerwährenden Noth der allgemeine Beifall, mit welchem seine Emilia Galotti zuerst in Braunschweig am 13. März 1772 und bald darauf in Hamburg, Berlin, Wien und an vielen andern Orten aufgenommen und sein Dichterruhm überall gepriesen wurde! Zu feinfühlend und zu stolz zum Bitten suchte er nicht die Hülfe, welche ihm die bekannte Freigebigkeit des Herzogs, des Prinzen Ferdinand, des Erbprinzen, gewiss und gern gewährt haben würde, und verbarg selbst den Freunden die Grösse seiner Bedrängniss, durch welche die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, seine geliebte Freundin, die durch Geist und Herz gleich ausgezeichnete Wittwe König, endlich als Gattin zu besitzen, von einem Jahre zum andern verzögert und die hypochondrische Verstimmung und Unzufriedenheit beständig unterhalten und gesteigert wurde. Wer an seinem Amte Freude hat, findet sonst gerade in seinen Berufsarbeiten die beste Erheiterung und Trost bei häuslicher Noth.

Nicht so Lessing. „Ich verträume (schrieb er damals) „meine Tage mehr, als dass ich sie verlebe. Eine anhal„tende Arbeit, die mich abmattet, ohne mich zu „vergnügen; ein Aufenthalt, der mir durch den gänzlichen „Mangel alles Umgangs — (denn den Umgang, welchen ich „haben könnte, mag ich nicht haben) — unerträglich wird; „eine Aussicht in das ewige liebe Einerlei.“ —

Man glaube nicht, dass hier etwa die mechanischen Arbeiten des Bibliothekars, Ordnen, Einschalten, Numeriren, Verzeichnen, Verleihen der Bücher u. s. w. gemeint seien. Dergleichen gelehrte Handlanger-Arbeit war ganz gegen Lessing's Natur; auch überliess er dies dem Bibliothek-Secretair von Cichin. Zwar behauptet sein Bruder (Leben 1, S. 335): „Er brachte die Bibliothek in eine ganz andere „und bessere Ordnung und stiess dadurch gar sehr an. „Die Oberaufsicht dieser Bibliothek hatte der damalige Ge„heime Rath von Praun. Lessing durfte ohne dessen Wissen „und Genehmigung dergleichen eigentlich nicht vornehmen, „und that es doch: indem er blos den Herzog unmittelbar „und mündlich, den Geh. Rath gar nicht, um Erlaubniss „dazu bat. Diesmal war es Lessing's Absicht, durch dessen „Uebergehung weniger missfällig zu werden (?). Die alte „Ordnung, welche er in eine bessere verwandeln zu müssen

„glaubte, war ein Werk dieses gelehrten Geh. Raths, welchem „mit edler Dreistigkeit das Mangelhafte der alten und das „Bessere der neuen Ordnung zu zeigen, Lessing ein wenig „zu dreist schien u. s. w.“ Allein dies bedarf einer wesentlichen Berichtigung. Die alte Ordnung ist eben so wenig ein Werk des Geh. Raths von Praun, als Lessing jemals eine andere und bessere eingeführt oder hergestellt hat, obgleich er wahrscheinlich einen so guten Vorsatz gehabt haben mag. Der wichtigste Theil, die sogenannte alte oder Augusteische Bibliothek, ist, wie oben an seinem Orte erzählt worden, ganz und gar von dem Stifter eingetheilt und geordnet und in seiner ganzen Aufstellung und Ordnung bis zum Jahre 1823 unverändert geblieben, wenn auch nicht unangetastet, indem sowohl zu Anton Ulrichs Zeit (um 1710) der Maler Querfurt zur Auszierung der Salzthalumer Kunstsammlung, als auch leider Lessing zur Bereicherung des von Herzog Carl I. in Braunschweig angelegten Kunstkabinets (jetzt Museum) in den ersten Jahren seines Amtes eine grosse Anzahl der seltensten alten Holzschnitte, Kupferstiche und Handzeichnungen („*in maximum bibliothecae detrimentum eheu!*“ wie Langer seufzend glossirt) aus den reichen Kupferstichbänden der Classis Geometr. ausgeschnitten und der Bibliothek entzogen hat. Nur die Blankenburger Bibliothek, aus welcher über 10,000 Bände in die Wolfenbüttler gekommen, hatte von Praun geordnet und die Bibel-Sammlung so aufstellen lassen, wie sie auch Lessing hinterliess, die übrigen zehn kleineren und grösseren fürstlichen Büchersammlungen und Vermächtnisse standen ebenfalls noch zu Langer's Zeit, jede für sich, nach ihrer eigenthümlichen Ordnung, und des Erbstatthalters Ludwig Ernst Bibliothek, erst im Jahre 1764 nach dem ausdrücklichen Befehle des Herzogs ganz in ihrer alten Ordnung vom Schlosse auf die Bibliothek versetzt, konnte doch wohl bei Lebzeiten des Eigenthümers (welcher Lessing's Verwaltung um sieben Jahre überlebte) nicht angegriffen und verändert werden.

Wenn also Lessing irgend eine Veränderung in der Bibliothek vorgenommen hat, so kann diese gerade nur den kleinsten Theil, die sogenannten Supplemente, d. h. die seit 1666 neu, oder aus Auctionen, angeschafften Bücher und vielleicht einen sehr kleinen Theil der Blankenburger Bibliothek getroffen und höchstens in einer Veränderung der Fächer dieser Abtheilung und einer andern Zusammenstellung der Literärgeschichte bestanden haben, keinesweges aber in einer wissenschaftlicheren Anordnung aller einzelnen Bücher, indem die älteren Lauterbachschen und Hugo'schen Zahlen fortdauerten und nirgend ein Entwurf oder auch nur eine Andeutung einer Veränderung dieser Art in den Catalogen ge-

funden wird.[1]) Endlich beweiset eine noch übrige flüchtige Zeichnung der Aufstellung aller Fächer im obern Stockwerke aus Lessing's Zeit, dass diese Aufstellung der Fächer unter sich noch weit entfernt von allgemein wissenschaftlicher Ordnung gewesen und geblieben ist. Zwar bemerkt Lessing in der Vorrede zu seinen Beiträgen, dass die Cataloge, namentlich die der Handschriften, noch ergänzt und vervollständigt werden müssten, aber er hat doch nicht einmal die von ihm benutzten Handschriften nachgetragen, wenn solche, wie z. B. Andr. Reichard's Beschreibung von Hirschau, in dem Manuscripten-Cataloge noch nicht angegeben oder nicht passend rubricirt waren.

Was überhaupt Lessing's Bruder[2]) von dem ehrwürdigen Geh. Rath von Praun sagt, ist ungerecht und gehässig. Sein Charakter steht so rein und unbescholten da, dass man ihn von jeder Ungunst oder Feindseligkeit aus persönlichen Rücksichten frei erklären muss. Wer aber wird es dem pflicht- und diensteifrigen Manne, der in allen seinen vielfachen Amtsgeschäften stets die Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit selbst war, verdenken, wenn er mit der Art und Weise, wie Lessing die eigentliche Bibliotheks-Verwaltung betrieb, nicht zufrieden war; wenn er sah, dass die auswärtigen Auctionsgelegenheiten nicht gehörig benutzt, keine ordentliche Rechnung geführt und abgelegt werde, und dass überhaupt der berühmte und vielgepriesene Mann in dem an Belehrung und geistigem Genusse so unerschöpflichen und dabei so ehrenvollen Amte sich doch nur von Unlust und Widerwillen erfüllt äusserte! — Lassen wir jedem seine menschlichen

1) Wohl fand Langer bei seinem Antritte mehrere bedeutende Werke nicht an ihrem eigentlichen Platze und erhielt auf seine Frage: „wie „sind Bücher aus der Blankenburg. Bibliothek und auch aus den Novis „Supplementis unter die Prinz Wilhelm'schen gekommen?" — von Cichin die schriftliche Antwort: Der sel. Lessing hat sie wahrscheinlich zur Completirung gewisser nachhero anzustellenden Classen, um des Zusammenhanges wegen (und um nicht zu vergessen) gleich unten bei den anpassenden hingebracht. Dies zufällige Zeugniss beweist, dass Lessing einmal ordnen wollte, aber nicht so viel ausrichtete, dass sein Nachfolger es gleich gewahr wurde.

2) Wie falsch oder irrthümlich oft der Münzdirector Lessing seines Bruders Worte gedeutet, beweiset unter andern seine Angabe (G. E. Lessing's Leben I, S. 337): „L. entdeckte, dass eine Statue — die Dresdner Agrippina — einmal in der Wolfenbüttelschen Bibliothek gestanden habe, doch ohne Kopf und Arme etc.", während dieser (den 28. Oct. 1772. Werke. Berlin 1794. XXX. S. 217.) nur geschrieben hatte: „Ich habe es hier in der Bibliothek von ungefähr (d. h. in einem Kupferstichwerke über neue Kunstdenkmäler und zwar höchst wahrscheinlich in Marchucci Antiq. Stat. Urb. Rom. lib. III. tab. 35.) entdeckt, wo diese Statue ehedem, nicht allein ohne Kopf, sondern auch ohne Arme gestanden, was die Dresdner grosssprecherischen Kenner nicht zu wissen scheinen."

Eigenheiten, ohne zu verdammen, aber auch ohne zu beschönigen, wo es auf die reine Wahrheit ankommt. Lessing war früher ein Bücherwurm gewesen, hatte sonst den Auctionen, wo er konnte, Zeit und Geld geopfert, jetzt war er gesättigt. Sein forschender, Alles schnell übersehender und durchdringender Geist bewältigte in der ihm anvertrauten grossen literarischen Schatzkammer die verschiedenartigsten Stoffe und Massen in reicherem Maasse als irgend ein anderer, und förderte die gediegenste Ausbeute zu Tage, ohne selbst damit befriedigt zu werden. Schon im Herbste 1772 äusserte er gegen seinen Bruder: „Ich habe gearbeitet, mehr „als ich sonst zu arbeiten gewohnt bin. Aber lauter Dinge, „die, ohne mich zu rühmen, auch wohl ein grösserer Stüm„per eben so gut hätte machen können. Ehestens will ich „Dir den ersten Band von Beiträgen zur Geschichte und „Litteratur, aus den Schätzen der herzogl. Bibliothek zu „Wolfenbüttel, schicken.“ — „Solche trockene Bibliothekar„Arbeit lässt sich so recht hübsch hinschreiben, ohne alle „Theilnehmung, ohne die geringste Anstrengung des Geistes. „Dabei kann ich mich noch immer mit dem Troste beruhigen, „dass ich meinem Amte Genüge thue, und manches dabei „lerne; gesetzt auch, dass nicht das Hundertste von diesem „Manchen werth wäre, gelernt zu werden.“

Der Raum gebietet hier abzubrechen und nur kurz der Reise zu gedenken, welche Lessing vom 4. Februar 1775 bis 10. Februar 1776 über Berlin, Dresden nach Wien und von dort, wo er am Kaiserl. Hofe die schmeichelhafteste Aufnahme fand und seine Verbindung mit Madame König festsetzte, mit dem unvergesslichen Prinzen Leopold von Braunschweig nach Italien machte.

Zum Bücherankauf für Herzogl. Bibliothek waren bei dieser Gelegenheit 300 Thlr. bestimmt und Lessing brachte auch an drittehalbhundert Bände von der Reise mit, welche späterhin nach seinem Tode in Bausch und Bogen zu 250 Thlr. berechnet wurden.

Im October 1776 führte Lessing endlich seine Gattin heim. Mit seinem ehelichen Glücke schien auch in seine Seele Ruhe und Frieden eingekehrt zu sein. Er weilte nicht mehr so oft und lange in Braunschweig und war sehr häuslich; allein nur zu schnell und grausam endete diese glückliche Zeit. Schon in den ersten Tagen des Jahres 1778, als Lessing eben Vater geworden, wurden ihm Kind und Mutter durch den Tod wieder entrissen. Sein Lebensmuth schien ganz vernichtet; und während innerliche Krankheit den Körper heimlich und allzufrüh seiner Auflösung entgegenführte, mussten noch die vielfältigen Verdriesslichkeiten, welche ihm aus der Bekanntmachung der s. g. Wolfenbüttler

Fragmente und aus dem Streite mit Götze und dessen Anhängern erwuchsen, den Rest seines Lebens verbittern.

Es ist längst erwiesen, wenn auch noch immer nicht genug bekannt, dass der Verfasser der Wolfenbüttler Fragmente kein anderer als Herrmann Samuel Reimarus war.[1])

Es muss hier nur noch versichert werden, dass jene Handschrift, aus welcher Lessing die Fragmente herausgab, und welche er auf höheren Befehl einliefern musste, niemals Eigenthum der Wolfenbüttler Bibliothek gewesen ist. Wenn also der Bruder Lessing's in der Lebensbeschreibung I, S. 398 (Berlin 1793) angiebt: „Er hat um ein Recepisse, mit dem er sich einmal über das Abkommen dieses Manuscripts von der Bibliothek legitimiren könne, und schloss damit, dass der kleine „Theil davon, der in den Fragmenten des ersten „Entwurfs, in der Herzoglichen Bibliothek ge„standen, ganz und völlig ausgearbeitet bereits in meh„reren Abschriften existire u. s. w.," so muss dies Alles leider für ein unrichtiges Vorgeben erklärt werden. Kein Katalog, kein Actenstück giebt eine Nachweisung, dass jemals ein solches Manuscript in der Wolfenbüttler Bibliothek gewesen. Wozu bedurfte es also der erbetenen Legitimation und warum zeichnete Lessing, wenn er ein solches vorgefunden, nicht dessen Standort auf, oder gab ihm eine passende Stelle und Nummer, da er es doch schon im Jahre 1771 bei seinem Besuche in Berlin seinen Freunden[2]) zeigte? Woher kamen die mehrfachen vollständigeren Ausarbeitungen, welche vorgeblich schon vor Lessing's Ausgabe in Umlauf waren, wenn nur „der kleine Theil davon im ersten Entwurfe" in der Wolfenbüttler Bibliothek gestanden? Nothwendig mussten dann doch Verfasser und eigentlich gültiges Original ausserhalb der Bibliothek gesucht werden. Fragt man endlich, warum denn jenes erbetene „Recepisse" nicht bei den Bibliotheks-Acten zu finden, und,

---

1) Vergl. Albrecht Thaer von W. Körte. Beilage I. S. 341—352.

2) Nach des Bruders Anmerkung zu Moses Mendelssohn's Briefe vom 29. Decbr. 1770 (in Lachmann's Ausgabe Thl. XIII. S. 257—258) hatte Lessing das Manuscript der Fragmente schon damals an Mendelssohn verliehen und späterhin trotz des Befehls, alle Abschriften der Fragmente einzuliefern, doch eine derselben zurückbehalten. Hielt der Geheime Rath von Praun die Fragmente seiner Meinung nach für gefährlich, so ziemte es doch dem Bruder nicht, den redlichen Mann zu verhöhnen, welcher so leicht durch seine Bekanntschaft mit der Herzogl. Bibliothek und eine Nachfrage an Ort und Stelle den Missbrauch des Namens der Herzogl. Bibliothek und der Censurfreiheit erweisen konnte, und den Bruder nicht Lügen strafte, als derselbe das Manuscript „als ein Stück von dem Nachlasse des Bruders zurückforderte." Gewiss bedachte der Münzdirector nicht, wie er sich und seinen Bruder dadurch blossstellen würde.

wenn es etwa auch in des Bruders Hände gefallen, von diesem nicht pflichtmässig ausgeliefert sei, so kann kein Zweifel bleiben, dass die Fragmente, nur um den Verfasser und Herausgeber zu sichern, unter die eigentlichen Schätze der Bibliothek geschoben und dass, um einmal folgerecht zu bleiben und nicht des Missbrauches der nur für die Herausgabe echter Bibliotheks-Beiträge ertheilten Censurfreiheit beschuldigt und überführt zu werden, auch leider jenes Recepisse erdacht sei.

Mit welcher grossen Rücksicht und Achtung übrigens Lessing bis zu seinem Ende behandelt sei, soll bei anderer Gelegenheit erwiesen werden. Seine Unzufriedenheit und seine Sehnsucht nach einer einträglichern und seinen geselligen Bedürfnissen mehr entsprechenden auswärtigen Anstellung waren bekannt, und man begünstigte doch immer seine Reisen nach Berlin, Wien und Manheim. Im April (28.) 1776 meldete er seinem Bruder: „Ich habe schon seit sieben „Wochen dem Erbprinzen um meinen Abschied geschrieben, „und ihm keine der Ursachen verhalten, die mich dazu be„wegen. Er hat mir darauf geantwortet, dass ihn dieser „Entschluss sehr befremde, und dass er im Stande zu sein „wünsche, ihn hintertreiben zu können. — — Ich muss „meine Bibliothekrechnungen in Ordnung bringen, ich muss „meine Beiträge fertig machen, die ich mit dem 6. Stücke „schliessen will; ich muss mir noch so mancherlei aus Ma„nuscripten ausziehen, dass ich wahrlich keinen Augenblick „müssig sein müsste u. s. w.", und im September (15.) desselben Jahres: „Ich bin kürzlich gerade auf dem Punkte ge„wesen, aller der neuen Verbesserungen ungeachtet, die „ich nur bedingungsweise angenommen hatte, ganz „von hier wegzugehen. Der Kurfürst von der Pfalz liess mir „seine Dienste mit einem Gehalte von 2000 Gulden und „selbst zu wählendem Titel antragen; und 2000 Gulden sind „in der Pfalz so gut, wie hier 4000 Thaler. (?) Indess, — „— — hat mich der Kurfürst fürs erste nur unter die or„dentlichen Mitglieder seiner Akademie aufnehmen lassen, „und mir eine jährliche Pension von 100 Louisdor ausgesetzt. „Das habe ich angenommen[1]) und kann nunmehr ruhig ab„warten, ob man hier weiter etwas für mich thun will, oder „nicht. Zaudert man zu lange, so weiss ich, wohin — nir„gends anders hin, als nach der Pfalz. Doch dieses kann „leicht noch sehr lange nicht, ja auch wohl gar nie ge„schehen. Denn die gänzliche Freiheit, in der ich „hier lebe, und die Bibliothek, werden mich gewiss „so lange halten, als es sich mit meinen übrigen Umständen „nur vertragen kann."

---

1) Aber nachher doch nichts erhalten.

Dabei blieb es bekanntlich. — Die Bibliothekrechnungen wurden eben so wenig in Ordnung gebracht, als die Bibliothek selbst in eine andere und bessere Ordnung.

Während seiner ganzen Amtsführung hatte Lessing keine Rechnung abgelegt, und nach seinem Tode schwankten deshalb die Erben, ob sie die Erbschaft annehmen sollten. Glücklicherweise hat der Bibliothek-Secretair von Cichin noch ein dünnes Heft in Quarto gerettet, auf dessen sechs ersten Blättern von Lessing's eigener Hand die aus der Waisenhausbuchhandlung von 1770 bis 1776 für die Bibliothek angekauften Bücher wahrscheinlich zur Abrechnung in dieser Zeit (das letzte Datum ist vom 12. Juni 1776) verzeichnet sind. Cichin bemerkt dabei: „biss hieher geht Herrn Lessing's eigene Handschrift, die Fortsetzung habe ich aus „denen Rechnungen gezogen, so viel ich nemlich (da mir „die neuen Bücher nach 1776 niemals zu Gesicht „gekommen)[1]) habe glauben können, dass sie für Fürstl. „Bibliothek angeschaft sind“ — (desgl. auf dem Umschlage): — „die Summa ist immer von meiner Schrift, weil es Hrn. „Lessing zu lästig war, erst zusammen zu rechnen, ich habe „auch das Buch liniirt und geheftet.“ Den 5. Apr. 81.

Der Zuwachs der Herzogl. Bibliothek unter Lessing's Verwaltung wurde nicht wie in den kurz vorhergegangenen Jahren durch ausserordentliche Schenkungen und Vermächtnisse begünstigt und beschränkte sich hauptsächlich auf die neuesten von der Waisenbuchhandlung in Braunschweig und andern gelieferten Werken, unter denen z. B.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ihre Glossar. Suiogothicum. 2 Voll. . | 15 Thlr. | — | ggr. |
| Encyclopedie etc. par de Felice. Yverdun. | | | |
| T. I—XLII avec Pl. etc. . . . . | 216 „ | — | „ |
| Newton Arithmetica univ. 2 Voll. 1761. | 8 „ | — | „ |

1) So wurde nicht blos in den letzten fünf Jahren die Registratur durch Lessing vernachlässigt; sondern schon früher, als der Geh. Rath von Praun im Jahre 1773 aus der Lichtensteinischen Auction in Helmstedt vier Manuscripte für die Bibliothek für 20 Thlr. gekauft hatte, setzte Lessing dieselben weg, ohne sie in die Cataloge zu tragen, oder auch nur durch den Secretair registriren zu lassen, so dass dieser bei Anfertigung der Lessing'schen Rechnungen im Jahre 1781 nicht im Stande war, jene vier Manuscripte näher zu bezeichnen oder auch nur zu nennen, „weil er sie nie gesehen habe.“ Nach seiner Rückkehr aus Italien erhielt Lessing von dem Secretair v. Cichin ein Verzeichniss der bei einer unterdessen vorgenommenen Revision vermissten Manuscripte und erwiederte nur, „er und der General-Superintendent Knittel würden sie wohl haben.“ Also waren über jene Manuscripte keine Scheine gegeben, noch weniger in dem Registraturbuche deren Verleihung angezeichnet. Eben so fanden sich nach Lessing's Tode an 30 Manuscripte und mehr als 150 gedruckte Bücher der Herzogl. Bibliothek in seiner Wohnung ohne irgend eine Nachweisung in der Bibliotheks-Registratur. Ueberhaupt kommt Lessing's Name nicht ein einziges Mal im Registraturbuche vor.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Euleri Algebra . . . . . . . . . . | 3 Thlr. | — | ggr. |
| Ejusd. Dioptrica T. I—III. Petrop. 1769. 70. | 15 „ | 4 | „ |
| Commentar. Acad. Sc. Petropol. Tom. XII—XIV. . . . . . . . . . | 16 „ | 12 | „ |
| Astruc de morbis venereis. 2 Voll. 1740. | 7 „ | 16 | „ |
| Adelungs Wörterbuch. 1—3. Thl. . . | 18 „ | — | „ |
| Sandrarts Academie. 1—8. Thl. . . | 80 „ | — | „ |
| Plinius ed. Harduin. Vol. I—III. . . | 30 „ | — | „ |

u. s. w. gleich grosse Summen wegnahmen.

Ausserdem wurden die Reiskeschen Schriften und Ausgaben, einige werthvolle Ausgaben lateinischer und englischer Classiker, theologische und andere Schriften, von Reiske selbst und seiner Wittwe, von Schmidt und Eschenburg in Braunschweig gekauft und aus Lessing's eigener letzten Bücherauction in Hamburg (14. Mai 1770) folgende Bücher erstanden:

Demosthenes per Aldum. Venet. 1504. f. = 11 Thlr.
Horatii Epp. ad Pison. et Aug. (by Hurd.) Cambr. 1757. 2 Voll. in 8vo. = $2^1/_2$ Thlr.
Suidas ed. Kuster. 3 Voll. = 18 Thlr.
Hildeberti Turon. Opera. Par. 1708. f. = 5 Thlr.
Dactyliotheca Zanettiana. = 9 Thlr.
Natter traité de graver en pierres etc. = 3 Thlr.
Explication de div. Monum. etc. par le R. P. Dom. XXX. Paris 1739. 4to. = 3 Thlr. 8 ggr.
Muratori della perfetta poesia italiana. 2 Voll. 4to. = 4 Thlr.
Dramaturgia di Lione Allacci. Ven. 1755. 4to. = 2 Thlr.
Concina de theatri moderni etc. Rom. 1755. f. = $2^2/_3$ Thlr.
Le Mercure de 1721—1757. 254 Voll. 8vo. = $63^1/_2$ Thlr.
Le Journal des Scavans de 1665—1764. 235 Voll. (NB. mit Zugabe der vorhandenen 80 Bände) für 51 Thlr. 16 ggr.
Zusammen für 175 Thlr. 16 ggr.

Von der Reise über Wien nach Italien und zurück hatte Lessing 17 Bände in Fol., 77 in Quarto und 150 in Octavo, meist archäologischen und schönwissenschaftlichen Inhalts, mitgebracht, welche nach seinem Tode, anfangs zu 300 Thlr. angesetzt, späterhin zu 250 Thlr. angenommen wurden.

Der Bibliothek-Secretair von Cichin stellte nämlich für Lessing's Erben folgende Rechnung über Lessing's ganze Verwaltung auf.

Einnahme.

| | | | |
|---|---|---|---|
| I. Cassenvorrath vom Bibliothekar Hugo übergeben . . . . | 180 Thlr. | 6 ggr. | 10 pf. |
| II. Jährliche Einnahme von Fürstlicher Cammer von elf Jahren (à 200 Thlr.) . . . . . . | 2200 „ | — „ | — „ |
| III. Des Buchhändler Meissner's jährl. Canon (20 Thlr. in Büchern) . | 199 „ | 14 „ | — „ |
| Summa | 2579 Thlr. | 20 ggr. | 10 pf. |

### Ausgabe.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | An Meissner's Buchhandlung für gelieferte Bücher . . . . | 199 Thlr. | 14 ggr. | — pf. |
| II. | An die Waisenhausbuchhandlung in Braunschweig . . . . . | 736 „ | 18 „ | — „ |
| III. | An auswärtige Buchhändler und Gelehrte [1]) . . . . . . . . | 741 „ | 4 „ | 4 „ |
| IV. | Aus Auctionen nur für . . . | 83 „ | 3 „ | — „ |
| | Für Lavater's Physiognomie. 1r u. 2r Thl. . . . . . . | 38 „ | — „ | — „ |
| V. | Von der italienischen Reise mitgebracht für . . . . . . . | 300 „ [2]) | — „ | — „ |
| VI. | Leipziger u. Götting. gel. Anz. Hannöv. Anzeig. etc. zusammen | 118 „ | 11 „ | 8 „ |
| VII. | Buchbinderlohn an Widemann etc. | 435 „ | 4 „ | 2 „ |
| VIII. | Für Schreibmaterialien . . . | 27 „ | 3 „ | — „ |
| IX. | Für Reinigung der Bibliothek | 7 „ | 22 „ | 9 „ |
| X. | Ausserordentl. Ausgaben, Porto u. s. w. . . . . . . . . | 41 „ | 21 „ | 1 „ |
| | Summa | 2729 Thlr. | 6 ggr. | — pf. |

so dass den Erben noch ein Vorschuss gut blieb von 149 Thlr. 9 ggr. 2 pf., dessen „sie sich jedoch pro redimenda vexa gern begeben wollten"!

Doch genug von diesen nicht erfreulichen Umständen! Arm und lebensmüde schied der unvergleichliche Mann von dieser Welt. Am 15. Februar 1781 (Donnerstag Abends 9 Uhr) entschlief er in Braunschweig, wo er die letzten Tage unter seinen Freunden zugebracht hatte, und wurde auf des Herzogs Verfügung und Kosten am 20sten d. M. unter grossem Gefolge auf dem S. Magni Kirchhofe begraben.

Nach vieljährigen Bemühungen brachten der Schauspieldirector Grossmann und Graf Julius von Soden ein Denkmal für ihn zu Stande, dessen keiner weniger bedurfte als er. Aus dunklem Blankenburger Marmor erhebt sich auf einigen Stufen ein antiker Denkstein [3]), an dessen vier Seiten auf Platten aus weissem cararischen Marmor, vom Professor Döll in Gotha gearbeitet, vorn Lessing's Bildniss, hinten in einem Palm- und Lorbeerzweige eingeschlossen, die antike

---

1) Darunter aus Lessing's eigener Auction für 175 Thlr. 16 ggr.

2) Diese von Cichin zum Vortheil der Erben angenommene Taxe wurde nachher auf 250 Thlr. ermässigt; aber es fehlte der ganzen Rechnung so sehr an Sicherheit, dass noch mehrere Jahre vergingen, ehe dieselbe in Ordnung gebracht und abgethan werden konnte.

3) Bis zum Jahre 1802 stand dies Denkmal etwa 20 Schritte vor dem Haupteingange der Bibliothek, wurde aber, um dasselbe gegen Wetter und Pöbel besser zu bewahren, im Mai d. J. in die Eingangshalle auf den ersten Treppenplatz gesetzt.

tragische und komische Maske und über beiden Spiegel, Dolch und Hirtenstab, an einem Bande hängend, zu sehen sind. Die beiden Seitentafeln haben die Inschriften:

G. E. LESSING.
WEISER . DICHTER
DEUTSCHLANDS . STOLZ
EINST
DER MUSEN . UND . SEINER
FREUNDE . LIEBLING.

---

IHM
ERRICHTETEN . DIESES
DENCKMAL . EINIGE
SEINER . DANCKBAREN
ZEITGENOSSEN
MDCCLXXXXV.

Wir vergessen die Bibliothek und rufen mit Herder: — „Deine Bücher voll reiner Wahrheit, voll männlichen, festen „Gefühls, voll goldener, ewiger Güte und Schönheit werden, „so lange Wahrheit Wahrheit ist und der menschliche Geist „das, wozu er erschaffen ist, bleibet — sie werden aufmun-„tern, belehren, befestigen, und Männer wecken, die auch „wie Du der Wahrheit durchaus dienen!“ —

(Fortsetzung folgt später.)

---

## Katalog einer Klosterbibliothek aus dem XII. Jahrhundert.

Schon *Mone* gedachte in seinen: Quellen und Forschungen zur Geschichte der teutschen Literatur und Sprache, Bd. I. S. 312. eines aus dem 12. Jahrhunderte stammenden Kataloges einer nicht näher bezeichneten Klosterbibliothek, den er in einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Brüssel (No. 539, jetzt 1828—1830) vorfand, woraus er a. a. O. ein interessantes, lateinisch-angelsächsisches Glossarium zur Naturgeschichte mittheilt. Diese Miscellanhandschrift, dem 10., 11. und 12. Jahrhundert angehörig, war noch im Jahre 1574 in der Bibliothek der Benedictinerabtei zu Anchin im Hennegau, wie die Bezeichnung „ex bibliotheca Aquicinc — 1574“ nachweist. Von da war sie, bevor sie nach Brüssel in die burgundische Bibliothek gelangte, in die Bibliothek des Jesuiten-Collegiums, Professhauses und Klosters zu Ant-

werpen gekommen, wie das Zeichen „† Ms. No. 64.“ zeigt. Baron von Reiffenberg hat in den Mittheilungen der Kön. Akademie zu Brüssel (tom. IX. no. 11. des Bulletins) jenen Katalog abdrucken lassen, und da in unserer Zeitschrift schon öfter dergleichen Kataloge mitgetheilt worden sind, mag derselbe auch hier einen Platz finden.

*Macrobius* unus.
*Plato* de Cosmopio I.
*Martianus* Capella de nuptiis philologiae I.
*Boetii* de consolatione philosophiae IIII, de trinitate duo.
*Salustius* I.
*Cassiodorus* senator de VII liberalib. artibus I.
*Item* Cassiodori de orthographia II.
*Eucherius* I de formulis.
*Isagoge* Porphyrii et Periermeniae Aristotel. in uno libello.
*Item* Periermeniae Aristotel. et comment. Boetii primae edition. super eas in uno volumine.
*Isagoge* Porphirii et comment. prim. edition. libri duo, secundae libri V super eas, in uno volumine.
*Item* per se eadem prima editio.
*Item* secunda editio per se cum Cathegoriis Augustini in uno volumine.
*Item* Cathegoriae Augustini.
*Item* secunda editio incoepta in Isagoge.
*Dialectica* Martiani F. C. cum Eutitio I, cum Platone altera.
*Dialectica* Augustini. *Item* eadem.
*Periermeniae* Apulei cum Platone.
*Cathegoriae* Aristotel. per se.
*Item* eaedem cathegoriae Aristotel.
*Item* cathegoriae eaedem et commentum Boetii super eas in uno volum.
*Item* comment. per se in uno volum.
*Quaestiones* Karoli ad Albinum de dialectica et rethorica Foca.
*Item* per se in alio volum. de dialectica tantum. *Item* eaedem in alio.
*Marci* Tullii Ciceronis libri duo de rhethorica, in legibus Romanorum, et ejusdem libri VI ad Herennium.
*Topica* M. T. Ciceronis et commentum Boetii libri VI super ea, de dialectica et rethorica in uno vol.
*Arithmetica* una bona. *Item* arithmetica unde prolog. deest.
*Aurelius* de tonis et musica enchiriadis et musica Boetii in uno volumine. *Item* musica Boetii.
*Item* musica Boetii.
*Item* musica Boetii cum musica enchyriadis *(sic)*.
*Geometria* minor cum Platone.

*Derogo illi, id est in parte detraho,*
*Abrogo illum, in omnino repudio.*

*(Vualb.) Donatus* minor cum declin. et conjug. et pedibus. Item *(Gan.)* Donatus minor cum his omnibus et conjug. Item *(Dûr.)* minor Donatus. Item *(Ad ascellas)* alter minor et major cum decl. conjug. et barbarismo et pedibus et genere declinationum. Item *(Vet.)* alius major cum pedibus, barbarismo et Priscianello. Item alter *(de corio spisso)* minor et major cum declin. conjug. et pedib. et barbarismo. Item alius *(de veterì corio)* minor et major cum pedibus et barbarismo et Priscianello et Beda de metrica arte et Serviello. Item alter *(de pergam.)* major cum Prisciano minore et Foca. Item alter major et minor cum declin. conjug., in quo sunt Sinonima Ciceronis et barbarismus et Beda de metrica arte et Priscianellus et Focas et epistola Abbonis monachi et Priscianus de XII usibus; Virgilii et Pedesci duplex glosarius.

*Remigius* per se in uno volumine. Remigius nec per se. Remigius in Donato minore et majore cum glosario. Item expositiones partium, pedum et Priscianelli. Item constructio super partes. Remigius super pedes.

*Expositio super Priscianum incoepta.*

*Euticius* cum expositione Remigii in Foca et cum Dialectica Martiani et Psio *(Persio?)*.

*Item* Êuticius cum dialogo Franci et Saxonis.

*Barbarismus* unus per se cum enigmatibus Simphosii et Remigi in Beda de Mor.

*Item* Barbarismus cum pedibus.

*Bedae* III per se cum Remigio sui expositore.

*Beda* de quadrifario opere Dei unus. Beda de temporibus cum cronica et ratione signorum, pictis etiam ipsis signis.

*Libellus* unus de syllab. ad instruendos pueros.

*Priscianus* minor.

*Major* Priscianus de partibus unus.

*Item* idem unus perfectus. *Item* Priscianus de constructione incoept.

*Focas* nullus per se cum aliis libris III.

*Glosarii* duo per se.

*Long.* (longus) lib. unus in quo sunt glosarius declin. cum conjug., enigmata Simphosii. Liber enigmatum Aldelmi. Versus de Sca Maria. psp. Remig. in minore Donato. Glosarius. Sedul. *(Sedulius)* incoept. et multa de compoto lunae, etc.

*Franci* et Saxonis dialogus per se.

*Libellus* de modo metrorum et figuris numerorum.

*Marc. Plotius* de metris imperf.

*Epistola Abbonis* et Medicinalis versifice, et Fulgent. sine littīs, et Daretis historia de excidio Trojae.
*Epitome XII* Virgilii.
*Cato* cum Avieno I. Cum Aratore.
*Item* cum Remigio in se et glosario. Unus cum fabul. Unus per se.
*Avienus* I cum Catone. Unus cum exceptionib. de metrica arte et dialogo Albini et Karoli.
*Simphosius* null. per se. Cum aliis libris III.
*Aldelmus* de laude virginitatis duo per se. Et unus prosaice per se. Unus de enigmatibus in longo libro Psp. I. Cum Sedulio unus, cum Aratore unus. *Item* in alio Aratore. Unus in longo libro. Unus cum Simphosio, I per se.
*Sedulius* I cum Juvenco. *Item* Sedulius cum Juvenco. Unus cum pspo. Unus per se et unus imperfect.
*Juvenci* duo cum Sedulio.
*Prudentius* I cum Sergio de litteris. Unus cum synonimis Ysidori. Unus per se pictus. Unus per se glosatus. Unus cum Prudentio. Apotheosin *(sic)* et amartinigenis. Prudent. ymnor. imperfect.
*Milo* unus cum Sci Amandi vita metrice composita. Alius per se.
*Aratores* III.
*Fortunatus* I ymnor. et de vita Sci Martini.
*Persii* V.
*Juvenalis* unus.
*Item* expositio Juvenal. per se.
*Statius* unus.
*Oratius* unus.
*Lucanus* unus.
*Virgilii* duo integri. Bucolica et georgica per se.
*Terentius* unus alius imperfectus.
*Vita* Sci Germani metrica et Sci Ursmari et liber de astrolabio et regulae minutiorum.

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

In einem Artikel aus München (in der Leipz. Ztg.) wird in einem Berichte über die Reisen des Baron Hallberg gesagt: Den Mönchen zu Edschmiadsin, am Sitze des Katholikos der armenischen Nationalkirche, wäre auch etwas mehr wissenschaftliches Streben zu wünschen; sie haben selbst keine Achtung mehr für die handschriftlichen Schätze der an theologischen Werken und Jahrbüchern in byzantinischer Weise so reichen Litteratur der Altvordern. General Hallberg sah ihre Bibliothek noch ganz

in dem elenden Zustande, wie sie uns vor einigen Jahren durch den katholischen Sendboten und Consul Boré beschrieben wurde. Es liegen die Bücher und Handschriften in einem dunkeln Gemache so übereinander, dass es selbst bei hellem Tage unmöglich ist, in der Bibliothek zu lesen.

---

Die Bibliothek des Herzogs von Sussex (s. oben S. 191.) ist in den letzten Tagen in London versteigert worden. Es wurden gute Preise bezahlt.

---

Die öffentliche Bibliothek zu Rio de Janeiro, über welche sich ein lesenswerther Artikel von dem durch seine bibliographischen Arbeiten bekannten P. Namur in dem von Reiffenberg'schen Bulletin du bibliophile Belge, Tom. I. No. 5. S. 210—215. befindet, beläuft sich jetzt schon auf ungefähr 72,000 Bände. Sie ist reich an Werken des klassischen Alterthums und hat eine schöne Bibelsammlung, worunter sich z. B. ein Pergamentexemplar der Fust und Schöfferschen Bibel von 1462 auszeichnet. In zweckmässiger Anschaffung neuer Werke ist der gegenwärtige Bibliothekar, der Canonicus Januario da Cunha Barboza, sehr thätig.

---

Der Scriptor an der k. k. Hofbibliothek in Wien, *F. Wolf*, hat den Orden der französischen Ehrenlegion erhalten.

---

Im Monat Mai starb zu Paris *L. A. Constantin*, der Verf. der bekannten Bibliothekonomie.

---

## Bitte an die Herren Bibliothekare deutscher Bibliotheken.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift beabsichtigt in dem Intelligenzblatte eine Sammlung von Gesetzen und Ordnungen deutscher Bibliotheken zu veranstalten, und hofft durch diese Zusammenstellung deutscher Bibliothekgesetzgebung (die von andern Ländern könnte vielleicht später folgen) einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kenntniss des Bibliothekwesens zu geben. Um diesen Zweck aber wenigstens in Hinsicht auf die grösseren und mittleren Bibliotheken möglichst vollständig erreichen zu können, erlaubt er sich an seine deutschen Herren Collegen hierdurch die ergebenste Bitte zu richten, ihm die Gesetze oder Ordnungen der unter ihrer Verwaltung stehenden Bibliotheken gefälligst bald einsenden zu wollen.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. *Robert Naumann*.**

**№ 16.** Leipzig, den 31. August **1844.**

## Ueber ein bis jetzt noch unbekanntes xylographisches Product der Presse Christoph Froschovers in Zürich.

Die Stadtbibliothek in Leipzig erwarb im Jahre 1838 aus der sehr bedeutenden Büchersammlung, welche der Privatgelehrte und Antiquar Dr. ph. *J. G. Mehnert* in Leipzig hinterliess (vgl. das Verzeichniss davon, drei Abtheilungen, Leipz. 1838. 8.), ein merkwürdiges xylographisches Product aus Christoph Froschovers Presse, also aus der Zeit von 1521—1564. So weit ich nach sorgfältiger Nachforschung versichern kann, ist dieses kleinen ohne Angabe des Druckjahres erschienenen und an sich freilich unbedeutenden Werkes noch nirgends Erwähnung gethan, und es mag diess daher hier in der Kürze geschehen, sei es auch nur um einen Beitrag zur Vervollständigung der Kenntniss von den Werken zu liefern, die aus der Presse des Mannes hervorgingen, der als der erste bedeutende Buchdrucker in Zürich auf eine Achtung gebietende Weise wirkte; denn seine beiden Vorgänger, Hans am Wasen und Hans Hager, erscheinen als unbedeutend. — Aus der Natur des fraglichen xylographischen Werkes geht hervor, dass es zu den Seltenheiten gehören muss; denn da es zunächst für den Schulunterricht bestimmt war, mussten die Exemplare leichter untergehen, als diess bei einer andern Schrift der Fall zu sein pflegt. Es ist nämlich ein Schriftenbuch in klein folio, bestehend aus zehn, nur auf einer Seite

bedruckten Blättern zum Vorlegen beim Schreibunterrichte. Blatt 1. führt folgenden Titel:

> Von Mancherley Geschrifften ein Zierlich |
> nüw Fundament büchle, Jede besonder mit Irer eigent- |
> lichen Punctur, Buchstaben, vnnd Alphabet zu vn- |
> terwysung mengcklichem Innsonders aller blüen- |
> den Jugendt zu nutzlicher dienstbarkeit, Durch Vr- |
> banum Wyß di ser Zyt Seßhafft zu |
> Zürich geord- net vnnd vßgangen |

[In den leeren Raum der zwei letzten Zeilen hinein und unter der letzten Zeile hinweg geht eine kalligraphische Verzierung, ein sogenannter Zug.]

In einem Oblongum folgt sodann die Abbildung der Stube eines Schreibmeisters mit zwei Tischen. An dem einen derselben sitzt schreibend der Meister selbst, auf dem andern liegen Schreibmaterialien, Federmesser etc. und eine Sanduhr ist auf demselben aufgestellt. Darunter die mit Typen gedruckten Worte (die einzigen des Werkchens):

Getruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer.

Der Druck sämmtlicher Seiten ist jedesmal in zwei Theile getheilt, wahrscheinlich um nach Bedürfniss die Blätter zerschneiden und auf diese Weise kleinere Vorlegeblätter oder Vorschriften zum Nachschreiben gewinnen zu können.

So hat Bl. 2. (das erste nach dem Titelblatte) in seiner ersten Abtheilung in 4 Zeilen das kleine, in seiner zweiten in 6 Zeilen das grosse Fractur-Alphabet.

Bl. 3. 1. Abth. 6 Zeilen. Ein anderes Fractur-Alphabet. — 2. Abth. 5 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: VErlich vnns O Herr lieber Vatter u. s. w. Ende: wanndlind vnnd lebind Amen. Hierauf das kleine Fractur-Alphabet.

Bl. 4. 1. Abth. 6 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: HEyliger Geyst eyn Gott mit dem Vatter u. s. w. Ende: Inn vnnsern gwüssen allen u. s. w. Sodann zwei Zeilen kleines Fractur-Alphabet. — 2. Abth. 6 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: Lieber vatter gunne vnns ouch u. s. w. Ende: Im verstand aber vollkommen u. s. w. Dann in zwei Zeilen kleines Fractur-Alphabet.

Bl. 5. 1. Abth. 6 Zeilen. Deutsche Currentschrift. Anfang: Ach Herr der du znütte (zu nichte) machst u. s. w. Ende: Im rath der Gottlosen vnd der sünnder. Zwei Zeilen kleines deutsches Current-Alphabet. — 2. Abth. 7 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: Nun lass dir wolgefallen u. s. w. Ende: nimmer ablassest. Eine Zeile kleines Fractur-Alphabet.

Bl. 6. 1. Abth. 8 Zeilen. Deutsche Currentschrift. Anfang: Miltrycher Gott du wollest u. s. w. Ende: Gott forch-

tennd vnnd gehorsamend u. s. w. Zwei Zeilen kleines deutsches Current-Alphabet. — 2. Abth. 7 Zeilen. Deutsche Currentschrift. Anfang: Wir sagennd dir lob u. s. w. Ende: das wir das ewig erlannglnd. Zwei Zeilen kleines deutsches Current-Alphabet.

Bl. 7. 1. Abth. 6 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: Wir Bekennend dir u. s. w. Ende: wider dinen willen thügind. Zwei Zeilen kleines Fractur-Alphabet. — 2. Abth. 7 Zeilen. Currentfracturschrift. Anfang: Wir Bittennd dich u. s. w. Ende: Vnnd wider dich thut. Zwei Zeilen kleines Cursivfractur-Alphabet.

Bl. 8. 1. Abth. 6 Zeilen. Deutsche Currentschrift. Anfang: Gott hab lob vyl Eer u. s. w. Ende: vnns wöllest allen helffen u. s. w. Zwei Zeilen deutsches Current-Alphabet. — 2. Abth. 6 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: Gnediger Gott versich vnns u. s. w. Ende: biss gnedig vnnd barmherzig u. s. w. Zwei Zeilen kleines Fractur-Alphabet.

Bl. 9. 1. Abth. 5 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: HErr Allmächtiger Gott, u. s. w. Ende: versüchen mögind. Amen. Zwei Zeilen kleines Fractur-Alphabet. — 2. Abth. 6 Zeilen. Deutsche Currentschrift. Anfang: Nun weyss ich wol u. s. w. Ende: Eewigcklich nit geschendt. Zwei Zeilen kleines deutsches Current-Alphabet.

Bl. 10. 1. Abth. 4 Zeilen. Fracturschrift. Anfang: Wer min gebot hat u. s. w. Ende: geliebet werden. Jonn. 14. — 2. Abth. 5 Zeilen. Alphabet der römischen Quadratschrift.

Die Zeit, in welcher dieses kleine Werkchen erschienen ist, lässt sich vielleicht approximativ ermitteln, wenn man den Verfasser des einen geistlichen Verses, der die erste Vorschrift S. 8. bildet, kennte. Wir setzen denselben hierher; vielleicht, dass ein der Hymnologie des sechszehnten Jahrhunderts kundiger Leser unserer Zeitschrift uns den Dichter und die Zeit der Verfertigung des Liedes nennen kann. Es heisst jener Vers so:

Gott hab lob vyl Eer vnnd dannck, Das by vnns gadt Inn sölchem schwannck Din heylige Eer vnnd leer, din edels wort [1]), das mt (*sic*) also an allem ort, Vnnd aber gib das wol erschiess, Ob doch eyn maal der Adam liess, syn alte wyss vnnd bösse tück Wie were das so grosses glück, Das wöllist verliehen Herre thräw, Durch dinen geyst das hertz vernäw, Das sich vylfeltig by vnns meer din herrligckeytt vnnd Göttlich Eer, zu der vnns wöllest allen helffen ꝛc

Ein zweiter Vers findet sich Blatt 9. Abth 2. Wir setzen ihn in gleicher Absicht hierher:

---

1) Diese Worte beziehen sich doch wohl auf das Gedeihen des Reformationswerkes.

Nun weyss ich wol was Ich gern welt, das Ich o gott diner gnaden vyl gelt O Herre Gott erbarm dich mynn, vnnd lass mich dir befolchen syn, Ich ruff zu dir vnnd Ist min pith, Das mir din heylsams Wort ganng nit, zu eynen or yn zum anderen wider vss, vnnd werd nichts dann eyn glyss darvss Der din wort hört vnnd es behalt, vnnd läbt darnach, wies dir gefalt der Ist heylig vnnd selig gnempt vnnd wirt Eewigcklich nit geschendt.

Was den auf dem Titel des Werkchens genannten Herausgeber *Urban Wyss* betrifft, so giebt darüber Fr. *Brulliot* in seinem Dictionnaire des monogrammes etc. (nouv. éd. Mun. 1833.) sec. part. pag. 417. unter Num. 2920. folgende Notiz: „*Wyss*, Urbain, maitre écrivain, graveur en bois, imprimeur et éditeur à Zuric en 1549, sur lequel nous n'avons pas trouvé de renseignemens, pas même dans *Füssli* son compatriote. La marque de Wyss" (es ist diess ein wappenschildartig umrandetes dreizackiges Blatt mit den darüber gesetzten Buchstaben V W) „nous a été communiquée comme se trouvant dans un petit livre orné de gravures en bois, dont une porte la marque ci-mentionnée au milieu d'une banderole sur laquelle est encore écrit: SI DEVS NOBIS — CONTRA NOS. Ce livre est intitulé: *Libellus valde doctus elegans et utilis multa et varia scribendarum literarum genera complectens — — conscripta, insculpta et impressa per Vrbanum Wyss Tigurinum, A. D. 1549.* Nous n'avons pas encore vu cet ouvrage; mais il est indiqué par J. G. J. *Breitkopf* (Versuch etc. Tom. II. pag. 57.) avec cette remarque: La dernière feuille contient le monogramme d'*Urbain Wyss*, avec les marques connues de *Josse Amman* et de *Tobie Stimmer*, ce qui fait croire que ces deux artistes renommés ont pris part à cet ouvrage. Au reste le tout est une imitation d'un livre italien de *Jean Baptiste Palatino*, intitulé: *Libro nuovo d'imparare a scrivere di tutte sorte lettere antiche et moderne, di tutti nationi, con nuove regole, misure et essempi.* 4."

*Der Herausgeber.*

---

## Mittheilungen aus der Handschriftensammlung der Leipziger Stadtbibliothek.

Der Herausgeber dieser Zeitschrift beabsichtigt von Zeit zu Zeit aus den Handschriften der Leipziger Stadtbibliothek Mittheilungen über noch nicht gedruckte Stücke derselben zu machen und auch Einzelnes daraus ganz hier abdrucken zu lassen, so weit es der beschränkte Raum der Zeitschrift

nur immer gestattet. Es versteht sich von selbst, dass von grösseren ungedruckten Schriften hier nicht die Rede sein kann, sondern dass es sich nur um kleinere in irgend einer Beziehung wichtige oder interessante Stücke handelt. So mag jetzt der Anfang gemacht werden mit einer:

## I.

## Verordnung des Rathes zu Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert, zur Beschränkung des Luxus auf Hochzeiten.

Dieselbe befindet sich in einer Pergamenthandschrift in kleinem Quartformat von 20 Blättern (verzeichnet im Kataloge der Handschriftensammlung S. 117. Num. CCCLXX.). Das Manuscript war ehedem im Besitze des hiesigen Buchhändlers *Carl Wilhelm August Schubert,* welcher im Jahre 1837 seine nicht unbedeutende Bibliothek nebst einem sehr reichen Legate an baarem Capital unserer Stadtbibliothek testamentarisch vermachte. Die den Luxus auf Hochzeiten beschränkende Verordnung des Nürnberger Rathes, welche wir hier mittheilen, hat in mehr als einer Beziehung Interesse für die Cultur- und Sittengeschichte der damaligen Zeit. Sie lautet folgendermassen.

Nachdem vnnser hern vom Rat vormals got dem almechtigen zw lobe vnd zw eren vnd vmb gemeins nutz vnd notturft willen aller der jren auch zw vermeyden vnordenlich kostlikeit So Inn lautmerungen hochzeitten kirchgengen schenckungen vnd andern begangen vnd geübt worden sind gesetz vnd ordnung furgenwmen gemacht vnd pey nemlichen penen darjn begriffen zw halten gepotten haben Welche gesetz alleyn gen den stathafften jren purgern gepraucht sein vnd des gemaynen mannes darjnnen geschonet worden ist darauss dann dem selben gemeinenn mann durch versawmnüs seiner arbeyt mit kirchgen Costen zerüngen Erung vnd schenckungen vnd ander darlegungen manigueltig scheden vnd vnrat So dess ein ratte klerlich vnd aygentlich bericht ist geflossen sein Solchs hinfur zw vermeydenn vnd zw furkwmen Sein die selbigen vnnser hern Im pesten vnd vmb gemeinss nütz vnd notturft willen aller der jren armer vnd reicher zw rat worden gleich formlich vnter jn jn allen nachgeschriben sachen on vnterscheid zw halten dar Innen dann die von werde on alle mitel auch begriffen vnd vnaussgeschiden sein sollen.

### Wa die lautmerung geschehn sol vnd wie der prewtigam der prewt gelucks wünschen vnd wen die prawt als dann pey jr haben mag.

Item züm ersten wer ein lautmerunge haben wil der sol

es jn den. hewssernn thün oder auf dem rathauss vnd nicht jn einichem closter vnd darzw mag man von yetwedern tayl sechzehen man oder mannes person pitten vnd darzw einen schreiber vnd nicht daruber Es were dann das yemants ausswerttigs der hie nicht anhaims solcher lautmerung halb herkomen were den mocht man auch darzw pitten vnd nemenn vnd an der obgemelten zalle nicht gerechet werden vnd wenn die lautmerung geschehen ist So mag der preutigam Selbachtend seiner freund oder gesellen zw der praut gen vnd Ir glucks wunschen Ober aber des preutigams halb oder sust yemant mere mit ging der doch das vngepetten von dem prewtigam oder von seiner wegen tette das solte ungeuerlich sein vnnd daselbst solt man sie mit nichte anders eren dann mit francken wein reinischen oder andern weyn jn demselbigen vngelt.

Item die prawt wo die ein Junckfraw ist mag zw der zeit als sie der prewtigam mit seinen freunden oder gesellen zw glucks wunschung besucht wol zw jr pitten vnd haben zwo Junckfrawen eine auff jrer vnd die andere auf des prewtigams seytenn Desgleichen mag auch ein prawt die ein wittib ist obgemelter mass zw jr pitten zwo frawen eine auf jrer vnd eine auf des preutigams seitten.

### Wer vnd wie vil personen der prawt glucks wunschen vnd sie von des prewtigams wegen begaben mugen

Es mügen auch auf denselbigen tag der lawtmerung zw ider prawt vnd jren zweyen junckfrawen oder frawen ob sie wittib ist komen zwelff frawen auff des preütigams seitten vnd zwelff frawen auf der prewt seitten geladen oder vngeladen vnd nit daruber vnd jr glucks wunschen vnd dieselben frawen auf des prewtigams seyten mugen die prawt von des prewtigams wegen begaben nach jnhalt des hernach uolgenden gesetzs vnd denselben frawen vnd junckfrawen Sol man als dann nichts zw essen geben noch ychts anderes zw trincken dann francken weyn Reinischen oder andern wein jn demselbigen vngelt

### Wer auf den abent der lautmerung mit der preut essen mag.

Es mag auch der preutigam desselbigen tags oder abents der lautmerung mit zweyen seinenn freuntten oder gesellen mit der preüt essen So mag auch die prawt alsdann zwu frawen oder junckfrawen .pey jr zw dem mal behalten doch das es daselbst mit speys vnd getranck anders nit gehalten werde dann es zw hochzeit mallen ze halten gesetzt ist pey der puss darauf gesetzt

Hir Innen sollen aussgeslossen sein was prawt vnd preu-

tigam Geswister get hetten vnd pey oder mit der lawtmerung oder nachtmal des selben tags weren die vnd derselbigen gemahel sollen jn der obgemelten anzal nit gerechnet werden vnd wer der obgemelten stuck eins oder mere vber fure der solt von yedem stuck so er darumb furpracht oder geruget wurde vnd sich des mit seinem rechten nit benemen mocht zw puss auf das hawss geben funff gulden

### Wie der prewtigam die praut begaben mag

Man sol auch furtter zw der lawtmerung ein yede prawt nit hoher noch anders begaben dann mit einem bestlein oder ander gabe * [1]) die vber xviii biss in xv gulden Rh. auch in ketten die nit vber xviii gulden cost oder wert sei vngeuärlich *

So man aber prawt vnd prewtigam zw kirchen furt so mag jr eins dem andern ein mahelrinck geben doch das jr yettweders mahelring mit sampt ~~dem~~ stein darjnne vber x *bis in xv* gulden nit kost noch wert sei vnge~~uerlich~~

Vnd so der preutigam des nachts eelich pey gelegen ist so mag er oder yemant anders von seinen wegen des morgens die prawt begaben mit einem oder zweyen silbereyn kopffen oder andern kleinotten vergult oder vnuergult Also doch das die selben kopffe oder kleinot mit allen sachen am gewicht vber v marck nit haben vnd wer die yts gemelten stuck eins oder mere vberfure der müst von yedem vber faren stuck xx gulden landswerung zw puss geben ongenade

### Wie vil pfert die tantzlader zum tantzladen geprauchen mugen

Es sol auch hiefur ein yeder Tantzlader zum tantzladen nit mer haben noch prawchen dann drey pfert vnd eins dem hegelein dann welcher dazw mer pfert hette oder geprauchet der must von yedem vbrigem pfert geben iii gulden landswerung on alle gnade.

### Vom Trinckgelt

Item es sol auch die prawt oder ymant anders von jren wegen vonn eynichen begaben So jr von dem prewtigam oder von seinen wegen der heyrat halben beschicht nit mer zw trinckgelt geben denn xv ₰ Des gleichen sol auch prawt vnd preutigam das erst mal so sie der heyrat halben aussen essen nit mer geben zw trinckgelt oder kuchengelt dann xv pfening

Aber ander personen die pey solchen oder andern mallen vnd wirthschaften weren geladen oder vngeladen sollen es mit trinckgelt vnd kuchengelt halten wie der stat gewonheit

---

1) Die mit * eingeschlossenen Worte sind von etwas neuerer Hand.

ist Nemlich das von einicher person nit vber ii ₰ gegeben werde

### Wie uil personen man zw dem kirchgang laden mag

Item So ymant hochzeit haben will er sey arm oder reich purger oder jnwonner so sol man von peden teillen zw dem kirchgang nit mer person pitten weder geistlich noch werntlich dann auf yettwederm tayl xxiiii man vnd xxiiii frawen Es were dann das ymants auswertigs der hie nicht wonhaftig derselben hochzeithalben herekumen were den mocht man Auch darzw pitten vngeuerlich vnd wer des vberfure der muss x gulden landswerung zw puss geben

### Wieuil vnd was persone man zw den mallen der hochzeyt laden vnd haben mag.

Item man sol auch zw den mallen der hochzeyt nyemant laden noch da essen lassen vngeuerlich dann der prawt vnd preutigams vater vnd muter anhern anfrawen geswisterit vnd der selben geswisterit eelichen gemahel vnd ob ycht gestee vnd fremder leute die hie nit wonhaft oder anhaims zw der hochzeit her komen weren die mag man auch darzw laden vnd do essen lassen wo aber vater vnd müter pede oder jr eins nit verhanden weren eine oder zwu ander person mag man pitten an jrer stat vngeuerlich vnd wer des vber fure der solte xx gulden landswerung zw puss geben

### Was speiss zw den hochzeyt mallen verpotten sein

Man sol auch zw keiner hochzeit weder Rephün haselhun vasshün norhannen pirckhennen pfaben noch kappawnen weder gesotten noch gepraten auch weder hirssen noch reherein pratten nicht geben noch keinerley visch oder hochzeit krawt Aussgenomen auf einen yeden tisch mag man einen gepratten koppawn geben vnd ob das were das yemant auf den selben tag nicht flaisch esse den selben personen mocht man Eyn essen oder zwey von vischen bescheydenlich geben vngeuerde vnd wer das vber fure vnd anders hielt der must xx gulden landswerung zw puss geben

### Von Trisanet vnd Confect

Item man sol auch zw keiner hochzeit keinerley Trisanet oder Confect nit geben ongeuerde

### Wen man speis auss dem haws geben mag

Es sol auch hinfur weder vonne prawt noch von preutigam noch von jren freunden oder eehalten noch sust von ymant anderm von jrn oder der selben hochzeit vnd freunt-

schaft wegen ausserhalb des hauss der hochzeit keinerley speiss noch getranck weder auf die orgeln noch snst anders wohin gegeben noch geschickt werden pey einer puss funff gulden Aussgenomen dem turner auf dem thurm der pfarrkirchenn In der die hochzeit eingeleit wirdet mag man geben ein fiertel francken weyns oder anders weins jn demselben vngelt Ob aber ymant auf denselben tag der hochzeit ycht gepetten oder geladen gestee hette mit den mocht er es jn speys vnd getrank gegen halten nach laut ander der stat gesetze

### Von den Statknechten vnd puteln

Es sol auch hinfur nymants zw einicher hochzeit oder schencke noch von der selben hochzeit schenck oder tentzen wegen einigem statknecht oder putel keinerlay mal noch essen geben Sunder wo die zw solchen hochzeiten oder tentzen ymant dynten statknecht oder putel zwen oder mer weren den sol nit vber ein ort eins gulden vnd wo jr einer wer nit vber lx haller gegeben werden

### Was weyn man auf der hochzeit geben mag.

Item man sol auch zw einer yeden hochzeit keinen andern weyn zw trincken geben dann francken wein Reinischen wein oder andern wein In demselben vngelt Es were dann das einich geste hie weren die auf derselben hochzeit essen vnd den von rats wegen oder von yemant andern wein geschenckt wurde denselben schenckwein mocht man auf der hochzeytte wol trincken vnd geben vngeuerlich vnd wer den nechst obgeschrieben fier stuck eins oder mer vber fure der must von einem yeden vberfarren stuck So er darumb furpracht oder gerugt wurde vnd sich des fur sich vnd seinen gewalt mit seinem Rechten nit benemen mochte xx gulden landswerung zw puss geben.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Als eine Art Wegweiser für die Besucher der trefflichen Hof- und Staatsbibliothek in München erschien bereits im vorigen Jahre folgendes Schriftchen: Ueber die K. Hof- und Staatsbibliothek für Besucher derselben. München 1843. 34 Seiten in 8. Der Inhalt dieses sehr zweckmässig angeordneten Schriftchens zerfällt in drei Theile: I. Leser und Entleiher. II. Innere Einrichtung. III. Sehenswürdigkeiten. Was den ersten

Theil hauptsächlich ausmacht, die Gesetze für den Besuch und die Benutzung der Bibliothek, werden wir nach der oben S. 240. gemachten Bemerkung im Intelligenzblatte unserer Zeitschrift baldigst mittheilen. Ueber die Sehenswürdigkeiten oder Cimelien der Bibliothek hat Herr Dr. *Gessert* in München in diesem Jahrgange S. 81—86 berichtet. Wir theilen daher hier, da jenes Schriftchen seiner Bestimmung nach doch nicht in die Hände aller Leser unserer Zeitschrift gelangen dürfte, den zweiten Abschnitt über die innere Einrichtung mit, da er so manches Interessante über jene grossartige Bibliothek enthält.

Die im Jahre 1802, heisst es in der erwähnten Schrift S. 6, nach ihrem damaligen seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts erreichten Bestande, wohl geordnete und verzeichnete Hofbibliothek hatte sich in Folge der politischen Ereignisse von 1803—1809 so massenhaft vermehrt, dass für die nun zur Hof- und Centralbibliothek erweiterte Anstalt eine ganz neue Anordnung und Aufstellung unvermeidlich geworden war. Dieser, nach einem im Jahre 1814 von einer aus Beamten der Bibliothek und Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften zusammengesetzten Commission entworfenen Plane durchgeführten und seitdem, da von jeder Abweichung, auch einer verbessernden, Verwirrung zu besorgen wäre, getreulich eingehaltenen Aufstellung gemäss theilt sich der Bestand der Bibliothek zunächst in gedruckte Bücher und in handschriftliche.

Der Bestand an gedruckten Büchern ist nach den Hauptzweigen aller Literatur in 12 Classen, jede hinwieder in eine Anzahl besonderer Fächer, deren im Ganzen 180 sind, eingetheilt.

Die 12 Hauptclassen sind: 1) Encyclopädie mit 11 Fächern, 2) Philologie mit 18 F., 3) Historie mit 40 F., 4) Mathematik mit 8 F., 5) Physik mit 13 F., 6) Anthropologie mit 4 F., 7) Philosophie mit 3 F., 8) Aesthetik mit 15 F., 9) Politik mit 6 F., 10) Medicin mit 8 F., 11) Jurisprudenz mit 16 F., 12) Theologie mit 38 F.

Um einen Begriff von der Unterabtheilung in Fächer zu geben, werden beispielsweise die der Classe Historie mit den bibliothekarischen lateinischen Benennungen und den dafür gewählten Abbreviaturen hier aufgeführt: 1) *Geo. un.* [Geographia universalis], 2) *Mapp.* [mappae, Atlasse], 3) *It. c.* [Itinera collecta, Reisebeschreibungen in Sammlungen], 4) *It. s.* [Itinera singula], 5) *Chrlg.* [Chronologia], 6) *Gen.* [Genealogia], 7) *Her.* [Heraldica], 8) *Ant.* [Antiquitates], 9) *Arch.* [Archaeologia], 10) *Num. ant.* [Numismatica antiq.], 11) *Num. rec.* [Numism. recentior.], 12) *H. un.* [Historia universalis], 13) *Chron.* [Chronica], 14) *Eph. pol.* [Ephemerides politicae], 15) *H. ant.* [Historia antiqua], 16) *H. int.* [Historia intercalaris], 17) *H. Eur.* [Historia Europae], 18) *Port.* [Historie und Geographie von Portugal], 19) *Hisp.* [desgl. von Spanien], 20) *Ital.* [von Italien], 21) *Gall. gen.* [von Frankreich im Allgemeinen], 22) *Gall. sp.* [von ein-

zelnen Theilen und Orten Frankreichs], 23) *Gall. comm.* [Gallia commentata, Memoiren-Literatur über Fr.], 24) *Gall. rev.* [über Frankreich seit der Revolution], 25) *Germ. gen.* [über Deutschland insgemein], 26) *Germ. sp.* [über einzelne Theile Deutschlands mit Ausnahme der bayerischen und der österreichischen und preussischen Staaten], 27) *Austr.* [österreichische Staaten], 28) *Bor.* [preussische Staaten], 29) *Helv.* [Schweiz], 30) *Belg.* [Niederlande], 31) *Brit.* [Grossbritannien], 32) *H. septentr.* [Geschichte und Geographie der scandinavischen Reiche], 33) *Russ.* [Russland], 34) *Polon.* [Polen], 35) *Turc.* [Türkey], 36) *H. E. E.* [*Historia extraeuropaea.* Geschichte und Geographie der übrigen Welttheile], 37) *Jud.* [Judaica], 38) *Biogr. c.* [Biographien in Sammlungen], 39) *Biogr. s.* [Einzelne Biographien], 40) *H. misc.* [Historia miscellanea].

Ein eigenes Normativ bestimmt die Merkmale, vermöge welcher ein Buch in dieses oder jenes Fach zu stehen zu kommen hat.

Neben diesen 12 wissenschaftlichen Hauptclassen bestehen noch 12 nach andern besondern Rücksichten angelegte specielle Sammlungen, nämlich 1) die der *Bavarica* [welche Alles, was Bayern auf irgend eine Weise betrifft, in sich fasst], 2) der *Dissertationen,* 3) der *Incunabula* [vor 1501 gedruckten Bücher], 4) der auf *Pergament gedruckten* Bücher, 5) der *Xylographa* [von Holztafeln abgedruckten B.], 6) der *Chalcographa* [ganz in Kupfer gestochenen B.], 7) der *Sinica* [chinesischen B.], 8) der Ausgaben von *Todtentänzen,* 9), 10) u. 11) der sogenannten *Rariora, Remota* und *Erotica,* endlich 12) der *Dupla.*

In jedem Fache finden sich die Bücher nach den drei Hauptformaten: folio [2°], 4° u. 8° geschieden.

In jedem Formate aber sind sie nach dem Autornamen oder, wo dieser fehlt, nach einem bezeichnenden auf dem Titel vorkommenden Worte, über dessen Wahl ein besonderes Normativ besteht, alphabetisch geordnet, jedes mit einer sowohl innen als aussen am Rücken angebrachten Signatur, welche das betreffende Fach und die Nummer angiebt, die dem Buche in dem entsprechenden Formate des Faches zukommt. Diese Signatur, welche sich aus dem summarischen Grundcatalog (dem sogenannten Nummern-Repertorium) jedes einzelnen Faches ergiebt und fort und fort durch denselben controlirt wird, behält, da sie keine Beziehung auf den materiellen Standort hat, der dem Fache oder einer Partie desselben zu irgend einer Zeit angewiesen sein mag, unter allen Ortsveränderungen (wie die grosse eben vollbrachte) ihre volle Gültigkeit, und setzt auch den Ungelehrtesten in den Stand, jedes Buch an seinem rechten Orte zu suchen oder es da einzustellen. Das, worin diese ihrer überwiegenden praktischen Vortheile wegen vorgezeichnete einfach-alphabetische Ordnung im Innern der einzelnen Fächer neben einer bis in's Einzelne gehenden systematischen oder methodischen im Nachtheile sein mag,

vollkommen hereinzubringen, wird die Aufgabe besonderer Cataloge sein, wie deren bereits über die alten Classiker und die Kirchenväter bestehen. So wird auch an einem alphabetischen Realcatalog überhaupt gearbeitet; denn so lange ein gedruckter Catalog der Art, der auf möglichst viele Bibliotheken zugleich berechnet wäre, ein frommer Wunsch bleiben wird, hat wohl jede einzelne für sich zu sorgen. Indessen liegen schon dermalen so viele allgemeinere literarhistorische und bibliographische Hülfsmittel vor, dass wer da frägt: was ist in diesem oder jenem Fache, über Dieses oder Jenes gedruckt, vor Allem auf dieselben verwiesen werden darf.

Von nächster Dringlichkeit aber war es, antworten zu können auf die bestimmtere Frage: ist dieses oder jenes Buch vorhanden, und wo steht es? Diesem Bedürfniss begegnet ein allgemeiner auf jene einzelnen Fachmatrikeln gegründeter alphabetischer Catalog, der von 1814 bis 1832 blos aus Titelcopien auf einzelnen Quartblättern bestand, seit 1833 aber auch auf 57 starke Folianten umgeschrieben ist. Der seitdem zugewachsene, vor der Hand ebenso auf Quartblättern catalogisirte Vorrath ist seiner Zeit einer ähnlichen Umschreibung gewärtig. Ueber die Specialsammlung der Dissertationen ist ein eigener Catalog angefertigt, desgleichen einer über die der gedruckten Musikalien und einer über die Dupla. Die erwähnten Cataloge über die Druckwerke der Bibliothek, so wie die summarischen Grundcataloge (Numernrepertorien) über die einzelnen Fächer und Sammlungen liegen bereit in dem grossen rechts an den Lesesaal stossenden Saale Nr. 3, in welchem auch die auf das gesammte Bücherwesen (Bibliographie und Literargeschichte) bezüglichen Fächer aufgestellt sind.

Indessen können, wie schon oben bemerkt, die hier stehenden schriftlichen Cataloge nach §. 6. der Bibliothek-Gesetze von Besuchern selbst nur in Beisein eines Angestellten zu Rathe gezogen werden.

Die wirkliche Aufstellung in den Sälen hat zur Zeit, bis, was bei einem jährlichen Zuwachs von ohngefähr 2000 Bänden vorauszusehen, dereinst auch der innere Raum durch freistehende Repositorien (Durchzüge) wird benutzt werden müssen, in der Regel nur an den Wänden statt. An diesen läuft so hoch vom Boden, als ein Mann reichen kann, eine erste geländerte Gallerie, und über derselben eine zweite ringsum, so dass für die Aufstellung in jedem Saale drei Reihen (Ränge) von Repositorien oder Schränken gegeben sind, die durch maskirte Treppen theils unter sich, theils mit denen der Säle des andern Hauptstockwerkes in Verbindung stehen.

Die einzelnen Fächer sind auf die Repositorien so vertheilt, dass jedem derselben für den nächstkünftigen Zuwachs etwa ein Viertel des zur Zeit besetzten Raums vorbehalten bleibt, wie denn auch aus derselben Rücksicht und zugleich aus der auf Be-

schleunigung des Dienstes vorzugsweise der oberste Rang zum Theil offen gehalten ist.

Wenigen Besuchern wird daran liegen können, die mit Büchern bedeckten Wände der verschiedenen (77) Localitäten der Bibliothek mit eigenen Augen zu sehen, oder zu wissen, in welcher gerade dieses oder jenes Fach aufgestellt sei. Es wird genügen an der allgemeinen Bemerkung, dass die 12 Hauptclassen nach ihrer Ordnung, die speciellen Sammlungen nach Massgabe der Rücksichten auf Beschleunigung des Dienstes und unabänderliche Localitätsverhältnisse im neuen Gebäude untergebracht sind. So folgen sich in den vier Flügeln des ersten Stockwerkes, vom Lesesaal anfangend, die verschiedenen Fächer der Encyclopädie, Philologie, Historie, Mathematik, Physik, Anthropologie, Philosophie und Aesthetik. Auch die Specialsammlungen, mit Ausnahme der Dissertationen und der Dupla, sind in diesem Stockwerk (die Incunabeln in dem südwestlichen stattlichen Ecksaal und den daranstossenden Sälen) bewahrt. Von den Localen an dem Gange (Corridor) links des Lesesaales kündigen sich die für die Verwaltung und einzelne Beamte und das für die Journale bestimmten durch ihre Aufschriften an. Das zweite Stockwerk ist von Nord nach Süden mit den Fächern der übrigen Hauptclassen, nämlich der Medicin, Politik, Jurisprudenz und Theologie bestellt und enthält ausserdem die besondern Sammlungen der Dissertationen und der Dupla.

So viel, was die grosse Hauptmasse, die der gedruckten Bücher betrifft, unter welchen, besonders in einigen Fächern, allerdings viele vorkommen, die im Einzelnen die Neugierde des Besuchers ansprechen könnten, wenn die Befriedigung blosser Schaulust überhaupt zu den Zwecken einer Anstalt gehören dürfte, in welcher nicht Sehen, sondern Lesen die Hauptsache sein muss.

Nicht selten wird die Frage vernommen, auf wie viele Bände sich diese Masse von Büchern wohl belaufen möge. Allein das, was man unter Band versteht, ist etwas so wenig Bestimmtes, als an sich Wesentliches. Es genüge also zu bemerken, dass die Cataloge an die 400,000 Titel, also so viele selbstständige Druckwerke zählen, von welchen nicht wenige aus mehr als einem Bande bestehen, während andrerseits mehrere verschiedene in einem einzigen Bande untergebracht sein können.

Was übrigens die Bedeutsamkeit einer Bibliothek bestimmt, kann weit weniger die Zahl als der innere Werth der Bücher und die Vollständigkeit sein, in welcher die einzelnen Fächer mit allem Wichtigern bestellt sind.

Einen weit kleinern, aber kostbaren Bestandtheil der ganzen Büchermasse machen die Handschriften (Manuscripte) aus. Was ihre bibliothekarische Behandlung betrifft, so sind sie nach den Sprachen, die griechischen und lateinischen hinwieder nach den grössern frühern Sammlungen, aus welchen sie zunächst

herrühren, abgetheilt. Diejenigen, welche entweder blos Zeichnungen und Bilder oder doch diese als Hauptsache und den Text nur als Beigabe darbieten, bilden als *Codices iconographici* ein Fach für sich. Eben so finden sich verschiedene bisher durch Schenkung oder Kauf erworbene handschriftliche Nachlässe oder Sammlungen von denkwürdigern Personen als Monumente ihrer Urheber unter der Benennung *Ana* besonders gestellt und verzeichnet. Auch die zahlreichen frühern Cataloge der Münchner Bibliothek sowohl als der verschiedenen andern, aus welchen sie Zuwachs erhalten hat, bilden eine eigne Reihe.

Ist die Frage von Handschriften, so kann eine Bibliothek nicht allenfalls, wie bei gedruckten Büchern, auf allgemeinere bibliographische und literarhistorische Hülfsmittel verweisen. Sie muss dem Literator aus ihren eigenen Catalogen Rede stehen.

Es sind zur Zeit über alle Abtheilungen dieses Betreffes Cataloge vorhanden, aber nicht alle sind ausführlich beschreibende, einige sind vorerst nur summarische, die in der Form der oben erwähnten Numernrepertorien den Bestand fixiren und controliren. Die Wohlthat des Druckes ist, zum Besten des literarischen Publikums wie der Bibliothek selbst, bisher nur einem, dem weiland vom Bibliothekar Ig. *Hardt* verfassten der (580) griechischen Handschriften zu Theil geworden. Ihn findet der Literator in des frühern Oberbibliothekars Christoph Freih. *v. Aretin* Beiträgen zur Literatur, München 1803—7, 9 Bände in 8. Ein reichlicher Index über Autoren sowohl als Materien ist theils im 7. Bande S. 349—447, theils im 9. S. 945—1000 enthalten. In Bezug auf die (268) orientalischen und auf die (313) hebräischen Handschriften stehen dem Wissbegierigen, ausser ihren summarischen Catalogen selbst, als gedruckte Hülfsmittel zu Gebote: *Othm. Frank* über die morgenländischen (zunächst 10 persische) Handschriften der K. H. und Central-Bibliothek, München 1814, sodann die Notizen, welche über den grössten Theil der übrigen (zumeist arabischen und türkischen) durch den Orientalisten *Flügel* in's Anzeigeblatt zum 47. Bande der Wiener Jahrbücher der Literatur geliefert worden, über die hebräischen endlich eine ziemlich in's Einzelne gehende Beschreibung von Lilienthal in Philippson's allgemeiner Zeitung des Judenthums 1838—39.

Von den lateinischen Handschriften, deren Gesammtzahl auf 14,000 steigt, sind die der frühern Hofbibliothek durch den erwähnten Ig. Hardt, so wie die einiger frühern örtlichen Sammlungen sehr ausführlich, die übrigen nach Massgabe ihrer Wichtigkeit theils ausführlich, theils bloss summarisch beschrieben. Zudem ist eine in Bezug auf Handschriften weit mehr, als in dem auf gedruckte Bücher dringliche Ausarbeitung eines allgemeinen alphabetischen Namen- und Sachrepertoriums im Gange und bereits so weit gediehen, dass auf die Frage, was in diesem oder jenem Betreffe vorhanden sei, in den meisten, besonders in

den wichtigern Fällen schleunige und bestimmte Antwort ertheilt werden kann. Beispielsweise seien hier aus dem Gebiete der classischen und ihnen nächsten lateinischen Autoren diejenigen Namen angeführt, die mit einem oder mehrern Werken oder Theilen derselben vorkommen.

[Agrimensores], Alcimus Avitus, Ambrosius, [Antonini itin.], Apicius, Apulejus Madaur., Arator, Asper, Augustinus, Avianus, Ausonius, Beda, Boethius, J. Caesar, Marcianus Capella, Cassiodorus, Dionys. Cato, Catullus, Celsus, Chalcidius, Cicero, Cl. Claudianus, Claudianus Mamert., Consentius, Curtius, Cyprianus, Dares Phryg., Dictys Cret., Diomedes, Donatus, Ennodius, Eumenius, Eutropius, Eutyches, Festus, Firmicus, Florus, Cur. Fortunatianus, Frontinus, Gennadius, Gregorius, Hieronymus, Hirtius, Horatius, Hyginus, Jornandes, Isidorus Hisp., Justinianus, Juvenalis, Juvencus, Lactantius Firm., Pl. Lactantius, Lucanus, Lucretius, Aem. Macer, Macrobius, Mallius Theodorus, Mamertinus jun., Mamertus, Manilius, C. Maximinianus Gallus, Mela, Messalla Corv., Nazarius, Corn. Nepos, [Notitia dignitt. imperii], Jun. Nypsus, Optatianus, Orosius, Ovidius, Lat. Pacatus Drep., Palladius, Paulinus Nol., Paulinus Petroc., Paulus Diaconus, Persius, Petronius, Phocas, Pindarus Theb., Plautus, Plinius, Plinius jun., Pomp. Porphyrio, Priscianus, Propertius, Falconia Proba, Prosper Aquit., Prudentius, Publius Syrus, Quintilianus, Rufinus Antioch., Sextus Rufus, Sallustius, Sedulius, L. A. Seneca, M. A. Seneca, [Sergius], Servius Hon., Sidonius Apollin., Silius Italic., Solinus, Statius, Suetonius, Sulpitius Apollin. Carth., Sulpicius Severus, Symmachus, Tacitus [Germ.], Terentianus Maurus, Terentius, Theodosius, Tibullus, Trogus, [Trotula], Valerius Flaccus, Valerius Max., Valerius Prob., Vegetius, S. A. Victor, Mar. Victorinus, Max. Victorinus, Virgilius.

Die Zahl der deutschen Handschriften übersteigt 4000. Darunter ein Dutzend, die zu den ältesten in dieser Sprache gehören. Französischer sind zwischen 500—600, italienischer zwischen 400—500 vorhanden. Dazu 66 spanische, einige slawische, englische, schwedische, eine ungarische und eine esthische. Unter den lateinischen, deutschen, französischen und italienischen sind diejenigen, die sich auf Bayern beziehen, besonders ausgehoben und als *Codices bavarici* verzeichnet. Mit den (242) Bilderhandschriften, den (587) musikalischen, den circa 1000 in die Rubrik der Ana fallenden Stücken, und 700 Catalogen beläuft sich die Zahl aller Handschriften auf etwas über 22,000. Aufbewahrt sind sie in drei abgeschlossenen Sälen des dritten und einem des ersten Stockwerkes.

In diesem letztern, oder dem vorzugsweise sogenannten Saal der Cimelien oder Kostbarkeiten ist ausser der Partie von gewöhnlichern Handschriften, die nach der Aufstellungsordnung

auf denselben trifft, und einigen der obgenannten speciellen Sammlungen, alles das vereinigt, was sowohl literate Besucher als andere, die es weniger sind, ansprechen, und in einer Bibliothek als solcher ein Gegenstand vorübergehenden Beschauens sein kann; denn Sehenswürdigkeiten andrer Art, die sonst wohl mit auf Bibliotheken verwahrt werden, als da sind Antiken und Antiquitäten, Gemälde, Kupferstiche, Charten u. dgl. machen in dieser Hauptstadt. Sammlungen für sich aus und sind in ganz andern Gebäuden aufzusuchen.

---

Der Vice-Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Helsingfors und Adjunct in der dortigen philosophischen Facultät, Sveno Joh. *Bachmann*, ist Ende Juni, von einer Reise nach Deutschland und Frankreich zurückkehrend, auf einem Dampfschiffe zwischen Stockholm und Åbo gestorben.

---

Am 11. August starb nach kurzem Krankenlager der k. k. wirkliche Hofrath und erste Custos der Hofbibliothek in Wien, *Bartholomäus Kopitar*, Ritter u. s. w., bekannt als vorzüglicher Gelehrter, tüchtiger Bibliothekar und erster Slavist unserer Zeit. Nur erst vor kurzem war er, nach dem Tode des wirkl. Hofrathes *Ign. Fr. Edler von Mosel* in die Stelle eines ersten Custos der Hofbibliothek, der er seine Kräfte widmete, aufgerückt.

---

Der als Mathematiker sehr geschätzte, am 26. Febr. zu London mit Tode abgegangene Bibliothekar des verstorbenen John Hutten, *Mich. Fryer*, Esq., hat eine sehr bedeutende mathematische Bibliothek hinterlassen.

---

Der ord. Professor in der philosophischen Facultät zu Heidelberg und Oberbibliothekar der Universität, Dr. *Chr. Bähr*, hat das Prädicat eines geheimen Hofrathes erhalten.

---

Einem von dem Kaiser von Russland genehmigten Beschlusse des Reichsraths zufolge können jetzt auch an der kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg und an dem Romanzow'schen Museum Ausländer als Bibliothekare und als deren Gehülfen angestellt werden, wobei sie nur den Diensteid zu leisten haben, wenn sie den Unterthaneneid nicht leisten wollen. (Berl. Nachr.)

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden herausgegeben von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 17.** Leipzig, den 15. September **1844.**

## Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem XI—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

Obgleich in neueren Zeiten mit Bestimmtheit ausgesprochen worden ist, dass die Kenntniss der Persönlichkeit einzelner Abschreiber von Handschriften und ihrer Thätigkeit theils zur Uebersicht des Ganges, welchen die Literatur bei ihrer Verbreitung genommen, theils zur Würdigung der einzelnen Handschriften von Wichtigkeit sei [1]), so hat man doch seit dem, was Montfaucon in seiner Paläographie gegeben hat [2]), nichts Wesentliches zur Erweiterung dieser Kenntniss gethan. Denn wenn man einzelne in dieser Beziehung gelegentlich gegebene Andeutungen ausnimmt, so beschränken sich die bisherigen Vorarbeiten zu einem vollständigeren biobibliographischen Verzeichnisse griechischer Abschreiber wohl hauptsächlich auf Bandini's [3]), Aretin's [4]) und Matthäi's [5]) gegebene Specialverzeichnisse, welche jedoch an sich schon

1) Vgl. Ebert, Handschriftenkunde Bdchen 1. S. 101.

2) Lib. I. cap. VIII. p. 94—108.

3) v. Catalogus Codd. graecor. Bibl. Mediceo-Laurent. T. III. p. VII—XVI.

4) v. Hardt, Bibliothecae Monacensis Codices graeci MS. T. III. p. 350.

5) v. Notitia Codicum MSS. Bibliothecarum Mosquensium T. I. im Index s. v. Scribae p. 349.

deshalb sehr unvollständig sein müssen, weil sie sich nur auf die Handschriften zweier Bibliotheken beziehen und daher nur als Beiträge zu einem allgemeinen Verzeichnisse zu betrachten sind, eigentliche biographische Notizen übrigens gar nicht enthalten. Wohl dürfte man sich über diesen scientifischen Stillstand während eines Zeitraumes von mehr als hundert Jahren wundern, zumal da durch die Verzeichnung und Beschreibung eines bedeutenden Theils der Schätze, welche die öffentlichen Bibliotheken Europa's enthalten, das Material sich anscheinlich sehr vermehrt hat. Jedoch lässt sich die Ursache davon leicht in den mehrfachen Schwierigkeiten finden, welche der Anfertigung eines solchen den Anforderungen der Zeit entsprechenderen Verzeichnisses im Wege stehen. Schon die Beschaffenheit der Quellen, aus welchen dabei zu schöpfen ist, bietet eine Hauptschwierigkeit dar. Es lag in der Persönlichkeit und dem Standpunkt dieser Leute selbst ein Hinderniss der Bekanntwerdung ihrer Lebensverhältnisse. Grösstentheils einfache Mönche, untergeordnete Weltgeistliche oder Schreiber von Profession, in den wenigsten Fällen Gelehrte oder namhafte Schriftsteller, hatten sie selten einen solchen Grad von intellectueller Bildung erreicht, welcher sie fähig gemacht hätte, von den Schriftstellern ihrer Zeit auch nur einiger Erwähnung würdig gehalten zu werden, daher sehr wenige unter ihnen, etwa in den zwei letzten Jahrhunderten, welche sich als Vertriebene im Auslande durch Thätigkeit oder andere gleichviel ob rühmliche oder unrühmliche Eigenschaften der gelehrten Welt bekannt machten, in damaligen Schriften angeführt werden. So bleiben als die einzige Quelle zur Kenntniss ihrer Lebensverhältnisse in der Regel nur ihre eigenen Unterschriften unter den angefertigten Handschriften übrig; allein auch diese sind meist sehr kurz und nur andeutend. Und dazu kommt noch der Umstand, dass die Verfertiger von Handschriftenverzeichnissen öffentlicher Sammlungen diese Unterschriften bisweilen gar nicht berücksichtigt, viel weniger diplomatisch genau mitgetheilt haben. Eine andere Schwierigkeit liegt in dem Umfange und der Abgrenzung eines solchen Verzeichnisses. Die zu grosse Allgemeinheit und Ungenauigkeit des Begriffs „Abschreiber“ bedingt nothwendig eine schärfere Bestimmung desselben; wollte man ihm aber den Begriff „Lohnschreiber“ substituiren, so würden die Grenzen offenbar zu eng gezogen und Vieles ausgeschieden werden müssen, was herein gehörte. Auf gleiche Weise würde man im Voraus festzustellen haben, ob man blos eigentliche, d. h. geborne Griechen oder auch Nichtgriechen als Abschreiber griechischer Handschriften berücksichtigen könne; eine Trennung, welche bei der Ausführung oft unmöglich sein würde und wobei der Name des Mannes den einzigen, oft sehr unsichern Anhalt gäbe.

Indem ich hier von den Schwierigkeiten der Aufstellung eines solchen Verzeichnisses spreche, bin ich weit entfernt, mir den Anschein geben zu wollen, als sei es mir gelungen, dieselben sämmtlich aus dem Wege zu räumen. Vielmehr war es lediglich meine Absicht, das Montfaucon'sche Verzeichniss vermehrt und mit einigen Berichtigungen wieder zu geben, obgleich auch mit Weglassungen, da ich nur datirte Handschriften berücksichtigte. Eine kurze Angabe der letzteren und der Orte, wo sie sich jetzt befinden, schien mir zum Behuf der Vergleichung mit andern undatirten Handschriften nothwendig, und die Hinzufügung von getreuen Schriftproben würde gewiss sehr zweckmässig gewesen sein, hätte ich nicht der Autopsie der angegebenen Handschriften gänzlich entbehren müssen.

**Abraham,**

ein Mönch, schrieb 990. Von ihm findet sich in der königl. Bibliothek zu Paris:

Dorothei doctrina s. praeceptiones asceticae et all. Cfr. Catal. Codd. MSS. Bibl. Reg. Paris. T. II. Cod. MLXXXIX. p. 213—214.

**Acacius,**

ein Mönch im Kloster S. Anastasia *Φαρμακολυτρίας* zu Constantinopel, schrieb 1467. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

S. Basilii vita et all. Vid. ibid. T. II. Cod. MDLVII. p. 365.

**Alexius,**

Priester und Archivar aus Corcyra, schrieb 1430 zu Rom für Johann Gaddi, Decan der päpstlichen Kammer. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Anonymi Commentarius in Ptolemaei Tetrabiblon. — Porphyrii Introductio ad Ptolemaei apotelesmatica. — V. ibid. T. II. Cod. MMCDXIII. p. 498.

**Ambrosius,**

Abt eines Klosters, schrieb 1500. Von ihm in derselben Bibliothek:

Jo. Climaci scala paradisi. — V. ibid. T. II. Cod. DCCCLXXII. p. 167. und Montfaucon Palaeogr. p. 86.

**Anastasius,**

wahrscheinlich Mönch, schrieb 890. Von ihm in derselben Bibliothek:

Vitae Sanctorum. — V. Montfaucon l. c. p. 42—43. und p. 270—271. An letzterem Orte ein Facsimile.

**Andreas,**

Priester und Archivar bei der Kirche des h. Procop zu Lean-

tium, schrieb 1399. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

1) Plutarchi vitae parallelae. — V. Bandini, Catal. Codd. MSS. graecor. Bibl. Laurent. Plut. LXIX. T. II. Cod. III. p. 624.

2) Arriani de expeditione Alexandri et al. — V. Bandini l. c. Plut. LXX. T. II. Cod. IX. p. 669. Letzteren Codex nennt Bandini nitidissimus.

Vielleicht von ebendemselben Andreas rührt eine im Jahr 1405 gefertigte Handschrift der Pariser königl. Bibliothek her, enthaltend:

Menea Graecorum. — Vid. Montfaucon, Palaeogr. p. 76.

### Andreas (Brendesius?),

wahrscheinlich Mönch, schrieb 1283. Von ihm in dem britischen Museum zu London:

Psalterium graecum. — Vgl. Catal. of the Harlejan Manuscripts T. III. N. 5535. p. 274.

### Andreas Meltes,

unbekannten Standes, schrieb 1345. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Lausiaca. — Vgl. Matthaei, Notitia codicum MSS. graec. Bibliothecarum Mosquensium T. I. N. CLXVI. p. 99.

### Antonius genannt Logothetes,

gebürtig aus Athen, ein Vertriebener, lebte zu Siena, war einer der Abschreiber, welche Franz Filelfo auf eigene Kosten beschäftigte. Er schrieb in den Jahren 1435 und 1436 und zeichnete sich durch Eleganz in der Handschrift aus. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

1) aus dem Jahre 1435. Polybii historia. Vgl. Bandini l. c. T. II. Plut. LXIX. Cod. IX. p. 628.

2) aus dem Jahre 1436. Plutarchi apophthegmata; vgl. Bandini l. c. T. II. Plut. LV. p. 305.

### Antonius,

ein Mönch des Klosters S. Deiparae *τῶν ὁδηγῶν* zu Constantinopel, schrieb 1057. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Chrysostomi homiliae in genesin posteriores — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 51, geschrieben unter dem Abt Laurentius.

### Antonius Macrisphendne (sic),

unbekannten Standes, schrieb 1487. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Eustathii de amoribus Ismenes et Ismeniae lib. Vgl. Matthaei l. c. Cod. CCCXL. p. 219—220.

**Basil. Argyropulos,**

ein Notar, schrieb 1140. Von ihm in der Bibliothek des Eskurial:

Evangelia IV. — Vgl. Scholz, Prolegomena ad N. T. p. LXXV. N. 229.

**Arsenius,**

Mönch des Klosters τοῦ προδρόμου zu Constantinopel, schrieb 1136. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Theodori Studitae catecheses selectae. — Vgl. Catal. Codd. MSS. bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCCCXCI. p. 172.

**Arsenius,**

Erzbischof von Monemvasia, ein Sohn des bekannten Mich. Apostolios und einer Tochter des Georg Comes von Corinth, welcher durch seinen Eifer im Sammeln von Handschriften bekannt ist. Theils als Lehrer der jungen Griechen, welche Leo X. aus Griechenland zur Erneuerung des Studiums der griechischen Sprache kommen liess, theils durch Sammlung griechischer Werke erwarb er sich Verdienste um seine vaterländische Literatur, ward aber wegen seines Uebertritts zur abendländischen Kirche und seiner von den Griechen für ungültig erklärten Erhebung zum Erzbisthum jener Stadt verfolgt und in den Bann gethan, worauf er, ungefähr siebenzig Jahre alt, zu Venedig im Jahre 1535 starb.[1] Von ihm befindet sich in der königl. Bibliothek zu Paris:

Mich. Apostolii violarium s. collectio proverbiorum, geschrieben im J. 1526. Vgl. Catal. Codd. MSS. reg. Bibl. Paris. T. II. Cod. MMMLXII. p. 604.

**Athanasius,**

Mönch und Abt eines Klosters, schrieb 899. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Epitome vitae Abbatis Johannis in monte Sina; vgl. Matthaei Notitia T. I. N. CXLVI. p. 78. Von demselben rührt vielleicht auch eine andere Handschrift derselben Bibliothek, im Jahre 880 gefertigt, her:

Basilii M. Ascetica varia; vgl. Matthaei l. c. N. CCLI. p. 156.

**Athanasius,**

ein zweiter Mönch, schrieb 968. Von ihm in der Marcianischen Bibliothek zu Venedig:

---

1) Ueber ihn vgl. Lambecii Comment. de bibl. Vindob. Lib. VII. p. 506 sq. Bayle, dictionnaire s. v. Arsenius. Clement, Bibl. Curieuse T. II. p. 147. N. 40. Mart. Crusii Turco-Graecia p. 146—151. Boerner de doctis hominibus graecis p. 155. Hodius de graecis illustr. ling. graec. instauratoribus p. 318—320. Notices et extraits T. V. p. 625—626. Not. 2. Fabricii Biblioth. gr. T. XI. p. 189. Saxe, Onomasticon T. III. p. 41 u. 585.

Basilii Homiliae etc.; vgl. Bongiovanni et Zanetti Bibl. graeca D. Marci T. I. Cod. LIII. p. 36—37.

**Athanasius,**

wahrscheinlich auch Mönch, schrieb 1270. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Inveniendi Paschalis variae methodi et al.; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCDVIII. p. 496—497. Von demselben vielleicht auch eine im Jahre 1273 gefertigte Handschrift derselben Bibliothek:

Lexicon; vgl. Montfaucon, Palaeographia gr. p. 65.

**Athanasius,**

ebenfalls Mönch, schrieb 1397. Von ihm in derselben Bibliothek:

Dionysii monachi liber inscriptus organum et all.; vgl. Catal. Codd. MSS. bibl. reg. Paris. T. II. Cod. CCCLI. p. 50.

**Athanasius,**

unbekannten Standes, schrieb 1434. Von ihm in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand:

Evangelia IV. Vgl. Scholz, biblisch krit. Reise S. 72.

**Athanasius,**

wiederum Mönch, wahrscheinlich des Klosters S. Saba, schrieb 1459. Kon ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Typicum S. Sabae et all. — Vgl. Lambecii Comment. Lib. V. Cod. CCCXXV. p. 603. Vielleicht von demselben rührt, nach Montfaucon's Vermuthung, ein anderer, im Jahr 1458 geschriebener Codex der königl. Bibliothek zu Paris her:

Liber precum; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 82.

**Baanes,**

Notar des Erzbischofs Arethes von Cäsarea in Cappadocien, schrieb 914. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Clementis Alex. liber adhortatorius ad Graecos; vgl. Montfaucon l. c. p. 274—275. mit einem Facsimile.

**Basilacas,**

wahrscheinlich Mönch, schrieb 1296. Von ihm in derselben Bibliothek:

Jo. Chrysostomi in Joannem homiliae, geschrieben auf Kosten eines Abts im Kloster des Theodor Brontochios. Vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 67.

**Basilius,**

ein Mönch, schrieb 1378. Von ihm in derselben Bibliothek:

Jo. Chrysostomi homiliae in Joannem posteriores; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCCXXIII. p. 128.

### Basilius,

ein Priester, schrieb 1448. Von ihm in derselben Bibliothek:

Origenes in Iob et Chrysostomi quaedam, geschrieben auf Kosten eines gewissen Oriantus de Toco. Vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 79—80.

### Basilius,

mit dem Beinamen Armeniacus, unbekannten Standes, schrieb 1066; von ihm in derselben Bibliothek:

Jo. Chrysostomi homiliae XLIII. priores in Evangelium Joannis. Vgl. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 53.

### Basilius,

mit dem Beinamen Barele oder Baleris, unbekannten Standes, schrieb zu Venedig im Jahre 1541. Von ihm in derselben Bibliothek:

Euripidis fabulae III. et S. Gregorii Nazianz. De passione Christi tragoedia. — Vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDCCXIV. p. 543.

### Basilius,

ein Notar, welcher sich Scalidrus nennt, schrieb 1124. Von ihm in derselben Bibliothek:

Damasceni capita dialectica ad Cosmam et all., geschrieben auf Kosten eines Priesters Michael Philas; vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 303. 304. und 308., wo auch ein Facsimile der Handschrift.

### Nicol. Blastus,

ein Cretenser, welcher auf eigene Kosten das Etymologicum M. und den Commentar des Simplicius zu den Categorien des Aristoteles bei Calliergus herausgeben liess, schrieb 1484. Von ihm in derselben Bibliothek:

Demosthenis opera. — Vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 84. und Hodius l. c. p. 318.

### Callinicus,

ein Mönch, schrieb 1317. Von ihm in derselben Bibliothek:

Opus Philippi solitarii, quod dicitur Dioptra. — Vgl. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 455.

### Callistus,

ebenfalls Mönch, schrieb 1432. Von ihm in derselben Bibliothek:

Evangelia IV. — Vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. XCVI. p. 18.

### Jo. Caloidas,

unbekannten Standes, Verfasser eines Canon Paschalis, schrieb 1431. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Ein Miscellancodex; vgl. Lambecii Comment. lib. VII. p. 534. ed. Kollar.

### Ant. Calosynas,

ein Arzt, schrieb 1563. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Madrid:

Eustathii Episc. Antioch. Commentar. in Hexaemeron. — Vgl. Iriarte, Codd. graeci MSS. regiae bibl. Madritens. T. I. Cod. CXXIV. p. 502, beschrieben durch die Worte: literis minus licet elegantibus, satis perspicuis.

### Petr. Carneades,

gebürtig aus Epidauros, schrieb zu Venedig in den Jahren 1547—1550. Von ihm befinden sich in der königl. Bibliothek zu München folgende Handschriften:

1) aus dem Jahre 1547:

Theodoreti expositio epistolarum S. apostoli Pauli — vgl. Aretin, Catal. Codd. MSS. graecor. bibl. reg. Bavar. T. I. Cod. XVIII. p. 98.

2) aus dem Jahre 1548:

Epistolae S. Isidori Pelusiotae et all. — vgl. Aretin l. l. Cod. XLIX. p. 249.

3) aus dem Jahre 1549:

Procli Commentar. in Platonis Parmenidem et Hermiae scholia in Platonis Phaedrum — vgl. Aretin l. l. Cod. XI. p. 87.

4) aus dem Jahre 1550:

Aristotelis Rhetorica — vgl. Aretin l. l. Cod. LXXV. p. 452.

### Jo. Cathraras,

unbekannten Standes, schrieb 1299. Von ihm in der Bibliothek des Escurial:

Homeri Ilias — vgl. Fabricii Bibl. gr. T. I. p. 410.

### Chariton,

wahrscheinlich Mönch des Klosters *τῶν ὁδηγῶν* zu Constantinopel, schrieb 1336. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Lectiones ex Evangeliis — vgl. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 69—70. und 326, wo auch ein Facsimile. Die Handschrift ward auf Befehl des Ignatius geschrieben. Vgl. auch Scholz, Reise S. 7.

### Charitonymus Hermonymus,

aus Sparta, nicht zu verwechseln mit seinem Landsmann, Georg Hermonymus Charitonymus, lebte zu Rom, wie er selbst sich nennt, *ποινηλατούμενος*. Er schrieb 1467. Von ihm ist in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Aristotelis de naturali auscultatione libri VIII. de coelo libri IV. de generatione libri II. Meteorologicorum libri IV.

de animalium incessu, de anima libri III. Metaphysicorum libri XIV. et parva naturalia. — S. Morelli, graeca et lat. Bibliotheca D. Marci manuscripta T. I. Cod. CCVI. p. 124—125.

### Choricarius,

unbekannten Standes, schrieb 1488. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Symbolum Nicaenum et all.; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. CDXXVI. p. 60.

### Georgius Chrysococca I.,

ein Arzt und Mathematiker, als Sprachkenner und Schriftsteller nicht unbekannt, schrieb 1336. Von ihm in der Vatikanischen Bibliothek:

Homeri Odyssea cum scholiis; vgl. Leon. Allatii diatribe de Georgiis p. 109, abgedruckt in Lambecii Comment. T. VII. p. 516—519. ed. Kollar. und Fabricii Bibl. gr. T. XII. p. 54—56.

### Georgius Chrysococca II.,

von Ersterem jedenfalls, wie schon das Zeitalter zeigt, unterschieden, Diaconus und Lehrer des Fr. Filelfus und Card. Bessarion, auch intimer Freund von Theodor Gaza, lebte zu Constantinopel. Er schrieb 1420 und 1427. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Euripidis, Hippocratis, Diogenis Cynici et Bruti Epistolae — Phalaridis et Apollonii Epistolae — Pythagorae carmina aurea — Theophylacti Symocatti Epistolae — Selecta ex Epicteti Enchiridio — Phocylidis Carmina — Hermetis Trismegisti Carmen de terrae motibus — Empedoclis carmen de stellarum errantium in nos potestate — Corinthii Tractatus de dialectis — Anonymus de figuris orationis — Phalaridis Epistolae iterum. — Vgl. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 77. und Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMMXLVII. p. 601—602.

Und aus dem Jahre 1427, in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

1) Xenophontis opera varia, geschrieben zu Constantinopel auf Kosten des Fr. Filelfus. Vgl. Bandini l. c. T. II. Plut. LV. Cod. XXI. p. 285.

2) Arriani s. potius Diodori Siculi Historia, ebendaselbst auf Kosten des Christoph Garatho geschrieben; vgl. Bandini l. c. T. II. Plut. LXX. Cod. XXXIV. p. 691. Ueber seine Lebensverhältnisse vergl. übrigens Leo Allatius l. c. und Hodius, de Graecis illustr. p. 59.

(Fortsetzung folgt.)

## Mittheilungen aus der Handschriftensammlung der Leipziger Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

### Wen man nach dem Tisch zwn tantz vnd auch nach dem tisch zw der prewt laden mag.

Item man mag auch nach dem tisch zum tantz vnd auch nach dem tisch zw der prewt laden wen man wil doch also das man nymants nichts anders zw essen noch zw trincken geben sol dann obs vnd confeckt vnd francken[1]) wein Reinischen wein oder andern wein in dem selben vngelt vngeuerde wer das vber fure der must x gulden landsswerung zw puss geben.

### Von Spilleuten.

Item man sol auch keinerley spielleut noch lotterer zw keiner hochzeit nit herein noch zw der maltzeit laden noch da essen lassen Aussgenommen die die mit einem prewtigam oder prewt vom land herein komen oder die der stat schild trügen mit sampt dem hegelein der zum tantz let vnd ob auff denselben tag einich furst hie were vnd des spielleut auf die hochzeyt kömen die mocht man auch da essen lassen vngeuerlich Ob aber ymants solche spielleute die der stat schielt trügen zw haben nicht vermochtte oder haben wolt der mocht wol an der selben stat einen zwen oder drey ander haben vnd bestellen vngeuerlichen vnd wer der stuck eins oder mere vberfure der must von einem yeden vberfaren stuck x gulden landsswerung zw puss geben

### Was man den Tantzladern zw essen vnd zw trincken geben mag

Item den Tantzladern vnd jren mitreittern mag man auch des morgenst wol ein frwsuppen mit sampt einer oder zweyer gesotten hennen vnd darzw francken wein reinischen wein oder andern wein ja demselbigen vngelt ze trincken geben vngeuerlich

### Von der hochzeit schenck

Item man mag auch an dem tag der hochzeit wol ein schenck haben vnd darzw von yedem tail darzw piten xvi man vnd ob ycht gestee zw derselben hochzeit herkomen die hie nit wonhaft oder anhaimb weren die mocht man auch darzw laden doch das man an derselben schenck nichts zw essen gebe dann obs kes vnd prot vnd nichts zw trincken dann

---

1) Die Worte „obs — francken" sind von neuerer Hand.

francken wein Reinischen wein oder andern wein jn demselben vngelt vngeuerlich vnd wer der stuck eins oder mer vberfure der must von einem yeden vberfaren stuck x gulden landswerung zw puss geben

### Wo vnd wie die hochzeit schenck sol gehalten vnd volpracht werden

Item wer hinfur seiner hochzeit halb einen tantz auf dem Rathawss hat vnd derhalben ein schenck haben wil der sol es nyendert anders wo halten oder haben dann auff dem rathawss jnn der stuben So darzw beschiden vnd geordent ist Vnd der oder dieselben die solche schenck also haben werden sollen darzw keinerley silbergeschire noch trinckgefess noch auch pancklach Tischtucher noch hantzweheln geprauchen dann das So ein rathe darzw geordnet vnd dem hawssknecht beuolhen hat vnd mit essen vnd trincken sol es gehalten werden nach lawt des gesetz nechst obbegriffen vnd dem hawssknecht oder seinem gewalt sol von solchen dingen darzwleyhen vber zwey viertel weins zw erung oder liebung nit gegeben werden wer das vberfure vnd anders hielt der solte x gulden landswerung zw puss geben

### Von hochzeitthoffen

So auch ymant sein kint oder freunt zw der Ee verlobt oder zw legt so sollen dieselben noch jr freunde von der selben hochzeit oder freuntschaft wegen keinen hochzeithof haben jn einem halben jar dem nechsten darnach volgend dann allein auf ein fart mag solcher hochzeit oder freuntschaft halben jr sey ein oder zwu ein jr freundt zw dem frwe mal xxiiij*[1]) person vnd des nachts ob er wil dieselben oder and xxxij* person vnd darzw praut vnd preutigam wol laden vnd haben Doch sol vnd mag das nwr thun vater vnd muter anhere anfrauw vnd geswistergit vnd sust nymant anders vnd auch also das einich der selben junckfrawen an demselben ende vber nacht nit enthalten werden oder da pleyben sie sein denn daselbst mit stetem wessen anheyms vnd wer das vberfure vnd anders hielt vnd sich des mit seinem rechten nit benemen mocht der solt funffczigk gulden landsswerung zw puss geben

### Wer vnd wie man prawt vnd prewtigam vereren mag

Wolt aber einicher des prewtigams oder prewt frewnt dieselben prawt oder prewtigam eren vnd der mag prawt vnd prewtigam selb sechst auff einen tag vnd nicht mere nach tisch zw jm heym laden vnd die vereren mit obs kes vnd

---

1) Die mit * bezeichneten Zahlen sind von etwas neuerer Hand.

prot vnd francken wein Reinischen wein oder andern wein jn demselbigen vngelt vnd die selbigen sechss person als dann ob man wil oder ander an jrer stat doch das jr mit sampt praut vnd preutigam vber sechs person nit sein zw dem nacht mal haben vnd doch das er jn demselben nachtmal mit essen vnd trincken geben anders nit halt dann von den mallen der hochzeit gepotten ist vnd das die selb person die dem preutigam oder praut solche erung wye yetzgemelt ist tun wolt dem preutigam oder prawtte an sippschaft also gewant das er zum mynsten mit jr einem geswistergit kint sey vnd wer des vberfure darumb gerugt wurde vnd sich mit seinem rechten dauon nit benemen mocht die musten darumb iij guldenn landswerung zw puss geben

### Von Schencken

Es sol auch von bedenteillen nyemants dem andern nach dem sie zesamen verlobt oder pey geslaffen sint in zweyen monaten den nechsten darnach volgend nichts schencken noch geben weder Cleinot gelt oder gelts wert darumb man einich kleinot kaufet dann was prawt vnd prewtigam jn obgeschribner mass erlawbt ist ungeuerlich vnd wer des vberfure der must xx gulden landswerung zw puss geben ongnade

### Von hochzeit schenck[1])

DEsgleichen sol nyemants wer der oder die sein nyemant aussgenwmen auff keiner hochzeit noch von keiner heyrathalben noch hochzeit wegen so die ernstlich geschehen noch jn zweyen monaten den negsten darnach volgend vnd man hochzeit gehabt hat nichts schencken dann vier viertel weyns oder mynder So gestee derselben hochzeit halben hie wern wer das vberfure vnd darumb furpracht wurde vnd sich des fure sich vnd seinen gewalt mit seinem rechten nit benemen mocht vnd der solt so vil auff das hawss geben ongenade so vil der schenck gewessen wer

### Von notwein Rubrict[2]) Confect vnd anssing gelt

Item man sol auch keinen notwein Confect oder ansing gelt geben aussgenwmen den eehalten jm hawss darjnn man hochzeit hat mag man geben ein gulden landsswerunge vnd nicht daruber pey verliessung funff gulden landswerung

---

1) Dieser ganze Artikel „Von hochzeit schenck" ist durch zwei Striche gestrichen und daneben am Rande ist von etwas neuerer (noch dem 15. oder höchstens dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehöriger) Hand bemerkt: „ist abtailt."

2) Das Wort „Rubrict" ist später durchstrichen.

### Wen man auf die hochzeit klaiden mag[1])

Wiewol ein Erber Rate Innergangen tagen der claidungen| der Ihenenhalb So sich yezuzeytten zu den Brewtigam auf die hochzeit beclaidet haben| Ein Gesetze vnd ordenung bey mercklichen penen ausgeen lassen haben| wurt doch in demselben Gesetze manigerlay behelf gesucht das zuũkomen So gebietten vns Herrn vom Rate das weder prawtt noch prewtigam noch ymandt von iren wegen, Zu oder auf einich hochtzeyt nyemandt auf sein selbe cost noch des prewtigams oder brawt noch ymands von Iren wegen costen zu Im In sein Varb clayden ausgenomen ein prewtigam mag einen knecht oder einen knaben zu Im claiden, dann wer sich daruber In des prewtigams varbe claydet der must x gulden on gnade auf das haws zubus geben

### Von paden vnd wirtschaften darnach

Item es sol auff keiner hochzeit weder prawt noch preutigam noch ymant von jren wegen nymant verpaden noch padgelt fur sie zallen noch auch nach dem pade einicherley mal noch zech haben. Aussgenwmen einer preut vnd preutigams haussgesinde fur die mugen sie padgelt zallenn ongeuerde

### Von krentzlein

Es sol auch zw keiner hochzeyt weder die prawt noch ymant von jren wegen einich krentzlein nit aussgeben aussgenwmenn dem preutigam tantzladern preutfurern vnd Spielleuten

### Das man newr einen tag hochzeiten sol

Item mann soll auch newr einen tag hochzeit haben nemlich an dem tag als man zw kirchen gangen ist vnd des nachts peyligen wollen vnd wer das vberfure der must x gulden landswerung zw puss geben

### Von ayerkuchen

MAn sol auch des andern tags nach der hochzeit zw dem ayrkuchen nit mer laden noch haben von ytwedern tail x frawen vnd praut vnd prewtigams swestern vnd nit daruber vnd den selben sol man nichts zw essen noch zetrincken geben anders dann ayerkuchen fladen vnd gespickt kuchen vnd francken wein Reinischen wein oder ander wein In demselben vngelt vnd wer das vberfure der must x gulden zw puss geben

Doch so sollen In dissen vnd andern hie vorbegriffen stucken aussgeslossen sein pfeuffer vnd hoffirrer die jn obge-

---

1) Dieser Artikel ist von anderer, etwas neuerer Hand geschrieben.

schribner mass zw halten erlawbt sind vnd darzw auch das hawsgesind vnd die personen die vngeuerlichen zw der selben hochzeit dintten

Vom lon der Spilleut

Item man sol auch der stat pfeuffern vnd trumettern zw einer hochzeit nit mer geben dann jr ygtlichem einen gulden landswerung vnd der andern zweyer spielleut einem der stat schilt tragend vnd auch deme hegelein einem halben gulden landswerung

Wie lang ein prawt die vom land herein kompt gefreit seyn sol

Item wenn ein prawt von andern stetten oder vom land herein kompt die mag das erst viertel jars tragen was sie wil darnach sol sie ym allen gepotten sein als ander purgerin ongeuerde

Das die Junckfrawen zw lautmerung pey nacht nicht hoffiren oder versamet wandeln sollen

Item als dann In kurtze So an einen Rat gelangt hat von etlichen Junckfrawen ein newigkeit geubt worden ist jn dem das sie zw lautmerungen auf der gassen hoffirenn gangen sind das doch junckfreulicher zucht nit zimpt ist ein rath daran kumen ernstlich gepiettend das hinfur kein junckfraw zw einicher lautmerung pey nacht auf der gassen nit hoffirn noch sust versamentlich wandeln sollen dan welche das vberfure die solt zw puss auf das hawss iij gulden geben

Es sol auch fürpas zw den hochzeitten nach dem kirchgang vor den heussern nit mer trincken geben oder gepotten werden

Auch sollen sich furpas der prewt muter noch ymant anders von jren wegen zw den hochzeitten nit mer jn den hewssern darjn die hochzeit ist gesegen lassen dann an einem ende des selben hawss

Auch sol furpas ein yeder prewtigam oder sein frewnde auf einer hochzeit eins yeden tags den leuten dię mit jne zw hawss gen mit mer den ein mal nemlich des abents nach dem tantz dancken

Es sol auch hinfur zw fürnng der frawen den hochzeitten verwandt ausserhalb peder swiger von praut[1]) vnd der gestee die der hochzeit halben her komen wern von prawt oder prewtigam noch ymant anders von jren wegen kein manssbild gepetten oder bestelt werden pey einer pusse iij gulden landswerung

---

1) Die Worte „von praut“ sind roth durchstrichen.

Hiermit schliesst diese Verordnung über den Luxus bei Hochzeiten. Sie führt kein Datum, der Schrift nach gehört sie aber in den Anfang oder Mitte des 15. Jahrhunderts. Eine andere in derselben Handschrift S. 14b. folgende Verordnung Von den ausswenndigen (d. h. auswärtigen) Hochzeiten übergehen wir hier um deswillen, weil sie zur Charakterisirung der Zeit, aus welcher sie stammt, weniger dient als die mitgetheilte. Noch hat die Handschrift zwei weit spätere, wenigstens von weit späterer Hand geschriebene Verordnungen, eine undatirte von den Gesellentänzen und eine noch neuere mit der Ueberschrift: Von lautmerung vnd nach tentzen derselben; sie hat die Unterschrift: proclamatū domīca post om̄n sctōr 1492.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am Morgen des 21. August starb in Göttingen der Oberbibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek, Hofrath und Prof. Dr. *Georg Fr. Benecke*, Ritter des Guelphenordens, 83 Jahre alt.

---

Bekanntlich wurden vor Kurzem in dem gräflich Schafgotschischen Archive zu Warmbrunn die Originalexemplare der berühmten Adhäsionserklärungen aufgefunden, welche Wallenstein'sche Generale und Obersten am 12. Januar und 20. Februar 1634 (die letztere fünf Tage vor Wallenstein's Ermordung) zu Pilsen unterzeichnet hatten. Bei der Jahresversammlung des Thüringisch-Sächsischen Alterthumsvereins in Halle am 3. August dieses Jahres erstattete Dr. *G. Schwetschke* aus eigener Ansicht Bericht über jene merkwürdigen Documente.

---

Erfreulich ist es zu sehen, wie viele Bibliotheken deutscher Gymnasien nach Verhältniss bedeutend zunehmen. Namentlich gilt dieses von den Preussischen Gymnasialbibliotheken, für welche die Regierung oft reiche Unterstützung gewährt. Es mögen hier nur beispielsweise einige Notizen stehen, die den Programmen der letzten Jahre entlehnt sind:

Breslau. (Kön. kathol. Gymnasium.) Lehrerbibliothek, im Jahre 1840: 3946 Werke in 6934 Bänden, im Jahre 1841: 3989 Werke in 7057 Bänden. — Schülerbibliothek, im Jahre 1840: 1399 Werke in 3012 Bänden, im Jahre 1841: 1505 Werke in 3205 Bänden.

Düren. Lehrerbibliothek:
im Jahre 1840: 2100 Bücher, 62 Karten, 1760 Programme,
83 Lectionskataloge,
im Jahre 1841: 2602 Bücher, 63 Karten, 1909 Programme,
85 Lectionskataloge.

Schülerbibliothek: 537 Bände. — Im Jahre 1841 wurden aus dem Nachlasse des Prof. Näke in Bonn für die Lehrerbibliothek 282 Bände aus Staatsfonds angekauft, wovon aber 25 als Doubletten an die Gymnasialbibliothek in Saarbrücken abgegeben wurden.

Gleiwitz. (Katholisches Gymnasium.) Lehrerbibliothek (mit einem Etat von 200 Thlr.): 5625 Bände. Schülerbibliothek: 3064 Bände.

Glogau. (Katholisches Gymnasium.) Lehrerbibliothek:
im Jahre 1840: 4107 Werke in 5825 Bänden,
im Jahre 1841: 4164 „ „ 6908 „
Schülerbibliothek:
im Jahre 1840: 1091 Werke in 1855 Bänden,
im Jahre 1841: 1150 „ „ 1966 „

Leobschütz. (Kön. kathol. Gymnasium.) Lehrerbibliothek:
im Jahre 1840: 1815 Werke in 4175 Bänden,
im Jahre 1841: 15 „ „ 46 „
1830 Werke in 4221 Bänden.
Schülerbibliothek:
im Jahre 1840: 1571 Werke in 2684 Bänden,
im Jahre 1841: 119 „ „ 169 „
1690 Werke in 2853 Bänden.

Neisse. (Kön. kathol. Gymnasium.) Lehrerbibliothek:
im Jahre 1840: 10728 Werke in 13693 Bänden,
im Jahre 1841: 10734 „ „ 13743 „
Jugendbibliothek:
im Jahre 1840: 3146 Werke in 4402 Bänden,
im Jahre 1841: 3189 „ „ 4488 „
Demnach enthalten beide Bibliotheken 13923 Werke in 18231 Bänden.

Diess nur einige von den vielen Beispielen, die sich hier anführen liessen. Eine bedeutende Bibliothek besitzt auch das Gymnasium zu Elbing. Bereits ist in zwei Programmen (1840 und 1841) eine Geschichte dieser Büchersammlung von dem Prof. *Joh. Aug. Merz* gegeben worden, die manches Interessante darbietet, aber noch nicht vollendet ist.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 18.** Leipzig, den 30. September **1844.**

## Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem IX—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

(Fortsetzung.)

### Georgius Cinnamus,

unbekannten Standes, schrieb 1334. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Madrid:

Sophoclis Ajax Flagellifer, Electra, Oedipus Tyrannus — Aeschyli Prometheus vinctus, Septem ad Thebas, Persae — Hesiodi opera et dies — Pindari Olympia et all. — vgl. Iriarte l. c. T. I. Cod. LXXV. p. 272.

### Leo Cinnamus,

unbekannten Standes, schrieb 1276. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Damasceni et aliorum opera. — Vgl. Montfaucon, Palaeograph. gr. p. 65—66.

### Franciscus Cladius,

gebürtig aus Creta, schrieb 1552. Von ihm in der königl. Bibliothek zu München:

Aristidis Quintiliani de musica libri III. et all. Vgl. Aretin l. c. T. I. Cod. CIV. p. 553.

### Clemens,

ein Mönch des Klosters τῶν ἱερέων, schrieb 1112. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Simeonis Metaphrastae December, geschrieben auf Befehl des Abts Gerasimus. Vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 57—58. und 97.

**Paul. Colybas,**

unbekannten Standes, aus Methone gebürtig, schrieb 1511 zu Cappha. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Gennadii Scholarii in Judaeos. — Vgl. Montfaucon, Palaeograph. gr. p. 87.

**Barthol. Comparinus,**

unbekannten Standes, schrieb 1497. Von ihm in derselben Bibliothek:

Anonymi Chronicon breve. — Vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCLXXIII. p. 400.

**Christoph. Conculeon,**

unbekannten Standes, schrieb 1515. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Elucubratio Georgii. — Vgl. Hardt l. c. T. IV. Cod. CCCC. p. 244, wo die Handschrift bezeichnet wird durch: charactere minuto et nitido.

**Constantinus,**

ein Mönch zu Tabernä in Sicilien, schrieb 1063. Von ihm in der Vaticanischen Bibliothek:

Evangelia IV. — Vgl. Scholz, Prolegg. ad N. T. T. I. Cap. VI. p. LXVIII. N. 174.

**Constantinus,**

mit dem Beinamen Bisskianita, schrieb 1192. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Evangelia IV. etc. — Vgl. Kollarii Supplementa ad Lambec. Commentar. T. I. Cod. IX. p. 76—77, wo die Handschrift charakterisirt wird durch: belle diligenterque scriptus.

**Constantinus,**

ein Lector, wahrscheinlich des Klosters Magula, schrieb 1191. Von ihm in derselben Bibliothek:

Collectio legum, geschrieben auf Befehl des Abts dieses Klosters, Laurentius. Vgl. Lambecii Comment. Lib. VI. p. 126. und Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 61—62.

**Constantinus,**

Priester und Archivar zu Pissa, schrieb 1372. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Herodoti historiarum libri IX. — Vgl. Montfaucon l. c. p. 72.

**Constantinus,**

mit dem Beinamen Tarsitus, aus Athen in Creta gebürtig [1]), schrieb 1129. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

S. Basilii et Jo. Chrysostomi opera quaedam. — Vgl. Lambecii Comment. lib. III. Cod. LXXII. p. 349. und Montfaucon l. c. p. 60.

**Cosmas,**

ein Priester und Exarch von Athen, schrieb 1339. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Nicolai Myrepsi, Oribasii et all. medica. — Vgl. Montfaucon, Palaeograph. gr. p. 70. und 97. Die Handschrift wurde auf Kosten des Arztes Nomachtomus gefertigt.

**Cosmas,**

mit dem Beinamen Grammaticus, schrieb 1468. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Turin:

S. Jacobi fratris sermo in nativitatem S. Deiparae. — Vgl. Pasinus et Rivautella, Codices MSS. regiae Bibliothecae Taurinens. T. I. Cod. CXLVIII. b. II. 1. pag. 239.

**Cosmas,**

ein Mönch, schrieb 1470 und 1471. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

1) aus dem Jahre 1470:

Galeni de temperatura medicamentorum libri VI. posteriores; vgl. Morelli l. c. T. I. N. CCLXXXVI. p. 165. — Eusebii Praeparatio evangel., auf Befehl des Cardinal Bessarion gefertigt; vgl. Morelli l. c. N. CCCXLII. p. 222.

2) aus dem Jahre 1471:

Luciani Opera, ebenfalls auf Bessarion's Befehl geschrieben; vgl. Morelli l. c. N. CCCCXXXIV. p. 304.

**Gregor. Cubuclesius,**

unbekannten Standes, schrieb 997. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Plutarchi vitae XIV. — v. Bandini l. c. T. II. Plut. LXIX. Cod. VI. p. 626.

**Laur. Cyathus,**

unbekannten Standes, schrieb 1498. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Apollonii Rhodii Argonauticorum libri IV. — Demosthenis orat. adversus Androtionem — Ejusd. oratio de corona —

---

1) In der Unterschrift gedenkt er seiner selbst als *τοῦ ἐξ Ἀθηνῶν ἐν Κρήτῃ γεγονότος*. Diese Worte werden, wie mir scheint, eben so unrichtig durch qui Athenis in Cretam migravit von Montfaucon, als durch Athenis oriundi in Creta vero nati durch Kollar erklärt.

Ejusd. orat. adversus Aeschinem — Ejusd. orat. funebr. post Chaeronensem cladem — Libanii orat. Achillis qua Ulyssi respondet. — Vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDCCCXLIV. p. 560.

**Cyrillus,**

gebürtig aus Naupactos, schrieb 1541. Von ihm in derselben Bibliothek:

Matthaei Blastaris syntagma alphab. rerum omnium quae sacris divinisque capitibus comprehenduntur et all. — V. Ibid. Cod. MCCCLXXV. p. 311.

**Petrus Daclozaeus,**

gebürtig aus Rethymna auf Creta, schrieb 1558. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Sophoclis Tragoediae. — Vgl. Montfaucon, Palaeograph. gr. p. 89—90.

**Ant. Damilas,**

gebürtig aus Creta, wo er bis in seine männlichen Jahre gelebt hatte, hielt sich, wahrscheinlich als Vertriebener, in Mailand auf, wie er durch den Zusatz, den er seinen Handschriften beizugeben pflegte, andeutete: *Ἀντωνίου Μεδιολανέως, ἔτι δὲ καὶ Κρητὸς τὸ ἔθνος δυναμένου λέγεσθαι διὰ τὸ τῶν γονέων πρότερον οἰκητόρων ἐν Κρήτῃ γενομένων, καὶ αὐτὸν ἐν ταύτῃ γεννεθῆναι, καὶ τραφῆναι, καὶ ἀνδρυνθῆναι, καὶ τῶν παρ᾽ αὐτῆς δωρεῶν ουκ ἔλαττον ἢ τοὺς ἄλλους Κρῆτας ἀπολαῦσαι, ἄνευ τοῦ ψεύστην εἶναι.* Er schrieb in den zwei letzten Decennien des 15. Jahrhunderts; da aber die unten anzuführenden Handschriften zufolge der Unterschriften in Creta gefertigt sind, so geht daraus hervor, dass er während seines spätern Alters wieder in seinem Vaterlande gelebt hat. Von ihm finden sich Handschriften

1) aus dem Jahre 1480:

Simplicii Commentar. in X praedicamenta Aristotelis, in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini T. III. Plut. LXXI. Cod. V. p. 6.

2) aus dem Jahre 1490:

Platonis Dialogi XXII et alia Ejusdem opera, in der Hofbibliothek zu München; vgl. Hardt T. IV. Cod. CCCCVIII. p. 261.

3) aus dem Jahre 1491:

Simplicius in Epictetum, in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Montfaucon, Palaeograph. p. 84.

**Daniel,**

Racendytes, d. h. Mönch, schrieb 1549. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Homiliarum pars I—II; vgl. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 421 et 423.

## Andreas Darmarius.

Unter den äusserst wenigen Abschreibern, welche einen bedeutenden Ruf erlangt haben, ohne selbst Schriftsteller zu sein, nimmt Andreas Darmarius gewiss eine der ersten Stellen ein. Er verdankt diese Celebrität, wenigstens unter seinen Zeitgenossen, theils seiner Thätigkeit als Abschreiber, theils seiner Betriebsamkeit als Manuscriptenhändler, weshalb er in beiden Beziehungen hier zu betrachten sein wird. Freilich ist er in beiden Hinsichten auch von Gelehrten späterer Zeit hart mitgenommen und ihm nichts Geringeres, als absichtlicher Betrug vorgeworfen worden; allein hierüber sind die Acten noch keineswegs geschlossen und noch zu wenig Thatsachen beigebracht worden, als dass ihm mehr als der Verdacht zuerkannt werden könnte.

Die Nachrichten über die äusseren Lebensverhältnisse desselben sind äusserst mangelhaft, wozu vielleicht der Umstand beigetragen haben mag, dass er sich, seit seiner Vertreibung aus dem Vaterlande, nirgendwo dauernd niedergelassen, sondern, wie sich unten zeigen wird, fast ganz Europa von Ost nach West durchzogen hat. Er war aus Monemvasia oder Epidaurus gebürtig, und der Sohn eines Georg Darmarius.[1]) Aus den verschiedenen Unterschriften geht hervor, dass er sich im Jahre 1560 zu Padua und Venedig, in den Jahren 1570—1580 aber in verschiedenen Städten Spaniens, und im Jahre 1584 in Strasburg aufgehalten habe. Seit dem letztgenannten Jahre, wo wir ihn auch in Tübingen begegnen[2]),

---

1) Die Schreibung dieses Geschlechtsnamens selbst ist in den Unterschriften sehr verschieden, und lautet bald Tarnarius, bald Tarmarus, bald sogar *ΝΤαρμάριος*. Die erstere Abweichung findet sich in zwei Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, nach Angabe des Lambecius (Comment. de bibl. Vindob. Lib. IV. p. 401. und 479.) und in einer der Münchner Hofbibliothek (v. Aretin Catal. T. I. p. 378.), die zweite in einer andern Handschrift der letztgenannten Bibliothek (v. Aretin T. II. p. 283.) und die dritte endlich in einem Codex der königl. Bibliothek zu Paris (v. Gail, le Philologue T. VI. p. 107.). Diese Verschiedenheit bewog Aretin zu der Vermuthung, dass Tarnarius und Darmarius zwei verschiedene Personen seien, eine Ansicht, die ihm noch durch eine gewisse Verschiedenheit der Schriftzüge befestigt zu werden schien, die er aber in Ausdrücken hervorbringt, welche deutlich zeigen, dass er selbst wenig Vertrauen in ihre Richtigkeit setzt (v. T. II. p. 283.). Schon Montfaucon hatte (Palaeograph. p. 92.) die Identität beider Personen bezweifelt; allein Iriarte bemerkt bei Anführung einer Handschrift mit Recht, dass durch beide Namen ohne Zweifel nur eine Person bezeichnet sei (v. Regiae bibl. Madritens. Codices graeci T. I. p. 131.). Was die dritte Abweichung anlangt, so findet sie nach Gail in der bei den damaligen Griechen üblichen Orthographie ihren Grund, welche *ΝΤ* statt *Δ* zu setzen pflegte. Nach seiner Versicherung war übrigens in dem von ihm verglichenen Codex die Unterschrift von Montfaucon falsch gelesen worden.

2) S. Mart. Crusii schwäbische Chronik Th. 2. S. 316.

verschwindet er gänzlich und auch sein Todesjahr ist unbekannt geblieben. Als datirte, von ihm gefertigte Abschriften sind mir folgende bekannt geworden.

1) aus dem Jahre 1560:

Galeni in Hippocratis librum I. de succis, geschrieben zu Padua auf Rechnung eines Theodoricus Florentius, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 222.

Theodori Metochitae Prooemium, geschrieben zu Venedig, jetzt in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin T. II. Cod. CXCVII. p. 283.

2) aus dem Jahre 1561:

Procli Commentar. in Platonis Parmenidem, verkauft an Bristallier um 14 Goldgulden, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCXXXV. p. 409.

3) aus dem Jahre 1563:

Photii Nomocanon, in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MCCCXXXIX. p. 293.

4) aus dem Jahre 1564:

Aristidis Quintiliani de musica, in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin T. IV. Codex CCCCXVIII. p. 299.

5) aus dem Jahre 1566:

Cyrilli chronographiae epitome, in der Stadtbibliothek zu Augsburg; vgl. Metzger, Geschichte der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg N. CCXLIII. p. 107.

6) aus dem Jahre 1570:

Tractatus de officialibus Palatii Constantinopolitani, geschrieben zu Lerida in Spanien, jetzt in der königl. Bibliothek zu Turin befindlich; v. Pasinus, Codd. MSS. Bibl. reg. Taurinens. T. I. Cod. CVII. c. IV. 27. p. 214.

7) aus dem Jahre 1571:

Libellus synodicus, geschrieben für den Rechtsgelehrten Ant. Covaruvio in Valladolid, jetzt in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. III. Cod. CCXLV. p. 24.

8) aus dem Jahre 1573:

Compendium historicum, geschrieben zu Lerida, jetzt in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. V. p. 416.

9) aus dem Jahre 1576:

Hermiae irrisio gentilium philosopherum — Juliani Caes. in Regem solem et Ejus Misopogon, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCCXXXIX. p. 342.

Juliani Caes. in Regem solem et Ejusd. Misopogon, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCCV. p. 241.

10) aus dem Jahre 1578:

De fide et principiis fidei etc., geschrieben zu Madrid, aus einem Codex der dortigen königl. Bibliothek, jetzt in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. III. Cod. CCLXI. p. 98.

11) aus dem Jahre 1579, sämmtlich zu Madrid geschrieben:

Editiones Psalmorum auctoribus Marcellino, Athanasio, Basilio et all., in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCXCV. p. 227.

Leonis Imp. Orneosophicum, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. II. Cod. CLXIV. p. 195.

Joannis Metropol. Euchaitarum Commentar. in festa Domini, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. II. Cod. CLXII. p. 192.

Ejusd. Hypomnemata in Dominicas solemnitates, in der königl. Bibliothek zu Turin; vgl. Pasinus T. I. Cod. CLVIII. b. II. 12. p. 244.

Curopalatae (G. Codini) de officialibus Palatii Constantinopolitani etc., in der königl. Bibliothek zu Madrid; vgl. Iriarte T. I. Cod. XXIX. p. 131.

Mich. Pselli Expositio in canticum canticor., in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. III. Cod. CCXCIII. p. 217.

Anonymi ad Imp. Emmanuelem de rebus Peloponnesiacis etc., in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCLX. p. 97.

12) aus dem Jahre 1580:

Claud. Ptolemaei Harmonicorum libri III., geschrieben zu Saragossa, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. II. Cod. CXCIII. p. 263.

13) aus dem Jahre 1582:

Julius Africanus de bellico apparatu, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. II. Cod. CLXVI. p. 199.

Procli in Alcibiadem Platonis Commentar., in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCCVII. p. 184.

Andreae Archiepisc. Caesareens. Expositio in Apocalypsin S. Johannis, in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCXCVIII. p. 28.

Curopalatae (G. Codini) de officialibus Palatii Constantinopolitani (andere Abschrift), in derselben Bibliothek; vgl. Aretin T. III. Cod. CCXLVII. p. 26.

Theod. Balsamonis scholia in canones Apostolor., in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCCCXXXII. p. 295.

14) aus dem Jahre 1584:

Damascii Commentar. in Aphorismos Hippocratis, geschrieben zu Strasburg, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Catal. cit. T. II. Cod. MMCL. p. 454.

Idem liber (andere Abschrift), in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. II. Cod. CCXXVII. p. 469.

Diese 29 datirten Handschriften machen nur einen vielleicht kleinen Theil der sämmtlichen von Darmarius herrührenden Abschriften aus, wie sich daraus schliessen lässt, dass die Hofbibliothek zu München allein deren 50 Stück aufbewahrt. Mit Recht kann man ihn daher zu den fleissigsten griechischen Abschreibern zählen.

Ueber das von ihm beim Abschreiben beobachtete Verfahren sind, wie schon oben angedeutet worden, von einigen Gelehrten, namentlich von Colville und nach dessen Vorgange von Muratori [1]), die ungünstigsten Urtheile gefällt und er geradezu als literarischer Betrüger dargestellt worden. „*Innumera scelera illius*, sagt der Erstere, *detexi et notavi; qui praeter falsos titulos, quum aliquid describendum erat, definito pretio integri libri, omittebat multa heic atque illic in medio opere; quum contra describendum erat, ut numerarentur folia, infinita alia inserebat, ut repleret paginas. Nec Graece sciebat, et ne unam quidem paginam scribebat sine pseudographia. Uno verbo: ita scelestus erat Andr. Darmarius Epirota, ut nihil illi credere debeamus, nec titulis ejus.*“ Da Muratori diese Worte, wie er sagt, aus einem von Colville an Ort und Stelle gefertigten Verzeichniss der Handschriften des Escurials entnommen hat, so sollte man freilich glauben, dass dieser sich auf die an diesen Handschriften gemachten Erfahrungen stütze, und in so fern könnte sein Urtheil an Gewicht nur gewinnen, wenn er unzweifelhafte Beweise beigebracht hätte. Allein dieses ist keineswegs der Fall; denn was er von dem Chronicon Paschale und dessen Aufschrift sagt, kann hier nicht in Betracht kommen. Den Grund oder Ungrund so harter Beschuldigungen genauer zu untersuchen, würde zwar hier eine nicht unpassende Gelegenheit sein; da ich jedoch der eigenen Ansicht von Darmarius gefertigter Abschriften gänzlich entbehre, so begnüge ich mich mit einigen Bemerkungen, zu welchen mir der Münchner Handschriftencatalog Veranlassung giebt. Was den ersten Anklagepunkt betrifft, dass er falsche Aufschriften gegeben, so ist es an sich schwierig und gewagt, einen Abschreiber dessen zu zeihen, ohne zu wissen, welche Handschriften er zu Grunde gelegt habe. Auch ist bekannt, wie sehr durch das ganze Mittelalter hindurch die Gewohnheit, den Büchern willkürliche Titel zu geben, geherrscht habe. Doch scheint Darmarius allerdings den Verdacht auf sich geladen zu haben, wie die im Münchner Codex N. CCCI. befindliche Schrift *de sphaera mobili et immobili* verglichen

1) v. Antiquitates Ital. T. III. p. 927—928.

mit der Ausgabe von Dasypodius zeigt. Eben so wenig zeigen sich seine Copien frei von Lücken und heterogenen Einschiebseln, worüber man vergleiche, was Aretin zu den Nummern CLVI. T. II. p. 183., CLXXXV. ib. p. 242., CCXLVII. T. III. p. 25., CCLX. p. 96., CCCVII. p. 245. sagt. Andererseits beweisen diese Abschriften aber auch, dass die classische Literatur seines Vaterlandes ihm keineswegs in dem Grade fremd gewesen, wie Colville glaubt, und dass man sich ihn nicht als eine geistlose Schreibmaschine zu denken habe. Die meisten derselben sind mit Verbesserungen und Randbemerkungen seiner eigenen Hand versehen, in welchen er bald den Verfasser einer anonymen Schrift, bald irgend einen andern vorkommenden Namen genauer zu bestimmen sucht.[1]) Auch würde schwerlich Crusius, der genaueste Kenner der Neugriechen in damaliger Zeit, ihn einen „trefflichen" genannt haben, hätte er ihn so wenig in seiner eigenen Literatur bewandert gefunden. So scheint demnach Colville's hartes Urtheil einer genaueren und unbefangenern Prüfung gar sehr bedürftig.

Darmarius' Wirksamkeit als Manuscriptenhändler scheint sich hauptsächlich aus der Zeit seiner Rückkehr aus Spanien im Jahre 1584, wo er mit zahlreichen Abschriften, der Frucht eines mehrjährigen Fleisses, durch Deutschland ging, zu datiren. Die Zeitverhältnisse stellten die Wahrscheinlichkeit des Absatzes in Aussicht; theils fehlte es hier nicht an Freunden der griechischen Literatur, welche Handschriften zu erwerben wünschten, theils zeigte auch das Beispiel des Augsburgischen Senats, welcher einige Zeit vorher die Sammlung des Exarchus gekauft hatte, dass auch Regierungen dazu nicht abgeneigt waren. Auch kennen wir Gelehrte namentlich, welche einzelne Handschriften von ihm kauften, z. B. Sylburg, Joh. Pappus, M. Rader; allein jedenfalls war die Zahl der aus Spanien zurückgebrachten Copien weit bedeutender, wie daraus hervorgeht, dass die meisten der oben angeführten seit dem Jahre 1570 geschrieben sind. Welches Schicksal die übrigen gehabt, darüber haben wir nur sehr unvollständige Nachrichten. Gewiss ist, dass Herzog Ludwig von Wirtemberg, welcher mit grossem Eifer griechische Handschriften sammeln und deshalb durch Gerlach Ankäufe in Constantinopel machen liess[2]), durch Letzteren und Crusius im Jahre 1584 auch von Darmarius um 35 Italienische Kronen Handschriften für seine auf der Ludwigsburg damals befindliche und später der Hofbibliothek zu München einverleibte Büchersammlung kaufte, wie Crusius selbst in seiner Chronik von

1) v. Aretin T. III. p. 96. und T. II. p. 164.

2) s. Stälin, Zur Geschichte und Beschreibung der Büchersammlungen in Würtemberg S. 36—37.

Schwaben berichtet.[1]) Hierdurch liesse sich jedoch nur zum Theil erklären, wie eine so bedeutende Anzahl seiner Abschriften in der Hofbibliothek zu München habe ihren Platz finden können.

**Paul Decanaleus,**

unbekannten Standes, schrieb 1505. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Xenophontis Hipparchicus, geschrieben zu Venedig; v. Aretin T. V. Cod. DXLVI. p. 363, wo seine Schrift charakterisirt wird durch: scriptura minutissima et nitida.

**Demetrius,**

ein Presbyter, schrieb 1059. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Psalterium — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 51.

**Demetrius,**

ebenfalls Presbyter, wohl verschieden von dem Vorigen, schrieb 1092. Von ihm in derselben Bibliothek:

Davidis Psalmi — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. XL. p. 12.

**Demetrius,**

unbekannten Standes, schrieb 1338. Von ihm in der S. Markusbibliothek zu Venedig:

Hermogenis Tars. Ars rhetorica — v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CCCCXXX. p. 210—211.

**Demetrius,**

Diacon des grossen Lauraklosters auf dem Berge Athos, schrieb 1432. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Typicum — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 113.

**Demetrius,**

von jenem wohl verschieden, schrieb 1445. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Ptolemaei Geographica — v. Bandini T. II. Plut. XXVIII. Cod. XLII. p. 66.

**Diomedes,**

Mönch des Klosters S. Salvatoris *τῶν Ῥαδηνῶν* zu Konstan-

---

1) Th. II. S. 356. „Den 30. Augnst (1584) kam ein trefflicher Grieche hierher, Andr. Darmarius von Epidauro aus dem Lacedämonischen gebürtig. Er brachte Griechische Manuscripta mit sich, um solche zu verkaufen. Davon D. Gerlach und ich den 8. September etliche in die Fürstliche Bibliothek um 35 Italienische Cronen kauften.“ Dieser Ankauf wird in zwei von der Ludwigsburg stammenden Handschriften durch eigenhändige Noten von Crusius bestätigt; vgl. Aretin T. II. p. 489. T. III. p. 92.

tinopel, schrieb 1061. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Homiliae Jo. Chrysostomi, geschrieben unter dem Abte Joannes daselbst; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 52. nach Lambecius.

**Theod. Docianus,**

Symeons Sohn, unbekannten Standes, schrieb 1323. Von ihm in der Bibliothek des ehemaligen Benedictinerklosters S. Maria, jetzt in der Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz:

Dionis Chrysostomi Orationes LXXX. — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 69.

**Dometius,**

ein Mönch, schrieb 1470. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Evangelistarium — v. Matthaei, Notitia T. I. Cod. CCLXVIII. p. 167.

**Dorotheus,**

unbekannten Standes, schrieb 1306. Von ihm in derselben Bibliothek:

Joannis Climacis scala, gefertigt auf Befehl eines Arsenius; vgl. Matthaei l. c. T. I. Cod. CCCXLVIII. p. 225.

**Dorotheus,**

vom Vorigen verschieden, schrieb 1387. Von ihm in derselben Bibliothek:

Nicolai Methonensis Orationes II. contra Latinos etc. — v. Matthaei l. c. T. I. Cod. CCCLIII. p. 229—232.

**Ant. Draggana,**

ein Schnellschreiber, schrieb 1492. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Ars sacra philosophorum — v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXVI. Cod. XVI. p. 357, wo die Abschrift genannt wird: codex mendosissime exaratus.

**Jo. Ducas Malaces,**

unbekannten Standes, schrieb 1349. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Gregorii Archiepisc. Constantinopol. Orationes XVI. — v. Aretin T. II. Cod. CCXVI. p. 422.

**Emman. Embebenus,**

gebürtig aus Monemvasia, schrieb in den Jahren 1548—1556 zu Venedig. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

1) aus dem Jahre 1548:

Descriptio et enumeratio librorum etc. — vgl. Aretin l. c. T. I. Cod. XXX. p. 171. — Athanasii opera quaedam — v. Aretin l. c. T. I. Cod. XXVI. p. 141.

2) aus dem Jahre 1550:

Davidis Psalterium — v. Aretin l. c. T. I. Cod. XII. p. 88. Tomus II. catenae Patrum in Psalterium — v. Aretin l. c. T. I. Cod. XIII. p. 89.

3) aus dem Jahre 1556:

Nicetae terrarum Collectio in Matthaeum — v. Aretin l. c. T. I. Cod. XXXVI. p. 197.

### Ant. Eparchus,

eigentlich Antonius der Eparch [1]), gebürtig von Corfu, ein wissenschaftlich gebildeter, von reger Theilnahme an dem unglücklichen Schicksale seines Vaterlandes beseelter Mann, welcher sich während seines Exils hauptsächlich in Venedig aufgehalten zu haben scheint, von wo aus er auch Correspondenz mit mehreren Gelehrten des Festlands, z. B. Melanchthon, unterhielt. Nachdem er einige Jahre in jener Stadt die griechische Sprache und Literatur gelehrt, ging er in sein Vaterland zurück, wo er noch 1564 die weiter unten anzuführenden Abschriften verfertigte. Auch er war Sammler griechischer Handschriften, doch nicht zu merkantilischen Zwecken, sondern zu wissenschaftlichem Gebrauch. Einige von ihnen schenkte er dem König von Frankreich Franz I., die meisten aber, 100 Bände an Zahl, sah er sich durch drückende Nahrungsorgen genöthigt, feil zu bieten. [2]) Sie wurden bekanntlich von dem Rathe zu Augsburg im Ganzen erkauft und befinden sich noch gegenwärtig in der Kreisbibliothek dieser Stadt, wofern nicht ein Theil derselben in die Hofbibliothek zu München übergegangen ist. Jene im Jahre 1564 gefertigten Abschriften sind:

Institutiones naumachicae, strategematicae etc., in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz — vgl. Bandini l. c. T. II Plut. LVII. Cod. XXXI. p. 384.

Asclepii Scholia in majus A. Metaphysicon Aristotelis, ebendaselbst; vgl. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXVI. Cod. XI. p. 333.

Von einer dritten, die vier Evangelien enthaltenden und in der Bibliothek des britischen Museums (v. Catal. of the Harlejan MSS. T. III. N. 5736. p. 292.) befindlichen Abschrift ist das Datum (1506) falsch angegeben.

Uebrigens vergleiche man über ihn und seine Handschriftensammlung noch: Steph. Le Moyne, Varia sacra T. I. Prolegg. fol. 11—14. Fabricii Bibl. gr. T. II. p. 566 sqq. Hodius

---

1) v. Notices et extraits T. V. p. 626. Nota a.

2) Ein handschriftliches Verzeichniss davon findet sich unter dem Titel: Volumina ista graeca sunt Venetiis apud Ant. Eparchum quae ille vel simul omnia vel singula propter rerum penuriam venum exponit — in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; vgl. Lambec. Comment. L. V. p. 249.

de Graecis illustr. p. 323. Metzger, Geschichte der Augsburg. Bibl.

**Ephraim,**

unbekannten Standes, schrieb 955. Von ihm in der St. Markusbibliothek zu Venedig:

Aristotelis Logica — v. Bongiov. et Zanet. T. I. Cod. CCI. p. 111.

**Ant. Episcopulus,**

ein Protopsaltes aus Canea auf Kreta gebürtig, schrieb zu Venedig 1569. Von ihm in der königl Bibliothek zu Paris:

Jo Canabazae Commentarius in locum libri I. Dionysii Halicarnass. de insula Samothrace etc. — Vgl. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 91.

Meletii monachi tractatus de natura hominis — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCCC. p. 478.

In der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Jo. Canabatii Commentar. in Dionysii Italicam libri I. et II. Antiqq. Roman. singularia loca — v. Kollar, Supplementa ad Lambecii Commentar. Cod. LXXXIII. p. 533.

**Euphemius,**

ein Priester und Anagnost, schrieb 1043. Von ihm in der Bibliothek des griechischen Klosters zu Jerusalem:

Evangelia III priora — v. Scholz, Prolegg. ad N. T. p. XCVI. N. 450.

**Euthymius,**

Priester des Klosters S. Lazari zu Constantinopel, schrieb 1007. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

S. Gregorii Nazianz. Orationes. — V. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DXIX. p. 84. et Montfaucon, Palaeograph. gr. p. 46.

**Euthymius Xiphilinus,**

ein Mönch, schrieb 1091. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Gregorii Orationes — v. Bandini l. c. T. I. Plut. VII. Cod. XXII. p. 276. et Montfaucon Palaeogr. p. 54.

**Georgius,**

ein Presbyter, schrieb 1134. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Euthymii Zigabeni Panoplia dogmatica — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Append. Cod. MCCXXXII. p. 619.

**Georgius,**

ein Priester aus Rhodus, schrieb 1205. Von ihm in derselben Bibliothek:

Evangelistarium, geschrieben mit Beihülfe des Mönchs

Athanasius und des Christonymus Chastinus (?) und niedergelegt in dem Tempel des Klosters des h. Epiphanius. Vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 63.

**Georgius,**

unbekannten Standes und ebenfalls aus Rhodus gebürtig, schrieb 1307. Von ihm in derselben Bibliothek:

Vitae Sanctorum — v. Montfaucon l. c. p. 67.

Choniatae Atheniens. homilia in festum palmarum et all. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCLXXXVI. p. 243.

**Georgius,**

ein Priester und Tabularius von Calosipus, schrieb 1315. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Homiliae et vitae Sanctorum — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 68. und 323—326, wo auch ein Facsimile.

Vielleicht von demselben, wenigstens in demselben Jahre vollendet, ist der Codex derselben Bibliothek:

Jo. Chrysostomi Homilia in Judae proditionem et all. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCCLXX. p. 143.

**Georgius,**

ein Lector, schrieb 1317. Von ihm ebendaselbst:

Pars Homiliarum S. Jo. Chrysostomi in Matthaeum — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 130.

**Georgius,**

ebenfalls Lector, welcher sich nennt: Magister Nicol. primus anagnostes, schrieb 1449. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Dionysii Thracis de accentibus liber — vgl. Bandini l. c. T. II. Plut. LIX. Cod. XLV. p. 576, wo der Codex charakterisirt wird: charactere propter notas compendiarias valde implicito, lectuque difficili. Vielleicht ein Stück derselben Handschrift ist auch von Montfaucon, Palaeogr. p. 80. erwähnt.

**Georgius,**

ein Sohn Alexanders, schrieb 1459. Von ihm in derselben Bibliothek:

Homeri Ilias — v. Bandini l. c. T. II. Plut. XXXII. Cod. XXII. p. 174.

**Georgius,**

ein Presbyter, schrieb 1487. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Turin:

Thucydidis historiar. libri VIII. — v. Pasinus l. c. T. I. Cod. XLIX. b. V. 29. p. 153.

### Georgius Apotira,

Tachygraph und Priester, schrieb 1399. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Martyrologium — v. Lambecii Comment. Lib. VIII. N. XVI. p. 547.

### Georgius Baeophorus,

unbekannten Standes, schrieb 1402. Von ihm in der Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz:

Suidae Lexicon — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 76.

### Georgius Bastraletus,

ein Presbyter, schrieb 1420. Von ihm in der S. Markusbibliothek zu Venedig:

Jo. Zonarae annales — v. Morelli, Bibl. D. Marci graeca et lat. T. I. p. 265, wo gesagt wird: Codex erroribus scatet.

### Gerardus,

*ἐκ Πατρῶν καλλιμῶν*, durch welchen Zusatz sein Geburtsort wohl angezeigt werden soll, schrieb zu Mantua im Jahre 1429 (1431). Von ihm in der Mediceischen Bibliothek:

Plutarchi vitae — v. Bandini l. c. T. II. Plut. LXIX. Cod. I. p. 622, wo der Codex nitidissimus, egregiis ornatus picturis initio singulorum librorum, ac diligentissime exaratus genannt wird.

### Gerasimus,

ein Mönch, schrieb 1236. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Asceticarum rerum collectio — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 64, 320 und 321—22, wo auch ein Facsimile.

### Germanus,

ein Mönch, schrieb 1175. Von ihm in der Vatikanischen Bibliothek:

Novum Testamentum — v. Scholz, Prolegg. p. CVIII. N. 122. und bibl. krit. Reise S. 97—98.

### Germanus Lingus,

ein Mönch (ob ein griechischer?) schrieb 1231. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Gregorii Nazianz. sermones XVI. cum Commentariis. — V. Montfaucon, Palaeograph. p. 64.

### Gregorius,

Mönch des Klosters S. Deiparae *τῶν σκεπεινων μάνδρων*, schrieb 1012. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Gregorii Episc. Constantinop. in Christi nativitatem etc. — v. Aretin l. c. T. II. Cod. CXLVI. p. 156. (literis majusculis, nitidis et antiquis).

### Gregorius,

ein Priester im Kloster S. Deiparae τῆς Εὐεργέτιδος unter der Regierung des Abts Timotheus, schrieb 1065. Von ihm in der S. Markusbibliothek zu Venedig:

Chrysostomi Homiliae in Epistolas ad Ephesios etc. — v. Morelli l. c. T. I. Cod. CI. p. 76.

### Gregorius,

ebenfalls Mönch aus Cypros, schrieb 1526. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Vetus Testamentum graecum — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 39.

### Manuel Gregoropulus,

unbekannten Standes, schrieb 1503 und 1506. Von ihm

1) aus dem Jahre 1503:

Alexandri Aphrodis. Problematum libri V. et all., in der königl. Bibliothek zu Paris — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCLXXXIV. p. 415.

2) aus dem Jahre 1506:

Acta Concilii Ferrariens. et Florentini, in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; v. Lambecii Comment. Lib. VIII. p. 1061.

### Hieronymus Tragodista,

ein Vertriebener aus Cypern, schrieb in den Jahren 1545 und 1558—1559, und hielt sich in den letzteren Jahren zu Augsburg auf. Von ihm

1) aus dem Jahre 1545:

Constant. Manassis synopsis chronica, in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCLXX. p. 399.

2) aus dem Jahre 1558:

Idem liber, in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin l. c. T. II. Cod. CLXXXIX. p. 252. (literis minutis et tersis).

3) aus dem Jahre 1559:

Symeonis Metaphrastae Vitae Sanctorum et all., in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin l. c. T. II. Cod. CXLIII. p. 123.

Symeonis junioris theologi ad Xylocercum — ebendaselbst; vgl. Aretin l. c. T. II. Cod. CLXXVII. p. 211. (literis minutis et nitidis).

(Fortsetzung folgt.)

---

Berichtigung. S. 257. in der Ueberschrift muss es statt XI—XVI. heissen IX—XVI.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 19.** Leipzig, den 15. October **1844.**


## Ueber die Universitätsbibliothek zu Lüttich.

(Nebst einleitenden Bemerkungen.)

Im alten Eburonenlande, da, wo heute, im reizenden Maasthale und zwischen Preussen, Belgien, Lothringen und Holland einen freundlichen Mittelpunkt bildend, die gewerbsame Stadt **Lüttich** gebaut ist, stand, im sechsten Jahrhundert, ein Bischof von Tongern, Monulphus genannt, voll stiller Bewunderung über die wild und grossartig ausgebreiteten Schönheiten einer üppigen Natur und rief (dem Chronisten Harigerus zufolge) folgende prophetische Worte aus: *Eya, locus, quem dominus ad salutem multorum fidelium suorum elegit, et quem per merita cujusdam servi sui postmodum magnifice illustratum summis civitatibus aequabit* etc. Diese Begeisterung hatte die Errichtung einer Kapelle zur Ehre der Heiligen Cosmus und Damianus zur Folge, die den ersten Kern des nachmaligen Lüttichs bildete. Ein Jahrhundert später wurde dieser Sitz der Andacht durch das Blut eines berühmten Bischofes, des h. Lamberts, geheiligt, der seine edle, ächt christliche Erbitterung gegen das ehebrecherische Zusammenleben Pipin's [1]) von Heristall mit der schönen

1) Jupille, woselbst Pipin seine Hofhaltung hielt, liegt ganz in der Nähe von Lüttich, an der Maas; verbunden durch eine Brücke mit Heristall, wo die Stallungen des Majordomen sich befunden haben sollen. Daher der Name.

Algais, der Mutter Karl Martell's, mit dem Leben büssen musste, wenn auch nicht gerade auf directe Veranlassung Pipin's. Sein Nachfolger war der h. Hubertus (699—728), welcher (zu solcher Würde war die Schöpfung Monulph's bereits gediehen) seine Residenz, die er, als Bischof von Tongern, bisher in Mastricht gehalten hatte, nach Lüttich verlegte, diesem Orte dadurch eine neue Bedeutung verschaffte und zugleich den Keim einer glänzenden Zukunft pflanzte. Die von Karl dem Grossen, der sich häufig in Lüttich oder der Umgegend aufhielt, und seinen Nachfolgern der Kirche ertheilten Güter und Privilegien, so wie die verständige und thätige Verwaltung der Bischöfe Gerbaldus, Franco, der mit Arnulf die Normannen mit Erfolg bekämpft hatte, Stephan (909), des unruhigen, leidenschaftlichen Ratherius († 977) und des für intellectuelle Bildung des Volkes besorgten Eraclius (959) — legten den ersten Grund zu der weltlichen Grösse, auf welche es Notker, dem Schüler der Sanct-Galler Mönche (971—1008), unterstützt durch die besondere Gunst der Ottonen, das Lütticher Land zu erheben gelang. Dieser letztere wird allgemein als der Gründer der politischen Macht Lüttichs betrachtet, werden ja im Jahre 1006 bereits folgende Städte als abhängig von dem Bischofsstuhle des h. Lamberts erwähnt: Lobbes, St. Hubert, Brognes, Gembloux, Fosses, Namur, Dinant, Ciney, Tongres-Huy, Maestricht, Malines, so dass der gelungene Hexameter:

Notgerum Christo, Notgero caetera debet,

keine poetische Uebertreibung ist.

Allerdings mag der Fürstbischofsitz, von dessen Anfängen wir bisher gesprochen, mehr auf kirchlichen [1]) und politischen Ruhm gerechte Ansprüche erheben, denn von hervorleuchtenden Geistern, auf die ein ganzes Zeitalter mit Verehrung blickt, von bahnbrechenden und den Vorurtheilen der Zeit entwachsenen Gelehrten finden wir im Mittelalter nur wenige auf diesem, beständig von politischen Leidenschaften durchwühlten, Gebiete. Dessenungeachtet liefern die Annalen des Fürstenthums im eigentlichen Mittelalter, wo die Theologie das gesammte Wissen in sich schloss und die ernste Untersuchung sogar weltlicher Gegenstände nur im Kloster seine Zuflucht fand, manchen ehrwürdigen Namen, den die Litergeschichte und ihre Dienerin die Bibliographie aus der Vergessenheit ziehen dürfte. Viele wohlthätige Verordnungen der Kirchenfürsten, mehr als eine dem literarischen Treiben des Mittelalters Vorschub leistende Schul- oder Klosteranstalt können angeführt werden, um das schon früh sich kundgebende, wenn auch manchmal durch den Drang

1) „Clero illustris“ wird Lüttich von Petrarca bezeichnet.

äusserer Ereignisse niedergedrückte Streben nach geistiger Veredelung zu beweisen. Wenn Petrarca's Klage, dass er nur mit Mühe die Tinte habe auftreiben können, um die vorgefundenen Manuscripte zu copiren, Lüttichs literarischen Ruhm blosstellen könnte, so liegen auch andere Zeugnisse vor, die denselben unterstützen. So schreibt der Canonicus Gauzechin im 11. Jahrhundert: *Legia nostra ubertim dotata, flos Galliae tripartitae et alterae Athenae nobiliter liberalibus floret studiis et (quod his praestantius est) egregia pollet observantia divinae religionis adeo (quod pace ecclesiarum dixerim) ut, quantum ad litterarum studia nihil de Platonis expetas academia; quantum ad cultum religionis, nihil de Leonis desideres Roma.*[1]) Und in späterer Zeit bezeugt Guicciardini, in seiner Beschreibung der Niederlande: *Pour les lettres, il y a toujours eu dans l'évesché de Liège, des hommes rares et renommés. Cette cité flourissait plus jadis qu'elle ne fait à présent, à cause que les lettres et toutes sciences y estoient en grand honneur.*

Ehe ich auf den eigentlichen Gegenstand dieser Blätter zu sprechen komme, halte ich es für nicht uninteressant, die Hauptnamen hervorzuheben, welche Lüttich in die Literaturgeschichte einzureihen befugt ist, ohne jedoch bei dieser Aufzählung das 15. Jahrhundert zu überschreiten.

Franco (Bischof von Lüttich, † 903), der im Jahre 891 mit Arnulf einen glänzenden Sieg über die Normannen bei Löwen erfocht, wurde Abt des Stiftes Lobbes (im jetzigen Hennegau, oberhalb Thuin), das ihm vom Kaiser Arnulf als Belohnung zuertheilt worden war. Die Benedictiner in der Histoire littéraire T. VI. p. 30. nennen ihn zugleich Philosoph, Rhetor, Dichter und Musiker.[2])

Stephanus († 920), Bischof, Verfasser einer Biographie des h. Lamberts, des Lütticher Schutzpatrons, so wie anderer liturgischer Werke.

Ratherius, Bischof († 974). Siehe dessen ausführliches Leben in der Histoire littéraire T. VI. p. 339—383. und Revue de Liège T. II.

---

1) Ep. Gozechini Scholast. ap. Mabillon, Vet. Analect. Paris. 1723. fol. p. 439.

2) De Gerlache, in seiner neu erschienenen Geschichte des Landes Lüttich, Brüssel 1843, sagt von ihm (p. 46): Doué d'une rare éloquence, il prenait plaisir à enseigner la nombreuse jeunesse, que sa réputation attirait des pays les plus éloignés. Francon, sorti de l'école du palais de Charlemagne, fonda lui-même une école fameuse, qui se perpétua sous ses successeurs.

Das berühmte Benedictinerstift Lobbes (Laubia) wurde im Jahre 638 gegründet, gelangte unter dem Schutze der Karolinger (Karlmann war Abt von Lobbes) bald zu beträchtlichem Ansehen, und hat für Verbreitung gelehrter Kenntnisse bedeutend gewirkt. S. nachher.

Eraclius, Bischof († 971), gründete die Abtei St. Laurent und eine Menge Schulen, die er mit tüchtigen Lehrern versah. Er war ein vertrauter Freund des Kaisers Otto und begleitete ihn nach Italien. Er zeichnete sich durch seine astronomischen Kenntnisse aus.[1])

Folcuin († 990), Abt von Lobbes. Von ihm wird berichtet, dass er im Sammeln von Büchern sehr eifrig gewesen sei und sogar einen Katalog der kostbaren Klosterbibliothek geschrieben habe. Dieser Katalog existirt leider nicht mehr.[2])

Folcuin's berühmteste Schriften sind: *Gesta abbatium lobiensium*, apud Dachery, spicilegium, Tom. II. und seine Biographie des h. Ursmerus, zweiten Abtes von Lobbes.

Harigerus († 1007), Folcuin's Nachfolger, Notker's Freund, ist der erste Lütticher Chronikschreiber und trägt, als solcher, die Mängel seiner Zeit. Seine Chronik befindet sich in Chapeauville, recueil des historiens liégeois, Tom. II.

Von Notker's Leistungen als Hagiograph zu sprechen, verträgt sich kaum mit der Grösse seiner politischen Verdienste. Durandus, Notker's dritter Nachfolger († 1025), hat sich als eifriger Verfechter der orthodoxen Lehre vom Abendmahle bekannt gemacht.

Waso, Notker's Schüler, den persönliches Verdienst gegen seinen Willen auf den Sitz des heiligen Lamberts erhob, gehört der Reichsgeschichte an, durch sein entschiedenes Benehmen gegen Heinrich III., und der Kirchengeschichte durch seine Bekämpfung der Simonie und der Manichäischen Irrthümer. Er starb im Jahre 1048 und vier Jahr-

---

1) Foullon, Historia populi Leodiensis, T. I. p. 183, sagt von ihm: merito civitatis Leodiensis doctor primus scientiarumque parens appellandus.

2) Was diese Bibliothek betrifft, so lesen wir in den Délices du pays de Liège vom Jahre 1740. Tom. II. p. 362. folgendes: Un escalier en rampe conduit à la bibliothèque. C'est une magnifique sale de 74 piés de long, sur 43 de large, une briserie exquise, dont elle est lambrissée, en fait le moindre ornement; c'est d'une grande quantité de livres excélents en tous genres, qu'elle tire tout son prix. Les Manuscrits y sont devenus rares, depuis un incendie presque général arrivé en 1546 (nach Andern 1541). Cet accident cruel, en consommant un grand nombre d'ouvrages uniques, a privé le public, et particulièrement cette illustre abbaye, de l'utilité et de la gloire qui lui en pouvait revenir; on en a cependant sauvé un petit nombre, dans lequel on voit une bible en deux Tomes in folio maximo de l'an 1084, plusieurs vies des Saints, etc.

Diese Bibel, der Andere ein noch höheres Alter verleihen, soll sich während des Brandes gerade auf dem Tridentiner Concilium befunden haben.

Derselben, oft trügerischen Quelle gemäss, besass der Abt eine spezielle Büchersammlung, worin, zur Zeit des Schreibenden, ein prachtvolles Manuscript sich befand, einen Tractat des Bischofs Ratherius enthaltend, *de corpore et sanguine;* vielleicht war es das Autograph des berühmten Lobbensischsn Klosterbruders.

hunderte später entdeckte man folgenden Vers auf seinem Grabmal, der seinem Andenken Ehre macht:

Ante ruet mundus quam surgat Wazo secundus.

Adelboldus († 1027), Folcuin's, Notker's und Gerbert's (Sylvester II.) Schüler, Kanzler Kaiser Heinrich's II. und später Bischof von Utrecht, hat geschrieben:

1) *Vita et gesta S. Henrici II imperatoris,* wovon nur noch ein Fragment übrig bleibt. [1])

2) Geschichte der h. *Walpurgis;* Auszug aus der bekannteren von Wolfhart verfassten. [2])

3) *De ratione inveniendi crassitudinem spherae,* mit einem Brief an seinen Freund Sylvester II. [3]) Es ist diess Werk vielleicht einerlei mit der Vaticanischen Handschrift, deren Titel Montfaucon also angiebt: *Albodi ad Gerbertum scholasticum de astronomia seu abaco.*

4) *De musicâ* [4]), und ausserdem noch mehrere liturgische Schriften.

Adelmann und Algerus, bekannt als Gegner Berengar's.

Willibaldus, Abt von Stavelot und Corvey, Verfasser von 141 Briefen, die sich bei Martène und Durand befinden.

Rupert von Deuz († 1135), der bekannte Theolog, der demüthig seinen Esel bestieg, um in Paris gegen Abälard aufzutreten.

Anselmus, Hariger's Fortsetzer, bis zum Jahre 1048.

Alberich, Verfasser einer Chronik von Erschaffung der Welt bis 1241, deren zweiten Theil Leibnitz herausgab. [5])

Aegidius Aurivallensis († 1248), schrieb eine Geschichte der Lütticher Bischöfe, von Theodosius bis Heinrich von Geldern, die Chapeauville in seine Sammlung aufgenommen hat.

Hoesemius, bekannt als Jurist und durch seine Lütticher Chronik von 1246—1348.

Mandeville, der bekannte englische Reisende, liess sich in Lüttich nieder und starb daselbst 1372.

Johann Despres, genannt d'Outremeuse († 1399), Dichter, Geolog und, was seinen Ruf hauptsächlich begründet, Verfasser einer noch unedirten Chronik in französischer Sprache, zuerst in Reimen und hernach in Prosa abgefasst.

---

1) S. Gretser, Leben der Bamberger Heiligen. Ingolstadt 1611. Leibnitz, Scriptores rerum Brunswicensium. Acta sanctorum, 14. Juli.

2) S. Histoire littéraire de France Tom. IV.

3) Pez, Thesaurus anecdotorum, 1721. fol. Tom. III. p. 86—92.

4) Gerbert, Scriptores ecclesiast. de musica sacra, I. p. 303.

5) S. Commentarii critici etc. von Otto. Giessen 1842.

Man sieht der endlichen Herausgabe dieses durch Form und Inhalt eben so anziehenden Chronikschreibers mit Sehnsucht entgegen. Derselbe Lütticher Patrizier hinterliess handschriftlich: La scienche des pieres précieuses, womit er sich, wie er selbst in der Einleitung bemerkt, mehr als 32 Jahre beschäftigt hatte.

Hemricourt († 1403), berühmter Genealogist und Geschichtschreiber einiger bedeutenden Episoden der Lütticher Geschichte. Was beachtenswerth ist, dieser Schriftsteller, dessen literarisches Talent übrigens sehr gering ist, bediente sich der roman-wallonischen Sprache.

Dionysius Carthusianus, Doctor ecstaticus, † 1471.

Amelgard, Verfasser einer Geschichte der Könige Karl VII. und Ludwig XI. von Frankreich, wovon zwei Handschriften in der Königl. Bibliothek zu Paris sich befinden, unter den Numern 5962 und 5963.[1]) Aus diesem Werke geht hervor, dass Amelgard von Karl VII. den Auftrag erhalten hatte, den Prozess der Jungfrau von Orleans zu revidiren, und das Ergebniss dieser Untersuchung in einer besondern Schrift niederlegte, wovon aber nirgends eine Erwähnung, geschweige ein Bruchstück vorhanden ist.

Dieses Verzeichniss, das wir des Raumes wegen beschränken mussten, lässt auf ein reges literarisches Leben unter der zahllosen Menge von Geistlichen schliessen, womit das Lütticher Land bis auf die neueste Zeit immer überschwemmt war. Demungeachtet stossen wir vor dem 18. Jahrhundert auf keine einzige öffentliche, für die Bildung des Volkes bestimmte, Bibliothek. — Unter den alten Stiftssammlungen erwähnen wir, ausser den bereits genannten von Lobbes, noch folgende: St. Jakob in Lüttich, in der, nach den Délices du pays de Liége, sich viele alte Handschriften des 7. und 8. Jahrhunderts und unter Anderem die fünf Bücher der Geschichte des Hegesippus befunden haben sollen. Zu letzterem Werke wird bemerkt: ils sont le sujet de la curiosité des savants, qui avouent, que cet ouvrage est si rare, qu'il ne s'en trouve ailleurs qu'un exemplaire, savoir dans la bibliothèque du roi Très-Chrétien. — Heilig Kreuz in Lüttich; — die Franciscaner (Recollecti) daselbst; — St. Lorenz, ausserordentlich reich an Handschriften, worunter erwähnt werden: ein Evangelienbuch mit Miniaturen und Goldbuchstaben aus dem 10. Jahrhundert wenigstens; ein Hieronymus über die zwölf kleinen Propheten, die Geschichte des Gregor von Tours nebst der des Fredegar (alles

---

1) S. Martene et Durand, amplissima collectio, Vol. IV. p. 742—835 und Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du Roi, etc. Paris 1787. et suiv. Tom. I. p. 403—439.

diess Geschenk des Gründers der Abtei, Bischof Reginardus (c. 1034). Ueberdiess befand sich ein Psalterium, von der Hand des h. Volbodon geschrieben und mit Randglossen versehen; ferner beinahe sämmtliche Werke des Rupertus von Deuz, zum Theil von dessen eigener Hand geschrieben; ein Buch: de consensu Evangelistarum, von Waselin, achtem Abte von St. Lorenz und Schüler des ebengenannten Rupertus; das Martyrologium des Usuardus, etc. etc. — Val St. Lambert bei Seraing (gegründet 1202) besass ebenfalls eine schätzenswerthe Sammlung, deren grösster Theil jedoch schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts verschwunden war. — Die Augustiner in Huy; ihre Bibliothek enthielt unter Anderem einen historischen Auszug der heil. Schrift von Jean Regis; eine „höchst merkwürdige" Erzählung der Bekehrung des Dionysius Areopagita und ein sechsbändiges Foliowerk, betitelt: Scola Ergidiana von Nicolas Guardy. [1]) Das Cistercienserkloster Alne, in der Nähe von Charleroi; es soll, immer nach unserer Hauptquelle, den erwähnten Délices etc., eine Bibliothek von 40,000 Bänden besessen haben, ausser einer Menge Manuscripte, meist theologischen Inhalts. — Ausser den genannten zeichneten sich noch die von der Metropole entfernteren Abteien Stavelot und St. Hubert aus, deren Mönche an der literarischen Bewegung des Mittelalters einen nicht geringen Antheil genommen haben. Wir sind bei der Aufzählung dieser alten Abteien etwas ausführlich gewesen, da die alten Klosterschätze zur Bildung sehr vieler belgischen Bibliotheken den ersten Grund geliefert haben.

(Beschluss folgt.)

---

## Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem IX—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

(Fortsetzung.)

### Hodegus,

ein Notar, schrieb 1462. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Varia astronomica — v. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 82.

### Constant. Hyalea,

aus Thessalonica gebürtig, schrieb 1430. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums:

---

1) Was darunter zu verstehen, weiss weder ich noch Namur, der aus derselben Quelle wie ich geschöpft hat und die oft unnöthigen Bemerkungen gerade hier, wo eine Digression am Platze wäre, unterlässt.

Jo. Chrysostomi Commentar. in S. Pauli Epistolas ad Corinthios etc. — V. Catalogue of the Burney Manuscripts N. 49. p. 15.

**Thom. Demetr. Hyialea,**

unbekannten Standes, schrieb 1550 zu Venedig. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Cyrilli Alex. in prophetas et Theodoreti Commentar. in Oseam — v. Aretin l. c. T. I. Cod. XLI. p. 215.

**Petr. Hypsellas,**

unbekannten Standes, schrieb 1447 zu Mailand. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Pausaniae Attica, Corinthiaca etc. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCCCXCIX. p. 314.

**Jacobus,**

ein Mönch, schrieb 1344. Von ihm in der Bibliothek der Synodaldruckerei zu Moskau:

Triodium — v. Matthaei, Notitia T. I. Cod. L. p. 328.

**Jeremias,**

ein Mönch (Ῥάκενδυτης), schrieb 1581. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Liber sanctorum senum, qui Paradisus dicitur — v. Monfaucon, Palaeogr. p. 91.

**Ignatius,**

ein Mönch, schrieb 1441. Von ihm in derselben Bibliothek:

Anastasii Sinaitae quaestiones et responsiones — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MLXXXVIII. p. 213.

**Joachim,**

ein Mönch im Kloster S. Deiparae τῶν ὁδηγῶν, schrieb 1328. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Vita et politia Cosmi et Damiani etc. — v. Bandini l. c. T. I. Plut. XI. Cod. I. p. 498, der die Handschrift codex nitidissimus nennt, und Montfaucon, Palaeogr. p. 69.

**Joachim,**

ein Mönch des Klosters S. Nicolai Casularum in Otranto und Prior von S. Conon, schrieb 1496—1497 auf Anweisung des berühmten Constantin Laskaris. Von ihm

1) aus dem Jahre 1496:

Apollonii Alex. de orationis constructione libri IV, in der königl. Bibliothek zu Paris — vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDXLVII. p. 519. und Monfaucon, Palaeogr. p. 85.

2) aus dem Jahre 1497:

Gregorii Nazianz. Drama, cui nomen Christus patiens, in der königl. Bibliothek zu Madrid — v. Iriarte l. l. T. I. p. 368—369. Cod. XCIII., wo die Schrift charakterisirt wird durch rudibus ac male perspicuis litteris.

**Joannes,**

Notar oder Grammatikos des Patriarchen von Constantinopel, Nicolaus des Mystikers, schrieb 925. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Alcinoi epitome Philosophiae Platonicae — Olympiodori Alex. (?) Prolegomena in Platonis Philosophiam — Carmina aurea Pythagorica et Hieroclis Stoici Commentarius in eadem etc. — Vgl. Lambecii Comment. Lib. VII. Cod. LXXII. p. 282 sq.

**Joannes,**

Presbyter, schrieb 955. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Chrysostomi homiliae in Matthaeum XLIV. priores; vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 44.

**Joannes,**

Presbyter, schrieb 973. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Chrysostomi homiliae super Genesin. — V. Bandini l. c. T. I. Plut. VIII. Cod. XXVIII. p. 386. (Codex bene scriptus.)

**Joannes,**

Presbyter und geistlicher Procurator (ecdicus ecclesiae) schrieb 978. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Quaestiones et solutiones in evangelium Matthaei; v. Aretin l. c. T. II. Cod. CCVIII. p. 391.

**Joannes,**

ein Mönch des Klosters S. Joannis Theologi, schrieb 1026; von ihm in der Bibliothek der Synodaldruckerei zu Moskau:

*Κάνονες παρακλητικοὶ τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου*; vgl. Matthaei l. c. T. I. N. XXII. p. 313.

**Joannes,**

ebenfalls Mönch, schrieb 1037. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Scala Joannis Climaci — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 307.

**Joannes,**

ein Presbyter, schrieb 1057. Von ihm in der S. Markusbibliothek zu Venedig:

S. Epiphanii Panaria — v. Bongiovanni et Zanetti l. c. T. I. Cod. CXXV. p. 71.

Joannes,

Mönch des Klosters S. Saba, schrieb 1071. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Paradisi Patrum pars altera etc. — V. Montfaucon, Palaeogr. p. 53, geschrieben auf Kosten des Mönchs Joannicius.

Joannes,

ein Presbyter, schrieb 1066 und 1076 auf Befehl eines Mönchs Georg. Von ihm in derselben Bibliothek:

1) aus dem Jahre 1066:

Evangelistarium — vgl. Scholz, Prolegg. in N. T. p. CIV. N. 71.

2) aus dem Jahre 1076:

Evangelia IV. — vgl. Scholz, biblisch-kritische Reise S. 6.

Joannes,

Presbyter des Klosters S. Deiparae τῆς ὑπεραγίας, schrieb 1086. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Basilii Ascetica — v. Matthaei Notitia T. I. N. XXIX. p. 43—45.

Joannes,

ebenfalls Presbyter, schrieb 1105. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Nomocanon — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 57.

Joannes,

ein Notar, schrieb 1175. Von ihm in der S. Markusbibliothek zu Venedig:

Legum delectus in compendio. — V. Bongiov. et Zanett. l. c. T. I. Cod. CLXX. p. 100.

Joannes,

ein Priester (ob im Kloster Balopedion des Berges Athos?), schrieb 1199. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Evangelia IV. — s. Scholz, Prolegg. in N. T. p. LXXVI. N. 245.

Joannes,

ein Presbyter aus Creta, schrieb 1366. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Homeri Ilias — v. Catalogue of the Harlejan MSS. T. III. N. 5600. p. 280. (Codex elegantissimus.)

Joannes,

Sohn Abrahams, übrigens unbekannt, schrieb 1382. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Canones astronomici — v. Bandini l. c. T. II. Plut. XXVIII. Cod. XVI. p. 31.

**Joannes,**

ein Anagnost, schrieb 1431. Von ihm in derselben Bibliothek:

Euripidis Tragoediae II. — v. Bandini l. l. T. II. Plut. XXXI. Cod. XVII. p. 90.

**Joannes,**

ein Presbyter aus Creta, schrieb zu Rom 1457. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Aristotelis Physicorum libri VIII. — de Coelo — de generatione — Meteorologica — de partibus animalium — Metaphysica etc., geschrieben auf Kosten eines Mönchs Esaias aus Cypros — v. Lambecii Commentar. lib. VII. Cod. XXXVIII. p. 165. (Codex elegans.)

**Joannes,**

unbekannten Standes, schrieb zu Corona 1475. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Brüssel:

Suidae Lexicon — v. Gaisford, Praefatio ad Suidae Lexicon p. XIII.

**Joannes,**

ein Geistlicher, schrieb zu Rom 1478. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Evangelia IV., gefertigt auf Kosten des Kardinal Franciscus der Kathedrale zu S. Maria. Vgl. Scholz, Prolegg. ad N. T. p. XCVII. N. 448.

**Joannes Dalassinus,**

ein Priester aus Citros, schrieb 1221. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Hymnologium — v. Lambecii Comment. Lib. V. Cod. CCCIV. p. 570. und Montfaucon, Palaeograph. p. 63.

**Joannes a S. Maura,**

gebürtig aus der Stadt Leucalia in Cyprus, schrieb 1594. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Athenaeus de machinis et all. — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 91. (Die Handschrift aus einem Codex der Vaticanbibliothek gemacht.)

**Joannes Menas,**

gebürtig aus Methone, schrieb 1509. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Psalterium Davidicum graecum — v. Lambecii Comment. lib. III. Cod. XXI. p. 99—100.

**Joannes ὁ θεοτοκίτης,**

unbekannten Standes, schrieb 1284. Von ihm in der Bibliothek der Propaganda zu Rom:

Acta Apostolorum, Epistolae et Apocalypsis — v. Scholz,

Prolegg. ad N. T. T. I. p. LXIX. N. 180. und dess. biblisch-krit. Reise S. 112.

**Joasaph,**

ein Mönch des Klosters τῶν ὁδηγῶν, schrieb 1344. Von ihm in der Chigischen Bibliothek zu Rom:

Acta Apostolica et Epistolae — vgl. Scholz, biblisch-krit. Reise S. 115.

**Joasaph,**

unbekannten Standes, schrieb 1366. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Evangelia IV. etc. — V. Catalogue of the Burney MSS. N. 18. p. 3.

**Joasaph,**

unbekannten Standes, schrieb 1390. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Horologium Graecorum. — V. Montfaucon, Palaeogr. p. 74.

**Theod. Lampetus,**

unbekannten Standes, schrieb 1264. Von ihm in derselben Bibliothek:

Catena in Leviticum, Numeros etc. — V. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 42.

**Georg. Lascaris,**

unbekannten Standes, schrieb 1356. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Man. Moschopuli Erotemata emendata. — V. Bandini l. c. T. II. Plut. XXVIII. Cod. XXIV. p. 43.

**Andronic. Lepentrenus,**

unbekannten Standes, schrieb 1302. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Dionysii opera etc. — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 67.

**Leo,**

ein Cleriker in Aegypten, schrieb 1001. (Nach Montfaucon's Deutung.) Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Anastasii Quaestiones etc.; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 48.

**Leo,**

ein Presbyter, schrieb 1040. Von ihm in der Barberinischen Bibliothek zu Rom:

Evangelia IV. — v. Scholz, Reise S. 109. und Prolegg. ad N. T. p. LXVII. N. 164.

**Leo,**

ein Lector, schrieb 1315. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Nicephori Compendium causarum naturale — v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXVI. Cod. XXXI. p. 376.

**Leo,**

ein Geistlicher, schrieb 1331. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Acta Apostolorum, Epistolae S. Jacobi, S. Petri, S. Joannis, S. Judae, S. Pauli; vgl. Lambecii Comment. lib. III. Cod. XXXVII. p. 157. N. a.

**Leo**

(mit dem Beinamen?) Chalciopulos, unbekannten Standes, schrieb 1394 zu Messina; von ihm in der Bibliothek des britischen Museums:

Jo. Tzetzae Antehomerica, Homerica et Posthomerica. — V. Catal. of the Harlejan MSS. T. III. N. 5662. p. 285.

**Demetr. Leutare,**

unbekannten Standes, schrieb 1474—1475. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

1) aus dem Jahre 1474:

Xenophontis de Cyri majoris institutione libri VIII. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCXXXIX. p. 381, wo er Leontaries genannt ist.

2) aus dem Jahre 1475:

Sibyllinorum librorum collectio — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 83, geschrieben auf Befehl eines Muser Antonellus de Petruccis, welcher Secretarius in sacro Concilio genannt wird.

**Nic. Lichina,**

gebürtig aus Monemvasia, schrieb zu Cydonia 1547. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Expositio in Psalmos — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 60.

**Longinus,**

ein Mönch, schrieb 1272. Von ihm in derselben Bibliothek:

Dionysii Areopagitae opera — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 65, 320 und 322, wo auch ein Facsimile.

**Lucas,**

ein Mönch, schrieb 1014. Von ihm in der Bibliothek des Escurial:

Evangelia IV. — v. Birch l. c. p. LXXIX, wo die Handschrift beschrieben wird durch: character rotundulus, crassus, dilucidus.

**Lucas,**

ebenfalls Mönch, und zwar im Kloster S. Joannis Apeiri (ob identisch mit dem Vorigen?) schrieb 1021. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Chrysostomi liber qui dicitur Margarita — v. Bandini l. c. T. I. Plut. XI. Cod. IX. p. 506.

### Mich. Lulluda s. Lulludes,

ein Ephesier, wanderte nach Einnahme seiner Vaterstadt durch die Perser, am 24. October 1304 aus und begab sich auf die Insel Creta. Er schrieb in den Jahren 1199—1313. Von ihm

1) aus dem Jahre 1299:

Pauli Aeginetae opera, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 67. (Ist vielleicht dieselbe Handschrift des Paul Aegineta, welche nach dem Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. MSS. T. II. Cod. MMCCVII. p. 462. in das Jahr 1294 gesetzt wird.)

2) aus dem Jahre 1306:

Pauli Aeginetae Compendium artis medicae, in der S. Markusbibliothek zu Venedig; vgl. Morelli l. c. T. I. p. 168.

3) aus dem Jahre 1313:

Constantini Manassis Compendium chronicum, in der Bibliothek des britischen Museums zu London; vgl. Catalogue of the Arundel MSS. N. 323. p. 155.

### Demetr. Lycandylas,

unbekannten Standes, schrieb 1446. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Aristotelis auscultationes physicae; vgl. Buhle de codd. MSS. Aristotelis vor seiner Ausgabe der Werke T. I. p. 181. N. XXXII.

### Macarius,

ein Diaconus aus Staron, schrieb 1311. (nach Aretin's Erklärung der dabei gebrauchten Schriftzüge in Montfaucon'scher Manier). Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Jo. Chrysostomi ex orationibus de inconprehensibili etc.; v. Aretin l. l. T. III. Cod. CCIL. p. 46. (charactere minuto et eleganti.)

### Machir s. Mathusala,

Mönch eines Klosters auf dem Berge Sinai, schrieb in den Jahren 1547—1550. Von ihm befinden sich in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

1) aus dem Jahre 1547:

Marci Eugenici Metropol. Ephesini Responsiones duae, geschrieben in Aegypten — v. Lambecii Comment. Lib. VII. Cod. LXVIII. N. 3—4. p. 239.

2) aus dem Jahre 1550:

Aristotelis de partibus animalium libri IV. c. Michaelis Ephes. Scholiis, geschrieben im Kloster S. Saba, zum Theil auch in Jerusalem — v. Lambecii Comment. Lib. VII. Cod. LIV. p. 214.

### Mich. Maleas,

gebürtig von Epidaurus, schrieb in den Jahren 1549—1562. Von ihm

1) aus dem Jahre 1549:

Theodoreti graecarum affectionum curatio, in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin l. c. T. I. Cod. LIII. p. 293.

2) aus dem Jahre 1550:

Nicolai Episc. Methonens. explicatio theologicae institutionis Procli et all. — geschrieben zu Florenz, jetzt ebenfalls in der Hofbibliothek zu München befindlich; v. Aretin l. c. T. I. Cod. LIX. p. 314.

3) aus dem Jahre 1562:

Nicetae expositio in Iobum — in der königl. Bibliothek zu Turin; vgl. Pasinus l. c. P. I. Cod. XXII. b. V. 2. p. 93.

### Manuel,

ein Presbyter, schrieb 1064. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Chrysostomi de sacerdotio libri VI. et all. — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 52.

### Manuel,

unbekannten Standes, schrieb 1168. Von ihm in der Barberinischen Bibliothek zu Rom:

Evangelia IV. — vgl. Scholz, Prolegg. ad N. T. p. LXVII. N. 162. und dess. biblisch-kritische Reise S. 110.

### Manuel,

unbekannten Standes, schrieb 1263. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelia IV. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. CXVII. p. 20.

### Manuel,

ein Geistlicher der Diöces von Apollonia, schrieb 1441. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Legum ecloga — v. Morelli l. c. T. I. p. 107. ad Cod. CLXXXI.

### Manuel Irenaeus,

ein Mönch, schrieb 1375 auf Anweisung eines andern, Blasius. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelia IV. — s. Scholz, biblisch-krit. Reise S. 6.

### Marcus,

ein Mönch des Klosters S. Servatoris, schrieb 992. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Palladii historia Lausiaca et all. — v. Bongiov. et ZanN. T. I. Cod. CCCXLVI. p. 138.

**Marcus,**

unbekannten Standes, schrieb 1047. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Chrysostomi homiliae in Matthaeum — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCLXII. p. 119.

**Marcus,**

ebenfalls unbekannten Standes, schrieb 1332. Von ihm ehemals in der Bibliothek der Benedictiner-Abtei S. Maria, jetzt in der Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz:

Synaxarium ac Menologium — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 69, 285—286, nebst Facsimile.

**Marcus,**

ein Mönch, schrieb 1333. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

S. Johannis Chrysostomi in Acta Apostolorum Homiliae LV. — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 131.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

An die Stelle des verstorbenen Geh. Rath Prof. Dr. *Voigtl* ist Prof. Dr. *Bernhardy* zum Oberbibliothekar, und der bisherige Bibliotheksecretair Dr. *Förstemann* zum Bibliothekar der Universitätsbibliothek zu Halle befördert worden.

---

An die Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Genter Bibliothekars *Voisin* ist der bisherige Archivar von Flandern, Baron *Jules de St. Genois*, ernannt worden.

---

Der Oberbibliothekar der königl. Bibliothek zu Brüssel, Baron *von Reiffenberg*, hat von Se. Maj. dem König der Franzosen das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

---

Die Summe, welche die belgische Regierung für die königl. Bibliothek nach dem diessjährigen Budget zu verwenden befugt ist, beträgt 65,000 Franken. Ausserdem wurden ihr 15,000 Franken für die ausserordentlichen Ausgaben bewilligt, welche die bevorstehende Verschmelzung der vom Staate erworbenen Stadtbibliothek mit der königlichen veranlassen wird.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 20.** Leipzig, den 31. October **1844.**

## Ueber die Universitätsbibliothek zu Lüttich.

(Nebst einleitenden Bemerkungen.)

(Beschluss.)

Erst im Jahre 1732 wurde vom Lütticher Magistrat und unter der Bestätigung des damaligen Fürstbischofs Georg Ludwig von Berghel die Errichtung einer öffentlichen, dem Zugange der Bürger freistehenden Bibliothek beschlossen und ausgeführt.

Der erste, im Jahre der Gründung erschienene Catalog zählt 729 Bände, wovon 7 Handschriften sind. Unter diesen heben wir hervor: eine Uebersetzung der Commentare Cäsars, en vieux gaulois [1]), in 4. Pergament, und einen Gregor von Tours, aus dem 8. Jahrhundert. Beide Werke jedoch sind verschwunden. Zu jener Zeit existirten in der Stadt Lüttich einige erwähnenswerthe Privatsammlungen: vor allen die des Juristen Louwrek († 1734); dessen, an patristischen und kirchenrechtlichen Werken besonders reiche Bibliothek im Jahre 1792 verkauft wurde. Der Catalog zählt 1228 Numern. Ferner die des als Antiquar und Numismatiker berühmten Baron

1) Was unter diesem Ausdruck zu verstehen sei, wissen wir nicht. Wir entlehnen ihn dem leider mangelhaften Buche Namur's über die Lütticher Bibliothek. Es ist wohl die altfranzösische Sprache des ersten Mittelalters gemeint.

von Crassier (geb. 1662), von dem Montfaucon und die ehrwürdigen Väter Martène und Durand ein ehrendes Zeugniss abgelegt haben. Der „*Catalogus librorum bibliothecae Guillelmi baronis de Crassier. Leodii, 1754*", zählt 3550 Numern, worunter 246 Manuscripte. Ausser diesen beiden werden als Büchersammler des 18. Jahrhunderts genannt der Canonikus Stoupi, Dr. Mariotte und von Eler, welcher letztere 6000 Bände besass. Dieser wohl nur isolirt hier und da vorkommende Eifer für Erwerbung literarischer Werke war jedoch im Jahre 1814 erloschen, wo der wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit und seiner kritischen Bearbeitung der Lütticher Geschichte und Alterthümer immer noch in hoher Achtung stehende Baron von Villenfagne († 1825) folgendes an einen Bibliophilen schrieb: „je ne connais plus aujourd'hui de bibliothèque particulière dans notre ville; quand on a besoin d'un ouvrage, on ne sait, où le trouver." Diese damalige Aeusserung ist keineswegs für die jetzige Lage der Dinge gültig; denn Lüttich besitzt heute durch die Bemühungen einiger tüchtigen Gelehrten und Bibliographen einzelne werthvolle Sammlungen alter und neuer Productionen.

Was die alte, seit 1732 beträchtlich vermehrte Stadtbibliothek betrifft, so wurde sie im Jahre 1794 in Maestricht, wohin sie kurz vorher geflüchtet worden war, bei der Einnahme dieser Stadt durch Kleber, von den französischen Commissarien in Besitz genommen und nach Frankreich geschafft. Ein Jahr darauf hatte der Beschluss, jede Centralschule mit einer Bibliothek zu versehen, wozu zum grössten Theile die Bücher der aufgehobenen Klöster verwendet werden sollten, die Errichtung einer 15,000 Bände starken Bibliothek zur Folge, wovon aber die Hälfte im Jahre 1804 in Folge höchster Verfügung an das neuerrichtete Priesterseminar abgetreten werden musste. In demselben Jahre reclamirte der Magistrat die im Jahre 1794 entführten Bücher; aber es wurden ihm als Entschädigung nur eine geringe Anzahl Werke aus verschiedenen Klostersammlungen und aus der Condé'schen in Chantilly verabreicht.

Als im Jahre 1817, unter der holländischen Regierung, die Lütticher Universität gegründet wurde, trat die Stadt ihre 7000 Bände starke Bibliothek an diese neue, ihren Interessen so förderliche, Anstalt bereitwillig ab. Diesen Kern erweiterte schnell der Zuschuss von 18,000 fl., den die Regierung gewährte, und das jährliche Budget von 2500 bis 3000 fl. erlaubte, die Bibliothek mit den Produkten der fortschreitenden Wissenschaft zu versehen. Im Jahre 1821 wurde der um Flanderns Alterthümer so hoch verdiente Professor Warnkönig (jetzt in Freiburg) zum ersten Bibliothekar ernannt, und vier Jahre später durch den eben so gründlich gebildeten, als freundlich zuvorkommenden Dr. Fiers ersetzt,

der dieses Amt jetzt noch zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet.

Nach der Organisation des höheren Unterrichts im Königreich Belgien (1835) wurde das jährliche Budget auf 10,000 Franken erhöht. Auf diese Weise und in Folge von Schenkungen und einer weiter unten zu erwähnenden Erwerbung ist die Anstalt zu ihrem jetzigen blühenden Zustande gediehen. Nach den Angaben des Prof. Lesbroussart (Journal de Liège 11., 12., 16. August 1841) beträgt die Anzahl der gedruckten Werke (gegen 25,000 Dissertationen nicht mitgerechnet) nahe an 56,000 Bände; die der Handschriften beläuft sich auf 430.

Die äussere Aufstellung der Bibliothek, in einem der Flügel des Universitätsgebäudes, lässt nichts zu wünschen übrig; und der Anblick der drei geräumigen in einander laufenden Säle ist wohl der freundlichste, den man einer Bibliothek zu verleihen vermöchte. Von beiden Seiten und in paralleler Richtung ragen die oblongförmigen Repositorien in's Innere des Saales herein, deren gold und weiss verzierte Pilaster und auf der oberen Decke aufgestellten Brustbilder dem Ganzen ein eben so heiteres als würdiges Aussehen geben. Zieht man hierzu noch die herrliche Aussicht auf den belebten Maasfluss, das Geräumige und Bequeme des öffentlichen Lesezimmers und endlich die humane Behandlung, die dem Fremden von Seiten der Beamten zu Theil wird, so möchte man die Lütticher Bibliothek zum Modell aller übrigen wünschen.

Was ihren Inhalt anbelangt, so ist es dem Zwecke dieser Zeitschrift angemessen, nur auf einige wenige Werke, die für das engere Gebiet der Bibliographie von einigem Interesse sein möchten, aufmerksam zu machen. Deren sind jedoch nur wenige, und daran ist die Geschichte der Bibliothek und die nächste Bestimmung derselben hauptsächlich Schuld. Die folgenden Angaben sind aus dem Namur'schen Werke geschöpft (Histoire de la bibliothèque publique de Liège, Bruxelles et Leipzig 1842. in-8. 204 SS.[1])), das, bei aller Weit-

---

1) Von diesen 204 Seiten kommen nur 36 auf eigentliche Geschichte; und den grössten Theil ihres Inhaltes habe ich in den von mir zu Rathe gezogenen Werken oder Abhandlungen von Voisin, Villenfagne, Becdelièvre (biographie Liégeoise), Délices du Pays de Liège und Reiffenberg wörtlich wiedergefunden; nicht als ob Namur diese Werke zu citiren unterlassen hätte, aber doch hat er, was ein aufrichtiger Schriftsteller nicht thun sollte, die Anführungszeichen weggelassen und somit den Leser genöthigt, fremde Worte als die seinigen (Namur's) aufzunehmen. Man darf den Inhalt eines fremden Gedankens sich aneignen, in sich aufnehmen, aber die äussere Darstellung desselben ist das Produkt des individuellen Lebens und als solches ein unantastbares Eigenthum. Wenn die fremde Form sich als überlegen erweist, soll man sie jedenfalls als solche hinstellen und äusserlich bezeichnen. — Den übrigen Theil des Buches füllen Reglements, die systematische Anordnung des Catalogs, die Ver-

schweifigkeit, doch den Bibliographen von Fach, für den es übrigens nicht bestimmt zu sein scheint, ganz unbefriedigt lässt. Ausserdem verweisen wir auf den Reisebericht Bethmann's, niedergelegt im 8. Bande des Archivs für ältere deutsche Geschichte S. 477—80. (vgl. S. 26 ff.) Das dortige Verzeichniss ist jedenfalls von grösserem Werthe als das hier beifolgende, und betrifft hauptsächlich historische Schriften des Mittelalters.

## I. Manuscripte.

Acta concilii Basileensis et multa alia concilium istud concernentia. 15. Saec. 198 Bl. fol. Diese Documente scheinen von einem Augenzeugen gesammelt worden zu sein, und einige derselben sind sogar mit den Unterschriften der Prälaten dieses Concils versehen.

Ludolphi de Saxonia, vita Jesu Christi. 229 Bl. fol. 14. Saec. Pergament.

Psalterium, 1 vol. in 8. 1240. Vorn stehen französische Gedichte zur Ehre der h. Jungfrau. Mit schönen Miniaturbildern und Initialen.

Het leven van Jesus. 102 Bl. in 4. 13. Saec. Das älteste Werk in flamändischer Prosa, von Meyer in Gröningen im Jahre 1835 herausgegeben.

Ulpianus de edendo. 18 Bl. in 8. 13. Saec. Pgt.

Ciceronis, rhetorica; ejusdem epistolar. lib. XII. XIII. XIV. Oratio Pompejana, pro Milone; pro Ligario, pro Dejotaro, pro Marcello. 146 Bl. fol. 14. Saec.

Lucani Pharsalia. 12. Saec. 105 Bl. fol. Pgt. id. 12. Saec. 104 Bl. Pgt.

Alexandreidos libri X; cum notis authore Gualtero de Castiglione. 62 Bl. fol. 13. Saec. Pgt. Es fehlt das 10. Buch.

Reinhardus Vulpes, fabula versibus conscripta. 13. Saec., im Jahre 1832 von Mone veröffentlicht.

Flavius Josephus, bell. jud., scriptum anno D. 1499. 286 Bl. fol. Pgt.

Daretis Phrygii de bello Trojano libri sex a Cornelio Nepote in latinum sermonem conversi. Papierms. von 260 Bl.

Sulpitii Severi opera omnia. 13. Saec. fol.

Lamberti parvi et Reineri chronicon sancti Jacobi in Leodio, in 4.; Autograph vom 12. Saec.

Das Hauptkleinod, zwar nicht dem Inhalte, aber dem Ursprunge und der äussern Ausstattung nach, ist ohne Zweifel ein Evangelienbuch aus dem 10. Jahrhundert, dessen künst-

---

zeichnung einer grossen Anzahl interessanter Handschriften und Druckwerke, und endlich eine lange Notiz Lesbroussart's über die Universität im Allgemeinen.

lich gearbeiteter Einband einer näheren Beschreibung würdig ist. 1) Den mittleren Theil der oberen Decke bildet eine grosse Plaque von geschnitztem Elfenbein, oben Gott der Vater mit dem Globus und der h. Schrift, umgeben von den Attributen der vier Evangelisten, und unten einen vor einer Kapelle knieenden Priester vorstellend. Die Einfassung dieser Plaque führt die Unterschrift:

En ego Notkerus peccati pondere pressus
Ad te flecto genu qui terres omnia nutu.

Den breiten Rand der Decke bilden acht Mosaikfelder, welche die vier Flüsse des Paradieses und die vier Kardinaltugenden darstellen, und die durch ovalförmige Erhöhungen von ciselirtem und vergoldetem Kupfer von einander getrennt sind. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass dieser prachtvolle Codex dem Gründer der politischen Macht Lüttichs einst angehörte.

## II. Incunabeln.

Einen beträchtlichen Zuwachs (circa 6000 Bände) erhielt die Bibliothek im Jahre 1822 an einer Sammlung meist theologischer Werke, die aus dem Kloster Everbode stammten und bisher den Nachforschungen der Regierung entgangen waren. Zu ihr gehörten zu grossem Theile die Incunabeln, die sich auf der Lütticher Universitätsbibliothek befinden (125 an der Zahl) und von denen wir einige namhaft machen, indem wir uns hiebei auf die Autorität Namur's stützen und, was Namur nur theilweise thut, bei jedem einzelnen Werk, sofern es sich daselbst vorfindet, auf die Numer des Hain'schen Repertoriums zurückweisen.

1) S. L. et A. *Juvenalis et A. Persii flacci satirae*, kl. fol., 32 Zeilen, ohne Signatur, Custos und Seitenzahlen. Die Lettern sind denen des Virgil ähnlich, der im Jahre 1470 von Vendelin von Speier gedruckt wurde. In der Bibliotheca Spenceriana von Dibdin, II. p. 124. wird eine andere Ausgabe des Juvenal und des Persius erwähnt, der genannten Zeile für Zeile nachgedruckt, aber mit zahlreichen Abkürzungen.

2) Dvi *Thomae Aquinatis* continuum in librum secundum Matthaeum et Marcum. Impressum Romae per Arnoldum Pannartz et Conradum Sweynheim. 2 Bände in fol. Das Explicit giebt die Jahreszahl 1470. S. Hain No. 1330.

3) *Ciceronis, M. Tullii*, officia; paradoxa, de amicitia; de senectute; somnium Scipionis; et versus XII sapientium. Venetiis, Vindel. de Spira, 1472. fol. Hain No. 5258.

---

1) Bibliothekar Fiess hat die Decke auf Stein zeichnen lassen und mir ein Exemplar zuzustellen die Güte gehabt.

4) *Jo. Nyder*, preceptorium divine legis. Impressum Coloniae per magistrum Joh. Koelhof de Lubick, anno Dni 1472. Das älteste mit Bogenzeichen gedruckte Buch. S. Hain No. 11786.

5) *Utino, Leon. de*, sermones aurei de sanctis per totum annum. Venetiis per Franc. de Hailbrunn et Nicol. de Frankfordia 1473. in fol. S. Hain No. 16129.

6) Liber sextus decretalium *Bonifacii Pape VIII*, cum glossa Basileae ingenio et arte M. Wenszlers impressum feliciter est finitum, anno Dni 1476. S. Hain No. 3591.

7) Fasciculus temporum, a quodam docto Carthusiensi *(Warnero Rolewink de Laer)* editus. Impressum per Conradum de Hoemborch, anno 1476, feria sexta ante Martini episcopi, in fol. maj. (Hain No. 6919), gebunden mit *Isidorus*, episc. Hispal. etymologiarum libri XX, Cöln, Ulrich Zell, 1476. (Hain No. 1477.)

8) *Maius Junianus*, Parthenopaeus, liber de priscorum proprietate verborum. Tarvisiae, Bern. de Colonia 1477, in folio. S. Hain No. 10540, Panzer, annales typogr. T. III. p. 35. N. 20.

9) *Lucani* Pharsalia. Venetiis, Juv. Guarinus, 1477. in fol. S. Hain No. 10233.

10) *Sylvaticus*, M., opus pandectarum medicinae, per Martinum Husz et Joannem Faber 1478 in Lugduno, et anno regni Ludovici decimi franco regis 17, in fol. S. Hain No. 15197.

11) *Astexanus de Ast*, summa de casibus conscientiae — in sancta et foelici civitate Colonia per Hinricum Quentell — sub anno Dni 1479 impressum. S. Hain No. 1894 oder 1895.

12) *S. Bonaventurae*, sermones de tempore et de sanctis cum communi sanctorum ad populum. Zwollis, 1479. in fol. Ed. princ., 2 coll. s. p. et c.; sign. supra. Die Initialen sind mit der Hand gezeichnet. S. Hain No. 3512.

13) *Salesberiensis*, Jo., opus de nugis curialium et vestigiis philosophorum, quod Policration dicitur. (Bruxellae, apud fratres vitae communis, circa annum 1480.) fol. Ed. princ., s. p. c. et s.; 2 coll. 40 Zeilen. S. Laserna-Santander, dict. bibliogr. du 15. siècle T. III. p. 340. Hain No. 9430. Ebert, bibliogr. Lexicon.

14) *Summa* in virtutes cardinales et vitia illis contraria eorumque remedia. Explicit: Summa de quatuor virtutibus et vitiis oppositis finit feliciter. Exaratumque est hoc opus studiosissime in urbe Parisina celeberrima per magistrum Ulricum Gering et G. Magnial, anno 1480. in fol. S. Hain No. 15173.

15) *Johannes de S. Laurentio*. Postillae evangeliorum dominicalium totius anni et aliquorum festorum. Explicit in-

signe opus postillarum per reverendum magistrum Johannem de sancto Laurentio, super evangeliis dominicalibus utilissime compositarum in inclita Bruxellensium ducatus Brabantiae civitate summa cum industria impressum, ac anno Dni 1480 feliciter terminatum. In fol. S. Hain No. 9410.

16) *Harenthals*, *P. de*, expositio super librum Psalmorum (Coloniae) Conradus de Homborch, 1480. in fol. Ed. princ.; 2 coll. 40 Zeilen, s. p. et c., cum sign. — Am Ende:

Explicit collectarius super lib2ꝝ psalmo2ꝝ collectus et finitꝰ per fratrem Petrum de Harentals Canonicum priorem floreffientem praemonstratensis ordinis ad opus reverendi patris Johannis d. Arkeli quondam Trajectensi postea Leodiensis episcopi. Approbatus et admissus ab alma universitate Coloniensi. Impressus autem et consummatus per me Conradum de Homborch. Anno Dominice incarnationis. M° CCCCLXXX°. Ipsa die sancti Laurentii martiris: ad laudem et gloriam omnipotentis Dei: et ad utilitatem ecclesie sue sancte: qui est benedictus in secula seculorum. Amen.

17) *Euclides*, elementa geometriae, cum commentariis Antonii Campani, latine. Venetiis, Erhardus Ratdolt, 1482. in fol. Ed. princ.; das erste mit mathematischen Figuren gedruckte Werk. S. Serapeum 1843. p. 349. und Hain No. 6693.

18) *Guarinus*, vocabularius breviloquus; voran steht dessen: ars diphthongandi et punctandi cum tract. de accentu. Am Ende: finit vocabularius breviloquus triplici alphabeto diversis ex autoribus nec non corpore utriusque juris collectus ad latinum sermonem capessendum utilissimus. Impressus Basileae anno Dni 1482. Laus Deo. In fol. — Gothische Lettern, mit Signatur.

19) *Cicero*, de fato, topica et de universitate cum commento Georgii Vallae. Am Ende: Diligentissime per Antonium de Strata cremonensem Venetiis impressus est, die XI Julii MCCCCLXXXV. In fol. S. Hain No. 5343.

20) *Jo. de Throwz*, Hungarorum chronicon. — Explicit: Serenissimorum hungariae regum chronica bene revisa ac fideli studio emendata finit feliciter. Impressa erhardi Ratdolt viri solertissimi eximia industria et mira imprimendi arte — anno M.DCCCC.LXXXVIII. in 4. S. Hain No. 15518.

21) *Scriptores historiae Augustae*, seu imperatorum Romanorum Vitae a Julio Caesare ad Numerianum a diversis

autoribus compositae. Explicit: Habes candide lector Caesarum vitas parvo aere: quas olim anxius quaerebas maxima lucubratione a viris praestantissimis emendatas. Quae omnia accuratissime Venetiis impressa sunt per Joannem Rubeum de Vercellis, anno M.DCCCC.LXXXX. in fol. S. Hain No. 14563.

Was die Einführung der Buchdruckerkunst in Lüttich selbst betrifft, so hat sich bis jetzt, trotz den hierüber von einigen witzigen Bibliophilen ausgesponnenen und verbreiteten Mystificationen, keine ältere Jahrzahl als 1556 durchführen lassen.

Wir bemerken nachträglich, dass Haenel [1]) unsere Bibliothek im Jahre 1826 besucht hat, aber dieselbe keiner gründlicheren Untersuchung unterworfen zu haben scheint. Ihm zufolge belief sich die Anzahl der gedruckten Werke zu jener Zeit nur auf 20,000 Bände, und die der Manuscripte muss nach seinem Ausdrucke *nonnulli* sehr gering gewesen sein.

Dr. *Aug. Scheler*,
zweiter Bibliothekar des Königs der Belgier.

---

## Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem IX—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

(Fortsetzung.)

**Mathusalem,**

unbekannten Standes, schrieb 1449. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Aristotelis Topica, geschrieben zu Raithum in Aegypten, wie die Unterschrift selbst sagt, *ἀρχακτικῶς καὶ πάνυ σπουδαίως*. Cfr. Lambecii Commentar. Lib. III. Cod. IV. p. 52. Nota A.

**Matthaeus,**

ein Mönch, schrieb 1324. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Epistola Abbatis Joannis — v. Bandini l. c. T. I. Plut. VIII. Cod. XXI. p. 367.

**Mich. Mauricius,**

ein Geistlicher, schrieb 1550 zu Iconium in Kleinasien. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelistarium — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 89.

---

1) Catalogus, etc. Lips. 1830. p. 774.

**Mich. Maurianus,**

unbekannten Standes, schrieb 1480. Von ihm in derselben Bibliothek:

Jo Chrysostomi homiliae in Genesin XXX posteriores — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCLIV. p. 119.

**Jo. Mauromatas,**

gebürtig von Corcyra, schrieb 1549. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Jamblichi Chalcidens. sermo de secta Pythagorica et all. — v. Aretin l. c. T. I. Cod. CII. p. 548.

**Meletius,**

ein Mönch aus Beroea, schrieb 1275. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Evangelia IV, geschrieben auf Veranlassung des Cyrus Alypius, eines Oeconomus im Kloster S. Georgii (Manganorum zu Constantinopel?) — v. Scholz, Prolegg. in N. T. p. LXXVII. N. 248.

**Meletius,**

unbekannten Standes, schrieb 1301. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Synaxarium, geschrieben auf Kosten des Mönchs Joannicius auf dem Berge Athos; vgl. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 274.

**Methodius,**

ein Presbyter, schrieb 1083. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Antiochi monachi pandectes sacrae scripturae. Cfr. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MLXXVIII. p. 212.

**Methodius,**

ein Mönch (δυτορακένδυτος), schrieb 1359. Von ihm auf der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Novum Testamentum — v. Scholz, Prolegg. in N. T. p. LXXI. N. 201.

**Metrophanes,**

ein Mönch, schrieb 1475. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Pentateuchus et liber Josuae et Judicum etc. — v. Matthiae, Notitia T. I. No. XIX. p. 35—36.

**Metrophanes,**

ebenfalls Mönch, schrieb 1598. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Ordo divinae liturgiae, geschrieben zu Jerusalem; v. Aretin l. c. T. III. Cod. CCCXLV. p. 347.

**Michael,**

ein Mönch, schrieb 949. Von ihm in der Vaticanbibliothek:
Evangelia IV. — v. Birch, Prolegg. p. IV.

**Michael,**

Bischof von Curii, schrieb 1051. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:
Jo. Chrysostomi Homiliae in Genesin priores — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 50.

**Michael,**

Bischof von Selasphor, schrieb 1118. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:
Georgii Cedreni Annalium fragmentum — v. Kollar Suppl. ad Lambec. Comment. Cod. C. p. 627, wo der Codex bezeichnet wird als docte diligenterque scriptus.

**Michael,**

ein χωρικὸς καλλίγραφος [1]), wie er sich selbst nennt, schrieb 1225. Von ihm in der Bodleischen Bibliothek zu Oxford:
Evangelistarium — s. Scholz, Prolegg. in N. T. p. C. N. 30.

**Michael,**

ein Presbyter, schrieb 1330. Von ihm in der Vallicellanischen Bibliothek zu Rom:
Evangelia, Acta Apostolorum et Epistolae — v. Scholz l. c. p. XC. N. 394.

**Michael Celophrena,**

ein Geistlicher, schrieb 1423. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:
Andreae Caesariens. in Apocalypsin — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 77.

**Michael Damascenus,**

ein Cretenser, schrieb in den Jahren 1518—1525. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

1) aus dem Jahre 1518:

Claud. Ptolemaei mathematicae constructionis libri XIII., vollendet zu Mantua; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCCCXCIII. p. 494.

2) aus dem Jahre 1525:

Acta Synodi Chalcedonensis, geschrieben zu Rom für Joh. Matth. Gibert, Bischof zu Verona; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 512.

---

1) Diese Bezeichnung lässt auf die Existenz von Abschreibern schliessen, welche für eine gewisse Gegend gleichsam privilegirt waren und vorzugsweise gebraucht wurden.

**Michael Barsamus,**

unbekannten Standes, schrieb 1343. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Vitae sanctorum et homiliae per annum — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 197.

**Georg Mudacion,**

unbekannten Standes, schrieb 1455. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Boethii de consolatione liber graece versus a Planude, geschrieben in Cydonia auf Creta; v. Lambec. Comment. Lib. VII. Cod. LXXXIV. p. 315.

**Cornel. Murmureus[1]),**

Andreas Sohn, gebürtig aus Nauplia, lebte seit der Eroberung seiner Vaterstadt durch die Türken in Venedig und schrieb in den Jahren 1551—1565. Von ihm sind

1) aus dem Jahre 1551:

Joannis de actionibus spiritus animalis et all., in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin l. c. T. I. Cod. LXIX. p. 433—434.

Theodori Metochitae physica T. I., in derselben Bibliothek; v. Aretin l. c. T. I. Cod. LXXIII. p. 450.

Ejusdem libri T. II., in derselben Bibliothek; v. Aretin l. c. T. I. Cod. LXXIV. p. 451.

2) aus dem Jahre 1552:

Gregorii Archiepisc. Nysseni opuscula quaedam, in derselben Bibliothek; v. Aretin l. c. T. I. Cod. XXIII. p. 110.

3) aus dem Jahre 1561:

Procli Commentar. in Platonis Parmenidem libri VII., in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; v. Lambecii Comment. lib. VII. Cod. XVIII. p. 84.

4) aus dem Jahre 1564:

Syntagma chymicum graecum veterum auctorum, in derselben Bibliothek; v. Lambecii Comment. Lib. VI. P. II. Cod. LI. p. 432.

5) aus dem Jahre 1565:

Stephani Alex. de arte chrysopoeiae et all., in der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau; vgl. Wachler, Thomas Rhediger und seine Büchersammlung S. 54—55.

**Johann Murmureus,**

ebenfalls aus Nauplia gebürtig und zu Venedig lebend, schrieb in den Jahren 1540—1561. Von ihm

---

1) Die Unterschrift lautet bei Lambec. Comment. lib. VI. p. 432: *Κορνηλίου τοῦ Ναυπλιέως τῶν Μουρμυρέων.* Lambecius macht dabei die Bemerkung: Nomine *Μυρμυρέων* significantur hic graeco-barbare Peloponnesii, unde et Peloponnesus vulgo nunc appellatur Morea. Es scheint mir jedoch eher ein Geschlechtsname zu sein.

1) aus dem Jahre 1540:

Plotini opera, in der Episcopalbibliothek in Zeitz; v. Müller Progr. de Codice Plotini MSto p. 5.

2) aus dem Jahre 1551:

Gregorii Archiepisc. Nysseni sermones varii et all., in der Hofbibliothek zu München; v. Aretin l. c. T. I. Cod. XLVII. p. 231.

Paterii Attici Expositio in sermonem a contrariis, in derselben Bibliothek; v. Aretin l. c. T. I. Cod. C. p. 538.

Procopii Caesariens. libri et all., in derselben Bibliothek; v. Aretin l. l. T. I. Cod. XLVIII. p. 246.

3) aus dem Jahre 1552:

S. Dorothei opuscula quaedam, in derselben Bibliothek; v. Aretin l. l. T. I. Cod. LXIII. p. 376.

4) aus dem Jahre 1561:

Hermiae in Platonis Phaedrum Commentar. libri III. (aus einer Handschrift der S. Marcusbibliothek zu Venedig), in der königl. Bibliothek zu Paris, gefertigt „impensa aureorum septem" — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. Reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCXXVI. p. 408.

**Nic. Nancelius,**

gebürtig aus Trachynea, schrieb 1557. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Bryennii Harmonica — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 89.

**Jo. Nathanael,**

unbekannten Standes, schrieb zu Gortyna 1541. Von ihm in derselben Bibliothek:

Synesii Homilia de calvitie et all., geschrieben aus Armuth auf Rechnung des Ant. Calliergus; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 88.

**Nectarius,**

ein Mönch des Klosters S. Nicolai Casularum zu Otranto, schrieb 1469. Von ihm in derselben Bibliothek:

Callisthenes de vita Alexandri M. — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 83.

**Neophytus,**

unbekannten Standes, schrieb 1068. Von ihm in derselben Bibliothek:

Homilia in nativitatem b. Virginis et all. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCCXV. p. 255.

**Nepho,**

ein Mönch, schrieb 1159. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Evangelia IV., geschrieben auf dem Berge Athos; v. Scholz, Prolegg. in N. T. p. XCV N. 439.

### Nicander,

ein Mönch, schrieb 1255. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Theophylacti Commentar. in Evangelia IV. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Append. Cod. CLXXIII. p. 610.

### Nicephorus,

welcher sich καλλίγραφος πτωχὸς nennt, schrieb 1063. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Anastasii responsiones — v. Bandini l. c. T. I. Plut. IV. Cod. XVI. p. 540.

### Nicephorus,

ein Lector und Tachygraph, schrieb 1286. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Jo. Climaci scala — v. Lambecii Comment. lib. IV. Cod. CLXXVIII. p. 416.

### Nicephorus,

ein Geistlicher, schrieb 1346. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Commentariorum ex variis poetis et rhetoribus quodlibet — v. Aretin l. c. T. IV. Cod. CCCCXXIX. p. 332. (titulis et initialibus rubris, literis minutis et nitidissimis.)

### Nicephorus,

Sohn des Cannavus und Mönch des Klosters τῶν Μαγγάνων zu Constantinopel, schrieb 1364. Von ihm in der Bibliothek zu Paris:

Novum Testamentum — v. Scholz, bibl. krit. Reise S. 3.

### Nicephorus Lule,

ein Geistlicher, schrieb 1042. Von ihm in derselben Bibliothek:

Jo. Chrysostomi Homiliae in Matthaeum posteriores et all. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCXCVIII. p. 135.

### Nicetas,

ein Protospatharius, schrieb 971. Von ihm in derselben Bibliothek:

Basilii Homiliae — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 45 u. 104.

### Nicetas,

ein Lector, mit dem Beinamen Mauro oder Mauronas, schrieb 1286 und 1296. Von ihm

1) aus dem Jahre 1286:

Evangelia IV, in der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford; v. Scholz, Prolegg. p. LIII. N. 52.

2) aus dem Jahre 1296:

Evangelia IV, in der königl. Bibliothek zu Turin; v.

Scholz l. c. p. LXXXVI. N. 341. und Pasinus l. c. T. I. Cod. CCCL. b. I. 21. p. 473.

**Nicolaus,**

ein Mönch, schrieb 835. Von ihm in der Bibliothek des Klosters S. Saba:

Evangelia IV. — s. Scholz, Reise S. 145—146.

**Nicolaus,**

Mönch und Presbyter des Klosters S. Deiparae τῆς ὑπεραγίας schrieb 975 und 977. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Gregorii Nazianz. orationes XXXI. — v. Matthaei, Notitia T. I. N. LXI. p. 57—58, wo die Abschrift diligentissime et pulcherrime scriptus genannt wird.

Basilii M. Homiliae, geschrieben 977, in derselben Bibliothek — v. Matthaei l. c. T. I. N. XX. p. 36—38.

**Nicolaus,**

unbekannten Standes, schrieb 1257. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelistarium — vgl. Scholz, bibl. krit. Reise S. 7. Ejusd. Prolegg. ad N. T. p. CIV. N. 72.

**Nilus,**

unbekannten Standes, schrieb 1329. Von ihm in derselben Bibliothek:

Collectio rerum moralium ex operibus S. Jo. Chrysostomi — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 186.

**Nilus,**

ein Mönch, schrieb 1445. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Jo. Chrysostomi Homiliae XXXIII in Pauli Ep. ad Romanos — v. Lambecii Comment. Lib. IV. Cod. CXXXIV. p. 196. Vgl. auch Bandini l. l. T. I. p. 248. Nota I.

**Pachomius s. Constant. Palaeocappa,**

ein Mönch, scheint sich unter Heinrich II. in Paris aufgehalten zu haben, wo ein von ihm copirtes Verzeichniss der griechischen Handschriften der königl. Bibliothek daselbst existirt (v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMMLXVI. p. 604.), früher aber auf dem Berge Athos gelebt zu haben. Er schrieb in den Jahren 1540 und 1542. Von ihm

1) aus dem Jahre 1540:

Mysterii Trinitatis expositio auctore S. Maximo, in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCCCLXXXVII. p. 171.

2) aus dem Jahre 1542:

Typicum, in der Synodalbibliothek zu Moskau; vgl. Matthaei l. c. T. I. Cod. CCCLXVII. p. 241.

**Paphnutius,**

ein Mönch, schrieb 1568. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Nicephori Callisti et alior. Homiliae — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 91.

**Georg. Pappadupolos,**

schrieb 1410. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Dionysii Areopagit. de divinis nominibus et all. — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 76.

**Nic. Patrinus,**

unbekannten Standes, schrieb 1412. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Basilii M. Homiliae et all. — v. Lambecii Comment. Lib. III. Cod. LXIII. p. 293.

**Paulus,**

unbekannten Standes, schrieb 1055. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

S. Maximi opera varia — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 50—51.

**Paulus,**

ein Mönch des Klosters S. Deiparae τῆς Περιβλέπτου zu Constantinopel, schrieb 1197. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Theophylacti Commentar. in IV Evangelia, auf Befehl seines Abts geschrieben; v. Lambecii Comment. Lib. V. Cod. CCXVII. p. 101—102.

**Paulus,**

ein Priester aus der Stadt Halsus, schrieb 1509. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Menaeum Graecorum, geschrieben auf Kosten eines Priesters Cyriacus; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 87.

**Theodor. Pelecanus,**

gebürtig aus Corfu, schrieb 1476. Von ihm in derselben Bibliothek:

Scriptores de auro conficiendo, vollendet auf der Insel Creta, in Chantaca; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 84.

**Demetr. Pepagomenus,**

schrieb 1554 zu Venedig. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Orneoscopion, s. de re Accipitraria — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 89.

Joannes Pepagomenus,

unbekannten Standes, schrieb 1374. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Christoduli Monachi s. Jo. Cantacuzeni contra Judaeos libri XI, geschrieben zu Constantinopel; v. Bongiov. et Zanetti l. c. T. I. Cod. CCCCLXXVI. p. 304.

Petrus,

ein Mönch, wahrscheinlich des Klosters der Iberer auf dem Berge Athos, schrieb 1056. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Evangelistarium — v. Scholz, Prolegg. p. CII. N. 48.

Petrus,

gebürtig aus der Stadt Rhetymnus in Creta, schrieb 1422 zu Mantua. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Suidae Dictionarium — v. Bandini l. c. T. II. Plut. LV. Cod. I. p. 213. Ueber das Datum vergleiche man jedoch Notices et extraits T. V. p. 8. Nota 1.

Petrus,

ein Presbyter, schrieb 1439. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium, Josue, Judices et Ruth — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Append. Cod. XVII. A. p. 609.

Jo. Philagrius,

unbekannten Standes, schrieb 1362. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Vitae Sanctorum Patrum, geschrieben auf Kosten eines Georg Chantakit — v. Catalogue of the Burney MSS. p. 18. N. 50.

Philippus,

ein Presbyter, schrieb 1539. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Isaaci Monachi de variis metrorum generibus opusculum — v. Catal. Cod. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDCCLIX. p. 549.

Philippus,

ein Mönch, schrieb 1095. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Dioptra — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 54.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 21.** Leipzig, den 15. November **1844.**

## Zur Geschichte der Holländischen Bibliotheken.

### Erstes Capitel.

### Utrechter Universitätsbibliothek.

Je schwieriger es in Deutschland ist, bei dem nur geringen Verkehr, welcher zwischen unserem vaterländischen Buchhandel und dem Hollands stattfindet, nur einigermassen seltenere Werke von dort zu beziehen, desto wichtiger erscheint es, aus dem Catalogus Bibliothecae Rheno-Trajectinae. Traj. ad Rh. 1835. T. I. fol. 1834 (*sic!*) T. II. ib. fol. (alphabetisch eingerichtet), die demselben von dem Bibliothekar Ph. Wilh. van Heusde vorausgeschickte kurze Einleitung über die Entstehung dieser Sammlung auszuziehen und einige aus Mangel an gehörigem Material über diesen Gegenstand in E. G. Vogel's fleissiger Literatur öffentlicher und Corporationsbibliotheken. Leipzig, Weigel. 1840. 8. p. 457 sq. eingeschlichene Irrthümer hierdurch stillschweigend zu rectificiren.

Die Utrechter Bibliothek hat ihren Ursprung in den früher in dieser Stadt bestandenen Klöstern zu suchen, denn es finden sich noch heut mehrere Incunabeln in ihr, welche die beigeschriebenen Worte enthalten: *e domo S. Hieronymi in Trajecto inferiore*, *e domo Carthusiensium prope Trajectum inferius*, *e domo canonicorum regularium ordinis S. Augustini in Trajecto* etc. etc. Wann jedoch die erste Grundlage dieser stehenden Stadtbibliothek zu setzen

sei, ist ungewiss, auf alle Fälle muss man dieselbe als früher als die Stiftung der Universität allda annehmen. So viel steht fest, dass im Jahre 1581 der Stadtrath bestimmte, es sollten aus den verschiedenen Klöstern und Collegien, die eingezogen worden waren, die daselbst vorhandenen Bücher gesammelt und zum Behuf einer zu bildenden Bibliothek für die Stadt vereinigt werden. Hierzu ward als bequem die Kirche der heil. Katharine, welche früher die Templer innegehabt hatten, ausersehen, dann aber, da der Vorsteher derselben seine Einwilligung nicht gab, die Bücher in die Collegiatkirche zu St. Johann gebracht. Hierüber handelt Andr. Buchelius, Descriptio urbis Trajectinae (bes. Carte d. Stadt. Ultraj. 1605.) p. 81. also: „A. 1582 mense Maji Jac. Potterus et Florentius Vedius bibliothecam publicam a Carthusianis et aliis e locis collegerunt, ut in templo Joannitarum bibliothecam publicam erigerent, verum ea mutatà sententià, in templo D. Joannis constituta et, nomine ejus curam suscipiente, a multis distracta, frustra eam reducere conante Hugone Reuschio paene concidit.“ Indessen wurde trotz diesen schlechten Auspicien die Bibliothek wieder hergestellt und theils durch Geschenke des Stadtraths und Vermächtnisse vergrössert. Zuerst vermachte ihr der Grossvater des genannten Buchel, der Canonicus und Doctor der Rechte *Hubert Edmont Buchel*, dessen 1579 gemachtes Testament 1795 zu Utrecht im Druck erschienen ist, seine Bibliothek, dann der berühmte Jurist *Everard van du Poll (Pollio)* die seinige, vorzüglich aus Incunabeln bestehend, hierauf folgte diesem Beispiele *Theodor Janson Almeloveen*, der bekannte Arzt und Professor der Humaniora zu Harderwyk, der unter andern eine grosse Sammlung von Ausgaben des Quintilianus auf diese Weise hierher verpflanzt hat (s. d. Catal. T. II. p. 758—764.), und endlich *Johann Cornelius Barchusen*, Professor der Chemie zu Utrecht (s. Burmann. Traj. Erudit. p. 38. 8. 14. u. Syll. Epistol. T. I. p. 115.). Diese Bibliotheken kamen in den Jahren 1603, 1643, 1712 und 1723 in die alte Stammbibliothek, welche, nachdem 1634 ein Athenaeum zu Utrecht errichtet und dieses 1636 bereits in eine Universität umgewandelt worden war, von nun an zum Gebrauch der Professoren und Studirenden diente, aber bei der von Johann Riport im Namen des Senats gehaltenen Eröffnungsrede die feierliche Versicherung erhielt, nach Kräften vermehrt zu werden. Es heisst da: „Taceo de publicis bibliothecis, quas habemus hic varias optimorum librorum copia instructissimas, inter quas insignior illa, quae a viris amplissimis Buchelio et Pollione reipublicae nostrae legata est, quam multorum insuper librorum accessione auctam, magis ac magis instruere ac locupletare senatui nostro animo est.“ Diess geschah auch, denn nicht genug, dass sie 1606 bereits Eusebii chronicon, 1668 das Etymologicon magnum und 1707

die Bibliotheca magna patrum vom Senate zum Geschenk erhielt, bestimmte derselbe auch 1686, es sollten jährlich 200 Gulden auf den Ankauf von Büchern verwendet werden, welche Summe 1738 durch Vermehrung von andern 300 fl. nunmehro auf 500 Gulden stieg.[1] Diese Einrichtung blieb bis zum Jahre 1815, wo die Stadtbibliothek durch ein königliches Decret in ein Eigenthum des Staats umgewandelt wurde und nunmehr aus der Staatskasse ihre Unterhaltungsgelder erhielt, und zwar in der Ausdehnung, dass von nun an jährlich 2000 fl. zum Ankauf neuer Bücher aufgewendet werden sollten. Durch diese Municifenz wurden nun vorzüglich die Fächer der Naturwissenschaften und Realia, auf welche früher nur wenig verwendet werden konnte, durch Nachkauf den übrigen so viel als möglich gleich zu stellen gesucht. Dabei erhielt die Bibliothek nun noch mehrere andere Unterstützungen; so schenkten die Herren W. J. Both Hendriksen und St. Jan. Matth. van Geuns 1000 fl. zum Ankauf neuer Bücher und der berühmte Schröder den grössten Theil seiner Privatbibliothek. Sonst erhielt die Bibliothek 1819 noch die besondere Bevorzugung, dass sie auf Befehl der Curatoren aus ihrem alten dumpfigen, feuchten, dunkeln und kalten Kirchenlocal in ein besonderes Gebäude gebracht wurde, wo sie in acht Zimmern aufgestellt und mit einem Lesezimmer versehen wurde. Die Einrichtung ist übrigens dort so, dass man, natürlich in Begleitung eines Aufwärters, selbst zu den Schränken gehen, sich das gewünschte Buch aussuchen und mit in's Lesezimmer tragen, ja gegen eine Quittung sogar mit nach Hause nehmen kann. Der erste Catalog war 1727 beendigt worden, zu dem man die besondern Accessionscataloge anfertigte, allein da dieses nicht mehr ausreichend schien, so fertigten die Herren Ackersdyk und Dodt nach den besten bibliographischen Mustern einen neuen, welcher, um auch dem Auslande einen Begriff von der Reichhaltigkeit dieser Sammlung zu geben, im Druck erschienen ist und mir in diesem Augenblicke vorliegt. Es ergiebt sich aus ihm, dass die Bibliothek besonders reich ist an Incunabeln, Schriften Luthers (T. II. p. 550—556.) und reformationsgeschichtlicher Literatur (ib. p. 774—814. nur *anonyma!*), so wie an academischen Verhandlungsschriften. Der Catalog selbst enthält ausser 12 pp. Vorstücke 1084 durch beide Bände fortlaufende Seiten.

---

1) Ant. Matthaeus, Fundat. et fata ecclesiarum, praes. Ultrajecti etc. Lugd. B. 1714. 4. p. 123. (v. Heussen) Histor. episcopat. foeder. Belgii. Antv. et Ultraj. s. a. T. I. p. 85. Levensbeschr. van beroemde Mannen. Amsterd. 1730. 8. Bd. II. p. 370. J. van de Water, Utrechts Placcaat boeck. Utr. 1729. III. fol. T. III. p. 469.

Dr. *Grässe*,
Bibliothekar Sr. Majestät des Königs v. Sachsen.

# Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem IX—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

(Fortsetzung.)

### Philotheus,

ein Mönch, schrieb 1314. Von ihm eine Handschrift in der königl. Bibliothek zu Kopenhagen — v. Birch l. c. p. XCI—XCII, welcher zur Charakterisirung derselben hinzufügt: Compendiis vocum utitur nonnullis, sic υ omissum indicatur lineola ‿ Voces male saepe divisae et signa interpunctionum perperam collectae eadem negligentia in accentibus et circumflexis. Omittendo et transponendo quamplurimum peccat, rarius addendo.

### Philotheus,

unbekannten Standes, schrieb 1529. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Collectanea medica — v. Lambecii Comment. Lib. VI. Cod. XL. p. 357. und Montfaucon, Palaeogr. p. 87.

### Phocas,

unbekannten Standes, schrieb 1385. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Isaaci Monachi, G. Choerobosci et all. opera — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 74.

### Jo. Phrulas,

ein Cretenser, schrieb 1513 zu Rom. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Epicteti enchiridion — v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXI. Cod. XXII. p. 235. (codex nitidissimus.)

### Nicol. Plagianne (?),

unbekannten Standes, schrieb 1426. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Nicetae Stethati opusculum in Hexameron. — v. Bongiov. et Zanett. l. c. T. I. Cod. CCCCLXXV. p. 304.

### Maximus Planudes,

ein Mönch zu Constantinopel, welcher zu den Gelehrtesten seines Zeitalters gehörte, stand bei Andronicus Palaeologus dem Aelteren in besonderer Gunst, und wurde von ihm im Jahre 1327 zu einer Gesandtschaft nach Venedig gebraucht. Er lebte noch 1353. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Ammonii Metaphrasis Evangelii S. Johannis, geschrieben im Jahre 1302. V. Bongiov. et Zanett. l. c. T. I. Cod.

CCCCLXXXI. p. 273. Ueber ihn s. Fabricii Bibl. gr. T. XI. p. 682 sqq. und die daselbst angeführten Schriftsteller.

**Jo. Plusiadenus,**

ein Archipresbyter aus Creta, schrieb 1469. Von ihm in derselben Bibliothek:

Herodoti, Thucydidis et Xenophontis historiae. V. Bong. et Zanett. l. c. T. I. Cod. CCCLXIV. p. 169—174. Ueber ihn s. Fabricii Bibl. gr. T. XI. p. 458.

**Cyriacus Prasianus,**

gebürtig aus Callipolis, übrigens unbekannten Standes, schrieb 1291. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Porphyrii Introductio — v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXI. Cod. XXXV. p. 24.

**Jo. Prespeinus,**

unbekannten Standes, gebürtig aus Dyri..., schrieb 1272. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Cyrani s. Carani Persarum Regis opus physico-magicum de naturalibus virtutibus, vollendet in castro Gangra vocato. — V. Montfaucon, Palaeograph. p. 65.

**Leo Rhaul,**

entsprossen aus einem alten Geschlechte, schrieb 1139. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Evangelium secundum Matthaeum — v. Lambecii Comment. Lib. V. Cod. CCXXI. p. 107.

Theophylacti Expositio in Evangel. S. Lucae et Pauli Epistolas — v. Lambecii Commentar. Lib. V. Cod. CCXXI. p. 109. Von dem Geschlechte der Rhaul s. Mart. Crusii Turco-Graecia p. 479. und Lambec. l. l. p. 107. Nota A.

**Jacob. Rhodius Diasorinus,**

unbekannten Standes, schrieb 1541. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Basilicorum libri X priores — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 217.

**Jo. Rhosus,**

ein Presbyter aus Creta. Dieser seinen äussern Lebensverhältnissen nach ziemlich unbekannte, durch seinen ausserordentlichen Fleiss im Abschreiben aber sehr achtungswerthe Mann übte dieses Gewerbe fast 50 Jahre lang und hinterliess der Nachwelt einen Schatz von eigenhändigen Copien, welche an Zahl und Inhalt gleich bedeutend, noch jetzt in sehr vielen Bibliotheken Europas zerstreut sich finden. Nach den mir bekannt gewordenen datirten Unterschriften zu urtheilen, trat er zuerst (seit 1447) in Rom auf, wo er auch

bis zum Jahre 1486 fast ununterbrochen (nur mit Ausschluss des Jahres 1465, wo er in Bologna war) gelebt haben mag. Seitdem veränderte er seinen Wohnort öfterer, weshalb man ihn mit Grund zu den sogenannten wandernden Abschreibern rechnen kann. Er befindet sich in den Jahren 1486—1487 zu Venedig, 1489 zu Rom, 1490 zu Florenz, 1491—1492 wiederum zu Venedig und endlich 1493—1494 zu Rom, wo er auch sein thätiges Leben (sein Todesjahr ist unbekannt) beschlossen haben mag. Bei Aufzählung seiner datirten Abschriften, deren jetziger Aufbewahrungsort nachgewiesen werden kann, werde ich wiederum die chronologische Ordnung befolgen. Er schrieb

1) im Jahre 1447:

Aristotelis opera, exceptis logicis für den Cardinal Bessarion; jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Bongiov. et Zan. l. c. T. I. Cod. CC. p. 110—111.

2) im Jahre 1455:

Plutarchi opera moralia, ebenfalls für Bessarion, jetzt in derselben Bibliothek; v. Morelli l. c. T. I. Cod. CCXLVIII. p. 139.

3) im Jahre 1457:

Aeliani Tactica, Leonis Imp. Tactica et all., für den päpstlichen Protonotarius Gaspar Volaterranus, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 81.

Gregorii Cyprii, Patriarchae Constantinop. Proverbia ordine alphabet. disposita, in derselben Bibliothek; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDXXIV. p. 516, wo jedoch die Jahrzahl fälschlich 1557 anstatt 1457 angegeben ist.

4) im Jahre 1465:

Homeri Ilias et Odyssea, jetzt in der Mediceischen Bibliothek; v. Bandini l. c. T. II. Plut. XXXII. Cod. VI. p. 129.

5) im Jahre 1467:

Plutarchi vitae Parallelae, für Bessarion, jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; vgl. Morelli l. c. T. I. Cod. CCCLXXXIV. p. 249.

6) im Jahre 1469:

Galeni de usu partium corporis humani et all., jetzt in derselben Bibliothek; v. Bongiov. et Zan. l. c. T. I. Cod. CCLXXXVII. p. 137.

7) im Jahre 1470:

Galeni libri aliquot, in derselben Bibliothek; v. Bongiov. et Zan. l. c. T. I. Cod. CCLXXX. p. 135.

Galeni in Aphorismos Hippocratis lib., in derselben Bibliothek; v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CCLXXXV. p. 137.

8) im Jahre 1471:

Theodori Gazae de mensibus et all., jetzt in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini l. c. T. II. Plut. LV. Cod. IX. p. 270.

Simplicii Commentar. in Aristotelis libros IV de coelo, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCMX. p. 418.

9) im Jahre 1473:

Galeni de medendi Methodo libri XIV, jetzt in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MMCLX. p. 455.

10) im Jahre 1475:

Horologium breve s. diurnale, geschrieben auf Kosten des Demetrius Servus, jetzt in derselben Bibliothek; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 84.

11) im Jahre 1479:

Homeri Odyssea, geschrieben auf Kosten des Bartol. Crispiano, in der Bibliothek des britischen Museums; v. Catal. of the Harlejan MSS. T. III. N. 5658. p. 285, wo als ein charakteristisches Merkmal der Handschrift angegeben wird: vocalia ι et υ puncto duplici suprascripto signantur ϊ et ϋ. Jota non subscribitur.

12) im Jahre 1481:

Theocriti Idyllia XVIII, in der herzogl. Bibliothek zu Gotha; vgl. Jacobs und Uckert, Beiträge zur ältern Literatur Bd. I. S. 268.

13) im Jahre 1485:

Aristophanis Comoediae IV, jetzt in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXI. Cod. VII. p. 424.

Pausaniae descriptio Graeciae, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. II. Plut. LV. Cod. XI. p. 270.

14) im Jahre 1486:

Alexandri Aphrodisiens. Commentar. in Aristotelis Topica, jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Graeci Codd. apud Nanios asservati N. CCLIV. p. 447. (Nicht, wie dort fälschlich angegeben ist, für Bessarion geschrieben, da dieser schon 1472 starb.)

Homeri Ilias cum expositione interlineari, geschrieben auf Kosten Marino Accersio, eines Canonicus von Cephalonia, und jetzt in derselben Bibliothek befindlich. V. Codices graeci apud Nanios asservati N. CCLXXXIV. p. 481.

15) im Jahre 1487:

Phalaridis et Bruti epistolae, jetzt in der Synodalbibliothek zu Moskau; v. Matthaei Notitia T. I. N. CCXLIV. p. 157—158.

16) im Jahre 1488:

Psalmi Davidis graece, jetzt in der Bibliothek des britischen Museums; v. Catal. of the Harlejan MSS. T. III. N. 5737. p. 292.

17) im Jahre 1489:

Gregorii Episcop. Nysseni opera, für Lorenzo de Medicis,

jetzt in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini l. c. T. I. Plut. VII. Cod. IV. p. 205.

Demosthenis oratio de mentita legatione, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. II. Plut. LIX. Cod. XLVI. p. 577.

Procli expositio in Platonis Parmenidem, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. III. Plut. LXXXV. Cod. VIII. p. 256.

18) im Jahre 1490:

Hermetis expositio in Phaedrum Platonis, für Lorenzo de Medicis, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. III. Plut. LXXXVI. Cod. IV. p. 291.

Zosimi historia nova, ebenfalls für Lorenzo de Medicis, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. II. Plut. LXX. Cod. XXII. p. 683. Eine von Rhosus herrührende, diesem Codex beigeschriebene Note berichtet, dass diese Abschrift am 1. September angefangen und am 28. September vollendet, folglich, nach Abrechnung von 4 Sonntagen und 2 Festtagen, in 22 Tagen vollendet worden sei.

19) im Jahre 1491:

Eusebii contra Philostratum, für Lorenzo de Medicis, jetzt in derselben Bibliothek; vgl. Bandini T. I. Plut. VI. Cod. XXII. p. 142.

Nicephori Expositio in librum de insomniis Synesii, in derselben Bibliothek; vgl. Bandini T. III. Plut. LXXXI. Cod. XXIII. p. 367.

Aetius s. Vettius Valens de natura plantarum, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. III. Plut. LXXXI. Cod. XVIII. p. 361.

Phrynichi Eclogae, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. I. Plut. VI. Cod. XXII. p. 147.

Herodiani opuscula grammaticalia, in derselben Bibliothek; v. Bandini l. c. p. 147.

De Cometis Tractatus anonymi (scl. Phornuti de diis et de cometis), in derselben Bibliothek; v. Bandini T. II. Plut. LVIII. Cod. XIII. p. 449.

Anonymi Philosophiae compendium, in derselben Bibliothek; vgl. Bandini T. I. Plut. VI. Cod. XXII. p. 143.

Anonymi scholia in Platonis Eutyphronem (et alia Platonis opera), für Lorenzo de Medicis, in derselben Bibliothek; v. Bandini l. c. p. 144.

Alexandri med. de febribus et Galeni opera quaedam, für Lorenzo de Medicis, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. III. Plut. LXXV. Cod. XIV. p. 162.

20) in dem Jahre 1492:

Stephanus Byzant. de urbibus, für Lorenzo de Medicis, in derselben Bibliothek; v. Bandini T. I. Plut. IV. Cod. III. p. 519.

Athenagorae de resurrectione mortuorum, für denselben, in derselben Bibliothek; vgl. Biscionii Catal. bibl. Laur. Med.

graec. Plut. IV. Cod. III. p. 28, wo auch ein Facsimile der Handschrift zu finden, und Bandini T. I. p. 519.

Aristotelis Politicorum et Oeconomicorum libri, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCLVII. p. 411.

21) im Jahre 1493:

Jo. Stobaei Eclogae — jetzt in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; vgl. Bandini T. II. Plut. LVIII. Cod. XI. p. 446.

Moschopuli liber, für Alexander Farnese, jetzt in der königl. Bibliothek zu Neapel; v. Andres, Anecdota gr. et lat. ex MSS. codicibus bibl. reg. Neapolitan. T. I. p. XVII.

22) im Jahre 1494:

Hermogenis Rhetorica, ebenfalls für Alex. Farnese geschrieben, jetzt in derselben Bibliothek; v. Andres l. c.

Ausser diesen 41 angeführten Handschriften finden sich noch hier und da, z. B. in der S. Marcusbibliothek zu Venedig, mehrere undatirte; jedoch scheint bei der Genauigkeit des Rhosus die Zahl der letzteren ziemlich klein geblieben zu sein. Denn was seine Art und Weise zu copiren anlangt, so urtheilt ein sehr competenter Richter, Morelli, von ihm, dass er sein Geschäft mit grosser Genauigkeit getrieben, wiewohl er nicht ohne Fehler geschrieben, welche er jedoch später selbst am Rande zu verbessern gepflegt habe, und schon Bessarion spricht sich über ihn in einer Unterschrift lobend aus.[1]) Auch im Aeussern befleissigte er sich grosser Sauberkeit und Eleganz, daher die meisten Mediceischen Handschriften von Bandini die Bezeichnung erhalten haben: codex nitidissimus oder pulcherrimus.

### Manuel Rosatus,

gebürtig aus Corona, schrieb 1467. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Cleopatrae de mensuris et operibus opusculum etc. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCCLXXV. p. 475.

### Michael Rosaitus,

vielleicht mit dem Vorigen geschlechtsverwandt, und ebenfalls in Corona wohnhaft, schrieb 1541. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

Ex propheticis Sibyllae libris IX—XV. — v. Aretin l. l. T. III. Cod. CCCXII. p. 263.

### Nic. Sellarius,

ein Presbyter aus Callipolis, schrieb 1347. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

---

1) v. Morelli bibl. p. 110.

Mich. Pselli liber de rebus naturalibus — v. Bandini T. III. Plut. LXXXVI. Cod. XV. p. 346.

**Sergius,**

ein Mönch des Klosters Theotokos (?) auf dem Berge Olympus in Bithynien, schrieb 1059. Von ihm in der Bibliothek des Klosters S. Saba:

Lectiones ex Evangeliis — v. Scholz, Reise S. 146.

**Demetr. Sguropulus,**

ein Vertriebener, welcher sich theils zu Florenz und Mailand, theils zu Rom aufhielt und in den Jahren 1443—1445 schrieb. Ueber seine Persönlichkeit giebt folgender Brief des Philelfus an Andr. Alemannus vom Jahre 1551 einige Nachricht, welcher man freilich um so weniger Vertrauen schenken kann, je grösser die Leidenschaftlichkeit des Briefstellers bekanntlich ist. Er lautet: „Dem. Sguropulus istac iter facturus in urbem Romam petiit a me, ut se tibi per litteras commendarem. Quod mihi tam facile est, quam quod facillimum. Modo intelligas eum esse Demetrium, qui cum gravitate ac vero nihil habuerit commune unquam. Ex librario non inepto quantum ad formam litterarum attinet, vult videri philosophus, id quod ex ornatu capitis, longioreque pallio tibi facile fuerit judicare. Nam neque vitae institutis neque doctrina ulla philosophi quicquam sapit. Verum lingua est et celeri et expedita et suavi, ut graecorum nemini cedat. Voce quoque et clara et sonora. Rem omnem tenes. Ita tibi hominem commendo, ut illi adsis et tecum habites. Vale, ex Mediolano Idibus Juniis MCCCCLI.“ [1]) Von ihm sind mir folgende Abschriften bekannt:

1) aus dem Jahre 1443:

Theophrasti historia plantarum, geschrieben auf Verlangen des Cardinals Bessarion, und jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Morelli, Bibl. T. I. Cod. CCLXXIV. p. 161—163.

2) aus dem Jahre 1444:

Demetrii Phalerei de elocutione, geschrieben zu Mailand auf Kosten des Fr. Philelfus, jetzt in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini T. III. Plut. LXXXI. Cod. XIII. p. 227.

3) aus dem Jahre 1445:

Aristotelis Politica, ebenfalls auf Kosten des Philelfus zu Mailand geschrieben, jetzt in der Universitätsbibliothek zu Leyden; vgl. Catal. libror. tum impressor. quam mstor. bibl. universit. publ. Lugd. Bat. p. 340. N. 26.

---

1) v. Philelfi Epistolae, lib. IX. cap. 39. Morelli (Bibl. T. I. p. 163.) sagt vom Sguropulus: Librarius elegans quidem, at non satis accuratus.

**Sisinnius,**

ein Presbyter, schrieb 943. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Expositiones S. Jo. Chrysostomi in Evangelia, geschrieben auf Verlangen des Protepiscopus des Euripus, Georg; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 44.

**Solomon,**

ein Notar, schrieb 1168. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelia IV etc. — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 61, 305—307 und 308, wo auch ein Facsimile, und Gail, le Philologue T. VI. p. 108—110.

**Nicol. Sophianus,**

unbekannten Standes, schrieb zu Venedig in den Jahren 1533 und 1534. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

1) aus dem Jahre 1533:

Anonymi Tractatus, cujus auctor compluribus Sciptурae locis Patrumque testimoniis Spiritum sanctum a Patre et Filio procedere astruit; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCCCV. p. 281—282.

2) aus dem Jahre 1534:

Sexti Empirici opera philosophica; v. Catal. cit. T. II. Cod. MCMLXIII. p. 426.

**Manuel Sphineus,**

unbekannten Standes, schrieb 1291 und 1297. Von ihm

1) aus dem Jahre 1291:

Oppiani Halieutica et Cynegetica, in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; vgl. Bandini T. II. Plut. XXXI. Cod. III. p. 78.

2) aus dem Jahre 1297:

*Βίβλος* III. *καὶ* IV. *ἐκ τῶν συλλογῶν τοῦ πατρὸς ἡμῶν παύλου μοναχοῦ καὶ κτήτορος μονῆς τῆς ἐυεργέτιδος*, in der Synodalbibliothek zu Moskau; v. Matthaei Notitia T. I. Cod. CCCXXXV. p. 217—218.

**Stephanus,**

ein Mönch, schrieb 1074. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Jo. Chrysostomi Homiliae in Joannem XLIII posteriores; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. DCCXXIV. p. 128.

**Stephanus,**

ein Geistlicher, schrieb 1381. Von ihm in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand:

Evangelistarium — vgl. Scholz, Prolegg. p. CVII. N. 102. und Reise S. 72.

**Stephanus,**

ein Mönch, schrieb 1412—1413. Von ihm

1) aus dem Jahre 1412:

Actuarius de urinis etc., in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini T. III. Plut. LXXV. Cod. XI. p. 159.

2) aus dem Jahre 1413:

Euripidis Tragoediae III, in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CCCCLXIX. p. 248.

**Stephanus,**

Mönch und Thesaurarius im Kloster Prodromi s. Praecursoris zu Constantinopel, schrieb 1417. Von ihm in der Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz:

Polybii Historiae lib. V; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 76—77.

**Stephanus,**

Metropolit von Medien, schrieb 1442. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Demetrii Cydonis de processione Spiritus sancti etc. — vgl. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CLVI.

**Stephanus,**

ein Lector, schrieb 1533. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Evangelistarium — v. Montfaucon, Palaeograph. p. 88.

**Jo. Stephidas s. Staphidas,**

unbekannten Standes, schrieb 1384. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Callisti Mercurii Tractatus de pulsibus et all. — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCCCXV. p. 481.

Anonymus de inveniendo die lunae, de epactis etc. — v. Catal. cit. T. II. Cod. MMDX. p. 314. und Montfaucon, Palaeograph. p. 74.

**Strategius,**

ein Presbyter, schrieb 1027. Von ihm in derselben Bibliothek:

Euchologii liber — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 272.

**Strategius,**

ebenfalls Presbyter, schrieb 1285. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Theodoreti expositio in XII Prophetas — v. Bandini T. I. Plut. XI. Cod. XXII. p. 516, welcher die Abschrift codex nitidissimus nennt.

**Caesar Strategus,**

gebürtig aus Lacedämon, schrieb 1482. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Galeni de Medicamentis simplicibus libri XI — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCLIX. p. 455.

### Stylianus,

ein Diacon, schrieb 932 und 939. Von ihm

1) aus dem Jahre 932:

Codex varios libellos graecos theologici argumenti continens, in der Bibliothek der Synodaldruckerei zu Moskau; vgl. Matthaei, Notitia T. I. p. 290 sqq. N. XXXII.

2) aus dem Jahre 939:

Jo. Chrysostomi Homiliae, für den Protospatharius Calocyrus geschrieben, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 44.

### Mich. Suliardus,

gebürtig aus Nauplia, Verfasser einer griechischen Grammatik, schrieb in den Jahren 1475 bis 1497. Von ihm

1) aus dem Jahre 1475:

Boetius graece versus, vollendet zu Cydonia auf Creta, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 83.

2) aus dem Jahre 1496:

Stephanus de urbibus, geschrieben zu Florenz, in derselben Bibliothek; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MCDXII.. p. 315.

Theod. Ducae Lascaris epistola ad Logothetam Georgium Acropolitam et all., in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MMMXLVIII. p. 602.

3) aus dem Jahre 1497:

Ptolemaei opera, geschrieben zu Methone, in derselben Bibliothek; v. Montfaucon, Palaeograph. p. 85.

### Sylvester,

ein Mönch (Rhacendytas), schrieb 1498. Von ihm in derselben Bibliothek:

Psalmi Davidis et Cantica — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. XXX. p. 10.

### Sylvest. Syropulus,

welcher den Titel ὁ μέγας ἐκκλησιάρχης führt, Verfasser der Geschichte des Florentinischen Concils, welchem er selbst beigewohnt hatte, und ein heftiger Eiferer gegen die Vereinigung der römischen und griechischen Kirche. [1]) Er schrieb in den Jahren 1445 und 1448. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

---

1) v. Fabric. Bibl. gr. T. XI. p. 711.

1) aus dem Jahre 1446:

*Φιλοθέου πρὸς τὰ συγγραφέντα τῷ Φιλοσόφῳ.* etc. — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 173.

2) aus dem Jahre 1448;

Georgii Scholarii tomus alter adversus Latinos de processione Spiritus sancti — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg Paris. T. II. Cod. MCCXLI. p. 277. und Montfaucon, Palaeogr. p. 79.

**Petrus Telemachus,**

unbekannten Standes, schrieb 1356. Von ihm in derselben Bibliothek:

Pauli Aeginetae opera medica — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 225.

**Theoctistus,**

ein Mönch des Klosters *τοῦ προδρόμου* zu Constantinopel, schrieb 1127. Von ihm in derselben Bibliothek:

Menaeum Novembris, geschrieben auf Befehl eines Priesters Maximus in diesem Kloster; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 58—59. 304—305 und 308, wo auch ein Facsimile der Handschrift.

**Theodorus,**

ein Sicilianischer Geistlicher, schrieb 1037. Von ihm in der Vaticanischen Bibliothek:

Acta Apostolor. et Epistolae, geschrieben auf Befehl des Erzbischofs Nicolaus von Calabrien; v. Scholz, biblisch-krit. Reise S. 99—100.

**Theodorus,**

ein Mönch, schrieb 1111. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Constitutiones Apostolicae etc. — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 272.

**Theodorus,**

ein *χωρικὸς γραφεὺς* mit dem Beinamen Hagiopetritus, welcher auf dem Berge Athos lebte, schrieb in den Jahren 1278—1301. Von ihm

1) aus dem Jahre 1278:

Novum Testamentum, in der königl. Bibliothek zu Kopenhagen; v. Birch l. c. p. XC.

2) aus dem Jahre 1295:

Synaxarium, in der Synodaldruckerei zu Moskau; v. Matthaei Notitia T. I. p. 285. N. XXVI.

3) aus dem Jahre 1301:

Evangelia IV, in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Scholz, Prolegg. p. XCII. N. 412.

**Theodorus,**

ein Calligraph, schrieb 1292. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Evangelia IV etc. — v. Catalogue of the Burney Manuscripts N. 21. p. 5. (pulchre et perspicue.)

**Theodorus,**

ein Priester, schrieb 1372. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Cyrilli Lexicon; v. Montfaucon, Palaeograph. p. 73.

**Theodorus,**

unbekannten Standes, schrieb 1488. Von ihm in derselben Bibliothek:

Anonymorum Lexica V, geschrieben auf Befehl eines Georg Lartuzus — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDCXXXII. p. 531.

Vielleicht derselbe ist es auch, von welchem eine andere Handschrift derselben Bibliothek herrührt:

Jo. Zonarae epistolae XXXII etc., geschrieben im Jahre 1488. V. Catal. cit. T. II. Cod. MMMXLV. p. 601.

**Theodosius,**

unbekannten Standes, schrieb 1066. Von ihm in derselben Bibliothek:

S. Cyrilli Thesaurus — v. Montfaucon, Bibl. Coislin. p. 302.

**Theodosius,**

ein Mönch, schrieb 1285. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Joannis Climaci scala etc., geschrieben auf Befehl eines Mönchs Joasaph; v. Matthaei Notitia T. I. N. CXLVII. p. 79—80.

(Beschluss folgt.)

---

## Notiz über zwei Pergamentdrucke.

Im Schlosse des Grafen *v. Schoenborn* zu Pommersfelden nächst Bamberg befinden sich zwei vortreffliche Pergamentdrucke, welche der Forschung des berühmten Bibliothekars *Van-Praet* für seinen „Catalogue des livres imprimés sur Velin. Paris 1824—28.“ entgangen sind. Nämlich

1) *Biblia latina, industria Francisci de Heilbronn et Nicolai de Francofordia.* Venetiis 1475. 4.

2) *Breviarium Bamberg. Jo. Pfeyl.* 1501. fol. 2 Voll., welches sich auch in unserer öffentlichen Königl. Bibliothek befindet, daher den achten Pergamentdruck zu den sieben bildet, welche ich Seite 173. meiner Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst anzeigte. Nach meiner 1824

persönlich gepflogenen Verbindung mit Herrn *Van-Praet* rechnete ich mir zwar zur Pflicht, ihn von unseren Pergamentdrucken in Kenntniss zu setzen; allein ich weiss nicht, ob er oder sein Nachfolger seit 1828 ein neues Supplement erscheinen liess [1]), weswegen ich unsere Leser wenigstens davon in Kenntniss setze.

*Jaeck*,
Königl. Bibliothekar in Bamberg.

---

## Bibliothekchronik.

Am 16. Juni d. J. starb im 80. Lebensjahre zu Winnsborough in Südcarolina Dr. *Thomas Parr*, Bibliothekar des South Carolina College daselbst, früher zugleich Professor der Litteratur an dieser Anstalt.

---

Aus Athen wird Folgendes berichtet. Der neapolitanische General Dimitrios Lecca hat der Ephorie der hiesigen Staatsbibliothek die officielle Anzeige gemacht, dass auf Befehl des Königs von Neapel der dortige Minister des Innern, Marquis de St. Angeli, die Weisung erhalten habe, eine reichhaltige und kostbare Sammlung Bücher, Kupferstiche und andere Kunstwerke, meist aus den Museen von Herculanum und Pompeji, des bourbonischen Hauses u. s. f. als Geschenk an die Bibliothek der hiesigen Otto-Universität zu übersenden. Als vorzügliche Fürsprecher bei dieser königlichen Schenkung bezeichnet man, ausser dem obengenannten General und Minister, noch die Herren Leopold Corsi, Cabinetsdirector des Königs von Neapel, Raphael Bacca, Director des öffentlichen Unterrichts, und den Ritter Dominic Morelli, frühern neapolitanischen Generalconsul in Athen.

---

## Erklärung.

Mir sehr unlieb, vergass ich bei meiner Mittheilung über die Cimelien der k. Bibliothek zu München (s. oben S. 81 ff.) die Quelle, woraus ich schöpfte, zu bezeichnen. Sie heisst: „Ueber die K. Hof- und Staatsbibliothek für Besucher derselben. München 1843."

*M. A. Gessert*,
Doctor der Rechte in München.

---

1) Es ist diess allerdings nicht der Fall. Die Redaction.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 22.** Leipzig, den 30. November **1844.**


## Flugblätter.

### I.

### Hohenkrähen. (1512.)

Bei der Durchsicht des ersten Bandes der von *Ludwig Uhland* herausgegebenen „Deutschen Volkslieder", eines Werkes, das den Namen des gefeierten Dichters mit neuem Glanze umgeben wird, erinnerte mich das S. 480 u. f. abgedruckte, „Hohenkrähen" überschriebene Gedicht an ein ähnliches, das ich vor Jahren unter den Papieren des k. k. Reichshofraths von Senkenberg gefunden und meinem geehrten Freunde in Schwaben nur darum nicht zugesendet hatte, weil ich, bei unserer Besprechung dieses seines Vorhabens, ihn verstanden zu haben glaubte, dasselbe werde nicht über den Anfang des sechszehnten Jahrhunderts zurückgreifen.

Da eine Einverleibung dieses Gedichtes in die Uhland'sche Sammlung jetzt wohl nicht mehr möglich ist, dürfte das Serapeum vorzugsweise geeignet sein, diese literarische Seltenheit zu reproduciren. Das Ganze bestand ursprünglich aus acht Blättern in mittlerem Quart. Das erste Blatt, wahrscheinlich Titel und Erstürmung der Burg Hohenkrähen auf der rechten, auf der Kehrseite den Kaiser Maximilian als Rächer des Unrechts in Holzschnitt enthaltend (ich schliesse dies aus einem aus derselben Offizin 1518 hervorgegangenen

ähnlichen Flugblatte, über welches ich später berichten werde), hat schon Herr v. Senkenberg vermisst, wie aus dem Umstande erhellt, dass er dem zweiten Blatte seine Fascikelnummer gab, die sich sonst auf dem ersten findet. Bl. 2, 3, 5 und 6 haben die Signatur a ij, a iij, b und b ij; Bl. 8 ist leer. Die Seite hat abwechselnd 25 bis 26 Zeilen; am Rande ist da und dort der Inhalt der Verse angegeben, wie in dem nachstehenden Abdrucke zu sehen. Der erste Vers des Gedichtes „Der Winter ist vergangen" hat einen verzierten Anfangsbuchstaben und ist mit grössern Lettern und gesperrt gedruckt. Das Papier hat kein Zeichen, das auf den Druckort schliessen liesse, als welchen man jedoch Augsburg annehmen dürfte, welches bei dem in diesem Gedichte behandelten Gegenstande sich vorzüglich betheiligt hatte. Die unser Gedicht einleitende Sentenz ist eine jedenfalls seltene Erscheinung. — Die Schrift ist die sogenannte Gothische. Von Unterscheidungszeichen ist, mit zwei Ausnahmen (Str. 3.), in dem ganzen Druckwerke keine Spur.

Prof. Dr. *Adrian*,
erster Bibliothekar der Universität Giessen.

Sur sehen hilfft nit vil
Eim yeden ist gesetzt sein zyl
Das ſelbig stot so lang got wil
Darumb heb sich keir ze vil.

Der winter ist vergangen
Vnſs kumpt der summer her
Lond eüch nit seer verlangen
Er bringt vnſs nüwe meer
Der Glentz vnd auch der Meye
Bringen vns freüd vnd mut
Vns kumpt ein gut geschreie
Fröwt sich manch kriegſsman gut

Merskent ir gut gesellen
Was ich eüch nüwes sag
In der loblichen astt (*sic!*) zu kölen
Ist gewesen ein grosser tag
Von fürsten vnd auch herren
Von stetten auch deſsgleich
All die da zu gehöre
Dem heiligen Römischen reich

Dar by sind auch gewesen
Vil botschafft vberal

Als ichs han hören lesen
So ist ir ein grofse zal
Von künigen fürsten, herren
Geystlich weltlich all gelaich
Die hand zamen thun schweren
Zu beschützen das Römisch rych

Ein steten friden ze machen
Wol in dem ganzen rych
Das seind unfs fremde sachen
Ein yeder lug für sich
Sol ich von winder sagen
So ist ir das wol eifs
Das auff dem loblichen tage
Deütschland ist worden eyfs

Einigkeit dütscher nation

Das doch ist nye gehöret
In gar vil manchem ior
Ir lob was schier zerstöret
Steigt yetzt wieder embor
Der Adler hat schier verloren
Sein federn alle gar
Die er in kurtzen iaren
Vber kunt solt nemen gar

Welschland ist gar erschrocken
Ob dieser eynigkeit
Vnd förcht der met sei gsotten
Darvon ist lang geseit
Wie sich der traurig Adler
Der lang zeit ist gsie verschmecht
Von eim meer bifs ans ander
Ward widerumb erhöcht

Julius babst der ander
Mit dem künig von Arrogon
Hand mit dem edlen Adler
Ein bündtnüfs an genon
Spannen ist darin beschlossen
Engellandt des selben glych
Mit sampt den eydgenossen
Das trauert ganz franckenrich

Bundtnüss des

Ein ordnung wil man machen
In der gantzen christenheit
Wer das selbig würt verachten
Dem würt es werden leid

Ordnung der christenheit

Sie sygen geystlich weltlich
Kein wird man ledig lan
Darumb ein yeder lug für sich
Sie müssen all daran

Kein rauberg wirt mā nitt lassen
Uff wasser vnd uff land
Gar vil wirt man der schlossen
Die solichs uffgehalten hand
Zerbrechen vnd zerstören
Ouch schleiffen uff den g'rund
Als man es dann thut hören
Das geschen ist yetzund.

Zerstörung dr raubschloss

Ein schloss das wil ich nennē
Hohen kreen ist es genant
Man thut es wol erkennen
Es leid in keisers land
Daruſs hat man groſs mutwil trybē
Dad kriegt das Römisch rych
Vor in mocht niemandt bleiben
Er wer arm oder reich.

Ursach d' Zerstörung hohē kreen

Zwē kauffmā handt sie gefangē
Von kauffbüren auſs der stat
Und in das ir genommen
Das sie kein recht hand gehabt
Das het gar seer verdrossen
Die frommen reichstet gut
Und hand gemeinglich beschlossen
Ze straffen ire ubermut

Dapfer hand sieſz an gefangen
So gar mit fryem mut
Vil karthonen vnd auch schlangen
Ouch manchen reiter gut
Hand sie gebracht zu samen
So gar in kurtzer yl
Ouch pulver vnd probanden
Hattens auſs der massen vil

Auch hatten su der fuſsknecht
So gar ein groſse sum̄
Das ein wunder nemen möcht
Wo yn solch gut her kumm
Ich mag es warlich wol sagen
Es wer eim fürsten ze vil

Solt er solch kosten haben
Im wurt nit kurtz die weil

Ein tag thet man beschriben
Gon zell an under see [1])
Ob mans möcht bringen zum friden
Sunst wer kein feiren me
Das schlofs das müst zerbrechen
Vnd wer es noch so fest
Iren ubermut welt man rechen
Den kren zerstoren ir nest

Ein tag satzung gō zel an onder see

Mit den vō Kraen thet man reden
Das siefs machten behend
Und das schlofs uff geben
Wol in des kaisers hend
Ouch aller ansprach sich verzigen
Die sie meinten ze han
Des waren sie nit zu friden
Und wolten es nit than

Sie welten weder gelt noch gute
Ir antwort gaben sie behend
Wie hend ein schlofs ist gute
Das wir wol bhalten wend
Vor dem Keyser vnd dem ryche
Dar zu vor wem gschütz
Die sach was in gar leichte
Vnd achten sein gantz nütz

Der von Landow thet nit fyren
Man spürt gar wol sein witz
Von lindow liefs er füren
Defs Keysers grofs geschütz
Ein büchsen thut man nennen
Weck auff von österreich
Die muren kan sie trennen
Man findt nit ir geleich

Namen d' büchsē

Von den andern wil ich sagen
Die heifst der Burlebaufs
Wann ir ist vol der kragen
So kert sie unsauber aufs

---

1) „Der pund hat sich des besunnen
Man solt gen Zell ins Hegaw kommen“
Deutsche Volksl. herausg. v. Uhland. S. 471.

Alsdann da ist geschehen
Vor hohen Kreen dem schlofs
Solich schiessen ist nie gesehen
Es ist gantz aufs der mafs

Wol umb sant Martins oben
Fings schiessen erst recht an
Das zittern ward der boden
Vmb die kren was es gethan
Der Burlebaufs der thet sich regen
Dar zu wach auff von österych
Den Berg der that sich wegen
Die muren spalten sich

In Felsen that man schiessen
Das er in stücken sprang
Es that die kree verdriessen
Sie sumbt sich do nit lang
Sie mocht nit lenger blyben
Es war umb sie gethon
Der Burlebaufs that sie triben
Aufs dem nest mit sein gethon.

Die kuchin thet er in ver fellen
Das war ein böse sach
Er sprach ir lieben gesellen
Hie ist nit gut gemach
Der teüffel ist aufs kummen
Vnd bracht sie sein gewalt
Load vns nit lang hie sumen
Der berg zum schlofs hin falt

Es ist warlich mein rate
Wir machen vns dar von
Wo es des wurd zu spate
So wers umb vns gethon
Hie ist kein eer zu erwerben
Den rat will ich eüch geben
Wañ wir den rychsteten werden
So kosts vns all das leben

Ein vnd redūg deren vō kre en

Also die herren flohen
Von iren vnderthon
Do sie das selbig sahen
Schrüwens ein friden an
Wir wend das schlofs uff geben
Vff gnad in ewre hend

Das man vns lafs by leben
Dann wir kein schuld dran hend

entschul
digūg et
licher ī ho
hen kree

Wir sind harin gezwengen
Als arm vnderthon
Die herren sind entrennen
Hand vns hie innen glon
Darumb wend er vns zu sagen
Ze fristen laib vnd leben
Als das wir hinnen haben
Wend wir zum schlofs uff geben

Die Haubtlūt gingē zu samen
Namen ein kurtzen gedanck
Ob man sie wolt vff nemen
Vnd machten es nit langk
Das werd in nach gelassen
Da mit zugen sie ab
Etlich sind verfallen vñ erschossen
Den got er sünd nem ab

Von stund an thet gebieten
Der keyser Maximian (!)
Man solt nit lenger beiten
Das schlofs zerrissen lan
Kein stein vff den andern blyben
Das war sein ernstlich gbot
Da mit wolt er anzeigen
Wu ers fürt halten wot

gbot des
keisers

Das theten die stet behende
Vnd sumten sich nit lang
Hatten pulver an alle ende
Da von der felfs zersprang
Dar an sullen gedencken.
All die mit vanberg vmbgon
Man wirtz ir keim mer schenken
Wirt in gen disen lon.

Das schafft der loblich friden
Vnder fürsten stetten geleich
Das ir keiner me mag blyben
Das fröw sich arm vnd reich
All die bruchen das lande
Zu fuss vnd auch zu rofs
Hut dich du franckenlande
Du hast auch sölche schlofs

Einigkeit
der für-
stē vñ st

warnūg

ettlicher schloss in franken

Das ein das will ich nennen
Der Sodenberg ist es genant
Man thut es wohl erkennen
Es leit im francken landt
Der andern wil ich gschwiegen
Man kennt sie alle sandt
Söllens siefs lenger tryben
Wird es kaben kein bestand

Es sey in beyrē fräckē schwoben
Vnd dar zu auch am Rhyn
Gantz deütschland vnden vnd oben
Würt ir keins sicher syn
Das schaffen die fromen rychstet
Vnd auch der schwebisch Bundt
Ir gut und gelt kein ende het
Ist manchem kriegsman gsundt

Warnūg durch dz ganz düt schland

Nürenberg die mufs ich loben
Vnd Vlm geb ich den pryfs
Augspurg ein kron in schwoben
Die brucht allzeit gut flyfs
Kein gelt lont sie sich tauren
Defs haben sie nach genug
Vnd schiessen drin on trauren
Ein yeder für sich lug

Lob etlic cher rich- stett

Also die Kreen ist gwichen
Vfs irem guten haufs
Der Adler hats erschlicchen
Hat sie getruben aufs
Das spil ist erst angefangen
Es treff an wen es well
Lond eüch nit seer verlangen
Singt vns ein gut gesell

¶ Ein beschluss vñ lobgesang zu erē dem durchleüchtigisten Keyser Maximian ꝛc.

Lob vnd danck so müfs ich sagen
Dem Keyser Maximian
Er wil nit mer vertragen
Als er bifs her hat gethan
Gar lang hat er geschwigen
Vnd hat gewart der zeit
Mit kummer vnd mit leiden

zu dē Kaiser Maxi miano

Wart er gräſslich vernüt
Sin gleichen kan man nit finden
In der alt vnd nüwen ee
Vnd auch im buch der künügen
Das ye kein keyser me
Verachtung schmach hab gelitten
Als er dann hat gethon
Mit gedult zu allen zeiten
So ers möcht gerochen han

Das wirt in got ergetzen
Noch gar in kurzer zeit
Sin namen wird er setzen
In manches land gar wyt
Dañ man sind clarlich geschriben
In der gschrifft sag ich für war
Hoffart gott nie lieſs bleiben
Vnd satzt demut enbor

Darum biſs wol gemute
Edler Keyser Maximian
Gott hat dich in seinen hute
Will dich nit verlan
Zu trost der christenheyte
Und auch der kirch zu Rom
Dann es ist an der zeite
Sie ward sunst gar zergon

Mit dir wirt got noch würcken
Vil gutz in diser zeit
Das du der bösen dürcken
Straffest iren grossen nyd
Vnnd auch die christenheite
Bringst auff ein rechten weg
Dye yetzund ist zerströwte
Recht als der kott am weg

Nit me so wil ich singen
Dich will behüten gott
Biſs du als mögst verbringen
Das von dir gschriben stott
Ich hoff dir soll nit schaden
Das Eclipsis dieser sunn
In hut so woll dich haben
Maria aller gnad ein brunn

# Verzeichniss griechischer Abschreiber aus dem IX—XVI. Jahrhunderte, nach datirten Handschriften.

(Beschluss.)

### Theodosius,

unbekannten Standes, schrieb 1302. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Evangelia IV — v. Scholz, Prolegg. p. XCII. N. 413.

### Theodosius,

ein Notar der Kirche zu Constantinopel, schrieb 1563. Von ihm in der kaiserl. Bibliothek zu Wien:

Pseudo-Historia Concilii Ferrariensis — v. Lambecii Comment. Lib. VIII. Cod. LXIV. p. 1064.

### Theognostus,

Metropolit von Perga und Attalia, schrieb in den Jahren 1431 und 1445. Von ihm

1) aus dem Jahre 1431:

Nili Cabasilae opera contra Latinos, in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Bongiov. et Zan. l. c. T. I. Cod. CL. p. 82—83.

2) aus dem Jahre 1445:

Acta Apostolor. Epistolae VII Catholicae etc., in der Synodalbibliothek zu Moskau; vgl. Matthaei Notitia T. I. N. V. p. 15.

### Theopemptus,

ein Lector und Calligraph, schrieb 1045. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Epistolae Novi Testamenti — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 49. und 293—294, wo auch ein Facsimile, und Scholz Reise S. 41.

### Theopemptus,

unbekannten Standes, schrieb 1492. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Libanii Soph. meditationes et orationes; v. Bandini l. c. T. II. Plut. LVII. Cod. XXVII. p. 378.

### Theophanes,

unbekannten Standes, schrieb 1023. Von ihm in der Synodalbibliothek zu Moskau:

Basilii M. Homilia: θεοῦ μεμνῆσθαι μὲν etc. — v. Matthaei, Notitia T. I. p. 32—33. N. XV.

### Theophilus,

ein Mönch, schrieb 1285. Von ihm in der Bibliothek des britischen Museums zu London:

Evangelia IV etc. — v. Catal. of the Burney MSS. N. 20. p. 4.

**Theophylactus,**

ein Presbyter, schrieb 984. Von ihm in der Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz:

Acta Apostolorum — v. Montfaucon, Palaeogr. p. 45. und 281—282, wo auch ein Facsimile.

**Jo. Thessalus,**

wahrscheinlich von seinem Geburtsorte Scutariota benannt, wurde vom Papst Nicolaus V. zum Aufsuchen und Copiren von Handschriften gebraucht (v. Morelli Bibl. T. I. p. 143.), weshalb er sich meist zu Florenz aufgehalten zu haben scheint, und schrieb in den Jahren 1442—1494. Von ihm

1) aus dem Jahre 1442:

Diodori Sic. Bibliothecae libri V. posteriores, geschrieben zu Florenz, jetzt in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; vgl. Kollar, Supplem. ad Lambec. T. I. Cod. LXXX. p. 495.

2) aus dem Jahre 1452:

Homeri Ilias, geschrieben zu Florenz, jetzt ebendaselbst in der Mediceischen Bibliothek befindlich; v. Bandini l. c. T. II. Plut. XXXII. Cod. XVIII. p. 147.

3) aus dem Jahre 1460:

Albini Introductio in Platonis dialogos et all., jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCXVI. p. 406.

4) aus dem Jahre 1464:

Arati Apparentia, geschrieben zu Florenz, jetzt in der Mediceischen Bibliothek daselbst; v. Bandini T. II. Plut. XXVIII. Cod. XXXVII. p. 63. (Codex nitidissimus.)

5) aus dem Jahre 1468:

Platonis libri XII. de legibus et all. — ebenfalls zu Florenz geschrieben, jetzt in der kaiserl. Bibliothek zu Wien; v. Kollar, Supplem. ad Lambec. Comment. T. I. Cod. LVI. p. 415.

6) aus dem Jahre 1470:

Glossarium graeco-latinum, in der königl. Bibliothek zu Madrid; v. Iriarte T. I. N. VII. p. 24.

7) aus dem Jahre 1485:

Juliani Imp. et Themistii philos. quaedam, in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini l. c. T. II. Plut. LX. Cod. V. p. 390 (Codex nitidissimus.)

8) aus dem Jahre 1494:

Aristotelis Politica, geschrieben zu Florenz, jetzt in der Mediceischen Bibliothek daselbst befindlich; v. Bandini l. c. T. III. Plut. LXXXI. Cod. VI. p. 223. (Codex nitidissimus.)

**Thomas,**

ein Geistlicher, welcher sich bescheiden ἀμαθὴς τῆς θείας

γραφῆς καὶ μικρὸς τοῦ νόου nennt, schrieb 1347. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Madrid:

Octotonus ecclesiasticus — v. Iriarte l. c. T. I. Cod. XLVI. p. 160.

**Thomas,**

genannt Prodromites, schrieb 1465. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Sexti Empirici libri X. — v. Bandini T. III. Plut. LXXXV. Cod. XI. p. 271.

**Matth. Thuteras,**

unbekannten Standes, schrieb 1419. Von ihm in der königl. Bibliothek zu Paris:

Psalterium cum canticis psalmis — v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. XII. p. 8.

**Demetr. Triboletes,**

gebürtig aus Sparta, schrieb in den Jahren 1465—1481. Von ihm 1) aus dem Jahre 1465:

Porphyrii de Plotini vita et ordine ipsius librorum — Plotini Enneades VI, geschrieben in der Stadt Gortyna auf Creta, jetzt in der Hofbibliothek zu München; v. Hardt T. IV. Cod. CCCCXLIX. p. 404.

2) aus dem Jahre 1472:

Anthologia epigrammatum graecor., geschrieben zu Rom, jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig; v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. DCXXI. p. 317. (Codex pulcherrimus.)

3) aus dem Jahre 1481:

Dioscoridis de materia medica libri V, geschrieben auf der Insel Corfu, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCLXXXII. p. 459.

**Demetr. Triclinius,**

bekannt als Verfasser von Scholien zum Sophocles und Hesiod (v. Fabricii Bibl. gr. T. XI. p. 421.), schrieb 1316. Von ihm in der S. Marcusbibliothek zu Venedig:

Hesiodi Scutum Herculis c. scholiis et technologia Jo. Pediasimi — Ejusd. Opera et dies c. Expositionibus Man. Moschopuli, Jo. Protospatharii, Jo. Tzetzae et Procli Diadochi — v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CCCCLXXIV. p. 246—247.

**Nic. Triclinius,**

unbekannten Standes, schrieb 1318. Von ihm in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz:

Herodoti historiae — v. Bandini T. II. Plut. LXX. N. VI. p. 665.

**Georg Tryphon,**

gebürtig aus Monemvasia, schrieb in den Jahren 1546—1550. Von ihm in der Hofbibliothek zu München:

1) aus dem Jahre 1546:

Jo. Chrysostomi paraenesis et alia opuscula — v. Aretin T. I. Cod. XXXI. p. 179.

2) aus dem Jahre 1548:

Panoplia dogmatica et Theodoreti historia religiosa — v. Aretin T. I. Cod. LV. p. 301. (zu Venedig geschrieben).

3) aus dem Jahre 1550:

Manassis compendium historicum — v. Aretin T. II. Cod. CLIV. p. 175.

**Man. Tzycandylas,**

wahrscheinlich aus Misithra gebürtig, schrieb in den Jahren 1359—1370. Von ihm

1) aus dem Jahre 1359:

Anonymi liber *περὶ τῆς ἐκ τοῦ θεοῦ τῶν κτισμάτων προόδου*, in der Synodalbibliothek zu Moskau; vgl. Matthiae, Notitia T. I. N. LVII. p. 56.

2) aus dem Jahre 1368:

Commentarius in librum Iobi, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Montfaucon, Palaeograph. p. 71.

3) aus dem Jahre 1370:

Joannis Cantacuzeni Imp. antichetica ad loca Patrum a Prochoro Cydonio allata, geschrieben zu Misethra, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Montfaucon, Palaeogr. p. 72.

Arriani historiarum expeditionis Alexandri liber, ebenfalls zu Misethra geschrieben, jetzt in der Hofbibliothek zu München; vgl. Aretin T. IV. Cod. CCCCLI. p. 467. (charactere minuto et eleganti.)

**Angelus Vergetius,**

im Griechischen *Ἄγγελος Βεργίκιος*, von Mehreren, selbst von Bayle Vergerius fälschlich genannt, war aus Creta gebürtig. Dieser durch seine Geschicklichkeit wie durch seinen Fleiss gleich ausgezeichnete Calligraph mochte in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts sein Vaterland verlassen haben; in den Jahren 1535 und 1536 finden wir ihn in Venedig, später aber fortwährend in Paris. Als sein Todesjahr ist irrig das Jahr 1561 angegeben worden; dass er später gestorben, zeigen die Unterschriften von Codices, welche aus den Jahren 1563, 1564, 1566 und 1568 datirt sind. Ob er übrigens stets im Privatstande geblieben, oder irgend ein bestimmtes Amt verwaltet, bleibt unentschieden; der Umstand, dass ein von ihm geschriebenes Verzeichniss der griechischen Handschriften der ehemaligen königl. Bibliothek zu Fontainebleau noch jetzt existirt[1]), lässt vermuthen, dass er wenigstens bei dieser Sammlung thätig gewesen.

1) v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMMLXV. p. 604.

Die Verfasser des grossen Handschriftencatalogs der Pariser Bibliothek nennen ihn den ersten Calligraphen seiner Zeit; man kann wenigstens ohne Uebertreibung sagen, dass er zu den überaus Wenigen seines Standes zu rechnen ist, deren Kunstfertigkeit auf Jahrhunderte hinaus die wichtigsten und allgemeinsten Folgen für die Buchdruckerkunst gehabt hat und noch jetzt hat. Es ist bekannt, dass Robert Stephanus I. auf ausdrückliche Veranlassung des König Franz I. im Jahre 1540 und 1541 theils durch seinen Sohn Heinrich Stephanus, hauptsächlich aber durch Vergetius griechische Lettern zum Behuf seines Geschäfts zeichnen liess, und dass die Ausführung derselben im höchsten Grade gelang, weshalb sie durch den damals berühmten Garamond gravirt und gegossen, dieselben Typen der königlichen Druckerei bildeten, welche mehreren übrigen Ländern Europas zum Muster dienten. Ja, man kann, ohne ungerecht gegen Henricus Stephanus zu sein, diesen Ruhm Vergetius allein zuschreiben, da es neuerdings erwiesen worden ist, dass Letzterer Jenen erst unterwiesen hat und also die Erfindung der Charaktere eigentlich sein Werk allein ist.

Die Höhe seiner Kunst hat Vergetius sattsam in einer nicht geringen Zahl von eigenhändig gefertigten Abschriften documentirt, welche die königliche Bibliothek zu Paris noch heute verwahrt. Montfaucon spricht von siebenundzwanzig derselben, von denen er jedoch weiter nichts als die Catalogsnummern anführt; von datirten sind mir theils in, theils ausserhalb Paris folgende namentlich bekannt worden:

1) aus dem Jahre 1511 (wenn anders dieser Jahrzahl nicht ein Schreib- oder Druckfehler zum Grunde liegt):

Acta Apostolorum et Epistolae, in der königl. Bibliothek zu Paris; vgl. Scholz, bibl. krit. Reise S. 43.

2) aus dem Jahre 1535:

Olympiodori in Platonis Gorgiam πράξεις etc., in derselben Bibliothek; s. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MDCCCXXII. p. 407. (geschrieben zu Venedig).

Dionysii Halicarnass. Antiquitatum Rom. libri V priores, geschrieben zu Paris (?), in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MDCLIV. p. 383.

3) aus dem Jahre 1536:

Procli Diadochi Comment. in Platonis Parmenidem, ebenfalls zu Venedig geschrieben, in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MDCCCXXXVI. p. 409.

4) aus dem Jahre 1537:

Aristidae Quintiliani de re musica libri III. et all., in derselben Bibliothek; vgl. Catal. cit. T. II. Cod. MMCDLVII. p. 505—506.

5) aus dem Jahre 1540:

Dionysii Halicarnass. Antiquitatt. Rom. lib. II. VII. VIII.

IX. et X., geschrieben zu Paris, in derselben Bibliothek; v. Catal. cit. T. II. Cod. MDCLV. p. 353.

6) aus dem Jahre 1543:

Anonymi Expositio in Ptolemaei IV. libros de judiciis etc., in der Bibliothek des britischen Museums zu London; v. Catal. of the Burney MSS. N. 104. p. 44.

7) aus dem Jahre 1547:

Polybii historiarum libri V. priores, geschrieben zu Paris, jetzt in der königl. Bibliothek daselbst; v. Schweighäuser, Praefat. ad Polyb. edit. T. I. p. LII—LVI, wo die Handschrift genauer beschrieben ist.

8) aus dem Jahre 1554:

Heronis pneumatica, geschrieben zu Paris, jetzt in der Universitätsbibliothek zu Leyden; v. Catal. libror. tum impressor. quam mstorum bibl. publ. Universitat. Lugduno-Batav. p. 396. N. 19.

Phile, versus jambici de animalium proprietatibus, Oppiani Cynegetica et all., geschrieben zu Paris, jetzt in der königl. Bibliothek daselbst; v. Notices et extraits des MSS. de la bibl. royale T. V. p. 632—634, wo die Schreibart so charakterisirt wird: l'iota est ordinairement surmonté de deux points; il n'est pas souscrit aux temps des verbes où on le place aujourd'hui mais il l'est aux cas des noms ou il est en usage. Le point et virgule y est employé comme signe d'interrogation.

9) aus dem Jahre 1559:

Tractatus de quatuor mathematicis scientiis, in derselben Bibliothek; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCCCXL. p. 486.

10) aus dem Jahre 1560:

Philes versus jamb. de proprietatibus animalium, geschrieben zu Paris, jetzt in der vaticanischen Bibliothek zu Rom; v. Orville in Notices et Extr. T. V. p. 638.

11) aus dem Jahre 1563:

Jo Chrysostomi libri VI. de sacerdotio, jetzt in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MXXV. p. 204.

12) aus dem Jahre 1564:

Philes versus jamb. de proprietatibus animalium, geschrieben zu Paris, jetzt in der Bodleischen Bibliothek zu Oxford; v. Notices et Extraits T. V. p. 637—638.

Aeliani Tactica et Onosandri strategica, geschrieben zu Paris, jetzt in der königl. Bibliothek daselbst; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMDXXIV. p. 516.

13) aus dem Jahre 1566:

Philes versus jamb. de animalium proprietatibus, in der Bibliothek S. Genevieve zu Paris; vgl. Notices et Extraits T. V. p. 634.

Euclidis Megar. Optica etc., geschrieben zu Paris, jetzt in der königl. Bibliothek daselbst; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 90—91.

14) aus dem Jahre 1568:

Philes versus jamb. de animalium proprietatibus, in der königl. Bibliothek zu Paris; v. Notices et Extraits T. V. p. 636.

**Zacharias,**

ein Geistlicher aus Kreta, gewöhnlich Scordilos, und mit dem Beinamen Marapbara benannt, schrieb in den Jahren 1562—1572 für Boistaillier. Von ihm befinden sich in der königl. Bibliothek zu Paris:

1) aus dem Jahre 1562:

Canones CXXXIV. concilii Carthaginiensis c. expositione Zonarae, geschrieben zu Venedig; v. Montfaucon, Palaeogr. p. 90.

S. Epiphanii physiologus de natura ferarum et volucrum; v. Catal. Codd. MSS. Bibl. reg. Paris. T. II. Cod. MMCDXXVI. p. 500. (Codex recognitus.)

2) aus dem Jahre 1563:

Poema jambicum de animalium et plantarum proprietate, Cyrillo Alex. falso tributum (est enim Georgii Pisidae) et all.; v. Catal. cit. T. II. Cod. MMDCCXLV. p. 547.

3) aus dem Jahre 1572:

Polyaeni strategematum libri VIII. — v. Catal. cit. T. II. Cod. MDLXXXVIII. p. 368.

**Georg Zanguropulus,**

ein Geistlicher, schrieb in den Jahren 1469 und 1470. Von ihm

1) aus dem Jahre 1469:

Josephi Antiquitates judaicae, geschrieben zu Rom, jetzt in der S. Marcusbibliothek zu Venedig befindlich; v. Bongiov. et Zan. T. I. Cod. CCCLXXX. p. 181.

2) aus dem Jahre 1470:

Xenophontis, Arriani et Polybii opera, geschrieben auf Kosten des Card. Bessarion, jetzt in derselben Bibliothek; vgl. Morelli Bibl. gr. T. I. Cod. CCCLXIX. p. 238.

Vorstehendes Verzeichniss macht keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch; die in Englischen Bibliotheken verborgen liegenden Schätze mussten leider dabei fast ganz unberücksichtigt bleiben, namentlich die in Cambridge und Oxford, da die älteren Cataloge zu wenig genau sind, die neueren aber mir nicht zur Hand waren. Ein gleicher Fall ist es mit denen in Leyden. Und welches reiche Material würde noch die Vaticanische Bibliothek darbieten! Es bleibt demnach auch hier noch Vieles zu thun übrig.

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 23.** Leipzig, den 15. December **1844.**


## Flugblätter.

### II.

**Adler, Löwe und Ross von Günther Strauss.**

Acht Blätter in klein Quarto mit Signatur a ij, a iij, b j, b ij, b iij und Custoden; die Seite mit 28 Zeilen, wo keine Signatur ist, sonst 26. Der Druckort ist nicht angegeben. Das Papierzeichen ist ein Hund, welcher an einem Knochen nagt. — Ich habe das Gedicht, dessen Verfasser sich am Ende genannt hat, unter einem Convolut gefunden, das Hrn. v. Senkenberg gehörte. Der Einfluss, unter welchem diese Verse geschrieben wurden, ist nicht zu verkennen. Bl. 1a. hat folgenden Titel:

Ein lustig new ge | dicht, von einem Lewen | Adler vnd Ross.

Ein Lew, ein Adler vnd ein Ross,
Klagen einander vngmach gros,
So sie vmbgeben hat vnlangst,
Das brengt ihn grosse not vnd angst
Es ist ein gdich on allen neidt
Wens glust vertreib damit die zeit.

Bl. 1b. ist leer; 2a. beginnt das Gedicht.

Neulich lag ich an eim morgen,
In meim schlaffbet, gantz vol sorgen,
Vmbgeben mit gedancken gros
Wiwol mich nu das sehr verdros,
Zu schlaffen hett ich keinen lust,
Gar bald ich da mein hembd erwuscht,
Das warff ich vber meinen leib
Sihe auff der gafs, ein schönes weib,
Die was geschmückt gantz adelich,
Ihr gberd war hübsch vnd seuberlich,
Im gang hielt sie recht ziel vnd mas
Ich weis nicht abs ein Göttin was,
Juno, Venus, odder Pallas.
Züchtig ihr auglein nider than
Lies sie fur sich, nicht vmbher, gan,
Hett nach ihr gehn ein meidlein fein
Das trug am arm ein körbelein,
Wie breuchlich ist im selben landt,
fern wegk sie zu dem thor auswandt.
In dem scheust mir zu meinem hertz
Ein wunder ding, was mir nicht schertz
Ich was betrübt, vnd gdacht bey mir
Von wannen kömpt dir solch begir,
Wer hat so sehr mein hertz verwundt,
Ich sah mich vmb bald zu der stundt,
Vnd ward gewar eins kindleins schon
Zwey flüglein hett es an jhm ston,
Sein auglein warn verpunden gar
Eins bogens ward ich auch gewar,
Sampt eim köcher was voller pfeil,
Ich dacht gar bald in grofser eil,
Fürwar es wird Cupido sein
Fraw Venus son, das bulerlein,
Zuhand das kindlein gantz verschwant
Wie ich nu greiff mit meiner hand,
An meine brust, so bald ich fand,
Ein pfeil der stegkt gantz tieff in mir
Ich grieff ihn an, ein mal vnd zwir,
Versucht ob ich denselben möcht,
Ausziehen, darmit er nicht bröcht,
Mir gros gefar, es was vmb sonst
Dann mich druckt gar ein grosse bronst
Darob ich gantz vnleidlich ward
Macht mich bald auff, vn̄ sucht die fahrt
Do gangen was das Frewlein zart.
Ich gdacht bey mir in meinem mut
Möcht ich die finden wer mir gut,
Ich sucht sie hin vnd sucht sie her

Kein müh noch erbeit, was mir zu schwer.
Das trieb ich fast den gantzen tag,
Doch gantz vmb sonst, drob ich erschrack,
Mein hertz mir gar vmbgeben ward
Mit traurigkeit die plagt mich hart,
In des fand ich ein külen bron
Stund dort, nicht fern von heller Son,
An eim geheng mit schaten, gantz
Vmgeben, fur der Sonnen glantz,
Mit beuhmen viel, gantz wol staffirt
Ein wiefs darbey, war schon geziert
Mit blümlein hübsch, gar mancherley,
Darumb hört ich der vogel gschrey.
Die Troschel vnd die Nachtigal
Die Amschel macht ein süssen hal,
Der Fink da sang sein reitherzu
Die Lerch in alle höe auff luh
Schwang sich doch bald hernieder schon
Vnd sang inn des ein süssen thon,
Darzu der Henffling vnd der Zeis
Die sangen hübsch ihr alte weis,
Der Stiglitz, was gantz wol gezirt
Lieblich darneben er hofirt
Das alles gab mir grofse freud,
Erleichtet mir meins hertzen leid.
Wie ich so sitz, entschlum ich bald,
Mich daucht, ich seh in frembder gstalt
Ein man, der gieng stracks gehn mir zu,
Im schlaff het ich gantz wenig ruh,
Er trug ein Bottenbüchs an ihm
Ich dacht er wer (wie ich vernim)
Der Götter Bot Mercurius,
Behendt spricht er zu mir all süfs
Was schleffst du hie die gantze nacht,
Steh auff, von stund an ich erwacht,
Hast lust zu hören newe mehr
Der weis ich viel, ich kom itzt her
Von frembden landen, so gantz weit
Liegen von hinn, ich ward erfreüt
Sag her, sprach ich, was weistu guts
Zu sagen itzt, vom gemeinen nutz
Von fried vnd krieg in Deudschem Land
Er fieng bald an, vnd sprach zu hand
Hör seltzam ding, was ich dir sag
Vor wenig tagen es geschach,
Als ich durchwandert manches land,
Zurfarn, was mir sties an die hand,
Da kam ich auff ein Wisen schon,

Die war geziert mit mancher blohm,
Gelb, weis, rot, braun, in grünem gras
Gantz lustig schön fast vbr die mas,
Mittendurch hin ein wasser rand,
Vischreich, vnd sonst zu aller hand
Sachn vnd gwerb nur fast dienstlich,
Ein schöne Brück darüber strich,
Gantz starck wol aus dem grund gefürt
Von einem vffr ans ander rürt.
Ein wald beschlos, die wiessen schon,
Rings vmb, ich sah von fern dort ston,
Auff der wiessn, drey schöne geselt,
Hübscher, hats nicht die gantze welt,
Zu förderst das, so mitten stund,
Es was von güldem tuch gantz rund,
Mit edlem gstein, geschmückt so fast
Daruon die finster nacht erglast.
Saphir, Rubin, vnd Adamant,
Granat, Carfunckel, vnd Achant,
Türgkis, vnd ander ihr genos,
Pernlen die waren rondt vnd gros,
Ich glaub es wer eins Königs schatz,
Gar niemand war aüff diesem platz,
Ich schlich vmbher vnd schawets gar,
Drey köstlich stül ward ich gewahr,
In zelten stan, warn seuberleich,
Geziert, von gold vnd silber reich,
Der mitler stund etwas empohr
Es waren etlich suffn daruor,
Ich gdacht was wird nur werden do,
Ich forchtet mich, vnd was auch fro,
Ich dacht es ist dem Jupiter
Zugricht vnd andern Göttern mehr
Die werden halten einen Rath,
Wie vns Homerus geschrieben hat,
Desgleichen ander Poeten mehr,
Wie ich so stund, vnd wundert sehr,
Bald höret ich ein gros gedhön,
Von Trummel, Pfeiffen, wunder schön,
Krumphörner vnd Busaun, darzu
Zincken, Ich dacht was mach ich nhu,
Zusehen dieses seltzam geschicht,
War mir hertz, sin, vnd mut gericht,
Nahent am zelt, ward ich gewhar,
Ein büschlein dick, ich dacht furwhar
Da wilt du bald nu schliessn hinein
Hörn vnd auch sehn, was da wird sein,
Alsbald ich nur darein gekroch

Vnd mir bereitet ein gutzsloch,
So zeucht daher, mit grofsem pracht
Ein hauff der Thier, dem volget nach
Ein Lew, was weis, hübscher natur,
Mit duplem schwantz, sein gantz figur,
Was ernst, vnd alles traurens vol,
Dem volgen nach, ich sah es wol,
Ein Adler Roth, zur rechten hand
Ein Weiss Rofs, het den lincken stand,
Sie waren all in schwartz bekleid,
Recht wie man pflegt, zu tragen leid,
Sie namen ein die drey gezelt,
Wie jedem was lofament bestelt.
Als der Lew itzt gesessen was
Auff seinen stuel, im grünen gras,
So kömpt der Adler mit dem Rofs,
Was werden wolt wundert mich gros,
Bald zu dem Lewen trattens hin,
Vnd neigten sich höfflich gen ihm,
Der Lew gantz freundlich sie empfieng
Bald ieder nach seim stuel hin gieng,
Nieder zusitzen was ihn gach
Fieng an der Adler, redt vnd sprach,
Herr Lew du bist Kongk aller thier
Hör was ich traurig klage dir,
Nicht für mich selbst so gar allein,
Sondern von wegen in gemein,
Aller thier, die dir seind verwant,
Sie alle seind dir wol bekant,
Mich dünckt es wol mir gar nicht fügn
Ihr namen all itzund zu rügn,
Gros leid vnd jamer ich dir klag
Die ich nie fühlet all mein tag,
Vnd neben mir, die ander rott.
Ach Gott, ich klag sehr vbern tod
Der hat genomen kurtzer frist,
Von hinnen drauff gestanden ist
All vnser hoffnung vnd auch trost,
Wir hofften durch ihn werdn erlost
Vom schwerdt vnd von des leben mund
Ach Gott der iemmerlichen stund,
Die vns genomen hat den schatz
Hilff Got, die böse stund die hats,
Gethan, das schwartze haus gar frohn,
Mit sein fünff gulden balcken schon,
Ist vmbgefallen vnd gar zernicht
Das grüne krentzlein ist verblicht,
Darmit ist aller trost hinwegk,

Ich förcht wir liegen gantz im dreck,
Das ich mit zücht itzt red fur dir
Sonst wolt mirs nicht so grob gebür
Vnd das noch viel kleglicher ist,
Ein ander hats krentzlein erwischt,
Das sein darmit geschmücket schon
Der stein, den vor die bawleut hon
Verworffen, gantz vnd gar veracht,
Der ist worden mit grosser macht,
Ein Eckstein schon, vnd bindt zuhauff
Zwu maurn, trotz der darwider lauff
Die thier so bey ihm gwohnet han
Werden nhun all fallen daruon
Auff ander weyd, es geht grait an,
Wiewol ich glaub, es gieng zuhertzn
Im, do es fallen solt, mit schmertzn
Ich acht es hetts auch gern verkomn
Wenn ihm die zeit nit wer benhomn.
Nach Gott herr Lew, das klag ich dir
Von wegen mein vnd ander thier,
Wüst du zuschaffen fried vnd gmach,
Darmit würd graten vnser sach,
Das wir möchten behaltens gut
Darzu die ehr, freud und den mut,
Gros lob wir wolten sagen dir
Darüber auch verehrn, glaub mir.
Wie bald der Adler dis beschlos
Da trat hinzu das Weisse Rofs,
Vnd sprach, herr Lew dir ist wissen
Wie ich mich, lang zeit hab gflissen,
In deinem dinst, vnd ander mehr,
Zu erlagen gonst, gut vnd ehr,
Dardurch mich nun vmbgeben hat
Viel vngunst, das gereicht zu schad,
Zu schimpff vnd spot mir armen thier
Herr Lew, das klag ich Gott vnd dir,
Nun so sich zugetragen hat,
Wie du gehöret hast, gros quat
Das die fünff gülden balcken fein
Zu grundt vnd gantz gefallen sein,
Daran wir vormals konten lehn
Die rück, nun müssen wir itzt gehn
Nach andern, wissen nicht nach wem,
O wann der grosse Adler quehm,
Vns hülff vnd beystand leysten thet
Ich sorg aber, es sey zu spet,
So wil mich auch schier duncken eins
Der Adler werd, der thuen keins,

Wie vnser hoffnung gstanden ist
Das wer mir erst ein seltzam list,
In Summa, mein Rofslein das hat
Zuuor spacirt, bayde frü vnd spat,
An diesem wasser auff vnd ab,
Darmit die sach ich grichtet hab
Zu vnser aller nutz vnd ehr,
Wens haus ein zeit noch bestanden wer.
Ach Gott ich bsorg mich nhun gar sehr,
Meim Röfslein sey das futterlein
Empfaln, das düncket mich nicht fein,
Wann gstanden wer, ein kleine zeit,
Das haus, so itzt zu boden leit
Wir wölten noch haben gemacht
Das mancher gweint der itzo lacht,
Herr Lew, das ist die klage mein,
Ich bit, du wolst mit hülff erschein
Dir selbst, auch vns vnd vnser rott,
Die sogar fast erschreckt der todt,
Hilff nun es ist itst zeit, vnd not,
Hir auff der Lew sich kurtz bedacht
Wenig vmbschweiff er darinn macht
Vnd sprach, Ihr treuen vnterthan
Die klag so ich gehöret han,
Erschreckt hat mich, gleubt warlich mir,
Nicht weniger, dann ander thier,
Dann ich ein sonder neygung trug
Zum gfallen haus, mit gutem fug,
Hett ich gemacht gut vnterschleiff
Darümb gros leid mich schwindt ergreiff.
So bald ich hört, das gfallen war,
Es feylet nicht gar vmb ein har,
Ich wer fur leid, gefalln dahin
So gar, krenckt es mir, mut vnd sin,
Ich denck, das michs geahnet hab,
Als ich mein Rath gar neulich gab,
Man solt des hauses nehmen war
Darmit es stünd noch manches iar,
Mit hülff vnd Radt ich wolt fast gern
Erfüllen, das ihr thut begern,
Wenn mirs nur müglich wölte sein,
Wie aber stehn die sachen mein,
Wist ihr zuuor, darumb on not,
Ist ferners brichts, ich wolt der todt
Hett ander thier gefressen viel,
Die mit vns treyben seltzam spiel,
Fur den ich mich auch bsorgen mus
Darmit sie nicht mit vberdrus

Beladen mich, darumb ich sprich
  Ein ieder sehe selbs auff sich
Dann weil mir selber rath gebricht
  Weis ich der sach zuhelffen nicht
Doch wil ich gern der sachen nach
  Gedencken, wie ich kan vnd mag
Apguter rath zufinden wer,
  Damit euch blieben gut vnd ehr,
So bald die red ihr endtschafft nam
  Tratten die Thier, al drey zusam,
Gantz nahet in ein engen rath
  Der Leb ins mittel zwischen trat,
Er bhromt ihr iedem in ein ohr
  Ich konts nicht hören was es wohr.
Alsö schiedns von einander bald
  Der Adler flog vber den wald,
Das Ross macht sich auch auff die bahn
  Der Lew blieb in seim lager stahn,
Als nun der Bot gesaget het
  Die gschicht darob ich wundern thet,
Sitz vnd gedenck den sachen nach,
  Was die Histori auff ihr trag
Den Botten wolt nuhn reden an,
  Do war er al bereit vom plahn,
Als stund ich auff, zur selben fahrt,
  Vnd fület das mir besser warth,
Ich gieng gantz frölich widr zuhaus
  Das hat gesprochen Günther Straus
Aus schimpff, vnd gar niemand zu leid
  Gott helff vnsalln zur seligkeit.
Amen.

Prof. Dr. *Adrian*,
erster Bibliothekar der Universität Giessen.

---

## Der Herzog von Luynes.

(Aus einem Schreiben an den Herausgeber des Serapeums.)

— Der edle Herzog, von welchem ich rede, hat die Eigenthümlichkeit, von den Werken, welche er erscheinen lässt, oder die unter seinen Auspicien erscheinen, nur wenige Abdrücke machen zu lassen und diese unter seine Freunde und Bekannte in allen Theilen der civilisirten Welt zu verschenken. Diesem Umstande ist es beizumessen, dass er selbst über kein einziges Exemplar seiner früher erschienenen Samm-

lungen von Vasen und Münzen zu verfügen im Stande ist; indessen werde ich Ihnen demnächst doch einen kurzen Bericht über diese Sammlungen mittheilen können, da der Herzog neue Abdrücke von den Platten fertigen zu lassen versprochen hat. Jetzt beschränke ich mich darauf, meine gelehrten Landsleute, welche sich mit der Geschichte der mittlern Zeiten beschäftigen, mit einem Werke bekannt zu machen, welches unter den Auspicien unseres edeln Herzogs erschienen ist und folgenden Titel führt: *Recherches sur les monuments et l'histoire des Normands et de la Maison de Souabe dans l'Italie méridionale, publiées par les soins de Mr. le Duc de Luynes, membre de l'académie des inscriptions et belles-lettres. Texte par A. Huillard-Bréholles. Dessins par Victor Baltard, architecte. Paris, imprimerie de C. L. F. Panckoucke.* 1844. Grossfol. Text 172 S. und 35 Kupferstiche, die Vignette, das Grabmal Friedrichs II. zu Palermo darstellend, ungerechnet. Zur Vervollständigung dieser äussern Beschreibung füge ich noch bei, dass der Druck eben so elegant als scharf, das Papier ausgezeichnet und jedes der Kupfer ein Meisterstück ist.

Zu dem Inhalte des Werkes übergehend, bemerke ich, dass ich denselben nur in so weit andeuten will, als nöthig ist, um den Männern vom Fache eine Uebersicht dessen zu geben, was sie in diesem Werke finden werden, welches, um es mit einem Worte zu sagen, die Geschichte des südlichen Italiens (Sizilien eingeschlossen) vom eilften bis zum dreizehnten Jahrhundert enthält. Es zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung beginnt mit dem ersten Auftreten der Normannen im südlichen Italien, erzählt die Geschichte Robert Guiscards, Bohemunds, der normannischen Könige und schliesst mit dem Tode Heinrichs des Sechsten zu Messina. Die Beschreibungen der Kirchen und Denkmäler aus dieser Periode, z. B. der Kirchen zu Monte S. Angelo, Troja und Bari, sind Glanzpunkte dieser Abtheilung und die Restaurationsperioden dieser und ähnlicher Monumente der Baukunst sind schärfer bezeichnet, als dies je in frühern Werken, welche diese Fragen in das Auge fassten, der Fall war. — Die zweite Abtheilung beginnt mit dem Regierungsantritte Friedrichs des Zweiten und setzt die Erzählung jener bewegten Zeiten bis zu seinem Tode fort. Auch in dieser Abtheilung finden sich treffliche Schilderungen künstlerischer Denkmäler und die Alterthümer von Lucera, Andria u. s. w. sind trefflich beschrieben, so wie denn eine gründlichere und umfassendere Schilderung aller von Friedrich den Zweiten herrührenden Baudenkmäler früher nie gegeben worden ist. — Die dritte Abtheilung umfasst die Periode von 1251 bis 1309; die Glanzpunkte dieses Abschnittes sind Manfreds und der Seinigen Schicksal und die Hindeutungen auf die in Unter-

italien zerstreuten Monumente, den Zeugen der Grösse, der Pracht und des Kunstsinns der Hohenstaufen. — Eine höchst schätzenswerthe Zugabe ist die S. 160—170 aus einer Handschrift der königl. Bibliothek zu Paris mitgetheilte lateinische Uebersetzung des Prologs des s. g. libri de pomo, die von Manfred selbst herrühren soll. — Die Noten unseres Werkes geben von dem ernsten, gründlichen Quellenstudium des Verfassers das glänzendste Zeugniss, so wie er denn in Italien eine grosse Anzahl wichtiger Handschriften und Urkunden, von denen man früher keinen Gebrauch gemacht hat, benutzen konnte.

Unter den Kupferstichen mache ich die namhaft, welche mir vorzüglich gelungen scheinen. Ich rechne dahin die herrlichen Bronzethüren der Grabstätte Bohemunds zu Canosa (No. 4.), der Kathedralen von S. Angelo (5.), Troja (6.), Trani (13 u. f.), Ansicht der Kathedrale von Trani (12.), Bitonto (16.), der Ueberreste des Palastes Friedrichs des Zweiten zu Foggia (17.), der Ruinen von Castel Florentino (21.), von Castel del Monte (22 u. f.) und des Mercato-Platzes zu Neapel (35).

Wenn Sie mich fragen, welchen Antheil mein edler Gönner an diesem Werke habe, dessen Text laut dem Titelblatte von dem bekannten Uebersetzer des Matthäus Paris herrührt, so antworte ich — denselben, welchen ein mit körperlichen und geistigen Vorzügen ausgestatteter Vater an seinem mit ähnlichen Vorzügen begabten Sohne hat. Die Idee ist sein Eigenthum, der Schauplatz der Geschichte ist wiederholt von ihm besucht und erforscht, die Zeichnungen sind nach seiner Auswahl an Ort und Stelle aufgenommen worden; der Text endlich ging aus seiner Hand in die Druckerei und die ganze prachtvolle Ausstattung geschah nach seiner Anleitung und auf seine Kosten. Nach diesen Angaben werden Sie es erklärlich finden, dass man in Frankreich, bei Erwähnung dieses Werkes, von dem Herzog von Luynes als dessen Verfasser spricht. — —

Prof. Dr. *Adrian*,
erster Bibliothekar der Universität Giessen.

---

# Anzeige

von

*Le Bibliothécaire.* Archives d'histoire littéraire, de biographie, de bibliologie et de bibliographie, redigées par MM. *Mécène* et *Photius.* Avec la collation de MM. J.-M. Albert; G. Brunet (de Bordeaux); Felix Delhasse (de Bruxelles); Edm. de Manne, de la Bibliothèque du Roi; Doublet de Boisthibault, bibliothécaire de Chartres; L. Dubeux, conservateur-adjoint de la Bibliothèque du Roi; Fr. Grille, bibliothécaire d'Angers; Jos. Marie Guichard, de la Bibliothèque du Roi; Pillon, conservateur-adjoint de la Bibliothèque du Roi; S. P......Y, bibliophile etranger; J. M. Guerard; le baron F. de Reiffenberg, bibliothécaire de Bruxelles; Richard (des Vosges), bibliothécaire de Remiremont; Villenave père, et Theod. Villenave fils; Ch. Weiss, bibliothécaire de Besançon, et autres biographes, critiques et bibliographes. Tome premier. Paris, au bureau du Bibliothécaire. 1844. No. 1. Juillet 1844. 64 pp. 8.

Unter vorstehendem Titel erscheint seit dem Juli 1844 in Paris eine Zeitschrift, deren Tendenz mit derjenigen des Serapeums verwandt ist und die daher in Letzterem wohl eine Erwähnung verdient. Das vorliegende erste Heft eröffnet ein von Photius unterzeichnetes Avant-propos mit der Bemerkung, dass seit mehreren Jahren in Frankreich das Streben sichtbar geworden sei, die Bibliographie (la littérature bibliographique), welche früher schon daselbst mit Erfolg getrieben, später aber vorzugsweise in Deutschland angebaut worden, von Neuem zum Gegenstand literärischer Thätigkeit zu machen, und dass dieses Streben einen solchen Erfolg gehabt hätte, welchen man nur habe erwarten können. Es wird hiernächst angegeben, was diese Wissenschaft für Gegenstände umfasse; wenn man jedoch die letzteren im Einzelnen überdenkt, geräth man in Versuchung zu glauben, dass der Verfasser selbst sich keinen deutlichen Begriff von derselben gemacht habe. „La littérature bibliographique," sagt er, „s'occupe des livres et de leurs auteurs; tour à tour elle traite de l'histoire littéraire, de la biographie littéraire, de l'histoire de l'imprimerie, des imprimeurs et des libraires célèbres, des bibliothèques, de la bibliographie générale ou particulière et de la critique spéciale; elle doit être enfin un cours véritable de bibliographie, toujours utile et intéressant, et ne doit jamais être sans attrait." So viel sieht man wohl, dass das Feld, zu dessen Anbau die Zeitschrift mitwirken soll, sehr umfassend ist und es ihr keineswegs an Stoff fehlen kann; sie behandelt, mit einem Worte, die ganze Literatur- und Gelehrtengeschichte und Bibliographie.

Das Heft enthält folgende Aufsätze:

I. *Recherches sur quelques écrivains ridicules*, von *J. M. Albert.* Die darin abgehandelten Schriftsteller sind Pierre le Loyer, Ch. Jos. de Grave, Maimburg und die Theologen zu Ingolstadt im 16. Jahrhundert, welche der Gesellschaft Jesu angehörten. Die Zusammenstellung der Nachrichten zeugt von Fleiss, namentlich die über den erstgenannten Schriftsteller; bei Grave ist ausschliesslich von dessen Republique des Champs-Elysées, bei Maimburg von dessen Sermon sur les chiens, bei den Ingolstadter Theologen von der Mus exenteratus die Rede.

II. *De la difficulté d'écrire l'histoire littéraire de notre époque*, von *J. M. Querard.* Diese in dem vorliegenden Hefte begonnene Abhandlung, ohne Zweifel die bedeutendste unter allen, betrifft zunächst einen Gegenstand, der für die deutsche Literatur von eben so grosser Wichtigkeit ist und ein gleich grosses Hinderniss für den Geschichtschreiber dieser bildet, als für den der französischen — die Pseudonymität der heutigen Schriftsteller. Leider ist die Sitte, verkappt aufzutreten, bei uns fast eben so allgemein als jenseits des Rheins, so dass hier wie dort die Bemerkung eines französischen Journals Anwendung findet: „Le domaine littéraire est aujourd'hui un grand bal masqué, dont le public paye les violons." Der Verfasser unterscheidet nicht weniger als sechs Varietäten in der heutigen Pseudonymität seiner Landsleute, und giebt von jeder derselben zahlreiche Proben, indem er ein Verzeichniss von mehr als 300 pseudonymen Schriftstellern zusammenstellt, deren wahre Namen er gegenübersetzt. Indem er so gewissermassen als Barbiers Nachfolger auftritt, erwirbt er sich ein unverkennbares Verdienst um seine vaterländische Literatur.

III. *Revue mensuelle des petits événements dans la littérature et les arts*, enthält meist Todesanzeigen von Gelehrten, und Benennung der Theaterstücke, welche an den einzelnen Tagen des Monats zum ersten Male gegeben worden sind.

IV. *Librairie. Publications prochaines de la France.*

Es steht zu erwarten, dass diese Zeitschrift für die Zukunft durch gründliche Forschungen ihrer Mitarbeiter der Wissenschaft zu immer grösserem Nutzen gereichen werde.

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

## Noch ein paar Worte über die litterarischen Verdienste der Fraterherren.

Der Verfasser des in Num. 6. und 7. des Serapeum vom gegenwärtigen Jahre S. 90 u. ff. enthaltenen Aufsatzes über die bibliographisch interessanten ersten Grundlagen des wissenschaftlichen Aufstrebens der Holländer im 14. und 15. Jahrhundert findet sich veranlasst, zu ein paar Stellen desselben hier nachträglich eine kleine Erläuterung beizufügen. Zunächst wird daselbst S. 94. gesagt: „Können auch die Schriften des Thomas von Kempten nicht als Muster der reinen Latinität empfohlen werden, so nimmt man in ihnen doch sehr bald den Unterschied wahr, der zwischen der nachdrücklichen Redeweise des Thomas und dem geistesarmen Wortschwall der Scholastiker herrscht.“ Zu dieser Bemerkung enthält nun eine neue hierher gehörige Schrift einen sehr guten Commentar. Wir meinen die Monographie über die Fraterherren, die unter dem Titel verdeutscht erschien: „Die Brüderschaft des gemeinsamen Lebens. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche, Litteratur und Pädagogik des vierzehnten, fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts von G. H. M. Delprat zu Rotterdam, deutsch bearbeitet und mit Zusätzen und einem Anhange versehen von Dr. G. Mohnike zu Stralsund. Auch eine Gabe zur vierten Jubelfeier der Typographie. Leipzig 1840.“ (XII u. 185 S. gr. 8.) In diesem Werke nämlich befindet sich S. 117—124 ein besonderer Abschnitt unter dem Titel: „Eigenthümliche Weise des Unterrichts in der Sprach- und Dichtkunde bei den Lehrern in den Fraterhäusern“, und die darin niedergelegten Erörterungen sind ganz dazu geeignet, die Richtigkeit der obigen Bemerkung in das vollste Licht zu setzen, weil sie zeigen, wie die Fraterherren dem durch die Scholastiker so sehr beförderten Sprachverderbniss entgegentraten.

Zu einer andern, ebenfalls S. 94. befindlichen Stelle des obigen Aufsatzes, wo darüber geklagt wird, dass nicht hinreichende Nachweisungen genug darüber vorhanden seien, in welcher Art das Studium der Fraterherren sich auch direct auf die altklassischen Schriftsteller bezogen habe, findet sich wiederum S. 114 u. ff. der nur erwähnten Schrift eine passende Erläuterung in dem, was über die Schulstudien in der Abtei zu Adnard bei Gröningen gesagt ist. Mehrere Mönche aus dieser Abtei gingen nachher in die Fraterhäuser über und brachten auf diese Art zu denselben die Vorliebe für das klassische Alterthum mit.

Was endlich die S. 108. des obigen Aufsatzes erwähnte Druckerei betrifft, welche die Fraterherren zu Rostock, also in ziemlich weiter Entfernung von ihrem Hauptsitz, an-

gelegt haben, so wird dieser Gegenstand in dem mehrangeführten Werke S. 169—174. ebenfalls zweckmässig erläutert. Denn hier hat Mohnike aus der vom Archivar G. L. F. Lisch zu Schwerin verfassten Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis zum Jahre 1540. (Schwerin 1839. 8.) nicht nur über die Stiftung des Rostocker Fraterhauses überhaupt, sondern auch über die Druckerei derselben, welche bereits 1476 vorhanden war, mehreres Nähere mitgetheilt. Der ausgezeichnetste unter den Rostocker Fraterherren war Heinrich Arsenius — eigentlich Heinrich Pauli genannt, und gebürtig aus der Gegend von Arssen in Westphalen. Er war 1533 nach Rostock gekommen und wurde 1540 Professor der Philosophie daselbst, blieb aber zugleich Rector des Convents der Fraterherren, bis er 1575 starb. Das erste bekannte Buch aus der Rostocker Druckerei der Fraterherren war ein Lactantius; wie sie denn überhaupt meistens Bücher theologischen Inhalts druckten. Uebrigens müssen ihre hierauf bezüglichen Geschäfte einen ziemlich gedeihlichen Fortgang gehabt haben; denn sie verlegten mitunter auch Bücher, die sie auswärts drucken liessen. Der Umstand, dass nach dem Emporkommen der lutherischen Kirchenreformation einige polemische Schriften wider das Lutherthum in der Druckerei der Brüder gedruckt wurden, scheint wesentlich dazu beigetragen zu haben, dass nach 1540 die litterarische Thätigkeit dieser Officin erlosch.

Dr. *Emil Ferdinand Vogel.*

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

---

Bei der dritten Säcularfeier der Universität Königsberg haben der Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar Dr. *Pertz* in Berlin und der Stadtbibliothekar *Böhmer* in Frankfurt a. M. den Titel als Doctoren der Rechte honoris causa erhalten.

---

An die Stelle des auf Ansuchen in den Ruhestand versetzten Unterbibliothekars an der kön. baier. Hof- und Staatsbibliothek zu München, Hofcaplan und Canonicus *M. Will. Schrettinger*, ist der bisherige erste Custos derselben Dr. *J. Andr. Schmeller* zum Unterbibliothekar ernannt worden; hiernächst ist der zweite Custos *J. R. G. Krabinger* erster, der dritte Custos *Jos. Schmidhammer* zweiter, und der vierte Custos *Heinr. Föhringer* dritter Custos geworden.

---

Am 24. September starb zu Stuttgart der kön. württemberg. Staatsrath Dr. *K. F. von Kielmeyer*, welcher seit 1817 die Direction der öffentlichen wissenschaftlichen Sammlungen, so wie der königl. Privatbibliothek führte.

---

So eben sind die Kataloge der königl. Bibliothek in Kopenhagen vollendet. Es wird ihre Zweckmässigkeit und Genauigkeit von Allen, welche sie gesehen haben, gerühmt, und es dürfte wenige grössere Bibliotheken geben, welche sich in dieser Beziehung der Kopenhagener gleich stellen können. Die Arbeit hat eilf Jahre gedauert. Es geht aus ihr hervor, dass die Bibliothek jetzt 463,332 Bände besitzt, ungerechnet die kleinen Schriften und Dissertationen. Die Zahl der Handschriften beläuft sich auf 22,000, von welchen jedoch erst gegen 5000 catalogisirt sind. Der Katalog soll nach dem Bulletin du bibliophile Belge auf Kosten der Regierung gedruckt werden.

---

Aus Stuttgart wird (im S. M.) berichtet: Der am 31. Januar 1844 zu Stuttgart verstorbene Prinz Ludwig Christian August zu Hohenlohe-Langenburg, kön. württemb. Generalmajor, hat in dem hinterlassenen Entwurfe einer letzten Willensmeinung über seine auf 163 Bände sich belaufende Sammlung linguistischer Werke aus dem Gebiete der lebenden europäischen Sprachen zu Gunsten der königl. öffentlichen Bibliothek verfügt, und diese, wiewohl nicht solennisirte Verfügung ist von dem durchlauchtigsten Haupte der fürstlich Hohenlohe-Langenburgischen Familie mit wohlwollendem Sinne zur Vollziehung gebracht worden. Mit den gedachten Druckschriften ist der kön. öffentlichen Bibliothek zugleich das Manuscript eines von dem verstorbenen Prinzen bearbeiteten, jedoch nicht vollendeten Wörterbuches aller lebenden europäischen Sprachen übergeben worden. Der Verewigte hat die Summe von sechshundert Gulden für denjenigen ausgesetzt, der dieses Werk binnen zehn Jahren, vom Todestage des Prinzen an gerechnet, vollende und zum Drucke bringe.

---

In dem sogenannten heimlichen Gewölbe des Ritterhauses zu Stockholm hat man einen historisch höchst interessanten Fund gemacht, nämlich einige Kisten voll Actenstücke und Documente. Es befinden sich darunter Originaldocumente in Bezug auf die Revolutionen von 1719, 1772, 1789, ferner Gustav Adolph's und Gustav's III. Ritterhausverordnungen, Versicherungen mehrerer Souveraine, von der Königin Christine an, so wie deren Abdankungsurkunde, Wahlacten für Ulrike Eleonore, Friedrich von Hessen und Adolph Friedrich, Ständebeschlüsse von 16 Reichstagen vom Jahre 1710 an, die Privilegien von Ritterschaft und Adel, wie sie von den Königen ausgestellt und bekräftigt worden, endlich mehrere Packete, welche diplomatische Verhandlungen

aus der sogenannten Freiheitszeit zu enthalten scheinen. Die meisten Documente sind auf Pergament geschrieben, einige zierlich eingebunden, und sieben mit angehängten silbernen Kapseln versehen. Der Ritterhausausschuss hat vorgeschlagen, Alles zu öffnen und zu untersuchen.

---

Aus Petersburg wird berichtet: Die bengalisch-asiatische Gesellschaft in Calcutta hat Sr. Majestät dem Kaiser die Sammlung der von ihr herausgegebenen Werke in Bezug auf die arabische, Sanscrit- und tibetische Litteratur überreichen lassen, und sind diese auf kaiserlichen Befehl der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften einverleibt worden. Der Kaiser hat dafür jener Gesellschaft die grosse goldene Medaille verliehen und dem Unterrichtsminister befohlen, die wichtigsten der in Russland über orientalische Litteratur erschienenen Werke als Gegengeschenk nach Calcutta zu senden.

---

In Bezug auf die oben S. 191. erwähnte Erhöhung des Etats der königl. öffentlichen Bibliothek zu Berlin ist nachträglich zu bemerken, dass diese 2000 Thlr. jährlich beträgt. Ausserdem sind 10,000 Thlr. ein für allemal zur Vervollständigung der Bibliothek angewiesen worden. Gehaltserhöhungen wurden allen Beamten, ausser dem Oberbibliothekar Geh. Regierungsrath Dr. *Pertz* und dem Bibliothekar Dr. *Spiker*, zu Theil.

---

In einem Artikel der Allg. Zeitung wird aus München unterm 30. November folgendes gemeldet. Der Grossherzog von Toscana hat der königlichen Hof- und Staatsbibliothek ein sehr werthvolles Geschenk interessanter und kostbar eingebundener italienischer Werke übersendet, von welchen mehrere unmittelbar unter den Auspicien Sr. k. k. Hoheit erschienen sind. Dazu gehört das grosse Werk über die Austrocknung der Maremmen, durch welche sich der Grossherzog ein unvergängliches Verdienst um die Cultur seines Landes und die Gesundheit eines so grossen Theils seiner Unterthanen erworben hat. Nicht minder die Prachtausgabe der Werke Lorenzo's von Medici in vier typographisch kostbar ausgestatteten Foliobänden. Es ist für die Freunde italienischer Litteratur kein Geheimniss, dass der Herausgeber dieser Poesien des grössten florentinischen Staatsmannes Niemand anders ist, als Se. k. k. Hoheit der gegenwärtig regierende Grossherzog selbst.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

№ 24. Leipzig, den 31. December 1844.


## Ueber Fr. Adelung's literärischen Nachlass.

Unter dieser Aufschrift finden wir in No. 210 der St. Petersburger Zeitung einen Aufsatz des rühmlichst bekannten Russischen Philologen, Herrn Akademikers Sjögren, über den literarischen Nachlass des Wirklichen Staatsrathes Friedrich Adelung.[1]) Die Autorität des Herrn Sjögren ist zu allgemein anerkannt, als dass sein Urtheil über diese Bibliothek überhaupt, und über den linguistischen Theil derselben insbesondere, nicht allgemeines Interesse für die Sache beim gebildeten Publikum erwecken müsste. Die am Ende seines Aufsatzes ausgesprochene Befürchtung, dass ein solcher Schatz in's Ausland übergehen könnte, wäre nicht wohl zu theilen, wenn die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der die Sammlung linguistischer Druck- und Handschriften zum Ankauf angeboten worden war, trotz aller Anerkennung des hohen Werthes dieser Sammlung, nicht den Ankauf derselben

1) Friedrich Adelung, Neffe des berühmten Johann Christoph Adelung, war Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und vieler andrer gelehrten Gesellschaften in Europa und Amerika; seit dem Jahre 1808 hatte er das Glück, Lehrer, und seit 1811 bis zur Beendigung der Erziehung 1818, zugleich Instructor S. M. des Kaisers von Russland und des Grossfürsten Michael zu sein. — Seine literärische Thätigkeit war ausgebreitet und anhaltend. Der erste Schritt auf dieser Bahn war die Herausgabe der Nachrichten von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergischen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind, nebst einem Verzeichnisse

wegen momentanen Mangels an pecuniären Mitteln von sich gewiesen hätte. Da es sich hier aber, wie wir hören, nur um 1500 bis 2000 Thaler handelt, so dürfte Hrn. Sjögren's Befürchtung wohl nicht ungegründet sein.

Abgesehen von ihrer wissenschaftlichen Wichtigkeit, hat die Sammlung linguistischer Handschriften noch einen grossen historischen Werth, indem der bedeutendere Theil derselben als Materialien zu den auf Catherinens der Grossen Befehl herausgegebenen vergleichenden Wörterbüchern gedient hat. Auf einigen Papieren befinden sich eigenhändige Anmerkungen der um die vergleichende Sprachenkunde so hoch verdienten Kaiserin, welche einen deutlichen und interessanten Beleg zu ihrer thätigen Theilnahme an diesen wissenschaftlichen Arbeiten liefern.

Folgendes sind die Worte des Herrn Sjögren:

Der im J. 1843 verstorbene wirkliche Staatsrath und Ritter Friedrich von Adelung war als ein besonders um die Kunde Russlands in historischer, geographischer und linguistischer Hinsicht mehrfach verdienter Gelehrter und fleissiger Sammler zu sehr bekannt, als dass man nicht voraussetzen dürfte,

---

derselben und Auszügen. Königsberg 1796. 8. Bis 1828 beschäftigte sich Fr. Adelung hauptsächlich mit philologischen Untersuchungen, und zu dieser Periode gehören unter andern seine bekannten Werke: Rapports entre le Sanscrit et la langue Russe. St. Petersb. 1811. 4., Catherinens der Grossen Verdienste um die vergleichende Sprachenkunde, ebend. 1816. 4., Uebersicht aller bekannten Sprachen etc., ebend. 1820. 8.; später erschienen in diesem Fache noch seine Literatur der Sanscrit-Sprache, ebend. 1830. 8. und eine 2. Aufl. derselben im Jahre 1837. — Seit 1818 legte sich Fr. Adelung, ohne seine philologischen Arbeiten aufzugeben, auch auf die ältere Geschichte seines neuen Vaterlandes; das erste Product in diesem Fache war sein Siegmund Freiherr von Herberstein, St. Petersb. 1818. 8. — Von der Zeit an ergab er sich diesem Studium mit ganz besonderer Vorliebe und mit der Gründlichkeit und dem gewissenhaften kritischen Geiste, die ihm eigen waren. Im Jahre 1823 erschienen die Korssünschen Thüren in der Kathedralkirche zur Heil. Sophia in Nowgorod, Berlin. 4., und im Jahre 1827 sein Augustin Freiherr von Meyerberg und seine Reise nach Russland, St. Petersb. 8., nebst Atlas in Fol. Beide Werke wurden auch in's Russische übersetzt. — Der plötzliche Tod erreichte ihn in der vollen Kraft seines Geistes und unterbrach seine Forschungen im Gebiete der ältern Geschichte Russlands. Während seiner letzten Lebensjahre beschäftigte sich Fr. Adelung ausschliesslich (so weit das bei der Vielseitigkeit seines Geistes und seiner Kenntnisse möglich war) mit der Ausarbeitung der von ihm im Laufe von mehr denn 20 Jahren mit Unermüdlichkeit und beträchtlichen Geldopfern gesammelten höchst kostbaren Materialien zur Geschichte Russlands bis zum XVIII. Jahrhundert, nach ausländischen Quellen. Der erste Band dieses umfangreichen und äusserst wichtigen Werkes war bereits vollendet, auf der Hälfte des zweiten unterbrach das unerbittliche Schicksal seine so thätige und nützliche literärische Laufbahn. Wir hoffen, dass diese Arbeit für die gelehrte Welt nicht verloren gehen werde.

das gelehrte Publikum des In- und Auslandes durch einige Nachrichten über die literärische Nachlassenschaft des Verstorbenen interessiren zu können. In solcher Voraussetzung mögen hier folgende kurze Notizen über die von den Erben desselben zu verkaufende Bibliothek nach den von ihnen verfassten, freilich nicht immer streng systematischen Katalogen einen Platz finden. Von ihnen enthalten 7 die gedruckten Werke in einer Gesammtzahl von 4023 Bänden; der 8te aber linguistische Mannscripte unter 669 Nummern.

Eines der reichsten (645 Bände) und durch die Beschaffenheit der Ausgaben vorzüglichsten Fächer bildet 1) Die Classische Literatur. Darin kommen vor unter anderen: Aeliani varia historia von Gronovius Lugd. Bat. 1731, Aurelius Victor von Arntzenius Amstelod. 1733, die seltene Elzevirer-Edition von Julius Caesar 1635, Demosthenes Venet. 1543, Euripides nebst Scholien zu 7 Tragödien, Basel 1544, Gellii noctes Atticae, Amstelod. 1651, die seltene Londoner Ausgabe des Homer vom J. 1790, Horatius von Bentley, Cantabr. 1711, Fr. Luisini Commentarius in librum de arte poetica, Venet. 1554, die Elzevirer-Ausgabe von Livius vom J. 1634 nebst der Edinburger Edition von 1751, Lucianus Amstelod. 1687, Collection des moralistes anciens, Paris 1782, Mureti variarum lectionum libri VIII, Venet. 1559, Cornelius Nepos von Staveren 1773, Phaedri Fabulae Amstelod. 1667 und Lugd. Bat. 1727, Pindarus Salmurii 1620, Plato, Lugd. Bat. 1590, Plinii epistolae, Ebendas. 1669, Polyaenus Lugd. Bat. 1691, die seltene und gesuchte Elzevirer-Edition des Sallustius von 1634, die saubere und correkte Ausgabe desselben Römers, Edinb. 1755, Silii Italici Punica, London 1792, Strabo Amstelod. 1702, Suetonius Lugd. Bat. 1667, der Elzevirer-Tacitus vom J. 1634, Theocritus von H. Stephanus 1579, Virgilius des jüngeren Burmann, Amstelod. 1746 und Schoell's Repertoire de littérature ancienne, Paris 1808. — Ausserdem finden sich von den meisten alten Classikern die Bipontiner-Ausgaben nebst vielen italienischen und besonders französischen Uebersetzungen. Unter diesen führen wir an die des Thucydides von Perrot, Amsterd. 1713, so wie die seltene und gesuchte des Pausanias, Amsterd. 1733. Noch erwähnen wir von andern namentlich in diesem Kataloge aufgeführten Werken: Erasmi Roterodami Apophthegmata, Lugd. Bat. 1555, Desselben Colloquia 1655, und die Fransösische Uebersetzung der Laus stultitiae von Gueudeville, Amsterd. 1728, Comitis Natalis Mythologia, Lugd. Bat. 1605 und Figrelii de statuis illustrium Romanorum, Holmiae. 1656. — Eine in demselben Kataloge ohne Namen des Verfassers angeführte, zu Rom 1560 in 4 gedruckte Historia de gentibus soll Marginalnoten von Torquato Tasso enthalten.

Mehr als doppelt so gross und überhaupt die reichhaltigste Nummer der Kataloge ist II. Moderne Classiker überschrieben und nicht weniger als 1490 Bände umfassend. Von den dahin gehörenden erwähnen wir hier nur: Macchiavelli's Opere 1550, Marino's l'Adone, Amsterd. 1651 und 1678, auch London 1789, Montresor Mémoires, Cologne 1664, Mart. Opitz weltliche Poëmata herausgegeben von Götze 1644 und Deutsche Poëmata, Breslau 1629, Regnier's Satyres et autres oeuvres, Paris (eigentlich Leyde b. Elzevir) 1642, Reineke Fos, Wolfenbüttel 1711 und Shakespeare's Plays, London 1790.

Schwächer besetzt sind III. Geschichte, Geographie, Ethnographie und Reisen im Ganzen 549 und IV. Politische Wissenschaften, Naturgeschichte und Mathematik, überhaupt 391 Bände, darunter auch Werke über Philosophie, Literaturgeschichte und Medicin. In III. finden sich eine Menge Elzevirica, unter den übrigen aber: Glandorp's Onomasticon historiae Romanae, Francof. 1589 und Johannis Magni Gothorum Sveonumque historiae, Basel 1558.

Verhältnissmässig die schwächsten Partieen der Zahl nach bieten die Nummern V. (116) und VI. (111 Bände) dar. Sie sind überschrieben: Philologie und Vermischte Schriften. Unter den letzten heben wir hervor: Renouard's treffliche Mémoires de l'Imprimerie des Alde, Paris 1803; unter den zur Philologie gehörenden aber, von älteren besonders beachtenswerthen Werken: Hickes linguarum veterum septentrionalium thesaurus, Oxon. 1705, jedoch nur Vol. I., desgleichen Spelmann's glossarium Archaeologicum, London 1666, und Ihre's glossarium Sviogothicum, Upsal. 1769. Von neueren Werken bemerken wir: John Pickering's Essay on a uniphorm orthography for the Indian languages of North America, Cambridge 1820, Desselben Remarks of the Indian languages of North America, Ebendas. 1836, und mehrere in Amerika gedruckte Werke, wie Duponceau's Dissertation of the nature und character of the Chinese system of writing, Philadelphia 1838. Emman. de Navera Dissert. de lingua Othomitorum, Ebendas. 1835, und Eliot's Grammar of the Massachusetts Indian language, Boston 1822. Eine noch grössere Curiosität ist für uns: Grammar of the Tahitian dialect of the Polynesian language, Tahiti 1823.

Noch weit reicher an typographischen Seltenheiten ist die mit V. zusammenhängende, überhaupt 721 Bände linguistischer Werke umfassende letzte Nummer VII. von den Katalogen der gedruckten Werke. Darunter finden wir die Vater-Unser-Sammlungen in mehr als 100 Sprachen, die bei der Propaganda in Rom gedruckten Alphabete oder sonst die Sprachkunde betreffenden Werke und die in Mosskwa und St. Petersburg zu verschiedenen Zeiten gedruckten Grammatiken

und Katechismen in mehreren Tschudischen und Tatarischen Sprachen, welche sich hier vollständig beisammen finden und jetzt bereits in Russland selbst libri rarissimi bilden, deren man nur noch höchst selten das eine oder das andere bei ganz besonderen Gelegenheiten erhaschen kann. Unter den vielen übrigen Europäischen und Aussereuropäischen, älteren und neueren Seltenheiten heben wir hervor: Libro nuovo d'imparare a scrivere tutte sorte lettere antiche e moderne di tutte nazioni par Giambatista Palatino, Roma 1540, Orthographiae ratio ab Aldo Manutio collecta, Venet. 1566, Jesu Christoren Imitacionea, Bayonne 1720, Benj. Smith Barton New views of the Origin of the tribes and nations of America, Philadelphia 1798, John Pickering Vocabulary or collection of words and phrases, which have been supposed to be peculiar to the united states of America, Boston 1816, Sam. Farmar Jarwis Discourse on the Religion of the Indian tribes of North America, New-York 1820, Catechismo de la doctrina christiana en la lengua de Pangasinan (der Philippinischen Inseln) ohne Druckort 1823, Will. Shaler's Communication of the language, manners and customs of the Berbers or Brebers of Africa, Philadelphia 1824, und Confessionario copioso en langua Tagala y Castellano par F. Thomas Hartiz en Manila 1743.

Stellt sich nun also schon unter den Druckwerken gerade die philologisch-linguistische Partie als eine verhältnissmässig durch reiche Mannigfaltigkeit und Seltenheit sich auszeichnende heraus, so ist die den Inhalt des VIII. Katalogs bildende, wie oben bereits bemerkt worden, 669 Nummern, und darunter theils Notizen, grösstentheils aber mehr oder minder reichhaltige Proben von 200 Sprachen aus allen Welttheilen umfassende Sammlung linguistischer Handschriften in Russland einzig in ihrer Art. Nach einer vom Verstorbenen selbst herrührenden und dem Kataloge beigefügten Notiz ist diese Sammlung von ihm seit 35 Jahren zusammengebracht worden und begreift folgende einzelne Sammlungen: 1) alle von Pallas, zum Behufe der auf Befehl I. M. der Kaiserin Katharina II. von ihm unter dem Titel: Vocabularia linguarum totius orbis herausgegebenen vergleichenden Wörterbücher durch officielle Unterstützung zusammengetragenen Materialien, welche von ihm dem Hrn. v. Adelung im J. 1810 geschenkt worden waren, 2) die von Bacmeister für die von ihm beabsichtigte Sprachen-Vergleichung gesammelten handschriftlichen Uebersetzungen der von ihm zu dem Zwecke bekannt gemachten Probe von Wörtern und Phrasen, aus dessen Nachlasse vom Hrn. Adelung gekauft, 3) die von Murr in Nürnberg zu seiner unvollendet gebliebenen Bibliotheca glottica zusammengebrachten Materialien von seinen Erben dem Hrn. Adelung überlassen und 4) eine von Rüdi-

ger in Halle zur vergleichenden Sprachenkunde veranstaltete und durch Vater's Vermittelung erworbene Sammlung von Sprachproben. Ausserdem finden sich hier 5) alle von den DD. Merck und Robeck auf der Billing'schen Expedition gesammelten Wörterbücher, 6) alle von dem Kammerherrn Resanov auf der Krusenstern'schen Reise veranstalteten Wörtersammlungen, 7) ein reicher Vorrath in mehreren Theilen von Sibirien und Kamschatka und an der Nordwestküste von Amerika gesammelten Sprachproben und 8) sehr ausführliche Wörterbücher Nordamerikanischer Sprachen von Hrn. Adelung durch Duponceau und Andere acquirirt.

Zur Ergänzung dieser allgemeinen Notiz geben wir hier noch aus dem Kataloge folgendes Verzeichniss der in dieser oder jener Hinsicht bedeutenderen einzelnen Artikel nach der in dem Kataloge selbst beobachteten Ordnung. Tibetisch: Beschreibung der Verfertigung des Chadak und der rothen Pastillen Mani Uruhu, Tibetisch und Mongolisch, aus Pallas Papieren. — Japanisch: Grammatik, ein starkes Wörterbuch und Gespräche von Resanov. — Ljukju Inseln: Wörterbuch von Klaproth. — Malayisch: Vocabulary of the Malayan language by Will. Marsden und Wörtersammlung von Town. — Tagalisch: Vocabulario de la lengua Tagala. Por el P. Fr. Miguel Ruiz de la Orden de Santo Domingo 1628. 4. — Hindustanisch: Wörterbuch von John Ferguson. — Zigeunerisch: Wörterbuch und Grammatik von Kraus, Wörterbuch von Zippel, Wörterbuch aus Bacmeister's Papieren. — Bengalisch: Drei Uebersetzungen Englischer Schauspiele, Bengalisch-Englisch und Russisch von Lebedev. — Malabarische Schrift auf Schilf. Eilf Blätter. — Persisch: Grammatica Persica, scripta per Alb. Jul. Woltersdorff 1753. 4. — Syrisch: Grammatica Syriaca auctore Andrea Masio. — Arabisch: Bibliotheca glottica Arabica von Murr. — Sprachen des Kaukasus im Allgemeinen: Ueber die Sprachen des Kaukasus von dem General-Lieutenant Achwerdov. — Digorisch, Ossetisch und Karatschaiisch: Wörtersammlungen von P. Brunton. — Ossetisch und Lesgisch: Wörtersammlungen von Achwerdov. — Bucharisch: Wörtersammlungen von Welitschko und Jefremov. — Kirgisisch: ein grosses Wörterbuch aus Pallas Papieren. — Orenburgisch-Tatarisch: Wörtersammlung von Welitschko. — Tschuwaschisch: der Katechismus und Gebete, so wie ein starkes Wörterbuch aus Pallas Papieren. — Tscheremissisch und Wotjakisch: Grosse Wörterbücher aus Pallas Papieren und ein anderes Wotjakisches Wörterbuch mit Bemerkungen von Zeplin. — Mordwinisch: die heilige Geschichte, das Glaubensbekenntniss und Gespräche aus Bacmeisters Papieren. — Wogulisch:

ein Wörterbuch aus Pallas Papieren. — Ostiakisch: Vocabularium von Thieren, Vögeln und Fischen in 9 Dialekten aus Pallas Papieren und ebendaher ein anderes Wörterbuch in 11 Dialekten. — Samojedisch: ein Vocabularium in 13 Dialekten aus Pallas Papieren nebst einem Wörterbuche in 3 Dialekten. — Burätisch: ein anonymes Wörterbuch. — Tungusisch: ein Wörterbuch in 8 Dialekten aus Pallas und ein anderes Wörterbuch in 7 Dialekten aus Baemeisters Papieren, nebst Wörtersammlungen von Miniskij und Redofskij. — Jakutisch: ein Wörterbuch aus Pallas Papieren und ein anderes von Koshewin. — Motorisch und Kaibalisch: Wörterbücher von Spasskij. — Jukagirisch: Vocabulary of the Dialect of the Kowima Ukagers von Billings nebst einer Wörtersammlung von Dr. Merck. — Korükisch: viele Wörtersammlungen aus Pallas und Baemeisters Papieren, so wie von Chwostov und Redofskij. — Tschuktschisch: Wörterbücher von Merck und Kuschelev, ein Wörterbuch der Ajwanskischen Tschuktschen von dem erstgenannten und ein anderes in der Sprache der Olenie und Ajwanskie von Dr. Robeck. — Kamtschadalisch: ausser mehreren Wörtersammlungen in vielen verschiedenen Dialekten aus Pallas und Baemeisters Papieren, von Chwostov und Dr. Merck, ein Wörterbuch im Bolscherezkischen Dialekte von dem letztgedachten und ein anderes in 5 Dialekten von Dr. Robeck. — In der Sprache der Inseln Nagunalaschka: Wörterbuch von Dr. Merck. Desgleichen von Demselben über die Sprache der Andrejanowschen Inseln. — Sachalinisch: Wörterbuch aus Pallas Papieren, ein anderes grosses Wörterbuch von Dawydov. — In der Sprache der Sandwich-Inseln: Sprachproben von Dr. Bowring, Sprache von Tschinuk von Demselben und Wörter aus Atuwai von Dr. Schaeffer. — Für Marquesas-Inseln: ein ausführliches Wörterbuch von Nukahiwa, von Krusensterns Expedition. — Unter den Artikeln über Europäische Sprachen bemerken wir: Vergleichung der Keltischen Sprache mit der Illyrischen von Temko, unter Schweiz: ein Bernerisches Idiotikon und Gedichte. Ferner Schwedisch: Wörtersammlungen in den Dialekten von Runö und Worms aus Pallas Papieren, über den Dialekt von Cornwallis von Mr. Barrington, über die Neugriechischen Dialekte von Dr. Hepites, über das Catalonische einen Aufsatz aus Pallas Papieren und Wörtersammlung im Dialekt von Valencia, ein grosses Wendisches Wörterbuch, für das Lettische, Litthauische und Krewinische: Wörtersammlungen von Recke und im Krewinischen eine andere Wörtersammlung mit Bemerkungen von Zeplin. — Ueber mehrere Afrikanische Sprachen finden sich Wörtersammlungen mitgetheilt von Krusenstern.

— In Bezug auf Amerikanischen Sprachen heben wir hervor: Notizen über ausgestorbene Sprachen in Amerika, einen ganzen Folioband mit Wörtersammlungen über Südamerika aus Rüdiger's Papieren, 2 starke Wörterbücher von Butler über das Schawannoische und Lenoppische, ein vergleichendes Nordamerikanisches Wörterbuch von Duponceau, nebst einer Menge Wörtersammlungen in verschiedenen Sprachen, und endlich über die Sprachen der Nordwestküste von Amerika: ein vergleichendes Wörterbuch in 19 Sprachen, über das Kadjakische: ausser vielen Wörtersammlungen, unter anderem von DD. Merck und Robeck, ein Wörterbuch von Resanov, desgleichen über das Koljuschische und Kinaische nebst Wörtersammlungen unter andern von Dawydov und Dr. Robeck. Von diesem findet sich auch eine Wörtersammlung in der Sprache der Insel Unalaschka, von Resanow aber ein Wörterbuch, sowie über das Tschugazische und über das Ugaljachmutische eine Wörtersammlung. Andere ähnliche finden sich über das Ukiwakzische, Tschnkaksowische, Nunikowzische, Agleghutische und Konägische von Chromtschenko.

Bedenkt man einerseits den kümmerlichen Standpunkt, auf welchem sich die Sprachkunde namentlich in Bezug auf Russland zur Zeit noch befindet, und andererseits die grosse Menge von in Russland selbst und von Russen zusammengebrachten Beiträgen dazu, die man hier beisammen findet, wie verschieden und verschiedenartig sie auch sonst an und für sich selbst seyn mögen, so wird man wohl den Wunsch nicht unbillig finden, dass diese jedenfalls in ihrer Art einzige linguistische Sammlung in Russland bleiben möge. Wenigstens wird durch diesen unsern Aufsatz darüber verhütet werden, dass das vaterländische Publicum sonst vielleicht erst aus dem Auslande erführe, dass eine solche Sammlung in Russland existirt hat.

*A. J. Sjögren.*

---

## Zur Geschichte der Bibliotheken in Frankreich.

(S. Serapeum 1843. p. 332. 344. 369 sq.)

### Viertes Capitel.

(Nach Le Bas Dict. encycl. de la France. T. II. p. 526 sq.)

### Die Bibliothekare der Königl. Bibliothek zu Paris.

*Gardes des livres de la librairie du Louvre.*

1373. Gilles Mallet.
.... Jean Maulin.

1411. **Antoine des Essarts.**
1412. **Garnier de St.-Yon.**

*Garde de la librairie de Louis XI.*

1475. **Laurent Palmier.**

*Garde de la librairie du château de Blois, sous Louis XII et François I.*

**Jean de la Barre.**

| | *Maîtres de la librairie.* | *Gardes de la librairie.* |
|---|---|---|
| 1522. | Guillaume Budé. | |
| 1540. | Pierre du Chastel. | Mellin de St. Gelais. |
| 1544. | | Mathieu de la Bisse. |
| 1552. | P. de Montdorré. | |
| 1560. | | Jean Gosselin. |
| 1564. | Jacques Amyot. | |
| 1593. | Jacq. Aug. de Thou. | |
| 1603. | | Isaac Casaubon. |
| 1605. | | Nicolas Rigault. |
| 1617. | Fr. de Thou, âgé de 9 ans. | |
| 1635. | | Pierre et Jacq. Dupuy. |
| 1642. | Jérôme Bignon. | |
| 1651. | Jérôme Bignon, fils. | Jacques Dupuy seul. |
| 1656. | | Nicolas Colbert. |
| .... | | Jacques Nic. Colbert. |
| 1676. | | Louis Colbert, fils du ministre. |

1684 legte Jerome Bignon seine Stelle als Maitre de la librairie und Louis Colbert die seine als Garde de la librairie zu Gunsten des neunjährigen Camille Letellier, der nachher unter dem Namen l'abbé de Louvois bekannter ist, nieder und dieser führte nun, nachdem er die Functionen eines Intendanten des Münz- und Antikencabinets mit denen eines Bibliothekars vereinigt hatte, den Titel Bibliothécaire du Roi.

*Bibliothécaires du Roi.*

1684. L'abbé de Louvois (geb. den 11. April 1675, gest. den 29. October 1718).
1718. L'abbé Jean-Paul Bignon.
1741. Armand-Jérôme Bignon.
1770. Jean-Frédéric Guillaume Bignon.
1783. Lenoir, ancien lieutenant de police.
1790. Le président d'Ormesson-de-Noyseau.
1792. Chamfort.
1793. Lefebvre de Villebrune.

*Gardes de la bibliothèque.* [1])

1640. Varillas.
1663. De Carcavi.
1683. L'abbé Gallois.
1684. L'abbé de Varès.
1684. Melchisedech Thévenost.
1691. Clément.
1712. L'abbé de Targny.

Im Jahre 1719 fand nun aber die Eintheilung der Bibliothek unter Bignon's Leitung in vier, oder rechnet man das Cabinet des medailles et antiques dazu, in fünf Departements statt, die jedoch alle unter der Aufsicht des Bibliothécaire du Roi standen. Die Vorstände der einzelnen waren aber folgende:

*1) Gardes des imprimés.*

1719. L'abbé de Targny.
1726. L'abbé Sallier.
1760. Jean Capperonnier.
1775. L'abbé Desaulnays.
1793. Bélissin, ex-comédien.

*2) Gardes des manuscrits.*

1718. Boivin.
1726. L'abbé de Targny.
1737. L'abbé Sevin.
1741. Melot.
1759. J. Capperonnier.
1760. Bejot.
1787. Camusin de Perceval.

*3) Gardes des titres et généalogies.*

1719. Guiblet.
1763. De la Cour.
1779. L'abbé de Gévigny.
1784. L'abbé Coupé.

---

1) Diesen Beamten war unter Aufsicht des Bibliothekars die Erhaltung und Classificirung der verschiedenen Sammlungen, aus denen die Bibliothek bestand, anvertraut, wie denn auch von ihnen die Anstellung der Bibliotheksgehülfen und Diener abhing. Sie hatten in der Wirklichkeit die Functionen der Gardes de la librairie, nachdem diese einmal das völlige Ansehn und die Gewalt der Maîtres de la librairie erhalten hatten, welches unter den Brüdern Dupuy zuerst der Fall war, indem unter Fr. de Thou und seinen Nachfolgern die Stelle eines Maître de la librairie zur völligen Sinecure geworden war und verblieb.

*4) Gardes des estampes et cartes.*

1719. Hay.
.... Ladvenant.
.... Coypel.
.... De la Croix.
1750. Joly père.

*Gardes des médailles et antiques.*

(Das Münz- und Antikencabinet hatte seit seinem Entstehen stets besondere Aufseher.)

1608. Rascas de Bagarris.
1644. Jean de Chaumont.
1664. L'abbé Bruneau.
1666. De Carcavi.
1684. Raissant.
1689. Oudinet.
1712. Simon.
1719. De Boze.
1754. De Barthélemy.

1795 ward durch das Gesetz des Nationalconvents vom 25. Vindémiaire an IV (17. Oct. 1795.) die Stelle eines Bibliothécaire de la bibliothèque nationale aufgehoben und die vier Departements unter 8 Conservatoren von gleichen Rechten und gleichem Einkommen gestellt, nämlich zwei für die Druckwerke, drei für die Handschriften, zwei für die Antiken, Münzen und geschnittenen Steine, und einer für die Kupferstiche und Karten. Hierbei ist es bis auf zwei kleine Veränderungen auch bis auf die neueste Zeit verblieben.

*Conservateurs des Imprimés.*

| | | |
|---|---|---|
| 1795. | J. A. Capperonnier. | Van-Praet. |
| 1820. | De Manne. | |
| 1832. | Magnin. | |
| 1836. | | Lenormant. |
| 1840. | | Naudet. |

*Conservateurs des Manuscrits.*

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1795. | Langlès. | Legrand. | Dutheil. |
| 1801. | | Dacier. | |
| 1815. | | | Gail. |
| 1824. | Remusat. | | |
| 1828. | | Champollion-Figeac. | |
| 1832. | | | Hase. |
| 1833. | S. de Sacy.[1] | | |

1) Nach dem Tode S. de Sacy's 1838 ward durch eine königliche Ordonnanz die Zahl der Conservatoren auf zwei festgestellt, also seine Stelle nicht wieder besetzt.

*Conservateurs des Médailles et Antiques.*

| | | |
|---|---|---|
| 1795. | Barthélemy de Courçay. | Millin. |
| 1799. | Gossellin. | |
| 1818. | | Raoul-Rochette. |
| 1832. | Letronne. | |
| 1840. | Lenormant. | |

*Conservateurs des Estampes et Cartes.*

| | | |
|---|---|---|
| 1795. | Joly fils. | |
| 1828. | | Jomard.[1]) |
| 1829. | Thevenin. | |
| 1839. | Duchesne aîné. | |

Dr. *Grässe*,
Bibliothekar Sr. Majestät des Königs v. Sachsen.

---

## PARTICULARITÉS CONCERNANT LE PÈRE DE JOS.-BAS.-BERNARD VAN PRAET.[2])

En lisant la biographie d'un personnage distingué, on aime à y trouver tous les détails qui peuvent le concerner. M. le baron de Reiffenberg, qui a consacré quelques pages à Van Praet, dans son *Annuaire de la bibliothèque royale* (1re année, p. 123), n'a rien négligé sous ce rapport, et les plus exigeants ne pourraient demander davantage. Anecdotes piquantes, causerie spirituelle, tableaux remplis de fraîcheur et d'originalité, particularités attachantes, tout s'y trouve réuni. Van Praet y est tellement bien peint que nous aurions mauvaise grâce à vouloir retoucher cette peinture.

Cependant nous ne pouvons résister au désir de communiquer certaines particularités sur le père de Van Praet, particularités que nous nous serions abstenu de publier si elles n'avaient exercé la plus grande influence sur le savant bibliothécaire. Sans les circonstances dont nous allons faire part au lecteur, il est plus que probable que la Belgique n'aurait

---

1) 1828 ward für Jomard eine neue Stelle creirt, indem er zum Conservator der Landkarten ernannt wurde, wodurch also auch für dieses Departement die Zahl der Conservatoren auf zwei erhöht ward.

2) Wir theilen diesen dem Bulletin du bibliophile Belge (herausgegeben von dem Baron von Reiffenberg) entnommenen Artikel (Tom. I. No. 7, S. 344) theils deswegen mit, um ein Supplement zu der im 1. Jahrg. des Serapeum S. 310 ff. enthaltenen „Biographischen Notiz über J. B. B. van Praet“ zu geben, theils um auf jene belgische Zeitschrift, die recht viel Gutes enthält, unsere Leser aufmerksam zu machen.

*Der Herausgeber.*

jamais pu compter Van Praet parmi ses hommes distingués, en d'autres termes, il est à présumer qu'il n'aurait jamais été bibliophile.

Joseph-Ignace Van Praet[1]) n'avait obtenu, à la succession de son père, qu'un simple commerce en draps, à Bruges. C'était l'à tout son patrimoine. Malheureusement ce trafic, qui formait naguère la source des richesses des Flamands et des Brabançons, était alors à l'agonie, et bientôt Van Praet ne put plus entretenir sa famille avec les profits qu'il retirait de son commerce. Il adressa le 28 février 1762 une requête au comte de Cobenzel, ministre plénipotentiaire de Marie-Thérèse dans les Pays-Bas autrichiens, avec prière de vouloir établir un atelier d'imprimerie et une librairie dans la ville de Bruges, offrant en même temps la somme due pour la dispence d'apprentissage.

Il est curieux de le suivre dans les raisons alléguées pour obtenir cette autorisation. „Les motifs du suppliant sont, dit-il, que Bruges se trouve entre la Hollande et la frontière „de France, et qu'une presse françois en y conservant une „branche aussi précieuse de commerce que l'imprimerie, em„pècheroit nos voisins de tirer de nos pays beaucoup d'argent „qui n'y revient jamais.“ Et pour étayer son opinion, il reproduit un passage du dictionnaire du citoyen[2]), dans lequel l'auteur déplore le grand dommmage fait à la presse française par les Hollandais et les Anglais, qui seuls en retirent tous les profits.

Van Praet, avant d'obtenir ce qu'il désirait, devait produire, d'après les lois alors existantes, un certificat de bonne conduite. L'archi-prètre Siboons, par une attestation du 29 avril 1762, déclara que Joseph-Ignace Van Praet était né et élevé dans la religion catholique, et qu'on ne le soupçonnait pas de professer quelque erreur.

Le gouvernement, avant de prendre une décision, consulta aussi le magistrat de Bruges et le métier des imprimeurs de cette même ville.

Les confrères de ce métier firent observer que, par l'ordonnance politique du magistrat de Bruges du 23 juin 1687, donnée pour la meilleure direction du corps des libraires en cette ville, il était expressément défendu d'admettre quelque candidat qui ne pût prouver avoir fait deux années d'apprentissage, disposition

---

1) Sa requête dont nous parlerons tantôt, porte simplement Joseph Van Praet, tandis que le certificat de bonnes moeurs délivré par l'archiprêtre de Bruges porte Joseph-Ignace, fils de Joseph Van Praet et d'Anne-Marie-Thérèse Erregouts. Nous préférons adopter les noms indiqués par le curé, parce qu'ils semblent copiés sur son extrait baptistère.

2) *Dictionnaire du citoyen ou abrégé théorique, héroique et pratique du commerce*, t. II, édit. de Paris, 1761, article *librairie*.

à laquelle Van Praet ne pouvait satisfaire d'après le contenu même de sa requête. En outre, ne devait-il pas, selon les placards émanés sur le fait de l'imprimerie, prouver son habilité en typographie en reliant à planchettes ou en carton couvert de vélin un volume in-folio? Cette preuve, il ne pouvait pas la faire, quelles que fussent ses connaissances en fait de livres.

Les imprimeurs voulaient cependant faire une concession; ils voulaient bien que Van Praet fit le libraire, mais ils voulaient qu'il ne vendît d'autres livres que ceux provenant d'autres villes ou des pays étrangers. Ce trafic ne pouvait leur être préjudiciable, puisqu'ils ne débitaient d'autres livres que ceux sortis de leurs presses ou provenant de ventes publiques.

Le magistrat de Bruges donna un avis à peu près semblable, et il exigeait, en outre que Van Praet payât *le plein droit de franchise* au profit du métier des imprimeurs, attendu qu'il faisait d'asses bonnes affaires avec son commerce en draps.

Malgré des avis si peu favorables, le conseiller et avocat fiscal au conseil de Flandre, désigné pour examiner cette affaire, déclara „que comme le suppliant étoit un homme d'une „probité reconnue, qu'il possédoit un fond suffisant pour exer„cer avec succès la fonction d'imprimeur, qui est la branche „du commerce de la librairie la plus utile à l'état, et qu'il „avoit finalement une parfaite connoissance de livres, il seroit „d'avis de luy accorder l'octroy acquis.“

La demande de Van Praet fut enfin déférée au conseil privé. Ce corps pensa que, bien que le suppliant n'eût pas fait les deux années d'apprentissage exigées par la loi, la dispense qu'il en demandait ne semblait pas entraîner de grands inconvénients, les édits sur la matière n'ayant d'autre but que de prévenir la distribution des livres contraires aux principes de la religion, des moeurs et de l'état.

Marie-Thérèse, par ses lettres patentes du 31 mai 1762, ne se fit donc aucun scrupule d'accéder à la demande de Van Praet. Le 24 juin suivant, l'agent de ce dernier prêta en son nom le serment exigé par la loi, et Van Praet, de marchand en draps, devint imprimeur et libraire.

Nous ne nous serions pas appesantis sur tous ces détails, si le changement de métier entrepris par Jos.-Ign. Van Praet n'eut exercé la plus grande influence sur la carrière de son fils. Dès l'âge de huit ans il ne voyait plus que des livres, et il est probable que si le père fût resté marchand drapier, le fils ne serait jamais devenu bibliophile. On voit aussi que l'amour des livres était en quelque sorte héréditaire dans la famille Van Praet.

*C. Piot.*

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Der bisherige Inspector der Privatbibliothek Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Geh. Legationsrath *von Lehr*, ist zum Vorstand derselben mit dem Titel als Director ernannt worden.

Der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Halle, Dr. theol. *Förstemann*, hat vor Kurzem das Prädikat als Professor erhalten.

Die Universitätsbibliothek zu Kiel hat (vgl. Gersdorf's Repertorium gegenw. Jahres, Hft. 49. S. 431.) auch neuerdings von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark werthvolle Geschenke erhalten. So erhielt sie im Jahre 1843 folgende fünf in Bulâq gedruckte Werke: Ibn Maliki Alfijja, Ibn Hischam comment. in Alfijjam, Rifa'at et Tahtâwi iter gallicum, El-Feiruzabadi el Qamus el-muhit (3 Bde, fol.), Noctes Ml (Bulâq, 1521. 4.) und zu der früherhin geschenkten Münzsammlung (vgl. Gersdorf's Repertor. Bd. 28. S. 29.) Mionnet's grosses Werk sur les médailles grecques et romaines. Ferner erhielt dieselbe im Jahre 1842 aus dem den Besitzern adeliger Güter für die aufgehobene Zollfreiheit bewilligten Entschädigungsfond 100 Rbd., im Jahre 1843 von dem Ueberschuss der für die Universität nach dem Budjet ausserordentlich festgesetzten Summe 403 Rbdr., im Jahre 1844 200 Rbdr. zur Anschaffung von Werken über Agrarverhältnisse, Agricultur, Technologie u. s. w.

Nach dem Bulletin du bibliophile Belge (Tom. I, No. 7. S. 352.) werden zu Verviers und Mecheln neue Bibliotheken zum Gebrauche des Publikums angelegt, und die neu gegründeten Bibliotheken zu Arlon, Ath, Cortrik und Ypern sind im besten Fortschreiten begriffen.

Wie aus dem Programme des Gymnasiums zu Coblenz vom Jahre 1843 (S. 43—50.) hervorgeht, nimmt die qualitativ sehr ansehnliche Bibliothek dieses Gymnasiums bedeutend zu und zählt gegenwärtig über 12,000 Bände. Sie steht jetzt, nachdem der Bibliothekar des Gymnasiums Dr. Deycks (nunmehr ord. Professor an der Akademie zu Münster) den nachgesuchten Urlaub zu einer litterarischen Reise nach Italien erhalten hatte, ausschliesslich unter der Leitung des Director Dr. Klein und wird namentlich in ihren beiden Hauptbestandtheilen, dem philologisch-litterarischen und historischen Fache, vermehrt. Von der vorgesetzten Behörde wurde zu Acquisitionen aus verschiedenen Versteigerungen ein ausserordentlicher Credit von 100 Thlr. bewilligt.

Die von Herrn Prof. Dr. *Reuss* bei der Königl. Universitätsbibliothek zu Würzburg angelegte Sammlung älterer und neuerer Papiersorten (vgl. Serapeum, Jahrg. 1842. S. 223.) hatte nach einer gedruckten Mittheilung ihres verdienten Begründers um die Mitte vorigen Jahres folgenden Bestand:

I. Papiere mit dem Stierkopfe; 200 Blätter aus den Jahren 1367—1668.
II. Dergleichen mit der Krone; 150 Blätter, von 1458—1776.
III. — — dem Schalksnarrenkopfe; 70 Blätter, von 1502—1799.
IV. — — Bildern lebloser Gegenstände; 250 Blätter, von 1367—1842.
V. — — Menschen- und Thier-Bildern; 300 Blätter, von 1420—1842.
VI. — — Namen und einzelnen Buchstaben; 100 Blätter, von 1565—1842.
VII. — — Wappenschilden verschiedener Länder Europas; 600 Blätter von 1500—1843. (Darunter die Wappen der einzelnen Fürstbischöfe von Würzburg, von Julius 1608 bis auf Georg Karl 1803 und verschiedener fränkischer Adelsfamilien von 1560—1800.)

---

[*Raoul-Rochette's* neuestes Werk.] Den Freunden der alten Kunst, so wie der Alterthumskunde überhaupt, dürfte die Nachricht willkommen sein, dass von Herrn Raoul-Rochette's neuestem Werke: Choix de Peintures de Pompéi, das erste Heft vollendet ist. Wenn die äussere Ausstattung durch Schönheit überrascht, so ist die Auswahl des Gegebenen und die Tüchtigkeit und Reichhaltigkeit der Erläuterungen des berühmten Archäologen nicht minder anerkennenswerth. Herr Raoul-Rochette lässt dieses Werk, das zur Erleichterung des Ankaufes in einzelnen Heften erscheint und in zwei Jahren vollendet sein wird, auf seine Kosten drucken, und unsere öffentlichen Bibliotheken werden gewiss nicht versäumen, ihm die Opfer, welche er der Wissenschaft bringt, erleichtern zu helfen. [Prof. Dr. *Adrian*, Bibliothekar in Giessen.]

---

Aus London wird gemeldet: Die in den letzten Jahren durch werthvolle Geschenke des Königs von Preussen, des Königs der Franzosen, der Admiralität und der Directoren der ostindischen Compagnie so bedeutend vermehrte und schon jetzt an Vollständigkeit nirgends ihres Gleichen findende Landkartensammlung auf Lloyds hat so eben durch eine Anzahl von Karten, welche auf Befehl des nordamerikanischen Congresses veröffentlicht wurden und ein Geschenk des Präsidenten Tyler sind, einen höchst bedeutenden Zuwachs erhalten.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.



zum

# SERAPEUM.

15. Januar. № 1. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in Leipzig.

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Album** des literarischen Vereins in Nürnberg für 1844. 8. Nürnberg. 20 Ngr.

**Almanach**, kleiner astronomischer, auf das Jahr 1844. Vorzüglich zum Gebrauch der Seeleute hrsg. v. *H. Karsten*, Dr. phil., Prof. d. Math. u. Phys. an d. Univ. Rostock. 5. Jahrg. Br. 8. Rostock. 15 Ngr.

**Ancell**, Dr. Henry, Liebig's Thierchemie und ihre Gegner, ein vorzüglich für praktische Aerzte berechneter ausführlicher Commentar, zu dessen physiologischen, pathologischen und pharmakolog. Ansichten. Nach dem Engl. bearb. u. mit Anmerkungen verm. v. Dr. *A. W. Krug*. gr. 8. Pesth. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Annalen** der deutschen und ausländ. Criminal-Rechtspflege. Begründet v. *J. E. Hitzig* und fortgesetzt v. *W. L. Demme*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. gr. 8. Altenburg. 8 Thlr.

—— der Verbreitung des Glaubens. Eine periodische Sammlung von Briefen der Bischöfe u. Missionäre aus den verschiedenen Missionen beider Welttheile u. aller sowohl auf die Missionen als auf das Werk zur Verbreitung des Glaubens bezüglichen Beweisschriften. Aus dem Franz. übers. No. LII—LVI. 8. Einsiedeln. Jede Nr. 7 Ngr.

**Archiv** für Philologie und Pädagogik. Herausg. von M. *Joh. Christ. Jahn* u. Prof. *Reinhold Klotz*. IX. Bd. 3. u. 4. Heft. A. u. d. T.: Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. IX. Suppl.-Bd. 3. u. 4. Heft. gr. 8. Leipzig. à 20 Ngr.

**Bachofen**, Prof. Dr. J. J., die Lex Voconia und alle mit ihr zusammenhängenden Rechtsinstitute. Eine rechtshistorische Abhandlung. gr. 8. Basel. 19 Ngr.

**Berault-Bercastel, de,** Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. 7. Bd.: Von dem Anfange des Konziliums von Trient im J. 1545 bis z. Ursprunge des Jansenismus im J. 1630. 2te Ausg. gr. 8. Innspruck. 26⅔ Ngr.

**Berg,** G. van den, praktische französische Sprachlehre f. Schulen und zum Selbstunterricht. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. gr. 12. Hamburg. 26⅔ Ngr.

**Beumer,** P. J., pädagogisches Taschenbuch für 1844. 1. Jahrg. 12. Wesel. 10 Ngr.

**Blätter,** rheinische, für Erziehung und Unterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens, Herausgeg. von Dr. *F. A. W. Diesterweg.* Jahrg. 1844 in 6 Heften. Essen. 2 Thlr. 20 Ngr.

——— f. literarische Unterhaltung. Herausg. v. *Heinr. Brockhaus.* Jahrg. 1844. 4. Leipzig. 12 Thlr.

**Borrow,** George, Abgeordneter der engl. Bibelgesellschaft, fünf Jahre in Spanien. (1835—1839.) Nach der 3. Aufl. aus dem Engl. übers. 3. Th. Breslau. Alle 3 Thle. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Bötticher,** K., Architekt, die Tektonik der Hellenen. 1. Bd. (Einleitung und Dorika.) 2. oder Schlusslief. gr. 4. Potsdam. 3 Thlr. 25 Ngr.

**Burckhardt,** Dr. Eduard, allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. Von der Stiftung d. heil. Allianz bis z. Tode Friedrich Wilhelm's III. 1815 — 1840. 2. Abth. (1825 — 1840.) 8. u. 9. Lieferung. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

**Burmeister,** Dr. C. C. H., Beiträge zur Geschichte Europas im 16. Jahrh. aus den Archiven der Hansestädte. gr. 8. Rostock. 25 Ngr.

**Cazenave,** A., Prof. der medicin. Facultät zu Paris, die Syphiliden oder venerischen Krankheiten der Haut, mit einer Einleitung über die Syphilis im Allgemeinen, deren Ursprung, Natur u. s. w. Frei nach dem Franz. bearb. und mit e. Atlas sorgfältig lithogr. u. color. Copieen versehen von Prof. Dr. *W. Walther* u. Dr. *C. Streubel.* gr. 8. Leipzig. 6 Thlr. 15 Ngr.

**Central-Blatt,** pharmaceutisches. 15. Jahrg. (1844.) in 65 Nrn. Redact.: *A. Weinlig.* gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

——— polytechnisches. Herausg. von Dr. *J. A. Hülsse* u. Dr. *A. Weinlig.* Jahrg. 1844 in 24 Heften. gr. 8. Leipzig. 5 Thlr.

**Conchylien-Cabinet,** systematisches, von *Martini* und *Chemnitz.* Neu herausg. und vervollständigt v. *H. C. Küster.* 43. Lief. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

**Conversations-Lexicon** für bildende Kunst. Illustrirt mit über 3000 Holzschn. 3. Lief. Lex.-8. Leipzig. 15 Ngr.

**Dichter,** die, des deutschen Volkes. Album des Gediegensten und Ausgezeichnetsten aus den Werken deutscher Dichter. Mit kritisch-biograph. Skizzen. Herausg. von *Aug. Brass.* Mit Illustrationen. 3. Lfg. gr. Lex.-8. Berlin. 10 Ngr.

**Dorst,** J. G. L., Architekt, Würtembergisches Wappenbuch oder die Wappen des immatriculirten Adels im Königreich Würtemberg. In Buntdruck. 2. Heft. 4. Halle a. d. S. 2 Thlr.

**Dumas,** Handbuch der Chemie in ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe. Aus dem Franz. 6. Bd. 2. Lief. gr. 8. nebst Atlas dazu 8. Lief. qu. ½ Fol. (Tafel 86 — 95.) Weimar. 1 Thlr. 4 Ngr.

**Fardely,** Will., der elektrische Telegraph, mit besond. Berücksichtigung seiner pract. Anwendung für den gefahrlosen u. zweckmässigen Betrieb der Eisenbahnen, nebst Beifügung der neuesten Einrichtungen u. Verbesserungen, und einer ausführl. Beschreibung e. electromagnetischen Drucktelegraphen. Mit erläuternden Zeichnungen. gr. 8. Mannheim. 1 Thlr.

**Georgi**, Fr., Conrector, Lehrbuch der Universalgeschichte mit vorangehender Methodik und fortlaufenden Winken für die Behandlung des Gegenstandes zunächst in Bürgerschulen u. Schullehrerseminarien, sodann aber auch in Gymnasien. Mit einem Vorwort von Dr. *H. Leo*. 1. Bd. (alte Geschichte) 3. Heft. 8. Halle. 7½ Ngr.

**Gozlan**, Leon, Aristides Froissart. Deutsch v. *Ludw. Eichler*. 1. Bd. kl. 8. Leipzig. 22½ Ngr.

**Die Grenzboten.** Eine deutsche Revue für Politik, Literatur und öffentliches Leben, redig. v. *J. Kuranda*. 3. Jahrg. (1844) in 52 wöchentl. Lief. (à 2 Bog.) Mit der Gratis-Beigabe: Novellen-Bibliothek, wovon alle 14 Tage eine Lief. (à 2 Bog.) erscheint. Lex.-8. Leipzig. 10 Thlr. — Die Novellen-Bibliothek allein 6 Thlr.

**Griesbach**, A., Dr. med. Prof. extr. Gottingensis, Spicilegium florae rumelicae et bithynicae exhibens synopsin plantarum quas aest. 1839 legit auctor. Acced. species quas in iisdem terris lectas communicarunt Friedrichsthal, Frivaldzki, Pestalozza, vel plene descriptas reliquerunt Buxbaum, Forskal, Sibthorp, Sestini, alii. Fasc. II. et III. 8 maj. Braunschweig. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Handwörterbuch** der reinen und angewandten Chemie. Herausg. von *J. Liebig*, *J. C. Poggendorff* u. *Fr. Wöhler*. 2. Bd. 5. Lfg. (Diamant—Eis.) Lex.-8. Braunschweig. I. Subscript.-Preis 20 Ngr.

**Harzer**, Carl. Aug. Friedr., naturgetreue Abbildungen der vorzügl. essbaren, giftigen und verdächt. Pilze. Nach eigener Beobachtung gezeichnet und beschrieben. 10. Hft. gr. 4. Dresden. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Heinsius**, Theod., zeitgemässe Pädagogik der Schule. Historisch u. kritisch aufgefasst für d. gesammte Schulpublikum. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Hertha.** Erzählungen zur Veredlung des weiblichen Herzens. Nach den franz. Preisschriften der Mad. *Ulliac Tremadeure*, von Gräfin *Glossowska* und *Louise Kellner*. 16. Erfurt. 15 Ngr.

**Hofmann**, J. Chr. K., Prof. der Theol. an d. Univ. Rostock, Weissagung und Erfüllung im alten und im neuen Testamente. Ein theolog. Versuch. 2. Hälfte. gr. 8. Nördlingen. 2 Thlr.

**Hufnagel**, Dr. C. F. v., Director des Kreisgerichtshofes in Tübingen, neue Präjudicien der Würtembergischen höheren Gerichte, Berichtigungen und Zusätze zu dem Commentar über das württemberg. Strafgesetzbuch. 5. Anhang. 1. Hälfte. gr. 8. Tübingen. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Jahrbuch** für Lehrer, Eltern u. Erzieher. Herausg. v. *Ignaz Jaksch*, Kapitular-Domherr in Leitmeritz. 11. Jahrg. gr. 8. Prag. 20 Ngr.

**Jahrbücher** für historische und dogmatische Bearbeit. des römischen Rechts. Herausg. von Dr. *Karl Sell* u. Dr. *Wilh. Sell*, ord. Prof. der Rechtswisswissensch. an der Univ. zu Bonn und Giessen. 2. Bd. 3. Heft. gr. 8. Braunschweig. 20 Ngr.

——— kritische, für deutsche Rechtswissenschaft, begründet von *A. L. Richter*, fortges. von Dr. *R. Schneider*, Kön. Sächs. Appellationsrath in Dresden. 8. Jahrg. (1844) in 12 Heften. gr. 8. Leipzig. 6 Thlr. 20 Ngr.

**Kopatsch**, Joh., Dr. d. Rechte und Prof. des röm. Civil- und Kirchenrechts zu Innsbruck, die Erledigung und Wiederbesetzung des heiligen römischen apostolischen Stuhles nebst den dabei vorgeschriebenen Feierlichkeiten. gr. 8. Innsbruck. 19 Ngr.

**Literatur-Zeitung**, neue Jenaische allgemeine. Redacteur: Dr. *F. Hand*. 3. Jahrg. (1844.) gr. 8. Leipzig. 12 Thlr.

**Löwig**, Dr. C., Prof. der Chemie an der Universität zu Zürich, Repertorium f. organ. Chemie. 3. Jahrg. (1842.) gr. 8. Zürich. 2 Thlr.

**Magazin** für die Staatsarzneikunde. Herausg. von den Bezirks- und Gerichtsärzten des Königr. Sachsen, redig. durch Dr. *Friedr. Jul. Siebenhaar*, Stadtbezirksarzt zu Dresden. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Malten**, Dr. H. Mr., neueste Weltkunde. Jahrg. 1844 in 12 Heften. gr. 8. Frankfurt a. M. 6 Thlr. 10 Ngr.
**Monatsschrift**, literarische. Revue der Literatur der Gegenwart in Charakteristiken, Uebersichten und Proben der hervorragendsten Erscheinungen derselben. Herausg. v. *Friedr. Steinmann*. 1. Jahrg. (1844) in 12 Heften. gr. 8. Coesfeld. 5 Thlr.
**Oppenheim**, H. B., staatsrechtliche Betrachtungen über Regierungsfähigkeit und Regentschaft, mit besonderer Beziehung auf die Thronfolge in Hannover. gr. 8. Stuttgart. 7½ Ngr.
**Pabstthum** und Hierarchie gegenüber der Religion des neuen Bundes. Nach dem Engl. bearb. und mit historisch-kritischen Noten versehen von *W. A. Lampadius*. kl. 8. Leipzig. 1 Thlr.
**Real-Encyclopädie** der classischen Alterthumswissenschaft in alphabetischer Ordnung, herausg. von *Aug. Pauly*. 45. u. 46. Lfrg. (Granucomatae—Helvia gens.) gr. 8. Stuttgart. 20 Ngr.
**Repertorium**, Leipziger, der deutschen und ausländischen Literatur. Unter Mitwirk. der Universität Leipzig herausg. von *E. G. Gersdorf*. Jahrg. 1844 in 52 Heften. gr. 8. Leipzig. 12 Thlr.
**Rieu**, Caroli, de Abul-Alae poetae arabici vita et carminibus secundum Codices Leidanos et Parisiensem commentatio. 8 maj. Bonnae. 1 Thlr. 10 Ngr.
**Saacke**, Friedr., denkwürdige Erinnerungen aus einer vierjährigen Reise durch Süddeutschland, Holland und England nach den Freistaaten des mittlern Südamerika. 2 Thle. gr. 12. Wolfenbüttel. 2 Thlr.
**Vaterland**, das. Zeitschrift für Unterhaltung, Literatur und öffentliches Leben. Jahrg. 1844 in 312 Nrn. 4. Darmstadt. 3 Thlr.
**Zeitung**, illustrirte. Jahrg. 1844. Leipzig. 6 Thlr. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

Annuaire général du commerce: de l'industrie, de la magistrature et de l'administration, ou Almanach des 500,000 adresses; publié par *F. Didot frères*. 1844. 7. année. In-8. Paris. 12 fr.
La Bibliothèque universelle, en un volume, contenant l'histoire générale et la chronologie &c.; par une société de savans, d'hommes de lettres, d'ecclésiatiques, &c. In-8. Paris. 8 fr.
De l'état actuel de l'église réformée en France; par *Edm. Scherer*. In-8. Paris. 1 fr.
Encyclopédie des gens du monde. Tome XX. I. partie (Pel—Ref.) In-8. Paris. 5 fr.
Galeries historiques de Versailles; par *Ch. Gavard*, avec une histoire de France servant de table explicative aux peintures et sculptures du musée de Versailjes; par *J. Janin*. 300. (et dernière) livr. In-Fol. Paris. 2 fr. 50 c. — Papier de Chine 6 fr. — Edition in-4. 1 fr.
Histoire de lettres aux cinq premiers siècles du christianisme. Cours de littérature. Par *Amédée Duquesnel*. Tome V. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
L'Iliade d'*Homère*, traduct. nouvelle; par *P. Giguet*. In-12. Paris. 7 fr.
Leçons françaises de littérature et de morale, &c.; par *Noël* et *de Laplace*. 26. édit. 2 vol. in-8. Paris. 10 fr.
Mémoires de la société médicale d'observation de Paris. Tome II. In-8. Paris. 8 fr.
L'Odyssée d'*Homère*, traduct. nouvelle; par *P. Giguet*. In-12. Paris. 7 fr.
Traité complet de l'anatomie, de la physiologie et de la pathologie du système nerveux cérébro-spinal; par *Foville*. I. partie. Anatomie. In-8. Paris. 28 fr.

---

# ENGLAND.

**Lectures** on the Conversion of the Jews. By Ministers of different Denominations. Published under the sanction of the British Society for the Propagation of the Gospel among the Jews. Fcp. 8vo. cloth. 3s. 6d.

**Liebig.** — Chemistry in its Application to Agriculture and Physiology. By J. Liebig, M.D. Edited, from the MS. of the Author, by Playfair. 3d edit. revised and enlarged, 8vo. cloth. 10s. 6d.

—— Familiar Letters on Chemistry, and its Relation to Commerce, Physiology, and Agriculture. By J. Liebig, M.D. Edited by J. Gardner, M.D. Fcp. 8vo. cloth. 4s. 6d.

**Margoliouth.** — The Fundamental Principles of Modern Judaism Investigated; together with a Memoir of the Author, and an Introduction: to which are appended a List of the 613 Precepts, and Addresses to Jews and Christians. By Moses Margoliouth. With a Preface by the Rev H. Raikes, Chancellor of Chester. 8vo. frontispiece. cloth. 10s.

**Maugham.** — The Act for Consolidating and Amending the Laws relating to Attorneys and Solicitors, 7 and 7 Vict. c. 73: with an Introduction, Analysis of the Act, and copious Notes, showing the effect of the alterations. By R. Maugham. 8vo. cloth. 3s. 6d.

**Mill.** — An Analysis of the Exposition of the Creed, written by the Right Rev. Father in God, John Pearson, D.D. Compiled, with some additional matter occasionally interspersed, for the use of the Students of Bishop's College, Calcutta, by W. H. Mill, D.D. 8vo. (Cambridge). boards. 5s.

**Moehler.** — Symbolism; or, Exposition of the Doctrinal Differences between Catholics and Protestants, as evidenced by their Symbolical Writings. By J. A. Moehler, D.D. Dean of Wurzburg. Translated from the German, with a Memoir of the Author, preceded by an Historical Sketch of the State of Protestantism and Catholicism in Germany, for the last 100 Years. By J. B. Robertson, Esq. 2 vols. 8vo. bds. 18s.

**Mosgrove.** — A Practical Treatise on Congestion and Inactivity of the Liver; shewing somy of the Effects produced by these Disorders on the most important Organs of the Body. Illustrated byCases. By F. J. Mosgrove. 12mo. cloth. 2s. 6d.

**Murray's** Colonial and Home Library: Borrow's Bible in Spain. Part. I. 12mo. sewed. 2s. 6d.

**Osborne.** — Guide to the Madeiras, Azores, British and Foreign West Indies, Mexico, and Northern South-America; compiled from Documents, specially furnished by the Agents of the Royal Mail Steam Packet Company, and other authentic sources: with a description of the late Passage across the Isthmus of Panama. Illustrated by Charts. By J. Osborne. Fcp. 8vo. cloth. 6s.

**Parsons.** — Memoir of the late Rev. G. B. Parsons, Missionary to India; consisting chiefly of Letters and Papers written by Himself. Edited by the Rev. A. Leslie. Fcp. 8vo. cloth. 3s. 6d.

**Popular Flowers:** their Cultivation, Propagation, and General Treatment in all Seasons, with lists of choice and favourite Varieties. Illustrated by 12 coloured Portraits. Fcp. 8vo. cloth. 6s. 6d.

**Pratt.** — A Collection of all the Statutes in Force respecting the Relief and Regulation of the Poor, with Notes and References. By J. T. Pratt. 2d Edit. 8vo. boards. 15s.

## II. Anzeigen etc.

# Verzeichniß englischer Prachtwerke,

welche, so weit der Vorrath reicht, bei

## T. O. WEIGEL in Leipzig

gegen baare Zahlung zu haben sind.

---

| | Laden-preis. | offerirt zu: |
|---|---|---|
| **A history of Madeira.** With a series of 27 coloured engravings, illustrative of the costumes, manners and occupations of the inhabitants of that Island. hoch 4. Lond. 821. Halbenglbd. | 16 — | 8 15 |
| **Six engravings by H. Thielke** after the designs of the Princess ELIZABETH. With illustrations in verse. 4. Lond. 813. cart. | 7 15 | 4 10 |
| **Flowers of Loveliness** 1836—1838, groups of female figures emblematic of flowers. 36 ausgezeichnete Stahlstiche, gez. und gestochen von den ersten Künstlern Englands. M. poet. Beschreib. von der Lady BLESSINGTON. roy. 4. 3 rothe Sarsinetbde. mit Goldschn., auf dem Deckel mit Gold verziert. | 36 — | 25 — |
| **Forget me not,** a new years and christmas present, ed. by SCHOBERL. Jahrg. 1827—43 incl. Mit vielen ausgezeichneten Stahlstichen d. ersten Künstler Englands. 17 Jahrgg. gr. 12. Lond. (5 in eleg. Ppbd., 3 in rothem Seidenbd., 9 in elegantem Maroquinbd., sämmtlich mit Goldschnitt.) | 80 — | 50 — |
| ***Loudon,* botany for ladies** or a popular introduction to the natural system of plants. With wood engravings. 8. Lond. 842. Eleg. Sarsinetbd. | — — | 3 10 |
| ***Ackermann's* juvenile forget me not.** 1830 — 32 u. 1837. 4 Jahrgg. 12. Ebd. Eleg. geb. mit Goldschn. | 12 — | 8 — |
| ***Brown,* the book of butterflies** and moths, illustr. by 48 coloured engravings. gr. 12. Lond. 843. Sarsinetbd. | | 1 10 |
| **The book of science,** a familiar introduction to the principles of natural philosophy for young people. Illustr. with woodcuts. 12. Ebd. 833. Sarsinetbd. | | 2 20 |
| **The child's own book.** Illustr. with nearly 300 engravings by eminent artists. 12. Lond. 832. cart. | | 2 20 |

---

| | | |
|---|---|---|
| **Bibel-Bilder,** oder bildliche Darstellungen aus der heiligen Schrift. Nach eigens für dieses Werk gefertigten Originalgemälden von WESTALL u. MARTIN im feinsten engl. Holzschnitt. 2 Theile in einem Bande. gr. 8. Leipzig. | 4 — | 1 10 |
| ***Burnes, Sir Alex.,* Kabul.** Schilderung einer Reise nach dieser Stadt und des Aufenthaltes daselbst, in den Jahren 1836, 1837 u. 1838. A. d. Engl. von Th. OELKERS. Mit 12 Kupfern. gr. 8. Leipz. 843. | 3 — | 1 25 |

| | Laden-preis. ℛ | gl | offerirt zu: ℛ | gl |
|---|---|---|---|---|
| **Byron's Briefe und Tagebücher.** Nach dem Engl. des THOMAS MOORE v. A. BOETTGER. 3 Bde. gr. 12. Leipz. 842. | 1 | 10 | — | 15 |
| **Controversen,** die, des französischen Civilrechts. Nach dem Commentaire sur le Code civil par J. M. BOILEUX, revue par M. F. F. PONCLLET, bearb. von WILH. THILO. gr. 8. Stuttg. 841. | 3 | 10 | 1 | 15 |
| **Das Corpus Juris Civilis,** in's Deutsche übers. von ein. Vereine Rechtsgel. u. herausgeg. v. d. DD. B. SCHILLING u. C. F. SINTENIS. 7 Bde. Leipz. 831—833. | 29 | 8 | 14 | — |
| **Das Corpus Juris Canonici,** in's Deutsche übers. u. systematisch zusammengestellt v. d. DD. SCHILLING u. SINTENIS. 2 Bde. Ebd. 834. | 7 | 10 | 4 | — |
| ***Guericke, H. E. F.*, Handbuch der Kirchengeschichte.** 2 Bde. 3. Aufl. gr. 8. Halle 839.. | 4 | — | 2 | — |
| ***Hain, L.*, Repertorium bibliographicum,** in quo libri omnes ab arte typogr. inventa usq. ad ann. MD. typis expressi ord. alphab. vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. 2 Voll. in 4 Section. 8 maj. Stuttg. et Tub. 826—38. | 20 | — | 9 | — |
| ***Loudon, J. C.*, Encyclopädie der Landwirthschaft,** enth. die Theorie u. Praxis der Taxation, Anlegung, Verbesserung u. Bewirthschaftung d. Grundeigenthums etc. 2 Bde. in 7 Lief. complt. Mit 1057 Holzschn. gr. Lex.-8. Weimar 826—33. | 17 | — | 7 | 15 |
| **Rhetores graeci,** ex codd. Florent., Mediolan., Monacens., Neapolitan., Paris., Roman., Venet. et Vindobonensibus emendatiores et auctiores ed., suis aliorumq. annotatt. instr., indd. locupl. adjec. CHR. WALZ. 9 Voll. 8 maj. Stuttg. et Tubing. 832—36. | 38 | 15 | 12 | — |

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Januar. № 2. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

**T. O. Weigel in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Archiv** für die gesammte Medicin, in Verbindung mit Mehrern herausg. von Dr. *Heinr. Haeser*. 6. Bd. in 4 Heften. gr. 8. Jena. 2⅔ Thlr.

**August,** Dr. E. F., zur Kenntniss der geometrischen Methode der Alten. In besonderer Beziehung auf die Platonische Stelle im Meno 22. d. gr. 8. Nebst einer Figurentafel in 4. Berlin 10 Ngr.

**Bau-Rede,** geh. am 7. Oct. 1843, als der Kranz auf das Dach des neuen Bibliothekgebäudes aufgepflanzt wurde. gr. 8. Oldenburg. 4 Ngr.

**Beck,** Dr. Georg Friedr. Heinr., Anleitung zur richtigen Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoëpisten. 8. Gotha. 10 Ngr.

**Begründung** der Motion des Abgeordneten Matthy, auf Herstellung des freien Gebrauchs der Presse. gr. 4. Karlsruhe. 2½ Ngr.

**Beobachter,** der Hamburger, und das Archiv für Wissenschaften und Künste. Redig. u. hrsg. v. *Fr. Menck*. 28. Jahrg. (1844) in 52 Nrn. Fol. Hamburg. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Berault-Bercastel, de,** Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. 8. Bd.: Von dem Anfange des Jansenismus im J. 1630 bis zum Tode Klemens XI. im J. 1721. 2. Ausg. gr. 8. Innsbruck. 26¼ Ngr.

**Bibliotheca** Shahiludii. Bibliothek des Schachspiels. Alphabetisch geordnetes Verzeichniss aller Werke, die über das Schachspiel im Druck erschienen sind. Zusammengestellt von *Eduard Maria Oettinger*. gr. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Bildnisse** von 30 Hauptpersonen aus den historischen Zeitbildern: der Mohr oder das Haus Holstein-Gottorp in Schweden. gr. 8. (6 Blätter.) Berlin. 20 Ngr.

**Blätter,** Hamburger literarische und kritische. Redig. von *F. Niebour* und Dr. *L. Wienbarg*. Jahrg. 1844 in 156 Nrn. gr. 4. Hamburg. 10 Thlr.

**Boden,** Aug., Nachträge zu meiner Vertheidigung des Hrn. Prof. Dr. Jordan wider den Marburger Criminal-Senat.. Nebst einer Würdigung des Buches: „der Tod des Pfarrers Dr. Friedr. Ludw. Weidig". gr. 8. Frankfurt a. M. 7½ Ngr.

**Brown,** J. P., Catalogue des Plantes, qui croissent naturellement dans les environs de Thoune et dans la partie de l'Oberland Bernois, qui est le plus souvent visitée par les voyageurs. gr. in-12. Thoune. 15 Ngr.

**Bruckisch,** W., humoristisch-kritisch-politischer Bericht über die Welt-Ereignisse am Jahresschlusse 1843, mit einer prophetischen Enthüllung der Zukunft. 8. Breslau. 7½ Ngr.

**Buchner,** Jos. Bened., Supplement zur Arzneibereitungslehre. gr. 8. München. 9 Ngr.

**Buczynski,** Vinc., Institutiones philosophicae. Pars I., cont. logicam cum praevia in universam philosophiam introductione. 8maj. Viennae. 15 Ngr.

**Conversationsblatt,** medizinisches. Eine Zeitschrift für den nichtärztlichen Stand. Herausg. v. Dr. *F. S. Wolffsheim* und Dr. *F. J. E. Helmbrecht.* Jahrg. 1844 in 52 Nrn. (à 1 Bog.) 4. Braunschweig. 3 Thlr.

**Cujacii,** Jc. Tolosatis, Jacobi, Opera. Ad Parisiensem Fabrotianam editionem diligentissime exacta in Tomos XIII distributa auctoria atque emendatiora. Distributio LXXXVII—LXXXIX. 4. Prati. 3 Thlr.

**Denkwürdigkeiten** zur Geschichte der neueren Zeit seit der franz. Revolution. Nach den Quellen und Original-Memoiren bearb. u. herausg. v. *Bruno Bauer* u. *Edgar Bauer.* 8. Charlottenburg.

Bailly und die ersten Tage der franz. Revolution. Von *Edgar Bauer.* 20 Ngr.

Bouillé und die Flucht Ludwig XVI. Von *Bruno Bauer.* 10 Ngr.

Der 20. Juni und der 10. Aug. 1792 oder der letzte Kampf des Königthums in Frankreich mit der Volksparthei. Von *Bruno Bauer.* 15 Ngr.

Religion und Kirche von Frankreich bis zur Auflösung der constituirenden Versammlung. Von *E. Jungnitz.* 15 Ngr.

Frankreich vom Juli bis zum October 1789, oder die ersten Kämpfe des constitutionellen Princips mit dem Königthum und mit der Volksparthei. Von *Edgar Bauer.* 1. Lief. 7½ Ngr.

**Dommerich,** F., methodischer Schulatlas der Erd-, Völker- u. Staatenkunde, nach den neueren Ansichten. 3. Hft. kl. ½ Fol. (6 Blätter.) Cassel. 20 Ngr.

**Dorst,** J. G. L., schlesisches Wappenbuch. 3. Hft. (12 Blätter.) 4. Görlitz. 2 Thlr.

**Enderlein,** Frid. Leon., commentatio de Bambergensi codice institutionum Quintiliani manu scripto. Sectio II. decimum libr. cont. 4maj. Suevofurti. 7½ Ngr.

**Exner,** Dr. F., über Leibnitz'ens Universal-Wissenschaft. (Aus den Abhandl. der kön. böhm. Gesellsch. d. Wiss. 5. Folge 3. Bd. abgedr.) gr. 4. Prag. 15 Ngr.

**Frankii,** Joannis Petri, de medicina clinica opera omnia, varii argumenti minora. Diligenter recognita mendis purgata, indicibus locupletissimis et vita J. P. Frankii instructa, edid. *Guil. Sachs,* Vol. I. fasc. I. 8maj. Regimontii. 15 Ngr.

**Franz,** Dr. Jgn., Beantwortung der Frage: wie lässt sich ein hohes Lebensalter erreichen? Nach physiologischen Grundsätzen mit besonderer Rücksicht auf die kathol. Geistlichkeit dargestellt. gr. 8. Tübingen. 15 Ngr.

**Gossmann,** Dr. J. B., das Nothwendigste aus der Geographie, zunächst f. Latein- u. Gewerb-Schulen in Bayern zusammengestellt. gr. 12. Landau. 4 Ngr.

**Grunert**, Joh. Aug., Versuch einer neuen Methode zur Bestimmung der Polhöhe oder geograph. Breite bei geodätischen Messungen. gr. 8. Leipzig. 11¼ Ngr.

**Hegel's**, G. F. W., Werke. Vollst. Ausg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten. 15. Bd.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, herausg. v. Dr. *C. L. Michelet*. 3. Th. 2. verb. Aufl. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Jahrbücher**, neue, für Philologie und Pädagogik, oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausg. v. M. *J. Chr. Jahn* u. Prof. *R. Klotz*. 14. Jahrg. (1844) in 12 Heften oder 40.–43. Bd. gr. 8. Leipzig. 9 Thlr.

**Jean Paul's** Levana oder Erziehlehre. Eine Zusammenstellung der schönsten und wichtigsten Stellen. 2. verm. Aufl. gr. 16. Schaffhausen. 5 Ngr.

**Jongh**, Dr. L. J. de, die drei Sorten des Leberthrans in chemischer und therapeutischer Beziehung, vergleichend untersucht. Aus dem Latein. übers. und mit Zusätzen verm. gr. 8. Leipzig. 24 Ngr.

**Jugendbibliothek.** Herausg. v. *G. Nieritz*. 5. Jahrg. (1844) in 6 Bdchn. Mit 6 Bildern. kl. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Lasker**, J., das Auge der Polizei. Aus dem Leben Berlins. kl. 8. Berlin. 22½ Ngr.

**Leben** des grossen kölnischen Jesuiten und deutschen Apostels Peter Canisius. 8. Mit dem Bildnisse des Canisius. Köln. 5 Ngr.

**Lesefrüchte** vom Felde der neuesten Literatur, begründet v. *J. J. C. Pappe*, herausg. v. *J. B. Appel*. Jahrg. 1844. gr. 8. Hamburg. 6 Thlr. 20 Ngr.

**Lindenroth**, Gust., Leitfaden für den Unterricht in der Bruchrechnung. — Und: Leitfaden für den Unterricht in der Decimalbruchrechnung. kl. 8. Elbing. 5 Ngr.

**Lüben**, Aug., Leitfaden zu einem method. Unterricht in der Geographie f. Bürgerschulen, mit vielen Aufgaben und Fragen zu mündlicher und schriftlicher Lösung. 8. Helmstädt. 7½ Ngr.

**Luciliburgensia** sive Luxemburgum romanum. Hoc est Arduennae veteris situs, populi, loca prisca, ritus, sacra, lingua, viae consulares, castra, castella, villae publicae, jam inde a Caesarum temporibus urbis adhaec Luxemburgensis incunabula et incrementum, investigata atque a fabula vindicata. Monimentorum insuper, praeprimis vero Eglensis secundinorum Cis-Alpinorum principis, inscriptionum, simulachrorum, sigillorum epitrapeziorum, gemmarum, et aliarum antiquitatum quamplurimarum tam urbi Luxemburgensi importatarum quam per totam passim provinciam sparsarum mythologia romana. Pleraque aut prorsus nova, aut a nemine hactenus explanata, erudite non minus quam operose eruderata et illustrata a *Alex. Wilthemio*. Opus posthumum, a *Aug. Neven* nunc primum in lucem editum. 4maj. Luxemburgi. 8 Thlr.

**Martin**, Anaeïs, die Freundin und Lehrerin der weiblichen Jugend. Eine von der franz. Akad. gekr. Preisschrift. Bearb. von *Franklien*. Mit 4 Steinzeichn. kl. 8. Berlin. 22½ Ngr.

**Melcher**, Gust., der Sprachschüler in der mittlern Klasse der Elementarschule. Oder: Methodisch geordn. Stoff f. die im Sprachunterricht vereinigten Lese-, Denk-, Sprech-, Aufschreib- und Rechtschreibübungen. 2. verm. Aufl. gr. 12. Barmen. 5 Ngr.

**Mering**, Freih. F. E. v., Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden u. den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen, nach archivar. und a. authent. Quellen gesammelt u. bearb. VII. Hft. Mit d. Bildn. d. Verf. gr. 8. Köln. 1 Thlr.

**Miquel**, F. A. Guil., Systema Piperacearum. Fasc. I. 8maj. Roterodami. 3 Thlr.

**Monatsschrift**, deutsche, für Literatur u. öffentliches Leben. Herausg. von. *C. Biedermann*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. gr. Lex.-8. (1. Hft. 7 Bog., 1 Eisenbahnkarte und Kübeck's Bildniss.) Leipzig. 8 Thlr.

**Morgenblatt** für gebildete Leser. 38. Jahrg. (1844.) Redacteur: *Hauff*. Mit Intelligenzblatt und den Beilagen: Kunstblatt. 25. Jahrg., redig. unter Mitwirk. von *E. Förster* u. *Fr. Kugler*. — Literaturblatt. 15. Jahrg. Redacteur: *W. Menzel*. 4. Stuttgart. 11 Thlr. 10 Ngr. — Das Kunstblatt allein 3 Thlr. 10 Ngr. — Das Literaturblatt allein 3 Thlr. 10 Ngr.

**Ornamentenbuch**, kleines, oder: Sammlung der verschiedenartigen Verzierungen im neuesten Geschmack. Ein Hülfsbuch für alle bildenden Künstler. 1. u. 2. Lief. (à 6 lith. Blätter.) qu. 4. Lissa. 5 Ngr.

**Ott**, Franz Andr., die wahren Ursachen der langsamen Ausbreitung des homöopath. Heilverfahrens. gr. 8. München. 11¼ Ngr.

——, Anleitung zu einer wohlfeilen arzneilichen Krankenbehandlung ohne Beeinträchtigung der Sicherheit in derselben, nebst einem Nachweise über die Entbehrlichkeit der meisten Apotheken und die aus einer Verminderung derselben für den Staat, die Menschheit, den ärztlichen Stand und die ärztliche Kunst entspringenden Vortheile. gr. 8. Ebend. 5 Ngr.

**Pusey**, E. P., das heil. Abendmahl ein Trost für den Bussfertigen. Eine Predigt, geh. vor der Univ. zu Oxford. gr. 8. Regensburg. 10 Ngr.

**Quartalschrift**, theologische. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Dr. v. *Drey*, Dr. *Kuhn*, Dr. *Hefele* u. Dr. *Welte*. 26. Jahrg. (1844.) 8. Tübingen. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Schlimbach**, J. S., graphische Darstellung des Laufes der Planeten und Kometen f. d. J. 1844, nebst ausführl. Anleitung zu deren Gebrauche. qu. ½ Fol. Hamburg und Gotha. 15 Ngr.

**Schwaldopler**, J., über Friedrich v. Schiller u. seine poetischen Werke. gr. 16. Wien. 12½ Ngr.

**Vierteljahrs-Schrift**, deutsche, Jan. – März 1844. (Nr. 25.) gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Vierteljahrs-Schrift**, kirchliche. Nr. 1. (Jan.—März 1844.) gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Weltpanorama.** Eine Chronik der neuesten Reisen und Abenteuer bei allen Nationen der Welt; mit besonderer Rücksicht der politischen Ereignisse der Gegenwart. Nach den besten Quellen des Auslandes. 7—9. Bd.: Reisen in Beludschistan, Afghanistan und dem Pendschap, während eines 12jähr. Aufenthaltes in diesen Ländern von 1826—1838. Von *Carl Masson*. Aus dem Engl. 1—3. Th. gr. 16. Stuttgart. 12 Ngr.

**Westermayer**, Ant., der Puseyismus in Halle, aus der neuesten literarischen Erscheinung nachgewiesen. gr. 8. Regensburg. 10 Ngr.

**Zeitschrift** für Theologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von *Hug*, *Werk*, *v. Hirscher*, *Staudenmaier*, *Vogel*, *Schleyer* u. *Maier*. 10 Bd. in 2 Heften. 8. Freiburg. 2 Thlr.

**Zeitung**, entomologische, herausg. von dem entomologischen Vereine zu Stettin. Redact.: *C. A. Dohrn*. 5. Jahrg. (1844) in 12 Nrn. (à 2 Bg.) 8. Stettin. 1 Thlr. 10 Ngr.

## FRANKREICH.

Almanach-Bottin du commerce de Paris, des départemens de la France et des principales villes du monde; par *Bottin*. In-8. Paris. 12 fr.
Annuaire de l'économie politique, pour 1844; par *Ad. Blaise*, *Blanqui*, *Mich. Chevalier*, &c. 1. année. In-18. Paris. 1 fr. 25 c.
Annuaire de la pairie et de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe, publié sous la direction de M. *Borel d'Hauterive*. 2. année. In 12. Paris. 5 fr.
Annuaire historique universel, ou histoire politique pour 1842; rédigé par *F. Rosenwald* et *H. Desprez*, sous la direction de *C. L. Lesur*. In-8. Paris. 15 fr.
Code de la pêche maritime, ou Commentaire sur les lois et ordonnances qui régissent la pêche maritime; par *L. B. Hautefeuille*. Grandes pêches. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Histoire de l'Algérie ancienne et moderne depuis les premiers établissemens de Carthaginois jusques et y compris les dernières campagnes du général Bugeaud, avec une introduction sur les divers systèmes de colonisation qui ont précédé la conquête française; par *Léon Galibert*. Livr. 79. 80. In-8. Paris. 50 c.
Histoire de la Restauration. 1814—1830. Par *Delandine de Saint-Esprit*. Branche de Bourbon. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
Histoire universelle de l'église catholique; par l'abbé *Rohrbacher*. Tome X. In-8. Paris. 5 fr. 50 c.
Le Livre de l'ouvrier, ses devoirs envers la société, la famille et lui-même; par *A. Egron*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

---

## ENGLAND.

**Prescott.** — History of the Conquest of Mexico; with a Preliminary View of the Ancient Mexican Civilization, and the Life of the Conqueror, Hernando Cortes. By W. H. Prescott. 3 vols. 8vo. 3 Plates, and 2 Maps, cloth L. 2, 2 s.
**Fuller.** — The Moderation of the Church of England. By T. Fuller, D. D. A New Edition, thoroughly revised; the References being verified and corrected, and the Passages cited printed at length: with an Introductory Preface. By the Rev. R. Eden. 8vo. cloth 10 s. 6 d.
**Read.** — The complete Biscuit and Gingerbread Baker's Assistant; containing the most approved Methods, with Practical Directions for making all manner of Plain and Fancy Biscuits, Buns, Cakes, Drops, Thick Gingerbread, Spice Nuts, &c. By G. Read. Fcp. cloth 2 s. 6 d.
**Retzch's** Outlines to Shakspeare, 7th Series. — The Merry Wives of Windsor. Oblong 4to. 13 Plates. cloth 18 s.
**Sanderson.** — Thoughts and Reflections on Sickness and Affliction. By A. R. Sanderson, M. D. Fcp. 8vo. cloth 5 s. 6 d.
**Spenser.** — The Works of Edmund Spenser, with Observations on his Life and Writings. 1 vol. 8vo. cloth 9 s.
**Statutes.** — A Collection of the Public General Statutes passed in the Sixth and Seventh Years of the Reign of Her Majesty Queen Victoria, 1843. Royal 8vo. boards 12 s.
**Steinau.** — A Pathological and Philosophical Treatise on Hereditary Diseases. With an Appendix on Intermarriage, and the Inheritance of the Tendency to Moral Depravities and Crimes. By J. H. Steinau, M. D. 8vo. cloth 3 s. 6 d.

**Strachan.** — New Set of Tables for computing the Weight of Cattle by Measurement; the Quantity of Hay in Ricks of different Forms; the Value of Land, &c.; the Measurement of Drains and Dunghills. Also a few other Practical Tables; with Rules, Examples, and Directions for using the Tables. By J. Strachan. 2d Edition, 12mo. (Edinburgh). cloth 2s. 6d.

**Taxidermy;** or, the Art of Collecting, Preparing, and Mounting Objects of Natural History. For the Use of Museums and Travellers. By Mrs. R. Lee (formerly Mrs. T. E. Bowdich.) 6th Edition, fcp. 8vo. corrected, improved, and modernised. cloth *7s.

**Theodoretus.** – A History of the Church, in Five Books, from A. D. 322, to the Death of Theodore of Mopsuestia, A. D. 427. By Theodoretus, Bishop of Cyrus. A New Translation from the Original: with a Memoir of the Author, an Account of his Writings, and the Chronology of the Events recorded. 8vo. cloth 7s.

**Thrupp.** — Historical Law Tracts. By John Thrupp, Esq. 12mo. cloth 5s. 6d.

**Townshend.** — Facts in Mesmerism, with Reasons for a Dispassionate Inquiry into it. By the Rev. C. H. Townshend. 2d Edition, revised and enlarged. 8vo. cloth 9s.

**Ure.** — A Dictionary of Arts, Manufactures, and Mines: containing a clear Exposition of their Principles and Practice. By A. Ure, M.D. 3d Edit. corrected, 8vo. 1240 Engravings on Wood. cloth *L. 2. 10s.

**Walker.** — The Oculist's Vade-mecum; a complete Practical System of Ophthalmic Surgery: with numerous Woodcuts and coloured Engravings of the Diseases and Operations on the Eye. By J. Walker. 12mo. cloth *10s. 6d.

**Watts.** — The Ladies' Knitting and Netting Book, including Crotchet. By Miss Watts. 3d Series, fcp. 8vo. cloth 3s.

**Weaver.** — Complete View of Puseyism; exhibiting, from its Writings, its Twenty-two Tenets, with a careful Refutation of each Tenet, also an Exposure of their Tendencies. The subject so treated as to involve the Scripture Doctrine of the Church, Uniformity in Religion, of Justification, of Regeneration, of Sanctification, of Baptism, and of the Lord's Supper. By R. Weaver. Post 8vo. cloth 5s.

**Williams.** — Principles of Medicine: comprising General Pathology and Therapeutics, and a brief general View of Etiology, Nosology, Semeiology, Diagnosis, and Prognosis. By C. B. Williams, M.D. F. R.S. 8vo. cloth 12s.

**Wordsworth.** — Theophilus Anglicanus; or, Instruction for the Young Student concerning the Church, and our own branch of it. By C. Wordsworth, D.D. Post 8vo. cloth 8s. 6d.

**Wormald** and **M'Whinnie.** — A Series of Anatomical Sketches and Diagrams, with Descriptions and References. By T. Wormald and A. M. M'Whinnie. 4to. 28 Plates, cloth 26s.

**Young** Christian's Companion to Scripture Knowledge, adapted for the Family Circle and Retirement of the Closet, explanatory of the general history and leading subjects of the Old and New Testament: with useful Selections for Family Reading. 2d Edit. fcp. 8vo. cloth 3s. 6d.

**Zschokke.** — Hours of Meditation and Devotional Reflection, upon various Subjects connected with the Religious, Moral, and Social Duties of Life. By H. Zschokke. Translated from the German, by James D. Haas. Fcp. 8vo. cloth 7s.

## II. Anzeigen etc.

# Verzeichniß von Prachtwerken,

welche, so weit der Vorrath reicht, bei

## T. O. WEIGEL in Leipzig

gegen baare Zahlung zu haben sind.

| | Ladenpreis. ℛ | ℊ | offerirt zu: ℛ | ℊ |
|---|---|---|---|---|
| **Bibel-Bilder,** oder bildliche Darstellungen aus der heiligen Schrift. Nach eigens für dieses Werk gefertigten Originalgemälden von WESTALL u. MARTIN im feinsten engl. Holzschnitt. 2 Theile in einem Bande. gr. 8. Leipzig. | 4 | — | 1 | 10 |
| ***Burnes, Sir Alex.,* Kabul.** Schilderung einer Reise nach dieser Stadt und des Aufenthaltes daselbst, in den Jahren 1836, 1837 u. 1838. A. d. Engl. von Th. OELKERS. Mit 12 Kupfern. gr. 8. Leipz. 843. | 3 | — | 1 | 25 |
| **Byron's Briefe und Tagebücher.** Nach dem Engl. des THOMAS MOORE v. A. BOETTGER. 3 Bde. gr. 12. Leipz. 842. | 1 | 10 | — | 15 |
| **Controversen,** die, des französischen Civilrechts. Nach dem Commentaire sur le Code civil par J. M. BOILEUX, revue par M. F. F. PONCELET, bearb. von WILH. THILO. gr. 8. Stuttg. 841. | 3 | 10 | 1 | 15 |
| **Das Corpus Juris Civilis,** in's Deutsche übers. von ein. Vereine Rechtsgel. u. herausgeg. v. d. DD. B. SCHILLING u. C. F. SINTENIS. 7 Bde. Leipz. 831—833. | 29 | 8 | 14 | — |
| **Das Corpus Juris Canonici,** in's Deutsche übers. u. systematisch zusammengestellt v. d. DD. SCHILLING u. SINTENIS. 2 Bde. Ebd. 834. | 7 | 10 | 4 | — |
| ***Guerike, H. E. F.,* Handbuch der Kirchengeschichte.** 2 Bde. 3. Aufl. gr. 8. Halle 839. | 4 | — | 2 | — |
| ***Hain, L.,* Repertorium bibliographicum,** in quo libri omnes ab arte typogr. inventa usq. ad ann. MD. typis expressi ord. alphab. vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. 2 Voll. in 4 Section. 8 maj. Stuttg. et Tub. 826—38. | 20 | — | 9 | — |
| ***Lewald, A.,* Aus dem Jugendleben Friedrichs des Grossen.** 2 Thle. (1r Thl.: Katte. 2r Thl.: Rheinsberg.) 8. Stuttg. 841. broch. | 3 | 15 | 1 | 25 |
| — — **Theater-Roman.** Mit 14 Federzeichnungen von E. HOCHDANZ. 5 Bde. 8. Ebd. 841. | 8 | 22 | 4 | — |
| ***Loudon, J. C.,* Encyclopädie der Landwirthschaft,** enth. die Theorie u. Praxis der Taxation, Anlegung, Verbesserung u. Bewirthschaftung d. Grundeigenthums etc. 2 Bde. in 7 Lief. complt. Mit 1057 Holzschn. gr. Lex.-8. Weimar 826—33. | 17 | — | 7 | 15 |
| — — **Encyclopädie des Gartenwesens** oder Theorie u. Praxis des Gemüsebaues, der Blumen- und | | | | |

| | Laden-preis. | | offerirt zu: | |
|---|---|---|---|---|
| Baumzucht u. der Landschaftsgärtnerei. 2 Bde. in 6 Lief. cplt. M. 57 Tafeln Abbild. in gr. Lex.-8. Ebd. 823—26. | 13 | — | 5 | 20 |
| **Rhetores graeci,** ex codd. Florent., Mediolan., Monacens., Neapolitan., Paris., Roman., Venet. et Vindobonensibus emendatiores et auctiores ed., suis aliorumq. annotatt. instr., indd. locupl. adjec. CHR. WALZ. 9 Voll. 8 maj. Stuttg. et Tubing. 832—36. | 38 | 15 | 12 | — |

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

**15. Februar. № 3. 1844.**

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

***T. O. Weigel* in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Alberti,** C. C. R., die Musik in Kirche und Schule. Ein Beitrag zur christlichen Erziehungswissenschaft. 8. Marienwerder. 10 Ngr.

**Ammon,** F. A. v., Ueber Iritis. Sechs Bücher. Eine v. d. Gesellschaft f. pract. Medic. zu Paris gekrönte Abhandlung. Deutsche nach dem latein. Originale überarbeitete Ausg. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Anthologie,** neugriechische. Original und Uebersetzung. Herausg. v. Dr. *Theod. Kind.* 1. Bdchn. br. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Archiv,** schlesisches, für die praktische Rechtswissenschaft, herausg. v. *C. F. Koch.* 5. Bd. 1. Heft. Breslau. 22½ Ngr.

**Audin,** J. M., Geschichte des Lebens, der Lehren und Schriften Calvins. Nach der 2. Ausg. des franz. Originals übers. Mit einer Vorrede von Dr. *Carl Egger.* 1. Bds. 2. Hälfte. gr. 8. Augsburg. 15 Ngr.

**Aus dem Tagebuche** eines reisenden Hypochondristen im Sommer 1843. kl. 8. Leipzig. 18 Ngr.

**Baumgarten-Crusius,** Dr. Ludw. Fr. Otto, exegetische Schriften zum neuen Testament. 1. Bd. 1. Th.: Commentar über das Evangelium des Matthäus. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausg. von Dr. *Joh. Carl. Theod. Otto* in Jena. gr. 8. Jena. 15 Ngr.

**Baur,** G. A. L., Grundzüge der Erziehungslehre. gr. 8. Giessen. 20 Ngr.

**Beck,** Dr. Jos., philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten. II. Encyclopädie der Philosophie. gr. 12. Stuttgart. 20 Ngr.

**Bibliothek** politischer Reden aus dem 18. u. 19. Jahrhundert. 2. Bd. 4. Lief. gr. 16. Berlin. 5 Ngr.

**Breidenbach,** Dr. M. W. A., Commentar über das Grossh. Hessische Strafgesetzbuch und die damit in Verbind. stehenden Gesetze und

Verordnungen, nach authent. Quellen, mit besond. Berücksicht. der Gesetzgebungswerke anderer Staaten, namentl. des Königr. Würtemberg und des Grossh. Baden. 6. Hft. gr. 8. Darmstadt. 15 Ngr.

**Brief** an einen Abgeordneten über die Erübrigungsfrage des bayerischen Staatsrechts. Vom Verf. des „Versuchs über die ständ. Budgets-Modifikationen etc." 8. Mannheim. 5 Ngr.

**Bronn,** Heinr. G., Handbuch der Geschichte der Natur. 2. Bd. enth.: III. Th.: Organisches Leben. Ergebnisse, hauptsächlich aus der lebenden Welt über Entwickelung, Verbreitung und Untergang der früheren Bevölkerungen der Erde. gr. 8. Nebst 7 Taf. Abbild. zu beiden Bden., in gr. 4. Stuttgart. 3 Thlr.

**Callisen.** Dr. Ad. Carl Pet., medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Verfasser. Nachtrag. Enth. Berichtigungen, Ergänzungen, die neuere Literatur und die seit 1830 verstorb. medicin. Schriftsteller. 32. Bd. (Roq.—Tez.) 8. Altona. 3 Thlr.

**Cujacii,** Je. Tolosatis, Jacobi, Opera. Ad Parisiensem Fabrotianam editionem diligentissime exacta in Tomos XIII distributa auctoria atque emendatiora. Distributio XC—XCIII. 4. Prati. 4 Thlr.

**Denkschrift** in Betreff der Frage: ist eine von den hohen deutschen Regierungen ausgehende Anerkennung: dass die Reichsgräflich Bentinksche Familie zum hohen Adel in Deutschland gehöre, keinem Bedenken unterworfen. Mit zwei Nachträgen. gr. 4. Leipzig. 22½ Ngr.

**Dietrich,** Dr. Dav., Deutschlands ökonomische Flora, oder Beschreibung und Abbildung aller für Land- und Hauswirthe wichtigen Pflanzen. 3. Bd. (Getreidearten, Oelgewächse, Handelspflanzen, Wurzel- und Knollengewächse.) 1. Abth.: die Getreidearten. 8. Jena. 1½ Thlr.

**Eckstein,** Dr. F. A., Chronik der Stadt Halle. Eine Fortsetzung der Dreyhauptschen Beschreibung des Saalkreises. 1.—6. Lief. Fol. Halle. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Eichstadius,** Henr. Car. Abr., oratio Ludovici Friderici Ottonis Baumgartenii Crusii memoriae dicata. 4maj. Jenae. 15 Ngr.

**Endlicher,** Steph. Ladisl., mantissa botanica II. Sistens generum plantarum Supplementum III. 4. Vindobonae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Erwiederungen** auf die Bemerkungen des Hrn. etc. Schleiermacher über den Studienplan für die Grossh. Hess. Landes-Univ. zu Giessen. Von einigen Prof. derselben. (Dr. *Leop. Schmid*, Dr. *H. Umpfenbach*, Dr. *Schäfer* u. Dr. *J. A. Vullers*.) gr. 8. Giessen. 7½ Ngr.

**Gailhabaud's,** Jules, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Für Deutschl. herausg. unter Leitung von *Fr. Kugler*. 25. u. 26. Lief., jede mit 2 Stahlst. gr. 4. Hamburg. Preis f. Lief. 25—48 12 Thlr.

**Geschichte** des Feldzuges von 1814 in dem östlichen und nördlichen Frankreich bis zur Einnahme von Paris, als Beitrag zur neuern Kriegsgeschichte. 3. Th. 2. Abth. gr. 8. Mit 2 Plänen. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XII. XIII. (Feu—Immobile.) 4maj. Parisiis. 5 Thlr.

**Goldfuss,** Dr. A., naturhistorischer Atlas. 23. Lief. (Bog. 176—191 des Textes in gr. 4. und Taf. 433—452 in Imp.-Fol.) Düsseldorf. 4 Thlr.

———, Petrefacten. 8. Lief. gr. Fol. Ebend. 12 Thlr.

**Goldhorn,** M. Dav. Joh. Heinr., die theologische Literatur des J. 1841, systematisch zusammengestellt. gr. 8. Leipzig. 12½ Ngr.

**Hartmann,** Julius, älteste katechetische Denkmale der evang. Kirche, oder die kleinen Katechismen von *Brenz*, *Althammer*, *Lachmann* und

*Luther*, aus dem J. 1527—1529. Mit geschichtlichen Vorbemerkungen herausg. v. etc. 8. Stuttgart. 12½ Ngr.

**Jahrbuch**, neues, für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde, herausg. v. Dr. *K. C. v. Leonhard* und Dr. *H. G. Bronn*. Jahrg. 1844 in 6 Heften. gr. 8. Stuttgart. 4 Thlr. 25 Ngr.
——— dess. Supplementheft zum Jahrg. 1843. gr. 8. (8 Bog. u. 1 lith. Taf.) Ebend. 25 Ngr.

**Jahrbücher** der Gefängnisskunde und Besserungsanstalten, herausg. v. Dr. *N. H. Julius*, *Fr. Noellner* u. *G. Varrentrapp*. 4. Bd. in 2 Heften. gr. 8. Frankfurt a. M. 2 Thlr.

**Kilian**, Dr. H. F., geburtshülflicher Atlas. Schlusslieferung. (Taf. 37—48.) gr. Imp.-Fol. Düsseldorf. 4 Thlr. Vollständig 16 Thlr.

**Kunze**, Dr. Gust, die Farrnkräuter in color. Abbildungen naturgetreu erläutert und beschrieben. (Supplement zu Schkuhr's Farrnkräuter.) 1. Bd. 6. Lief. gr. 4. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Minerva.** Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von *Fr. Bran*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. 8. Jena. 8 Thlr.

**Miscellen** aus der neuesten ausländ. Literatur. Ein periodisches Werk politischen, histor., statist., geograph. und literar. Inhalts. Von *Fr. Bran*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. 8. Ebend. 9 Thlr.

**Möller**, Dr. J. H., urkundliche Geschichte des Klosters Reinhardsbrunn. Reinhardsbrunn als Amt und Lustschloss. Mit 1 Ansicht des jetzigen Schlosses Reinhardsbrunn in Stahlst. gr. 8. Gotha. 15 Ngr

**Quitzmann**, Dr. Ernst Anton, Vorstudien zu einer philosophischen Geschichte der Medizin, als der sichersten Grundlage für die gegenwärtige Reform dieser Wissenschaft. 1. Th. (Kritik der Geschichte der Medizin.) 2. Abth.: Objectiver Theil der Geschichte der Medizin. gr. 8. Karlsruhe. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Repertorium**, allgemeines, für die theolog. Literatur und kirchliche Statistik. In Verbind. mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. *H. Rheinwald*. 12. Jahrg. (1844) in 12 Heften. gr. 8. Berlin. 6 Thlr. 5 Ngr.

**Roehrig**, F. L. O., spécimen des idiotismes de la langue turque, recueillis, classés par ordre de matières et expliqués par etc. gr. in-8. Breslau. 15 Ngr.

**Rotteck**, K. v., allgemeine Geschichte vom Anfang der histor. Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde bearb. Mit 20 Stahlst. nach Original-Composit. v. *Alfr. Rethel* und dem Portr. des Verf. 15. Orig.-Ausg. 3. unveränd. Stereotyp-Abdr. 10—12. Lief. gr. 8. Braunschweig. Jede Lief. 5 Ngr.; ohne Illustr. 4 Ngr.

**Schlegel**, Dr. H., Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien, nach der Natur oder dem Leben entworfen und mit erläuterndem Texte begleitet. Schlusslieferung. Düsseldorf. 3 Thlr. — Vollständig 15 Thlr.

**Schneidawind**, Franz Jos. Ad., die Schlacht bei Rossbach, und Seidlitz und die preuss. Reiterei am 5. Nov. 1757. 8. Neuhaldensleben. 4 Ngr.

**Simrock**, Dr. Karl, das Amelungenlied. 1. Th.: Wieland der Schmied. Wittich, Wielands Sohn. Ecken Ausfahrt. (Des Heldenbuches 4. Bd.) gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Sowerby's**, James, Mineral-Conchologie Grossbritanniens, oder ausgemalte Abbildungen u. Beschreibungen der Schaltbier-Ueberreste, welche zu verschied. Zeiten und in verschied. Tiefen der Erde erhalten worden sind. Deutsch bearbeitet von *Ed. Desor*. Durchgesehen und mit Anmerk. u. Berichtigungen versehen von *L. Agassiz*. (Neue Ausgabe.) 10.—18. Heft. Lex.-8. Solothurn. Jedes Heft 2 Thlr. 22½ Ngr.

**System** der gesammten Armenpflege. Nach den Werken des Hrn. v. *Gérando* und nach eigenen Ansichten von Dr. *F. J. Buss.* 2. Bde. 1. Abth. — A. u. d. T.: die öffentliche Armenpflege. Von dem Hrn. v. *Gérando.* Im Auszuge übersetzt und mit Anmerk. begleitet von *F. J. Buss.* 2. Th. 1. Bch. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Walchner,** F. H., der praktische Naturforscher. 6. Abth.: der Botaniker. gr. 8. Karlsruhe. 12½ Ngr.

**Wernher,** Dr. Adolph, die angeborenen Kysten-Hygrome und die ihnen verwandten Geschwulste, in anatomischer, diagnostischer und therapeutischer Beziehung. gr. 4. Giessen. 1 Thlr.

———, Widerlegung der Bemerkungen des etc. Schleiermacher über den für Aerzte und Wundärzte bestimmten Studienplan der Landes-Universität Giessen. gr. 8. Ebend. 5 Ngr.

**Wilbrand,** Dr. F. J. Jul., über Processus supracondyloideus humeri et femoris. Ein Beitrag zur vergleich. Osteologie des Menschen. Mit 1 Steindruckt. gr. 4. Giessen. 5 Ngr.

---

## FRANKREICH.

Continuation de l'histoire de l'Angleterre du Dr. *John Lignard*, depuis la révolution de 1688 jusqu'à nos jours; par *de Marlès.* 3. édit., revue, corrigée avec le plus grand soin, et publiée sous la direction du Dr. *J. Lingard.* In-8. Paris. Prix des 5 vol. 50 fr.

Cours élémentaire de physique; par *Deguin.* 4. édit. 2 vol. in-8. Paris. 10 fr.

De la juridiction civile des juges de paix. Ouvrage faisant suite au traité des actions possessoires; par *J. M. Caron.* 2. édit., annotée et augmentée de formules, par *Bioche.* 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

Les Etrangers en France sous l'ancien et le nouveau droit. Mémoire couronné par la faculté de droit de Paris. Par *C. A. Sapey.* In-8. Paris. 4 fr.

Histoire de la vie et des ouvrages de Molière; par *J. Taschereau.* 3. édit., revue et augmentée. In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

Histoire des états européens depuis le Congrés de Vienne; par le vicomte *de Beaumont-Vassy.* Suède et Norwège. Danemark. Prusse. (Tome II.) In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Mélanges philosophiques, littéraires, historiques et religieux; par *P. A. Stapfer;* précédés d'une notice sur l'auteur, par *A. Vinet.* 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

Les Slaves de Turquie, Serbes, Monténégrins, Bosniaques, Albanais et Bulgares; leurs ressources, leurs tendances et leurs progrès politiques; par *Cyprien Robert.* 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

---

## ENGLAND.

**Arnot** (S.) — Grammar of the Hindustani Tongue, in the Oriental and Roman Character: with Lithographic, Copper-plate, and Typographical Illustrations of the Sanscrit, Arabic, and Persian Systems of Alphabetic Writing. By the late Sandford Arnot. To which is added, a Selection of Easy Extracts for reading in the Persi-Arabic and Devanagari Characters: with a copious Vocabulary and explanatory Notes by Duncan Forbes, A.M. Royal 8vo. cloth 10s. 6d.

**Billing.** — Architectural Illustrations of Kettering Church, Northamptonshire. Medium 4to. 20 plates, and descriptive letterpress, 10 s. 6 d.; imp. 4to. 15 s.

**Braithwaite** (W.) — Retrospect of Practical Medicine and Surgery; being a half-yearly Journal, containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by W. Braithwaite. Vol. 8, July to Dec. 1843, 12mo. (Leeds), cloth 5 s. 6 d.

**Butter** (H.) — Tangible Arithmetic and Geometry. Illustrated by Cuts and a Box of Cubes, forming a permanent fund of Amusement and Instruction for all Ages. 2d edition, revised and improved, 18mo. sewed, 1 s.; or, in a box, with 96 cedar cubes, 5 s.

**Chemist** (The); or, Reporter of Chemical Discoveries and Improvements, and Protector of the Rights of the Chemist and Chemical Manufacturer. Edited by Chas. and John Watt. Vol. 4 (new series, Vol. 1), 8vo. boards 12 s. 6 d.

**Cumming** (J.) — The Psalms of David, with the Scripture Paraphrases according to the authorised version of the Church of Scotland: with prefatory Notes to each Psalm, also the Names of appropriate Tunes, References to parallel Texts, and a general Index to the whole, with Supplement of Anthems, &c. By the Rev. John Cumming, M.A. 12mo. cloth 5 s.

**Goddard and Parker.** — The Anatomy, Physiology, and Pathology of the Human Teeth, with the most approved Methods of Treatment: including Operations, and the Method of Making and Stetting Artificial Teeth: with 30 plates. By Paul B. Goddard, M. D. &c.; aided in the Practical Part, by Joseph E. Parker, Dentist. Royal 4to. (Philadelphia), cloth

**Graham.** — Genealogical Chart of English Sovereigns; exhibiting, at a view, the Claims of the various Families which have reigned over England, from the Conquest to the Present Time. By G. F. Graham. 8vo. cloth case, 5 s.

**Grant's** Farm Journal, for keeping, on an improved plan, Accounts of the Dai y Work, Income, and Outgoings on a Farm; and for adopting, if desired, the accurate system of Farm Book-keeping introduced by the late Alexander Trotter, Esq. of Dreghorn, and specially approved by the Highland Society of Scotland. Large post folio, halfbound 18 s.

**Harris** (W. C.) — The Highlands of Aethiopia. By Major W. C. Harris. 3 vols. 8vo. 3 plates, and map, cloth 42 s.

**Ireland.** — Memoir of the Union, and the Agitations for its Repeal; in which that measure, its causes and consequences, are historically and politically reviewed, aud its indissolubility demonstrated from many great authorities, and particularly by that of D. O'Connell, Esq. M.P. By an Irish Roman Catholic. 8vo. (Dublin), sewed 2 s. 6 d.

**Larcher** (P. H.) — Historical and Critical Comments on the History of Herodotus: with a Chronological Table. From the French of P. H. Larcher. New edition, with corrections and additions, by William Desborough Cooley. 2 vols. 8vo. boards 28 s.

**Marshall** (T. W.) — Notes on the Episcopal Polity of the Holy Catholic Church, with some Account of the Development of the Modern Religious Systems. By Thomas William Marshall, B.A. 8vo. boards 12 s.

**Maxwell** (W. H.) — Wanderings in the Highlands and Islands, with Sketches taken on the Scottish Border; being a Sequel to „Wild Sports of the West.“ By W. H. Maxwell, Esq. Author of „Stories of Waterloo,“ &c. 2 vols. 8vo. cloth 24 s.

**Murray** (H.) — Supplement to Murray's Encyclopaedia of Geography; containing much valuable Information obtained since the last edition. 8vo. sewed 1 s.

**Oriental Text Society.** — Pillar of the Creed of the Sunnites; being a brief Exposition of their principal Tenets. By Háfidh-Uldín Abu'lbarakat Abd-ullah Alnasafi. To which is subjoined, a shorter Treatise of a similar nature, by Najm-uldín Abu Hafs Umar Alnasafi. Edited by the Rev. William Cureton, M.A.F.R.S. Roy. 8vo. cloth 5 s.

**Poppewell** (H. L.) — Trial of the Spirits, or Popery brought to the Scripture Test: the Substance of Two Sermons preached at Hanover Chapel, Walworth. To which are appended, instructive Notes relative to the Errors of the present day. By H. L. Poppewell. 8vo. sewed 1 s.

---

## II. Anzeigen etc.



---

Der

# Puseyismus

in

seinen Lehren und Tendenzen

beleuchtet

von

**R. Weaver.**

Aus dem Englischen übersetzt

von

***Eduard Amthor,***

Doctor der Philosophie u. Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris.

gr. 8. geh. n. 1 Thlr.

---

Ueber die gedruckten

# LITERAE INDULGENTIARUM

NICOLAI V. Pont. M.

PRO REGNO CYPRI

von 1454 und 1455.

Von

***Sotzmann.***

Mit einer lithographischen Tafel.

Aus dem „*Serapeum*" besonders abgedruckt.

gr. 8. n. 8 gr.

***T. O. Weigel.***

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.




zum

# SERAPEUM.

29. Februar. № 4. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**



## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Agassiz,** Prof. Dr. L., recherches sur les poissons fossiles. 17. et 18. (et dernière) livr. gr. in-4. (104 Bog., 39 Taf. in ½ Fol., 1 Taf. in Fol. u. 1 Taf. in 4.) Neufchatel. 17 Thlr. 10 Ngr.

**Alker,** A., Preussens Pressgesetze und der Buchhandel in Preussen. Eine systematische Bearbeitung der betreffenden Gesetze u. ministeriellen Verordnungen; nebst Anhang, betr. die Concessionirung der Buchdrucker, Lithographen u. dergl. und über die Leihbibliotheken. gr. 12. Lissa. 22½ Ngr.

**Annales** regum Mauritaniae a conditio Idrisidarum imperio ad annum fugae 726 ab Abu-l Hasan Ali Ben abd Allah ibn abi zer' Fesano vel ut alii malunt, Abu Muhammed Salih ibn abd et Halim Granatensi conscriptos ad librorum manuscriptorum fidem edidit, scripturae varietatem notavit latine vertit observationibusque illustravit *Carol. Joh. Tornberg*. Vol. I. textum arabicum cont. Fasc. II. 4maj. Upsaliae. Fasc. I et II. 5 Thlr. 10 Ngr.

**Archiv** für Naturgeschichte, begründet von *A. F. A. Wiegmann*. In Verbind. mit *Grisebach*, *von Siebold*, *Troschel*, *A. Wagner* und *R. Wagner* herausg. von *W. F. Erichson*. 10. Jahrg. (1844) in 6 Heften. gr. 8. Berlin. 6 Thlr. 15 Ngr.

**Aristoteles'** Lehrvorträge über die Staatskunst. In acht Büchern. Neu übersetzt u. mit den nöthigen Anmerkungen versehen von Dr. *Aug. Ferd. Lindau*. gr. 8. Oels. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Bamberg,** Günther v., das Schwarzburg-Rudolstädtische Privatrecht. In einer systematischen Uebersicht bearbeitet. 8. Rudolstadt. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Bertolonii,** Antonii, flora italica. Tom. V. fasc. II. III. 8maj. Bononiae. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Bibliotheca** graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa cur. *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* A. Poetarum vol. VI. cont. *Pindari* Carmina ed. *Lud. Dissenio.* Edit. II. auct. et emend., cur. *F. G. Schneidewin.* Sect. I. Carmina cum annotatione critica. 8 maj. Gothae. 1 Thlr. 26¼ Ngr.

**Bibliotheca** patrum ecclesiasticorum latinorum selecta. Curante *E. G. Gersdorf.* Vol. XI.: *Firmiani Lactantii* opera. Ad optimor. libror. fidem emendavit et cum selecta lectionum varietate edit. *O. Fridol. Fritzsche.* Pars II. Institutionem div. lib. VI et VII. Epitome. Lib. de opificio dei. L. de ira dei. L. de mortibus persecutorum. Fragmenta. Carmina. 8. Lipsiae. 22½ Ngr.

**Bornemann,** Dr. W., systematische Darstellung des preuss. Civilrechts mit Benutzung des allgem. Landrechts. 4. Bd. enth. die Lehre vom gemeinschaftl. Eigenthum, vom nutzbaren Eigenthum und den dinglichen Rechten. 2. verm. u. verb. Ausg. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Bühlmann,** Friedr., Beiträge zur Kenntniss der kranken Schleimhaut der Respirationsorgane u. ihrer Produkte durch das Mikroskop. Inaugural-Dissertation. gr. 4. Bern. 1 Thlr.

**Conchylien-Cabinet,** systematisches, von *Martini* und *Chemnitz.* Neu herausg. und vervollständigt von *H. C. Küster.* 44. Lief. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

**Dahlmann,** F. C., Geschichte der englischen Revolution. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Decker,** C. v., Algerien und die dortige Kriegführung. Nach offiziellen und andern authent. Quellen, und den auf dem Kriegsschauplatze selbst gesammelten Nachrichten bearbeitet. 2 Bde. Mit 4 Karten und einem Plane der Stadt Algier. gr. 8. Berlin. 4 Thlr. 10 Ngr.

**Dichter,** griechische, in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausg. von *G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander* und *G. Schwab.* 26—30. Bdchn. gr. 16. Stuttgart. à 7½ Ngr.

**Diez,** Friedr., Grammatik der romanischen Sprachen. 3. Thl. gr. 8. Bonn. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Ebers,** Joh. Jac. Heinr., die Ehe und die Ehegesetze vom naturwissenschaftlichen und ärztlichen Standpuncte beleuchtet und beurtheilt. gr. 8. Erlangen. 19 Ngr.

**Epistolae** ineditae *Theod. Ryckii, Joh. Geo. Graevii, Nic. Heinsii* ad Adr. Blyenburgum, et *Adriani Blyenburgi* ad diversos. Edidit commemorationem meritorum gentis Blyenburgicae in patriam literasque et annotationes adjecit *G. D. J. Schotel.* 4 maj. Mit 4 Bl. Facsimiles. Hagae Comit. 3 Thlr.

**Friedensbote,** der. Zeitschrift für Belebung und Förderung des christlichen Lebens. Herausg. von *C. A. Wildenhahn.* Jahrg. 1844 in 36 Nrn. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Genelli's,** B., Umrisse zum Homer, mit Erläuterungen von Dr. *Ernst Förster.* qu. gr. 4. Stuttgart. 4 Thlr.

**Hagen,** Dr. Karl, Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. 3. Bd.: Der Geist der Reformation und seine Gegensätze. 2. Bd. gr. 8. Erlangen. 2 Thlr.

**Handbuch** der musikalischen Literatur, oder allgemeines systematisch geordnetes Verzeichniss gedruckter Musikalien, auch musikalischer Schriften u. Abbild. mit Anzeige der Verleger u. Preise. 3., bis zum Anfang des J. 1844 ergänzte Aufl. 1. Heft. hoch schm. 4. Leipzig. 20 Ngr.

**Hug,** Dr. J. L., Gutachten über das Leben Jesu, kritisch bearb. von Dr. *Dav. Fr. Strauss.* 2. Thl. 8. Freiburg. 1 Thlr.

**Jahn,** G. A., Geschichte der Astronomie vom Anfange des 19. Jahrhunderts bis zu Ende des J. 1842. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. Beide Bände 4 Thlr.

**Jahresbericht** über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *C. Canstatt*. 3. Jahrg. (1844.) gr. Lex.-8. Erlangen. 10 Thlr. 10 Ngr.

**Johannis Saresberiensis** Entheticus de dogmate philosophorum nunc primum editus et commentariis instructus a *Christ. Petersen*. 8maj. Hamburgi. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Masse**, J. N., vollständiger Handatlas der menschlichen Anatomie. Deutsch bearbeitet von Dr. *Friedr. Wilh. Assmann*. 7. u. 8. Lief. kl. 8. Leipzig. Mit schwarzen Kupfern 22½ Ngr. — Mit illum. Kupfern 1 Thlr. 5 Ngr.

**Moellinger**, O., stereometrische Wandtafeln nebst einem erklärenden Texte, enth. die Grundzüge eines stereometrischen Lehrkurses nach Lacroix u. Legendre. Für die Schulen bearb. Solothurn. 19 Ngr.

**Naumann's**, Joh. Andr., Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, herausg. von *Joh. Friedr. Naumann*. 12. Thl. 4. Heft. Lex.-8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Pabst Leo der Zwölfte.** Nach *Artaud von Montor*, mit Berücksichtigung anderer Quellen, deutsch bearbeitet und mit einer urkundlichen Beilage über die Organisation des Erziehungswesens im Kirchenstaate. Herausg. von J. U. Dr. *Theod. Scherer*. gr. 8. Schaffhausen. 2 Thlr.

**Pauli**, Dr. Friedr., Schönlein's klinische Vorträge in dem Charité-Krankenhause zu Berlin, krit. beleuchtet von etc. gr. 8. Landau. 20 Ngr.

**Permanedri**, Dr. Mich., Bibliotheca patristica. Tom. II. (Patrologia specialis Vol. I.) pars II. Patres et scriptores sec. III. compl. ecclesiae graecae. 8maj. Landishuti. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Pfizer**, Gustav, der Welsche und der Deutsche. Aeneas Sylvius Piccolomini (Pabst Pius II.) und Gregor von Heimburg. Historisch poetische Bilder aus dem 15. Jahrh. Stuttgart. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Puchta**, Dr. Wolfg. Heinr., der Inquisitions-Prozess mit Rücksicht auf eine zeitgemässe Reform des deutschen Strafverfahrens überhaupt und besonders auf die Oeffentlichkeitsfrage betrachtet. gr. 8. Erlangen. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Schmidt**, Eusebius, der Mensch und die Erziehung. Eine Sammlung von Kernaussprüchen bewährter Schriftsteller für Erzogene und Erzieher. Systematisch geordnet und mit ein- und überleitenden Bemerkungen versehen. 12. Berlin. 20 Ngr.

**Schnizlein**, Adalb., Abbildungen der natürlichen Familien des Gewächsreiches, gezeichnet und mit den Characteren der Familien, sowie verschiedenen wissenschaftlichen und prakt. Anmerkungen begleitet. Mit latein. u. deutschem Texte. 2. Heft. 4. (5 Bog. Text mit 20 lith. und theilweise color. Taf.) Bonn. 2 Thlr.

**Schröder**, Joh. Henr., Incunabula artis typographicae in Suecia. 4maj. Upsaliae. 20 Ngr.

**Schultz**, K., die Lehre von den Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse im Civilprozess, in Injuriensachen und in fiskalischen Untersuchungen, nach den Vorschriften der preuss. Prozessordnung und den spätern Abänderungen derselben für den praktischen Gebrauch u. das Studium systematisch dargestellt. 2. verb. Ausg. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Spinoza**, Benedicti de, opera quae supersunt omnia. Ex editionibus principibus denuo edidit et praefatus est *Car. Herm. Bruder*. Vol. II. de Intellectus emendatione, Tractatus politicus, Epistolae. Editio stereotypa. 16maj. Lipsiae. 22½ Ngr.

**Stillfried**, Rud. Freih. v., Monumenta Zollerana. Quellensammlung zur Geschichte des erlauchten Hauses der Grafen von Zollern und Burggrafen von Nürnberg. 1. Thl. — Auch u. d. Titel: Monumenta Zollerana. 1. Documenta. Vol. I. Saec. XI—XIII. gr. 4. Halle a. d. S. 3 Thlr.

Verordnungen, nach authent. Quellen, mit besond. Berücksicht. der Gesetzgebungswerke anderer Staaten, namentl. des Königr. Würtemberg und des Grossh. Baden. 6. Hft. gr. 8. Darmstadt. 15 Ngr.

**Brief** an einen Abgeordneten über die Erübrigungsfrage des bayerischen Staatsrechts. Vom Verf. des „Versuchs über die ständ. Budgets-Modifikationen etc." 8. Mannheim. 5 Ngr.

**Bronn**, Heinr. G., Handbuch der Geschichte der Natur. 2. Bd. enth.: III. Th.: Organisches Leben. Ergebnisse, hauptsächlich aus der lebenden Welt über Entwickelung, Verbreitung und Untergang der früheren Bevölkerungen der Erde. gr. 8. Nebst 7 Taf. Abbild. zu beiden Bden., in gr. 4. Stuttgart. 3 Thlr.

**Callisen**, Dr. Ad. Carl Pet., medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Verfasser. Nachtrag. Enth. Berichtigungen, Ergänzungen, die neuere Literatur und die seit 1830 verstorb. medicin. Schriftsteller. 32. Bd. (Roq.—Tez.) 8. Altona. 3 Thlr.

**Cujacii**, Je. Tolosatis, Jacobi, Opera. Ad Parisiensem Fabrotianam editionem diligentissime exacta in Tomos XIII distributa auctoria atque emendatiora. Distributio XC—XCIII. 4. Prati. 4 Thlr.

**Denkschrift** in Betreff der Frage: ist eine von den hohen deutschen Regierungen ausgehende Anerkennung: dass die Reichsgräflich Bentinksche Familie zum hohen Adel in Deutschland gehöre, keinem Bedenken unterworfen. Mit zwei Nachträgen. gr. 4. Leipzig. 22½ Ngr.

**Dietrich**, Dr. Dav., Deutschlands ökonomische Flora, oder Beschreibung und Abbildung aller für Land- und Hauswirthe wichtigen Pflanzen. 3. Bd. (Getreidearten, Oelgewächse, Handelspflanzen, Wurzel- und Knollengewächse.) 1. Abth.: die Getreidearten. 8. Jena. 1⅓ Thlr.

**Eckstein**, Dr. F. A., Chronik der Stadt Halle. Eine Fortsetzung der Dreyhauptschen Beschreibung des Saalkreises. 1.—6. Lief. Fol. Halle. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Eichstadius**, Henr. Car. Abr., oratio Ludovici Friderici Ottonis Baumgartenii Crusii memoriae dicata. 4maj. Jenae. 15 Ngr.

**Endlicher**, Steph. Ladisl., mantissa botanica II. Sistens generum plantarum Supplementum III. 4. Vindobonae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Erwiederungen** auf die Bemerkungen des Hrn. etc. Schleiermacher über den Studienplan für die Grossh. Hess. Landes-Univ. zu Giessen. Von einigen Prof. derselben. (Dr. *Leop. Schmid*, Dr. *H. Umpfenbach*, Dr. *Schäfer* u. Dr. *J. A. Vullers*.) gr. 8. Giessen. 7½ Ngr.

**Gailhabaud's**, Jules, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Für Deutschl. herausg. unter Leitung von *Fr. Kugler*. 25. u. 26. Lief., jede mit 2 Stahlst. gr. 4. Hamburg. Preis f. Lief. 25—48 12 Thlr.

**Geschichte** des Feldzuges von 1814 in dem östlichen und nördlichen Frankreich bis zur Einnahme von Paris, als Beitrag zur neuern Kriegsgeschichte. 3. Th. 2. Abth. gr. 8. Mit 2 Plänen. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XII. XIII. (Fou — Inmobile.) 4maj. Parisiis. 5 Thlr.

**Goldfuss**, Dr. A., naturhistorischer Atlas. 23. Lief. (Bog. 176—191 des Textes in gr. 4. und Taf. 433—452 in Imp.-Fol.) Düsseldorf. 4 Thlr.

———, Petrefacten. 8. Lief. gr. Fol. Ebend. 12 Thlr.

**Goldhorn**, M. Dav. Joh. Heinr., die theologische Literatur des J. 1841, systematisch zusammengestellt. gr. 8. Leipzig. 12½ Ngr.

**Hartmann**, Julius, älteste katechetische Denkmale der evang. Kirche, oder die kleinen Katechismen von *Brenz*, *Althammer*, *Lachmann* und

*Luther*, aus dem J. 1527—1529. Mit geschichtlichen Vorbemerkungen herausg. v. etc. 8. Stuttgart. 12½ Ngr.

**Jahrbuch**, neues, für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde, herausg. v. Dr. *K. C. v. Leonhard* und Dr. *H. G. Bronn*. Jahrg. 1844 in 6 Heften. gr. 8. Stuttgart. 4 Thlr. 25 Ngr.

——— dess. Supplementheft zum Jahrg. 1843. gr. 8. (8 Bog. u. 1 lith. Taf.) Ebend. 25 Ngr.

**Jahrbücher** der Gefängnisskunde und Besserungsanstalten, herausg. v. Dr. *N. H. Julius*, *Fr. Noellner* u. *G. Varrentrapp*. 4. Bd. in 2 Heften. gr. 8. Frankfurt a. M. 2 Thlr.

**Kilian**, Dr. H. F., geburtshülflicher Atlas. Schlusslieferung. (Taf. 37—48.) gr. Imp.-Fol. Düsseldorf. 4 Thlr. Vollständig 16 Thlr.

**Kunze**, Dr. Gust, die Farrnkräuter in color. Abbildungen naturgetreu erläutert und beschrieben. (Supplement zu Schkuhr's Farrnkräuter.) 1. Bd. 6. Lief. gr. 4. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Minerva.** Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von *Fr. Bran*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. 8. Jena. 8 Thlr.

**Miscellen** aus der neuesten ausländ. Literatur. Ein periodisches Werk politischen, histor., statist., geograph. und literar. Inhalts. Von *Fr. Bran*. Jahrg. 1844 in 12 Heften. 8. Ebend. 9 Thlr.

**Möller**, Dr. J. H., urkundliche Geschichte des Klosters Reinhardsbrunn. Reinhardsbrunn als Amt und Lustschloss. Mit 1 Ansicht des jetzigen Schlosses Reinhardsbrunn in Stahlst. gr. 8. Gotha. 15 Ngr

**Quitzmann**, Dr. Ernst Anton, Vorstudien zu einer philosophischen Geschichte der Medizin, als der sichersten Grundlage für die gegenwärtige Reform dieser Wissenschaft. 1. Th. (Kritik der Geschichte der Medizin.) 2. Abth.: Objectiver Theil der Geschichte der Medizin. gr. 8. Karlsruhe. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Repertorium**, allgemeines, für die theolog. Literatur und kirchliche Statistik. In Verbind. mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. *H. Rheinwald*. 12. Jahrg. (1844) in 12 Heften. gr. 8. Berlin. 6 Thlr. 5 Ngr.

**Roehrig**, F. L. O., spécimen des idiotismes de la langue turque, recueillis, classés par ordre de matières et expliqués par etc. gr. in-8. Breslau. 15 Ngr.

**Rotteck**, K. v., allgemeine Geschichte vom Anfang der histor. Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde bearb. Mit 20 Stahlst. nach Original-Composit. v. *Alfr. Rethel* und dem Portr. des Verf. 15. Orig.-Ausg. 3. unveränd. Stereotyp-Abdr. 10—12. Lief. gr. 8. Braunschweig. Jede Lief. 5 Ngr.; ohne Illustr. 4 Ngr.

**Schlegel**, Dr. H., Abbildungen neuer oder unvollständig bekannter Amphibien, nach der Natur oder dem Leben entworfen und mit erläuterndem Texte begleitet. Schlusslieferung. Düsseldorf. 3 Thlr. — Vollständig 15 Thlr.

**Schneidawind**, Franz Jos. Ad., die Schlacht bei Rossbach, und Seidlitz und die preuss. Reiterei am 5. Nov. 1757. 8. Neuhaldensleben. 4 Ngr.

**Simrock**, Dr. Karl, das Amelungenlied. 1. Th.: Wieland der Schmied. Wittich, Wielands Sohn. Ecken Ausfahrt. (Des Heldenbuches 4. Bd.) gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Sowerby's**, James, Mineral-Conchologie Grossbritanniens, oder ausgemalte Abbildungen u. Beschreibungen der Schalthier-Ueberreste, welche zu verschied. Zeiten und in verschied. Tiefen der Erde erhalten worden sind. Deutsch bearbeitet von *Ed. Desor*. Durchgesehen und mit Anmerk. u. Berichtigungen versehen von *L. Agassiz*. (Neue Ausgabe.) 10.—18. Heft. Lex.-8. Solothurn. Jedes Heft 2 Thlr. 22½ Ngr.

**System** der gesammten Armenpflege. Nach den Werken des Hrn. v. *Gérando* und nach eigenen Ansichten von Dr. *F. J. Buss*. 2. Bds. 1. Abth. — A. u. d. T.: die öffentliche Armenpflege. Von dem Hrn. v. *Gérando*. Im Auszuge übersetzt und mit Anmerk. begleitet von *F. J. Buss*. 2. Th. 1. Bch. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Walchner,** F. H., der praktische Naturforscher. 6. Abth.: der Botaniker. gr. 8. Karlsruhe. 12½ Ngr.

**Wernher,** Dr. Adolph, die angeborenen Kysten-Hygrome und die ihnen verwandten Geschwulste, in anatomischer, diagnostischer und therapeutischer Beziehung. gr. 4. Giessen. 1 Thlr.

——, Widerlegung der Bemerkungen des etc. Schleiermacher über den für Aerzte und Wundärzte bestimmten Studienplan der Landes-Universität Giessen. gr. 8. Ebend. 5 Ngr.

**Wilbrand,** Dr. F. J. Jul., über Processus supracondyloideus humeri et femoris. Ein Beitrag zur vergleich. Osteologie des Menschen. Mit 1 Steindruckt. gr. 4. Giessen. 5 Ngr.

---

## FRANKREICH.

Continuation de l'histoire de l'Angleterre du Dr. *John Lingard*, depuis la révolution de 1688 jusqu'à nos jours; par *de Marlès*. 3. édit., revue, corrigée avec le plus grand soin, et publiée sous la direction du Dr. *J. Lingard*. In-8. Paris. Prix des 5 vol. 50 fr.

Cours élémentaire de physique; par *Deguin*. 4. édit. 2 vol. in-8. Paris. 10 fr.

De la juridiction civile des juges de paix. Ouvrage faisant suite au traité des actions possessoires; par *J. M. Carou*. 2. édit., annotée et augmentée de formules, par *Bioche*. 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

Les Etrangers en France sous l'ancien et le nouveau droit. Mémoire couronné par la faculté de droit de Paris. Par *C. A. Sapey*. In-8. Paris. 4 fr.

Histoire de la vie et des ouvrages de Molière; par *J. Taschereau*. 3. édit., revue et augmentée. In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

Histoire des états européens depuis le Congrès de Vienne; par le vicomte *de Beaumont-Vassy*. Suède et Norwège. Danemark. Prusse. (Tome II.) In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Mélanges philosophiques, littéraires, historiques et religieux; par *P. A. Stapfer*; précédés d'une notice sur l'auteur, par *A. Vinet*. 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

Les Slaves de Turquie, Serbes, Monténégrins, Bosniaques, Albanais et Bulgares; leurs ressources, leurs tendances et leurs progrès politiques; par *Cyprien Robert*. 2 vol. in-8. Paris. 15 fr.

---

## ENGLAND.

**Arnot** (S.) — Grammar of the Hindustani Tongue, in the Oriental and Roman Character: with Lithographic, Copper-plate, and Typographical Illustrations of the Sanscrit, Arabic, and Persian Systems of Alphabetic Writing. By the late Sandford Arnot. To which is added, a Selection of Easy Extracts for reading in the Persi-Arabic and Devanagari Characters: with a copious Vocabulary and explanatory Notes by Duncan Forbes, A.M. Royal 8vo. cloth 10s. 6d.

**Billing.** — Architectural Illustrations of Kettering Church, Northamptonshire. Medium 4to. 20 plates, and descriptive letterpress, 10 s. 6 d.; imp. 4to. 15 s.

**Braithwaite** (W.) — Retrospect of Practical Medicine and Surgery; being a half-yearly Journal, containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by W. Braithwaite. Vol. 8, July to Dec. 1843, 12mo. (Leeds), cloth 5 s. 6 d.

**Butter** (H.) — Tangible Arithmetic and Geometry. Illustrated by Cuts and a Box of Cubes, forming a permanent fund of Amusement and Instruction for all Ages. 2d edition, revised and improved, 18mo. sewed, 1 s.; or, in a box, with 96 cedar cubes, 5 s.

**Chemist** (The); or, Reporter of Chemical Discoveries and Improvements, and Protector of the Rights of the Chemist and Chemical Manufacturer. Edited by Chas. and John Watt. Vol. 4 (new series, Vol. 1), 8vo. boards 12 s. 6 d.

**Cumming** (J.) — The Psalms of David, with the Scripture Paraphrases according to the authorised version of the Church of Scotland: with prefatory Notes to each Psalm, also the Names of appropriate Tunes, References to parallel Texts, and a general Index to the whole, with Supplement of Anthems, &c. By the Rev. John Cumming, M.A. 12mo. cloth 5 s.

**Goddard and Parker.** — The Anatomy, Physiology, and Pathology of the Human Teeth, with the most approved Methods of Treatment: including Operations, and the Method of Making and Stetting Artificial Teeth: with 30 plates. By Paul B. Goddard, M. D. &c.; aided in the Practical Part, by Joseph E. Parker, Dentist. Royal 4to. (Philadelphia), cloth

**Graham.** — Genealogical Chart of English Sovereigns; exhibiting, at a view, the Claims of the various Families which have reigned over England, from the Conquest to the Present Time. By G. F. Graham. 8vo. cloth case, 5 s.

**Grant's** Farm Journal, for keeping, on an improved plan, Accounts of the Dai y Work, Income, and Outgoings on a Farm; and for adopting, if desired, the accurate system of Farm Book-keeping introduced by the late Alexander Trotter, Esq. of Dreghorn, and specially approved by the Highland Society of Scotland. Large post folio, halfbouud 18 s.

**Harris** (W. C.) — The Highlands of Aethiopia. By Major W. C. Harris. 3 vols. 8vo. 3 plates, and map, cloth 42 s.

**Ireland.** — Memoir of the Union, and the Agitations for its Repeal; in which that measure, its causes and consequences, are historically and politically reviewed, and its indissolubility demonstrated from many great authorities, and particularly by that of D. O'Connell, Esq. M.P. By an Irish Roman Catholic. 8vo. (Dublin), sewed 2 s. 6 d.

**Larcher** (P. H.) — Historical and Critical Comments on the History of Herodotus: with a Chronological Table. From the French of P. H. Larcher. New edition, with corrections and additions, by William Desborough Cooley. 2 vols. 8vo. boards 28 s.

**Marshall** (T. W.) — Notes on the Episcopal Polity of the Holy Catholic Church, with some Account of the Development of the Modern Religious Systems. By Thomas William Marshall, B.A. 8vo. boards 12 s.

**Maxwell** (W. H.) — Wanderings in the Highlands and Islands, with Sketches taken on the Scottish Border; being a Sequel to „Wild Sports of the West." By W. H. Maxwell, Esq. Author of „Stories of Waterloo," &c. 2 vols. 8vo. cloth 24 s.

**Murray** (H.) — Supplement to Murray's Encyclopaedia of Geography; containing much valuable Information obtained since the last edition. 8vo. sewed 1 s.

**Oriental Text Society.** — Pillar of the Creed of the Sunnites; being a brief Exposition of their principal Tenets. By Háfidh-Uldín Abu'lbarakat Abd-ullah Alnasafi. To which is subjoined, a shorter Treatise of a similar nature, by Najm-uldín Abu Hafs Umar Alnasafi. Edited by the Rev. William Cureton, M.A.F.R.S. Roy. 8vo. cloth 5 s.

**Poppewell** (H. L.) — Trial of the Spirits, or Popery brought to the Scripture Test: the Substauce of Two Sermons preached at Hanover Chapel, Walworth. To which are appended, instructive Notes relative to the Errors of the present day. By H. L. Poppewell. 8vo. sewed 1 s.

---

## II. Anzeigen etc.



---

**Murray** (H.) — Supplement to Murray's Encyclopaedia of Geography; containing much valuable Information obtained since the last edition. 8vo. sewed 1 s.

**Oriental Text Society.** — Pillar of the Creed of the Sunnites; being a brief Exposition of their principal Tenets. By Háfidh-Uldín Abu'lbarakat Abd-ullah Alnasafi. To which is subjoined, a shorter Treatise of a similar nature, by Najm-uldín Abu Hafs Umar Alnasafi. Edited by the Rev. William Cureton, M.A.F.R.S. Roy. 8vo. cloth 5 s.

**Poppewell** (H. L.) — Trial of the Spirits, or Popery brought to the Scripture Test: the Substance of Two Sermons preached at Hanover Chapel, Walworth. To which are appended, instructive Notes relative to the Errors of the present day. By H. L. Poppewell. 8vo. sewed 1 s.

---

## II. Anzeigen etc.



---

Der

# Puseyismus

in

## seinen Lehren und Tendenzen

beleuchtet

von

**R. Weaver.**

Aus dem Englischen übersetzt

von

***Eduard Amthor,***

**Doctor der Philosophie u. Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris.**

gr. 8. geh. n. 1 Thlr.

**Die Puseyische Lehre hat als neueste Bewegung der protestantischen Kirche in der theologischen Welt sowohl, wie in den Kreisen gebildeter Laien ein solches Aufsehen erregt, dass wir erwarten dürfen, obige Schrift werde dem deutschen Publicum eine willkommene sein, und dies um so mehr, als es die erste ist, welche den Gegenstand gründlich behandelt.**

---

## Neues wichtiges Werk der Kirchengeschichte.

Cardinal ***Angelo Mai,***

# Spicilegium romanum,

Tomi I—VIII. 8 maj. Romae 1839—42. 46 Thlr.

**Von diesem wichtigen Werke habe ich eine Anzahl Exemplare empfangen und kann daher feste Bestellungen sogleich ausführen.**

**Leipzig, Februar 1844.**

***T. O. Weigel.***

---

## Leipziger Bücher-Auction, 1. April 1844.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen **gratis** zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von

den Herren

**Dr. Burkhard Wilhelm Seiler,**

Königl. Sächs. Hof- u. Medicinalrath, Director d. chirurg. Academie, Ritter d. Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens etc. zu Dresden,

**Dr. Johann August Heinroth,**

Königl. Sächs. Hofrath, Professor der psychischen Heilkunde etc. an der Universität zu Leipzig,

und

**Mag. Heinichen,**

Diaconus zu Jessen,

hinterlassenen

**Bibliotheken,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

**am 1. April 1844**

zu **Leipzig** öffentlich versteigert werden sollen.

**Inhalt:**

Medicin, Chirurgie, Pharmazie, Physik, Chemie, Naturwissenschaften, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Reisen, Technologie, Schöne Wissenschaften u. Künste, Gesammtausgaben von deutschen, englischen und französischen Classikern, Curiosa, alte und seltene Drucke.

**Englische Prachtwerke.**

**Anhang:** Eine Sammlung seltener und werthvoller Autographen von Fürsten, Feldherren, Staatsmännern, Gelehrten, Dichtern etc.

Ich erlaube mir, alle Literatur- und Bücherfreunde auf diesen reichhaltigen, über 15000 Bände umfassenden, Catalog aufmerksam zu machen und empfehle mich zur Uebernahme von Commissionen, die ich prompt und billigst besorgen werde. Ein Verzeichniss der Autographen ist besonders abgedruckt und wird auf Verlangen einzeln gratis abgegeben.

Leipzig, den 20. Februar 1844.

**T. O. Weigel,** Buchhändler.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. März. № 6. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in **Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Anwalt-Zeitung.** Eine Wochenschrift. Redacteur: *Bopp.* Jahrg. 1844 in 52 Nrn. Lex.-8. Heidelberg. 4 Thlr.

**Beck,** Dr. Jos., philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten. II. Encyclopädie der Philosophie. gr. 12. Stuttgart. 20 Ngr.

**Bernoulli,** Prof. Christoph, Vademecum des Mechanikers, oder prakt. Handbuch für Mechaniker, Mühlbauer, Ingenieurs, Techniker und Gewerbsleute. 4. Aufl., umgearb. u. stark vermehrt von *Joh. Gust. Bernoulli.* 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Berzelius,** J. J., Lehrbuch der Chemie. 5. umgearbeitete Original-Aufl. 2. Bd. 1. Lief. gr. 8. Dresden. 1 Thlr.

**Bildnisse** der deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Franz II. nach Siegeln, Münzen, Grabmälern, Denkmälern und Original-Bildnissen, gez. von *Heinr. Schneider,* in Holz geschnitten in der xylograph. Anstalt in München; nebst charakterist. Lebensbeschreibungen derselben von *Friedr. Kohlrausch.* I. Abth. in 8 Heften. (Von Karl dem Grossen bis Maximilian I.) 1. Heft. gr. Lex.-8. Hamburg u. Gotha. 15 Ngr.

**Blanc's,** Louis, Geschichte der zehn Jahre von 1830 bis 1840. Aus dem Franz. übersetzt von *Gottl. Fink.* 3. Thl.: Weitere Entwickelung der reactionären Politik Ludwig Philipps. Kämpfe der Parteien. Londoner Konferenz und belgischer Feldzug. Lex.-8. Zürich. 1⅙ Thlr.

**Brunnow,** Ernst v., ein Blick auf Hahnemann und die Homöopathik. kl. 8. Leipzig. 12 Ngr.

**Capefigue,** europäische Diplomaten. Deutsch von *Ludw. Eichler.* 2 Thle. kl. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Choulant,** Dr. Ludw., Vorlesung über die Kranioskopie oder Schädellehre, vor einem Kreise gebildeter Nichtärzte gehalten. Nebst

einem Anhange, die Gesammtliteratur der Kranioskopie von Gall bis auf unsere Zeiten. gr. 8. Dresden. 15 Ngr.

**Collmann**, Jul. Aug., Quellen, Materialien und Commentar des gemein deutschen Pressrechts. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Curtius**, Ern., Inscriptiones Atticae nuper repertas XII. 8maj. Berolini. 20 Ngr.

——— die Akropolis von Athen. Ein Vortrag im wissenschaftlichen Vereine zu Berlin am 10. Febr. gehalten. gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Denkmale** des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. Gesammelt und herausg. von *Heinr. Hattemer*. 1. Bd. 5. Lief. (Schluss.) Mit 4 Facsimiles. Lex.-8. St. Gallen. 1 Thlr.

**Deycks**, Ferd., commentatio de Ciceronis Philippicarum orationem codice Vaticano et de libris aliquot Mss. bibliothecae Laurentianae. 8maj. Monasterii Guestphal. 5 Ngr.

**Diodori Siculi** bibliothecae historicae quae supersunt. Ex nova recensione *Lud. Dindorfii*. Graece et latine. Perditorum librorum excerpta et fragmenta ad integri operis seriem accommodare studuit, rerum indicem locupletiss. adjecit *Car. Müllerus*. Vol. II. gr. Lex.-8. Parisiis. 4 Thlr.

**Eisenhart**, Dr. Hugo, Philosophie des Staats, oder allgemeine Socialtheorie. 2. Thl.: positives System der Volkswirthschaft, oder ökonomische Socialtheorie. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 6 Ngr.

**Ergänzungen und Erläuterungen** der Preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Unter Benutzung der Justiz-Minirterial-Acten und der Gesetzrevisions-Arbeiten herausgeg. von *H. Gräff*, *C. F. Koch*, *L. v. Rönne*, *H. Simon* und *A. Wentzel*. 2. verb. u. verm. Ausgabe, bearb. von *H. Gräff*, *L. v. Rönne* und *H. Simon*. 6. Bd. (Ergänz. des allgem. Landrechts. Th. II. Tit. 13—19.) Lex.-8. Breslau. 3 Thlr.

**Euripidis** Fabulae. Recognovit, latine vertit, in XII fabulas annotationem criticam scripsit, omnium ordinem chronologicum indagavit *Theob. Fix*. Inest varietas codicum Parisinorum 2817 et 2887 accurate excerpta. gr. Lex.-8. Parisiis. 4 Thlr.

**Förster**, Dr. Friedr., Wallensteins Prozess vor den Schranken des Weltgerichts und des k. k. Fiscus zu Prag. Mit e. Urkundenbuch bisher noch ungedruckter Urkunden. Mit dem in Stahl gestochenen Bildniss und der genau facsimilirten Unterschrift Wallensteins. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Friedreich**, J. B., Handbuch der gerichtsärztlichen Praxis, mit Einschluss der gerichtlichen Veterinärkunde. 2. Bd. 8. u. 9. Lief. (Schluss.) gr. 8. Regensburg. 1 Thlr.

**Fries**, Dr. Elias, sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel? Eine literärische Streitfrage, der öffentlichen Beurtheilung vorgelegt. Aus dem Schwed. vom Prof. *Hornschuch*. gr. 8. Dresden. 10 Ngr.

**Funke**, Dr. Gottlob Lebrecht, das Wesen der Polizei, zu näherer Feststellung ihres Begriffs und des Grundes und Umfangs ihrer Wirksamkeit, für Theorie, Gesetzgebung und Praxis beleuchtet. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.

**Grün**, Karl, Friedrich Schiller als Mensch, Geschichtsschreiber, Denker und Dichter. Ein gedrängter Kommentar zu Schiller's sämmtlichen Werken. 2. Heft. gr. 12. Leipzig. 16 Ngr.

**Hagen**, E. A., über P. von Cornelius. Eine Vorlesung in der K. deutschen Gesellschaft in Königsberg geh. gr. 8. Königsberg. 5 Ngr.

**Hartmann**, Carl, praktische Eisenhüttenkunde oder systematische Beschreibung des Verfahrens der Roheisenerzeugung, der Stabeisenfabrication, dem Giessereibetriebe u. der Stahlbereitung, nebst Angabe über die Anlagen u. den Betrieb der Eisenhütten. Begleitet von einem Atlasse der jetzt angewend. Oefen, Maschinen, Apparate und

Gezähe, welcher alle zur Ausführung von Anlagen erfordert. Details enthält. Nach den Werken von Walter de St. Ange, Le Blanc, Flachat, Barrault, Petiet u. A. bearbeitet. 3. Thl. 3. Lief. (16 Bog. Text in 4., 8 lith. Planetafeln u. 1 Quarttafel.) Weimar. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Herder's**, Joh. Gottfr. v., ausgewählte Werke in Einem Bde. 3. Lief. Hoch schm. 4. Stuttgart. 2 Thlr.

**Jordan**, Ludw., über den Begriff und die Strafe des Kindsmordes nach der peinlichen Gerichtsordnung Karls V. mit Rücksicht auf das römische und altgermanische Recht. Ein Beitrag zur Interpretation der Artikel 35, 36 u. 131 der Carolina. gr. 8. Heidelberg. 25 Ngr.

**Kopp**, Herm., Bemerkungen zur Volumtheorie. Mit specieller Beziehung auf Hrn. Prof. Schröder's Schrift: „die Molekularvolume der chemischen Verbindungen.“ gr. 8. Braunschweig. 25 Ngr.

**Lengerke**, Cäsar v., Kenáan. Volks- und Religionsgeschichte Israels. 1. Thl.: Kenáan. Volks- und Religionsgeschichte bis zum Tode des Josua. gr. 8. Königsberg. 3 Thlr. 25 Ngr.

**Lincke**, Dr. J. R., Deutschlands Flora, in colorirten Abbildungen. 40.—43. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Marheineke**, Dr. Phil., die Reform der Kirche durch den Staat. gr. 12. Leipzig. 1 Thlr.

**Mayerhofer**, Thom., theoretisch-praktisches Handbuch zur Verwaltung des Stiftungs- und Kommunal-Vermögens im Königr. Bayern. 2., gänzlich umgearb. u. mit wesentlichen neuen Geschäftsgegenständen bereicherte Aufl. 2. Abtheil. 5. u. 6. Lief. gr. 8. Regensburg. 25 Ngr.

**Mundt**, Theod., Lesebuch der deutschen Prosa. Musterstücke der prosaischen Literatur der Deutschen, nach der Folge der Schriftsteller u. der Entwickelung der Sprache. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Origenis** Opera omnia quae graece vel latine tantum exstant et ejus nomine circumferuntur. Edid. *Carolus* et *Carol. Vinc. de la Rue*, denuo recensuit emendavit castig. *Carol. Henr. Eduard Lommatzsch.* Tomus XVI. — Et. s. tit.: Anonymi in Iob commentarius. Adamantii de recta in Deum fide. Ex nova editionum Basileensis et Parisiensis recognitione edid. *C. H. E. Lommatzsch.* 8. Berolini. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Prokesch-Osten**, Ritter Anton v., kleine Schriften. Gesammelt von einem Freunde. 5. Bd. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Puchta**, G. F., Kritik von Georg Beselers Volksrecht und Juristenrecht. (Aus den Jahrb. für wissenschaftl. Kritik besonders abgedr.) gr. 8. Berlin. 7½ Ngr.

**Roth**, Dr. J., die Kugelformen im Mineralreiche u. deren Einfluss auf die Absonderungsgestalten der Gesteine. Ein Beitrag zur geognost. Formenlehre mit Rücksicht auf Landschaftsmalerei. gr. Imp.-4. Dresden. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere, fortgesetzt von Dr. *Joh. Andr. Wagner.* 119.—122. Heft. 4. Erlangen. Schwarz 5 Thlr. 14 Ngr.; colorirt 8 Thlr. 8 Ngr.

**Shakspeare's** dramatische Werke, übers. von *Aug. Wilh. v. Schlegel* und *L. Tieck.* 3. Aufl. 6. Bd. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Simonde de Sismondi**, J. C. L., Histoire des Français. Tome XX. Lex.-8. Aix-la-Chapelle. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Solly** jun., Eduard, Agrikulturchemie. Aus dem Engl. übers. u. herausg. v. d. Redact. der allgem. Gartenzeitung in Berlin. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Tellkampf**, J. Louis, über die Besserungsgefängnisse in Nordamerika und England. Nach eigenen Beobachtungen in den J. 1838 bis 1843. Nebst Bemerkungen über den Gesundheitszustand der Sträflinge in den obigen Anstalten von Dr. *Th. Tellkampf.* Mit 4 Plänen. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Wachsmuth**, Wilh., Weimar's Musenhof, in den Jahren 1772 bis 1807. Historische Skizze. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.
**Wagenfeldt**, Dr. L., Encyclopädie der gesammten Thierheilkunde, zunächst für gebildete Landwirthe. Mit 300 zum Theil color. Abbild. auf 30 Taf. 9. u. 10. Lief. (Schluss.) gr. 4. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.
**Wagner**, Dr. Ph., die griechische Tragödie und das Theater zu Athen. Einleitung zum Vortrage der Antigone des Sophokles in der Gesellschaft Albina zu Dresden. Nebst 1 lith. Grundrisse des Atheniensischen Theaters. gr. 8. Dresden. 10 Ngr.
**Wessenberg**, J. G. v., die falsche Wissenschaft und ihr Verhältniss zu dem Leben. gr. 8. Stuttgart. 22½ Ngr.

---

## FRANKREICH.

Annales du Parlement français, publiées par une société de publicistes, sous la direction de *M. Fleury*. Du 26 juillet 1842 au 24 juillet 1843. 5me vol. In-8. Paris. 25 fr.
Aperçu sur la culture et la colonisation de l'Algérie, suivi d'un plan d'établissement agricole; par *E. Rameau* et *L. Binel*. In-8. Paris. 2 fr. 50 c.
Dictionnaire de l'armée de terre; par le général *Bardin*. 5. partie. (Chi— Contr.) In-8. Paris. 7 fr.
Franciscus Columna, dernière nouvelle de *Ch. Nodier*, extraite du Bulletin de l'ami des arts, et précédée d'une Notice, par *Jules Janin*. In-12. Paris. 2 fr. 75 c.
De l'harmonie entre l'église et la synagogue, ou Perpetuite et catholicité du la religion chrétienne; par *P. L. P. Drach*. Tome I. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Histoire de la guerre dans la péninsule et dans le midi de la France, depuis l'année 1807 jusqu'à l'année 1814; par *Napier*. Traduction revue, corrigée et enrichie de notes par *C. Mathieu Dumas* et continuée par *A. Foltz*. Tome XII. In-8. Paris. 7 fr.
Illustres médécins et naturalistes des tems modernes. Ouvrage dans lequel on apprécie les travaux de Cuvier, Boerhaave, Lamarck, Haller, Bordeu, Camper, Barthez, Bichat, Corvisart, Béclard, Hahnemann, Dupuytren etc. Par *Isid. Bourdon*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
Louis XIV. et son siècle, par *Alex. Dumas*, illustré par les premiers artistes de Paris. 1. livr. In-8. Paris. 60 c.
Manuel des voyageurs en Belgique, itinéraire artistique, industriel et manufacturier; par *Boyce* et *Richard*. 6. édit. In-18. Paris. 8 fr.
Napoléon et Marie Louise, souvenirs historique de M. le baron *de Meneval*. 2. édit. 2 vol. In-12. Paris. 7 fr.
Recherches historiques et critiques sur la provocation de l'accouchement prématuré; par *A. Lacour*. In-8. Paris. 2 fr. 50 c.
Théologie morale, à l'usage des curés et des confesseurs; par *Th. M. J. Gousset*. Tome I. In-8. Paris. 6 fr.
Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leur conviennent; par le baron *Boyer*. 5. édit., publiée par *Ph. Boyer*. Tome I. In-8. Paris. 8 fr.
Traité de la police municipale, ou de l'Autorité des maires, de l'administration et du gouvernement en matières réglementaires; par le comte *Napoléon de Champagny*. Tome I. In-8. Paris. Prix de l'ouvrage en 2 vol. 7 fr. 50 c.

## II. Anzeigen etc.

### Bibliotheken-Ankauf.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken zu den höchsten Preisen, als auch einzelne Werke aus nachstehenden Fächern, und bittet ihm direct durch Post Offerten zukommen zu lassen:

1) Griechische und lateinische Kirchenväter, doch die griechischen nicht, wenn nur in lateinischer Uebersetzung. Alle Schriften der Jesuiten, Reformatoren etc. in lateinischer Sprache.
2) Manuscripte mit Malereien, Codices der griechischen und römischen Autoren etc.
3) Altdeutsche Gedichte, Volksbücher, Volkslieder, Curiositäten, z. B. von Fischart, Murner, Brandt etc.
4) Altitalienische, französische, spanische und altenglische Gedichte, Schauspiele, Chroniken etc. z. B. Dante, Roman de la rose, Romancero, Chaucer etc.
5) Bücher mit Holzschnitten von Holbein, Dürer etc.
6) Alle bis 1470 gedruckte Bücher, doch auch spätere, bis 1500, besonders in Italien gedruckte Ausgaben der Classiker.
7) Alle bis 1700 in Polen und Russland oder über diese Länder erschienenen Bücher.
8) Alle Reisen, welche bis 1580 erschienen oder Sammlungen solcher Reisen z. B. Columbus, Vespucius, Marco Polo, De Bry, Hulsius etc.
9) Sammlungen von Kupferstichen, Holzschnitten, Radirungen etc.
10) Handschriften berühmter Männer.
11) Bücher auf Pergament gedruckt.

Vollständige Verzeichnisse der von ihm gesuchten einzelnen Werke sendet er gern auf Verlangen ein.

Leipzig, im März 1844.

***T. O. Weigel.***

---

Die **Wohler'sche Buchhandlung** in Ulm versandte soeben gratis an alle solide Buch- und Antiquariats-Handlungen ihr

**Neuestes antiquarisches Verzeichniss in 2 Abtheil., vieles Werthvolle aus allen Fächern der Literatur zu billigen Preisen enthaltend.**

---

Der

# Puseyismus

in

## seinen Lehren und Tendenzen

beleuchtet

von

**R. Weaver.**

Aus dem Englischen übersetzt

von

***Eduard Amthor,***

Doctor der Philosophie u. Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris.

gr. 8. geh. n. 1 Thlr.

Die Puseyische Lehre hat als neueste Bewegung der protestantischen Kirche in der theologischen Welt sowohl, wie in den Kreisen gebildeter Laien ein solches Aufsehen erregt, dass wir erwarten dürfen, obige Schrift werde dem deutschen Publicum eine willkommene sein, und dies um so mehr, als es die erste ist, welche den Gegenstand gründlich behandelt.

---

## Neues wichtiges Werk der Kirchengeschichte.

Cardinal ***Angelo Mai,***

# Spicilegium romanum,

Tomi I—VIII. 8 maj. Romae 1839—42. 46 Thlr.

Von diesem wichtigen Werke habe ich eine Anzahl Exemplare empfangen und kann daher feste Bestellungen sogleich ausführen.

Leipzig, Februar 1844.

***T. O. Weigel.***

---

# Leipziger Bücher-Auction, 1. April 1844.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen **gratis** zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von

den Herren

**Dr. Burkhard Wilhelm Seiler,**

Königl. Sächs. Hof- u. Medicinalrath, Director d. chirurg. Academie, Ritter d. Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens etc. zu Dresden,

**Dr. Johann August Heinroth,**

Königl. Sächs. Hofrath, Professor der psychischen Heilkunde etc. an der Universität zu Leipzig,

und

**Mag. Heinichen,**

Diaconus zu Jessen,

hinterlassenen

**Bibliotheken,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

**am 1. April 1844**

zu **Leipzig** öffentlich versteigert werden sollen.

**Inhalt:**

Medicin, Chirurgie, Pharmazie, Physik, Chemie, Naturwissenschaften, Philologie, Pädagogik, Geschichte, Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Reisen, Technologie, Schöne Wissenschaften u. Künste, Gesammtausgaben von deutschen, englischen und französischen Classikern, Curiosa, alte und seltene Drucke.

**Englische Prachtwerke.**

**Anhang: Eine Sammlung seltener und werthvoller Autographen von Fürsten, Feldherren, Staatsmännern, Gelehrten, Dichtern etc.**

Ich erlaube mir, alle Literatur- und Bücherfreunde auf diesen reichhaltigen, über 15000 Bände umfassenden, Catalog aufmerksam zu machen und empfehle mich zur Uebernahme von Commissionen, die ich prompt und billigst besorgen werde. Ein Verzeichniss der Autographen ist besonders abgedruckt und wird auf Verlangen einzeln gratis abgegeben.

Leipzig, den 20. Februar 1844.

***T. O. Weigel,*** Buchhändler.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. April. № 7. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**



## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Academica.** Ernstes und Heiteres aus dem gesammten Leben auf Hochschulen. In zwanglosen Heften. 2. Heft. gr. 8. Wolfenbüttel. 5 Ngr.
**Annalen,** neue, der Mecklenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft. 18. Jahrg. (1844) in 12 Heften. kl. 8. Rostock. 2 Thlr.
**Archiv** für schweizerische Geschichte, herausg. auf Veranlassung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 2. Bd. gr. 8. Zürich. 2 Thlr.
**Beseler,** Dr. Georg, Volksrecht und Juristenrecht. 1. Nachtrag: G. F. Puchta. gr. 8. Leipzig. 6 Ngr.
**Bretschneider,** Dr. Karl Gottl., die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und der Offenbarung für denkende Leser dargestellt. 3. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Halle. 1 Thlr. 26¼ Ngr.
**Brückner,** J. Fr., practische Ausführung aus der Lehre von der Sonderung des Lebens vom Erbe, mit besonderem Hinblicke auf den Sonderungsfall in der Lebensherrschaft R. im Königr. Sachsen, nach dem im J. 1825 ohne lebensfähige Descendenz erfolgten Ableben ihres letzten Besitzers. gr. 8. Altenburg. 10 Ngr.
**Bryologia Europaea,** seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata, auctoribus *Bruch, W. P. Schimper* et *Th. Gümbel.* Fasc. XXI. et XXII. (Polytricheae.) 4 maj. Stuttgartiae. 5 Thlr.
**Caspari,** Car. Paulus, Grammatica arabica in usum scholarum academicarum. Accedit brevis Chrestomathia ex codd. mscr. concinnata. Pars I. Doctrina de elementis et formis. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr.
**Cl. Claudiani** in Probini et Olybrii fratrum consulatum panegyris. In Rufinum libri II. cum variis lectionibus. 4. Turici. 11¼ Ngr.
**Conversations-Lexicon** für bildende Kunst. Illustrirt mit über 3000 Holzschn. 6. Lief. Lex.-8. Leipzig. 15 Ngr.; Prachtausg. 20 Ngr.
**Conversations-Lexikon** zum Handgebrauch oder encyclopädisches

Realwörterbuch aller Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. 4. gänzlich umgearb. Aufl. 1. Lief. schm. 4. Leipzig. 5 Ngr.

**Conversations- u. Universal-Haus-Lexikon,** compendiöses u. wohlfeiles, für den Bürger u. Landmann u. für alle Nichtgelehrte, welche nach Belehrung u. Bildung streben. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausg. von *Ferd.* Freih. *v. Biedenfeld.* 1. Lief. gr. Lex.-8. Weimar. 22½ Ngr.

**Denkwürdigkeiten** zur Geschichte der neueren Zeit seit der französischen Revolution. Nach den Quellen u. Original-Memoiren bearb. u. herausg. von *Bruno Bauer* u. *Edgar Bauer.* 8. Charlottenburg.
Religion und Kirche in Frankreich seit der Auflösung der constituirenden Versammlung bis zum Sturz Robespierre's. Von *E. Jungnitz.* 1. Abth. 12½ Ngr.
Die Septembertage 1792 und die ersten Kämpfe der Parteien der Republik in Frankreich. Von *Bruno Bauer.* 1. Abth.

**Eichelberg,** Prof. J. F. A., naturgetreue Abbildungen u. ausführliche Beschreibungen aller in- u. ausländischen Gewächse, welche die wichtigsten Producte für Handel u. Industrie liefern, als naturgeschichtliche Begründung der merkantilischen Waarenkunde. 1. Heft: Theestrauch, Kaffeebaum, Cacaobaum, Reis, Zuckerrohr u. Mandelbaum. gr. Lex.-8. Zürich. 20 Ngr.

**Eisenbahn-Atlas** von Deutschland, Belgien und dem Elsass. Mit allen Fahrplänen, Tarifen, Betriebs-Verordnungen u. sonst dahin gehörigen Nachweisungen sowie den speciellen Karten der bedeutenderen bis jetzt vollendeten Eisenbahnen. Ein Handbuch für Reisende u. für Alle, welche sich dieses grossartigen Transportmittels bedienen. Nach officiellen Quellen bearbeitet von *U. Hendschel.* 16. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Encke,** J. F., Betrachtungen über die Anordnung des Sternsystems. Ein Vortrag im wissensch. Vereine zu Berlin am 3. Febr. 1844 geh. gr. 8. Berlin. 7½ Ngr.

**Engelhard.** Eine Erzählung von *Konrad von Würzburg.* Mit Anmerkungen von *Mor. Haupt.* gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Ettmüller,** Ludw., sechs Briefe und ein Leich. 8. Zürich. 5 Ngr.
——— deutsche Stammkönige nach Geschichte und Sage. Ein neuer Versuch in alter Weise. gr. 8. Ebend. 20 Ngr.

**Familien-Geschichte** und Genealogie der Grafen von Mülinen. Lex.-8. Berlin. 1 Thlr.

**Finck,** Dr. G. W., Geschichte und Wesenheit der Religionen, für Gebildete und ihre Familien. 3.—5. Heft. (Schluss). gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Flugy,** Alfons v., der Prättigäuer Freiheitskampf. Ein Bild aus der Geschichte Graubündens. gr. 12. Chur. 12½ Ngr.

**Frankii,** Joannis Petri, de medicina clinica opera omnia, varii argumenti minora. Diligenter recognita mendis purgata, indicibus locupletissimis et vita J. P. Frankii instructa, edid. *Guil. Sachs.* Vol. I. fasc. 2. 8 maj. Regimontii. 15 Ngr.

**Frerichs,** Dr. Fr. Theod., de Polyporum structura penitiore. Commentatio anatomico-pathologica. 4. Leerae. 10 Ngr.

**Frömbling,** F. W., die Feld- und Waldfortifikation für Deutschland. Entworfen nach einer Bewaldungsskala mit Rücksicht auf Agrikultur u. Forstwissenschaft, bei Einrichtung der Bauer- u. grössern Grundstücke, dann der Ritter-, Majorats- u. Domainengüter, hauptsächlich aber über eine begründete eben so wohlfeile als dem deutschen Volkscharakter entsprechende Landesvertheidigung mit der Nationalwaffe. gr. 8. Mit 1 Abbild. u. 4 Plänen in gr. 4. Königsberg. 1 Thlr.

**Geertsema,** Marcus Busch, Specimen medicum inaugurale, de affinitate Morbillorum cum Scarlatinâ. 8 maj. Groningae. 7½ Ngr.

**Gervinus**, G. G., Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. 5. Th.: Von Goethe's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege. 2. Aufl. (A. u. d. T.: Neuere Geschichte etc. 2. Th.) Mit e. Register über das ganze Werk. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Haeser**, Dr. Heinr., Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der Volkskrankheiten. 4. Lief. gr. 8. Jena. 1 Thlr.

**Handbuch** der musikalischen Literatur, oder allgemeines systematisch geordnetes Verzeichniss gedruckter Musikalien, auch musikalischer Schriften u. Abbildungen mit Anzeige der Verleger u. Preise. 3., bis zum Anfang des J. 1844 ergänzte Aufl. 2. Heft. Hoch schm. 4. Leipzig. 20 Ngr.

**Handbuch** des Schweizerischen Staatsrechts. Herausg. von Dr. *Ludw. Snell*. Bundesstaatsrecht. 2. Nachtrag zum 1. Bande, enth. die Tagsatzungsbeschlüsse, Konkordate, Verträge mit dem Ausland etc. von 1839 bis u. mit 1842. gr. 8. Zürich. 15 Ngr.

**Heideloff**, Carl, die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung auserwählter Verzierungen u. Profile byzantin. u. deutscher Architectur. Mit deutschem u. französ. Text. 8. Heft. gr. 4. mit 8 Stahltafeln. Nürnberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Herbarium** Noëanum plantarum selectarum criticarumve in Istria et Dalmatia nascentium. Dec. XIII à XVI. In Fol.-Mappe. Leipzig. 3 Thlr.

**Heusinger**, Dr. Charles Fréd., recherches de Pathologie comparée. 4. Cassel. 2 Thlr.

**Heussi**, Dr. Jak., die Experimentalphysik methodisch dargestellt. 2. Kursus: von den physikalischen Gesetzen. 2. verb. Aufl. gr. 8. mit 6 Kupfertaf. in 4. Berlin. 1 Thlr.

**Hoering**, Dr. G., über den Sitz und die Natur des grauen Staares. Eine von der Redaction des Annales d'Oculistique in Brüssel gekrönte Preisschrift. gr. 8. Heilbronn. 20 Ngr.

**Horaninow**, P., Tetractys naturae seu systema quadrimembre omnium naturalium, quod primis lineis systematis naturae, a se editis, adjunxit. 8 maj. Petropoli. 22½ Ngr.

**Humann**, Dr. M., populär-philosophisches Wörterbuch. Ein Handbuch für Prediger, Lehrer u. alle nach höherer Bildung strebende Staatsbürger. 1. Lief. Lex.-8. Leipzig. 15 Ngr.

**Humboldt**, A. v., Central-Asien. Untersuchungen über die Gebirgsketten u. die vergleichende Klimatologie. Aus dem Franz. übers. von Dr. *Wilh. Mahlmann*. Mit 1 Karte u. mehreren Tabellen. 7. u. 8. Heft. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Hüter**, Dr. Karl Christoph, Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. 2. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Kölliker**, Dr. Alb., Entwickelungsgeschichte der Cephalopoden. gr. 4. mit 6 lith. Taf. Zürich. 3 Thlr.

**Liechtenstern**, Theod. Freih. v., Atlas der Erd- u. Staatenkunde, nach dem Bedürfnisse der Zeit u. dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. Neue revid. u. verb. Aufl. 1. Lief. Imp.-Fol. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**London**. Darstellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern, nebst den darin stattfindenden Gebräuchen u. Ceremonien. In prachtvollen Stahlst. nach eigens für dieses Werk gefertigten Original-Zeichnungen. Ausg. mit deutschem Texte. 10.—12. Heft gr. 4. Leipzig. 1 Thlr.

**Meynert**, Dr. Herm., Geschichte Oesterreichs, seiner Völker und Länder, und der Entwickelung seines Staatenvereines von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. 15.—20. Lief. gr. 8. Pesth. à Lief. 7½ Ngr.

**Michelsen**, Dr. Andr. Ludov. Jac., acta judicialia in Causa quae inter Comites Holsatiae et Consules Hamburgenses medio Saec. XIV agitata est de libertate civitatis Hamburgensis publica. 4 maj. Jenae. 10 Ngr.

**Möbius**, Aug. Ferd., die Hauptsätze der Astronomie. Zum Gebrauch

bei seinen Vorlesungen für Gebildete zusammengestellt. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. 5 Ngr.

**Möller**, Dr. J. H., paläographische Beiträge aus den herzoglichen Sammlungen in Gotha. Orientalische Paläographie. 1. Heft. Fol. mit 14 Taf. Eisleben. 3 Thlr.

**Mulder**, G. J., über den Werth und die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Medicin. Eine Rede geh. bei der Eröffnung seiner chemischen Vorlesungen an der Univers. zu Utrecht. Aus dem Holländ. übersetzt von *Jac. Moleschott*. gr. 8. Heidelberg. 7½ Ngr.

**Des Aulus Persius Flaccus** Satiren berichtigt und erklärt von *Carl Friedr. Heinrich*. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Petzholdt**, Dr. Jul., Bibliotheca Oschatziensis. Geschichte u. Catalog der Bibliothek des Franciscanerklosters zu Oschatz. gr. 8. Dresden. Subscr.-Pr. 9 Ngr.; Ladenpr. 12 Ngr.

**Riemsdijk**, G. G. van, dissertatio medica inauguralis de Electricitatis in morbos efficacia. 8 maj. Groningae. 15 Ngr.

**Sachs**, S., Axen-Parallelismus. Eine Denkschrift über die wahre Lage der Sonnen- u. Erdaxe im Weltenraume. Durch eine Maschine erläutert. gr. 8. Berlin. 5 Ngr.

——— Diagonon, eine Maschine zur versinnlichten Anschauung der sphärisch-astronomischen Kreise u. Winkel, wie solche in Folge der täglichen Axendrehung der Erde am Himmel gedacht werden. gr. 8. Ebd. 10 Ngr.

**Schleiden**, Dr. M. J., die neueren Einwürfe gegen meine Lehre von der Befruchtung; als Antwort auf Dr. Th. Hartigs Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Pflanzen. gr. 8. Leipzig. 5 Ngr.

——— Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft. (Als Antwort auf die Angriffe des Hrn. Nees v. Esenbeck in der neuen Jenaer Literatur-Zeit. Mai 1843.) gr. 3. Ebend. 10 Ngr.

**Schürmayer**, Dr. J. H., gerichtlich-medizinische Klinik, oder praktischer Unterricht zur Untersuchung u. Begutachtung gerichtlich-medizinischer Fälle. 1. Heft. gr. 8. Karlsruhe. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Sophocles**, Antigone. Metrisch übertragen von *Franz Fritze*. gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

——— Oedipus in Kolonos. Metrisch übertragen von *Franz Fritze*. gr. 8. Ebend. 12½ Ngr.

**Sprengelii**, Curtii, opuscula academica. Collegit, edidit, vitamque auctoris breviter enarravit *Jul. Rosenbaum*. 8 maj. Lipsiae. 20 Ngr.

**Treitschke**, Dr. Georg Karl, die Lehre von der unbeschränkten obligatorischen Gewerbegesellschaft und von Commanditen. Nach römischem Recht, mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen. 2., durchaus umgearb. u. verm. Aufl. der Schrift: „die Lehre von der Erwerbsgesellschaft.“ gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Unger**, Friedr. Wilh., Geschichte der deutschen Landstände. 1. Th.: Urgeschichte der deutschen Volksvertretung und deren Entwickelung durch das Lehnwesen des Mittelalters. gr. 8. Hannover. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Wild**, Dr. C. A., die Pharmacie als Wissenschaft, oder Theorie und prakt. Grundzüge der analyt. Chemie u. Pharmacognosie mit Einschluss des Wichtigsten der pharmaceut. Praxis für Aerzte u. Apotheker. 2. Th.: Pharmacognosie. gr. 8. Frankfurt a. M. 25 Ngr.

**Wöhler**, Dr. F., Grundriss der Chemie. 2. Th.: Organische Chemie. 3., umgearb. Aufl. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Zimmermann**, Carl, Karte zur Darstellung des oberen Nillandes und des östlichen Mittelafrica. Ein Blatt gr. Imp.-Fol. Berlin. 4 Thlr. 10 Ngr.

**Zimmermann**, Herm. Henr. Frid., de Aquae usu Celsiano. Particula I. Dissertatio inaug. historico-medica. 8. Halis Sax. 5 Ngr.

# FRANKREICH.

Almanach de l'université royale de France et des divers établissemens d'instruction publique 1844. In-8. Paris. 5 fr.

Campagne de circumnavigation de la frégate l'Artémise, pendant les années 1837, 1838, 1839 et 1840, sous la commandement de *M. Laplace*, capitaine de vaisseau. Livr. V. et VI. (Tome III.) In-8. Paris. Prix de chaque livr. pour les souscripteurs avant la 3. livr. 7 fr., pour les autres personnes 8 fr.

La Conférence de Londres et Guillaume I., ou de l'influence du système de persévérance sur l'état financier du royaume des Pays-Bas, pour servir de document explicatif des mesures financières récemment exposées afin d'éviter la banqueroute nationale, avec deux lettres, l'une sur l'avenir du royaume des Pays-Bas, l'autre adressée à Guillaume I. roi des Pays-Bas. Par le baron *Sirtema de Grovestins*. In-8. Paris. 4 fr.

Encyclopédie des Chemins de fer et des machines à vapeur, à l'usage des praticiens et des gens du monde; par *Fél. Tourneux*. In-8. Paris. 1 Thlr. 15 Ngr.

Les Environs de Paris. Paysage, histoire, monumens, moeurs, chroniques et traditions. Ouvrage rédigé par l'élite de la littérature contemporaine, sous la direction de MM. *Ch. Nodier* et *Louis Lurine*. Livr. 1—4. In-8. Paris. à livr. 30 c.

Etudes sur l'économie sociale; par *J. B. F. Marbeau*. In-8. Paris. 6 fr.

Etudes sur l'histoire romaine; par *Prosper Mérimée*. 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.

Les Francs-Maçons, initiation à tous les mystères; par un rosecroix. In-18. Paris. 2 fr.

Histoire de la Bastille, depuis sa fondation, 1374, jusqu'à sa destruction, 1789; par *Arnould* et *Alboize du Pujol*. Tome IV. In-8. Paris. 6 fr.

Histoire religieuse, politique et littéraire de la compagnie de Jesus, composée sur les documens inédits et authentiques; par *J. Crétineau-Joly*. Tome I. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Hygiène vétérinaire militaire; par *Léon J. B. Rochas*. In-8. Paris. 7 fr.

Journal d'un voyage en Orient; par le comte *Joseph d'Estourmel*. 2 vol. In-8. Paris. 36 fr.

Manuel du droit public ecclésiastique français, contenant les libertés de l'église gallicane, en 83 articles, avec un commentaire; la déclaration du clergé en 1682, sur les limites de la puissance ecclésiastique; le concordat et sa loi organique, &c. par *Dupin*. In-18. Paris. 5 fr.

Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Par *Jacques Charles Brunet*. 4. édit. orig. Tome V. 1. partie. In-8. Paris. 9 fr.

Les Mystères de la Russie. Russie, Allemagne et France, révélations sur la politique russe, d'après les notes d'un vieux diplomate, par *M. Fournier*. In-8. Bruxelles. 22½ Ngr.

Oeuvres choisies de *Vertot*. Histoire des revolutions romaines. — Revolutions de Suède et de Portugal. — Dissertations historiques. 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.

Russie, Allemagne et France, révélations sur la politique russe, d'après les notes d'un vieux diplomate; par *Marc Fournier*. In-8. Paris. 4 fr.

Tableau de la littérature allemande depuis l'établissement du christianisme jusqu'à nos jours; par Mme. *Amable Tastu*. In-8. Tours. 3 fr. 50 c.

Théorie de l'oeil; par *L. L. Vallée*. 2. livr. In-8. Paris. compl. en 4 livr. 6 fr.

Voyage dans l'Inde et dans le golfe Persique par l'Egypte et la mer Rouge; par *V. Fontanier*. 1. partie. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

# ENGLAND.

**Abbott.** — A Treatise on the Law relative to Merchant Ships and Seamen. By Charles, Lord Tenterden. 7th edition, by William Shee. Royal 8vo. boards. 31 s. 6 d.

**Antigua** and the Antiguans: a Full Account of the Colony and its Inhabitants, from the Time of the Caribs to the Present Day, interspersed with Anecdotes and Legends. Also, an Impartial View of Slavery and Free Labour Systems; the Statistics of the Island, and Biographical Notices of the Principal Families. 2 vols. post 8vo. cloth. 21 s.

**Arnot.** — Grammar of the Hindustani Tongue, in the Oriental and Roman Character: with illustrations of the Sanscrit, Arabic, and Persian Systems of Alphabetical Writing. By the late S. Arnot, with Extracts, Vocabulary and Notes by D. Forbes. Royal 8vo. cloth. 10 s. 6 d.

**Bailie.** — Fasciculus Inscriptionum Graecarum, quas apud sedes Apocalypticas Chartis Mandatas, et nun denuo Instauratas Praefationibusque et Notes Instructas. Edidit J. K. Bailie. Fcp. 4to. cloth. 16 s.

**Billing.** — Architectural Illustrations of Kettering Church, Northamptonshire. Medium 4to. 20 plates, and descriptive letterpress, 10 s. 6 d.; imp. 4to. 21 s.

**Biographical Dictionary** of the Society for the Diffusion of Useful Knowledge. Vol. 3, Part 2, Aristophanes — Atkyns. 8vo. cloth. 12 s.

**Burke.** — Heraldic Illustrations, comprising the Armorial Bearings of the Principal Families of the Empire; with Pedigrees and Annotations. By J. Burke and J. B. Burke. Royal 8vo. 53 plates, with descriptive letterpress, cloth. 31 s. 6 d.

**Catalogue** of Books Published in the United Kingdom during the year 1843, including New Editions and Reprints; with the Titles, Prices, Sizes, Dates of Publication, and Publishers' Names. Also, a Classed Index, referring to the Full Title of Every Book, as given in „The Publishers' Circular.“ Royal 8vo. sewed. 2 s.

**Cobham.** — The Life and Times of the Good Lord Cobham. By T. Gaspey. 2 vols. post 8vo. cloth. 21 s.

**Edinburgh Cabinet Library,** Vol. 35. — The United States of America: their History from the earliest period, their Industry, Commerce, Banking Transactions, and National Works, their Institutions and Character, Political, Social, and Literary. By Hugh Murray. With illustrations of the Natural History by J. Nicol. 3 vols. fcp. 8vo. Edinburgh. cloth. 5 s.

**Eglinton Tournament.** — A Series of Views representing the Tournament at Eglinton. Drawn on Stone by Aubry and Soillot, from drawings made on the spot by J. H. Nixon. With Historical and Descriptive Notices by the Rev. John Richardson, LL.B. Plain, L. 5. 5 s.; tinted, L. 6. 6 s.; coloured L. 10. 10 s.

**Foreign Library.** — History of the Eighteenth Century. By F. C. Schlosser. Translated by D. Davidson, M.A. Part 3, 8vo. sewed. 4 s. 6 d.

**Froissart.** — Illuminated Illustrations to Froissart. From the MSS. in the British Museum. Royal 8vo. 37 plates, half-bound morocco. L. 2. 5 s.

**Grant.** — Memoir and Correspondence of Mrs. Grant, of Laggan, Author of „Letters from the Mountains,“ „Memoirs of an American Lady,“ &c. Edited by her Son, J. P. Grant. 3 vols. post 8vo. Portrait, cloth. 31 s. 6 d.

## II. Anzeigen etc.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

30. April. № 8. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in Leipzig.

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Der Anschluss** Braunschweigs an den Zollverein; dessen Gründe und nächste Folgen, nebst einigen andern durch die Hannoversche Staatsschrift hervorgerufenen Betrachtungen. Eine Staatsschrift. gr. 8. Braunschweig. 10 Ngr.

**Anti-Pieper.** Die Anklage auf Irreligiosität, Jugend- und Lehrer-Verführung, erhoben von Gustav W. Pieper, Pastor in Mettmann, in ihrer Unwahrheit und Bestandlosigkeit, wie auch in ihrer bösen Wurzel nachgewiesen von dem Angeklagten A. D. — Auch mit dem Umschlagtitel: Der wiedererstandene Hauptpastor Melchior Göze. Von Dr. *F. A. W. Diesterweg.* 8. Essen. 15 Ngr.

**Bartoli a Saxoferrato** opera omnia. Fasc. I. 4. Prati. 1 Thlr.

**Beiträge** zur Petrefactenkunde, mit 10 doppelten und 4 einfachen, nach der Natur gezeichneten Tafeln, unter Mitwirkung der Herren Prof. *Göppert*, Prof. *C. Th. v. Siebold* und Dr. *Braun* herausg. von *Georg Graf zu Münster.* 6. Heft. Bayreuth. 5 Thlr. 10 Ngr.

**Biener**, Dr. Friedr. Aug., über die neueren Vorschläge zur Verbesserung des Criminalverfahrens in Deutschland. (Aus d. 12. Bde. der Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswissensch. besond. abgedruckt.) gr. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Civiale,** Dr., die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane praktisch dargestellt. Deutsch bearb. von Dr. *Siegm. Frankenberg* u. Dr. *Sanson Landmann.* Mit einem eigends für diese deutsche Bearbeitung vom Originalautor verfassten Vorworte. 3. Thl.: die Krankheiten des Blasenkörpers. 2. bedeut. vermehrte Aufl. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Danzer,** Dr. Adalb. Ed., Marienbad's Heilquellen. Naturhistorisch u. therapeutisch dargestellt. 2. Thl.: Marienbad's Heilbäder. Mit 1 lithogr. Ansicht. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Doppler,** Christ., über eine bei jeder Rotation des Fortpflanzungsmittels eintretende eigenthümliche Ablenkung der Licht- und Schallstrahlen, zunächst angewandt auf mehrere theils schon bekannte, theils neue Probleme der prakt. Astronomie, ein weiterer Beitrag zur allgemeinen Wellenlehre. (Besond. Abdr. aus den Abhandl. der kön. böhm. Gesellsch. d. Wiss. 5. Folge. 3. Bd.) gr. 4. Prag. 10 Ngr.

**Fulgentius,** Fabius Planciades, de abstrusis sermonibus. (Expositio sermonum antiquorum.) Nach zwei Brüsseler Handschriften herausg. u. literarhistor. gewürdigt von Dr. *Laur. Lersch.* Lex.-8. Bonn. 20 Ngr.

**Glück,** Dr. Christ. Friedr. v., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. 14. u. 15. Theil, jeder in 2 Abth. 2. unveränd. Aufl. gr. 8. Erlangen.

——— desselben Werks, nach des Verf. Tode fortgesetzt von Dr. *Christ. Friedr. Mühlenbruch*, 36. u. 37. Thl. 2. verb. Aufl. gr. 8. Ebend. Vorstehende 4 Bde., die 6. u. 7. Lief. der neuen Ausgabe des ganzen Werks bildend, kosten zusammen 6 Thlr.

**Gluge,** Dr. Gottl., Atlas der pathologischen Anatomie, oder bildliche Darstellung und Erläuterung der vorzüglichsten krankhaften Veränderungen der Organe u. Gewebe des menschlichen Körpers. Zum Gebrauch für Aerzte u. Studirende. 4. Lief. Mit 5 theils illum. Taf. Fol. Jena. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Götzinger,** M. W., deutsche Dichter. Erläutert. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt und für Lehrer der deutschen Sprache insbesondere. 1. Thl. 2. verm. Aufl. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Hitzig,** Dr. Julius Eduard, vollständige Acten in der wider mich auf Denuntiation des Criminalgerichts zu Berlin eingeleiteten fiscalischen Untersuchung wegen angeblicher Beleidigung dieses Gerichts durch öffentliche Kritik einer von ihm in der Schelling-Paulusschen Angelegenheit erlassenen Verfügung. 1. Heft: Veranlassung zur Denuntiation. Die Untersuchung. 8. Leipzig. 7½ Ngr.

**S. Justini,** philosophi et martyris, Opera. Recensuit prolegomenis adnotatione ac versione instruxit indicesque adjecit *Jos. Car. Theod. Otto.* Tomus II. Fasc. II. 8maj. Jena. Preis des ganzen Bandes 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Kalessa,** Dr. Franz Eduard, Handbuch des österreichischen Wechselrechts, mit Berücksichtigung des Codice di Commercio, der Botzner Marktstatuten und der in Salzburg geltenden Wechselgesetze. 2. verb. und besonders durch Rücksichtnahme auf die neuen ungarischen Creditgesetze verm. Auflage. gr. 8. Wien. 25 Ngr.

**Kilian,** Dr. Herm. Friedr., Operationslehre für Geburtshelfer. 2. durchweg verm. u. umgearb. Aufl. In 2 Theilen. Mit 12 Steintafeln. 3. Lief. gr. 8. Bonn. 1 Thlr.

**Krehl,** Dr. Aug. Ludw. Gottlob, das Leben im Geiste Christi. Eine Sammlung von Predigten bei dem akadem. Gottesdienste in der Kirche zu S. Pauli gehalten. 1. Heft. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

**Mayer,** über die Zunge als Geschmacksorgan. (Acta acad. Caes. Leop. Carol. Nat. Cur. Vol. XX. p. II.) gr. 4. Bonn. 1 Thlr.

**Mittheilungen** österreichischer Veterinäre. Gesammelt und in zwanglosen Heften herausgeg. von Dr. *G. Fr. Eckel.* 1. Heft. gr. 8. Wien. 1 Thlr.

**Nagel,** Dr. Christ. Heinr., Reise-Erfahrungen über den gegenwärtigen Zustand des Realschulwesens in Deutschland. Mit besonderer Berücksichtigung des Gegensatzes zwischen Preussen u. Württemberg. gr. 8. Ulm. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Ozar Haschoroschim,** hebräisch-deutsches u. deutsch-hebräisches Wörterbuch nach *I. L. Benslow.* 3. Aufl., ganz neu bearbeitet von einem Freunde der hebr. Sprache. 3. Thl.: deutsch-hebräisch. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Parthey,** G. Dr., vocabularium coptico-latinum et latino-copticum e *Peyroni* et *Tattami* lexicis. Acced. elenchus episcopatuum Aegypti, index Aegypti geographicus coptico-latinus, index Aegypti geographicus latino-copticus, vocabula Aegyptiaca a scriptoribus graecis explicata, vocabula Aegyptiaca a scriptoribus latinis explicata. 8 maj. Berolini. 6 Thlr.

**Plutarchi** vitae parallelae selectae in usum scholarum recognitae a *Carolo Sintenis.* Fasc. I—VIII. 8 maj. Lipsiae. 2 Thlr. 11⅓ Ngr.

**Prantl,** Carol., de Aristotelis librorum ad historiam animalium pertinentium ordine atque dispositione. 8. Monachii. 10 Ngr.

**Praxis,** die medicinische, der bewährtesten Aerzte unserer Zeit, systematisch dargestellt. 3., neu bearb. Aufl. 1. Thl. (die acuten Krankheiten) 1. Bd. — Auch u. d. Titel: Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie der acuten Krankheiten, nach den Erfahrungen der bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch dargestellt. 1. Bd. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Reichenbach,** Ludov., Iconographia botanica. Cent. XVI. Icones Florae Germanicae, sive collectio compend. imaginum characterist. omnium generum atque specierum quas in sua Flora Germanica recensuit. Cent. VII. Decas I. II. et suppl. 4 maj. Lipsiae.
2 Thlr. 2⅔ Ngr. — Color. Ausg. 3 Thlr. 22⅔ Ngr.

**Sammlung** aller für das Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin gültigen Landes-Gesetze von den ältesten Zeiten bis zu Ende des Jahres 1834. 7. Bd. (Registerband). gr. 8. Wismar. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Sanders,** Dr. H. D., das Volksleben der Neugriechen, dargestellt u. erklärt aus Liedern, Sprichwörtern, Kunstgedichten, nebst einem Anhange von Musikbeilagen und zwei kritischen Abhandlungen. gr. 8. Mannheim. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Scheel,** Dr. A. W. L., der medizinische Blutegel in naturgeschichtlicher, merkantilischer und ökonomischer Hinsicht nebst Anweisung über die zweckmässige Einrichtung der Blutegel-Fortpflanzung. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Breslau. 15 Ngr.

**Schlosser,** F. C., Geschichte des 18. Jahrhunderts und des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs. Mit besonderer Rücksicht auf den Gang der Literatur. 3. Bd., bis auf den Anfang des Kriegs zwischen Frankreich und England um 1778. 3. durchaus verb. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Schmidt,** O. K. F. G., Kommentar zu den Kön. Preuss. Stempelgesetzen. 3. Bd., enth. die seit dem Erscheinen des 2. Bds. ergangenen gesetzlichen Bestimmungen u. Verordnungen, sowie auch einige früher erlassene. Nebst einer chronolog. Uebersicht der in allen 3 Bdn. aufgeführten Gesetze u. Verordnungen u. e. vollst. Sachregister über alle 3 Bde. 4. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Thesaurus hymnologicus,** sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatarum collectio amplissima. Carmina collegit, apparatu critico ornavit, veterum interpretum notas selectas suasque adjecit *Herm. Adalb. Daniel.* Tom. II. Sequentiae. Cantica. Antiphonae. 8 maj. Lipsiae. 2 Thlr.

**Zoepfl,** Dr. Heinr., deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Ein Lehrbuch in 2 Bänden. 1. Bd. — Auch u. d. Titel: Deutsche Volks- und Staatsgeschichte in quellenmässigem Abrisse bis zur Stiftung des deutschen Bundes. 2. vermehrte u. verb. Aufl. gr. 8. Stuttgart.
1 Thlr. 15 Ngr.

---

# FRANKREICH.

Algérie historique, pittoresque et monumentale, ou recueil de vues, monumens, costumes, armes et portraits faits d'après nature dans les provinces d'Alger, Oran, Bone et Constantine; par *Al. Genet*, *Ale Bro*, *C. Flandin*, *Dauzats*, *Philippoteaux*, etc., avec texte historique, par *Berbrugger*. Livr. 33 et 34. (Provinces diverses.) In-8. Paris. Prix de chaque livr. 12 fr. 50 c.

Annuaire de la mortalité Genevoise, tableau général des décès du Canton de Genève pendant l'année 1842, classés selon qu'ils reconnaissent pour cause, la naissance, les accidents extérieurs, la maladie, les vices originels de conformation ou la vieillesse; par *Marc d'Espine*. 1 feuille roy. in-Fol. Genève. 1 Thlr. 15 Ngr.

Conchologie minéralogique de la Grande Bretagne; par *J. Sowerby*. Traduction française revue, corrigée et augmentée par *L. Agassiz*. 8. livr. gr. in-8. Neuchatel. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Description des machines et procédés consignés dans les brevets d'invention, de perfectionnement et d'importation dont la durée est expirée et dans ceux dont la déchéance a été prononcée; publiée par les ordres de M. le ministre du commerce. Tome LI. In-4. Paris. 15 fr.

Le droit commercial dans ses rapports avec le droit de gens et le droit civil; par *M. G. Massé*. 1. livr. 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.

Histoire des Français, par *J. C. L. Simonde de Sismondi*; continuée depuis l'avénement de Louis XVI. jusqu'à la convocation des états-généraux de 1789; par *Amédée Renée*. Tome XXX. In-8. Paris. 8 fr.

Histoire universelle de l'église catholique; par l'abbé *Rohrbacher*. Tome XI. In-8. Paris. 5 fr. 50 c.

Les Juifs d'Europe et de Paléstine, voyage de MM. *Keith*, *Black*, *Bonar* et *Mac-Cheyne*, envoyés par l'église d'Ecosse. Trad. de l'anglais par le traducteur de la vie et des ouvrages de *J. Newton*, et des Pensées de *Thomas Adam*. In-8. Paris. 5 fr.

Logique d'Aristote, traduite en français pour la première fois et accompagnée de notes perpétuelles, par *J. Barthélemy Saint-Hilaire*. Tome I. Introduction aux catégories, par *Porphyre*. Catégories. Herméneia. In-8. Paris. 7 fr.

Mémoires du comte de Coligny-Saligny, publiés pour la société de l'histoire de France. Par *Monmerqué*. — Mémoires du marquis de Villette, publiés pour la société de l'histoire de France. Par *Monmerqué*. In-8. Paris. 9 fr.

Mémoires de l'académie royale de Metz. Lettres, sciences, arts, agriculture. 24. année. 1842—43. 2 vol. In-8. Paris. 16 fr.

Procès de condamnation et de rehabilitation de Jeanne d'Arc, dite la Pucelle. Publiés pour la première fois d'après les manuscrits de la bibliothèque royale, suivis de tous les documens historiques qu'on a pu réunir, et accompagnés de notes et d'éclaircissemens, par *Jules Quicherat*. Tome II. In-8. Paris. 9 fr.

Supplément à l'histoire naturelle des lépidoptères, ou papillon de France; par *J. B. Godart*; continuée par *P. A. J. Duponchel*. Tome IV. Nocturnes. 12 livr. In-8. Paris. 3 fr.

La Terre sainte. Vues et monumens recueillis par *Dav. Roberts*. Avec une description historique sur chaque planche. 1. livr. gr. in-Fol. Bruxelles. 4 Thlr.

Traité des plantes fourragères, ou flore de prairies naturelles et artificielles de la France; par *H. Lecoq*. In-8. Paris. 7 fr.

# ENGLAND.

**Aldine Poets**, Vols 44, 45, and 46. — The Poetical Works of C. Churchill; with copious Notes and a Life of the Author. By W. Tooke, F.R.S. 3 vols. fcp. 8. portrait, cloth. 15 s.

**Alison.** — Outlines of Pathology and Practice of Medicine. By W. P. Alison, M.D. F.R.S.E. Part 3, Chronic or Non-Febrile Diseases, 8vo. 6 s. cloth; 3 Parts, in 1 vol. 8vo. cloth. 17 s. 6 d.

**Archbold.** — The New Practice of Attornies in the Courts of Law at Westminster, with Forms, including the recent Statute as to Attornies, and the Cases decided thereon; also, an Appendix, comprising Questions of Practice, by which the Errors in Proceedings may be detected, and the proper mode of taking advantage of them. Adapted by J. F. Archbold. 2 vols. 12mo. boards. 32 s.

**Bell.** — The Nervous System of the Human Body: as explained in a Series of Papers read before the Royal Society of London; with an Appendix of Cases and Consultations on Nervous Diseases. By Sir C. Bell. 3d edit. 8vo. with 16 engravings and 3 additional Papers on the Nerves of the Encephalon, cloth. 10 s. 6 d.

**Bell.** — The Anatomy and Philosophy of Expression, as connected with the Fine Arts. By Sir C. Bell. 3d edition, enlarged, royal 8vo., illustrations, cloth. 21 s.

**Costello.** — Memoirs of Eminent Englishmen. By Louisa S. Costello. 2 vols. 8vo. 10 portraits, cloth. 30 s.

**Darwin.** — Geological Observations on the Volcanic Islands visited during the Voyage of H.M.S. Beagle; together with some brief notices on the Geology of Australia and the Cape of Good Hope: being the second part of The Geology of the Voyage of the Beagle, under the command of Capt. Fitzroy, during the years 1832 to 1836. By C. Darwin, M.A. F.R.S. 8vo. 1 chart, woodcuts, cloth. 10 s. 6 d.

**Godley.** — Letters from America. By J. R. Godley. 2 vols. post 8vo. cloth. 16 s.

**Greenwood.** — Narrative of the late Victorious Campaign in Affghanistan, under General Pollock: with Recollections of Seven Years' Service in India. By Lieut. Greenwood. Post 8vo. with illustrations, cloth. 12 s.

**Hopkins.** — On the Connexion of Geology with Terrestrial Magnetism: shewing the General Polarity of Matter, the Meridional Structure of the Crystalline Rocks, their Transition, Movements, and Dislocations, including the Sedimentary Rocks, the Laws regulating the Distribution of Metalliferous Deposits, and other Magnetic Phenomena. By E. Hopkins. 8vo. 24 plates, cloth. 10 s. 6 d.

**Lardner and Walker.** — A Manual of Electricity, Magnetism, and Meteorology. By D. Lardner, D.C.L. F.R.S. &c. and C. V. Walker. 2 vols. fcp. 8vo. numerous woodcuts, cloth. 12 s.

**Orton.** — Turf Annals of York and Doncaster; together with Particulars of the Derby and Oaks Stakes at Epsom, from the earliest period up to the close of the year 1843, interspersed with Biographical Notices of many of the Olden Jockies who have earned a Notoriety on the Turf, and other features connected therewith. By J. Orton. 8vo. (York), cloth. 12 s.

**Reid.** — Illustrations of the Theory and Practice of Ventilation: with Remarks on Warming, Exclusive Lighting, and the Communication of Sound. By D. R. Reid, M.D. 8vo. cloth. 16 s.

**Schiller.** — The Poems and Ballads of Schiller. Translated by Sir E. Bulwer Lytton, Bart. With a brief Sketch of Schiller's Life. 2 vols. post 8vo. cloth. 21 s

**Schiller.** — The Minor Poems of Schiller, of the Second and Third Periods, with a few of those of earlier date, translated, for the most part, into the same Metres with the Original. By J. H. Merivale, Esq. F.S.A. Fcp. 8vo. cloth. 7 s.

**Walker.** — Chess Studies: comprising One Thousand Games, actually played during the Last Half Century; presenting a unique Collection of Classical and Brilliant Specimens of Chess Skill, in every Stage of the Game: and thus forming a complete Encyclopaedia of Reference. By G. Walker. 8vo. sewed. 10 s. 6 d.

---

## II. Anzeigen etc.

---



---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. Mai. № 9. 1844.

Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in Leipzig.

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Alphabete** orientalischer und occidentalischer Sprachen zum Gebrauch für Schriftsetzer und Correctoren. Zusammengestellt von *Friedr. Ballhorn*. 2. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

——— Supplement zur ersten Aufl. Lex.-8. Ebend. 5 Ngr.

**Arnold**, Dr. Friedr., Handbuch der Anatomie des Menschen, mit besond. Rücksicht auf Physiologie und prakt. Medizin. Mit mikroskopischen u. synoptischen Abbildungen. 1. Bd. 3. Abth. gr. 8. Freiburg. Preis für diese u. die 4. Abth. sammt dem 2. Bde. 4 Thlr.

**Barreswil**, C., und A. **Sobrero's** analytische Chemie. Deutsch bearb. von *Friedr. Ant. Kussin*. gr. 8. Wien. 3 Thlr.

**Beiträge** zur bessern Würdigung des Wesens und der Bedeutung des Puseyismus, durch Uebertragung einiger der wichtigsten betreff. engl. Schriften nebst einer Einleitung, herausgeg. von *Mor. Petri*. 2. Heft, den 90. Traktat mit seinen Zugaben und die Predigt Pusey's über das Abendmahl enth. gr. 8. Göttingen. 20 Ngr.

**Bellarmini**, Rob., opuscula ascetica quinque exiguis voluminibus distributa. Praef. est *J. B. Weigl*. Edidit *Mich. Sintzel*. Vol. I. De gemitu Columbae sive de bono lacrymarum libri III. Cum vita auctoris. 8maj. Solisbaci. 22½ Ngr.

**Bemerkungen** auf Veranlassung der Königl. Hannoverschen Staatsschrift: „der grosse Zollverein deutscher Staaten u. der Hannover-Oldenburgsche Steuerverein am 1. Jan. 1844." (Amtlich.) gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Bensen**, Dr. Heinr. Wilh., Teutschland und die Geschichte. Eine Denkschrift. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Berthold**, Arn. Adolph, über seitliche Zwitterbildung (Hermaphrodilismus lateralis) beim Menschen beobachtet. gr. 4. Göttingen. 10 Ngr.

**Bischoff**, Th. L. W., Beweis der von der Begattung unabhängigen periodischen Reifung und Loslösung der Eier der Säugethiere und der Menschen als der ersten Bedingung ihrer Fortpflanzung. 4. Giessen. 15 Ngr.

**Brinckmeier**, Dr. Eduard, Abriss einer documentirten Geschichte der spanischen Nationalliteratur, nebst einer vollständ. Quellenkunde, von den frühesten Zeiten bis zum Anfange des 17. Jahrh. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Camerarii**, Joach., narratio de Helio Eobano Hesso. Accesserunt Christ. Theoph. Kuinoelii oratio de Helii Eobani Hessi in bonas literas meritis et Helii Eobani Hessi Carmina de pugna studentum Erphordiensium cum quibusdam conjuratis nebulonibus et in bonarum artium detractorum iterum edita. Recogn. et annotationibus grammaticis subjectis inter sacra scholae reg. Afranae saecularia ex a. d. VI. usque ad IV. nonas quintiles CIƆIƆCCCXLIII sollemni ritu tertium instaurata proposuit Dr. *Jo. Theoph Kreyssig.* Cum imagine Eobani in lapide delineata. 8 maj. Misenae. 20 Ngr.

**Collection** de Chroniques Belges inédites, publiée par ordre du gouvernement. Tome VIII: *Johannis de Los,* Abbatis S. Laurentii prope Leodium, Chronicon rerum gestarum ab anno 1455 ad a. 1514. Accedunt Henrici de Merica et Theodorici Pauli historiae de cladibus Leodiensium anno 1465—67, cum collectione documentorum ad res Ludovici Borbonii et Johannis Hornaei temporibus gestas. Edidit *P. F. X. de Ram.* — A. s. l. t.: Documens relatifs aux troubles du pays de Liège, sous les princes évêques Louis de Bourbon et Jean de Horne 1455—1505. gr. in-4. Bruxelles. 6 Thlr. 20 Ngr.

**Elsner**, Dr. L., Leitfaden der qualitativ-chemischen Analyse, oder Lehre von den Reagentien und dem Verhalten der am häufigsten vorkommenden Körper gegen Reagentien, nebst specieller Anleitung zu qualitativ-chemischen Untersuchungen. Mit einem Anhange, welcher die quantitativen Bestimmungs-Methoden der gewöhnlicheren bei Analysen vorkommenden Körper andeutet. 1. Thl.: Unorganische Analyse. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Fränkel**, Dr. Ludw., Compendium der Physiologie des Menschen. Zum Gebrauch f. Studirende. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Fresenius**, Dr. C. Remig., Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse oder die Lehre von den Operationen, von den Reagentien und von dem Verhalten der bekannteren Körper zu Reagentien, so wie systemat. Verfahren zur Auffindung der in der Pharmacie, den Künsten und Gewerben häufiger vorkomm. Körper in einfachen und zusammengesetzten Verbindungen. Für Anfänger bearbeitet. Mit Vorwort von Dr. *Just. Liebig.* 3. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Goettling**, Carl Wilh., Thusnelda, Arminius' Gemahlin, und ihr Sohn Thumelicus in gleichzeitigen Bildnissen nachgewiesen. Fol. Jena. 2 Thlr. 26¼ Ngr.

**Hall**, Dr. Marsh., neue Untersuchungen über das Nervensystem. Aus dem Engl. übertragen von Dr. *Adolf Winter.* gr. 4. Mit 6 Orig.-Tafeln der engl. Ausg. Leipzig. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Hartig**, Dr. Th., Lehrbuch der Pflanzenkunde in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft. 1. Abth. (vollst. Naturgeschichte der forstlichen Cultur-Pflanzen Deutschlands.) 7. u. 8. Heft. gr. 4. Mit 17 color. Tafeln. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Held** und **Corvin**, illustrirte Weltgeschichte. Ein Buch für's Volk. 1. Lief. Hoch schm. 4. Leipzig. 5 Ngr.

**Kayser**, Carol. Ludov., de Pinacotheca quadam Neapolitana. 4 maj. Heidelbergae. 5 Ngr.

**Pétursson**, P., Historia ecclesiastica Islandiae. Ab anno 1740 ad annum 1840. 4. Hauniae. 4 Thlr.

**Popp**, Dr. Georg Julius, kurze Beschreibungen mehrerer Irren-Anstalten Deutschlands, Belgiens, Englands, Schottlands u. Frankreichs. gr. 8. Erlangen. 22½ Ngr.

**Pott**, Dr. A. F., die Zigeuner in Europa und Asien. Ethnographisch-linguistische Untersuchung, vornehmlich ihrer Herkunft und Sprache, nach gedruckten und ungedruckten Quellen. 1. Thl.: Einleitung und Grammatik. gr. 8. Halle. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Ritter**, Heinr., über unsere Kenntniss der arabischen Philosophie und besonders über die Philosophie der orthodoxen arabischen Dogmatiker. gr. 4. Göttingen. 15 Ngr.

**Roeper**, Teoph., Lectiones Abulpharagianae. Ad graecarum litterarum historiae locos nonnullos illustrandos. Fasc. I. 4 maj. Gedani. 15 Ngr.

**Roser**, W., Handbuch der anatomischen Chirurgie. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr.

**Schindler**, Dr. Heinr. Bruno, die Lehre von den unblutigen Operationen (Abaematurgia). Ein Handbuch für pract. Aerzte und Wundärzte. 1. Bd. 1. Abth. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Siebold**, Ph. Fr. de, Fauna Japonica. Pisces, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Decas V. Fol. Lugduni Bat. 8 Thlr. 15 Ngr.

——— Mammalia, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Decas II. Fol. Ibid. 8 Thlr. 15 Ngr.

**Sobernheim**, Dr. J. F., Elemente der allgemeinen Physiologie. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Synopsis** Hepaticarum. Coniunctis studiis scripserunt et edi curaverunt *C. M. Gottsche*, *J. B. G. Lindenberg* et *C. G. Nees ab Esenbeck*. Fasc. I. 8 maj. Hamburgi. 1 Thlr.

**Thierfelder**, Joan. Theoph., Additamenta ad Henr. Haeseri Bibliothecam epidemiographicam. 8 maj. Misenae. 22½ Ngr.

**Das Turnen** im Hause und Zimmer, oder einfache Leibesbewegungen fürs reifere Alter beiderlei Geschlechts und Alle, die an eine sitzende Lebensart gebunden sind, sowie für Hypochondristen zur Beförderung der Gesundheit und Lebensfrische. Auf 20jähr. Erfahrung gegründet. Herausgeg. von e. Arzte. Mit 22 Figuren. 8. Meissen. 7½ Ngr.

**Vincas**, Dr. Heinr., Gedanken über das Geisterreich. 8. Oldenburg. 1 Thlr.

**Viertel jahrs-Schrift**, kirchliche. Nr. 2. (April—Juni 1844.) gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Vrolik**, W., Tabula ad illustrandum embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem, quam abnormem. Fasc. I. Fol. Amstelodami. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Wichmann**, Maur. Ludov. Geo., proprietates maxime insignes pentagoni sphaerici cujus singulae quinque diagonales quadranti aequales ejusque projectionum in planum tum centralis tum stereographicae. 4 maj. Gottingae. 20 Ngr.

**Wieseler**, Dr. Friedr., die Ara Casali. Eine archäologische Abhandlung. Lex.-8. Göttingen. 1 Thlr.

**Wilbrand**, Dr. F. J., stammt das Menschengeschlecht von einem Paare ab? Vom naturwissenschaftlichen Standpuncte näher beobachtet. Eine Vorlesung. 8. Giessen. 5 Ngr.

**Wöhler**, F., Untersuchungen über das Narcotin und seine Zersetzungsproducte. 4. Göttingen. 10 Ngr.

**Worte**, einige, zur Beurtheilung des Wahnsinns überhaupt und des Säufer-Wahnsinns insbesondere, in medicinisch-gerichtlicher Bezie-

hung. Nebst e. Anhange, veranlasst durch des Hrn. Hofgerichtsraths Georgi von Giessen „Erwiederung auf des Hrn. K. Welckers Schrift: die geheimen Inquisitionsprocesse gegen Weidig und Jordan." Von Dr. *Graff* und Dr. *Stegmayer*. 8. Wiesbaden, 12½ Ngr.

## FRANKREICH.

Annales des travaux publics de Belgique. Tome II. gr. in-8. Bruxelles. 3 Thlr. 10 Ngr.
Idiomologie des animaux, ou recherches historiques, anatomiques, physiologiques, philologiques et glossologiques sur le langage des bêtes; par *Pierquin de Gembloux*. In-8. Paris. 6 fr.
Recherches historiques sur le procès et la condamnation du duc d'Enghien; par *Aug. Nougarède de Fayet*. Tomes I. II. In-8. Paris. 15 fr.
Russie, Allemagne et France. Revelations sur la politique russe; par M. *Fournier*. petit in-8. Bruxelles, 12½ Ngr.

## II. Anzeigen etc.

# Für Freunde der englischen Literatur.

Nachstehende englische Prachtwerke, deren Werth hinlänglich anerkannt worden, sind bei mir vorräthig und können zu den beigesetzten Preisen sowohl direct als auch durch Vermittlung jeder guten Buchhandlung von mir bezogen werden.

***T. O. Weigel.***

ARTIS'S (E. T.) ANTEDILUVIAN PHYTOLOGY, illustrated by a Collection of the Fossil Remains of Plants, peculiar to the Coal Formations of Great Britain, selected for their Novelty and Interest, from upwards of a Thousand Specimens now in the possession of the Author, and systematically described, with the view of facilitating the Study of this important Branch of Geology: including Remarks on the Systems of Count Sternberg, Baron Schlotheim, Professor Martius, and Mons. Brougniart; also Communications from Professor Buckland, and other eminent Geologists, 4to. with 25 plates, (published at **2** *l* **10** *s*) cloth boards, **5** Thlr. **8** Gr.

BATEMAN'S (DR. THOMAS) DELINEATIONS OF CUTANEOUS DISEASES, exhibiting the Characteristic Appearance of the principal Genera and Species comprised in the Classification of the late Dr. Willan, with a completion of the Series of Engravings begun by that Author, 4to. containing 72 plates, beautifully and very accurately coloured under the superintendence of an eminent Professional Gentleman, hf. bd. morocco extra, top edges gilt, (published at **12** *l* **12** *s*) **36** Thlr. **18** Gr.

BREES'S RAILWAY PRACTICE. — A Collection of Working Plans and Practical Details of Construction in the Public Works of the most celebrated Engineers, comprising Tunnels and Tunnel Fronts, Turnpike Road Bridges, Occupation Bridges in Embankments and in Cuttings, Ornamental Bridges with various Designs for Iron Rails and Framing, Viaducts of several Descriptions, Retaining Walls, Culverts, Sidings, Cutting and Embankments, Permanent Ways, Chairs, Blocks, &c. Cuttings in Rock and Undersetting, Aqueducts, Turn-Tables, Cranes, and Railway Depôts, with Sheds, &c. on the several Railways, Canals, and other Public Works, throughout the Kingdom; with a complete Railway Glossary. 2 vols. 4to. with above 80 large folding plates, (published at **3** *l* **13** *s* **6** *d*) cloth bds. **9** Thlr. **2** Gr.

—— the same, Second Series, comprising Working Plans and

Practical Details of Roads, Tram-roads, and Railroads; Bridges, Aqueducts, Viaducts, Wharfs, Warehouses, Roofs, and Sheds; Canals, Locks, Sluices, and the various Works on Rivers, Streams, &c.; Harbours, Docks, Tunnels, Piers, and Jetties; the several Works connected with the Drainage of Marshes, Marine Sands, and the Irrigation of Land; Water-works, Gas-works, Water-wheels, Mills, Engines, &c. in 61 large folding plates, engraved on steel, 1 vol. 4to. with letter-press Descriptions, price 8 Thlr. 18 Gr.

BURKE'S (EDMUND) WORKS, with a Biographical and Critical Introduction by Rogers, 2 vols. imperial 8vo. closely but handsomely printed, (published at 2*l* 2*s*) extra cloth bds. 3 Thlr. 13 Gr.

BURNS' (ROBERT) COMPLETE POETICAL AND PROSE WORKS, with an Account of his Life and Writings, and some Observations on the Character and Condition of the Scottish Peasantry, by James Currie, M.D. F.R.S., new edition, with considerable Additions, including further particulars of the Author's Life, and new Notes illustrative of his Poems and Letters, by his brother, Gilbert Bruns, 4 vols. 8vo. illustrated by fine portrait by Nasmyth, fac-simile of his handwriting, and 16 beautiful engravings after the designs of Thomas Stothard, (published at 3*l* 3*s*) extra gilt cloth, 7 Thlr. 9 Gr.

—— The same, in one vol., with life by Cunningham. London, 1842, 4 Thlr. 6 Gr.

CARTER'S ANCIENT ARCHITECTURE OF ENGLAND, including the Orders during the British, Roman, Saxon, and Norman Eras; also under the Reigns of Henry III. and Edward III.; the whole Chronologically arranged, illustrated by 109 large copper-plate engravings, comprising upwards of two thousand specimens, shewn in plan, elevation, section, and detail. New and much improved edition, with Indexes, Alphabetical, Chronological and Systematic, and illustrative Notes, by John Britton, Esq. F.S.A. &c. 2 vols. in 1, royal folio, fine impressions of the plates, (published at 12*l* 12*s*) hf. bd. morocco. 37 Thlr. 19 Gr.

CARTER'S SPECIMENS OF ANCIENT SCULPTURE AND PAINTING NOW REMAINING IN ENGLAND, from the earliest period to the Reign of Henry VIII. designed to shew the Rise and Progress of Sculpture and Painting in England; with historical and critical Illustrations, by Douce, Gough, Fenn, Milner, and others. New and greatly improved edition, arranged in topographical order, and illustrated by additional Notes by Sir Samuel Rush Meyrick,

Dawson Turner, Esq. and John Britton, Esq. F.S.A. 2 vols. in 1, royal folio, with 120 large engravings, many of which are beautifully coloured, and several highly illuminated with gold, hf. bd. morocco, top edges gilt, **58** Thlr. **20** Gr.

**CARTER'S SPECIMENS OF GOTHIC ARCHITECTURE AND ANCIENT BUILDINGS IN ENGLAND**, with descriptive Letter-press, and an Essay on Gothic Architecture by T. Warton, 4 vols. square 12mo. one hundred and twenty etchings, (published at **2** *l* **2** *s*) hf. bd. morocco, in the Roxburgh style, **6** Thlr. **9** Gr.

**COTMAN'S ETCHINGS OF ARCHITECTURAL AND PICTURESQUE REMAINS IN VARIOUS COUNTIES IN ENGLAND**, but chiefly in Norfolk, with Letter-press Descriptions by Thomas Rickman, Esq. and a General Index, 2 vols. imperial folio, containing 240 highly spirited etchings, (published **24** *l*) hf. bd. morocco, gilt edges, **58** Thlr. **20** Gr.

**DAMMII LEXICON GRAECUM, HOMERICUM ET PINDARICUM**, cura Duncan, royal 4to. new edition, printed on fine paper, (published at **5** *l* **5** *s*) extra cloth bds. **7** Thlr. **8** Gr.

**DANIELL'S ORIENTAL SCENERY**, containing 150 views of the Architecture, Antiquities, and Landscape Scenery of Hindoostan, drawn and engraved by Thomas and William Daniell, 6 vols in 3, small folio, (published at **18** *l* **18** *s*) elegantly hf. bd. morocco, gilt backs, **44** Thlr. **3** Gr.

**DIBDIN'S BIBLIOMANIA, OR BOOK-MADNESS A BIBLIOGRAPHICAL ROMANCE**, a new edition, with considerable additions, including a Key to the amused Characters in the Drama, and a Supplement, 2 vols. imp 8vo. of which only very few copies were printed, (published at **5** *l* **5** *s*) both in extra cloth boards, **25** Thlr. **19** Gr.

**DILETTANTI SPECIMENS OF ANCIENT SCULPTURE, EGYPTIAN, ETRUSCAN, GREEK, AND ROMAN**, selected from different Collections in Great Britain, with Descriptions by Richard Payne Knight, Esq. imperial folio, seventy-five splendid line engravings, (published at **18** *l* **18** *s*) elegantly hf. bd. morocco, with full gilt back, and gilt edges, **40** Thlr. **6** Gr.

(Fortsetzung folgt.)

# Bibliotheken-Ankauf.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken zu den höchsten Preisen, als auch einzelne Werke aus nachstehenden Fächern, und bittet ihm direct durch Post Offerten zukommen zu lassen:

1) Griechische und Lateinische Kirchenväter, doch die Griechischen nicht, wenn nur in Lateinischer Uebersetzung. Alle Schriften der Jesuiten, Reformatoren u. s. w. in Lateinischer Sprache.
2) Manuscripte mit Malereien, Codices der Griechischen und Römischen Autoren u. s. w.
3) Altdeutsche Gedichte, Volksbücher, Volkslieder, Curiositäten, z. B. von Fischart, Murner, Brand u. s. w.
4) Altitalienische, Französische, Spanische und Altenglische Gedichte, Schauspiele, Chroniken u. s. w., z. B. Dante, Roman de la rose, Romancero, Chaucer u. s. w.
5) Bücher mit Holzschnitten von Holbein, Dürer u. s. w.
6) Alle bis 1470 gedruckte Bücher, doch auch spätere bis 1500, besonders in Italien gedruckte Ausgaben der Classiker.
7) Alle bis 1700 in Polen und Rufsland oder über diese Länder erschienene Bücher.
8) Alle Reisen, welche bis 1580 erschienen sind, oder Sammlungen solcher Reisen, z. B. Columbus, Vespucci, Marco Polo, De Bry, Hulsius u. s. w.
9) Sammlungen von Kupferstichen, Zeichnungen, Holzschnitten, Radirungen u. s. w.
10) Handschriften berühmter Männer.
11) Bücher auf Pergament gedruckt.

Vollständige Verzeichnisse der von ihm gesuchten einzelnen Werke sendet er gern auf Verlangen ein.

**T. O. Weigel,**
Buchhändler in Leipzig.

---

## Neues wichtiges Werk der Kirchengeschichte.

Cardinal ***Angelo Mai,***

# Spicilegium romanum,

Tomi I—VIII. 8maj. Romae 1839—42. 46 Thlr.

Von diesem wichtigen Werke habe ich eine Anzahl Exemplare empfangen und kann daher feste Bestellungen sogleich ausführen.

**T. O. Weigel.**

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Mai. № 10. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

**T. O. Weigel in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Aiken's**, P. F., vergleichende Darstellung der Constitution Grossbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. Bearbeitet von *K. J. Clement*. Mit einer Vorrede von *Franz Baltisch*. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 6 Ngr.

**Barthold**, Dr. F. W., Geschichte von Rügen und Pommern. 4. Thl. 1. Bd.: Vom Auftreten der Hohenzollern in der Mark Brandenburg (1411) bis zur Rückkehr Bogislaws X. vom h. Grabe (1498). gr. 8. Hamburg. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Benna**, Phil. Basil, aus Haleb, arabisches Lobgedicht zur Danksagung im Namen der gesammten Einwohnerschaft Constantinopels an Se. königl. Hoheit den Prinzen Joinville etc. Deutsch mitgetheilt von Dr. *Otto Röhrig*. 2. Ausg. gr. 8. Breslau. 5 Ngr.

—— neu-arabisches Lobgedicht auf den jetzt regierenden Sultan Abd-ul-Medschid und Trauergedicht auf den Tod des Sultan Mahmud II. nebst zwei türkischen Firmanen, deutsch von *O. Röhrig*. gr. 4. Ebend. 15 Ngr.

—— arabisches Lobgedicht auf Se. Maj. Friedrich Wilhelm IV. König von Preussen. Uebersetzt und herausgeg. von *O. Röhrig*. ½ Fol. Ebend. 7½ Ngr.

**Bericht** über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1844. In 12 Lief. gr. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Brinckmeier**, Dr. Ed., die provenzalischen Troubadours nach ihrer Sprache, ihrer bürgerlichen Stellung, ihrer Eigenthümlichkeit, ihrem Leben und Wirken, aus den Quellen übersichtlich dargestellt. gr. 8. Halle. 22½ Ngr.

**Castle**, Dr. M., phrenologische Untersuchung des Dr. Dav. Friedr. Strauss, durch allgemeine phrenologische und philosophische Anmer-

kungen erläutert, nebst einer Antikritik auf Dr. Scheves Bemerkungen über S. 57 der Analyse des Charakters Dr. Just. Kerner's. gr. 8. Heilbronn. 22½ Ngr.

**Combes**, Ch., Handbuch der Bergbaukunst, oder die Lehre von der Aufsuchung und Gewinnung der nutzbaren Mineralien. Deutsch bearbeitet von *C. Hartmann*. Text gr. 4. Taf. in ½ Fol. 1. Bd. 1. Lief. Weimar. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Conchylien-Cabinet**, systematisches, von *Martini* und *Chemnitz*. Neu herausg. und vervollständigt von *H. C. Küster*. 45. Lief. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

**Drège**, J. F., zwei pflanzengeographische Documente, nebst einer Einleitung von Dr. *E. Meyer*. (Besond. Beigabe zur Flora 1843. Bd. II.) gr. 8. Nebst 1 Karte von Südafrika in ½ Fol.) Leipzig. 20 Ngr.

**Friedlaender**, Julius, die Münzen der Ostgothen. Mit 3 Kupfertafeln. Lex.-8. Berlin. 1 Thlr.

**Hävernick**, Dr. H. A. Ch., Handbuch der historisch-kritischen Einleitung in das alte Testament. 2. Thl. 2. Abth. gr. 8. Erlangen. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Heck**, J. G., systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Ikonographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. 500 in Stahl gestochene Blätter in 4. mit Darstellungen aus sämmtlichen Naturwissenschaften, aus der Geographie, der Völkerkunde des Alterthums, des Mittelalters und der Gegenwart, dem Kriegs- und Seewesen, der Denkmale der Baukunst aller Zeiten u. Völker, aus der Religionsgeschichte u. Mythologie des classischen und nichtclassischen Alterthums, den zeichnenden und bildenden Künsten, der allgemeinen Technologie etc. Nebst einem erläuternden Texte. Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet. 1. u. 2. Lief. Leipzig. 12 Ngr.

**Kniewel**, Dr. T. F., Reiseskizzen, vornehmlich aus dem Heerlager der Kirche, gesammelt auf einer Reise in England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Oberitalien, Deutschland, im J. 1842. 2. und letzter Thl.: Frankreich, Belgien, Schweiz, Oberitalien, Deutschland. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Koch**, C. F., Preussens Rechtsverfassung und wie sie zu reformiren sein möchte. 1. Forts.: die Justizbeamten und deren Klagen, dabei von der Institution der Referendarien; die Institution der Justiz-Commissarien und die Untersuchungsmaxime; die Winkelschriftstellerei; das neue Bureaureglement; die Posener Kassen-Instruktion; das Insinuationswesen; das Aktenaufbewahren u. Vernichten; der summarische Prozess; der Bagatellprozess; der Strafprozess; das Militär-Justizwesen; die Abfassung öffentlicher Urkunden. gr. 8. Breslau. 1 Thlr. 20 Ngr.

(**Konrad** von Würzburg.) Dër Wërlte lôn von Kuonrât von Wirzeburc, herausgeg. von *Franz Roth*. gr. 8. Frankfurt a. M. 10 Ngr.

**Meissner**, P. T., Justus Liebig, Dr. der Medicin u. Philosophie etc., analysirt von etc. gr. 8. Frankfurt a. M. 20 Ngr.

**Mühlenpfordt**, Eduard, Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mejiko, besonders in Beziehung auf Geographie, Ethnographie u. Statistik. 2. Bd.: Beschreibung der einzelnen Landestheile. gr. 8. Hannover. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Osterloh**, Dr. Rob., der ordentliche bürgerliche Process nach Königl. sächs. Rechte, systematisch dargestellt. 2. Bd., enth. den besondern Theil. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Peschel**, C. F., Lehrbuch der Physik, nach dem gegenwärtigen Standpuncte dieser Wissenschaft bearb., zum Gebrauch bei Vorlesungen auf höheren Gymnasien und mit besonderer Berücksichtigung von Militairbildungsanstalten. gr. 8. Mit 13 Steintaf. in gr. 4. und 25 Tab. Dresden. 6 Thlr.

**Puchelt**, Dr. Friedr. Aug. Benj., das Venensystem in seinen krankhaften Verhältnissen dargestellt. 2. völlig umgearb. Aufl. 2. Thl.: Venenkrankheiten. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.
**Reinhart Fuchs**, aus dem Mittelniederländischen zum erstenmal in das Hochdeutsche übersetzt von *Aug. Friedr. Herrm. Geyder*. gr. 8. Breslau. 1 Thlr. 15 Ngr.
**Schels**, Joh. Bapt., Kriegsgeschichte der Oestreicher. 2 Bde. in 4 Theilen. gr. 8. Wien. 5 Thlr.
**Simon**, Heinr., das preussische Staatsrecht. 2 Thle. Lex.-8. Breslau. 5 Thlr. 20 Ngr.
**Sonnenmayer**, Georg Jac. Friedr., die Augenkrankheiten des Carl Deisenroth, pensionirten Soldaten in Philippsthal, pathologisch-diagnostisch und therapeutisch dargestellt. gr. 8. Gelnhausen. 15 Ngr.
**Suringar**, Ger. Conr. Bern., Institutio de morbis acutis, sive Doctrina inflammationis et febrium. Editio II. 8 maj. Amstelod. 1 Thlr. 26½ Ngr.
**Werner**, Ferdinand, die Galvanoplastik in ihrer technischen Anwendung. Mit 12 Kupfertaf. gr. 8. St. Petersburg. 2 Thlr.

---

## ENGLAND.

**Adair.** — Historical Memoir of a Mission to the Court of Vienna in 1806. By the Right Hon. Sir Robert Adair, with a Selection from his Despatches. Published by permission of the Proper Authorities. 8vo. cloth. 18 s.
**Catherwood.** — Views of Ancient Monuments in Central America, Chiapas, and Yucatan. By F. Catherwood, Architect. With Descriptive Letterpress by J. L. Stephens. Imp. folio, 25 plates, L. 5. 5 s. half-bound morocco; coloured and mounted, in a portfolio L. 12. 12 s.
**Hunt.** — Researches on Light: an Examination of all the Phenomena connected with the Chemical and Molecular Changes produced by the Influence of the Solar Rays: embracing all the known Photographic Processes, and New Discoveries in the Art. By R. Hunt. 8vo. cloth. 10 s. 6 d.
**Hunter.** — Illustrations of the Life, Studies, and Writing of Shakespeare. By the Rev. J. Hunter, F.S.A. 8vo. Part 1, sewed. 3 s. 6 d.
**Print Colector (the).** — An Introduction to the Knowledge necessary for Forming a Collection of Ancient Prints; containing Suggestions as to the Mode of Commencing Collector, the Selections of Specimens, the Prices, and Care of Prints, also Notices of the Marks of Proprietorship used by Collectors, Remarks on the Ancient and Modern Practice of the Art, and a Catalogue Raisonné of Books on Engravings and Prints. Fcp. 4to. 3 plates, cloth. 12 s.
**Proctor.** — Treatise on the Use of the Sympathetic Nerve and its Ganglions, with their Influence and various Diseases of Abdominal and Pelvic Viscera. By J. B. Proctor, MD. 4to. plates. 7 s. 6 d.
**Smyth.** — Ireland, Historical and Statistical. By G. L. Smyth. Vol. 1, 8vo. cloth. 10 s. 6 d.
**Torrens.** — On Commercial and Colonial Policy. With an Introduction, in which the Deductive Method, as presented in Mills' System of Logic, is applied to the Solution of some Controverted Questions in Political Economy. By R. Torrens, Esq. F.R.S. 8vo. cloth. 10 s. 6 d.

## II. Anzeigen etc.

**FORBES'S (JAS.) ORIENTAL MEMOIRS**: a Narrative of Seventeen Years' Residence in India, including Observations on parts of Africa and South America, and Journals of Four Indian Voyages, original edition, embellished by 122 fine engravings, including all those originally published with the work, and twenty-seven additional plates, by Thomas and William Daniell, the numerous plates of Natural History are beautifully coloured, 4 vols. royal 4to. (published at **18** *l* **18** *s*) extra cloth, **58** Thlr. **20** Gr.

**GAELIC. — DICTIONARIUM SCOTO-CELTICUM; A DICTIONARY OF THE GAELIC LANGUAGE**; comprising an ample Vocabulary of Gaelic Words, as preserved in Vernacular Speech, Manuscripts, or Printed Works, with their Derivation, Signification, and various Meanings in English and Latin, illustrated by suitable Examples and Phrases, and Etymological Remarks; also Vocabularies of Latin and English Words, with their Translation into Gaelic. To which are prefixed, an Introduction explaining the Nature, Objects, and Sources of the Work, and a Compendium of Gaelic Grammar. Compiled and published by the Highland Society of Scotland, 2 large vols. 4to. (published at **7** *l* **7** *s*) cloth, **15** Thlr. **18** Gr.

**GOODWIN'S (FRANCIS) DOMESTIC ARCHITECTURE**, a Series of New Designs for Mansions, Villas, Rectory-Houses, Parsonage-Houses; Bailiff's, Gardener's, Gamekeeper's and Park-Gate Lodges: Cottages and other Residences, in the Grecian, Italian, and Old English style of Architecture, designed with strict reference to the practicability of Erection, and with due attention to the important consideration of uniting economy with elegance, convenience, and domestic comfort, with specifications and accurate estimates to each design, and Observations on the choice of Site; new edition, with 12 supplementary Plans of Labourers' Cottages, 2 vols. royal 4to. ninety-six plates, (published at **5** *l* **5** *s*) elegantly bound in cloth, **16** Thlr. **10** Gr.

**HOLBEIN'S PORTRAITS OF THE COURT OF HENRY THE EIGHTH**, a Series of Eighty exquisitely beautiful Plates, engraved by Bartolozzi, Cooper, and others, and printed on tinted paper, in imitation of the original very highly-finished Drawings preserved in the Royal Collection at Windsor, with Historical and Biographical Letter-press, by Edmund Lodge, Esq. Norroy King of Arms, F.S.A. etc. published by John Chamberlaine, Esq. late Keeper of the Royal Collection of Drawings and Medals, imperials 4to. (published at **15** *l* **15** *s*) elegantly hf. bd. turkey morocco,

full gilt, edges gilt all round, with glazed paper to the plates, **40** Thlr. **12** Gr.

**LEAKE'S (COL.) RESEARCHES IN GREECE**, with a Comparative View of the Ancient und Modern Geography, Observations on Ancient Monuments of Art, and on the Languages and Dialects of Greece, including Vocabularies of the Albanian, Modern Greek, Wallachian, Bulgarian, an Albanian Grammar, &c. royal 4to. (published **3** *l* **3** *s*) bound in cloth, lettered, **8** Thlr. **18** Gr.

**MURPHY'S ARABIAN ANTIQUITIES OF SPAIN**, representing, in 100 very highly finished line Engravings, the most remarkable Remains of the Architecture, Sculpture, Paintings, and Mosaics, of the Spanish Arabs, now existing in the Peninsula. Including the Magnificent Palace of Alhambra; the celebrated Mosque and Bridge at Cordova; the Royal Villa of Generaliffe; and the Casa de Carbon: Gates, Castles, Fortresses, and Towers; Courts, Halls, and Domes; Baths, Fountains, Wells, and Cisterns; Inscriptions in Cufic and Asiatic Characters; Porcelain and enamel Mosaics; Paintings, Ornaments, &c. &c. from Drawings made on the spot by James Cabanah Murphy. The engravings are all of the highest class, and are executed, without any limit to expense, by J. and H. Le Keux, Finden, Landseer, George Cooke, Fittler, Byrne, Angus, and other first-rate Artists; accompanied by Letter-press Descriptions, in 1 vol. atlas folio, original and brilliant impressions of the plates, (publ. at **42** *l*) hf. bd. morocco, top edges gilt, **88** Thlr. **6** Gr.

**MURPHY'S HISTORY OF THE MAHOMEDAN EMPIRE IN SPAIN**, containing a General History of the Arabs, their Institutions, Conquests, Literature, Arts, Sciences and Manners, to the Expulsion of the Moors, royal 4to. map, (published at **1** *l* **15** *s*) cloth, **5** Thlr. **8** Gr.

**PUGIN'S EXAMPLES OF GOTHIC ARCHITECTURE**, selected from Ancient Edificed in England, consisting of Plans, Elevations, Sections, and Parts at large; calculated to exemplify the various Styles, and the practical Construction of this admired class of Architecture: from Drawings and Admeasurements made by Augustus Pugin, Esq.: his Son, Augustus Welby Pugin, Esq.; and his Pupil, Thomas Larkins Walker, Esq. with Historical and descriptive letter-press by E. J. Willson, Esq. Architect, and others, 3 vols. 4to. illustrated by 225 engravings by Le Keux, (published at **12** *l* **12** *s*) cloth, **55** Thlr. **8** Gr.

(Fortsetzung folgt.)

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. Juni. № 11. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

***T. O. Weigel* in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Baumgarten-Crusius**, Dr. Ludw. Fr. Otto, exegetische Schriften zum neuen Testament. 2. Bd. 1. Thl.: Commentar über den Brief Pauli an die Römer. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgeg. von *Ernst Jul. Kimmel*. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Berzelius**, Jac., Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie u. Mineralogie. (Eingereicht an die schwed. Acad. d. Wiss. d. 31. März 1843.) 23. Jahrg. 2. Heft: Pflanzen- und Thierchemie. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr. 2½ Ngr.

**Brandes**, H. W., Vorlesungen über die Naturlehre für Leser, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt. 2. verm. u. verb. Ausg., besorgt von *C. W. H. Brandes* und *W. J. H. Michaelis*. Mit Kupfern. 2. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Briefwechsel** zwischen *Bruno Bauer* und *Edgar Bauer* während der Jahre 1839—1842 aus Bonn und Berlin. kl. 8. Charlottenburg. 20 Ngr.

**Dahlmann**, F. C., Geschichte der englischen Revolution. 2. unveränd. Aufl. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Dietrich**, Franz Eduard Christ., Abhandlungen für semitische Wortforschung. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Genin**, F., die Jesuiten und die Universität. Aus dem Franz. übers. von M. *Friedr. Francke*. 1. Heft. gr. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XIV—XVI. (Immobilitari—Messuarius.) 4 maj. Parisiis. 7 Thlr. 15 Ngr.

**Hirsch**, Bernh. Bened., Allocutionen. 1. Bdchn. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Küttenbrugg,** Dr., die Thermalbäder zu Teplitz und Schönau vom therapeutischen Standpunkte dargestellt. 8. Prag. 20 Ngr.

**Panofka,** Theod., Griechinnen und Griechen, nach Antiken skizzirt. gr. 4. Mit 56 bildlichen Darstellungen auf 3 Taf. Berlin. 1 Thlr.

**Persius,** die Baulichkeiten im Königl. Wildpark bei Potsdam. Nach Zeichnungen von *Jos. Egle* zinkographirt. gr. Fol. (1 Bog. Text und 13 Taf.) Wien. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Sallet,** Friedr. v., die Atheisten und Gottlosen unserer Zeit. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Schindler,** Dr. Heinr. Bruno, die Lehre von den unblutigen Operationen (Ahaemarurgia). Ein Handbuch für pract. Aerzte und Wundärzte. 1. Bd. 2. Abth. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Schuhmacher,** Dr. G. F., die Krystallisation des Eises. Aus vielen eigenen Beobachtungen dargestellt und mit 5 Kupfertafeln erläutert. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Sudendorf,** H., die Welfen-Urkunden des Tower zu London und des Exchequer zu Westminster. Herausgegeben nach beglaubigten Abschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover und mit einer geschichtlichen Einleitung versehen von etc. gr. 8. Hannover. 20 Ngr.

**Wagner,** Dr. Rud., Lehrbuch der Zootomie. Anatomische Charakteristik der Thierklassen, als Einleitung in das Studium der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Physiologie, mit Hinweisung auf die Icones zootomicae. 2. völlig umgearb. Aufl. des „Lehrbuchs der vergl. Anatomie." 2. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

---

## FRANKREICH.

L'Art de vérifier les dates depuis l'année 1770 jusqu'à nos jours, formant la continuation de la 3. partie, ou plutôt la 4. partie de l'ouvrage publié sous ce titre par les religieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur. Publié par le marquis *de Fortia.* Tome XVIII. In-8. Paris. 7 fr.

Biographie universelle (Michaud) ancienne et moderne, ou histoire, par ordre alphabetique, de la vie politique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talens, leurs vertus ou leurs crimes. Nouv. édition, publiée sous la direction de *Michaud.* Tome VI. (Brun—Carm.) In-8. Paris. 13 fr.

Choix de discours tenus en 1843, à l'occasion du jubilé du règne de Charles XIV. Jean, roi de Suède et de Norvège. Traduction du Suédois. In-8. Stockholm. 25 Ngr.

Congrès scientifique de France. 10. session, tenue à Strasbourg en Septbr. et Octbr. 1842. Tome I. Procès-verbaux. Tome II. Mémoires. gr. in-8. Strasbourg. 4 Thlr. 15 Ngr.

Cours de droit administratif professé à la faculté de droit de Paris; par *Macarel.* 1. partie: Organisation et attributions des autorités administratives. Tome I. In 8. Paris. 15 fr.

Encyclopédie des gens du monde. Tome XX. 2. partie. gr. in-8. Paris.

Enseignement élémentaire universel, ou Encyclopédie de la jeunesse, illustrée de 400 gravures servant d'explication au texte. Par *Andrieux de Brioude, Louis Baudet* et une société de savans et de littérateurs. In-12. Paris. 10 fr.

Essais de Michel de Montaigne, avec les notes de tous les commentateurs. Edit. publiée par *J. V. Leclerc.* 2 vol. In-18. Paris. 5 fr.

Fourier et Napoléon: l'Egypte et les cent jours. Mémoires et documens inédits; par *Champollion-Figeac.* In-8. Paris. 6 fr.

Fragmens du Mahabbarata, traduits en français sur le texte sanscrit de Calcutta; par *Th. Pavie*. In-8. Paris. 5 fr.

Histoire critique et législative de l'instruction publique et de la liberté d'enseignement en France; par *Henry de Riancey*. Tome II. In-8. Paris. Prix de 2 vol. 10 fr.

Histoire d'Espagne depuis les premiers temps historiques jusqu'à la mort de Ferdinand VII; par *Rosseeuw Saint Hilaire*. Nouv. édit. Tome I. In-8. Paris. 5 fr.

Leçons de calcul différentiel et de calcul intégral, rédigées principalement d'après les méthodes de *A. F. Cauchy*, et étendues aux travaux les plus récens des géomètres; par l'abbé *Moigno*. Tome II. (Calcul integral. 1. partie.) In-8. Paris. 10 fr.

Leçons d'éloquence sacrée; par *Guill. Audisio*. Trad. de l'italien par *J. A. Martigny*. 2 vol. In-8. Lyon. 10 fr.

Maison rustique du 19. siècle; par *Ysabeau* et *Bixio*. Tome V. Horticulture. In-8. Paris. 12 fr.

Mémoires de la société géologique de France. II. série. Tome I. 1. partie. In-4. Paris. 15 fr.

Précis de physiologie humaine; pour servir d'introduction aux Etudes de la philosophie et de la théologie morale; suivi d'un Code abrégé d'hygiène pratique; par *P. J. C. Debreyne*. 2. édit., revue, etc. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Le Protestantisme comparé au catholicisme dans ses rapports avec la civilisation européenne; par l'abbé *Jacques Balmes*. Tome III. In-8. Paris. 6 fr.

Revue archéologique, ou Recueil de mémoires relatifs à l'étude de l'archéologie. Publiée sous la direction de *J. Guilhabaud*, avec la collaboration des principaux archéologiques français et étrangers. (En 12 livraisons par an.) 1. livr. In-8. Paris. Prix de l'abonnement annuel 25 fr., six mois 14 fr.

Science de la politique; par *Ivan Golovine*. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Traité de la chaleur considérée dans ses applications. Par *E. Péclet*. 3. édit., entièrement refondue. Planches. Livr. 1. et 2. In ½Fol. Liége. 4 Thlr. 25 Ngr.

---

## II. Anzeigen etc.

---



---

## Für Freunde der englischen Literatur.

Nachstehende englische Prachtwerke, deren Werth hinlänglich anerkannt worden, sind bei mir vorräthig und können zu den beigesetzten Preisen sowohl direct als auch durch Vermittlung jeder guten Buchhandlung bezogen werden.

***T. O. Weigel.***

**ROBINSON'S RURAL ARCHITECTURE,** being a Series of Designs for Ornamental Cottages, in Ninety six Plates, including Bailiff's, Gamekeeper's, Fishing, Swiss and Gate Cottages, Residences, Parsonages, Alms Houses, Farm Houses, Dairies, with Ground Plans, Elevations, and Admeasurements, to which Estimates are now for the first time added; fourth greatly improved edition, the landscapes beautifully drawn on stone by J. D. Harding, the architectural details engraved on copper, royal 4to. the plates on tinted paper, (published at **4** *l* **4** *s*) neatly hf. bd. morocco, uncut, with ornamented gilt labels on back and sides, **15** Thlr. **19** Gr.

**ROBINSON'S VILLAGE ARCHITECTURE,** being a Series of Designs for the Parsonage, the Inn, School-House, Alms Houses, Market House, Shambles, Butcher's Shop, Workhouse, Town Hall, and Church, illustrative of the Observations contained in the Essay on the Picturesque by Sir Uvedale Price; in Forty-one Plates, beautifully drawn on stone, by Scarlet Davis and Allom, fourth improved edition, with an additional View of the Village Street by Allom, royal 4to. (published at **1** *l* **16** *s*) neatly hf. bd. morocco, uncut, with gilt labels on back and sides, **8** Thlr **10** Gr.

**ROBINSON'S DESIGNS FOR ORNAMENTAL VILLAS,** adapted to the Wants of Individuals of moderate Income, intended to elucidate the possibility of producing Architectural Effects, combined with comfortable Arrangement, without increased Expenditure, in a Series of Ninety-six Plates, including Residences in the Swiss, Grecian, Palladian, modern Italian, Tuscan, Old English, Castellated, Anglo-Norman, Elizabethan, Ancien Manor House, and other Styles; also Stables, Garden-House, Water Mill &c. with Ground Plans, Elevations, and Admeasurements; third greatly improved edition, the landscapes beautifully drawn on stone by J. D. Harding, and others, royal 4to. the plates on tinted paper, (published at **4** *l* **4** *s*) neatly hf. bd. morocco, uncut, with gilt labels on back and sides, **15** Thlr. **19** Gr.

**SELBY'S MAGNIFICENT WORK, THE FIGURES OF BRITISH BIRDS**, containing an exact and faithful representation, in their full natural size, of all the known species found in Great Britain, 383 Figures in 228 beautifully coloured plates, 2 vols, elephant folio, (published at 105 *l*) elegantly hf. bd. morocco, full gilt back and gilt edges, with glazed paper to the plates, **220** Thlr. **13** Gr.

— the same, plain plates, (published at **31** *l* **10** *s*) hf. bd. calf, **110** Thlr. **6** Gr.

**SELBY'S ILLUSTRATIONS OF BRITISH ORNITHOLOGY**, 2 vols. 8vo. Second Edition, (published at **1** *l* **1** *s*) in bds. **4** Thlr. **6** Gr.

**SHAW'S GOTHIC ARCHITECTURE AND ORNAMENTS**, in a Series of ILLUSTRATIONS OF LUTON CHAPEL. History and Antiquities of the Chapel at Luton Park, a seat of the most Noble the Marquis of Bute, by H. Shaw. Illustrated in 20 beautiful Plates, comprising Plans, Sections, Perspective Views, Ornaments, and Parts at large, imperial folio, (published at **3** *l* **3** *s*) hf. bd. morocco, uncut, with gilt labels, **12** Thlr. **16** Gr.

**SOWERBY'S MANUAL OF CONCHOLOGY**, containing a complete Introduction to the Science, illustrated by upwards of 650 FIGURES OF SHELLS, etched on Copper-plates, in which the most characteristic examples are given of all the Genera established up to the present time, arranged in Lamarckian Order, accompanied by copious explanations; observations respecting the geographical or geological distribution of each; tabular views of Systems of Lamarck and De Blainville; a Glossary of terms, &c. &c. new edition, considerably enlarged and improved, with numerous woodcuts in the text, now first added, 8vo. cloth, **8** Thlr. **19** Gr.

— the same, coloured plates, gilt cloth, **15** Thlr. **19** Gr.

**SPENCER'S TRAVELS IN GERMANY**, with a glance at Poland, Hungary, and Switzerland, in 1834, 5, and 6, 2 vols, 8vo. Second Edition, with coloured plates and wood-cuts, (published at **1** *l* **4** *s*) gilt cloth, **4** Thlr. **6** Gr.

**STERNE'S WORKS**, containing Tristram Shandy, Sentimental Journey, Sermons, Letters, &c. with a Life of the Author, written by Himself, complete in one stout handsome vol. 8vo. with portrait and frontispiece, extra cloth bds. **3** Thlr. **18** Gr.

**SWAINSON'S ZOOLOGICAL ILLUSTRATIONS**, or Original Figures and Descriptions of New, Rare, or interesting Animals, selected chiefly from the Classes of Ornithology,

Entomology, and Conchology, and arranged on the Principles of Cuvier and other modern Zoologists, both series complete, 6 vols. royal 8vo. containing 318 finely coloured plates, (published at **16 *l* 16 *s***) unbound, **58** Thlr. **20** Gr.

WILSON'S AMERICAN ORNITHOLOGY, or Natural History of the Birds of the United States; with a Continuation by Charles Lucien Bonaparte, Prince of Musignano, new and enlarged edition, completed by the insertion of above One Hundred Birds omitted in the original Work, and illustrated by valuable Notes, with an interesting Life of the Author, by Sir William Jardine, Bart., F.R.S.E., F.L.S. 3 vols. 8vo. with a fine portrait of Wilson, and 97 plates, exhibiting 363 figures of Birds, accurately engraved, and most beautifully coloured, on glazed drawing paper, (published at **10 *l* 10 *s***) eleg. hf. bd. morocco, top edges gilt, **29** Thlr. **10** Gr.

---

# Bibliotheken-Ankauf.

Der Unterzeichnete kauft sowohl ganze Bibliotheken zu den höchsten Preisen, als auch einzelne Werke aus nachstehenden Fächern, und bittet ihm direct durch Post Offerten zukommen zu lassen:

1) Griechische und Lateinische Kirchenväter, doch die Griechischen nicht, wenn nur in Lateinischer Uebersetzung. Alle Schriften der Jesuiten, Reformatoren u. s. w. in Lateinischer Sprache.
2) Manuscripte mit Malereien, Codices der Griechischen und Römischen Autoren u. s. w.
3) Altdeutsche Gedichte, Volksbücher, Volkslieder, Curiositäten, z. B. von Fischart, Murner, Brand u. s. w.
4) Altitalienische, Französische, Spanische und Altenglische Gedichte, Schauspiele, Chroniken u. s. w., z. B. Dante, Roman de la rose, Romancero, Chaucer u. s. w.
5) Bücher mit Holzschnitten von Holbein, Dürer u. s. w.
6) Alle bis 1470 gedruckte Bücher, doch auch spätere bis 1500, besonders in Italien gedruckte Ausgaben der Classiker.
7) Alle bis 1700 in Polen und Rufsland oder über diese Länder erschienene Bücher.
8) Alle Reisen, welche bis 1580 erschienen sind, oder Sammlungen solcher Reisen, z. B. Columbus, Vespucci, Marco Polo, De Bry, Hulsius u. s. w.
9) Sammlungen von Kupferstichen, Zeichnungen, Holzschnitten, Radirungen u. s. w.
10) Handschriften berühmter Männer.
11) Bücher auf Pergament gedruckt.

Vollständige Verzeichnisse der von ihm gesuchten einzelnen Werke sendet er gern auf Verlangen ein.

**T. O. Weigel,**
Buchhändler in Leipzig.

---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

30. Juni. № 12. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

***T. O. Weigel* in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Abhandlungen** der historischen Classe der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. 3. Bd. 3. Abth. gr. 4. München. 2 Thlr.
—— der mathematisch-physikalischen Classe. 3. Bds. 3. Abth. gr. 4. Ebend. 2 Thlr.
—— der philosophisch-philologischen Classe. 3. Bds. 3. Abth. gr. 4. Ebend. 2 Thlr.

**Berger**, Ernst, Catalogus Herbarii oder vollständige Aufzählung der bis jetzt bekannten phanerogamischen und cryptogamischen Gewächse des Erdbodens. 4. Thl.: Synonymik und Synonymenregister zu den im 3. Theile aufgezählten europäischen Cryptogamen. kl. 8. Würzburg. 20 Ngr.

**Blasius**, Prof. Dr. E., akiurgische Abbildungen, oder Darstellung der blutigen chirurgischen Operationen und der für dieselben erfundenen Werkzeuge. Mit erläuterndem Text. 2. verb. und berichtigte durch 10 Kupfertaf. verm. Aufl. 6. Lief. (10 Taf. in Fol. u. 10½ Bog. Text in 8.) Berlin. 2 Thlr.
—— Supplemente für die Besitzer der 1. Aufl. (10 Taf. in Fol. und 10½ Bog. Text in 8.) Ebend. 2 Thlr.

**Bluntschli**, Joh. Casp., psychologische Studien über Staat und Kirche. gr. 8. Zürich. 2 Thlr.

**Boehtlingk**, Otto, ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit. gr. 4. St. Petersburg. 1 Thlr.
—— die Declination im Sanskrit. gr. 4. Ebend. 1 Thlr.
—— die Unâdi-Affixe. Mit Anmerkungen und verschiedenen Indices versehen. gr. 4. Ebend. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Bornemann**, Dr. W., systematische Darstellung des preuss. Civilrechts mit Benutzung der Materialien des allgem. Landrechts. 6. u. letzter Bd., enth. das Erbrecht, und die Lehre von Familien-Stif-

tungen und Fideikommissen. 2. vermehrte u. verb. Ausg. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Brandstäter,** Dr. F. A., die Geschichte des aetolischen Landes, Volkes und Bundes, in drei Büchern nach den Quellen dargestellt, nebst einer historischen Abhandlung über Polybius. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Buchner,** Jos., Jahrbuch der Pharmakodynamik für 1844. gr. 16. Leipzig. 1 Thlr.

**Burmeister,** Herm., die Organisation der Trilobiten, aus ihren lebenden Verwandten entwickelt; nebst einer systematischen Uebersicht aller zeither beschriebenen Arten. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 4. Berlin. 5 Thlr. 20 Ngr.

**Dionis Chrysostomi** opera graece. E recens. *Adolphi Emperii.* Pars II. Oratio XXXI — LXXX. (Schluss.) 8maj. Brunsvigae. Vollständig 4 Thlr. 20 Ngr.

**Dorst,** J. G. L., allgemeines Wappenbuch, enth. die Wappen aller Fürsten, Grafen, Barone, Edelleute, Städte, Stifter und Patrizier. 4. u. 5. Heft. kl. 8. Görlitz. 10 Ngr.

**Feuerbach,** Ludw., das Wesen des Glaubens im Sinne Luther's. Ein Beitrag zum „Wesen des Christenthums." gr. 8. Leipzig. 16 Ngr.

**Flora Azorica** quam ex collectionibus schedisque Hochstetteri patris et filii elaboravit et tabulis XV propria manu aeri incisis illustr. *Maur. Seubert.* 4maj. Bonn. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Fragmentum** lexici rhetorici post *Dobreum* emendatius edidit et adnotatione illustr. *Maur. Herm. Ed. Meierus.* 4maj. Halae. 10 Ngr.

**Guthrie,** G. J., über Gehirnaffectionen in Folge von Kopfverletzungen. Aus dem Engl. übers. von Dr. *Ludw. Fränkel.* gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Handbuch** der homöopathischen Arzneimittellehre nach den gesammten älteren u. bis auf die neueste Zeit herab genau revidirten Quellen der Pharmakodynamik und Therapie, dem gegenwärtigen Standpunkte der Homöopathie gemäss bearbeitet von Dr. *Alph. Noack* in Leipzig und Dr. *Carl Friedr. Trinks,* Medic.-Rath in Dresden. 7. Lief. gr. 8. Leipzig. 22½ Ngr.

**Henrici,** Dr. G., über die Unzulänglichkeit eines einfachen Strafrechts-Princips. Nebst einem Anhange über die Todesstrafe. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr.

**Homer's** Odyssee, übersetzt von Dr. *Aug. Wilh. Ludw. Jacob.* gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Hüppe,** Bernh., Lieder und Sprüche der Minnesinger. Mit einer grammatischen Einleitung und sprachlichen Anmerkungen von etc. Ein Anhang enthält Tauler's Lieder. 8. Münster. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Jacobson,** Dr. Heinr. Friedr., Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westfalen, mit Urkunden u. Registern. — Auch u. d. Titel: Geschichte der Quellen des Kirchenrechts des preuss. Staats. 4. Thl. (die Provinzen Rheinland u. Westphalen) 3. Bd.: das evangelische Kirchenrecht. gr. 8. Königsberg. 3 Thlr. 15 Ngr.

——— Urkunden-Sammlung von bisher ungedruckten Gesetzen nebst Uebersichten gedruckter Verordnungen für die evangelische Kirche. Als Anhang zu vorstehendem Werke. gr. 8. Ebend. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Jahrbücher** des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. IV. gr. 8. Mit 8 lith. Tafeln. Bonn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Klotzschii** Herbarium vivum mycologicum. Cent. VI. cura *L. Rabenhorst.* 4. Dresdae. 5 Thlr.

**Koch,** Eduard Jos., die Mineralquellen Deutschlands und der Schweiz, nebst einem Anhange über die deutschen Nord- und Ostseebäder, naturhistorisch und ärztlich dargestellt. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Kohl**, J. G., Land und Leute der britischen Inseln. Beiträge zur Charakteristik Englands und der Engländer. 1. Bd.: Eintritt. Nationalitäten. Grösse. Nachbarn. 8. Dresden. 3 Thlr.

**Krünitz's**, Dr. Joh. Georg, ökonomisch-technologische Encyclopädie, fortgesetzt von *J. W. D. Korth*. 184. Thl. (Thier — Tiegelzange.) 8. Berlin. Subscr.-Pr. 3 Thlr. — Ladenpr. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Lasaulx**, Prof. Eduard v., der Eid bei den Griechen. gr. 4. Würzburg. 10 Ngr.

**Leibnitz's** Animadversiones ad Cartesii principia philosophiae, aus einer noch ungedruckten Handschrift mitgetheilt von Dr. *G. E. Guhrauer*. gr. 8. Bonn. 15 Ngr.

**Lisch**, G. C. F., Geschichte und Urkunden des Geschlechts Hahn. 1. Bd. Bis 1299. gr. 8. Schwerin. 2 Thlr.

**Meier**, Georg Aug., die Lehre von der Trinität in ihrer historischen Entwickelung. 1. Bd. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Mundt**, Theod., die Geschichte der Gesellschaft in ihren neueren Entwickelungen und Problemen. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Neumann**, Dr. Karl Georg, von den Krankheiten des Menschen. Specieller Theil oder specielle Pathologie und Therapie. 5. oder Suppl.-Bd. (Für die Besitzer der 1. u. 2. Aufl.) Nebst vollständigem Sachregister über das ganze Werk. — Auch u. d. Titel: Fortschritte und Erfahrungen der neuesten Zeit im Gebiete der Heilkunst. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Poetarum** tragicorum graecorum fragmenta, edidit *Frid. Guil. Wagner*. Vol. II. *Euripidis* fragmenta continens. 8 maj. Vratislaviae. 2½ Thlr.

**Polybius** ex recognitione *Imm. Bekkeri*. Tom. I. 8 maj. Berolini. Preis für 2 Thle. 5 Thlr.

**Repertorium** der Physik. Eine Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. Unter Mitwirkung der Herren *Broch*, *Lejeune-Dirichlet*, *Minding*, *Mahlmann*, *Moser*, *Radicke*, *Ries*, *Röber*, *Strehlke* herausgeg. von *H. W. Dove*. V. Bd.: Mechanik. Allgemeine Gesetze der Wellenbewegung. Literatur des Magnetismus und der Electricität. Ueber das Auge. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Rust**, Dr. Joh. Nep., Helkologie oder Lehre von den Geschwüren. Neue, für Minderbegüterte, besonders Studirende, veranstaltete Ausgabe ohne Abbildungen. Mit dem Bildniss des Verf. 1. Lief. kl. Fol. Berlin. 10 Ngr.

**Sachsse**, Dr. Carl Rob., historische Grundlagen des deutschen Staats- und Rechtslebens. Vorstudien zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. gr. 8. Heidelberg. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Sammlung** der Rechtsquellen Liv-, Esth- und Curlands. Herausgeg. von den Prof. *F. G. v. Bunge* und *C. O. v. Madai*. 1. Abtheil. (Quellen des Revaler Stadtrechts.) 3. Lief.: Ordnungen des Rathes der Stadt Reval (Schluss). gr. 8 Dorpat. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Schilling**, Dr. Bruno, Pandekten-Recht für Studirende. gr. 8. Berlin. 3 Thlr.

**Schlemm**, Theod. Frid. Guil., de hepate ac bile Crustaceorum et Molluscorum quorundam. Dissertatio inaug. physiologico-chemica. Acced. II tab. aeneae. 4. Berolini. 20 Ngr.

**Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere, fortgesetzt von Dr. *Joh. Andr. Wagner*. 123. u. 124. Heft. 4. Erlangen. Schwarz 2 Thlr. 23 Ngr. Colorirt 4 Thlr. 4 Ngr.

**Sententias M. Terentii Varronis** majori ex parte ineditas ex codice ms. bibliothecae Seminarii Patavini edid. et commentario illustr. Dr. *Vinc. Devit.* Acced. alia Varronis ejusdem fragmenta et duo M. Tullii Ciceronis, nondum inter ea, quae vulgo eduntur, descripta, et specimen quoddam operis moralis philosophiae venerabilis Hildeberti, quod in eodem codice habetur. 8 maj. Patavii. 25 Ngr.

**Siebold**, Ph. Fr. v., Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan und dessen Neben- und Schutzländern. 13. u. 14. Lief. kl. Fol. Amsterdam. 17 Thlr.

**Specimen** e litteris orientalibus, exhibens Ta:ālibīi syntagma dictorum brevium et acutorum, ex codice ms. bibliothecae Leidensis arabice edidit, latine reddidit, et annotatione illustravit *Josua Joh. Phil. Valeton*. 4. Leiden. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Ternite**, W., Wandgemälde aus Pompeji und Herculanum. III. Heft. Grösstes Fol. Berlin. 7 Thlr. 10 Ngr.

**Vogel**, Dr. Emil Ferd., Dr. Wilhelm Traugott Krug in drei vertraulichen Briefen an einen Freund im Auslande biographisch-litterarisch geschildert. gr. 16. Neustadt a. d. O. 20 Ngr.

**Vrihadáranýkam** Káthakam, Íça, Kena, Mundakam oder fünf Upanishads aus dem Yagur-Sáma- und Atharva-Veda. Nach den Handschriften der ostindischen Comp. zu London herausgeg. von *L. Poley*. gr. 8. Bonn. 2 Thlr.

**Wendt**, Dr. Joh., das Selbstbewusstsein, forensisch aufgefasst. gr. 8. Breslau. 15 Ngr.

---

## FRANKREICH.

Les Affinites électives; par *Goethe*; suivis d'un choix de pensées du même. Traduct. nouvelle, par Mme. *A. de Carlowitz*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

Histoire critique du Gnosticisme, et de son influence sur les sectes religieuses et philosophiques des six premiers siècles de l'ère chrétienne. 2. édit., revue et augmentée. Tome III. gr. in-8. Strasbourg. 2½ Thlr.

Histoire universelle de l'église catholique; par l'abbé *Rohrbacher*. Tome XII. In-8. Paris. 5 fr. 50 c.

L'Ile de Cuba; par *J. B. Rosemond de Beauvallon*. 1. partie. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Les Jésuites et l'université; par *F. Génin*. 2. édit. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

Lois de l'Algérie du 5 juillet 1830. Par *Franque*. 3. partie. In-8. Paris. Prix de l'ouvrage compl. 15 fr.

Louis XVI, son administration et ses relations diplomatiques avec l'Europe; par *Capefigue*. 4 vol. In-8. Paris. 30 fr.

Louis et Charles, ducs d'Orléans, leur influence sur les arts, la littérature et l'esprit de leur siècle, d'après les documens originaux et les peintures de manuscrits; par *Aimé Champollion-Figeac*. 1—3. parties en 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.

Le Magnetisme et le Somnambulisme devant le corps des savans, la cour de Rome et les théologiens; par l'abbé *J. B. L.....* In-8. Paris. 7 fr.

Manuel pratique d'Orthopédie, ou traité élémentaire sur les moyens de prévenir et de guérir toutes les difformités du corps humain; par *F. L. E. Mellet*. In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

Mémoires de l'académie royale des sciences morales et politiques de l'Institut de France. Tome IV. In-8. Paris. 25 fr.

Recherches microscopiques sur le système nerveux; par *Ad. Hannover*. gr. in-4. Copenhague. 3 Thlr.

---

## ENGLAND.

**Arnold.** — The Life and Correspondence of Thomas Arnold, D.D. late Head Master of Rugby School, and Regius Professor of Modern

History in the University of Oxford. By A. P. Stanley, M.A. Fellow and Tutor of University College, Oxford. 2 vols. 8vo. with a Portrait. 24 s.

**Barr.** — Journal of a March from Delhi to Peshawur, and from thence to Cabul, with the Mission of Lieut.-Col. Sir C. M. Wade; including Travels in the Punjab, a Visit to the City of Lahore, and a Narrative of Operations in the Khyber Pass, undertaken in 1839. By Lieut. W. Barr. Post 8vo. 6 plates, cloth. 12 s.

**Becker.** — Gallus; or, Roman Scenes of the Time of Augustus: with Notes and Excursus illustrative of the Manners and Costums of the Romans. Translated from the German of Professor Becker, by F. Metcalfe. Post 8vo. cloth. 12 s.

**Burton.** — Lectures on the World before the Flood. By the Rev. C. Burton, LL.D. 8vo. cloth. 12 s.

**Dax.** — The Practice in the Offices of the Masters on the Plea Side of the Superior Common Law Courts at Westminster, showing the Principles and Rules observed by the Masters on the Taxation of Costs and other matters. By T. Dax, Esq. Post 8vo. cloth. 15 s.

**Dunn.** — History of the Oregon Territory, and British North American Fur Trade: with an Account of the Habits and Customs of the principal Native Tribes on the Northern Continent. By J. Dunn. 8vo. map, cloth. 10 s. 6 d.

**Dyce.** — Remarks on Mr. J. P. Collier's and Mr. C. Knight's Editions of Shakspere. By the Rev. A. Dyce. 8vo. cloth. 9 s.

**Jameson.** — Companion to the most Celebrated Private Galleries of Art in London; containing accurate Catalogues, arranged alphabetically for immediate reference, each preceded by an Historical and Critical Introduction: with a Prefatory Essay on Art, Artists, Collectors, and Connoisseurs. By Mrs. Jameson. Post 8vo. cloth. 15 s.

**King.** — A Selection from the Speeches and Writings of the late Lord King. With a short Introductory Memoir, by Earl Fortescue. 8vo. portrait, cloth. 12 s.

**Niebuhr.** — The History of Rome, from the First Punic War to the Death of Constantine: in a Series of Lectures, including an Introductory Course on the Sources and Study of Roman History. By G. B. Niebuhr. Edited by L. Schmitz. 2 vols. (forming Vols. 4 and 5 of the entire History), cloth. 24 s.

**Pallme.** — Travels in Kordofan, embracing a Description of that Province of Egypt, and of some of the Bordering Countries: with a Review of the present state of the Commerce in those countries, of the Habits and Customs of the Inhabitants, as also an Account of the Slave Hunts taking place under the Government of Mehomed Ali. By J. Pallme. 8vo. cloth. 12 s.

**Report** of the Proceedings on an Indictment for a Conspiracy in the case of the Queen v. Daniel O'Connell and others. By J. S. Armstrong and E. S. Trevor. 8vo. (Dublin), cloth. 12 s.

**Smith.** — The Religion of Ancient Britain; or a Succinct Account of the several Religious Systems which have obtained in this Island from the Earliest Times to the Norman Conquest: including an Investigation into the Early Progress of Error in the Christian Church, the Introduction of the Gospel into Britain, and the State of Religion in England till Popery had gained the Ascendancy. By G. Smith, F.A.S. 12mo. cloth. 7 s.

**Southey.** — The Poetical Works of Robert Southey. Complete in 1 vol. med. 8vo. portrait and vignette, cloth. 21 s.; morocco L. 2. 2 s.

**Thornton.** — A Gazetteer of the Countries adjacent to India on the North-West; including Sinde, Afghanistan, Beloochistan, the Punjab, and the neighbouring States. Compiled by the Authority of the Hon.

Court of Directors of the East India Company, and chiefly from Documents in their possession, by Edward Thornton, Esq. 2 vols. 8vo. cloth. 25 s.

**Thorpe.** — British Marine Conchology; being a Descriptive Catalogue of Salt-Water Shells of Great Britain. By C. Thorpe, assisted by several distinguished Conchologists, and illustrated with numerous Delineations of the Rarer and Unfigored Species, by G. B. Sowerby and W. Wood. 12mo. cloth. 10 s.

**Walpole.** — Letterv of Horace Walpole, Earl of Oxford, to Sir Horace Mann, his Britannic Majesty's Resident at the Court of Florence, from 1760 to 1785. Now first published, from the Original MSS. Concluding Series, Vols. 3 and 4, 8vo. 2 portraits, cloth. 28 s.

---

## II. Anzeigen etc.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. Juli. № 13. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in Leipzig.

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Anton**, Franz Eduard, Archiv der Landesgesetze und Verordnungen in den Königl. Preuss. Staaten. Ein Handbuch für alle Stände. 8. Magdeburg. 2 Thlr.

**Bauer**, Bruno, Geschichte der Politik, Cultur und Aufklärung des 18. Jahrhunderts. 2. Bd.: Deutschland während der Zeit der franz. Revolution. gr. 8. Charlottenburg. 1 Thlr.

**Baumgarten-Crusius**, L. F. O., Commentar über den Brief Pauli an die Römer. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgeg. von *Ernst Jul. Kimmel*. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Becker**, Wilh. Adolph, die römische Topographie in Rom. Eine Warnung. (Als Beilage zum 1. Thl. seines Handbuchs der röm. Alterthümer.) gr. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Behnsch**, Dr., über das Verhältniss der deutschen und romanischen Elemente in der englischen Sprache. Ein Beitrag zur Charakteristik der neuern Sprachen. gr. 4. Berlin. 7½ Ngr.

**Beobachtungen**, astronomische, auf der königl. Sternwarte zu Berlin. Herausgeg. von *Joh. Franz Encke*. 2. Bd. Fol. Berlin. 5 Thlr.

**Bischoff**, Dr. Gottl. Wilh., Handbuch der botanischen Terminologie und Systemkunde. 2. Hälfte. 7. u. letzte Abth. (das Register.) gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Bretschneider**, Dr. Karl Gottl., die deutsche Reformation der Kirche, nach ihrem Wesen und ihrem Werthe historisch dargestellt. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Codex diplomaticus Brandenburgensis.** Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. Herausgeg. von Dr. *Ad. Friedr. Riedel*. Des 1. Haupttheiles oder der Urkunden-

sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte 4. Bd. — Auch u. d. Titel: Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte u. Burgen der Mark Brandenburg, bearb. von Dr. *A. Fr. Riedel.* 4. Bd. gr. 4. Berlin. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Deym,** Friedr. Graf v., über Kredit-Institute im Allgemeinen und das Hypotheken-Institut insbesondere. Nebst Vorschlägen zur Errichtung einer Real-Hypotheken-Bank im Königr. Böhmen. Herausgeg. von den Ständen des Königr. Böhmen. gr. 8. Prag. 17½ Ngr.

**Eichhorn,** Karl Friedr., deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 5. verb. Ausg. 3. Thl. gr. 8. Göttingen. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Günther,** Dr. Gust. Bied., Operationslehre am Leichname. Für Studirende, Wundärzte und Lehrer der Chirurgie, in lith. Abbild. mit erläuterndem Texte. 6. u. 7. Heft. gr. 4. Leipzig. 1 Thlr.

—— die Verrenkung des ersten Daumengliedes nach der Rückenfläche, nebst einem Vorschlage zu einer sichern Repositionsmethode derselben, gestützt auf anatomische Untersuchungen und auf Experimente an Leichen. Mit 19 Abbild. auf 6 lithogr. Taf. gr. 4. Ebend. 2⅓ Thlr.

**Hermes,** Karl Heinr., die Entdeckung von Amerika durch die Isländer im 10. u. 11. Jahrh. gr. 8. Braunschweig. 25 Ngr.

**Heusde,** Joh. Adolph. Car. van, Epistola ad Car. Frid. Hermann de C. Lucilio. 8 maj. Trajecti ad Rh. 10 Ngr.

**Hoffbauer,** J. H., die psychischen Krankheiten und die damit verwandten Zustände, in Bezug auf die Rechtspflege. Vornämlich zum Gebrauch für Gerichtsärzte und Rechtsgelehrte. 8. Berlin. 1⅓ Thlr.

**Illustrationes** Algarum in itinere circa orbem jussu Imperatoris Nicolai I. atque auspiciis Navarchi Frid. Lütke annis 1826, 1827, 1828 et 1829 Celoce Seniavin exsecuto in Oceano pacifico, inprimis septemtrionali ad Littora Rossica Asiatico-Americana collectarum. Auct. Prof. *Alexandro Postels* et Dr. *Franc. Ruprecht.* Fol. max. Petropoli. schwarz 33 Thlr. 10 Ngr., color. 85 Thlr. 10 Ngr.

**Klencke,** Ph. Fr. Herm., über die Contagiosität der Eingeweidewürmer nach Versuchen und über das physiologische und pathologische Leben der mikroskopischen Zellen nach empirischen Thatsachen. Zwei medicinisch-physiolog. Abhandlungen. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Litzmann,** Dr. C. T. Carl, das Kindbettfieber in nosologischer, geschichtlicher und therapeutischer Beziehung. gr. 8. Halle. 1⅓ Thlr.

**Marx,** K. H. F., Akesios. Blicke in die ethischen Beziehungen der Medicin. gr. 8. Göttingen. 25 Ngr.

**Merz,** Dr. Ludw., die neueren Verbesserungen am Microscope nebst den sie begleitenden Aenderungen in der Dioptrik. gr. 8. München. 15 Ngr.

**Mittheilungen,** polytechnische. Unter Mitwirkung von Professoren höherer technischer Lehranstalten herausgeg. von Dr. *W. L. Volz* und *Karl Karmarsch,* 1. Jahrg. (1844) in 4 Heften. gr. 4. Tübingen. 7 Thlr.

**Oesterreicher's,** Dr. H., anatomischer Atlas oder bildliche Darstellung des menschlichen Körpers. Neu bearbeitet, mit 30 Tafeln verm. u. mit erklär. Texte begleitet von *M. P. Erdl.* 14. Liefer. München. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Origenis** Opera omnia quae graece vel latine tantum exstant et ejus nomine circumferuntur. Edid. *Carolus* et *Carol. Vinc. de la Rue,* denuo recensuit emendavit castig. *Carol. Henr. Eduard Lommatzsch.* Tomus XVII. — Et. s. tit.: Epistolae cum datae tum acceptae ab Origene. Fragmenta ex libris ejusdem de Resurrectione atque ex libris Stromatum. Liber denique de Oratione. Ex nova editionum Parisiensis, Basileensis, Oxoniensis atque Cantubrigiensis recognitione edid. *C. H. E. Lommatzsch.* 8. Berlin. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Preiss,** Dr. B., die neuere Physiologie in ihrem Einflusse auf die nähere Kenntniss des Pfortadersystems im gesunden und kranken Zustande. gr. 8. Breslau. 25 Ngr.

**Reumont,** Alfred, Thorwaldsen. Eine Gedächtnissrede. gr. 8. Berlin. 5 Ngr.

**Richter,** Dr. Aem. Ludw., Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf deutsche Zustände. 2. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Richter's,** W. Th., Repertorium zur Gesetzgebung des Königreichs Sachsen. 2. umgearbeitete Aufl. 1. Lief. gr. 8. Leipzig. Subscr.-Pr. des vollständ. Werks 4 Thlr. 20 Ngr.

**Röttger,** E. H., Briefe über Hinter-Indien während eines zehnjährigen Aufenthalts daselbst an seine lieben Freunde in Europa. Mit vielen Abbildungen und einer Karte. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Schaumann,** Dr. A. F. H., Geschichte des zweiten Pariser Friedens für Deutschland. Aus Aktenstücken. gr. 8. Göttingen. 2 Thlr.

**Schlosser,** F. C., Geschichte des 18. Jahrhunderts und des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs. Mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. 4. Bd., bis auf den gescheiterten Versuch der Auflösung der französischen Parlamente um 1788. 3. durchaus verb. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Schlosser's,** F. C., Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Verf. bearb. von Dr. *G. L. Kriegk.* 1. Lief. gr. 8. Frankfurt a. M. 10 Ngr.

**Schoenherr,** C. J., Genera et species Curculionidum cum synonymia hujus familiae. Species novae aut hactenus minus cognitae descriptionibus a *L. Gyllenhal*, *C. H. Boheman*, *O. J. Fahraeus* et Entomologis aliis illustratae. Tom. VIII. p. I. Suppl. cont. 8 maj. Parisiis. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Struve,** F. G. W., expedition chronométrique exécutée par ordre de sa maj. l'empereur Nicolas I entre Poulkova et Altona pour la détermination de la longitude geographique relative de l'observatoire central de Russie. Rapports faits à l'acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg. gr. in-4. St. Pétersbourg. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Tegoborski,** L. v., Uebersicht des österreich. Handels in dem 11jähr. Zeitraume von 1831—1841, sowohl im Verkehr mit dem Auslande, als im Zwischen-Verkehre mit Ungarn und Siebenbürgen; sammt einer vergleichenden Zusammenstellung mit dem Handels-Verkehre Frankreichs und des deutschen Zollvereins. Als Anhang zu dem Werke: „Ueber Oestreichs Finanzen." gr. 8. Wien. 1 Thlr.

**Umbreit,** F. W. C., David und Jonathan, Lied der Freundschaft, das älteste und schönste aus dem Morgenlande. 8. Heidelberg. 10 Ngr.

**Urkunden** zur Geschichte der Juden. In ihren Originalsprachen gesammelt und mit einer deutschen Uebersetzung versehen. Herausgeg. von *Jul. Fürst.* kl. 8. Leipzig. 12½ Ngr.

**Weissenborn,** Dr. Herm., Hellen. Beiträge zur genaueren Erforschung der altgriechischen Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf Topographie. gr. 8. Jena. 1 Thlr.

**Wyttenbach,** Joh. Hugo, Forschungen über die römischen Alterthümer im Moselthale von Trier. 2. deutsche, verm. Aufl. Mit 14 (eingedr.) Holzschnitten. 8. Trier. 22½ Ngr.

**Zeitschrift** für deutsches Alterthum. Herausgeg. von *Mor. Haupt.* 4. Bd. 1. u. 2. Heft. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Zeitschrift** für wissenschaftliche Botanik von *M. J. Schleiden* u. *Carl Nägeli.* 1. Bd. 1. Heft. gr. 8. Zürich. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Zeitschrift**, österreichische, für Homöopathie. Herausgeg. von Dr. *W. Fleischmann*, Dr. *Clem. Hampe*, Dr. *Ph. Ant. Watzke* und Dr. *Franz Wurm*. Redacteur: Dr. *Watzke*. 1. Bd. 1. Heft. gr. 8. Wien. 1 Thlr.

---

# FRANKREICH.

Cours d'économie politique, fait au collège de France; par *Mich. Chevalier*. 2. année. 1842—43. In-8. Paris. 8 fr.

De l'éducation par le clergé, comparée à l'enseignement universitaire; par *Cavaillac-Lagard*. In-12. Paris. 2 fr.

La Decouverte de la science des langues, contenant une opinion sur la manière d'opérer d'un esprit humain; par *Morgan Cavanagh*. Traduit de l'anglais par *Morg. Cavanagh* et *Ch. Joubert*. 2 vol. In-8. Paris. 10 fr.

Déisme et système universel; par *Lepetellier*. Nouv. édition, revue et corrigée. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

Essai sur l'infection purulente; par *Louis Fleury*. In-8. Paris. 3 fr. 50 c.

Le jeu de échecs selon la méthode de *Philipp Stamma*. In-12. Paris. 5 fr.

Loisirs médicaux et littéraires, recueil d'éloges historiques, relations médicales de voyages, annotations diverses &c., documens pour servir à l'histoire de Lyon. Par *J. P. Pointe*. In-8. Paris. 7 fr.

Les mystères de la Russie, tableau politique et moral de l'empire russe. 1. livr. In-8. Paris. 50 c.

Précis élémentaire de physique; par *E. Soubeiran*. 2. édit. In-8. Paris. 6 fr. 50 c.

Recherches sur la nature et le traitement d'une cause fréquente et peu connue de rétention d'urine, et sur ses rapports avec les inflammations et les rétrécissemens de l'urèthre etc. Par *L. Aug. Mercier*. In-8. Paris. 6 fr.

Recherches physiologiques sur la vie et le mort; par *M. F. X. Bichat*. Nouv. édit., précédée d'une Notice sur la vie et les travaux de Bichat, et suivie de notes, par le docteur *Cerise*. In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

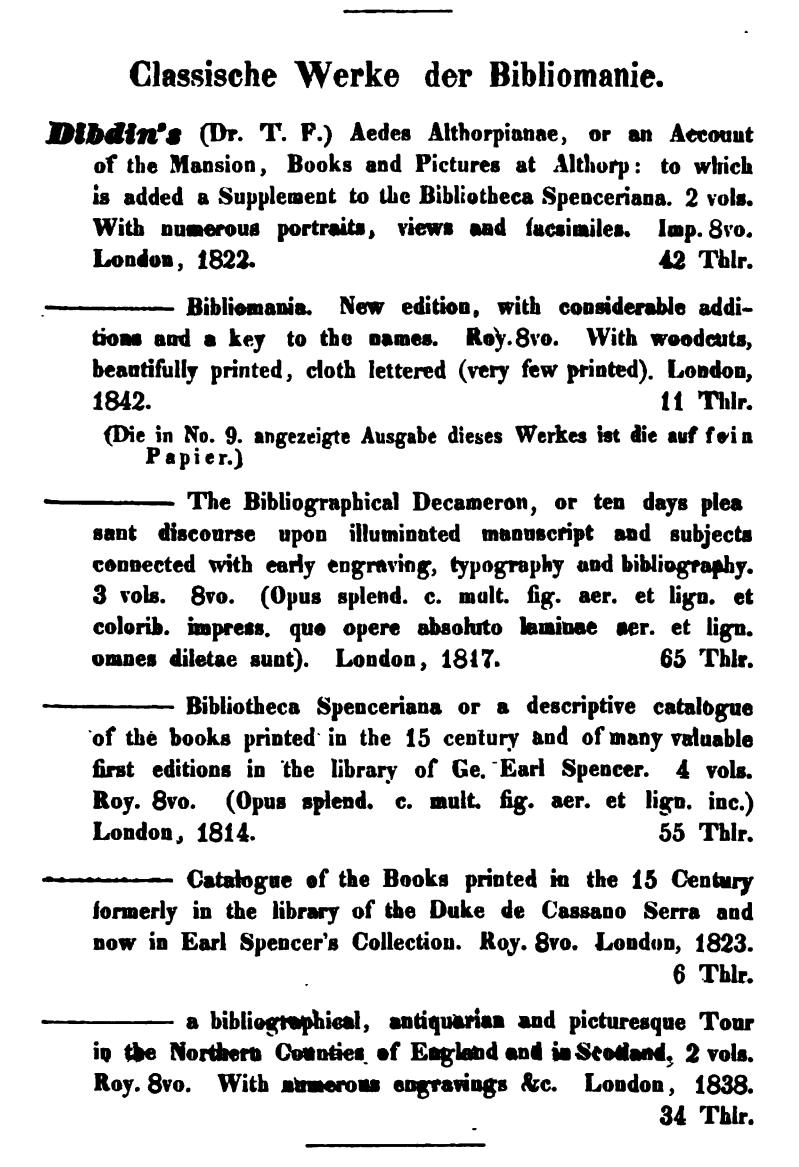
La Rose, son histoire, sa culture, sa poésie; par *J. L. A. Loiseleur-Deslongchamps*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

Traité de la culture des plantes de terre de bruyère et généralement de tous les végétaux de la nature des genres erica, epacris, azalea, etc. Par *Vict. Paquet*. In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

Traité élémentaire et pratique de pathologie interne; par *A. Grisolle*. Tome I et II. In-8. Paris. 16 fr.

Une province sous Louis XIV. Situation politique et administrative de la Bourgogne, de 1661 à 1715, d'après les manuscrits et documens inédits du tems. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris; par *Alex. Thomas*. In-8. Dijon. 7 fr. 50 c.

# II. Anzeigen etc.



## Classische Werke der Bibliomanie.

**Dibdin's** (Dr. T. F.) Aedes Althorpianae, or an Account of the Mansion, Books and Pictures at Althorp: to which is added a Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. 2 vols. With numerous portraits, views and facsimiles. Imp. 8vo. London, 1822. 42 Thlr.

——— Bibliomania. New edition, with considerable additions and a key to the names. Roy. 8vo. With woodcuts, beautifully printed, cloth lettered (very few printed). London, 1842. 11 Thlr.

(Die in No. 9. angezeigte Ausgabe dieses Werkes ist die auf fein Papier.)

——— The Bibliographical Decameron, or ten days pleasant discourse upon illuminated manuscript and subjects connected with early engraving, typography and bibliography. 3 vols. 8vo. (Opus splend. c. mult. fig. aer. et lign. et colorib. impress. quo opere absoluto laminae aer. et lign. omnes diletae sunt). London, 1817. 65 Thlr.

——— Bibliotheca Spenceriana or a descriptive catalogue of the books printed in the 15 century and of many valuable first editions in the library of Ge. Earl Spencer. 4 vols. Roy. 8vo. (Opus splend. c. mult. fig. aer. et lign. inc.) London, 1814. 55 Thlr.

——— Catalogue of the Books printed in the 15 Century formerly in the library of the Duke de Cassano Serra and now in Earl Spencer's Collection. Roy. 8vo. London, 1823. 6 Thlr.

——— a bibliographical, antiquarian and picturesque Tour in the Northern Counties of England and in Scotland, 2 vols. Roy. 8vo. With numerous engravings &c. London, 1838. 34 Thlr.

---

THE

# PALACE OF ARCHITECTURE,

## A ROMANCE OF ART AND HISTORY,

**Designed as a Popular Introduction to the knowledge of Architecture, in all its varieties, Classical, Oriental, Mediaeval, and Modern,**

*Illustrated by 211 engraved Examples.*

THE STEEL PLATES BY LE KEUX, THE WOOD-CUTS BY BROOKE,

BY GEORGE WIGHTWICK, ESQ. ARCHITECT.

**IN ONE SPLENDID VOLUME IMPERIAL 8vo.**

*Bound in cloth, richly gilt, with Architectural Devices,*

**(Published at L. 2. 12s. 6d.) — 8 Thlr. 19 Gr.**

---

PLOOS VAN AMSTEL'S

# IMITATIONS OF DRAWINGS

**BY THE PRINCIPAL DUTCH AND FLEMISH MASTERS,**

**consisting of**

*One Hundred beautiful Engravings,*

**After Ostade, Teniers, Rembrandt, Van Dyck, Terburg, Gerard Dow, Rubens, Brouwer, Netscher, Jean Steen, Wouvermans, Paul Potter, Van de Velde, Berchem, Cuyp, Bakhuizen, Ruisdael, Both, and many others.**

**Executed in exact imitation of the Originals, many beautifully Coloured,**

**Accompanied by Historical and Descriptive Letter-press,**

**BY C. JOSI,**

**Of the British Museum.**

**3 vols. in 2, Imperial folio,**

**(Published at L. 63.) — 101 Thlr.**

***Elegantly half-bound morocco, with full gilt back, and gilt edges.***

---

**Leipziger Bücher-Auction, 1. August 1844.**



Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Juli. № 14. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

***T. O. Weigel*** **in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Abbildungen** und Beschreibungen neuer oder wenig gekannter Conchylien, unter Beihülfe mehrerer deutscher Conchyliologen herausgeg. von Dr. *R. A. Philippi.* Mit Beiträgen der Herren Dr. *v. d. Busch*, *Dunker*, *Jonas*, Dr. *Pfeiffer*. gr. 4. Cassel. Schwarz 1 Thlr. — Color. 2 Thlr.

**Archiv** für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. Herausgeg. von Dr. *C. J. B. Karsten* und Dr. *H. v. Dechen.* 18. Bd. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 25 Ngr.

**Bock,** Prof. Dr. C. E., anatomisches Taschenbuch, enth. die Anatomie des Menschen, systematisch, im ausführlichen und übersichtlichen Auszuge zur schnellern und leichtern Repetition bearbeitet. 3. verm. u. verb. Aufl. gr. 16. Leipzig. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Bopp,** Franc., Glossarium sanscritum in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur et cum vocabulis graecis, latinis, germanicis, lithuanicis, slavicis, celticis comparantur a etc. Fasc. II. 4. Berolini. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Bothe,** F. H., die griechischen Komiker. Eine Beurtheilung der neuesten Ausgabe ihrer Fragmente. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

—— Polybiana. 8maj. Ibid. 12½ Ngr.

**Bunge,** Dr. Alex. v., Anleitung zum Studium der Botanik oder Grundriss dieser Wissenschaft, enth. die Organographie, Physiologie, Methodolgie, die Pflanzengeographie, eine Uebersicht der fossilen Gewächse, der pharmaceutischen Botanik und der Geschichte der Botanik. Nach dem Franz. des *Alph. de Candolle* bearbeitet. 2. sehr verm. Aufl. 1. Abth. gr. 8. Leipzig. Das compl. Werk 3 Thlr. 15 Ngr.

**Dichtungen** des deutschen Mittelalters. III. Bd.: Barlaam und Josaphat, von *Rudolf von Ems*, herausgeg. von *Franz Pfeiffer.* gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Dichtungen** des deutschen Mittelalters. IV. Bd.: der Edelstein, von *Ulrich Boner*, herausgeg. von *Franz Pfeiffer*. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Erichson**, Dr. W. F., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1842. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Grosse**, Karl, Karl XIV. Johann von Schweden in seinem öffentlichen und Privat-Leben und Wirken. Nach Quellen und den besten Geschichtswerken gemeinfasslich dargestellt. Mit 4 Abbildungen. 1. Heft. 8. Meissen. 12½ Ngr.

**Hauser**, Dr. Franz, Versuch einer pathologisch-therapeutischen Darstellung des Schwammes der harten Hirnhaut und der Schädelknochen. gr. 8. Olmütz. 25 Ngr.

**Heine**, Dr. Max., medicinisch-topographische Skizze von St. Petersburg. gr. 8. Petersburg. 15 Ngr.

**Hitzig**, Dr. Julius Eduard, vollständige Acten in der wider mich auf Denuntiation des Criminalgerichts zu Berlin eingeleiteten fiscalischen Untersuchung wegen angeblicher Beleidigung dieses Gerichts durch öffentliche Kritik einer von ihm in der Schelling-Paulusschen Angelegenheit erlassenen Verfügung. 2. Heft: Vertheidigungsschrift. 8. Leipzig. 7½ Ngr.

**Horn**, Herm., das Leben des Blutes und die Gesetze des Kreislaufs, nach neuen Untersuchungen bearbeitet. 2. Aufl. gr. 8. Mit 2 lith. Taf. in ½ u. ganz Fol. Augsburg. 20 Ngr.

**Kaan**, Henr., psychopathia sexualis. 8 maj. Lipsiae. 24 Ngr.

**Kohl**, J. G., Reisen in England und Wales. 3. Thl.: Oxford, Salisbury, Stonehenge, Eton-College, Windsor-Castle, Winchester, Southampton, Netley-Abbey, New-Forest, Portsmouth und Insel Wight. 8. Dresden. Alle 3 Thle. 4 Thlr. 10 Ngr.

**König**, Dr. med., der Kreislauf des Blutes und die Planetenbahnen. Ein physiologisch-mathematischer Versuch. gr. 8. Weissensee. 19 Ngr.

**Kopp**, Dr. Joh. Heinr., Denkwürdigkeiten in der ärztlichen Praxis. 5. Bd. 8. Frankfurt a. M. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Kunze**, Dr. Gust., die Farrnkräuter in color. Abbildungen naturgetreu erläutert und beschrieben. (Supplement zu Schkuhr's Farrnkräuter.) 1. Bd. 7. Lief. gr. 4. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Kützing**, Dr. F. T., die Sophisten und Dialektiker, die gefährlich Feinde der wissenschaftlichen Botanik. (Zugleich Erwiederung auf eine Note in „Schelling's und Hegel's Verhältniss zur Naturwissenschaft" von M. J. Schleiden.) gr. 8. Nordhausen. 5 Ngr.

**Layriz**, Dr. Friedr., Kern des deutschen Kirchenlieds von Luther bis auf Gellert. 8. Nördlingen. 27½ Ngr.

—— Kern des deutschen Kirchengesangs. Eine Sammlung von CC Chorälen meist aus dem XVI. und XVII. Jahrh. in ihren ursprünglichen Tönen und Rhythmen mit alterthümlicher Harmonie vierstimmig zum Gebrauch für Kirche und Haus. Hoch schmal 4. Ebend. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Mering**, F. E. Freih. v., und Ludw. **Reischert**, die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln nach ihrer Reihenfolge, nebst Geschichte des Ursprunges, des Fortganges und des Verfalles der Kirchen und Klöster innerhalb der Stadt Köln, mit besonderer Bezugnahme auf die Kirchen und Klöster der Erzdiöcese. 2. Bd. 3. u. 4. Lief. gr. 8. Köln. à Lief. 6⅔ Ngr.

**Möller**, Dr. J., Geschichte des Mittelalters. Ein Lehrbuch für akademische Vorlesungen und die höhern Classen gelehrter Schulen. 1. Bd.: die zwei ersten Perioden bis auf Gregor VII. gr. 8. Mainz. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Örstedt,** A. S., Entwurf einer systematischen Eintheilung und speciellen Beschreibung der Plattwürmer, auf microscopische Untersuchungen gegründet. gr. 8. Copenhagen. 1 Thlr.

——— de regionibus marinis. Elementa topographiae historico naturalis freti Öresund. Dissertatio inauguralis. 8. Ibid. 15 Ngr.

**Ozanam,** A. F., Dante und die katholische Philosophie des 13. Jahrh. Aus dem Franz. gr. 8. Münster. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Petzholdt,** Alex., populäre Vorlesungen über Agriculturchemie, in der ökonomischen Gesellschaft für das Königreich Sachsen während des Winterhalbjahres 1843/44 gehalten. Mit Sachregister und eingedr. Holzschnitten. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Ratzeburg,** Jul. Theod. Christ., die Ichneumonen der Forstinsecten in forstlicher und entomologischer Beziehung; ein Anhang zur Abbildung und Beschreibung der Forstinsecten desselben Verfassers. gr. 8. Berlin. 3 Thlr.

**Riffel,** Dr. Casp., christliche Kirchengeschichte der neuesten Zeit, von dem Anfange der grossen Glaubens- und Kirchenspaltung des 16. Jahrh. bis auf unsere Tage. 1. Bd.: Ursprung, Fortgang und Verbreitung der grossen Glaubens- und Kirchenspaltung in Deutschland, von Luthers erstem Auftreten bis zum Ende des Bauernkriegs. 2. durchaus verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Mainz. 2 Thlr. 15 Ngr.

——— Einleitung und Nachträge zur ersten Auflage des vorstehenden Bandes. (Hieraus besonders abgedr.) gr. 8. Ebend. 9 Ngr.

**Schleiden,** M. J., Beiträge zur Botanik. Gesammelte Aufsätze von etc.. 1. Bd. Mit 9 lithogr. Tafeln. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Strabonis** Geographica, recens. commentario crit. instruxit *Gust. Kramer*. Vol. I. 8 maj. Berolini. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Wendt,** Dr. Joh., die Gicht, ihre Zufälle, ihre Gefahren, und ihre ärztliche Behandlung, als Leitfaden am Krankenbette. gr. 8. Breslau. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Will,** Dr. J. G. Friedr., Horae tergestinae oder Beschreibung u. Anatomie der im Herbste 1843 bei Triest beobachteten Akalephen. 4. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

---

## FRANKREICH.

L'Art des accouchemens; par feu *J. L. Baudelocque*. 8. édit., revue &c., précédée de l'Eloge de l'auteur, par M. *Leroux*, et d'une Notice sur sa vie et ses ouvrages, par M. *Chaussier*. 2 vol. In-8. Paris. 18 fr.

Code des perceptions municipales de la ville de Paris et de ses établissemens publics productifs. Recueil administratif. Par *H. Durieu*. In-8. Paris. 8 fr.

De la paix entre l'Eglise et les Etats; par *Clement Auguste*, archevêque de Cologne. Trad. de l'allemand par le comte *d'Horrer*. In-8. Paris. 5 fr.

De la politique et du commerce des peuples de l'antiquité; par *A. H. L. Heeren*. Trad. de l'allemand sur la 4. édit., enrichie de cartes, de plans et de notes inédites de l'auteur, par *W. de Suckau* et *A. Schutte*. Tome VII. In-8. Paris. 7 fr.

Essai sur les caractères de la vérité dans les diverses séries d'études auxquelles s'applique l'esprit humain. Institutions politiques et sociales. Par *Paul Fleury*. In-8. Paris. 7 fr.

Exploration du territoire de l'Oregon, des Californies et de la mer Vermeille, exécutée pendant les années 1840, 1841 et 1842; par M. *Duflot de Mofras*. Tome I. 1. livr. In-8. Paris. 8 fr.

**Hannover**, A., recherches microscopiques sur le systeme nerveux. Avec 7 planches. gr. in-4. Copenhague. 3 Thlr.

Manuels-Roret. Nouveau manuel complet pour l'exploitation des mines. II. partie. Par *J. B. Blanc.* In-18. Paris. 3 fr. 50 c.

La Religion aux Etats-Unis d'Amérique. Origine et progrès des églises evangéliques des Etats-Unis, leurs rapports avec l'Etat et leur condition actuelle, avec des Notices sur les communions non évangeliques; par *Rob. Baird.* Trad. de l'anglais par *L. Burnier.* Tome I. In-8. Paris. 10 fr.

Traité philosophique et clinique d'ophthalmologie, basé sur les principes de la thérapeutique dynamique; par *M. F. Rognetta.* In-8. Paris. 9 fr.

Voyage aux Antilles françaises, anglaises, danoises, espagnoles, à Saint-Domingue et aux Etats-Unis d'Amérique; par *A. Granier de Cassagnac.* 2. partie. Les Antilles anglaises, danoises et espagnoles, Saint-Domingue et les Etats-Unis. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

---

# ENGLAND.

**Abell.** — Recollections of the Emperor Napoleon, during the first Three Years of his Captivity on the Island of St. Helena. By Mrs. Abell (late Miss Balcombe). Post8vo. cloth. 10 s. 6 d.

**Aeschylus.** — The Choephorae of Aeschylus; a New Edition of the Text, with Notes, Critical, Explanatory, and Philological. By the Rev. T. W. Peile, D.D. 2d edition, 8vo. boards. 9 s.

**Biblical Cabinet;** or Hermeneutical, Exegetical, and Philological Library. New Series, Vol. 1. — Hengstenberg's Commentary on the Psalms, translated by the Rev. P. Fairbairn. Vol. 1, Part. 1. 8vo. (Edinburgh), cloth. 7 s. 6 d.

**Boyes.** — Illustrations of the Tragedies of Aeschylus and Sophocles, from the Greek, Latin, and English Poets; with an Introductory Essay by J. F. Boyes, M.A. 8vo. (Oxford), cloth. 16 s.

**Burke.** — Correspondence of the Right Hon. Edmund Burke; between the year 1744 and the period of his decease in 1797. Edited by Charles William, Earl Fitzwilliam, and Lieut.-General Sir R. Bourke. 4 vols. 8vo. portrait, cloth. L. 2 8 s.

**Carleton.** — Traits and Stories of the Irish Peasantry. By William Carleton. New edition, with an Autobiographical Introduction, explanatory Notes, and numerous Illustrations on wood and steel. 2 vols. 8vo. (Dublin), cloth. 27 s.

**Corner.** — The History of China and India, Pictorial and Descriptive. By Miss Corner. 8vo. plates and woodcuts, cloth. 20 s.

**Dahlmann.** — The History of the English Revolution. By F. E. Dahlmann. Translated from the German by H. Evans Lloyd. 8vo. cloth. 10 s. 6 d.

**Dana.** — System of Mineralogy, comprising the most Recent Discoveries. By J. D. Dana. 2d edition, 8vo. (New York), woodcuts and 4 plates. 21 s.

**Dansey.** — Horae Decanicae Rurales; an Account of the Office of Rural Decans. By the Rev. W. Dansey. 2d edition, 2 vols. small 4to. boards. 24 s.

**Featherstonhaugh.** — Excursion through the Slave States, from Washington, on the Potomac, to the Frontier of Mexico; with Sketches of Popular Manners and Geological Notices. By G. W. Featherstonhaugh, F.R.S. F.G.S. 2 vols. 8vo. 2 plates, and map, cloth. 26 s.

**Fontanier.** — Narrative of a Mission to India, and the Countries bordering on the German Gulf, &c. by way of Egypt and the Red Sea. By V. Fontanier. 8vo. map, cloth. 14s.

**Foreign Library,** Vol. 6. — History of the Eighteenth Century, and of the Nineteenth till the Overthrow of the French Empire, with particular reference to Mental Cultivation and Progress. By F. C. Schlosser. Translated, with a Preface and Notes, by David Davison, M.A. Vol. 2, 8vo. cloth. 10s.

**Greenhow.** — The History of Oregon and California, and the other Territories on the North-West Coast of North America; accompanied by a Geographical View and Map of those Countries, and a number of Documents as proofs and illustrations of the History. By Robert Greenhow. 8vo. cloth. 16s.

**Halsted.** — Richard the Third, as Duke of Gloucester and King of England. By Caroline A. Halsted. 2 vols. 8vo. 2 plates, cloth. 30s.

**Johns.** — Anglican Cathedral Church of St. James, Mount Zion, Jerusalem. By J. W. Johns, Architect. Super-royal folio, plates and letterpress, 10s. 6d.; thick paper 21s.; coloured and bound 31s. 6d.

**Johnston.** — Travels in Southern Abyssinia, through the Country of Adal to the Kingdom of Shoa. By Charles Johnston, M.R.C.S. 2 vols. 8vo. map and plates, cloth. 28s.

**Londonderry.** — Narrative of a Visit to the Cours of Vienna, Constantinople, Athens, Naples, &c. By the Marchioness of Londonderry. 8vo. portrait, cloth. 14s.

**Memoirs of a Babylonian Princess,** Maria Theresa Asmar. Written by Herself, and translated into English. 2 vols. post 8vo. portrait, cloth. 21s.

**Prichard.** — Treatise on Harbours, with a Demonstration of the general Theory of Bars; and Plans for the Improvement of the Harbours on the South-Eastern Coasts of England. By W. B. Prichard. Vol. 1, 4to. with plans. 20s.

**Pugin.** — Glossary of Ecclesiastical Ornament and Costume, compiled and illustrated from Ancient Authorities and Examples. By A. W. Pugin. With Extracts from the Works of Durandus, Georgius, Bona, Catalani, &c. faithfully translated by the Rev. B. Smith. 4to. 73 illuminated plates, half bound. L. 7 7s.

**Ralph.** — Emigration and Colonization; embodying the Results of a Mission to Great Britain and Ireland during the years 1839, 40, 41, and 42: including a Correspondence with many distinguished Noblemen and Gentlemen, several of the Governors of Canada, &c. By Thomas Ralph. 8vo. cloth. 12s.

**Sydenham.** — Memoir of the Life of the Right Hon. Charles Lord Sydenham: with a Narrative of his Administration in Canada. Edited by his brother, G. Poulett Scrope, Esq. M.P. 2d edition, post 8vo. portrait, cloth. 9s. 6d.

**Thornton.** — History of China, from the earliest Records to the Treaty of Great Britain in 1842. By T. Thornton. (2 vols.) 8vo. Vol. 1, map, cloth. 16s.

**Transactions** of the Zoological Society of London. Vol. 3, Part 3, 4to. 15 plates, sewed. 19s. 6d.

**Widdrington.** — Spain and the Spaniards in 1843. By Captain S. E. Widdrington, R.N. 2 vols. 8vo. cloth. 24s.

## II. Anzeigen etc.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

**15. August. № 15. 1844.**

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besergung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

**T. O. Weigel in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Alexandri M.** historiarum scriptores aetate supparea. Vitas enarravit, librorum fragmenta collegit, disposuit, commentariis et prolegomenis illustr. Dr. *Rob. Geier*. 8 maj. Lipsiae. 2 Thlr.

**Annalen** für Meteorologie, Erdmagnetismus und verwandte Gegenstände, redigirt von *Grunert*, *Koller*, *Krell*, *Lamont*, *Plieninger*, *Quetelet*, *Stieffel*, herausgeg. von Dr. *J. Lamont*. 10. (des Jahrg. 1844. 2.) Heft. gr. 8. München. 1 Thlr.

**Antiquarius**, denkwürdiger und nützlicher rheinischer, welcher die wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen und politischen Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms darstellt. Von einem Naturforscher in historischen Dingen. Mittelrhein. 2. Bd. 2. u. 3. Lief. gr. 8. Coblenz. à Lief. 22½ Ngr.

**Archiv** für die Praxis des gesammten im Grossherzogthum Oldenburg geltenden Rechts. Herausgeg. von Dr. *G. C. Grosskopff*, *E. Ruhstrat* und *R. v. Steun*. 2. Bd. in 3 Heften. gr. 8. Oldenburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Basilicorum libri LX.** Post Annib. Fabroti curas ope Codd. Mss. a *Gust. Ern. Heimbachio* aliisque collator. integriores cum scholiis edidit, editos denuo recens., deperd. restit., transl. latinam et adnotatt. crit. adjecit Dr. *Carol. Guil. Ern. Heimbach*. Tomi IV. sect. 1. 4 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Becker**, Friedr., die atmosphärische Eisenbahn. Nach den Berichten von *Smith*, *Mallet*, *Samuda*, *Pim* etc. und englischen Quellen bearbeitet. gr. 8. Frankfurt a. M. 15 Ngr.

**Börne's**, Ludw., nachgelassene Schriften. Herausgeg. von den Erben des literarischen Nachlasses. 2 Bde. kl. 8. Mit Börne's Bildniss. Mannheim. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Bruch**, Dr. Carl, Untersuchungen zur Kenntniss des körnigen Pigments der Wirbelthiere in physiologischer und pathologischer Hinsicht. gr. 4. Zürich. 26⅔ Ngr.

**Catena** in Sancti Pauli epistolam ad Romanos. Ad fidem Codd. Mss. edidit *J. A. Cramer*. 8 maj. Oxonii. 5 Thlr. 15 Ngr.

**Conchylien-Cabinet**, systematisches, von *Martini* und *Chemnitz*. Neu herausgeg. und vervollständigt von *H. C. Küster*. 46. Lief. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

**Dahlbom**, Andr. Gust., Hymenoptera Europaea praecipue Borealia; formis typicis nonnullis specierum generumve Exoticorum aut Extraneorum propter nexum systematicum associatis; per familias, genera, species et varietates disposita atque descripta. Sphex Linn. Fasc. II.: Bembicidae, Philantidae, Mellinidae, Pemphredonidae, et Crabronidae ex parte. 8. Lundae. 27½ Ngr.

**Denkmale** der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 1. Abth. (das Königreich, das Grossherzogthum und die Herzogthümer Sachsen-Ernestin. Linie, die Herzogthümer und die Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg und Reuss umfassend.) Bearbeitet u. herausgeg. von Dr. *L. Puttrich*, unter besonderer Mitwirkung von *G. W. Geyser* dem jüngern. Mit einer Einleitung von Dr. *C. L. Stieglitz*. 10. Lief. (oder 1. Lief. des 2. Bds.) kl. Fol. Leipzig. Subscr.-Preis auf Velinp. 3 Thlr. — Chines. Pap. 4 Thlr. 15 Ngr.

——— ders. II. Abth. (die Königl. Preuss. Provinz Sachsen enthaltend.) 15—18. Lief. (oder 1—4. Lief. des 2. Bds.) Fol. Ebend. Subscr.-Pr. auf Velinp. 6 Thlr. — Chines. Pap. 12 Thlr.

**Denkwürdigkeiten** des Herzogs Carl von Braunschweig. Mit authentischen Aktenstücken. 2 Bde. gr. 8. Cassel. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Dreves**, Lebr., Abhandlungen aus dem hamburgischen Erbrechte. 1. Bd.: das heutige Recht der Erbgüter in seiner Beziehung zur Testamentifactio. Eine Abhandlung aus dem hamburg. Erbrechte. gr. 8. Hamburg. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Eberhard**, Dr. Ernst Friedr., zwei Fragen aus der Lehre vom Leben des Auges. 4. Koburg. 8 Ngr.

**Entscheidungen** des Königl. Geh. Obertribunals, herausgeg. im amtlichen Auftrage von den Geh. Ober-Tribunal-Räthen *Seligo* und *Ulrich*. 9. Bd. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Germar**, Ernst Friedr., die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin und Löbejün im Saalkreise, bildlich dargestellt und beschrieben. 1. Heft. Fol. Halle. 2 Thlr.

**Hesiodi** opera et dies. Recognovit, prolegomena scripsit, editionum principum scripturae diversitatem enotavit, Procli et Anonymorum scholia addidit *Eduardus Vollbehr*. 8 maj. Kiliae. 1 Thlr.

**Hesselbach**, Dr. A. K., Handbuch der chirurgischen Verbandlehre für pract. Aerzte und Wundärzte. Mit einem Atlas von 40 Tafeln Abbild. 1. Lief. gr. 8. Jena. 1 Thlr.

**Homeyer**, Dr. C. G., des Sachsenspiegels II. Theil, nebst den verwandten Rechtsbüchern. 2. Bd., der Auctor vetus de Beneficiis, das Görlitzer Rechtsbuch und das System des Lehnrechts. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Moritzi**, A., die Flora der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Vertheilung nach allgemein physischen und geologischen Momenten. kl. 8. Zürich. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Müller**, J., über den Bau und die Lebenserscheinungen des Branchiostoma lubricum Costa, Amphioxus lanceolatus Yarrel. Gelesen in der königl. Acad. der Wissensch. zu Berlin am 6. Dec. 1841. Mit 5 Kupfertaf. gr. 4. Berlin. 2 Thlr.

**Niebuhr**, Bt G., römische Geschichte. 4. Bd. 1. Lief. — Auch u. d. Titel: Römische Geschichte von dem ersten punischen Kriege bis

zum Tode Constantins, nach Niebuhrs Vorträgen von Dr. *Leonh. Schmitz.* Aus dem Engl. von Dr. *Gust. Zeiss.* 1. Lief. gr. 8. Jena. 20 Ngr.

**Pauli** epistola ad Philemonem speciminis loco ad fidem versionum orientalium veterum una cum earum textum originali graece edita a *Jul. Henr. Petermann.* 4 maj. Berolini. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Pieper,** Gustav W., Grundlinien evangelischer Erziehungslehre für Haus und Schule bei Luther. Unevangelischer Zeitrichtung entgegengesetzt. gr. 8. Düsseldorf. 12½ Ngr.

**Pieper,** Phil. Ant., Grundzüge der Pathogenie oder die Elementar-Krankheiten in ihren einfachen und zusammengesetzten Verbindungen. 1. Hälfte. gr. 8. Paderborn. 22½ Ngr.

**Des Pindaros** Siegesgesänge aus der griech. Urschrift verdeutscht von *Ferd. Ganter.* 8. Donaueschingen. 15 Ngr.

**Platonis** Opera omnia. Recognoverunt *Io. Geo. Baiterus, Io. Casp. Orellius, Aug. Guil. Winckelmannus.* Vol. III.: Theaetetus. Editio altera. 8 min. Turici. 10 Ngr.

**Schmitt,** Dr. Ant., System der Uebereinstimmung der Philosophie mit der Theologie überhaupt und insbesondere mit der Lehre Jesu. gr. 8. Mainz. 20 Ngr.

**Schwaab,** Dr. Wilh., Versuch einer neuen Theorie der Hagelbildung. gr. 8. Cassel. 7½ Ngr.

**Sigwart,** Dr. H. C. W.; Geschichte der Philosophie vom allgemeinen wissenschaftlichen und geschichtlichen Standpunkt. 2. Bd., enth. der zweiten Periode 2. Abth. oder 5. Abschnitt. Vom 16. Jahrh. bis J. Kant. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Simeons,** Dr. Karl, über die Nachtheile der jetzigen Stellung des ärztlichen Standes, für Staat, Kranke und Aerzte, und die Mittel, solche umzugestalten und gründlich zu verbessern. 8. Mainz. 20 Ngr.

**Studien,** nordalbingische. Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 1. Bd. 1. Heft. gr. 8. Kiel. 1 Thlr.

**Vocabularium** Sinicum. Concinnavit *Guil. Schott.* 4 maj. Berolini. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Vömel,** Dr. Joh. Theod., die Aechtheit der Urkunden in des Demosthenes Rede v. Kranze vertheidigt gegen Hrn. Prof. Droysen. 5. Heft. (Schluss.) 4. Frankfurt a. M. 5 Ngr.

**Wörterbuch,** encyclopädisches, der medicinischen Wissenschaften. Herausgeg. von *D. W. H. Busch, J. F. Dieffenbach, J. F. C. Hecker, E. Horn, J. C. Jüngken, H. F. Link, J. Müller.* 32. Bd. (Spalatro—Syphiliden.) gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Zetterstedt,** J. W., Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Tom. III. 8 maj. Lundae. 2 Thlr. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

De la Coxalgie; par *J. G. Maisonneuve.* In-4. Paris. 4 fr. 50 c.

Exposé d'une nouvelle méthode de traitement pour les fractures du corps et du col du fémur, présenté à l'académie royale de médecine; par *J. B. Maurial Griffoul*; peu étudié et mal rapporté par M. le prof. *Velpeau.* In-8. Paris. 1 fr. 50 c.

Fourier et Napoléon, l'Egypte et les cent jours. Mémoires et documens inédits par *M. Champollion-Figeac.* gr. in-8. Paris. 1½ Thlr.

Histoire critique du gnosticisme et de son influence sur les sectes religieuses et philosophiques de six premiers siècles de l'ère chrétienne; par *Jacques Matter*. 2. édit. Tome III. In-8. Strasbourg. 7 fr. 50 c.
Mémoire sur les opérations militaires des généraux en chef Custine et Houchard, pendant les années 1792 et 1793, publié par le baron *Gay de Vernon*. gr. in-8. Paris. 1⅓ Thlr.
Rapport sur l'hydrothérapie, adressé à M. le maréchal ministre de la guerre, après un voyage fait en Allemagne; par *H. Scoutetten*. 2. édit., augmentée. In-8. Strasbourg.
Rapport de M. *Thiers* sur la loi d'instruction secondaire, fait au nom de la commission de la chambre des députés dans la séance du 13. juillet 1844. In-8. Paris. 75 c.
Recherches sur l'histoire de France, depuis les tems mérovingiens jusqu'à nos jours; par le comte *Auguste de Ladevèze*. Tome III. In-8. Paris. 6 fr.
Science de la politique, par *Ivan Golovine*. gr. in-8. Paris. 2 Thlr.
Les Trappistes, ou l'ordre de Citeaux au 19. siècle. Histoire de la Trappe depuis sa fondation jusqu'à nos jours. 1840 – 1844. Par *Casimir Gaillardin*. Tome I. In-8. Paris. 6 fr.

---

## II. Anzeigen etc.

# ORIGENIS OPERA OMNIA

quae graece vel latine tantum exstant et ejus nomine circumferuntur.

Ex variis Editionibus, et Codicibus manu exaratis, Gallicanis, Italicis, Germanicis et Anglicis collecta, recensita atque annotationibus illustrata, cum vita Auctoris, et multis Dissertationibus.

Ediderunt

**Carolus et Carol. Vincent. Delarue,**

Presbyteri et Monachi Benedictini e Congregatione S. Mauri.

Denno Recensuit Emendavit Castigavit

**Carol. Henric. Eduard Lommatzsch,**

Philos. Dr. Theolog. Licent. in Seminar. Viteberg. Professor etc.

Von dieser correcten und beifällig aufgenommenen neuen Ausgabe sind folgende siebenzehn Bände

T. I. II. Evang. Joannis Comment. Pars 1. et 2.

T. III. IV. V. Evang. Mathaei Comment. Pars 1. 2. 3. et Homiliae in Evang. Lucae Fragmenta.

T. VI. VII. Epistolam ad Romanos. Comment. Pars 1. et 2.

T. VIII. Genesin Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Exodum Commentariis.

T. IX. Exodum et Leviticum Homiliae.

T. X. Numeros Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Deuteronomicum Commentariis.

T. XI. Libr. Josuae, Judicum et J. Samuelis Homiliae, Fragmenta Graeca ex ejusdem in Libros Jesuae, Judicum, Ruth, Samuelis, Regum et Jobi commentariis, itemque Selectorum in Psalmos. Pars 1.

T. XII. Selectorum in Psalmos. Pars 2.

T. XIII. Selectorum in Psalmos. Pars 3., Selecta in Threnos Fragmenta et Commentariis in Proverbia Salomonis atque in Isaiam. Item Homiliae in Isaiam et Fragmentum graecum ex ejusdem Commentariis in Oseam.

T. XIV. Ezechilem Homiliae In Canticum Canticorum Homiliarum et Librorum Pars 1.

T. XV. Canticum Canticorum Librorum Pars 2., ejusdemque in Jeremiam Homilia.

T. XVI. Job Commentariis, Adamanti de Recta in Deum Fide.

T. XVII. Epistolae cum datae tum acceptae ab Origene. — Fragmenta ex Libris Ejusdem de Resurrectione atque ex Libris Stromatum. — Liber denique de Oratione.

bis jetzt erschienen und solche, sowohl zusammen, als auch einzeln (jeder Band à 1⅓ Thlr.) durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Werk wird ununterbrochen fortgesetzt und ist seiner Beendigung sehr nahe.

Berlin, im Juli 1844.

Verlag der *Haude und Spenerschen Buchhandlung.*

---

# Neuerer philologischer Verlag
## von *Hinrichs* in **Leipzig.**

**Bothe, F. H.,** die griechischen Komiker. Eine Beurtheilung der neuesten Ausgabe ihrer Fragmente. gr. 8. 1844. geh. 16 gr.

**Fiedler,** k. preuss. Prof. Dr. **Fz., Geographie und Geschichte von Altgriechenland** und seinen Kolonien. gr. 8. (40⅝ B.) 1843. 2 Thlr.

—— **Geschichte des römischen Staates und Volkes.** Dritte bericht. u. verm. Aufl. gr. 8. (34 B.) 1⅝ Thlr.

**Forbiger,** Conrector Dr. **A., Aufgaben zur Bildung des lateinischen Stils** für die mittleren und oberen Classen in Gymnasien, aus den besten neueren Latinisten entlehnt mit Anmerk. Vierte verm. Aufl. gr. 8. (16 B.) 1844. ⅝ Thlr.

**Hoffmann,** Dr. **K. J., methodische Anleitung zum Lateinisch Uebersetzen,** von Erlernung der ersten Sprachelemente an, mit Berücksichtigung der Grammatiken von Schulz, Zumpt, Ramshorn, Krebs, nebst Wörterbuch. Zweite verm. Ausg. gr. 8. (19¼ B.) 1843. ⅝ Thlr.

**Jacobitz, Karl,** und **E. E. Seiler, Handwörterbuch der Griechischen Sprache.** 2ten Bds. 1ste Abtheil. 1843. *Α—Ο.* Lex.-8. (32¼ B.) 1⅝ Thlr.
(I. Bd. 1. 2. kosten 4 Thlr. II. 2. ist unter der Presse.)

**Plauti, M. A.,** Comoediae III, Captivi, Miles gloriosus, Trinummus. In tiron. gratiam et usum schol. ed. Frid. Lindemann. Access. de Prosodia Plauti Libellus et Indices. Ed. 2da. 8maj. 1844. 1 Thlr.

—— Pseudolus, Rudens, Truculentus. Academiarum et Schol. in usum denuo recens. et explicav. Fr. Henr. Bothe. 8maj. (11¼ B.) 1840. 14 gr.

**Polybiana.** Scripsit F. H. Bothe. 8maj. geh. 1844. 10 gr.

**Xenophons** Feldzug des Kyros nach Oberasien, aufs neue verbessert und mit Inhaltsanzeigen, Registern und einem kritischen Anhange versehen von Dr. Fr. H. Bothe. 5te Aufl. gr. 8. (16 B.) 1844. 21 gr.

—— **Kyropaedie.** Mit erklärenden Anmerkungen und Wortregister herausgegeben von Dr. K. Jacobitz. 8. (31¼ B.) 1843. 1¼ Thlr.

Zu beziehen durch **T. O. Weigel** in Leipzig.

# LONDON INTERIORS,

WITH THEIR

## COSTUMES AND CEREMONIES:

A grand national exhibition of the religious, royal and civil solemnities, public amusements, scientific meetings, and commercial scenes of the british capital;

BEAUTIFULLY ENGRAVED ON STEEL,

from original drawings made expressly for this work, by permission of the public officers, trustees and proprietors of the metropolitan edifices.

Forming a splendid Work for the Library, and adapted for the Portfolio, Print Books, Topographical Illustrations, etc. etc.

Part. 1—18. In-4. London. Each part n. 8 ggr.

## Dasselbe Werk mit deutschem Text,

1ste — 18te Lieferung. 4. Leipzig. Jede Lieferung n. 8 ggr.

---

# TABULAE

ad illustrandam

## embryogenesin hominis et mammalium,

tam

## naturalem quam abnormem

auctore

***W. Vrolik,***

Med. Doctore, in Athenaeo Illustri Amstelodam. Profess. ordin., prim. Class. instituti Regii scient. socio, caet.

Fasciculus 1, 2. 4maj. Amstelodami.

Jedes Heft n. 2 Thlr. 6 Gr.

---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

**31. August. № 16. 1844.**

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

***T. O. Weigel* in Leipzig.**

## I. Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Abich**, Dr. Herm., über die geologische Natur des armenischen Hochlandes. gr. 4. Dorpat. 1 Thlr.

**Aeschyli** dramatum fragmenta, recensuit et annotatione instruxit *Frid. Henr. Bothe.* 8 maj. Lipsiae. 15 Ngr.

**Alcock**, Rutherford, Vorlesungen über die Amputation, besonders über die Verletzungen, welche sie erheischen, und über die Frage, wann und wie sie bei denselben vorzunehmen, gehalten in der medizin. Schule des Sydenham-Kollegiums. Ins Deutsche übertragen unter Redaction des Dr. *Fr. J. Behrend.* gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Alii Ispahanensis** liber Cantilenarum magnus, ex codicibus manuscriptis arabice editus adiectaque translatione adnotationibusque illustratus ab *J. G. L. Kosegarten.* Tomi I. fasc. 5. 4 maj. Gryphiswaldiae. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Anzeiger** für Literatur der Bibliothekwissenschaft. Jahrg. 1843. Mit Autoren- und Bibliotheken-Registern. (Vom Bibliothekar Dr. *Jul. Petzholdt.*) gr. 8. Dresden. 20 Ngr.

**Aristophanes** Werke. Deutsch von *Ludw. Seeger.* 1. u. 2. Lief. gr. 8. Frankfurt a. M. 25 Ngr.

**Arnd**, Eduard, Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes, oder Darstellung der vornehmsten Ideen und Fakten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einflusse sie sich ausgebildet hat. 1. Bd. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Arnold**, Aug., Uebersetzung und Erklärung einiger Werke Platon's so wie Auszüge aus den übrigen in wissenschaftlicher Anordnung. Als Vorschule der Philosophie. 1. Thl.: die Vertheidigung des Sokrates; Kriton; das Gastmahl. 8. Königsberg in der N. 1 Thlr.

**Aufschlüsse**, einzelne, beleuchtende und belehrende, über die Bestimmung und Geschichte des Menschen. Von einem ungenannten Schriftforscher. 8. Zürich. 7½ Ngr.

**Beck**, Dr. F., die cyro-jesajanischen Weissagungen, oder die Capitel 40—66 des Jesajah, kritisch und exegetisch bearbeitet. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Beiträge** zur Paläontologie Württembergs, enth. die fossilen Wirbelthierreste aus den Triasgebilden, mit besonderer Rücksicht auf die Labyrinthodonten des Keupers, von *Herm. v. Meyer* und Prof. Dr. *Theod. Plieninger*. Mit 12 Tafeln. gr. Imp.-4. Stuttgart. 5 Thlr.

**Beiträge** zur Kenntniss des russischen Reichs und der angränzenden Länder Asiens. Auf Kosten der kais. Akad. der Wissensch. herausg. von *K. E. v. Baer* und *Gr. v. Helmersen*. 10. Bdchn.: Nestor, eine historisch-kritische Untersuchung über den Anfang der russischen Chroniken, von *M. Pogodin*. Uebersetzt unter Revision und Erweiterung des Verf. von *F. Löwe*. Angehängt ist: Danilowitsch, über die Litauischen Chroniken. Aus dem Journal des Ministeriums der Volksaufklärung 1840, Novbr., mit Abkürzungen, übersetzt von *F. Löwe*. gr. 8. St. Petersburg. 1 Thlr.

**Bergk**, Theod., de Aristotelis libello de Xenophane, Zenone et Gorgia. 4. Marburgi. 10 Ngr.

**Beweis**, theologischer, das ist unumstösslicher, dass die Schule die Dienstmagd der Kirche, ihre Unabhängigkeit von der letztern eine Grille der Zeit und die Aufsicht der Geistlichen die einzig mögliche ist. Letztes Wort in Sachen der sogenannten Emancipation der Schule von der Kirche. Ein offenes Sendschreiben an seinen Amtsbruder, den Pastor *Hängkopf* in Romansthal; von Dr. *Pfaffius*, Oberpfarrer zu Pfaffenhausen. Keine Schrift für Schulmeister. gr. 8. Leipzig. 12 Ngr.

**Briefe**, römische, von einem Florentiner. 3. u. 4. Thl. — Auch u. d. Titel: Neue römische Briefe. 1. u. 2. Thl. gr. 12. Leipzig. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Bronn** und **Kaup**, fossile Gaviale. Nachtrag. gr. Fol. Stuttgart. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Bryologia Europaea**, seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata, auctoribus *Bruch*, *W. P. Schimper* et *Th. Gümbel*. Fasc. XXXIII et XXIV. (Splachnaceae. Bryaceae. Mielichhofericae.) 4maj. Stuttgartiae. 5 Thlr.

**Casselmann**, Dr. W. Th., über die galvanische Kohlenzinkkette und einige mit derselben angestellte Beobachtungen. 8. Mit 5 lith. Taf. Marburg. 20 Ngr.

**Catalog**, neuester, einer ausgewählten Sammlung von Büchern, zu haben bei *T. O. Weigel*. 1. Supplementheft. gr. 8. Leipzig. 5 Ngr.

**Chronica** del famosa cavallero *Cid Ruydiez* Campeador. Nueva edicion con una introduccion historico-literaria por *D. V. A. Huber*. gr. 8. Marburg. 5 Thlr.

**Coeckelberghe de Dutzele**, Chev. Charles de, histoire de l'empire d'Autriche depuis les tems les plus reculés jusqu'au règne de Ferdinand I, empereur d'Autriche; en six époques. Avec portraits et gravures, tables généalogiques. Tome I. gr. in-8. Vienne. 2 Thlr.

**Dieffenbach**, Joh. Friedr., die operative Chirurgie. 1. Heft. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Fieber**, Franz Xav., entomologische Monographien. Sieben Abhandlungen. gr. 8. Prag. 2 Thlr.

**Föderativ-System**, das centrale. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Hamberger**, Dr. Jul., die Lehre des deutschen Philosophen Jakob Böhme, in einem systematischen Auszuge aus dessen sämmtlichen

Schriften dargestellt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. gr. 8. München. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Heffter**, Dr. Aug. Wilh., das europäische Völkerrecht der Gegenwart. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Heffter**, Mor. Wilh., Erinnerung an Georg Sabinus, den trefflichen Dichter, academischen Lehrer und Diplomaten, den Mitstifter der Universität zu Königsberg in Preussen. Zur 3. Jubelfeier der Albertina. gr. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Hessel**, Dr. J. F. C., Versuche über Magnet-Ketten und über die Eigenschaften der Glieder derselben, besonders über jene, welche ihnen angewöhnt, oder auf sonstige Weise willkürlich ertheilt werden können. — Auch u. d. Titel: Schriften der Gesellschaft zur Beförd. der gesammten Naturwiss. 5. Bd. gr. 8. Marburg. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Jahn**, Dr. G. A., Wörterbuch der angewandten Mathematik. Ein Handbuch zur Benutzung beim Studium und prakt. Betriebe derjenigen Wissenschaften, Künste u. Gewerbe, welche Anwendungen der reinen Mathematik erfordern. 1. Lief. gr. 8. Leipzig. 22½ Ngr.

**Kahlert**, Dr. A. J., Cornelii Taciti sententiae de natura, indole ac regimine Deorum. Part. I. 4maj. Vratislaviae. 10 Ngr.

**Kobelt**, Dr. G. L., die männlichen und weiblichen Wollustorgane des Menschen und einiger Säugethiere, in anatomisch-physiolog. Beziehung. gr. Imp.-4. Freiburg. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Nekrolog**, neuer, der Deutschen. 20. Jahrg. (1842.) 2 Thle. 8. Weimar. 4 Thlr.

**Nicolovius**, Dr. Alfred, Johann Georg Schlosser's Leben und literarisches Wirken. gr. 8. Bonn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Niebuhr**, B. G., römische Geschichte. 4. Bd. 1. Lief. — Auch u. d. Titel: Römische Geschichte von dem ersten punischen Kriege bis zum Tode Constantins, nach Niebuhrs Vorträgen bearbeitet von Dr. *Leonh. Schmitz*. Aus dem Engl. von Dr. *Gust. Zeiss*. 2. Lief. gr. 8. Jena. 20 Ngr.

**Plutarch**, neuer, oder Bildnisse und Biographien der berühmtesten Männer und Frauen aller Nationen und Stände; von den ältern bis auf unsere Zeiten. 16. Lief. Lex.-8. Pesth. 22½ Ngr.

**Reichenau**, Berno v., St. Ulrichs Leben, lateinisch beschrieben. Um das Jahr 1200 in deutsche Reime gebracht von *Albertus*. Herausgeg. von *Joh. Andr. Schmeller*. gr. 8. München. 15 Ngr.

**Repertorium** der classischen Philologie und der auf sie sich beziehenden pädagogischen Schriften, herausgeg. von Dr. *Gust. Mühlmann* und *Eduard Jenicke*. 1. Heft. (Januar—April 1844.) gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

**Strümpell**, Dr., die Verschiedenheit der Kindernaturen. Ein Vortrag. 8. Dorpat. 7½ Ngr.

**Trautvetter**, Dr. E. R., Plantarum imagines et descriptiones floram russicam illustrantes. Fasc. I. et II. 4. Monachii. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Valentin**, Dr. G., Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Für Aerzte und Studirende. 2. Bds. 1. Lief. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Wallroth**, Fr. W., Beiträge zur Botanik. Eine Sammlung monographischer Abhandlungen über besonders schwierige Gewächs-Gattungen der Flora Teutschlands. 1. Bd. 2. Heft. Mit 1 color. Kupfertafel. gr. Lex. 8. Leipzig. 25 Ngr.

**Weigels**, Rud., Kunstlagerkatalog. 15. Abth. gr. 8. Leipzig. 7½ Ngr.

**Wilbrand**, Dr. Joh. Bernh., über das Leben und seine Erscheinung; zur nähern Erläuterung der Schrift: „Ueber den Zusammenhang der Natur mit dem Uebersinnlichen." Eine Vorlesung. 8. Mainz. 10 Ngr.

## FRANKREICH.

Buffon. Histoire de ses travaux et de ses idées, par *P. Flourens*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
Histoire de l'école d'Alexandrie; par *Jules Simon*. Tome I. In-8. Paris. 8 fr.
Histoire de Léon X; par *Audin*. 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.
Histoire du roi Jean Sobieski et de la Pologne; par *N. A. de Salvandy*. Nouv. édit., revue et augm. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
Histoire réligieuse, politique et littéraire de la compagnie de Jésus, composée sur les documens inédits et authentiques; par *J. Cretineau-Joly*. Tome I. Paris. 7 fr. 50 c.
Histoire universelle de l'église catholique; par l'abbé *Rohrbacher*. In-8. Paris. 5 fr. 50 c.
Précis de chimie organique; par *Charles Gerhardt*. Tome I. In-8. Paris. 8 fr.
Précis de philosophie humaine, pour servir d'introduction aux études de la philosophie et de la théologie morale; suivi d'un Code abrégé d'hygiène pratique; par *P. J. C. Debreyne*. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Traité des faillites et banqueroutes; par *Augustin-Charles Renouard*. 2. édit., revue et augm. 2 vol. In-8. Paris. 15 fr.

---

## ENGLAND.

**Archaeological Journal.** Published under the Direction of the Central Committee of the British Archaeological Association for the Encouragement and Prosecution of Researches into the Arts and Monuments of the Early and Middle Ages. No. 2, 8vo. sewed, 2 s. 6 d.
**Barrington.** — Lectures on Heraldry; in which the Principles of the Science are familiarly explained, and its Application shewn to the Study of History and Architecture: illustrated by numerous Drawings of various kinds of Armorial Bearings, Badges, and other Devices, including those of the Kings and Queens of England: with an Explanation of the Causes which are said to have given rise to their Adoption. By A. Barrington, MD. 12mo. 23 plates, 7 s. 6 d. plain; col'd 10 s. 6 d.
**Beaumont and Fletcher.** — The Works of Beaumont and Fletcher; the Text formed from a new collation of the early editions, with Notes and a Biographical Memoir, by the Rev. Alexander Dyce. (11 vols.) 8vo. Vol. 6, cloth. 12 s.
**Best.** — Treatise on Presumption of Law and Fact with the Theory and Rules of Presumptive or Circumstantial Proof in Criminal Cases. By W. M. Best. 8vo. boards. 15 s.
**Castillo.** — The Memoirs of the Conquistador Bernal Diaz del Castillo, written by Himself; containing a true and full Account of the Discovery and Conquest of Mexico and New Spain. Translated from the Original Spanish, by J. J. Lockhart. 2 vols. 8vo. cloth. 24 s.
**Dewar.** — German Protestantism and the Right of Private Judgment in the Interpretation of Holy Scripture: a brief History of German Theology, from the Reformation to the Present Time; in a Series of Letters to a Layman. By Edward H. Dewar, M.A. 12mo. Oxford, cloth. 5 s.
**Dunn.** — An Historical, Geological, and Descriptive View of the Coal Trade of the North of England; comprehending its Rise, Progress, Present State, and Future Prospects. To which are appended, a

Concise Notice of the Peculiarities of certain Coal Fields in Great Britain and Ireland; and also a General Description of the Coal Mines of Belgium, drawn up from actual inspection. By M. Dunn. 8vo. cloth. 7s.

**Eldon.** — The Public and Private Life of Lord Chancellor Eldon; with Selections from his Correspondence. By Horace Twiss, Esq. 3 vols. 8vo. 3 portraits, cloth. L.2 2s.

**Graham.** — Graefenberg; or, a True Report of the Water Cure: with an Account of its Antiquity. By R. H. Graham, MD. 8vo. cloth. 6s.

**Harris.** — The Wild Sports of Southern Africa; being the Narrative of a Hunting Expedition from the Cape of Good Hope through the Territories of the Chief Moselekatse to the Tropic of Capricorn. By Major Sir W. C. Harris. 4th edition, royal 8vo. 16 coloured plates, and Map, cloth. L.2 2s.

**Hazlitt.** — Criticism on Art. By William Hazlitt. With Catalogues of the Principal Picture Galleries of England. Second Series. Edited by his Son. Fcp. 8vo. cloth. 6s.

**High Life in New York.** By Jonathan Slick, Esq. 2 vols. post 8vo. cloth. 14s.

**Illuminated Books of the Middle Ages.** — A History of Illuminated Books, from the 4th to the 17th Century. By H. N. Humphreys. Illustrated by a Series of Specimens, consisting of an entire page of the exact size of the original, from the most celebrated and splendid MSS. Printed in Gold, Silver, and Colours, imperial 4to. 12s.; imperial folio 21s.

**Ipswich.** — Picturesque Antiquities of Ipswich, drawn and etched by F. Russell and W. Hagreen. Parts 1 and 2, folio, (Ipswich), 6 plates, each 8s.

**James.** — The Works of G. P. R. James, Esq., revised and corrected by the Author; with an Introductory Preface. Vol. 1.—The Gypsy, 8vo. frontispiece, cloth. 8s.

**Jeaffreson.** — Practical Treatise on Diseases of the Eye. By William Jeaffreson. 8vo. cloth. 10s. 6d.

**Johnston.** — Lectures on Agricultural Chemistry and Geology. By J. F. W. Johnston: with an Appendix, containing Suggestions for Experiments in Practical Agriculture. 8vo. cloth. 24s.

**London Catalogue.** — Supplement to the London Catalogue of Books, Edition dated 1839, containing the New Works and New Editions published in London from January 1839 to January 1844; with their Sizes, Prices, and Publishers' Names. 8vo. cloth. 9s.

**Malmesbury.** — Diaries and Correspondence of J. Harris, First Earl of Malmesbury: containing an Account of his Missions to the Courts of Madrid, Frederick the Great, Catherine the Second, and the Hague; and his special Missions to Berlin, Brunswick, and the French Republic. Edited by his Grandson, the Third Earl. 2 vols. 8vo. portrait, cloth. 30s.

**Mantell.** — The Medals of Creation, or First Lessons in Geology, and in the Study of Organic Remains. By G. A. Mantell, LL.D. F.R.S. 2 vols. 12mo. 6 plates and numerous woodcuts, cloth. 21s.

**Morrell's** Narrative of a Voyage to the South and West Coast of Africa; containing the information from whence originated the present Trade in Guano found on certain Islands on the Coast. 12mo. (Liverpool), cloth. 6s.

**Pidgeon.** — Fossil Remains of the Animal Kingdom. By E. Pidgeon. 2d Edition, 8vo. 50 Plates, boards. 18s.

## II. Anzeigen etc.

# LONDON INTERIORS,

WITH THEIR

## COSTUMES AND CEREMONIES:

A grand national exhibition of the religious, royal and civil solemnities, public amusements, scientific meetings, and commercial scenes of the british capital;

**BEAUTIFULLY ENGRAVED ON STEEL,**

from original drawings made expressly for this work, by permission of the public officers, trustees and proprietors of the metropolitan edifices.

Forming a splendid Work for the Library, and adapted for the Portfolio, Print Books, Topographical Illustrations, etc. etc.

Part. 1—18. In-4. London. Each part n. 8 ggr.

**Dasselbe Werk mit deutschem Text,**

1ste — 18te Lieferung. 4. Leipzig. Jede Lieferung n. 8 ggr.

---

# TABULAE

ad illustrandam

**embryogenesin hominis et mammalium,**

tam

**naturalem quam abnormem**

auctore

***W. Vrolik,***

Med. Doctore, in Athenaeo Illustri Amstelodam. Profess. ordin., prim. Class. instituti Regii scient. socio, caet.

Fasciculus 1, 2. 4maj. Amstelodami.

Jedes Heft n. 2 Thlr. 6 Gr.

---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. September. № 17. 1844.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

I.

### Ueber die Benutzung der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

(Auszug aus der Bibliothek-Ordnung.)

Die Königliche Bibliothek mit den zu ihr gehörigen Sammlungen ist dem öffentlichen Gebrauch unter folgenden Bestimmungen geöffnet:

#### I. Besichtigung der Bibliothek.

§. 1.

Wer die Königliche Bibliothek zu besichtigen wünscht, hat sich deshalb bei den Königlichen Bibliothekaren zu melden; die gewöhnliche Zeit dazu ist Vormittags um 10 Uhr.

§. 2.

Es werden nie mehr als zehn Personen zu gleicher Zeit eingelassen.

§. 3.

Die zugelassenen Personen dürfen sich nicht in der Bibliothek zerstreuen, sondern müssen dem herumführenden Beamten oder Bibliothekdiener folgen.

#### II. Benutzung des Lesezimmers.

§. 4.

Das Lesezimmer der Königlichen Bibliothek ist Vormittags

von 9 bis 1 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags geöffnet.

§. 5.

Romane, Schauspiele, Gedichte und andere zur schönen Litteratur gehörigen Bücher werden nur bei Nachweisung eines wissenschaftlichen Zwecks ausgegeben.

§. 6.

Wer in der Königlichen Bibliothek Bücher oder Musikalien zu benutzen wünscht, hat sich bei dem damit beauftragten Beamten persönlich zu melden, und empfängt eine Karte, gegen deren Vorzeigung ihm das Begehrte verabfolgt wird. Ausgeschlossen sind die Zöglinge hiesiger Lehranstalten, überhaupt alle unerwachsene Personen; Gymnasialschüler werden nur auf besondere schriftliche Empfehlung ihrer Directoren zugelassen.

§. 7.

Wer ein Werk verlangt, hat dessen Titel, nebst seinem Namen, Stand und Wohnung auf einen Zettel zu schreiben und dem anwesenden Bibliothekdiener einzuhändigen. Das dagegen erhaltene Werk ist nach gemachtem Gebrauche gegen Zurücknahme des Zettels wieder abzuliefern.

Wer seine Zettel bis 12 Uhr Vormittags abgegeben hat, findet die verlangten Bücher um 2 Uhr bereit.

§. 8.

Der Gebrauch von Dinte ist im Lesezimmer nicht gestattet; Abschriften oder Auszüge dürfen nur mit Bleistift gemacht werden.

§. 9.

Der Eintritt in das Geschäftszimmer der Königlichen Bibliothek ist nur nach besonderer Erlaubniss der Bibliothekbeamten gestattet; die Eintretenden haben sich des lauten Sprechens und jeder anderen Störung zu enthalten.

## III. Entleihen von Büchern und Musikalien.

§. 10.

Die Königliche Bibliothek ist zunächst für die Beförderung der wissenschaftlichen Bestrebungen der Gelehrten und litterarischen Anstalten Berlins bestimmt, und werden solche bei der Benutzung vorzugsweise berücksichtigt.

§. 11.

Handschriften, Kupferwerke, Prachtbände, Karten, kostbare, seltene oder sehr bändereiche Werke, und die auf der Bibliothek zum Nachschlagen erforderlichen Bücher, werden in der Regel gar nicht, Romane, Schauspiele, Gedichte und andere zur schönen Litteratur gehörigen Werke nur bei Nachweisung eines wissenschaftlichen Zweckes ausgeliehen.

§. 12.

Das Recht, Werke aus der Königlichen Bibliothek zu entleihen, steht zu:

*a*) den am Königlichen Hofe beglaubigten Gesandten und Geschäftsträgern;

*b*) den Königlichen höheren Hof-, Civil- und Militair-Beamten, einschliesslich bis zu den Kammerherren, den bei den Königlichen Ministerien angestellten vortragenden Räthen, auch den wirklichen Räthen der hiesigen Königlichen Behörden; im Militair bis zum Major herab;

*c*) den Mitgliedern der Königlichen Akademie der Wissenschaften und des Senats der Akademie der Künste;

*d*) den Professoren und Privatdocenten der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität;

*e*) den Directoren und Oberlehrern der hiesigen Gymnasien, so wie den an den andern öffentlichen Königlichen Lehranstalten mit dem Titel Königlicher Professoren angestellten Lehrern;

*f*) den Predigern an den hiesigen Kirchen;

*g*) den Mitgliedern der Hufelandschen medizinisch-chirurgischen Gesellschaft;

*h*) den Mitgliedern der mit der Universität verbundenen Seminarien, auch des Seminars für gelehrte Schulen, insofern sie durch ein Zeugniss der Direction ihre Mitgliedschaft halbjährlich nachweisen.

§. 13.

Anderen Personen können Bücher oder Musikalien nur auf meine ausdrückliche Bewilligung oder gegen Caution geliehen werden.

§. 14.

Jede Caution muss unter genauer Bezeichnung des Namens, des Standes und der Wohnung des Caventen ausgestellt werden.

§. 15.

Zu Ertheilung einer Caution sind ausser den Mitgliedern des Königlichen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nur berechtigt:

*a*) die Gesandten für ihr Gesandtschaftspersonal;

*b*) die höheren Hof-, Civil- und Militair-Beamten, im Civil bis zu den Räthen dritter Klasse, und den Präsidenten und Directoren hiesiger Civil-Behörden, im Militair bis zum Oberst und commandirenden Oberst-Lieutenant und Major, jedoch nur für die ihnen untergeordneten Offiziere ihrer Regimenter oder Bataillone;

*c*) die Mitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften;

*d*) die Professoren der hiesigen Universität und der Universitätsrichter für die immatriculirten Studirenden;

*e*) die Directoren der Königlichen Museen, der Gymnasien, des Königlichen medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts, der Königlichen Thierarzneischule und ähnlicher Königlicher Institute und Behörden für die unter ihnen stehenden Beamten.

Geldcautionen sind in keinem Falle zulässig.

§. 16.

Wer Bücher oder Musikalien zu entleihen wünscht, und nicht zu den §. 12. *a–f*. aufgeführten Personen gehört, hat sich in der Königlichen Bibliothek persönlich zu melden, die für ihn ausgestellte Caution einzureichen, einen Revers zu unterschreiben, in welchem er zu gewissenhafter und sorgfältiger Behandlung der ihm anvertrauten Werke und genauer Beobachtung der Vorschriften dieser Bibliothek-Ordnung, soweit sie ihn angeht, sich verpflichet, und erhält dagegen zu seiner Beglaubigung eine Karte, welche beim Abholen der Werke vorgezeigt werden muss.

§. 17.

Zum Abholen und Wiederbringen der Bücher und zur Zurücknahme der Empfangscheine sind, unter Vorbehalt einer abändernden Anordnung, jedes Tages, an welchem die Königliche Bibliothek überhaupt geöffnet wird, die Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bestimmt; gegen die in dem Zettelkasten bis 9 Uhr Vormittags vorgefundenen Scheine werden die Bücher noch an demselben Vormittage um 11 Uhr ausgegeben, die später bis 12 Uhr eingelegten Zettel aber erst am folgenden Vormittage berücksichtigt werden.

§. 18.

Die Scheine müssen, ein besonderer über jedes Werk, in der Grösse eines Octavblatts ausgestellt werden, und in deutlicher Schrift den hinlänglichen Titel des Werks, Namen, Stand und Wohnung des Empfängers, und das Datum des Empfanges enthalten.

§. 19.

Niemand ist berechtigt, mehr als drei Werke an einem Tage zu entleihen; die überschüssigen Zettel können für die folgenden Tage aufbehalten, oder sofort ohne Bemerkung zurückgegeben werden.

§. 20.

Ueber diejenigen Werke, welche nicht abgegeben werden können, erfolgen die Empfangscheine mit kurzer Angabe des Hinderungsgrundes zurück.

§. 21.

Es ist in dringenden Fällen gestattet, auf dem Interimsscheine die Bemerkung hinzuzufügen, dass man das begehrte Buch, falls es verliehen sei, nach erfolgter Zurücklieferung zu erhalten wünsche; die Königlichen Bibliothekare werden diese Forderung thunlichst berücksichtigen.

§. 22.

Die nach §. 12. *a–f.* zum Entleihen berechtigten Personen können in der Regel die entliehenen Bücher bis zum allgemeinen Zurücklieferungs-Termine behalten, sind jedoch nach Ablauf von vier Wochen seit dem Tage des Empfanges und in dringenden Fällen auch früher, auf die Aufforderung der Bibliothekare, zur Zurücklieferung verpflichtet.

§. 23.

Alle andere Entleiher müssen die Bücher spätestens vier Wochen nach dem Empfange zurückgeben, oder wenigstens in der Bibliothek vorzeigen, um mit den Königlichen Bibliothekaren die Verlängerung des Gebrauchs zu verabreden, welche ihnen zugestanden werden kann, falls das Buch nicht von einem Anderen verlangt wird. Musikalien dürfen in der Regel nur 14 Tage behalten werden.

§. 24.

Im Laufe des März und August jedes Jahres müssen alle ausgeliehenen Werke auf die in den hiesigen Zeitungen bekannt gemachte Aufforderung zurückgeliefert werden; in dieser Zeit werden keine Bücher ausgegeben.

§. 25.

Wer an diesen Terminen die entliehenen Werke nicht einliefert, oder überhaupt Bücher oder Musikalien über die ihm bewilligte Zeit behält, darf bis zu völliger Erledigung der Sache kein Buch weiter aus der Königlichen Bibliothek erhalten, und wird durch einen Mahnbrief erinnert, wofür er dem überbringenden Bibliothekdiener fünf Silbergroschen Gebühren, und wenn er indess, ohne Anzeige in der Königlichen Bibliothek zu machen, seine Wohnung veränderte, das Doppelte zu entrichten hat. Sollte auch auf diese Erinnerung die Zurücklieferung an dem nächsten Tage nicht erfolgt sein, so werden Tages darauf die Bücher durch einen Bibliothekdiener, dem seine Gebühren auf's Neue zu zahlen sind, und durch einen auf Kosten des Säumigen angenommenen Träger abgeholt.

§. 26.

Wer ein entliehenes Buch beschädigt oder verliert, und es binnen einer nach den Umständen zu bestimmenden Zeit nicht wieder erstattet, bezahlt den dafür von den Königlichen Bibliothekaren zu berechnenden Preis.

(Beschluss folgt.)

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abhandlungen** der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1842. gr. 4. Berlin. 8 Thlr. 10 Ngr.
Hieraus einzeln:
Die philologisch-historische Klasse 5 Thlr. 10 Ngr.
Die physikalische Klasse 2 Thlr. 15 Ngr.
Die mathematische Klasse 15 Ngr.

**Ables**, Wilh., Erläuterungen zur allgemeinen Pathologie. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Acta**, nova, regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. XII. 4. Upsaliae. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Cicero's** Rede für Sextus Roscius aus Ameria. Mit Einleitung und Commentar von *Ed. Osenbrüggen*. 8. Braunschweig. 20 Ngr.

**Euripides** restitutus, sive scriptorum Euripidis ingeniique censura, quam faciens fabulas quae extant explanavit examinavitque, earum quae interierunt reliquias composuit atque interpretatus est, omnes quo quaeque ordine natae esse videntur disposuit et vitam scriptoris enarravit *J. A. Hartungus*. Vol. II. 8 maj. Hamburgi. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Joerg**, Dr. Joan. Christ. Godofr., judicibus medicisque forensibus viam ac rationem peccata ab obstetricibus vel medicis in curandis gravidis, parturientibus et puerperis contra artis obstetriciae praecepta commissa eruendi explicavit. 4. Lipsiae. 1 Thlr.

**Kissel**, Dr. Carl, A. Cornelius Celsus. Eine historische Monographie. 1. Abth.: Leben und Wirken des Celsus im Allgemeinen. 8. Giessen. 1 Thlr.

**Klipstein**, Dr. A. v., Beiträge zur geologischen Kenntniss der östlichen Alpen. Mit geognost. und petrefactolog. Tafeln. 2. Lieferung. gr. Imp.-4. Giessen. 4 Thlr.

**Koechly**, Dr. Herm., über Sophocles Antigone. Vorlesung. gr. 8. Dresden. 10 Ngr.

**Lichnowsky**, E. M. Fürst, Geschichte des Hauses Habsburg. 8. Thl.: Kaiser Friedrich der III. und sein Sohn Maximilian 1477—1493. Mit 2 Kupfertaf. gr. 8. Wien. 3 Thlr. 10 Ngr.

**London.** Darstellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern, nebst den darin stattfindenden Gebräuchen und Ceremonien. In prachtvollen Stahlstichen nach eigens für dieses Werk gefertigten Original-Zeichnungen. Ausgabe mit deutschem Texte. 13—16. Heft. gr. 4. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Marschall a Bieberstein**, L. B. Frid., Centuria plantarum rariorum Rossiae meridionalis, praesertim Tauriae et Caucasi, iconibus descriptionibusque illustrata. Partis II. Decas II. et III. Fol. max. Petropoli. 12 Thlr.

**Monographie** des plantes fossiles du grès bigarré de la Chaine des Vosges, par *W. P. Schimper* et *Mougeot*. gr. Imp.-4. Avec XL planches imprimées en couleur. Leipzig. 11 Thlr.

**Regesta**, sive Rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta. Opus cura *C. H. de Lang* inceptum nunc autem cura *Max.* Bar. *de Freyberg* continuatum. Vol. X. (Continuationis VI.) 4. Monaci. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Wächter**, Dr. Chr. Georg. v., gemeines Recht Deutschlands, insbesondere gemeines deutsches Strafrecht. Eine Abhandlung. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.
**Wolffeldt**, M. v., Mittheilungen aus dem Strafrecht und dem Strafprocess in Livland, Esthland und Kurland, durch actenmässige Darstellung merkwürdiger Verbrechen und geführter Untersuchungen, mit Voraussendung einer Abhandlung über die Strafrechtsverfassung der Provinz Livland. 2 Thle. gr. 8. Dorpat. 2 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Biographie** portative universelle, suivie d'une table chronologique et alphabétique où se trouvent réparties en 154 classes les noms mentionnés dans l'ouvrages; par *Lud. Lalanne*, *L. Renier*, *Th. Bernard*, *G. Laumier*, *S. Choler*, *J. Mongin*, *E. Janin*, *A. Deloye*, *C. Friess*. In-12. Paris. 12 fr.
**Les Bourbons**, leurs belles actions, leurs vertus, leurs fautes, leurs crimes; par *Aug. Savagner*. Livr. 1—4. Paris. 1 fr. 20 c.
**Connaissance** des tems ou des mouvemens célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1847. Publié par le bureau des longitudes. In-8. Paris. 5 fr.
**Cours** de droit commercial; par *J. M. Pardessus*. 5. édit. Tomes V et VI. In-8. Paris. Prix de l'ouvrage en 6 vol. 50 fr.
**Histoire** de la restauration, 1814—1830; par *Delandine de Saint-Esprit*. Branche de Bourbon. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
**Histoire** des lettres, aux cinq premiers siècles du christianisme: cours de littérature; par *Amédée Duquesnel*. Tome VI. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
**Louis XVI.** son administration et ses relations diplomatiques avec l'Europe, par *Capefigue*. Tome I. 1770—1776. gr. in-18. Bruxelles. 1 Thlr.

---

## Anzeigen etc.

---



---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

30. September. № 18. 1844.

Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

I.

### Ueber die Benutzung der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

(Auszug aus der Bibliothek-Ordnung.)

(Beschluss.)

§. 27.

Für die auf Spezial-Caution geliehenen Werke haftet zwar zunächst der Empfänger; *in subsidium* aber der Cavent, und zwar unter folgenden Bestimmungen:

*a*) Die Caution behält, wenn nicht ausdrücklich von dem Caventen eine andere Bestimmung hinzugefügt wird, ihre Wirkung bis zum Anfange der dritten Woche nach der nächsten allgemeinen Zurücklieferung.

*b*) Innerhalb dieser Zeit ist, falls die §. 25. verordneten Massregeln unwirksam sind, der Cavent durch die Bibliothekare davon zu unterrichten, damit derselbe die nöthigen Massregeln zur Herbeischaffung der vermissten Werke ergreife.

*c*) Jeder, welcher nur auf fremde Caution Bücher erhalten kann, ist verpflichtet, in dem Laufe eines Halbjahres bis zur allgemeinen Zurücklieferung sich an einen und denselben Caventen zu halten, oder, wenn besondere Umstände den Wechsel des Caventen nothwendig machen, die Königlichen Bibliothekare davon zu unterrichten.

*d*) Am Dienstage der dritten Woche nach der allgemeinen Zurücklieferung sind alle Cautionen, wofür die Caventen nicht in Anspruch genommen worden, erloschen, und die Bibliothekare allein für die Herbeischaffung der entliehenen Bücher verantwortlich.

§. 28.

Jeder Entleiher, welcher es bis zur Anrufung gerichtlicher Hülfe kommen lässt, ist für immer der Erlaubniss, aus der Königlichen Bibliothek Bücher zu erhalten, verlustig. Die §. 13. bezeichneten Personen verlieren, wenn der Regress an ihre Caventen nothwendig wird, dieses Recht sowohl für das laufende, als für das nächstfolgende Halbjahr.

§. 29.

Wer auf mehrere Wochen verreiset, ohne vorher die von der Königlichen Bibliothek ihm geliehenen Werke zurückzugeben, darf weder in dem laufenden, noch in dem Halbjahre nach seiner Rückkehr Bücher erhalten.

## IV. Benutzung des Journalzimmers.

§. 30.

Das Journalzimmer ist fünfmal in der Woche, in den Stunden von 11 bis 2 Uhr offen.

§. 31.

Zum Besuch des Journalzimmers sind berechtigt:

*a*) die vortragenden Räthe des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten;
*b*) die Mitglieder der Königlichen Akademie der Wissenschaften, der Director und die Mitglieder des Senats der Königlichen Akademie der Künste;
*c*) die Professoren und Privatdocenten der Universität;
*d*) die Directoren, Professoren und Oberlehrer der hiesigen Gymnasien;
*e*) die Prediger der hiesigen Kirchen.

§. 32.

Alle diejenigen, welche zu der Benutzung des Journalzimmers berechtigt sind und davon Gebrauch machen wollen, haben eine Einlasskarte von dem Vorstande der Bibliothek in Empfang zu nehmen, und bei dem ersten Besuche des Journalzimmers ihren Namen, mit Vorzeigung ihrer Einlasskarte zur Eintragung in ein dazu bestimmtes Buch anzugeben.

§. 33.

Alle Zeitschriften, welche für die Königliche Bibliothek angeschafft werden, befinden sich während Eines Monats im Journalzimmer, und dürfen während dieser Zeit auf keine Weise aus demselben hinweggegeben oder weggenommen werden. Erst

nach dem Ablaufe dieser Zeit, und wenn sie eingebunden worden, werden sie, jedoch auf höchstens vierzehn Tage verabfolgt.

§. 34.

Die angeschafften neuen Bücher, bei welchen es ohne Schaden geschehen kann, werden acht Tage lang im Journalzimmer aufgestellt; keines derselben darf vor seiner Aufstellung in der Bibliothek verabfolgt werden.

§. 35.

Wer ein im Journalzimmer aufgestelltes Journal unter den §. 33. angeführten Bedingungen in seine Wohnung zu erhalten wünscht, kann seinen Wunsch in einem im Journalzimmer aufgelegten Buche bemerken; die also eingetragenen Bemerkungen werden der Reihefolge nach berücksichtigt werden.

## V. Benutzung der Musikalischen Sammlung.

§. 36.

Ausser der bereits erwähnten Benutzung der Musikalien im Lesezimmer und durch Entleiher, ist die musikalische Sammlung täglich von 12 bis 1 Uhr für die dazu geeigneten Personen geöffnet.

§. 37.

Die Ansicht und Benutzung der musikalischen Werke findet unter besonderer Aufsicht des Custos der Sammlung Statt.

§. 38.

Autographa, seltene Drucke und Manuscripte werden ausserhalb des Saales nicht verabfolgt.

## VI. Benutzung der Königlichen Bibliothek durch Auswärtige.

§. 39.

Die Mittheilung von Handschriften oder gedruckten Werken ausserhalb des Polizeibezirks von Berlin bedarf meiner ausdrücklichen Genehmigung.

§. 40.

Diese Genehmigung hat der Entleiher selbst bei mir nachzusuchen, und in der desfallsigen schriftlichen Eingabe entweder den wissenschaftlichen Zweck, für welchen die Mittheilung begehrt wird, oder die Titel der verlangten Werke im Einzelnen anzuzeigen.

§. 41.

Nur solche Werke, welche nach den Bestimmungen des Reglements überall verliehen, und welche in Berlin nicht häufig benutzt werden, sind nach aussen zu verabfolgen.

§. 42.

Die Verpackung der entliehenen Werke wird von den Bibliothekdienern besorgt, welche die dadurch veranlassten Kosten,

sofern der Entleiher keine anderweite Veranstaltung getroffen hat, mittelst Postvorschusses wieder einziehen.

§. 43.

Die Absendung der geforderten Werke, so wie die Rücksendung geschieht mittelst der Königlichen Post auf Gefahr und Kosten des Entleihers.

§. 44.

Handschriften und seltene Werke werden bei der Absendung von den Königlichen Bibliothekaren geschätzt, und der Entleiher hat bei eintretendem Verlust den angegebenen Werth zu ersetzen.

§. 45.

Die Zurücklieferung der entliehenen Werke erfolgt nach der jedesmaligen Bestimmung der Königlichen Bibliothekare und in der Regel spätestens nach dem Empfange; um Verlängerung des zugestandenen Zeitraums hat der Entleiher bei dem Königlichen Ober-Bibliothekar besonders nachzusuchen.

§. 46.

Ueberlassung entliehener Werke an einen Dritten ist nicht gestattet, und zieht den Verlust der erhaltenen Vergünstigung nach sich.

§. 47.

Alle von Seiten der Königlichen Bibliothek oder ihrer Beamten an die Entleiher gerichteten Briefe müssen umgehend beantwortet, und die Antworten nebst den Packeten ausschliesslich unter Adresse der Königlichen Bibliothek an den Königlichen Ober-Bibliothekar gerichtet werden.

§. 48.

Der Entleiher hat sich die sorgfältige Verpackung der zurückgehenden Werke angelegen sein zu lassen.

Berlin, den 15. März 1844.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

*Eichhorn.*

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abu Zakarya Yahya El-Nawawi**, the biographical dictionary of illustrious men chiefly at the beginning of Islamism. Now first edited from the collation of two mss. at Göttingen and Leiden by *Ferd. Wüstenfeld*. Part VI. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Agassiz'** geologische Alpenreisen. Unter Agassiz Mitwirkung verfasst von *E. Desor*. Deutsch mit einer topograph. Einleitung über die Hochgebirgsgruppen von Dr. *E. Vogt*. Mit 3 lith. Taf. 8. Frankfurt a. M. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Annalen** für Rechtspflege und Gesetzgebung in den preuss. Rheinprovinzen. Sammlung interessanter Entscheidungen der rheinpreuss. Gerichte in Civil- u. Strafsachen, und Abhandlungen über wichtige Rechtsfragen. Herausgeg. von einem Vereine rhein. Rechtsgelehrten. 4. Bd. in 4 Heften. gr. 8. Trier. 2 Thlr.

**Aristotelis** Organon graece. Edidit *Theod. Waitz*. Pars I. Categoriae, Hermeneutica, Analytica priora. 8maj. Lipsiae. 3 Thlr.

**Boudin**, J. Ch. M., Versuch einer medicinischen Geographie oder Studien über die Gesetze der geographischen Verbreitung der Krankheiten und ihres gegenseitigen topograph. Verhaltens. Coincidenz- und Antagonismus-Gesetze. Deutsch nebst mehreren Bemerkungen von Dr. *A. Drey*. gr. 8. Erlangen. 15 Ngr.

**Brischar**, Dr. Joh. Nep., Beurtheilung der Controversen Sarpi's und Pallavicini's in der Geschichte des Trienter Concils. 2. Thl. gr. 8. Tübingen. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Bürger's** Gottfr. Aug., sämmtliche Werke. Neue Original-Ausgabe. 1. Bd. in 2 Lief. 8. Göttingen. 20 Ngr.

**Capellmann**, Aloys, die weiblichen Charaktere von Sophocles. 4. Coblenz. 7½ Ngr.

**Ciceronis**, M. Tullii, Laelius, sive de amicitia dialogus. Mit einem Commentar zum Privatgebrauche für reifere Gymnasialschüler und angehende Philologen bearbeitet von Dr. *Mor. Seyffert*. gr. 8. Brandenburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Cornutus**, L. Annaeus, de natura deorum ex schedis *Joh. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison* recensuit commentariisque instruxit *Frid. Osannus*. Adjecta est *Joh. de Villoison* de Theologia physica Stoicorum commentatio. 8maj. Gottingae. 3 Thlr.

**Darwin's**, Charles, naturwissenschaftliche Reisen nach den Inseln des grünen Vorgebirges, Südamerika, dem Feuerlande, den Falkland-Inseln, Chiloe-Inseln, Galapagos-Inseln, Otaheiti, Neuholland, Neuseeland, Van Diemens-Land, Keeling-Inseln, Mauritius, St. Helena, den Azoren etc. Deutsch und mit Anmerkungen von *Ernst Dieffenbach*. 2 Thle. gr. 8. Mit einer Karte und (eingedr.) Holzschnitten. Braunschweig. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Daub's**, Dr. Carl, philosophische und theologische Vorlesungen, herausgeg. von *Marheineke* und *Dittenberger*. 7. Bd.: System der christlichen Dogmatik. 2. Thl. Nebst einer lateinischen Promotionsrede. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Delitzsch**, Franc., de Habacuci prophetae vita atque aetate. Commentatio historico-isagogica cum diatriba de pseudodorothei et pseudepiphanii vitis prophetarum. Editio auct. et emend. 8maj. Grimae. 25 Ngr.

**Drumann**, W., Geschichte Roms in seinem Uebergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung, oder Pompejus, Caesar,

Cicero und ihre Zeitgenossen. Nach Geschlechtern und mit genealog. Tabellen. 6. u. letzter Bd. gr. 8. Königsberg. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Die deutschen Kaiser.** Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gestochen und in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott.* (In 27 Lief. von je 2 Blättern nebst Text.) 2. Lief. gr. Fol. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Knobel,** Dr. Aug., exegetisches Vademecum für Herrn Prof. Ewald in Tübingen. gr. 8. Giessen, 20 Ngr.

**Münzen und Medaillen,** die neueren Hamburgischen. Eine Fortsetzung des Hamburgischen Münz- und Medaillen-Vergnügens von *Langermann.* Herausgeg. von einem Ausschusse des Vereins für Hamburgische Geschichte. Die Abbildungen von *Franz Schröder* gestochen. 2. Stück: Die Bürgermeister-Pfennige. 4. Hamburg. 1⅓ Thlr.

**Schultz,** Dr. C. H., die Entdeckung der wahren Pflanzennahrung. Mit Aussicht zu einer Agrikulturphysiologie. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

---

# FRANKREICH.

Le Bhagavata purana, ou histoire poétique de Krichna. Traduit et publié par *Eug. Burnouf.* Tome II. In-Fol. Paris. Avec encadrement noir 90 fr., avec encadrement rouge 100 fr.

Commentaire sur l'Atlas de l'empire ottoman, ou Resumé général de l'histoire et de la géographie physique, politique, statistique et topographique de l'empire ottoman et des provinces turques; par *L. Plée.* In-Fol. Paris. Prix, avec les cartes 36 fr.

Cours de droit administratif, professé à la faculté de droit de Paris, par *Macarel.* 1. partie. Organisation et attributions des autorités administratives. Tome II. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Dictionnaire des sciences philosophiques; par une société de professeurs de philosophie. 2. livr. (Bess—Cyt.) In-8. Paris. 5 fr.

Le Droit civil français, suivant l'ordre du Code. Ouvrage dans lequel on a tâché de réunir la théorie à la pratique, par *C. B. M. Toullier.* 5. édit. Tome XV. Table générale alphabétique et analytique, par *M. Jouaust.* In-8. Paris. 6 fr.

Histoire des Français; par *J. C. L. Simonde de Sismondi.* Tome XXXI. Table générale alphabétique. In-8. Paris. 8 fr.

Iconographie du règne animal de *G. Cuvier.* Ouvrage pouvant servir d'atlas à tous les traités de Zoologie; par *F. E. Guérin-Méneville.* Livr. 46 à 50 (et dernière), contenant le texte descriptif. Gr. in-8. Paris. 30 fr. — Le même ouvrage gr. in-4. 40 fr.

Louis XVI, son administration et ses relations diplomatiques avec l'Europe; par *Capefigue.* Tome II. In-18. Bruxelles. 1 Thlr.

Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Par *J. Ch. Brunet.* 4. édit. orig. Tome V. 2. partie. In-8. Paris. 4 fr. 50 c.

Mémoire autographe de M. de Barentin, chancelier et garde-des-sceaux, sur les derniers conseils du roi Louis XVI. Publié d'après le manuscrit orig. de la bibliothèque royale, entièrement inédit, avec des notes et pièces justificatives, et précédé d'une Notice biographique sur M. Barentin, par *Maur. Champion.* In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

Le Siècle de Napoléon, galérie des illustrations de l'empire, guerriers, diplomates, écrivains, magistrats, savans, artistes, médecins, manufacturiers, &c. Portraits en pied, peints par *F. Philippoteaux.* 1. livr. In-4. Paris. 1 fr.

Traité des manipulations chimiques. Description raisonnée de toutes les opérations chimiques et des appareils dont elles necessitent l'emploi; par *Adolphe Bobierre*. In-8. Paris. 6 fr.

## Anzeigen etc.

Bei **Gebr. Reichenbach** in Leipzig erschien:

**ΝΕΩΚΟΡΟΣ**

**CIVITATES NEOCORAE SIVE AEDITUAE**

e veterum libris, nummis, lapidibus inscriptis adumbratae atque corollariis quattuor additis

illustratae a

***Joanne Henrico Krause.***

1844. 11 Bogen. 5/6 Thlr.

# POETAE LYRICI GRAECI.

Edidit

***Theodorus Bergk***, Prof. Marburg.

1843. 8maj. 56 Bogen. 4½ Thlr.

Diese **erste vollständige Gesammtausgabe** der griechischen Lyriker enthält ausser den *Pindarischen* Gedichten die Ueberreste von mehr als **siebenzig** Dichtern, die zum Theil **zum ersten Male** hier gesammelt sind, in vielfach verbesserter Gestalt, nebst einem fortlaufenden **critischen Commentar.**

## Russische Literatur

betreffend.

Freunde russischer Literatur erlaube ich mir hierdurch aufmerksam zu machen, dass ich eine Anzahl russischer Werke in Commission empfing, über welche der Catalog durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen ist. Auch unterziehe ich mich gern der Besorgung anderer Bücher Russlands, namentlich solcher, welche in Moskau oder dem Innern des Landes erschienen sind.

Leipzig, im September 1844.

***T. O. Weigel.***

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. October. № 19. 1844.

Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### II.

### Gesetze für den Besuch und die Benutzung der königl. bayer. Hof- und Staats-Bibliothek zu München.

Erlassen unterm 31. December 1828.

§. 1.

Der Zutritt zu der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek steht nur zum Zwecke gelehrter Forschungen und Bearbeitungen, nicht aber für Lesen zur Unterhaltung offen.

§. 2.

Die Bibliothek soll künftig nur dreimal in der Woche, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags, von 8—1 Uhr geöffnet werden, an den übrigen Wochentagen aber, so wie an Sonn- und Feiertagen, geschlossen bleiben.

Besondere Ferien sind: vom Weihnachts-Abend bis zum neuen Jahre; vom Mittwoch der Quinquagesima bis zum Fasching-Dienstag; vom Palmsonntag bis Ostermontag; sodann vom 1. September bis 14. October einschlüssig.

§. 3.

Jeder Leser hat Ordnung, Stille, anständiges Betragen und Achtung gegen den Ort und das Bibliotheks-Personale zu beobachten. In den Lesezimmern darf Niemand im Mantel Platz nehmen.

§. 4.

Wer ein oder mehrere Bücher in die Bibliothek mitbringt, muss diese beim Ein- und Austritt jedesmal einem Angestellten vorzeigen.

§. 5.

Wenn die bestimmte Anzahl der Plätze in den Lesezimmern bereits besetzt ist, so sind die später Eintretenden zu bedeuten, sich zu einer andern Stunde einzufinden.

§. 6.

In die eigentlichen Bibliotheks-Localitäten darf Niemand ohne Begleitung eines Angestellten eintreten, auch nicht selbst die Bücher aus den Repositorien herausnehmen und wieder hineinstellen, sondern er hat sich desfalls an einen der anwesenden Bibliotheksdiener zu wenden, und nach gemachtem Gebrauche das Buch demselben wieder zurückzugeben, damit sich die Bücher nicht auf den Tischen anhäufen.

§. 7.

Blosse Unterhaltungsschriften, Uebersetzungen von Classikern, Grammatiken, Compendien, Chrestomathien, Bilderbücher, u. s. w. dürfen nicht mitgetheilt werden. Eben so wenig sollen in der Regel ganze Reihen von Bänden für Einen Leser herbeigeholt werden. (Nur in dem Falle, dass ein Gelehrter oder Staatsdiener zu einer wissenschaftlichen oder Amts-Arbeit mehrere Bände auf einmal zum Nachsehen oder Vergleichen bedarf, kann hiervon eine Ausnahme gemacht werden.)

§. 8.

Handschriften, vorzügliche Kupferwerke, Pracht-Ausgaben, Urdrucke (Incunabeln), kostbare und seltene klassische Werke, können nur mit besonderer Bewilligung eingesehen und excerpirt werden. Dasselbe gilt auch von uneingebundenen Büchern, besonders Heften oder einzelnen Blättern von literarischen Zeitschriften, officiellen Gesetz- und Intelligenz-Blättern, die noch nicht aus dem Journalzimmer an die Bibliothek abgegeben worden sind.

§. 9.

Alles Durchzeichnen von Kupfern und Prachtwerken, besonders auf geöltem Papiere, alles Einschreiben in die Bücher und Manuscripte, alles Umbiegen der Blätter, falsches Brechen der Kupfer, Auflegen eines Buches auf das andere, ist durchaus verboten. Wer sich eine wiederholte Ahndung über diesen Punkt zuzieht, erhält weiter kein Buch zum Lesen.

§. 10.

Für die im Laufe des Jahres erscheinenden Zeitschriften und Tagsblätter ist ein besonderes Zimmer bestimmt, zu welchem

nur die Mitglieder der königlichen Akademie der Wissenschaften und die Professoren und Privatdocenten an der Universität den Zutritt haben.

§. 11.

Für das Ausleihen der Bücher sind die Stunden von 9—1 Uhr am Montag, Mittwoch und Freitag festgesetzt.

§. 12.

Zum Entleihen von Büchern sind die hier ansässigen Staatsdiener vom Rathe aufwärts, und königliche Professoren berechtigt. Andere Personen haben hiezu die besondere Erlaubniss des königlichen Staats-Ministeriums des Innern einzuholen. Wer nicht von einem Bibliotheksbeamten gekannt ist, hat für das erste Mal sein Anstellungsdecret vorzuzeigen, oder sich durch einen Bekannten vorstellen zu lassen.

§. 13.

Jedes Buch wird in der Regel nur auf vier Wochen gegen einen gedruckten und deutlich unterschriebenen Recognitionsschein ausgeliehen. Wer Verlängerung dieses Termins wünscht, hat darum besonders nachzusuchen. Ist der angesetzte Termin verflossen, und das Buch noch nicht zurückgekommen, so erhält er eine schriftliche Erinnerung. Bleibt diese unbeachtet, so wird das Buch durch die Polizei abgefordert, und die Begünstigung des Ausleihens ist für den Saumseligen verwirkt.

§. 14.

Handschriften, Kupferwerke, seltene und schätzbare Ausgaben werden nur mit besonderer Genehmigung der allerhöchsten Stelle ausgeliehen. Rohe und brochirte Schriften, bändereiche Werke, Wörterbücher, die zum Nachschlagen auf der Bibliothek selbst unentberlich sind, können in der Regel nur in den Lesestunden auf der Bibliothek mitgetheilt werden.

§. 15.

Ausserhalb der Stadt und in's Ausland darf kein Buch ohne allerhöchste Bewilligung, und für den letztern Fall nur unter der Garantie der hier residirenden einschlägigen Gesandtschaft geliehen werden.

§. 16.

Wer ein Buch verliert, beschädigt, beschreibt, durch Beschmutzung oder Einbiegung der Blätter verdirbt, ist ohne Rücksicht der Person und des Standes verbunden, den Buchladen- und Einbandpreis desselben, oder, wenn kein Exemplar mehr zu bekommen ist, den Schätzungspreis dafür sogleich baar zu erlegen. In dieser Absicht wird jedes verlangte Buch vor und nach dem Ausleihen vor den Augen des Empfängers durchgesehen, und der jedesmalige Zustand desselben auf dem Recognitionsschein kurz bemerkt.

§. 17.

**Fremde und Einheimische, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, haben sich Montags, Mittwochs und Freitags, in den Stunden von 10—1 Uhr, zu melden und ihren Namen und Charakter in das Fremdenbuch einzutragen.**

**Finden sich mehrere bei einem solchen Besuche beisammen, so wird jeder erinnert, sich nicht von dem Führer zu trennen, nicht selbst Bücher aus den Fächern herauszunehmen, und besonders Gemälde, Kupferwerke und andere vorgezeigte Kostbarkeiten nicht zu betasten.**

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Ammon**, Dr. Christ. Friedr. v., die Geschichte des Lebens Jesu, mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen dargestellt. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 11¼ Ngr.

**Atlas**, grosser topographischer, von Bayern (in 100 Bl.) Blatt Windsheim. Grösstes Landk.-Format. München. 1 Thlr. 11¼ Ngr.

**Beer**, Carl, über die Zahl der Schauspieler bei Aristophanes. Nebst einem Anhange, Personenänderungen einzelner Stellen der Aristophanischen Komödien enth. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Beiträge** zur Geschichte der ältesten Auslegung der Spracherklärung des alten Testaments, von *Heinr. Ewald* und *Leop. Dukes*. gr. 8. Stuttgart. 4 Thlr.

**Billroth**, Dr. Jos. Gust. Friedr., Vorlesungen über Religionsphilosophie. Nach des Verf. Tode herausgeg. von Dr. *Joh. Ed. Erdmann*. 2., von einer Abhandlung des Herausgebers begleitete Aufl. gr. 4. Leipzig. 19 Ngr.

**Binder**, Dr. Wilh., Geschichte des philosophischen und revolutionären Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf die Gestaltung der kirchlichen Zustände. 1. Lief. 8. Schaffhausen. 15 Ngr.

**Binder**, Dr. Wilh., der Untergang des polnischen Nationalstaates. Pragmatisch entwickelt. 2. Bd. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Birch**, Dr. Christian, Ludwig Philipp der Erste, König der Franzosen. Darstellung seines Lebens und Wirkens. 3. Bd. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Bock**, Prof. Dr. C. E., Handatlas der Anatomie des Menschen. Nebst einem tabellar. Handbuche der Anatomie. 2. Aufl. 5. Lief. Imp.-4. Leipzig. 22½ Ngr.

**Bohtz**, Dr. Aug. Wilh., über das Komische und die Komödie. Ein Beitrag zur Philosophie des Schönen. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Bunge**, Dr. Alex. v., Anleitung zum Studium der Botanik. Nach dem Franz. des *Alph. de Candolle* bearbeitet. 2. sehr verm. Aufl. 2. Abtheil. gr. 8. Leipzig. Vollständig 3 Thlr. 15 Ngr.

**Burckhardt**, Eduard, allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. 3. verb. u. verm. Aufl. 9. u. 10. Lief. gr. 8. Leipzig. à Lief. 10 Ngr.

**Busch**, Dr. Dietr. Wilh. Heinr., das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht. 5. Bd.: Von den Operationen in den Geschlechtskrankheiten des Weibes. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Carus**, Dr. C. G., vom gegenwärtigen Stande der wissenschaftlich begründeten Cranioscopie. Ein öffentl. Vortrag. gr. 8. Nürnberg. 11½ Ngr.

**Conchylien-Cabinet**, systematisches, von *Martini* und *Chemnitz*. Neu herausgeg. u. vervollständigt von *H. C. Küster*. 47. Lief. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr.

**Dieffenbach**, Joh. Friedr., die operative Chirurgie. 2. Heft. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Duflos**, Dr. Adolph, Theorie und Praxis der pharmaceut. Experimentalchemie. 2. durchaus umgearb. Ausg. 2. Bd. — Auch u. d. Titel: Chemisches Apothekerbuch. 2. Bd. (die analytische Chemie) 3. u. 4. Heft. gr. 8. Breslau. Subscr.-Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Elsner**, Dr. L., Leitfaden der chemischen Analyse organischer Substanzen in ihre näheren Bestandtheile, besonders in technisch-chemischer Beziehung. 1. Thl.: Organische Analyse. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Fabricii**, Georgi, epistolae ad Wolf. Meurerum et alios aequales. Max. partem ex autographis nunc primum edidit *Detl. Carol. Guil. Baumgarten Crusius*. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr.

**Die Formen** der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Conjugation und Declination. Eine Tabelle. Imp.-Fol. Solothurn. 5 Ngr.

**Friedberg**, Dr. Herm., die angebornen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe des Menschen, nebst Untersuchungen über den Blutumlauf des menschlichen Fötus. Nach einer den 3. Aug. 1840 von der kön. Universität zu Breslau gekr. Preisschrift und fortgesetzten Untersuchungen bearb. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Gaupp**, Dr. Ernst Theod., die germanischen Ansiedlungen und Landtheilungen in den Provinzen des römischen Westreiches in ihrer völkerrechtlichen Eigenthümlichkeit und mit Rücksicht auf verwandte Erscheinungen der alten Welt und des späteren Mittelalters dargestellt. gr. 8. Breslau. 3 Thlr.

**Das Gewissen** der letzten Hermesianer. Ein Versuch zur Belehrung. 8. Trier. 7½ Ngr.

**Inscriptiones** Helvetiae. Collectae et explicatae ab *Jon. Casp. Orellio*. 4 maj. Turici. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Isenberg**, Carl Wilh., Abessinien und die evangelische Mission. Erlebnisse in Aegypten, auf und an dem rothen Meere, dem Meerbusen von Aden, und besonders in Abessinien. Tagebuch meiner dritten Missionsreise vom Mai 1842 bis Decbr. 1843. Nebst einer geograph., ethnograph. u. histor. Einleitung. Bevorwortet von *C. J. Nitzsch*. Mit einer Karte. 2 Bde. 12. Bonn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Jahrbücher**, die beiden ältesten deutschen, der Stadt Zürich. Jahrbuch eines Ungenannten von den ersten Anfängen der Stadt bis zum Jahre 1336, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1446, und Jahrbuch des Ritters und Schultheissen von Zürich, Hrn. Eberhard Müller's von 1336 bis 1364, nebst Fortsetzung eines Andern bis 1386. Herausgeg. von *Ludw. Ettmüller*. gr. 4. Zürich. 1 Thlr. 15 Ngr.

*ΝΕΩΚΟΡΟΣ*. Civitates neocorae sive aedituae e veterum libris, nummis, lapidibus inscriptis adumbratae atque corollariis quattuor additis illustratae a *Joa. Henr. Krause*. 8 maj. Lipsiae. 25 Ngr.

**Oesterreicher's**, Dr. H., anatomischer Atlas. Neu bearbeitet, mit 30 Tafeln verm. u. mit erklär. Texte begleitet von *M. P. Erdl*. 16. Lief. Roy.-Fol. München. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Rokitansky**, Carl, Handbuch der pathologischen Anatomie. 2. Bd. 5. Lief. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Sintenis**, Dr. Carl Friedr. Ferd., das practische gemeine Civilrecht. 1. Bd.: die allgemeinen Lehren und das Sachenrecht. gr. Lex.-8. Leipzig. 4 Thlr. 15 Ngr.

## FRANKREICH.

Almanach royal et national, pour 1844. (152. année.) In-8. Paris. 10 fr. 50 c.
Armorial universel, précédé d'un Traité complet de la science du blason, et suivi d'un Supplement; par *Jouffroy*. In-8. Paris. 25 fr.
Etudes hydrotomiques et micrographiques; par *A. E. Lacauchie*. Premier mémoire. In-8. Paris. 2 fr. 50 c.
La France au tems des Croisades, ou Recherches sur les moeurs et coutumes des Français aux douzième et treizième siècles; par M. le vicomte *de Vaublanc*. Tomes I et II. In-8. Paris. 16 fr.
Histoire des Belges à la fin du 18. siècle, par *Ad. Borgnet*. Tome I. gr. in-8. Bruxelles. 1 Thlr. 22½ Ngr.
Histoire de la peinture flamande et hollandaise, par *A. Michiels*. 1. vol. Livr. 1—4. In-8. Bruxelles. Vol. I. compl. 2 Thlr. 20 Ngr.
Histoire de Photius, patriarche de Constantinople, auteur du Schisme des Grecs, d'après les monumens originaux, la plupart encore inconnus, accompagnés d'une introduction, de notes historiques et de pièces justificatives; par l'abbé *Jager*. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Histoire de Pologne, par *Joach. Lelewel*. 2. vol. gr. in-8. Avec un atlas, cont. les tableaux chronologiques et généalogiques, et les cartes géographiques de différentes époques, gr. in-4. Lille. 6 Thlr.
Histoire de Saint-Jérome, père de l'église au 4. siècle; sa vie, ses écrits et ses doctrines; par *F. Z. Collombet*. 2 vols. In-8. Paris. 15 fr.
Mémoires de la société royales des sciences en Liége. Tome I. en 2 parties. gr. in-8. Liége. 3 Thlr.
Oeuvres philosophiques et morales de Nicole, comprenant un choix de ses essais, et publiées avec des notes et une introdnction; par *C. Jourdain*. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.
Traité pratique d'auscultation, on exposé méthodique des diverses applications de ce mode d'examen à l'état physiologique et morbide de l'économie, suivi d'un précis de percussion; par *Barth* et *Henry Roger*. 2. édit. revue et considérablement augm. In-18. Paris. 6 fr.

---

## ENGLAND.

**Harington.** — The Object, Importance, and Antiquity of the Right of Consecration of Churches: as shewn by the Holy Scripture, the Testimony of the Fathers, &c. &c.; with copious illustative Notes, and an Appendix. By the Rev. E. C. Harington. 8vo. cloth. 7 s.
**Revelations of Russia;** or, the Emperor Nicholas and his Empire in 1844. By One who has Seen and Describes. 2 vols. post 8vo. 2 plates and map, cloth. 24 s.
**Shelley.** — Rambles in Germany and Italy in 1840, 42, and 43. By Mrs. Shelley. 2 vols. post 8vo. cloth. 21 s.
**Shoberl.** — Persecutions of Popery: Historical Narratives of the most remarkable Persecutions occasioned by the Intolerance of the Church of Rome. By F. Shoberl. 2 vols. 8vo. cloth. 21 s.
**Smith.** — The Parliaments of England, from the 1st George I. to the Present Time. By H. S. Smith. Vol. 1, Bedfordshire to Nottinghamshire inclusive. 12mo. cloth. 10 s. 6 d.
**Walton.** — The Alpaca: its Naturalization in the British Isles considered as a National Benefit, and as an object of immediate utility to the Farmer and Manufacturer. By W. Walton. Fcp. 8vo. cloth. 4 s. 6 d.

**Wilde.** — Narrative of a Voyage to Madeira, Teneriffe, and along the Shores of the Mediterranean: with Observations on the Present State and Prospects of Egypt and Palestine, and on the Climate, Natural History, and Antiquities of the Countries visited. By W. R. Wilde. 2d edition, enlarged and revised, 1 vol. 8vo. Dublin, cloth. 18s.

---

## Anzeigen etc.



---

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. October. № 20. 1844.

**Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### III.

### Ordnung für die öffentliche Bibliothek zu Bamberg.

Genehmigt vom Königl. Ministerium 1842.

#### I. Abtheilung für das Publikum.

§. 1.

Jeder Besucher der öffentlichen Bibliothek hat sich dem Bibliothekar, oder in dessen Abwesenheit dem Secretaire vorzustellen, und diesem nach der Absicht des Besuches seinen Wunsch zu erkennen zu geben. Kein Besucher darf jemals einen Hund in die Bibliothek mitbringen. Ist er mit einem Mantel bekleidet, so hat er ihn, wie auch den mitgebrachten Ueberrock und Hut, oder sonstige Kopfbedeckung, an dem dazu bestimmten Platze abzulegen.

§. 2.

Wer im Vorzimmer nur Bücher lesen oder nachschlagen will, hat sich an einem der beiden Verleihungstage, nämlich Mittwoch und Samstag, dem Bibliothekar oder Secretaire vorzustellen, die vollständig geschriebenen Titel der gewünschten Bücher zu übergeben, sich einen Sitzplatz anweisen zu lassen, und bei seinem Abgange die benutzten Bücher, gegen Rücknahme seiner Titel-

zettel, einem der genannten Herren zu übergeben. Hier wird zugleich bemerkt, dass Romane, Schauspiele und alle Unterhaltungs-Schriften in der Regel nur zum Gebrauche auf der Bibliothek, niemals aber zum Ausleihen abgegeben werden.

§. 3.

Nur Beamte, Geistliche, Offiziere und andere nicht zu beanstandende, dem Bibliothek-Personale bekannte Personen aus der Stadt und deren nächster Umgebung sind zur Entlehnung von Büchern berechtigt. An unbekannte Personen können nur dann Bücher verliehen werden, wenn sich eine bekannte, zur Bürgschaft geeignete Person, mittelst schriftlicher Zusicherung, für den Entleiher herstellt. An die Studirenden der hiesigen Anstalten erfolgt die Verleihung eines Buches nur dann, wenn von einem Vorstande oder Professor der Entleihungsschein contrasignirt ist. Jeder Entleiher hat sich an einem der beiden Verleihungstage, von 9—12 und von 2—5 Uhr, bei dem Bibliothekar oder dessen Stellvertreter anzumelden, demselben seinen Wunsch zu eröffnen, zugleich aber den vollständigen Titel des zu wünschenden Buches, auf einem Blatte geschrieben, zu übergeben, und dann den Bescheid des Bibliothekars oder seines Vertreters zu erwarten. Keinem Entleiher wird ohne besondere Erlaubniss des Bibliothekars gestattet, dass er selbst Bücher aus den Fächern nehme.

§. 4.

Der Antrag auf Verleihung eines Buches kann ausnahmsweise auch schriftlich geschehen; jedoch muss jedes Mal vor dem Verleihungstage der schriftliche Antrag übergeben oder in den Kasten vor der Bibliothekthüre gebracht werden.

§. 5.

Kein Empfangschein darf mehr als einen Buchtitel haben, und auf einem jeden muss der Tag und das Jahr, der vollständige Titel des Buchs mit dem Druckorte, dessen Jahreszahl, dem Theile des Werkes, der Vor- und Nachname, Stand, und die Wohnung (bei Studenten auch die Klasse) des Empfängers oder dessen Bürgen angegeben sein.

§. 6.

Der Entleiher, welcher ein Buch auf Bürgschaft erhält, muss, wenn in der Person seines Bürgen eine auf die Sicherheit der Bibliothek Einfluss habende Veränderung vorgeht, einen andern Bürgen stellen, oder das Buch zurückgeben. Ist die Zeit zur Zurückgabe des Buches verstrichen, so wird der Entleiher, und wenn er einen Bürgen gestellt hat, der Letztere an die Rückgabe erinnert. Bleibt die Erinnerung ohne Erfolg, so ist der Ersatz des Buches auf geeignetem Wege zu bewirken. Ein sol-

cher Entleiher soll bei weiteren Entleihungs-Anträgen ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

§. 7.

Wörterbücher oder bändereiche Werke, Nachschlagungs- und Handbücher, kostbare Kupferwerke und alle Handschriften werden in der Regel nur auf dem Vorzimmer der Bibliothek benutzt und nur in ausserordentlichen Fällen (nach genauer Erwägung aller Umstände) auf kurze und bestimmte Zeit verliehen. Alle andern Bücher (mit Ausnahme der oben §. 2. bezeichneten belletristischen) können auf 4 Wochen, bei gelehrten Ausarbeitungen auf 8 Wochen ausgeliehen werden, welche die Entlehner 8 Tage vor den Osterferien und 14 Tage vor den Herbstferien zurückgeben müssen. Da die vorgeschriebene Revision der sämmtlichen Bücher der ganzen Bibliothek, welche mehr als 62,000 Bände enthält, während der Herbstferien vorgenommen werden soll, so hat die Zurückforderung und Einlieferung der verliehenen Bücher 14 Tage vor den Ferien zu geschehen, und kein Buch kann während der Revisionszeit weiter ausgeliehen werden.

§. 8.

Wer die entlehnten Bücher über den vorgeschriebenen Termin behält, wird vom Bibliothekariate gegen die Gebühr von 6 Xr. für den Diener gemahnt. Ist diese Mahnung fruchtlos, so wird solche gegen die Gebühr von 15 Xr. für den Diener erneuert; bleibt auch diese ohne Erfolg, so muss der Entleiher gerichtlich belangt werden. Kommt es wirklich zu dieser Entscheidung, so wird ein solcher Entleiher von der Wohlthat, Bücher aus der Königl. Bibliothek zu entlehnen, für immer ausgeschlossen.

§. 9.

Wer ein entlehntes Buch verliert, von aussen oder innen beschädigt, mit Tinte, Blei- oder Rothstift beschreibt, hat den Ladenpreis und das Bindlohn desselben sogleich baar zu bezahlen und dafür das verdorbene Buch zu empfangen. Ist dieses nicht mehr zu haben, folglich nicht mehr zu ersetzen, so ist der Schätzungspreis dafür sogleich baar zu ersetzen.

§. 10.

Wer sich auf mehrere Wochen von Bamberg entfernt, hat die entlehnten Bücher zurückzugeben. Erfolgt die Rückgabe nicht, so hat der Entleiher für alle Nachtheile, welche der Bibliothek deswegen entstehen, zu haften und Entschädigung zu leisten.

II. III. Die Rechte und Pflichten der Königl. Bibliothek-Commission, des Bibliothekars, Secretairs, der Gehülfen und Dienerschaft sind nach den Grundzügen bereits in Jaeck's Jubelschrift für die Buchdruckerkunst, Erlangen bei Enke 1840, abgedruckt.

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Adelmann**, Dr. G. F. B., Untersuchungen über krankhafte Zustände der Oberkieferhöhle. gr. Imp.-4. Dorpat. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Albers**, Dr. J. F. H., Atlas der pathologischen Anatomie. 21. Lief. Bonn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Archiv** für physiologische und pathologische Chemie und Mikroskopie in ihrer Anwendung auf die prakt. Medicin. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten des In- und Auslandes, als Fortsetzung der von *Simon* gegründ. Zeitschrift herausg. u. redig. von Dr. *Joh. Flor. Heller*. 1. Bd. in 3 Heften. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Archiv** für Philologie und Pädagogik. Herausg. von M. *Joh. Christ. Jahn* und Prof. *Reinhold Klotz*. X. Bd. 2. Heft. — A. u. d. T.: Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik oder kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. X. Suppl.-Bd. 2. Heft. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

**Bancroft**, George, Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika von der Entdeckung des amerikanischen Kontinents an bis auf die neueste Zeit. Nach der 9. Aufl. des Originals deutsch von *A. Kretzschmar*. 1. Bd. 1. Lief. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

**Barth**, Ant., Vorlesungen über sämmtliche Hauptfächer der Staats- und Rechtswissenschaft. 45.—47. Lief. — A. u. d. T.: Vorlesungen über das gemeine in Deutschland gültige peinliche Recht, mit besond. Rücksicht auf die neuen Gesetzgebungen und Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit des Verfahrens u. die Geschwornengerichte. (Der Vorles. 11. Bd. Schluss.) gr. 8. Augsburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Baumgarten-Crusius**, Dr. L. F. O., nachgelassene exegetische Schriften zum neuen Testament. 1. Bd. 1. Thl. (Commentar über das Evangelium des Matthäus, herausgeg. von Dr. *J. C. F. Otto*.) 2. Hälfte. 8. Jena. 15 Ngr.

**Baumgartner**, Dr. Andr., die Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande mit Rücksicht auf mathemat. Begründung. 1. Abth. 8. Aufl. gr. 8. Wien. Vollständig 4 Thlr.

**Bergsträsser**, Dr. Wilh., die königl. sächs. Strafanstalten mit Hinsicht auf die amerikanischen Pönitentiarsysteme. Insbesondere die Strafanstalten zu Hubertusburg, nebst einer Geschichte dieses Schlosses und Beschreibung seiner übrigen Anstalten. Mit 1 Plane von Hubertusburg. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 26 Ngr.

**Buchner**, Dr. Andr., allgemeine praktische Philosophie. Zum Gebr. für Vorlesungen. 2. verm. u. verb Ausg. Enth. die Grundsätze der Moral- u. Rechtsphilosophie. 8. München. 22½ Ngr.

**Burg**, Adam, Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre. 1. Thl.: Mechanik fester Körper. gr. 8. Mit einem Hefte von 10 Kupfertaf. in ½ Fol. Wien. Vollständig 5 Thlr.

**Dies Buch** gehört dem Vaterland. (Vom Grafen *Zay*.) gr. 12. Leipzig. 2 Thlr.

**Dorst**, J. G. L., Württembergisches Wappenbuch oder die Wappen des immatriculirten Adels im Königreich Württemberg. In Buntdruck. 3. Heft. 4. Halle a. d. S. 2 Thlr.

**Ewald**, Heinr., ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des alten Bundes. 5. Ausg. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Flore** und **Blanceflor**, altfranzösicher Roman, nach der Uhlandischen Abschrift der Pariser Handschrift No. 6887. herausgeg. von *Imm. Bekker*. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XVII. (Mensura—Meta.) 4 maj. Parisiis. 2⅔ Thlr.

**Gmelin**, Leop., Handbuch der Chemie. 4., umgearb. u. verm. Aufl. 17. u. 18. Lief. gr. 8. Heidelberg. à Lief. 15 Ngr.

**Gödeke**, Karl, Knigge's Leben u. Schriften. gr. 12. Hannover. 20 Ngr.

**Heideloff**, Carl, die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung auserwählter Verzierungen u. Profile byzantin. u. deutscher Architectur. Mit deutschem u. franz. Text. 9. Heft. gr. 4. Nürnberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— die Bauhütte des Mittelalters in Deutschland. Eine kurzgefasste geschichtliche Darstellung mit Urkunden und andern Beilagen, sowie mit einer Abhandlung über den Spitzbogen in der Architektur der Alten. Mit 2 Kupfertaf. u. eingedr. Holzschn. Ebend. 1⅓ Thlr.

**Homer's** Ilias in Reimen übersetzt von *Alb. v. Carlowitz*. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Kopp**, Ernst, Beitrag zur speciellen Darstellung des spitzbogigen Baustyls. 6. Heft. Enth.: Glasthüren und Schaufenster zu Kaufläden, Thüren u. Thorwege zu Wohngebäuden, Balkons, Geländer. (1 Blatt Text u. 36 Taf. in ½ Fol.) Jena. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Kraus**, Dr. Ludw. Aug., kritisch-etymolog. Lexikon, oder Erklärung des Ursprungs der aus dem Griechischen, dem Latein. und aus den oriental. Sprachen in die Medicin u. in die zunächst damit verwandten Wissenschaften aufgenomm. (Kunstausdrücke, zugleich als Beispielsammlung für jede Physiologie der Sprache. 3. stark verb. u. verm. Aufl. 6. u. 7. Heft. (Schluss.) Lex.-8. Göttingen. Subscr.-Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

**Massmann**, H. F., vollständiger Index zu Graffs althochdeutschem Sprachschatz. 1. Lief. (A—K.) 4. Berlin. Subscr.-Preis 1 Thlr.

**Mebes**, Jul. v., die Knochenbrüche, ihre Entstehung, Diagnose und Heilung, Diagnose u. Heilung, mit besonderer Berücksichtigung der numerischen Methode. 8. Leipzig. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**(Parchon.)** Salomonis Ben Abrahami Parchon Aragonensis lexicon hebraicum, quod anno (m. 4921) 1161 Salerni in Italia ex operibus grammaticis Judae Chajug, Abulwalidi Merwan Ben Gannach aliorumque concinnavit adjecto ejusdem Parchonis compendio syntaxeos hebraicae. Nunc primum e cod. mss. edidit subjectisque illustravit *Salomo Gottl. Stern*. Praemissa historia grammatici apud Judaeos studii auctore *S. L. Rapoport*. 4. Posonii. 2 Thlr.

**Plantae Preissianae** sive Enumeratio plantarum quas in Australasia occidentali et meridionali-occidentali annis 1838—1841 collegit *Lud. Preiss*. Partis ab aliis partim a se ipso determinatis descriptas illustratas edidit *Christ. Lehmann*. Vol. I. fasc. I. 8 maj. Hamburgi. 1 Thlr. — Schreibpap. 1⅓ Thlr.

**Schindler**, Dr. Heinr. Bruno, die Lehre von den unblutigen Operationen (Ahaemuturgia). Ein Hülfsbuch für pract. Aerzte und Wundärzte. 2. Bd. 1. Abth. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Sophoclis** fragmenta, explicuit *C. A. J. Ahrens*. Additi sunt indices novi. 8 max. Parisiis. 1 Thlr.

**Traditiones** et antiquitates Fuldenses. Herausgeg. von *Ernst Friedr. Joh. Dronke*. Mit 1 Steindruck. 4. Fulda. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Voragine**, Jacobi a, legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta. Ad optimor. libror. fidem recens., emend., supplevit, potiorem lection. variet. adspersit, interpunxit, notas histor., prolegomena et catalogum sanctorum bibliographicum adjec. Dr. *J. G. Th. Graesse*. Fasc. II. 8 maj. Dresdae. 1 Thlr.

## FRANKREICH.

Annuaire historique pour l'année 1845, publié par la Société de l'histoire de France. 9. année. In-18. Paris. 2 fr.

Collection de Chroniques belges inédites. Tome IX. Monumens pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg, recueillis et publiés pour la première fois par le Baron *de Reiffenberg*. Tome I. gr. in 4. Bruxelles. 7 Thlr. 10 Ngr.

Cours de droit français suivant le Code civil; par *Duranton*. 4. édit., revue, corr. et augm. Tome XXI. In-8. Paris. 8 fr. 50 c.

Des canaux d'Arrosage de l'Italie septentrionale, dans leur rapport avec ceux du midi de la France. Traité théorique et pratique des irrigations envisagées sous les divers points de vue de la production agricole, de la science hydraulique et de la législation; par *Nadault de Buffon*. Tome III. Paris. 7 fr.

Dictionnaire des hérésies, des erreurs et de schismes, ou Mémoires pour servir à l'histoire des égaremens de l'esprit humain, par rapport à la religion chrétienne. Tome I. Nouv. édit., corr. et augm. de plusieurs articles. Par *V. de Perrodil*. (A—Hyd.) In-18. Paris. Prix de l'ouvrage en 2 vol. 7 fr.

Encyclopédie du 19. siècle. Répertoire universel des sciences, des lettres et des arts, avec la biographie de tous les hommes célèbres. Tome VI. 2. partie. (Can—Cerf.) In-8. Paris. 6 fr. 50 c.

Esquisses historiques. Marseille depuis 1789 jusqu'en 1815; par un vieux Marseillais. Tome I. In-8. Marseille. 7 fr. 50 c.

Etudes sur l'histoire de la terre et sur les causes des révolutions de sa surface; par *Felix de Boucheporn*. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

François I et la renaissance. 1515—1547. Par *Capefigue*. 4 vol. In-8. Paris. 30 fr.

Histoire de sainte Elisabeth de Hongrie, duchesse de Thuringe. (1207—1231.) Par le comte *de Montalembert*. 4. édit. In-12. Paris. 5 fr.

Recherches sur les Augustales, suivies des Fragmens du testament politique d'Auguste, connu sous le nom de Monument d'Ancyre. Par *A. E. Egger*. In8. Paris. 7 fr. 50 c.

Traité de chimie organique; par *Just. Liebig*. Trad. sur les manuscrits de l'auteur, par *Charles Gerhardt*. Tome III (et dernier). In-8. Paris. 7 fr.

Traité des maladies particulières aux grands ruminans, précédé de notions étendues sur l'hygiène de ces animaux; par *Lafore*. In-8. Paris. 10 fr.

---

## ENGLAND.

**Ansted.** — Geology: Introductory, Descriptive, and Practical. By David Thomas Ansted, M.A. F.R.S. 2 vols. 8vo. cloth. 42 s.

**Boyd.** — History of Literature; or, the Progress of Language, Writing, and Letters, from the Earliest Ages of Antiquity to the Present Time: with a View of the State of Science and the Fine Arts. By Sir William Boyd. (4 vols.) Vol. 2, 8vo. cloth. 9 s.

**Brown.** — Illustrations of the recent Conchology of Great Britain and Ireland, with the Description and Localities of all the Species, Marine, Land, and Fresh Water. Drawn and coloured from Nature, by Captain Thomas Brown. 2d edition, greatly enlarged, royal 4to. 59 plates, coloured, cloth. L. 3. 3 s.

**Cresson.** — Jerusalem the Centre and Joy of the Whole Earth, and the Jews the Recipient of the Glory of God. By W. Cresson. 2d edit. fcp. 8vo. cloth. 3 s. 6 d.

## Anzeigen etc.

toteles gerade in den Theilen, die hier unter dem Gesammttitel Organon erscheinen, vieler Verbesserungen bedürftig und nahm deshalb die Revision der von Bekker benutzten Handschriften so wie eine Vergleichung noch vieler andern vor. Er war zu diesem Zwecke über ein Jahr in Italien und Frankreich und sammelte zu seiner Ausgabe mannigfache Hülfsmittel, die von wesentlichem Werthe sind. Eine Zusammenstellung mühsam aus weitschichtigen bisher unbenutzten Commentaren ausgezogener Scholien erscheint hier zum ersten Male und wird den Herren Gelehrten hoffentlich eine erwünschte Zugabe sein. Ueber die Güte der Handschriften wird in der ausführlichen Vorrede genauer Bericht erstattet. In dem gedrängten, mit grösster Umsicht ausgearbeiteten Commentare werden theils die ziemlich bedeutenden Aenderungen des Textes gerechtfertigt, theils die erheblichsten Schwierigkeiten der Erklärung beseitigt. — Der zweite Band wird die Topik und Sophistik des Aristoteles enthalten. Auf correcte und angemessene typographische Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. November. № 21. 1844.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### IV.

### Verordnung für die Bibliothek der Grossherzoglichen Ludewigs-Universität zu Giessen.

§. 1.

Die Universitäts-Bibliothek besteht aus der seitherigen Universitäts-Bibliothek, der Bibliothek für das philologische Seminar und der Senkenbergischen Universitäts-Bibliothek.

§. 2.

Die obere Aufsicht über die Universitäts-Bibliothek verbleibt auch in ihrem jetzigen Umfange der Landes-Universität selbst. Diese übt aber jene Aufsicht nach Verschiedenheit der Gegenstände, theils durch den Senat, theils durch eine eigene academische Bibliotheks-Commission und theils durch die academische Administrations-Commission aus.

§. 3.

Das bei der Universitäts-Bibliothek angestellte Personal besteht in der Regel aus einem ersten und einem zweiten Bibliothekar oder Kustoden und einem oder zwei Bibliotheksdienern. Ausserdem sollen aus der Zahl der Studirenden von dem ersten Bibliothekar zwei Amanuensen dem Grossh. Ministerium des Innern

und der Justiz vorgeschlagen werden. Diesen Amanuensen sollen zur Belohnung für ihre Dienste Stipendien ertheilt werden.

§. 4.

Das sämmtliche, bei der Universitäts-Bibliothek angestellte Personal, mit Einschluss der Amanuensen, hat einen besonders vorgeschriebenen Diensteid zu leisten.

§. 5.

Dieses Personal steht zunächst unter dem Rector und Senate als unmittelbar vorgesetzte Behörde und mittelst dieser unter dem Grossh. Ministerium des Innern und der Justiz.

§. 6.

Der erste Bibliothekar führt die Oberaufsicht über die ganze Bibliothek und die dabei angestellten Personen, ingleichen über das gesammte Local. Er hat darüber zu wachen, dass die für die Bibliothek getroffenen Anordnungen, soweit sie von dem ihm untergeordneten Personal, oder überhaupt unter seiner Aufsicht und Mitwirkung in Vollzug zu setzen sind, genau befolgt werden. Er hat die unmittelbare Leitung aller eigentlich literarischen Bibliotheksgeschäfte, und übt in Betreff der innern Angelegenheiten die gleich näher zu bestimmenden Functionen aus.

Er erbricht alle an die Bibliothek eingesandten Schreiben und veranlasst, nach Verschiedenheit der Sachen, entweder selbst darauf das Nöthige, oder stellt bei den betreffenden academischen Behörden die geeigneten Anträge. Alle Schreiben an Behörden, Institute und Personen unterzeichnet er allein, und hat auch das Siegel der Bibliothek zu bewahren. Ebenso bewahrt er die Schlüssel zu dem Bibliotheks-Zimmer, in welchem sich die Cataloge befinden, zu den einzelnen Abtheilungen und den sonstigen Gewahrsamen der Bibliothek.

Den bei der Bibliothek Angestellten überträgt er nach der zu entwerfenden allgemeinen Geschäfts-Eintheilung ihre speciellen Arbeiten und controlirt sie in denselben, sowie in ihrem ganzen Dienstverhältniss bei der Bibliothek. Alle Bibliothek-Officianten ohne Ausnahme sind verpflichtet, seinen Aufträgen und Weisungen willig Folge zu leisten. Er hat alle Anschaffungen sowie die etwaigen Dubletten-Verkäufe zu realisiren; er decretirt die Zahlungen und legt die jährlichen Wirthschafts-Rechnungen in der vorgeschriebenen Form der academischen Administrations-Commission vor.

§. 7.

Das Dienstverhältniss des zweiten Bibliothekars oder Kustoden besteht ausser den ihm zu übertragenden Geschäften darin, dass er den ersten Bibliothekar in Fällen der Krankheit oder Abwesenheit bei allen Bibliotheks-Geschäften vertritt. Jedoch ist es ihm in solchen Fällen nicht gestattet, in den getroffenen allgemeinen Anordnungen Abänderungen zu machen, sondern er hat sie auf-

recht zu erhalten und in Bezug hierauf sich eine genaue Kenntniss derselben, sowie der ganzen Bibliothek und ihrer Einrichtungen zu verschaffen.

§. 8.

Die Amanuenses haben sich wöchentlich 8 Stunden in der Bibliothek einzufinden und den verschiedenen, ihnen aufzulegenden Dienstleistungen mit Eifer zu widmen.

§. 9.

Der Bibliotheks-Diener muss alle, die Bibliothek betreffenden, für ihn geeigneten Verrichtungen und Gänge u. s. w. thun und sich regelmässig in den bestimmten Stunden in der Bibliothek einfinden, auch hat er für die Reinlichkeit des Locals und der Zugänge zu demselben zu sorgen.

§. 10.

Eigene Bibliotheks-Ferien finden nicht Statt. Es wird aber den Bibliotheks-Beamten gestattet, dass jeder von ihnen vier Wochen im Jahre zu beliebiger Zeit, auch getheilt, bei dem Ministerium Urlaub von den Bibliotheks-Arbeiten nehme, nach Verabredung unter einander und so, dass stets Einer von ihnen im Dienste sei. Die Amanuenses und Bibliotheks-Diener, wenn es nöthig ist, auf kurze Zeit zu beurlauben, bleibt dem ersten Bibliothekar überlassen.

§. 11.

Hinsichtlich der innern Angelegenheiten der Bibliothek hat der erste Bibliothekar selbstständig über Aufstellung und Aufbewahrung der Bücher und Handschriften, sowie über Anfertigung der Cataloge zu bestimmen.

Was die Anschaffung der Bücher angeht, so wird alles dahin gehörige von einer dazu bestellten Bibliotheks-Commission berathen.

§. 12.

Die Bibliotheks-Commission besteht aus ständigen und unständigen Mitgliedern. Ständige Mitglieder sind: der Rector, der Canzler und in dessen Verhinderung der Syndikus der Universität, und endlich der erste Bibliothekar. Die unständigen Mitglieder bestehen aus folgenden ordentlichen Professoren, nämlich: einem aus der evangelisch-theologischen und einem aus der katholisch-theologischen Facultät, einem aus der medicinischen und einem aus der juristischen Facultät und zweien aus der philosophischen Facultät, nämlich einem für die philosophischen, philologischen und historischen, und einem zweiten für die mathematischen und physicalischen Fächer.

Die Mitglieder zu der Commission werden von den einzelnen Facultäten nach Stimmenmehrheit gewählt. Diejenigen Professoren einer Facultät, welche ohnehin schon an der Commission Antheil nehmen, sind nicht passiv wahlfähig.

Die Wahl wird für die Dauer von drei Jahren vorgenommen, nach deren Ablauf aber dieselbe Person wieder gewählt werden kann. Die Direction bei dieser Commission führt der Canzler und in dessen Verhinderung der Syndikus der Universität als Stellvertreter des Canzlers.

Das Rangverhältniss der Mitglieder ist dasselbe wie bei andern accademischen Commissionen.

§. 13.

Die Zeit der Berathungen der Bibliotheks-Commission bestimmt der Director.

Sie versammelt sich jeden Monat wenigstens einmal, in der ersten Woche des Monats und ausserdem so oft, als dazu Veranlassung gegeben ist.

§. 14.

Die Mitglieder dieser Commission haben sich mit dem Bestand der Sammt-Bibliothek im Allgemeinen, insbesondere aber mit dem der einzelnen, sie speciell berührenden Fächer, durch Einsicht der Cataloge, möglichst bekannt zu machen und sich so Kenntniss der Lücken zu verschaffen, um auf diese Weise in den Stand zu gerathen, die Bedürfnisse zu ermessen und ihre Anträge auf Befriedigung derselben mit den Mitteln und den Anforderungen in Verhältniss und Einklang zu bringen.

Die Mitglieder der Commission haben für die Anschaffungen in den sie betreffenden Facultätswissenschaften bei der Commission die Anträge zu stellen. Diese Anträge sind mehrere Tage vor der Sitzung bei dem Director der Commission einzureichen, der sie dem Bibliothekar ebenfalls einige Tage vor der Berathung zur Einsicht mitzutheilen hat. Ueber diese Anträge hat die Commission zu berathen, und Beschlüsse zu fassen, deren Ausführung alsdann, insoweit sie auf Bewirkung von Anschaffungen gerichtet sind, dem Bibliothekar allein zusteht.

§. 15.

Man darf zwar das vollkommene Vertrauen zu den einzelnen Mitgliedern der Commission, wie zu dieser selbst hegen, dass sie bei der Berathung über die Anschaffungen die Bedürfnisse der academischen Lehrer mit dem, was sich zur Aufstellung in einer Universitäts-Bibliothek als wesentlich wichtig und angemessen darstellt, und mit den Anforderungen der einzelnen wissenschaftlichen Zweige und den Fonds zur Bestreitung der Auswahl in ein richtiges Verhältniss zu bringen wissen, auch besonders darauf achten werden, dass möglichste literarische Vollständigkeit jedes Fachs erreicht, Zurücksetzung einzelner Fächer oder Vorliebe für andere stets vermieden werde, jedoch um die Wünsche aller Lehrer der Universität vollständig kennen zu lernen und einige Anhaltspuncte für das Verhältniss der Anschaffungen in den einzelnen Fächern zu bilden, werden noch folgende nähere Bestimmungen getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Alemann**, Chr. Ladisl. de, monographia chloroseos. 8. Pragae. 10 Ngr.
**Aus** Mehemed Ali's Reich. 1. Thl.: Unter-Aegypten. Vom Verf. der Briefe eines Verstorbenen. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 19 Ngr.
**Beidhawii** Commentarius in Coranum ex codd. Parisiensibus Dresdensibus et Lipsiensibus edidit indicibusque instruxit *H. O. Fleischer*. Fasc. I. 4 maj. Lipsiae. 2 Thlr. 20 Ngr.
**Berzelius**, Jac., Jahres-Bericht über die Fortschritte der Chemie u. Mineralogie. (Eingereicht an die schwed. Acad. d. Wiss. d. 31. März 1844.) 24. Jahrg. 1. Heft: Unorganische Chemie. gr. 8. Tübingen. 1 Thlr. 12½ Ngr.
**Capitaeler**, byzantinische, aus verschiedenen Kirchen Deutschlands, Frankreichs u. Englands. Für Architecten und techn. Schulen herausgeg. von *v. R.* 1. Heft. gr. Fol. München. 1 Thlr. 20 Ngr.
**Carmina** latina, a poëtis recentioris aetatis composita elegit et edidit *Car. F. G. Siedhof*. 8 maj. Stuttgardiae. 19 Ngr.
**Ciceronis**, M. Tullii, de officiis libri III. Ad optimorum librorum fidem scholarum in usum edidit *Car. Frid. Süpfle*. 8. Mannheim. 10 Ngr.
(**Claudius**, Mathias, Werke.) Asmus omnia sua secum portans, oder: sämmtliche Werke des Wandsbecker Bothen. 7. wohlf. Aufl., mit vielen Holzschn. u. Kupferstichen nach *H. Chodowiecki*. 4. Thl. gr. 16. Hamburg u. Gotha. 10 Ngr.
**Codices** Gregorianus Hermogenianus Theodosianus. Edidit *Gust. Haenel*. Supplementum. Insunt Constitutiones aliquot novae codicis Theodosiani, Novellae Constitutiones et XVIII Constitutiones, quas Sirmondus edidit. — Et. s. t.: Corpus iuris anteiustiani. Fasc. VI. 4 maj. Bonnae. 3 Thlr.
**Colonien**, die belgischen, in Guatemala und Brasilien. Versuch einer Darstellung des Thatsächlichen, mit einem Hinblick auf die Hoffnungen, welche sich daran knüpfen. 8. Cöln. 25 Ngr.
**Corve**, Dr. C. I., Chrestomathia rabbinica, sive libri IV, compl. analecta e rerum scriptoribus, cosmographis, grammaticis, exegetis, philosophis, cabbalistis et poetis, partim e codicibus sumta, cum versione latina et vitis scriptorum. Pars I. 8 maj. Berlin. 22½ Ngr.
**Cotta-Album**, forstliches. Mit Cotta's Bildniss, Facsimile und der Ansicht seines Wohnhauses in Tharandt. (Herausgeg. von *v. Pannewitz*.) gr. Lex.-8. Breslau. 2 Thlr. 22½ Ngr.
**Denkmale** des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. Gesammelt u. herausg. von *Heinr. Hattemer* in Biel. 3. Bd. 2. Lief. Lex.-8. St. Gallen. 1 Thlr.
**Gieseler**, Dr. Joh. Carl Ludw., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1. Bd. 1. Abth. 4. neu durchgearb. Aufl. gr. 8. Bonn. 2 Thlr.
**Götzinger**, Dr. Mar. Wilh., die deutsche Sprache und ihre Literatur. 2. Bd. (Die deutsche Literatur.) 1. Thl. 2. Hälfte. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.
**Grube**, Dr. E., über die Bildung des thierischen Körpers aus dem Ei. gr. 8. Königsberg. 10 Ngr.
**Hadriani Belandi** Galatea cum *Petri Bosschae* notis selectis edidit *Car. P. G. Siedhof*. 8. Stuttgardiae. 19 Ngr.
**Herder's**, J. G. von, hundertjährige Geburtsfeier. Drei Festschriften von *Fischer*, *Mönnich* u. *Bläsing*. gr. 8. Erlangen. 11¼ Ngr.

**Hoffmann's,** S. F. W., bibliographisches Lexicon der gesammten Literatur der Griechen. 2. umgearb., durchaus verm., verb. und fortgesetzte Ausg. 3. Thl. (O—Z.) 1. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.
**Hoffmann** (von Fallersleben), Spenden zur deutschen Literaturgeschichte. 1. Bdchn.: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrh., meist politischen Inhalts. 8. Leipzig. 20 Ngr.
**Jordan,** Dr. J. P., die slawischen Sprachdialecte in kurzer Grammatik, Chrestomathie u. dem nöthigen Wörterverzeichniss. 1. Thl.: die polnische Sprache. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.
**Mittheilungen** der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem Jahre 1843. gr. 8. Bern. 15 Ngr.
**Naumann,** Dr. Moritz Ernst Adolph, Pathogenie. 3. u. letzte Fortsetzung. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 5 Ngr.
**Ranke,** Leop., die serbische Revolution, aus serbischen Papieren und Mittheilungen. 2. Ausg. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.
**Ritter,** Dr. Heinr., Geschichte der Philosophie. 7. (der christl. Philosophie 3.) Thl. gr. 8. Hamburg. 3 Thlr. 10 Ngr.
**Rosenkranz,** Karl, Rede zur Säcularfeier Herder's am 25. August 1844 für die deutsche Gesellschaft zu Königsberg gehalten. gr. 8. Königsberg. 7½ Ngr.
**Rückert,** Friedrich, Kaiser Heinrich IV. Drama. 2. Thl.: des Kaisers Begräbniss. gr. 12. Frankfurt a. M. 1 Thlr.
**Schoemann,** G. F., dissertatio de Titanibus Hesiodeis. 4 maj. Gryphiswaldiae. 12½ Ngr.
**Suederus,** G., über Industrialismus und Armuth. gr. 8. Charlottenburg. 25 Ngr.
**Verhandlungen** der gelehrten esthnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. gr. 8. Dorpat. 1 Thlr. 10 Ngr.
**Weber,** Dr. W. E., Quintus Horatius Flakkus als Mensch u. Dichter. Eine Schutz- und Trutzschrift zur Einleitung in seine Werke. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 22½ Ngr.
**White,** Charles, häusliches Leben und Sitten der Türken. Nach dem Englischen bearbeitet. Herausg. von *Alfred Reumont.* 2 Bde. 8. Berlin. 4 Thlr. 15 Ngr.
**Witzschel,** Aug., die attische Tragödie, eine Festfeier des Dionysos. Eine Einleitung zur Lectüre der griech. Tragiker. 8. Leipzig. 7½ Ngr.

---

## FRANKREICH.

De la morale chrétienne dans ses rapports avec l'ordre politique et civil; par l'abbé *Gainet.* In-8. Paris. 4 fr.
Description des manuscrits français du moyen âge de la bibliothèque roy. de Copenhague, précédée d'une notice historique sur cette bibliothèque; par *N. C. L. Abrahams.* gr. in-4. Copenhague. 4 Thlr.
Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Par *J. Ch. Brunet.* 4. édit. orig. Tome IV. 2. partie. In-8. Paris. 9 fr.
Prix de l'ouvrage compl. 92 fr.
Manuel du procureur du roi, ou Resumé des fonctions du ministère public près les tribunaux de première instance; par *Jos. Fr. Louis Massabiau.* 2. édit. Tome III. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Traité des brevets d'invention; par *Aug. Ch. Renouard.* Edit. entièrement nouv. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Traité des faillites et banqueroutes; par *J. Esnault.* Tome III (et dernier). In-8. Paris. Prix de l'ouvrage entier 24 fr.

---

# Anzeigen etc.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt
zum
SERAPEUM.
30. November. № 22. 1844.



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## IV.

### Verordnung für die Bibliothek der Grossherzoglichen Ludewigs-Universität zu Giessen.

(Fortsetzung.)

§. 16.

Da das ganze Institut zunächst zur Benutzung der Professoren und solcher Studirender bestimmt ist, deren Studien über Lehrbücher hinausgehen und anfangen, auf ähnliche Bedürfnisse, als die der academischen Lehrer sind, gerichtet zu werden, so sind bei der Anschaffung von Büchern vorzüglich die Wünsche und Anträge sämmtlicher Lehrer der Universität zu berücksichtigen.

Zu dem Ende soll jeder Professor die Bücher, deren Anschaffung er wünscht, in einem auf der Bibliothek aufzulegenden Desiderien-Buche jederzeit bemerken können, worauf alsdann auf Vorlage des Bibliothekars von Zeit zu Zeit die Anschaffung von der Bibliothek-Commission berathen und dem Beschlusse gemäss verfahren wird. Es versteht sich dabei von selbst, dass neuere Werke, welche von der Universität gefordert werden, nicht auf Auctionen zu warten brauchen, sondern durch die Buchhandlungen geliefert werden, wenn nicht baldige Aussicht ist, sie auf jenem Wege zu erhalten.

In dem Desiderien-Buche wird demnächst unter besonderen Rubriken bemerkt, ob jedes von den Professoren vorgeschlagene Buch angeschafft ist oder nicht, im letzten Falle mit kurzer Angabe der Gründe, wesshalb die Anschaffung entweder noch aufgeschoben worden, oder ganz unterbleiben muss.

§. 17.

Insofern der Ankauf durch den gewöhnlichen Buchhandel nach Mess- oder ausländischen Verlags-Catalogen und Novitäten-Verzeichnissen bewerkstelligt wird, sind die daraus zu erlangenden Vortheile bei billigen Preisen und pünktlicher Bedienung den inländischen Buchhändlern zuzuwenden.

Bezüglich der Ankäufe auf dem Auctions-Wege von Antiquaren, welcher unter Umständen zu bedeutenden Bereicherungen das einzige und doch oft billige Mittel bietet, ist jede sich darbietende Gelegenheit zu benutzen, daher alle bedeutende Cataloge unter den Mitgliedern der Bibliotheks-Commission, je nach den sie betreffenden Fächern, umlaufen müssen, damit jeder das Wünschenswerthe anzeichnen und zu der Berathung in Vorschlag bringen kann.

§. 18.

Rücksichtlich der Verlags- und Druck-Werke, welche innerhalb des Grossherzogthums erscheinen, hat der erste Bibliothekar darüber zu wachen, dass die dessfallsige Verordnung vom 5. Oct. 1836. genau befolgt werde.

§. 19.

Da es für die Bibliothek in einzelnen Fällen nachtheilig werden kann, in Bezug auf die Vertheilung der Fonds in die einzelnen Fächer allzu specielle Bestimmungen zu geben, so ist eine möglichst allgemeine Norm für das gegenseitige Verhältniss der Anschaffungen hinreichend und bleibt es der Einsicht und Beurtheilung des ersten Bibliothekars und der Bibliotheks-Commission überlassen, Abweichungen von derselben in dem einen Jahre das nächste Jahr wieder auszugleichen.

Die Anschaffungen sollen aber so geschehen, dass der jährliche Fonds verhältnissmässig in folgenden Abtheilungen für die gesammte Literatur zu verwenden ist:

1.) Literärgeschichte und Encyclopädien, Bibliographie, Gelehrtengeschichte, literarische Zeitschriften, Schriften gelehrter Gesellschaften, vermischte Schriften einzelner Verfasser, neuere Sprachen, schöne Wissenschaften.

Der für diese Fächer bestimmte Fonds ist von dem Bibliothekar ausschliesslich zu verwenden, und er hat die Verwendung bei den Berathungen nur insofern anzugeben, als sie auf die dabei zu beschliessenden Anschaffungen Einfluss äussert.

2.) Linguistik, orientalische und occidentalische Sprachen, philologische Wissenschaften, classische Literatur.

3.) Historische Wissenschaften, Geographie, Reisen, historische

Hülfswissenschaften, Statistik, Geschichte in ihrem ganzen Umfange.

4.) Mathematische Wissenschaften, Mathematik, Physik, Chemie, Mechanik u. s. w.
5.) Naturgeschichte.
6.) Medicin.
7.) Oeconomie, Forstwissenschaft, Technologie, Handel, National-Oeconomie, Cameral-Wissenschaft.
8.) Philosophie und Pädagogik.
9.) Theologie.
10.) Jurisprudenz.

In welchem Verhältnisse der Fonds für diese verschiedenen Fächer jährlich zu verwenden ist, wird das Ministerium des Innern und der Justiz mit Berücksichtigung des Bestandes der Bibliothek im Allgemeinen, der einzelnen Fächer, insbesondere des Zustandes der Literatur und des Bedürfnisses der Anstalt, so oft es für nöthig erscheint, bestimmen.

§. 20.

Die Sorge für die Empfangnahme der neuangekauften rohen und gebundenen Bücher, für den sofortigen Eintrag in den Accessions-Catalog, die Collationirung der rohen, die Austheilung der gebundenen Bücher in die Fächer, das Eintragen in den systematischen und alphabetischen Catalog u. dgl. ist dem ersten Bibliothekar überlassen, so dass er diese einzelne Geschäfte unter die dazu geeigneten Beamten vertheilt, sofern er nicht einzelne, z. B. die Empfangnahme der Bücher, stets selbst besorgt.

§. 21.

Desgleichen wird es der Beurtheilung des ersten Bibliothekars überlassen, bei dem Einbande neu angeschaffter Werke die Rücksichten auf den Werth jedes Buches mit jener auf grösste Dauerhaftigkeit, Wohlfeilheit und das Ansehen jedes Bandes zu vereinigen, auch das Zusammenbinden von Büchern heterogenen Inhalts zu vermeiden.

§. 22.

Da für die Ordnung und Uebersicht einer grossen Bibliothek und das leichte Zurechtfinden in derselben auf wohl eingerichtete, genaue und vollständige Cataloge sehr viel ankommt, so wird dem Bibliotheks-Personal die grösste Sorgfalt in Führung der Cataloge über die Bücher und Handschriften zur Pflicht gemacht.

§. 23.

Es sollen aber

1.) ein allgemeiner Real- oder systematischer,
2.) ein allgemeiner alphabetischer,
3.) ein Accessions-Catalog und ausserdem, soweit sie zweckmässig scheinen, Special-Cataloge über einzelne Classen von Büchern, Dissertationen u. s. w. angelegt werden.

§. 24.

Die beiden Haupt-Cataloge (§. 23. 1. 2.) sind in der Art anzulegen, dass sie fortdauernd erweitert werden können, ohne eine Umarbeitung zu bedürfen. Die Ausführung ist der Einsicht des ersten Bibliothekars überlassen. Die Fertigung der verschiedenen Abtheilungen des Real-Catalogs ist so viel als möglich nach der Bekanntschaft der Bibliotheks-Beamten mit den Fächern der Wissenschaft zu vertheilen und die sorgfältige Aufsicht über ihre sachgemässe und genauere Einrichtung eine der Haupt-Obliegenheiten des ersten Bibliothekars.

§. 25.

Der Accessions-Catalog bildet ein fortlaufendes Verzeichniss der neu hinzukommenden Bücher. Er muss jedem academischen Lehrer auf der Bibliothek zur Einsicht offen liegen, damit er sich von dem Zuwachse auf das leichteste vollständig in Kenntniss setzen kann.

§. 26.

Am Schlusse des Jahres wird der Gesammtzuwachs nach diesem Accessions-Catalog wissenschaftlich geordnet und mit möglichst kurzer Titelangabe dem Drucke übergeben. Von diesem Verzeichnisse werden 12 Exemplare an das Grossh. Ministerium des Innern und der Justiz, 2 Exemplare an jeden Lehrer der Universität abgegeben, die übrigen Exemplare aber zum Besten der Bibliothek an die Interessenten, um einen billigen Preis abgelassen.

§. 27.

Die Arbeiten des Catalogisirens mit der allgemeinen Geschäftsvertheilung übereinstimmend zu repartiren, ist die Sache des ersten Bibliothekars, welcher auch über das ganze Geschäft die Aufsicht führt und dafür sorgt, dass am Ende jeden Monats alles aus dem Accessions-Catalog in den Real- und alphabetischen Catalog ordentlich nachgetragen ist.

§. 28.

Die nähere Bestimmung über die zweckmässige Aufstellung und sichere Verwahrung der Bücher und Handschriften, und alles, was damit zusammenhängt, ist der Beurtheilung des ersten Bibliothekars überlassen.

§. 29.

Der erste Bibliothekar muss mit Beihülfe des zweiten Bibliothekars oder Kustoden jedes Jahr wenigstens zwei Fächer der Bibliothek nach den systematischen Catalogen revidiren.

§. 30.

Das Ministerium des Innern und der Justiz wird von Zeit zu Zeit eine Superrevision einzelner Fächer oder der ganzen Bibliothek vornehmen lassen, um sich von der Richtigkeit des Bestandes, der Ordnung in der Aufbewahrung u. dgl. zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Actenstücke**, betreffend die beabsichtigte Herausgabe der kritischen Blätter für Leben und Wissenschaft. gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Arnold**, Dr. Friedr., Handbuch der Anatomie des Menschen, mit besond. Rücksicht auf Physiologie u. pract. Medizin. Mit mikroskop. und synopt. Abbildungen. 1. Bd. 4. Abth. gr. 8. Freiburg im Br. Preis der 3. u. 4. Abth. sammt dem 2. Bde. 4 Thlr.

**Binder**, Dr. Wilh., Geschichte des philosophischen und revolutionären Jahrhunderts. 2. u. 3. Lief. 8. Schaffhausen. 1 Thlr.

**Boettcher**, Frid., Collectanea hebraica, ad grammatici studii repetitionem moderationemque digessit etc. 8 maj. Cum IV tabulis etymolog. Dresdae. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Bonitz**, Dr. Herm., observationes criticae in Aristotelis quae feruntur magna moralia et ethica eudemia. 8. Berolini. 12½ Ngr.

**Bretschneider**, Dr. Karl Gottl., christliches Andachtsbuch für denkende Verehrer Jesu. In 3 Thlen. 1. Thl. 8. Halle. 1 Thlr. 7½ Ngr. Feinste Ausg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**(Charisi.)** Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni oder Divan des *Charisi*, nebst dessen Vorrede. Nach einem authent. Manuscript aus dem J. 1281 herausgeg., vocalisirt, interpungirt und ins Deutsche übertragen, wie auch sprachlich u. sachlich erläutert und mit einer umfassenden Einleitung versehen von Dr. *S. I. Kaempf.* gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Corpus** juris civilis romani. Cum notis integris *Dionysii Gothofredi* quibus *Francisci Modii* et aliae aliorum juris consultorum celeberrimorum accesserunt. Editio nova omni qua licuit cura atque labore in defesso, in notis praecipue accurate et diligenter examinatis a quampluriniis mendis falsisque allegationibus repurgata et correcta ex Dr. *F. Foramiti.* Fasc. LXXXVI. 4. Venetiis. 9 Ngr.

**Dahlmann**, F. C., Geschichte der englischen Revolution. 3. unveränd. Aufl. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Endlicher**, Steph., Anfangsgründe der chinesischen Grammatik. 1. Abth. gr. 8. Wien. Vollst. 6 Thlr. 20 Ngr.

**Engelmann**, Christoph Wilh., Genera plantarum, oder die Pflanzen-Gattungen der in den russischen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- und Curland wildwachs. Pflanzen. gr. 12. Mitau. 20 Ngr.

**Fircks**, Friedr. Freih. v., über den Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen Russlands und das den alten Rittergeschlechtern daselbst gebührende Prädicat Freiherr. Historisch entwickelt. gr. 8. Mitau. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Förg**, Dr. Ant., Beiträge zur Kenntniss vom innern Baue des menschlichen Gehirns. Enth. die Beschreibung des verlängerten Markes, der Varol'schen Brücke und der grossen Hirnschenkel, nebst einer kurzen Skizze des gesammten Hirnbaues. gr. 8. Stuttgart. 1⅓ Thlr.

**Gaea Norvegica.** Von mehreren Verfassern. Herausg. von *Balth. Math. Keilhau.* 2. Heft. Mit 2 Tafeln. gr. Imp.-4. Christiania. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Gallerie**, europäische. Eine Auswahl der Meisterwerke der grössten Maler aller Zeiten und Schulen. In Stahlstichen nach den Originalgemälden von Englands ausgezeichnetsten Künstlern, *Rolls*, *Bacon*, *Stakes*, etc. Mit biographischen, geschichtlichen und kritischen Bemerkungen nach dem Englischen des *S. C. Hall*, deutsch von Prof. *H. Roberts.* 1. Heft. gr. Imp.-4. Braunschweig. 20 Ngr.

**Gerlach**, Franz Doroth., C. Lucilius und die römische Satura. Ein Beitrag zur römischen Literaturgeschichte. gr. 4. Basel. 10 Ngr.
**Held**, Aufruf zur einer Revolution der deutschen — Rechtschreibung. 8. Leipzig. 15 Ngr.
**Hermann**, Dr. Karl Friedr., über griechische Monatskunde und die Ergebnisse ihrer neuesten Bereicherungen. 4. Göttingen. 1 Thlr.
**Heusinger**, Dr. Carl Friedr., Theomnestus, leibthierarzt Theoderichs des grossen, Königs der Ostgothen. Ein glückwunsch zur jubelfeier des prof. etc. Dr. E. L. W. Nebel zu Giessen am 12. Dec. 1843. 4. Cassel. 5 Ngr.
**Jahrbuch**, niederrheinisches, für Geschichte und Kunst. Herausgeg. von Dr. *Laur. Lersch.* 2. Jahrg. 8. Mit 4 architekton. Abbild. in 4. Bonn. 1 Thlr. 20 Ngr.
**Jahrbuch**, naturwissenschaftlich-astronomisches, für physische und naturhistorische Himmelsforscher u. Geologen, mit den für das Jahr 1846 vorausbestimmten Erscheinungen am Himmel. Herausgeg. von *Fr. v. P. Gruithuisen.* 7. Jahrg. gr. 8. Mit 2 lith. Tafeln in gr. 4. München. 2 Thlr. 20 Ngr.
**Junghuhn**, Dr. Friedr., topographische und naturwissenschaftliche Reisen durch Java. Für die Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher zum Druck befördert u. bevorwortet von Dr. *C. G. Nees von Esenbeck.* gr. 8. Mit einem aus 38 Tafeln u. 2 Höhenkarten besteh. Atlasse in qu. ½ Fol. Magdeburg. 6 Thlr.
**Kohlrausch**, Dr. O., Physiologie und Chemie in ihrer gegenseitigen Stellung beleuchtet durch eine Kritik von Liebig's Thierchemie. gr. 8. Göttingen. 20 Ngr.
**Liharzik**, Dr. J. P., Darstellung sämmtlicher Augenoperationen, welche am Cadaver erlernt werden können, nach den an der Wiener Hochschule gebräuchlichen Methoden. gr. 8. Wien. 20 Ngr.
**Lutheri**, Dr. Mart., exegetica opera latina, cur. *Joan. Conr. Irmischer.* Tom. XII. 8. Erlangae. 15 Ngr.
——— Werke. In einer das Bedürfniss der Zeit berücksichtigenden Auswahl. 1. 2. 9. 10. Thl. Hamburg. à 15 Ngr.
**Mauthner**, Dr. Ludw. Wilh., die Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarks bei Kindern. Durch Krankheitsfälle aus dem ersten Kinderspitale erläutert. Mit 5 nach der Natur gez. u. lith. Tafeln. gr. 8. Wien. 3 Thlr. 10 Ngr.
**Neudecker**, Dr. Chr. Gotth., Geschichte des evangelischen Protestantismus in Deutschland für denkende u. prüfende Christen. 1. Bds. 4. Lief. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.
**Petzholdt**, Dr. Jul., Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis specimen VI. Joanni Serenissimo Duci Saxoniae etc. etc. (Catalogus bibliothecae Danteae.) 8. Dresdae. 5 Ngr.
**Reventlow**, Carl Otto, Wörterbuch der Mnemotechnik nach eignem Systeme. Mehr als 120,000 Substitutionen für die Zahlen 000, 00, 0 und 1—999 enth. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 20 Ngr.
**Sammlung** historisch-berühmter Autographen, oder Facsimile's von Handschriften ausgezeichneter Personen alter und neuer Zeit. Auf Stein geschrieben. 1. Heft, enth. 40 der interessantesten Briefe. gr. 4. Stuttgart. 1 Thlr. 7½ Ngr.
**R. Tanchumi** Hierosolymitani commentarium arabicum ad librorum Samuelis et Regum locos graviores e codice unico Oxoniensi (Pocok. 314) secundum Schnurreri apographum edidit et interpretationem latinam adjecit *Theod. Haarbruecker.* 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr.
**Wieseler**, Dr. Fr., die Nymphe Echo. Eine kunstmytholog. Abhandlung. gr. 4. Göttingen. 12½ Ngr.

# ENGLAND.

**Ainsworth.** — Travels in the Track of the Ten Thousand Greeks; being a Geographical and Descriptive Account of the Expedition of Cyrus, and of the Retreat of the Ten Thousand Greeks, as related by Xenophon. By W. F. Ainsworth. Post 8vo. cloth. 7 s. 6 d.

**Bell.** — The Life of the Rev. A. Bell, D.D.; comprising the History of the Rise and Progress of the System of Mutual Tuition. The first volume by R. Southey, L.L.D. the two last by his Son, the Rev. C. C. Southey. 3 vols. 8vo. cloth. L. 2. 2 s.

**Bernard.** — Narrative of the Voyages and Services of the "Nemesis", from 1840 to 1843, and of the combined Naval and Military Operations in China: comprising a complete Account of the Colony of Hong-Kong, and Remarks on the Character and Habits of the Chinese. From Notes of Commander W. H. Hall, R.N.; with personal Observations by W. D. Bernard, A.M. 2d edition, 8vo. plates and maps, cloth. 18 s.

**Boniface.** — Sancti Bonifacii Archiepiscopi et Martyris Opera quae extant Omnia nunc primum in Anglia, opecodicum manuscriptorum editionumque optimarum. Edidit J. A. Giles, L.L.D. 2 vols. 8vo. cloth. 21 s.

**Buckley.** — S. Apuleii Madaurensis de Deo Socratis Liber singularum, Textum ad libros Scriptos impressosque exegit, et adnotatione instruxit Theodorus Alois Gulielmus Buckley. 12mo. boards. 4 s.

**Burke.** — Genealogical and Heraldic Dictionary of the Landed Gentry of Great Britain and Ireland. By John Burke, and John B. Burke. Part 3, royal 8vo. sewed. 10 s. 6 d.

**Carpentier.** — Principles of Human Physiology, with their chief applications to Pathology, Hygiène, and Forensic Medicine. Especially designed for the use of Students. By W. B. Carpenter, M.D. 2d edition, 8vo. numerous illustrations, cloth. 20 s.

**Cennini.** — Treatise on Painting, written by Cennino Cennini in the year 1437. Containing practical Directions for Painting in Fresco, Secco, Oil, and Distemper, with the Art of Gilding and Illuminating Manuscripts adopted by the Old Italian Masters. Translated by Mr. Merrifield, with an Introductory Preface, copious Notes, and Illustrations in Outline from celebrated pictures. Royal 8vo. bound in morocco. 12 s.

**Cooper.** — Lectures on Osteology; including the Ligaments which connect the Bones of the Human Skeleton. By B. B. Cooper, F.R.S. 8vo. cloth. 8 s.

**Ellis.** — History of the London Missionary Society, comprising an account of the Origin of the Society; Biographical Notices of some of its Founders and Missionaries: with a Record of its Progress at Home and its Operations Abroad: compiled from documents in the possession of the Society. By William Ellis. Vol. 1. 8vo. cloth. 10 s. 6 d.

**Englishman's Library,** Vol. 27. — A History of the Protestant Episcopal Church in America. By S. Wilberforce, Archdeacon of Surrey. Fcp. 8vo. map, cloth. 6 s.

**Farren.** — The Liabilities of Members of existing and future Public Companies and Partnerships, after the date of the public Act 7 and 8 Vict. c. 110; giving also the actual Duties, Penalties, and Responsibilities imposed on the Solicitors, Directors, and Shareholders. By G. Farren. 12mo. cloth. 5 s.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. December. № 23. 1844.

Neueste in- und ausländische Litteratur, antiquarische Bücher von T. O. Weigel, Anzeigen etc.

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

*T. O. Weigel* in Leipzig.

## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### IV.

### Verordnung für die Bibliothek der Grossherzoglichen Ludewigs-Universität zu Giessen.

(Fortsetzung.)

§. 31.

Die Bibliothek ist täglich von 10—12 Uhr dem Publikum offen.

§. 32.

In diesen Stunden müssen jedesmal wenigstens ein Bibliotheks-Beamter und ein Diener dem Dienste der Besuchenden und der Aufsicht sich widmen.

§. 33.

Da das Lesen auf der Bibliothek nur literärische Benutzung der vorhandenen Werke zum Zwecke haben kann, so werden Romane, Schauspiele und ähnliche Lesebücher, wofern nicht ein literärischer Zweck besonders dabei nachgewiesen wird, zum Lesen nicht verabfolgt. Die Bibliothek soll nicht als eine gewöhnliche Leih- und Lese-Bibliothek gebraucht werden.

§. 34.

Wer auf der Bibliothek Bücher zum Lesen, Nachschlagen oder zum Excerpiren mit Bleistift, benutzen will, macht zuvörderst

dem im Lesezimmer anwesenden Bibliotheks-Beamten Anzeige von seinem Namen und Stande: die verlangten Bücher bezeichnet er dann auf einem mit seiner Unterschrift und der Angabe seiner Wohnung versehenen Zettel, worauf ihm die Bücher, wenn sie vorhanden sind, in das Lesezimmer gebracht werden. Beim Weggehen werden die Bücher gegen die Zettel regelmässig ausgeliefert. Ein zurückgebliebener Zettel begründet die Vermuthung, dass die Bücher nicht regelmässig zurückgeliefert wurden und in Folge dessen den Regress gegen den Aussteller.

Alles, wodurch die Arbeitenden ohne Noth in ihren Studien gestört werden könnten, unnöthiges und zu lautes Sprechen u. s. w. muss unbedingt vermieden werden.

§. 35.

Es darf Niemand fordern, dass man ihn in die Bibliothek selbst einlasse, um dort Bücher aufzusuchen, nachzuschlagen oder wieder einzustellen und auf die Leitern zu steigen.

§. 36.

Die Begünstigung, von der Bibliothek Bücher auf einen eigenen Schein zum Gebrauche nach Haus zu leihen, steht ausser den Lehrern an der Hochschule, allen denjenigen zu, welche in Giessen wohnen, und sich mit literarischen Arbeiten oder Studien, oder mit Verbreitung der Wissenschaften beschäftigen, sie mögen dem geistlichen, Civil-, Militär- oder bürgerlichen Stande angehören.

§. 37.

Sollte jemand von diesen Classen, der sich ausserhalb Giessen aufhält, Bücher wünschen, so können ihm solche nur mit Zustimmung der Bibliotheks-Commission hergeliehen werden, welches auch von dem Verleihen von Büchern an auswärtige Gelehrte gilt.

§. 38.

Handschriften, unersetzliche oder schwer zu ersetzende, werthvolle Werke dürfen aber an Auswärtige ohne besondere Genehmigung des Ministeriums des Innern und der Justiz nicht verliehen werden. Wenn Werke dieser Art aus der Bibliothek begehrt werden, so hat der erste Bibliothekar ein solches, schriftlich einzureichendes Begehren, nebst seiner Ansicht, der Bibliotheks-Commission mitzutheilen, und Anfrage derselben, mit gutächtlichem Antrage, bei Grossh. Ministerium des Innern und der Justiz zu veranlassen. In diesem Falle, sowie auch, wenn eine von demselben abgewiesene Person sich desshalb an das Grossh. Ministerium wendet, und dieses den Befehl zur Verabfolgung ertheilen sollte, ist der Bibliothekar aller Verbindlichkeit zum Schadensersatze überhoben, und er hat auf dem Empfangscheine die Ministerial-Verfügung anzudeuten.

§. 39.

Versendungen an Auswärtige, sowie Rücksendungen derselben

an die Bibliothek, geschehen in allen Fällen auf der Auswärtigen Kosten.

§. 40.

Aus der Bibliothek entliehene Bücher weiter zu verleihen, ist verboten und verliert der dawider Handelnde sein Recht, Bücher aus der Bibliothek zu leihen.

§. 41.

Wer von dem Rechte, Bücher von der Bibliothek zu entleihen, Gebrauch machen will, hat über jedes einzelne für sich bestehende Werk einen besonderen Zettel in der Grösse eines Octavblattes auszustellen, welcher reinlich und deutlich geschrieben, den hinlänglichen Titel des Buchs, Namen, Stand und Wohnung des Empfängers und das Datum des Empfangs enthält.

§. 42.

Die entliehenen Bücher werden in ein besonderes, nach den Verfassern oder Ordnungswörtern alphabetisch eingerichtetes, Buch eingetragen und die Zettel darüber nach den Namen der Empfänger in einzelne Kästchen gelegt.

§. 43.

Der gesetzliche Termin der Gültigkeit jedes Scheines und zur Rückgabe der Bücher ist für Professoren und ihnen gleich zu achtende Personen drei Monate, für Studirende und ihnen gleich zu achtende Personen vier Wochen nach dem Tage der Ausstellung des Scheines. Ueber eine längere Frist muss Jeder sich mit dem ersten Bibliothekar besonders einigen, und dann den Termin auf dem Zettel bemerken. Doch gilt hier allemall stillschweigend die Bedingung, dass, wenn während dieser verlängerten Frist ein anderer Berechtigter ein so geliehenes Werk auf kürzere Zeit bedarf, es für diesen abgefordert und hernach dem ersten Leiher auf die übrige Zeit zurückgestellt wird. Die Professoren der Universität haben überdiess das Vorrecht, dass, wenn sie ein Buch verlangen, welches schon an einen andern ausgeliehen ist, dieser dasselbe sogleich nach Ablauf der ersten Frist zum Gebrauch für jene zurückgeben und ihnen nachstehen muss, sodann auch, dass ihnen, wenn sie zu gleicher Zeit mit einem andern das nemliche Buch verlangen, dieser nachsteht.

§. 44.

Die Professoren der Universität, welche Bücher aus der Grossherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt zu entleihen wünschen, theilen die Titel derselben, ganz wie oben (§. 41.) dem Bibliothekar mit, welcher für baldige, auf Kosten der Universität zu geschehende Zusendung Sorge zu tragen hat, auch deren Rücksendung übernimmt. Die Zeit der Rückgabe bestimmt der Oberbibliothekar der Grossherzogl. Hofbibliothek. Sobald dieser die Zurücklieferung auch früher begehren sollte, ist das Entliehene sofort abzugeben.

§. 45.

Andere als die im §. 36. verzeichneten Personen können Bücher von der Bibliothek nur geliehen erhalten, mittelst einer Special-Caution eines selbst zum Leihen Berechtigten, indem nemlich dieser dem von dem Empfänger selbst ganz nach der Vorschrift des §. 41. ausgestellten Zettel das Wort *cavet* oder verbürgt, mit seinem Namen, Stand und Wohnort beifügt. Für Studenten der Universität muss sich auf diese Art immer ein Lehrer der Universität oder Universitäts-Beamter verbürgen. Kein Bibliotheks-Beamter darf einen Bürgschein für Studenten ausstellen.

Wenn Jemand Bücher verlangt, der als unordentlich bekannt ist, oder sich wiederholt Unordnungen bei früher geliehenen Büchern hat zu Schulden kommen lassen, so ist ihm das Verlangte ohne Weiteres zu verweigern.

§. 46.

Für die auf Special-Caution entliehenen Bücher haftet zwar zunächst der Empfänger, in subsidium aber hält sich die Bibliothek an den Bürgen vollkommen so, als hätte er selbst die Bücher empfangen.

§. 47.

Wörterbücher, Glossarien, auf der Bibliothek selbst nöthige Nachschlag- und Handbücher werden gar nicht ausgeliehen. Kupferwerke, einzelne Theile voluminöser Werke, z. B. der Commentarien gelehrter Gesellschaften, wie auch Handschriften können nur an Professoren, an andere Personen nicht ohne Erlaubniss der Bibliotheks-Commission verliehen werden.

§. 48.

Studenten erhalten in der Regel nie mehr als vier bis sechs Bände auf einmal geliehen, ausnahmsweise nur dann mehrere, wenn sie nachweisen, dass sie solche zu einer wissenschaftlichen Arbeit gebrauchen wollen. Ueberhaupt aber ist darauf zu achten, dass die Zahl der an Einzelne entliehenen Werke nicht allzusehr anwachse und Andere in der Benutzung der Bibliothek behindert werden.

§. 49.

Die sämmtlichen aus dem Lesezimmer zurückgekommenen oder nach der Lesezeit liegen gebliebenen, oder von Entleihern zurückgestellten Werke müssen spätestens am folgenden Tage an ihren Ort gestellt werden. Alle diese Geschäfte beim Ausgeben und Zurücknehmen der Bücher dürfen nicht etwa den Bibliotheks-Dienern allein überlassen bleiben. Auch muss immer ein Bibliotheks-Bediensteter die Aufsicht im Lesezimmer führen.

(Beschluss folgt.)

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abbildungen** und Beschreibungen neuer oder wenig gekannter Conchylien, unter Beihülfe mehrerer deutscher Conchyliologen herausg. von Dr. *N. A. Philippi*. 1. Bds. 6. Lfg. Mit Beitr. des Hrn. *Anton*, Dr. *v. d. Busch*, Dr. *Jonas*, Bergrath *Koch*, *Pfeiffer*. gr. 4. Cassel. Schwarz 1 Thlr. — Colorirt 2 Thlr.

**Antiquarius**, denkwürdiger und nützlicher rheinischer. Von einem Naturforscher in histor. Dingen. Mittelrhein. 2. Bd. 4. Lfg. gr. 8. Coblenz. 22½ Ngr.

**Archiv** für die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. litterar. Gesellschaft herausg. von Dr. *F. G. v. Bunge*. 3. Bd. 1. Heft. gr. 8. Dorpat. 25 Ngr.

**Archiv** für die homöopathische Heilkunst, herausg. v. Dr. *E. Stapf* u. Dr. *G. W. Gross*. Supplementheft (das Register zum 11.—20. Bde., bearb. von Dr. *C. Müller*, enth.). gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

**Baird**, Rob., Kirchengeschichte, kirchliche Statistik u. religiöses Leben der vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. Bd. Nach dem Engl. bearb. v. Dr. *Karl Brandes*. Mit einem Vorw. v. Dr. *Aug. Neander*. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Baldassari**, Geschichte der Wegführung und Gefangenschaft Pius VI. Aus dem Franz. übers. Herausg. u. mit einem kurzen Vorwort begl. von *Franz Xav. Steck*. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr.

**Becker**, Prof. Wilh. Adolph, Handbuch der römischen Alterthümer. Nach den Quellen bearbeitet. 2. Th. 1. Abth. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Binder**, Dr. Wilh., Peter der Grosse Alexjewitsch und seine Zeit. Nach den vorzüglichsten Quellen bearb. gr. 8. Reutlingen. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Corpus** inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis Academiae litterarum regiae Borussicae ex materia collecta ab *Aug. Boeckhio* edidit *Joan. Franzius*. Vol. III. Fasc. 1. Fol. maj. Berolini. 4 Thlr. 5 Ngr.

**Cujacii**, Jacobi Jc., Opera. Ad Parisiensem Fabrotianam editionem diligentissime exacta in Tomos XIII distributa auctiora atque emendatiora. Distributio XCVII—C. 4. Prati. 3 Thlr.

**Dichter**, die, des deutschen Volkes. Album des Gediegensten und Ausgezeichnesten aus den Werken deutscher Dichter. Mit kritisch-biograph. Skizzen. Herausg. von *Aug. Braas*. Mit Illustrationen. 4.—6. Lfg. gr. Lex.-8. Berlin. 1 Thlr.

**Drechsler**, D. Mor., der Prophet Jesaja; übersetzt und erklärt. 1. Th. (die ersten 12 Kap. enth.) 1. Hälfte. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Drieberg**, Friedr. v., Beweisführung, dass die Lehre der neueren Physiker vom Drucke des Wassers und der Luft falsch ist, nebst einem Versuche, die Erscheinungen an flüssigen Körpern ohne atmosphärischen Luftdruck zu erklären. 3. verm. Aufl. gr. 8. Mit 2 Taf. Abbild. in qu. gr. 4. Berlin. 15 Ngr.

**Ergänzungen** und Erläuterungen der Preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. 2. Supplementbd. zur 1. Ausg., bearb. von *H. Gräff*, *L. v. Rönne*, *H. Simon*. 2. Abth. (Ergänzungen zum allg. Landr. Th. II. Tit. 13—19, sowie zum 5. Thle. des Werkes, betr. das Bergwerks-Regale, die Steuergesetzgebung und die Agrargesetze.) Mit chronolog. und alphabetischem Register. Lex.-8. Breslau. 2 Thlr.

**Euripidis** fabularum fragmenta, recensuit et annotatione instruxit *Friedr. Henr. Bothe*. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Fechter**, Dr. D. A., die Amerbachische Abschrift des Vellejus Paterculus und ihr Verhältniss zum Murbacher Codex und zur Editio princeps. Eine Untersuchung. gr. 8. Basel. 15 Ngr.

**Fichte**, J. G., Beitrag zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über die französische Revolution. (Wörtl. Abdr. der 1793 anonym erschien. Ausg.) 1. Th.: Zur Beurtheilung ihrer Rechtmässigkeit. gr. 12. Bern. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Fickel**, Dr. Wilh., Schoenlein's Klinik und Lehrmethode, seine Experimente im Abdominaltyphus u. mein Versuch zur endlichen Enthüllung des Wesens dieser Krankheit. gr. 8. Bautzen. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Freund**, Dr. Wilh., Gesammtwörterbuch der lateinischen Sprache, zum Schul- und Privatgebr. Enth. sowohl sämmtl. Wörter der alt-latein. Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches, mit Einschluss der Eigennamen, als auch die wichtigsten mittel- und neulatein. Wörter, namentl. die in die neuern europ. Sprachen übergegangenen, sowie die lateinischen und latinisirten Kunstausdr. der Medicin, Chir., Anat., Chemie, Zoologie, Botanik u. s. w.; mit durchgäng. Unterscheidung der klassischen von der unklassischen Ausdrucksweise, und mit vorzügl. Berücksichtigung der ciceronianischen Phraseologie. Nebst einem sprachvergleich. Anhange. 1 Abth. (A — K.) gr. Lex.-8. Breslau. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Friedländer**, Dr. Jul., der Fund von Obrzycko, Silbermünzen aus dem 10. christlichen Jahrh. Mit 3 Kupfert. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Gärtner**, Dr. Carl. Friedr., Beiträge zur Kenntniss der Befruchtung der vollkommeneren Gewächse. 1. Th.: Versuche und Beobachtungen über die Befruchtungsorgane und über die natürl. u. künstl. Befruchtung durch den eigenen Pollen. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr. 22½ Ngr.

**Gehler's**, Joh. Sam. Traug., physikalisches Wörterbuch, neu bearb. v. *Gmelin, Littrow, Muncke, Pfaff*. X. Bd. 3. Abth. (Wio—Zz.) Nebst einem Verz. geograph. Ortsbestimmungen von *C. L. v. Littrow*. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Gerhard**, Eduard, über die Minervenidole Athens. Eine in der k. Akad. der Wiss. zu Berlin vorgeles. Abhandlung. Mit 5 Kupfertaf. gr. 4. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Geschichte** der Kriege in Europa seit dem J. 1792, als Folgen der Staatsveränd. in Frankreich unter Ludwig XVI. 11. Th. 2 Bd. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Gluge**, Dr. Gottl., Atlas der patholog. Anatomie. 6. Lief. Fol. Jena. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Hamzae Ispahanensis** annalium libri X. Edid. Dr. *J. M. E. Gottwaldt*. Tom. I. Textus arabicus. 8. Lipsiae. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Hefele**, Dr. C. J., der Cardinal Ximenes und die kirchlichen Zustände Spaniens am Ende des 15. u. Anfange des 16. Jahrh. Insbesondere ein Beitrag zur Geschichte u. Würdigung der Inquisition. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr. 27½ Ngr.

**Henry**, Dr. Paul, das Leben Johann Calvins, des grossen Reformators. 3. Bd. 1. Abth. gr. 8. Hamburg. 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Littrow**, C. L. v., Verzeichniss geographischer Ortsbestimmungen nach den neuesten Quellen und mit Angabe derselben. (Besond. Abdr. aus Gehler's phys. Wörterb.) gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Luther's**, Dr. Mart., Tischreden oder Colloquia, so er in vielen Jahren gegen gelahrten Leuten, auch fremden Gästen und seinen Tischgesellen geführet, nach den Hauptstücken unserer christlichen Lehre zusammen getragen. Nach Aurifaber's erster Ausgabe, mit sorgfält. Vergleichung sowohl der *Stangwald*schen als der *Selneccer*schen Redaction herausg. u. erläutert v. Dr. *Karl Eduard Förstemann*. 1. Abth. — A. u. d. T.: D. M. Luther's sämmtl. Schriften 22. Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Mommsen**, Dr. Theod., die römischen Tribus in administrativer Beziehung. gr. 8. Altona. 1 Thlr. 10 Ngr.
**Müller**, Wilh., geschichte und system der altdeutschen religion. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 20 Ngr.
**Niederland**, was es war, ist, werden wird oder kann. 2. Aufl.; nachgesehen, u. mit erläuternden u. berichtigenden Anmerk. versehen von *F. W. von Mauvillon*. gr. 8. Wesel. 25 Ngr.
**Notizen** für Literatur- und Kunstfreunde. 1844. Oct. — Decbr. in 13 Nrn. 4. Leipzig. 7½ Ngr.
**Oesterlen**, Dr. Fr., Handbuch der Heilmittellehre. 1. Lief. gr. 8. Tübingen 1845. Vollst. 5 Thlr. 10 Ngr.
**Permaneder**, Dr. Mich., Bibliotheca patristica. Tom. II. (Patrologia specialis Vol. I.) pars III. Patres et scriptores sec. III. compl. ecclesiae latinae. 8 maj. Landshut. 1 Thlr. 7½ Ngr.
**Perthes**, Clem. Theod., das deutsche Staatsleben vor der Revolution. Eine Vorarbeit zum deutschen Staatsrecht. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 2 Thlr.
**Reuchlin**, Dr. Herm., Geschichte von Port-Royal. Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholizismus unter Louis XIII. u. XIV. 2. Bd. Vom Tode der Reformatorin Maria Angelica Arnauld 1661 bis zur Zerstörung des Klosters 1713. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 4 Thlr.
**Unger**, Dr. Friedr. Wilh., Geschichte der deutschen Landstände. 2. Th.: vom schlusse des grossen interregnums bis zum ewigen landfrieden. — A. u. d. T.: Gesch. d. deutschen volksvertretung unter dem einflusse der einungen des mittelalters. gr. 8. Hannover. 2 Thlr.

---

## FRANKREICH.

Bibliothèque de poche; par une société de gens de lettres et d'érudits. Curiosités littéraires. In-18. Paris. 8 fr.
Biographie universelle ancienne et moderne. Supplément. Tome LXXVI. (Ob — Pes.) In-8. Paris. 8 fr.
Histoire chronologique et dogmatique des conciles de la chrétienté, depuis le concile de Jérusalem, tenu par les apôtres l'an 50, jusqu'au dernier concile tenu de nos jours: par *Roisselet de Sauclières*. Tome I. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
Ornements des anciens maîtres des 15., 16., 17. et 18. siècles, recueillis par *Ovide Reynard* et gravés sous sa direction par les meilleurs artistes. Livr. 1—15. In-Fol. Paris. Chaque livr. 2 Thlr.
Papiers d'état du cardinal *de Granvelle*, d'après les manuscrits de la bibliothèque. de Besançon. Publiés sous la direction de *Ch. Weiss*. Tome V. In-8. Paris.
Plantamour, E., observations astronomiques faites à l'observatoire de Genève, dans l'année 1841, 1842, 1843. In-4. Genève. 3 Thlr.
——— résultats des observations magnétiques faites à Genève dans les années 1842 et 1843. In-8. Genève. 1 Thlr. 20 Ngr.
Recueil des traités de commerce et de navigation de la France avec les puissances étrangères, depuis la paix de Westphalie, en 1648, etc.; par *d'Hauterive* et *F. de Cussy*. Tomes IX. X. In-8. Paris. 16 fr.
Traité de médicine pratique et de pathologie iatrique ou médicale; par *P. A. Piorry*. Tomes IV. V. In-8. Paris. 8 fr.
Traité des maladies du sein, comprenant les affections simples et cancéreuses; par *J. Carpentier-Méricourt*. In-8. Paris. 4 fr. 50 c.

---

## ENGLAND.

**Fownes.** — A Manual of Elementary Chemistry, Theoretical and Practical. By G. Fownes. Fcp. 8vo. numerous woodcuts, cloth. 12 s. 6 d.

**Griffith.** — Journey across the Desert from Ceylon to Marseille: comprising Sketches of Aden, the Red Sea, Lower Egypt, Malta, Sicily, and Italy. By Major and Mr. G. D. Griffith. 2 vols. post 8vo. illustrations, cloth. 21 s.

**Guy.** — Principles of Forensic Medicine. By W. A. Guy. Fcp. 8vo. cloth. 10 s. 6 d.

**Haydon.** — Lectures on Painting and Design: Origin of the Art — Anatomy the basis of Drawing — The Skeleton — the Muscles of Man and Quadrupeds — Standard Figure — Composition — Colour — Ancients and Moderns — Invention. By B. R. Haydon, with designs drawn by himself on wood. 8vo. cloth. 12 s.

**Henry.** — Commentary on the Holy Scriptures. By M. Henry. With a Life of the Author, and his Father, by the Rev. H. Davis. New edition, 6 vols. 8vo. cloth. L. 3. 12 s.

**Hoblyn.** — Dictionary of Terms used in Medicine and the Collateral Sciences. By R. D. Hoblyn. 2d edition, revised and enlarged, 12mo. cloth. 10 s.

**Jones.** — Tecumseh and the Prophet of the West: an Historical Israel-Indian Tragedy. — The Life and History of General Harrison, late President of the United States, inclusive to the Treaty of Washington. — The First Oration upon the Life, Character, and Genius of Shakspeare. By G. Jones. Royal 8vo. cloth. 12 s.

**Nelson.** — The Dispatches and Letters of Vice-Admiral Lord Viscount Nelson, with Notes by Sir N. H. Nicolas. Vol. 1, 1777 to 1794, 8vo. cloth. 15 s.

**Philosophy** of Phrenology. By a Member of the Phrenological and Philosophical Societies of Glasgow. 4th thousand, fcp. (Glasgow), woodcuts, cloth. 3 s. 6 d.

**Poole.** — History of England, from the First Invasion by the Romans to the Accession of Queen Victoria. By the Rev. G. A. Poole. (2 vols.) Vol. 1, fcp. 8vo. cloth. 4 s. 6 d.

**Roscoe.** — Wanderings and Excursions in North Wales. By T. Roscoe, Esq. 8vo. with 50 engravings from drawings by Cox, Cattermole, and Creswick, cloth. 25 s.

—— Wanderings and Excursions in South Wales; with the Scenery of the River Wye. By T. Roscoe, Esq. 8vo. with 50 engravings from drawings by Harding, Fielding, Cox, Creswick, and Cattermole, cloth. 25 s.

**Sleeman.** — Rambles and Recollections of an Indian Official. By Lieut.-Col. W. H. Sleeman. 2 vols. royal 8vo. 54 plates, cloth. L 2. 12 s. 6 d.

**Thierry.** — Narratives of the Merovingian Era; or, Scenes of the Sixth Century. The Historical Essays, published under the title of "Dix Ans d'Etudes Historiques," and an Autobiographical Preface. By A. Thierry. Translated from the last Paris edition. 8vo. sewed. 4 s. 6 d.

**Wright.** — Anecdota Literaria: a Collection of Short Poems, in English-Latin, and French, illustrative of the Literature and History in the Thirteenth Century, and more especially of the Condition and Manners of the different Classes of Society. Edited, from MSS. by T. Wright. 8vo. cloth. 7 s. 6 d.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. December. № 24. 1844.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### IV.

### Verordnung für die Bibliothek der Grossherzoglichen Ludewigs-Universität zu Giessen.

(Beschluss.)

§. 50.

Zweimal im Jahre und zwar jedesmal vierzehn Tage vor dem Schlusse des halbjährigen Lections-Curses müssen alle ausgeliehenen Bücher ohne Ausnahme und ohne dass irgend eine Entschuldigung eintreten darf, zurückgeliefert werden.

Für Lehrer der Universität gilt die Vorschrift: dass sie sämmtliche von ihnen entliehenen Werke in den letzten acht Tagen des Juni und den ersten acht Tagen des Juli jedes Jahrs abzuliefern haben. Auf besonderes Verlangen werden die zurückgelieferten Bücher baldmöglichst gegen Erneuerung der Empfangscheine wieder verabfolgt.

Der erste Bibliothekar hat auf das strengste auf diese Vorschrift zu halten, diejenigen, welche ihr zuwider handeln, sogleich nach Ablauf der Frist mahnen zu lassen, und wenn sie der Mahnung nicht entsprechen, Anzeige bei der academischen Administrations-Commission zu machen, mittlerweile aber, und bis zur vollständigen Ablieferung kein Buch aus der Bibliothek an sie zu verabfolgen.

§. 51.

Wenn Bücher von solchen Personen, die nicht bei der Universität angestellt sind, in den gesetzlichen Fristen (§. 50.) nicht abgeliefert werden, erhält der saumselige Leiher einen Mahnzettel von dem Bibliotheksdiener, welchem er 6 kr. Gebühren dafür entrichtet.

Wird das Entliehene nicht an dem nächsten der zur Ablieferung bestimmten Tage eingereicht, so hat der Bibliothekar der Administrations-Commission, und wenn es Studenten sind, dem Universitätsrichter, Anzeige davon zu machen, welche die geeigneten Schritte gegen die Säumigen thun werden.

§. 52.

Alles Durchzeichnen von Kupfern auf geöltes Papier, alles Einzeichnen oder Einschreiben in die Bücher, selbst das mit Bleistift, wären diess auch wahre Berichtigungen von Druck- und andern Fehlern, alles Umbiegen der Blätter, falsches Brechen der Kupfer ist durchaus verboten, sowohl auf dem Lesezimmer, als bei ausgeliehenen Büchern. Wer sich wiederholt eine Ahndung über solche Puncte zuzieht, erhält kein Buch mehr, weder zum Lesen noch weniger in das Haus. Will aber Jemand Druck- oder andere Fehler auf besondere Blätter bemerken, und dem Bibliotheks-Angehörigen bei der Rückgabe des Buchs einhändigen, so ist diese Aufmerksamkeit mit besonderem Danke anzuerkennen und der Bibliothekar wird sorgen, dass die Bemerkungen auf ein dem Buche vorgesetztes Blatt eingeschrieben werden.

§. 53.

Wer ein Buch beschädigt oder verliert und es binnen einer nach den Umständen zu bestimmenden Frist nicht wieder erstattet, bezahlt das Zweifache des von der Bibliotheks-Commission dafür zu bestimmenden Preises.

§. 54.

Der erste Bibliothekar hat auf die Erhaltung der zurückkommenden Bücher, sowie auf Reinlichkeit des Einbandes das sorgfältigste Augenmerk zu richten; überhaupt muss er für jeden Verlust, dessen Verschuldung einem andern Bibliotheks-Bediensteten nicht nachgewiesen werden kann, haften.

§. 55.

Wer verreiset ist, ohne vorher die von der Bibliothek ihm geliehenen Bücher zurückzugeben, oder von der Bibliotheks-Commission Erlaubniss, sie mitzunehmen, erhalten zu haben, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nöthigenfalls eine obrigkeitliche Eröffnung seiner Wohnung, um der Bücher habhaft zu werden, bewirkt wird.

Wer seinen Wohnort verändert und die Rückgabe der von

ihm aus der Bibliothek entliehenen Bücher versäumt hat, wird es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sogleich seine neue Obrigkeit zur Einsendung dieser Bücher auf seine Kosten requirirt wird.

§. 56.

Das Bibliotheks-Personal ist an die allgemein vorgeschriebenen Bedingungen zum Gebrauche der Bibliothek ebenso, wie alle Anderen gebunden, und wird sogar durch gewissenhafte Regelmässigkeit in dem Gebrauche der Bibliothek, vorzüglich auch beim Mitnehmen der Bücher in seine Wohnung, Andern ein Beispiel sein. Der erste Bibliothekar ist für die Handhabung strenge und besonders verantwortlich.

§. 57.

Ueber alle vorhandenen und künftig entstehenden Doubletten ist ein Verzeichniss aufzustellen, und von Jahr zu Jahr hat die Bibliotheks-Commission über die nützlichste Verwendung zu berathen, und gutächtlichen Bericht an das Ministerium des Innern und der Justiz zu erstatten.

§. 58.

Die Hauptbestimmungen, welche die die Bibliothek Benutzenden angehen, sollen ausgezogen und an eine schickliche Stelle der Bibliothek angeschlagen werden.

§. 59.

Diese Instruction ist besonders abgedruckt, unter die academischen Lehrer zu vertheilen, und sind so viel Abdrücke aufzubewahren, dass künftig jedem neu eintretenden Lehrer bei seinem Dienstantritt ein Exemplar eingehändigt werden kann.

Darmstadt am 8. November 1837.

Grossherzoglich Hessisches Ministerium des Innern und der Justiz.

*du Thil.*

Schott.

---

In einem besonderen Anschlage des Rectors und Senates vom 9. März 1838 werden von vorstehender Verordnung die §§. 1. 2. 6. 31. 33. 41. 43. 45—48. 50—53. und 55. zur öffentlichen Kenntniss gebracht, so wie noch Folgendes hinzugefügt wird:

Auf höchsten Befehl bringt die unterzeichnete Behörde, welche mit der Beitreibung der aus der vereinten Senkenbergischen und Universitäts-Bibliothek verliehenen und zur gesetzmässigen Zeit

nicht wieder abgelieferten Bücher beauftragt ist, nachfolgende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniss.

1) Der Inhalt der oben erwähnten §§. 36 und 45 bezieht sich, ausser den academischen Lehrern, nur auf solche, die in Giessen angestellt oder sonst ansässig sind.

2) Wer weder in Giessen als academischer Lehrer thätig noch sonst angestellt oder ansässig ist, bedarf bei Verleihungen aus der Universitäts-Bibliothek eines Bürgen.

3) Für Leihscheine, die einen Bürgen haben sollten, desselben aber entbehren, haftet der Bibliothekar, welcher den Schein in Empfang genommen und deshalb seinen Namen auf demselben zu bemerken hat.

4) Hinsichtlich der unterlassenen Ablieferung eines geliehenen Buches bestimmen die Universitäts-Statuten in Bezug auf die Professoren: „dass nach fruchtloser Mahnung der Betrag „oder Werth des fehlenden Buches an der Besoldung abge-„zogen werden soll, vorbehältlich des Rechtes der Rückfor-„derung, wenn das fehlende Buch später wieder aufgefunden „werden sollte.“

5) Bei Leihern und Bürgen, die nicht zur Classe der besoldeten academischen Lehrer gehören, wird nach Analogie der Bestimmung unter 4. verfahren.

Giessen am 9. März 1838.

Grossherzoglich Hessische academische Administrations-Commission daselbst.

Dr. *von Löhr.*

---

## V.

## Bestimmungen, die Benützung der Stadtbibliothek zu Nürnberg betreffend.

1.

Die Stadtbibliothek ist jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können schriftliche und mündliche Anfragen gestellt, Bücher in Empfang genommen und zurückgegeben werden.

2.

Auf die Hinausgabe von Büchern, welche überhaupt ausgeliehen werden dürfen, haben alle hiesigen gebildeten Einwohner Anspruch. Das Bibliothekariat ist jedoch ausdrücklich ermäch-

tigt, so oft dasselbe es für angemessen findet, namentlich bei Personen, die ihm nicht persönlich bekannt sind, zu verlangen, dass der Bewerber durch einen achtbaren Bekannten vorgestellt werde, oder auch, dass ein bekannter achtbarer Mann hiesiger Stadt den Haftschein als Bürge unterschreibe.

3.

Diejenigen, welche Bücher wünschen, haben sich in der Regel selbst auf die Bibliothek zu verfügen. Sie können zwar ihren Wunsch auch schriftlich mit ihrer Namensunterschrift übergeben lassen, doch kann das Bibliothekariat nach Gutbefinden einen solchen Zettel zurückweisen und ein persönliches Erscheinen verlangen. Ausgehändigt wird ein Buch erst dann, wenn der Haftschein mit der Unterschrift des Empfängers versehen und abgegeben ist. Auf mündliches Verlangen für einen Zweiten wird kein Buch verabfolgt. Ist der unterschriebene Haftschein übergeben, so kann das Buch durch einen Dienstboten abgeholt werden. Wird gewünscht, dass der Bibliothekdiener das Buch in das Haus trage, so ist ihm für den Gang 6 Kreuzer zu bezahlen.

4.

Ein Buch darf drei Monate behalten werden. Sollte es nach Verlauf derselben noch auf längere Zeit gewünscht werden, so kann dasselbe, nachdem es zurückgeliefert wurde, auf einen neuen Haftschein wiederum in Empfang genommen werden, jedoch nur in dem Falle, wenn nicht unterdessen von einem Zweiten das Buch gewünscht wurde.

5.

Im Haftscheine, so wie im Controlbuche, wird die Zeit bemerkt, für welche Jemand das empfangene Buch zu behalten wünscht. Am ersten Bibliothektage nach Ablauf dieser Zeit ist das Buch zurückzuliefern. Ist das Buch acht Tage nach der Verfallzeit nicht zurückgegeben, so erscheint der Bibliothekdiener mit einer Erinnerungsnote, um es abzuholen; wofür ihm 4 Kreuzer zu bezahlen sind. Sollte das Buch gleichwohl nach Verlauf von abermals acht Tagen nicht zurückgestellt werden, so wird von Seiten des Bibliothekariats bei dem Magistrate, behufs amtlicher Einschreitung, Anzeige gemacht.

6.

Kostbare Manuscripte, Urkunden, Incunabeln, Kupfer- und Prachtwerke werden nicht ausgeliehen, sondern sind in den genannten Stunden auf der Bibliothek selbst einzusehen.

7.

Den Königl. Professoren der Universität Erlangen werden die Bücher ohne Bürgschaft verabfolgt; doch haben sie dieselben durch einen hiesigen Bekannten in Empfang nehmen zu lassen,

der den Haftschein mit zu unterzeichnen und die Rückgabe zu besorgen hat. Privatdocenten und andere in Erlangen sich aufhaltende Gelehrte haben einen hiesigen zum Bücherempfang Berechtigten als Bürgen zu stellen. An andere Universitäten und an auswärtige Gelehrte überhaupt findet eine Abgabe nur mit Genehmigung des Magistrates Statt, wobei gleichfalls die Bürgschaft eines hiesigen Einwohners vorausbedingt wird.

Nürnberg, den 1. September 1841.

Das Bibliothekariat.

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abbildungen** seltener Pflanzen des königl. botanischen Gartens in Berlin. Herausgeg. von *H. F. Link*, *Fr. Klotzsch*, *Fr. Otto*. 2. Jahrg. 4. Heft. gr. 4. Berlin. 1 Thlr. — Colorirte Ausg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Aristophanes**, Lustspiele. Uebersetzt und erläutert von *Hieron. Müller*. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 24 Ngr.

**Babrii** fabulae jambicae CXXIII jussu summi educationis publicae administratoris *A. Villemain* nunc primum editae, *Joh. Fr. Boissonade* recensuit, latine convertit, annotavit. 8maj. Parisiis. 2 Thlr.

**Bancroft**, George, Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach der 9. Aufl. des Originals deutsch von *A. Kretzschmar*. 1. Bd. 2. u. 3. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Bauer**, Edgar, die constituirende Versammlung vom October 1789 bis zur Flucht Ludwigs XVI. 1. Abth. 8. Charlottenburg. 25 Ngr.

**Bericht** vom Jahre 1844 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgeg. von Dr. *Karl Aug. Espe*. gr. 8. Leipzig. 12 Ngr.

**Böckh**, Aug., über das Verhältniss der Wissenschaft zum Leben. Eine akademische Einleitungsrede zur Feier des Geburtsfestes Friedrich Wilhelm IV. 4. Berlin. 10 Ngr.

**Buchmann**, J., Populärsymbolik, oder: vergleichende Darstellung der Glaubensgegensätze zwischen Katholiken und Protestanten nach ihren Bekenntnissschriften. 2. verb. Aufl. 2 Bde. gr. 8. Mainz. 2 Thlr.

**Burchardi**, Dr. Georg Christ., Lehrbuch des römischen Rechts. 2. Thl. (das System und die innere Geschichte des römischen Privatrechts) 2. Abth.: das Sachenrecht. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Bürger's**, Gottfr. Aug., sämmtliche Werke. Neue Original-Ausgabe. 2. Bd. in 2 Lief. 8. Göttingen. 20 Ngr.

**Corpus Constitutionum Germaniae**, oder die sämmtlichen Verfassungen der Staaten Deutschlands, mit den beiden Grundverträgen des deutschen Bundes und deren wesentlichen Ergänzungen. Herausg. von *Ph. Ant. Guido v. Mayer*. 1. Lief. Schm. 4. Frankfurt a. M. 1 Thlr.

**Ellinger**, Dr. Jos., Handbuch des österreichischen Civil-Rechtes. Enth. den Text des allgem. bürgerlichen Gesetzbuches vom J. 1811 mit kurzen Erläuterungen desselben unter Anführung der gesammten

Literatur und sämmtlicher einschlägigen Justiz-, politischen u. cameralistischen Gesetze nach ihrem wesentlichen Inhalte. gr. 8. Wien. 4 Thlr.

**Elvenich**, Dr. P. J., Aktenstücke zur geheimen Geschichte des Hermesianismus. Ein Briefwechsel nebst Beilagen. 8. Breslau. 15 Ngr.

**Gagern**, H. C. Freih. v., der zweite Pariser Frieden. 2 Thle. (A. u. d. T.: Mein Antheil an der Politik. V. 1. 2.) gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 18 Ngr.

**Geubel**, Dr. Heinr. Karl, die physiologische Chemie der Pflanzen, mit Rücksicht auf Agricultur. Zugleich eine wissenschaftliche Widerlegung der Ansichten Liebig's u. Schleiden's. gr. 8. Franfurt a. M. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XVIII. XIX. XX. (Mota—Peregrinatio.) 4 maj. Parisiis. 7 Thlr. 15 Ngr.

**Haidinger**, Wilh., Handbuch der bestimmenden Mineralogie, enth. die Terminologie, Systematik, Nomenclatur und Charakteristik der Naturgeschichte des Mineralreiches. 1. Lief. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Hutterus** redivivus, oder Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein dogmatisches Repertorium für Studirende. (Von Dr. *Karl Hase*.) 6. verb. Aufl. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Karsten**, Herrm., Dr. phil., Prof. der Math. etc. an der Univ. Rostock, kleiner astronomischer Almanach auf das Jahr 1845. Vorzüglich zum Gebrauch der Seeleute. 6. Jahrg. 8. Rostock. 15 Ngr.

**Karte** der gewerblichen Verhältnisse im europäischen Russland, mit Angabe der Fabriken und Hütten, der Erwerbszweige, der verwaltenden Behörden in Gewerbs- und Handelsangelegenheiten etc. In 4 Blättern gr. Imp.-Fol. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

—— der Provinz Brandenburg. No. 8. 9. 10. 11. 12. (Belzig, Neu-Ruppin, Baruth, Brandenburg, Loburg.) Fol. Ebend. Jedes Blatt 15 Ngr.

—— der Provinz Westphalen. No. 18. 21. (Brilon, Arnsberg.) gr. Fol. Ebend. à 25 Thlr.

—— ders. No. 19. 20. 22. (Wester-Cappeln, Vreden, Berleburg.) gr. Fol. Ebend. à 15 Ngr.

**Kruse**, Prof. Dr. Friedr., russische Alterthümer. Erster Bericht über die Hauptresultate der im Jahre 1843 gestifteten Centralsammlung vaterländischer Alterthümer an der Universität zu Dorpat. gr. 8. Dorpat. 22½ Ngr.

**Menzel**, Karl Adolph, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Acte. 11. Bd.: Die Zeit Friedrichs II. und Maria Theresia's. gr. 8. Breslau. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Moji'sisovics**, Dr. Georg, Darstellung einer sicheren und schnellen Heilmethode der Syphilis durch Jodpräparate. gr. 8. Wien. 2 Thlr.

**Petersen**, Dr. Aug., die Idee der christlichen Kirche. Zur wissenschaftlichen Beantwortung der Lebensfrage unserer Zeit. Ein theologischer Versuch. 3., historisch-pragmatischer Theil, 1. Hälfte. Der Lehre von der Kirche 3. Buch, 1. Hälfte.) gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Petrina**, Dr. Traug., Magneto-electrische Maschine von der vortheilhaftesten Einrichtung für den ärztlichen und physikalischen Gebrauch, nebst einer theoretischen Begründung, leichtfasslichen Erläuterung und Gebrauchsanweisung. 8. Linz. 20 Ngr.

**Rümker**, Carl, mittlere Oerter von 12000 Fixsternen für den Anfang von 1836, abgeleitet aus den Beobachtungen auf der Hamburger Sternwarte. 2. Abth., die 6. bis 12. Stunde enthaltend. gr. 8. Hamburg. 3 Thlr.

**Schleiden**, Dr. M. J., Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik nebst einer methodologischen Einleitung als Anleitung zum Studium

der Pflanze. 1. Thl.: Methodologische Grundlage. Vegetabilische Stofflehre. Die Lehre von der Pflanzenzelle. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Mit eingedruckten Holzschnitten und 1 Kupfertafel. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Sophocles'** Tragoedien. Griechisch, mit kurzen teutschen Anmerkungen von *Gottl. Carl With. Schneider*. 5. Bdchen.: König Oedipus. 2. verb. u. verm. Aufl., besorgt von Dr. *Aug. Witzschel*. 8. Leipzig. 22½ Ngr.

**Tabellen** zur Geschichte der deutschen Staaten und ihrer geschichtlichen Geographie, von *K. v. Spruner* und *S. Hänle*. 1. Lief.: Von den ältesten Zeiten bis zur Besiegung der Alemannen durch Chlodwig — 496 n. Chr. Fol. Gotha. 22½ Ngr.

**Wasserschleben,** Dr. H., Beiträge zur Geschichte der falschen Decretalen. gr. 8. Breslau. 15 Ngr.

---

## Anzeigen etc.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Serapeum.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**Sechster Jahrgang.**

Mit zwei lithographirten Blättern.

Leipzig:

T. O. Weigel.

1845.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Inhaltsverzeichniss.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 1.** Leipzig, den 15. Januar **1845.**

## Theiner über die Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Kurfürst Maximilian I. von Bayern an Papst Gregor XV.[1])

Von Dr. Gessert in München[2]).

Die Entstehung der Heidelberger Bibliotheken stand in natürlichem Zusammenhange mit der Stiftung der dortigen Universität durch Kurfürst Ruprecht den älteren im Jahre 1386, und in Folge dessen machten sich bereits zu Ende des 14. Jahr-

1) Der Herausgeber hat zwar bereits zu Anfang November 1844 von einem unserer achtbarsten deutschen Gelehrten und Litteratoren, welcher amtlich der Heidelberger Bibliothek nahe steht, das Anerbieten, eine Recension der hier in Frage stehenden Theiner'schen Schrift für das Serapeum zu liefern, erhalten und dankbarst angenommen. Nichts desto weniger glaubte er obigen Artikel des Herrn Dr. Gessert, welchen er Mitte December übersendet erhielt, hier aufnehmen zu müssen, und zwar nicht blos aus Achtung gegen den Herrn Verfasser, sondern auch weil die Sache an sich wichtig genug ist, um mehrfach beleuchtet zu werden, zumeist aber, weil in dieser Angelegenheit auch die Stimme eines Mitgliedes der katholischen Kirche zur Steuer der Wahrheit nicht wenig beiträgt. Die Leser des Serapeums werden daher gewiss auch dem später mitzutheilenden, gegenwärtig der Redaction noch nicht zugekommenen Aufsatze über die Theiner'sche Schrift gleiches Interesse schenken.
[Naumann.]

2) Theiner, Augustin, Priester des Oratoriums (zu Rom): Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Maximilian I. Herzog und Churfürsten von Bayern an Papst Gregor XV. und ihre Versendung nach Rom. Mit Originalhandschriften. München, lit.-art. Anstalt. 1844.

hunderts zwei Büchersammlungen dieser Anstalt bemerklich, davon eine als eigentliche Universitätsbibliothek dem Bedürfnisse der drei oberen Fakultäten, die andere dem nach Pariser Vorbilde eingerichteten sogenannten Artisten-Collegium diente. Aus Ankäufen der mannigfaltigsten Art, oft aus dem Erwerb des gesammten Nachlasses eines Bücherfreundes, nicht selten auch aus Vermächtnissen und Schenkungen, welche in den Privilegien der Kurfürsten stets Schutz und Ermunterung fanden, floss jenen Sammlungen rascher und reicher Zuwachs. Selbst die Vertreibung der Juden aus Heidelberg (1391) kam ihnen durch Einverleibung oder Verkauf der hiebei confiscirten Bücher, worunter auch die *summa Raymundi cum apparatu Wilhelmi*, fördernd zu statten. Kurze Zeit nachher fanden beide Bibliotheken in dem ersten, vermöge eines Legates des Domprobstes Conrad von Gelnhausen gegründeten „Collegium der Meister", welches bis zur Einäscherung Heidelbergs durch die Franzosen (1690) sich forterhielt, einen Vereinigungspunkt, nicht ohne günstige Rückwirkung auf Werth und Umfang ihres Inhalts. Als sich aber die schon um 1400 decretirte Erhebung der heil. Geistkirche zu einem Stifte endlich im Jahre 1417 ins Werk setzte, ward hiermit der Grund zu einer dritten Bibliothek gelegt. Wiewohl auch diese der Universität zugehörte, und gleich dem Stifte selbst in engster Verbindung mit ihr stand, folglich in keiner Weise einen Anspruch auf Begünstigung vor den beiden bereits vorhandenen Büchereien hatte: ward ihr letztere doch und zwar von jeder erdenklichen Seite her und im überraschendsten Maasse zu Theil. Wetteifernd überboten sich die hohen Patrone der Universität, zunächst Kurfürst Ruprecht II. und Ludwig der Bärtige, die Lehrer der Hochschule, dankbare Privaten, welche letzterer ihre Bildung schuldeten, kurz wer es immer vermochte, in der thätigsten Sorgfalt für Vermehrung und Bereicherung der Stiftsbibliothek. Diesem, zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts besonders rührigen Streben kam die Erfindung der Buchdruckerkunst und die mit ihrem wachsenden Rufe erstarkenden Mittel der Universität ausserordentlich zu statten. Dass das Stift um 1545 das Schicksal theilte, welches die umgreifende Reformation den übrigen geistlichen Stiftungen jener Gegend bereitete, änderte an dem günstigen Verhältnisse dieser Büchersammlung nichts, vielmehr erstieg sie ihren Glanzpunkt, als Kurfürst Otto Heinrich in der Mitte des 16. Jahrhunderts geruhete, die zeither im Schlosse befindliche und hauptsächlichst von Philipp dem Aufrichtigen (1477—1508) angelegte kurfürstliche Büchersammlung mit der Stiftsbibliothek zu vereinigen. Letztere erhielt und behielt fortan zum Unterschied von den beiden älteren Universitätsbibliotheken, deren Wachsthum längst gestockt, deren Ansehen vor dem Glanz ihrer so überschwänglich begünstigten Rivalin längst verblichen, den

Namen der Kurfürstlichen *(bibliotheca palatina)*. Diese Benennung war dem Elemente, aus welchem sie fortwährend reiche und nachhaltige Nahrung zog, vollkommen angemessen. Ihre Verherrlichung betrachtete das von jeher den Wissenschafften in Liebe zugethane pfälzische Fürstenhaus als eine Ehrensache, deren Beispiel viele hohe und reiche „Bücherprasser", z. B. den Ulrich Fugger (1584), zur Schenkung ihrer weltberühmten Sammlungen mit fortriss, und deren Leidenschaftlichkeit aus der Vorrede Jacob Bodmers zu seiner Ausgabe der Manessischen Sammlung am deutlichsten erhellet. So konnte es denn geschehen, dass die *palatina* zu Anfang des 17. Jahrhunderts in der That war, was sie 1649 des Strassburger Predigers Dr. Johannes Schmid Trauerrede auf ihren Verlust nannte: „Die Mutter aller Bibliotheken, nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen andern Landen und Königreichen, ein Schatz der nicht mehr zu schätzen, ein Schatz, den das römische Reich nicht mehr zuwege bringen wird!" — Denn, nachdem in Folge der Prager Schlacht und ihrer Nachspiele Heidelberg am 16. Sept. 1622 in die Hände Tilly's gefallen, hatte Kurfürst Maximilian I. von Bayern die Palatina schenkungsweise an Papst Gregor XV. überlassen, und dieser sie sofort der Bibliothek des Vatikans einverleibt. —

Diese Schenkung nun erlitt bis auf den heutigen Tag heftige Anfechtungen, welche sich zunächst weniger gegen den Empfänger als den Geber richteten, und diesen geradezu des Hochverraths am deutschen Vaterlande und der Wissenschaft bezüchtigten. An der Spitze dieser Incriminationen steht Wilken's Geschichte der Bildung, Beraubung und Vernichtung der alten Heidelberger Büchersammlung, Heidelberg 1817.

Umsichtigere Forschungen über Veranlassung und Umstände jener Schenkung ergaben aber im Laufe der Zeit, dass die Schuld dieser allerdings unersetzlichen und nicht genug zu beklagenden Beraubung Deutschlands nicht mehr dem Donator allein, sondern auch dem Donatar anzurechnen sei, ja dass eine gewissenhafte und parteilose Ermessung derselben die Zunge der Waage wohl mehr gegen den Papst als den Kurfürst kehre.

Hiergegen nun intercedirt Theiner's Schrift.

Sie gesteht zwar zu, dass Gregor, ehe noch die Heidelberger Bibliothek in Maximilians Hände gefallen, ja zu einer Zeit, da diese Eventualität noch im dunklen Schoosse der Zukunft lag, schon ihre Schenkung vorbereitet und nachgesucht habe (S. 3), sucht aber dagegen zu beweisen, dass der Papst zu solchem Ansinnen ein Recht gehabt habe und eine Pflicht.

Eine Pflicht, insofern er wünschen musste, „den Protestanten, welche gerade in dieser Zeit die Denkmäler der christlichen Vorzeit so sehr entstellten und die katholische Kirche mit aller Misskennung und Verfälschung ihrer Doku-

mente aufs leidenschaftlichste angriffen, durch Versetzung des berühmten Bücherschatzes nach Rom eine Goldgrube zu schliefsen, aus der sie mit Verachtung des kostbaren Metalls, das sie enthielt, nur die gemeinsten Schlacken bis jetzt auszugraben gewohnt waren, um die katholische Kirche damit anzufeinden." (S. 3.)

Ein Recht, „weil dem Papste für die vielen und grossen Opfer, die er seit dem Antritt seines Pontifikats dem Herzog von Bayern dargebracht hatte, eine Entschädigung gebührte; denn mehr als 200,000 Kronen hatte er diesem und dem Kaiser zur Führung des Kriegs bereits ausgezahlt, beiden ansehnliche Zehnten auf geistliche Güter eingeräumt, dem Herzog von Bayern ferner stehende monatliche Heerzahlungen durch den Kölner Nuntius gesichert, und noch überdiess den 6. October 1621 eine Baarzahlung von 60,000 fl. zugeschickt! Welche Opfer! Eine passendere und zugleich ehrenvollere und für den Herzog von Bayern weniger drückende Entschädigung als die Schenkung der Heidelberger Palatinbibliothek konnte vom Papst sicher nicht verlangt werden!" (S. 3.)

Diese vermeintliche Rechtfertigung Gregors wegen der Annahme und vielmehr Forderung jener Schenkung ist die *pointe* der Theiner'schen *oratio pro domo*. Aber die Manen dieses heil. Vaters sind ihrem Apologeten zu geringem Dank verpflichtet. Sie und wir konnten von einem Gliede des „Oratoriums", wo nicht eine gewandtere Sophistik, doch so viel Logik erwarten, dass er seinen Beweisen nicht unvorsichtige Gegenbeweise an die Seite setze, und die Handlungen seines Clienten nicht aus Befugnissen erkläre, deren Ausübung statt zu reinigen schändet.

Gegen die Anschuldigung böswilliger Fälschungen auf dem Gebiet der Offenbarung und ihrer wissenschaftlichen Anwendung, welche die vorangestellten Hauptsätze der Theiner'schen Schrift enthalten, mag sich der Protestantismus selbst vertheidigen, ich gehöre ihm nicht an und kenne die Geschichte und das Wesen seiner Lehre nicht.

Gegen den Unverstand und die Unwahrheit aber, womit die nämlichen Sätze die gelehrte Welt übertölpeln wollen, Verwahrung einzulegen, halte ich mich als Katholik, als Deutscher und als Bayer insbesondere berufen. Als Katholik muss mir die Wahrheit höher stehen als die Lüge, und sollte darum eine Makel auf die Glorie eines Papstes fallen; denn gerade diese Gerechtigkeit und Strenge gegen uns selbst muss das Ansehen unserer Confession vor den Gegenbekennern aufrecht erhalten. Als Deutschen, mit einem warmen Herzen für sein Vaterland und dessen wissenschaftlichen Ruhm steht mir zu, im Schmerze über den Verlust der Palatina mit der römischen Freude über ihren Erwerb zu wetteifern. Und als Bayer will ich meine Verehrung für den grossen Kurfürsten nicht durch

die geschichtsverdrehenden Entschuldigungen oder das Lob eines sein Nationalgefühl verläugnenden Deutschen verleiden lassen. Doch wozu diese Expectorationen, die man nur belächeln wird oder verdächtigen? Gehen wir zur Beleuchtung der Theiner'-schen Thesen über!

Die von Theiner behauptete Absicht Gregors, den Ketzern einen Schacht zu verschütten, woraus sie ihre Waffen holten, ist zwar auch in dem an Maximilian gerichteten Breve vom 15. Oct. 1622 (S. 49 u. 50) angedeutet; allein die Unvernunft des hierzu gewählten Mittels und die Art und Weise seiner Anwendung, wie sie Theiner unvorsichtig genug erzählt und urkundlich nachweist, stellen jene Absicht sofort als fingirt hin.

Denn Gregor konnte nicht entgehen, dass, wenn er den Protestanten mit der Palatina eine Fundgrube wissenschaftlicher Hülfsmittel entriss, dieser Verlust in gleichem Maasse die Katholiken betraf. Womit sollten diese die heftigen und erbitterten Angriffe ihrer Gegner künftig zurückschlagen? Geben wir aber auch zu, der sonst so weltkluge Papst habe diessmal im blinden Eifer eines täppischen Bundesgenossen auf Freund und Feind losgeschlagen: warum nahm er denn die gesammte Bibliothek und nicht allein jene Bestandtheile derselben, welche allerdings dem kirchlichen Streite der Zeit Leben und Nahrung zuführen konnten? Warum die alten Klassiker, die Dichter, Philosophen, Mediziner und Rechtsgelehrten? Was hatten diese mit dem Protest gegen den Speierschen Reichsabschied von 1526 zu thun? Hat etwa das Bedrängniss der Umstände, unter welchen die Bibliothek aus Heidelberg entführt wurde, zu solcher Ausscheidung nicht Zeit gelassen? Doch! Theiner sagt (S. 27): „die Masse der gedruckten Bücher war so gross, dass sie allein über 500 Frachtwagen gefüllt hätten, wollte man sie alle mitnehmen. Behutsam war daher (der mit ihrer Versendung beauftragte und sich hierbei streng an eine sehr detailirte Instruction haltende) Alacci in ihrer Auswahl, und nahm nur die seltensten und werthvollsten Werke, die sich in Rom nicht vorfanden. Zumal bestand die Hälfte dieser Bücher aus Werken der Reformatoren und ihrer Anhänger, von denen er natürlich nur die Originalausgaben wie die von Luther, Zwingli, Kalvin und von einigen andern theologischen Stimmführern dieser Zeit auswählte. Nebstdem fanden sich von einem und demselben Werke oft zwanzig und mehrere Exemplare vor, was natürlich die Bibliothek so gross machte. Mit gewisser Sorgfalt waren alle verschiedene Ausgaben der einzelnen Werke der Schriftsteller aufbewahrt, doch weil es meistens Werke der Reformatoren waren, liess Alacci sie zurück." (S.27.) *Sic!*

Das also hiess den Protestanten die Zähne ausbrechen? Das lautere Gold, welches freilich nicht zu Schwertern taugt, und das rohe unverarbeitete Eisen führte man davon, die fertig

geschmiedete Waffe aber, die zunächst zu fürchten stand, liess man den Gegnern unbesorgt zurück. Diese von Theiner mit grosser Naivität zugestandene Thatsache widerlegt jene päpstliche Absicht auf eine literarische Entwaffnung des Protestantismus, jene „edeln Gesinnungen, welche den wissenschaftliebenden Papst bei seiner Forderung der Heidelberger Bibliothek leiteten", in so schlagender Weise, dass mir nichts hinzu zu setzen erübrigt, als den Ausdruck meines Erstaunens über die gedankenlose Inconsequenz seines Apologeten.

So wenig aber das Heidelberger Spolium aus der Erfüllung einer oberhirtlichen Pflicht hergeleitet werden kann, so wenig lässt sich ihm die Ausübung eines päpstlichen Rechts zu Grunde legen.

Ich kann und will nicht nachrechnen, ob Gregor an Maximilian und den Kaiser mehr als 200,000 Kronen zur Führung des Kriegs hat auszahlen lassen; will nicht untersuchen, wie viel von diesen 200,000 Kronen den Kaiser, wie wenig etwa Maximilian traf; will es nicht auf die Probe ankommen lassen, ob jene stehenden monatlichen Heerzahlungen, welche Gregor dem Herzoge von Bayern durch den Kölner Nuntius gesichert, in der That effectuirt wurden, und in welcher Weise und zu welchem Zwecke den 6. Oct. 1621 an Kurfürst Maximilian eine päpstliche Zahlung von 60,000 fl. geschah; ich will endlich gar nicht darüber staunen, dass Theiner diese unbestimmten Posten mit so viel Zuversicht zu „nahe an eine halbe Million und mehr" summirt (S. 5), wobei er natürlich dem guten Maximilian auch das anrechnet, was der Kaiser erhielt: ich frage nur, wie konnte Theiner in folgenden crassen Widersprüchen sich verfangen: „Gregor hatte dem Herzog nahe an eine halbe Million und mehr geschenkt (S. 9), folglich war der Papst bei der Forderung, ihm die Heidelberger Bibliothek zum Geschenke darzubringen, auf sein heiliges Recht gestützt (S. 3); für diese Opfer (Geschenk!) konnte eine passendere und zugleich ehrenvollere und für den Herzog von Bayern weniger drückende Entschädigung als die Schenkung der Heidelberger Palatinbibliothek vom Papste sicher nicht verlangt werden (S. 3); keinem konnte also der Heidelberger Bücherschatz mehr und pflichtgemässer zukommen als ihm; er kostete ihm übrigens das Dreifache seines Werthes" (S. 5.)!!

Mich widert an, das anatomische Messer an dieses aus Unsinn und Widerspruch gegliederte Phantom zu legen. Ich will nur daran nachweisen, wie viel gefährlicher ungeschickte Freunde denn die erbittertsten Feinde sind. Gregor XV. hätte in keine schlimmeren Hände fallen können.

Denn gesteht man auch zu, er hätte wirklich jene halbe Million, jene „grossen Opfer" dargebracht, so fragt sich: Wem brachte er sie dar? Dem Maximilian oder der Sache,

deren Verfechter Maximilian war? Dem Herzog von Bayern, oder dem von ihm vertretenen Prinzipe, die gesammte Christenheit wieder unter Einen Hirten zu bringen?

Wie? Maximilian durfte 30 Jahre lang der Verwirklichung dieser Idee seine und seines Landes Ruhe, Wohlstand und Glück zum Opfer bringen, Bayern 30 Jahre lang in eine Blut- und Brandstätte verwandeln, den Glanz und die Existenz seines und manches verwandten Hauses aufs Spiel setzen, dem Throne mehrmal den Rücken kehren, kurz Ehre, Gut und Blut an die Zurückführung des abgefallenen Deutschlands zum alten kirchlichen Gehorsam wagen, ohne je an die Forderung einer Entschädigung zu denken? Und der Papst, der den Sieg des alten Glaubens als den Zweck seines Daseins, als den Grund zu den äussersten Anstrengungen und Opfern, und diese hinwiederum nur als die natürliche Bürde seiner Würde betrachten musste, hätte nach Theiner sofort auf Entschädigung seiner halben Million gesonnen, die er, das Kirchenoberhaupt, dem weltlichen Fürsten für die heilige Sache vorgestreckt, indess letzterer in eben dieser Sache bereits 13 Millionen, zur alleinigen Dämpfung des oberöstreichischen und böhmischen Aufstandes, aufgewendet hatte? Der Papst hätte aus dieser pflichtschuldigen Bagatelle ein Recht auf Maximilians Kriegsbeute hergeleitet? —

Nimmermehr halte ich Gregor XV. einer so unwürdigen Sinnesweise für fähig. Es berechtigt auch nirgends ein historisches Zeugniss dazu. In keiner der mannigfachen, die Schenkung der Palatina betreffenden Urkunden verlangt er diese unter dem Rechtstitel eines Ersatzes, einer Entschädigung für geleistete Dienste. Ich hege vielmehr die aufrichtige Ueberzeugung, dass er letztere, wie es seiner Stellung, seiner Würde zukam, bereitwillig und ohne Ausblick auf Entgelt der Sache Maximilians als seiner eigenen und jener Kirche, deren Oberhaupt er war, dargebracht und nachher jeder eigennützigen Berufung auf dieselben, womit ihn nur Theiner's ungeschickte Vertheidigung verdächtiget, sich enthalten hat.

Es fragt sich nun, was leitete denn in Wahrheit die päpstliche Forderung und die herzogliche Gewähr der Palatina?

Gregor forderte sie als Bibliomane. Wie es überhaupt den Päpsten eine Ehrensache war, die vatikanische Bibliothek möglichst zu erweitern und zu bereichern, so scheint diese, an sich und so lange sie nicht in blos ruhmsüchtigen und selbst zu verwerflichen Mitteln greifenden Prunk ausartete, gewiss nur lobenswerthe Neigung in Gregor zu einer Leidenschaft erwachsen zu sein, die ihn, bezüglich des Heidelberger Bücherschatzes wenigstens, über die Rechtmässigkeit der zu ihrer Befriedigung gewählten Mittel verblendete. Er sah nicht mehr, dass er die Nationalität eines ihm und der Kirche in überwiegender Masse ergebenen Volkes beleidigte, indem er es

seiner edelsten geistigen Errungenschaft beraubte. Er trug kein Bedenken, ein ungerechtes Verlangen mit einer Absicht zu beschönigen, die er scheinbar von seinen kirchlichen Rechten und Pflichten herleitete, in Wahrheit aber und im Innersten seines Herzens nie hegte. Er streckte seine Hand nach fremdem Eigenthume, wie einst seine Ahnen, die alten Römer, nach jedem der ihnen bekannten Welttheile, wie einst David nach dem Weibe Urias des Hethiters, ohne dass diess die Grösse Roms und die Heiligkeit Davids aufgehoben hätte, und ohne dass ich dieses Fehlers willen die übrige Grösse und Heiligkeit Gregors läugnen möchte.

Und Maximilian? — Dieser wahrhaft grosse und unbedingt den grössten zur Seite stehende Charakter der deutschen Geschichte erscheint bezüglich der beklagenswerthen Schenkung der Palatina vor meinem Auge völlig tadellos. Sobald Gregor jenes von Theiner (S. 3.) herausgehobene und auch vom Breve dd. 15. Oct. 1622 bestätigte Motiv seiner Forderung fingirt hatte, war es nur dessen natürliche und über jede Antastung erhabene Folge, dass Maximilian, was jener verlangt, sofort und unbedingt gewährte.

In jenem mehrfach allegirten Actenstücke (S. 49. und 50.) nämlich heisst es: *Porro autem incredibile dictu est, quanto Nos gaudio cumulaverit donum illud Romanae Ecclesiae gratissimum et Bavarico nomini gloriosum, quod Triumphator religiosissimus tanquam haeresis oppressae monumentum Apostolorum Principi ac Nobis obtulisti. Id enim et orthodoxam fidem juvabit, et laudibus tuis consulet. Quis autem non videt, te, dum mirifica voluminum copia opulentam Bibliothecam Palatinam Vaticanae adjungendam ex istis provinciis asportari cupis, ancipites gladios ex sacrilegis haereticorum manibus extorquere, quos illi ad veritatem profligandam assidue distringunt fabricatores mendacii et cultores perversorum dogmatum. Tum autem in amplissima hac Orbis patria et Nationum omnium theatro novam christianae sapientiae turrim extruxisse diceris, e qua mille clypei pendent, omnis armatura fortium. Ita quae illic fuerant haereticae impietatis tela, fient hic catholicae doctrinae propugnacula atque viri scientiam salutis edocti inde beneficio tuo arma lucis sument diabolicae falsitatis excidio decoranda etc. etc.*

Diess war für Maximilian genug. Er, dessen ganzes Wesen aufgegangen war in die einzige Idee, die Ketzerei von der Erde zu vertilgen, oder wenigstens seinem Lande den alten Glauben zu erhalten, der „keinen Verwandten kannte als den Glaubensgenossen, keine Staatsklugheit als Gerechtigkeit, keine höhere Pflicht des Fürsten als Treue gegen den Himmel und die Kirche“, er hätte dem Papste auch ganz andere Dinge noch als die Palatina freudig und ohne Bedenken geopfert,

sobald ihm nur ihre Hingabe in gleicher Weise als eine Förderung jener Einen, grossen, sein ganzes Leben erschöpfenden Aufgabe wäre dargestellt worden. Es bedarf daher keineswegs jener entschuldigenden Annahme Zschokke's: Gregor wusste besser, um was er bat, als Maximilian, was er gab. Denn wäre diesem auch bekannt gewesen, dass Joseph Scaliger die Palatina höher schätzte als die vatikanische selbst, hätte er auch gewusst, dass Caraffa, welcher des Papstes Verlangen dem Herzoge zuerst insinuirte, sie *„et copia librorum et caritate manuscriptorum omnibus aliis in Germania et forsan in Europa bibliothecis antecellentem“* nannte — von jenem Standpunkte aus ihre Hinwegräumung aus Deutschland betrachtend, hätte er diese mit dem nämlichen Gleichmuthe gestattet, womit er sie etwa auch bei gänzlicher Unbekanntschaft mit ihrem wahren Werthe hätte ziehen lassen. Eben so wenig bedurfte daher Gregor die Uebertragung der Kurwürde an Maximilian zur Unterstützung seines Ansinnens zu benutzen, wie Wilken aus Caraffa's eigenen Aeusserungen vermuthet. Am allerwenigsten aber dürfte im Schenkungsakte selbst nur eine unterwürfige Anerkennung der weltlichen Gewalt eines Nachfolgers Petri gesehen werden wollen. Er, der dem Kaiser Ludwig dem Bayern, jenem ersten und furchtbarsten Erschütterer der päpstlichen Hoheit, und zwar in demselben Jahre, in welchem er ihrem jeweiligen Träger den Heidelberger Bücherschatz schenkte, ein prachtvolles Denkmal von Marmor und Erz in der Liebfrauenkirche zu München setzte, war stets „wenn auch als Mensch voll frommer Ehrerbietung, doch als Fürst voll selbstständigen Ernstes gegen die Kirche.“ Nein, die Verschenkung der Palatina war in seinen Händen nichts als ein wohlmeinendes Mittel zu seinem Einem grossen Lebenszwecke, als ein ehrlich berechneter Wurf nach seinem Einen heiligen Ziele, dessen nimmermüde, von den niederschmetterndsten Schlägen des Schicksals unüberwundene und dabei aller Herrschsucht, alles Ländergeizes, kurz jedes irdischen Nebengewinnes baare Verfolgung den grossen Kurfürsten als das strahlendste Vorbild ächter Seelengrösse und Willenshoheit so hoch über Mit- und Nachwelt erhob! — —

Diese hiermit bezeichnete, veränderte Stellung, welche ich den Geber und Empfänger der Palatina zu einander einnehmen lasse, ist der Hauptpunkt, in der ich von Theiner's, doch wohl nur zur Vertheidigung Gregor's ausgesprochener, Meinung abweiche, und, wie mich dünkt, zum Frommen der historischen Wahrheit, die Maximilian am wenigsten zu fürchten braucht.

Gegen den übrigen Inhalt seiner Schrift, welcher vornehmlichst die Mission Alacci's zur Empfangnahme und Versendung der Heidelberger Bibliothek und die Gefahren dieses schwierigen Geschäfts betrifft, habe ich um so weniger etwas

einzuwenden, als eine aufmerksame und unbefangene Verfolgung desselben eine Menge zarter Fäden aufspüren wird, die gerade meinem Gewebe zu trefflichem Einschlage taugen. Wenn Theiner hiebei der Hauptsache nach und insbesondere, was Alacci's Thätigkeit betrifft, nur Wilken's Angaben bestätigt, so giebt er doch auch eine Menge neuer Details, die, insofern sie nicht selten die öffentlichen Zustände jener zum tiefsten Elende herabgesunkenen Zeit mit überraschenden Lichtern bestreifen, auch von höherem allgemein geschichtlichem Interesse sind und darum verdienen, im Buche selbst und nach ihrer ganzen Ausführlichkeit gelesen zu werden.

Nur verwahre ich mich gegen einige Folgerungen, welche Theiner von dem etwas ungeordneten Zustande, worin Alacci die Palatina bei ihrer Besitzergreifung antraf, so wie aus der fast an's Sorglose grenzenden Leichtigkeit, womit sie Bücher und Manuscripte an Gelehrte und Buchhändler verlieh, zu ziehen beliebte. Diese ungemeine Liberalität wird wohl gerechtfertigt durch die sprüchwörtliche deutsche Ehrlichkeit und jene Heilighaltung von Treu' und Glauben, welche, wenn auch dem Italiener Alacci unbegreiflich, stets eine Zierde unseres Volkscharakters war. Und so ist es schlecht von einem Deutschen, wie Theiner, die Ehrenhaftigkeit seiner Väter und insbesondere seines vaterländischen Gelehrtenstandes schmähend, zu schreiben: „wie viele Gelehrten mögen bei ihrer Quittung über 11 griechische oder 6 arabische Handschriften andere werthlosere als die erhaltenen zurückgesendet haben!“ (S. 25.) Doch dieser Priester des Oratoriums verläugnet seine Nationalität mehr noch dort, wo er die gerechten Ausbrüche der Volksentrüstung über die Entführung der Palatina — diese wohlthuenden Zeichen eines lebendigen Nationalgefühls, das selbst späteren Zeiten, insonderheit jenen der französischen Spolien an deutscher Kunst und Wissenschaft wohl angestanden hätte, und vermöge dessen z. B. Alacci trotz der ungeheuren Noth in Heidelberg weder die Handleistung eines Dieners, noch die Beischaffung eines Stricks oder Brets zum Behuf der Bücherverpackung um theures Gold erkaufen konnte— sowie weiter unten die wohlgemeinten aber ohnmächtigen Bestrebungen, sich wieder in ihren Besitz zu setzen, „Intriguen“ zu nennen beliebt (S. 25. 26. 33.)! Ich unterschreibe daher, zur Sache zurückkehrend, keineswegs, dass jenes „fahrlässige Vertrauen“ in die Rechtschaffenheit der Entleiher und jene unvollkommene Verwaltung, die freilich hinter den Fortschritten der Bibliothekswissenschaft und hinter der, bei so geringer Benutzung, um so viel leichter zu handhabenden vatikanischen Ordnung zurückstand, in kurzer Zeit den gänzlichen Verfall und die Auflösung der Palatina würde herbeigeführt haben. Noch weniger möchte ich mich der unsinnigen Behauptung theilhaftig machen: Gregor habe diese Bibliothek von ihrem un-

vermeidlichen (?) Untergange gerettet, denn wäre sie nicht nach Rom gekommen, so wäre sie im Mai 1693 unwiederbringlich (?) ein Raub der Flammen geworden (S. 46.). Als ob dieser zufällige Brand von Heidelberg ein unabänderliches vom Fatum prädestinirtes Geschick gewesen wäre! Als ob, wer einen todtschlägt, dadurch schuldlos würde, dass die Section ergiebt, der Gemordete hätte ohnehin demnächst an der Schwindsucht sterben müssen! Wilken stand es am wenigsten zu, einst dasselbe zu sagen, denn anderen seiner Aeusserungen nach wäre die Verbrennung der Bibliothek im Jahre 1693 für die gelehrte Welt kaum ein grösserer Verlust gewesen, als ihre Verschleppung nach Rom im Jahre 1623. Schliesst er doch seinen Bericht über die letztere mit den Worten: „Was haben aber unsere ehemaligen Schätze, welche in Heidelberg so viele nützliche Bestrebungen anregten und unterstützten, seitdem sie in den bunten Schränken der glänzenden vatikanischen Bücherei verschlossen sind, den Wissenschaften und der Gelehrsamkeit genützt? Seit Leo Alatius haben von den pfälzischen griechischen Handschriften keine römische Gelehrte, wenige deutsche und französiche, öffentlichen Gebrauch gemacht, und auch die übrigen Schätze der Heidelbergischen Bibliothek dienten zu Rom meistentheils entweder nur zum Prunk, oder lagen in Vergessenheit und Verborgenheit."

Ich schliesse diese meine Mittheilungen, indem ich nur noch des Umstandes erwähne, dass von den mehrfachen Versuchen zur Wiedererlangung der Palatina jene des Kurfürsten Karl Ludwig, der sie durch den im Jahre 1665 hiezu nach Rom entsandten Ezechiel Spanheim betrieb, gänzlich misslangen, und die Rückgabe von 852 meist altdeutschen Handschriften Alles war, was die Verwendung der verbündeten Monarchen im Jahre 1817 beim römischen Hofe durchzusetzen vermochte.

---

## Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts.

(Vergl. Serapeum Jahrg. 1843. No. 9. 10.)

### Zweiter Artikel.

### *Humphrey Herzog von Glocester,*
### Begründer der theologischen Schule (divinity school) zu Oxford.

Quellen und Vorarbeiten: Jo. Capgravii vita Humphredi Ducis Glocestriensis — MS. in der Bibliothek des Balliol-College, angeführt von Pitz, de scriptoribus Angl. p. 672. Da der Verfasser Beichtvater des Herzogs war, so lässt sich erwarten, dass diese Monographie

von Wichtigkeit ist. Leider ist sie ungedruckt. — Lelahdus, de scriptorib. Britann. p. 442—443. — Ejusd. Κυκνειον Ασμα s. Cygnea Cantio. Commentar. p. 88—92, an welchem letzteren Orte hauptsächlich die literarische Seite hervorgehoben ist. — Balaeus, ill. scriptorum summarium Cent. 8. N. 2. p. 200—291. — Dugdale, Baronetage Vol. II. p. 198—200, welcher blos die äusseren Lebensverhältnisse betrachtet. — Pitsius, de Scriptoribus Angl. p. 637—638. — Von der Bibliothek s. Wood, Historia Universitatis Oxoniens. T. II. p. 49—50. — Hearne, Collection of curious discourses of Antiquaries p. 300—304. — Notes concerning Duke Humphrey's Library in Oxford — MSS. in der Bibliothek des Ashmolean-Museums daselbst; v. Catal. Codd. MSS. Angl. et Hib. T. I. P. 1. p. 360. C. 8489.

## §. 1.

## Aeussere Lebensverhältnisse Humphrey's.

Humphrey Herzog von Glocester war der vierte und jüngste Sohn des Königs Heinrich IV. von dessen Gemahlin Marie, Tochter von Humphrey von Bohun, Earl von Hereford. Mit den besten Anlagen von der Natur ausgestattet, und durch eine für die damalige Zeit ungewöhnlich gute Erziehung geleitet, besuchte er als Jüngling das Balliol-College zu Oxford, wo er sich mit vielem Eifer und bestem Erfolg dem Studium der schönen Wissenschaften widmete. Nach Vollendung der academischen Laufbahn trat er in Kriegsdienste, bekam bei Agencourt eine Hiebwunde, diente aber dennoch während der Regierung Heinrich V., welcher ihn im letzten Jahre seiner Regierung, während seiner Anwesenheit in Frankreich, zum Lieutenant of the Realm erwählte. Unter Heinrich VI. wurde er zum Gouverneur des Schlosses zu Guisnes auf 14 Jahre ernannt und focht gegen den Herzog von Burgund, bis ihn der letztgenannte König im achten Jahre seiner Regierung abermals zu seinem Stellvertreter erwählte und überhaupt mit Gunstbezeugungen und Ehrenstellen überhäufte. Diese Erhebung des Glücks gab Veranlassung zu seinem Sturze; die Königin Margarethe namentlich, welche mit scheelem Auge seinen Einfluss auf die wichtigsten Angelegenheiten des Reichs betrachtete, suchte nicht allein diesen zu beschränken, sondern ermuthigte auch seine Feinde, insbesondere den Marquis von Suffolk und den Herzog von Buckingham, mit vereinter Kraft an seinem Sturz zu arbeiten. Ihre Bestrebungen blieben nicht ohne den gewünschten Erfolg. Nicht zufrieden, ihn durch Anklage seiner Gemahlin wegen angeblicher Zauberei und Gefangennehmung derselben zu kränken, setzten sie im offenen Reichsrathe Artikel auf, worin er als Urheber dargestellt wurde, dass einige Personen, welche das Gericht zum Tode verurtheilt hatte, auf andere Art, als die Landesgesetze bestimmten, ihre Strafe erhalten hätten. Vergebens vertheidigte er sich mit Gründen der Billigkeit und Vernunft; man hatte seinen Tod beschlossen, und daher konnte weder Klugheit

noch Unschuld ihn retten. Da man jedoch durch einen offen gegen ihn geführten Process wegen seiner Popularität einen Volksaufstand zu veranlassen befürchtete, so schlug man den Weg der Hinterlist ein. Nachdem ein Parlament nach St. Edmundsbury zusammenberufen worden war, zu welchem sich der Herzog nebst andern Lords einfand, ward er schon am Tage der zweiten Session gefangen genommen und in strengen Gewahrsam gebracht; in der Nacht des 1. Februar 1447 fand man ihn todt im Bette, ein Ereigniss, welches zu manchen Gerüchten Veranlassung gab, indem Einige ihn vor Gram darüber gestorben sein liessen, dass man ihm keine freie Vertheidigung gestattet habe, Andere hingegen ihn durch Federbetten gewaltsam erstickt, noch Andere strangulirt oder durch einen in's Gesäss gestossenen Dolch getödtet wissen wollten. Sein Körper wurde nach S. Albans gebracht, wo noch zu Dugdale's Zeit ein Monument in der Klosterkirche sein Andenken bewahrte.

## §. 2.

### Humphrey als Mensch und Gelehrter.

Der Beiname des Guten, welchen der Herzog nach dem Zeugnisse der Schriftsteller von seinen Zeitgenossen erhielt, vermöchte schon ein ehrenvolles Zeugniss von seinem Charakter abzulegen. Auch wird seine Leutseligkeit, Sanftmuth und Milde ausdrücklich hervorgehoben. Ausführlicher jedoch sind die Lobsprüche, welche man ihm als Gelehrten ertheilt und welche sich grossentheils auf Thatsachen aus seinem Leben gründen. Insbesondere führt man an, dass seine Liebe zur Wissenschaft und sein eifriges Studium derselben während seines ganzen Lebens in unvermindertem Grade sich lebendig erhalten habe, wiewohl er schon durch die mehrjährige militärische Laufbahn leicht davon hätte abgezogen werden können. Diese Liebe bewirkte auch, dass er stets ein Freund von Gelehrten war und ihre Bestrebungen gern unterstützte, und dass ebensowohl Ausländer wie Landsleute in literärische Verbindung mit ihm zu treten, seine Gunst zu erlangen und, wenn sie dieselbe erlangt, derselben zu rühmen sich beeiferten. Zu den Ersteren gehörten die Italiener Lionardo Aretino und Pietro Decembrio, welche ihre Uebersetzungen, jener von Aristoteles' Ethik, dieser von Plato's Politik, ihm dedicirten; zu den Letzteren der Jurist Nic. Upton, wie die Dedication zu dessen Schrift *de officio militari* beweist, der Prior von Northampton Nic. Cantilupus und der Augustiner Joh. Capgrave, sein Beichtvater, welcher ihm einen grossen Theil seiner zahlreichen Schriften widmete. In dem vertraulichsten Verhältnisse aber scheint er mit dem bekannten Abt zu S. Albans, Joh. Whethamstede, gestanden zu haben. Dieser

durch Gelehrsamkeit und wissenschaftliche Thätigkeit vor den meisten seiner gleichzeitigen Amtsbrüder in England sich auszeichnende Mann, welcher durch seinen Eifer für die Wissenschaft sich hinreissen liess, die ökonomischen Angelegenheiten seines Klosters so sehr zu vernachlässigen, dass er von seinen Untergebenen zur Rechenschaft gezogen wurde, mochte durch seine Bibliophilie, die er an der Bibliothek seines Klosters bethätigte, dem Herzog doppelt angenehm sein, daher der Letztere nicht selten in S. Albans eingekehrt sein und des Freundes Rath und Beistand in bibliothekarischer Hinsicht gesucht haben soll, während der Erstere von Zeit zu Zeit seinen Gönner durch Büchergeschenke zu erfreuen suchte.

Welchen Plan der Herzog bei seinem Sammeln befolgt habe, davon sind uns keine näheren Nachrichten übrig geblieben, dass aber seine ohne Zweifel bedeutenden Geldmittel ihn in den Stand setzten, nach und nach eine der stärksten Privatbibliotheken, welche damals in England existirten, zusammenzubringen, wird sich weiter unten ergeben. Jedenfalls kamen ihm dabei seine Verbindungen mit Gelehrten Frankreichs und Italiens sehr zu statten, wie auch seine sämmtlichen Biographen andeuten. Italien war ja auch in dieser Zeit für England dasjenige Land, welches classische Schätze und literärische Seltenheiten lieferte, und der reisende Engländer des 15. Jahrhunderts gab an Kauflust seinem Landsmanne im 19ten wohl nicht gar zu viel nach.

Die Lebensverhältnisse des Herzogs, welche sein Wirken theils im Felde, theils am Hofe und im Cabinete des Königs im vollen Maasse in Anspruch nahmen, hinderten ihn freilich zugleich, eine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit zu entwickeln. Dass er aber dennoch seine Feder nicht ganz ruhen liess, beweisen die astronomischen Tafeln, welche Leland als von ihm abgefasst anführt, und die beiläufig die Richtung bezeichnen, welche seine Nebenstudien genommen hatten.

## §. 3.

## Humphrey als Begründer der Bibliothek der theologischen Schule zu Oxford.

Schon im Jahre 1427 hatte die Universität von dem Balliot-College ein unbenutztes Stück Land zur Erbauung einer theologischen Schule erhalten; allein wegen Mangel an Geldmitteln sah sich die erstere genöthigt, bald nach der Grundsteinlegung mit dem fernern Bau derselben auszusetzen, und vor Allem um Beiträge zur Unterstützung des guten Zwecks zu bitten. Der Erfolg blieb nicht aus; die Benedictiner, deren Deputirte zu einem Generalcapitel in Northampton versammelt waren, sagten unter der Bedingung, ihren jüngern Ordensmitgliedern die Anstalt dereinst geöffnet zu sehen, einen

Beitrag zu; ihrem Beispiele folgten die Augustiner und mehrere Prälaten des Reichs, z. B. Henry Gichley, Erzbischof von Canterbury, die Decane der Kirchen S. Paul zu London, von Salisbury, Wells, Exeter, Lincoln und Andere. Auch der Herzog befand sich unter der Zahl der Wohlthäter; und sein Beitrag muss sehr beträchtlich gewesen sein, da er schon damals als der Begründer der Anstalt angesehen wurde.

An die Anlage einer Bibliothek scheint man, einer Aeusserung Wood's zufolge, schon im ersten Jahre gedacht und damit wirklich begonnen zu haben; doch waren ihre Anfänge gewiss sehr unbedeutend. Als eigentlicher Begründer kann daher ebenfalls unser Herzog angesehen werden, indem er im Jahre 1439 der Universität eine Schenkung von 129 Bänden Handschriften (*Tractatus Academiae* nennt sie die Urkunde) für die Schule machte, deren Werth man auf 1000 Pfund und darüber anschlug. Die Universität richtete hierauf ein Schreiben an das gerade damals versammelte Parlament, in welchem sie dasselbe aufforderte, dem Herzog für seine Güte zu danken, machte Statuten bekannt, welche sich auf die Bewahrung der Bücher etc. bezogen, erwählte einen Caplan der Universität, welchem die Sorge für die Bibliothek gegen einen Gehalt von 105 Sh. und 8 D. übertragen und eine Amtstracht *de secta generosorum* vorgeschrieben wurde. Die Benutzung der Bibliothek sollte nur den Graduirten und solchen Personen zustehen, welche acht Jahre lang die Universität frequentirt hätten, mit Ausnahme des Adels. Sie mussten sich durch Eidschwur verbindlich machen, die Bücher wohl zu benutzen und sie nicht zu verunstalten. Von 9—11 Uhr Vormittags und von 1—4 Uhr Nachmittags wurde die Benutzung gestattet; doch ward dem Canzler Courtray auf Lebenszeit das Vorrecht zugestanden, sie so oft zu besuchen, als ihm beliebte. Das folgende Jahr 1440 brachte der Bibliothek eine neue Schenkung aus des Herzogs Händen, welche in 126 Werken (*admirandi apparatus* wie die Urkunde sagt) bestand und von Joh. Kyrkeby und Will. Saye übergeben wurde; und dieser fügte er in demselben Jahre 9 Volumina, im Jahre 1443 aber wiederum eine doppelte Sendung, einmal von 139 und dann von 135 Bänden hinzu. Im Ganzen schlägt Wood den Bestand der nach und nach vom Herzog geschenkten Handschriften auf sechshundert an, eine Anzahl, welche in damaliger Zeit für England nur als eine der stärksten Privatbibliotheken betrachtet werden konnte. Sie waren aus allen Fächern genommen, hauptsächlich aber theologischen, medicinischen, historischen und philologischen Inhalts; eine Kiste enthielt die Verzeichnisse derselben und die auf die Uebergabe und Empfangnahme bezüglichen Actenstücke. Doch machten sie noch nicht das ganze literärische Besitzthum des Herzogs aus; ein Theil, welcher hauptsächlich in lateinischer Sprache abgefasste

Bücher enthielt, blieb noch bis an seinen Tod in seinem Besitz; und da er auch diesen Rest nebst einer Summe Geldes zum völligen Ausbau der Schule bei seinem Lebzeiten der Universität für die Schule versprochen hatte, aber ohne Testament gestorben war, so gelang es durch die Vermittelung des Thom. Somerset, welcher den Nachlass des Herzogs zu reguliren beauftragt war, die noch übrigen Bücher ebenfalls zu erhalten, weshalb dem Geber eine jährlich am 13. Februar abzuhaltende Messe decretirt wurde, bei welcher sämmtliche Graduirte gegenwärtig sein sollten.

Auch nach dem Tode des Herzogs fehlte es nicht an Personen, die zur Vermehrung der Bibliothek beitrugen. Die Bischöfe von Cicaster, Adam Molens, und von S. Davids, Thom. Radburne, vermachten ihr eine grosse Anzahl ihrer Bücher. Der bekannte Sammler, John Tiptoft Graf von Worcester, hatte schon bei seinem Aufenthalte in Padua der Universität ein gleiches Geschenk versprochen, welches nach den beigelegten Verzeichnissen auf 500 Mark Silbers geschätzt wurde. Nach der Enthauptung des Grafen (1479) wendete sich deshalb die Universität an Georg Bevill, Erzbischof von York, und man hat, nach Wood's Angabe, Ursache zu glauben, dass auch dieses Geschenk den Ort seiner Bestimmung erreicht hat. Im folgenden Jahre ward ihr ein Theil der Clungerville'schen Bibliothek einverleibt; ein Gleiches geschah, man weiss nicht zu welcher Zeit, mit der Büchersammlung der grösseren juristischen Schule. Ausserdem erhielt sie um's Jahr 1487 Büchergeschenke von Dr. Fitzjames, Custoden des Morton Colleges, und zwei Jahre später ein anderes von Rich. Lychfield, Archidiacon von Middelessex, bestehend in 132 Bänden.

Obgleich schon längst ein Reglement wegen der Benutzung dieser Bibliothek entworfen worden war, so dauerte es doch sehr lange, ehe sie dem Gebrauche wirklich geöffnet wurde; denn Wood bemerkt, dass sie noch im Jahre 1480 unzugänglich gewesen. Desto kürzer war die Dauer ihres Bestehens. Als unter Eduard VI. eine Commission zur Reformirung der Universitäten die Bibliotheken durchsuchte und, sei es aus Habsucht oder aus Zelotismus, Alles, was auch nur im Entferntesten nach Aberglauben roch, theils verbrannte, theils an Buchbinder und Handschuhmacher verschleuderte, theils auch sich selbst aneignete, worüber später, unter der Regierung der Maria, eine Untersuchung eingeleitet wurde, ward auch diese Bibliothek, so wie mehrere andere, rein ausgeplündert und zerstreut, so dass im Jahre 1555 einer Versammlung der Mitglieder der Universität nichts Anderes übrig blieb, als die Repositorien versteigern zu lassen.

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 2.** Leipzig, den 31. Januar **1845.**

## Zur Kunde alter norddeutscher Klosterbibliotheken, insbesondere des Klosters Leitzkau im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.

Es ist in diesen Blättern so Manches von ausländischen, uns fern liegenden (italienischen, französischen u. a.) Klosterbibliotheken berichtet, dass es wohl vergönnt sein wird, auch einmal nach dem zu fragen, was uns ganz nahe liegt, und zwar von Alters her, und doch so unbekannt ist — weil es eben die liebe Heimath ist. Wie wenig wissen wir von dem Bestande der Bücherschätze ober- und niedersächsischer Klöster im 12. und 13. Jahrhundert und von deren späteren Schicksalen und Ueberresten! — Darum ist es jetzt die höchste Zeit, jene zerstreueten Denkmäler der wissenschaftlichen Bildung und Gelehrsamkeit unserer alten Vorfahren aufzusuchen und nachzuweisen, ehe deren Spuren und Kennzeichen ganz erlöschen und verschwinden. Was der Eine hier vergebens sucht, hat vielleicht ein Anderer dort zufällig bemerkt oder wiedergefunden, und durch gegenseitige Belehrung gewinnen nicht bloss Beide, sondern noch mehr die allgemeine Kunde.

Ein Beispiel nur, wie nothwendig dergleichen Nachfragen und Antworten zur Erforschung verlorener Quellenschriften bleiben.

Ebert, in seiner Handschriftenkunde I. S. 123. dem für die sächsische Geschichte sehr wichtigen Originalcodex nachforschend, aus welchem ein Hamerslebischer Mönch im 16. Jahrhundert „ex libro de *Novo Opere* concesso 1516" die jetzt in Wolfenbüttel befindliche und von Mader herausgegebene Abschrift der Nachrichten *de fundatione Monasterii Gozecensis et Pegaviensis* (neben welchen das Original auch noch *Ditmari Merseburgens. Chronica* und *Widechinum de vita Ottonum* enthielt) entnahm, zweifelt, ob hier das Kloster Neuwerk bei Halle zu verstehen sei, „weil es nicht anderweit durch literarische Thätigkeit und Sammlerlust bekannt." Dass aber doch kein anderes, als das berühmte Hallesche, vom Erzbischof Adelgot von Magdeburg 1116 gestiftete Kloster Neuwerk gemeint sei, dessen Schätze nach seiner Aufhebung und Zerstörung nach Mainz geführt und von dort in Folge der schwedischen Eroberung 1632 zum Theil nach Gotha kamen, wo sie noch jetzt durch die Inschrift: „*Beatae Dei genitricis Sanctique Alexandri martyris Monasterium Novi Operis prope Halis Magdeb. dioeces. ordinis canonicor. regularium divi Augustini*" kenntlich sind, lehren uns des ehrwürdigen *Fr. Jacobs'* inhaltreiche Beiträge zur ältern Litteratur, oder Merkwürdigkeiten der Bibliothek zu Gotha, I, 1, S. 6. Und es wäre demnach immer noch möglich, dass jener für sächsische Geschichte so wichtige Codex anderswohin verschleppt und geborgen wäre, da er 1516 nach Hamersleben verliehen war.

Möchte es also den gelehrten Sammlern der ausländischen Bibliotheksgeschichten, so weit sie dem alten grossen Sachsenlande und der benachbarten Mark angehören, gefallen, dem Vaterlande ihren Forscherblick zuzuwenden und zunächst die Reste derjenigen alten Klosterbibliotheken zu suchen, von denen bis jetzt noch wenig oder gar nichts geschrieben steht.

Um in dieser Hinsicht anzuregen und zu reichlicher Ergänzung zu veranlassen, erlaubt man sich, die beiden ehedem engverbundenen Prämonstratenser-Klöster Gottes Gnade bei Calbe an der Saale und Leitzkau, drei Meilen östlich von Magdeburg, in Erinnerung zu bringen und von letzterem aufzuzählen, was jetzt in der Wolfenbüttler Bibliothek auf zwei verschiedenen Wegen wieder zusammengekommen ist und sonst erwähnt wird.

Das eigentliche Stiftungsjahr des Klosters Leitzkau ist ungewiss. Eine nicht ganz zuverlässig scheinende Urkunde vom Jahre 1114 in Gercken Brandenburg. Stifts-Historie p. 342—43 giebt an, dass Bischof Herbert von Brandenburg *in loco capituli qui Lizeko nuncupatur* zuerst eine hölzerne und bald nachher eine steinerne Kirche gebaut habe. Wäre dies richtig und dürfte man Helmold's Worte: *ad an. 1106 in universa Slavia necdum erat ecclesia vel sacerdos, nisi in urbe*

*tantum, quae nunc vetus Lubilla dicitur*, auch auf diese Gegend ausdehnen, so würde die erste Kirche in Leizkau etwa vor oder nach 1110 gebaut sein. Gewöhnlich wird sonst dem Bischof Wigar von Brandenburg um 1139 die Stiftung des Klosters zugeschrieben, allein die Urkunde desselben von 1139 bei Gercken a. a. O. S. 346—47 ist nur eine Schenkungs- und Bestätigungsurkunde und spricht ausdrücklich schon von *fratribus secundum regulam b. Augustini et formam a b. Norberto traditam ibidem degentibus*, nennt auch den damaligen Propst Lambert, welchem sogar schon das Archidiaconat und Archipresbyterat der ganzen Diöcese übertragen wird. Dass aber kein anderer als Markgraf Albrecht der Bär und zwar schon vor 1139 der eigentliche Stifter des Klosters Leitzkau gewesen, beweiset dessen Schenkungsurkunde vom Jahre 1155, welche noch in der Allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber II. S. 380. irrig für die eigentliche Stiftungsurkunde genommen ist, indem der Verfasser des Artikels „Albrecht I.“ geradezu behauptet: „er stiftete 1154 das Klo„ster Lietzkau, das der Erzbischof Wichmann in seiner, sei„ner Gemalin und seiner sechs Söhne Gegenwart 1155 ein„weihte.“ Die Worte jener Urkunde: — — *ecclesie S. Dei genetricis Marie in monte Litzeka, quae ex Dei Gratia* (Kloster Gottes Gnaden?) *novis temporibus nostris et consiliis et auxiliis promota est et aucta aedificiis, religione et personis. Sollicitudinis itaque nostre, qui primi et summi ejusdem ecclesiae sumus fundatores atque advocati etc.* — deuten aber offenbar auf eine frühere Stiftung und neue Begünstigung durch reichere Ausstattung, und die Consecrations-Urkunde des Erzbischofs Wichmann vom 5. Idus Septembr. desselben Jahres (1155) weiset vorzüglich auf das *augmentum religionis* hin, nämlich den heiligen Eleutherius und Consorten, *„quem tunc de Magdeburgk in Patronum adduci concessimus.“* (S. Beckmann, Historie d. Fürstenth. Anhalt, III. p. 504.)

Aus allen diesem lässt sich abnehmen, dass die Lage und Bedeutung des Ortes ihn früh zu einem wichtigen christlichen Vorposten unter den Wenden gemacht habe. Dass aber auch die wissenschaftliche Bildung der dortigen Klosterbrüder im 12. Jahrhundert eine sehr ausgezeichnete gewesen sein müsse, beweisen die Ueberbleibsel und Nachrichten von ihrer damaligen Büchersammlung. Ausser dem nöthigen theologischen Vorrathe werden genannt: Horaz, Virgil, Lucanus, Statius, Seneca, Boethius, Macrobius, Orosius, ja sogar ein Homer, wenn es nicht allzuwahrscheinlich wäre, dass man darunter nur die damals sehr beliebte Epitome Iliados des Pindarus Theban. zu verstehen habe.

Von allen diesen Handschriften lassen sich bis jetzt folgende neun in der Wolfenbüttler Bibliothek mit Sicherheit

nachweisen, welche, mit Ausnahme des ersten, gegen Ende des 12. Jahrhunderts in Leitzkau selbst von verschiedenen aber doch ziemlich ähnlichen Händen geschrieben zu sein scheinen.

1.

Fol. 1 a. INCIPIT LIBER SCI HIERONIMI PRESBITERI IN PSALMIS „Pfalterium ita eft quafi magna domus" —

Auf dem unteren Rande: „Liber in Lezeke, fi quis abftulerit anathema fit."

Fol. 236 a. EXPLICIT DE PSALMO CXLVIIII DEO GRATIAS

Cod. membranaceus Saeculi X, foliorum CCXXXVI in quarto. (August. 8. 9. in quarto.)

Auf dem Vorsetzblatte unten rechts beziffert No. 1. Die in den übrigen schon von Herzog August besessenen Leitzkauer Handschriften an derselben Stelle und von gleicher Hand geschriebenen Zahlen deuten entweder die Folge der damals noch vorhandenen Leitzkauer Handschriften, oder einer besonderen, nachher vom Herzoge auf einmal erkauften Sammlung an, indem sich auch in anderen Augusteischen Handschriften solche Zahlen finden.

2.

Fol. 1 b. Annei Senecę. Liber primus exclamationum incipit

Fol. 39 a. Explitiunt libri Senecę X exclamationum feliciter amen.

Epitaphium Senecę

Cura labor meritum fumpti pro munere honores etc.

---

Dux ō fumme pater. altique dn̄ator poli

Quocunque placuit nulla parendi mora eft etc.

Cod. membran. Saeculi XII, foliorum IXL in quarto. (August. 12. 6. in quarto.)

Hat auf der ersten leeren Seite die Inschrift (aus dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts) Lib' fce marie v'g fciqȝ eleutherii mr in monte lezeka. Si quis abftul. etc., unten rechts No. 6. und auf der innern Seite des Vorderdeckels eine alte, leider meistens ausgekratzte Bibliotheksregistratur, von welcher nur folgendes zu erkennen ist:

f . . . . . ffa . f' . . . ī bucolica . glofa'.
macrobius . Glofa' . epiftol oratii
betā . teodolu . ālda p . . . l . . . S'. g l . . . . p . . . homī.
et aliū ī p'ncip hꝰ aritis . boetiū d . . . . . . . . f.
. . . . . . . . . . . . . . . . . Epitaf

oratii . ſtaciū . achi . gloſa ꝑ c . e . . . . . e . . ſ
. . . . . ſenec . . . . . ī uno uolumine
. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .
lucanū . . . . . . . . . . . . . . . . . .
donatus . teodolū . . . . . . . . . . . . .
. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

Dann folgt von einer recht geläufigen Hand des endenden 12. Jahrhunderts die nicht getilgte Bemerkung:

homerū arm adhuc ht magr Segebodo
de gradi Arnoldꝰ pſtitit ei ī dedīc.

Hätten wir seit Leuckfeld's weitschweifigen und doch so ungenügenden Antiqq. Praemonstr. genauere Nachrichten vom Kloster Gottes Gnade, so würde sich der Magister Segebodo vielleicht bis auf gewisse Jahrszahlen nachweisen lassen. Es könnte wohl möglich sein, dass eben dieser Segobodo der im Chron. Mont. Sereni genannte Decan und nachmalige Bischof von Havelberg (um 1208—1219) gewesen. Eben so können nur die in der Nähe wohnenden Geschichtsforscher ermitteln, ob der genannte Arnoldus Probst oder Bibliothecarius in Leitzkau gewesen und ob hier ein besonderes Einweihungsfest oder nur die jährliche Feier desselben gemeint sei.

3.

Fol. 1 a. Oroſius ſancte marie uirginiſ
ſctqꝫ eleutherii mr̄is in Lyezeka

Codex membr. Saec. XII, foliorum CXXXI in quarto. (August. 4. 10. in quarto.)

Der Text fängt auf der Rückseite des ersten Blattes mit einem grossen phantastisch gezierten rothen P und ungewöhnlich grosser Schrift an, die aber schon Blatt 9. kleiner wird und oft wechselt. Zwischen Blatt 19. und 20. ist ein Blatt ausgeschnitten. Einer der letzten Schreiber, ein lustiger Zeichner, hat die Handschrift vorn und hinten und am Rande mit vielen zum Theil wunderlichen Figuren mit der Feder geziert. Z. B. auf der inneren Seite des wie an den vorigen beiden Handschriften noch im Urbande (Eichenholz mit Schweinsleder überzogen) erhaltenen Vorderdeckels Fechter auf Straussen reitend, Cameele mit Affen u. dgl.

Fol. 131 b. nach dem Schlusse — per ſe judicata ſi deleas AMEN sitzt Orosius schreibend in einem Gebäude. Ausserhalb des Daches rechts hinter und über dem Orosius der heil. Augustin, stehend mit dem Bischofsstabe, auf der andern Seite aber ein Kaiser (Honorius?) mit Schwert und Scepter auf dem Throne sitzend.

Hat auf der ersten Seite unten No. 8.

4.

Evangelium Johannis cum gloſſa

Fol. 1 a. Incipiunt expoſitiones prologorum ſuper omnes evangeliſtas. primo ſuper Johīs prologum. Hic ÷ Johēs. e. z. c. et pg uirginitatis etc.

Fol. 91 a. „nec ipſum arbitror mundum capere poſſe eos qui ſcribendi ſunt libros."

Auf der leeren Rückseite dieses Blattes steht von einer Hand, die zwar der Schrift des Herzog August in den jüngern Jahren ähnlich sieht, aber doch wohl einem Gelehrten jener Zeit gehört: „Munichhauſii mihi dono dederunt."

Als das Kloster Leitzkau säcularisirt war, kaufte es der berühmte Oberst Hilmar von Münchhausen Ostern 1564 von Markgraf Johann von Brandenburg und Küstrin für 80,000 Thaler. Dessen Sohn Statius brachte 1593 die Theile, welche seine Brüder an Leitzkau hatten, für 5000 Thlr. an sich, gerieth aber schon 1618 in Concurs und starb den 17. März 1633 im hohen Alter. Doch scheinen die Leitzkauer Handschriften erst später in den Besitz des Herzogs gekommen zu sein.

Auch diese Handschrift hat unten auf dem Vorsetzblatte von derselben Hand wie die vorigen die Zahl No. 12. Vorn im Deckel aber die vollständigere Inschrift: „Iſte liber eſt beate „marie virginis et beati petri apoſtoli et beati eleuterii in „lyecka. Johēs gloſatus."

Cod. membr. Saec. XII, foliorum LXXXXI in folio minori. (Aug. 86. 5. in folio.)

5.

Evangelium Marci cum gloſſa

Fol. 1 b. „ARCVS evangeliſta dei et petri apoſtoli in baptismate filius."

Fol. 92 a. schliesst „domino coopante et ſermonem confirmante ſequentibus ſignis."

Lib• ſce Marie v̄g ſcīq3 Eleutherii m̄r ī mōte lezeka (No. 27.)

Codex membran. Saec. XII, foliorum XCII in octavo maj. (August. 16. 4. in quarto.)

6.

*Hieronymi Epiſtolae.*

Fol. 2 a. INCIPIUNT CAPITULA EPLARUM BEATI IERONIMI PRESBITERI (I—CXXV).

Fol. 4b. mit schön verzierten Anfangsbuchstaben DORMIENTE TE ET multo jam tempore etc.

Fol. 247b. Explicit liber eplar beati ieronimi pl̄biteri. (Voll Freude fügt der Schreiber hinzu: Explicit expliceat ludere scriptor eat.)

Liber Scē marie ī loco dei. Quem si quis furtim abstulit anathema sit.

Cod. membr. Saec. XII ineuntis foliorum CCXLVII in forma quam folio vocant. (Gudian. No. 51.)

Von verschiedenen Händen, doch gleichzeitig und sehr schön geschrieben in zwei Colonnen und mit roth und blaugrün wechselnden Anfangsbuchstaben in grosser reiner Capital. Das ganze Ansehen und die Schlussschrift bewegen mich, auch diese Handschrift den Leitzkauer Mönchen zuzuschreiben; doch bitte ich um gefällige Belehrung, ob der *locus Dei* richtiger anderswo zu suchen sei. Man hat schon früh den wendischen Ortsnamen durch *Lux Dei* oder *Laetitia Dei* zu dolmetschen beliebt; wie viel natürlicher ist also die Uebersetzung *Locus Dei*, zumal die Unterschrift wohl in die Zeit passt, bevor der heil. Eleutherius (1155) dort eingezogen war.

## 7.

### *Isidorus in Pentateuchum.*

Fol. 1b. Incipit Ysidorus in Pentateucum Moysi. Primo in Genesim

Fol. 92a. Am Ende des Capitels de libro Ruth folgen vierzehn Verse, nämlich

1) de X plagis egypti, fünf Verse:
„Prima rubens unda. rane tabesque secunda etc.“

2) Versus VII sapientum, neun Verse:
„Que dos matrone pulcherrima? vita pudica — bis
„Pernicies hominum que maxima? Solus homo alter.

Cod. membran. Saec. XII, foliorum LXXXXII in folio minori. (Gudian. No. 129.)

Auf der ersten leeren Seite (fol. 1a.) die gewöhnliche Inschrift: Liber scē Marie virginis sciq3 eleutherii mrīs in monte lezeka. si quis abstulerit anathema sit.

## 8.

### *Origenes super Leviticum.*

Fol. 1b. Incipiunt capitula super leviticum origenis

Fol. 88a. Explicit tractatus super leviticum origenis.

Fol. 3b. und 4a. auf dem untern Rande: Scē dei Genitricis. MARIE. Sanctiq3 — Petri apli in Liezecha.

Cod. membran. Saec. XII exeuntis, foliorum LXXXVIII in fol. (Gudian. No. 120.)

Diese letzten drei Handschriften sind erst etwa 70 Jahre später, als die zuerst genannten, mit den Gudianischen Handschriften in die Wolfenbüttler Bibliothek gekommen; da nun Gudius vorzüglich in den Jahren 1680—85 viele Codices erworben hat, so bleibt es ungewiss, ob diese bis dahin noch in Leitzkau gewesen oder erst durch die dritte Hand in Gudius' Besitz gekommen sind. So viel wenigstens ist klar, dass der alte tapfere Degen Hilmar von Münchhausen, was er im Kloster an alten Schwarten noch vorgefunden, unangetastet seinen Söhnen hinterlassen hat. Ob darunter auch noch die oben in No. 2. erwähnten alten Classiker gewesen und wohin dieselben überhaupt verschlagen sein mögen, überlasse ich den kundigeren Nachbarn, namentlich dem gründlichsten Kenner seiner Umgegend, Herrn Professor *Wiggert* in Magdeburg, zu erforschen.

Wolfenbüttel.

*C. P. C. Schönemann*,
Herzogl. Bibliothekar.

---

## Die ältesten öffentlichen Bibliotheken in Braunschweig und Hannover.

Ein paar Seitenstücke zu der in No. 13. des Serapeum 1844 beschriebenen ältesten öffentlichen Bibliothek in Ulm, am dortigen Münster vom Probst Heinrich Neidhart 1443 gestiftet, lassen sich ziemlich gleichzeitig in Hannover und Braunschweig nachweisen und zwar mit dem grossen Vortheile, dass der Bestand der letzteren beiden noch (wenn gleich nicht mehr in der ersten Anordnung) vorhanden, während die Ulmer Bibliothek längst verschwunden ist.

### 1.

*Conrad von Tzerstede* (Sarstedt zwischen Hannover und Hildesheim?), Probst zu Lüna, vermachte in seinem vom Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg den 23. April 1440 bestätigten Testamente, mit der ausdrücklichen Erlaubniss, dass es dem Rathe zu Hannover freistehen solle, andere Verfügung über die Aufstellung der Bücher zu treffen, seine Handschriften-Sammlung der Kirche SS. Jacobi und Georgii

in Hannover. Seinem Beispiele folgend vermehrte der Canonicus Volkmar von Anderten jene Schenkung im Jahre 1479 durch ein ähnliches Vermächtniss und daraus erwuchs die jetzt sehr ansehnliche Rathsbibliothek zu Hannover, deren Handschriften und alte Drucke in dem „Verzeichnisse der Handschriften und Incunabeln der Stadt-Bibliothek zu Hannover von Dr. C. L. Grotefend." 1844. 8. — einer in jeder Hinsicht musterhaften Arbeit, mit schätzbaren Berichtigungen und Ergänzungen zu Panzer und Hain, beschrieben sind. Eine genauere Mittheilung aus dem Testamente des Conr. von Tzerstedt, welche man in der Vorrede des Herrn Dr. Grotefend ungern vermisst, würde hier im Serapeum wohl einen Platz verdienen.

## 2.

Ein halbes Jahrhundert jünger, dagegen aber auch weit reicher, war das Vermächtniss des Rathsherrn Gherwin von Hameln in Braunschweig, welcher in seinem sehr umständlichen, in gemischtem Plattdeutsch geschriebenen Testamente vom Jahre 1495 über seine vielleicht schon vor 1440 begründete „Liberey" an der Andreas-Kirche in Braunschweig folgende Anordnung hinterliess:

„Eck Garwinus van Hamelen[1]) fette etc. — von düffen twölfhundert Gulden fchal me funderen twei nige geiftlige lehne in de kerken fancti Andree — der vrfachen halben, fo ik etlike geiftlike lehn gehabt hebbe, vndt was ich hir en bouen mher vorgenende werde, das ist von meyner fwaren Arbeitt fo ik bouen (över) vifftich ihar dem Ersamen Rade tho Braunfweig vor eren Secretarium ock Andern vormals gedeinet hebbe. — — —

— Item alle myne boeke, de ik op meyner Liberey tho funte Andreas gelecht hebbe, der in dem tale iss Drehundert vndt fefsvnde drittich, darvon vppe

1) Die Vorfahren Gerwin's werden schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Braunschweig genannt. 1334 wohnte Conrad von Hameln bei der St. Bartholomäus-Kirche und 1344 Hans von Hameln im Hagen. 1382 beschwört Gherwin von Hameln als Bürger der Stadt Braunschweig den Landfrieden. 1402 kauft der Rath zur Fahrt nach Freden, um das Schloss daselbst (Lichtenberg) zu zerstören, zwei Tonnen Butter von Gherwin von Hameln. Derselbe Gherwin muss bald nachher 3 Schilling Strafe zahlen, weil er ein Messer gegen einen andern Bürger gezogen. Gleichfalls müssen (seine Söhne oder Brüder?) Hermen und Hans von Hameln 10 Schilling Strafe zahlen für „ein Rochte" (Zetergeschrei) und der „junge" Gerwyn (neben dem alten genannt) zahlt 1 Mark Strafe für „Dobbelspiel". 1404—10 kömmt der alte Gerwin öfter als „Constawel" vor, und dessen Grosssohn muss unser Gerwin, der Stifter der ersten öffentlichen Bibliothek in Braunschweig gewesen sein, welcher auch schon 1469 als des Rathes Schreiber genannt wird.

der nedderften bonen (untersten Boden oder Gemach) liggen Einhundert acht vnde föftich, vppe der middelften bonen ok einhundert acht vnd föftich, vnde liggen alle an Keden vndt vppe Pulpiten, dusse boeke schullen dar alle vppe bliuen, so dat me der neyne buthen der Stadt vorlehnen schall, sundern wehr et, dat jemant von einem flechte (Patriziergeschlecht) in tokomenden Tiden were, de ftudiren wolde, edder in den boeken gerne lesen wolde, deme edder deme schal men der boeke ein edder twey, de he dartho begerende were, ein ferndell (ein viertel) Jares leenen, vndt wen de Tidt vorlopen were, so schal he de boeke wedder op dei Liberi bringen, vnde dit schal me also holden, so vaken (so oft) des minen maghe vth minen flechten geboren vndt in tokomenden Tiden begherende were. Ok moghen duffer Liberey vndt boeken gebruken, darinnen ftudirende vnde tho lefende, de Erliken, gelarden Personen, binnen Braunfchweig wefende, daraup tho gande (darauf zu gehen), vndt wo vaken fie efs begherende fin, geiftlich vndt weltlich, vnd fonderliken des Ersamen Rades tho Braunfchweig Doctores, Licentiaten, Sindici, Protonotarii vndt Secretarii, vndt des en fchal men nemidde wegeren, so forder das die Perfonen gelosfen fin, so dath die boeke go dar mogen vppe bliuen etc." —

Die Handschriften und alten Drucke (meist juristischen Inhalts) haben auf dem untern Rande des ersten Blattes ein kleines Wappen, einen halben weissen Gemsbock mit rothen Hörnern im blauen Felde führend, nebst der Beischrift: „*Orate pro Gherwino de Hamelen datore*", und sind nachher theils in die Bibliothek des geistlichen Ministerii in Braunschweig in der Kirche S. Ulrici daselbst, theils in die ehemalige Universitätsbibliothek zu Helmstedt übergegangen. Wann dies geschehen, oder wie lange die Bibliothek Gervin's nach des Stifters Willen an Ort und Stelle unangetastet geblieben, hat sich noch nicht ermitteln lassen. Johann Bugenhagen empfahl sie im Jahre 1528 in der von ihm verfassten ältesten Kirchenordnung der Stadt Braunschweig zur fernern Erhaltung und Vermehrung in einem eigenen Artikel:

## Van der librye

„De librye by funte Andreas fchal me nicht „voruallen laten, fonder leuer mit der tidt, wat „guder böke mehr vpfchaffen, befundergen fulte „de alle man nicht mach to betalen, alfo alle böke „Auguftini, alle Ambrofii, alle Hieronymi etc. „Wente wo wol me alle datores möt richten na „der hilgen fcrifft, alfo fe fulueft hebben begeret „vnde gefcreuen, fo vallen doch to tiden etlike

„säken vohr, dar nie se sonderich to bedarff etc:
„Disse librye mit örem tobehöre schal allen Schat
„Casten heren in allen paren beualen syn."

S. der Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge, to dēnste dem hilgen Evangelio etc. Durch Joannem Bugenhagen Pomerñ bescreuen. 1528. klein 8vo. (Gedruck to Wittenberch dorch Joseph Kluck.) Bogen ℌ Blatt 6a.

Wolfenbüttel.

*C. P. C. Schönemann*,
Herzogl. Bibliothekar.

---

## Einige Handschriften der Bibliothek von Schlettstadt.

Schlettstadt besitzt in seiner Bibliothek dadurch, dass diese zum Theil von Beatus Rhenanus herstammt, ausser dessen sehr merkwürdiger Correspondenz und einer grossen Zahl Incunabeln und sehr werthvoller alter Drucke, welche die Aufmerksamkeit der Bibliophilen verdienen, auch über hundert Handschriften, leider nur schwache Reste dessen, was theils von jenem berühmten Gelehrten, theils aus dem Kloster St. Foix in der Stadt herstammend, sich früher hier vorfand und jene Zahl bei weitem überstieg. Haufenweise hat man die Handschriften verschenkt, zerrissen, verkauft, verschleudert; bis erst ganz vor Kurzem, im Jahre 1840, die Herren Biéchy, Vatin und Müntz sich der Sache annahmen, und den Rest, der nur zu häufig die Spuren des Wassers und Feuers trägt, sammelten und vor weiterm Untergange schützten. Was sie gerettet haben, ist zum grössten Theil theologisch-ascetischen und scholastischen Inhalts und ziemlich jung; doch fehlt es auch nicht an einzelnen sehr werthvollen Handschriften; ja es ist darunter Einiges, was sich sonst nirgends findet. Aber leider ist ausser den Obengenannten und dem Geschichtschreiber von Schlettstadt, Dorlan, Niemand dort, der auch nur einigen Sinn dafür hätte; die ganze Bibliothek ist „ein Kamm in den Händen von Kahlköpfen", und als der Einzige, welcher die Sorge für Bibliothek und Archiv übernommen hat — ganz gratis, einzig damit beides nicht völlig untergehe — dem Maire und dem gesammten Conseil Municipal erzählt, dass Jemand aus Berlin nach Schlettstadt gekommen sei, um diese Bibliothek zu benutzen, ist die ganze Versammlung in ein Gelächter ausgebrochen und man hat gesagt: „Wir würden keine vier Schritte darum thun!" Wahrscheinlich würde man auch gar nicht abgeneigt sein, die Manuscripte und Incunabeln alle oder theilweise zu verkaufen. Dagegen muss man zur

Ehre des Elsass sagen, dass seine übrigen Städte ganz anders denken, und dass z. B. Hagenau erst kürzlich zur Herausgabe eines Codex diplomaticus Hagenoviensis hunderttausend Franken ausgesetzt hat.

Das älteste Stück der hiesigen Bibliothek ist eine Handschrift des 7. oder spätestens vom Anfang des 8. Jahrhunderts in Octav, Anfang und Ende leider verloren, ganz in Uncialschrift, ohne Worttrennung, welche nur durch Interpunction bezeichnet wird, und diese nur durch . oder : oder :· und ·: Nur am Ende eines Absatzes ist sie blattförmig, wie auf römischen Inschriften und noch in Handschriften des 8. und 9. Jahrhunderts zuweilen. Das geschwänzte ę ist sehr häufig, Abkürzungen dagegen sehr selten, und nur in dūs, ds̄, sp̄s, sc̄s, ih̄s, xp̄s, qm̄ d. h. quoniam, und zuweilen ein blosser Strich statt des m am Wortende. Die Handschrift enthält *Lectiones dominicales*, aus den Propheten und dem Neuen Testament; sodann *Incipit chronicam sancti Gironimi presbiteri* „Caeli et terre creationis et omnium firmamentum“ u.s.w., aber nur anderthalb Quaternionen; das Uebrige ist verloren. Die Sprache hat vieles von den Barbarismen jener Zeit in Wortformen, wie in Constructionen, doch ist dies in den Lectionen verhältnissmässig wenig für jene Zeit, in der Chronik aber bedeutend stärker, obwohl beide von einer Hand sind.

Eine andere Handschrift, von der jetzt auch nur noch 12 durch die Zeit sehr geschwärzte Quaternionen übrig sind, ist aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts in klein Quart. Die ersten vier Quaternionen fehlen, die fünfte beginnt mitten in einigen Homilien von Augustinus, dann folgt *Epistola de transito s. Martini*, die bekannten Stellen aus Gregor von Tours über den Tod, die Translation und die Kirche des Heiligen; *De s. Briccio*, ebendaher; *Severi vita s. Martini; Sermones de s. Maria*, u. a.; „Quicumque vult salvus esse“ u. s. w.; das Glaubensbekenntniss griechisch „pisteuo bis ana theon pathera panthocratoran“ u. s. w.; *Ordo angelorum* „Angelus Michahel praepositus paradisi, id est super animas iustorum, super ministeria ecclesiarum it, ut muneribus hominum ad Dominum dignetur suggessionem facere. Gabrihel internuntius it, ut coniugii hominum ad ipsum perteneat. Raphahel super reges aut principes aut ad mutandum animum imperatoris sive iudicium. Urihel, Geruhel, Tubihel, isti dicuntur super demones esse, it ut nihil possunt facere demones inmundum u. s. w.; *Orologius*, „Jan. et Dec. hor. I. et XI. p̄. XXVIIII. hor. II. et X. p̄. XVIIII“ u. s. w.; *Judicium ad poenitenciam dandam* „si quis autem clericus“ u. s. w.; *De oboedientia; De humilitate; Isidori episcopi de timore Dei; Incipiunt sententias de vitas patrum contra spiritum castramarmargia de vincendo disiderio.* Das Interessanteste aber in der ganzen Handschrift ist wohl das

Stück, welches gleich auf das griechische Glaubensbekenntniss folgt, überschrieben: *Incipiunt ioca monachorum.* „*Interr.* Quid primum ex Deo processit? *Resp.* Fiat lux. *Int.* Quis est mortuus et non est natus? *R.* Adam. *Int.* Quis aviam suam virginem violavit? *R.* Abel terram.“ u. s. w., eine Menge Fragen und Antworten, meist aus der Bibel, theils wirkliche Fragen, so: Adam quot filios habuit u. dgl., die freilich oft seltsam genug ausgesucht sind, wie: Quis primus comparavit terram? Abram. — Qui primus cantavit cantum? Soror Moysi — Cuius sepulcrum quaesitum et non inventum? Moysis. — Qui pugnavit cum dracone in mare, et contra solem voluit adpassare? Ogigans. — theils auch räthselartig, wie: Quis est natus et non est mortuus? Helias et Enoc. — Qua lingua locuta est asina cum Balam? Grega. — Quot genera sunt piscium? 64. — Volucrum? 54. — Quatrupedia? 22. — Qui femina ante cognovit filium quam maritum? s. Maria. — Qui femina dedit quod non accepit? Eva, lac. — Dic mihi nomen, unde luna est nebulosa? Posuit Deus Adam contra orientem, Evam contra occidentem; praecepit illis duobus, his lucere. Sol vero Adam flammeis radiis lucere praeduxit, luna vere lumen praestaret Evae. Et transgressa est Eva praeceptum Domini, manducavit pomo de medio paradisi, de qua praecepit eis Dominus, ne tangerent; propterea natus est lumen adluminantem ex claratur luminis eius. — Qui primus dicit literas? — Mercurius gigans et Enoch filius Jaret; ipse est scriba ante portas Hierusalem caelestem nomina iustorum. — u. s. w.

Mbr. fol. saec. XII ex. Sehr schöne Handschrift. *Justinus,* dann *Gesta Trevirorum.*

Mbr. fol. saec. XI in. Die *Annales Fuldens s.*

Mbr. fol. saec. XII ex. *Vita et miracula s. Fidis,* nebst Sermonen und Gedichten auf die Heilige. Von andern Händen eingetragen noch eine Bulle Paschalis II. für Abt Bego von Conches in Auvergne; ein altes Stadtrecht Kaiser Friedrich I. und eine Geschichte der Restauration des Klosters St. Foix in Schlettstadt, dem diese Handschrift gehörte.

Mbr. fol. saec. XI. Sehr schöne Handschrift, einst dem Kloster Hohenau gehörig. *Amalarius Trevirensis de officiis ecclesiasticis.* Dahinter ein Martyrologium und Necrologium des Klosters, wichtig u. a. durch die vielen Ortsnamen; leider ist die letzte Hälfte verloren. Vorn hat eine andere Hand den Abschwörungseid des Beranger von Tours eingeschrieben: „Ego B. corde credo et ore confiteor“ u. s. w.

Mbr. fol. saec. XIII und XII. (pertinet Johannitis in Sletstat). *Rogerii* summa medicinalis; allerlei Recepte und dergleichen Medicinisches; *Parva Cyrugia magistri Bruni.* Dann

eine andere Handschrift des XII. Jahrhunderts: *Boethius* de cons. phil.; voran eine Zeichnung: Boethius sitzt zwischen zwei Säulen, zu beiden Seiten die Verse:

„Ingenio clarus, artūm libramine gnarus
Gerbertus Romae versus hos edidit arce.
Roma potens dum nim suo declarat in orbe,
Tu pater et patriae lumen, Severine Boeti etc. bis exornat honestis."

Das Werk selbst ist mit sehr ausführlichen Glossen und Randnoten versehen, von mehreren Händen. Das Ende ist verloren.

Mbr. qu. saec. XII in. Sehr beschädigt, Anfang und Ende fehlen. *Horatius*, schön geschrieben, mit sehr vielen Noten und Commentaren zwischen den Zeilen und am Rande.

Mbr. fol. saec. XII. Fragment von 22 Blättern einer Handschrift von *Cicero* de amicitia, de senectute und in Catilinam.

Chart. quart. saec. XV. *Ἀριστοφάνους Πλοῦτος. Νεφέλαι*; Musuri praelectio in Aristophanis Nubes; *Δημοσθένους εἰκ.....* „*καθέζοντί μοι κατὰ τὴν στοὰν τὴν ἐντεῦθεν*" etc. Dies letztere sehr beschädigt, eben so fehlt vom Plutus der Anfang.

Chart. quart. saec. XIV. *Bruder Philipps des Karthäusermönchs Leben Marias*; beginnt: Maria muter Kuniginne, Alle der Welte löserinne, Verliche mir vrowe solche sinne, Das ich dis buche beginne u. s. w.; ein sehr ausführliches Gedicht, nach den Evangelien und den neutestamentlichen Apokryphen vielfach ausgeschmückt.

Die bedeutendste aller hiesigen Handschriften ist aber eine am Ende des 11. und im Anfang des 12. Jahrhunderts in einem Kloster des Constanzer Sprengels geschriebene Sammlung von allerlei Stücke, und namentlich von althochdeutschen Glossen. Sie beginnt mit *Historia Langobardorum*, einem sehr kurzen Auszuge aus Paul Warnefried's Langobardischer Geschichte, die hier in einen summarischen Ueberblick verwandelt ist. — *De provinciis Italie* ist wörtlich aus Paulus aufgenommen; *De Guntrammo rege* desgleichen, abgekürzt. — *De mensuris* „Mensurarum vocabula ab antiquis inventa" u. s. w. Drei Seiten. — Papstgeschichte von Petrus bis 1118, auf älteren Annalen beruhend. — *Quomodo Romanum imperium in Franciam translatum sit* „Scripturus Romanum imperium" u. s. w., bis unter Heinrich V., vier Seiten, ohne Werth. Am Rande: *De novem circulis terrae Hunorum* „Terra Hunorum 9 circulis cingebatur" u. s. w. aus Einhard. Dann von anderer Hand saec. XII: *Versus super imaginem Domini* „Umbra resignat, quem sapis esse Deum" u. s. w. Dreiundzwanzig, doch über die Gestalt gar nichts. *Versus de Sacramentis* „Picta manus Domini non est benedictio vini"

u. s. w.; vier Hexameter. *Versus in Statii Thebaidem* „Associat profugum" u. s. w.; zwölf Hexameter, Inhaltsanzeige der zwölf Bücher. *Epitaphium Achillis* „Pelides ego sum" u. s. w.; zehn Hexameter. — Dann von anderer Hand saec. XI ex. oder XII in. *Chronicon de sex aetatibus mundi* „Sex mundi aetatibus tempora distinguuntur" u. s. w.; dreizehn Blätter, bis auf Luitprand; aus Eusebius, Hieronymus, Prosper und besonders Beda; endet gerade wie letzterer. Am Rande: Notiz (saec. XII) über Alexander und die 12 Alexandrias; *Excerptum de Gallica historia.* Auf die Chronik folgt ein Grundriss der Arche Noah mit genauer Beschreibung und allegorischer Auslegung. Dann von anderer Hand saec. XII in.: Chronik von Christi Geburt bis zum Jahre 90; über die drei Jahre vor Christi Lehramt; symbolische Auslegung der Gestalt und Theile des Kreuzes „Latitudo crucis significat affectum caritatis" u. s. w. — Dann 10 Blätter Excerpte aus Isidors Etymologien. — Hierauf folgt der wichtigste Theil des Codex, die ausserordentlich reiche Sammlung althochdeutscher Glossen. Der Anfang, *Incipit glosa super Aratorem* überschrieben, ist ein ausführlicher Commentar über dessen Gedichte, dann über Virgil. Hier sind der deutschen Verse anfangs nur wenige und mit kleinerer Schrift darüber geschrieben; nachher aber stehen sie auch gleich im Texte, wobei jedoch auch die übergeschriebenen fortdauern. Dann aber wird die Handschrift, mit derselben Hand, ein wirkliches Lexicon columnenweise geschriebener und alphabetisch geordneter lateinischer Wörter mit deutscher Uebersetzung, am Rande fast durchgängig noch ein anderes Glossar von gleichzeitiger Hand, das jedoch fast gar keine deutsche Glossen enthält. Die Glossen sind aus einer grossen Menge von Schriftstellern hergenommen, und zwar aus jedem wieder alphabetisch geordnet. Dazwischen aber auch ganze Stellen aus Lukan, aus Beda und namentlich aus Isidor, — immer mit untermengten deutschen Glossen, welche der künftige Herausgeber mit grosser Aufmerksamkeit wird heraussuchen müssen — deren letztes ist *De gentibus et earum vocabulis*, womit die Hand mitten auf der Seite schliesst. So ist das Ganze also eine Art Encyclopädie für ein Kloster, und wie aus dem Durcheinander der Glossen und der Excerpte und aus der gleichmässigen Hand hervorgeht, Abschrift einer ältern Handschrift, in der dies Alles wahrscheinlich von verschiedenen Händen zusammengeschrieben und zusammengebunden war. — Auf den leeren Raum der letzten Seite hat dann noch eine etwas schärfere, doch ganz gleichzeitige Hand 15 Zeilen Städtenamen mit deutscher Uebersetzung geschrieben (beginnt: Chura Churi vocatur civitas, unde Chiurienses; Constancia, Costince u. s. w.; darunter Martipolis Martirburk; Lingonia burgindon; Goslare ab aqua Gosa; Leodium Luthecha; Verdunum Wirtune; Tesalonika Salnik;

Ephesus Selôger; Smirna Stammerre; Pergamus Spergimunt; Tirus Sûris; Nicea Nikkis; Arabia Rabi; Egiptus Anôpe; Joppe iâffe. Eine Hand des 14. Jahrhunderts hat auf den Rand ein Minnelied geschrieben, und angenäht sind noch zwei Blätter von einer Hand des 13. Jahrhunderts, Auszüge aus Isidor enthaltend.

Dr. *Bethmann.*

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Dr. *Constantin Tischendorf* bringt von seiner Reise im Oriente mehrere koptische, arabische, armenische und syrische Handschriften mit, unter letzteren einen syrischen Codex der Evangelien mit arabischer Uebersetzung und eine Menge uralter koptischer Pergamentblätter. Ferner kommen in Betracht: ein sehr schönes Manuscript der vier Evangelien aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts, eine Handschrift von einigen moralischen Abhandlungen Plutarchs, ein Codex des Aristides aus dem 13. Jahrhundert, eine reiche Anthologie aus den alten Classikern, zwei Manuscripte über Kirchengeschichtliches der ersten Jahrhunderte. Ferner ein 180 Blätter starker Palimpsest aus dem 8. Jahrhundert mit Stücken aus den Evangelien, zwei andere Palimpseste aus demselben Jahrhunderte, von denen der eine, 24 Folieblätter stark, eine spätere kufisch-arabische Schrift über der alten griechischen hat; vier Blätter eines Evangeliencodex aus dem 7. Jahrhundert; endlich ausser mehrern Fragmenten alter Uncialcodices ein Manuscript mit einigen alttestamentlichen Büchern. Grössere Mittheilungen über die manuscriptlichen Studien des Reisenden, namentlich über die im Orient, werden die Wiener Jahrbücher der gelehrten Welt darlegen.

---

Die Deputation der Göttinger Universität, welche Sr. Maj. dem König von Hannover bei seinem letzten Aufenthalte in Rothenkirchen aufwartete, wurde von demselben veranlasst, ein Promemoria in Bezug auf einzelne Bedürfnisse der Universität einzureichen. Das von dem Prorector, der Mitglied der Deputation war, verfasste Promemoria bezog sich unter andern auch auf bessere Dotirung der Universitätsbibliothek.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. *Robert Naumann*.**

---

**№ 3.** Leipzig, den 15. Februar **1845.**



---

## Einige Handschriften der Gräflich Schönborn'schen Bibliothek in Pommersfelde.

1804. Mbr. quart. saec. XIII. XIV. von mehreren Händen. *Theoduli* eclogae mit Commentar; *Persii* satirae mit vielen Interlinearglossen, und darnach eingeheftet auf Papier ein sehr ausführlicher Commentar, unterschrieben: Explicit Persius Jacobi de Maesbornel, finitus per manus eiusdem a. D. 1345; *Ovidii* remedia amoris, mit grossem Commentar; *Horatii* odae, epodae, carmen seculare, mit Glossen; *Glosulae Statii Achilleidos; Glosule Maximiani*, zu einem Gedicht eines unbekannten Verfassers, der sich Pseudonym Maximianus nannte, über das Greisenalter; *Glosule Ovidii de Ponto; Horatii epistolae*, mit Glossen.

2928. Chart. fol. saec. XV. *Rabanus* de cruce; dann andere Gedichte: *Sigmetromachia* „Sit procul a nostra tam simplicitate malignus" etc.; *Ad severos iudices* „Vivere si blando" etc.; *De 5 filiabus solis* „Quod tibi filiole solis" etc.; *De 7 vitiis capitalibus* „Mens sibi displiceat" etc.; *Temporum notatio per 7 artes* „Artificem colit ars" etc.; *Arenga de artibus commendaticia* „Suffragium modo deus" etc.; *De Musis poeticis* „Nec sacer exscaturis" etc.; *De sinceritate philosophorum* „Rectogrados" etc.; *De ydolatria et simoniaca peste* „Vox sacra significans" etc.; *De 10 preceptis Domini* „Servolis" etc.

2776. Mbr. fol. max. Vorn von derselben Hand: „Sub venerabili archiepiscopo Udone regnante Henrico quarto tradidit hunc librum sancto Castori Hongerus sancti Petri qualiscumque canonicus, quem si quis abstulerit, anathema sit.“ Udo war Erzbischof von Trier 1067 bis 1077, in der Zeit also ist die Handschrift in Coblenz geschrieben. Es ist ein Altes Testament, merkwürdig durch die vielen Zeichnungen, welche am Anfang der Bücher, wenngleich ziemlich roh, stehen.

2800. Mbr. saec. XIII. *Hugonis* expositio in regulam b. Augustini.

2913. Mbr. quart. saec. XII. *Aratoris* historia apostolica; *Johannes Crisostomus* de naturis bestiarum, mit Zeichnungen; *Canticum canticorum* versificatum.

2799. Mbr. quart. saec. XII in. *Beda* de natura rerum; de distinctione temporum; de temporibus et compoto.

2914. Mbr. quart. saec. XII. *Juliani Toletani* prognostica; dann saec. XIII: Vita S. Katerinae; v. SS. 11000 virginum; W. abbatis vita S. Judoci; vita S. Jheronimi.

2785. Mbr. quart. saec. XIII. *Vita b. Mariae* metrica, in gereimten lateinischen Versen, ist das Original zu dem deutschen Gedichte des Bruder Philipp von der Karthause. Dazugeschrieben ist ein lateinisches Gespräch des h. Anselm mit der Jungfrau Maria über die Passion „Ascendam in palmam, ut comprehendam“ etc.

2667. Mbr. oct. saec. XII. *Alani* Anticlaudianus; dann eine ganz andere Handschrift saec. XIII: *Horatii* epistolae, mit Glossen; *Juvenalis* satirae, nur anfangs einige Glossen.

2792. Mbr. oct. saec. XIII in. fol. 1. *Bernardus* Clarevallensis super cantica canticorum, nur Excerpte daraus; f. 6. (*Crisostomi*) tractatus de sex verbis Domini in cruce; f. 25. De indumentis sacerdotalibus; f. 31. De laudibus creatoris et matris virginis; f. 36. De 15 signis quae praec. diem judicii; f. 38. *Bernardi* Clar. omiliae super missus est Gabriel; f. 54. Ex dictis b. *Augustini*; f. 55—77. *Cassiodori* variarum, Excerpte und ganze Briefe daraus, namentlich viele von König Athaliarcus und der Königin Amala, die meisten haben aber keine Ueberschrift; f. 77. *Apuleius* de fato, Excerpte; f. 79. *Hildeberti* Cenomannensis epistola „Consideranti mihi diligentius“ etc.; f. 80. Sermones über das Hohelied, u. a.; f. 99. Moralische Sentenzen in Jamben, alphabetisch „Alienum est quicquid optando evenit“ etc.; f. 100. *Marbodus* de ornamentis morum „Versificature — hec servans fiet Homerus“; f. 102. noch andere moralische Verse; f. 103. allerlei theologisch-moralische Excerpte aus Hugo, Bernhard, Hieronymus u. A.; f. 129—210. *Ildeberti* Cenomannensis epistolae, mit seiner

Vorrede an B. Wilhelm von Winchester, an Zahl 93, darunter: 67. Lamentatio pro captione pape Paschalis; 68. Excusatio dispensationis pape pro captione sua. Auf Hildebert's Briefe folgen noch vier epistolae cuiusdam monachi, ohne Interesse; f. 210. Sermones von Bernhard u. A., theologische Excerpte u. dgl.; f. 235. De diffinitione loci; f. 240, die letzte Seite der Handschrift, enthält einige Sentenzen und ein Recept ad guttam paralisis.

2855. Chart. fol. a. 1435. *Guidonis de Columpna Historia Troie* „Etsi cottidie vetera recentibus obruantur — quod opus factum est a. dii. 1287. prime ind. fel. amen“; *Historia Alexandri pueri fortissimi* „Sapientissimi plurimum Egyptii scientes“ etc.; *Historia Appollonii regis;* Regna, principatus, archiep., ep. sub dominis ecclesie Romane; *Friderici de Senis* tractatus super permutatione beneficiorum, directus domno Lapo de Pedio de Benzi, qui fecit additiones, ut patet in fine cuiuslibet questionis.

2814. Mbr. oct. saec. XIV. Verschiedene Handschriften zusammengebunden. *Bernhardi Gestensis* disputatio cum milite „Rure suburbano, sub vere, sub aere sano, Si volo, sub divo“ etc.; *Sedulii* carmen paschale; *Prudentii* psychomachia; *Horatii* epistolae; *Cantica canticorum* „Principium sine principio, finis sine fine, Immotus, qui cuncta movens“ etc., eine allegorische Versification, saec. XII. ex. geschrieben; *Ovidii* ars amandi saec. XIV.

2917. Mbr. quart. saec. XIII, von sieben Händen. *Terentii* comoediae, mit Einleitungen und Glossen; *Heinrici Samariensis* carmina „Quomodo sola sedes probitas, flet et ingemit aleph — materiam miseram que fuit ante sequens“, mit Commentar; sehr elegisch, weshalb das Ganze auch von einer etwas spätern Hand „pauper Heinricus“ unterschrieben ist und in andern Handschriften unter diesem Namen vorkommt; es ist an einen Praesul Florentinus gerichtet, und berührt auch Zeitereignisse. *Proverbia Orucii*, ein satirisch moralisches Gedicht von einem mittelalterlichen Dichter „Undique susceptum qui miscuit utile dulci“ etc., auf rescribirtem Pergament, wohl in Italien geschrieben. *Expositio Esopi; Godefridi omne punctum*, wovon eine andere Handschrift in Leiden ist, „Criste regis qui nos“ etc.; *Anianus*, *Expositio* in phisiologum, Anianum, Esopum; Genesis versificata.

2911. Mbr. oct. saec. XV. *De imitacione Christi et contemptu omnium vanitatum mundi cap. 1.* „Qui sequitur me non ambulat — intueris. Tu autem Domino miserere nostri. Deo gracias.“ *Explicit liber de im. Chr. et de contemptu o. v. m. huius. Pars secunda. Inc. ammon. ad interna trahentes. Primo de interna conversatione cap. 1.* „Regnum

Dei intra vos est — regnum Dei." *Expl. amm. ad i. tr. secunde partis huius libri et sequitur tercia pars. Pars tercia. Inc. tercia pars huius libri que est de interna consolatione, et primo de interna Cristi locutione ad animam fidelem. cap. 1.* „Audiamus quid loquatur in me" etc. 64 Kapitel, schliesst: claritatis amen. *Expl. liber eterne consolationis finitus anno D. 1449. in vigilia invencionis sancte crucis per me Uolricum Berger de Sancto Gallo, cuius nomen sit in libro vite. Orate karissimi pro amore D. n. J. C. pro eo qui legitis hunc librum.* Dann nach einem leergelassenen Blatte ein Register über die drei Bücher. Dies Alles, Text und Rubra der einzelnen Kapitel, nebst dem Register und den sämmtlichen hier angeführten Enden und Anfängen der drei Bücher, ist von Einer Hand und Dinte, in Einem Zuge geschrieben, in demselben Jahre 1449, in welchem die von Thomas a Kempis geschriebene, einst Zwoller, dann Antwerpener, jetzt Brüsseler Handschrift nach Thomas' eigenen Schlussworten geschrieben ist. — Nun folgt, nach zwei leeren Blättern — auf dem zweiten steht von einer Hand saec. XVI: Joannes Joksing — noch auf derselben Quaternion, jedoch von anderer Hand saec. XV: *Incipit thema presentis opusculi de sacra eukaristia* „Venite ad me omnes qui laboratis — essent ineffabilia nec mirabilia dicenda. Et sic est finis huius quarte partis." *Incipit registrum quarte partis de sacrosancta eukaristia,* 18 Kapitel; darnach dreiviertel Seite leer, dann von derselben Hand, ohne Ueberschrift: „Nota quod summa sapientia et gratissima" etc. Betrachtungen über die Passion, schliesst: „quies et pausacio ad devotionis consummationem." Hier schliesst diese andere Hand saec. XV, die dies Alles in Einem Zuge geschrieben hat. — Es folgen von einer dritten Hand saec. XV. noch 59 kurze Gebete, alle mit „Jesu" beginnend.

2761. Chart. oct. saec. XV ex. *Rossartzneybuch.*

2780. Mbr. quart. saec. XII. *Liber officialis* de officiis divinis, in drei Büchern, beginnt: *De adventu Domini.* In antiquis libris missalium et lectionarii etc.

2707. Mbr. fol. saec. XV. *Fulgentius* de fugiendis litteris; *Aratoris* acta apostolorum; *Prudentii* carmina.

2643. Mbr. fol. saec. XIII. *Priscianus.*

2807. Mbr. quart. min. saec. XIII. *Somnium Scipionis; Macrobius* super somnium Scipionis; *Platonis* Timaeus a Calcide archidiacono petitione Zozimi papae in Latinum translatus; *Martiani Capellae* astrologia; ej. de nuptiis philologiae; Sphera Pithagorae; *Virgilii* Copa, Est et non, Vir bonus et prudens, Ver erat et blando, Moretum, und von späterer Hand saec. XV: *Virgilius* de Venere et Baccho „Nec Veneris

nec tu vini"; *De modo discendi* „Sapiens quidam" etc.; *Ex libro Bede de arte metrica.*

2640. Mbr. fol. saec. XIII. *Alcabitius* de sideribus; *Archazelis* canones; *Hyspalensis* de astrolabio; (*Arsachelis*) canones in motibus celestium corporum; astronomische Tafeln.

2766. Mbr. oct. saec. XII. in Italien sehr schön geschrieben. (S. Petri in Erfordia) *Liber Ysagogarum Johannicii* „Medicina dividitur in duas partes" etc.; *Ypocratis aphorismi, pronostica, de ypostasi.*

2666. Mbr. oct. saec. XIII ex. *Virgilii* Georgica; *Juvenalis*, mit zahlreichen Glossen und längern Anmerkungen.

2663. Mbr. oct. saec. XIII. *Platonis* Timaeus trad. a Chalcidio, mit Glossen und langem Commentar.

2690. Chart. fol. a. 1613. *Theodori a Meyden* ferialium dierum l. VI; Discorsi sopra C. Tacito; Del senso delle cose.

2915. Mbr. oct. saec. XII., ausserordentlich schön geschrieben, mit goldnem Anfang. *Jac. Musica Benivoli Guidontis* „Gymnasio musas placuit" etc. „Cum me et naturalis conditio et bonorum" etc. „Igitur cum nostram disciplinam" etc., nebst dem Gedichte: „Musicorum et cantorum magna est distantia — auctor indiget et scriptor. gloria sit domino. amen". Dann: Omnibus ecce modis — primo qui carmina finxi." Dann saec. XIII: *Horatii* ars poetica, mit Commentar. Dann von anderer Hand saec. XIII ex. oder XIV: *Inc. exordia Senece cum conclusionibus eis adiunctis, queque etiam conclusiones Flores dictaminum dinoscuntur, et omnis materia in ipsi...* „Ordo rationis expostulat, ut amicorum alter alterius precibus condescendat — multipliciter aggravatur.", ein Werk des XIII. Jahrhunderts, ein Briefsteller, oder vielmehr eine sehr reiche Sammlung von Briefanfängen, immer von einem allgemeinen Satze (daher wohl der Titel: exordia Senece) zu dem Gegenstande des Briefes kommend.

2793. Chart. quart. a. 1393. *Gesta Romanorum.*

2756. Mbr. 12mo. (S. Petri in Erford.), verschiedene Handschriften zusammengebunden; saec. XII: *Cicero* de amicitia; saec. XIII: *Bonaventure* parvum bonum; De effectibus dominici corp. et sanguinis; De resurrectione; *Prisciani* summa.

2786. Mbr. quart. saec. XI. *Boetius* de consol. philos., mit Glossen.

2810. Mbr. oct. maj. saec. XIV. *Macer* de virtutibus herbarum. — Daran gebunden, saec. XII ex. ohne Ueberschrift: „Quamvis inefficax petat studium res quae caret effectu, et ubi emolumentum deest negotii causa cesset — Itaque primum omisso circuitu, unde ydolum tractum sit, edicam." *Lxx Dffmp*

(d. h. Lux de fumo) *Quid sit ydolum.* Fuit vir in Egipto ditissimus, nomine Syrophanes. Hic habiit filium unigenitum etc. *De Saturno.* Ut autem deinceps inexplicatos etc. *De uxore Saturni.* Uxor s. mater Deorum decernitur etc. *De Jove.* Nonnulli Saturnum etc. *De Junone.* Uxorem Jovi i. e. etheri etc.; schliesst von der Chimäre, mit Ovid's Versen: Pectus et ora leae, caudem serpentis habebat. *Lxx df. fxmp fknkt* (d. h. Lux de fumo finit). 29 sehr enggeschriebene Blätter. Dann folgt von derselben Hand eine Seite Memorialverse über den Unterschied einiger Wörter „Tenditur os oris — super ignea caumata vades.“ Dann von verschiedenen Händen noch allerlei Verse: de Musis, nomina Musarum; „Porticus est Rome“ etc. u. dgl. — Andere Hand saec. XIII: *Inc. philophia de honesto et vili et eius speciebus.* Dann Excerpte aus Virgil, Ovid, Lucan, Statius, Horaz; 9 Blätter.

2693. Mbr. fol. saec. XII in. (S. Pancratii in Hamersleve). *Virgilii* Aeneis, vorn saec. XIII eingeschrieben: Hic est thesaurus s. Pancratii martiris in Hamersleve scolasticalium librorum, quos ego H. de Brunesono vidi. Priscianus maior — — — Scalprum Prisciani — liber rethoricorum primus qui sic incipit: Quam Greci vocant etc. — Retoricam Ciceronis Sepe et multum Platonem — Horosium — Librum qui dicitur balnea — Katoegorie Aristotelis — Salustium cum glosis — Tres libros qui sic incipiunt: Cum necessarium sit crisarori — Librum q. s. i.: Quisquis operis titulum — Librum q. s. i.: Omnis homines qui sese student — Librum q. s. i.: Omnis ratio disserendi quam logycen pripatetici — Summa dictaminum que sic inc.: Urbanus papa — Ovidium — tres Homeros, Arianum, Esopum. — Librum q. s. i.: Parve nec invideo — Duos qui sic incipiunt: Titure tu patule — Duo qui sic Nec fonte labra proclui caballino — Ovidium de lino — Tullium Philippicarum et de officiis et natura Deorum — Tullium de senectute — Epistolas Simachi — Tres fabularios.

2806. Chart. quart. saec. XV. *Josephus* de antiquitatibus Judaeorum; *Luciani* quaedam e Greco Latina facta, per Aretinum et Rinuccium; *Plutarchus* de principe gnavo translat. per Rinuccium; *Xenophon* de tyranno transl. per L. Aretinum.

2642. Mbr. saec. XIV. Anatomia humana; Lapidarius; Modus medendi et conficiendi medicinam; *Nicolai* antidotarius; *Rogerii* summa medicinae; *Salerni* compendium medicinae; *Ysaaci* liber febrium.

2649. Chart. quart. saec. XV. *Plauti* comoediae.

2656. Mbr. quart. saec. XIV. *Thomae Aquinatis* opuscula.

2689. Mbr. quart. saec. XIV. *Alfragii* commentum ad libros Aristotelis de causis; *Ptolemaei* centiloquium de planetis; scientia astrorum.

2832. Mbr. a. 1333. *Abenragel* de iudiciis astrorum, transl. a Petro de Regio.

2924. Regnault de Montauban histoire.

2927. Mbr. saec. XIV. Decretum Gratiani cum glossa.

2744. Mbr. fol. saec. XIII. Decretum Gratiani glossatum; voran *Nicolai Maniacutii* versus ad pontificum nomina conservanda.

2685. Chart. fol. saec. XV. Sermones editi in concilio Constantiensi, u. A.; Collationes *Petri de Alvarotis*; collationes *Francisci de Zabarellis*.

2657. Chart. quart. saec. XV. u. a. Gesta Romanorum.

2805. Mbr. quart. saec. X in. *Caesarii* Arelatensis sermones decem; *Expositio trium vocationum* „Beatus Paphnutius inquit" etc.; *Admonitio ad virtutes* „Tuae non inmemor peticionis" etc.; *De camera Cristi*, kurz, eine allegorische Deutung eines Zimmers und der Utensilien darin; *Isidori iunioris differentiae*. Angebunden eine Quaternion saec. XI: *Aureliani Reomensis* disciplina musica ad Bernardum archicantorem, 20 Kapitel, bricht aber schon mitten im sechsten ab, da die folgenden Quaternionen verloren sind. Eine andere ältere Handschrift desselben Werkes ist in Valenciennes.

2663. Mbr. oct. saec. XIII. *Platonis* Timaeus.

2671. Mbr. quart. saec. XII. *Sedulius*; saec. XIII: *Ysengrimus*; Precepta ad filium; „Ethiopum terras" etc.; *Esopus*; *Anianus*; *Pindarus Thebanus*.

2931—2941. Gebetbücher mit Miniaturen, zum Theil sehr werthvoll.

2821. Mbr. quart. saec. IX. ex. (S. Michaelis in Bamberg.) Lectiones evangeliorum, prächtig, ganz mit ächtem Gold auf sehr starkes Pergament geschrieben; die Worttrennung noch sehr unvollkommen. Hinten steht von einer Hand saec. X ex. eine Abbreviatio librorum sancti (der Name des H. ist ausradirt) quae tempore Ramnoldi abbatis facta est; eine sehr grosse Anzahl, fast alle theologisch, mehrere auch historisch, kein einziger Classiker.

2943. Liber Esther, hebräisch, in einer Rolle.

2638. 2652. 2653. 2790. 2791. 2849. 2909. 2942. Orientalische Handschriften.

Dr. *Bethmann*.

# Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts.

## Dritter Artikel.

## *Constantin Lascaris und seine Handschriften-Sammlung.*

### Uebersicht der Literatur.

Die früheste ausführliche Nachricht über die äusseren Lebensverhältnisse des Constantin Lascaris gab, so viel mir bekannt, der Jesuit Paul Belli in einem Elogium, welches er seiner unter dem Titel: *Gloria Messanensium s. Epistola Deiparae virginis scripta ad Messanenses Dissertatio* zu Messina im Jahre 1647 erschienenen Schrift einverleibte, von mir aber nur in Auszügen benutzt werden konnte. Bald darauf lieferte der Professor der Philosophie zu Messina, Placid. Reyna, in seiner ebendaselbst 1658 und 1668 gedruckten Notitia hist. urbis Messanae unter der Aufschrift: *Digressio de virtutibus Const. Lascaris* eine Uebersicht von dessen Leben, welche, obgleich im Grävischen Thesaurus Antiquitatt. et Histor. Italiae et Siciliae (T. IX. P. II. p. 22 sqq.) wieder gedruckt, dennoch den Literatoren eben so unbekannt geblieben zu sein scheint, als das Elogium von Belli, welches von Reyna benutzt worden war. Jene Uebersicht ist zwar eine blosse Compilation von Stellen und entbehrt alles Kunstwerths; allein sie ist demungeachtet nicht ohne Verdienst, da diese Stellen zum Theil aus den Schriften von Lascaris' Zeitgenossen entnommen sind. Am Schlusse des 17. Jahrhunderts folgte nun ein zweites, von dem sicilianischen Jesuiten Reeda-Ragusa seiner Schrift über die ältern Schriftsteller dieser Insel vorgesetztes Elogium, welches zum Theil aus Belli genommen zu sein scheint; wenigstens wird dieser darin namentlich angeführt. Es ward, so mangelhaft es auch ist, die Hauptquelle der späteren Literatoren, z. B. Bayle [1]), Hodius [2]); ja Börner [3]) und Sassi [4]) nahmen es in ihre Schriften unverkürzt, jedoch mit Zusätzen auf. Selbst Tiraboschi legte dem Abschnitte seiner Literaturgeschichte, in welchem er über Lascaris handelt [5]), Börner's Schrift zu Grunde, wiewohl er ihn in einzelnen Punkten widerlegt und Einiges hinzufügt.

---

1) Dictionnaire hist. s. v. Lascaris.

2) v. De Graecis illustr. ling. graec. instauratorib. p. 240—246.

3) De doctis hominibus graecis literar. graec. in Italia instauratoribus p. 170—180.

4) Hist. typogr. litt. Mediolanens. ap. Argelati, Bibl. Scriptor. Mediol. T. I. col. CLXXV—CLXXVI; vgl. jedoch auch col. XXXVII—XXXVIII.

5) Storia della letterat. ital. T. VI. P. II. p. 146—148. (ed. Rom. 1784.)

Seitdem Iriarte im Jahre 1769 das Verzeichniss der in Madrid befindlichen Handschriftensammlung herausgab, ward für die Vermehrung der bisherigen Nachrichten über Lascaris' Leben, so wie für Constatirung oder Widerlegung derselben nicht unbedeutendes Material gewonnen, indem daselbst nicht allein einige unedirte Briefe von ihm, sondern auch seine häufigen in und hinter den Handschriften befindlichen eigenhändigen Unterschriften, welche letztere hauptsächlich zur chronologischen Bestimmung einiger Facten dienen können, treu abgedruckt sind. Tiraboschi führt dieses Verzeichniss an [1]), bedauert aber, es zu spät erhalten zu haben, als dass er davon hätte Gebrauch machen können; Fabricius [2]), der überhaupt mehr mit der Literatur der Schriften von Lascaris sich beschäftigt, hat es dazu ebenfalls nicht benutzt. Erst in neueren Zeiten hat der Uebersetzer der von Villemain verfassten Novelle [3]) auf diese Unterschriften in dieser Beziehung aufmerksam gemacht, sie selbst aber nicht vollständig benutzt. Indem ich nun durch nochmalige Benutzung jenes Verzeichnisses einige Sicherheit in den Gang der Lebensverhältnisse des Lascaris zu bringen hoffte, glaubte ich zugleich den Freunden der Gelehrtengeschichte einen kleinen Dienst zu erweisen, wiewohl ich im Voraus bemerken muss, dass es mir leider nicht gelungen ist, einige Werke dabei zu vergleichen, in denen ich nicht unbedeutende Ausbeute suchen zu dürfen glaubte, z. B. Zaccaria, Biblioteca di Storia letteraria, und vorzüglich Dom. Schiavo, Memorie per la Storia letteraria di Sicilia.

## §. 1.

## Aeussere Lebensverhältnisse des Lascaris.

Constantin Lascaris, geboren zu Constantinopel um das Jahr 1434 [4]) und ein Abkömmling der berühmten Familie der Laskarenen, von welcher vier Mitglieder bekanntlich einst den kaiserlichen Thron bestiegen hatten, erhielt durch Joh. Argyropulos seine wissenschaftliche Bildung und das lebendige Interesse an der Literatur seines Volks, welches ihn selbst in

1) l. cit. p. 148.

2) Bibliotheca gr. ed. Harless. T. VI. p. 329 sqq. T. XIV. p. 22 sq.

3) „Laskaris, oder die Griechen in dem fünfzehnten Jahrhundert, mit einem historischen Versuche über den Zustand der Griechen seit der Eroberung der Mahomedaner." Aus dem Französ. mit Anmerkungen. Strassburg 1825. 2 Theile. 8. Der Text des Buches selbst enthält, schon der Natur des letzteren nach, für meinen Zweck weniger, so schön gezeichnet auch das Bild ist.

4) Ueber sein Geburtsjahr schweigen alle Schriftsteller. Eine eigenhändige Unterschrift vom 13. Juni 1496 nennt ihn aber ἔτη δύο καὶ ἑξήκοντα γεγωνώς. Cfr. Iriarte p. 192.

einem hohen Alter nicht verliess.[1]) Bei der Einnahme Constantinopels im Jahre 1453 gerieth er in türkische Gefangenschaft[2]), verliess nach dem Beispiele anderer gelehrten Landsleute, sei es freiwillig[3]) oder gezwungen, und trauernd über den Untergang des Reichs, welcher ihm den Verlust nicht allein der Freiheit, sondern auch jedes andern geistigen und irdischen Gutes nach sich gezogen zu haben schien, das Vaterland, um in Italien ein Asyl zu finden.[4]) Ob er sich auf direktem Wege wirklich dahin begeben, und wo er die nächstfolgenden Jahre gelebt habe, davon fehlen alle sicheren Nachrichten, da er erst im Jahre 1460 in Italien auftritt[5]); nur so viel ist durch seine eigenhändigen Unterschriften[6]) wie durch das Zeugniss seines Zeitgenossen Mombritius[7]) unzweifelhaft, dass er in den Jahren 1560 bis 1565 in Mailand sich aufhielt, beschäftigt theils mit öffentlichen Vorträgen über

---

1) S. Lascaris eigene Worte bei Iriarte p. 186.

2) S. die Synopsis bei Iriarte p. 265, wo er selbst sagt: *καὶ ἐγὼ ἑάλων*, und p. 353, wo er bei Erwähnung dieser Eroberung sagt: *καὶ αὐτὸς αἰχμάλωτος γέγονα.*

3) Dieses sagen Renda und Reyna.

4) Wenn Reyna vermuthet, dass er zuerst nach Frankreich gegangen sei, so beruht diese Vermuthung lediglich auf einer falsch verstandenen Stelle in einem Dialog des Spero Speroni de linguis; und eben so wenig Wahrscheinlichkeit hat Reyna's Ansicht, dass er deshalb nach Italien gegangen sei, weil er gewusst habe, dass einige Laskarenen lange in einem Castell bei Nizza gewohnt hätten. Als Zeitpunkt, wenn er Byzanz verlassen, nimmt man nach Renda's Vorgange gewöhnlich das Jahr 1454 an. Dieses kann wohl möglich sein; dass er aber schon damals nach Mailand gekommen sein sollte, dem widersprechen unten genauer anzuführende Zeugnisse, welche hingegen darthun, dass sein Aufenthalt in dieser Stadt sechs Jahre dauerte und erst in die Jahre 1460—1465 fällt; man müsste denn einen früheren und einen späteren Aufenthalt unterscheiden, wozu ich jedoch durchaus keinen sichern Grund finden kann.

5) Nur einige ganz unbestimmte Andeutungen lassen sich aus seinen Unterschriften entnehmen. So sagt er an einer Stelle (v. Iriarte p. 162), er sei nach der Eroberung von Constantinopel *ἐν φεῤῥαῖς* gewesen, wo er eine Handschrift gekauft habe; welcher Ort aber damit gemeint sei, ist noch die Frage. An einigen anderen Stellen (v. Iriarte p. 353. 357. 391. 401.) spricht er von Handschriften, welche er zu Rhodus theils habe schreiben lassen, theils durch Geschenk oder Kauf erhalten habe; allein nichts deutet mit Gewissheit den Zeitpunkt an, wann er etwa auf dieser Insel sich befunden. Lami vermuthet (Deliciae Eruditor. T. V. p. XVIII.) aus dem Umstande, dass Lascaris seine Schrift über calabresische und sicilische Schriftsteller dem Könige Alphons von Neapel, der bereits 1454 starb, dedicirt habe, seinen Besuch dieser Gegenden vor diesem Jahre, und mit gleichem Rechte könnte man auch daraus, dass er im Jahre 1454 dem Messanenser Jul. Centelles eine Lebensbeschreibung des heiligen Demetrius widmete, seine damalige Anwesenheit in Messina supponiren. Aber alles dieses ist unsicher.

6) S. Iriarte p. 223. 28. 376. 442. 189. 86. Ich führe diese Seitenzahlen absichtlich in der Reihenfolge an, wie sie die Jahre bezeichnen.

7) v. Saxii hist. typograph. Mediol. ap. Argelati l. l. T. I. p. CLI.

griechische Sprache, theils mit dem Privatunterricht der Hippolyta, Tochter des Herzogs Franz Sforza und nachheriger Königin von Neapel. Durch die Vermählung dieser seiner Schülerin im Jahre 1565 und ihre Abreise hörte jener Unterricht auf, zugleich aber auch, oder wenigstens bald nachher, die Verwaltung des Lehramtes; denn in das genannte, oder wenigstens in das folgende Jahr muss seine Berufung von Seiten Ferdinands I. nach Neapel fallen, welcher ihm ebenfalls eine öffentliche Lehrstelle der griechischen Sprache zu übernehmen einlud.[1]) Zwar spricht Reyna unter Anführung einiger Zeugnisse von einer vorhergegangenen Berufung nach Florenz durch Lorenz von Medicis; allein schon Sassi und nach ihm Tiraboschi haben sie als Factum nicht anerkannt, und in der That sind die Stellen, welche Reyna citirt, zu allgemein gehalten, als dass sie etwas beweisen könnten.[2])

Sein Wirkungskreis in Neapel war ähnlicher Art wie in Mailand; nach der Einladungsurkunde ward er zugleich zum Rhetor der Stadt erwählt und sollte als solcher Vorträge über Beredtsamkeit halten. Nur sehr kurze Zeit kann er in diesem Posten geblieben sein; denn schon im Jahre 1466 finden wir ihn zu Messina, und wenn wir aus einigen Worten in einem weiter unten näher anzuführenden Briefe einen Schluss ziehen dürfen, so veranlasste ihn ein Zerwürfniss mit der Regierung, nicht in Neapel zu bleiben.[3]) Ueber die Gründe, welche ihn bewogen, sich in Messina niederzulassen, führt Tiraboschi des Lascaris eigene Relation an[4]), nach welcher dieser, nachdem er in Mailand, Neapel „und andern Städten Italiens“ gelehrt, den Wunsch gehegt, in anständiger Ruhe zu leben, und deshalb beschlossen habe, sich in irgend eine Stadt Griechenlands zu begeben; als er sich aber auf den Weg gemacht und in Messina gelandet, sei er durch die dringenden Bitten der Einwohner dazu vermocht worden, daselbst zu bleiben. Diese Erzählung bietet an sich weiter keine inneren Schwierigkeiten dar; nur fragt es sich, wie schon Tiraboschi be-

1) Das Anstellungsdecret, welches Tiraboschi als bei Origlia gedruckt anführt, kenne ich nur einem Excerpte nach, welches aus Belli bei Reyna abgedruckt worden ist. Es scheint undatirt zu sein.

2) Dass Lascaris wenigstens einmal Florenz besucht habe, geht aus seinen eigenen Worten bei Fabricius, Bibl. gr. T. XIV. p. 29. hervor.

3) Die Worte lauten: *νεάπολιν δὲ τὴν ἀχάριστον φεύγω ἀκούων, πεπείραμαι γάρ.*

4) Aus der Einleitung zu der Schrift über die in Sicilien geborenen griechischen Schriftsteller, bei Amico (Memorie letterar. di Sicilia T. I. p. IV.) befindlich. Diese Einleitung vermisst man sowohl bei Maurolyco (v. Thesaurus Antiquitatt. et hist. Siciliae T. IV. p. 22 sqq.), als auch bei Fabricius (Bibl. gr. T. XIV. p. 22 sqq.); die Worte aber, so weit sie Tiraboschi lateinisch angeführt hat, lauten: Docui Mediolani, docui Neapoli et in aliis Italiae civitatibus, multis audientibus, Graecas literas etc.

merkt, welche unter den „andern Städten Italiens“ zu verstehen seien. Ich wage es, aus gänzlichem Mangel an sicheren Daten eben so wenig zu bestimmen, als er; welche aber auch darunter gemeint sein mögen, so halte ich es wenigstens nicht für unwahrscheinlich, dass er eben so gut an solche gedacht habe, wo er früher (vor dem Jahre 1460) gelehrt hatte, als an spätere Lehrplätze, zumal da er an einer andern, fast ganz gleichlautenden Stelle[1]) diesen Zusatz ganz weglässt. Seine Stellung in Messina war anfänglich jedenfalls eine private; allein bald wurde ihm Gelegenheit dargeboten, in einen öffentlichen Wirkungskreis zu treten. Bevor ich jedoch hiervon das Nähere angebe, sei es mir vergönnt, zum bessern Verständniss desselben einige Worte vorauszuschicken.

Der Orden der Basilianer, welcher bekanntlich in Italien und Sicilien vorzugsweise sich ausgebreitet hatte, und deren ursprünglich griechische Mitglieder sich nach und nach mit abendländischen Mönchen vermischt hatten, bedurfte damals einer durchgreifenden Reform sehr dringend, da sowohl sein religiös-disciplineller Zustand zugleich mit dem Gebrauch der griechischen Sprache fast gänzlich in Verfall gerathen war, als auch in kirchlich-ökonomischer Hinsicht seine Angelegenheiten sehr zerrüttet waren. Schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hatte das Uebel die Aufmerksamkeit der geistlichen und weltlichen obersten Behörden auf sich gezogen und Verordnungen hervorgerufen, welche der geistlichen und sittlichen Verderbniss Einhalt zu thun bestimmt waren, aber wie es scheint wenig fruchteten. So ward im Jahre 1409 die Errichtung von Gymnasien für die griechischen Mönche in Messina durch einen königlichen Befehl beschlossen, und ihre Leitung einem Bürger aus Messina, dem Abt Philipp Ruffo de Calabria aufgetragen, und im Jahre 1421 dieser Befehl erneuert, mit dem Zusatze, dass, falls die Mönche diese Gymnasien nicht besuchen würden, ihnen die griechischen Klöster genommen und sie lateinischen Mönchen gegeben werden sollten.[2]) In gleicher Absicht setzte der Papt Martin V. einen Archidiaconus von Ascoli, Laur. Coralla, zum Visitator aller Kirchen des Ordens ein, wie es ausdrücklich heisst, *ad monachorum disciplinam reformandam atque pravas eorum delendas consuetudines*[3]), und die Päpste Eugen IV. und Pius II. erneuerten den Befehl zur Errichtung von Gymnasien, mit Bestimmung des Gehaltes für ihre Lehrer.[4]) Wenn die

---

1) v. Iriarte p. 186, wo er sagt: *Καὶ ἀεὶ δὴ ἐπιτομῶν, ἐδίδαξα ἔν τε μεδιολάνῳ καὶ νεαπόλει καὶ μεσσήνῃ τῆς σικελίας* etc.

2) Pirro Sicil. sancta T. 2. p. 984.

3) Pirro l. c. p. 984.

4) Pirro l. c. p. 985. 986. Die Bulle Eugens IV. befindet sich gedruckt im Bullar. Rom. T. I. p. 351—353.

Bestrebungen der beiden Letzteren, wenigstens auf eine Zeit lang, einen bessern Erfolg hatten, so verdankte man dieses lediglich dem Eifer eines Mannes, der beseelt von Liebe zu seinem Volke, und gebildet durch die Studien griechischer Schriftsteller des Alterthums, die geistige und politische Regeneration seiner in Unwissenheit und Knechtschaft versunkenen Landsleute zur Lieblingsidee hatte — des Cardinals Bessarion. Durch seine Wahl zum Protector des Ordens in den Stand gesetzt, frei und unabhängig nach seiner besten Einsicht das Werk der Reform zu vollführen, und überzeugt, dass die Universalität der Krankheit auch eine allseitige Cur erfordere, schritt er zunächst zur Entwerfung einer in griechischer und italienischer Sprache abgefassten Ordensregel, deren Befolgung er den Klöstern Italiens und Siciliens zur strengen Pflicht machte [1]), vergrösserte ihr Einkommen durch Wiedererlangung veräusserter Grundstücke und Regelung des Haushaltes, und suchte durch Verschönerung der älteren und geschmackvolle Anlage der neuen Gebäude des Ordens diesem einen neuen Glanz zu verleihen. [2]) Dass die wissenschaftliche Bildung seiner Untergebenen ein Gegenstand seiner vorzüglichen Sorgfalt sein würde, liess sich erwarten; und vermochte er auch nicht aus den Schranken herauszutreten, mit welchen die Kirche ihn umgeben hatte, so zeigte er doch durch mehrere seiner Maassregeln, dass er das mönchische Wissen durch das Studium griechischer Classiker zu veredeln bemüht war. Die Errichtung von Gymnasien, welche bisher unterblieben zu sein scheint, ward jetzt, wenigstens in Bezug auf die Stadt Messina, dem Sitze des Archimandritats, in's Werk gesetzt, nachdem der Senat daselbst die Genehmigung dazu 1461 von Pius II. erhalten hatte. [3]) Der Gehalt des dabei angestellten Lehrers wurde auf 80 Goldgulden jährlich festgestellt, welche Summe von den Basilianerklöstern gemeinschaftlich aufgebracht werden sollte, und ihm das Lehren der griechischen Sprache zur Aufgabe gemacht. Der erste dieser Lehrer soll der bekannte Michael Glycas gewesen sein [4]); urkundlich gewiss ist es von einem Mönch aus Constantinopel, Andronikus Gallinotus, welcher durch einen Befehl des Vicekönigs vom 30. August 1467 die Stelle erhielt [5]), aber noch in demselben Jahre abgegangen oder gestorben zu sein scheint.

---

1) Eine von Lascaris verfertigte Abschrift derselben befindet sich unter dessen Handschriften in Madrid (s. Iriarte l. l. p. 410—414).

2) v. Bandini, vita Bessarionis p. 35—37.

3) v. Pirro l. l. p. 987.

4) Bandini (vita Bessar. p. 36.) sagt es ganz bestimmt; Lami hingegen (v. Deliciae Eruditor. T. V. p. XVII.) nur muthmasslich. Pirro erwähnt gar nichts, ein Beweis, dass er keine Urkunde darüber gefunden.

5) Pirro, Sicil. sancta T. II. p. 987, wo die Urkunde angeführt ist.

Ich kehre jetzt zu Lascaris und zu den Angaben zurück, die sich bei Pirro finden. Als durch Gallinotus' Abgang die Stelle erledigt worden, ward durch ein von Rom am 12. December 1467 datirtes Schreiben des Protectors Bessarion Lascaris zu derselben designirt. Zu welcher Zeit und durch welche Umstände eine nähere Bekanntschaft zwischen Beiden entstanden sei, darüber lässt sich Genaueres nicht bestimmt angeben; Tiraboschi hält es für wahrscheinlich, dass der Letztere schon vor seiner Berufung nach Neapel an Bessarion's Hofe einige Zeit gelebt und wie so manche andere seiner Landsleute daselbst Aufnahme und Unterstützung gefunden habe, was ich jedoch durch kein Zeugniss bestätigt finde. Wie dem aber auch sein mag, der Erfolg zeigte bald deutlich genug, wie glücklich Bessarion's Wahl gewesen war. Denn der Ruf seiner Gelehrsamkeit und der Eifer, mit welchem er sich den Unterricht seiner Schüler angelegen sein liess, führte Lascaris bald aus ganz Italien Schüler zu [1], in deren Reihe mehrere durch ihre Schriften oder in anderer Hinsicht bekannte Männer sich finden, z. B. Pietro Bembo, welcher, damals 22 Jahre alt, fast drei Jahre lang seinen Unterricht genoss und stets mit der grössten Achtung und Verehrung von ihm spricht [2], Bern. Ricci, Angel. Gabrieli, Franz Maurolyco, Urban Bolzani, später Lehrer Leo des Zehnten, u. A.; daher Aldus Manuzius von der Stadt Messina sagt: *erat eo tempore studiosis litterarum Graecarum Athenae altera propter Constantinum.* Und es lässt sich mit Gewissheit annehmen, dass wenigstens der grössere Theil seiner Schüler mit wahrer Lernbegierde zu ihm kam, ohne von niederen Beweggründen dazu angetrieben zu werden.

(Beschluss folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am 21. November vorigen Jahres starb zu Petersburg der berühmte Fabeldichter *Iwan Andrejewitsch Krylow*, früher Gouvernementssecretair zu Riga, dann Bibliothekar an der kaiserlichen Bibliothek, geboren zu Moskau am 14. Februar 1768.

---

Am 20. Dec. vor. Jahres starb zu Paris *P.-R. Auguis*, Conservateur an der Mazarinischen Bibliothek und Mitglied der Deputirtenkammer, ein fruchtbarer Schriftsteller.

---

1) Ein Verzeichniss von mehreren seiner Schüler giebt Reyna l. c. p. 23—24.

2) v. ap. Reyna l. c. p. 24.

Am 21. Januar starb, 58 Jahre alt, auf seiner Besitzung zu Santomysl der bekannte polnische Literat und Gründer der polnischen Nationalbibliothek zu Posen, Graf *Eduard Raczynski*. Der Verstorbene hatte diese Bibliothek (über welche vgl. *Jahn's* Neue Jahrbücher der Philologie und Pädagogik, Bd. IV. S. 141.) nebst dem Palaste Raczynski der Stadt Posen, deren Ehrenbürger und fürstlich liberaler Wohlthäter er war, zum Geschenk gemacht.

---

Der Professor Dr. *Robert von Mohl* hat unter gnädigster Anerkennung seiner Verdienste um die königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen die nachgesuchte Enthebung von dem Amte eines Oberbibliothekars an derselben erhalten, und es ist dagegen unterm 27. November vor. Jahres der Professor Dr. *Adelbert Keller* zum ordentlichen Professor der germanischen und romanischen Litteratur und zum Oberbibliothekar der Universität befördert worden.

---

Dem bisherigen Scriptor der Universitätsbibliothek zu Prag *Jos. Ssylhawi* ist das Bibliothekariat an der Universität zu Olmütz übertragen worden.

---

Dem herzogl. Cabinetsbibliothekar Hofrath *Ludw. Bechstein* zu Meiningen ist neben seinem bisherigen Amte noch das eines Archivar-Gehülfen bei dem dasigen gemeinschaftlichen hennebergischen Archive übertragen worden.

---

An *Eug. Burnouf's* Stelle ist der Conservateur-adjoint der Universitätsbibliothek zu Paris *Jos. Planche* zum Conservateur derselben, und der Maître des conférences bei der Normalschule, *Le Bas*, zum Conservateur-adjoint ernannt worden.

---

Der ausserordentliche Professor an der Universität Pesth Dr. med. *Franz Schedel* hat die Stelle eines Bibliothekpräfecten daselbst erhalten.

---

Der k. k. östreichische wirkliche Regierungsrath *Eligius* Freiherr *von Münch-Bellinghausen* (pseudon. *Friedrich Halm*) ist wirklicher Hofrath und erster Custos der Hofbibliothek zu Wien geworden.

---

An der Hof- und Staatsbibliothek zu München ist der bisherige erste Secretair *K. Wiedmann* vierter Custos, der zweite Scriptor *Fr. Würthmann* erster Secretair, und der Ceremoniar an dem Collegiatstifte zum heil. Cajetan Priester *Ad. Offner* zweiter Scriptor geworden.

---

Der Oberbibliothekar an der Universität Leipzig, Hofrath Dr. *Gersdorf*, hat das goldene Ritterkreuz des griechischen Erlöserordens erhalten.

---

Der Bibliothekar an der königl. öffentlichen Bibliothek in Berlin, Dr. *S. H. Spiker*, hat bei der diesjährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes am 19. Januar den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife erhalten.

---

Der Unterbibliothekar der Hof- und Staatsbibliothek in München, Dr. *J. A. Schmeller*, hat das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael erhalten.

---

Der ausserordentliche Professor der Medicin und Botanik, Director des botanischen Gartens und erster Custos der Universitätsbibliothek, so wie Custos der mit derselben vereinten Gehlerschen medicinischen Bibliothek zu Leipzig Dr. *Gustav Kunze* hat das Prädicat „Bibliothekar" erhalten.

---

Als der Dichter *F. M. von Klinger* 1826 starb, vermachte er seine 5000 Bände starke werthvolle Bibliothek der Universität Dorpat mit der Bedingung, dass dieselbe seiner Gattin bis zu deren Absterben verbliebe. Frau von Klinger starb im verwichenen Sommer und die Universität hat jetzt das Vermächtniss angetreten.

---

Aus Pressburg wird gemeldet: Die am 23. December vor. Jahres unter dem Vorsitz des Grafen *Szechenyi* eröffnete Bibliothek der ungarischen gelehrten Gesellschaft zählt bereits 60,000 Bücher und Handschriften.

---

Die Handschriften der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu Petersburg (an 16,000) sollen noch in diesem Jahre sämmtlich catalogisirt und der Catalog durch den Druck bekannt gemacht werden. Diese Handschriftensammlung, die mit der übrigen Bibliothek bereits seit dreissig Jahren dem Gebrauche des Publikums anheim gegeben ist, wurde theils aus der ehemaligen Zaluski'schen, theils aus der Dobrowski'schen und Czartoryski'schen (in Pulawy) gegründet.

---

*Mynas*, über dessen Reise im Orient im vor. Jahrg. S. 86. berichtet wurde, wird auf Veranlassung und mit Unterstützung des französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes eine neue litterarische Reise antreten. Er begiebt sich wiederum direct auf den Athos und die Inseln des Archipelagus.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 4.** Leipzig, den 28. Februar **1845.**


## Anzeige

von:

Bibliothekarische Unterhaltungen. Herausgegeben von Dr. *J. F. L. Th. Merzdorf,* Grossherzogl. Oldenburgischem Bibliotheksecretair u. s. w. Mit Urkunden. Oldenburg (Verlag der Schulzeschen Buchhandlung [W. Berndt.]) 1844. VI, LXXXVI und 173 Seiten. 8.

Die Anzeige dieses fleissigen Werkes mag füglich mit einem Abriss der Geschichte jener Anstalt begonnen werden, auf welche es sich gründet und deren vorzüglichere Schätze es beschreibt. — Bis zum Jahre 1792 besass die Stadt Oldenburg keine öffentliche Bibliothek. Diesen Mangel suchte der Herzog *Peter Friedrich Ludwig* als Freund der Künste und Wissenschaften zu beseitigen und ergriff daher im Jahre 1789 schon die sich ihm darbietende Gelegenheit, mit dem Hofrath und Geheimen Canzlei-Secretair G. F. Brandes in Hannover wegen der Erwerbung von dessen ausgezeichneter Büchersammlung, die den Stamm der oldenburgischen Bibliothek bilden sollte, Unterhandlungen anknüpfen zu lassen, welche laut dem im Juli 1790 vollzogenen Contracte zu dem Ende gediehen, dass Brandes bis zu seinem Tode im völligen Besitze seiner Bibliothek [1]) verbleiben, jährlich 300 Thaler in Louisd'or

1) v. Halem giebt dieselbe auf 21,000, Merzdorf auf 22,000 Bände an.

zur Completirung, für die ganze Sammlung aber 24,000 Thaler in Louisd'or erhalten sollte. Diese Bedingungen waren sehr vortheilhaft, wenn *Halem's* Berechnung richtig ist, welcher ziemlich bestimmt nachweisen zu können glaubt, dass jene Bibliothek, ohne die beträchtliche Menge der geschenkten Bücher in Anschlag zu bringen, ihrem ersten Besitzer in den Jahren 1740—90 nach und nach wohl gegen 40,000 Thaler gekostet haben möge. Nachdem Brandes schon im September 1791 gestorben war, wurde die Bibliothek im Anfange des Jahres 1792 nach Oldenburg geschafft und der verdiente Ludwig Wilh. Christ. *von Halem* (gest. 1840) wurde ihr erster Bibliothekar. Zu weiteren Acquisitionen wurden jährlich 500 Thaler ausgesetzt, auch sich darbietende Gelegenheiten zur Acquisition brauchbarer Sammlungen aus privatem Besitze benutzt. So wurde schon im Jahre 1792 die, vorzugsweise Oldenburgica enthaltende Bibliothek des Pastor Neumann, 1804 die meist juridische Bibliothek des in Kiel verstorbenen Prof. Trendelenburg (4010 Bände für 1750 Thaler), 1820 die meist medicinische Bücher oder ältere deutsche Dichter enthaltende Sammlung des Kanzleirathes und Landphysicus Dr. Gramberg (5295 Bände für 1500 Thlr.) acquirirt, und der 1826 verstorbene Pastor Zedelius in Gade legirte 80 Bände (meist Kirchenväter) nach der Auswahl des Bibliothekars. Der aus den Händen der Franzosen durch einen Scheinkauf 1811 glücklich geretteten Bibliothek wurde ein grösserer Ausgabefonds durch die Liberalität des Herzogs zu Theil, indem derselbe von 1815 an die Ueberschüsse aus den Einkünften der öffentlichen Anzeigen und der Zeitung und später auch die des Staatskalenders und der Oldenburger Blätter, so wie den Ertrag der verkauften Gesetzsammlung der jungen Anstalt überwies, welche schon im Jahre 1819 in ein grösseres Local übersiedelt werden musste. Mit gleicher Liberalität wie sein Vater pflegt der jetztregierende Grossherzog die Bibliothek. Ihm hat dieselbe die Acquisition der Büchersammlung des Conferenzrathes *Mentz* (1833), der juristischen Bibliothek des Staatsrathes *Thiele* (1839), aus welcher die schon auf der Oldenburgischen Bibliothek vorhandenen Bücher nach Eutin abgegeben wurden, ferner der Sammlung des Hofraths Dr. *Voss* in Eutin (1842), so wie eines Theiles der theologischen Bibliothek des Geh. Kirchenrathes Dr. *Böckel*, zu verdanken. Vor allem aber ist hervorzuheben, dass derselbe ein prachtvolles Bibliothekgebäude errichten liess, in welchem nun bald (wie verlautet, im Jahre 1846) die auf ungefähr 60,000 Bände angewachsene, auch einige handschriftliche Schätze[1]) besitzende Bibliothek aufgestellt werden wird.

---

1) z. B. eine Pergamenthandschrift des Cicero, Papierhandschrift des Terenz und der Achilleis des Statius, de tribus impostoribus, Abcdarium des Sachsenspiegels, die Göthe'sche Iphigenie in ihrer ersten Bearbeitung u. s. w.

Möge sie unter den Auspicien ihres fürstlichen Gönners recht fröhlich gedeihen!

Die erste Kunde von einzelnen Schätzen der Oldenburgischen Bibliothek erhielt die gelehrte Welt durch des erwähnten *von Halem's:* Bibliographische Unterhaltungen. Erstes Bändchen. (Zwei Stücke.) Bremen 1795. 192 SS. 8. Mehr ist von diesem (damals in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1794. S. 1396 fgd. und 1795. S. 87. rühmlichst erwähnten) Werke nicht erschienen, da dessen Fortsetzung durch einen Brand unterdrückt wurde, wobei zugleich fast die ganze Auflage der erschienenen zwei Hefte unterging, so dass sie jetzt als litterarische Seltenheit zu betrachten sind. Herr Dr. *Merzdorf*, gegenwärtig Secretair an der Oldenburgischen Bibliothek, kam daher auf den Gedanken, dieselben auf's Neue dem Publikum vorzuführen, und er hat dies, da natürlich eine blos typographische Reproduction der vor 50 Jahren erschienenen Halem'schen Unterhaltungen nicht mehr genügen konnte, in einer den Ansprüchen unserer Zeit und der fortgeschrittenen Wissenschaft angemessenen Weise, und mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit eines sorgsamen Pflegers der ihm anvertrauten litterarischen Schätze gethan. Wenn wir mit der Umänderung des Halem'schen Titels (Bibliographische Unterhaltungen) in „Bibliothekarische Unterhaltungen" auch nicht ganz einverstanden sein können und dieselbe wenigstens nicht durch die „bedeutenden geschichtlichen Zugaben" für hinlänglich motivirt ansehen möchten, so wollen wir doch deshalb mit ihm nicht rechten; so viel ist aber gewiss, dass das Halem'sche Werkchen unter seinen Händen, wie jedermann sich bei nur flüchtiger Vergleichung überzeugen kann, ein fast völlig neues geworden ist, obgleich er seine Arbeit bescheiden nur als Umarbeitung bezeichnet. Das Merzdorf'sche Werk umfasst das erste Stück der von Halem'schen Arbeit, welches (nach einer Vorerinnerung) folgende Numern gab:

1. **Mantuani bucolica. 1501. 1509. 1514.**
2. **Biblia latina. 1486.**
3. **Milis repertorium iuris. 1475.**
4. **Avicennae canon.**
5. **Gassendi vita Epicuri.**
6. **Aristoteles, apud Aldum. 1495. 1497.**
7. **Henri Estienne, apol. pour Hérodote. 1566. 1572.**
8. **Boccatii geneal. deorum. 1494. 1532.**
9. **Firenzuola, de la beauté des dames. 1578.**
10. **Pluvinel, instruction du roi. 1627.**
11. **Minturnus de poeta. 1559.**
12. **Encyclopédie. 35 T.**
13. **Pope-Blount censura celebr. auth. 1690.**
14. **Bodini colloqu. heptaplomeres. Mspt.**

Die bibliothekarischen Unterhaltungen des Herrn Dr. Merzdorf bringen dagegen mit Weglassung der v. Halem'schen Vorstücke [Vorerinnerung über den Zweck des Unternehmens, eine kurze Nachricht über die Bibliothek nebst Schema des Katalogs] zwanzig Numern, von denen ein grosser Theil mehr oder weniger, 3. 11. 12. 13. und 15. gänzlich umgearbeitet, und 1. 2. 4. 6. 7. 10. und die S. I—LXXXVI. befindliche Geschichte der Bibliotheken im Herzogthume Oldenburg ganz neu sind. Schon diese Bemerkung giebt hinlänglich Anhalt zur Beurtheilung des Verhältnisses der *Merzdorf*'schen Arbeit zur *v. Halem*'schen im Allgemeinen.

Der sehr dankenswerthe Versuch einer Geschichte der Bibliotheken im Herzogthume Oldenburg erstreckt sich, von den Klöstern ausgehend, über die Bibliotheken des Benedictinerklosters zu *Rastede* (coenobium S. Mariae ord. Bened.), welches im Jahre 1546 gräflich oldenburgisches Eigenthum wurde, des im Jahre 1536 zerstörten Benedictinerklosters *Hude* (portus S. Mariae), des in der Reformationszeit eingezogenen Nonnenklosters *Blankenburg*, und stellt die vorhandenen Notizen über Kirchen- und Kapellbibliotheken in der Stadt Oldenburg selbst zusammen. Hierauf folgt eine Geschichte der gräflichen Bibliothek zu Oldenburg, der gräflich Oldenburgischen (später Bentinck'schen) zu Varel, der öffentlichen und der Schulbibliothek in Jever, und der des Fürsten Johann Ludwig von Anhalt-Zerbst ebendaselbst. Zum Schlusse dieses Artikels wird eine Geschichte der jetzigen Grossherzoglichen öffentlichen Bibliothek gegeben, woraus wir in der Einleitung dieser Anzeige die Grundzüge entnommen haben.

Die drei ersten Artikel (S. 1—81.) geben über drei Handschriften Notiz und der erste derselben beschreibt eine in vielfacher Beziehung und namentlich auch sprachlich interessante deutsche Handschrift von 1407, welcher der Herausgeber in Ermangelung einer Ueberschrift den (in der ersten Vorrede versteckt liegenden) Titel giebt: „Van den tein Boden Godes." Dieselbe enthält eine Auslegung der zehn Gebote durch Beispiele und Legenden und ist nach der Vorrede der erste Theil eines Werkes, das in seinem zweiten nicht mehr vorhandenen Theile „de septem sacramentis" handeln sollte, wie aus der sogleich auf der ersten Seite der Handschrift gegebenen Notiz des Schreibers Johannes Everzen ersichtlich ist. Zugleich werden zwei in denselben Band eingebundene noch nicht bekannte und beschriebene Druckseltenheiten beschrieben: 1) Dierick van Munster Kerstenenspiegel. Delf. Christ. Snellaert. o. J. (1495—96.) 8. und 2) Van der vruchten des lidens ende der passion jhesu cristi. Leyden. Jan Seversen. o. J. (um 1500.) 8. — Die folgende Handschrift, welche Herr Dr. M. beschreibt, enthält „Befragte Landt-Urtheill. Am Stuel zum Sandtwell" (Sandquell, Sandbrunnen in Westphalen) „gefragt

und decidirt. 1560"; die dritte das berühmte Colloquium Heptaplomeres des Johannes Bodinus, das noch bis jetzt nirgends vollständig abgedruckt ist, indem die Ausgabe von Guhrauer nur einen Theil des vierten Buches und das fünfte ganz giebt, früher beabsichtigte Ausgaben aber unterdrückt wurden. Die von dem Guhrauer'schen Texte abweichenden Varianten sind S. 34—81. mit Sorgfalt und Genauigkeit zusammengestellt, und dem Ganzen sind biographisch-litterarische Notizen über Bodin und Auszüge aus seinem berühmtesten Werke beigegeben.

Mit nicht weniger Fleiss und Sachkenntniss ist der nun folgende, den Druckwerken gewidmete Theil gearbeitet, und gern folgt man dem Verfasser durch die kleine bunte Reihe der von ihm beschriebenen Druckseltenheiten von grösserer oder geringerer Bedeutung. Mag auch der Litterator von Fach so Manches hier finden, was er entbehren kann (wir rechnen dahin biographische Notizen von einzelnen schon hinlänglich bekannten Persönlichkeiten, wie z. B. von den Alden S. 118 fgd.): so ist doch hier im Auge zu behalten, dass Herr Dr. Merzdorf nach seinem Vorworte überhaupt „zur ernsteren Lectüre anregen wollte", und dass schon sein Vorgänger *v. Halem* seine Unterhaltungen auch für gelehrte „Geschäftsmänner" bestimmte. Zuerst nimmt unsere Aufmerksamkeit ein japanischer Staatskalender (Speculum Jeddo, in vier Octavbänden) in Anspruch, ein Werk, dass schon dadurch Interesse hat, weil nach einem japanischen Staatsgesetze dergleichen Schriften Ausländern bei Todesstrafe nicht mitgetheilt werden dürfen, wie schon Adrian Reland in dem Exemplare zu Oldenburg bemerkt hat. Als besonders interessant in diesem Abschnitte möchten wir aber die auf Avicennae canon s. l. e. a. (Ebert N. 1445.) folgende Beschreibung eines undatirten alten Kochbuchs hervorheben., das o. J. u. O. den Titel: „Kuchemeysterey" führt, und wohl zu den ältesten Producten dieser Litteratur gehört, im Ganzen aber, obgleich älter, mit dem in Lessing's Collectaneen Bd. II. S. 50. beschriebenen Kochbuche übereinstimmt. Es reiht sich hieran die Beschreibung eines kleinen bis jetzt noch nirgends beschriebenen Werkes: Vngelt vom wein | nach ordenung der loblichū stat wien, welches der Verf. für ein Product des ersten Wiener Buchdruckers Johannes Winterburger ansehen zu können glaubt. Dass es einer sehr frühen Zeit angehören mag, zeigt schon das Wasserzeichen seines Papieres, eine Wage in einem Ringe, welches Zeichen sich z. B. in einem Sachsenspiegel der Leipziger Stadtbibliothek von 1461 findet; freilich ist uns vor Winterburger kein Wiener Druck bekannt, und das Wasserzeichen kann, wie alle derartige Zeichen, einer Fabrik sehr lange gedient haben. So kommt es auch noch in dem Arist. von Aldus 1495 ff. vor. — Genauer beschrieben

werden ferner: Joh. N. de Milis Repertorium iuris von 1475; die Biblia Latina, s. l., 1486, die siebente in der von Hain angegebenen Reihe mit den Versen *Fontibus ex Graecis* cet.; ein Wandkalender von 1493 (wahrscheinlich Leipzig oder Nürnberg), Boccatii genealogiae deorum von 1494 und 1532, der Aristoteles, Venet. Ald. 1495—8. (wobei leider der dritte Band fehlt), Baptistae Mantuani eclogae, Erphord. 1501. Lips. 1509. s. l. (Theod. de Borne) 1514, Antonii Sebastiani Minturni de poeta libb. VI. Venet. 1659, Apologie pour Herodote par H. Etienne, 1566. 1572. 1723, Angelo Firenzuola's Discours de la Beauté des Dames, in französischer Uebersetzung, von J. Pallet, Par. 1578, Pluvinel's Prachtwerk: L'instruction du Roy en l'exercice de monter a cheval, Par. 1627, Gassendi vita Epicuri, 1647, die seltene Ausgabe von Pope Blount's censura celebriorum authorum von 1690. (Lond.) und endlich die Diderot'sche Encyclopädie. — Diese Artikel nun sind, wie schon oben bemerkt, theils ganz neu, theils umgearbeitet, und empfehlen sich sämmtlich durch die Sorgfalt und Genauigkeit, welche dem gewissenhaften Bibliographen gebührt; in den Umarbeitungen hat der Herausgeber richtig gesehen, was für unsere Zeit nöthig war. Zu der S. 136 u. fgd. gegebenen Uebersicht der verschiedenen Ausgaben der Eclogae des Baptista Mantuanus setzen wir nur die zwei, Paris. 1503. (Jean Petit) und Bas. 1546. hinzu, sind aber überzeugt, dass noch so manche Zusätze zu machen sind. In der genaueren Beschreibung des Aristoteles (Venet. Ald. 1495—98.) vermissen wir ungern die bibliographische Bezeichnung des dritten (in Oldenburg fehlenden) Bandes, da bei der nicht allzugrossen Seltenheit des Werkes die Einsicht dieses Theils wohl zu erlangen gewesen wäre. Um die genaue Beschreibung, welche S. 115—117. enthalten ist, zu vervollständigen, setzen wir die des dritten Bandes hierher. — Bl. 1 a. griechisches Verzeichniss der in diesem Bande enthaltenen Schriften: Τῶν ἐν τῇδε τῇ βίβλῳ περιεχομένων ὀνόματα καὶ τάξις. Bl. 1 b: Aldus Manutius Romanus Alberto Pio principi carpensi. S. D. Sperabam fore aliquando cet. 457 Bl. mit Sign., Cust. und Blattzahlen (zwischen 410 und 411 ein weisses Blatt, die Blattzahl 408 kommt zweimal vor und fehlt dafür 409). Auf der Rückseite des letzten Blattes: Venetiis in domo Aldi Menfe Januario M.IIID. | Et in hoc concessum nobis, quod in caeteris nostris. Nach einem weissen Blatte folgen noch 8 nicht numerirte supplementarische Blätter zur historia animalium, über welche zum Schluss (Bl. 8 a.) gesagt wird: En tibi lector cariffime fragmenta ea, quae Gaza in prooemio de-| animalibus in nonnullis codicibus tum graecis, tum latinis Tueniri ait.| quae fuo fortaffe loco impreffa legeres, fi fuo tempore in manus no-| ftras veniffet. Nunc uero hoc loco adiecta maluimus, q̃ te iisdem qua-| libafcunque fraudari. Vale.

Herr Dr. *Merzdorf* beabsichtigt dem angezeigten Bande einen zweiten folgen zu lassen, in welchem unter andern auch die Geschichte der Bibliotheken zu Eutin und Gottorp, ein alter Katalog des Klosters Bordesholm u. s. w. mitgetheilt werden sollen. Wir können nur wünschen, dass diese Fortsetzung recht bald folgen möge!

*Der Herausgeber.*

---

## Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts.

### Dritter Artikel.

### *Constantin Lascaris und seine Handschriften-Sammlung.*

(Beschluss.)

Wie sehr er aber seinerseits von der Wichtigkeit seiner Aufgabe überzeugt den Nutzen seiner Schüler zum Zielpunkt alles Strebens machen zu müssen glaubte, das bezeugen seine eigenen Worte. „Weder eitler Ruhm," sagt er in seiner Grammatik, „noch die Hoffnung auf Gewinn, noch die Aus-„sicht auf Lob hat mich vermocht, diese Arbeit zu unter-„nehmen, sondern der Nutzen der Lernenden; und wer diesen „nützlich sein kann, es aber doch verschmäht, der macht „sich entweder des Neides oder des Verraths, oder des Ver-„gehens, sein Talent absichtlich verborgen zu haben, ver-„dächtig. Denn welchen Gewinn haben wir davon, wenn wir „Anderen nicht wieder mittheilen, was wir gelernt haben? „Oder müssen wir nicht für schlecht oder unwissend gehalten „werden, wenn wir vernachlässigen, das, was wir mit An-„strengung in uns aufgenommen haben, zum Gemeingut An-„derer zu machen, sei es durch Wort oder Schrift, zumal in „der jetzigen Zeit?" Von solchen Grundsätzen geleitet, wirkte er nach den Zeugnissen seiner Zeitgenossen zum Nutzen der Wissenschaft bis in sein hohes Alter, geehrt von dem Senate und den Bewohnern der Stadt Messina und geliebt von seinen Schülern.[1] Freilich mochte es auch nicht, bei einer vierzigjährigen öffentlichen Thätigkeit, an Zeitperioden fehlen, wo er, durch äussere Verhältnisse irgend einer Art unangenehm berührt, die Zufriedenheit mit seiner Stellung verlor. In einer solchen Stunde des Missmuthes und Trübsinnes schrieb er

---

1) Dass er vom Senat mit dem Ehrenbürgerrecht beschenkt worden sei, sagt Renda-Ragusa.

einst jenen merkwürdigen Brief an Joh. Pardus, worin er über den Mangel an Freigebigkeit und die Kargheit der Fürsten, welche sie namentlich bei Unterstützung und Anstellung seiner gelehrten Landsleute an den Tag zu legen pflegten, so bittere, wenn auch nur zum Theil gerechte Klagen erhebt.[1]) Die Bestimmung des Zeitraumes, in welchem er zu Messina thätig gewesen, hängt von der genauen Ermittelung seines Todesjahres ab, über welches die Schriftsteller sehr verschiedene Angaben haben.[2]) So viel ist aus einer seiner Unterschriften gewiss, dass er im Jahre 1500 noch lebte.[3]) Nach seinem Hinscheiden ward er vom Senat auf öffentliche Kosten feierlich bestattet und in einer Marmorgruft in der Karmeliterkirche zu Messina beigesetzt, später aber, bei Zerstörung der Gruft, welche zu Belli's Zeit geschah, sein Leichnam anderswohin gebracht.

## §. 2.

## Lascaris' Handschriftensammlung.

Wenn Lascaris durch seinen Eifer als Lehrer der griechischen Sprache in Italien sich eine ehrenvolle Stelle in der Literaturgeschichte des 15. Jahrhunderts erworben hat, so hat er durch seine Handschriftensammlung und deren endliche Bestimmung eben so sehr einen Beweis von seinem lebendigen Interesse für die Schätze des griechischen Alterthums und seinem unermüdeten Eifer in dem Studium derselben, als auch von seiner Dankbarkeit gegen sein zweites Vaterland gegeben. Schon in seinen Jünglingsjahren, als er sich noch in Griechenland aufhielt, scheint er, vielleicht angespornt durch das Beispiel seines Lehrers, gesammelt zu haben; gewisser ist dieses von seinem ganzen übrigen Leben, sowohl in Mailand und Neapel, als auch in Messina. Die Wege, auf welchen er zu den einzelnen Handschriften gelangte, waren verschieden, und seine Genauigkeit hat nicht unterlassen, in vielen derselben darüber in Unterschriften Andeutungen zu geben. Ein Theil von ihnen besteht in eigenhändig geschriebenen Originalen oder Copien, wovon er drei zu Rhodus[4]), zehn zu

---

1) v. Iriarte p. 290—291. Da Theodor Gaza's Tod in diesem Briefe erwähnt wird, so kann er nicht vor 1476 oder 1478 geschrieben sein.

2) Die Berechnung eines siebenundzwanzigjährigen Aufenthalts in Messina bei Reyna ist, nach Obigem, unbezweifelt falsch.

3) v. Iriarte p. 391: *Κτῆμα κωνσταντίνου λασκάρεως τοῦ Βυζαντίου οὗ τὸ μὲν ἐν ῥόδῳ ἐκγραφῆναι ἐποίησε τὸ δὲ τα τελευταῖα αὐτὸς ἐξέγραψεν ἐν μεσσήνῃ τῆς σικελίας ἔτει ἀπὸ θεογονίας ‚α. φ.*

4) ap. Iriarte N. LXXXII. LXXXV. LXXXVII.

Mailand[1]) und siebzehn zu Messina[2]) vollendet, ein anderer in solchen, welche von Abschreibern auf sein Geheiss und seine Kosten copirt worden sind. Dass er sich mehrerer Abschreiber bediente, sagt er selbst[3]), namentlich erwähnt finden sich einer seiner Schüler, Namens Manuel, der sich in Rom aufhielt[4]), ein Mönch zu Cassula und Prior des Klosters S. Conon, Namens Joachim[5]), und endlich der geborne Kreter und eingebürgerte Mailänder Ant. Damilas.[6]) Unter den durch Kauf von ihm erworbenen Handschriften führt Iriarte eine zu Rhodus[7]), zwei zu Mailand[8]), zwei zu Neapel[9]) und drei zu Messina[10]) erhaltene an. Ausser diesem spricht Bembus in einem Briefe an Politian[11]) von einem derartigen Geschenk, welches Lascaris von einem Illiteraten bekommen habe. Wie eifrig er übrigens im Aufsuchen von Handschriften gewesen, beweist theils ein noch vorhandenes, wie es scheint, einem Freunde mitgetheiltes Verzeichniss von Schriften, welche er entweder gar nicht oder wenigstens nicht vollständig besass, und an deren Besitz ihm besonders gelegen war[12]), theils einige Unterschriften[13]), in denen er die Seltenheit der Bücher und die Schwierigkeit, welche ihm die Erwerbung derselben gekostet, ausdrücklich erwähnt. Eine Specification des Einzelnen wird man hier nicht erwarten, da nicht nur von Iriarte eine solche in einer Ausführlichkeit, welche wenig zu wünschen übrig lässt, gegeben worden ist, sondern auch der Uebersetzer der oben erwähnten Novelle von Villemain den Anmerkungen zum ersten Bande[14]) einen kurzen Auszug aus Iriarte's Verzeichniss einverleibt hat. Es genüge daher die Bemerkung, dass der Hauptbestandtheil der Sammlung dem Gebiete der griechischen Philologie angehört und theils aus eigentlichen Classikern, theils aus Lexicographen, Gramma-

1) ap. Iriarte N. IX. XXIV. XXXVII. LVIII. LXII. LXIII. LXV. CIX. CXI. CXVI.

2) ibid. N. XX. XXVII. XXXI. XXXII. XXXIV. XXXVI. LVI. LVII. LXXXIV. XCIV. XCVI. XCVII. IC. CV. CX. CXVI. CXVII. Ueber Mangel an Papier in dieser Stadt klagt er p. 132.

3) ibid. p. 127.

4) ibid. p. 27—28. und 464—465.

5) ibid. p. 368—369. und daselbst Montfaucon.

6) ibid. p. 32.

7) ibid. N. XLIII.

8) ibid. N. LX. LXI.

9) ibid. N. XXII. LXXIII.

10) ibid. N. LIII. LXXI. CXXIII.

11) ibid. p. 217.

12) ibid. p. 215—216.

13) ibid. p. 125. 191. 192. 197. 228. 383—384.

14) S. 139—144.

tikern und Rhetoren besteht, zu welcher eine verhältnissmässig weit geringere Anzahl von Werken griechischer Theologen und Kirchenväter, Aerzte und Rechtsgelehrten, so wie von Schriften gleichzeitiger griechischer Gelehrten gleichsam einen Anhang bildet. Ihr Werth wird theils durch die zahlreichen Glossen und Randbemerkungen, welche Lascaris beizufügen pflegte und die sowohl kritischer als auch exegetischer Natur sind, theils durch die vorgesetzten Inhaltsanzeigen, Prooemien und Lebensbeschreibungen der Verfasser bedeutend erhöht, welche, obwohl sich nicht immer bestimmen lässt, ob er selbst der Verfasser derselben ist, bisweilen für die Literaturgeschichte seines und des vorhergehenden Jahrhunderts wichtige Daten enthalten. Hierher gehört vor Allem das seiner Grammatik vorgesetzte Prooemium, worin er eine geschichtliche Uebersicht der Bemühungen gelehrter Griechen bis auf seine Zeit um die Grammatik ihrer Sprache giebt, und welches mit Recht von Iriarte des vollständigen Abdrucks würdig befunden worden ist.[1])

Die Gesammtzahl der Handschriften, welche als ehemals zu Lascaris' Sammlung gehörig sich erweisen lassen und von Iriarte beschrieben worden sind, beträgt 76; jedoch findet sich nirgends von ihm angedeutet, dass diese wenigstens die ganze jetzt in Madrid befindliche Sammlung ausmachten. Denn dass einzelne ehemals dem Ersteren angehörige Handschriften jetzt an andern Orten zerstreut sich finden, ist unbezweifelt; z. B. eine in der königlichen Bibliothek zu Paris[2]) und eine andere im Kloster S. Salvador zu Messina.[3]) Da das Iriarte'sche Verzeichniss leider nicht fortgesetzt, die königliche Bibliothek zu Madrid aber von ausländischen Philologen fast gar nicht besucht worden ist, so ist darüber, so viel mir bekannt, nie etwas Genaueres veröffentlicht worden, so sehr es auch der Mühe werth wäre.

Ich schliesse mit Angabe der Schicksale dieser Sammlung seit Lascaris' Tode nach Autorität sicilianischer Schriftsteller. Bekannt ist, dass ihr Besitzer testamentarisch über sie im Ganzen verfügte; allein wenn noch in neueren Zeiten berichtet worden ist, dass sie in die Archimandritenbibliothek von S. Salvador zu Messina gekommen, so beruht dieses auf einem Irrthume.[4]) Vielmehr vermachte er sie der Stadt Messina

1) p. 185–186.

2) v. Montfaucon, Palaeogr. gr. p. 85. Dass nach Adler (Reisebem. S. 339.) bei Blume (Iter Ital. T. IV. p. 3.) 38 Handschriften des Lascaris nach Fontainebleau gekommen seien, ist nicht unmöglich; vielleicht gehörte eben die angeführte zu ihnen, da die königliche Bibliothek zu Fontainebleau später nach Paris versetzt worden ist.

3) v. Schiavo in Opuscoli degli Autori Italiani T. IX. p. 82.

4) Vgl. Blume, Iter Ital. T. IV. p. 102, nach dessen Vorgange ich

als einen Beweis seiner Dankbarkeit für die von ihr empfangenen Wohlthaten und Ehrenbezeugungen während eines so vieljährigen Aufenthalts.[1]) Sie wurde im untersten Raum des Thurms der Kathedralkirche, welcher zum Staatsarchiv diente und *Thesaurus publicarum chartarum* genannt wird, aufbewahrt.[2]) Hier blieb sie bis zum Jahre 1679 liegen, wo der damalige Vicekönig von Sicilien, Herzog von Ugeda, in Folge der in Messina gegen die königliche Regierung stattgefundenen Unruhen dieselbe sammt den Urkunden und Privilegien wegnehmen und nach Palermo, wohin er sich selbst begab, bringen liess. Hier blieben sie lange Zeit im königlichen Palast unbekannt und unbenutzt liegen, bis im Jahre 1696 der Secretair des Vicekönigs, Lucio Espinosa, sie sammt der Bibliothek desselben nach Madrid schaffen und dort in der königlichen Bibliothek aufstellen liess.[3])

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

## *Lamberti Floridus*, nach der Genter Handschrift.

(Vgl. Serapeum 1842. S. 145—154. und 161—172.)

Unter den Handschriften, welche im 10. und noch öfter im 11. und 12. Jahrhundert aus vielen sehr verschiedenartigen Werken compilirt wurden, um als „Handbuch des Wissenswürdigsten", als Encyclopädie und oft auch als Lehrbuch zu dienen, hat keine wohl solche Verbreitung erlangt, wie Lambert's *Floridus*. Ueber den Verfasser erfahren wir nichts, als was er in der Vorrede seines Werks von sich selber sagt: — ego Lambertus filius Onulfi canonicus S. Audomari librum istum de diversorum auctorum floribus Deo sanctoque Audomaro pio patrono nostro contexui, quem quoniam sic ratio postulat, Floridum intitulavi. Später hat er einmal seinen Stammbaum auf eine halbe Seite eingeschrieben, und in den kleinen Annalen giebt er den Tod seines Vaters beim Jahre 1077 an. Demnach muss Lambert bei der Abfassung seines

---

selbst in meiner „Literatur Europäischer Bibliotheken" S. 337. falsch berichtet habe, was ich hiermit berichtigt haben will.

1) Eine Original-Copie des Testaments befand sich im Jahre 1785 in den Händen von Dom. Schiavo; vgl. Opuscoli di Autori Siciliani T. IX. p. 82.

2) v. Bonfiglii Descriptio urbis Messan. b. Graevius, Thesaur. T. IX. p. 26. 52. Er setzt hinzu: Adsunt et libri politici in membrano exarati auroque condecorati.

3) Vgl. Chronicon Siculum hinter Maurolyci Compendium Sican. p. 200. und 205. Auria, Hist. chronol. delli Vicerè di Sicilia p. 207.

Werkes wenigstens 44 Jahre alt gewesen sein; denn dass er es im Jahre 1120 begonnen hat, ergiebt sich daraus, weil die Annalen, Genealogien, Abtsverzeichnisse und kurze Geschichte alle nur bis zu diesem Jahre gehen. Er schrieb es in St. Omer — also gehört es der Litteratur Flanderns an — aber nicht im Kloster des h. Bertinus, sondern dicht dabei in dem höher gelegenen Stifte des h. Audomarus, welches bis in den Anfang des 9. Jahrhunderts mit St. Bertin unter denselben Aebten gestanden, von da aber eigene Aebte bekommen hatte, unter denen die Kanoniker nicht wie die Mönche in Einem Kloster, sondern jeder für sich in einzelnen Häusern wohnten, welche jedoch um die Kirche des Heiligen — die jetzige Kathedrale — herumlagen, und alle zusammen von einer Mauer umschlossen waren. Reich waren diese Kanoniker nicht, denn den grössten Theil der Güter hatte bei der Trennung der h. Bertin bekommen. Wissenschaftlich thätig scheinen sie auch eben nicht gewesen zu sein; ausser Lambert hat sich nur noch ein Einziger durch Schriften bekannt gemacht, der Dichter Petrus, Lambert's älterer Zeitgenosse.

Von dem Autograph Lambert's hat, so viel ich weiss, zuerst Pertz ausführliche Nachricht gegeben, in dem Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsforschung VII, 540. Es ist in gross Quart, und grösstentheils von Lambert's Hand; doch Einiges liess er von Andern schreiben, ja er nahm Blätter und ganze Quaternionen von andern Handschriften und heftete sie gleich seinem Werke hinzu, indem er die Blätter, welche zu gross waren, einbog, denen aber, die zu klein, schmale Pergamentstreifen annähete, damit sie den übrigen gleich würden. Begonnen hat er es im Jahre 1119 oder 1120, fortgesetzt und vollendet zu sehr verschiedenen Zeiten, wie Hand und Dinte zeigen. Die Handschrift blieb aber nicht lange in ihrer Heimath St. Omer, denn schon 1278 nennt Johann von Thielrode, Mönch zu St. Baron in Gent, sie „librum nostrum Floridum". Vielleicht war sie durch den Abt Simon von St. Bertin dahin gebracht, als dieser im Jahre 1136 vom Papste seiner Abtei beraubt, nach Gent ging. Jetzt ist sie eine Zierde der Genter Universitätsbibliothek, N. 297.

Das Werk ist durchweg Compilation, aus Isidor, Beda, Freculf, Hegesippus, Martianus Capella, Hieronymus, Macrobius, Josephus, den Kirchenvätern u. A.; ohne eigentlichen Plan Theologisches, Naturgeschichtliches, Astronomisches, Historisches durch einander, nebst colorirten Zeichnungen, die freilich ziemlich ungeschickt, aber doch in vieler Hinsicht sehr merkwürdig sind. Einige der Kapitel sind: Concordia evangeliorum — De Sapientia Salomonis, aus Josephus — Sphera gentium mundi — Sphera principum — Microcosmus per septem etates hominis descriptus — Sphera mensium et elementorum —

Apocalipsis depictus, lauter Gemälde zur Offenbarung, aus viel ältern copirt, ganz in der Art des alten Codex der Apocalypse in Cambray; Christus immer in dem spitzovalen Bogen; die Architectur durchaus rundbogig — Sphera ventorum — Sphera Macrobii — Cursus lunae — Sphera Apuleji vitae et mortis, darüber steht: fallit — Domus Dedali depicta — Mappa vel oresda mundi — Lilium inter spinas, gemalt — Ecclesia, als Palmbaum gemalt — Martianus Capella de gentibus et monstris — Flumina mundi — De creaturis diversis — Cristi nomina Greca et Latina — Eucherius de nominum biblicorum interpretatione — De ydolis gentium — Versus Simmachie sybille de Cristo „Judicii signum" u. s. w. — De naturis bestiarum, avium, dracone, beemoth, leviathan, monstris oceani, aus Isidorus und dem Physiologus, mit Gemälden (z. B. diabolus sedens super beemoth; anticristus sedens super leviathan) — Miranda Brittaniae „Est in B. insula stagnum Lumonoy" u. s. w. bis propter plagam frigidam; viel vom Artur. — Hierusalem Celestis, gemalt — De virtutibus 12 lapidum „Jaspis luxuriam cohibet" u. s. w. — Carmen de eisdem „Cives celestis patrie" u. s. w. — Isidorus de lapidibus — Visio Drotelmi, aus Beda — Litterae Grecorum — De figuris caracterum „Figurae quas alii caracteres appellant...... sunt vero integri novem sufficientes ad infinitam multiplicationem", also die arabischen Ziffern, abgezeichnet und die Namen darüber, von 9 beginnend, celentis, zemenias, zenis, calcustis, quimas, arbas, ormis, andras, igin — Genera numorum — De anno — Proverbia Salomonis — De regina Saba — De quatuor elementis, aus Beda, mit einer Erdkarte, die Erde als runde Fläche, deren Mitte, dem Aequator parallel, durchströmt wird vom oceanus, quem nemo vidit propter zonam fervidam; jenseits desselben ist die plaga antipodum und zona australis temperata filiis Ade incognita. — De astrologia secundum Bedam, mit Zeichnungen der Sternbilder, nicht in antikem Styl — De tonitruo et elementis — Noticia librorum apocriforum des neuen Testaments „Itinerarii nomine Petri apostoli" u. s. w. 51; das letzte „Philacteria demonum nominibus". — Que potiones unoquoque mense sumantur — De duobus paradisis & infernis — Oratio dominica Grece et Latine — Gradus consanguinitatis, nebst Auszügen aus den Decretalen über verbotene Grade. — Hormista regnorum mundi, eine grosse Landkarte mit Erklärung; aus Makrobius. — Methodius de anticristo — Nomina arborum et herbarum, blosse Namen, meist moderne, wie archangelica, sponsa Christi, soltorna, tantanella, prenerola, wlega, warautia. — Flores Anselmi cur Deus homo — De Nectanebo „Nectanebus | Egiptiorum princeps et magus peritissimus" u. s. w. bis „sepultus est". — Epistola Alexandri ad Aristotilem „semper memor tui etiam inter dubia u. s. w. bis „Aristo-

tiles initium". — Alexander Dindimo „Sepius ad aures" u. s. w. — Dindimus ad Alexandrum „Desiderantem" u. s. w. — *Carmina, zum grössten Theil hier einem gewissen Petrus, Kanonikus zu St. Omer, beigelegt, welcher um's Jahr 1100 gelebt haben muss, von dem wir aber sonst gar nichts wissen. Die von Lambert mit seinem Namen bezeichneten Gedichte (z. B. de excidio Romani imperii „Transit honor temporalis" u. s. w., De mala muliere „Plurima cum soleant mores evertere sacros" u. s. w., „Prima rubens unda" u. s. w., „In terra summus rex est hoc tempore nummus) zeigen meistens eine düstere Stimmung, das bittere Gefühl der Armuth und Hass gegen die Bosheit des weiblichen Geschlechts und gegen die herrschende Habgier. Die meisten derselben finden sich nebst noch vielen andern in einer grossen Gedichtsammlung des Klosters Klaromaresch, jetzt in St. Omer N. 115. aber ohne Namen des Verfassers; einige davon stehen auch mitten unter Hildebert's Gedichten in einer Handschrift derselben in Douai, und sind deshalb auch unter dessen Namen in seinen Werken gedruckt. Lambert's ausdrückliches Zeugniss aber, der mit Petrus zu Einer Zeit und in Einem Orte, ja in Einem Hofe bei der Kirche des h. Audomarus lebte, ist hier gewiss entscheidend, und es ist mir höchst wahrscheinlich, dass auch die andern mit diesen eng zusammenstehenden Gedichte in der genannten Handschrift von Klaromaresch ebenfalls von diesem Petrus sind. Jedenfalls verdienen die in zahlreichen Handschriften zerstreuten Gedichte Hildebert's gar sehr eine kritische Sichtung. Ueber den Dichter Petrus ist mir sonst nichts bekannt, als dass in einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Paris N. 6741, einst Bigotianus, hinter dem Theophilus de temperamentis colorum steht: *Petri de S. Audomaro liber de coloribus faciendis.* Ausführlicheres über diesen Petrus werde ich später noch einmal hier mittheilen. — — *Martyrologium, mit einigen historischen Notizen — Chronica Ysidori de quinque aetatibus „Anno ab O. C. 930 Adam mortuus est" u. s. w. bis Christus — *Anni Domini nostri Jesu Cristi, ein Jahresverzeichniss bis 1291, mit beigefügten Annalen bis 1112 — Imperatores, bis Heinrich V, bloss die Namen — Apostolici, bis Paschalis II. nebst den Jahren; später zugefügt Gelasius und Calixtus — Episcopatus provinciarum Europae — Gentes Asiae, Europae et Affricae — Nomina ducum regumque Brittanorum, bis Heinrich I, ganz kurz. — Bedae historia Anglorum „Brittannia insula a Bruto" u. s. w., ganz kurzer Auszug aus Beda, mit einer ganz kurzen Fortsetzung „Anno D. 734 Beda presbiter obiit, et post anno 4. Edbertus" u. s. w. bis „anno D. 1065 regnumque optinuit"; nur $1\frac{1}{2}$ S. — Genealogia comitum Normannorum „Anno d. i. 896 regnante Francorum rege Karolo" bis „Henrico iuniori dedit a. 1110", ganz kurz; dahinter noch die

Nachricht von Wilhelms Tode 1120 später angefügt. — *Pax — *Genealogia comitum Flandriae, Ueberarbeitung und Erweiterung einer im Jahre 1111 in St. Bertin verfassten kurzen Genealogie. Diese Ueberarbeitung Lambert's ist die Grundlage aller folgenden Genealogien und Chroniken von Flandern geworden. — *Conflictus Henrici et Paschalis — Chronicon Orosii, nur ein Excerpt — Gesta Romanorum pontificum „Beatissimo papae Damaso Hieronimus. Gloriam" u. s. w. — Historia Troianorum — Gesta imperatorum Romanorum, bis 1118, ganz ohne Werth, aus Orosius und Marcellinus — De annona quae pluit a caelo — Paradisus depicta, der Lebensbaum, mit einer Mauer umgeben. — De lupo discurrente Senonis — Folceri Carnotensis gesta Francorum Hierusalem expugnantium — *Visio Karoli calvi — Odonis Cameracensis disputatio cum Judaeo — De pyratis Danorum Fresiam adeuntes, nur wenige Zeilen. — In gestis Francorum & Nortmannis „Nortmanni procedentes" bis „pascha celebravit" — Somnium Scipionis — *Genealogia regum Francorum, comitumque Flandriae, in gereimten Trochäen — Genealogia Francorum regum „Japhet filius Noe", bis 1116 — Item genealogia et historia regum Francorum et divisio r. i. f. et g. comitum Blesensium comitum Northmannorum „Tradunt nonnulli" u. s. w., ist eine fast wörtliche Ueberarbeitung der bekannten Genealogie Arnulfs, gedruckt in Pertz' Monumenta Germaniae, SS. II, 319. 324; voran ein Verzeichniss der Merovinger, hinterher eine genealogische Erzählung von den Grafen von Blois und der Normandie; ganz ohne Werth. — Freculfus de Judeorum iudicibus et regibus — Freculfus de mundi exordio — De excidio Flandriae „Anno d. i. 881 — consumpserunt", nur einige Zeilen., ohne Werth. — In cronicis Marcellini, bloss über Erdbeben u. dgl. — In gestis Francorum, desgl. — *Catalogi arch. Remensium, Coloniensium, Treverensium, Noviomensium et Cameracensium — Gesta Apollonii regis — Dares Frigius — De quinque regionibus celi, nach Calcidius — Nomina regum Francorum, bis 1120 — De monasterio S. Audomari a Nortmannis liberato „Anno d. i. 881" bis „Ludovicus rex senior obiit" — Breviarium de thesauro S. Bavonis, quod invenerunt fratres remansisse post Nordmannorum infestationem „Invenimus de thesauro" u. s. w. — Lambert's eigene Genealogie — Catalogus Abbatum S. Audomari, mit einem Gemälde des Heiligen und des Klosters. — Miracula post S. Audomari obitum „Ottone regnante augusto" u. s. w., ist aus der Vita S. Audomari abgeschrieben; gar nichts Neues.

Diese Compilation Lambert's hat später Andern als Quelle gedient, z. B. dem Johann von Thielrode, der Brüsseler Handschrift N. 16531, und ist auch mehrfach abgeschrieben, doch immer so, dass die Abschreiber nach Gutdünken die Ord-

nung änderten, vieles wegliessen (besonders alles, was sich auf St. Omer und St. Bertin bezog), anderes zusetzten. Solche Abschriften oder Ueberarbeitungen sind:

1) *Wolfenbüttel Gudian.* 1. membr. fol. max. saec. XIII. in zwei Columnen von Einer Hand, auf 13 Quaternionen; die folgenden sind verloren, deshalb schliesst jetzt die Handschrift mitten in den Gestis Romanorum pontificum unter Hormisda um 508 mit *misit ad Justinum augustum.* Sie beginnt mit dem Prolog Lambert's; dann das Inhaltsverzeichniss (S. Vita Cristi et concordia evangeliorum u. s. w. bis 171 Plinius de naturali historia). Die Ordnung Lambert's ist vielfach verändert, manches weggelassen. — Vor der Genealogia comitum Flandriae ist ein besonderes Kapitel eingefügt: 111. Comitatus et urbes et abbatiae Flandriae. Sanctorum reliquiae in comitatibus Flandriae. Nomina comitum Flandriae (bis auf Karl den Guten). Flandriae fluviola. — Hinter der Genealogia noch eine Fortsetzung, von derselben Hand: „anno i. d. 1127 heu quam misera" u. s. w. bis „et Theodericus regnavit." — Dann sind zwei Columnen leer gelassen, in welche eine Hand des 14. Jahrhunderts hineingeschrieben hat: 113. Incipit ordo ad inungendum et coronandum regem (den französischen) „Hic est ordo" bis „nudo gladio precedente". Die Abschrift ist sehr gut, auch die Gemälde sind sehr treu copirt. Woher die Handschrift stammt, ist nicht ersichtlich.

(Beschluss folgt.)

---

## Bibliothekchronik.

Die durch das Ableben des Hofrathes und Professors Dr. *Benecke* erledigte Stelle eines Bibliothekars bei der Universitätsbibliothek zu Göttingen ist dem Professor und bisherigen Unterbibliothekar Dr. *Hoeck* übertragen, demnächst aber ist der bisherige Bibliotheksecretair Dr. *Schweiger* zum Unterbibliothekar erwählt, und Professor Dr. *Herbst* von seiner Stelle als Unterbibliothekar auf sein Ansuchen entlassen worden.

---

Der Inspector der Staatsbibliothek zu Athen, *G. Z. Kozakis*, ist zum Ehrenprofessor an der Ottouniversität ernannt worden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

**Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden**

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 5.** Leipzig, den 15. März **1845.**

## Bibliographische Mittheilungen

### über die deutschen Ausgaben von De Bry's Sammlung der Reisen nach dem abend- und morgenländischen Indien.

Mit Recht haben alle Bibliographen das Zusammenbringen eines ganz vollständigen Exemplares der De Bry'schen Sammlung der Reisen als eine der am schwersten zu lösenden Aufgaben geschildert. Die Schwierigkeiten, welche zunächst dem Sammler durch die Seltenheit des Werkes entgegen treten, werden durch die verschiedenen Ansprüche, welche man an die Vollständigkeit eines Exemplars stellt, bis zur Unerreichbarkeit gesteigert. Ein, alle verschiedene Ausgaben in lateinischer, deutscher, französischer und englischer Sprache umfassendes Exemplar, welches zugleich die Original-Ausgaben der von den De Bry's in die Sammlung aufgenommenen Reisen enthielte und durch schöne Erhaltung so wie erste Abdrücke der Kupfer sich auszeichnete, blieb bis heute ein Desideratum der Bibliophilen. *Dibdin* sagt in seinem Library companion Seite 382: „What a bibliographical chord am I striking, in the mention of the Travels of De Bry! What a "Peregrination" does the possession of a copy of his labours imply! What toil, difficulty, perplexity, anxiety, and vexation, attend the collector — be he "young" or "old" — who sets his heart upon a PERFECT DE BRY! How many have started forward on this pursuit, with gay spirits and well replenished

purses, but have turned from it in despair, and abandoned it in utter hopelessness of achievement! Nor can this prize, like that of beauty, be held out as a reward for the "brave". Good fortune, good luck, accident — call it what you will — are the concomitants of such an acquisition. And what will the sceptical reader say, when I inform him, that neither the pages of De Bure nor Camus initiate him into ALL the mysteries of a perfect copy of De Bry? No, it is only in the book faireland of Cleveland Square that such a treasure can be found."

Das Haus *De Bure,* Buchhandlung in Paris, verfolgte beharrlich das Ziel, möglichst vollständige Exemplare dieser Sammlung von Reisen zusammen zu bringen. Besonders widmete *Guillaume De Bure* die grösste Aufmerksamkeit diesem wichtigen Werke, welches die Originalberichte der muthigen Reisenden, die vor mehreren Jahrhunderten so ferne Welttheile entdeckten, enthält. Noch heute enthalten dieselben einen reichen Schatz von Nachrichten über jene Länder, welche die ersten Europäer im Urzustande fanden, und die zum Theil bis auf den heutigen Tag noch nicht genügend erforscht wurden. Demnach erhält diese Sammlung nicht allein durch ihre Seltenheit und vorzügliche Ausführung der Kupfer, sondern zugleich durch die Treue der Berichte der ersten Entdecker einen grossen und bleibenden Werth.

Die zwei vorzüglichsten Exemplare, welche aus De Bure's Händen hervorgingen, sind die des Camus de Limare und Brienne. Ersteres wurde im Jahre 1786 beim Verkaufe seiner Bibliothek für Fr. 4802 — und letzteres 1792 nach Schweden für Fr. 6300 — veräussert. Auch Englands Bücherfreunde widmeten dem Werke die verdiente Aufmerksamkeit und die Preise wurden zur Zeit der Bibliomanie zu erstaunlicher Höhe getrieben. So wurde im Jahre 1813 das Exemplar des Colonel Stanley, welches die lateinische Ausgabe dieser Sammlung complet umfasste und sich durch Doubletten einzelner Theile und Kupfer auszeichnete, vom Herzog von Devonshire in der Auction für L. 546 — ersteigert. — Ein solcher Preis konnte jedoch nur in Stanley's Auction erreicht werden, in welcher alle Preise zu einer Höhe getrieben wurden, welche den Gipfel der Bibliomanie Englands bezeichnet. Ueber jene Zeit ruft *Dibdin* klagend aus: „Ah, it makes one's heart rejoice to think of the "good old times" the GOLDEN days of the BIBLIOMANIA — when Colonel Stanley's copy was sold! — days, I fear, which are gone never to return." — Ein anderes Exemplar wurde im Jahre 1833 zu London in Hanrott's Auction für L. 300 — verkauft. Dasselbe enthielt, in dreissig Bände prachtvoll in grünes Maroquin gebunden, die lateinische und deutsche Ausgabe, jedoch uncomplet.

Vor allen Sammlern wendete jedoch der Lord *Thomas Grenville* dem Werke seine Aufmerksamkeit zu, und es gelang diesem kenntnissreichen Bibliophilen und unermüdeten Sammler, das bis jetzt bekannte vollständigste Exemplar zusammen zu bringen. Dasselbe ging ebenfalls aus De Bure's Händen hervor, war in acht Bände gebunden und wurde gegen 1790 vom Buchhändler Payne gekauft. Dann besass es Herr Willett und wurde 1813 beim Verkaufe seiner Bibliothek von den Buchhändlern J. und A. Arch für L. 126 — erworben, welche es noch durch mehrere Theile vermehrt an den Lord Grenville für L. 240 — veräusserten. Das Exemplar der deutschen Ausgabe, welches früher dem Fürsten Palm gehörte, dessen vortreffliche Bibliothek 1819 zu Regensburg versteigert wurde, gelangte ebenfalls in den Besitz des Lords, welcher überhaupt jede Gelegenheit benutzte, sein Exemplar zur grösstmöglichen Vollständigkeit zu erheben. Im Jahre 1842 erschien der Catalog der Bibliothek dieses berühmten Sammlers unter dem Titel: Bibliotheca Grenvilliana; or bibliographical notices of rare and curious books, forming part of the library of the Right Hon. Thomas Grenville: by John Thomas Payne and Henry Foss. Vol. I. II. London: Printed by William Nicol, Shakspeare Press, Pall Mall. 1842, in gross Octav, und machte Europas Bibliophilen mit den reichen Schätzen bekannt, welche diese Bibliothek umfasst. Ich behalte mir einen nähern Bericht darüber in diesen Blättern vor.

In diesem vorzüglich gearbeiteten Cataloge nun befindet sich Vol. I. Seite 188 zum ersten Male eine bibliographisch genaue Angabe des Titels von jedem Theile der deutschen Ausgabe dieser Sammlung von Reisen nach dem abend- und morgenländischen Indien, was um so dankbarer zu erkennen ist, als der Abbé de Rothelin, De Bure, Freitag, Mensel, Bouchet de la Richarderie, Camus, Brunet, Ebert etc. dieselbe entweder ganz unberücksichtigt lassen, oder doch sehr unvollkommen darüber berichten. Ist ein solches Verfahren ausländischer Bibliographen zu rügen, so bleibt die Nachlässigkeit Ebert's, eines deutschen Bibliographen, welchem Mittel zu Gebote standen, die jenen so wie Freitag, Meusel etc. nicht in dem Maasse zugänglich waren, unverzeihlich. Diesem lag zunächst die Pflicht ob, die wichtigsten literarischen Erzeugnisse seines Vaterlandes in's Auge zu fassen, mit deutscher Genauigkeit zu prüfen und seinem Werke einzuverleiben. Ebert sagt Theil I. Seite 240. Nummer 3082:

*Bry, (Thdr., J. Thdr., Isr.) Dasselbe Werk deutsch. Ff., 1590—1630. f. 27 Thle m. viel. Kart. u. KK.*

*Ebenf. in 2 Suiten (grands et petits), d. 1e v. 14, d. 2e v. 13 Thlen. Von mehr. Thlen giebts n. Aufl. Diese deutsche Ausg. soll die erst. Abdr. d. KK. enthalt. Da*

*üb. sie Debure schweigt u. Camus mir nicht zur Hand ist, so muss ich meine Nachr. nach dem Dresdn. gemischten Ex. geben.*

Dieses offene Bekenntniss, das wichtigste und nicht eben seltene Werk über diese Sammlung: A. G. Camus mémoire sur la collection des grands et petits voyages etc. Par. 1802. nicht zur Hand gehabt zu haben, ist mehr als naiv und werden somit die Fehler der Ebert'schen Collation erklärlich. An einem Herrn *A. Asher*, Buchhändler in Berlin, hat jedoch Ebert auf Kosten des überall durch rühmlichen Eifer und feinen Tact so hochgeachteten J. C. Brunet einen Lobredner gefunden. Schwerlich würde aber Ebert, welcher Brunet's Verdienste zu würdigen verstand, einen solchen Lobredner, den Verfasser eines Curiosums im Felde der Bibliographie, als Kämpfer für sich geduldet haben. Dieses Curiosum erschien unter dem Titel: Bibliographical essay on the collection of voyages and travels, edited and published by Levinus Hulsius and his successors at Nuremberg and Francfort from anno 1598 to 1660. By A. Asher. London and Berlin. A. Asher. 1839. 4.

Genaue Wiedergabe eines Titels ist die erste Anforderung, welche man an eine Bibliographie stellt. Wo die Jahrzahl und andere hervorstechende Merkmale die Ausgaben eines Buches nicht bezeichnen, beurkundet ein Buchstabe, die Abtheilung eines Wortes (z. B. De Bry, grosse Reisen 3r Theil 1ste Ausgabe „Teucrium Annaeum Priuatum" 2te Ausgabe „Teu-crium Annaeum Priua-tum") ein Punkt, Komma u. s. w. den Wiederabdruck eines Werkes. Herr Asher, englisirt, englisirt selbst die Titel und hebt z. B. Seite 17 an:

*„Erste Schiffahrt, i. e. First navigations into the East Indies etc."*

Genug wir erhalten statt der Original-Titel englische Uebersetzungen! — Ein wahres Glück ist es daher, dass Herr Asher von seinem Opus nur 120 Exemplare gedruckt hat und dass somit sein von Unrichtigkeiten über Zahl der Ausgaben, Karten, Kupfer u. s. f. volles Curiosum einer grössern Verbreitung und Täuschung nicht fähig ist. Dergleichen Arbeiten im Felde der Bibliographie, wo so leicht falsche Angaben bei seltenen Werken von Buche zu Buche sich fortpflanzen, können nicht streng genug gerügt werden. Der Herr Asher glaubt jeden Fehler Brunet's, welchen er einen *savant bibliographe*, dagegen Ebert einen *bibliographe savant* zu nennen beliebt, tadeln zu müssen, und sagt an einem andern Orte, es befänden sich nach einer mässigen Schätzung im 5ten Bande der vierten Ausgabe von Brunet's Manuel wohl *Zehn Tausend* Fehler in den ausländischen Artikeln! Um gerecht gegen das

Publikum zu werden, welches diese sehr kostspielige *„neue und verbesserte Ausgabe“* seines Manuel gekauft habe, solle Mr. Brunet denselben zurückziehen und berichtigt wieder drucken. Diese Maassregel möge er *„den Rückzug der Zehn Tausend“* nennen!! — — Herr Brunet würde sich freilich nun zunächst vor Herrn Asher's Curiosum zu hüten haben, damit diese monströse Zahl nicht noch vergrössert würde. —

Glücklichen Gelegenheiten, solchen, von denen ein französischer Bibliograph sagt: „qui ne se presentent pas deux fois dans le cours de la vie“ verdanke ich den Besitz mehrerer Exemplare der deutschen Ausgabe der De Bry'schen Sammlung. Ueberzeugt, dass von Bibliothekaren und Bibliophilen der Mangel einer möglichst genauen Collation dieser Ausgabe bereits lebhaft empfunden wurde, um darnach andere Exemplare zu collationiren, unterzog ich mich dieser mühsamen Arbeit. Da aber dergleichen schwierige Collationen nur durch vereinte Kräfte Vollständigkeit erhalten können, so richte ich hiermit an alle Besitzer dieses Werkes die Bitte, mir Abweichungen in ihren Exemplaren mit möglichster Genauigkeit mitzutheilen.

*T. O. Weigel.*

# Grosse Reisen
## oder Reisen nach dem abendländischen Indien.

---

*) Die in den Titeln vorkommenden ... bedeuten fortlaufenden Text. Zur Raumersparniss führe ich nur das Wesentlichste an.

*** Die — — in den Titeln der zweiten Ausgabe bedeuten wörtliche Gleichheit mit der ersten Ausgabe.

### Deutsch.
### Erste Ausgabe.

---

**1r Theil.**

**Wunderbarliche, doch Warhafftige Erklärung, Von der Gelegenheit vnd Sitten der Wilden in Virginia, welche newlich von den Engelländern, so im Jar 1585. vom Herrn Reichard Greinuile, ... ist erfunden worden, In verlegung H. Walter Raleigh, ... Erstlich in Engelländischer Sprach beschrieben durch Thomam Hariot, vnd newlich durch Christ. P. in Teutsch gebracht.... Gedruckt zu Franckfort am Mayn, bey Johann Wechel, in verlegung Dieterich Bry. Anno 1590. Werden verkaufft in H. Sigmund Feyerabends Laden.**

Man findet auch Exemplare, in welchen die Unterschrift mit Verlagsort und Verleger lateinisch ist:

**Francoforti ad Moenum typis Joannis Wecheli, sumptibus vero Theodori de Bry anno CIƆIƆXC. Venales reperivntvr in officina Sigismundi Feirabendii.**

D e d i c a t i o n: Dem Durchleuchtigsten, .... Herrn Christiano, Hertzogen zu Sachsen, ... Seite 3. 4.

V o r r e d e: Allen vnd jeden ... Seite 5. 6.

### Deutsch.
### Zweite Ausgabe.

---

**1r Theil.**

**Wunderbarliche, — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — Jetzt widerumb vbersehen vnd zum andernmal in Truck gegeben. Gedruckt zu Franckfort am Mayn, bey Matthes Becker, in verlegung Dieterich de Bry seliger nachgelassene Wittwe, vnd beyder Söhne. 1600.**

D e d i c a t i o n gleich der ersten Ausgabe. Seite 3. 4.

V o r r e d e gleich der ersten Ausgabe. Seite 5. 6.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
| --- | --- |
| Text Seite 7—33., | Text Seite 7—31. |
| Warhafftige Contrafacturen ... Vnnd hernach in Kupffer gestochen, vnd erstlich in Truck verfertigt durch Theodorum de Bry. | Warhafftige ... gleich der ersten Ausgabe. |
| Register ... 2 Seiten. | Register ... 1 Seite. |
| | Dem günstigen Leser ... 1 Seite. |
| Kupfer: Der Sündenfall. | Kupfer: Der Sündenfall. |
| Karte: Americae pars, Nunc Virginia dicta, ... (zählt im Register der Kupfer Nummer I.) | Karte gleich der ersten Ausgabe. |
| Den günstigen Leser ... 1 Seite. | |
| Kupfer II—XXIIII. | Kupfer I—XXII. |
| Etliche Contrafeyt der Völcker, ... 1 Seite. | Etliche ... gleich der ersten Ausgabe. 1 Seite. |
| Kupfer 5 mit gegenüber stehender Erklärung. | Kupfer 5 gleich der ersten Ausgabe. |
| Register ... 3 Seiten. | Register ... 3 Seiten. |
| An den günstigen Leser. 1 Seite. | |
| Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Johann Wechel, in verlegung Theodori de Bry. M D X C. 1 Seite. | Gedruckt zu Franckfort am Mayn, bey Matthes Becker, in verlegung Dieterich de Bry seliger nachgelassene Wittwe vnd beyder Söhne. M D C. 1 Seite. |

---

## Dritte Ausgabe.

Virginia. — Zum drittenmal in Truck gegeben. — Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern, in Verlegung Johann Theodori de Bry, 1620.

(Diesen Theil besitze ich nicht und würde dankbar Mittheilungen über die Richtigkeit des vorstehenden Titels erkennen.)

---

## Deutsch.
### Erste Ausgabe.

**2r Theil.**

Der ander Theyl, der Newlich erfundenen Landtschafft Americae, Von dreyen Schiffahrten, so die Frantzosen in Floridam (die gegen Nidergang gelegen) gethan. Eine vnter dem Häuptmann H. Laudonniere, Anno 1564. Die ander vnter H. Ribald 1565. Die dritte, vnter H. Guorguesio 1567 geschehen... Ausz dem Frantzösischen in Latein beschrieben, durch C. C. A. Und jetzt ausz dem Latein in Teutsch bracht, durch den Ehrwirdigen H. Oseam Halen. Auch mit schönen vnd kunstreichen Kupfferstücken,... alles an Tag gegeben, durch Dieterich von Bry, Bürger in Franckfort am Mayn, Anno 1591. Getruckt zu Franckfort am Mayn, bey Johann Feyerabendt, in Verlegung Dieterich von Bry.

Dedication: Dem ... Herrn Wilhelm, Pfaltzgrauen am Rhein... 2 Seiten.

Vorrede: An den günstigen Leser. 2 Seiten. Oben an das Kupfer, den Ausgang der Thiere aus der Arche Noah darstellend.

Copey desz Keyserlichen Priuilegii. 1 Seite.

Karte: Floridae Americae Provinciae... descriptio...

Text Seite I—XLII.

Titel mit gestochener Umrandung, worin gedruckt:

Warhafftige Abconterfaytung... an Tag gegeben, durch Dieterich von Bry... Getruckt zu

## Deutsch.
### Zweite Ausgabe.

**2r Theil.**

Der ander Theil, — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
— — — jetzunder zum andern mal an Tag gegeben, durch Dieterich de Bry, Bürger in Franckfort am Mayn, Anno 1603.
Am Fusse: Francoforti Ad Moenum Typis Joānis Wecheli, Sumtibus vero Theodori de Bry Anno MDXCI...

Dedication gleich der ersten Ausgabe.

Vorrede gleich der ersten Ausgabe.

Das Privilegium ist nicht in dieser Ausgabe.

Karte: Floridae etc.

Text Seite 1—42.

Titel ohne gestochene Umrandung:

Warhafftige — — — —
— — — — — — —
— — — — Getruckt zu

## Deutsch.

### Erste Ausgabe.

Franckfort am Mayn, bey Johann Feyerabendt, ... Am Fusse: Francoforti Ad Moenum Typis Joãnis Wecheli, Sumtibus vero Theodori de Bry Anno MDXCI...

Regifter... 2 Seiten.

Kupfer XLII.

Vnterthänige Supplication... an König Carlen, den Neundten, ... 6 Seiten.

Warhafftige ... Befchreibung der vierdten Schiffahrt... 9 Seiten.

Neben-Bericht Von dem Authore... 10 Seiten.

Regifter 1 Seite. Am Schlusse: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Johann Feyrabendt in verlegung Theodorici von Bry.

### 3r Theil.

Dritte Buch Americae, Darinn Brafilia durch Johann Staden von Homberg aufz Hefsen, aufz eigener erfahrung in Teutfch befchrieben. Item Hiftoria der Schiffart Joannis Lery in Brafilien, welche er felbft publiciert hat, jetzt von Newem verteutfcht, Durch Teucrium Annaeum Priuatum, C. ... Alles von Newem mit künftlichen Figuren in Kupffer geftochen vnd an Tag geben, Durch Dieterich Bry von Lüttich, jetzt Burger zu Franckfurt am Mayn. 1593. Am Fusse: Venales reperiũtur in officina Theodori de Bry.

## Deutsch.

### Zweite Ausgabe.

Franckfort am Mayn, bey Wolffgang Richtern, in Verlegung Dieterichs de Bry feligen Wittib, vnd ihrer zween Söhne. Anno M.DCIII.

Regifter... 2 Seiten.

Kupfer XLII.

Vnterthänige — — — — — — — — — — — 6 Seiten.

Warhafftige — — — — — — — — — — — 9 Seiten.

Neben-Bericht — — — — — 10 Seiten.

Regifter 1 Seite. Die Schlussschrift befindet sich nicht bei dieser Ausgabe.

### 3r Theil.

Dritte Buch — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

In dieser Ausgabe steht Teu-crium und Priua-tum getrennt, welche in der ersten Ausgabe nicht getrennt sind.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
| --- | --- |
| Dedication: Dem ... Herrn Friderichen dem vierdten, Pfaltzgraffen bey Rhein ... 3 Seiten. | Dedication gleich der ersten Ausgabe. 3 Seiten. |
| Vorrede: Dietrich von Bry... 2 Seiten. | Vorrede gleich der ersten Ausgabe. 2 Seiten. |
| | Dem ... Herrn Philipfen Landtgraffen zu Hefsen... 2 Seiten. |
| | Dem ... Herrn Philipfen, Graff zu Naffaw... 6 Seiten. |
| Kaiserliches Wappen, umgeben von den Wappen der sechs deutschen Churfürsten. | |
| Karte: Chorographia... Peruanae... | Karte: Chorographiae... Peruanae... |
| Text Seite 1—92. | Text Seite 1—92. Seite 59 falsch paginirt. |
| Kupfer 26, welche Seite 1, 3, 5, 7, 10, 13, 16, 22, 24, 27, 29, 35, 37, 39, 45, 48, 50, 52, 54, 56, 70, 75, 83, 85, 86, 87 in den Text gedruckt sind. | Kupfer 26, gleich der ersten Ausgabe in den Text gedruckt. |
| Titel in gestochener Umrandung: Schiffart in Brafilien in America,... 1593. | Gedruckter Titel ohne Umrandung: Schiffart in Brasilien in America... 1593. |
| Lobfchrifft zu Ehren Johannes Lerio,... 2 Seiten. | Lobfchrifft — — — — — — 2 Seiten. |
| Vorrede Johannis Lerii ... 20 Seiten. | Vorrede — — — — — 20 Seiten. |
| Plus videre quam habere. 1½ Seite. | Plus — — — — 1½ Seite. |
| Kurtzer Inhalt eines jeden Capitels... 2½ Seite. | Kurtzer — — — — — — — 2½ Seite. |
| Kupfer: Der Sündenfall. | Das Kupfer, der Sündenfall, ist nicht in dieser Ausgabe. |
| Text Seite 93—285. Seite 136, 175, 261 falsch paginirt. Seite 248 und 249 doppelt. | Text Seite 93—285. Seite 249 und 250 doppelt. |
| Kupfer 10, welche Seite 97, 103, 150, 155, 189, 193, 195, 215, 221, 245 in den Text gedruckt sind. | Kupfer gleich der ersten Ausgabe. |

Sind auch vorstehende Angaben zum Unterschiede beider Ausgaben möglichst genau, so bleibt dennoch die sichere Bestimmung derselben sehr schwer, indem noch eine dritte Ausgabe vom Verleger veranstaltet worden zu sein scheint. Ich besitze Exemplare, in welchen auf dem Titel *Teucrium* und *Priuatum* getrennt ist und worin sich dennoch das kaiser-

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| **4r Theil.** | **4r Theil.** |
| Das vierdte Buch Von der neuwen Welt. oder Neuwe vnd gründtliche Historien, von dem Nidergängischen Indien, so von Christophoro Columbo im Jar 1492. erstlich erfunden. Durch Hieronymum Bentzo von Meyland, welcher 14. Jar dasselbig Land durchwandert, auffs fleissigst beschrieben vnd an Tag geben ... an Tag geben, durch Dieterich von Bry, Bürger in Franckfurt am Mayn... | Das vierdte Buch — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — |
| Kaiserliches Wappen, umgeben von den Wappen der sechs deutschen Churfürsten. | Wappen gleich erster Ausgabe. |
| Copey desz Keyserlichen Priuilegij. 1 Seite. | Copey... gleich erster Ausgabe. |
| Karte: Occidentalis Americae... | Karte: America sive novi orbis... |
| Kupfer, Columbus auf dem Schiffe von Meergöttern umgeben, darstellend. | Kupfer, Columbus darstellend, gleich erster Ausgabe. |
| Vorrede: An den günstigen Leser. 4 Seiten. | Vorrede gleich erster Ausgabe. |
| Kupfer: Americae retectio. Darunter: An Dieterich von Bry. 1½ Seite. | Kupfer gleich erster Ausgabe. An Dieterich ... gleich erster Ausgabe. |
| Vorrede: Den Christlichen vnd frommen Lesern... 10 Seiten. | Vorrede gleich erster Ausgabe. |

liche Wappen befinder, auch der zweite Titel: *Schiffart in Brasilien*, von gestochener Umrandung umgeben ist. Die Bibliotheca Grenvilliana fügt als Kennzeichen der zweiten Ausgabe noch an, dass die Karte die Jahrzahl 1624 führt. Auf den vier Exemplaren, welche ich besitze, steht die Jahrzahl 1592. Sollte jedoch die Karte mit der Jahrzahl 1624 vorkommen, so könnte dieselbe nur einer dritten Ausgabe angehören, indem der zweite Band der zweiten Ausgabe 1603 und der vierte derselben Ausgabe 1613 erschien; desgleichen soll das erste Kupfer in den ersten beiden Ausgaben, so wie die Reihenfolge der Kupfer verschieden sein, auch Seite 84 fehlen, was jedoch nicht der Fall ist.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
| --- | --- |
| Inhalt und Text des vierten Buches Seite 1—141. Seite 49 und 50 doppelt paginirt. Am Schlusse von Seite 141: Gedruckt zu Franckfort am Mayn bey Johann Feyrabend, in verlegung Dieterichs von Bry. M.D.XCIIII. | Inhalt und Text des vierten Buches Seite 1—141. Seite 49 und 50 doppelt paginirt. Am Schlusse von Seite 141: Getruckt zu Franckfurt am Mayn bey Matthias Beckers seligen Wittib, in Verlegung Johann Theodors de Bry. M.DC.XIII. |
| Americae Pars Quarta ... Omnia elegantibus figuris in aes incisis expressa à Theodoro de Bry Leodiense, cive Francofurtensi Anno cIↄxcIIII... | Americae Pars Quarta ... gleich erster Ausgabe. |
| | Karte: Occidentalis Americae... |
| Kupfer XXIIII. | Kupfer XXIIII. |

Auch bei diesem Bande stimmen die Merkmale, welche in der Bibliotheca Grenvilliana als Unterscheidungszeichen der ersten und zweiten Ausgabe angegeben werden, nicht. In meinen Exemplaren sind die Titel beider ersten Ausgaben deutsch und der der zweiten Ausgabe nicht lateinisch, mit der Jahrzahl 1594. Der deutsche Titel ist in beiden ersten Ausgaben auf den lateinischen Titel aufgeklebt, und da die erste lateinische Ausgabe des vierten Bandes 1594 erschien, so scheint im Grenville'schen Exemplare nur der deutsche Titel nicht aufgeklebt worden zu sein. Man findet auch Exemplare, in welchen der Kupfertitel deutsch ist. Ob der Titel deutsch oder lateinisch ist, kann als Unterscheidungszeichen der Ausgaben nicht gelten. Die Kupfertafeln stimmen in Zahl und Reihenfolge in beiden ersten Ausgaben überein und wenn in der Bibliotheca Grenvilliana gesagt wird, dass einige Kupfer in der ersten Ausgabe fehlen, welche in der zweiten sich befinden, so könnte das nur von einer dritten Ausgabe gelten.

---

| 5r Theil. | 5r Theil. |
| --- | --- |
| Americae Das Fünffte Buch, Vol schöner unerhörter Historien, aufz dem andern Theil Joannis Benzonis von Meylandt gezogen: ... an Tag geben, durch Dietherich von Bry, Burger in Franckfurt am Mayn... | Americae Das Fünffte Buch, — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — |
| Vorrede. Porträt von Columbus. Seite 3—6. | Vorrede etc. gleich der ersten Ausgabe. |
| Karte: Hispaniae novae ... descriptio. 1595. | Karte: Hispaniae novae ... descriptio. 1595. |

Deutsch.
Erste Ausgabe.

Text Seite 7—115. Seite 92, 93, 114 falsch paginirt.

Americae Pars Quinta ... Omnia elegantibus figuris in aes incifis exprefsa à Theodoro de Bry Leod, cive Franc. A°. clↄ Iↄ x c v.

Kupfer XXII. Kupfer XVII falsch numerirt.

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

Text Seite 7—115. Seite 57 und 76 falsch paginirt.

Folgen hernacher Eigentliche vnd warhafftige Fürbildungen... an Tag geben, Durch Johann Dietherich de Bry. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Erafmum Kempffer. M.DC.XIII.

Kupfer XXII.

6r Theil.

Der fechfte Theil der neuwen Welt. oder Der Hiftorien Hieron. Benzo von Meylandt, Das dritte Buch. ... an Tag geben Durch Dieterich von Bry, Kunftftecher vnd Bürger zu Franckfurt ... M.D.XCVII.

Dedication: Dem ... Herrn Mauritio, Landtgraffen zu Hefsen. Darunter das hessische Wappen. 1 Seite.

Vorrede. 2 Seiten.

Karte: America sive novus orbis ... pars. 1596.

Text Seite 1—62. Seite 56 fällt aus. Nur die Stirnseiten sind paginirt, die Kehrseiten zählen nicht. Schluss Stirnseite 62: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Johann Feyrabendt, in verlegung Dietrichs von Bry. Anno M.D.XCVII.

Kupfer: Cusco urbs nobilifsima,..

Folgen hernacher Eigentliche Fürbildung ... an Tag geben, Durch Diterich de Bry Leodienfem. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Feyrabendt. Im Jar M.D.XCVII.

Kupfer XXVIII.

6r Theil.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| 7r Theil. | 7r Theil. |
| Das VII. Theil America. Warhafftige vnnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemmen Indianischen Landschafften vnd Insulen, die vormals in keiner Chronicken gedacht, vnd erstlich in der Schiffart Vlrici Schmidts von Straubingen, mit grosser gefahr erkündigt, vnd von ihm selber auffs fleissigst beschrieben vnd dargethan. Vnd an Tag gebracht durch Dieterich von Bry, Anno M.D.XCVII. | |
| Dieterich von Bry wünscht alle wolfahrt dem freundtlichen Leser. 2 Seiten. | |
| Warhafftige Beschreibung etlicher fürnemmen Indianischen Landtschafften vnd Insulen, Erstlich von Vlrico Schmidt von Straubingen mit grosser Gefahr erkündigt,... | |
| Seite 1—31. Nur die Stirnseiten paginirt, wogegen die Kehrseiten nicht fortzählen. Seite 1 beginnt mit einem Kupfer. | |

Sollten zum siebenten Theile keine Kupfer gehören?

(Fortsetzung folgt.)

# *Lamberti Floridus*, nach der Genter Handschrift.

(Vgl. Serapeum 1842. S. 145—154 und 161—172.)

(Beschluss.)

2) *Haag* n. 759. mbr. fol. von Einer Hand sorgfältig geschrieben; am Ende steht: Hic liber inceptus in Insulis et completus in opido Niniveusi Cameracensis diocesis pro nobili viro domino domino Petro de Goux et de Werdegrette milite consiliario et cambellano illustrissimi principis domini Philippi Burgundie ducis comitis Flandrie a. D. 1460. Es ist eine sehr schlechte Copie der Wolfenbüttler Handschrift, mit derselben Folge der Kapitel und ganz denselben Zusätzen.

3) *Haag* 759 a. chart. fol. ist eine französische Uebersetzung der vorigen Handschrift, gemacht „dedens la ville d'Enghien pour le noblehomme et tresredouttes prinche monseigneur Phelippe de Cleves seigneur de Ravestain en lan de notre Seigneur 1512."

4) *Paris Suppl. Lat.* 10bis (liber montis de .....) membr. fol. max. saec. XIII, ohne Titel, ist ebenfalls Lambert's Werk, aber sehr umgestellt, und in ganz anderer Ordnung, als die vorigen Handschriften. Das Kapitel III. der Wolfenbüttler Handschrift ist hier auch dicht vor der Genealogie; die andern dortigen Zusätze fehlen, aber die Handschrift schliesst mit folgenden Stücken, die natürlich Lambertus nicht hat: Cronica Andreae (Marchianensis) de gestis et successione regum Francorum — 1196 „Domino et patri sanctissimo P. venerabili Atrebatensium", schliesst „sed quis ex illis vincat, ignotum est nobis." —. Urkunde der Königin Blanca, wodurch sie einen Brief Ludwigs des Heiligen aus Akkon 1250 mense Augusto bekannt macht. — Turpini vita Karoli. — Seberts, Priors zu St. Pantaleon, Brief an Abt Rodulf von St. Trond über den seinem Kloster gemachten Vorwurf der Simonie bei der Aufnahme von Novizen. — Rodulfs Abhandlung hierüber an Sebertus. — Origo quorundam nominum, ein sehr ausführliches Lexicon.

5) *Leiden Voss. Latini* n. 31. mbr. fol. saec. XIV, gehörte einst Alex. Petavius. Das Inhaltsverzeichniss fehlt; die Ordnung wiederum ganz willkührlich; manches ist weggelassen. Cap. 71. genealogia comitum Flandriae schliesst wie bei Lambert; viel weiter unten erst steht die Fortsetzung der Wolfenbüttler Handschrift, zugleich mit dem Cap. III. ebenderselben, und dem Briefe des flandrischen Clerus an Erzbischof Reinald. Hinter Lambert's Werk hat eine andere Hand ein Blatt weggelassen und dann folgendes hinzugefügt:

Epistola Clementis IV ad Paleologum.
Epistole Urbani pape due.
Epistola Caroli regis ad Clementem IV de victoria contra Corradinum „Sanctissime" u. s. w. Dns in campo Palentino 23 Aug. II ind. regni mei aō 4. (gedruckt bei Raynald 1268).
Epistola Caroli ad cardinales „Venerabilibus in Christo u. s. w. Dat. Lucheriae ultimo Augusti 9 Id. regni nostri a. 5." Ueber die Einnahme von Luceria.
Notitia titulorum cardinalium ecclesie Romane per totum mundum.
Versus Laurentii de dissuasione coniugii

Sit deo gloria, laus, benedictio!
Johañi pariter, Petro, Laurentio,
Quot misit trinitas in hoc naufragio
Ne me permitterent uti coniugio" u. s. w.

Tacuini constructio morborum, mit Künstelei in Formen geschrieben.
Gregorii X constitutiones in concilio Lugdunensi.

6) *Douay*, chartac.

7) *Paris Suppl. Lat.* 107. vom Jahre 1429.

Dr. *Bethmann*.

---

# Bibliothekchronik.

---

Der Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Leipzig, Dr. *E. G. Gersdorf*, Herzogl. Sachsen-Altenburgischer Hofrath, hat das Ritterkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

---

An des verstorbenen *E. Burnouf's* Stelle ist *Planche* zum Conservateur der Universitätsbibliothek zu Paris erwählt worden, und dagegen ist *Lebas*, Mitglied der Académie des inscriptions et belles-lettres an *Planche's* Stelle als Conservateur adjoint getreten.

---

Bei der Universitätsbibliothek zu Leipzig ist Dr. *Th. Möbius* als Assistent angestellt worden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden herausgegeben von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 6.** Leipzig, den 31. März **1845.**

## Bibliographische Mittheilungen

über die deutschen Ausgaben von De Bry's Sammlung der Reisen nach dem abend- und morgenländischen Indien.

(Fortsetzung.)

| Deutsch. *Erste Ausgabe.* | Deutsch. *Zweite Ausgabe.* |
|---|---|
| 8r Theil. | 8r Theil. |
| Americae Achter Theil, In welchem Erſtlich beſchrieben wirt das Mächtige vnd Goldtreiche Königreich Guiana,... Item, Ein kurtze Beſchreibung der vmbligenden Landtſchafften Emereia, Arromaia, Amapaia, Topago, &c.... Alles mit fleiſz beſchrieben durch... Walthern Ralegh,... Zum andern, die Reyſe deſz Edlen vnd veſten Thomas Candisch... Vnd zum dritten die letzte Reyſz der | |

| Deutsch. *Erste Ausgabe.* | Deutsch. *Zweite Ausgabe.* |
| --- | --- |
| geſtrengen, Edlen vnd veſten Frantzen Draeck vnd Johan Havkens... an Tag gegeben, durch Dieterichen von Bry ſeligen, hinderlaſſene Erben. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthaeum Becker. 1599. | |
| Vorrede. 3 Seiten. | |
| Vorrede deſz Herrn Walther Ralegh. 2 Seiten. | |
| Karte: Tabula Geographica... Neuwe Landtaffel, in welcher Eigentlich, vnd warhafftiglich furgeſtelt wirdt, das gewaltige, vnd Goldtreiche Kunigreich Guiana... | |
| Warhafftige Beſchreibung deſz goldreichen vnd herrlichen Königreichs Guiana,... im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd Veſten Walthern Ralegh, Rittern. Seite 1—56. | |
| Vorrede an den Liebhabern vber der andern Reyſe nach Guiana. Seite 1—30. | |
| Reyſe deſz Edlen vnd veſten Thomas Candiſch, welcher im Jar 1586. mit 3 Schiffen in Engellandt auſzgefahren,... Item Die letzte Reyſz der geſtrengen, Edlen vnd veſten Frantzen Draeck vnd Johan Havkens, Rittern, welche Anno 1595. mit 6. der Königin, vnd 21. andern Schiffen, darauff 2500. Mann geweſen, in Engelland abgeſegelt... an Tag gegeben, durch Dieterichen von Bry ſeligen, hinderlaſſene Erben. Gedruckt zu Franckfort am Mayn, durch Matthes Becker, in verlegung Theo- | |

Deutsch.
Erste Ausgabe.

dori de Bry nachgelassene Wittwe vnd beyde Söhn. M.D.XCIX.

Eygentliche beschreibung der Schiffahrt, die Thomas Candisch... Seite 1–48.

Warhafftige vnd Eygentliche Fürbildung... an Tag geben, Durch Theodori de Bry seligen, Erben. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthaeum Becker. M.D.XCIX.

Kupfer VI.

Additamentum; Das ist, Zuthuung zweyer fürnemer Reysen oder Schiffarten Herrn Francisci Draken... an Tag gegeben, durch Dieterich de Bry seligen hinterlassene Wittwe vnd zween Söhne. Gedruckt zu Franckfort am Mayn, durch Matthaeum Becker. Anno M.DC.

Vorrede. Seite 3 und 4.

Text Seite 5–73. Seite 46 fällt aus, an deren Stelle gewöhnlich ein weisses Blatt eingeheftet ist.

Folgen nun die Figuren... an Tag geben, durch Dieterich de Bry seligen, nachgelassene Erben. Gedruckt zu Franckfort am Meyn durch Matthaeum Becker. MDC.

Kupfer XV.

9r Theil.

Neundter vnd Letzter Theil Americae, Dariñ gehandelt wird, von gelegenheit der Elementen, Natur... der Newen Welt:... Alles auffs trewlichste

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

9r Theil.

| Deutsch. | Deutsch. |
|---|---|
| Erste Ausgabe. | Zweite Ausgabe. |

aus Niederländischer Beschreibung Johan Hugen von Lintschotten, in vnser Hochteutsche Sprache versetzet, durch Johannem Humberger Wetteranium. Ferner auch von der Reise der fünff Schiffe, so im Junio desz 1598. Jahrs, in Hollandt auszgefahren, der meynung, durch das Fretum Magelanum, zu den Moluckischen Inseln zu schiffen,... an Tag geben, durch Dietrichs de Bry seligen Wittib, vnd zween Söhne. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Bey Wolffgang Richter.

Dedication: Dem ... Herrn Ludwigen dem jüngern, Landgraffen zu Hessen... Darunter das hessische Wappen. 1 Seite.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst... 2 Seiten.

An den gutwilligen Leser. 2 Seiten.

Text Seite 1—327. Seite 224, 238, 299 falsch paginirt.

Historische Relation ... alles desz jenigen so den 5. Schiffen, welche im Junio desz 1598 Jars, zu Roterdam abgefertiget worden,... an Tag geben durch Ditherich de Bry seligen hinterlassene Wittibe vnd zween Söhne. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Durch Matthaeum Becker. M.DCI.

Text Seite 3—72. Seite 57 und 58 doppelt paginirt. Seite 61 und 62 fallen aus. Seite 71 falsch paginirt.

Warhafftige vnd eygentliche Abconterfeyung vnd Fürbildung... an Tag geben, durch

**Deutsch.**
**Erste Ausgabe.**

Dieterich de Bry seligen hinterlassene Wittbe, vnd zween Söhne. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Wolffgang Richtern, in Verlegung Dieterichs de Bry seligen hinterlassene Erben, im Jahr M.DCI.

Kupfer XXV.

Additamentum Oder Anhang desz neundten Theils Americae, Welches ist Ein warhafftige... Beschreibung der langwirigen,... Schiffart, so Olivier von Noort... an Tag geben durch Dietrichs de Bry S. hinterlassene Wittibe, vnd zween Söne. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, Durch Matthaeum Becker. M.DCII.

Karte: Fretum Magellannicum.

Text Seite 3—103. Seite 103 falsch paginirt.

Warhafftige, doch kurtze Beschreibung... Getruckt zu Franckfurt, durch Wolffgang Richtern, Im Jahr 1602.

Kupfer XIV.

**10r Theil.**

Zehender Theil Americae Darinnen zubefinden: Erstlich, zwo Schiffarten Herrn Americi Vesputii... Zum andern: Ein gründlicher Bericht von dem jetzigen Zustand der Landschafft Virginien,... Zum dritten: Ein warhafftige Beschreibung desz newen Engellands,... von Capitein Johann Schmiden,... beschrieben,... in Vorlegung Johann Theodor de Bry, Kunst

**Deutsch.**
**Zweite Ausgabe.**

**10r Theil.**

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| vnd Buchhändlers. Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern, Anno MDCXVIII. | |
| An den günſtigen Leſer. 2 Seiten. | |
| Karte: America nouiter delineata. | |
| Text Seite 5—73. Seite 66 falsch paginirt. | |
| Folgen hernacher Eigentliche vnd warhafftige Fürbildungen... an Tag geben Durch Johann-Theodor de Bry,... Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern. Anno MDCXVIII. | |
| Kupfer XII. | |

| 11r Theil. | 11r Theil. |
|---|---|
| Hiſtoriſche Beſchreibung, Der wunderbarlichen Reyſe, welche von einem Holländer, Wilhelm Schouten genandt, neulicher Zeit iſt verrichtet worden:... ans Tage Liecht gegeben, Durch vnd in Verlegung Johann-Dieterich von Bry. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, Durch Paull Jacobi: Im Jahr, M.DC.XIX. | |
| Vorrede. 2 Seiten. | |
| Karten 2: a) Eine Carte von Nova Guinea... b) Mappe von der Sudſee... | |
| Text Seite 5—35. | |
| Folgen hernacher Eigentliche vnd warhafftige Fürbildungen... an Tag geben, Durch Johann-Theodor de Bry,... Getruckt zu Franckfurt am Mayn bey Paulo Jacobi: Anno MDCXIX. | |
| Kupfer IX. | |

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| Appendix desz eilfften Theils Americae; Schiff-fahrt von Georgius von Spielbergen. Durch M. Gotthard Arthus von Dantzig. Getruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern, in Verlegung Johann Theodor de Bry. Anno, 1620. | |

(Diesen Appendix besitze ich nicht und gebe den Titel nach der Bibliotheca Grenvilliana, muss jedoch fürchten, dass diese Angabe nicht genau und entsprechend ist. Mit Dank werde ich daher die Mittheilung der bibliographisch genauen Beschreibung dieses Appendix erkennen und ersuche die Herren Bibliothekare darum.)

---

| 12r Theil. | 12r Theil. |
|---|---|
| Zwölffter Theil der Newen Welt, Das ist: Gründliche volkommene Entdeckung aller der West Indianischen Landschafften, Insuln ... entdecket vnd beschrieben, Durch Antonium de Herrera, ... Item Petri Ordonnez de Cevallos Beschreibung der West Indianischen Landschafften, ... Gedruckt zu Franckfurt, in Verlegung Johann Dietherichs de Bry, Anno 1623. | |
| Vorrede des Autoris. 2 Seiten. | |
| Karte: America sive novus orbis... | |
| Text Seite 1—131. Seite 14 falsch paginirt. | |
| Kupfer: Cvsco vrbs nobilissima ... Seite 99 eingeheftet. | |
| Karten 14. | |

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| **13r Theil.** | **13r Theil.** |
| Dreyzehender Theil Americae, Das ist: Fortsetzung der Historien von der Newen Welt, oder Nidergängischen Indien, ... Franckfurt: Gedruckt bey Caspar Rötel, In Verlegung Matthei Merian. Anno, M.DC.XXVIII. | |
| Vorrede An den günstigen Leser. 2 Seiten. | |
| Text Seite 1—90. Seite 87 falsch paginirt. | |
| Kupfer 7, welche auf Seite 5, 7, 15, 37, 42, 60 und 69 in den Text gedruckt sind. Auf Seite 26 ist leerer Raum für ein Kupfer. | |
| Karten 2: a) Virginia, Seite 17 eingeheftet. b) Die Landschafft Gvaiana... Seite 67 eingeheftet. | |
| Günstiger lieber Leser, Weil in diesem Dreyzehenden Theil... Seite 1—38. | |
| Kupfer: Warhafftige Abbildung von Einnehmung der statt S. Salvator... | |
| **14r Theil.** | **14r Theil.** |
| Vierzehender Theil Americanischer Historien, Inhaltend, Erstlich, Warhafftige Beschreibung etlicher West-Indianischer Landen... Alſz New Mexico, Cibola, Cinaloa, Quiuira, ... Zum Andern, Eine Schiffart der Holländer vnder dem Admiral Jacob Eremiten vmb die gantze Welt, ... Zum Dritten, Historische Erzehlung, welcher gestalt die sehr reiche Spanische Silberflotta durch Peter Hein, ... 1628. ertapt vnd heim | |

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| gebracht worden. Zum Vierdten, Was maſſen die Statt Olinda de Fernambucco... erobert worden... an den Tag gegeben Durch Mattheum Merian, Buchhändlern vnd Kunſtſtechern zu Franckfurt am Mayn. Gedruckt zu Hanaw bey David Aubrj, im Jahr MDCXXX. | |
| Karten 3: a) Descripcion de las Indias ocidentalis. b) Fretum Magellannicum... c) Virginia. | |
| Vorrede... 2 Seiten. | |
| Karten 2: a) America nouiter delineata. b) Das Norder Theil des Lands Brasilien. | |
| Text Seite 1—72. | |
| Kupfer und Karten 14, welche Seite 8, 21, 23, 26, 30, 35, 36, 39, 41, 48, 50, 55, 60 und 64 in den Text gedruckt, so wie zwei grosse Kupfer, welche Seite 63 und 69 eingeheftet sind. | |

# Kleine Reisen
## oder Reisen nach dem morgenländischen Indien.

---

### Deutsch.
#### *Erste Ausgabe.*

**1r Theil.**

Regnum Congo hoc est Warhaffte vnd Eigentliche Beschreibung desz Königreichs Congo in Africa,... Erstlich durch Eduart Lopez,... in Portugalesischer Spraach gestellt,... Auch mit schönen vnd Kunstreichen Figuren gezieret vnd an Tag geben, durch Hans Dietherich vnd Hans Israel von Bry, Gebrüder vnd Bürger zu Franckfurt. Getruckt zu Franckfort am Mayn, durch Johan Saur, in Verlegung Hans Dietherich vnd Hans Israel von Bry, im Jahr M.D.XCVII.

**Dedication:** Den Wolgebornen Graffen vnd Herrn, Herrn Hans Georgen Graffen zu Solms,... 2 Seiten.

Vorrede vber die Beschreibung dess Königreichs Congo ... Hans Dietherich vnd Hans Israel von Bry... 3 Seiten.

**Karte:** Tabulam hanc Aegypti... in 2 Platten. In dieser ersten Ausgabe findet man gewöhnlich beide Platten zusammengeklebt, so dass sie nur ein Blatt bilden.

**Karte:** Tabulam hanc regni Congo...

**Text** Seite 1—74.

Register. 5 Seiten.

**Titel:** Erklärung etlicher Capitel... M.D.XCVII.

### Deutsch.
#### *Zweite Ausgabe.*

**1r Theil.**

Regnum Congo hoc est Warhaffte — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — Getruckt zu Franckfort am Mayn, durch Matthias Becker, in Verlegung Hans Dietherich vnd Hans Israel von Bry, im Jahr M.D.C.IX.

**Dedication** gleich der ersten Ausgabe. 2 Seiten.

**Vorrede** gleich der ersten Ausgabe. 3 Seiten.

**Karte:** Tabulam hanc Aegypti... in 2 Platten, welche in dieser zweiten Ausgabe gewöhnlich getrennt sind.

**Karte:** Tabulam hanc regni Congo...

**Text** Seite 1—74.

Register. 5 Seiten.

**Titel:** Erklärung etlicher Capitel... M.D.C.IX.

**Deutsch.**

***Erste Ausgabe.***

**Kupfer 10.** Diese erste Ausgabe hat nur 10 Kupfer. Am Schlusse der Erklärung des 10. Kupfers: Ende.

**Deutsch.**

***Zweite Ausgabe.***

**Kupfer 14.** Die Kupfer 1—10 sind in derselben Reihenfolge, wie in der ersten Ausgabe.

**Titel:** Anhang der Beſchreibung deſz Königreichs Congo. Innhaltend, Fünff Schiffarten Samuel Branns... Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Caſpar Röteln. M.DC.XXV.

**Gedicht:** An Chriſtlichen Leſer. 2 Seiten.

**Text** Seite 1—56, mit 11 Kupfern, welche Seite 3, 6, 22, 26, 29, 31, 34, 35, 39, 42, 49 in den Text gedruckt sind.

Dieser Anhang erschien nur einmal und ist gewöhnlich der zweiten Ausgabe angebunden. In beiden Ausgaben finden im Texte kleine Abweichungen Statt; auch sind die Errata, welche sich auf der fünften Seite des Registers der ersten Ausgabe befinden, in der zweiten Ausgabe im Texte verbessert.

---

**2r Theil.**

Ander Theil der Orientaliſchen Indien, Von allen Völckern..., ſo von Portugal auſz, lengſt dem Geſtaden Aphrica, biſz in Oſt Indien vnd zu dem Land China, ſampt andern Inſulen zu ſehen ſeind... Erſtlich im Jahr 1596. auſsführlich in Holländiſcher Sprach beſchrieben, durch Joan Hugo von Lindſchotten... an tag geben, durch Hans Dieterich vnd Hans Iſrael von Bry Gebrüder. Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, durch Johan Saur. M.D.XCVIII.

**Vorrede vber die Orientaliſche Indien, an den günſtigen Leſer.** 4 Seiten.

**2r Theil.**

Ander Theil der Orientaliſchen Indien, — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, durch Eraſmum Kempffer. M.DC.XIII.

**Vorrede vber die Orientaliſche Indien, an den günſtigen Leſer.** 4 Seiten.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| Dedication: Den hoch vnd wolgebornen, ... Herrn, reprefentirenden die gemeine Stende der vereinigten Niederländifchen Prouintzen. Am Schlusse: Johan Huygen von Lindfchotten von Harlen. 4 Seiten. | Dedication: Den Hoch vnd Wolgebornen... gleich der ersten Ausgabe. 4 Seiten. |
| | Vorrede an den gutherzigen Lefer. 2 Seiten. Auf der ersten Seite Linschoten's Porträt in Kupferstich mit dem Wahlspruch: Sovfrir pour parvenir. |
| Text Seite 1—134. Seite 18, 39, 40, 66 falsch paginirt. | Text Seite 1—134. Seite 39, 40 falsch paginirt. |

(Beschluss folgt.)

---

Annuaire de la bibliothèque royale de Belgique par le conservateur baron *de Reiffenberg*. VIme année. Bruxelles et Leipzig, C. Muquardt. 1845. 12. 284 SS. (mit 3 Holzschn.)

Gegenwärtiges Jahrbuch, welches hiermit seinen sechsten Jahrgang antritt, ist von dem Verfasser zwei um die deutsche Bibliothek- und Literaturwissenschaft hochverdienten Deutschen, dem Geh. Hofrath und Oberbibliothekar zu Heidelberg *J. C. F. Bähr*, bekannt durch seine treffliche Geschichte der Römischen Literatur und Ausgabe des Herodot, und dem Herausgeber dieser Blätter, dem Stadtbibliothekar zu Leipzig, Dr. *Naumann* gewidmet, so wie einem auch in Deutschland nicht unbekannten französischen Gelehrten, Herrn *Philarethe Chasles,* Conservator der Bibliothèque Mazarine zu Paris.

Herr v. Reiffenberg lässt sein Jahrbuch wie gewöhnlich mit einem *Coup d'oeil sur la bibliothèque royale* (p. 1—43.) beginnen, worin er zeigt, wie die Benutzung der Handschriften und Urkundenschätze derselben im In- und Auslande täglich zunimmt, und dazu bemerkt, wie auch die Quantität derselben täglich anwächst, denn bei der Publicirung des fünften Theiles ihres Accessionscataloges habe sich die Zahl der neuerworbenen gedruckten Bücher den 31. December 1843 auf 7583 und die der Handschriften auf 296 belaufen. Er fügt hinzu, dass die Tendenz aller Ankäufe darauf gerichtet sei, das Beste in allen Fächern anzuschaffen und nebenbei die Lücken, welche Van Hulthem in einzelnen gelassen, so viel

als möglich auszufüllen. Um nun aber auch die Bibliographie und Bibliologie möglichst zu heben, lasse er seit Anfang 1844 sein Bulletin du Bibliophile Belge erscheinen, das sich des besten Erfolges erfreue. Nachdem er ein kurzes Resumé über den Zweck desselben gegeben, druckt er S. 10 ff. aus No. 2. desselben ein chronologisches Verzeichniss derjenigen belgischen Städte, wo nach und nach die Buchdruckerei eingeführt worden sei, und zwar von 1473—1794. (Aloet — abbaye de Tongerloo). Nachdem er hierauf von einigen belgischen Bibliographen, die im Jahre 1843—44 mit bibliographischen Schriften aufgetreten, gesprochen, giebt er ganz genau das Budget der Königlichen Bibliothek von Brüssel an und zeigt, wie durch grosse Ersparungen in ökonomischer Beziehung es ihm möglich geworden, auf den Bücherkauf nicht 12,500 Fr., wie es im Budget angegeben, sondern 20,000 Fr. zu verwenden. Er giebt hierauf an, dass vom 1. October 1843 bis 1. October 1844. 4302 Druckwerke und überhaupt seit dem 1. Juli 1838 bis 1. October 1844. 26,603 angeschafft worden seien. Die Sammlung der Karten, Pläne und Kupferstiche erhielt seit dem 1. October 1843 bis 1. October 1844 einen Zuwachs von 149 Karten und Plänen und 974 einzelnen Kupferblättern, ausschliesslich von 7 Bänden einzelner Werke, und die Sammlung der Kupferstiche des H. van Parys, die Grundlage der Königlichen Sammlung, ward catalogisirt und classificirt. Das Münzcabinet erhielt gleichfalls eine Vermehrung von 807 Stück und der gelehrte Numismatiker, der polnische Flüchtling J. Lelewel, fertigt gegenwärtig den Catalog des ganzen Cabinets. Endlich erhielt die Sammlung von Handschriften eine Vermehrung von 2 in fol., 8 in 4. und 61 in 8. ebenfalls in dem kurzen Zeitraum vom 1. October 1843 bis 1. October 1844.

Herr v. Reiffenberg geht, nachdem er noch über einige im Innern des Bibliothekgebäudes vorgenommene Veränderungen und Bauten berichtet hat, zu den Auszügen fort, die er gewöhnlich aus den Handschriftenschätzen der Brüsseler Bibliothek mitzutheilen pflegt, und giebt uns vorerst *VI Chansons historiques du 16me et du 17me siècles*, nämlich *1. Chanson bourguignonne sur la défaite de François I. roi de France à Pavie; 2. Autre chanson bourguignonne sur la bataille de Pavie; 3. Sur la prise de Rome et la mort du duc de Bourbon; 4. Réponse des habitants de Bruges au duc de Vendôme, qui les exhortait à se rendre en juin 1631; 5. Chanson sur la victoire de monseigneur le duc d'Anson frère du roi de France Ao. 1569.* und *6. Pseaume 141 accommodé à la dicte victoire sur la voix: Dames qui au plaisant son etc.* (p. 45—58.) Diese auch im Bullet. de l'Acad. T. X. No. 11. bereits abgedruckten Chansons sind ein guter Beitrag zu der von dem gelehrten Leroux

de Lincy begonnenen Sammlung der Chansons historiques de la France, von der leider erst 2 Bände erschienen sind. Nebenbei erfahren wir aus einer Anmerkung zu p. 54, dass Herr Professor Haupt zu Leipzig damit umgeht, eine Sammlung französischer Chansons vom 12—17. Jahrhundert herauszugeben. Jedenfalls ein treffliches Unternehmen, dem man bei der Gelehrsamkeit seines Urhebers ein gutes Prognosticon stellen darf, wenn er nämlich, wie Leroux de Lincy, nicht blos alte Recueils, sondern besonders Handschriften benutzt.

Es folgt nun (aus dem Bullet. de l'Acad. de Bruxell. T. X. No. 9. und 10. und XI. No. 1. und 5.) die *Légende de Barlaam et de Josaphat*. Herr v. Reiffenberg theilt in einer Einleitung (p. 59—76.) eine Zusammenstellung der wichtigsten Notizen über diesen berühmten geistlichen Roman des Mittelalters mit und nimmt an, dass sein Verfasser ein Theologe des Orients gewesen sein müsse und zwar später als Basilius und Gregor von Nazianz, aus denen er Mehreres entlehnt habe, wie denn auch viele Anspielungen auf den damals gerade herrschenden Bilderstreit darin vorkommen; ob aber Johann von Damascus der Verfasser sei, wie gewöhnlich angenommen wird, lässt er unentschieden. Er hält für das Original seine wirklich indisch geschriebene Geschichte und für den Verfasser der alten lateinischen, in der Baseler Ausgabe des Joh. Damascenus vorhandenen Uebersetzung gegen die Ansicht des gelehrten Fabricius (Bibl. Gr. T. IX. p. 739. XII. p. 73.) den Georg von Trapezunt. Hierauf spricht er von denen, welche diese Legende aufgenommen, und mit darunter den *(Helinandus)* Verfasser der Gesta Romanorum c. 74. und 168. Diess ist aber zum Wenigsten ungenau, denn die Legende findet sich hier nicht, nur einige Apologen aus derselben. Hierauf geht er zu der Aufzählung der Ausgaben und Uebersetzungen des Werkes fort, wo er aber meine Liter. Gesch. Sagenkreise (Bd. II. 3. p. 460—463.) nicht benutzt hat, er würde sonst den bibliographischen Theil nicht blos genauer, sondern auch vollständiger haben geben können. Endlich fügt H. v. Reiffenberg p. 76—112. einen lateinischen Auszug des griechischen Originals der Handschrift des 15. Jahrhunderts (No. 14,752. der Königl. Bibliothek), betitelt: *Incipit vita Josaphat cujusdam regis filii*, mit Anmerkungen hinzu, der den Freunden der mittelalterlichen Sage nur angenehm sein kann.

S. 115—134. theilt uns Herr v. Reiffenberg aus einer Handschrift des 13. Jahrhunderts eine sehr dunkle Satire des 13. Jahrhunderts in 421 grösstentheils leoninischen Hexametern mit, welche den Titel *Epitaphium Juliani* (S. 117 steht durch Druckfehler Juli*anae) apostatae* führt und, wie H. v. Reiffenberg sehr richtig vermuthet, von einem Guelfen und Anhänger des römischen Stuhles gegen einen deutschen Kaiser, vermuthlich Friedrich II. den Hohenstaufen, dem der Titel Julianus

von Seiten seiner Gegner wohl am Besten zukommen scheint, geschleudert worden sei. Das Gedicht ist, wie es vorliegt, völlig unverständlich und der Kritik in demselben ein weites Feld geöffnet, denn die Emendationen des Herausgebers sind nicht überall sehr glücklich zu nennen.

S. 135—149. theilt Herr v. Reiffenberg Auszüge aus einer Handschrift mit, die betitelt ist: *Description des églises de Notre-Dame la Grande et Saint-Jean en Valentienne, avecq les épitaphes qui se retrouvent en icelles recueillé (sic) par Simon le Boucq, escuier 1616.* Die Grabschriften sind sämmtlich nicht eben wichtig und beziehen sich auf die Familie der Le Boucq.

Aus einer andern Handschrift vom Jahre 1676, die ein gewisser Jean Bache geschrieben hatte und worin er *Les bons métiers de la cité, franchise et ban-lieue de Liége* aufgeführt hatte, theilt Herr v. Reiffenberg S. 150—153. die Namen und die Beschreibung ihrer Innungswappen mit, die merkwürdig genug sind.

Hierauf setzt Herr v. Reiffenberg seine *Mémoires pour l'histoire des lettres, des sciences, des arts et des moeurs en Belgique,* die er bereits in den früheren Jahrgängen seines Annuaire rühmlichst begonnen hatte, dadurch fort, dass er S. 153—188. eine *Notice sur le marquis A. J. F. X. P. E. S. P. A. de Fortia d'Urban, né à Avignon le 18. Février 1756, mort à Paris le 3. Août 1843, corréspondant de l'acad. de Bruxelles,* den bekannten französischen Literaten (s. de Hoffmanns, Bibliogr. des ouvrages composés ou traduits, publiés ou édités par M. le marq. de Fortia d'Urban. Paris 1840. 8.) mittheilt, die für die Kenntniss seines auch in politischer Beziehung bewegten Lebens von grosser Wichtigkeit ist. Es folgen jetzt *Quelques mots sur feu Antoine-Reinhard. Falck, ancien ministre des Pays-Bas, membre honor. de l'acad. de Bruxell.* (p. 189—218.), der den 19. März 1713 geboren zu Utrecht später nach Vollendung seiner Studien sich als eifriger Kenner und Verehrer der deutschen Philosophen Kant und Fichte zeigte, nach und nach die höchsten Staatsämter erstieg und Bevollmächtigter Hollands bei der Londoner Conferenz wegen Belgien, zuletzt aber Gesandter in Brüssel war und in seiner Vaterstadt den 16. März 1843 starb. Endlich hat Herr v. Reiffenberg noch eine kurze Notiz über den berühmten Buchdrucker Christoph Plantin (p. 219—224.) und eine Art von *laudatio funebris* auf den berühmten Ch. Nodier (p. 225—233.) hinzugefügt.

Wie gewöhnlich hat Herr v. Reiffenberg p. 235—243. *Mélanges bibliologiques* und zwar *Observations retrospectives* folgen lassen, die sich auf in den frühern Jahrgängen des Annuaire mitgetheilte Aufsätze beziehen. Hierauf folgen *Enseignes, Adresses, Marques et Devises des Imprimeurs*

*Belges* (p. 245—248.), als Anhang des bereits im Jahrgange 1844. p. 185—188. hierzu gemachten Anfangs, womit Herr v. Reiffenberg das bekannte, aber unvollständige Buch von Fr. Rothscholz, Insignia bibliopolarum et typographorum ab incunabulis typographiae ad nostra usque tempora etc. Norimb. 1730. fol. completiren will, und hat zwei solcher Devisen von Rutger Velpius und Rolant van den Dorpe in effigie beigegeben. Jedenfalls ein höchst nützliches Unternehmen, das wohl ausgeführt als Ganzes ein guter Pendant zu Brulliot's Anagrammenwörterbuch der Kupferstecher sein würde. Der Unterzeichnete hat neuerdings eine grosse Sammlung solcher von irgend einem Vandalen aus alten Drucken ausgeschnittener Devisen und Embleme erworben und benutzt diese Gelegenheit, sie Sammlern und Bibliothekaren hiermit anzubieten, da mehrere darunter von höchster Seltenheit (Schöffer, Kerver etc.) sind und sich auch Nielli's dabei befinden, also auch für Kupferstichsammler von bedeutendem Interesse sein dürften.

Nachdem nun Herr v. Reiffenberg noch *Civilités littéraires, envois, versiculi ex tempore* (p. 249—254.), bestehend aus kleineren Gelegenheitsgedichten in französischer Sprache, mitgetheilt hat, berichtet er noch p. 255—263. unter dem Titel: *Curiosités nouvellement acquises* über eine *Gravure antérieure à la plus ancienne connue jusqu'ici, et qui vient d'être achétée en Belgique pour la Bibliothèque royale.* Bekanntlich hielt man bisher das Bild des h. Christoph für den ältesten datirten Holzschnitt (von 1423), allein 1844 entdeckte der Maler M. J. B. de Noter zu Malines einen im Innern eines alten Deckels angeklebten Holzschnitt, der deutlich die Jahreszahl 1418 trägt, und obwohl an einzelnen Stellen zerrissen, doch durch die Art der Ausführung sich weit über den eben angeführten Holzschnitt vom h. Christaph erhebt. Er stellt die h. Jungfrau mit dem Jesuskinde dar, während ihnen drei Engel, von zwei Tauben umschwebt, Blumenkränze zureichen und an den Seiten die h. Katharina, Barbara und Dorothea angebracht sind. Leider ist das Bild ausgemalt, jedoch durch die Farben nicht verdorben. Diese grosse Seltenheit wurde für die Königl. Bibliothek zu Brüssel für 500 Fr. erworben.

Den Beschluss des ganzen Annuaire macht endlich eine *Lettre de M. C. P. Bock à Mr. de Reiffenberg sur la vie de saint Maur, qu'il a publiée dans le tome XIV des Nouv. Mémoir. de l'Acad. de Bruxelles* (p. 263—282.).

Betrachten wir nun aber das Annuaire im Vergleich mit seinen Vorgängern, so müssen wir eingestehen, dass der Werth desselben von Jahr zu Jahr gestiegen ist, und können wir daher dem so umsichtig und planmässig geleiteten Unternehmen ein glückliches Gedeihen auch für die Zukunft wünschen.

Bibliothekar Dr. *Grässe* in Dresden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

№ 7. Leipzig, den 15. April 1845.

## Bibliographische Mittheilungen

über die deutschen Ausgaben von De Bry's Sammlung der Reisen nach dem abend- und morgenländischen Indien.

(Beschluss.)

### Deutsch.
*Erste Ausgabe.*

Karte: Eigentliche fuhrbildung der Infel Sampt dem Schlofs Mosambique... Seite 18 fälschlich 20 paginirt.

Karte: Contrefactur der fuhrnemften hauptftat in Indien, Goa genant,... Seite 81.

In beiden Karten fehlt bei dieser ersten Ausgabe die lateinische Inschrift in den Schildern, so wie auf der Karte von Goa die in einem Schilde befindliche: Erklarung Etlicher Portugallefifcher wortter... Die zu diesen Inschriften bestimmten Räume sind leer.

### Deutsch.
*Zweite Ausgabe.*

Regifter. 5 Seiten.

Titel: Folgen hernacher Eigentliche vnd warhaffte Fürbildungen aller frembden Völcker in Orient... M.DC.XIII.

Kupfer XXXVIII.

Auf dem Kupfer XXV fehlt der Vorhang über der Sänfte.

Die in diesen Band gehörigen Karten Mosambique Seite 18 und Goa Seite 81, so wie das Kupfer: Muntzen Seite 54 befinden sich im 3ten Theile, mit welchem sie von dem Verleger ausgegeben wurden.

Deutsch.
*Erste Ausgabe.*

Register. 5 Seiten.

Titel: Folgen hernacher Eigentliche vnd warhaffte Fürbildungen aller frembden Völcker in Orient... M.D.XCVIII.

Kupfer XXXVIII.

Auf dem Kupfer No. XXV dieser ersten Ausgabe ist die Sänfte, worin die Dame getragen wird, mit einem Vorhang, welcher aufgeschlagen werden kann, bedeckt.

Das in diesen 2ten Theil Seite 54 gehörige Kupfer: Muntzen ist im 3ten Theile, mit welchem es von dem Verleger ausgegeben wurde.

Deutsch.
*Zweite Ausgabe.*

Man findet auch Exemplare, in welchen die Vorrede vber die Orientalische Indien und die Dedication fehlen.

3r Theil.

Dritter Theil Indiae Orientalis, Darinnen erstlich das ander Theil der Schifffahrten Joann Huygens von Linschotten aufz Hollandt, so er in Orient gethan, begriffen,... an Tag geben, durch Jo. Theodor vnd Jo. Israel de Bry, Gebrüder. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthaeum Becker. M.D.XCIX.

Vorrede: An den grofzgünstigen Leser, vnd Liebhaber frembder newer Historien. 7 Seiten.

Nothwendige Errata. Auf der achten Seite.

Text Seite 1—233. Seite 145 und 202 falsch paginirt.

Auf der Rückseite von Pag. 233: Unnd sind difz die Namen der zwölff Männer...

3r Theil.

Dritter Theil Indiae Orientalis — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — an Tag geben, durch Johan-Theodor vnd Johan-Israel de Bry, Gebrüder. Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymus Gallern, In Vorlegung Johann-Theodors von Bry. MDCXVI.

Dedication: Dem Wol Edlen, Gestrengen vnd Vesten Phillipps Christoffeln von vnd zu Franckenstäin,... 2 Seiten.

Text Seite 1—219. Seite 121 falsch paginirt. Seite 161—166 fallen aus.

Auf der Rückseite von Pag. 219: Vnd sind difz die Namen der zwölff Männer...

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| **Karten 7:** | **Karten 9:** |
| a) Descriptio Hydrographica… in 2 Platten, gewöhnlich zusammengeklebt, so dass sie nur Ein Blatt bilden. | a) Descriptio Hydrographica… in 2 Platten, gewöhnlich nicht zusammengeklebt. |
| b) Nova tabula Insularum Javae… | b) Nova tabula Insularum Javae… |
| (Diese beiden Karten Seite 1.) | (Diese beiden Karten Seite 1.) |
| c) Insula D. Helenae… Seite 49. | c) Insula D. Helenae… |
| d) Vera effigies et delineatio Insulae Ascenstio… Seite 52. | d) Vera effigies et delineatio Insulae Ascenstio… |
| e) Eygentliche furbildung, der Insel Tercera… in 2 Platten, gewöhnlich zusammengeklebt, so dass sie nur Ein Blatt bilden. Seite 65. In dieser Ausgabe sind die zwei obern Eckschilder leer, desgleichen fehlt die lateinische Inschrift im untern Schilde. | e) Eygentliche furbildung, der Insel Tercera… in 2 Platten, gewöhnlich nicht zusammengeklebt. |
| f) Conterfactur der 3 schiffarten welche di Hollander durch das Mitnachtischen Mer nemlich bey Norwegen Mosca Nova Zembla… Seite 175. Der Raum für die lateinische Inschrift im Schilde und der des Meilenzeigers sind leer. | f) Conterfactur der 3 schiffarten welche die Hollander durch das Mitnachtischen Mer nemlich bey Norwegen Mosca Nova Zembla… |
| | (Die Karten c—f. befinden sich vor dem Kupfertitel.) |
| g) Tabula terrae Nouae Zemblae … auf die Rückseite des Kupfers LVIII gedruckt. | g) Tabula terrae Nouae Zemblae … auf die Rückseite des Kupfers LVIII gedruckt. Es giebt auch Exemplare, bei welchen dieselbe nicht aufgedruckt ist und fehlt sie dann ganz. Beide liegen meinem Exemplare bei. |
| | h) Eigentliche fuhrbildung der Insel Sampt dem Schloss Mosambique… |
| | i) Contrefactur der fuhrnemsten hauptstat inIndien, Goa genant.. |
| | Die Karten h. und i. befinden sich am Schlusse des Bandes nach den Kupfern. Dieselben gehören in den zweiten Band, wurden jedoch bei dieser Ausgabe erst mit dem dritten ausgegeben. |
| **Titel:** Warhafftige, Eygentliche Contrafaytung vn̄ Fürbildung, der See Mappen… M.D.XCIX. | **Titel:** Warhafftige, Eygentliche Contrafaytung vnd Fürbildung, der See Mappen… MDCXVI. |
| **Kupfer LVIII.** | **Kupfer LVIII.** |
| **Kupfer:** Muntzen… welches in den zweiten Theil Seite 54 gehört, zwischen den Kupfern XXXII und XXXIII gewöhnlich eingeheftet. | In vorgesetzter Mappen ist die Insel Noua Zembla… 2 Seiten. |
| In vorgesetzter Mappen ist die Insel Noua Zembla… 2 Seiten. | **Kupfer:** Muntzen… welches in den 2ten Theil Seite 54 gehört. |

## Deutsch.
### Erste Ausgabe.

---

**4r Theil.**

Vierder Theil der Orientalischen Indien,... Beschrieben durch Johan Hugen von Lintschotten... an Tag geben durch Johan Dieterich, vnd Johan Israel de Bry, Gebrüder, zu Franckfurt am Mayn. Getruckt Bey Wolff Richter. M.DC.

Dedication: Dem Durchleuchtigen... Herren Friederichen, Hertzogen zu Würtembergk... 3 Seiten.

Vorrede an den gutwilligen Leser. 2 Seiten.

Errata so hierinn zu Corrigieren. 1 Seite.

Text Seite 1—121. Seite 87 und 88 fallen aus. Seite 105 falsch paginirt.

Titel: Warhafftige vnd eygentliche Contrafaytung oder Abbildungen, der Figuren dieses vierden Theils, der Orientalischen Indien,... Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Wolffgang Richter. Anno M.DC.

[illegible] XXI.

## Deutsch.
### Zweite Ausgabe.

---

**4r Theil.**

Vierdter Theil der Orientalischen Indien... — — — — — — — — — — — — — Alles mit schönen Kupfferstücken gezieret durch Johann-Dieterich } de Bry, Gebrüder } vnd Bürger zu Oppenheim. Johann-Israel S. } Franckfort.
Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern, 1617.

Dedication gleich der ersten Ausgabe. 3 Seiten.

Vorrede gleich der ersten Ausgabe. 3 Seiten.

Text Seite 1—121. Seite 79, 84, 87, 98, 103 und 105 falsch paginirt. Seite 88 und 89 fallen aus.

Titel: Warhafftige vnd eygentliche Contrafaytung oder Abbildungen, der Figuren dieses vierdten Theils, der Orientalischen Indien,... Gedruckt zu Oppenheim bei Hieronymo Gallern, MDCXVII.

Kupfer XXI.

## Deutsch.

### Erste Ausgabe.

#### 5r Theil.

Fünffter Theil Der Orientalischen Indien,... so die Holländer mit Acht Schiffen in die Orientalische Indien... gethan haben,... an Tag geben, Durch Johan Theodor und Johan Israel de Bry, Gebrüder. Gedruckt zu Franckfurt, durch Matthes Becker. MDCI.

Vorrede: An den gutwilligen Leser. 4 Seiten.

Text Seite 1—66.

Titel: Warhafftige vnd Eygentliche Fürbildungen, aller fürnembsten Inseln... alles in Kupffer gestochen vnd an Tag geben Durch Johan Theodor, vnd Johan Israel de Bry, Gebrüder. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthaeum Becker. Anno M.DCI.

Kupfer XX.

#### 6r Theil.

Sechster Theil Der Orientalischen Indien, Warhafftige Historische Beschreibung desz gewaltigen Goltreichen Königreichs Guinea,... an Tag geben, Durch Johann Theodor vnd Johann Israel von Bry, Gebrüder. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Wolffgang Richtern. Im Jahr M.DCIII.

Vorrede: An den groszgünstigen Leser. 3 Seiten.

Text Seite 1—154.

## Deutsch.

### Zweite Ausgabe.

#### 5r Theil.

Fünffter Theil Der Orientalischen Indien,... — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, im Jahr M.DC.XXIII.

Text Seite 1—58. Seite 36, 37 und 38 falsch paginirt.

Titel: Warhafftige vnd Eygentliche Fürbildungen, — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johan Friederich Weisz. Anno M. DC.XXIII.

Kupfer XX.

#### 6r Theil.

Sechster Theil der Orientalischen Indien, — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — — Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, In verlegung Wilhelm Fitzers, Anno MDCXXX.

Text Seite 3—114.

## Deutsch.
### Erste Ausgabe.

Titel: Warhafftige vnd eigentliche Abbildungen oder Conterfeyten aller vornembsten frembden Sachen... Alles auffs zierlichste in Kuppfer gestochen, vnd dem Leser für Augen gestellet: Durch Johann Dieterich vnd Johann Israel von Bry, Gebrüder. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Wolffgang Richtern. Anno M.DCIII.

Kupfer XXVI.

## Deutsch.
### Zweite Ausgabe.

Kupfer 22, welche jedoch nicht, gleich der ersten Ausgabe, auf einzelne Tafeln, sondern in den Text gedruckt sind. Die Kupfer der ersten Ausgabe Nummer 21, 22, 25 und 26 befinden sich in dieser zweiten Ausgabe nicht, auch ist die Reihenfolge der Kupfer in beiden Ausgaben verschieden, nämlich:

| 2te Ausgabe. | | 1ste Ausgabe. |
|---|---|---|
| Kupfer 9 | S. 60 ist | Kupfer No. X. |
| » 10 | » 61 | » » IX. |
| » 11 | » 65 | » » XIII. |
| » 13 | » 67 | » » XI. |
| » 15 | » 74 | » » XVI. |
| » 16 | » 80 | » » XVIII. |
| » 17 | » 98 | » » XXIV. |
| » 18 | » 102 | » » XV. |
| » 19 | » 103 | » » XXIII. |
| » 20 | » 107 | » » XVII. |
| » 21 | » 108 | » » XX. |
| » 22 | » 110 | » » XIX. |

## 7r Theil.

Siebender Theil der Orientalischen Indien, darinnen zwo vnterschiedliche Schiffarten begrieffen, Erstlich Eine Dreyjährige Reyse Georgii von Spielbergen Admiral vber drey Schiffe, welche An. 1601. ausz Seelandt nach den Orientalischen Indien abgefahren,... wie dann auch die mächtige Königreich Matecola vnnd Candy,... beschrieben. Zum andern ein Neunjärige Reyse eines Venetianischen Jubilirers, Casparus Balby genannt,... von 1579 bisz in 1588. begegnet... an Tag gegeben, durch Johann Theodor vnd Johann Israel de Bry Gebrüder. Getruckt zu Franckfort am Mayn, durch

## 7r Theil.

Deutsch.
Erste Ausgabe.

Matthias Beckern. Im Jahr, 1605.

Dedication: Dem Durchleuchtigen ... Herrn Mauritio ... 3 Seiten, auf deren erster das hessische Wappen.

Vorrede: An den günſtigen Leſer. 2 Seiten.

Text Seite 1—52.

Register 3 Seiten.

Text: Warumb der Author... Seite 1—134. Seite 15, 16, 19, 20, 21 und 22 falsch paginirt.

Register 2 Seiten.

Warhafftige Vorbildung der Völcker ... an Tag geben, Durch Johann Theodorum vnd Johann Iſrael de Bry. Getruckt zu Franckfort am Mayn, durch Matthias Beckern. M. D.CV.

Kupfer XXII.

8r Theil.

Achter Theil der Orientaliſchen Indien, begreiffend erſtlich Ein Hiſtoriſche Beſchreibung der Schiffart, ſo der Admiral Jacob von Neck auſz Hollandt in die Orientaliſche Indien von Ann. 1600. biſz An. 1603. gethan. Darnach Ein Hiſtoria, ſo von Johan Herman von Bree... in gleichmeſſiger Reyſe von An. 1602. biſz in An. 1604. auffgezeichnet worden... an Tag geben durch Johan Theodor. vnd Johan Iſrael de Bry Gebrüder. Franckfurt am Mayn, Anno M.DCVI.

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

8r Theil.

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| Vorrede: An den Leser. 2 Seiten. | |
| Text Seite 1—100. Seite 54, 55 und 99 falsch paginirt. | |
| Folgen hernacher Eigentliche Fürbildungen... an Tag geben Durch Johann Dieterich vnd Johann Israel von Bry, Gebrüder. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Wolffgang Richtern. Anno M.DCVI. | |
| Kupfer XI. | |
| Appendix. oder Ergäntzung desz achten Theils der Orientalischen Indien, Begreiffend drey Schiffarten, Eine, von Cornelio Niclas, vnter der Admiralschafft Jacobi von Neck, in vier Jahren, Die ander, von Cornelio von der Ven, in zweyen Jahren, Die dritte, vnter der Admiralschafft Stephani von der Hagen, in dreyen Jahren verrichtet... an Tag geben, Durch Johann Theodor vnd Johann Israel de Bry Gebrüder. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Wolffgang Richtern, Im Jahr M.DCVI. | |
| An den gutwilligen Leser. Seite 3—5. | |
| Vorrede an den günstigen Leser. Seite 6—12. | |
| Text Seite 13—26. Seite 26 falsch paginirt. | |
| Titel: Folgen etliche Figuren vnd Conterfeytungen... an Tag geben Durch Johan Dieterich vnd Johan Israel de Bry gebrüder. | |
| Kupfer VII. | |

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zweite Ausgabe. |
|---|---|
| 9r Theil. | 9r Theil. |

**9r Theil.** (Erste Ausgabe)

Neundter Theil Orientalischer Indien, Darinnen begrieffen Ein kurtze Beschreibung einer Reyse, so von den Holländern vñ Seeländern, in die Orientalischen Indien, mit neun grossen vnd vier kleinen Schiffen, vnter der Admiralschafft Peter Wilhelm Verhuffen, in Jahren 1607. 1608. vnd 1609. verricht worden,... Gedruckt zu Franckfurt, durch Matth. Beckern, in Verlegung Johannis Theodori de Bry, Im Jahr 1612.

Vorrede: An den günstigen Leser. 2 Seiten.

Text Seite 1—55.

Folgen hernacher Etlich eygentliche Fürbildungen... an Tag geben, Durch Johann Theodor de Bry.

An den gutwilligen Leser: Seite 1.

Kupfer XII.

Continuatio Oder Ergäntzung desz neundten Theils der Orientalischen Indien, Das ist, Kurtze Continuirung ... der vorigen Reyse... vnter der Admiralschafft Peter Wilhelm Verheiffen... Mit schönen Kupfferstücken gezieret Durch Johann-Theodor de Bry. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthias Beckers seligen Wittib, In Verlegung Johann-Theodor de Bry. M.DC.XIII.

Text Seite 3—35. Seite 21 falsch paginirt.

**9r Theil.** (Zweite Ausgabe)

| Deutsch. Erste Ausgabe. | Deutsch. Zwölfte Ausgabe. |
|---|---|
| Folgen etliche Schöne Figuren... Durch Johann - Theodor de Bry. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthias Beckers seligen Wittib, M. DC. XIII. Kupfer V. | |

Von diesem 9ten Theile besitze ich einen von vorstehender Ausgabe in mehreren Kupfern gänzlich verschiedenen Druck. Die Continuatio ist nicht an dieser Ausgabe. Sicher ist es die erste. Die Kupfer, schön und geistreich radirt, wurden wohl von den Verlegern zum Abdrucke nicht kräftig genug erachtet, so dass sie dieselben copiren liessen.

Titel. Die gestochene Umrandung ist verschieden von vorstehender. Sie stellt ein architektonisches Monument vor, in dessen Mitte der gedruckte Titel, gleichlautend mit vorstehender Ausgabe, eingedruckt ist. Im obern Schilde steht gestochen: Architectura, das jedoch mit Tinte ausgestrichen ist.

Vorrede und Text gleichlautend mit vorstehender Ausgabe.

Seite 8 ist eingeheftet:

Infula D. Helenae... S. Helena ist eine Insel... (findet sich im 3ten Theile Seite 49 der ersten Ausgabe.)

Seite 16 ist eingeheftet:

Infulae et arcis Mocambique... Eigentliche fuhrbildung der Infel Sampt dem Schlofs Mosambique... (findet sich im 2ten Theile Seite 18 der ersten Ausgabe.)

Folgen hernacher... gleich vorstehender Ausgabe.

An den gutwilligen Lefer... gleich vorstehender Ausgabe.

Kupfer I und II gleich vorstehender Ausgabe, doch die Abdrücke schöner.

„ III gänzlich verschieden von jener Ausgabe. Die Ueberschrift ist gleich in beiden Ausgaben.

„ IV. VI. VII wurden in jener Ausgabe von den Kupfern dieser copirt, so zwar, dass die Gegenstände, welche in dieser rechts, in jener links erscheinen.

„ V. VIII. XI. XII in beiden Ausgaben gleich.

„ IX und X fehlen in dieser Ausgabe.

Deutsch.
Erste Ausgabe.

## 10r Theil.

Zehender Theil der Orientalischen Indien begreiffendt Eine kurtze Beschreibung der neuwen Schiffart gegen Nordt Osten, vber die Amerische Inseln in Chinam vnd Japponiam, von einem Engelländer Henrich Hudson newlich erfunden,... Item Ein Discurs an Ihr. Kön. Maj. in Spanien, wegen desz fünfften Theils der Welt, Terra Australis incognita genannt, von einem Capitein Petro Ferdinandes de Quir, &c. vbergeben... Mit etlichen Landttaffeln vnd Kupfferstücken geziehret durch Johann-Theodor de Bry. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthias Beckers seligen Wittib, 1613.

Vorrede: An den günstigen Leser. Seite 3—9.

Text Seite 10—37.

Karten 3:

a) Tabula Nautica... a Hudsono Anglo ad Caurum supra Novam Franciam indagata Anno 1612. Seite 10.

b) Wahrhafftige entwerffung Des gantzē Streichs... Seite 12.

c) Tabula Septemtrionalis Russiae,... Seite 28.

Folgen etliche Mappen... an Tag gegeben durch Johann Theodor de Bry. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Matthias Beckers seligen Wittib. M.DC.XIII.

Kupfer III.

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

## 10r Theil.

Deutsch.
Erste Ausgabe.

11r Theil.

Eilffter Theil Der Orientalischen Indien, Darinnen erstlich begriffen werden zwo Schiffahrten Herrn Americi Vesputii, welche er aufz Befehl Königs Emanuelis von Portugall Anno 1501. in Ost Indien vorgenommen. Zum andern ... Bericht eines Englischen, welches ... in Cambaja ... Schiffbruch gelidten, ... Zum dritten, ein historische Beschreibung von Erfindung vnd Beschaffenheit der Landschafft Spitzberg, ... an Tag geben durch Johan-Theodor de Bry Bürgern vnd Buchhändlern zu Oppenheim. Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern. Anno MDCXVIII.

Vorrede: An den günstigen Leser. Seite 3—4.

Text Seite 5: Herrn Americi Vesputii dritte Schiffart (Seite 5—8.) Seite 1: Herrn Americi Vesputii Vierdte Schiffahrt Seite 1. 2.)

Vorrede: An den günstigen Leser. Seite 3.

Text Seite 3—53.

Folgen hernacher Eigendtliche ... fürbildung ... an Tag geben Durch Johann-Theodorum de Bry Kunst- vnd Buchhändlern zu Oppenheim. Gedruckt zu Oppenheim bey Hieronymo Gallern. Anno MDCXVIII.

Vorrede: An den günstigen Leser. Seite 3.

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

11r Theil.

Deutsch.
Erste Ausgabe.

Kupfer X.

Von diesem Theile besitze ich zwei Exemplare, welche verschiedene Kupfertitel haben, nämlich:

a) Drei Schiffe. Seite 30 die Karte: Persia Sive Sophorum Regnum.
b) O. Nort's Portrait. Ohne die Karte.

Text und Kupfer stimmen genau in beiden Ausgaben überein.

12r Theil.

Der zwölffte Theil Der Orientalischen Indien. Darinnen etliche newe,... Schifffarthen vnd Reysen, so von vnderschiedlichen Völckern, sonderlich den Portugesen, Englischen, vnd Holländern, in Ost Indien, vnd deren anstossende Königreich, vom Jahr 1610. bisz vff 1627. verrichtet worden... Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Caspar Rötel, In Verlegung Wilhelm Fitzers. 1628.

Verzeichnusz vnd Innhalt aller Reysen... 1 Seite.

Karte: Descriptio chorographica Regni Chinae.

Text Seite 1—77. Seite 45 falsch paginirt. Seite 57 und 58 fallen aus.

Kupfer 4, welche Seite 3, 13, 26 und 28 in den Text gedruckt sind.

Deutsch.
Zweite Ausgabe.

12r Theil.

**Deutsch.**
**Erste Ausgabe.**

**13r Theil.**

Der dreyzehende Theil Der Orientalischen Indien... Schiffarthen vnd Reysen, so von vnderschiedlichen Völckern, sonderlich den Portugesen, Englischen vnd Holländern, in Ost Indien, vnd dem anstossende Königreich, vom Jahr 1615. bisz vff 1628. verrichtet worden... Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Caspar Rötell, In Verlegung Wilhelm Fitzers. Anno M.DC.XXVIII.

Dem... Herren Johann Ludwigen von Hagen. 1 Seite.

Verzeichnusz deren Reysen,... 1 Seite.

Kupfer: Amacao. Seite 1 eingeheftet.

Vorreden und Text Seite 1—184. Seite 56, 80, 88 und 110 falsch paginirt.

Karte: Descriptio Chorographica Indiae Orientalis... Seite 106.

Kupfer 10, welche Seite 11, 17, 27, 50, 72, 86, 102, 107, 148 und 157 in den Text gedruckt sind.

**Deutsch.**
**Zweite Ausgabe.**

**13r Theil.**

## Für Naturforscher.

In den Denkschriften der Königl. Bayerschen botanischen Gesellschaft zu Regensburg Bd. 3, S. 33. herrscht über das Datum der ältesten datirten Ausgabe des Buchs der Natur eine Unsicherheit, welche sich durch einfaches Aufschlagen von Hain's Repertorium bibliographicum I, p. 561. hätte vermeiden lassen, da die Hainische Nummer 4041. ganz entschieden eine unterm Jahr 1475 in Augsburg von Hanns Bämler gedruckte Ausgabe dieses Buches, und die Nummer 4042. eben so ent-

schieden die zweite datirte Ausgabe desselben Buches, von demselben im Jahre 1478 gedruckt, aufführt. Auch über die ersten datirten Ausgaben des Hieronymus Brunschwig und des Hortus Sanitatis finden sich bei Hain weit genügendere Angaben, und ich glaube sonach nicht mit Unrecht den Herren Naturforschern, die sich mit der älteren Literatur ihres Faches überhaupt befassen wollen, dieses trotz mancher Mängel vorerst noch ganz unentbehrliche Buch zu empfehlen, sofern es einem oder dem andern noch nicht bekannt wäre. Den Redactionen naturhistorischer Zeitschriften aber empfehle ich diese kurze Notiz zur Aufnahme in ihre Spalten, indem das Serapeum wohl nur wenigen Naturforschern bekannt wird.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Die Universitätsbibliothek zu Leipzig hat vor Kurzem ein sehr werthvolles Geschenk, eine Frucht der orientalischen Reise des Professor Dr. *Tischendorf*, erhalten. Herr Tischendorf hat nämlich ein drusisches und zwei abyssinische Manuscripte, ersteres von dem ägyptischen Oberarzte Clot-Bey, letztere von einem liberalen Förderer der Wissenschaft, der unlängst Abyssinien bereist hat, zum Behufe dieser Schenkung ausgewirkt und mitgebracht. Das eine der abyssinischen Manuscripte, gegen 200 Blätter stark, auf schönem Pergament in kl. 4., ist für liturgische Zwecke geschrieben, und enthält ausser den monatlichen Kirchengebeten und den Festtagsvorlesungen hauptsächlich Lobpreisungen der Trinität, des Gekreuzigten, der christlichen Kirche, der Propheten, Apostel, Märtyrer und Gerechten. Das andere abyssinische Manuscript, gleichfalls auf Pergament, gegen 100 Blätter stark, in 12., ist ein im Amharischen, d. i. im abyssinischen Volksdialect, verfasstes Elementarbuch. Das drusische Manuscript, gegen 100 Blätter in 4., enthält dasselbe, was sich in einem der drusischen Manuscripte zu Paris findet, woraus vor einigen Jahren Silvestre de Sacy die wichtigsten Aufschlüsse über die Religion der Drusen geschöpft hat. Die Bibliothek hat um so mehr Ursache, Herrn Tischendorf für seine Bemühungen dankbar zu sein, da drusische und abyssinische Manuscripte, zumal solche auf Pergament, in Europa zu den Seltenheiten gehören, und die Anstalt selbst weder von der einen noch von der andern Art bis jetzt Etwas besessen hat.

Auch die königliche öffentliche Bibliothek in Dresden ist durch ebendenselben Professor Dr. *Tischendorf* bereichert

worden. Derselbe hat sich drei abyssinische und zwei drusische Manuscripte, so wie zehn arabische Druckwerke von dem erwähnten Clot-Bey auf seiner wissenschaftlichen Reise zum Behuf dieser Schenkung erbeten. Von den (äthiopischen) abyssinischen Handschriften, die sämmtlich auf Pergament geschrieben sind, verdient eine besonders hervorgehoben zu werden. Sie enthält am Schluss des Textes auf 34 grossen Quartseiten 68 malerische Darstellungen aus dem Leben der heiligen Walatta Petros (d. i. filia Petri), ihre ascetischen Uebungen und ihre Wunder. Das zweite Manuscript besteht in einer 5 Ellen langen Pergamentrolle mit Gebeten an die Engel Michael und Fanuel (als Vertreiber der Dämonen) und mit Malereien von Engels- und Teufelsfiguren als Schutzmittel gegen böse Geister. Die dritte Handschrift ist ein Elementarbuch in dem amharischen Idiom (äthiopischen Vulgairsprache).

Die zwei drusischen Manuscripte sind meist liturgischen Inhalts und geben, gleich ähnlichen Handschriften in Paris, Oxford, Leyden und Rom, höchst schätzbare Nachweisungen über die Religion jener um den Libanon zerstreut wohnenden Völkerschaft.

Die arabischen Druckwerke, grösstentheils Uebersetzungen aus dem Französischen, stammen aus der Officin in Bulak bei Cairo, und beziehen sich auf populäre Medicin. — Keine der sächsischen Bibliotheken besass bis jetzt ein drusisches Manuscript; um so dankenswerther für Dresden und Leipzig sind daher diese Schenkungen.

---

Der Vorsteher der grossherzogl. Hofbibliothek zu Karlsruhe, Professor *Döll*, ist zum Hofrath ernannt worden.

---

Der bisherige General-Inspecteur der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs *Fél. Ravaisson* ist zum Chef des Secretariats im Ministerium des Innern ernannt und dessen bisherige Stelle dem Generalinspector der Studien *J. Matter* übertragen worden. Der letztere hat das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

---

Am 26. Februar starb zu Karlsruhe der grossherzogl. badische Archivrath Dr. *Karl Georg Dümge*, früher ausserordentlicher Professor und Bibliothekar an der Universität Heidelberg, geboren zu Heidelberg am 23. Mai 1772.

---

### Berichtigungen in No. 6. des „Serapeum".

S. 94. Z. 27. ist statt mit zu lesen: nennt.

S. 96. Z. 10. statt Anagrammenwörterbuch: Monogrammenwörterbuch.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 8.** Leipzig, den 30. April **1845.**

## Die Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahre 1623.[1])

Die Entführung der alten Heidelberger Bibliothek nach Rom in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts ist, bei dem grossen Ansehen und der Bedeutung dieses besonders an Handschriften jeder Art so reichen literärischen Schatzes, schon damals als ein höchst wichtiges und bedeutsames, wenn gleich höchst trauriges Ereigniss allgemein angesehen worden; es ist es auch in seinen Folgen in der That gewesen, so dass man den jetzigen Vorstand der neuen Heidelberger Bibliothek schwerlich eines blos lokalen Interesses wird beschuldigen können, wenn er aus Veranlassung der Theiner'schen Schrift dieses denkwürdige Ereigniss zum Gegenstand einer nähern Besprechung macht, welche, indem sie insbesondere dasjenige hervorhebt, was aus älteren, wie neueren, zum Theil selbst bisher nicht bekannten Quellen, zur historischen Aufklärung eben dieses Ereignisses sich gewinnen lässt, damit zugleich eine richtige Würdigung desselben herbeizuführen im Stande ist. Denn allerdings bedarf die Sache

1) Mit besonderer Berücksichtigung der Schrift von Augustin Theiner: Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Maximilian I. Herzog und Churfürsten von Bayern an Pabst Gregor XV. und ihre Versendung nach Rom. Mit Originalschriften. München: Verlag der liter. art. Anstalt. 1844. VI und 105 S. in gr. 8. — Vgl. auch Gessert's Aufsatz in Num. 1. dieses Jahrgangs.

selbst noch gar sehr einer nähern Aufklärung, die ihr freilich nur aus den Berichten gleichzeitiger, bei dem Ereigniss selbst in irgend einer Weise betheiligter Männer erwachsen kann. Das Wenige, was bisher darüber bekannt geworden war, von Wilken in seiner Geschichte der Heidelberger Büchersammlungen (Heidelberg 1817. 8.) im 7. Cap. S. 190 folg. zusammengestellt, kann nicht befriedigen; der mangelhafte Bericht lässt uns über so Vieles in Zweifel und Ungewissheit (was übrigens keineswegs Wilken's Schuld ist, der nicht mehr und nicht Besseres geben konnte); aber eben darum werden wir um so mehr wünschen, von anderer zuverlässiger Seite aus den Gegenstand aufgeklärt und in ein besseres Licht gesetzt zu sehen, das allerdings nur aus Archiven oder Bibliotheken, welche darauf bezügliche, bis jetzt noch nicht an's Tageslicht hervorgezogene, völlig unbekannt gebliebene Actenstücke besitzen, gezogen werden kann. In dem, was die jetzige Heidelberger Universitätsbibliothek von Acten, die auf die Universität sich beziehen, besitzt, — und sie besitzt dieselben in ziemlicher Vollständigkeit von den ersten Jahren der Gründung der Universität an bis auf die neuesten Zeiten herab in mehr als siebzig Bänden — findet sich, wie freilich wohl erklärlich wird, wenn man den damaligen Zustand Heidelbergs, insbesondere seine Universität bedenkt, hier gerade eine Lücke. Es fehlen die Universitätsacten der Jahre 1621 bis 1624 incl. aus dem Grunde wohl, weil mit der unruhigen, der Eroberung Heidelbergs vorausgehenden Zeit und mit der Eroberung der Stadt selbst durch Tilly am 16. und 19. September 1622, mit der Plünderung der Stadt und der darauf erfolgten Reaction, in Folge deren die Stadt sogar von einem grossen Theile ihrer Einwohner verlassen ward, auch die reformirt-calvinistische Universität zu existiren aufgehört hatte. So also wird man an Ort und Stelle vergeblich nach Urkunden und Dokumenten sich umsehen, welche ein näheres Licht über jenes Ereigniss selbst verbreiten könnten. Was von den die Stadt Heidelberg und die ehemalige Rheinpfalz betreffenden Acten in das Generallandesarchiv zu Carlsruhe, nach der Besitzergreifung der diesseits des Rheins gelegenen Lande durch Baden in Folge des Lüneviller Friedens (1802) gekommen ist, bietet, so weit wir wissen, nichts, was auf die Wegführung der Heidelberger Bibliothek sich bezieht oder zur näheren Aufklärung dieses Ereignisses benutzt werden könnte. Wenn also auf diese Weise aus örtlichen Quellen Nichts zu gewinnen ist, so bleiben wohl noch München und Rom, als die bei dieser Sache zunächst betheiligten Orte, übrig, von welchen eine nähere Aufklärung durch archivalische Nachrichten, Urkunden, Berichte u. dgl. zu erwarten ist.

Was zunächst München betrifft, so wird ein Jeder, der mit Aufmerksamkeit unserer Darstellung zu folgen geneigt ist,

sich bald überzeugen, dass über die dem Kriegszug Tilly's in die rheinische Pfalz und der Einnahme Heidelbergs, welche die Folge davon war, vorausgehenden diplomatischen Unterhandlungen zwischen den päbstlichen Nuntien Montorio und Caraffa und dem Herzog Maximilian von Bayern, hinsichtlich der Ueberlassung der Heidelberger Bibliothek an den Pabst Gregor XV., in dem dortigen Reichs- oder Haus-Archiv Actenstücke, Urkunden, Briefe u. dgl. vorhanden sein müssen, deren Bekanntmachung im Interesse der historischen Wahrheit dringend zu wünschen ist. Denn wenn wir uns zu der Lächerlichkeit — um keinen schlimmeren Ausdruck zu gebrauchen — nicht versteigen wollen, den genannten Pabst und den Herzog Maximilian, der jenem die literärischen Schätze einer im Krieg durch seine Truppen eroberten Stadt überliess, als Männer zu bezeichnen, „deren Namen stets von der spätesten Nachwelt als die Erhalter der Palatina dankbarst gepriesen werden," wie dies Theiner S. 46. thut, so wollen wir doch auch andererseits auf den gefeierten Helden des bayrischen Hauses, welcher Deutschland den bedeutendsten handschriftlichen Schatz, den es damals besass, gewaltsam entzog, kein grösseres Unrecht werfen, als dasjenige, was ihn, nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller Rücksichten und Umstände, die ihn zu diesem Schritte bestimmen konnten, in der That treffen kann. Dies aber nachzuweisen und zu begründen, wird nur aus den bemerkten, bis jetzt verschlossen gebliebenen Quellen möglich sein; und darum wäre es für den Verfasser der Geschichte Maximilians, der selbst einem dieser Archive vorsteht, die schönste Aufgabe in der Fortführung seines Werkes, aus diesen ihm allein zu Gebote stehenden Quellen uns Alles das mitzutheilen, was zur Aufklärung dieser Verhältnisse in irgend einer Weise dienen kann.

Was dagegen Rom betrifft, so wird freilich kaum zu erwarten sein, dass die Archive des Vatikans und der Engelsburg sich zu diesem Zwecke je öffnen werden, und selbst das, was aus dem handschriftlichen Nachlass des Mannes uns jetzt mitgetheilt wird, welcher bei der Abführung selbst die wichtigste Rolle spielte, scheint uns keineswegs vollständig in allen Theilen das zu geben, was gegeben werden konnte, wenn es um allseitige Aufklärung der ganzen Sache zu thun gewesen wäre. So erhalten wir aber in Theiner's Schrift meist nur das, was auf die unwesentliche Seite des Ganzen sich bezieht und hier allerdings beitragen mag, eben diesen Mann von Seiten seiner allerdings seltenen Ausdauer bei einem so unerfreulichen und allerdings unter den damaligen Umständen auch höchst schwierigen Geschäfte — wir meinen die hier so ausführlich geschilderte Verpackung des Bücherschatzes und den Transport desselben über die Alpen nach Rom durch unsichere, von den Streifzügen der Gegenpartei

beunruhigte Gegenden — in einem glänzenden Lichte zu zeigen, damit aber zugleich diesen Mann von manchen Beschuldigungen, welche später gegen ihn erhoben worden sind, wie z. B. des Unterschleifs, der Bestechung u. dgl., vollkommen frei zu erweisen. Der Nachlass dieses Mannes, des den Freunden griechischer Literatur wohl bekannten Chioten *Leo Allatius* (auch *Alacci* nach seinem italienischen Namen) ist nämlich, nachdem er durch die Hände verschiedener Erben gegangen war, zuletzt der Bibliothek der Väter des Oratoriums zu Rom zugefallen, wo Theiner, der Verfasser oben genannter Schrift, selbst ein Glied dieser Gesellschaft, ihn vorfand, und daraus die auf dem Titel seiner Schrift genannten und auch von S. 47. an abgedruckten Urkunden entnahm, welche auf die Heidelberger Bibliothek und ihre Wegführung sich beziehen und so gewissermassen die Unterlage zu der geschichtlichen Darstellung bilden, welche die ersten sechs und vierzig Seiten seiner Schrift füllt. Ob freilich nur die hier abgedruckten und ausserdem keine andern Dokumente in diesem Nachlass[1]) sich vorfinden, ist nirgends gesagt: da überhaupt in allen Mittheilungen dieser Schrift nur Eine Seite bedacht ist, nur das berücksichtigt wird, was dem vom Verfasser festgehaltenen Standpunkt einer Apologie oder vielmehr einer Verherrlichung des ganzen Ereignisses entspricht, das dem Herzog Maximilian eben so sehr, wie dem Pabst Gregor XV. zur höchsten Ehre und zum grössten Ruhm gereiche, während es zugleich den Mann, dessen man sich zur Ausführung hauptsächlich bediente, in dem glänzendsten Lichte darstelle, so wird man den Zweifel unschwer zurückhalten können, dass nur eine Auswahl, nur ein Theil der vorhandenen Urkunden und Acten hier durch den Druck veröffent-

1) Wir erfahren bei dieser Gelegenheit (S. VI.), dass der gesammte in der Bibliothek der Väter des Oratoriums befindliche literärische Nachlass des *Leo Allatius* sich an hundert Quartbände beläuft, kirchengeschichtlichen und insbesondere philologischen Inhalts, dass auch an tausend und mehr Briefe sich darunter finden, aus welchen Herr Theiner eine Auswahl durch den Druck bekannt zu machen beabsichtigt, eben so wie er auch noch ein besonderes Werk über den übrigen literarischen Nachlass, der manche neue Ausbeute bringen werde, herauszugeben verspricht. Der Freund der alten, besonders griechischen Literatur wird mit Verlangen dieser Veröffentlichung entgegensehen, jedoch dabei den Wunsch einer sorgfältigen Auswahl bei der Publikation um so mehr aussprechen müssen, als wir sonst leicht in Gefahr sind, Einzelnes schon Bekanntes oder durch spätere Forschung Antiquirtes und somit Ueberflüssiges veröffentlicht zu sehen, während wir Neues und Wichtiges erwarten sollten. Von den Briefen wird versichert, dass sie „ein ganz neues Licht auf die literärischen Bestrebungen des siebenzehnten Jahrhunderts werfen werden"; eine allerdings etwas starke Aeusserung, so wenig wir bestreiten wollen, dass allerdings einzelne Punkte der Literargeschichte jener Zeit ein neues Licht aus diesen Briefen werden gewinnen können.

licht wird, und namentlich über die der Uebergabe der Bibliothek an Rom vorausgegangenen Unterhandlungen, welche doch jedenfalls statt gefunden haben müssen, uns durchaus kein Actenstück mitgetheilt wird; und doch mag dieser Punkt immerhin als einer der wichtigsten und bedeutendsten erscheinen, immerhin wichtiger, als Manches von den dem Abgeordneten Roms ertheilten und hier veröffentlichten Instructionen über die Art und Weise, wie er die Bücher verpacken und versenden soll. Denn daraus allein kann es klar werden und für immer festgestellt werden, welche Motive dem folgenreichen Ereigniss zu Grunde gelegen, was, mit andern Worten, die wahre und eigentliche Veranlassung war zur Entführung eines Bücherschatzes, der eine der Zierden Deutschlands zu jener Zeit in jeder Weise gewesen ist.

Wenn man bisher wohl der Ansicht sein konnte, dass der letzte Grund in der religiös-kirchlichen Polemik jener Zeit zu suchen gewesen, wornach die katholische Partei, als sie durch Waffengewalt in den Besitz der Stadt gelangt war, welche in Süddeutschland als Mittelpunkt der calvinistischen Lehre mit Recht galt und durch ihre mit so reichen literärischen Hülfsmitteln ausgestattete Universität so sehr dazu beitrug, diese Lehre in und ausserhalb Deutschland zu verbreiten, vor Allem darauf bedacht gewesen, diesen Sitz der neuen Lehre und Wissenschaft zu zernichten und auch für alle folgende Zeiten jedes neue Erheben und Aufblühen desselben — eben durch Entziehung seiner literärischen Hülfsmittel und Schätze — unmöglich zu machen, so dürfte doch jetzt kaum mehr dieser Grund als das einzige und hauptsächlich mitwirkende Motiv anzusehen sein, welches die Abführung der Heidelberger Bibliothek über die Alpen veranlasst hat: es treten vielmehr, neben diesen kirchlichen, allerdings mehr in den Vordergrund geschobenen, wie wir aber glauben, in der That untergeordneten Interessen noch andere Rücksichten hervor, die theils in dem bekannten Bestreben der Päbste jener Zeit zu suchen sind, den Vatikan mit literärischen und anderen, namentlich auch Kunstschätzen zu bereichern, theils auch einen finanziellen Grund haben, über welchen freilich Wilken in dem oben angeführten Werke S. 191 folg. nichts berichten konnte, Herr Theiner aber, am Eingang seiner Schrift, nachdem er die Sorge der Päbste für Wissenschaft und Literatur gepriesen, Einiges bringt, was er inzwischen keineswegs aus neuen handschriftlichen Quellen geschöpft, sondern, wie wir alsbald zeigen werden, Andern nachgeschrieben hat, obwohl wir kaum zweifeln können, dass auch über diesen Punkt aus römischen Archiven sich manches Neue beibringen liesse. Theiner nämlich erzählt S. 3, wie Pabst Gregor XV., von dem Wunsche geleitet, gleich seinen Vorgängern etwas Grosses für die Wissenschaft und deren Pflege in Rom durch Vermehrung

handschriftlicher und literärischer Hülfsmittel zu thun, sich durch den apostolischen Nuntius *Carl Caraffa* an den Herzog Maximilian von Bayern mit der Bitte gewendet, falls Heidelberg in seine Hände fallen sollte, dem päbstlichen Stuhl die dortige Bibliothek als ein Geschenk darzubringen. Von diesen Bemühungen Caraffa's giebt auch Wilken S. 201. unter Anführung der betreffenden Stelle aus dem gedruckten Berichte Caraffa's Nachricht; Wilken scheint darin nur die Ausführung eines schon längst in Rom beschlossenen Planes finden zu wollen (S. 191.), die erste beste Gelegenheit zu ergreifen, um in den Besitz der reichen handschriftlichen Schätze, deren Bedeutung durch die von dort ausgegangenen gelehrten Arbeiten allerdings auch über die Alpen bis nach Rom gedrungen, dort wohl bekannt und richtig gewürdigt worden war, zu gelangen. Und dass man in Rom von dem zu Heidelberg befindlichen handschriftlichen Schatze, dem bedeutendsten in ganz Deutschland zu jener Zeit, aus dem schon so Vieles in dem Gebiete der altclassischen, griechischen wie lateinischen Literatur, der Patristik u. s. w. zu Tage gefördert worden war, allerdings nähere Kunde besass, kann keinem Zweifel unterliegen, ist auch aus der an Leo Allatius hinsichtlich der Abführung ertheilten Instruction ersichtlich; dass aber eine solche Bibliothek schon längst die Blicke Aller auf sich gezogen, lag in der Natur der Sache. Wenn wir auf das religiöse Motiv nicht gerade einen Hauptwerth legen, so treten wir freilich in einen Widerspruch mit Theiner, welcher gerade von dieser Seite aus das Verlangen des Pabstes als eine Forderung des „von den edelsten Gesinnungen geleiteten und zugleich auf sein heiliges Recht gestützten Pabstes" darstellt und über das religiöse Motiv selbst sich also ausspricht:

„Er (der Pabst) wünschte diesen berühmten Bücherschatz nach Rom versetzt, um den Protestanten, die gerade in dieser Zeit die Denkmäler der christlichen Vorzeit so sehr entstellten und die katholische Kirche mit aller Misskennung und Verfälschung ihrer Dokumente auf's leidenschaftlichste angriffen, diese Goldgrube, aus der sie mit Verachtung des kostbaren Metalls, das sie enthielt, nur die gemeinsten Schlacken bis jetzt auszugraben gewohnt waren, um die katholische Kirche anzufeinden, zu schliessen."

Diese Worte Theiner's geben eigentlich nur in einer wenig veränderten deutschen Fassung das wieder, was in dem Danksagungsschreiben des Pabstes an den Herzog von Bayern wegen der Schenkung der Bibliothek lateinisch zu lesen ist (s. bei Theiner S. 49. 50.); wir wollen, das Gebiet religiöser Controverse, in das wir hier gerathen würden, durchaus fern haltend, in eine Kritik dieses Satzes uns um so weniger einlassen, als die „historisch-politischen Blätter für

das katholische Deutschland" XIV. p. 335, so wichtig sie auch für Gregor XV. und unter den damaligen Umständen selbst für Maximilian diesen Standpunkt finden, doch hinzufügen: „so verbietet uns doch unsere deutsche Empfindung, uns an jenem Urtheile unbedingt zu betheiligen"; mit den Herausgebern dieser Blätter beklagen wir, dass die durch Abführung der Palatina geschlossene Goldgrube damit auch für ganz Deutschland geschlossen war, und dass „von dem „edlen Metalle, welches jene Sammlung liefert, seither für „Wissenschaft und Kirche kein sehr umfangreicher Gebrauch „gemacht worden ist." Dass die Heidelberger Bibliothek einen grossen handschriftlichen Schatz aus dem Gebiete der kirchlichen und theologischen Literatur, an Kirchenvätern, Synodalacten u. dgl. besass, als auch in dieser Hinsicht von grosser Wichtigkeit bei den kirchlichen Streitigkeiten jener Zeit war, wird Niemand in Abrede stellen wollen, der in das von Possevinus (s. unten) herausgegebene Verzeichniss der griechischen Handschriften der Art einen Blick werfen will; in dem Vorwort zu dem Abdruck des Sylburgischen Catalogs in den Monumenta Pietatis wird diess auch ausdrücklich hervorgehoben: indess die Mehrzahl der Handschriften gehörte einem andern Kreise der Literatur an, der altclassischen, der griechischen wie lateinischen, der mittelalterlichen geschichtlichen wie insbesondere der altdeutschen, ja selbst der orientalischen, und es will uns nach dem, was wir noch weiter unten ausführen werden, bedünken, dass dieser Theil des Handschriftenschatzes, welcher der altclassischen Literatur angehört, es besonders gewesen, welcher die Aufmerksamkeit Roms auf sich gezogen hat.

Ob Maximilian wirklich von religiösen, oder vielmehr polemisch-kirchlichen Motiven geleitet war, als er über die Heidelberger Bibliothek, die sein Eigenthum nicht war, schon vorher, ehe dieselbe durch Waffengewalt in seine Hände gelangt war, auf Ersuchen des Pabstes, und zu dessen Gunsten, wie sich alsbald zeigen wird, verfügte, vermögen wir nicht zu bestimmen; es fehlen uns dazu auch diejenigen positiven Belege, die nur aus den, bis jetzt noch nicht veröffentlichten, zwischen ihm und dem Pabst gepflogenen Unterhandlungen entnommen werden könnten: an und für sich hat die Sache, wenn man den Charakter und die religiösen Ansichten und Ueberzeugungen des bayrischen Herzogs in Betracht zieht, nichts Unglaubliches; ja es mag selbst glaublich erscheinen, dass von dieser Seite aus durch die Legaten des Pabstes dem Herzog die Sache vorgestellt ward, ohne dass wir zu tiefer liegenden und wohl berechneten Motiven, wie z. B. Menzel (Deutsche Gesch. VII. p. 85.) annehmen will, unsere Zuflucht zu nehmen haben. Eher werden wir nachzuweisen im Stande sein, wie politische Rücksichten und finanzielle Verhältnisse auf die Schenkung der Heidelberger Bibliothek einen

Einfluss ausgeübt haben, der nicht wohl in Zweifel gestellt werden kann.

Schon Wilken hat a. a. O. p. 200. aufmerksam gemacht auf die Verbindung, in welche die Ueberlassung der Heidelberger Bibliothek an den Pabst von Seiten Maximilians mit dessen Bewerbung um den Churhut, den er auch im Jahre 1623 zu Regensburg wirklich erlangte, zu setzen ist, insofern der Pabst es war, der durch seinen Nuntius Caraffa in den Besprechungen und Verhandlungen, welche der Eröffnung des Reichstages während des Jahres 1622 vorausgingen, die Ansprüche Maximilians besonders unterstützte, und insofern als Gegendienst und Lohn für seine Bemühungen wohl von Maximilian die Heidelberger Bibliothek sich erbitten konnte. Die Art und Weise, in welcher Caraffa in seinem Bericht den Regensburger Reichstag mit der Heidelberger Bibliothek in Verbindung setzt[1], lässt auch kaum einen gewissen innern Zusammenhang, wie wir ihn eben andeuteten, verkennen; in einer zwei und zwanzig Jahre nach dem unglücklichen Ereigniss selber erschienenen Schrift wird aber diese Rücksicht als Hauptbestimmungsgrund für den Herzog Maximilian, die von dem Pabst zur Bereicherung seiner Vaticanischen Sammlungen begehrte Heidelberger Bibliothek demselben zu überlassen, angeführt; wir meinen (Spanheim's) Memoires sur la vie et la mort de la serenissime Princesse Loyse Juliane, electrice Palatine, née Princesse d'Orange etc. (Leyden 1645. 4.), wo von diesem Ereigniss, nachdem die Bedeutung und der Reichthum der Heidelberger Bibliothek hervorgehoben war, in folgender Weise berichtet wird: Ceste proye avoit esté guettée des long temps. Le Pape l'avoit jugé digne de ses soins et

1) S. dessen Commentaria de Germania sacra restaurata sub Gregorio XV et Urbano VIII (Colon. Agripp. 1639. 12.) p. 150, wo von der Uebertragung der Chur an Bayern und den desfalsigen Unterhandlungen zu Regensburg die Rede ist, und folgende, immerhin bedeutsame Aeusserungen vorkommen: „Multa potuissent et forsitan debuissent referri circa istud negotium translationis Electoratus, quae et alibi et in ipso conventu electorali Ratisbonensi evenerunt: *attamen secreta regis abscondere bonum est: opera autem Dei revelare et confiteri honorificum.*" Und nach diesem Bibelspruch (Tobias XII, 8.) folgen die merkwürdigen Worte, aus welchen der innere Zusammenhang beider Ereignisse — der Uebertragung der Chur an Maximilian und der dafür dem Pabst verwilligten Heidelberger Bibliothek hervorgehen mag: „Supradictis caeremoniis (bei Eröffnung des Reichstages nämlich) peractis dum principes Electores variis imperii negotiis intenderent; *ego impetrata a Bavariae electore bibliotheca Heidelbergensi*, quae et copia librorum et raritate manuscriptorum omnibus aliis in Germania et forsan in Europa bibliothecis antecellebat, *Romam transmittendam curavi.*" Der Reichstag ward allerdings erst im Januar 1623 eröffnet, die Heidelberger Bibliothek aber schon im October 1622 dem Pabst geschenkt. Man hat also hier an die vorausgegangenen Unterhandlungen zu denken, wie bereits Wilken S. 200. richtig bemerkt hat.

desiré d'estoffer la Librairie du Vatican d'un si rare thresor. Et quoyque le Duc de Baviere n'eust pas apprins à donner ni à partager et eust abbaissé ses soins jusqu'à despouiller tous les lambris des Maisons principales de l'Electeur, *neant moins le Pape ayant esté son premier soliciteur pour l'Electorat, il fut obligé de se porter à ceste complaisance*, et d'en offrir une bonne partie au Cardinal Ludovisio [1]), ayant à faire encore de Rome pour venir à bout de ses desseins." Ausser Caraffa hatte aber, und zwar wohl schon früher, der päbstliche Nuntius zu Cöln, der Bischof Montorio, mit dem Herzog von Bayern wegen der Bibliothek zu Heidelberg Unterhandlungen gepflogen und sich von ihm die Zusage der Ueberlassung der Bibliothek erwirkt, wie wir aus einer jetzt durch Ranke [2]) bekannt gewordenen Relation desselben, auf die wir weiter unten noch einmal zurückkommen werden, deutlich ersehen. Wohl mögen diese durch den Kölner Nuntius geführten Unterhandlungen auf die Uebertragung der Chur von Bayern sich eben so sehr, wie auf die demnächst näher zu besprechenden finanziellen Verhältnisse bezogen haben [3]), wie diess ja auch bei den durch den Nuntius Caraffa geführten Unterhandlungen der Fall war. Auch der oben erwähnte Cardinal Ludovisio hatte an der Uebertragung der Chur einen besondern, persönlichen Antheil, eben so wie an der Erwerbung der Heidelberger Bibliothek, was in der handschriftlichen Biographie desselben von Luc. Antonio Giunti, aus welcher Ranke [4]) ebenfalls Einiges mitgetheilt hat, gleichfalls zusammengestellt ist und eben so auf den innern Zusammenhang und die Verbindung beider Ereignisse hinweisen mag.

Neben diesen politischen Motiven werden wir auch die finanziellen Rücksichten nicht ausser Acht zu lassen haben,

---

1) Diese Angabe scheint, wenn an eine Ueberlassung eines Theils der Bibliothek an den Cardinal *Ludovisi* gedacht werden soll, keineswegs richtig; dieser Cardinal, des Pabst Gregor's XV. naher Anverwandter, war gerade der, welcher die ganze Sache sehr betrieb, um dadurch das Pontificat seines Oheims zu verherrlichen; er war, wie auch Theiner bemerkt, die Seele des ganzen Unternehmens, ohne für sich irgend einen Antheil an Bücher oder Handschriften anzusprechen. Ein Näheres über ihn s. bei Ranke II. (III.) p. 455. Auch die in den erwähnten Memoiren weiter berichtete Thatsache, dass ein Theil der Bibliothek demzufolge nach Rom, ein anderer nach München transportirt worden, ist nicht ganz genau, wie wir alsbald sehen werden. Ueber München gelangte allerdings der gesammte Bücherschatz nach Rom.

2) Die Röm. Päbste III. (Fürsten u. Völker IV.) p. 410.

3) Wir glauben diess auch aus dem, was bei demselben Ranke am a. O. II. (III.) p. 470 fg. sich findet, schliessen zu können.

4) Am a. O. p. 386, wo es in Bezug auf die Heidelberger Bibliothek heisst: „per la quale si operò molto il cardinale Ludovisio, atteso que reputava uno degli avvenimenti più felici del pontificato del zio di poterla conseguire."

um so mehr, als über diesen Punkt erst in den neuesten Zeiten Einiges zu unserer Kunde gelangt ist, was bei dem Geheimniss, welches jedenfalls die damals zwischen dem Pabst und den Häuptern der Liga gepflogenen Unterhandlungen deckte, um so mehr Berücksichtigung verdienen muss, als selbst der Gegenpartei, die durch den Verlust der für das gesammte gelehrte Deutschland so wichtigen Bibliothek so schwer betroffen war, diess unbekannt geblieben zu sein scheint. Denn weder in den oben angeführten Memoiren Spanheim's, noch sonst wo wird dieses Umstandes erwähnt, Alles entweder in politisch-kirchlichen Motiven oder selbst in der Bereicherungslust der Päbste gesucht. Hören wir nun, was Theiner darüber berichtet.

Es „war Nichts billiger," so schreibt er S. 3, „als dass der Pabst für die vielen und grossen Opfer, die er seit dem Antritt seines Pontifikats dem Herzog von Bayern dargebracht hatte, eine Entschädigung verlangte. Mehr als 200,000 Kronen hatte er ihm und dem Kaiser zur Führung des Kriegs bereits ausgezahlt, beiden ansehnliche Zehnten auf geistliche Güter eingeräumt, dem Herzog von Bayern ferner stehende monatliche Heerzahlungen durch den Kölner Nuntius gesichert und noch überdiess den 6. October 1621 eine Baarzahlung von 60,000 Gulden zugeschickt. Welche Opfer! Eine passendere und zugleich ehrenvollere und für den Herzog von Bayern weniger drückende Entschädigung — als die Schenkung der Heidelberger Palatinbibliothek konnte vom Pabste sicherlich nicht verlangt werden."

Wir wollen uns in die jedem Vernünftigen und Besonnenen lächerlich erscheinende Phrase von dem Passenden und Ehrenvollen einer solchen Entschädigung mittelst fremden Gutes hier nicht einlassen: denn diess wäre in der That überflüssig; wohl aber müssen wir bemerken, dass die hier erwähnten Angaben über die von dem Pabst verwilligten Subsidien aus dem auch alsbald vom Verfasser citirten Lipowsky (Friedrich V. Churfürst von der Pfalz und König von Böhmen. München 1824. 8. S. 240.) entnommen sind, welcher dieselben mittheilt, jedoch ohne weiteren Nachweis der Quelle, wenn es anders nicht die von ihm mit andern Schriften (worin jedoch darüber Nichts vorkommt) citirten Religionskriegsacten des Münchner Reichsarchivs Bd. XXVIII. S. 425 ff. sind, was wir nicht ermitteln können.[1]) Indessen lässt sich die Richtigkeit der Angaben über die dem Herzog von Bayern und dem Kaiser von Oestreich zugeflossenen Subsidiengelder des Pabstes allerdings erweisen aus der Instruction, welche Maximi-

1) Aus Lipowsky ist auch die Angabe, dass der Werth der Bibliothek auf 80,000 Kronen angeschlagen worden, entnommen, S. 5. Aber bei Lipowsky ist nur von den Handschriften der Bibliothek die Rede.

lian den von ihm deshalb nach Rom abgeordneten Gesandten Zacharias Furtenbach und Cäsar Crivelli im Jahre 1620 ertheilte, worin von diesen vom Pabst erlangten Subsidien und dem Wunsche einer Erhöhung derselben näher gesprochen wird [1]; es lässt sich diess auch weiter erweisen aus der Instruction, welche der kaiserliche Gesandte nach Rom an den Pabst Pius V., der Graf von Trautmannsdorf, am Ende des Jahres 1619 erhielt, wonach derselbe angewiesen war, darauf zu wirken, dass die vom Pabst der Ligue verwilligte Summe von zehntausend Gulden monatlich auf hunderttausend Gulden erhöht und ausserdem ein besonderes Anlehen von einer Million Kronen verwilligt werde. [2] Und von einer Verdoppelung der dem Kaiser vom Pabst Gregor XV. verwilligten Subsidiengelder spricht auch Ranke [3] nach andern urkundlichen Quellen; was wir hier nur desswegen anführen, um im Allgemeinen damit unsere Angabe über die vom Pabst der Liga und ihren Häuptern insbesondere zugeflossenen Geldunterstützungen zu beweisen, wofür sich gewiss aus bayrischen, östreichischen und römischen Archiven noch manche, und ohne Zweifel noch speciellere Belege werden geben lassen, falls anders diese Archive zu solchen Zwecken sich je öffnen dürften. Und endlich hat der Cardinal Consalvi in der an den Fürsten von Hardenberg unter dem 30. December 1815 gerichteten, die verlangte Herausgabe der nach Rom entführten Heidelberger Bibliothek ablehnenden Note geradezu erklärt: die Ueberlassung dieser Bibliothek Seiten Maximilians an den Pabst sei keine eigentliche Schenkung, sondern vielmehr eine gerechte Vergütung für die geleisteten Subsidien gewesen: „— questa donazione non puo dirsi meramente gratuita, ma piu tosto *remuneratoria, e come una giusta ricompenza ai soccorsi apprestati.*“ [4])

Wir sehen daraus, dass die Ueberlassung der Heidelberger Bibliothek von Seiten des Herzogs Maximilian an den Pabst gewissermassen als eine Rückzahlung oder als eine Entschädigung gelten sollte für die vom Pabst zur Führung des Kriegs verwilligten Subsidien, dass sie also gewissermassen eine Schuld tilgen sollte, auch immerhin in dieser Weise von Rom angesprochen ward, wo man wohl wissen mochte, dass unter den damaligen Verhältnissen eine Rückzahlung der gemachten Vorschüsse von dem Herzog von Bayern kaum zu erwarten

---

1) Abgedruckt bei Wolf (Breyer) Geschichte Maximilians I. (München 1811. 8.) Bd. IV. p. 354 ff.

2) S. diese Instruction gedruckt bei Häberlin Neue Deutsche Reichsgeschichte, fortgesetzt von Senkenberg Bd. XXIV. p. LIV seq., auf welche auch A. Menzel (Deutsche Gesch.) VI. p. 436. sich bezieht.

3) Römische Päbste II. (Fürsten und Völker III.) p. 459.

4) Bei Wilken S. 251.

war; so ergriff man gerne einen Ausweg, der für jene Geldvorschüsse doch einigermassen entschädigen konnte, ohne dem Herzog selbst wehe zu thun, zumal in der milderen Form, welche zu dieser Art von Entschädigung gewählt ward, nämlich in der Form eines Geschenkes, welches Maximilian, dem äussern Anschein nach, aus freien Stücken, durch Ehrfurcht gegen den heiligen Stuhl dazu geleitet, diesem feierlichst anbot. So war selbst der äussere Schein gewahrt; die dem Pabst gewährte Entschädigung, oder vielmehr die Abtragung einer Schuldforderung erschien dann vor der Welt wenigstens in einem ganz andern Lichte. Fragen wir freilich nach dem Recht, das Maximilian hatte, in einer solchen Weise seinen Verpflichtungen gegen den Pabst nachzukommen und die ihm vom Pabst gemachten Geldvorschüsse in einer solchen Weise zurückzuzahlen, dass er das durch Krieg in seine Hand gefallene Eigenthum seines Anverwandten dazu benutzte, so wird am Ende nur auf das Recht des Stärkeren, auf das Recht des Siegers verwiesen werden können, welcher mit dem Eigenthum des von ihm Besiegten nach Belieben schalten und walten kann. Diese Art von Kriegsrecht, wie es in dem heidnischen Alterthum allerdings gültig war, auch von den Türken, wenn wir nicht irren, bei ihren Eroberungen stets geltend gemacht worden ist, mag in den blutigen Religionskriegen der Christen im siebenzehnten Jahrhundert allerdings von beiden Parteien, wiewohl bei Heidelberg in der Weise angewendet, zum ersten Mal[1]), ausgeübt worden sein: immerhin wird es uns dann minder befremden, wie Maximilian, zumal bei seinen religiösen Ueberzeugungen, einen so bequemen Ausweg, schwerer pecuniärer Verpflichtungen sich zu entledigen, gern ergriff und zur Ausführung alle Hand bot; aber eine eben so absurde als lächerliche Zumuthung ist es, wenn wir, wie Theiner S. 45. 46. verlangt, in einem solchen Verfahren eine ruhmwürdige, preisvolle, von der Nachwelt mit allem Dank anzuerkennende That finden und darum Maximilian, den Herzog von Bayern, wie Gregor XV., den Pabst, als die Erhalter der Palatina, feiern und verherrlichen sollen! Weil nämlich zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts, nachdem

---

1) Lipowski am oben a. O. S. 240. not. 2. führt zwar ähnliche Abführungen von Handschriften und andern seltenen Büchern u. dgl. an, welche bei dem Einzug Gustav Adolphs zu München (also im Jahre 1632) aus der dortigen Bibliothek statt gefunden, und eben so die Abführung von Handschriften und gedruckten Werken aus der Würzburger Universitätsbibliothek durch die Schweden: was allerdings seine Richtigkeit hat (s. histor. polit. Blätter XIII. p. 360.); allein man übersehe nicht, dass diess während der Jahre 1631—1634 geschah, dass also beide Ereignisse in eine weit spätere Zeit fallen, ja vielleicht durch das von den Bayern bei Heidelberg gegebene Beispiel, als eine Art von Repressalien, herbeigeführt wurden.

die Heidelberger Bibliothek längst in Rom aufgestellt war, die Stadt Heidelberg von den Franzosen eingenommen, geplündert und auch in Brand gesteckt ward (1693), so wäre die Heidelberger Bibliothek, hätte nicht Maximilian sie vorher entführt und so im Verein mit dem Pabste für ihre Erhaltung gesorgt, ebenfalls verbrannt, wie Theiner nicht blos etwa sich vorstellt, sondern als ein wirkliches Factum annimmt, als wenn daraus, dass im Jahre 1693 ein grosser Theil der Stadt, durch die französischen Mordbrenner allerdings angezündet, in den Flammen aufging, auch die Gewissheit sich ergäbe[1]), dass ein gleiches Schicksal auch die Bibliothek hätte treffen müssen. Was damals allerdings geschehen konnte (aber auch nicht geschehen konnte, falls man für die Bibliothek und deren Erhaltung in irgend einer Weise gesorgt), das wird hier als wirklich geschehen angenommen, die Möglichkeit also für die Wirklichkeit genommen, und daraus eine Folgerung abgeleitet, die kein vernünftiger Mensch daraus abzuleiten je wird gesonnen sein. Das ist aber der Fall, wenn Theiner am a. O. ausruft: „Und wer hat diese „Bibliothek von ihrem unvermeidlichen Untergang gerettet, „wenn nicht Gregor XV. und Maximilian von Bayern!" — „Sind demnach nicht Gregor XV. und Maximilian von Bayern „vielmehr zu feiern, dass sie diesen Bücherschatz der litera-„rischen Welt gerettet haben? Beider Namen werden stets „und von der spätesten Nachwelt als die Erhalter der Pala-„tina dankbar gepriesen werden!"

Zu einem solchen Panegyricus werden sich aber die Glaubensgenossen des Verfassers eben so wenig wie die Andersdenkenden je verstehen wollen; was die Erstern betrifft, so genügt es, hier, statt anderer Anführungen, nur auf die historisch-politischen Blätter zu verweisen, welche Bd. XIV. p. 333. darüber sich in folgender Weise aussprechen: „Es wird Niemand einfallen, hieraus (aus der Wegführung der Heidelberger Bibliothek) ein Verdienst Maximilians herleiten zu wollen, sondern man kann nur mit Dankbarkeit die Fügung hinnehmen, dass auf jene Weise die Bibliothek der Nachwelt erhalten geblieben ist." Und allerdings, so sehr auch wir eine göttliche Fügung hier dankbar anerkennen, welche jene literarischen Schätze von einem ihr leicht drohenden Untergang bewahret hat, eben so wenig werden wir uns darum Denen zu Dank verpflichtet fühlen, welche in der Wegnahme der Heidelberger Bibliothek eine Handlung verübten, die nur in der rohen, über alle sonst

1) Selbst Wilken (S. 226.), aus dem übrigens Theiner diese Angabe entnommen haben mag, scheint zu weit zu gehen, wenn er glaubt, dass die nach Rom gebrachten Handschriften, wenn sie in Heidelberg geblieben wären, „ohne Zweifel" von den Flammen zernichtet worden wären.

geltenden Gesetze des Rechts und der Billigkeit sich hinwegsetzenden Gewalt der Waffen und des Kriegs eine Rechtfertigung aufweisen kann, wenn anders eine solche Rechtfertigung je in den Gesetzen des Völkerrechts für begründet erachtet werden kann. Wir können uns hier nicht in die Frage der Zulässigkeit einer solchen Handlung nach völkerrechtlichen Grundsätzen einlassen, da wir deren Beantwortung lieber unsern Publicisten überlassen wollen; verschweigen dürfen wir aber nicht, dass, nach dem, was im Jahre 1815 zu Paris geschah, man im neunzehnten Jahrhundert einen andern Standpunkt des Rechts angenommen hat, wornach die Wegführung von Kunstschätzen, also auch von literarischen Schätzen, von Handschriften u. dgl. als ein unerlaubter Eingriff in das Eigenthum eines Andern betrachtet wird, dieser mithin die Restitution des Entzogenen rechtlich verlangen kann. Demgemäss ward denn auch Alles, was die Franzosen aus den verschiedenen im Laufe der Revolutionskriege von ihnen besetzten Ländern nach Paris geschleppt und den dortigen Sammlungen zugesellt hatten, von den Betheiligten im Jahre 1815 reclamirt, und diesen auch, so weit es nur immer möglich war, zurückgestellt.

So viel über die Motive der Entführung und die nächste Veranlassung dazu. Wenn es aus dem Gesagten schon zur Genüge ersichtlich wird, wie diese Entführung keineswegs als ein erst durch die Einnahme Heidelbergs plötzlich hervorgerufenes Ereigniss, sondern vielmehr als ein längst vorbereitetes, schon vor der Einnahme Heidelbergs zum Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen gemachtes, anzusehen ist, so legt die ganze Ausführung, insbesondere die Schnelligkeit, womit nach der Einnahme Heidelbergs das Ganze betrieben ward, ein weiteres Zeugniss dafür ab, das auch durch ganz bestimmte Angaben noch weiter bestätigt wird. Der päbstliche Nuntius von Cöln, der Bischof Montorio, befand sich gerade in Aschaffenburg, als er die Nachricht von der Einnahme Heidelbergs durch Tilly erhielt; da er schon früher über die Heidelberger Bibliothek mit dem Herzog von Bayern unterhandelt und dessen Anerbieten zur Ueberlassung der Bibliothek empfangen hatte — *et havendo io già satto officio per commissione di Sua Santita col sigr. duca di Baviera per la libreria Palatina et havendone havuta offerta* (so lauten die merkwürdigen Worte in seiner durch Ranke[1]) bekannt gewordenen Relation an den Pabst) — so schickt er augenblicklich einen Courier an Tilly mit der Bitte um Erhaltung der Bibliothek, die, wie man ihn versichert habe, eine grosse Zahl von Büchern, besonders aber an Handschriften von unschätzbarem Werthe besitze; er erhielt auch von Tilly

1) Fürsten und Völker (Päbste III.) p. 410.

die Antwort, dass Alles wohl erhalten in seiner Gewalt sich befinde, und dass er nun die Befehle seines Herrn vollziehen werde u. s. w. Dass der Herzog von Bayern, auf ausdrückliches Verlangen des Pabstes, diesem die Bibliothek überliess, geht aus einem Schreiben hervor, welches der Herzog zu München am 29. November 1622 an das Domcapitel zu Würzburg ausfertigen liess, ein Empfehlungsschreiben für den zur Uebernahme der Bibliothek wenige Tage zuvor eingetroffenen päbstlichen Commissarius; darin lesen wir unter Andern die Worte: „Demnach wir der Bäbstlichen Heyl. vnnserm allergenedigsten Herrn auf Dero Begeren die zu Haidelberg vorhandene Bibliothec versprochen" u. s. w. Worte, auf die wir weiter kein besonderes Gewicht legen würden, wenn nicht derselbe Theiner, der uns dieses Schreiben S. 18. seiner Schrift zuerst mittheilt, S. 5. die Behauptung aufgestellt hätte, wie der grosse Churfürst von Bayern, in Erwägung der Seiten des Pabst gemachten Geldvorschüsse „und ohne weiters von Gregor XV. und dessen Nuntius an die Schenkung der Bibliothek nochmals erinnert worden zu sein[1]), solche dem heiligen Vater in seinem Tags nach der Einnahme der Stadt an ihn gerichteten Schreiben aus freiem Antriebe dargebracht."

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Der Grossherzogl. Badische Geheime Hofrath und Oberbibliothekar an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. *J. Ch. F. Bähr*, hat von Sr. Kön. Hoheit dem Grossherzoge von Baden das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

Der Oberbibliothekar und Geh. Hofrath Dr. *F. W. Riemer* hat von Sr. Kön. Hoheit dem Grossherzoge von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz des Hausordens vom weissen Falken erhalten.

Aus Stuttgart meldet ein Artikel der Cöln. Zeitung unterm 25. März Folgendes. Der verstorbene Advocat Dr. *Griesinger* hat die Universität Tübingen zur Erbin seines über 100,000 Fl. betragenden Vermögens eingesetzt. Besonders soll die grosse Bibliothek mehrere ausnehmend werthvolle und seltene Werke enthalten. Ein eigener Zufall ist es, dass dieser renommirte

---

1) Mag in so fern wahr sein, als schon vor der Einnahme Heidelbergs durch die erwähnten Unterhandlungen die ganze Sache abgemacht war.

Jurist ein ungültig solennisirtes Testament errichtete, das nur durch einen *favor legis* gerettet wird. Dasselbe ist nämlich durch Zeugen solennisirt, welche der Onken'schen Secte der Wiedertäufer angehören, während unser altes Landrecht die Wiedertäufer für zeugnissunfähig erklärt. Weil jedoch dasselbe Statut die Erbeinsetzung milder Stiftungen, wie die Universität, auch bei Fehlerhaftigkeit der vorgeschriebenen Formen für gültig erkennt, so bleibt das Griesinger'sche Testament vor dem Falle und die schöne Bibliothek vor der Zersplitterung bewahrt.

---

Aus der A. Pr. Z. entlehnen wir folgende Notiz aus Berlin. Unter den bedeutenden Geschenken, durch welche die Gnade Sr. Majestät des Königs die grosse Bibliothek in der letzten Zeit bereichert hat, befindet sich eine Handschrift des Königsbuchs des Ferdusi, geschrieben mit aller Kunstfertigkeit und Pracht orientalischer Kalligraphie, und geschmückt mit vierzig grossen Miniaturen. Durch ihre seltene Schönheit zog sie in Constantinopel die Aufmerksamkeit Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen auf sich; sie wurde für einen ihrem grossen Werthe entsprechenden Preis von Sr. Kön. Hoheit erworben und des Königs Majestät zum Geschenke mitgebracht, welcher sie der Handschriftensammlung der Königlichen Bibliothek einverleibt hat, um sie wissenschaftlicher Benutzung zugänglich zu machen.

---

## Wiederholte Bitte an die Herren Bibliothekare deutscher Bibliotheken.

Schon im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift (Num. 15. S. 240.) sprach der Herausgeber derselben die Bitte an seine deutschen Herren Collegen aus, ihn zum Behufe einer in dem Intelligenzblatte zu veranstaltenden Zusammenstellung deutscher Bibliothekgesetzgebung durch Einsendung der Gesetze und Ordnungen der unter ihrer Leitung stehenden Bibliotheken zu unterstützen. Diese Sammlung deutscher Bibliothekgesetze hat mit Num. 17. des zu dieser Zeitschrift gehörigen Intelligenzblattes im vorigen Jahre begonnen und ist seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden. Noch fehlen aber der Redaction die Gesetze so mancher deutschen Bibliotheken, und an die verehrten Vorstände derselben richtet sie daher die ergebenste Bitte, ihr zur Erreichung möglichster Vollständigkeit ihre Gesetze baldigst einzusenden. Zugleich benutzt sie diese Veranlassung, für die bisher erfolgten Zusendungen ergebenst zu danken.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 9.** Leipzig, den 15. Mai **1845.**

## Die Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahre 1623.

(Fortsetzung.)

Von einem freien Antrieb kann doch das, was der Herzog „auf Dero (des Pabstes) Begeren" versprochen zu haben versichert, nicht hervorgegangen sein; und es war es auch in der That nicht. Was aber das hier erwähnte Schreiben Maximilian's an den Pabst, was die weiter von Theiner genannten Berichte Maximilian's und Tilly's über den glücklichen Erfolg der Einnahme Heidelbergs, nebst der darin ausgesprochenen Bitte, die Bibliothek ohne Zeitverlust abzuholen, betrifft, so hätten wir lieber gewünscht, diese Schreiben von Theiner, der sie glaublicher Weise doch vor sich gehabt und nicht blos erdichtet hat, ebenfalls veröffentlicht zu sehen, da sie zur nähern Kenntniss des ganzen Vorfalls und dessen richtiger Würdigung gewiss nicht wenig beitragen würden. Denn wir wären dann im Besitz der eigentlichen Schenkungsurkunde, die uns doch jedenfalls weit wichtiger wäre, als die beiden Danksagungsschreiben des Pabstes an den Herzog Maximilian und seinen Feldherrn Tilly, welche Theiner unter No. 1. und 2. hat abdrucken lassen; beide Schreiben, voll des grössesten Lobes und Dankes, lassen auch durchblicken, dass Herzog Maximilian in dem vorausgegangenen Schreiben an den Pabst den Wunsch einer baldigen

Abholung der Bibliothek ausgesprochen hatte [1]; beide Schreiben sind vom fünfzehnten October 1622 datirt, müssen aber jedenfalls einige Zeit nach dem Eintreffen jener Schreiben des Herzogs von Bayern und seines Feldherrn erlassen worden sein, indem darin die in Rom bereits beschlossene Absendung eines päbstlichen Commissärs, in der Person des *Leo Allatius* [2]), zur Uebernahme der Bibliothek angekündigt, auch in aller Höflichkeit des lateinischen Curialstyls um möglichst vollständige Ueberlassung des gesammten Bücherschatzes, so wie um sicheres Geleit für den genannten Commissär gebeten wird. [3]) Erwägt man, dass die Einnahme Heidelbergs am sechzehnten, die Uebergabe des Schlosses am neunzehnten September stattfand, dass aber schon am fünfzehnten October der Pabst von Rom aus sein Danksagungsschreiben über die ihm notificirte Schenkung erlässt und darin seine wegen Abführung dieser Schenkung getroffenen Anordnungen (die doch immerhin Gegenstand einer mehrtägigen vorausgegangenen Berathung gewesen sein mussten) schon ankündigt, so wird es nicht blos glaublich (was auch wohl keines weiteren Beweises bedarf), dass unmittelbar nach der Einnahme Heidelbergs Eilboten nach München und Rom mit der freudigen Nachricht gesendet worden, sondern auch, dass die oben erwähnte Angabe Theiner's, wie Maximilian den Tag nach der Einnahme Heidelbergs an den Pabst geschrieben und ihm die Bibliothek als Geschenk überlassen, allerdings ihre Richtigkeit haben mag: freilich setzt aber diess eine Reihe von Unterhandlungen voraus, welche bereits vorher stattgefunden und die Sache zum völligen Abschluss gebracht hatten, mithin nur die Eroberung Heidelbergs selber

---

1) Es heisst z. B. in dem Schreiben an Maximilian von Seiten des Pabstes: „Quis autem non videt, *Te, dum mirifica voluminum copia opulentam bibliothecam Palatinam Vaticanae adjungendam ex istis provinciis asportari cupis*, ancipites gladios e sacrilegis haereticorum manibus extorquere" etc. etc.

2) So steht sein Name in den lateinisch gefassten Schreiben des Pabstes; in den italienischen Schreiben von Rom heisst er „*Leone Allacio*"; Theiner schreibt stets *Leo Allacci.*

3) Wir wollen aus dem Schreiben des Pabstes nur Einiges als Beleg hier beisetzen: „Ut autem quam primum venerabile hoc tuae pietatis documentum Romanam ecclesiam et Pontificis oculos laetificet, decrevimus istuc allegare dilectum filium *Leonem Allacium*, theol. doct. scriptoremque bibliothecae Vaticanae, ut a Nobilitate tua tuisque ministris Romam avehendos accipiat *non solum Palatinos omnes libros*, sed etiam *Bullas, Brevia, Instrumenta, Relationes* ac *quaecunque ibi reperiuntur* sive *manuscripta* sive *typis impressa*, vel *clarissimorum ingeniorum* vel *Principum monumenta.* Exspectamus ergo a Nobilitate tua, ut ei *universum illum, quantuscunque est, Palatinorum librorum thesaurum tradendum jubeas* eumque favore tuo complectaris et patrocinio munias, quo illi et aditus pateflant atque itinera tuta sint."

noch abzuwarten war, um dann schleunigst das bereits Beschlossene in's Werk zu setzen. In dem Interesse Roms lag es ohnehin, die ganze Sache möglichst zu beschleunigen und aus der glücklichen Kriegführung Tilly's diejenigen Vortheile zu ziehen, zu denen vielleicht später nicht mehr in dieser Weise sich die Gelegenheit darbot. Aus diesem Umstande erklären wir uns die unverweilt beschlossene Absendung des Leo Allatius nach Deutschland, die eilige (aber darum keineswegs übereilte, sondern wohl berathene, höchst detaillirte) Fassung seiner Instruction, dann die schnelle Reise desselben über die Alpen mitten im Winter nach München und von da nach Heidelberg, die mitten unter ungünstigen Umständen dort ausgeführte und so sehr beschleunigte Einpackung der Bibliothek und Abführung in den Wintermonaten auf eben so unsichern, als oft ganz ungangbaren Wegen: lauter Umstände, die uns hinreichend das Interesse Roms zeigen können, in den sicheren Besitz des grössten Bücherschatzes jener Zeit in Deutschland zu gelangen und für so manche dargebrachte Geldopfer dadurch einigermassen sich entschädigt zu sehen.

Blicken wir auf Heidelberg, so war nach dem unglücklichen Ausgang der Prager Schlacht (8. November 1620) und der darauf erfolgten Flucht des Böhmenkönigs und Churfürsten Friedrich V. nach Holland, mit der am 21. Januar 1621 erfolgten Achtserklärung desselben durch den Kaiser, eine Besetzung der rheinpfälzischen Lande und ihrer Hauptstadt Heidelberg allerdings zu erwarten, Sicherheitsmassregeln jeder Art daher um so nothwendiger geworden. Und dass man wirklich an solche Massregeln in Heidelberg gedacht, wenn auch gleich nur theilweise sie ausgeführt, ergiebt sich aus zwei von Leo Allatius in Heidelberg noch vorgefundenen und mit nach Rom genommenen Schreiben[1]) des unglücklichen Churfürsten an seine Kanzler und Räthe in Heidelberg und deren Antwort. Im October 1621 lässt der Churfürst vom Haag aus diesen die Weisung zugehen: „vnd ist auf allenfall nöttig, wegen sicherer Verwahrung Vnnserer Archiven, sowol auch der *Bibliothekh vnnd sonderlichh der manuscripten* (da es noch nicht geschehen were) *verordnung zu thuen.*“[2])

1) Hier fand sie Theiner in dem Nachlass des Leo Allatius und theilt sie daraus uns mit S. 4. 5.

2) Nach einer dem k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien (dreissigjähr. Krieg Fasc. 16. vom December 1621) entnommenen Nachricht, welche Mailath Geschichte des österreich. Kaiserstaats III. S. 95 und 96 mittheilt, hätte schon um diese Zeit Sebastian Tengnagel, besorgt um das Schicksal der Bibliothek, falls die Stadt erobert werden sollte, den Kaiser um Schutz für die Bibliothek gebeten, auch denselben wirklich erhalten, insofern der Kaiser dem General Spinola den Befehl habe zugehen lassen, dafür zu sorgen, dass, im Fall einer Einnahme Heidelbergs, die Bibliothek weder beschädigt, noch verschleppt, sondern bis auf Weiteres in sichere Verwahrung genommen werde.

Daranf melden Kanzler und Räthe aus Heidelberg unter dem 26. October 1621: „— wie auch das Archiuum an sichere Orth verschaffen, aber mit der *Bibliothekh wegen dere grösse vnd menge der buecher es noch zur Zeit nit geschehen khönndte, wollen auch zu Gott hoffen, Sy werden disen windter gesichert sein.*“ Wohl wird sich damit in Verbindung bringen lassen die schon in demselben October desselben Jahres von Tilly ergangene Aufforderung an Heidelberg, sich ihm zu übergeben, was aber damals abgelehnt ward. [1]) Während nun um dieselbe Zeit das Archiv vor dem drohenden Feinde in Sicherheit, und zwar, wie wir wissen, nach Frankfurt gebracht war, unterblieb die allerdings weit schwieriger auszuführende Entfernung der bedeutenden Bibliothek an einen nahen, sicheren Ort; die Ende 1621 und Anfang 1622 sich wieder etwas günstiger für Friedrich V. gestaltenden Kriegsverhältnisse mochten vielleicht auch den churfürstlichen Räthen jetzt eine Wegschaffung der Bibliothek minder nothwendig erscheinen lassen, als mit einem Male die Siege Tilly's bei Wimpfen (6. Mai 1622) und später bei Höchst (20. Juni 1622) die Lage der Dinge völlig veränderten und Heidelberg wie die gesammte rheinische Pfalz den Angriffen der Gegner blosstellten. Gegen Ende Juli erschien bereits Tilly mit seinem Heere vor dem nur mit unzulänglichen Vertheidigungsmitteln ausgerüsteten Heidelberg. [2]) Denn die auf den weitläufigen Werken der Stadt und des Schlosses vertheilte Garnison betrug kaum über zweitausend Mann [3]), meist Fremde, Engländer und Niederländer: demungeachtet setzte sie dem Belagerungsheer einen tapfern Widerstand entgegen [4]), konnte

1) Die Schreiben Tilly's, wie der pfälzischen Regierung und des Gouverneurs von Heidelberg, Heinrich von der Merven, stehen in der gleich zu nennenden Relatio abgedruckt, eben so auch in Landorp Acta publica (Frankfurt 1688. fol.) II, S. 517 ff.

2) Wegen des Folgenden verweisen wir, statt anderer weit späterer Berichte, auf die jedenfalls älteste Quelle in der: „Relatio historica posthuma obsidionis Heidelbergensis, Das ist: Wahrhafftige Beschreibung aller fürnem vnnd gedenckwürdigen Geschichten, so in Belägerung der Churfürstlichen Pfältzischen Residentz Statt vnd Schloss Heydelberg, durch die Keys. Bayrische Armada erobert, sich verlauffen vnd zugetragen. Sampt angehengtem Grundt Riss deroselben. Franckfurt bey Sigismund Latomo zu finden. MDCXXII.“ 32 S. in 4to. Vgl. auch den Bericht in dem Oestreichischen Lorberkranz, sechstes Buch S. 676 ff.

3) Nach der Relatio S. 27. dürften es am Tage des Sturms kaum fünfzehnhundert streitbare Männer gewesen sein, von den 2700, für welche der englische Tresorier vom 5. August an bezahlt; darunter seien aber 500 Kranke, etwa 200 blinde Namen und über 400 Todte und Gequetschte (Verwundete) gewesen.

4) Als die Garnison später abzog, wunderte man sich von Seiten der Gegner über die geringe Zahl derselben, „vnd etlich mahl mit vnwillen diese Wort aussgestossen: dass es ein Schand wehre, dass sie sich von so einer Handvoll Volcks so lange Zeit vber hatten auffhalten vnd quelen lassen.“ (Relatio etc. S. 26.)

jedoch nicht verhindern, dass am sechzehnten September Tilly's Truppen stürmend in die Stadt eindrangen, aus welcher sich der Rest der Besatzung in das Schloss zurückzog, das jedoch ebenfalls am neunzehnten September in die Hände des Siegers überging in Folge einer Capitulation, welche der Gouverneur Heinrich von der Merven, wahrscheinlich von der Unzulänglichkeit weiterer Vertheidigung überzeugt, mit Tilly abgeschlossen hatte.[1]) Für die Besatzung war freier Abzug und sicheres Geleit ausbedungen; hinsichtlich der Uebergabe des Schlosses aber, gleich im ersten Punkt der Capitulation, neben der Ueberlassung von Geschütz, Waffenvorräthen u. dgl. ausdrücklich auch die Uebergabe von allen Mobilien, „Brieflichen Urkunden und Documenten" festgesetzt; was insofern auffallen mag, als in dem Tags zuvor aufgesetzten[2]), aber von beiden Seiten nicht genehmigten Capitulationsvorschlag diese hier unterstrichenen Worte fehlen, und blos von Uebergabe der Waffenvorräthe und Mobilien im Allgemeinen die Rede ist. Oder soll man den Grund darin suchen, dass, als man nach Einnahme der Stadt wohl die Bibliothek (die in der Kirche zum heiligen Geist, also in der Stadt sich befand), nicht aber das Archiv vorgefunden hatte, man dieses im Schloss vermuthete und desshalb diesen Zusatz in die Capitulation aufnahm? Immerhin giebt diess der Vermuthung Raum, dass Tilly Instructionen, hinsichtlich des Archivs wie der Bibliothek, schon vorher erhalten hatte, welche ihn zu solchen Stipulationen veranlasst haben mögen. Eben diesen Instructionen gemäss hatte er wohl auch auf die Schonung und Erhaltung der Bibliothek in der genannten Kirche ganz besonders Bedacht genommen, wie er diess auch in der oben erwähnten Antwort an den päbstlichen Nuntius Montorio, der sich deshalb an ihn gewendet, zu erkennen giebt: und dass die Kirche wirklich wenig oder nichts gelitten hatte, mag auch aus dem Umstande hervorgehen, dass schon am achtzehnten September, also zwei Tage nach der Einnahme der Stadt, in dieser bisher dem reformirten Cultus dienenden Kirche, wieder eine Messe gehalten ward, wie ausdrücklich bemerkt wird.[3]) Freilich unterlag die Stadt nach denselben Berichten, denen wir auch bisher gefolgt sind[4]), einer schrecklichen Plünderung und Verheerung durch die stürmend eingedrungene Soldateska, welche sogar an der aus dem Schloss abziehenden Garnison, wider den Wortlaut der abgeschlos-

1) S. die Capitulatio in der Relatio S. 21 ff.; dann auch bei Landorp am a. O. II. S. 627 ff. Oestreich. Lorberkranz, sechstes Buch S. 681. Vgl. Khevenhüller Annall. Ferdinandd. T. IX. p. 1733 ff.

2) S. ebenfalls in der Relatio S. 19.

3) In der Relatio p. 18. und daraus auch in andern Berichten.

4) In der Relatio l. l., im Oestreich. Lorberkranz S. 678 ff.

senen, freien Abzug verwilligenden Capitulation, sich vergriff und dieselbe so misshandelte, dass „anders nicht als einer endlichen Niederhawung vnnd Massacrirung sich getröstet, die auch gewisslich nicht aussen blieben wehre, wenn nicht Herr Graff Tilly endlich mit blossem Degen an etlichen Orthen selbst abgewehrt vnnd eine also bald auffzuhencken befohlen hette, auch hernach den Abziehenden in der Person das Geleit biss gen Weinheim zwo Meil Wegs vnder Heydelberg gelegen, gegeben, vnnd under Wegs etlich hundert Reissigen, so Crabaten gewesen seyn sollen, vnnd dann etlich Fussvolck, so den Abziehenden bey Hentesheim (das eine halbe Stunde Weges von Heidelberg entfernte Dorf Handschuchsheim) in den Büschen auff den Dienst gewartet, mit blossem Degen wider zurück in die Statt hineingejagt vnnd folgendts offtgemelte Abziehende mit etlich Cornet-Reutern biss gen Frankfurt am Mayn hette convoyren lassen u. s. w."

So lesen wir in der mehrfach angeführten Relatio etc. S. 26. Wie Tilly in der Stadt selbst verfahren; in wiefern er auch hier der Plünderung Einhalt gethan, davon berichtet diese Schrift zwar nichts, aber in der mit dieser Relation ganz übereinstimmenden Schilderung von der furchtbaren Plünderung und Verheerung, welche in dem oben erwähnten Oestreichischen Lorberkranz S. 678. sich befindet, wird hinzugesetzt: „wiewol, dessen man ihr Excell. Graff Tylli glaubwürdig augenscheinlich vnd fundamental Zeugnuss, wo es von nöthen, geben kan, dieselbe neben andern Obristen kein gefallen daran gehabt, sondern so viel möglich (wiewol wenig möglich) darvon abgewehret."

Diese Stellen zeigen Tilly's Verfahren in demselben besseren Lichte, in welchem es, neueren Untersuchungen zufolge, auch bei mehreren andern Gelegenheiten der damaligen Religionskriege erscheint; in Absicht auf die Bibliothek lässt es der auch bei Wilken (S. 196.) hervortretenden Ansicht, als wenn die Bibliothek wahrhaften Schaden bei Einnahme und Plünderung der Stadt erlitten, keineswegs Raum. Glaubt doch selbst der Pabst in dem an Tilly erlassenen Schreiben, insbesondere auch darum dem Feldherrn seinen Dank aussprechen zu müssen, dass er die Bibliothek vor der Plünderung der Soldaten, wie vor der Gefahr des Verbrennens bewahrt habe, oder wie die lateinischen Worte in dem von Theiner (S. 52.) mitgetheilten, zu Rom (in dem Regestum Anni II. ep. 173.) befindlichen Original lauten: Quod vero ad Bibliothecam Palatinam pertinet, vix dici potest, quam a nobis gratiam inieris, dum *ab ea violentas militum manus prohibuisti. Celeberrimum* enim doctorum virorum armamentarium incendii *periculo liberasti:* proin nomini tuo maxime decorum fuerit, dum hostes et desertores ad internecionem caedis, tot clarissimis authoribus vitam conservasse u. s. w. Auch in dem, was Theiner

in seiner Schrift aus den Papieren des Leo Allatius bekannt gemacht hat, findet sich keine Spur, welche eine Beschädigung oder Plünderung der Heidelberger Bibliothek — d. h. der öffentlichen; denn bei den Privatbibliotheken mag es, wie wir diess z. B. von Gruter's Bibliothek wissen, anders hergegangen sein — vermuthen liesse, während doch Allatius schon um seiner eigenen Rechtfertigung willen, diess gewiss anzuführen nicht unterlassen haben würde. Demnach wird die Angabe eines neueren Schriftstellers [1]), wie von diesem seit Jahrhunderten durch die pfälzischen Fürsten aufgehäuften Bücherschatze „ein Theil durch die Soldaten vernichtet, der andere aber von dem Herzog Maximilian dem Pabste geschenkt" worden, allerdings eine Berichtigung verdienen, indem das Ganze des handschriftlichen Schatzes, wie wir alsbald sehen werden, dem Pabste unversehrt überlassen war, durch Soldaten aber nichts vernichtet ward. Noch auffallender aber erscheint uns eine Aeusserung Theiner's, die wir, wegen des von ihm hinzugefügten „es scheint", nur für eine persönliche Ansicht oder Vermuthung Theiner's halten können, da wir sie nirgends woher sonst zu beweisen oder zu belegen wüssten, auch geradezu für unwahrscheinlich halten; „es scheint (so lesen wir S. 4—5. der Theiner'schen Schrift), als habe der Churfürst Friedrich V. seinem Sturze nahe, und von Tilly's Heerschaaren umzingelt, gehindert, die Bibliothek „an „einen sichern Ort zu bringen, wie ihm diess mit dem Fa„milienarchiv gelungen war, den Entschluss gehabt, sie zu „verkaufen." Wir halten diess für eben so wenig begründet, als die schon von Wilken (S. 201.) erwähnten, später wohl in Umlauf gekommenen Sagen von Anerbietungen, welche dem bayrischen Feldherrn für den Kauf einzelner Handschriften, oder auch des Ganzen, namentlich von den Jesuiten zu Köln, sollen gemacht worden sein.

Werfen wir nun einen Blick auf Rom, so finden wir dort Alles hinlänglich vorbereitet auf das schon längst gewünschte, schon längst erwartete Ereigniss, mit dessen Eintritt die unverweilte Absendung eines mit allen nöthigen Instructionen versehenen Commissärs, zur Uebernahme der Bibliothek, erfolgen konnte. Die Heidelberger Bibliothek, unstreitig damals die bedeutendste in ganz Deutschland, zumal an handschriftlichen Schätzen, hatte durch die zahlreich daraus, namentlich auch im Gebiete der altclassischen Literatur, hervorgegangenen Publicationen schon längst die Blicke des gebildeten, gelehrten Europas, insbesondere auch Italiens auf sich gezogen, in welchem Lande damals noch die Studien der altclassischen, der griechischen, wie besonders der römischen Literatur blühten, für diesen Zweig der Literatur aber in Heidelberg unge-

---

1) Söltl Religionskriege in Deutschland I. S. 272.

mein viel zu hoffen war. Namentlich hatten auch katholische Schriftsteller, eben so gut, wie reformirte, die Wichtigkeit dieses literarischen Schatzes anerkannt und hervorgehoben, von den griechischen Handschriften war sogar ein Catalog oder vielmehr eine Abschrift eines Catalogs, welchen um 1580 — also längst vor der 1622 eingetretenen Katastrophe — Johann Georg Herward von Hoenberg, der Kanzler des Herzogs Wilhelm von Bayern, auf dessen Geheiss für die Münchner Bibliothek hatte fertigen lassen, nach Rom gelangt, und zwar durch Vermittelung des Jesuiten Jakob Gretser, der ihn dem Jesuiten Possevin mitgetheilt hatte, in dessen Apparatus sacer, erschienen zu Venedig (1603 und 1606) und zu Köln (1608) in zwei Foliobänden, sich wirklich im Anhang T. III. p. 92. der Venetianischen und T. II. p. 71 ff. der Kölner Ausgabe ein Abdruck dieses Verzeichnisses der für Theologie, Patristik u. dgl. besonders wichtigen Handschriften der Heidelberger Bibliothek befindet. Wenn daher auch in den beiden von Theiner mitgetheilten Danksagungsschreiben des Pabstes an den Herzog Maximilian von Bayern, wie an seinen Feldherrn Tilly zunächst blos religiöse Gründe in den Vordergrund gestellt werden, welche dem Pabst es wünschenswerth hätten machen müssen, in den Besitz der Heidelberger Bibliothek zu gelangen, so glauben wir darum doch, dass es insbesondere auch die Profanliteratur war, namentlich die zahlreichen Handschriften griechischer wie römischer Classiker, welche durch das gerechte Aufsehen, das sie allerwärts in dem gelehrten Europa seit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften gemacht hatten, die Blicke Roms, damals immer noch eines Hauptsitzes der classischen Studien in Italien, auf sich gezogen hatten, zumal als das Bestreben der Päbste schon früher, insbesondere aber seit dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts, auf Vermehrung und Bereicherung der literärischen Schätze des Vaticans, und zwar gerade auf seltene und alte Handschriften der classischen Literatur ein besonderes Augenmerk gerichtet hatte. So wenig es zwar in den Bibliotheken Italiens an Handschriften der Art fehlte, zumal in der römischen Literatur, so gehören diese doch meistens einer schon späteren Zeit an, der Zeit des Wiederaufblühens der alten Literatur und der dadurch herbeigeführten Nothwendigkeit einer Vervielfältigung der Exemplare classischer Autoren durch Abschriften, die, theils durch die Nachlässigkeit der Copisten mehrfach durch Fehler entstellt, theils durch die Correcturen gelehrter Leser, und die daraus entstandenen Interpolationen, auf urkundliche Treue keinen besondern Anspruch machen konnten, eben darum aber als minder werthvoll erscheinen mussten. Diesem fühlbaren Mangel hatten die Päbste jener Zeit durch Herbeischaffung älterer Handschriften, wo sie nur immer aufzutreiben waren, eifrigst abzuhelfen gesucht; die

Literärgeschichte bietet uns davon mehrfache Beispiele; wir wollen, um nur Einiges der Art hier anzuführen, erinnern an die im Jahre 1600 durch Vermächtniss zugefallene Bibliothek des *Fulvius Ursinus*, welche nicht gerade sehr viele, aber desto werthvollere Handschriften enthielt, ferner an die *Bobbio*'schen Palimpsesten, welche um diese Zeit unter Paul V. und dessen Nachfolger Gregor XV., mit dessen Stempel sie sogar bezeichnet sind, nach Rom in die Vaticana gelangten, dieselben Palimpsesten, aus welchen in unsern Tagen Angelo Mai [1]) einen namhaften Theil der Ciceronischen Schrift De Republica zu Tage gefördert hat, für deren Auffinden frühere Päbste so Vieles vergeblich aufgewendet hatten! Die Heidelberger Handschriften gehörten eben meistens einer solchen frühern Periode an [2]), ihr Werth war darum um so bedeutender, ihr Besitz für den Vatican um so wünschenswerther. Auch wird, was die griechischen Handschriften betrifft, deren Anzahl und Bedeutung durch den erwähnten Catalog des Possevinus in Rom näher bekannt war, selbst der Umstand nicht zu übersehen sein, dass damals gerade zwei gelehrte Griechen an der vaticanischen Bibliothek in Rom angestellt waren, *Nicolaus Alemanni*, als erster Custos, und *Leo Allatius* (Alacci), eben der nachher zur Uebernahme abgesendete päbstliche Commissarius, als erster Scriptor; beide hatten aber gewiss schon längst die Bedeutung des Heidelbergischen Bücherschatzes und einer Acquisition desselben anerkannt. Unter solchen Verhältnissen wird es daher um so begreiflicher erscheinen können, warum man in Rom gerade auf die Acquisition der Heidelberger Bibliothek verfiel, um auf diese Weise doch eine Entschädigung für die dargebrachten Geldopfer zu erlangen. Die Gelegenheit war jedenfalls eine günstige, schwerlich in dieser Weise je wiederkehrende, der eingeschlagene Weg unstreitig der beste, um zu dem Ziele zu gelangen, und zugleich auch für den bayrischen Herzog der wenig drükkendste, dabei im Einklang mit dem auch von ihm verfolgten Ziele der Ausrottung der häretischen Lehre in Deutschland. Und andererseits konnte Gregor XV. den Anfang seines Pontificats, das er im Beginn des Jahres 1621 angetreten [3]), besser

1) S. Praefat. ad Ciceron. De Republica §. VIII. pag. XXIII. (bei Moser p. XLIII.).

2) Diess bemerkt auch Mabillon Iter Italic. p. 63. ausdrücklich, nachdem er die Zahl der Pergamenthandschriften in der Vaticana auf sechszehntausend angegeben, hinzufügend: *Palatina plerosque veteres habet.* Die weiter unten anzuführenden Worte Joseph Scaliger's geben der Palatina auch in dieser Beziehung den Vorzug vor der Vaticana.

3) Der zu Anfang des Jahres 1621 erwählte Pabst Gregor XV. starb bekanntlich schon am 8. Juli 1623, nachdem die Heidelberger Bibliothek zwar bereits die Alpen überschritten hatte, aber in Rom selbst noch nicht angelangt war. Sein Nachfolger war der gelehrte Urban VIII. aus dem Geschlechte der Barberini's.

verherrlichen, als durch eine solche Bereicherung der wissenschaftlichen Schätze des Vaticans? Darum auch sein Neffe, der Cardinal Ludovisi, sich, wie wir schon oben gesehen haben, diese Angelegenheit ganz besonders angelegen sein liess und auch, als die Sache zur Ausführung kam, eine besondere Thätigkeit dabei entwickelte.

Als in Rom die Nachricht von der Einnahme Heidelbergs und der Schenkung der dortigen Bibliothek eingetroffen war, wurden sofort zwei Cardinäle, der eben erwähnte *Ludovisi*, des Pabstes Neffe, und *Scipio Kobellimo*, des Pabstes Bibliothekar, mit Erledigung dieser Angelegenheit beauftragt; sie benahmen sich beide mit dem ersten Custoden der vaticanischen Bibliothek, dem oben schon genannten *Alemanni*, welcher zur Absendung nach Deutschland als päbstlichen Commissarius den ersten Scriptor der Vaticana, *Leo Allatius*, empfahl, auch für diesen eine besondere Instruction entwarf, welche, da sie bisher unbekannt war, von Theiner zuerst aus den vorgefundenen Papieren des Leo Allatius veröffentlicht ward, S. 85. unter No. VI. Indessen bildete sie eigentlich nur die Grundlage einer andern, bedeutend erweiterten und ungleich mehr in alles Detail eingehenden Instruction, welche der Cardinal Ludovisi, dem so viel an der ganzen Sache lag, unter dem 23. October dem Leo Allatius ausfertigen liess. Diese allerdings sehr wichtige Instruction, früher nur in einer fehlerhaften und entstellten lateinischen Uebersetzung bekannt, welche bei Wilken sogar Zweifel an der Aechtheit des ganzen Dokuments erregt hatte (S. 235 ff.), theilt Theiner in der italienischen Urschrift S. 57 ff. allerdings mit, aber nicht, wie er glaubt, zum ersten Mal, indem eben der von ihm (S. 9.) wegen seiner Zweifel bitter getadelte Wilken diese ganze Instruction in ihrer Urschrift, nach einer zu Wien vorgefundenen Abschrift, schon im Jahre 1837 in dem fünften Supplementband der Jahrbücher der Philologie von Seebode, Jahn und Klotz S. 13 ff. bekannt machte und dabei auch die früher an der Aechtheit geäusserten Zweifel zurücknahm (S. 7 ff.), nachdem auch vorher Ranke (Röm. Päbste III. Fürsten u. Völker IV. S. 393 ff.) die Aechtheit dieser Instruction ausser Zweifel gesetzt hatte. So erhalten wir also in dem Theiner'schen Abdruck dieser wichtigen Urkunde nichts Neues, vorher Unbekanntes: auch scheint derselbe an Ungenauigkeit hier und dort zu leiden, er ist nicht frei von Schreib- und Druckfehlern, überdem in einer schlechten Interpunction gehalten, was bei dem von Wilken mitgetheilten Abdruck nicht in der Weise der Fall ist, obwohl dieser hinwiederum in manchen Formen an die Stelle des früher üblichen Altitalienischen das neuere gesetzt zu haben scheint: auch andere Verschiedenheiten bieten sich bei näherer Vergleichung beider Abdrücke bald dar, ohne dass wir jedoch darauf ein grösseres Gewicht legen möchten,

indem diese einzelnen Abweichungen doch auf den Inhalt im Ganzen von keinem besondern Einfluss erscheinen. Wir wollen auch in den Inhalt selbst nicht weiter eingehen, indem bereits Wilken am a. O. S. 9 ff. eine, die Stelle einer Uebersetzung des italienischen Originals vertretende Uebersicht gegeben hat, und auch Theiner S. 6 ff. sich näher darauf eingelassen hat, dem wir darin vollkommen beistimmen, wenn er hervorhebt, wie in dieser Instruction dem Leo Allatius „mit ausserordentlichem Scharfsinn, mit grosser Erfahrung und „seltener Sachkenntniss jeder Schritt, den er zur Ausführung „seines Geschäftes zu thun hatte, vorgezeichnet" worden, und wie „diese Instruction mit aller Kenntniss eines erfah„renen, ernsten und direct sein Ziel verfolgenden Bibliothe„kars abgefasst ist (S. 9.)." Diess zeigt sich auch insbesondere in allen den einzelnen, die Uebernahme der Bibliothek, Verpackung und Transport derselben betreffenden Weisungen: auffallen mag, auch in der kleineren Instruction Alemanni's, die erstaunliche Sorge, welche dem Commissär in Bezug auf die Vollständigkeit des in Empfang zu nehmenden Handschriftenschatzes zur besondern Pflicht gemacht wird: er soll sich z. B. erkundigen, ob nichts davon in den Händen von Privaten sich etwa befinde, was er durch Mittheilungen vertrauter Personen oder selbst aus den durch die Entleiher ausgestellten und in der Bibliothek deponirten Empfangscheinen in Erfahrung bringen könne; er soll insbesondere nachforschen, ob nicht etwas in das Kabinet oder an andere Orte des Pfalzgrafen oder seiner Minister weggebracht worden: in dem einen wie in dem andern Fall soll er alle möglichen Mittel anwenden, das, was auf diese Weise weggekommen, in seine Hände zu bringen; er soll, weil man in heimlichen Schränken oft wichtige und geheime Papiere oder Schriften aufbewahre, alle möglichen Winkel und Orte durchstöbern, dabei auch sein besonderes Augenmerk auf vereinzelte Schriften, wie Bullen, Breven, Privilegien und Anderes der Art richten, ohne auch nur das geringste Blättchen zu übersehen: — *senza trascurare una minima carta.* In der grösseren von Ludovisi ertheilten Instruction wird Leo Allatius angewiesen, zwar merken zu lassen, dass er über die vorhandenen Handschriften [1]) unterrichtet sei, allein es soll diess doch mit besonderem Geschick — *con destra maniera* geschehen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als wolle er Nachfrage nach dem halten, was Rom zugehöre, indem es ihm ja nur geschenkt sei — *laddove ci vien donata.* Hinsichtlich der gedruckten Bücher soll er den Katalog derselben einsehen, und wenn sich darunter solche befänden, welche zu Rom nicht

---

1) Diese waren ja in Rom durch die von Possevinus publicirte, oben erwähnte Abschrift allerdings einigermassen bekannt geworden.

vorhanden seien, aber dahin gebracht zu werden verdienten, so soll er gleichfalls dieselben mitnehmen, bei den übrigen aber diess unterlassen.

Am 23. October 1622 ward dem Leo Allatius diese Instruction ausgefertigt; unter demselben Datum finden wir noch zwei andere, von Theiner (S. 53 ff.) veröffentlichte Schreiben ausgefertigt, und zwar durch denselben Cardinal Ludovisi; das eine in lateinischer Sprache ist ein Empfehlungsbrief, welcher Leo Allatius bei dem Herzog von Bayern empfehlen soll, damit er möglichst schnell den päbstlichen Auftrag vollziehen könne; das andere Schreiben in italienischer Sprache ist eine Art von Pass oder Geleitsbrief für den päbstlichen Commissar, bittend bei allen Behörden um sicheres Geleit und Unterstützung bei der Reise. Eine weitere Bedeutung haben beide Schreiben nicht. So trat Leo Allatius am 28. October seine Reise nach Heidelberg von Rom aus an: am 5. November erreichte er Venedig, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalt, der auch zu Unterhandlungen mit der Republik gedient zu haben scheint, am 12. seine Reise über Inspruck und Augsburg nach München fortsetzte, das er am 26. November Abends erreichte. Schon des andern Tages erhielt er eine Audienz bei dem Herzog Maximilian, dem er sein Schreiben überreichte, von dem er auch, wie ausdrücklich versichert wird, sehr zuvorkommend aufgenommen ward. Nach einem dreitägigen Aufenthalte verliess Allatius die bayrische Hauptstadt, eilte über Ingolstadt nach Eichstädt, wo er am 4. December anlangte; von da die Reise fortsetzend über Ellwangen, wo er am 8. eintraf, ward er von da nach Stift Comburg (bei Schwäbisch Hall) gebracht und traf über Nierstein [1]) am 10. December in Wimpfen ein. Zwei Tage musste er hier verweilen; erst am 13. December konnte er Heidelberg, das Ziel seiner Reise, erreichen. Die Gastwirthe, so versichert er selbst, wollten ihn hier so wenig, wie in Wimpfen aufnehmen, bis endlich Heinrich von Metternich, der Gouverneur der Stadt, für eine Wohnung in der Stadt sorgte und ihm auch vom Schloss aus das Essen zusenden liess! Von ihm erhielt Leo Allatius auch die Schlüssel zur Bibliothek, für deren Schutz, wie wir oben gesehen, Tilly möglichst gesorgt hatte.

Die nun beginnende Thätigkeit des Leo Allatius, über welche in dessen nachgelassenen Papieren nähere, von Theiner daraus veröffentlichte Nachrichten sich vorfinden, recht-

---

1) So steht bei Theiner, aus dessen Angaben (S. 13—20.), welche auf Allatius Papiere sich gründen, wir diesen kurzen Reisebericht überhaupt entnommen haben. Statt Nierstein ist aber hier wohl an Neuerstein bei Oehringen, früher der Sitz einer Hohenlohischen Linie, zu denken.

fertigt allerdings seine Wahl zu einem so schwierigen Geschäfte, wie diess die Uebernahme und Verpackung der hiesigen Bibliothek sicherlich war. Auffallend mag die Klage erscheinen, die wir in einem bald nach der Ankunft in Heidelberg, unter dem 23. December an Alemanni in Rom gerichteten Schreiben des Allatius finden (bei Theiner mitgetheilt S. 21. in der Note); er sei, wird von ihm versichert, in seinen Erwartungen von dieser in so hohem Ruf und Credit stehenden Bibliothek getäuscht worden, nicht sowohl hinsichtlich des Büchervorraths, der hier im Ueberfluss zu finden sei, sondern hinsichtlich der geringen Sorge oder vielmehr offenbaren Nachlässigkeit der Heidelberger Bibliothekare, welche nicht einmal dazu gekommen, einen Catalog von diesen Büchern zu fertigen und darnach die Bücher zu ordnen; dieser Vorwurf gelte aber noch weit mehr in Bezug auf die Handschriften, die griechischen wie die lateinischen, von welchen er durchaus kein Verzeichniss habe auffinden können, das ihm bei Aufnahme der Handschriften hätte Dienst leisten können, während zu einer genauen Vergleichung derselben mit dem von Rom mitgebrachten Verzeichniss der griechischen Handschriften keine Zeit vorhanden sei; diess schwierige Geschäft müsse man, setzt er hinzu, auf Rom versparen. Er giebt dann weiter an, wie er es in Absicht auf diesen Punkt einzurichten gedenke, bemerkt aber auch ausdrücklich, wie er nicht zweifeln könne, dass einige der Handschriften wirklich fehlten, indem diess aus den zurückgelassenen und von ihm aufgefundenen Entleihungsscheinen ersichtlich werde; manche derselben seien auswärts entliehen gewesen, manche auch von dem Bibliothekar — damit kann nur Gruter gemeint sein, der übrigens schon vor der Belagerung Heidelberg verlassen und sich nach Bretten zu seinem dort lebenden Schwiegersohn geflüchtet hatte — mit nach Hause genommen worden; die an andere Personen entliehenen Handschriften wieder zu erlangen, sei ihm nicht möglich geworden, indem die Entleiher nicht hätten aufgefunden werden können, sondern mit dem Pfalzgrafen verschwunden seien; eben so wenig sei diess möglich gewesen bei den von Gruter mit nach Hause genommenen, indem bei der Einnahme Heidelbergs die plündernden Soldaten in dem Hause desselben Alles darunter und darüber geworfen — *posero sossopra ogni cosa* — Manches von seinen Papieren heraus auf die Strasse gebracht, Anderes entwendet oder verbrannt: eine Angabe, deren Richtigkeit leider auch von anderer Seite her bestätigt wird.[1])

---

1) Man lese die traurige Schilderung in Balthasar's Venator: Memoria Gruteriana p. 265 f. (Memoria philosophorum etc. curante M. Hennings. Decas prima. Francofurt. 1677. 8.), wie die Bibliothek des Gruterus sammt allen seinen Papieren ruinirt ward, wie die Bücher durch-

Indessen spricht am Ende doch Leo Allatius dahin sich aus, dass nach seiner Ueberzeugung von den Handschriften nicht viel fehle, und das, was an gedruckten Büchern vermisst werde, ihm keine Sorgen mache, oder wie die Worte des Originals lauten: — *e per dir quel che sento, io non credo che delli Manuscritti manchi gran quantità; che delli stampati non mi si dà noia.* Und dieselbe Aeusserung wiederholt sich in einem Schreiben des Leo Allatius an den Cardinal Ludovisi, welches dasselbe Datum des 23. Decembers trägt (bei Theiner S. 63 ff.): *Se bene non credo che mancheranno parlando de Manuscritti.* Auch in allem Uebrigen stimmt der Inhalt dieses Schreibens so ziemlich mit dem eben erwähnten an Alemanni überein; Allatius spricht auch darin von der grossen Ausdehnung der Bibliothek (*essa e grandissima e vasta di vaso, piena di scanzie di libri*), so dass, wollte man dieselbe ganz wegbringen, keine fünfhundert Wagen genügen würden! übrigens sei es auch nicht nöthig, Alles mitzunehmen, indem dasselbe Buch sich mehrmals in verschiedenen Abdrücken vorfinde, ferner über die Hälfte der Bücher von ketzerischen Verfassern herrühre u. dgl. m. Die Klagen über den Mangel an Ordnung, an Catalogen u. dgl. werden auch hier wiederholt.

Wir haben diese Aeusserungen des Leo Allatius absichtlich hier angeführt, weil daraus allerdings, in Verbindung mit den schon oben bemerkten, von Tilly bei der Eroberung Heidelbergs für den Schutz der Bibliothek getroffenen Massregeln, am besten ersichtlich wird, was wohl von den mancherlei Gerüchten zu halten ist, wie sie über Verschleuderung, Zerstreuung, Entwendung einzelner und selbst werthvoller Handschriften der Heidelberger Bibliothek bei dieser Gelegenheit in Umlauf gekommen, aber wie wir glauben, minder begründet sind und sich nur auf das beziehen dürften, was etwa schon vor der Einnahme Heidelbergs aus der Bibliothek selbst entfernt worden war, oder was in Privathänden auswärts sich befand, wie diess auch Allatius andeutet, oder auch in Privatwohnungen gekommen war, in welchen es der allgemeinen

---

einander geworfen, von einander gerissen und verschleudert wurden, bald als Streu für die Pferde dienten, bald zur Feuerung und zum Kochen benutzt wurden. Auf die Nachricht dieser in Gruter's Hause angerichteten Zerstörung wandte sich dessen Schwiegersohn von Bretten aus sogleich brieflich an einen der bayrischen Befehlshaber (ad illustrem quendam ex Ducibus), und bat, wiewohl vergeblich, um Schutz; ja er machte sich wenige Tage nachher selbst auf den Weg nach Heidelberg und fand dort „domum inversam, bibliothecam per pavimenta dissipatam, aut in fortuitos cumulos hinc inde collapsam. In stabulo et circa focum tristes conspiciebat reliquias barbaricae immanitatis.“ Von seinen ebenfalls vergeblichen Bemühungen, die auf der Bibliothek befindlichen Papiere seines Schwiegervaters heraus zu bekommen, wird am a. O. das Nähere weiter berichtet.

Plünderung unterliegen musste. Ein Mehreres über diese, später erst, möchten wir glauben, verbreiteten Gerüchte giebt Wilken S. 215 ff. und Friederich: Geschichte der nach Rom entführten Heidelberger Bibliothek. (Karlsruhe 1816. 8.) S. 41 ff.

Was nun die Klagen des Allatius über die Nachlässigkeit der pfälzischen Bibliothekare betrifft, Klagen, welche Theiner S. 24 ff. noch in einem möglichst grellern Lichte darzustellen sucht, so werden dieselben, näher bei Lichte betrachtet, schwerlich für begründet erachtet werden, mithin auf Männer, wie Xylander, Sylburg, Gruter u. A. keinen Tadel werfen können. Was die Ordnung und Einrichtung der Bibliothek, so wie die Benutzung derselben betrifft, so zeigt das, was zunächst aus den betreffenden Akten von Wilken S. 167 ff. und S. 175 ff. darüber berichtet wird, gerade das Gegentheil von dem, was uns der päbstliche Commissär glauben machen will, selbst angenommen, dass in jenen Zeiten die schärferen und specielleren büreaukratischen Einrichtungen, welche jetzt bei einer öffentlichen Bibliothek eben so nothwendig sind, als bei andern Anstalten und Zweigen eines geordneten Staatswesens, noch nicht bestanden, oder vielmehr noch nicht bestehen konnten. Auf zwei Punkte concentrirt sich nun hauptsächlich der Tadel des Allatius und Theiner's, auf den Mangel an Catalogen und auf das Verleihen der Bücher, insbesondere der Handschriften. Prüfen wir Beides näher.

Wenn Allatius wirklich keine Cataloge vorfand, so folgt daraus noch keineswegs, dass deren keine existirt hätten; es lässt sich vielmehr deren Existenz nachweisen und über jeden Zweifel erheben. Sylburg, der grosse Hellenist, hatte als Bibliothekar nach dem Erwerb der Fugger'schen Bibliothek (1584) von dem Churfürsten Friedrich IV. den Auftrag zur Fertigung eines Verzeichnisses der griechischen Handschriften erhalten: und diess so zu Stande gekommene Verzeichniss, ohne Zweifel dasselbe, von welchem auch die oben erwähnte Abschrift nach München gekommen und nachher durch Possevin bekannt gemacht war, ist uns bekanntlich durch eine von Georg Michael Lingelsheim genommene Abschrift erhalten und nach dieser von L. G. Mieg im Druck herausgegeben worden; s. Monumenta Pietatis et Literaria virorum etc. etc. (Francofurt. ad Moen. 1702. 4.) T. I. gleich zu Anfang. Von den lateinischen Handschriften, wenigstens denen des Fugger'schen Vermächtnisses, soll, wie wir in dem Vorwort ebendaselbst lesen, Sylburg gleichfalls einen Catalog verfertigt haben, von welchem jedoch, wenn er wirklich existirt hat, jetzt keine Spur mehr aufzufinden ist. Ob Gruter mit der Fertigung von Catalogen sich befasst, wissen wir

nicht: eine darauf hindeutende Aeusserung von Wundt[1]) ist zu unbestimmt, um darauf ein besonderes Gewicht legen zu können. Dass Gruter, der letzte Bibliothekar, einen Catalog — wahrscheinlich den Sylburgischen — dem Joseph Scaliger mitgetheilt hatte, sehen wir aus Scaligeriana secunda, wo es s. v. Bibliotheca heisst: „*Gruter m'a envoyé le Catalogue de la Bibliotheque Palatine.*" Wenn aber darauf die Worte folgen: „*mais il n'y a que le centiesme partie*", so werden wir diese kaum anders als auf eine spätere Zeit nach der Wegführung beziehen dürfen, indem derselbe Scaliger in einem vom 14. Juli 1608 datirten Brief an Gruter (Lib. VI, ep. 434.) schreibt: „Indicem bibliothecae vestrae sedulo legi. *Locupletior est, et meliorum librorum quam Vaticana.* Itaque voluptati fuit legisse. Remittam vero proximo autumno."

(Beschluss folgt.)

---

## Bibliothekchronik.

Am 21. December vorigen Jahres starb zu Paris *Pierre-Réné Auguis*, Mitglied der Deputirtenkammer und Conservateur der Mazarinischen Bibliothek, geboren zu Melle (Deux-Sèvres) am 6. October 1783.

---

Der Bibliothekar an der Bibliothek Sainte-Geneviève zu Paris *Moreau* ist in gleicher Eigenschaft an die Bibliothek Mazarine versetzt, der bisherige Unterbibliothekar der ersteren, *Tastu*, zum Bibliothekar, der Employé bei derselben, *Dufay*, zum Unterbibliothekar, und der überzählige Beamte *Alfr. de Bougy* zum Employé befördert worden.

---

Der bisherige Cooperator *Sauter* zu Hechingen ist fürstlicher Archivar und Hofbibliothekar geworden.

---

Dem Staatsrath Freiherrn *von Freyberg-Eisenberg* in München ist auf drei Jahre die Stelle eines General-Conservators der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates übertragen worden.

---

1) In dem Programm: De celeberrima quondam bibliotheca Heidelbergensi (1786. in 4.) p. 26. not. 49, wo es heisst: „asserunt quidam — codices in *Catalogis Sylburgiano* et *Gruteriano* adnotatos, omnes hodiedum adesse."

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 10.** Leipzig, den 31. Mai **1845.**

## Die Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahre 1623.

(Beschluss.)

Das Vorhandensein von Catalogen wird also durchaus nicht in Zweifel gezogen werden können; und wenn Allatius nichts der Art vorfand, so mag es wohl glaublich erscheinen, dass diese Kataloge vor der unglücklichen Katastrophe bei Seite geschafft worden waren; wie hätte ja sonst der Sylburgische Katalog sich erhalten und nach einer davon genommenen Abschrift selbst veröffentlicht werden können? Dass Gruter die Cataloge mitgenommen, als er kurz vor der Belagerung Heidelbergs von da sich zu seinem Schwiegersohn nach Bretten und zwar, wie es ausdrücklich heisst: „*cum paucorum librorum sarcina*“, begab und, als auch dort der Aufenthalt nicht ganz sicher geworden war, nach Tübingen (wo er längere Zeit verweilte) flüchtete [1], vermögen wir kaum zu glauben; eben so wenig, dass sie in dessen Wohnung sich befunden und dort zugleich mit seinen übrigen Papieren bei der Plünderung zerstreut oder zernichtet worden. Sie wären also wohl von Amtswegen vorher weggebracht worden, wie diess ja auch mit dem Archiv geschehen war, und wie es sogar mit einem Theil der Handschriften, nämlich mit den *Fugger*'schen,

1) S. das Nähere darüber in Venator's Memoria Gruteriana p. 264.

geschehen zu sein scheint. Unter den von Allatius in der Bibliothek vorgefundenen und mit nach Rom genommenen Scheinen findet sich ein von Theiner aus den Papieren desselben mitgetheilter Schein (S. 77. No. XXII.), welcher die Aufschrift enthält: *Ex mandato domini Cancellarii a Grün sepositi sunt (vel alio translati) omnes Hebraici, Graeci et Latini, Fuggeriani manuscripti. Item quae ad corpus juris pertinent* etc. Es folgt nun das Verzeichniss der einzelnen, wie uns scheint, meist gedruckten Bücher, indem einige wenige darunter ausdrücklich als Manuscripte noch besonders bezeichnet werden. Am Schlusse des Verzeichnisses lesen wir: *Haec sunt in unum fasciculum conjuncta et sigillo munita. Id manu mea ingenua candidaque propria attestor. Caspar Scedius* Fr. *Acta omnia 26. Jun. an. 1622.* Dieser Caspar Scedius war bekanntlich des Gruterus, des Bibliothekars, Amanuensis. Wo ist nun, fragen wir, dieser versiegelte Pack mit den darin enthaltenen Büchern und Handschriften hingekommen? was ist aus ihm überhaupt geworden? Wir vermögen darauf keine Antwort zu geben, wohl aber können wir darin einen Beweis finden, dass man in Heidelberg wirklich daran gedacht, die Bibliothek wenigstens theilweise und in ihren werthvollsten Gegenständen, wozu jedenfalls die Fugger'schen Vermächtnisse [1]) gehörten, an einen andern Ort in Sicherheit zu bringen, wie diess ja auch des Churfürsten Friedrich V. ausdrücklicher Wille gewesen war, der aber leider unausgeführt blieb. Begreifen lässt sich aber dann auch wohl, wie durch solche Massregeln, die jedoch durch das Anrücken Tilly's in der gänzlichen Ausführung meist vereitelt worden zu sein scheinen, die gute Ordnung der Bibliothek gestört worden und so die Unordnung eingetreten war, über welche der päbstliche Commissar so bitter klagt, dem ohnehin Niemand zur Seite stand, der ihm über Alles hätte nähere Auskunft geben können, da die Professoren und andere Gebildeten Heidelbergs grossentheils die Stadt verlassen hatten, unter den Zurückgebliebenen aber gewiss Niemand sich geneigt gefunden, dem italienischen Abgesandten mit Rath und That an die Hand zu gehen. Auch die Herausnahme einer Anzahl Handschriften, mitten aus den übrigen heraus, gleich nach der Einnahme der Stadt, vor des Allatius Ankunft, mag zu der Unordnung, in welcher derselbe Alles gefunden zu haben vorgiebt, das Ihrige beigetragen haben.

Maximilian hatte sich nämlich, wie Theiner S. 17. angiebt, der günstigen Gelegenheit einiger von Heidelberg leer nach München zurückkehrender Kriegswagen bedient, um auf den-

---

1) Ueber dieses reiche Vermächtniss der damals so berühmten Bibliothek des *Ulrich Fugger*, Freiherrn von Kirchberg und Weissenhan, im Jahre 1584 s. das Nähere bei Wilken S. 130 ff.

selben eine namhafte Zahl von Handschriften, griechischer wie lateinischer, nach München kommen zu lassen, wo sie später dem Allatius gleichfalls übergeben wurden und so mit den übrigen nach Rom wanderten. Es waren, nach dem bei Theiner S. 81. mitgetheilten Verzeichniss, drei und siebzig griechische und hundert ein lateinische Handschriften, zum Theil sehr werthvolle. Die Herausnahme dieser Handschriften, so wie der Fugger'schen musste einige Unordnung in die Bibliothek gebracht haben, und wir werden nach dem Bemerkten die Klagen des päbstlichen Commissars über die Unordnung, in welcher er die Bibliothek getroffen, uns zum Theil wenigstens erklären können, wenn wir auch gleich in den, den pfälzischen Bibliothekaren gemachten Vorwurf der Nachlässigkeit und Saumseligkeit keineswegs einstimmen und die Klagen des Allatius hiernach in ganz anderem Lichte betrachten. Ganz unrecht hat aber Theiner, wenn er S. 24. diese Klagen des gelehrten Chioten noch zu steigern sucht durch eine, ihm wahrscheinlich nur aus Wilken S. 150. bekannt gewordene Aeusserung des Joseph Scaliger, eines durch Neid und Bitterkeit bekannten Gelehrten, der aber hier keineswegs die Nachlässigkeit pfälzischer Bibliothekare tadelt, deren letzter, Gruter, ihm sogar, wie wir oben gesehen, den Katalog der Bibliothek mitgetheilt hatte, sondern über die Gelehrsamkeit derer, für welche diese literärischen Schätze bestimmt seien, spottet. *Il y a,* so lauten seine Worte, *de belles choses dans la bibliothèque Palatine, mais ils ne les entendent pas ny ne les savent lire, surtout les livres grecs.* Wen Joseph Scaliger dabei im Auge hatte, wissen wir in der That nicht anzugeben; die vielen Gelehrten, welche aus den handschriftlichen Schätzen der Heidelberger Bibliothek in der letzten Periode des sechzehnten und in dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts bis zu der unglücklichen Katastrophe des Jahres 1622 so Vieles aus dem Gebiete der classischen Literatur zu Tage gefördert hatten, die Xylander, Sylburg, Commelinus, Gruterus und Andere, können doch in der That nicht gemeint sein.

Einen besondern Beleg der grossen Nachlässigkeit der pfälzischen Bibliothekare findet aber Theiner S. 24. in einer Anzahl von Scheinen entliehener Bücher und Handschriften, welche Scheine von Allatius vorgefunden, von ihm ebenfalls nach Rom mitgenommen, jetzt von Theiner aus des Allatius Papieren S. 87 ff. sogar veröffentlicht worden sind: eine Ehre, die wohl selten überhaupt solchen vom Entleiher ausgestellten Empfangscheinen zu widerfahren pflegt.

Durchgeht man aber diese Scheine, so wird man, zumal wenn man die Verhältnisse und die Formen bedenkt, in welchen die bibliothekarische Verwaltung jener Zeiten sich bewegte, schwerlich auch nur irgend einen Vorwurf der Nach-

lässigkeit der Bibliothekare daraus ableiten können. Sind es z. B. auswärtige Gelehrte, welchen eine oder auch mehrere Handschriften geliehen werden, so wird in dem dafür ausgestellten Empfangschein jedesmal noch ein besonderer Bürge, durch welchen der Entleiher die Handschrift erhielt, *fidejussor, fidejubens,* oder *qui cavit* genannt; von einem Leidner Professor, Thomas Erpen, welcher zwei arabische Handschriften erhielt, wird sogar eine Geldcaution (*obligatis 200 libris,* heisst es in dem Schein) hinterlegt. Die Entleiher von Handschriften sind meistens Männer von Ansehen und Bedeutung, wie von anerkanntem literärischem Rufe; bald Gelehrte, wie z. B. ein *Erasmus Schmidt,* Professor in Wittenberg, der Herausgeber des Pindar, *Sebastian Tegnagel,* Bibliothekar zu Wien, *Sylburg* und *Melissus* in Heidelberg u. s. w., bald angesehene pfälzische Staatsdiener, Geheimeräthe, Kirchenräthe, Hofprediger u. dgl.; auch Christian, Fürst von Anhalt kommt als Entleiher von Handschriften vor; desgleichen bedeutende und berühmte Drucker jener Zeit, wie z. B. der gelehrte Hieronymus Commelinus, aus dessen Druckerei zu Heidelberg bekanntlich eine Reihe von werthvollen Ausgaben griechischer Classiker, zum Theil mit Bemerkungen von ihm selbst ausgestattet, hervorgegangen ist. Und in alle dem will Theiner nun den Beweis finden, wie die deutschen Gelehrten, mit nur wenig Ausnahmen, einen äusserst mässigen Gebrauch von den Schätzen dieser Bibliothek gemacht, während doch Jeder, der nur einigermassen mit den gelehrten Zuständen jener Zeit bekannt ist, sich das Gegentheil sagen muss, von dem auch so viele Schriftsteller eben dieser Zeit Zeugniss geben [1]); lächerlich klingt aber der Vorwurf, den wir bei Theiner an derselben Stelle lesen, wie diese, von Gelehrten also wenig benutzte Bibliothek dagegen auf die massloseste Weise von der Handelsgewinnsucht der gelehrten Buchdrucker ausgebeutet worden, „was nebenbei die Hand„schriften, welche von diesen der leichtern Ausführung halber „den Setzern in die Officin gegeben wurden, in einem sehr „saubern Zustand erhalten musste.“ Dass diess letztere wirklich geschehen, wird weder von Theiner, noch durch irgend eine andere Spur nachgewiesen; in den nach Heidelberg zurückgekehrten Handschriften wird man durchaus nichts finden, was eine solche Behauptung, die blos aus der Luft gegriffen sein mag, rechtfertigen könnte; eine äussere Beschädigung der Handschriften durch einen derartigen Gebrauch ist nicht im mindesten bemerkbar. Ein Mann, wie Commelinus, wusste wahrhaftig, so gut wie ein Theiner, den Werth einer Handschrift zu schätzen, um dieselbe vor irgend einer Beschädigung sicher zu stellen; der Gebrauch, den er aber von Heidelberger

1) S. nähere Belege bei Wilken S. 149 ff.

Handschriften gemacht hat, ist ein der Wissenschaft höchst erspriesslicher und dankenswerther gewesen.

Die Bibliothek, um welche es sich hier zunächst handelt, war bekannterweise die aus der Vereinigung der ehemaligen Stiftsbibliothek zum heiligen Geist mit der churfürstlichen Bibliothek um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hervorgegangene [1], fortan nur mit dem Namen der churfürstlichen oder churpfälzischen (*Palatina*) bezeichnete Bücherey, welche in der Kirche zum heil. Geist auf dem Markte aufgestellt war; auf diese waren vorzugsweise die Wünsche Roms gerichtet; auf diese zunächst bezogen sich auch die dem Leo Allatius ertheilten Instructionen, ohne darum auch die übrigen in Heidelberg befindlichen Bibliotheken auszuschliessen, falls in ihnen werthvolle Gegenstände sich befänden. Darum wendete sich auch Allatius an den Grafen Tilly mit der Bitte um Ueberlassung der Privat- oder Handbibliothek des Churfürsten, so wie der Bibliothek der Universität, oder des Collegiums der Sapienz, des früheren Augustinerklosters, welches von dem Churfürsten Friedrich II. im Jahre 1551 der Artisten- (d. i. philosophischen) Facultät geschenkt und vier Jahre darauf in das Sapienzcollegium, umgeschaffen worden war. [2]) In wie weit dieser Bitte hinsichtlich der churfürstlichen Privatbibliothek willfahret worden, hören wir weiter nicht, wie denn überhaupt von dieser Bibliothek gar keine Rede ist; sei es, dass sie nichts von Belang enthielt, oder schon vor der Einnahme Heidelbergs weggebracht worden war; dagegen aus der Bibliothek des Sapienzcollegiums wählte Allatius wirklich sechs und siebzig Handschriften aus, welche zugleich mit den übrigen verpackt und nach Rom abgeführt wurden; nach dem von Theiner aus den Papieren des Allatius mitgetheilten Verzeichniss sind es meist Handschriften der patristischen und zwar lateinischen Literatur oder der mittelalterlichen Theologie; indessen befindet sich doch auch ein Quintilianus, Valerius Maximus, Donatus, Rhetorica Ciceronis darunter. Dagegen wurden von den gedruckten Büchern der Palatina über dreitausend Bände dem Sapienzcollegium von Allatius zugewiesen: eine „grossmüthige Schenkung", wie sich Theiner S. 34. ausdrückt [3]), hinzufügend, dass der Katalog dieser der Sapienz zugetheilten Bücher unter den Papieren des Allatius sich befinde. In derselben Weise wurden andere Bücher der Palatina an die Franciscaner von Allatius geschenkt, welchen Aldringer, dessen schriftliches Gesuch Theiner S. 70. (vgl. S. 27.) ebenfalls mittheilt, darum gebeten hatte.

---

1) S. darüber das Nähere bei Wilken S. 109 ff., was wir hier nicht wiederholen wollen.

2) S. auch darüber Wilken S. 144.

3) Kann man die bittere Ironie weiter treiben? Oder soll man über eine solche Aeusserung lachen?

von sechzig Musquetiren escortirten Bücherschatz aufbrechen konnte.

Erst in drei Tagen langte Allatius in Neckarsulm, damals dem deutschen Orden gehörig, etwa eine Stunde oberhalb Wimpfen auf der andern Neckarseite gelegen, also kaum zwölf Stunden von Heidelberg entfernt, an. Dabei hatte er kaum Brod, um seinen Hunger zu stillen; zum Nachtlager diente Stroh, auf die Erde geworfen; an ein Bette war nicht zu denken. Wie hart diess einem an ein römisches Klima gewöhnten Chioten, zumal mitten im Winter, fallen musste, lässt sich wohl begreifen; weshalb wir der Ausdauer des Mannes die gebührende Anerkennung keineswegs versagen wollen: aber wir können uns daraus auch ein Bild der Verheerung, des Elendes und der grossen Noth entwerfen, welche der Tilly'sche Kriegszug über einen so fruchtbaren Landstrich gebracht hatte. Mussten doch durch Mandate die geflüchteten Bewohner Heidelbergs zur Rückkehr in die Stadt, die Landleute aber zum Wiederanbau ihrer Felder aufgefordert werden.[1])

Von Neckarsulm aus setzte Allatius seine Reise weiter fort nach Ellwangen, wo er am 21. Februar eintraf, unterstützt durch die vom dortigen Probst ihm zugesendeten Wagen, während die Unsicherheit der Gegend eine Vermehrung der militärischen Bedeckung „von hundert Reitern allerlei Geschützes (was soll dieser Ausdruck bedeuten?) und von zweihundert Infanteristen" nöthig machte. In Aalen „näher bei Tübingen", wie Theiner hinzusetzt, der auch hier in der Geographie Würtembergs wenig bewandert scheint, indem hier doch nur das etwa drei Stunden von Ellwangen und eben so weit von Nördlingen entfernte Städtchen dieses Namens gemeint sein kann, musste die Cavallerieescorte sogar verstärkt, in Nördlingen, einer freien Reichsstadt, deren Bürger den Durchzug nicht verstatten wollten, aber wieder entlassen werden, so dass sich Allatius erst zu Donauwörth auf bayrischem Boden wieder einigermassen sicher fühlte. Am 27. Februar traf er glücklich, allen Gefahren der Feinde, wie den Beschwerden einer ungünstigen Witterung, schlechter Wege u. dgl. entronnen, in München ein. Waren doch, wie er in einem von da am 1. März nach Rom abgegangenen Schreiben meldet,

---

Theatrum Europaeum I. p. 734. wären die Bücher in Fässer eingepackt und so weggeführt worden. Auffallend und auf einer Verwechselung beruhend scheint die Angabe, welche wir bei Theiner S. 38. lesen, wornach Allatius zu München eine Umpackung vorgenommen (wie sie allerdings wegen des weiteren Transportes über die Alpen durch Maulthiere nöthig war) und aus fünfzig (grössern) Kisten hundert sechs und neunzig kleinere gemacht. Da vorher von fünfzig Wagen, nicht Kisten die Rede ist, so wird also wohl hier an Wagenlasten bei den fünfzig zu denken sein.

1) S. das Theatrum Europaeum am a. O.

öfters die Wagen auf den grundlosen Wegen ganz eingesunken; um das Eindringen des Wassers in die Bücherkisten abzuwehren, hatten oft zwanzig bis dreissig Bauern die Wagen zu beiden Seiten geleiten müssen u. dgl. m.

In München ward eine Umpackung der für den Transport durch Maulthiere über die Alpen zu schweren Kisten vorgenommen, und dann am 26. April die Reise mit 196 Kisten, unter zahlreicher militärischer Bedeckung und mit einem (S. 38. abgedruckten) Empfehlungsschreiben des Herzog Maximilian an alle Behörden, angetreten; Allatius „nahm den Weg über Vehilam, Mittenwald, Potnar und Unest"; „zwischen Reuthi und Lermos" wäre er bei einem feindlichen Ueberfall beinahe in Gefangenschaft gerathen; seine militärische Bedeckung schützte ihn jedoch. Dann „im Thale von Klösterl am Fusse der Alpen" musste er 15 Tage Halt machen wegen der Unmasse von frisch gefallenem Schnee; am 25. Mai langte er in Colcio an, von wo er nach Como und Mailand eilte. So gibt Theiner S. 39. die Reiseroute an, die freilich keine grössere Kunde der Geographie, als die eben erwähnte hinsichtlich Würtembergs verräth. Denn wenn Allatius über Reutte (nicht Reuthi) und Lermoos zog, so wird er wohl nicht über Mittenwald dahin gekommen sein, von wo der Weg bekanntlich über die nahe Scharnitz in's Innthal nach Zirl und Inspruck führt; er hätte sonst über Partenkirchen wieder zurück und von da über Füssen nach Reutte ziehen müssen, was doch nicht glaublich ist. Vehilam ist ein uns in der That unbekannter Ort, wenn es nicht etwa Weilheim ist, das allerdings auf der Route liegt, die von München nach Füssen und Reutte führt; was aber Potnar sein soll, wissen wir in der That nicht; eben so wenig, was Unest sein soll, wenn nicht anders die Stadt Imst gemeint ist, die allerdings hieher passt, indem Allatius von Lermoos aus über Nassereit zunächst nach Imst kam, von wo er seine Reise über Landeck und den Arlberg fortgesetzt haben muss; denn das Thal von Klösterl, wo er eingeschneit ward, ist das auf dem westlichen Abhang des Arlberges jedem Reisenden wohl bekannte Dorf Klösterle, wo ungeachtet der schönen Strasse, die Kaiser Joseph über den Arlberg anlegen liess, doch noch heutigen Tags im Winter ähnliche Fälle vorkommen, wie Verf. selbst aus dem Munde von Reisenden, welche dort eingeschneit wurden, vernahm. Von da aus muss Allatius den Weg über Pludenz nach Feldkirch, und von da über den Luciensteg nach Chur, über die Via Mala, Chiavenna, an den Comer See eingeschlagen haben, da der nun von Theiner unmittelbar nach dem Dorf Klösterle genannte Ort Colcio, von wo Allatius in zwei Tagen zu Wasser nach Como fuhr, nichts anders sein kann, als das heutige Colico, wo das Dampfschiff die Reisenden absetzt, welche das Veltlin

Lehre und Widerlegung der anders Denkenden benutzt worden, wie diess in dem schon oben erwähnten Danksagungsschreiben des Pabstes an den Herzog von Bayern und an Tilly versprochen worden war [1]), gemäss ihrer schon zuvor von dem gelehrten Jesuiten Possevinus [2]) hervorgehobenen Bedeutung für die gesammte kirchliche Literatur? Man wird auf alle diese Fragen nur eine negative Antwort zu ertheilen im Stande sein: für die classische Literatur ist in Rom aus diesem Schatze bisher nur höchst Weniges uns mitgetheilt worden; für die kirchliche, patristische oder selbst polemische und apologetische Literatur eben so wenig, wie diess auch, um keine andern Zeugen anzuführen, von den historisch-politischen Blättern am a. O. (XIV. S. 335.) anerkannt worden ist; erst mit der Zeit, in welcher ein Theil der alten Palatina aus der Tiberstadt über die Alpen zurückwanderte, beginnt wieder eine Benutzung des handschriftlichen Schatzes, die in den wenigen, seit dem Pariser Frieden verflossenen Decennien der Wissenschaft, der altclassischen, insbesondere auch der vaterländischen, der deutschen Literatur (um von andern Zweigen, namentlich der Geschichte, hier nicht zu reden) erspriesslicher geworden ist, als während des langen Winterschlafes zweier Jahrhunderte in Rom. Und den ersten Anstoss zu dieser, wenigstens theilweisen Wiedererweckung eines alten, fast für immer verloren erachteten Schatzes gaben Bonaparte's Siege in Italien, am Ende des abgelaufenen Jahrhunderts, in Folge deren der Pabst am 20. Febraar 1797 den Frieden zu Tolentino mit dem siegreichen Feldherrn der französischen Republik abschloss, und unter andern Bedingungen auch zur Ablieferung von fünfhundert durch französische Commissäre auszuwählenden Handschriften der vaticanischen Bibliothek sich verstehen musste. Demgemäss wanderten fünfhundert Handschriften nach Paris, wo sie mit der damaligen Nationalbibliothek (der jetzigen königlichen Bibliothek) vereinigt wurden: es befanden sich darunter acht und dreissig meist griechische, nebst einigen lateinischen der alten pfälzischen Bibliothek zu Heidelberg, und zwar, wie Jeder bald einsehen wird, der in das Verzeichniss [3]) derselben einen Blick werfen will, lauter Handschriften, welche

---

1) Hier heisst es unter Anderm: „Ita quae illic fuerant haereticae impietatis tela, fient hic catholicae doctrinae propugnacula atque viri scientiam salutis edocti inde beneficio tuo arma lucis sument diabolicae falsitatis excidio decoranda.“ Oder in dem Danksagungsschreiben des Pabstes an Tilly, in welchem Heidelberg *officina proditionis et Regia impietatis* genannt wird und dann die Worte folgen: „ejusque urbis ruinae non solum monumenta fortitudinis tuae, sed etiam orthodoxae fidei praesidia fiunt.“

2) Catalog. Mss. Graec. et aliorum etiam codd., hinter desselben Apparat. sacer (Colon. 1608. fol.) T. II. p. 71.

3) S. Wilken S. 275 ff.

durch ihren Inhalt, oder durch ihr hohes Alter allerdings besondern Werth besitzen, zum Theil selbst als die einzigen (wie z. B. die Anthologia Graeca) oder doch als die letzten Quellen des Textes (wie z. B. der Codex des *Lysias*, oder der Codex Geographorum sammt dem *Antonius Liberalis*) erscheinen und in jeder Hinsicht zeigen können, dass die französischen Commissäre (Monger, Barthelemy, Moitte, Tinet[1]), welche die Auswahl leiteten, hier als kenntnissreiche, sachkundige Männer verfuhren, so dass man aus manchen Ursachen wohl beklagen mag, dass die Zahl der von ihnen aus der Palatina ausgewählten Handschriften nicht bedeutender gewesen ist.

Auch die Pariser Gelehrten wussten den Werth und die Bedeutung dieser Handschriften nicht blos zu würdigen, sondern auch mehrfach zu benutzen: wiewohl der nur mit wenigen einzelnen Unterbrechungen fortdauernde Kriegszustand Frankreichs, der erst mit dem Pariser Frieden im Jahre 1815 endigte, dem durch die Revolution gesunkenen, nur langsam nach und nach zu einigem Leben sich wieder erhebenden Studium der altclassischen, insbesondere der griechischen Literatur, nichts weniger als förderlich war. Eben dieser Friede, der auch andern Ländern die von den Franzosen weggeschleppten Kunstschätze, Bücher, Handschriften u. dgl. zurückgab, war auch die Veranlassung, einen Theil der alten über die Alpen entführten Palatina in ihre ursprüngliche Heimath wieder zurückzuführen. Als päbstlicher Seits die fünfhundert, durch den Frieden von Tolentino nach Paris gebrachten Handschriften zur Rückgabe reclamirt wurden, unterliess auch die Grossherzogl. Badische Regierung, welche Heidelberg, das als Universität zu Anfang dieses Jahrhunderts fast ganz heruntergekommen war, nicht blos neu begründet, sondern auch zu einer neuen, vorher nie gekannten Bedeutung erhoben hatte, nicht, eine ähnliche Reclamation hinsichtlich der ehedem pfälzischen, Heidelberg zugehörigen Handschriften zu erheben; durch die Bemühungen der kaiserl. österreichischen, wie vorzüglich der königl. preussischen Behörden, welche an diesem Gegenstand ein ganz besonderes Interesse genommen hatten, gelang es im November 1815 die acht und dreissig Handschriften zurück zu erhalten[2]), welche von Seiten des preussischen Gouvernements nach Frankfurt befördert und dort am

---

1) S. Recensio Mss. Codd. qui ex universa bibliotheca Vaticana selecti, procuratoribus Gallorum — traditi fuere. Lips. 1803. 8. p. 136. und daraus auch bei Friederich Geschichte der nach Rom entführten Heidelberger Bibliothek S. 61 ff.

2) S. das Schreiben des königl. preuss. Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg an die Universität vom 28. Nov. 1815. bei Wilken S. 244 ff.

14. Januar 1816 dem Prorector der Universität (Oberbibliothekar Wilken) übergeben wurden.

Es war natürlich, dass ein solches Ereigniss auch den Wunsch hervorrief, die noch übrigen weit zahlreicheren Handschriften der alten Heidelberger Bibliothek, bei dieser Gelegenheit, aus Rom zurück zu erhalten; zumal als der Pabst durch die grossmüthigen Anstrengungen der Verbündeten, namentlich der grossen deutschen Mächte, nicht blos in den Besitz seiner Staaten und Rechte wieder eingesetzt war, sondern auch so viele und bedeutende Kunstschätze, welche aus diesen Staaten nach Paris entführt worden waren, von dort wieder zurückerhalten hatte, unter solchen Umständen sich daher auch eher erwarten liess, dass ein derartiges Gesuch Berücksichtigung finden werde. So ging schon in den ersten Tagen des October 1815 eine Vorstellung der Universität, um Rückgabe der noch in Rom befindlichen Handschriften der ehedem Heidelberger Bibliothek, in das Hauptquartier der Alliirten, wo sie eine günstige Aufnahme fand; insbesondere waren es wieder die beiden grossen deutschen Mächte, Oesterreich und namentlich Preussen, welche sich der Sache eifrigst annahmen und durch ihre Legationen zu Rom das Gesuch der Heidelberger Universität auf's nachdrücklichste unterstützten, jedoch nur mit theilweisem Erfolg, indem man sich in Rom nur zur Rückgabe von achthundert sieben und vierzig *deutschen* Handschriften, zu welchen später noch fünf andere hinzukamen (Otfried's Evangel. Geschichten und vier die Universität betreffende Handschriften), verstand. Diese Handschriften, in der Gesammtzahl von achthundert zwei und fünfzig, wurden am 15. Mai 1816 dem zur Uebernahme Seitens der Universität nach Rom abgesendeten Oberbibliothekar Wilken feierlichst übergeben, und kamen über die Alpen glücklich in Heidelberg an, wo sie anfänglich in den untern Räumen des jetzigen Universitätsgebäudes aufbewahrt, nachher in dem eigenen Bibliotheksgebäude [1]) ihren Platz erhalten haben, seitdem auch durch weitere handschriftliche Bereicherungen aus dem Ankauf der Bibliothek der Abtei Salem (in der Nähe des Bodensee's) im Jahre 1826, so wie durch andere aus der Registratur der Universität dahin übergebene, zunächst die Universität betreffende Handschriften bedeutend vermehrt worden sind. Von den aus Rom zurückgekehrten Handschriften ward durch *Wilken* und *Mone* alsbald ein Verzeichniss gefertigt, das in Wilken's mehrfach erwähntem Werke S. 275 ff. (die griechischen und lateinischen Handschriften) und S. 303 ff. (die deutschen Handschriften) abgedruckt ist: von den seitdem hinzugekommenen Salem'schen und andern Handschriften ist gleichfalls ein genaues, bis jetzt noch nicht veröffentlichtes

1) S. K. C. von Leonhard: Fremdenbuch für Heidelberg I. S. 83.

Verzeichniss vorhanden; wir hoffen, ein andermal darauf zurückzukommen und Einiges von allgemeinem Interesse daraus mitzutheilen. Dann wird es vielleicht auch möglich sein, ein Verzeichniss der noch in Rom befindlichen, zunächst griechischen und lateinischen Handschriften der alten Palatina nach einer von dem Katalog zu Rom genommenen Abschrift zu geben, was wir in diesem Augenblick zu thun noch nicht im Stande sind.

Ueber die Benutzung der Handschriften gilt die als Anhang folgende Ministerialverordnung als Regulativ.

Geh. Hofrath Dr. *J. Ch. F. Bähr*,
Professor und Oberbibliothekar in Heidelberg.

---

## A u s z u g

aus einem hohen Ministerial-Erlasse No. 739. vom 27. Juni 1817, die Benutzung der Manuscripte der Bibliothek betreffend.

Was die Benutzung derselben anbelangt, so steht solche a) in der Bibliothek selbst, unter der Aufsicht der Bibliothekare, jedwedem, der sich dazu auf die gehörige Weise meldet, frei.

b) Die Abgabe in Privatwohnungen zu Heidelberg wird nur den sämmtlichen Professoren der Universität, den habilitirten Privatdocenten und den angesehenern Grossherzoglichen Staatsdienern daselbst bewilligt, und zwar mit der Beschränkung, dass sie keine Handschrift länger als höchstens zwei Monate lang in ihrer Wohnung behalten. Nur dann darf hiervon eine Ausnahme gemacht werden, wenn ganz besondere Beweggründe dafür angebracht werden könnten.

c) An Studirende zu Heidelberg dürfen diese Handschriften in ihre Wohnungen nicht abgegeben werden, auch nicht an fremde, nach Heidelberg kommende und sich nur kurze Zeit daselbst aufhaltende Personen, wess Standes sie seien. Diese mögen sie auf der Bibliothek selbst einsehen und dort allenfalls benutzen.

d) Wenn ausserhalb Heidelberg wohnende Gelehrte, Inländer oder Ausländer, eine oder mehrere dieser Handschriften zur Einsicht verlangen, so sind diese mit ihrem Gesuch hierher zu verweisen [1], wo sofort weitere Entschliessung darauf

---

1) Sie haben sich dann mit ihrem Gesuch durch ihre Landesbehörde an die Grossh. Badische Regierung (Ministerium des Innern) zu wenden.

erfolgen wird. Ohne diesseitige besondere Erlaubniss darf keine dieser Handschriften ausserhalb Heidelberg abgegeben werden.

e) Für die genaue und pünktliche Befolgung all dessen ist die Universitäts-Bibliotheks-Direction besonders verantwortlich zu machen.

---

## Eine seltene Ausgabe des Rabelais.

Ich besitze folgende Ausgabe des Rabelais, welche sich bei Regis nicht verzeichnet findet.

LA VIE TRES- | horrifique du grād | Gargātua, pere de | Pantagruel, iadis | composée par M. | Alcofribas, ab- | stracteur de | quinte es- | sence. |

*

Liure plein de Panta- | gruelifme. | A Lyon par P. de Tours.

232 Seiten in 16., aber als 8. signirt. Dazu 3 Bl. Register und ein weisses Blatt.

Le secōd | LIVRE DE | Pantagruel, re- | stitué à son | naturel. |

*

A Lyon par | P. de Tours. |

S. 233 bis 464. Dazu 2 Bl. Register, eine Seite „Table de la Prognostication Pantagrueline", 3 leere Seiten.

Le tiers | LIVRE DES | FAICTZ ET | Dictz Heroiques du | noble Pantragruel, cō- | posez par M. Franç. | Rabelais, Docteur en | Medicine, & Calloier | des Ifles Hieres. | A Lyon par Pierre | de Tours. |

256 Seiten, dazu 3 Bl. Register und ein weisses Blatt.

Quart | LIVRE DES | FAICTZ ET | dictz Heroiques | du noble Pan- | tagruel. | A Lyon par Pierre | de Tours. |

Grösserer Druck, als bei den früheren Büchern. 70 Seiten. Dazu 1 Bl. Register und ein weisses Blatt.

Eine Jahrszahl findet sich nirgend.

Dr. *A. Keller*,
Professor und Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Tübingen.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. *Robert Naumann.***

**№ 11.** Leipzig, den 15. Juni **1845.**


## Kurzer Abriss einer Geschichte der Bücher- und insbesondere Handschriften-Sammlungen im vormaligen Hochstifte Würzburg,

von Professor Dr. Reuss in Würzburg.

Kein deutsches Hochstift hat wohl grössere Verluste literarischer Schätze zu beklagen, als das vormalige Fürstbisthum Würzburg. Frankens einst so zahlreiche und gehaltvolle Bibliotheken sind durch Unglücksfälle aller Art, durch Kriege, Unruhen, Feuersbrünste, Unwissenheit ihrer Aufseher, im Laufe der Zeit theils gänzlich vernichtet worden, theils um den grössten und werthvollsten Theil ihres Besitzthumes gekommen, und die Existenz der meisten selbst ist jetzt in den Kreis der Geschichte getreten.

Bereits im Anfange des achten Jahrhunderts bestand an dem Salvatordome in Würzburg zum Unterrichte des jungen Klerus eine wohl organisirte Schule, deren Lehrer sich vorzüglich mit Bücherschreiben beschäftigten.[1]) Aus den Epigraphen der noch vorhandenen Manuscripte dieses alten Salvatorstiftes lernen wir die Namen verschiedener in den ersten Jahrhunderten dort beschäftigter Bücherschreiber kennen, als: Abo, St. Burkard, Bernher, Demerlan, Erkanbert, Gerbot, Gundheri, Nandolf, Ruothelm, Tiso. Die meisten der damals

1) Oegg, Korographie von Würzburg, S. 258.

gefertigten Abschriften waren theologischen Inhaltes: mehrere der noch vorhandenen Urschriften stammten, laut eingeschriebener Notizen, aus Italien, darunter namentlich jener berühmte Evangeliencodex, welcher, nach Notker Balbulus, martyrolog. d. 8. Jul., um's Jahr 743 vom h. Bischofe Burkard im Grabe des h. Kilian gefunden, später als Palladium des Domschatzes unter den Fürstbischöfen Rudolph von Scherenberg 1490 und Christoph Franz von Hutten 1724 mit neuem glänzenden Einbande geschmückt wurde [1]), dann der Codex Theodosianus, jetzt in der K. Hofbibliothek zu München. [2]) Schmeller vermuthet [3]), dass auch die von ihm 1830 im Drucke herausgegebene Bamberger, nun Münchener Handschrift des Heliand ursprünglich aus der Würzburger Domschule stamme. [4]) In diese Zeit fallen auch die ersten Versuche geschichtlicher Aufzeichnungen, welche hier wie anderwärts in den Kirchen-Fest-Kalendern und Necrologien des Dom- und der übrigen Collegiat-Stifte geschahen, in welche man einzelne merkwürdige geschichtliche Begebenheiten, Seuchen, Todesfälle berühmter Männer u. a. eintrug. So entstanden durch den Fleiss mehrerer im Laufe der Jahrhunderte auf einander folgender Schreiber die bekannten, neuerlich von Pertz, monum. Germ. hist. scrippt. II. 238—247. herausgegebenen Annales Wirceburgenses von den Jahren 687—1101, welche mit den Hildesheimer Annalen oft wörtlich übereinstimmen. Die Originalhandschrift derselben, in der Folge nach Paris entführt (Cod. Colbert. 240., jetzt Reg. 4860.), wurde zuerst in Baluzii Miscellan. I. 501. abgedruckt. Auch der Domscholaster und spätere Bischof Egilwart, gest. 807, welcher früher am Hofe des Kaisers Karl die Würde eines Reichsnotars bekleidet hatte [5]), war Verfasser fränkischer Jahrbücher. Das erste und älteste Büchervermächtniss an die Dombibliothek geschah, laut testamentarischer Denkschrift [6]) in einem Homiliencodex des h. Gregor, im Jahre 770 durch den Scholaster Dr. Stephanus, welchen Bischof Poppo I. (gest. 961) aus Novaria in Italien nach Würzburg berufen hatte. Unter seiner Leitung soll,

---

1) Eckhart, commentt. rer. Franc. oriental. I. 452.

2) Hufeland, Nachricht von den Schätzen der Bibliothek in Würzburg. 1805.

3) Heliand, praef. p. VIII.

4) Eckhart l. c. II. 325; vett. monument. quatern. 42. Auch der von Münter, fragmenta vers. lat. antehieronym. Havn. 1819. 4. und Kopp, Bilder und Schriften I. 185. beschriebene Codex rescriptus bibliorum scheint aus Italien eingewandert zu sein.

5) Eckart l. c. I. 654. II. 19.

6) Quos habui paucos decrevi tradere libros
Martyr sancte Dei, en Kyliane, tibi.
Caetera quae restat mihimet sat parva supellex,
Cedat fraternis usibus apta nimis.

nach Fries Chronik, 434. das Blüthealter der Domschule gewesen sein. Kaiser Karl liess 772 zwei talentvolle adelige Knaben aus Sachsen, Bathurad und Hathumar, dort unterrichten, welche beide später zur bischöflichen Würde in Paderborn gelangten. Ein Codex mit S. Augustini retractt. libri II. vom neunten Jahrhunderte, enthält auf dem ersten und letzten Blatte in fast ganz verbleichten Schriftzügen ein Verzeichniss des Büchervorrathes im Salvatorstifte [1]), aus welchem ersichtlich ist, dass trotz der verheerenden Feuersbrünste 854 und 922 dennoch sehr viele Bücher glücklicherweise gerettet werden konnten, welche sich auch in dem Kataloge der 1717 wieder aufgefundenen Dombibliothek [2]) finden. Diese noch vorhandenen Handschriften sind meist in starke, zum Theil mit Leder überzogene Holztafeln gebunden und tragen auf angeklebten Pergamentstreifen des vordern Deckels den Titel des Werkes und das Inscript: *Liber sancti Kyliani*. Pergamentfalze auf der innern Seite datiren den Einband in's vierzehnte und funfzehnte Jahrhundert; manche tragen Spuren früher vorhandener Ketten. Vermischte geschichtliche Notizen, Verse, Musiknoten, Gemälde und Elfenbeinsculpturen verleihen überdiess vielen dieser Codices vielseitigen hohen Werth. [3])

Auch die Schule des adeligen Collegiatstiftes zu St. Burkard genoss, besonders im zehnten Jahrhundert unter Ezzo und Pilgrin, eines ausgezeichneten Rufes. [4]) Die literarische Thätigkeit dieser, so wie der Domschule, scheint jedoch bereits im eilften Jahrhundert erloschen zu sein.

Unter den Bücherschreibern des vierzehnten Jahrhunderts steht oben an Sigfrid Kalb [5]) (Sifridus Vitulus), Conventual der Cistercienserabtei Ebrach, ein ungemein fruchtbarer und trefflicher Schreib- und Zeichen-Künstler, welcher diese Vorzüge durch Fürbitte der heil. Katharina erhalten zu haben sich rühmte und sich bisweilen, auf seinen Namen anspielend, aus Klosterlaune als ein Kalb mit Mönchskutte, am Pulte schreibend, selbst abbildete. [6]) Prachtvolle Miniaturcodices von seiner Hand finden sich hin und wieder durch ganz Deutschland. Wilhelm von Kyerwilre, deutscher Ordensritter in Würzburg, schrieb 1333 das jetzt in Heidelberg befindliche Trojerlied des Herbort von Frideslar. [7])

---

1) S. Beilage A.

2) Serapeum 1842. S. 376.

3) Waagen, Kunstwerke in Deutschland I. 365.

4) Ussermann, episcopat. Wirceburg. 190.

5) Brusch. monast. Germ. 42. indefatigabilis et egregius librorum scriptor. Kalb blühte 1306—1315.

6) Ebert, zur Handschriftenkunde I. 153.

7) S. dessen neue Ausg. von Frommann 1837.

Die vorzüglichsten Abschreiber und zugleich Sammler literarischer Denkmäler im vierzehnten Jahrhundert waren F. Hermann von Schiltitz [1]) aus Westphalen, Augustinereremit in Würzburg (gest. 1357), Gründer der dortigen reichen Klosterbibliothek, ein ausgezeichneter Exeget und Dogmatiker, und Mag. Michaël vom Löwen (de Leone), zugleich erster Chronist Ostfrankens, welcher mehr als die meisten Schriftsteller des Mittelalters dafür gesorgt hat, dass es uns nicht an Nachrichten über seine Person mangele. Michaël war der Sohn eines nach Würzburg eingewanderten Mainzer Rechtsgelehrten, Namens Conrad Jud, welcher als Advokat bei dem geistlichen Gerichte zu Würzburg in den Besitz grosser Reichthümer und eines schönen Hofes, zum Löwen genannt, zu gelangen Gelegenheit gehabt und sich nach seinem neuen Wohnplatze zum Löwen benannt hatte. Ein talentvoller und fleissiger Jüngling hatte Michaël fünf Jahre lang auf der Hochschule Bologna Theologie und Jurisprudenz studirt und als Magister heimgekehrt die Ehrenstellen eines Scholasters im neuen Münster und eines Hofkanzlers bei den Fürstbischöfen Otto von Wolfskeel und Albert von Hohenlohe erlangt. Ein vielfacher Wohlthäter seines Stiftes, welches er nach seinem Tode 1355 mit zwei Vikarieen dotirte, hatte er auch seinem Familienhofe zum Löwen zwei eigenhändig niedergeschriebene Pergamentfoliobände unter dem Titel Manuale als Hausbuch vermacht, worin eine reiche Sammlung der interessantesten wissenschaftlichen Denkmäler des deutschen Mittelalters in Poesie und Prosa aufgenommen ist. Der erste Band dieses Manuale, 288 Blätter stark, aber defekt, in den Jahren 1342—1349 geschrieben, gerieth, nachdem der Löwenhof 1400 vom Fiscus eingezogen worden, in wechselnden Privatbesitz und später nach Ingolstadt; von da aber als Würzburger Liederhandschrift (wegen der darin befindlichen Gedichte Walthers von der Vogelweide u. A.) in die K. Universitätsbibliothek zu München. [2]) Den zweiten Band des Hausbuches erwarb Dr. Ganzhorn, Dechant des neuen Münsters und Rektor der Juliusuniversität [3]), seinem Stifte um's Jahr 1600, aus welchem er 1803 in die Würzburger Bibliothek gelangte. Im Kloster Ebrach befand sich eine vom Mag. Michaël verfasste, jetzt verschollene Descriptio dioecesis Herbipolensis auf Pergament; auch besitzt die K. Universität in Erlangen einen früher Heilsbronner Pergamentcodex des Renners von Hugo von Trimberg, welchen Michaël im Jahre 1347 „gecorrigiert rechtvertiget und geregistriret hat."

1) Höhn, chronolog. ord. S. Augustini, 61.

2) Eine Beschreibung dieses merkwürdigen Manuscriptes lieferte Ast in seiner Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst, I. 5. S. 94.

3) Gropp, Gesch. d. Neumünsterstiftes S. 148. Andres, fränk. Chronik, 1808. SS. 497. 576. Böhmer, font. rer. germ. I. 451.

Der Franciskanerminorit F. Johann Sinttram aus Würzburg, im Rufe grosser Heiligkeit und Gelehrtheit, Lector in verschiedenen Klöstern Deutschlands, Frankreichs und Englands 1400—1420, hinterliess zahlreiche Urkunden seines unermüdeten Fleisses auf Pergament und Papier.

Durch den zahlreichen Besuch italienischer Hochschulen von reichen und adeligen Studirenden aus Franken vom dreizehnten bis funfzehnten Jahrhundert gelangte eine grosse Anzahl klassischer Manuscripte nach Würzburg. In Rom und Bologna [1]), so wie Padua, Pavia und Peruggia, haben sich bis in's achtzehnte Jahrhundert her Stipendienpräbenden für Franken erhalten.

Nach dem Muster der Bologneser gründete Fürstbischof Johann von Egloffstein 1402 die Hochschule in Würzburg, deren baldigen Verfall bereits in den ersten Jahren im voraus die Gedächtnissverse ankündigten:

Balnea, census, amor, lis, alea, crapula, clamor,
Impediunt multum Herbipolense studium.

Ueber die literarischen Attribute dieser ersten nach dem kurzen Bestehen von vierzehn Jahren wieder untergegangenen Schule mangeln uns alle Nachrichten.

Fürstbischof Rudolph von Scherenberg berief 1479 drei „artis impressoriae pertissimos magistros", G. Reiser, J. Beckenhaub (clericus Moguntinus) und S. Dold nach Würzburg [2]), ein Umstand, welcher als erfreuliches literarisches Lebenszeichen in einem finstern Jahrhunderte nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf.

Ausgezeichnete Verdienste als Sammler und Abschreiber zahlreicher jetzt verlorener Quellenwerke hat sich der berühmte Abt des Schottenklosters zu St. Jakob in Würzburg, Johann Trithemius (gest. 1516) erworben. [3]) Den hohen Werth dieser Tritheimischen Autographa würdigend, war Fürstbischof Julius Echter 1575 eifrig bemüht, die aus dem Kloster Spanheim nach Tübingen gelangten Bücher dieses grossen Polyhistors für seine Hofbibliothek auf dem Schlosse Marienberg anzukaufen. Dort befanden sich, nach Gropp I. 247., bereits die dem Fürstbischof Lorenz von Bibra vom Verfasser dedicirten Originalien des Chronicon Hirsaugiense 1514, in zwei Foliobänden, und der Annales Francorum 1515, beide im Schwedenkriege geraubt, ersteres gegenwärtig in Stockholm befindlich. Tritheim's literarischer Nachlass wurde leider, ungeachtet

1) Petrus ubique pater, legum Bononia mater. Vgl. Bönicke Geschichte der Universität Würzburg I.

2) Serapeum 1840. S. 97.

3) Horn, biograph. Skizze des Joh. Trithemius. Würzburg 1843. 4. Mit 1 Kupf.

der vom Fürstbischof Johann Gotfrid von Aschausen 1617 den Manuscripten eingeschriebenen Imprecation: Quiscunque hunc librum ab monasterio S. Jacobi Scotorum alienaverit, sit maledictus, schon lange vor der Säcularisation so vielfach beraubt, dass die K. Universitätsbibliothek in Würzburg nunmehr von ihm nur sieben Bände Manuscripte besitzt, nämlich: 1. Opuscula theologica varia. 2. Liber collect. var. historic. 3. Commentt. in regul. S. Benedicti. 4. Miracula b. v. Mariae in urticeto Carmelit. 5. Hegesippi bellum iudaicum. 6. Origines gentis Francorum. 7. Chronicon Spanhemense. Auch die von Trithemius glossirten alten Codices des Tacitus und Statius im Schottenkloster sind verloren gegangen.[1])

Burkard von Horneck, der Medicin und freien Künste Doctor, ein berühmter Arzt, hinterliess 1522 seine Büchersammlung der Domstiftsliberey. Horneck's Namen tragen zwei in der Universitätsbibliothek noch vorhandene nach den Wassermarken des Papiers vor 1500 in Italien geschriebene und glossirte Manuscripte des Juvenalis und Persius, ein mit Federzeichnungen geschmückter Codex oper. medic. A. Guaynerii, dann drei Bände eigenhändiger Recepte und therapeutischer Notizen.

Einen interessanten Abschnitt in der fränkischen Literaturgeschichte bildet die Entstehung der Chronik des Mag. Lorenz Fries[2]) aus Mergentheim, Magisters in Wien 1517, geheimen Raths dreier Fürstbischöfe, gest. 1550. Ein unermüdet fleissiger Geschäftsmann hatte er bereits die im Regierungsarchive aufbewahrten Dokumente excerpirt, als er auch von dem hohen Domkapitel die Erlaubniss begehrte und erhielt, in gleicher Weise dessen Archivalien zu benutzen. Es ward ihm zur Förderung dieses Geschäftes der Domherr Martin von Ussigkheim zur Seite gegeben und so war er im Jahre 1541 mit diesen Vorarbeiten zu Ende gekommen. Mit so reichlichen und zuverlässigen Materialien schrieb Fries seine schätzbare Chronik, welche lange Zeit so geheim und heilig gehalten wurde, als die Urkunden, aus welchen man geschöpft hatte.[3]) Nach dem ausdrücklichen Befehle des Fürstbischofs durften davon nicht mehr als drei Exemplare abgeschrieben werden, deren erstes dem Fürstbischofe, das andere der Regierungs-

1) Meelführer, praefat. access. ad biblioth. Almeloven. 1699.

2) Schneidt, thesaur. iur. francon. I. 15. 73. Scharold, Beiträge zur Würzburg. Chronik, I. 3. 277.

3) Darauf bezieht sich die Stelle in dem Briefe des Heidelberger Professor Mag. Jakob Curio an den Würzburger Archiater Dr. Casp. Dierbach 1557: „Quod scribere ad te, Dyrobacche, nunc volui, ut hinc occasionem laboremque tibi sumas, venandi extorquendique in publicum illos isthic, ut audio, latitantes de francicis rebus a Laurentio Frisaeo conscriptos commentarios, quem nosti virum in eam venisse apud nostros homines famam, ut credatur scripsisse nonnisi quae sunt exacta et rara.“

kanzlei, das dritte dem Domkapitel zugestellt wurde. Würzburgs geschicktester Maler, Martin Seger, bemalte diese Exemplare mit 172 grossen und 196 kleinen Federzeichnungen. Das Domkapitel verehrte dem Fries für das ihm übergebene Exemplar 100 Thaler und zwei silberne Kannen. Dieses domkapitelische Exemplar hatte der Kanzleisecretair Johann Schätzler aus Sulzfeld am Main, ein vortrefflicher Kalligraph, geschrieben.[1]) Bei einem Brande auf der Festung Marienberg ging das Exemplar des Fürstbischofs Melchior zu Grunde. Um dasselbe zu ersetzen, liess Fürstbischof Julius das domkapitelische Exemplar durch einen besonders vertrauten Schreiber, der im Saale allein arbeiten musste und niemand von seiner Arbeit abschreiben lassen durfte, im Jahre 1574 wieder copiren, mit colorirten Federzeichnungen verzieren und 1596 in zwei Foliobände stattlich einbinden.[2]) In der Folge wurden von diesen Originalien nicht allein für die jeweiligen Fürstbischöfe, sondern auch für Private Abschriften gefertigt[3]),

1) Dieses Domkapitelische Exemplar ist das einzige von den drei Originalien noch vorhandene, und wird gegenwärtig in der Bibliothek des historischen Vereines zu Würzburg aufbewahrt. Es zählt 356 Folioblätter Text auf Papier und 21 Pergamentblätter mit Titel, Vorrede und Index. Ersterer lautet: „Dem hochwirdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Melchiorn, Bischofen von Wirtzburg und Herzogen zu Franckhen, auch dem ehrwirdigen wolgebornen edlen Herrn Friedrich von Wirsberg, Dechanten und gemeinem Kapitul des hohen Domstifts zu Wirtzburg zu unterthenigen Ehren und ewigen Gedechtnuss hat Mag. Lorentz Fries von Mergentheim, fürstl. wirtzburg. Rath und Secretarius dise der Osterfrancken oder orientisch Franckreich Cronica zusammengebracht und beschriben und Johann Schetzler von Sultzfeldt Secretarius die geschriben und vorgehendes Register darzu gemacht. 1546.“ Darunter fünf Wappen.

2) Diese Abschrift erbeuteten 1631 die Schweden, Gropp I. 440. Sie befindet sich jetzt in Gotha, wo Sagittarius und Cyprianus sie näher beschrieben.

3) Archiv für ält. d. Geschichtskunde I. 4. 1820. Ein köstlich bemaltes Exemplar befindet sich in dem Archive der Freiherren von Bibra in Irmelshausen, beschrieben von Rost, Geschichte von Königshofen S. 123. Die Bibliotheken der k. Universität und des historischen Vereines in Würzburg besitzen über fünfzig Abschriften. Eben so viele befinden sich in dieser Stadt im Privateigenthume. Eine neue mit Zuziehung dieses ganzen reichen Handschriftenapparates angefertigte Ausgabe der Friesischen Chronik ist bei der Seltenheit der Ludewigischen Sammlung jetzt zeitgemäss und höchst wünschenswerth. Die Acta in Sachen Würzburgs contra Brandenburg, die Reluition der Stadt Kitzingen betreffend, 1629. S. 690. fällen freilich über die urkundliche Beweiskraft der Friesischen Chronik ein sehr ungünstiges Urtheil. „Vor das ander so wissen und erkennen die Würzburgischen Räthe ihres Theiles keinen Historicum, welcher Frisius genennet und ein Würzburgischer Secretarius gewesen seyn solle. Ohn ist es nicht, dass etliche Scartecken in dem Franckenland herumb und vor Lorentz Friesen Chronick angeben werden. Gleichwie aber unter denselben Exemplaren nicht bald eines zu finden, welches dem andern von worten zu worten gleich seye, also würd auch ohne zweifel kein verständiger man denselben Convolut einen mehrern glauben, dann eines jedwedern Privatschreibcalenders beyzulegen bedacht seyn.“

der vom Fürstbischof Johann Gotfrid von Aschausen 1617 den Manuscripten eingeschriebenen Imprecation: Quiscunque hunc librum ab monasterio S. Jacobi Scotorum alienaverit, sit maledictus, schon lange vor der Säcularisation so vielfach beraubt, dass die K. Universitätsbibliothek in Würzburg nunmehr von ihm nur sieben Bände Manuscripte besitzt, nämlich: 1. Opuscula theologica varia. 2. Liber collect. var. historic. 3. Commentt. in regul. S. Benedicti. 4. Miracula b. v. Mariae in urticeto Carmelit. 5. Hegesippi bellum iudaicum. 6. Origines gentis Francorum. 7. Chronicon Spanhemense. Auch die von Trithemius glossirten alten Codices des Tacitus und Statius im Schottenkloster sind verloren gegangen.[1])

Burkard von Horneck, der Medicin und freien Künste Doctor, ein berühmter Arzt, hinterliess 1522 seine Büchersammlung der Domstiftsliberey. Horneck's Namen tragen zwei in der Universitätsbibliothek noch vorhandene nach den Wassermarken des Papiers vor 1500 in Italien geschriebene und glossirte Manuscripte des Juvenalis und Persius, ein mit Federzeichnungen geschmückter Codex oper. medic. A. Guaynerii, dann drei Bände eigenhändiger Recepte und therapeutischer Notizen.

Einen interessanten Abschnitt in der fränkischen Literaturgeschichte bildet die Entstehung der Chronik des Mag. Lorenz Fries[2]) aus Mergentheim, Magisters in Wien 1517, geheimen Raths dreier Fürstbischöfe, gest. 1550. Ein unermüdet fleissiger Geschäftsmann hatte er bereits die im Regierungsarchive aufbewahrten Dokumente excerpirt, als er auch von dem hohen Domkapitel die Erlaubniss begehrte und erhielt, in gleicher Weise dessen Archivalien zu benutzen. Es ward ihm zur Förderung dieses Geschäftes der Domherr Martin von Ussigkheim zur Seite gegeben und so war er im Jahre 1541 mit diesen Vorarbeiten zu Ende gekommen. Mit so reichlichen und zuverlässigen Materialien schrieb Fries seine schätzbare Chronik, welche lange Zeit so geheim und heilig gehalten wurde, als die Urkunden, aus welchen man geschöpft hatte.[3]) Nach dem ausdrücklichen Befehle des Fürstbischofs durften davon nicht mehr als drei Exemplare abgeschrieben werden, deren erstes dem Fürstbischofe, das andere der Regierungs-

---

1) Meelführer, praefat. access. ad biblioth. Almeloven. 1699.

2) Schneidt, thesaur. iur. francon. I. 15. 73. Scharold, Beiträge zur Würzburg. Chronik, I. 3. 277.

3) Darauf bezieht sich die Stelle in dem Briefe des Heidelberger Professor Mag. Jakob Curio an den Würzburger Archiater Dr. Casp. Dierbach 1557: „Quod scribere ad te, Dyrobacche, nunc volui, ut hinc occasionem laboremque tibi sumas, venandi extorquendique in publicum illos isthic, ut audio, latitantes de francicis rebus a Laurentio Frisaeo conscriptos commentarios, quem nosti virum in eam venisse apud nostros homines famam, ut credatur scripsisse nonnisi quae sunt exacta et rara."

kanzlei, das dritte dem Domkapitel zugestellt wurde. Würzburgs geschicktester Maler, Martin Seger, bemalte diese Exemplare mit 172 grossen und 196 kleinen Federzeichnungen. Das Domkapitel verehrte dem Fries für das ihm übergebene Exemplar 100 Thaler und zwei silberne Kannen. Dieses domkapitelische Exemplar hatte der Kanzleisecretair Johann Schätzler aus Sulzfeld am Main, ein vortrefflicher Kalligraph, geschrieben.[1]) Bei einem Brande auf der Festung Marienberg ging das Exemplar des Fürstbischofs Melchior zu Grunde. Um dasselbe zu ersetzen, liess Fürstbischof Julius das domkapitelische Exemplar durch einen besonders vertrauten Schreiber, der im Saale allein arbeiten musste und niemand von seiner Arbeit abschreiben lassen durfte, im Jahre 1574 wieder copiren, mit colorirten Federzeichnungen verzieren und 1596 in zwei Foliobände stattlich einbinden.[2]) In der Folge wurden von diesen Originalien nicht allein für die jeweiligen Fürstbischöfe, sondern auch für Private Abschriften gefertigt[3]),

---

1) Dieses Domkapitelische Exemplar ist das einzige von den drei Originalien noch vorhandene, und wird gegenwärtig in der Bibliothek des historischen Vereines zu Würzburg aufbewahrt. Es zählt 356 Folioblätter Text auf Papier und 21 Pergamentblätter mit Titel, Vorrede und Index. Ersterer lautet: „Dem hochwirdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Melchiorn, Bischofen von Wirtzburg und Herzogen zu Franckhen, auch dem ehrwirdigen wolgebornen edlen Herrn Friedrich von Wirsberg, Dechanten und gemeinem Kapitul des hohen Domstifts zu Wirtzburg zu untertbenigen Ehren und ewigen Gedechtnuss hat Mag. Lorentz Fries von Mergentheim, fürstl. wirtzburg. Rath und Secretarius dise der Osterfrancken oder orientisch Franckreich Cronica zusammengebracht und beschriben und Johann Schetzler von Sultzfeldt Secretarius die geschriben und vorgehendes Register darzu gemacht. 1546.“ Darunter fünf Wappen.

2) Diese Abschrift erbeuteten 1631 die Schweden, Gropp I. 440. Sie befindet sich jetzt in Gotha, wo Sagittarius und Cyprianus sie näher beschrieben.

3) Archiv für ält. d. Geschichtskunde I. 4. 1820. Ein köstlich bemaltes Exemplar befindet sich in dem Archive der Freiherren von Bibra in Irnelshausen, beschrieben von Rost, Geschichte von Königshofen S. 123. Die Bibliotheken der k. Universität und des historischen Vereines in Würzburg besitzen über fünfzig Abschriften. Eben so viele befinden sich in dieser Stadt im Privateigenthume. Eine neue mit Zuziehung dieses ganzen reichen Handschriftenapparates angefertigte Ausgabe der Friesischen Chronik ist bei der Seltenheit der Ludewigischen Sammlung jetzt zeitgemäss und höchst wünschenswerth. Die Acta in Sachen Würzburgs contra Brandenburg, die Reluition der Stadt Kitzingen betreffend, 1629. S. 690. fällen freilich über die urkundliche Beweiskraft der Friesischen Chronik ein sehr ungünstiges Urtheil. „Vor das ander so wissen und erkennen die Würzburgischen Räthe ihres Theiles keinen Historicum, welcher Frisius genennet und ein Würzburgischer Secretarius gewesen seyn solle. Ohn ist es nicht, dass etliche Scartecken in dem Franckenland herumb und vor Lorentz Friesen Chronick angeben werden. Gleichwie aber unter denselben Exemplaren nicht bald eines zu finden, welches dem andern von worten zu worten gleich seye, also würd auch ohne zweifel kein verständiger man demselben Convolut einen mehrern glauben, dann eines jedwedern Privatschreibcalenders beyzulegen bedacht seyn.“

bis endlich mit Erlaubniss des Fürstbischofs Johann Philipp II. von Greiffenklau im Jahre 1713 der K. preuss. Hofrath und Archivar Ludewig in Halle den ersten dem Herzoge Ad. Ulrich von Braunschweig-Lüneburg gewidmeten Abdruck der Chronik bei Thomas Fritsch in Frankfurt am Main, 1058 SS. in fol. mit Salverischen Portraiten herausgab. Derselbe geschah nach drei Handschriften (zweiten Ranges), deren erste von einem Prediger unweit Schweinfurt, die zweite von dem bekannten Koburgischen Geschichtsforscher Hoenn, die dritte aber aus dem Würzburger Archive mitgetheilt wurde. Fries' Chronik reicht bis 1495. Als ihre Fortsetzung ist anzusehen seine Geschichte des Bauernkrieges 1525 auf 287 Folioblättern, im originali im Landesarchive zu Würzburg, aber in zahlreichen Abschriften verbreitet.[1]) An Friess schliesst sich zunächst an dessen Epitomator Johann Reinhart, Präsenzmeister des Domkapitels und Fries' Freund, welcher dessen Chronik bis zum Jahre 1546 fortsetzte.[2]) Die Originalhandschrift soll sich gegenwärtig nach Falkenstein S. 317. in Dresden befinden.[3])

Im sechszehnten Jahrhundert erlangten die reichhaltigen Museen zweier Domkapitularen, des Johann Egenolph von Knöringen und des Erasmus Neustätter genannt Stürmer, einen europäischen Ruf. Ersterer hatte mit ausserordentlichem Kostenaufwand aus allen Weltgegenden antiquarische, literarische und naturhistorische Merkwürdigkeiten, darunter die bedeutende Bibliothek des berühmten Glareanus, angekauft. Diese Schätze schenkte er, zum Fürstbischofe von Augsburg erwählt, mittelst einer am 2. April 1573 ausgestellten Urkunde der Hochschule zu Ingolstadt.[4])

---

1) Fries übrige philologische Werke, deren er selbst erwähnt, blieben leider ungedruckt und sind verloren gegangen. Fries wird in Literärgeschichten nicht selten mit dem gleichzeitigen Arzte Lor. Phrisius in Westphalen verwechselt.

2) Abgedruckt in der Ludewigischen Sammlung.

3) Dr. Veit Hossmann ward Fortsetzer dieser Chronik bis 1620. Sein Originalmanuscript auf 200 Papierfolioblättern erkaufte aus der Heffnerischen Bibliothek 1844 die Universität zu Würzburg.

4) Vergl. die Vorrede der vom Würzburger Mag. Lorenz Albert 1572 im Drucke herausgegebenen, von Knoeringen veranlassten deutschen Grammatik: „Instructissimam enim variarum linguarum diversarumque facultatum comparasti bibliothecam et in eam contulisti antiquos codices, picturas, volumina maioribus nostris illustrata, descriptiones geometricas et quicquid ad rem literariam absolutamque cyclopaediam pertinet. Ingenti etiam sumtu ornatus, varietatis et rerum cognitionis causa, quasi παρέργως his addis, et coëmis antiqua numismata, pisces, conchas marinas et earum exuvias, cornua, sculpturas, varias gemmarum species, fossilia, exoticas res natas et fictas, quarum non tantum Moscovitis et Turcis sed apud extremos etiam Indos usus est, ut sunt cochlearia, cultri, umbraculae, pilei, thoraces, arma, tela, Romanorum etiam antiquae sicae, pugiones, sarcophagi et urnae, quibus condebantur cineres, et huius generis alia permulta, item Graecorum et Romanorum varia pondera et

An dem Musensitze des gastfreien Dechants Erasmus Neustätter zu Komburg (gest. 1590) verweilten längere Zeit die angesehensten Gelehrten aus Frankreich und Italien, um die da aufgehäuften kostbaren Hand- und Druckschriften zu benutzen. Dort excerpirte der bekannte Philolog Modius aus Brügge [1]) Pergamentcodices der Briefe der jüngern Plinius, des Censorinus und Fulgentius. Demselben Modius wurde in den Jahren 1582—1583 durch Vermittelung des fürstlichen Archiaters Dr. Joh. Posthius der Zutritt zu den Bibliotheken der Benediktinerabtei zu St. Stephan und des Dominikanerklosters in Würzburg gestattet, dessen Früchte er zum Theile in den Lesarten dreier jetzt verschollener Pergamentmanuscripte mit Senecae epistolae et opera philosophica veröffentlichte. Auch der Sammlerfleiss des armen Mag. Johann Bischof (Episcopius), Schullehrers am neuen Münster 1561 mit einem Jahresgehalte von 50 Gulden fränk., einem Fuder Wein und zehn Maltern Getreide, verdient hier Erwähnung. Er verarmte durch zu viele seine Finanzen übersteigende Ankäufe alter Schriften und durch die Druckkosten seiner deutschen Uebersetzung des Plautus, Terentius und anderer metrischen Versuche 1567—1569.

Der Gründung der vom Fürstbischof Julius Echter im Jahre 1582 mit fürstlicher Munificenz dotirten neuen Hochschule waren bereits mehrere Jahrzehnte früher erfreuliche literarische Lebensregungen vorausgegangen, welche jedoch die mannigfaltigen ihnen entgegen gesetzten politischen und religiösen Hindernisse zu überwinden nicht vermochten. Fürstbischof Melchior von Zobel, Zuhörer Luthers in Wittenberg 1521, hatte dort, so wie auf andern Hochschulen Deutschlands und Frankreichs, mit den talentvollsten Jünglingen seiner Zeit in freundschaftlichem Verkehre gelebt, deren mehrere sich später um ihn als Domdechant zu Würzburg versammelten, wie Clusius, Cordus, Camerarius, Fuchsius, Lotichius, Melissus Schedius, Rondelet, Sambucus u. A. Schätzbare Nachrichten über diese schöne, leider so kurze Periode wissenschaftlichen Strebens in Franken lieferte Peter Burmann in seiner herrlichen Ausgabe der Gedichte des Lotichius, Amsterd. 1754. 4. 2 voll. Die Ausführung der projektirten gelehrten Schule 1554 unterbrach Zobel's gewaltsamer Tod 1558. Erst seinem Nachfolger Friederich von Wirsberg gelang endlich 1561 aus dem Fonde des aufgehobenen Agnetenklosters ein Gymnasium zu organisiren. Die Lehrerstellen an demselben kamen bald in die Hände der

mensurae, quas a Glareano, cum tota illius bibliotheca accepisti, qui diligentissimus harum rerum mensor erat. Atque his omnibus extruxisti apud Ingolstadienses splendissimam aulam, qua si libros traduxeris, velut proposuisti, maximum scholae illus ornamentum eris."

1) Lectiones novantiquae, epp. 42. 61. 107.

Jesuiten, welchen später auch Fürstbischof Julius Echter den Unterricht im Clericalseminare 1574 und bei der philosophischen und theologischen Facultät der neuen Universität 1588 übertrug. Julius bereicherte fünf damals in Würzburg bestehende öffentliche Büchersammlungen, als die bibliotheca studiosorum pauperum (gymnasii), hospitalis Julianei, academicae Herbipolensis, seminarii Kilianei und societatis Jesu während der langen Dauer seiner glorreichen Regierung ansehnlich; seine eigne Hofbibliothek auf dem Schlosse Marienberg erlitt durch häufige Feuersbrünste leider mancherlei Verluste.

Mit dem Regierungsantritte des Fürstbischofs Franz von Hatzfeld beginnt die für das wissenschaftliche Leben im ganzen Herzogthume so unglückliche Periode des Schwedeneinfalles, in welchem ein zahlloser Bücher- und Dokumentenvorrath für immer verloren ging. Nach Eroberung der Stadt Würzburg (14. October 1631) wurden auch die verschiedenen Archive und Bibliotheken der Regierung, des Rathes, der Stifter und Klöster geplündert.[1]) Die Dombibliothek allein hatte man noch zeitig vor den Feinden zu flüchten und unter den Dachboden der Domkirche zu verbergen Gelegenheit gehabt. Diese literarischen Spolien vertheilten die verbündeten schwedischen und sächsischen Heerführer unter sich. Der grösste Theil der Beute fiel an König Gustav Adolph heim, welcher ihn seiner Universität in Upsala schenkte.[2]) Welch' kostbare Kunst- und literarische Schätze der nordische König in den verschiedenen Hauptstädten Süddeutschlands erbeutete, erzählt der Begleiter des K. französischen Gesandten d'Avaux, Mr. Charles Ogier in seinen Ephemeriden S. 250[3]), im Jahre 1635 bei der Beschreibung der K. Schatzkammer in Stockholm.

---

1) Gropp, l. c. I. 313. 440.

2) Loccen, hist. Suec. VIII. 589. „mediocrem librorum copiam, optimas manubias, academiae Upsaliensi rex dono misit." Lukas, europ. Helikon, S. 257. Celsii hist. bibl. Upsal. p. 21. „Pares cum victricibus Gustavi armis progressus fecit bibliotheca nostra. Namque capta Herbipoli cum ingentem auri argentique praedam militibus reliquisset, rex solos sibi asservavit libros, quos sine mora in patriam misit, Upsaliensi bibliothecae inserendos." Götting. gelehrte Anzeigen, 1747. p. 875.

3) „Profecto ante Gustavum tenues erant ac modestae divitiae, nunc illic sunt sex ingentes crateres argentei deaurati, altitudine quatuor aut quinque pedum, in quibus infantes toto corpore mergi possent, vocantur hi calices germanice Willkom i. e. bien-venu, quia suos hospites advenientes his poculis excipiunt, eosque mutuis propinationibus deni vel duodeni exhauriunt. Sunt duo illic terrestris coelestisque globi argentei, quos civitas Noribergensis eidem Gustavo egregio opere caelatos insculptosque obtulit. Reliqua omnia, quae sigillatim vidi, opima sunt Herbipolis et Monachii spolia a Gustavo nuper asportata, tabulae praesertim insignes a praestantissimis pictoribus factae, quarum nonnullae, piae nimirum historiae ab Alb. Durero et utroque Luca, aliae profanae ab H. Schopser, Resinger, Burgmeister, Fesele, qui omnes eximii artifices fuerunt, de-

Herzog Ernst der Fromme, Verwalter des Herzogthumes Ostfranken im Namen seines Bruders Bernhard 1632—1635, eifrig bedacht auf Vergrösserung seiner neugegründeten Hofbibliothek in Gotha, unterliess nicht, während seines Aufenthaltes in Würzburg, Handschriften und Bücher zu sammeln und nach Gotha zu senden. Viele derselben führen noch heute das Inscript: Liber Ernesti ducis Saxoniae, huc missus e Franconia. Cyprianus, Jakobs, Uckert zählen in ihren Beschreibungen der Gothaer Bibliothek viele solcher aus Franken und Bayern eingewanderter Manuscripte auf. Nach dem Abzuge der Schweden aus Franken 1635 schenkte Fürstbischof Franz, wieder in seine Hauptstadt zurückgekehrt, den Jesuiten eine Anzahl von ungefähr 6000 Bänden, welche das kaiserliche Heer dem Feinde wieder abgenommen hatte.[1]) Seine Nachforschungen nach den im Kriegstumulte durch das ganze Bisthum zerstreuten Acten und Büchern blieben nicht ohne günstigen Erfolg und brachten unter anderen auch eine grosse Menge von Druckwerken mit den aufgedruckten Wappen des Fürstbischof Julius wieder zum Vorscheine.

Fürstbischof Johann Philipp I. von Schönborn, zugleich Churfürst-Erzbischof von Mainz, erliess 1671 eine gedruckte Landesverordnung, worin er befahl, die in dem langjährigen

---

pictae sunt, ac fere singulae Bavariae insignibus inscriptae, habentque suos cancellos sive margines, purissimo auro illitos atque integros nec a viarum offendiculis laesos. Ut non percenseam universos, est ibi imago B. V. Mariae ab hoc ultimo Sigismundo rege Poloniae ante paucos annos facta atque ad Guilielmum ducem Bavariae ab illo missa, elaboratissimi ac perfectissimi operis. Visuntur et hic non sine acerbo Catholicorum mentium sensu cruces ex auro solido, consecratique calices, lituique episcopales, aliaque vasa ecclesiastica et Germaniae templis direpta, quorum pleraque gemmis et lapillis pretiosissimis sparsa et decorata sunt. Eminebat inter alias crux quaedam alta trium aut duorum pedum, pretiosissimi subtilissimique pariter operis, in qua inserta erat non exigua dominicae crucis particula. Vidi ingentem craterem ex Achate lapide cum pari operculo unius pedis e diametro latitudinis, quem circuli aurei circumdabant, gemmis sparsi, quem quidem existimaverim apud Catholicos condendis sacrosanctis hostiis inserviisse. Vidi numismata aurea et argentea veterum Caesarum a Julio ad Adrianum usque. O rerum vices! annos per octingentos duces Bavariae ceterique Germaniae principes atque civitates congerendis thesauris, imperatores, illeque inprimis Carolus Magnus ditandis ecclesiis, ipsi denique religiosissimi antistites amplificandis sua summa parsimonia patrimoniis collaborarunt, ut illae hae omnes gazae atque divitiae uno die Suecis cederent."

1) Diesen Büchern wurden später gedruckte Zettel mit der Notiz eingeklebt: Franciscus dei gratia Bambergensis et Herbipolensis episcopus, Franciae orientalis dux, hunc cum aliis *sex circiter* (andere Zettel haben: *fere quatuor*) librorum millibus, plerosque a Suecis bello raptos, a Caesareo milite iterum ereptos et aere Suae Celsitudinis redemtos, munificentissime clementissimeque donabat collegii Societatis Jesu Herbipolensis bibliothecae, verus illius restaurator. Deus aeternum benefaciat. Der k. englische Gesandte Arundell erkaufte bei seiner Anwesenheit in Würzburg 1636 eine Anzahl werthvoller Codices für das britische Museum.

Kriege „theils distrahirten, verzogenen und zerstreueten, theils verrissenen, theils zerstimpelten, theils auch gar entwendeten und verloren wordenen" Acten, Urkunden, Bücher und dergleichen, im ganzen Hochstifte „zusammen zu suchen, fleissig zu durchgehen, selbige in eine ordentliche Registratur zu bringen und jedes gehöriger Orten wolverwahrt zu hinterlegen und darüber eine specificirte Designation, Beschreibung und Inventarium zu verfassen und solches zur hochfürstlichen Cantzley ohnfehlbar einzusenden."

Die Zurückgabe der nach Schweden entführten literarischen und Kunstschätze hätte die fürstbischöfliche Regierung bei dem Abschlusse des westphälischen Friedens auf Instrument. pac. Caesar. Suec. art. XVI. §. 15. et pac. Caesar. Gallic. XII. 9. „Restituantur et archiva et documenta literaria, quae in dictis locis tempore occupationis reperta sunt et adhuc ibi salva reperiuntur" begründen können, allein damals scheint diese Angelegenheit im Drange anderer wichtigerer Geschäfte vergessen worden zu sein. [1])

Unsterbliche Verdienste um Frankens literarische Denkmäler hat sich der gelehrte Domdechant Christoph Franz von Hutten (später 1724—1729 Fürstbischof) erworben, welcher mit dem berühmten Historiographen J. G. von Eckhart allenthalben nach Alterthümern umherspähend, im Jahre 1717 die unter dem Dachboden der Domkirche 1631 versteckte, durch Nässe und Ungeziefer freilich sehr beschädigte alte Dombibliothek wieder auffand. [2]) Diese Handschriften boten neue Quellen

---

1) Archivrath Dr. Klüber zu München brachte die Sache 1823 in einer kleinen Druckschrift wieder in Anregung. Ludewig in seiner Sammlung S. 1631. erzählt, dass bei dem grossen Brande 1713 in Stockholm alle deutschen Handschriften vernichtet worden seien (?).

2) Ein handschriftlicher Brief des Franciscus Victorius im Cod. ital Monac. 188. No. 550. d. Erbipoli volgarmente Wirzburgo in Franconia 15. Febraro 1718 berichtet hierüber Folgendes: „Il sign. barone d'Huten, decano del capitolo di questo vescovato, celebre di dottrina e di nascita ha scoperto nell' inquisitione dell' antichità di questa chiesa cattedrale un grandissimo tesoro, e trovata, fra altro, in un volto della medesima un antichissima libraria, statavi nascosta avanti la guerra suezzese nel secolo passato, la quale oltre à libri stampati consiste in più di 170 manuscritti in pergamena et in carta, vedendosi fra questi ultimi li quattro evangeliste scritti in tempo di Carlo Magno da Burcardo primo vescovo di questa città, una biblia vecchia al meno di 700 anni et un codice Teodosiano con alcune novelle, le institutioni di Cajo et li cinque libri di sentenze di Paolo Ico in forma quadrata e carattere semiunziale, essendo questo ultimo un rarissimo manuscritto, mediante il quale si potrà correggere in detto codice diversi luoghi diffettosi sull' esplicationi, de quali contrastano tuttavia li giuristi, giudicandosi scritto in tempo di Giustiniano imperatore. Oltre di questo inestimabile tesoro vi si sono trovati anco diversi manucritti delli santi padri a carattere lombardo. E questo sign. decano ha commesso al sign. Giorgio Corrado Siegler, bibliothecario dell' academia, di farne un indice, il quale per beneficio dei litterati si stamparà." Das Verzeichniss dieser aufgefundenen Handschriften

für das Studium der Diplomatik und wurden sogleich von Baring, Eckhart und im Chronicon Gottwicense benutzt. Pabst Clemens XI. liess sich durch den Cardinallegaten Paulutius 1718 von dem gelehrten Weihbischofe Johann Bernard Meyer (gest. 1747) genaue Facsimiles der ältesten Membranen anfertigen.[1])

Eine neue Aera in der Geschichte der Würzburger Bibliothek beginnt mit dem Regierungsantritte des Fürstbischof Johann Philipp II. von Greiffenklau, 1699 (gest. 1719), welcher den geschickten Fuldaer Archivar G. K. Siegler als Vorstand dieses nunmehr zur freien Benutzung des gelehrten Publikums eröffneten Institutes berief, und dasselbe nicht nur durch kostbare Büchergeschenke aus seinem eigenen grossen Vorrathe, sondern auch durch Ankäufe verschiedener Privatbibliotheken fortwährend ansehnlich bereicherte. Unter diesen Erwerbungen steht oben an der Bücher- und Manuscriptenschatz der beiden Fabricius, Vaters und Sohnes[2]), welche die seltensten Druckwerke und fünfzig Bände in Folio und Quarto mit Originalschriften und kleinen Gelegenheitsimpressen älterer Zeit über die fränkische Klöster-, Adels- und Gelehrten-Geschichte, sechszig Jahre mühsam sammelnd, zusammengetragen hatten. Fürstbischof Johann Philipp verbot Fabricius einziger Tochter und Erbin, diese Sammlung wegen der darin enthaltenen „Geheimnisse des Hochstiftes" ausser Land zu verkaufen. Zu einem solchen Kaufe hatte die Besitzerin bereits von dem Grafen von Paar und dem Prinzen Eugen von Savoyen vortheilhafte Preisanträge von mehr als tausend Thalern erhalten. Durch das fürstliche Verbot gebunden, liess sie sich auf ein von der Würzburger Universität gemachtes Gebot von tausend fränk. Gulden ein, nebst der Zusicherung von Seite der Regierung, dass demjenigen, welcher die Verkäuferin heirathen wolle, ein einträgliches Amt verliehen werden solle. Allein dieser letztere und wichtigste Theil des Kaufcontractes blieb zum grossen Verdrusse der Verkäuferin lange unerfüllt, obgleich sie es an vielfachen bittlichen Erinnerungen bei dem Fürstbischofe und bei dem 1719 sede vacante regierenden

---

wurde bereits im Serapeum 1842. S. 376. (wo man statt der Jahrzahl 1720 aber 1717 zu lesen bittet) mitgetheilt. In dem Verzeichnisse der 1827 versteigerten v. Huttenischen Familienbibliothek von ungefähr 3000 Bänden fanden sich noch manche einst vom Fürstbischof Christoph Franz erworbene Kostbarkeiten, z. B. der im Serapeum 1841. S. 64. angeführte Miscellaneencodex; v. Eckhart's reiche Materialiensammlung zur Fortsetzung seiner ostfränkischen Commentare wurde nach seinem frühzeitigen Tode 1730 zerstreut.

1) Eckhart, commentt. I. praefat. Biblioth. max. vett. patr. XXVI. 100. XI. Cochl. XVIII. 68.

2) Ersterer, Hieronymus genannt, aus Windsheim gebürtig, gest. 1620 als Brandenburgischer Medicinalrath in Ansbach. Der Sohn, Johann Wolfgang, gest. um 1664 als würzburgischer Lehenprobst. S. Köl würzburg. wöchentl. Anzeigen 1798. No. 6.

Domkapitel nicht fehlen liess. Ob dieser ihr Wunsch später erfüllt worden oder nicht, ist unbekannt. Diese äusserst gehaltvolle Sammlung der beiden Fabricius selbst erlitt in der Folge mancherlei ungünstige Schicksale und klägliche Verluste. Unter der 1712 angekauften Büchersammlung, welche einst Dr. Kilian Horn aus Würzburg, Professor in Wien (gest. 1510), und Dr. Georg Huter (Pilegius) aus Ochsenfurt, Kapitular zu St. Gumbert in Ansbach (gest. 1531), ihrer Hospitalstiftung in Dettelbach vermacht hatten, befinden sich auch fünf bemerkenswerthe Papierhandschriften des 15. Jahrhunderts, als Terentii comoediae, 1457. fol.; Juvenalis Satyrae, 1461. fol.; Ciceronis opera philosophica et rhetorica in zwei Foliobänden; Liber de natura rerum 1456. mit colorirten Federzeichnungen.

(Beschluss folgt.)

---

## Anzeige.

Die Choralsammlungen der verschiedenen christlichen Kirchen. Chronologisch geordnet von *C. F. Becker,* Organist zu St. Nicolai und ordentl. Lehrer an dem Conservatorium der Musik zu Leipzig u. s. w. Leipzig, Friedrich Fleischer 1845. VI und 220 S. 8.

Dem Bücher- und Litteraturfreunde gewährt es gewiss immer ein besonderes Vergnügen, einen bisher noch nicht genug oder gar nicht beachteten Theil der Litteratur in einer tüchtigen Monographie behandelt zu sehen. Es gereicht diess nicht bloss zur Freude, sondern auch oft zur Verwunderung, indem man eine bisher für unbedeutend und klein gehaltene Litteratur in ihrer Bedeutsamkeit kennen lernt, und: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiss,“ möchte man mit *Göthe* wie bei mancher mühsamen Arbeit der Art, so auch bei der Arbeit ausrufen, welche der um die musikalische Litteratur in vielfacher Beziehung hochverdiente und gelehrte Herr Organist Becker unter obigem Titel den Litteraturfreunden vorlegt. Es ist hinlänglich bekannt, wie sehr in den bibliographischen Werken aller Nationen die in derselben dargelegte Litteratur vernachlässigt ist.[1]) Aber es stellen sich auch demjenigen, welcher eine

---

1) Einen schönen Beitrag für dieses Gebiet lieferte der auch von Becker erwähnte Scriptor Schmid an der k. k. Hofbibliothek in Wien, indem er in der Cäcilia (Bd. 21. S. 103—16, 154—72, 231—44 und Bd. 22. S. 42—64, 102—28, 179—86) 261 Choralsammlungen der k. k. Hofbibliothek und anderer ihm zugänglichen Wiener Bibliotheken beschrieb. Diese Beschreibung umfasst Werke aus den Jahren 1491—1840.

solche selbstständig zusammenstellen will, eigenthümliche Schwierigkeiten entgegen; namentlich rechnen wir gewiss mit Recht den Umstand dahin, dass die meisten öffentlichen Bibliotheken dergleichen Werke zu sammeln unterlassen haben und noch unterlassen, zum Theil auch zu unterlassen genöthigt sind. Mühsam würde daher derjenige die einzelnen Notizen sammeln müssen, welcher eine allen bibliographischen Ansprüchen genügende (und eine solche ist immer nur eine auf Autopsie beruhende) Beschreibung der Choralwerke der verschiedenen Kirchen und Nationen mit Hülfe der öffentlichen Bibliotheken zusammenbringen wollte; sind doch selbst die Bibliotheken bedeutender Conservatorien für diesen bisher fast vernachlässigten Zweig der musikalischen Litteratur nur dürftige Fundgruben! Es bleibt also dem Liebhaber dieser Litteratur nichts anderes übrig, als den mühsamen und kostspieligen Weg eigenen Sammelns einzuschlagen. Diess hat Herr *Becker* gethan; er hat sich durch mehr als fünfundzwanzigjährige Bemühungen in den Besitz fast aller der Werke gesetzt, welche sein Werk genau und auf eine für Collation höchst brauchbare und übersichtliche Weise beschreibt, und diese reiche und eigenthümliche Sammlung, welche durch keine ähnliche auf einer öffentlichen Bibliothek übertroffen werden dürfte, wird durch die fortgesetzten Bemühungen ihres liberalen Besitzers noch immer vermehrt. — Da nun die uns vorliegende, dem Herrn *Aloys Fuchs* in Wien dedicirte Litteratur zugleich auch durch die Beschreibung anderer der *Becker*'schen Bibliothek noch fehlender Werke bereichert worden ist, indem die von den Herren Dr. *Kist* in Utrecht, *A. Schmid* in Wien, Kreisgerichtsrath *G. v. Tucher*, Dr. *Wackernagel* in Stuttgart, Geh. Rath *C. von Winterfeld* u. A. aufgezeichneten und beschriebenen Werke mit aufgenommen worden sind: so erfreut sie sich gewiss einer Vollständigkeit, in deren Folge sie allen Litteraturfreunden zu empfehlen ist; und wenn eine öffentliche Bibliothek tüchtige bibliographische Werke über einzelne Fächer überhaupt in möglichster Vollständigkeit zu erwerben trachten muss: so glauben wir, dass keine öffentliche Anstalt der Art das Becker'sche Werk entbehren kann, und es ist die Absicht dieser Anzeige, meine Herren Collegen auf dieses Werk hierdurch aufmerksam zu machen.

Die bibliographisch genau und sorgfältig verzeichneten, öfters hier zum ersten Male beschriebenen Werke (über 450 an der Zahl und zum Theil wahre Seltenheiten) beginnen mit dem Jahre 1507 und gehen bis 1844. Wo der Verfasser nicht aus eigener Ansicht beschreibt, hat er die Quelle seiner Beschreibung angegeben; eben so sind die Anstalten erwähnt, in denen sich einzelne Seltenheiten befinden. Um auf die Reichhaltigkeit dieser Litteratur hinzuweisen, mögen die einzelnen Kapitel derselben, mit deren Anordnung gewiss jeder-

mann zufrieden sein wird, hier einen Platz finden. I. Geistliche Dichtungen mit Melodien (107 Numern).[1]) II. Choralsammlungen für die katholische Kirche. A. Liturgische Gesänge (15 N.). B. Choralgesänge (8 N.). III. Choralsammlungen für die griechische Kirche (1 N.). IV. Choralsammlungen für die lutherische Kirche. A. Liturgische Gesänge (12 N.). B. Choralgesänge. a) In deutscher Sprache (165 N.). b) In holländischer Sprache (8 N.). V. Choralsammlungen der mährischen Brüder (1 N.). VI. Choralsammlungen für die reformirte Kirche. a) In französischer Sprache (29 N.). b) In italienischer Sprache (1 N.). c) In deutscher Sprache (49 N.). d) In holländischer Sprache (11 N.). e) In böhmischer Sprache (2 N.). f) In polnischer Sprache (3 N.). VII. Choralsammlungen für die Brüdergemeinde (2 N.). VIII. Manuscripte aus verschiedenen Jahrhunderten. (Hier finden sich aus dem 15. Jahrhunderte 2, aus dem 16. 2, aus dem 17. 3, aus dem 18. 17, aus dem 19. 6 Handschriften; unter den letzteren auch ein Autograph von *Schicht.*) Nach den, 7 Numern nachbringenden Zusätzen folgt ein Verzeichniss der sämmtlichen Choralsammlungen in chronologischer Folge und ein Namensverzeichniss der Herausgeber und Componisten derselben. In Bezug auf letztere ist noch zu erwähnen, dass der Verfasser neben den bibliographischen auch kürzere biographische Notizen eingestreut hat. In einer derselben über *Sethus Calvisius* (S. 88.) Z. 4. v. u. ist wohl zu lesen: 24. November, anstatt: 25. November. Vgl. *Stallbaum's* Schrift: über den innern Zusammenhang musikalischer Bildung der Jugend u. s. w. S. 60. — Wir können zum Schlusse dieser kurzen Anzeige den Wunsch nicht unterdrücken, dass alle diejenigen, welche Gelegenheit dazu haben, dieses mühsam gesammelte bibliographische Werk des Herrn *Becker* mit Zusätzen und Nachträgen unterstützen mögen, da es in der Natur solcher, einen Litteraturzweig bibliographisch erst begründenden, Arbeiten liegt, dass auch dem angestrengtesten Fleisse doch Einzelnes hier und da entgeht.

*Der Herausgeber.*

---

1) Es sind hier und in den folgenden Numerangaben nur die Haupt-, nicht die unter demselben öfter befassten Nebennumern gezählt, in welchen letztern oft spätere Ausgaben eines und desselben Werkes beschrieben oder aufgezählt sind.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 12.** Leipzig, den 30. Juni **1845.**


## Kurzer Abriss einer Geschichte der Bücher- und insbesondere Handschriften-Sammlungen im vormaligen Hochstifte Würzburg,

von Professor Dr. Reuss in Würzburg.

(Beschluss.)

Auch die Sammlungen der Freiherren Johann Georg von Werdenstein, Joh. Salentin Fust von Stromberg und Erhart von Muckenthal zu Hechsenacker wurden vom Fürstbischof Johann Philipp angekauft. Fürstbischof Franz Ludwig von Ehrthal (gest. 1795), unter welchem 1782 die Würzburger Hochschule ihr zweites Jubiläum feierte, beschenkte die Bibliothek mit grossen Kostbarkeiten, darunter mit drei Pergamentfoliobänden einer lateinischen Prachthandschrift des Avicenna vom Jahre 1410, welche aus der von Gudenus cod. dipl. II. 564. beschriebenen, 1792 nach Würzburg geflüchteten und zerstreueten Mainzer Dombibliothek stammt.

Die von dem berühmten Verfasser der Proben des deutschen Reichsadels 1775, Archivar Joh. Oktav. Salver, hinterlassenen zahlreichen historisch-genealogisch-heraldischen Literalien und Impressen kamen nach des Sammlers frühzeitigem Tode 1788 in fremde Hände.

In den Jahren 1767—1803 wurden die fränkischen Bibliotheken von zwei verderblichen Feinden bedroht, welche, begünstigt durch die Unwissenheit ihrer damaligen Aufseher,

einen grossen Schatz von Seltenheiten aus dem Lande entführten und damit einen sehr einträglichen Handel trieben, nämlich von dem französischen Benedictiner Dominicus Maurus Maugérard und dem schottischen Bibliophilen Alexander von Horn. Die an typographischen Cimelien überaus reiche Bibliothek der Karmeliten zu St. Barbara verlor damals alle ihre werthvolle Habe.[1]) Eine Menge alter Pergamentmanuscripte und Incunabeln wurde im achtzehnten Jahrhundert von den Buchbindern schonungslos vernichtet, worüber bereits der oben erwähnte Bibliothekar Siegler in einem noch ungedruckten Briefe 1716 an Cyprianus in Gotha klagt: „plura eiusmodi pretiosa monumenta typographica latebant olim et latent etiamnum in ecclesiis et bibliothecis monachorum et canonicorum, quae plerumque a bibliopegis fato deplorando lacerari solent. Ita nuper Theuerdanckium membranis impressum et coloribus belle ornatum et aliqua etiam Trithemii opera manu scripta pariter membranacea e manibus bibliopegi ab interitu vindicavi. Emunctioris nasi sunt vestri homines quam nostri, qui eiusmodi cimelia vel ignoramus vel contemnimus."

Im Jahre 1803 wurden auf Befehl des Churfürsten Maximilian Joseph die Büchersammlungen der in Folge der Säcularisation aufgelösten kirchlichen Institute des Hochstiftes, mit Ausnahme einiger nach München eingesendeter Manuscripte, der Universitätsbibliothek einverleibt. Aus den reichen Abteien Banz, Bildhausen, Heidenfeld, Oberzell, Schönthal, Theres, Tückelhausen erhielt die Bibliothek zwar viele, jedoch meist theologische Manuscripte; aus Schwarzach eine Papierhandschrift des Trojanerkrieges des Konrad von Würzburg[2]); aus dem Kapuzinerkloster zu Würzburg einen Codex mixtus mit Petri de Crescentiis commodis ruralibus und Constantini Africani opera medica auf Pergament; aus der Carthause daselbst einige holländische Schriften des 15. Jahrhunderts; aus dem Collegiatstifte Haug einen Palladius auf Pergament und Ciceronis opera philosophica auf Papier; aus dem Juliushospitale Persius Satyren und Plautus Comödien, 1457, auf Papier. Dagegen entkamen aus St. Stephan[3]), Ebrach[4]), Ilmbach, Astheim und aus dem Dominikanerkloster in Würzburg werthvolle Bücher in grosser Menge in Privatsammlungen oder in's

1) Auch Dibdin entführte Vieles, was jetzt die Museen englischer Sammler ziert, besonders jenes des Sir Thomas Phillipps, Baronet zu Middlehill Worcesterhouse. Zur Zeit der Säcularisation wurden endlich die Klosterbibliotheken von den neuen Kirchenleerern schamlos geplündert.

2) Beschrieben in Haupt's Zeitschrift III. 432.

3) Der bedauerlichste Verlust ist jener der reichhaltigen Collectaneensammlung des dortigen P. Ignaz Gropp, des bekannten fränkischen Chronisten, gest. 1758.

4) S. Beilage B.

Ausland. Der Abtei Triefenstein gehörte früher die mit kunstvollen Gemälden gezierte Pergamenthandschrift der Aeneide des Heinrich von Veldeck vom XII. Jahrhundert an [1]), welche jetzt in Berlin sich befindet. [2])

Aus dem Erlöse mehrerer tausend Doubletten, welche 1808 öffentlich versteigert wurden, gewann die Universitätsbibliothek einen bedeutenden Fonds zu neuen Anschaffungen. Im Jahre 1814 machte der Erzbischof Carl Theodor von Dalberg der Bibliothek die grossartige Schenkung von 38,000 Gulden und die Hälfte seiner jährlichen Domprobsteigefälle, mit der Bestimmung, dass diese Hälfte sofort admassirt und nur die Zinsen des ganzen Kapitales zu Bücheranschaffungen verwendet werden sollten. Durch diese Admassirung ist der Kapitalstock bereits zu einer Höhe von mehr als 70,000 Gulden angewachsen und der Bibliothek ein bedeutender Fonds gegeben, welcher stets abgesondert verwaltet wird, und dessen Zinsen, dem Willen des illustern Stifters gemäss, einzig zum Erwerbe von Büchern verwendet werden. [3]) Nach dem Tode Dalberg's 1817 ehrte die Universität dessen ruhmvolles Andenken durch eine 1818 im grossen Lesesaale errichtete Marmorbüste dieses edlen Wohlthäters.

Im Jahre 1824 wurde die in 265 Prachtwerken aus den Fächern der Naturgeschichte, Geographie, Kunst- und Alterthumswissenschaft bestehende Privatbibliothek des k. Generalcommissärs, Freiherrn F. W. von Asbeck, welche bereits früher der Benutzung des Publikums geöffnet war, um die Summe von 14,300 Gulden angekauft. Ein abermaliger Doublettenstrich geschah im Sommer 1832 und brachte den Erlös von beinahe 4000 Gulden, mit welchen 1833 und 1834 die im Fache der fränkischen Geschichte und deutschen ältern Literatur reichen Sammlungen des Prof. Köl und Verwalters Sand angekauft werden konnten. Eine genaue Inventarisation der Bibliothek geschah 1832—1834, welche eine Anzahl von mehr als 70,000 Druckwerken, 4000 Incunabeln und 900 Manuscripten ergab.

Beinahe alle kleineren Städte Frankens besassen in früheren Zeiten Bibliotheken oder Libereyen *(librariae)*, welche, als Vermächtnisse patriotischer Bürger, in den Kirchen oder

---

1) Beschrieben von Kugler 1834 und Rathgeber 1842.

2) Die wenigen altdeutschen Handschriften in Bronnbach und Neustadt am Main, jetzt im Besitze des Herrn Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, wurden beschrieben in Haupt's Zeitschrift III. 432. Verzeichnisse der Büchervorräthe in den Collegiatstiften zum neuen Münster, 1775, und zu St. Burkard, 1730, so wie im Kapuzinerkloster zu Würzburg, 1738, wurden mit der reichen Heffner'schen Bibliothek 1844 an Private verkauft.

3) Die Statuten der Bibliothek sind abgedruckt im Serapeum 1845. No. 3. Intelligenzblatt.

Rathhäusern Jahrhunderte hindurch aufbewahrt, allmälig ihres besten Schmuckes beraubt oder, als werthlose Mobilien, aus Unkenntniss gänzlich veräussert wurden. Auf dem Rathhause zu Ochsenfurt befindet sich eine solche kleine vom Kapitular des Neumünsters Dr. Hieronymus Ganzhorn 1592 legirte Sammlung von 72 meist theologischen Incunabeln[1]; ähnlicher literarischer Vermächtnisse erfreuen sich die Städte Geroldshofen, Iphofen und Sommerhausen. Die Kirche zu Ebern besitzt als Legat des Pfarrers Johann von Helb 1470 eine Anzahl theologischer Papierhandschriften, zu deren Einbande ein zierlicher Pergamentcodex des Priscianus verwendet worden ist. In Kitzingen befindet sich, ausser merkwürdigen Bibeln und handschriftlichen Documenten aus der Zeit der Kirchenreformation, auch ein schöner gleichzeitiger Pergamentcodex der goldnen Bulle.[2])

Ausser der K. Universitätsbibliothek besteht in Würzburg zur Zeit nur eine einzige öffentliche Büchersammlung, in dem historischen Vereine daselbst, welche, laut Ausweis gedruckter Kataloge, sich hauptsächlich über das Gebiet fränkischer Geschichte erstreckt.

---

## Beilage A.

(Zu S. 163. Anmerk. 1.)

— Iſidori. apollogia ad gregorii — de ſacramentiſ — Caſſiodori liber hiſtor — liber maxcentii. Beda de temporibuſ — liber archelſi de — Hraban — Auguſtini de conſolatione mortuorum liber. Item eiuſdem de edendo cinere — protectione iuſtitiae. Scī Jheronimi contra — Eiuſdem ad algaſium de — disceſſio uenerit. Auguſtini de eo quod in foribuſ mortui uiuentibuſ apparere putantur. Eiuſdem ſi martyreſ in beneficiiſ humaniſ rebuſ credendi ſunt intercedere. Si oblatio qui ſit pro mortuiſ eiſ proſit. Si in aduentu domini statim credendum ſit futurum eſſe iudicium. Quod pauluſ apoſtoluſ — de reſurrectione mortuorum. De gog magog. De aduentu heliae. Sermo eiuſdem de conſolatione mortuorum. Sƀi ambroſii de ſalamone. — diviniſ myſteriiſ. Eiuſdem de gedeon. Hoc omne in uno uolumine. — de ſancta trinitate libri XV. — vera de catholica fide — Eiuſdem ſermonum X libri confeſſionum eiuſdem — De ſaltationibuſ reſpuendiſ. De — De trinitate. De agone chriſti — ſanctorum. Haec in uno uolumine. Liber in

---

1) Beschrieben von Kestler in seiner Geschichte von Ochsenfurt 1845.

2) Vgl. Archiv des historischen Vereines von Unterfranken, Bd. V. und VI.

— Sermo eiusdem de trinitate — Liber laurentii de duobus temporibus. Epistola sci Johannis de — quinquagesimo. Eiusdem de — Libri II augustini ad pollentium. de coniugiis adulterinis. Eiusdem ad cas — de tempore sabbati — libri s. ambrosii III de officiis. Eiusdem V libri ad gratianum imperatorem de catholica — libri III de spiritu sancto — contra apollonaristas. Liber augustini de quantitate animae — Jheronimi de statu animi. Augustini et iheronimi de inquisitione animae. Rescriptum — ad eundem. Augustinus ad marcellum de quaestione animae. Epistolae eiusdem — et origine animae. Eiusdem II epistolae ad petrum et abraham de eadem re. Eiusdem ad renatum de eadem re — Cyprianus de — a necessariis rebus in uno volumine. Liber fulgentii de fide. Eiusdem — mysterio — Eiusdem ad probam famulam dei. Dialogus attici et critogoll — Omeliae s. Cypriani. Liber scintillarum. Liber eucherii de regulis sacrae scripturae. Liber synonimorum Isidori — De fide catholica Isidori. Ecberti archiepiscopi liber de poenitentia. Liber phisiologi. Augustini de X cordis et de vitandum mendacium iuramentum et — resurrectione domini. — de doctrina christiana. Eiusdem — De — coniugali. De orando deo· et de agone christiano. De opere monachorum. Eiusdem epistola ad bonifacium episcopum. Eiusdem ad armamentarium. Eiusdem ad marcellum — ad italica — et ad marcellinum. Decretum gelasii papae. Augustinus contra arrianos. Eiusdem liber de baptismate. Liber de IIII virtutibus in quo — sermones continentur de diversis sanctis. In eodem vita sci augustini — Eiusdem de sermone in monte. Augustinus de — de ordine — Epistola augustini contra valerium. — ad alippum — Epistolae ad marcianum. Eiusdem ad ipponenses romanis — Epistola — Augustini — Epistolaris — Eiusdem — contra manicheos. Eiusdem epistola — sermones eiusdem de — De XII — Jheronimi contra iouinianum hereticum — Liber candidi arriani. Responsio mar — uictor ad candidum arrianum. Ilarii de — spiritu sancto — exameron in uno volumine. XII libri ad — eiusdem contra manicheos. II libri de — in genesim Ambrosii. Augustini. Hieronimi. Origenis. omeliae XV. Isidori. Isidori — exameron. Exodum. Bedae de tabernaculo et uasis. et uestibus et Isidori et Rabani. leuiticum. Isicii. Isidori. Rabani. librum numeri. Rabani. Isidori. Origenis. Deuteronomium. Isidori. Josuae. Isidori. liber iudicum. Hrabani. eiusdem in ruht. Isidori. liber Ruht. libri Samuelis duo. Regum II Rabani. Isaiam. Hieronimi I. II. III. et octavum. IX. X. XI. XII. XIII. XIIII. XV. XVI. XVII. XVIII. Hieremiam. Hieronimi VI lib. Hezechielem. Hieronimus usque VI. lib. et Gregorii omeliae XII. Danielem. Hieronimi. Oseae. Hieronimi III. lib. Joel. Hieronimi. Amos. Hieronimi III. lib. Abdiam. Hieronimi. Jonam. Hieronimi. Micheam. Hieronimi II. lib. Naum. Hieronimi. Abbacuc.

Sophoniam. Hieronimi. Aggeum. Hieronimi. Zachariam. Hieronimi III libri. Malachiam. Hieronimi. Iob. Gregorii XXX libri in quinque voluminibuſ. Philippi preſbiteri ſuper eundem.

Liber pſalmorum. ſuper totum ſpalterium. (*sic!*) LXX. pſalm. et L pſalm. Auguſtini. Hieronimi. Caſſiodori. Ambroſii. Arnobii in totum pſalterium. Grecum pſalterium. Item moralia in uno volumine. Liber proverbiorum ſalamoniſ Bedae. Ecleſiasten. Hieronimi. Canticum canticorum. Origeniſ. Liber ſapientiae. Ecleſiaſticum. Paralipomenon. Liber eſtre. Liber heſter. Liber Thobiae. Liber Judith. Liber Machabeorum. Paſſioneſ Machabeorum. In Mathaeum. Rabani liber. Hieronimi. In Marcum. Bedae IIII libri. Lucam. Bedae III libri. Johannem. Auguſtinuſ. Actuſ apoſtolorum Bedae. Epiſtolaſ canonicaſ Bedae preſbyteri. Auguſtini. Epiſtolae Pauli ad romanoſ. Ambroſii. Heimoniſ. Hieronimi. Auguſtini. Epiſtolae ad Corinthioſ. prima. Ambroſii. Heimoniſ. ſecundae. Heimoniſ. Epiſtolae ad galataſ. Auguſtini. Ambroſii. Epiſtolae ad epheſioſ. Epiſtolae ad phylipenſeſ. Epiſtolae ad theſalonicenſes. Hieronimuſ. Epiſtolae ad coloſenſeſ. Epiſtolae ad timotheum. Heimoniſ. Epiſtola ad laodicenſeſ. — ad tithum hieronimi. Epiſtolae ad filemonem. Heimoniſ. Epiſtolae ad ebreoſ. Heimoniſ Johanniſ epiſcopi et preſbyteri. Apocalipſiſ. Auguſtini. — Octo libri epiſtolarum pauli apoſtoli. VIII volumina. regum. Paralipomenon I. — liber iſaiae prophetae III — III ſalomoniſ — III volumina geneſiſ. II machabeorum. III volumina Iob. I leuiticuſ et II iudicum. XVIII regularium canonicorum et monachorum. XI libri quatuor euangeliorum. X volumina quadraginta omeliarum. IIII paſtoraleſ curae. VIII uolumina uitae patrum. VI volumina omeliarum. Eccleſiaſticae hyſtoriae Hieronimi libri XI. — eccleſiaſticae hyſtoriae de greco in latinum a caſſiodoro tranſlatae. Cronica hieronimi. II volumina — regiſtrum gregorii — XX libri canonum. — coniugali. Liber de ſancta uirginitate. Auguſtini de ciuitate — II libri — Eiuſdem liber de profeſſione uiduitatiſ. Ad — de orando. Liber de agone. Liber de operibuſ monachorum. Iſta VI. in uno uolumine continentur. Encredion ſcī Auguſtini. Eiuſdem ad eubodium epiſcopum de inferno. et de chriſti anima. Epiſtola marcellini ad ipſum reſcriptum ad marcellinum. Quaeſtio — deo gratum. Liber de XII abuſiuiſ ſaeculi. Libri IIII de doctrina chriſtiana. Libri III de officiiſ ſcī. ambroſii. Haec in uno uolumine continentur. Johannis Criſoſtomi ſuper euangelia —

Darunter ist nachstehende Notiz beigeschrieben:

Haec ſunt bona, quae ad cuſtodiam pertinent. in rabenehuſen duo manſi et treſ uineae. una uinea ſuper — et una

super blesiberc. In hattenhusin sex mansi et una uinea. In Rotendorf duo mansi et una uinea. Parrochia sancti iohannis in Rotendorf. XLIII censualef.

---

# Beilage B.

(Zu S. 178. Anmerk. 3.)

## Verzeichniss der Handschriften auf Pergament in der Bibliothek der Cistercienserabtei Ebrach, 1789.

1. Liber definitionum, novellarum et privilegiorum ordinis Cisterciensis, folio.
2. Missale fol.
3. Historien der heiligen Schrift mit Handzeichnungen.
4. Psalterium valde antiquum fol.
5. Antiphonale fol.
6. Joannis de Friburgo summa confessorum.
7. Breviarii Cisterciensis pars hyemalis.
8. Descriptio dioecesis antiquae Herbipolensis cum variis documentis historicis, codex circa medium saec. XIV. a Mag. Michaële de Leone, canonico novi monasterii Herbipoli exaratus.
9. Statuta antiqua ordinis Cisterciensis fol.
10. Agenda Cisterciensis, quarto.
11. Bernardi casus in omnes titulos V librorum decretalium fol.,
12. Eiusdem liber chartulae seu de vitis sanctorum fol.
13. Scotti sermones de tempore aestivo. Ad finem legitur: Memoriale Joannis Siveni sacerdotis et vicarii in novo hospitali in Nürnberg 1403. contulit monasterio in Ebrach.
14. Joannis Constantinopolitani de reparatione lapsi.
15. Ephrem diaconi de compunctione cordis et animae.
16. Missale Cisterciense, pars aestivalis.
17. Breviarium Cisterciense, pars hyemalis.
18. Antiphonale Cisterciense.
19. Origenis commentaria in Leviticum.
20. Petri Tripolitani expositio in epistolam ad Romanos.
21. Isidori liber aethimologiarum.
22. Bartholomaei abbatis in Ebrach sermones.
23. Bedae venerabilis historia ecclesiastica Anglorum, saeculi XII.
24. Joannis Andreae apparatus super L. IV. decretalium, folio.
25. Joannis diaconi vita S. Gregorii papae, videtur scriptus ante saeculum XIV.
26. Ottilonis monachi Fuldensis vita S. Bonifacii episcopi Moguntini.

27. Constantini Africani opera de medicina.
28. Eiusdem de memoria, de oculis et variis morborum generibus.
29. Missale pro tempore aestivo.
30. D. Augustini libri IX. posteriores de civitate Dei.
31. Missale Cisterciense, pars hyemalis.
32. F. Raimundi summa de casibus, liber in folio praeclarissime scriptus, ita ut impressoria arte exsculptis accedat.
33. Glossa ordinaria in Ecclesiasten.
34. Glossa in epistolas canonicas.
35. Libri quinque Decretalium.
36. Joannis Cardinalis S. Quintini expositio in librum Iob.
37. Petri Lombardi commentaria in epistolas ad Romanos et Corinthios.
38. Breviarium Pragense.
39. Humberti generalis ordinis Praedicatorum expositio in regulam S. Augustini, scriptus 1403.
40. De septem itineribus aeternitatis.
41. Haymonis expositio in Apocalypsim.
42. Graduale de Sanctis.
43. Paterii libri testimoniorum.
44. Funiculus triplex seu Chronicon Ebracense.
45. Roberti Holkot commentarius in librum sapientiae.
46. Eusebii et Ruffini historia ecclesiastica.
47. Speculum virginum.
48. Graduale Ebracense.
49. Lectionarium Cisterciense.
50. Bertholdi abbatis Ebracensis summa virtutum. Est codex praeclarissime scriptus cum pulchre depictis litteris initialibus; ad finem leguntur hi versus:

    Perfecto libro sit laus et honor Christo.
    Supplico lectori, quicunque legit librum istum,
    Ut is scriptoris rogare velit per Christum.
    Abbas Bertholdus fuit auctor codicis huius.
    Sed qui scriptor erat, Eberhardi nomen habebat.

51. Milleloquium divi Augustini. Ad finem legitur: Explicit milleloquium veritatis S. Augustini per dominum Gerlacum abbatem ord. S. Bernhardi amatorem. Non videat Christum qui librum subtrahit istum.
52. Biblia sacra cum praefationibus S. Hieronymi. Literae initiales sunt perpulchrae, finales oblongae. Ad finem legitur: Notum sit universis tam praesentibus quam futuris, quod Hartmundus de Biscofeswinden hanc bibliothecam in quatuor partes divisam ex propriis impensis pro remedio animae suae domui Ebracensi comparaverit, quam Warmundus ob memoriam sui scripsit.
53. Augustini expositio in septem psalmos poenitentiales.

54. Bibliorum concordantiae saeculi XIV.
55. Nicolai Lyrani postilla in epistolas canonicas et apocalypsim.
56. Joannis Guilielmi Gritonis explicatio omnium prologorum in biblia.
57. Jacobi de Voragine sermones quadragesimales, quarto.
58. Sanctorum patrum expositio in canonem, quarto.
59. J. J. Sarraceni speculum exemplorum.
60. Summa vitiorum, quarto.
61. Breviarium Cisterciense, scripsit Henricus Schollen Ebraci 1450.
62. Biblia sacra praeclare scripta 1242.
NB. Haec biblia perrara in ultima Gallorum invasione dono accepit dominus Andreossy, Generalis Gallorum 1800.
63. Ottonis Lucensis opus de sacramentis.
64. Glossae vocabulares in S. S. Biblia.
65. Gregorii tractatus de prophetis.
66. Vedovecii vocabularium perutile ac notata historica.
67. Collationes et sermones varii, codex exaratus 1404.
68. Commentarii in libros ethicorum. Sermones varii. De vera et utili amicitia. De diversitate status hominis. Joannis Beleth summa de ecclesiasticis officiis. Henricus Pusillus abbas Ebracensis scripsit.
69. Vita S. Benedicti et sociorum eius monach. in Polonia sub Henrico imperatore, qui post Ottonem III. rexit imperium.
70. Flores ex libris Gregorii Magni, scripsit F. Conradus de Schwarzburg.
71. Concordantiae bibliorum veteris testamenti, scripsit idem.
72. Pamphili apologeticus pro Origene.
73. Lavacrum conscientiarum omnium sacerdotum.
74. Stella clericorum.
75. Rituale ordinis Cisterciensis in quarto.
76. Viti Vendt, abbatis Ebracensis, compendium theologicae veritatis, contra D. Haberacker.
77. Annotationes in epistolas et evangelia.
78. Sermones de sanctis.
79. Bertrandi Mediolanensis homiliae diversae cum supplemento in quarto.
80. Bedae venerabilis expositio in parabolas Salomonis.
81. F. Marci visio cuiusdam militis hyberni.
82. Breviarium parvum.
83. Pontificale in quarto.
84. Homiliae de tempore et sanctis, in quarto.
85. Rituale.
86. Innocentii III. sermones.
87. Martini poenitentiarii chronica ss. pontificum.
88. Galeni anatomia et varia diversorum opera medica.
89. Legenda sanctorum in quarto.

90. Martyrologium in quarto.
91. Regula S. Benedicti in quarto.
92. Novum teſtamentum.
93. Regula S. Benedicti.
94. Consuetudines ordinis Cisterciensis.
95. De ecclesiasticis officiis.
96. Breviarium parvum Ciſterciense.
97. Graduale Cisterciense in duodecimo.
98. S. Biblia symbolica.
99. Lectionarium.
100. M. Tancret processus ordinarius secundum ius ecclesiasticum.
101. Excerpta ex philosophis de anima et metaphysica in octavo.
102. Martini episcopi libellus honestae vitae.
103. Joannis Chrysoſtomi diversa opuscula. Tractatus de praelatis. De septem peccatis mortalibus. De sacramentis.
104. Breviaria Cisterciensia quinque diversa.
105. Psalterium.
106. Sermones quadragesimales.
107. S. Bernardi meditationes. Liber de archa animae et tractatus de iudicio finali in octavo.
108. Missalia octo.
109. Expositiones ex prioribus sex libris S. Augustini de civitate Dei. Scripsit Fr. Conradus de Schwarzburg.

---

## Gedruckte Buchhändleranzeige,

(Folioblatt, dem Einbande eines Fasciculus temporum, Coloniae 1479. fol. angeklebt. Vgl. Wachler's Lit. Gesch. I. 23.)

mitgetheilt von Professor Dr. Reuss in Würzburg.

Cupientes emere libros infra notatos venient ad hospitium subnotatum venditorem habituri largissimum.

Cum plurimorum philosophorum sententia sit, omnibus in actionibus maiorem curam adhibendam esse, ut vitae perpetuitate constare possimus: ad hanc quidem consequendam, quislibet mortalis tenetur totis viribus insudare. Quod et assequi posse, a nostris maioribus creditum est, si singulis meditationibus operibusque honesti forma accuratissime praeponatur. Sed in huiusmodi plurimarum affectionum genere a nonnullis illustribus viris, huiuscemodi gloria diverso calle quaesita est. Nam ab aliis philosophia naturalis, ut Platone et Arestotele: aliis moralis, ut Seneca: nonnullis poëmata, ut fama est de Homero et Virgilio: plerisque etiam eloquentia, ut Demostene et Cicerone. Aliis tum edendis tum conversandis administrandisque legibus, ut legitur de Ligurdo, (*sic!*) Solone, et Trayano imperatore: nec non de Justiniano, qui confusum iuris

corpus in lucem reduxit, qua reductione quam plures iurisconsulti, vitae perpetuitatem consequi arbitrati sunt, veluti Quintus Mutius, Paulus Ulpianus, multique praeterea quos longum est recensere. Verum quia theologia sacra omnium scientiarum corona est, maxime circa materiam quam exigit canonibus legibusve fulcita. Quibus enim proficit homo si naturali, poësi, eloquentia super astra volitans: si apicibus utriusque iuris divitias congreget, etiam si universum mundum lucretur, anima vero sui detrimentum patiatur. Si Christum scis (ait mellifluus doctor) satis est, et si caetera nescis. Quo permotus vir consiliorum clarissimus: dominus Antoninus olim causarum Romanae sedis peritissimus, demum archiepiscopus Florentinus, summam egregiam in quatuor partes distinctam congessit, qua ut vere vitae perpetuitatem consequi facile possemus. Parte prima creatoris immensitatem, creaturaeque humanae nobilitatem, atque ne ab ea laboretur divina lege fulcitam produxit. Secunda parte criminosas enormitates quibus homo a sua nobilitate etiam hodie labitur, subiunxit. Tertia parte statibus universorum sacramentalia remedia quibus quilibet restitueretur, conscripsit. Et quarta parte ne recidivum pateretur conservativa virtutum, gratiam et donorum spiritus sancti coadiunxit. Et quia sapientissimo teste qui addit scientiam: addit et laborem, plures deterriti magno sumptu qui in comparandis voluminibus impendendus erat, otio aut ignaviae dediti, vel ad alia se potius opera transtulerant. Quorum tandem necessitati: sive humano artificio: sive divina ope subventum est: ut inventa nostra aetate hac imprimendi literarum facilitate, plerique se studiis dedicarunt: quo parvo sumtu plurima librorum volumina: brevi tempore conantes in viros claros evadere nituntur. Et quamvis iam de magno voluminum numero per harum literarum impressores proficere volentium necessitati provisum sit: nemo tamen eorum id novissimum (quod quia modernum et utilimum) opus ex integro aggressus est: deterriti (ut opinor) magna codicum et literarum multitudine. Revolventes igitur hoc in animo, theologiae sacrae quidam alumni, rem satis dignam, et tanquam novis morbis, novis antidotis necessariam, hac literarum effigie characterizata opus perfectum et correctum diligenter explicarunt. Quare volentes in sui ipsius agnitione proficere, et saluti proximorum salubriter consulere: omni conamine curare debent huiusmodi summam Antoninam se penes habere. Cupientesque sibi comparare ad hospitium sese recipiant subscriptum venditorem habituri benignum.

In theologia.

Summam Antonini egregiam in quatuor partes distinctam, ut supra claret.

Pantheologiam, id est totam Theologiam.

Biblias amenissime impressas.
Glosam ordinariam Petri Lombardi super psalterio.
Specula Vincencii quatuor.
Item vitas patrum.
Summam Pisani alias Pisanella.
Rationale divinorum officiorum.
Quaestiones de potentia dei beati Thomae.
Secundam secundae beati Thomae.
Concordantias maiores Bibliae.
Item vitam Christi.
Sermones. Discipulum de tempore et sanctis per totum annum.
Hugonem de Brato per totum annum.
Leonhardum de Utino de sanctis.
Quadragesimale Leonhardi de Utino.
Quadragesimale Gritsch denuo correctum fideliterque impressum doctoris eximii.
Vocabularium Salomonis.
Boecium de consolatione philosophiae.
In medicinis.
Avicennam. Aggregatorem. Pandecta.

---

## Aehrenlese merkwürdiger Inscripte aus alten Büchern,

von Professor Dr. Reuss in Würzburg

### I.

1. In einer Papierhandschrift, fol. mit Epistolae de rebus in concilio Constantiensi gestis: „Scripsit Heinricus de Fulda 1418. Anno domini 1434. impignoravi praesentem librum pro tribus florenis."

2. In Antonii de Butrio lectura super libris III Decretalium, auf Pap. fol.: „Scripsit Henricus Moen 1433. Hanc lecturam emit D. Johannes de Eyb, in decretis licentiatus, pro tredecem ducatis anno 1436."

3. Jacobi Januensis legendae sanctorum, Norinbergae A. Koberger 1482. fol.: „Joh. Haimgart possessor. Constat liber iste I floren. et IX denar. 1486."

4. F. Astexani de Ast summa de casibus, Venet. 1480. fol. 2 tomi: „Emtae sunt duae partes Astexani anno domini 1518. Franckfurdiae uno floreno et sex albis sine ligatura."

5. In der Papierhandschrift fol. 15. Jahrh. Aureola ex suavissimis floribus D. Hieronymi contexta: „Scriptum in Hochstet, ubi bona vita est rara et potum recipio de ripa."

6. In einer Papierhandschrift fol. 1449:

„Wurffel orgel und weib
Vortregen manngem seinen leib."

7. Papierhandschrift. fol. Pt. Boërii expositio regulae S. Benedicti: „Scripsit Petrus Hamerpach de Nurmberga 1444. Nota quod tempore papae Martini in uno anno datae fuerunt ad Alemanniam 80,860 gratiae[1]), quarum quaelibet aestimata fuit ad duodecim florenos, viarum expensis deductis. Ista verba audivi a quodam Cardinali concilii Basiliensis in Nornberga."

8. In einer fränkischen Chronik vom Jahre 1450: „Anno domini 1498. regnavit infirmitas pessima in toto orbe vulgariter dicta Franzosen[2]), et fuerunt ignea ulcera per totum corpus contracta et ideoque aliqui dixerunt, quod fuit infirmitas Iob. Et duravit tres annos et multi moriebantur. Anno 1585. et anno medio 1586. regnavit pestis infirmitas pessima, praesertim in nostro monasterio pluribusque in locis."

9. Papierhandschrift 15. Jahrh. fol. Innocentii tractatus de poenitentia: „Est animal parvum, quod totum circumit arvum: Quo nomen peius, si dematur caput eius." (*Mus*, *(H)us.*)

10. Signaturen verschiedener Bibliotheken.

a) Der Benediktinerabtei zu St. Stephan in Würzburg:

„Hoc tibimet proprio potire Stephane libro,
Et tuo coenobio serviat Herbipoli sito,
Vindice te culpam luat hinc qui dempserit unquam."

b) Ebendaselbst:

„Stephanus est verus possessor codicis huius,
Ut sit in obsequiis Christi servis et alumpnis.
Vindicet hijs furem qui clam subtraxerit illum,
Reddere contritus nisi spondeat atque solutus."

c) Der Kanonie regulirter Chorherren zu Heidenfeld:

„Me sibi restitui, referar quocunque locorum,
(quocunque ferar monachorum)
Coenobii Heidenfeld bibliotheca cupit."

d) Der Abtei Wessobrunn:

„Wessofontani proba sum possessio claustri,
Heus domino me redde meo, sic iura reposcunt."

---

1) i. e. indulgentiae, Ablassbriefe.

2) Mehrere ähnliche gleichzeitige Zeugnisse über den ersten Ausbruch der Syphilisepidemie in Franken habe ich im Correspondenzblatte für bayerische Aerzte 1840 veröffentlicht.

11. Schlussschriften vom 15. Jahrhunderte.

a) Pro Christi laude librum lege postea claude.

b) Sorte beatorum scriptor libri potiatur,
Morte malignorum raptor libri moriatur.

---

## Anzeige.

*[J. Fiess]* Catalogue des livres de la bibliothèque de l'université de Liége. Tome quatrième. Médecine. Liége, chez P.-J. Collardin, imprimeur-libraire de l'université, et à Bonn, chez A. Marcus. 1844. (Auch unter dem besondern Titel: Catalogue des livres de Médecine de la bibliothèque de Liége.) XXIII und 780 S. 8.

Die vielen, seit wenigen Jahren in Belgien erschienenen Schriften bibliographischen und bibliothekwissenschaftlichen Inhaltes sind ein erfreuliches Zeugniss, dass auf diesem Gebiete in jenem Lande ein frisches Leben sich regt und namentlich jenes für die Förderung der Wissenschaft sehr verdienstliche Streben sich zeigt, die Speicher derselben, die Bibliotheken, dem gelehrten Publikum auf alle Weise zugänglicher zu machen. Männer, wie *v. Reiffenberg, Voisin, Namur* und viele andere haben sich um die Bibliothekenkunde überhaupt, wie die ihres Vaterlandes insbesondere, durch Schriften, welche darauf mittelbar oder unmittelbar Bezug hatten, bleibende Verdienste erworben. An sie schliesst sich auf eine würdige Weise der Bibliothekar der Lütticher Universitätsbibliothek (über welche man den Aufsatz des Herrn Dr. *Scheler* im vorigen Jahrgang unserer Zeitschrift, S. 289—95. und 305—12. vergleichen kann) Herr Prof. Dr. *J. Fiess* an; denn dieser, in der Verwaltung der ihm übergebenen Bibliothek so tüchtige und allgemein geschätzte Gelehrte ist der, nicht auf dem Titel, sondern erst hinter dem kurzen Vorworte genannte Verfasser des oben erwähnten Kataloges.

Man hat gegen gedruckte Kataloge der Druckwerke einer Bibliothek, die im Besitze jährlicher Einkünfte stehend noch immerfort bereichert wird, oft Bedenken geäussert, die bald finanzieller, bald wissenschaftlicher Art waren. Namentlich stellt sich in erster*er* Beziehung allerdings die Erfahrung heraus, dass das Publikum für ein derartiges Unternehmen zu wenig eine durch thätige Unterstützung sich kundgebende Theilnahme zeigt, indem die Bibliothekbesucher wohl alle den Druck der Kataloge wünschen, nachher aber nur wenige von ihnen das oft mit vielen Kosten hergestellte Werk durch Ankauf

unterstützen und die meisten sich mit dem blossen Entleihen des gedruckten Kataloges von der Bibliothek behelfen. Wir wissen nicht, wie es in dieser Beziehung um die Unterstützung derartiger Werke durch das Publikum in Belgien steht; dort scheint jedoch, was das vorliegende Werk betrifft, das Ministerium des Innern die Kosten desselben ganz allein zu tragen. (Vgl. S. 2. der Vorrede.) — In wissenschaftlicher Beziehung aber hat man namentlich gegen gedruckte Bibliothekkataloge bemerkt, dass eine mit guten Fonds ausgestattete Bibliothek doch sehr bald neue Kataloge oder mindestens Supplemente nöthig haben werde, die, wenn zumal mit der Zeit vermehrt, immer etwas Unbequemes haben. Und diess kann bei einer Bibliothek, wie die der Lütticher Universität ist, welche durch die Liberalität der Regierung ein jährliches Einkommen von 10,000 Fr. hat[1]), leicht sehr bald der Fall sein. Wie dem nun aber immer sei, das Publikum gewinnt jedenfalls durch einen solchen Katalog, wie der *Fiess'*sche ist, und nicht allein das die Bibliothek besuchende und benutzende Publikum, sondern die Bibliographie und die Wissenschaft überhaupt; ist es doch schon an sich von Interesse, die Erzeugnisse einer Wissenschaft so, wie es hier geschieht, in VII Haupt- und 244 Unterabtheilungen, ungerechnet die zahlreichen mit Buchstaben bezeichneten Nebenklassen der letzteren, mit einer seltenen Schärfe bibliographischer Anordnung zusammengestellt zu sehen. Wir glauben, dass diese mit vieler Ueberlegung und Umsicht disponirte und dem eigentlichen Kataloge vorgedruckte *Table des matières* für jeden neu zu entwerfenden medicinischen Realkatalog einer Bibliothek als Muster dienen kann, und bedauern nur, dass wir wegen des beschränkten Raumes dieser Zeitschrift Proben jenes musterhaften Conspectus, an welchem auch der Prof. *Spring* nach der dankbaren Erwähnung des Herausgebers seinen Antheil hat, nicht geben können. Der Katalog selbst enthält auf S. 1—589. 6640 Werke und Dissertationen, welche (wie dies auch bei einem Realkataloge ganz zu billigen ist) gehörigen Orts zwischen die grösseren Werke eingeschaltet, aber mit einem Sternchen bezeichnet sind. Von S. 590—622 kommen in einem Supplément noch 402 Werke hinzu, welche die Bibliothek während des Druckes des Kataloges acquirirte. Ein genaues (von S. 623—780 gehendes) alphabetisches Namenregister erleichtert den Gebrauch des in Hinsicht auf Typographie und Papier recht schön ausgestatteten Werkes.

Wie schon aus der Titelangabe hervorgeht, ist der erwähnte Band der vierte des ganzen Kataloges. Der erste, welcher die Beschreibung der Manuscripte und der Druckwerke des 15. Jahrhunderts enthalten soll, ist unter der Presse und

1) Vgl. Serapeum 1844. S. 307.

wird wahrscheinlich im Laufe des gegenwärtigen Jahres erscheinen. Wir sehen dem Erscheinen um so mehr mit Begierde entgegen, als derselbe die im engern Sinne bibliographisch interessanten Mittheilungen über die Cimelien jener Bibliothek enthalten muss, obgleich auch in dem erschienenen vierten Bande sich schon einzelne seltenere Werke finden. Wir wünschen dem schönen Unternehmen einen recht glücklichen Fortgang!

*Der Herausgeber.*

---

## Anfrage.

Sollte nicht einer unserer Herren Collegen die Ausgabe des Infortiatum, Venetiis per Baptistam de Tortis MCCCCLXXXXVII. die XVII. Marcii zur Vergleichung zur Hand haben? Da Hain sie nicht gesehen hat, so wäre eine Beschreibung dieser Ausgabe nach seiner Weise erwünscht, und es fragte sich namentlich, ob in derselben die Glosse mit den Worten *Solutio matrimonio* (statt *Soluto*) anfängt, weil sie hierdurch auch für diejenigen Besitzer kenntlich würde, denen das Schlussblatt fehlt.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser* in Stuttgart.

---

## Bibliothekchronik.

Der Custos an der k. k. Universitätsbibliothek in Prag, Dr. *Paul Schafarik* hat von Sr. Maj. dem Könige von Preussen den Civilorden pour le mérite erhalten.

---

Dem Rev. *Jos. Power* ist mit 312 Stimmen das Bibliothekariat der Universitätsbibliothek in Cambridge übertragen worden; sein Mitbewerber um dieses Amt, J. J. Smith, hatte 240 Stimmen erhalten.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 13.** Leipzig, den 15. Juli **1845.**


## Notiz über die Commentare Karls des Fünften.

Vor einiger Zeit erhielt der königl. belgische Generalarchivar Gachard den Auftrag von der Regierung, eine Reise nach Spanien zu unternehmen, um den daselbst verborgenen Documenten über belgische Geschichte, besonders des 16. Jahrhunderts, nachzuspüren.[1] Gachard hat sich dieser ehrenvollen Mission nicht nur mit dem rühmlichsten Eifer, sondern auch mit günstigem Erfolge entledigt, und bereits die Resultate seiner Forschungen der königl. Geschichtscommission in einem Briefe an dieselbe summarisch vorgelegt. Als Frucht seiner in Spanien gemachten Studien ist auch folgender Aufsatz über die Commentare Karls V. zu betrachten, der in der Sitzung der königl. Akademie vom 11. Januar vorgelesen wurde und den wir der deutschen Uebersetzung und der Einsendung in's Serapeum für würdig befunden haben.

*Brantôme*[2], *Valère André*[3] und *Bayle*[4] thun der Commentare Erwähnung, welche der grosse Monarch des 16. Jahrhunderts, dem Vorgange Cäsars gemäss, über die Ereignisse seiner Regierung abfasste; aber was sie davon aussagen, beschränkt sich auf die wenigen Worte, die sie einem Briefe des

1) S. Serapeum 1844. S. 112.
2) Vies des grands capitaines etrangers.
3) Bibliotheca belgica, t. I. p. 157. (Ausgabe von 1739.)
4) Dictionnaire historique et critique, s. v. Charles-Quint, nota C.

Hieronymus Ruscelli an Philipp II.[1]) entnommen haben, und welche also lauten: „Der Kaiser Karl V. hatte eigenhändig in französischer Sprache einen grossen Theil der hauptsächlichsten ihn betreffenden Begebenheiten niedergeschrieben, wie es der erste Cäsar gethan hatte, und man sieht von Tag zu Tage der lateinischen Uebersetzung dieser Aufzeichnungen, welche Wilhelm Marindo besorgte, entgegen.[2])

Einer unserer Collegen, dessen zahlreiche und gelehrte Arbeiten so viel Licht über die Literatur- und politische Geschichte der Niederlande verbreitet haben, Baron *von Reiffenberg*, hat in einer vor zehn Jahren der Akademie vorgelegten Abhandlung[3]) eben so interessante als neue Notizen in Bezug auf diese kaiserlichen Commentare niedergelegt. Er hatte sie aus einer Briefsammlung des Wilhelm von Maele oder Malinaeus ausgezogen, die damals noch unedirt war, vor Kurzem jedoch durch seine Bemühung veröffentlicht worden ist.[4])

„Karl V.," heisst es in der erwähnten Schrift, „auf seiner Reise am Rhein begriffen im Jahre 1550, beschäftigte sich zum Zeitvertreib damit, die Relation seiner Reisen und Feldzüge seit 1515 schriftlich niederzusetzen, und appellirte hiebei hauptsächlich an das Gedächtniss seines vertrauten Kammerherrn Malinaeus, um ihm Thatsachen zurückzurufen, die dem seinigen entfallen waren. Sei es aus Schmeichelei, wie sie dem Hofmanne eigen, oder mit aufrichtigem Urtheil, äusserte Malinaeus, dass diese kurzen Aufzeichnungen mit vieler Eleganz und hohem Talente verfasst seien, und Kenntnisse verrathen, die er vom Kaiser nicht erwartet habe, und zwar mit um so grösserem Rechte, als dieser Fürst ihm selbst gestanden hätte, dass er Nichts der Erziehung, sondern Alles dem Nachdenken und der Erfahrung verdanke."

„Karl beauftragte den Malinaeus mit der ohne Zweifel lateinischen Uebersetzung seines Werkes, doch sollte der Kanzler Granvella und sein Sohn dieselbe vorher durchsehen. Jener hatte sich vorgenommen, einen Styl sich anzueignen, der die verschiedenartigen des Livius, des Caesar[5]), des Sueton und des Tacitus alle in sich vereinigen würde."

---

1) Vom 3. April 1561; übersetzt von Belleforest. Anm. d. Ueb.

2) Bayle, l. l. — G. Snoukaert, de rep. et vita Caroli Maximi, 1559. fol. p. 137, läugnet, dass der Kaiser je Memoiren geschrieben habe. Anm. d. Ueb.

3) „Particularités inédites sur Charles-Quint et sa cour." Mémoires de l'Académie t. VIII.

4) „Lettres sur la vie intérieure de l'empereur Charles-Quint, écrites par Guillaume van Male, gentilhomme de sa chambre, et publiées pour la première fois par le baron de Reiffenberg." Bruxelles, 1843. in 8. S. meinen Aufsatz über die belgische Bibliophilengesellschaft, Serapeum, Jahrg. 1844. S. 97 u. ff.

5) Die Worte des Van Male selbst sind: „Caesar indulsit mihi libri

Herr *v. Reiffenberg* bemerkt bei derselben Gelegenheit, dass dieser genannte Malinaeus mit dem *Marindo* des Ruscelli und dem *Marindre* des Brantôme eine und dieselbe Person ist.

Die spanischen Schriftsteller bieten uns über denselben Gegenstand Angaben, über die zu verwundern ist, dass sie der Kritik eines Bayle haben entgehen können. *Ambrosio de Moralès*, Historiograph Philipps II., schrieb den 18. November 1564 an den *Geronimo Zurita*, Chronisten des Königreichs Arragon, um ihn wegen der gegen eines seiner Werke gerichteten Angriffe zu trösten und ihn aufzufordern, sich dadurch nicht von fernerer schriftstellerischer Thätigkeit abschrecken zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er ihn an Thatsachen, sowohl aus alten als neuen Zeiten; er sprach von den Königen und den hervorragendsten Staatsmännern, die in Spanien die Literatur nicht nur begünstigt, sondern selbst gepflegt hätten. Zuletzt fügte er hinzu: „Und um nicht weitschweifig zu werden über alle Gelehrte, die Spanien hervorgebracht, und über alle unsere Fürsten, die die Wissenschaften besonders geehrt und begünstigt haben, wollen wir uns damit begnügen, das Beispiel Kaiser Karls V., unseres Herrn, glorreichen Andenkens, anzuführen, der trotz der Sorgen, die ihm seine Kriegsunternehmungen ohn' Unterlass verursachten, niemals aufhörte, die in der Wissenschaft sich auszeichnenden Männer und ihre Werke hoch zu ehren, wie aus den Wohlthaten erhellt, womit er viele unter ihnen überhäufte. Und was vor Allem unsere Bewunderung und Achtung verdient, dieser Fürst, in Mitten seiner kriegerischen Thätigkeit, schrieb selbst mit grosser Genauigkeit und in zusammenhängender Darstellung die von ihm verrichteten Thaten.[1])

*Sandoval* seinerseits berichtet die Worte[2]), die Karl V. zum Pater Francesco de Borja gesprochen hatte, bei einem Besuche, den ihm dieser in dem (von allen[3]) französischen, englischen, belgischen und deutschen Geschichtschreibern unrichtig Saint-Juste genannten) Kloster Yuste einst machte. Er berichtet sie nach einer durchaus achtungswerthen Auto-

---

sui versionem, ubi fuerit per Granvellanum et filium recognitus. Statui novum quoddam scribendi *temperamentum* effingere, mixtum ex *Livio*, *Caesare*, *Suetonio* et *Tacito*.“ Malinaei Epistolae V, datirt von Augsburg, 16. Kal. Augusti. 1550.

1) Dieser Brief findet sich in dem im Jahre 1680 vom Doctor Diego Josef Dormer, Chronisten des Königreichs Aragon, zu Saragossa herausgegebenen Buche, das den Titel führt: „Progressos de la historia en el reyno de Aragon, y elogios de Geronimo Zurito, su primer cronista“ etc.

2) Historia de Carlos V, liv. XXXII. §. 15.

3) Gachard irrt sich hierin; bereits J. A. Dieze (in Guthrie und Gray allgemeiner Weltgeschichte XII, S. 272.) macht auf die gewöhnliche Unrichtigkeit aufmerksam. Ihm folgt Prof. Böttiger in seiner Weltgeschichte in Biographien, V. S. 203. Anm. d. Ueb.

rität. Er hatte nämlich das Original der Relation vor Augen, die nach dem Tode des Kaisers der Prior des Klosters an dessen Tochter, die Prinzessin Johanna, Statthalterin der spanischen Reiche, übersandte, in Betreff der Weise, in welcher der kaiserliche Mönch in der klösterlichen Zurückgezogenheit seine Tage verbrachte.[1] „Der Kaiser," schreibt Sandoval, „frug den Pater Borja, ob es als Eitelkeit anzusehen sei, wenn man seine eigenen Thaten beschreibe; er zog ihn hierüber zu Rathe, weil er alle von ihm unternommenen Kriegszüge und die Umstände, die ihn dazu veranlasst, aufgezeichnet hatte. Er gab ihm zu verstehen, dass er hiezu weder durch Ruhmsucht, noch durch Eitelkeit bewogen worden sei; er habe blos gewünscht, dass die Wahrheit bekannt werde, weil die Chronisten jener Zeiten, die er gelesen habe, sie entweder aus Unwissenheit, oder in Folge ihrer besondern Zuneigung oder Leidenschaft verdunkelt hätten."

Leider giebt der Bericht des Priors von Yuste die Antwort des Paters Borja nicht. In einem, manche Verstösse gegen die Geschichte enthaltenden Aufsatze Macaulay's in der *Edinburg Review*[2]) wird behauptet, dass der Pater dem Kaiser die Veröffentlichung der fraglichen Memoiren abgerathen habe. Wir werden sogleich die Wahrscheinlichkeit dieser Behauptung untersuchen.

Es bleibt sonach eine begründete Thatsache: Karl V. schrieb seine Commentare. Was aber das Schicksal dieses Buches betrifft, in dem der grosse Mann die Geheimnisse einer Politik niedergelegt hatte, die ganz Europa fast während eines halben Jahrhunderts bewegte, kein einziger der genannten Gewährsmänner weiss es zu bestimmen. *Ghilini*, den *Bayle* citirt, behauptet zwar, dass diese Memoiren dem Drucke übergeben worden seien, aber es ist diess ein offenbarer Irrthum. *Brantôme* bemerkt mit gutem Grunde in der ihm eigenen naiven Weise, dass wo ein solches Werk das Licht erblickt hätte, die ganze Welt herbeigesprungen wäre, es zu kaufen, wie Brod auf dem Markte während einer Hungersnoth.

Ich brauche die Akademie nicht davon zu versichern, dass ich auf meiner Reise nichts versäumt habe, um über ein Dokument, dessen Entdeckung ein allgemeines Interesse erregt haben würde, Nachrichten einzuziehen. Alle Handschriften des Escurial, der Nationalbibliothek und der Geschichtsakademie, die auf Karl V. Bezug haben, sind von meiner Seite der Gegenstand einer besondern Aufmerksamkeit gewesen. Aber diese Nachsuchungen sind erfolglos geblieben.

---

1) Gachard hat eine Copie dieses Berichts in der Nationalbibliothek zu Madrid gesehen.

2) S. Revue Britannique, édit. de Bruxelles, année 1842, t. II. p. 570—592.

In den Reichsarchiven von Simancas werden bändereiche Correspondenzen über den Aufenthalt Karls V. im Kloster Yuste aufbewahrt. Es finden sich da nicht nur die Briefe des Kaisers an Philipp II., an die Prinzessin Johanna und an den Staatssecretär Juan Vasquez de Molina, sondern auch die an dieselben Personen gerichteten des Luis Quijada, Majordomen des Kaisers, des Martin von Gaztelu, seines Secretärs, und endlich des Dr. Mathys, seines Leibarztes. Die letzteren sind sehr ausführlich über die Lebensweise des Kaisers, und ich hoffte, dass ihre Berichte, besonders die des Quijada, dem Karl V. ein unbedingtes Vertrauen geschenkt hatte, irgend einen Aufschluss über die Commentare bieten würden. Aber meine Erwartungen haben sich nicht bestätigt. Ohne den fraglichen Gegenstand vollkommen aufzuklären, werfen zwei Documente aus der in Besançon aufbewahrten Sammlung der Papiere des Granvella[1]) das meiste Licht auf denselben.

Das erste ist ein Brief Philipps II. an Granvella, vom 17. Februar 1561. Der König theilt dem Bischof von Arras mit, dass er habe sagen hören, Malinaeus wäre damit umgegangen, eine Geschichte seines Vaters zu schreiben. Da er leicht irrthümliche Facta oder eines so hohen Fürsten unwürdige Einzelheiten aufgenommen haben könne, verlangt der König, der Prälat möge die Papiere des Schreibers[2]) durchsuchen lassen und im Falle das Manuscript jener Geschichte sich vorfinden solle, möge er es ihm zuschicken, um es in's Feuer zu werfen.

Das zweite Document ist die Antwort des Prälaten vom 7. März 1561. Noch bevor er des Königs Befehle erhalten habe, meldet er letzterem, und unmittelbar nachdem die Nachricht von Malinaeus' Tode an ihn gelangt sei, habe er des letzteren Papiere untersuchen lassen, in der Erwartung, historische Documente darunter zu entdecken; aber man habe nichts gefunden. Er wisse, fährt er fort, dass lange vor seinem Tode Malinaeus eine grosse Anzahl seiner Handschriften zerrissen und verbrannt habe, und dass er sich oft in Gegenwart seiner Freunde darüber beklagt, dass, nach Ableben des Kaisers, Luis Quijada ihm beinahe mit Gewalt die Memoiren entrissen habe, die von ihm über Se. Majestät verfasst worden seien.

In der That, Malinaeus war seinem Herrn nach Spanien gefolgt und war eine der zwanzig Personen, die der Kaiser

---

1) Die französische Regierung lässt in seinen *Documents inédits* die Staatspapiere des Granvella abdrucken; der fünfte Band ist der letzte dieser Sammlung, reicht jedoch nur bis zum Jahre 1559.

2) Dieser war im Januar 1560, oder, was nicht unwahrscheinlich ist, nach Gachard 1561 gestorben. Anm. d. Ueb.

in seiner Umgebung behielt, während er, bei seinem Eintritte in's Klosterleben, sein ganzes übriges Dienstpersonal entlassen hatte. Ich habe in den Archiven von Simancas die Liste dieser Diener, die alle Flamänder waren, vorgefunden und abgeschrieben, und ich behalte mir vor, sie zu veröffentlichen, nebst anderen Documenten über den Aufenthalt und den Tod des Kaisers im Kloster Yuste, worüber die meisten Schriftsteller und selbst Robertson so viele Irrthümer verbreitet haben.

Ich habe schon bemerkt, dass die beiden obgedachten Briefe zu einem sichern Ergebniss in der uns vorliegenden Frage noch zu wünschen übrig liessen, denn ich glaube nicht, dass man ohne nähere Prüfung die dem Malinaeus beigemessene Aeusserung annehmen dürfe, nach welcher Luis Quijada ihm die über Karl V. redigirten Aufzeichnungen weggenommen habe; und darunter sind die Commentare des Kaisers selbst zu verstehen, da, den von Herrn *v. Reiffenberg* bekannt gemachten Briefen zufolge, Malinaeus sich nur mit der Uebersetzung dieser letzteren befasste. Ich hege hierüber einige Zweifel, die ich hier mittheilen will. Luis Quijada war der Majordom, mit andern Worten der erste Hausoffizier des Kaisers; aber seine Gewalt reichte nicht so weit, um die übrigen Offiziere seines Herrn, zumal einen Kammerherrn, der in ihrem Besitze befindlichen Papiere zu berauben. Es lässt sich nicht läugnen, dass er sich unmöglich zu einer solchen Gewaltthat hätte entschliessen können, ohne ein förmliches Mandat des Königs oder wenigstens der Prinzessin Statthalterin der spanischen Reiche vorweisen zu können. Nun bewahrt man aber in Simancas, wie bereits erwähnt worden ist, die Briefe, die Quijada an Philipp II. und an die Prinzessin Johanna, sowohl während der Krankheit, als nach dem Tode des Kaisers schrieb, und es ist darin nicht die leiseste Spur ähnlicher Befehle zu entdecken. Uebrigens, wenn Malinaeus am Ende des Jahres 1558 seiner Papiere beraubt worden wäre, hätte Philipp II., zwei Jahre später, so viel Gewicht darauf gelegt, dass man seinen schriftlichen Nachlass untersuche?

Diess Alles wohl erwogen, scheint es mir durchaus nicht unwahrscheinlich, dass die dem Briefe Granvella's zufolge von Malinaeus zerrissenen und verbrannten Papiere auch die Commentare des Kaisers und die darauf bezügliche Arbeit des Malinaeus begriffen; dass dieser zur Vernichtung so hochwichtiger Schriften durch den letzten Willen des Kaisers bestimmt worden sei, und das Gerücht einer Entwendung verbreitet habe, um sich den Zudringlichkeiten, denen er desshalb entgegen sah, zu entziehen. Diese Erklärung würde sonach die Angabe des Engländers Macaulay unterstützen, dass Don Francisco de Borja Karl V. den Druck seiner Commentare abgerathen habe.

Jedenfalls wage ich hierüber keine Entscheidung, sondern lege der Einsicht der Akademie meine Zweifel und Vermuthungen vor.

Schliesslich noch eine Bemerkung. Als ich die Archive von Simancas durchforschte, waren mir die Briefe vom 17. Februar und 7. März 1561 schon bekannt. Ich dachte, dass Philipp II., um in der mitgetheilten Weise an Granvella zu schreiben, von seinen Ministern oder sonst Jemand auf die dem Malinaeus anvertrauten Schriften aufmerksam gemacht worden sein müsse und dass ich hierauf bezügliche Mittheilungen in dem Bunde Flandrischer Depeschen von jenem Jahre finden würde. Unglücklicherweise, durch ein Missgeschick, von dem ich mir unmöglich Rechenschaft zu geben vermochte, bieten die Papiere über die Regierung Philipps II., sonst ziemlich vollständig, für die Jahre 1560 und 1561 mehrere Lücken, und weit entfernt, Aufklärungen zu finden, vermisste ich sogar die Briefe vom 17. Februar und 7. März, die zu dieser Nachsuchung Anlass gegeben hatten.

So weit die Worte Gachard's. Ich habe Ursache darüber befremdet zu sein, dass der gründliche Forscher einen Zusatz des Malinaeus zu der oben citirten Stelle nicht der Beachtung werth gehalten hat. Sie enthält eine offenbare Andeutung des Umstandes, dass Karl V. die Veröffentlichung ablehnte. Die Worte sind: *Iniquus tamen est Caesar et nobis et saeculo, quod rem supprimi velit, et servari centum clavibus.* Meines Erachtens hatte der Monarch seinem Sekretär die Uebersetzung zwar gestattet, wenn Granvella und sein Sohn das Original durchgesehen haben würden; jedenfalls aber hatte er dasselbe geheim zu halten anbefohlen *(supprimi velit).* Es war nun möglich, dass Van Maele, nach dem Tode des Kaisers, jenes Geheimniss zu lösen und seinen schlimmen Finanzen durch ein Werk von so hohem Werthe wieder aufzuhelfen beabsichtigte. Diesen Verdacht von sich abzuwenden, mag er zu der Erfindung einer Beraubung Zuflucht genommen haben; und der kluge und inquisitorische Philipp II. hatte wohl gute Gründe, im Nachlasse des vertrauten Kammerherrn seines Vaters Papiere vom höchsten Werthe, und besonders die projektirte Geschichte Karls im Concepte zu vermuthen. Vor seinem Tode mögen die gesuchten Schätze von ihm selbst entweder vernichtet oder verborgen worden sein.

Da bisher von der literarischen Thätigkeit des grössten Gewalthabers des 16. Jahrhunderts die Rede war, ist es nicht ungelegen, eine andere Stelle der Briefe Van Maele's zu berühren. „Caesar maturat editionem libri, cui titulus erat gallicus: *le Chevalier délibéré.*[1]) Hunc per otium *a se ipso*

---

1) Gedicht des Olivier de la Marche, von dem im 15. Jahrhundert mehrere Ausgaben erschienen; s. Panzer, Orig. typogr. IV, 184, 1048.

*traductum* tradidit Ferdinando Acunae, Saxonis custodi[1]), ut ab eo aptaretur ad numeros rhythmi hispani: quae res cecidit felicissime; *Caesari sine dubio debetur prima traductionis industria*, cum non solum linguam sed et carmen et vocum significantiam mire expresserit; verum quae est immodica certe modestia, ne in prooemio quidem passus est ullam solertiae suae laudem adscribi, quantumvis a me rogatus et monitus, tum honestissimo exercitio, tum saeculo ipsi gravem injuriam fieri." [2]) Im vorjährigen Jahrgange[3]) hatte ich bereits Gelegenheit, von diesem Werke, doch nur flüchtig, zu sprechen; wir weisen die Leser darauf zurück, so wie auf die vom lebens- und wirkensmüden Monarchen verfassten Gebete.[4])

Dr. *Aug. Scheler*,
zweiter Bibliothekar des Königs der Belgier.

---

## Boccaccio's Fiammetta.

Während Dante's Beatrice und Petrarca's Laura in den Biographien der beiden grossen Dichter eine bedeutende Stelle einnehmen, hat sich die Literargeschichte sehr wenig um die Geliebte oder Freundin des dritten grossen Dichters bekümmert, die doch wohl eben so viel Antheil an seinem Ruhme hat, als jene an dem der beiden andern Dichter.

Boccaccio lässt seine Fiammetta ihre Lebensgeschichte, oder vielmehr die Geschichte der Entstehung ihrer Liebe zu ihm, erzählen, die, wie viele ähnliche Dichter-Verhältnisse, einen sehr romantischen Ursprung hatte. Fiammetta sah nämlich den Boccaccio (von dem sowohl seine Zeitgenossen es sagen, als er selbst es merken lässt, dass er ein sehr wohlgebildeter Mann gewesen sei) in der Kirche, und verliebte sich

---

Buchon (Vorrede zur Histoire de Jacques de Lalain) schreibt es fälschlich dem George Chastellain zu.

1) Dieser Acunha war Hauptmann der spanischen Infanterie, im Feldzug von 1546, mit Bertrand de Godoy, Louis Quixada und andern. S. Mamerranus, Catalog. omn. general. tribun. etc. Colon. 1550. p. 45.

2) Malinaei Epistolae VI, p. 15 et 16. Der Brief ist von Augsburg, den 13. Januar 1551 datirt.

3) Serapeum 1844. S. 105. Ein grober Irrthum hat sich an dieser Stelle in der Anmerkung eingeschlichen, den ich nicht ohne Beschämung rectificire. Es steht dort: von den Granvella, Vater und Sohn(!) statt von Granvella und seinem (Karls) Sohn. Ich hatte mechanisch und unbedachtsam das lat. *per Granvellanum filiumque* im Widerspruch gegen den Sprachgebrauch und gegen Geschichte übersetzt.

4) Cf. Snoukaert, l. l. p. 260: *novas quoque preces in singulas expeditiones ipse suo Marte concipiebat*; und Bayle, v. Charles-Quint, not. 2.

in ihn, wie er selbst (wie er in seinem Filocopo, dem Parallel-Werke zur Fiammetta, sagt) augenblicklich von ihren Reizen bezaubert wurde. Den genauen chronologischen Untersuchungen des Grafen *Baldelli*, des Biographen Boccaccio's [1]), danken wir es, dass wir, nach den sehr versteckten, allegorischen Andeutungen des Dichters, es wissen, dass diess am 7. April 1341 geschah und zwar in der Kirche S. Lorenzo in Neapel, die von dem vornehmeren Theile des Publikums besucht zu werden pflegte. Wer Fiammetta war, d. h. nach ihrem Vater- oder Gatten-Namen, giebt Boccaccio nirgends in seinen Schriften deutlich an, ja es geht aus der poetischen Benennung Fiammetta (Flämmlein), den er ihr beilegte, hervor, dass er ihren wahren Namen nicht auf die Nachwelt zu bringen wünschte. So viel ist indess gewiss, dass sie aus einer sehr vornehmen Familie stammen musste, da Boccaccio im *Filocopo* [2]) ausdrücklich von seinem Werke sagt: conciosiacosachè tu da *umil giovane* sei creato; und so muss er sich, da er den Filocopo auf Fiammetta's Wunsch geschrieben, von geringerer Geburt als sie angesehen haben. Dass Boccaccio, abgesehen hievon, schon damals zu den geachtetsten Männern seiner Zeit gehörte, geht aus dem Umstande hervor, dass er zu den meisten der Gelehrten Zutritt hatte, welche an dem glänzenden Hofe König Roberts (von Anjou) versammelt waren, und unter denen Jo. Barrili, der Dichter Freund, der Theolog Dionys Roberti, der Hellenist Barlaam, Pietro da Monte Forte u. A. sich befanden, deren er auch in seinen lateinischen und italienischen Schriften erwähnt.

Ein eigenthümlicher Umstand giebt indess der Fiammetta des Boccaccio auch in politischer Hinsicht eine Bedeutung, welche weder mit der Beatrice des Dante noch der Laura des Petrarca in Verbindung steht. Es leidet nämlich wenigen Zweifel, dass Maria oder Fiammetta eine natürliche Tochter des Beherrschers von Neapel, des Königs Robert, war, wenngleich der Graf *Baldelli*, der Biograph Boccaccio's, in seinem Leben des Dichters nur gezwungen diesen Umstand zuzugeben scheint. [3]) Boccaccio, vielleicht nicht ohne Ruhmsucht, ein Verhältniss mit einer Dame von so hoher Abkunft zu haben, erzählt indess selbst im *Ameto*, den er in Florenz schrieb (1343), wo er vielleicht weniger von Umständen und Personen abhängig zu sein glaubte, als in Neapel, sehr ohne Rücksicht Alles, was die Lebensverhältnisse der Fiammetta betrifft. Er beschreibt nämlich dort [4]), wie der König Mides (unter welchem

1) Sommario cronologico, am Ende der vita di Boccaccio p. 372.

2) p. 376. der Moutier'schen Ausgabe Vol. 2.

3) Vita di Giovanni Boccacci p. 358.

4) Moutier's Ausgabe Vol. 15. p. 149 sqq.

Namen er immer den König Robert bezeichnet), kurz vor seiner Thronbesteigung, ein grosses Fest in Neapel gegeben, zu dem die schönsten Frauen des Landes geladen worden wären, und unter denen sich namentlich die Neapolitanerinnen durch ihre Reize ausgezeichnet hätten. Mitten unter den Festlichkeiten, als die Eingeladenen sich zu Tisch gesetzt, sei der Prinz, von seinen Edlen begleitet, erschienen, habe sich unter den Damen umgesehen, unter diesen die Mutter der Erzählenden [1]) erblickt und sich heftig in sie verliebt. Aber auch die Dame sei gegen ihn nicht gleichgültig gewesen, und sei von nun an häufiger an den Hof gegangen, wo ihr Gemahl eine nicht unbedeutende Stelle bekleidet habe (avea non piccolo luogo). Der neue König (Robert) sei durch ihren öftern Anblick nur um so mehr von ihren Reizen bezaubert, und eine Gelegenheit, bei welcher die Dame von ihm eine Gnade zu erbitten gehabt, von ihm so wohl benutzt worden, dass er das Ziel seiner Wünsche erreicht habe.

Fiammetta verlor, wie Boccaccio in seinem Ameto erzählt, ihre Mutter sehr früh, die indess vor ihrem Tode der Tochter das Geheimniss anvertraute, wer ihr Vater sei, weswegen, wie Boccaccio sagt, Fiammetta die königlichen Gaben mit grösserer Zuversicht habe annehmen können. [2]) Der Vater folgte der Mutter bald nach, traf aber vor seinem Tode noch Anstalt, die Tochter in ein Kloster oder Stift adlicher Jungfrauen (a lui di sangue congiunte) zu bringen, damit diese sie in Zucht und Ehren aufziehen und ihren Geist ausbilden könnten. — Nach dem, was Boccaccio in dem Ameto sagt, fand Fiametta ein grosses Behagen am Klosterleben, so dass ihr nur „das Gewand abging, um wirklich eine Nonne zu sein.“ Ein Zufall änderte indess diese Bestimmung. Ein junger Mann aus demselben Orte, wo Fiammetta geboren war (Aquino), erblickte sie, verliebte sich in sie und hielt um sie an. Fiammetta wies indess (obgleich der junge Mann als sehr wohlgebildet und von vornehmem Stande [de' più nobili della terra] geschildert wird), den Antrag ab, worauf der feurige Liebhaber sich an den König Robert selbst [3]) wandte, und die Einwilligung desselben erhielt, so dass auch eine Heirath wirklich zu Stande kam. Diess scheint im Jahre 1332 geschehen zu sein. Die Bekanntschaft und das Verhältniss mit Boccaccio knüpfte sich indess erst dann an, als Maria, oder Fiammetta, schon seit mehreren Jahren [4]) mit ihrem Manne verheirathet und dieser nach Capua gereiset war. — Eigen-

1) Boccaccio lässt Fiammetta selbst reden.

2) Ameto p. 144.

3) a colui, che forse *sua figlia mi riputava*. Ameto p. 146.

4) essendo stata sua *più anni*.

thümliche kleine Andeutungen im Ameto lassen auf ein sehr inniges Verhältniss zwischen Beiden schliessen, so z. B. lässt Boccaccio seine Geliebte sagen, dass er (mio Caleone, wie sie ihn nennt) sie immer nur Fiammetta genannt, und dass sie ihm zu Liebe, da er sie früher oft grün gekleidet gekleidet gesehen, von da an immer Grün getragen habe.

Wann Maria gestorben sei, weiss selbst der fleissige Baldelli nicht zu ermitteln; es scheint indess, dass sie die Pest, welche Neapel im Jahre 1348 verheerte, überlebt habe, indem Boccaccio noch im folgenden Jahre sich in Neapel aufhielt. Doch muss man glauben, dass sie vor 1355 gestorben sei, weil in diesem Jahr Boccaccio sich in die Wittwe verliebte, gegen die er den *Corbaccio* oder das *Laberinto d'amore* schrieb.

Auf jene frühere Geliebte beziehen sich nun mehrere der grösseren Werke Boccaccio's, oder haben ihr sogar ihren Ursprung zu danken, wenn wir gleich in ihnen nie ihren wahren Namen genannt finden, eine Rücksicht, die, bei der sonstigen Freiheit Boccaccio's in Bezug auf ähnliche Verhältnisse, dem Zartgefühle des Dichters Ehre macht. Ihr, die nach dem damaligen Geschmacke an den Ritter- und Liebes-Romanen Gefallen fand, dankt man die Entstehung des *Filocopo,* dessen griechischer Name (der „gern sich Plagende") auf die Schicksale sich bezieht, welche der Held des Werkes erdulden musste, der aber bei weitem nicht die Naivetät verräth, welche in den alten Ritterromanen so anspricht, sondern an dem Schwulst leidet, von dem Boccaccio sich in seinen grösseren Romanen nicht frei zu erhalten wusste. Ihr, der Fiammetta, ist Boccaccio's grosses episches Gedicht, die *Theseis*, gewidmet, das er zu einer Zeit schrieb, wo ihre Eifersucht ihn von ihr entfernt hielt und wodurch er sie wieder zu gewinnen suchte.[1]) Mittelbar ward Fiammetta auch die Veranlassung zu einem andern der grösseren Romane Boccaccio's, der „*amorosa Fiammetta*", in welchem er die Geliebte selbst die Geschichte ihrer Leiden erzählen lässt, weswegen auch in einer Handschrift der reichen Riccardi'schen Bibliothek in Florenz der Titel derselben „*Elegia* di Madonna Fiammetta" heisst. Auch das graziöse Gedicht der *Filostrato* entstand, wie Boccaccio im Proemio sagt[2]), nur deswegen, um sich wegen der Abreise Fiammetta's nach „*Samnium*" zu trösten[3]), und die „*amorosa visione*", die kurz nach dem Filostrato entstand, dankt ebenfalls nur seiner Liebe zur Fiammetta ihre Entstehung. Diese *amorosa visione* ist übrigens das letzte

---

1) „Raccendendo in voi la *spenta fiamma*, a me vi renda (lettera alla Fiammetta, am Anfange der Theseïs).

2) Moutier's Edition Vol. 13. p. 3.

3) Baldelli will durchaus, dass Maria nach Baja gegangen sei.

Werk Boccaccio's, das mit seiner Zuneigung zu dem Gegenstande seiner früheren Arbeiten in unmittelbarer Beziehung stand. Bald darauf (1348) brach die Pest in Florenz aus und ihr haben wir das unsterbliche Werk Boccaccio's, das *Decameron*, zu danken, in welchem Fiammetta zwar noch als Miterzählerin, aber nur als ein Nachhall aus den früheren Leiden und Freuden des Dichters vorkommt.[1])

Bibliothekar *S. H. Spiker* in Berlin.

---

## Anzeige.

*Dr. C. L. Grotefend,* Verzeichniss der Handschriften und Incunabeln der Stadtbibliothek zu Hannover. Hannover (gedruckt bei F. Culemann). 30 u. 32 S. 4 S. ungez. Vorw. und 6 S. ebenf. ungez. Register u. Berichtigungen. 8.

Gegenwärtiges Werk, welches nicht in den Buchhandel gekommen und nur durch die Güte seines Herrn Verfassers in meinen Besitz gelangt ist, verdient in jeder Beziehung die Aufmerksamkeit der Bibliographen. Der bekannte Herr Verfasser schickt zuerst dem Cataloge selbst eine kurze Geschichte der Bibliothek voraus, durch welche zugleich auch mehrere verzeihliche Irrthümer bei Vogel, Literatur der öffentlichen und Corporations-Bibliotheken (Leipzig 1840. 8.) S. 116 ff. verbessert werden können. Die Rathsbibliothek ward durch ein von Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg den 23. April 1440 bestätigtes Testament des Probstes zu Lüne, Conrad von Tzerstede, zum Besten der Kirche SS. Jacobi und Georgii gestiftet, dem Rathe aber die weitere Verfügung über Aufstellung etc. derselben überlassen. Vermehrt wurde sie 1479 durch ein Legat des Lübeckischen Canonicus Volkmar von Anderten, durch die in dem 1533 verlassenen Minoritenkloster zurückgebliebenen Werke, durch die 1553 aus dem Nachlasse des Reformators Anton Corvinus geretteten Bücher, durch die von Georg Scarabeus (Scharnekau), dem ersten lutherischen Prediger an der Marktkirche, 1558 hinterlassene

---

1) *Manni* sagt in seiner Storia del Decamerone p. 142, wenn es gleich kaum zu bezweifeln sei, dass Boccaccio unter den erzählenden zehn Personen lauter vornehme Leute gemeint habe, so scheine doch die Fiammetta des Decameron nicht seine geliebte „Prinzessin oder Königin" zu sein, weil keiner von den Ihrigen zu den Personen gehört habe, die an dem Orte der Novellen-Erzählung versammelt gewesen wären. Dass klingt indess etwas unklar, da man die übrigen Personen nach ihren wahren Namen noch jetzt nicht kennt.

und vom Rathe angekaufte Bibliothek, durch eine Anzahl von Handschriften und Büchern historischen und genealogischen Inhalts aus dem Nachlasse des 1777 verstorbenen Hofraths J. A. von Reiche und endlich 1843 mit der 1708 durch ein Vermächtniss des Pastors Löwensen gestifteten Bibliothek der Aegidienkirche vereinigt. Herr Dr. *Grotefend* giebt uns hier nun (S. 1—24.) das Verzeichniss der Handschriften und Incunabeln der Rathsbibliothek und des Stadt-Archivs, bestehend aus 31 der Theologie, 34 der Jurisprudenz (die lediglich das Recht der Stadt Hannover betreffenden Codices des städtischen Archivs sind nicht mit aufgenommen worden, s. S. 9. Anm.), 74 der Philologie, Geschichte und Geographie und 3 der Naturgeschichte und Medicin angehörigen Handschriften. Hieran schliessen sich S. 24—30. die Handschriften der Bibliothek der Kreuzkirche, in zwei Theile zerfallend, nämlich in den Nachlass des Bürgermeisters Bernhard Hohmeister (aus dem 16. Jahrhundert) und sonstige Handschriften, im Ganzen gerade 100 Numern. Herr Dr. *Grotefend* hat überall sehr sorgfältig die Namen der früheren Besitzer, das Format, den Stoff, worauf sie geschrieben, die Zeit ihrer Abfassung, den Inhalt und die Anfangs- und Endworte derselben angegeben und sich durchweg als einen tüchtigen Bibliographen documentirt. Die nun folgenden Incunabeln, 224 an der Zahl, sind in alphabetischer Ordnung ihrer Druckorte beschrieben und zwar stets nach kurzer Angabe des Titels etc. mit den in Noten beigefügten Citaten derjenigen bibliographischen Werke, worin die einzelnen Ausgaben näher beschrieben sind. *Panzer, Ebert* und *Hain* werden übrigens häufig vervollständigt, da eine ziemliche Zahl von Incunabeln angeführt werden, die keinem von ihnen bekannt waren. Die einzelnen Städte, aus denen Druckwerke vorhanden, sind Augsburg (G. Zainer 1468 und A. Porg 1485), Basel (Berth. Rodt. Bernh. Richel 1474. Mich. Wensler 1474. Joh. v. Amerbach 1479. Nicol. Kessler 1486. Jacob von Pfortzen 1488. Michael Furter 1490. Johann Bergmann von Olpe 1494 und mehrere Unbekannte), Bologna (Bened. Hectoris 1487), Brescia (Jacob. Britannicus 1481), Cöln (Ulr. Zell 1466. Joh. Koelhoff 1470. Joh. Guldenschaeff 1477. H. Quentell 1479 und mehrere Unbekannte), Deventer (Mich. Paffroet 1477), Eichstädt (Mich. und Ge. Reyser), Esslingen (Conr. Fyner 1473), Freiberg im Breisgau (Kilian Piscator 1493), Heidelberg (Fr. Misch 1488), Leipzig (Conr. Kachelofen 1485. Mart. Lantzberg 1492. Greg. Bötticher 1492. Wolfg. Stöckel 1495 u. Unbek.), Löwen (Joh. de Paderborne in Westphalia 1473. Joh. Veldener 1473), Lübeck (Luc. Brandis de Schass 1475. Steph. Arndes 1487), Lüneburg (Joh. Luce 1493), Lyon (Joh. Trechsel 1488), Magdeburg (Mor. Brandis 1491 und Unbekannte), Mainz (P. Schöffer 1457), Memmingen (Alb. Kunne 1482), Nürn-

berg (Joh. Sensenschmidt und Andr. Frisner 1470. Fritz Creussner 1472. Ant. Koburger 1473. Georg Stuchs 1484), Speier (P. Drach 1477. Conr. Hiss 1483), Strassburg (Joh. Mentelin 1466. Heinr. Eggesteyn 1466. Georg Husner und Joh. Bekenhul 1473. Conr. Wolsach 1473. Mart. Flach 1475. Joh. Reynard s. Grüninger 1483 und Unbekannte), Tübingen (Joh. Ottmar 1498), Ulm (Joh. Zainer 1473), Utrecht (Nic. Ketelaer und Gerh. de Leempt 1473), Venedig (Erh. Ratdolt 1476. Theod. v. Reinsburch und Rainald v. Nimwegen 1477. Joh. und Greg. de Gregoriis 1480. Ant. de Strada 1480. Bapt. de Tordis 1481. Bernard. Benalius 1484. Bern. Rizus de Novaria 1484. Bonetus Locatellus 1486. Pet. Joh. de Quarengis 1492 und Unbekannte) und endlich eine grosse Zahl von Incunabeln mit unbekannten Druckorten aus den Jahren 1480 etc. Das Aufsuchen erleichtert ein alphabetisches Verzeichniss der Incunabeln. Was für bedeutende Sachen diese selbst aber enthalten müssen, ergiebt sich schon aus den Namen der Druckorte und Drucker selbst. Auch hier ist der Herr Verfasser mit der grössten Sorgsamkeit verfahren und ich will mir daher hier nur die kleine Bemerkung gestatten, dass die S. 16. Num. 107. und 113. als anonym angeführten Sermones dominicales cum expositionibus evangeliorum per annum *Dormi secure* nuncupati, Nurnb. 1486. fol. und Sermones de sanctis per annum, *Dormi secure* nuncupati, ibid. 1489. fol. den Engländer *Ricardus Maidston* zum Verfasser haben und der Compilator der Gesta Romanorum (S. 6. Num. 39.) nicht *Elimandus* heisst, sondern der bekannte Historiker *Helinandus* ist, wie ich diess in der meiner Uebersetzung dieses Sagenbuchs angehängten Abhandlung über den Verfasser desselben (Bd. II. S. 297 ff.) bewiesen zu haben glaube, wozu ich noch füge, dass in einem handschriftlichen, Imagines quatuor virtutum cardinalium secundum diversos doctores betitelten und dem 14—15. Jahrhundert angehörigen Werke (s. Dronke, Beitr. z. Bibliogr. S. 112.) eine bei mir a. a. O. S. 294. mitgetheilte Geschichte, die im Dialog. Creaturar. c. 68. als Eigenthum des „Elimandus in Gestis Romanorum" citirt wird, geradezu folgendermassen angeführt wird: „Item refert *Helinandus de gestis Romanorum*", was keinen Zweifel mehr übrig lassen kann.

Noch bemerke ich, dass dem mir von Herrn Dr. *Grotefend* verehrten Exemplare obigen Catalogs noch beigebunden ist:

*Incunabeln-Sammlung von F. G. H. Culemann, verzeichnet vom Dr. C. L. Grotefend.* Hannover 1844. 38 S. (ausser dem Titel). 8.

Diese Sammlung, welche auf gleiche Weise, wie die eben besprochene beschrieben ist, enthält 174 + 6 einzelne Numern und Druckwerke aus 46 Städten, die allerdings an Werth noch

die obigen übertreffen, da um nur eins anzuführen, 1 Pergamentblatt von Gutenberg's Catholicon von 1460, 1 Pergamentblatt von Joh. Fust's und P. Schöffer's Psalterium von 1475 und von P. Schöffer allein 13 Numern sich daselbst vorfinden. Mehr hiervon zu sagen verbietet der Raum. Darum will ich hier nochmals auf diese beiden trefflich gearbeiteten Werkchen des Herrn Dr. *Grotefend* die Herren Bibliothekare aufmerksam gemacht haben und bemerke noch, dass selbiger auch den vollständigen Catalog der Druckwerke der Rathsbibliothek zu Hannover herauszugeben beabsichtigt. Möchte sein Versprechen bald in Erfüllung gehen.

Bibliothekar Dr. *Grässe* in Dresden.

---

## Anfrage.

Vor kurzem kaufte ich in Nürnberg ein Manuscript über die Familie *Merian*, welches der verstorbene königl. Galerie-Conservator Christoph Jakob Wilhelm Karl Joachim *Haller von Hallerstein* zusammenstellte, und woran er schon seit seinem vierzehnten Jahre (1785) gesammelt hatte. Darin kommen folgende Gedichte vor, welche gewiss verdienen hier abgedruckt zu werden.

An drei
die allerfürtrefflichste und hochberühmte Druckerherren in ganz Teutschland,
die Herren Sterne, H. Elzevir, und H. Merian,
als dieselben im Augustmonat des 1651. Jahres zu Lüneburg in der Herren Sternen Behausung bei einander waren.

### Sonnett.

Glück zu du tapfre Schaar, du Mutter der Gelehrten,
Ihr Helden, hat das Glück Euch hie beisammen bracht,
Wo zweier Sterne Glanz macht hell die finstre Nacht.
Willkommen tausendmal in Lüneburg der Wehrten.
Beneidet stehen die, welch Euren Ruhm versehrten,
Der Euch, Ihr grossen Leut' hat grösser noch gemacht
Als alles Gold der Welt, als aller Stolz und Pracht,
Gesegnet bleiben die, welch' Euren Preiss vermehrten.
Ihr habt die Barbarei verdrungen ritterlich,
Ihr schaffet, dass die Kunst hoch steiget über sich,
Ihr pflanzet uns die Schrift Ihr auserwehlte Geister
Ihr Stern', Ihr Elzevir und Ihr Herr Merian

Habt wunder grosse Ding' in dieser Zeit gethan:
Ganz Teutschland nennet Euch sein' allerbeste Meister.

Auf eben dieselbe fürtreffliche Männer.

Hochteutschland, Niederland und unser altes Sachsen
Die lassen grosse Leut' in einem Dreieck wachsen,
Den unser Sachsen gibt die hocherfahrne Stern',
Ein Licht, das seine Kunst lässt glänzen weit und fern,
Der fleissig' Elzevir kommt aus den Niederlanden
Sein Trücken macht die Schaar der Neider leicht zu Schanden,
Den Künstler Merian bringt uns der Mainstrom her
Ein Mann, dem weder Witz noch Arbeit fällt zu schwer.
Seht dieses Volk doch an, das grössern Nutzen schaffet,
Als alles eitel Thun, wo sonst die Welt noch gaffet,
Das Teutschland, Niederland und unser Sachsen ziert,
Was ist's doch für ein Stern der dieser Zeit regiert?

Sind diese Gedichte irgendwo schon gedruckt, und zu welchem Zweck kamen diese drei berühmten Buchdrucker und Buchhändler wohl zusammen?

*J. Heller* in Bamberg.

---

## Bibliothekchronik.

Der Bibliothekar der Stadtbibliothek zu Dornik und Professor an dem Athenäum daselbst, *Victor Deflinne-Mabille*, ist vor Kurzem in einem Alter von 45 Jahren gestorben. Er machte sich um die Bibliothekenkunde verdient als Verfasser der Notice historique sur la bibliothèque publique de Tournay, suivi d'un aperçu sur les bibliothèques les plus célèbres de l'antiquité. Brux. 1828. (Zweite Ausgabe — fast ein ganz neues Werk — unter dem Titel: Précis historique et bibliographique sur la bibliothèque de la ville de Tournay. Tournay 1835.)

Desgleichen ist der Conservateur der Bibliothek des Arsenals in Paris *Jean-Baptiste-Augustin Soulié* im März dieses Jahres gestorben.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 14.** Leipzig, den 31. Juli **1845.**

## Bibliographie und Bibliotheken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

### Erster Artikel.

Könnte ein Bibliophile, der die Vereinigten Staaten von Nordamerika bereist, dem ersten Anschein nach, wohl glauben, dass in diesem, vom regsten Handelsgeiste, von dem rastlosesten industriellen Streben bewegten Lande für bibliographische Forschungen nichts oder doch gar wenig zu finden sei; dürfte ihm namentlich die fast ausschliesslich commercielle Physiognomie des amerikanischen Buchhandels (dessen meiste Mitglieder man eben nur *dealers in printed paper* — deutsch nach einer noch bezeichnenderen Terminologie „sie machen in bedrucktem Papier" — nennen möchte) unerfreulich, das überall und so auch in den Bibliotheken vorherrschende Nützlichkeitsprincip unmerkwürdig, der im Mantel des ungehindertsten Nachdruckes einherschreitende Geist der Pfennniglitteratur verletzend, und die Verdünnung aller rein litterarischen Elemente durch die unermessliche Fluth des Journalismus ungeniessbar erscheinen, so würde er doch sehr unrecht thun, sich durch dieses und so manches andere, ihm fremdartig und ungewohnt Erscheinende in seinen Forschungen hindern oder gar abschrecken zu lassen. Denn, wie überall, wer nur recht suchet, findet, so wird auch in den Vereinigten Staaten der Bibliophile die Freude haben, seine still bescheidenen Studien nicht

ohne Erfolg betreiben zu können, ja diese Freude dürfte dadurch noch mehr erhöht werden, dass er hier auf einem Felde arbeitet, welches, der Hand des rüstigen Bebauers eben so bedürftig als gewärtig, dem Letzteren Erstlinge bietet; gewiss ein Geschenk, welches in unseren Tagen nur zu selten ist. Ja, der Bibliophile wird in Amerika vollauf, er wird um so mehr zu thun finden, als die überseeische Kenntniss von der amerikanischen Litteratur grösstentheils so fragmentarisch ist, dass sie fast gar nicht in Betracht kommen kann, und als die Mittel, diese Kenntniss im Lande selbst zu vervollständigen, keinesweges so auf der Hand liegen, dass man eben nur zugreifen darf, um sich ihrer zu bedienen. Denn es ist in den Vereinigten Staaten, wie Vieles, die Litteratur noch im Werden, und wenn man sieht, wie Ungeheures dieses Land in der kurzen Zeit seines selbstständigen Bestehens bereits geleistet hat, wenn man erwägt, was demselben noch Alles zu thun übrig bleibt, so wird man bald die Ueberzeugung erlangen, dass die, so tausendfach anderwärts in Anspruch genommenen Kräfte dieses jugendlichen Staates zu einer eignen so zu nennenden Litteratur bisher noch nicht kommen, und dass am wenigsten bibliographische Studien den Platz greifen konnten, wo der Werth der Zeit sich nach ganz anderem Maassstabe geltend macht, als bei uns in dem alten Europa, denen mehrere tausend Jahr Geschichte auch ein Mahl von Brosamen erwünscht und schmackhaft erscheinen lässt.

Mag nun aber auch die Litteratur in den Vereinigten Staaten noch im Werden sein, mag vor der Hand der Handel mit geistigen Erzeugnissen den übrigen commerciellen Geschäften gegenüber noch als zu unvortheilhaft erscheinen, mag es doppelt schwer sein, bei dem durchgängig herrschenden Journalismus andere, nicht blos ephemere litterarische Erscheinungen bei der Lesewelt geltend zu machen, so ist doch hier schon so viel geleistet worden, dass es sich gewiss der Mühe lohnt, eine genauere Kenntniss dieser Leistungen zu erlangen. Andrerseits hat aber auch unsere europäische Litteratur sich so viel mit der westlichen Hemisphäre, namentlich in geschichtlicher, geographischer und statistischer Hinsicht beschäftigt, dass die Supplirung derselben von hier aus gewiss eben so interessant als nöthig ist, und es bleibt daher eine schöne Aufgabe für jeden wissenschaftlichen Reisenden, zur Bibliographie der Litteratur sowohl über Amerika, als Amerika's selbst nach Kräften beizutragen.

Einen solchen Beitrag mögen die nachfolgenden Notizen liefern, und wenn in denselben, wie es am Ende geschichtlich ganz richtig ist, von der Litteratur über Amerika aus- und auf die amerikanische Litteratur selbst übergegangen werden soll, so mag in Bezug auf Erstere zunächst bemerkt werden, dass Amerika zu derselben nur ganz spät einen Beitrag ge-

liefert hat (*Faribault's* Katalog), während, der geschichtlichen Folge des europäischen Interesses an der westlichen Hemisphäre analog, Spanien begann und England fortfuhr, der Bibliographie über Amerika besondere Aufmerksamkeit zu schenken, Deutschland und Frankreich aber aus allgemein wissenschaftlichem Interesse diese Studien in neuerer Zeit nach Kräften förderte und supplirte. Deshalb werden sich freilich Untersuchungen über die Amerika betreffende Bibliographie viel besser auf den grösseren europäischen Bibliotheken anstellen lassen, da man in den Vereinigten Staaten nur ganz kürzlich erst angefangen hat, in öffentlichen Bibliotheken diesem Fache besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die in Europa diesfalls erschienenen Werke keineswegs leicht, sondern vielmehr mit grosser Mühe und grösserem Aufwand zu erlangen sind; doch hat der Schreiber dieser Zeilen sich bereits vor Antritt seiner wissenschaftlichen Reise auch mit diesem Theile der Bibliographie beschäftigt und stellt daher als das Ergebniss seiner bezüglichen europäischen und amerikanischen Studien die nachstehende

**Litteratur der über Amerika erschienenen Schriften**

in chronologischer Reihenfolge und als Einleitung zu seinen weiteren Notizen auf.

1629. Epitome de la Biblioteca Oriental i Occidental, Nautica i Geografica. Al excelentiss. Señor D. Ramiro Nuñez Perez Felipe de Guzman, Señor de la casa de Guzman, Duque de Medina etc. etc. .... por el Licenciado *Antonio de Leon,* Relator del Supremo i Real Consejo de las Indias. Con Privilegio. En *Madrid,* por Juan Gonzalez, año de 1629. 4. 47 Bl. 186, XII S.

Antonio de Leon, später de Leon Pinelo genannt, hatte, da er bei dem Rathe von Indien angestellt war, sich mit der Litteratur der überseeischen Besitzungen Spaniens beschäftigt und beabsichtigte ein grösseres Werk hierüber herauszugeben, ward aber durch höheren Befehl veranlasst, noch ehe er zu der Ausarbeitung des Letzteren kam, einen kurzen Auszug seiner bezüglichen Sammlung zu veröffentlichen, was in dem vorstehend angeführten Buche geschah. Dasselbe zerfällt, wie schon der Titel lehrt, in vier Theile, von welchen sich der zweite, die Biblioteca Occidental, in 27 Titeln (p. 61—136.) ausschliesslich mit Amerika beschäftigt. In dem am Schluss des Werkes auf XII Seiten angehängten Appendix, welchen der Verfasser zu schreiben sich veranlasst fand, als ihm die Bibliotheca historica des Paul Bolduanus zu Gesicht gekommen war, beziehen sich blos einige wenige Nachträge, p. VI und

VII, auf die Bibliotheca occidental. Das Buch ist, im Style der damaligen spanischen literarischen Productionen, mit einer Menge Approbationen und Licenzen versehen, giebt Gedichte auf den Autor und einen einleitenden Discurso apologetico (auf 8 Bl.) des Bruders desselben, des Doctors Juan Rodriguez de Leon, und hat neben einem recht ausführlichen Nominalindex der Autoren (auf 33 Seiten) und alphabetischem Verzeichniss der anonym erschienenen Schriften (auf 6 Seiten), eine Tabla declaratoria de las lenguas en que escrivieron los autores que se hallan en este Epitome, i Provincias donde se hablan (auf 12 Seiten), welche hauptsächlich in Bezug auf mittel- und südamerikanische Sprachen von Interesse ist. In der Vorrede (prologo, auf 7 Seiten) spricht sich der Verfasser, welcher übrigens für Amerika den Namen *Iberica* geltend machen will, über Plan, Tendenz und Geschichte seines Buches ausführlich aus.

Das Buch ist jetzt sehr selten und namentlich in den Bibliotheken der Vereinigten Staaten fast gar nicht zu finden, die gegenwärtige Beschreibung aber von einem in der Bibliothek des Congresses zu Washington, D. C. befindlichen Exemplare (XXIX, 391) entnommen.

1714. Bibliothecae Americanae Primordia. An Attempt Towards laying the Foundation of an American Library, in several Books, Papers and Writings, Humbly given to the Society for Propagation of the Gospel in Foreign Parts, For the Perpetual Use and Benefit of their Members, their Missionaries, Friends, Correspondents, and Others concern'd in the Good Design of Planting and Promoting Christianity within Her Majesty's Colonies and Plantations in the West-Indies. By a Member of the said Society. *London*, printed for J. Churchill, at the blank Swan in Pater Noster Row 1713, 4. 3 Blatt, XVI, 275 S. 112 Bl. Index.

Obgleich der Titel dieses seltenen Werkes die Jahrzahl 1713 trägt, so kann das Buch doch erst unter das nachfolgende Jahr gesetzt werden. White Kennet, Bischof von Peterborough, hatte nämlich der Society for propagation of the Gospel in foreign parts, deren Mitglied und Geschichtschreiber er war[1]), die von ihm über Amerika und die Verbreitung des

1) Seine Geschichte erschien unter dem Titel: An account of the Society for propagating the Gospel in foreign parts, established by the royal Charter of King William III, with their proceedings and success, and Hopes of continual progress under the happy reign of her most excellent Majesty queen Anne. *London* printed by Joseph Downing 1706, 4.

Christenthums daselbst, so wie in anderen überseeischen Besitzungen seines Vaterlandes gesammelten Schriften, nebst dem von ihm gefertigten Kataloge derselben, zum Geschenk gemacht (der Schenkungsbrief vom 1. October 1713 ist auf XVI Seiten dem Kataloge vorgedruckt). Die Gesellschaft hatte den Druck dieses Kataloges beschlossen und den Rev. Robert Watts mit Ausführung dieses Beschlusses beauftragt, welcher, letzterem nachkommend, einen höchst ausführlichen und genauen Index zu dem Katalog des Schenkgebers anfertigte (im Kataloge auf 112 Blatt nachgedruckt), durch diese Anfertigung aber den Druck und die Ausgabe des Katalogs bis Ende des Jahres 1714 verzögerte, wie er in seinem, gleich nach dem Titel auf III Seiten ersichtlichen „advertisement“ d. d. London, 1. November 1714 selbst erklärt. Im Kataloge ist dafür p. 274 auch auf Publicationen des Jahres 1714 Rücksicht genommen worden. — Der Katalog selbst ist in chronologischer Ordnung (zunächst nach den Entdeckungen, dann nach den Publicationen) und mit grosser Genauigkeit abgefasst, giebt Titel, Ort und zum Theil auch den Verleger, so wie die Bogen- und Seitenzahl möglichst vollständig an und seine Brauchbarkeit wird durch Watt's „Index of the matters, persons and places contain'd in the preceding Catalogue“ nicht wenig erhöht. Ein Wiederabdruck dieses Katalogs im Jahre 1791 (wie Dibdin, nach Rich, aufführen soll) ist eben so wenig erschienen, als gleiche bibliographische Werke in den Jahren 1701 und 1709, wie Raffinesque fälschlich behauptet.

1737. Epitome de la bibliotheca oriental y occidental, nautica y geografica de *Don Antonio de Leon Pinelo*, del Consejo de S. M. en la casa de la contratacion de Sevilla y Coronista mayor de las Indias. Añadido y enmendado nuevamente, en que se contienen les Escritores de las Indias orientales y occidentales y Reinos convecinos, Chino, Tartaria, Japan, Persia, Armenia, Etiepia y otras partes. Al Rey, nuestro señor. Por mano del Marques de Torrenueva, su Secretario de despacho universal de Hacienda, Indias i Marina. Con privilegio. En *Madrid;* En la oficina de Francisco Martinez Abad, en la calle del olivo baxo. Año de 1737. 1738, III. fol.

Dies ist die zweite Ausgabe der Leon'schen Epitome, von dem bekannten, im Werke selbst jedoch gar nicht genannten

---

(97 S.) und ist, wie der kurz darauf erschienene: Historical account of the incorporated Society for the propagation of the Gospel in foreign parts from its foundation to the year 1728; by *David Humphrey, London*, 1730, 8., gegenwärtig selten.

Barcia besorgt, welcher dieselbe eigentlich als Anhang seiner Folioausgabe des Herrera (*Madrid* 1726 sq.) erscheinen lassen wollte, durch die Anhäufung des Materials aber sich bewogen fand, sie als selbstständiges Werk herauszugeben. Sie besteht aus 3 Foliobänden mit fortlaufender Numerirung (bald Colonnen-, bald Seiten-, bald Blattzahl, und zwar theils in arabischen, theils in römischen Ziffern), hat ausser den Zugaben der ersten Ausgabe zwei Dedicationen an den König Philipp V. und den Marques de Torre-nueva, beide vom 19. December 1737, ein nicht zu übersehendes „proemio de esta segunda impresion" auf 5 Blatt, bei jedem Bande einen besonderen Titel, aber auch ein grosses Druckfehlerverzeichniss und, ausser dem Index der anonymen Schriften, zwei grosse Indices der Autoren, einen nach deren Familiennamen, den zweiten nach ihren Vornamen (auf 33 und 102 Seiten). Die Eintheilung des Werkes selbst in drei Theile ist der Art, dass der erste Theil von 1737 die „Bibliotheca oriental", der zweite von 1738 die „Bibliotheca occidental y nautica", der dritte von 1738 die „Bibliotheca geografica" enthält. Jeder Bibliotheca ist ein Apendice angehängt, welcher Barcia's Nachträgen ausschliesslich gewidmet ist.

Da der zweite Theil die Amerika betreffende Bibliographie enthält, so mag dessen hierauf bezüglicher Separattitel hier noch Erwähnung finden; er lautet:

> Epitome de la Bibliotheca oriental y occidental, nautica y geografica de Don *Antonio de Leon Pinelo*, del Consejo de S. M. en la casa de la contratacion de Sevilla y Coronista mayor de las Indias. Añadido y enmendado nuevamente en que se contienen les escritores de las Indias occidentales, especialmente del Peru, Nueva-España, la Florida el Dorado, Tierra firma, Paraguay, el Bresil, y viajes a Ellas, y los autores de navegacion y sus materias y sus apendices. Al Rey nuestro Señor, por mano de el Marques de Torre-nueva. Tomo segundo. Con privilegio. En *Madrid*, en la oficina de Francisco Martinez Abad, en la calle del olivo baxo, año de 1738, fol.;

und es befindet sich die Bibliotheca occidental, in 27 Kapiteln, auf Colonne 561—912. Der „Apendice II, de algunas cosas que se han omitido, y se han de enmendas y añadir en el Epitome de la bibliotheca occidental" nimmt die Blätter 913—932 (DIVXXXII bezeichnet) ein. — Die tabla declaratoria de las lenguas ist im ersten Bande auf $4^1/_4$ Blatt abgedruckt.

Die Fülle der Notizen nun, welche in dieser zweiten Ausgabe ersichtlich ist, sichert der letzteren ihren Werth für immer; und wenn auch die Büchertitel sich immer nur in spani-

scher Sprache angegeben finden, wenn bei denselben oft Ort oder Zeit der Publication anzuführen vergessen ist, so ist doch deshalb, so wie der etwas unbequemen inneren Oekonomie des Buches wegen, dasselbe keineswegs so gering zu schätzen, wie mehrfach hat geschehen wollen, es wird diese Ausgabe vielmehr stets eine Fundgrube der werthvollsten Nachrichten und Nachweisungen bleiben, wie in Bezug auf spanische Handschriften wenigstens schon anerkannt wurde.

Nach *Rich* (Bibl. amer. nova p. 55. No. 7.) hatte Barcia selbst eine reiche Sammlung von Hand- und Druckschriften über Amerika, welche jedoch nach seinem Tode zerstreut worden ist.

**1789.** **Bibliotheca americana**; or a chronological catalogue of the most curious and interesting books, pamphlets, state papers &c., upon the subject of North- and South-America, from the earliest period to the present, in print and manuscript; for which research has been made in the british Musaeum, and the most celebrated public and private libraries, reviews, catalogues &c. with an introductory discourse on the present state of literature in those countries. *London,* printed for J. Debrett, opposite Burlington house Picadilly; J. Sewell, Cornhill; R. Baldwin and J. Beco, Paternoster Row, and E. Harlowe, St. James Street. 1789. 4. 2 Bl. 271 S.

Nach dem p. 1—3. ersichtlichen Advertisement, d. d. London, March 1, 1789, hatte sich ein Amerikaner, welcher eine Geschichte seines Vaterlandes zu schreiben beabsichtigte (Hazard?), an den Herausgeber dieser Bibliotheca americana gewendet und ihn, der sich schon früher mit amerikanischem Bücherwesen und Litteratur beschäftigt hatte, wegen Sammlung der bezüglichen Materialien um Rath gefragt. Debrett hatte diesfalls sich bemüht und so die Materialien zu dem voraufgeführten Catalog zusammen gebracht, dessen, unter angeblich vielen, nicht näher bezeichnetn „disadvantages“ bewirkte Veröffentlichung er deshalb, weil, wie er angab, nichts Besseres vorhanden war, und „with the hope of reimbursing the expenses of the pursuit“ für zweckmässig erachtete und unternahm. In dem p. 5—21. befindlichen „introductory discourse“ klagt der Verfasser über den unerfreulichen Stand der Litteratur und des Buchhandels in Amerika, giebt aber selbst diesfalls nur so magere Notizen, dass ein analogerer Discourse nicht leicht hätte geschrieben werden können. Die Bibliotheca selbst bilden p. 23—46. Auszüge aus dem im 1. Band von Cullen's Uebersetzung des Clavigero enthaltenen

litterarischen Notizen, aus den Katalogen der Bücher und Manuscripte im britischen Museum, so wie p. 47—219. ein chronologischer, die Litteratur bis 1788 umfassender Catalog, welcher meistens aus White Kennet's primordiis, aus Robertson's bekanntem Werke und — wie *Rich* behauptet — den litterarischen Anzeigen des Monthly review zusammengestellt ist. Ein „Catalogue of some European and Creole authors who have written on the doctrines of Christianity and morality in the languages of New Spain" mit Angabe bezüglicher Grammatiken und Wörterbücher nach Clavigero (p. 221—227.), ein Catalogue of American State papers, 1496—1768, aus *Jefferson's* Virginia (p. 229—262.) und ein Index (p. 263—271.) beschliessen das Werk, welches man eben nur als eine sehr wenig gelungene Compilation ansehen kann und welches die Hoffnung des Wiedereinbringens gehabter Auslagen wohl auf keine Weise realisirt haben dürfte. Jedenfalls steht Barcia's Werk viel höher und kann wirklich mit diesem Machwerke, welchem alles wissenschaftliche Interesse abgeht, auf keine Weise verglichen werden.

1807. Catalogue of authors who have written on Rio de la Plata, Paraguay and Chaw; by *Dalrymple*. *London*, 1807, 4. 22 S.

Ein kurzer alphabetischer Katalog der betreffenden Litteratur, wenn nicht durch bibliographische Vorzüge, so doch durch seine Seltenheit ausgezeichnet.

1820. Bibliotheca americo-septentrionalis; being a choice collection of books in various languages relating to the History, Climate, Geography, Produce, Population, Agriculture, Commerce, Arts, Sciences &c. of North-America. From its first discovery to its present existing government; among which ane many valuable Articles and rare together with all the important official documents published from time to time by the Authority of Congress. — Collection d'ouvrages escrits en diverses langues, qui traitent de l'histoire ....... de l'Amérique septentrionale ...... (*Paris*, imprimerie de Bouzou) 1820, 8. 147 S.

Erster gedruckter Katalog der Sammlung des als geschichtlicher und diplomatischer Schriftsteller bekannten Consuls der Vereinigten Staaten zu Paris, Herrn *D. B. Warden*, den derselbe Behufs des Verkaufs dieser Sammlung drucken liess, an seine Freunde versendete, 200 Exemplare aber mit der Sammlung selbst verkaufen zu wollen, im Kataloge erklärte.

Die Bücher sind unter gewissen Rubriken verzeichnet und in angehängten Noten wird sowohl auf den Werth einzelner Seltenheiten aufmerksam gemacht, als auch eine numerische Uebersicht der Sammlung gegeben. Da sich der Verkauf der letzteren nicht realisirte, die Kataloge aber inmittelst vergessen, verlegt und mithin seltener geworden waren, so wurde 11 Jahr später ein Wiederabdruck des Verzeichnisses unter folgendem Titel veranstaltet:

1831. Bibliotheca americana, being a choice collection of books relating to North- and South-America and the West-Indies, including voyages to the southern Hemisphere, maps, engravings and medals. *Paris*, 1831. 8. 140 S.,

welcher jedoch, mit Ausschluss der Medaillen und Kupferstiche, nicht mehr enthält, als der erste Abdruck des Kataloges. — Die Sammlung ist, so viel bekannt, auch jetzt noch unverkauft und es wurde im Jahre 1840 ein dritter Abdruck des Kataloges derselben veranstaltet.

1832. A catalogue of books relating principally to America, arranged under the years to which they were printed. *London,* O. Rich, 12 Red Lion Square 1832, 8. 129 S.

Der Buchhändler *O. Rich* in London, welcher, wie der Titel des nächstfolgenden Buches zeigen wird, Mitglied verschiedener gelehrten Gesellschaften in den Vereinigten Staaten ist, sammelte alle über Amerika erschienene Druckschriften, welche er erlangen konnte, und giebt in dem hier aufgeführten Kataloge die Titel von 486 Werken, welche in der Zeit von 1506 bis 1700 über Amerika herausgegeben worden waren und von denen 90 in das sechzehnte, 396 aber in das siebzehnte Jahrhundert gehören. Er befolgt bei Aufführung der Titel die chronologische Ordnung, ist bezüglich des Orts der Publication genau und giebt in kurzen Noten bibliographische Anmerkungen, so wie auch den Preis, um welchen die angeführten Bücher ihm verkäuflich sind. Der Katalog, der sich eben nur auf den Besitz des Herrn Rich beschränkt, ist gut, wenn auch bei weitem nicht vollständig, wie schon die spätere Ternaux'sche Arbeit hinlänglich gezeigt hat.

Einigen später ausgegebenen Exemplaren dieses Katalogs ist auf 16 Seiten eine Liste von „Books relating to America 1493—1700" beigefügt, welche die in diesem Zeitraum erschienenen Druckschriften in chronologischer Ordnung ganz kurz, mit Angabe des Druckorts und Formates verzeichnet, und da sie nicht auf die obige Sammlung beschränkt ist, allgemeineres bibliographisches Interesse hat. Dieselbe Liste ist auch unter gleicher Ueberschrift auf vier, in zwei Colonnen

bedruckten Quartseiten, ohne Jahr, doch mit der Nachschrift: „printed by J. S. Hodson, 15 Cross Street, Hatton Garden London“ ausgegeben worden.

1835. Bibliotheca americana; or a catalogue of books in various languages, relating to America, printed since the year 1700. Compiled principally from the works themselves, by *O. Rich,* member of the Massachussetts historical society; of the Albany institute; of the Pennsylvania and New-England Linnean societies; honorary members of the american antiquarian society &c. *London,* O. Rich, 12 red Lion square; *New York,* Harper and Brothers 1835, 8. 424 S.

Von diesem zweiten bibliographischen Werke des Herrn Rich über die Amerika betreffende Litteratur war der erste Bogen als „Specimen“ seinem „General Catalogue of old and new books in english, spanish, italian, french and other languages, *London* 1834, 8.“ beigegeben worden, und es sollte dasselbe ursprünglich die ganze neuere Litteratur in einem Bande von über 600 Seiten enthalten.

Aus einer auf der Rückseite des Schmutztitels ersichtlichen „notice“ vom 1. December 1834 jedoch ist zu ersehen, dass, da Umstände die Veröffentlichung der ganzen Bibliotheca nova verhindert haben, wenigstens einstweilen das Verzeichniss der bis mit dem Jahre 1800 erschienenen Druckschriften gegeben werden soll; und die Rückseite des Haupttitels belehrt den Leser, dass von dem Buche nur 250 Exemplare abgezogen worden und von diesen 100 zum Verkauf in England, 150 zum Verkauf in Amerika bestimmt seien. Dies wird die gegenwärtige Seltenheit des Buches genügend erklären.

Der Katalog selbst ist, wie die Sammlung des Herrn Rich, welche er zum bei weitem grössten Theile verzeichnet, viel vollständiger als der vorhergehende; er giebt die Büchertitel in chronologischer Ordnung und bei jedem Jahre unter neu beginnender Nummer, fängt stets mit den in englischer Sprache erschienenen Werken an und geht dann auf die in französischer, spanischer und anderen Sprachen über, führt, hauptsächlich bei in London herausgegebenen Druckschriften, den Namen des Verlegers und die Zahl der Seiten an und fügt mehrfach schätzbare bibliographische Anmerkungen den einzelnen Titelangaben bei. Auf der letzten (424.) Seite nennt der Verfasser seine Quellen und die Abkürzungen, unter welchen er dieselben im Kataloge selbst angeführt hat, und da unter diesen Quellen auch *Meusel's* biblioth. histor. genannt wird, so mag hier, nach des fleissigen, auch diesseits des Oceans bereits rühmlichst bekannten Dr. *Grässe* Litterärgeschichte des

Mittelalters II, 799, bemerkt werden, dass Meusel im gedachten Werke Vol. II, pars I. p. 220—285, pars II. p. 1—152, Vol. X, pars II. p. 325—413 die Bibliographie der über Amerika erschienenen geschichtlichen Werke giebt.

Ein Supplement zu diesem Theile der Bibliotheca americana nova erschien im Jahre 1841 und ist mithin nachstehend verzeichnet.

1836. Bibliothèque américaine, ou catalogue des ouvrages rélatifs à l'Amérique qui ont paru depuis sa découverte jusqu'à l'an 1700, par *H. Ternaux. Paris*, Arthus Bertrand, 1836, 8. VIII, 191 S.

Der bekannte Bibliograph Ternaux verzeichnet hier in chronologischer Reihenfolge 1153 Druckschriften, deren Titel er zum Theil recht genau und, wenn in fremden Sprachen, zugleich in französischer Uebersetzung aufführt, hin und wieder auch in Anmerkungen (zum Theil aus *Rich* entlehnt) des Werthes oder der Geschichte des Werkes und beziehendlich seines Verfassers gedenkt. Obgleich aber Ternaux mehr als das Doppelte der von Rich in dem gleichen Zeitraume verzeichneten Druckschriften anführt, ist er doch lange noch nicht vollständig zu nennen und es steht zu erwarten, dass sich in einer, wie verlautet, bereits zum Druck bearbeiteten neuen Ausgabe dieses — namentlich in Amerika höchst seltenen — Kataloges das Streben nach möglichster Vollständigkeit sichtbarer machen werde.

1836. Ouvrages rélatifs à l'Amérique;
in:
Catalogue des livres et Mscr. de la bibliothèque de feu Mr. *Raetzel. Paris*, Silvestre, 1836, 8. (4 Bl. 249 S.) und zwar p. 86—188 (No. 908—2117 der Druckschriften) und p. 201—204 (No. 2200—2227 der Manuscripte).

Das Verzeichniss der in der Zeit vom 3. November bis 2. December 1836 zu Paris öffentlich versteigerten Bibliothek des Herrn Raetzel gehört zu den Katalogen, welche jeder Bücherfreund für seine Sammlung zu erlangen sucht, weshalb ihm, da dasselbe an den gedachten Orten die Amerika betreffende Litteratur unter vier Hauptrubriken (Allgemeine Geschichte, Nord- und Südamerika, Antillen) aufführt und die Raetzel'sche Bibliothek reich an seltenen Werken über Amerika war, ein Platz hier jedenfalls einzuräumen war.

1837. Catalogue d'ouvrages sur l'histoire de l'Amérique et en particulier sur celle du Canada, de la Louisiane, de

l'Acadie et autres lieux, ci-devant connus sous le nom de la nouvelle France; avec des notes bibliographiques, critiques et litéraires. En trois parties. Rédigé par *G. B. Faribault*, avocat. *Québec*, des presses de W. Cowan, No. 9 rue de la Fabrique 1837, 8. IV, 207 S.

Dieser Katalog — das einzige bibliographische Werk, was über die Amerika betreffende geschichtliche und geographisch-statistische Litteratur in Amerika selbst erschienen ist — scheint in den Vereinigten Staaten noch viel weniger bekannt zu sein als in Europa, wenigstens hat der Verfasser dieser Zeilen denselben nur in der Bibliothek des bekannten Geschichtsschreibers Herrn Professors Jared Sparks in Cambridge bei Boston, Massi gesehen (und dadurch zugleich selbst erst Kunde von dessen Existenz erhalten), überdem aber gefunden, dass er sowohl Bibliothekaren, als Sammlern und noch viel mehr den Buchhändlern gänzlich unbekannt war. Dass das Buch unter diesen Umständen nur in Canada und auch da nur in Québec und Montreal (an letzterem Orte nur bei einem der Buchhändler, Mr. Leprohon, Notredame-Street 114) zu erlangen war, dürfte schon hieraus gefolgert werden können.

Der Verfasser des hier fraglichen Werkes, der um die geschichtliche Litteratur Canada's so verdiente Herr Advokat *Faribault* (dem wir auch die Herausgabe der von der Société littéraire et historique de Québec edirten Memoiren, *Québec* 1838 und 1840, II. 8. hauptsächlich verdanken), hat dasselbe in drei Theile getheilt und in diesen

1) p. 1—155, Ouvrages avec les noms des auteurs par ordre alphabétique, mit Supplement und alphabetischem Index (796 Nummern);
2) p. 157—184, Ouvrages sans noms d'auteurs, classés d'après l'ordre chronologique de leur publication (vom Jahre 1505 bis 1836 in 178 Nummern);
3) p. 185—207, Cartes, plans et estampes

verzeichnet, durch einen Stern vor den bezüglichen Titeln angedeutet, dass das Werk sich in der Bibliothek der Chambre d'assemblée du Bas-Canada befinde, und ist durch den einzelnen Titeln beigefügte, mehrentheils aus kritischen Werken entnommene Anmerkungen seinem Buche einem grösseren Werth zu geben bemüht gewesen. Ist das Faribault'sche Werk auch nicht vollständig, so ist es doch gut und tüchtig abgefasst und es kann ihm in jeder Bibliothek eine Stelle mit Ehren eingeräumt werden. Jedenfalls verdient der Fleiss und Tact des Herrn Verfassers die vollste Anerkennung und diese um so mehr, als mit diesem Kataloge die bibliographischen Forschungen der westlichen Hemisphäre auf eine gar würdige Weise in die Republik der Litteratur eingeführt worden sind.

1838?. Catalogue of books relating to America in the collection of Colonel *Aspinwal,* Consul of the United States of America at London. s. a. et l. 8. 66 S.

Dieser Katalog einer werthvollen, wie die Warden'sche zum Verkauf stehenden, jedoch so viel bekannt noch nicht verkauften Büchersammlung erschien ohne Angabe des Jahres und Druckortes, ist aber, mündlichen Versicherungen zufolge, zu London 1838 gedruckt worden. Er enthält auch einige bibliographische Noten, ist, da er nur vertheilt, nicht aber verkauft wurde, selten und wird von den hiesigen Litteraten höher geschätzt, als der Warden'sche Katalog, da die Sammlung als gewählter betrachtet wird.

1840. Bibliotheca americana, being a choice collection of books relating to North- and South-America and the West-Indies. Including voyages, to the southern hemisphere, maps, engravings and medals. *Paris,* 1840, 8. 3 Bl. 124 S.

Wiederabdruck des Warden'schen Katalogs von 1820 und 1831, nur im Supplement p. 121—124 um acht Titel vermehrt. Die Warden'schen Kataloge kamen nicht in den Buchhandel, sondern wurden nur von dem Herrn Besitzer der Bibliothek an Freunde und Kauflustige vertheilt und ausgegeben.

1841. Supplement to the bibliotheca americana nova. Part I. Additions and corrections, 1701 to 1800. *London,* Rich, 12 red lion square 1841. 8. p. 425—517.

Die Nachlese, welche Rich zu seinem 1835 erschienenen Werke gehalten, wird hier dem Publikum in derselben Ordnung, welche im Hauptwerke beobachtet ist, mitgetheilt, und ein auf letzteres und das in fortlaufender Seitenzahl gedruckte Supplement bezüglicher Nominalindex schliesst p. 509—517 das Ganze. Den zuletzt in den Buchhandel gekommenen Ausgaben der Bibliotheca americana nova ist dieses Supplement, mit Hinweglassung des besondern Titels, gleich beigebunden.

Einige Verweisungen auf die Litteratur des 19. Jahrhunderts in den Noten des Supplements lassen darauf schliessen, dass wir der Herausgabe der Bibliographie dieses Zeitabschnittes der Litteratur über Amerika wohl noch entgegensehen können, und die Bezugnahme auf Mr. Homer in gleichen Noten belehrt uns, dass Herr Rich die fleissigen Sammlungen dieses Mannes, welche er im Manuscript besitzt, benutzt und verglichen hat. Es war nämlich Mr. Homer ein englischer Gelehrter, welcher mit dem in das Einzelnste gehenden Fleisse bibliographische Notizen über die Amerika betreffende Litteratur

gesammelt hat und dessen Manuscript gegenwärtig, nach seinem Tode, in den Händen des Herrn Rich sich befindet, welcher in rühmlicher Achtung wissenschaftlicher Verdienste dem Herrn Professor Jared Sparks zu Cambridge gestattet hat, eine Abschrift sowohl von diesem, als von dem nachstehend noch zu erwähnenden Manuscript des Alcedo zu nehmen. Die Homer'sche Compilation beträgt in der, in der Bibliothek des Herrn Professor Sparks befindlichen Abschrift acht starke Quartbände, ist aber allerdings weitläufig und mit zwischen den einzelnen Büchertiteln gelassenen freiem Raume zu Nachträgen geschrieben.

---

Mit dem nur aufgeführten Supplemente schliesst nun die Litteratur der amerikanischen Bibliographie und wenn überdem hier noch, als untergeordneter Hülfsmittel, der folgenden Buchhändler- und Auctions-Kataloge:

Books relating to North- and Southamerica (being the duplicates of Mr. *Rich's* american library) p. 1—40. in: A general catalogue of old and new books for 1837 offered at very low prices by *O. Rich. London.* 8. (in 670 Num.);

Catalogue of books relating to North- and Southamerica, including also Voyages round the world, collections of Voyages and Travels &c. being the duplicates of Mr. *Rich's* american Collection. *London,* January 1, 1844. 8. 48 S. (817 Num.);

*Bartlett and Welford's* Catalogue. Part II. American history. Embracing an extensive collection of books relating to North- and South-America and the West-Indies, divided into four parts ... for sale at the affixed prices for cash. No. 7. Astor house New York (1844,) 8. 37 S. (Num. 1401—2832 des Hauptkatalogs).

(Das antiquarische Lager der Herren Bartlett und Welford ist ausgezeichnet zu nennen, da es mit tüchtiger Sachkenntniss gehalten und supplirt wird. Der Katalog giebt hin und wieder einige bibliographische Noten.)

*Gowan's* Catalogue of rare Old English and American books sale at the affixed very low prices. No. 1. 2. 3. *New* York 1842, 1843, 1844, 8., zu 32 Seiten jede.

(Books relating to America finden sich No. 1. p. 22—30, No. 2. p. 20—29, No. 3. p. 8—18. Auch das Lager des Herrn Goward ist reich an hieher gehörigen Druckschriften.)

gedacht wird, so mag dies nur einer selbst mikrologischen Vollständigkeit halber geschehen, welche ja in Bezug auf Bibliographie bekanntlich nie schaden kann. Jedenfalls aber dürften, da bereits vorstehend des *Homer*'schen Manuscripts Erwähnung geschah, zwei hier einschlagende Manuscripte nicht übergangen werden, von welchen Kenntniss zu nehmen dem Unterzeichneten Gelegenheit ward:

Indice de la Colecion de Manuscritos pertenecientes a la historia de las Indias que escribio D[n] *Juan Bautista Muños* y por su muerte se han hallado en su libreria. Formado de R[e] orden con intervention de los S[res] D. Josef Navarro, del Consejo de S: M: alcalde de su casa y Corte, y D[r] Zenon Alonso, oficial mayor de la Secret[a] de Gracia y Justicia de Indias. Por D[r] *Joaquin Fraggio* y D[n] *Man. Abella*, individuos de la real Academia de la Historia. — Am Schlusse signirt: Madrid, 12 de Agosto 1799. Josef Navarro, Zenon Alonso, Joaq[n] Fraggia, Manuel Abella. 4.

Der um die Geschichte seines Vaterlandes so verdiente Herr Peter Force zu Washington, D. C., hat eine Abschrift dieses handschriftlichen Inventars auf 100 Seiten in seiner so ausgezeichneten als vollständigen amerikanischen Bibliothek. Das Original desselben dürfte in Paris oder Madrid sein. Es finden sich darin 95 Folio- und 18 Quartbände Manuscripte verzeichnet, ausserdem aber noch am Schlusse eine Sammlung von 32 Foliobänden, welche ein religioso de la provincia del S[te] Evangelico de Mexico im Jahre 1792 veranstaltet hat.

Biblioteca americana; catalogo de los autores que han escrito de la America en differentes idiomas, y noticia de su vida y patria, años en que vivieron, obras que escribieron, compuesta por el Mariscal del Campo *Don Antonio de Alcedo*, Gobernador de la plaza de Coruña, ano de 1807. fol.

Das Original dieser Handschrift ist im Besitz des Herrn O. Rich in London, welcher dasselbe einmal durch Zufall aufgefunden und um einen ganz geringen Preis erkauft hat. In bereits gerühmter lobenswerther Achtung wissenschaftlichen Strebens hat er Herrn Professor Jared Sparks in Cambridge, Massi eine Abschrift derselben nehmen lassen, in dessen Bibliothek der Schreiber dieser Zeilen das Werk kennen lernte. Es enthält in einem sehr starken Folio- (oder vielmehr Hochquart-) Bande eine grosse Menge bibliographischer Notizen, und es könnte die Veröffentlichung dieses Manuscriptes den Freunden amerikanischer Geschichte gewiss nur erwünscht sein.

Sind nun in dem Vorstehenden die Hülfsmittel verzeichnet worden, durch welche wir, so weit sie bisher veröffentlicht und uns in Druck oder Handschrift zugänglich sind, das über Amerika Erschienene kennen und zum Theil auch würdigen lernen können, ist aber in diesen Hülfsmitteln — wenigstens den ge-

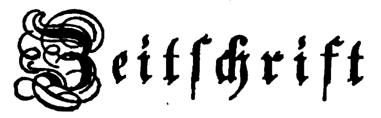
druckten — die hier in Frage stehende litterarische Aufgabe keineswegs erschöpft worden und bleibt es demnach der Last und den Kräften einzelner Forscher vorbehalten, die vollständige Lösung dieser Aufgabe möglichst zu fördern, so dürfte nunmehr, zumal bei der nicht zu bezweifelnden Wichtigkeit solcher Forschungen für die westliche Hemisphäre und bei dem Interesse, welches nicht blos europäische Wissenschaftlichkeit an letzterer nimmt, auf eine Angabe der Quellen überzugehen sein, aus welchen wir unsere bibliographischen Kenntnisse über die amerikanische Litteratur der Vergangenheit vervollständigen, der Gegenwart aber schöpfen können.

Diese Quellen sind, so weit sie der Verfasser in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bisher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, theils Büchersammlungen, theils Zeitschriften, erstere als Schatzkammern des Erschienenen, letztere als Geburts- und Taufllisten der erscheinenden Litteratur, und wenn die Vereinigten Staaten an Journalen bekanntlich überreich sind, so ist ihr Reichthum an Büchersammlungen, namentlich in den östlichen und da wieder vorzugsweise in den Neuenglandstaaten (den Yankeestaaten) nicht minder bemerkenswerth. Dass viele dieser Büchersammlungen erst im Entstehen und mithin der Bändezahl nach gar gering sind, darf Niemand befremden, der die hiesigen Zustände auch nur von ferne kennt; aber auch trotz der geringen Bändezahl vieler amerikanischen Bibliotheken ist die Nutzbarkeit derselben grösser, als irgendwo, und es wird die letztere durch das übliche Drucken der Kataloge fast der meisten dieser Sammlungen nicht blos für diejenigen erhöht, welche Theil an solchen Büchersammlungen (die fast durchgängig Privatunternehmungen sind) nehmen, sondern auch für den Bibliophilen, welcher die amerikanische und Amerika betreffende Litteratur auf evidentere Weise kennen lernen will. Dieses Drucken der Kataloge dürfte sich dem durch die Praxis so glänzend bewährten amerikanischen Civilisationssysteme, nach welchem mit dem Bau von Strassen, Kanälen und Eisenbahnen begonnen und dann erst der Anbau des umliegenden Landes und die Anlegung von Städten unternommen wird, zur Seite stellen lassen, denn die gedruckten Kataloge sind die Heerstrassen der litterarischen Republik, sie lehren den Bedürftigen nicht blos finden, sondern gar bald auch suchen, und sie sind es, an deren Hand wir in unserem nächsten Artikel die vorzüglichsten Bücherschätze der Vereinigten Staaten in thunlichster Kürze kennen lernen wollen.

*Hermann Ludewig.*

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig.* Druck von *C. P. Melzer.*

# SERAPEUM.



für
## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden
herausgegeben
von
**Dr. Robert Naumann.**

**№ 15.** Leipzig, den 15. August **1845.**

### *Zusätze* zu *Massmann's Literatur der Todtentänze* im Serapeum 1840. No. 16.

S. 245. Todtentanz von Holbein. Erste Ausgabe von 1530, nur auf einer Seite gedruckt.

In der Kupferstich-Sammlung des kenntnissreichen *Moriz Alter* zu Nürnberg sah ich ein solches Exemplar, welches nur auf einer Seite gedruckt war und deutsche Ueberschriften hatte. Er verkaufte dasselbe kurz vor seinem Tode († 13. Februar 1828) und wenn ich nicht irre, an den damaligen geh. Staatsrath *v. Nagler*. Dann wäre es dasselbe Exemplar, welches sich jetzt in dem königl. Kunstcabinet in Berlin befindet. — *Murr* behauptet in der oberdeutschen allg. Lit. Zeitung 1809. No. 36. S. 576, ein Exemplar dieser Ausgabe mit der Jahrszahl 1536 im Jahre 1776 in der Sammlung des Dr. *Georg Gustav Silberrad* zu Nürnberg gesehen zu haben; wahrscheinlich ist es aber das eben besprochene, welches von Silberrad an Panzer, Alter etc. gekommen. — Das auf S. 247. bemerkte Exemplar des *William Young Ottley* in London ging nach dem Kunstblatte 1837. S. 272. in der Auction für 37½ Pf. Sterl. weg. In der gräflich Franz v. Sternberg-Manderscheid'schen Auction wurden zehn Blätter für 5 Thlr. 8 Gr. verkauft. — Weitere Erwähnung dieser höchst seltenen Ausgabe, welche eigentlich nur als Probedruck zu betrachten ist, geschieht noch

in Murr's Journal XVI. S. 10; in Meusel's histor. lit. Magazin 1791, III. S. 280, wo mit Recht Murr's Angabe des Jahres 1530 bezweifelt wird; in Malpé und Bavarel Notices sur les graveurs, Besançon 1807, I. p. 319; in der oberdeutschen Lit. Zeitung 1809. No. 23. S. 366; in Joubert Manuel de l'amateur d'estampes, Paris 1821, II. p. 130; in Malaspina di Sannazaro Catalogo di una raccolta di stampe antiche, Milano 1824, I. p. 77; in Frenzel, Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen des Grafen F. v. Sternberg-Manderscheid (welche in Dresden 1838 versteigert wurde) II. S. 71. No. 650; in J. Jackson A Treatise on wood engraving, historical and practical, London 1839. p. 399, in welchem vortrefflichen, reich illustrirten Werke sieben Copien sind.

S. 248. *Les Simulachres et historiées faces de la Mort.* a Lyon. 1538.

Das Panzer'sche Exemplar ging in dessen Auction 1807 zu dem Spottpreis von 2 fl. 22 kr. weg. Ueberhaupt wurde diese kostbare Sammlung alter Druckdenkmäler sehr verschleudert, woran Kriegszeiten und Truppendurchzüge Schuld waren. Ein Exemplar besass auch der Appellationsgerichts-Rath *Stepf* zu Würzburg; ein anderes der eifrige Kupferstichsammler General-commissair etc. Freiherr *von Stengel* zu Bamberg, welches in dessen Auction zu München für 23 fl. verkauft worden ist. — Anzeige von dieser Ausgabe machen noch: Georgi allgem. Bücher-Lexikon V, 382, nach welchem der damalige Ladenpreis 1 Thlr. 8 Gr. war; Malpé I. p. 315; Jackson p. 396. Nagler neues Künstler-Lexikon 1828, IV. S. 250; F. K. Rupprecht, krit. Verzeichniss der Kupferstich-Sammlung des zu Bamberg verstorbenen Stephan Frh. v. Stengel, 1824, I. S. 20. No. 223. — Ganz unrichtig ist aber *Ebert's* Bemerkung in seinem vortrefflichen allgem. bibliographischen Lexicon No. 21290, dass dieses seltene und gesuchte Buch den Todtentanz nach Holbein's Zeichnung auf 41 Blättern in Holzschnitten enthalte und eine Copie einer älteren Basler Ausgabe von 1530 in 8. zu sein scheine; denn es sind diess nicht Copien einer Ausgabe von 1530, sondern eben dieselben Holzschnitte, welche Holbein selbst gezeichnet und geschnitten hat.

S. 251. *Imagenes de morte.* Lugduni, 1542.

Auch in *Rudolph Weigel's* Kunstkatalog wird ein Exemplar dieser Ausgabe unter No. 10117 aufgeführt und zu 15 Thlr. angesetzt. Angezeigt wird dieselbe noch in der oberdeutschen Literatur-Zeitung 1809. No. 23. S. 367; von Jackson p. 401; Georgi I. 16, mit dem Ladenpreis von 1 Thlr. 6 Gr.; von Hegner S. 313, und von Nagler VI. S. 250.

S. 255. *Imagenes Mortis*. Lugduni 1547.

Ein Exemplar dieser Ausgabe besitze ich selbst; ich erhielt es aus der Fürst *Palm*'schen Auction zu Regensburg; es ist gut erhalten und nur das Titelblatt schriftlich ergänzt. — Ein anderes Exemplar, welches *Panzer* besass, bespricht derselbe in den literärischen Blättern 1803. Bd. II. No. 17. S. 294; auch kommt es in dessen Auctions-Catalog 1807. Bd. III. p. 307. No. 1650 vor, und ging um den äusserst geringen Preis zu 1 fl. 16 kr. weg. — Ein drittes Exemplar ist in *Weigel's* Kunstkatalog No. 10092 zu 15 Thlr. angesetzt. — Weitere Erwähnung dieser Ausgabe findet man noch in Hegner S. 314; Jackson p. 402; Nagler X. 251; Georgi I. 16, mit dem Ladenpreis zu 1 Thlr. 6 Gr.; Catal. Biblioth. Christiae, Lips. 1758, II. p. 271. No. 7241; Bauer Biblioth. librorum rariorum 1771, II. p. 178; Bibl. Solger. III. p. 63; Auctions-Verzeichniss der C. W. v. Blücher'schen Kupferstich-Sammlung, Dresden 1827, II. S. 38. No. 365.

S. 258. *Simolachri, historie e figure de la morte*. Lyon, 1549.

Das unter No. 3. angegebene Exemplar, welches der Antiquar *Schmidt* zu Schweinfurt besass, kam an den Kupferstecher *Geuder* in Nürnberg, und von diesem an mich. Die Behauptung von *Papillon* I. p. 168, dass die Abdrücke unrein seien, ist eben so unrichtig, als wenn *Ebert* in seinem Lexikon No. 21290 sagt, dass die Holzschnitte italienischen und deutschen Text haben: denn über jedem Holzschnitt steht ein lateinischer Bibelspruch und unten ein italienischer Viervers. — Weitere Erwähnung dieser Ausgabe geschieht noch in der oberdeutschen Lit. Zeitung 1809. No. 23. S. 368, in Füssli Lexikon II. S. 559. und in Malpé I. S. 316.

S. 259. *Icones Mortis*, Basileae 1554.

Der eifrige Sammler *Wilh. Alex. Blenz* zu Berlin besass gleichfalls ein Exemplar; nach seinem Tode kommt es in dessen Auctions-Catalog 1844. S. 120. No. 556 vor. — Ein anderes wird in *Weigel's* Kunstkatalog No. 10455 zu 15 Thlr. angesetzt. In der oberdeutschen Lit. Zeitung 1809. S. 368. findet man gleichfalls Anzeige dieser Ausgabe.

S. 260. *Les Images de la Mort*. Lyon, 1562.

Noch ein Exemplar findet man in *Weigel's* Kunstkatalog No. 10118 zu dem Preis von 12 Thalern, mit der Bemerkung: Obgleich 17 hinzugefügte Holzschnitte auf dem Titel genannt sind, so giebt es doch Ausgaben dieser Auflage von 1562,

welche nur 52 Holzschnitte enthält, wie die frühern Ausgaben. Endlich wird dieser Ausgabe noch gedacht in Murr's Journal XV. S. 17, Jackson p. 403, Malpé I. p. 316, Nagler X. S. 251.

S. 261. *Jobst de Necker* Todtentantz, 1544.

Diese Ausgabe besass auch *Panzer;* sie kommt in dessen Auctions-Catalog III. p. 255. No. 15783 vor und wurde für 3 fl. 24 kr. verkauft. Angezeigt ist sie noch in Nagler X. S. 157, Jackson p. 404, Breitkopf Versuch, den Ursprung der Spielkarten etc. zu erforschen, 1801, II. S. 87.

S. 264. Todtentantz, Durch alle Stendt etc. Gedruckt zu S. Gallen, bei Leonhardt Straub. M.D.LXXXI.

In der fleissig zusammengestellten Schrift: Die Buchdruckereien in der Schweiz, von P. W.; St. Gallen 1836, wird diese Ausgabe gleichfalls besprochen, jedoch mit der irrigen Bemerkung, dass Straub die Originalholzplatten kommen und wieder abdrucken liess; denn es sind Nachschnitte, etwas kleiner als die Originalien, und vielleicht von Straub selbst, welcher Formschneider und Buchdrucker in St. Gallen war. — Ausserdem findet sich diese Ausgabe noch angezeigt in Murr's Journal XVI. S. 20, Kunstblatt 1831. S. 303, Nagler X. S. 158.

S. 266. *Imagines mortis.* Venetiis apvd Vincentinvm Valgrisivm. MDXLVI.

Murr, welcher ein Exemplar dieser Ausgabe besass, giebt es in der oberdeutschen Lit. Zeitung 1809. S. 576. irriger Weise als Original-Edition mit Holbein'schen Holzschnitten an.

S. 269. Zwen Todtentäntz. Gedruckt zu Baſel durch Hulderichum Frölich. M.D.LXXXVIII.

Ein Exemplar besass *Panzer,* welches in dessen Auction für 3 fl. 40 kr. verkauft wurde. Angezeigt ist dasselbe in Panzer's Bibliothek III. p. 269. No. 15956; Literär. Blätter 1803. S. 295; oberdeutsche Lit. Zeitung 1809. S. 479, wo die Abbildungen irrig als Kupferstiche angegeben sind; Ebert No. 23013; Grüneisen, Nicolaus Manuel, Leben und Werke, Stuttgart 1837. S. 169.

S. 270. Der Hochloblichen vnd weitberümpten Statt Baſel kurtze, aber nutzliche Beſchreibung. Baſel 1608.

Diese Ausgabe kommt noch vor in Georgi Lexikon II. S. 100, mit 1 Thlr. 8 Gr. Ladenpreis; Blenz Auctions-Verzeichniss, Berlin 1844. S. 121. No. 559; Grüneisen, Nicol.

Manuel etc., S. 169; J. C. Adelung Fortsetz. u. Ergänz. zu Jöcher's Gelehrten-Lexicon II. S. 1271.

S. 274. *Imagines mortis*. Coloniae Apud haeredes Arnoldi Birckmanni Anno 1555.

Exemplare besassen *Breitkopf* zu Leipzig, *Murr* und der Minister Frh. *v. Aretin* zu München, in dessen Auction es für 2 fl. 30 kr. wegging. Anzeige davon bringen: Oberdeutsche Lit. Zeitung 1809. S. 446, 576; Hegner S. 320; Breitkopf's Auctions-Catalog, Leipz. 1795. p. 433. No. 4470; Aretin's Auctions-Catalog, München 1827. I. p. 79. No. 884; Jackson p. 405.

S. 276. *Imagines mortis*. Apud haeredes Arnoldi Birckmanni, Anno 1557.

Ein Exemplar besass der Graf *Cicognara*, und dieser grosse Kunstliebhaber hielt irrthümlich diese Holzschnitte für Originale von Holbein, wie sein Catalogo ragionato dei libri d'arte e d' antichtà, Pisa 1821. I. p. 350. No. 2043, und Register II. Thl. angiebt.

S. 277. *Imagines mortis*. Coloniae, Apud haeredes Arnoldi Birckmanni Anno 1566.

In meinem Exemplar ist die Schrift auf der Kehrseite des Titels verschieden mit der von *Massmann* angegebenen, nämlich: INDEX EORVM QVAE HIS | Imaginibus accesserunt. | PARACELSIS ad periculofe decum-|bentes. | D. CAECILII CYPRIANI Epis-|copi Carthaginenfis Sermo de IMMOR-|TALITATE. | ORATIO ad DEVM, apud aegrotum, | dum inuisitur, dicenda. | ORATIO ad CHRISTVM in graui | morbo dicenda. | D. CHRYSOSTOMI Patriarchae Con|ftantinopolitani, de Patientia, et consum-|matione huius feculi, de fecundo Aduentu | Domini, déq. aeternis Iustorum gaudijs, et | malorum poenis, de Silentio, et alijs, homi-|ni Christiano valde necesfarijs, Sermo.

S. 278. Professor *Joh. Fried. Christ* in Leipzig besass eine Kölner Ausgabe von 1572; sie ist in dessen Auctions-Catalog, Leipz. 1758. II. S. 272. No. 7243. unter diesem Titel aufgeführt:

> Imagines mortis: acc. Epigrammata e Gallico idiom. a Ge. Aemylio in latinum translata, ad haec Medicina animae et alia, Col. ap. haer. Arn. Brinckmanni 1572. 8.

Erwähnung dieser Ausgabe, meistens aber nach Christ, machen: Bauer II. S. 178, Adelung Fortsetz. des Jöcher'schen Gelehrten-Lexikons I. S. 263, und Jackson p. 405.

S. 281. 6) 1575: Der Todten-Dantz etc.

Diese Ausgabe existirt wahrscheinlich nicht; denn der fleissige *Massmann* citirte Panzer's Bibliothek III, 302. No. 16446, und Literär. Blätter II, 295. No. 9; in beiden Büchern ist aber die Ausgabe von 1573 angezeigt.

S. 293. Erbaulicher Sterb-Spiegel etc. 1704.

Mein Exemplar, welches gleichfalls ganz ist, enthält nur 51 Kupferstiche.

S. 297. *The Dance of Death*, engraved by *W. Hollar*. 1647.

Diese erste sehr seltene Ausgabe besass *Renouard* in Paris nicht, sondern die gleich folgende. Vor kommt obige noch in dem Winkler'schen Kupferstich-Auctions-Catalog, Leipzig 1802. p. 349. No. 20060, verkauft für 6 Thlr. 12 Gr.; in dem Gräfin Einsiedel'schen Catalog, Dresden 1833. II. S. 17. No. 130, verkauft für 5 Thlr.

Mortalium nobilitas iconibus ab Holbenio delineatis et a W. Hollar exsculptis expressa Abraham a Diepenbecke. 1651.

Ist besprochen in dem vortrefflichen Catalogue de la Bibl. d'un Amateur, Paris, chez Antoine-Augustin Renouard 1819, III. p. 270.

S. 300. Ich besitze noch einen Todtentanz, von welchem ich noch nirgends eine Anzeige gefunden habe. Er hat den Titel:

Varii | e veri ritratti | della | Morte | desegnati in immagini, | Ed espressi in essempij | al peccatore dvro di cvore | dal Padre Gio: Battista Manni | della Compagnia di Giesù. | Nouamente ordinati, et accrefciuti di nuoue Figure, | E di più per maggiore vtilità arricchiti colle più | importanti considerationi della Morte. | Cauate dalle Opere del P. Gio. Eufebio Nierembergh | della Compagnia di Giesù. | E nel fine di vna consideratione importantissima di alcuni | frutti, che si deuono cauare dal pensiere della Morte. | A Gl'ill.mi, et Eccell.mi Sig.ri li Signori | Prefetto, e confratelli | della nobilissima congregatione | di S. Giovanni Decollato, | detto alle Cafe Rotte di Milano. | In Milano, nelle ftampe dell' agnelli | Scultore, et Stampatore. 1671. | Con licenza de' Superiori. In 8.

Nach dem Titel folgen 2 Blätter Dedication von dem Kupfer-

stecher und Verleger F. Agnelli, und 1 Blatt Vorrede, worauf das 185 Seiten starke Werk selbst beginnt, mit 30 geringen Kupferstichen geziert, welche mit den Einfassungslinien 5 Z. 3 L. hoch, 3 Z. 2 L. breit und auf der Rückseite leer sind. Den Darstellungen der Königin, des Kriegsmannes, des Kaufmanns, des Arztes und des reichen Mannes wurden die Holbein'schen Holzschnitte zu Grunde gelegt.

*J. Heller* in Bamberg.

---

## Curiosities of American Literature.

Mit dem unter diesem Titel von Herrn Rufus Wilmot Griswold dem zu Neu-York bei Appleton 1844 in gross 8. erschienenen Nachdrucke der d'Israeli'schen Curiosities of Literature beigegebenen Anhange, welcher jedoch leider nur sehr wenig mehr enthält, als was derselbe Herr Verfasser schon in den in seinen „Poets and Poetry of America" gegebenen biographischen und kritischen Notizen über amerikanische Dichter gesagt hat, dürfte wohl die geübtere Feder meines gelehrten Freundes, des Königl. Bibliothekars Herrn Dr. *Grässe* zu Dresden, das literarische Publikum bereits näher bekannt gemacht haben, weshalb von einer weiteren Beschreibung dieses literarischen Produktes hier abgesehen werden mag.[1] Jedenfalls aber giebt es auch in den Vereinigten Staaten eine nicht geringe Anzahl von *literary* und *book curiosities*, und wenn Herr Griswold derselben in seiner Abhandlung nicht gedacht hat, so mag es dem Unterzeichneten gestattet sein, von Zeit zu Zeit auf Einige derselben aufmerksam zu machen.

Die Reihe dieser Seltenheiten dürfte das nachfolgende Werk eröffnen, da sich bezüglich desselben die Bibliophilie des in Hinsicht auf amerikanische Geschichte wohl die ausgezeichnetste Privatbibliothek besitzenden Herrn Peter Force in Washington, D.C. auf eine gar interessante Weise bethätigt hat.

Journal of the votes and proceedings of the general Assembly of the Colony of New York, from 1766 to 1776 inclusive. Reprinted in pursuance of a joint resolution of the Legislature of the State of New York passed 30th April 1820. *Albany*, printed by J. Buel, printer to the State, 1820, fol.

Das Journal der General Assembly der Kolonie Neu-York

---

1) Diess hat bis jetzt noch nicht geschehen können, weil mir das Buch erst vor Kurzem zugekommen ist. Dr. *Grässe*.

war, wie die Mehrzahl gleichartiger Druckschriften und namentlich die alten Zeitungen der englischen Kolonien in Nordamerika, mit der Zeit so selten geworden, dass sich der Staatssecretair Aaron Clark unter dem 7. März 1820 bewogen fand, der Legislatur von Neu-York einen bezüglichen Vortrag zu erstatten und in diesem unter Bezugnahme auf die Seltenheit dieses Journals und dass nur noch ein Exemplar desselben, so wie selbst dieses nicht mehr vollständig aufzutreiben sei, den Wiederabdruck desselben in Anregung brachte. Die Legislatur beschloss hierauf in den Sitzungen vom 31. März und 30. April 1820, dass der Staatsdrucker das einzige bekannte, bis auf fehlende 10 Blätter vollständige Exemplar dieses Journals, so wie gleichzeitig das Journal of the second Meeting of the Assembly of 1781, Beide in 50 Exemplaren Seite für Seite wörtlich abdrucken solle und bestimmte, dass von diesen wohl zu bindenden Abdrücken 12 der Senates chamber, 12 der Assembly's chamber, 1 der State library, 1 der Comptroillers office und die übrigen der Secretary's office übergeben werden sollten, was auch geschah und nach welcher Vertheilung der Wiederabdruck in die Hände von Privatpersonen gar nicht kam. Das Original, von welchem der Abdruck entnommen worden war, gehörte der historischen Gesellschaft zu Neu-York an, welche es zu diesem Zwecke dem Staate willig lieh.

Bei Sammlung der Staatsschriften nun, welche Herr Peter Force zu Herausgabe der ihm übertragenen American Archives (bis jetzt fünf Foliobände der 4. Serie, Washington 1837—44)[1]) sich mit unendlichem Aufwand von Mühe, Zeit und Geld (er verwendete über 10,000 Dollars in Abschriften) anschaffte, war derselbe, nachdem er mehrere einzelne Blätter und Lagen des Originaljournals zusammengebracht hatte, so glücklich, auch in Besitz eines jener funfzig Wiederabdrücke zu gelangen; und da er aus seinen Parcellen des Originals vier der jedesmal aus einem Bogen bestehenden, ausdrücklich angegebenen Lücken des Abdruckes, und mithin auch des in der Bibliothek der Neu-Yorker historischen Gesellschaft befindlichen Originaljournals, zu ergänzen im Stande war, so liess er Ende des Jahres 1842 diese Ergänzungen, dem Originale ganz gleich, auf vier Bogen in 51 Exemplaren abdrucken und sendete sie, nachdem er sein eignes Wiederabdrucksexemplar supplirt hatte,

---

1) Mein gegenwärtig auf einer wissenschaftlichen Reise durch die Vereinigten Staaten begriffener Freund, Herr Adv. *Ludewig*, hat auf sein Bitten von dem Herausgeber dieser Staatsschriften ein Exemplar derselben (5 Foliobände mit Zusicherung der Fortsetzung, d. h. von andern 20) für die Leipziger Universitäts-Bibliothek erhalten, nachdem er bereits vorher auch der Königl. Oeffentl. Bibliothek zu Dresden mehrere sehr seltene und werthvolle Werke, darunter die in Amerika selbst sehr gesuchte Mormonenbibel, zum Geschenk gemacht hatte. Dr. *Grässe*.

im 49 Exemplaren an die Legislatur des Staates Neu-York, in einem Exemplare aber der mehrgedachten historischen Gesellschaft zu, wofür ihm von Beiden der freundlichste und beziehendlich belobendste Dank wurde. Die erste der fünf Lücken besteht jedoch noch und wartet eines gleich patriotischen Ergänzers, den wir ihr recht bald zu finden von Herzen wünschen.

*Hermann Ludewig.*

---

## Anzeigen.

I. Adressbuch deutscher Bibliotheken. Dresden, Waltherische Hofbuchhandlung 1844. VI u. 64 SS. kl. 8.

II. Adressbuch deutscher Bibliotheken, herausgegeben von Dr. *Julius Petzholdt,* Bibliothekar S. kön. Hoheit des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen etc. Zweite durchaus verbesserte Auflage. Dresden, Verlag von Adler und Dietze. VIII u. 201 SS. 8.

Adressbücher sind das Erzeugniss einer allgemeineren, lebhafteren Geschäftsverbindung der Menschen unter sich, ein Hülfsmittel zur Beschleunigung des Geschäftsganges im Staate oder in einer einzelnen Stadt. Wenn sie bisher ausschliesslich dem Geschäftsleben nach seiner politischen, merkantilischen und gewerblichen Seite gedient haben, so sind sie in unsern Tagen auch in das rein wissenschaftliche Leben eingeführt worden. Ob dieses mit Nutzen geschehen, daran kann wohl kein Zweifel sein; denn, wie auch der Verfasser dieses in obengenannten zwei Auflagen veröffentlichten Buchs in einer Vorrede selbst bemerkt, eines Theils erhalten die Bibliothekbeamten dadurch Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, andrerseits werden auch alle diejenigen, welchen, zum Behuf ihres Verkehrs mit Bibliotheken, eine Bekanntschaft mit derartigen Beamten wünschenswerth sein muss, in den Stand gesetzt werden, die gewünschte Bekanntschaft auf leichte Art sich zu verschaffen. Und welcher Gelehrte, namentlich im Fach der historischen Wissenschaften, wäre wohl, der nicht einmal in den Fall gekommen wäre, irgend einen Aufschluss auf einer Bibliothek zu suchen? Eben so kann man darin mit dem Verfasser einverstanden sein, dass die Anfertigung eines solchen Adressbuches mit Mühe verbunden sei, da das Material hierzu weit weniger aus Büchern, als vielmehr mittelst einer Correspondenz zu erlangen ist, welche oft durch allerlei Hemmnisse, bisweilen wohl auch durch Theilnahmlosigkeit oder Be-

quemlichkeitsliebe Anderer bedeutend erschwert wird. Der Verf. rühmt in den Vorreden zu beiden Auflagen, von mehreren Seiten her unterstützt worden zu sein; doch wird er auch die Erfahrung vom Gegentheile gemacht haben.

Was nun den Inhalt des Buchs selbst betrifft, so besteht derselbe, wenigstens bei der zweiten Auflage, eigentlich in Beantwortung einiger Fragen, welche der Verfasser mittelst eines auf dem Wege des Buchhandels verbreiteten gedruckten Schreibens von den deutschen Bibliothekbeamten und sonstigen dazu geneigten Personen zu erhalten sich bemühte. Solcher Fragen sind folgende dreizehn:

1) Welchen Namen führt die Bibliothek?
2) Wann und von Wem ist sie gegründet?
3) Wie viel ist jährlich an Geld für dieselbe bestimmt?
4) Sind andere Bibliotheken derselben einverleibt, und welche?
5) Wie hoch beläuft sich die Bändezahl der Druck- und Handschriften?
6) Sind gedruckte Cataloge vorhanden, und wann sind diese erschienen?
7) Wo ist die Bibliothek aufgestellt?
8) Wer ist bei derselben beschäftigt, welche Vor- und Zunamen und Titel hat er?
9) Für Wen ist dieselbe zugänglich?
10) In welcher Zeit ist dieselbe zugänglich?
11) Wie hoch beläuft sich die Zahl der Leser in einem Jahre?
12) Wie hoch beläuft sich die Bändezahl der verliehenen Bücher in dem nämlichen Zeitraume?
13) Wie oft wird die Bibliothek geschlossen?

In Folge dieses Sendschreibens waren dem Verf. eine Menge Nachrichten zugekommen, durch welche der zweiten Ausgabe vor der ersten eine bedeutende Vermehrung zu Theil wurde, zumal da in dieser gar keine historischen Data in Bezug auf den Ursprung und das Wachsthum der einzelnen Sammlungen gegeben worden waren. Hierzu kam ferner in der zweiten Ausgabe die Literatur der Bibliotheken, so weit sie wenigstens aus besonders gedruckten historischen Monographien, Verzeichnissen etc. besteht. Der Verfasser fand in diesem Theile seines Buchs vorgearbeitet von Unterzeichnetem in seiner im Jahr 1840 erschienenen „Literatur europäischer öffentlicher und Corporationsbibliotheken", und er hat dieselbe, wie eine Vergleichung lehrt, in solchem Maasse benutzt, dass er sogar Druckfehler und andere Unrichtigkeiten getreulich hat wieder abdrucken lassen; z. B. Seite 2. Artikel: Gymnasialbibliothek zu Altenburg, wo statt „Gauer" zu lesen ist „Gauern"; S. 15. Artikel: Königliche Bibliothek, wo statt „Bontekon" zu lesen ist „Bontekoe"; S. 26. im Artikel: Bremen, wo statt „J. H. Cassel" zu lesen ist „J. Phil. Cassel",

und ebendaselbst weiter unten, wo statt „Runitz“ zu lesen ist „Rump“; S. 28. Artikel: Maria-Magdalenen-Bibliothek zu Breslau, wo der Titel der Coler'schen Schrift falsch angegeben ist und so lauten muss: Coleri, Chr., Oratio auspicalis cum Bibliotheca Maria-Magdelenaea libris et cultu ornatior XXIV. Novembr. a. 1644. usibus publicis destinaretur. Vratislav. 1646. 12. recusa ibid. 1699. 4.; S. 33. Artikel: Tribunalbibliothek in Celle, wo statt „Gruper“ zu lesen ist „Grupen“; S. 34. Artikel: Schulbibliothek zu Chemnitz, wo die lateinische Schrift von Becher eigentlich folgenden Titel führt: Bibliotheca Chemniciensis memoriam instaurat, simulque ad Actum declamatorium nomine Jul. Sigel insignem invitat Fr. L. Becher. Chemn. 1817. 8.; S. 47. Artikel: königl. Bibliothek zu Dresden, wo der Titel des Bünauischen Catalogs genauer so anzugeben war: Catalogus bibliothecae Bunavianae T. I. P. 1—3. T. II. T. III. P. 1—3. in 7 Voll. Lips. 1750—1756. 4.; S. 52. Artikel: Gymnasialbibliothek zu Elbingen, wo die Seyler'sche Schrift den Titel führen muss: Diatyposis historica bibliothecae Elbingensis publicae. Elb. 1736. 4.; S. 53—54. Artikel: Universitätsbibliothek zu Erlangen, wo der Titel der Schrift von Irmischer lauten muss: Diplomatische Beschreibung der Manuscripte, welche sich in der königl. Universitätsbibliothek zu Erlangen befinden, nebst der Geschichte dieser Bibliothek. Bd. I. Erl. 1829. 8. S. 79—80; Artikel: Universitätsbibliothek zu Greifswald, wo die Schrift von Dähnert eigentlich so betitelt ist: Academiae Grypiswald. bibliotheca catalogo auctorum et repertorio reali universali descripta. Gryp. 1775—1776. III Voll. 4.; S. 72. Artikel: Dombibliothek zu Halberstadt, wo die Namen H. v. d. Lühns, E. v. Boythal's geschrieben werden müssen „H. v. d. Lühe's, E. v. Boythel's.“ Doch diese Beispiele werden hinreichen, dem Verf. zu zeigen, dass es ihm keineswegs an Stoff gefehlt haben würde, jenes Buch des Unterzeichneten, das wegen der Entfernung dieses vom Druckorte leider sehr uncorrect gedruckt worden ist, zu berichtigen, wenn er sich die Mühe dazu genommen hätte. Da er aber demselben grossentheils ohne weitere Prüfung folgte, so wäre es ihm doch wohl zugekommen, dasselbe als eine seiner Hauptquellen anzuführen, nicht aber sich den Schein zu geben, als sei die Zusammenstellung sein eigenes Werk. Unterzeichneter würde es sich zum Vergnügen gemacht haben und noch machen, dem Verfasser mancherlei nach und nach gemachte Berichtigungen seines eigenen, obengenannten Buchs mitzutheilen.

*E. G. Vogel* in Dresden.

III. *Catalogue descriptif et raisonné des Manuscrits de la bibliothèque communale de la ville d'Amiens,* par *J. Garnier,* Bibliothécaire-Adjoint, Membre de l'Académie d'Amiens, Sécretaire perpetuel de la Société des Antiquaires de Picardie etc. Amiens, Impr. de Duval et Herment, place Perigord. 1843. LV u. 563 SS. in 8.

Unterzeichneter glaubt eine kurze Anzeige von vorstehendem bereits vor anderthalb Jahren erschienenen Werke auch jetzt noch dem Drucke übergeben zu dürfen, da, so viel ihm bekannt, dasselbe ausser dem Bereiche des Buchhandels geblieben ist und daher einem Theile der Leser dieser Zeitschrift nicht zu Gesicht gekommen sein dürfte. Das Exemplar, welches er vor Augen hat, verdankt die königl. öffentliche Bibliothek hiesigen Orts der Munificenz des Herrn Duroyer, Maire der Stadt Amiens.

Die Communalbibliothek zu Amiens verdankt, so wie die Mehrzahl der öffentlichen Bibliotheken in den Provinzialstädten Frankreichs, ihren Ursprung der Zeit der ersten französischen Revolution, und ist gebildet aus den Ueberresten mehrerer aufgehobener Klöster und anderer geistlicher Corporationen, so wie aus dem Besitzthume von Emigranten. Zu jenen gehören zunächst die berühmte Abtei Corbie, die Mutter unseres noch berühmteren Corbei, und nächst dem die reichen Abteien Selincourt, S. Martin-aux-Jumeaux, S. Fuscien, S. Acheul, S. Jean, so wie die Klöster, das Seminar und das Capitel von Amiens selbst, zu letzteren der Canonicus Navieres. Am 26. Floréal des Jahres II der Republik ward eine Commission, bestehend aus Gelehrten und Künstlern der Stadt, niedergesetzt, um die Untersuchung, Transportirung, Inventirung und Aufbewahrung der künstlerischen und literärischen Denkmäler, welche im Bereiche des Districts von Amiens der Nation zugehörten, zu bewerkstelligen. Sie hielt ihre Sitzungen in der Abtei S. Jean des-Premontrés, dem heutigen königlichen College, und da der Comité des öffentlichen Unterrichts in Paris auf die Beschleunigung der Maassregeln, welche die administrative Behörde hinsichtlich der Verzeichnung der verschiedenen Bibliotheken genommen hatte, drang, so wurde die Zahl der Arbeitenden verstärkt und die Arbeiten mit Hast ausgeführt, so dass bereits am 24. Messidor eine Kiste mit Verzeichnissen gedruckter Werke an den Comité abgefertigt werden konnte. Nur einer der Commissaire, welchem die Consignirung der Handschriften übergeben worden war, rückte langsamer in seinen Arbeiten vor, da er dabei auf Schwierigkeiten stiess, welche seine Collegen nicht kannten, zu deren Ueberwindung er aber eine Maassregel in Vorschlag brachte, welche leider einen sehr empfindlichen Schaden für die ihm

übergebene Sammlung herbeiführte. Indem er nämlich die Handschriften durch die Würmer in einen wenig befriedigenden Zustand versetzt fand und die Ursache davon lediglich in den Einbänden zu entdecken glaubte, schlug er in einer Sitzung am 2. Thermidor die Ablösung sämmtlicher Einbände, als der Schlupfwinkel der Würmer, vor. Der Vorschlag wurde auch bald darauf genehmigt und ein Kartenfabrikant beauftragt, gegen eine Remuneration von 4 Livres 10 Sous täglich das Geschäft des Ablösens zu übernehmen. Wenn, wie es wenigstens wahrscheinlich ist, damals einige Entwendungen, herbeigeführt durch ein zu freies Herumgehen von Personen in den zur Disposition der Commissaire stehenden Sälen, ein strengeres Reglement zugleich in Betreff der Verleihung von Büchern nothwendig machte, so sollte dagegen durch die Einverleibung von Papieren, welche sich bisher in den Nationalarchiven befunden hatten und der Natur ihres Inhalts nach sich mehr für Bibliotheken eigneten, der nun in der Abtei S. Jean-des-Premontrés aufgestellten Bibliothek eine Bereicherung zu Theil werden, über deren Realisirung jedoch die Nachrichten sich nicht zuverlässig erweisen. Dagegen ist es nur zu gewiss, dass im Jahr XI der Republik sie durch die Entführung von 74 der kostbarsten Handschriften, sämmtlich aus Corbie stammend, nach Paris, wo sie noch jetzt den *fonds Corbie* der königl. Bibliothek bilden, einen sehr bedeutenden Verlust erlitt. Seit dem Jahre 1813 dachte man an die Errichtung einer öffentlichen Bibliothek. Verschiedene Pläne wurden eingereicht, aber stets bei Seite gelegt; dem Eifer eines der Alterspräfecten, Mr. d'Allonville, und seinem Verwenden bei dem Municipalrath verdankt man die jetzige Bibliothek, welche, nach dem Plane des Architekten Genssey erbaut, seit dem 4. November 1826 dem Publikum regelmässig geöffnet wird.

Der oben erwähnte Umstand, dass die Handschriften dieser Bibliothek grösstentheils aus Klöstern stammen, lässt einigermassen auf ihren Inhalt schliessen. Und in Wirklichkeit stehen die theologischen und kirchlichen der Zahl nach oben an; zugleich zeichnen sich dieselben aber auch theils durch ihr Alter, theils durch ihre künstlerische Ausführung aus, so dass dadurch der etwanige Mangel an innerer Wichtigkeit oft reichlich ersetzt wird. Namentlich ist das Letztere bei den aus Corbie sich herschreibenden der Fall, deren Gesammtzahl sich auf 195 Numern beläuft und die von dem guten Erfolg der künstlerischen Bestrebungen ihrer Schreiber in verschiedenen Jahrhunderten des Mittelalters Zeugniss geben. Doch finden sich auch in den nichttheologischen wichtige Stücke, z. B. ein Priscian aus dem 9. und die Briefe und Satyren des Horaz aus dem 12. Jahrhundert. Die ganze Masse der Handschriften überhaupt wird in 572 Numern aufgezählt.

Herr Garnier, welcher auch in Deutschland durch die Reiseberichte im 8. Bande des Frankfurter Archivs eben so wegen seiner Kenntniss und bibliothekarischen Thätigkeit, als wegen seiner Humanität gegen Gelehrte auf das Rühmlichste bekannt ist, hat die nähere Beschreibung dieses literärischen Schatzes mit Genauigkeit ausgeführt, und in der Vorrede einen Abriss der Geschichte desselben gegeben, woraus Unterzeichneter Einiges oben mitgetheilt hat. Auch hat er hier und da einige kürzere ungedruckte Piecen aufgenommen, welche das Interesse an dem Buche erhöhen. Unterzeichneter rechnet hierher hauptsächlich die in einer juristischen Handschrift des 14. Jahrhunderts befindliche Notiz über damaliges Abschreiberlohn, welche in gleicher Ausdehnung wohl selten vorkommen dürfte. Druck und Papier sind lobenswerth.

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

## Drei Ausgaben von Werken des Rudolph Agricola, worunter zwei verschollene.

1) **Agricola** *(Rudolphus).* Opuscula quaedam. *Hain 375. B. 1. omisit.*

*F. 1. vacat. F. 2a, (cum sign. serius adpressa* a 2): ORNATISSIMI DOCTISSIMI || QVE VIRI RODOLPHI AGRICO || LE EPISTOLAPROHEMIILOCVM (*sic*) TENENS IN TRADUCTIONEM SE || QVENTEM (*sic*) INCIPIT FELICITER || . (r)Odolphus agricola Rodolpho lāgio Sa || lutem Libellum platonis qui axiochus || inſcribitur latinum feci. &c.

*Ib. lin. 24:* Traductio Rodolphi agricole ī platonis axio || chum de cōtemnenda morte Incipit || .

*F. 9a. (cum sign. serius adpressa* b): RODOLPHI agricole Traductio ī epiſto || lam de cōgreſſu Imperatoris Friderici & Karoli || burgūdionū ducis In qua de auctoritate ueteri li || bertateq3 hiraldoꝝ: deq3 cauſis belli franci. ||

*Ib. lin. 23:* (a)Rnoldus de laſaing prepoſitus diue Ma || rie brugēſis Paulo baenſt rectori papiēſi || &c.

*F. 14b. lin. 5:* . Eiusdem familiaris epiſtola Anduerpiēn || ſchole abrenunciantis In qua de ſcolaſticis tediis || deq3 antiphraſico eius nomine. Item de rumore || uano ſuper uita Karoli ducis Et utilis tandem cō || monicio q̃lis ludi litterarii magiſter eligendus ſit || .

*Data est haec ep. F. 21b. lin. 7:* Datum colonie kalēdis || nouembris Anno lxxxxii. || *(sic, pro* lxxxii; *auctor*

*enim jam a. 1485. Heidelbergae obiit.) Deinde lin. 9:* Eiusdē Rodolphi agricole de oībus sactis hīnus || (u)Ox ūsonas toto fūdat ia carmina mūdo || &c. *versibus hexametris conscriptus.*

*F. 22 a. lin. 12:* Rodolpho langio *(versibus alcaicis et strophis 16 conscriptum carmen:)* (f)Ormosa rerum iam facies perit || &c.

*F. 23 b. lin. 2:* Caspari abbati montis sancti georgii *(versus hexametri).*

*F. 25 a. lin. 18:* Ad Jodocum Besselium Hendecasyllabi || .

*F. 26 b. lin. 7:* Philippo philippi ducis brabatie || noto epitaphium. || *Sequuntur 4 alia de eodem.*

*F. 27 b. lin. 5:* Margarite & ludouice soroꝝ epitaphium || .

*Ib. lin. 22:* Arte laboratū opus Rodolphi agricole eloquē || tie gloria. prestantis finit || . *F. 28 vacat.*

*s. a. l. & typ. 4. rom. ch.* (e, r, *et passim* m *et* n *gothicis intermixtis) lin. 25. ff. 28. Signum chartae manus est.*

2) **Agricola** *(Rudolphus).* „Lucubrationes quaedam“ *sine titulo. Hain 375. B. 2 omisit.* [1])

*F. 1 a.* (*cum sign.* a 1): Rodolphi Agricolae || Anna mater incipit. || ( )nna parēs sūmae genitrix venerada parētis: || &c. *F. 5 b. lin. 27:* Finis. ||

*F. 6 a:* Rodolphi Agricolae. || Mauricio comiti spegelbergi epicedion. || ( )Hoebe veni nigra crines vmbrante cupresso. || &c.

*F. 8 a:* Epitaphium. || *(ejusdem comitis).*

*Ib. lin. 10:* Finis. || *lin. 11:* Eiusdem epigrāma || *lin. 16:* Aliud eiusdem. || Optima est *(sic pro: sit)* vitae que formula queritis? haec est. || Mens hilaris faciens quod licet. id ✓ q3 loquens. || *F. 8 b. vacat.*

*s. a. l. & typ. 4. goth. ch. cum sign.* a j a ij a iij *et* a iiij. *lin. 31—32. ff. 8.* (Coloniae 1471?)

3) **Agricola** *(Rudolphus).* Nonnulla opuscula.

*F. 1 a. tit. rubro:* Rodolphi Agricole Phrysij. || *nigro:* Viri vtriusq3 Literaturae peritissimi, nōnulla opus- || cula hac

1) Orlandi, Orig. della stampa p. 271. ubi Rudolphi Agricolae mentionem facit, addit: „Lucubrationes ejus quaedam excussae (*sic*) sunt. Coloniae 1471. 4.“ Nostrum Ex ignotos quidem, sed iis, quibus Ulricus Zell Coloniensis usus est, valde affines typos habet, qui dubium vix relinquunt, nostrum Opus ipsas has „Lucubrationes“ esse, quamvis destitutas anni et loci nota, quam Orlandius ex aliis fontibus hausisse videtur.

sequuntur ferie: || ¶ *[huic et sequentibus paragraphorum signis locus ubi imprimenda erant duobus punctis rubris adhuc conspicuis assignatus fuit.] rubro:* Axiochus *nigro:* Platonis de Contēnenda morte. Ver- || sus e Graeco in Latinum. || ¶ *rubro:* Epistola, *nigro:* De Congressu Imperatoris Friderici || & Caroli Burgundionū ducis. || . ¶ *rubro:* Epistolae *nigro:* variae ad Jacobum Barbirianū, de re || scholastica Anuerpieñ. Item de formando studio || cum multis aliis. || ¶ *rubro:* Parenesis Isocratis *nigro:* ad Demonicum e graeco in || latinum traducta. || ¶ *rubro:* Oratio *nigro:* In laudem Philosophie. || ¶ *rubro:* Oratio *nigro:* ad Innocentium Octauū Pont. Max. || ¶ *rubro:* Carmen *nigro:* de Vita D. Jodoci. || ¶ *rubro:* Epidecion *nigro:* in mortem comitis Spegelbergi. || ¶ *rubro:* Hymnus *nigro:* de omnibus sanctis. || ¶ *rubro:* Carmina *nigro:* Ad Rodolphū Langiū. Jodocū Besse- || lium Et Casparem abbatem mōtis S. Georgii. || ¶ *rubro:* Epitaphia *nigro:* In Philippū Nothum ducis Braba- || tię cum nonnullis Epigrammatis. ||

*F. 77 a. lin. 23:* Optima sit vitę que formula queritis - hec est || &c.

*F. 77 b.:* ¶ Hermolai Barbari Oratoris, Patriarchae || Aquilieñ. In Rodolphum Agricolam. || Epitaphion. || Inuida clauserūt hoc marmore fata, Rodolphum || Agricolam. Phrysii spemq3 decusq3 soli. || Scilicet hoc viuo: meruit Germania laudis || Quicquid habet Latiū, grecia quicquid habet. || TELOS || ¶ Disertissimi viri Rodolphi Agricolę, aliquot || opuscula finiunt, Anuerpiae. Pridie Caleñ. Februa- || rias, ANN. M.D.XI. REGNANTE IMP. || CAES. MAXIMILIANO AVG. || Theodericus Martinus Alosteñ imprimebat. ||

*F. 78. vacat.*

*4. rom. ch. cum sign. s. c. & p. lin. 30. ff. 78.*

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser*
in Stuttgart.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig.* Druck von *C. P. Melzer.*

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 16.** Leipzig, den 31. August **1845.**


## Geschichte der Entstehung der berühmten Plantin'schen Polyglottenbibel und Biographie des mit dieser beauftragten Benedito Arias Montano.

(Aus spanischen Quellen.)

Das grossartige Bibelwerk, welches die berühmte Werkstätte des Antwerpner Christoph Plantin von 1568 bis 1572 in Anspruch nahm, ist in litterar-historischer und typographischer nicht minder als in theologischer Beziehung eine bedeutsame Erscheinung, und es ist dem Charakter dieser Zeitschrift gewiss nicht unangemessen, über die Entstehung desselben ausführlichere Details mitzutheilen, als wohl je in Deutschland hierüber bekannt gemacht worden sind. Da sich jedoch an die Antwerpner Polyglotte bekanntlich der Name des Spaniers Montanus knüpft, kleide ich füglich meinen Aufsatz in die Form einer Lebensgeschichte jenes ausserhalb Spaniens allzuwenig gekannten Gelehrten ein, indem ich hierzu die mir eröffnete reichhaltige Quelle benutze, nämlich die im siebenten Band der *Memorias de la real academia de la história* (Madrid 1832) enthaltene, mit vielen authentischen Documenten versehene Schrift, also betitelt: *Elogio histórico del doctor Benito Arias Montano, leido en la real academia por don Tomas Gonzalez Carvajal.* [1]) Eine Biographie spiegelt ja

1) Dieselbe Quelle ist bereits von einem meiner Freunde ausgebeutet worden, und als ich aus dieser französischen Arbeit (Trésor national,

ohnediess allgemeine Verhältnisse und Zustände am treuesten ab, und wird auch die besondere Thatsache, die wir hauptsächlich im Auge haben, in ihrer doppelten Beziehung zu den dabei betheiligten Individuen und zur Zeit im Allgemeinen am deutlichsten erscheinen lassen.

*Arias Montano* wurde, wie kaum zu bezweifeln steht, im Jahre 1527 geboren, zu Fregenal della Sierra, einem Städtchen, das, obgleich in bürgerlicher Abhängigkeit von Sevilla stehend, zur Diözese von Badajoz gehörte. Sein Vater, der denselben Namen trug, und dem Sohne, durch seine Verbindung mit Francisca Martin Boza, die ihm eigene Hidalgieia unbefleckt hinterliess, bekleidete das Amt eines Notars oder Secretairs des heiligen Officiums, hinterliess jedoch seinem Sohne ein nur mässiges Erbtheil, das durch dessen wissenschaftlichen Eifer gar bald aufgezehrt ward. Dass der Vater selbst eine gelehrte Bildung sich angeeignet hatte, geht aus einer Stelle der Rhetorica seines Sohnes hervor, welche überhaupt eine höchst vortheilhafte Schilderung der Eigenschaften desselben in ziemlich schwerfälligen Versen enthält. Seine Erziehung wurde sorgfältig und mit religiöser Gewissenhaftigkeit geleitet, bis zum Jahre 1546, da er, 19 Jahre alt, auf der Universität Sevilla das Studium der Philosophie begann. Doch scheint *Montano* schon früher in Sevilla seine Humanitätsstudien gemacht zu haben, im dortigen Collegium St. Michael, woselbst die Aussaat des berühmten Antonio de Lebrija sorgfältig bewahrt wurde und erfreuliche Früchte hervorbrachte.

Nach einem zweijährigen Cursus in Sevilla begab er sich nach Alcala de Henarez, und widmete sich daselbst unter vortrefflichen Meistern dem Studium der Philosophie, in welcher er den Grad des Baccalaureus artium erwarb, und dem der Theologie bis zum Jahre 1552, in welchem er, eine bis dahin noch nie ertheilte Ehre, unter dem Vorsitze des Kanzlers Don Luis de la Cadena [1]), der Dichterkrone theilhaftig wurde. [2]) In dieselbe Zeit fällt der Anfang der Abfassung seiner in Hexametern geschriebenen Rhetorik in 4 Büchern. [3]) Was

---

Tome III. Bruxelles 1843) meinen deutschen Aufsatz zu construiren mich anschickte, lieferte mir derselbe sein eigenes spanisches Original zur Benutzung.

1) Es ist diess der zweite Kanzler jener durch den Kardinal Ximenez gegründeten Universität, und der Nachfolger seines Oheims D. Pedro de Lerma.

2) . . . . . . . . . Te, magne Catena,
Musarum antistes, quo judice et auspice quondam
Ornavit viridis primum mea tempora laurus,
Hesperiis optata viris per saecula multa,
Non concessa tamen. (Rhetor. lib. I. §. 21.)

3) Dieses didaktische Gedicht, der Erstling seiner literärischen Thätigkeit, wurde zum erstenmal in Frankfurt gedruckt, im Jahre 1572, und, zwei Jahrhunderte später, 1775 in Valencia.

spätere Berichte melden, dass er vor seinem Abgange von Alcala den Doctorgrad in der theologischen Facultät erlangt habe, beruht auf einem Irrthum. Er erhielt diesen Titel zwar später mehrmals von auswärtigen Fakultäten, aber er erscheint, während seiner Anwesenheit am Tridentiner Concil, ausdrücklich nur als Magister erwähnt.

Eben so unbegründet ist, was von seiner nach 1552 unternommenen Rundreise durch Europa erzählt wird, auf welcher er sich die französische, italienische, flamändische und deutsche Sprache angeeignet habe. Während wir von seinen Erlebnissen im Zeitraume von 1552 bis 1559 nichts mit Sicherheit bestimmen können, finden wir ihn unter letzterem Datum in la Peña de Aracena, einem einsamen Orte, wohin er sich, auch noch später, während seines bewegten Lebens, zurückzuziehen pflegte, um in ungestörter Musse seinen religiösen Betrachtungen und dem gründlichen Studium der Bibel sich hinzugeben. Er nannte selbst jene Einsiedelei „rupis meae Aracensis agri secessum.“ Schon damals musste er die priesterliche Weihe erhalten haben, denn er wurde im erwähnten Jahre aus seiner ländlichen Stille heraus durch seinen Freund und Landsmann, Francisco von Arce, der in Llerena als Chirurgus lebte, aufgefordert, in letzterer Stadt die Fastenpredigten zu übernehmen. Diese Aufforderung, die im Namen des Stadtrathes, des Statthalters und der Inquisitoren an ihn geschah, war eine allzu ehrenvolle Würdigung seiner Talente und seiner Tugend, als dass sie hätte abgewiesen werden dürfen. Er nahm den Ruf an, und brachte vier Monate im Hause seines Freundes zu, indem er seine Mussezeit unter der Leitung seines Hauswirths (es war diess vorher unter ihnen verabredet) medizinische und chirurgische Studien sowohl praktisch als theoretisch trieb. Der Aufenthalt in Llerena, einer Stadt zum Gebiete des militärischen Ordens St. Jago gehörig und in geistlicher Abhängigkeit vom Prior des h. Markus von Leon stehend, wurde die Veranlassung seines Eintritts in den Orden des h. Jakob, welcher definitiv am 5. Mai 1560 stattfand, nach einem ausnahmsweise nur dreimonatlichen Noviziate. Diese Ruhe dauerte nicht lange. Der Bischof von Segovia, Martin Perez von Ayala, von demselben Orden, hatte sich bei seiner Sendung zum Tridentiner Concil den Bruder Arias Montano als Gesellschafter ausgebeten, was ihm von Sr. Majestät gewährt wurde unter dem Datum vom 30. März 1562.

Bei seiner Ankunft in Trident (15. Mai 1562) fand der bereits tief in das Wesen der Religion eingeweihte spanische Gelehrte die ehrwürdige Versammlung, von der die Zukunft der tief erschütterten Kirche abhängen sollte, mit dem Streitpunkte der Eucharistie und der Verleihung des Kelchs an die Laien befasst. Am 19. Juni sprach er sich in einer gelehrten

und gründlichen Rede hierüber aus (Le Plat Monum. Conc. Trident. t. 7. p. 2. pag. 311.), indem er seine Beweisgründe aus demselben Schatze hervorholte, der den Gegnern die Waffen geliefert hatte, nämlich aus der heil. Schrift (omnem argumentationis orationisque meae materiam ex ipsis sacrorum librorum promptuariis, atque ex manifesta divini verbi veritate, me expositurum esse professus fui). Die Rede des erst im 35. Jahre stehenden Theologen fand unter den im kirchlichen Treiben ergrauten Vätern die glänzendste Aufnahme und legte den Grund zu seiner ehrenvollen, würdigen und ruhmvoll vollendeten Laufbahn.

Den 9. Februar 1563, als die Discussion über das Sacrament der Ehe vorgenommen wurde, redete Montano über den dritten Punkt, nämlich über die gesetzlichen Gründe der Ehescheidung, und erndtete ebenfalls den grössten Beifall ein. In Bezug darauf drückte er sich sechs Jahre später in seinem Commentar zum Malachias II, 16. also aus: *id quod nos, Tridenti sententiam rogati publicè in Concilio diximus: qui dies honestissimus nobis in illo sacro senatu fuit, cum de gravissima illa repudii causa ageretur.* Zwar haben die Geschichtschreiber des Concils die Reden und überhaupt die Wirksamkeit des Montano, so wie anderer berühmter spanischer Theologen mit Stillschweigen übergangen; aber wir finden hier und da in dessen Schriften, so z. B. in seinem Commentar zum 19. Kapitel des Matthäus, längere Auseinandersetzungen seines auf dem Concil beobachteten Verhaltens, die auf eine umfassende Gelehrsamkeit und geübte Dialektik schliessen lassen.

Ob, bei seiner Rückkehr in Spanien, seine Dienste in Trient auf irgend eine Weise belohnt worden sind, ist ungewiss. So viel wissen wir, dass Ayala, der, obgleich schon längst zum Bischof von Segovia vorgerückt, noch als Bischof von Karthagena eine Rente von 200 Dukaten bezog, diesen Gehalt endlich aufzugeben sich gedrungen fühlte und den König bat (1563), denselben entweder auf Montano, „einen dürftigen und der Kirche durch sein Wissen und seine Tugend besonders nützlichen Geistlichen", oder auf Noguera, dem sein Bisthum zu Aliphe nur 300 Dukaten eintrug, oder endlich auf den legitimen Sohn des Grafen von Santisteban überzutragen. Vier Jahre vergingen, ehe sich der König für Arias erklärte und seinen Gesandten in Rom, D. Luis de Requesens, Commandeur von Castilien, mit der Betreibung dieser Angelegenheit beim päpstlichen Hofe beauftragte. Diese fiel auf bedeutende Schwierigkeiten; Arias war ja ein Ordensbruder, — man ging gerade damals mit dem Satze um: *dentur regularia regularibus, saecularia saecularibus* — zweitens arm, somit unfähig, die, wie man weiss, beträchtlichen Gebühren für päpstliche Gnaden zu entrichten. Dennoch gelang es dem Ge-

sandten, die erhobenen Gegengründe zu beseitigen, wovon er unterm 15. September 1567 seinen Monarchen in Kenntniss setzte.

Nach seiner Rückkehr hatte er sich auf's Neue in sein geliebtes Aracena begeben und lebte daselbst seinen Betrachtungen, als ihn Philipp II. am 21. Februar 1566 daraus hervorzog und zu seinem Hofkaplan ernannte. Diese Stelle, mit der ein Gehalt von 80,000 Maravedis verbunden war, verringerte nicht im mindesten seine gelehrte Thätigkeit; und der Anfang seines Commentars zu den 12 kleineren Propheten fällt in das Jahr 1567.[1])

Drei und funfzig Jahre waren bereits verflossen, seitdem der Cardinal Ximenez von Cisneros die berühmte nach ihm benannte Polyglotte in Alcala hatte erscheinen lassen, die erste, die seit den Hexaplen des Origines der Kirche geboten wurde. Die Exemplare derselben waren immer seltener und theurer geworden, sowohl wegen der Schnelligkeit ihrer Verbreitung, als in Folge eines Schiffbruchs, der eine bedeutende Ladung, die nach Italien bestimmt war, verschlungen hatte. Es war also ein zeitgemässer Plan des berühmten Plantin's in Antwerpen, jene Bibel neu aufzulegen, und zwar mit grösseren und schöneren Lettern. Er erbat sich zu diesem Behufe vom König Philipp II. einen Vorschuss von 6000 Dukaten zum Ankaufe von Papier. Ein Vorschlag, der dahin zielte, der Kirche und der Religion Vorschub zu leisten, konnte bei einem Könige wie Philipp nicht ohne günstige Aufnahme bleiben. Doch musste bei den damaligen schwierigen religiösen Verhältnissen Alles, zumal die Stiftung eines so bedeutungsvollen kirchlichen Werkes in kirchliche Ueberlegung gezogen werden und er übergab den Plantin'schen Antrag dem Generalinquisitionsrathe zur Prüfung. Dieser oberste Richterstuhl delegirte den bibelgewandten Arias Montano, um mit den Professoren der theologischen Fakultät zu Alcala über die Sache zu verhandeln. Diese gaben dem Plane ihren vollkommenen Beifall, und der König beschloss alsbald, mit Bewilligung des Rathes, seine Ausführung, übertrug jedoch die Leitung derselben seinem vertrauten Kaplane Montano. Er stellte diesem eine sehr umständliche Instruction zu, aus welcher, wie der spanische Panegyrist des Montano behauptet, die Weisheit jenes Monarchen, seine Liebe zur Religion und sein hoher

---

1) Dieses Werk wurde 1569 in Antwerpen vollendet und erschien bei Plantin 1571, 1 vol. in fol., und 1583, 1 vol. in 4. In demselben Jahr 1571 druckte Plantin von demselben Verfasser, mit Holzschnitten der besten flamändischen Künstler versehen, die *Monumenta humanae salutis* oder 71 Oden über biblische Stoffe, die dem Arias den Beinamen des spanischen Horaz erworben haben.

Begriff von der Gelehrsamkeit, der Tugend und den Talenten [1]) seines Kaplanes in gleichem Maasse ersichtlich ist.

Dieser Instruction gemäss, die vom 5. März 1568 datirt ist, sollte sich Arias sogleich nach Flandern einschiffen, daselbst angekommen, sich beim Generalcapitän und Gouverneur der Niederlande, dem Herzoge von Alba, vorstellen, damit dieser ihn bei Plantin sowohl, als beim Antwerpner Magistrat als Diener des Königs beglaubige. Ferner wurden besondere Verfügungen getroffen in Betreff der verschiedenen Texte, die in der neuen Ausgabe aufgenommen werden sollten. Dem Montano wird dringend anempfohlen, den Druck strenge zu beaufsichtigen, die Proben sorgfältig zu corrigiren und mit seiner Unterschrift zu versehen; die jedesmal fertigen Druckbogen sollten durch die gewöhnlichen Couriere nach Spanien gesendet werden. Die Stärke der Auflage wird dem Ermessen des Plantin anheimgestellt, doch bittet sich der König sechs besondere Exemplare auf Pergament aus (diese Zahl wurde später auf 12 erhöht). Die Vorrede, die sich über Plan, Anlage und Zweck der neuen Ausgabe aussprechen solle, müsse dem König vor dem Abzuge zur Bestätigung vorgelegt werden. Dem Plantin werden die verlangten 6000 Dukaten (zu 40 Placas) bewilligt, nebst dem Versprechen, der Bibel nicht nur das spanische Privilegium zu verleihen, sondern auch dasjenige der päpstlichen, französischen und kaiserlichen Staaten zu verschaffen.

Versehen mit einem Schreiben an Plantin, einem solchen an den Herzog von Alba, so wie mit der Zusicherung eines jährlichen Zuschusses, für die ganze Zeit seines Auftrags, von 300 Dukaten zu den 80,000 Maravedis, die er als Kaplan bezog, schiffte sich Arias auf einem Staatsschiffe am 25. März 1568 nach Flandern ein. Stürme nöthigten ihn, in Irland zu landen, diese „wilde" Insel zu durchkreuzen und nach England zu segeln, woselbst er von Seiten der Katholiken die freundlichste Aufnahme und die günstigsten Gesinnungen gegen die spanische Majestät gefunden zu haben, an seinen König berichtet.

Erst am 15. Mai befindet er sich auf niederländischem Boden und am 18. desselben Monats in Antwerpen. Ein Brief vom 6. Juli datirt giebt dem König umständliche Nachrichten von seiner Reise, seiner Ankunft, seinem Empfang in Antwerpen von Seiten des Magistrats, in Brüssel von Seiten des Herzogs und in Löwen von Seiten der dortigen Theologen. Ueberall finde der Plan, zu dessen Ausführung Se. Majestät

---

1) ... Por la satisfaction que tenemos de vuestra persona, ingenio letras y zelo christiano, y à la particular noticia y cognoscimiento que habemos que teneis de las dichas lenguas (lateinisch, griechisch, hebräisch, chaldäisch und syrisch) en que la dicha Biblia se ha de imprimir.

ihm ausgesendet habe, den vollkommensten Beifall. Die Universität Löwen habe ihm jedoch zu erkennen gegeben, dass ihr sein Erscheinen noch erfreulicher gewesen sein würde, wenn er ihr ein Schreiben des Monarchen überbracht hätte, der ihr seit dem Beginne der Wirren, während deren sie sich stets treu im Dienste der Kirche und des Königs erwiesen habe, nicht geschrieben. Die Universität erreichte, um was sie gebeten hatte; der König schrieb ihr unterm 12. August in den gnädigsten Ausdrücken, wofür sie nicht nur den Gegenstand der Sendung des Arias aufs kräftigste unterstützte, sondern auch über dessen übrige wissenschaftliche Leistungen während seines Aufenthaltes in Belgien die günstigsten Urtheile aussprach.

Unter so günstigen Umständen legte der spanische Gelehrte Hand an die prachtvolle Königsbibel, damals, wegen ihrer ausserordentlichen typographischen Ausstattung, als ein Weltwunder betrachtet. Dieses riesenmässige Unternehmen, dem man fast einen politischen Charakter verleihen möchte, wenn man die Archive von Simancas darüber vernimmt, wurde mit einem solchen Eifer betrieben, dass, im Juli 1568 begonnen, das ganze Werk März 1572 bereits im Stande war, dem Papste vorgelegt zu werden. Hiebei ist noch zu erwägen, dass während derselben Zeit ausserdem, und zwar unter der Leitung des Montano, noch gedruckt wurden (wie aus einem Briefe des Arias an den Secretair des Herzogs von Alba vom September 1571 hervorgeht): die Werke des Fr. Luis de Granada, und ein Horenbuch für die Herzogin von Alba, ein Folioband des Doctor Serrano über die Platonische Philosophie, der Traktat über Medizin und Chirurgie des Francisco de Arce (von dem oben die Rede gewesen), die lateinischen Reden des Fontidueñas, endlich die dem Breve des Papsts Pius V. gemäss neu eingeführten Breviare, Diurnale und Missale. Der König von Spanien verlangte für seine Staaten allein alle drei Monate eine Lieferung von 6—7000 Breviarien, eben so vielen Diurnalen und 4000 Missalen.

Ja, diese Redactionssorgen nicht allein lagen dem Diener Philipps II. ob. Der Herzog von Alba ging damit um, einen neuen Index für Flandern, als eine neue Ausgabe des vom Tridentiner Concil anbefohlenen, zur Bezähmung der übermässigen Licenz der flandrischen Buchdrucker und Buchhändler, verfertigen zu lassen, und berief hierzu eine Versammlung von Theologen, in der Arias ein bedeutendes Ansehen gewann.[1]) Diese Versammlung hatte ebenfalls zur Folge die Reduction

---

1) Dieser Index erschien 1570 bei Plantin und wurde das darauffolgende Jahr vom Herzoge dem Papste vorgelegt. In dieser Region fand er jedoch, seiner Toleranz wegen, das Missfallen der römischen Cardinäle und Kirchenlehrer.

der Buchdruckerzahl und ihre Unterwerfung unter die Censur der Bischöfe, was Glauben und Sitten, und eines Architypographen, was das Handwerk betrifft, welche Stelle dem würdigsten unter ihnen, dem Christoph Plantin zu Antwerpen, verliehen wurde. Diese Angelegenheit nahm die Thätigkeit des Arias nicht wenig in Anspruch. Ferner finden wir dieselbe ausgedehnt auf die Organisation der Universität Löwen (er begutachtete die projecturte Errichtung eines mathematischen Lehrstuhls in Löwen), auf die Gründung der berühmten Bibliothek des Escurial (Philipp trug ihm nicht nur die Anschaffung werthvoller Druck- und Handschriften, sondern auch die Prüfung der von seinem Gesandten in Frankreich ausgesuchten auf). Endlich fiel in denselben Zeitraum die Abfassung des Commentars zum Zacharias und Malachias, der erwähnten *Monumenta humanae salutis* und eines Theils der poetischen lateinischen Uebersetzung der Psalmen.

Ohne das Verdienst anderer namhaften Gelehrten, z. B. und besonders des Andreas Masius, des Guido Fabricius und des Kardinals Sirleto, an dem Bibeldrucke und dem Herbeischaffen des ungeheuren Materials zu verkennen, gebührt dem Montano allein die Ehre, den bei weitem grössten Theil des zu Verarbeitenden übernommen und das Ganze mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Umsicht geleitet zu haben. Wir sind nicht gesonnen, eine bibliographische Skizze der jedem zugänglichen Bibel zu entwerfen; geben vielmehr auf ihre Geschichte zurück, da sich ihrer Veröffentlichung noch viele und besondere Hindernisse in den Weg legten. —

Noch war das Riesenwerk nicht zu Ende, als der König demselben die Begutachtung des h. Stuhls gewinnen wollte und zu diesem Behufe seinen Gesandten in Rom, D. Juan de Zuñiga, durch Alba auffordern liess, diese Sache zu betreiben, aber ohne sich auf seinen, des Königs, Namen zu berufen. Montano wurde beauftragt, einen Bericht aufzusetzen, der die Geschichte der Unternehmung enthalten, die Sorgfalt, mit der sie geführt worden, und die Gewissenhaftigkeit, mit der man sich in allen Stücken dem Rathe der Löwener theologischen Fakultät gefügt, besonders hervorheben sollte. Der Gesandte, mit diesem Berichte ausgerüstet, fing seine Unterhandlungen an, scheiterte aber an dem Starrsinne Pius' V., der, als vorläufige Bedingung, die neue Bibel mit eigenen Augen prüfen wollte. Man berief sich auf den umständlichen Bericht des Montano, um die Scrupeln des Papstes zu bannen. Dieser übergab ihn, nebst den denselben begleitenden Zeugnissen der Universität Löwen und anderer competenten Richter, den Kardinälen Sirlet nnd Tiani zur Einsicht, welche, trotz der Vorstellungen der Spanier Michael de Medina und Pedro Fuentiduena, die sich gerade damals in Rom befanden und für die Sache sich zu verwenden versprachen, so viele Schwierig-

keiten fanden, dass der Gesandte es für gut befand, von seinem ursprünglichen Verlangen abzustehen und sein Begehren auf ein blosses Privilegium zu Gunsten des Plantin für Alles, was die Bibel mehr als die von Alcala enthalten würde, zu beschränken. Auch hierin blieb Se. Heiligkeit Pius V. unerschütterlich, indem er behauptete, ein solches Privilegium implicire eine indirecte Billigung. Der Vorschlag, das Urtheil der Löwener Professoren oder irgend anderer von Sr. Heiligkeit ernannten Personen einzuholen, wurde nicht weniger abgelehnt: die Prüfung sollte in Rom selbst stattfinden. Auf mehr, als eine Autorisation einer neuen unveränderten Auflage der Bibel von Cisneros wollte sich der Papst nicht einlassen. Seine Gründe waren, einem Briefe des Gesandten an Philipp, vom 4. Februar 1572, zufolge, folgende:

1) Es sei des apostolischen Stuhles unwürdig, etwas zu bestätigen, was ihm nicht vorgelegt worden.

2) Unter den neuen Zuthaten befinden sich Texte der h. Schrift, unter anderem die lateinische Uebersetzung des N. T., die S. H. noch nicht geprüft und gebilligt habe; sie könnte ja gar leicht von Erasmus oder einem Andern herrühren.

3) S. H. wisse nicht, ob die syrische Version des N. T. nicht einzelne Bücher, wie die Offenbarung, die zweite Epistel Petri und andere, deren Gültigkeit von den Ketzern in Zweifel gezogen werden, ausgelassen habe, hierin dem Beispiele der französischen Ausgabe folgend.

4) S. H. müsse den sogenannten *Apparatus* des Montano, d. h. die Appendices, welche die drei letzten Bände ausmachen, näher untersuchen; der Tractat *de arcano sermone* könnte ja kabbalistischer Natur sein.

5) Die Version des Santes Pagnini, trotz den Verbesserungen, die sie erhalten, bedürfte vor der Begutachtung einer gründlicheren Einsicht.

6) S. H. habe sich sehr daran gestossen, dass der *Talmud* und *Münster*, also verworfene Schriften, citirt und ein Brief des in Rom ungünstig beurtheilten *Andreas Maes* [1]) aufgenommen worden sei.

Diese Nachrichten bewogen den König, auf Vorschlag des Gesandten und des Herzogs, den Arias nach Rom ziehen zu lassen, um dem Papste ein Exemplar der Bibel auf Perga-

1) Andreas Maes, Doctor der Löwener Fakultät, geboren in Lennick bei Brüssel, gestorben im Jahre 1573 als Rath des Herzogs von Cleve, figurirt in der niederländischen Geschichte des 16. Jahrhunderts als Philosoph, Jurist und besonders als Orientalist. Wenn auch stets im Kreise der katholischen Ansicht befangen, bewies er doch eine grosse Freiheit des Urtheils und zeigte sich als entschiedener Gegner alles blinden, gewaltsamen und ränkevollen Treibens. „Wer ignorirt," schrieb er z. B. an Cassander im Jahre 1565, „die lästige Unverschämtheit der Jesuiten und ihr Talent, alle Arbeiten der Kirche in ihr Streben zu concentriren?"

ment im Namen Philipps zu überreichen und hiebei durch seinen persönlichen Einfluss alle obwaltenden Zweifel zu heben. Unterdessen solle dem Plantin eingeschärft werden, die Bibel weder ganz noch theilweise zu verkaufen oder zu leihen, oder nur besichtigen zu lassen. Arias, vom König dringend an den Gesandten, den Kardinal Pacheco, den Papst selbst empfohlen, durch Briefe vom 19. Juni datirt, machte sich fertig zur Reise, traf aber glücklicherweise bei seiner Ankunft einen Nachfolger Pius V. (gest. 1. Mai), Gregor XIII. auf dem päpstlichen Throne. Am 31. August berichtete bereits der Gesandte Zuñiga seinem Monarchen das glückliche Resultat der durch Montano geleiteten Unterhandlungen in folgender Weise:

„Ich habe Ew. k. Maj. nicht eher auf Allerhöchst Ihr Schreiben vom 19. Juni in Betreff der Bibel Antwort ertheilen wollen, als bis diese S. H. vorgelegt worden, was am 16. dieses geschah, nachdem Doctor Arias Montano zuerst den Kardinal Sirleto mit dem leitenden Gedanken dieses Werkes vertraut gemacht hatte, damit, wenn Sr. H. (Gregor XIII.) dieselben Schwierigkeiten sich darböten, als dessen Vorgänger, der Kardinal, in dessen Hände die Sache kommen musste, dieselben zerstören möge. Der h. Vater hatte gar keinen Einwand, als er sich einmal von der Bestätigung der Universität Löwen überzeugt hatte; er nahm den Erstling der Unternehmung an, indem er E. M. für den Eifer und die Sorgfalt lobte und segnete, womit dieselbe gefördert worden sei. Dem Plantin ertheilte er das verlangte Privilegium für die neuen Appendices der Ausgabe, wovon ich weiss, dass Doctor Arias Montano E. M. Rechenschaft abgelegt hat. Durch den Courier vom 29. habe ich E. M. das päpstliche Breve als Antwort auf Allerhöchst Ihr Schreiben übersandt, welches billigerweise am Anfange der Bibel gedruckt werden mag. So wäre denn Arias Montano über diese Angelegenheit beruhigt. S. H. hat ihn, wie es seine Wissenschaft und seine Tugend verdienen, geehrt und begünstigt. Diese Eigenschaften sind am hiesigen Hofe, wie überall, wo er Proben davon abgelegt hat, anerkannt worden, und er wird von E. M. mit einer wohlverdienten Gnade beehrt u. s. w."

Arias verliess Rom am 8. October 1572 und kehrte nach Flandern zurück.

Solchen unerwarteten Hindernissen begegnete also die Veröffentlichung einer Bibel, von einem katholischen Könige, wie Philipp II., befohlen, von einer, Gott, der Kirche und dem Reiche stets treu gehorsamen Fakultät geprüft und bestätigt, von einem Priester, der im Tridentiner Concilium gesessen, revidirt und corrigirt, dessen Glaube nicht den mindesten

Verdacht je erregt hatte. Es ist höchst wahrscheinlich[1], dass der Papst persönlichen Leidenschaften zum Werkzeuge diente, um so mehr, da das Gutachten des Papstes nicht als ein unfehlbarer Beschluss betrachtet, noch höher als die Autorität des Thrones und der Wissenschaft geachtet wurde.

(Beschluss folgt.)

## Zur Geschichte der Heidelberger Bibliothek.

Da erst vor Kurzem in diesen Blättern von der Heidelberger Bibliothek die Rede war, so wird es manchem Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, dass ein grosser Theil dieses vortrefflichen Schatzes im Besitze des Bamberger Fürstbischofs *Lambert von Brunn* war. Derselbe stammte aus der elsässischen Familie, welche sich v. Bürne, Burne, Buren oder Born schrieb, erhielt eine sehr wissenschaftliche Erziehung, und war anfänglich Abt der Benediktiner-Abtei Gengenbach in Schwaben, wurde aber wegen seiner ausserordentlichen Kenntnisse und Geschäftsgewandtheit von Kaiser Karl VI. zu seinem Kanzler, 1360 zum Bischof von Brixen, 1363 von Speyer, 1371 von Strassburg und 1373 von Bamberg ernannt. Er starb 1399 und wurde in die Domkirche zu Bamberg, wo sich jetzt noch sein Denkmal befindet, begraben. Er hinterliess den Ruf eines sehr klugen Regenten und guten Haushalters, und besass eine für die damalige Zeit sehr bedeutende Bibliothek, wie sich diess aus seinem Testamente ergiebt. Schon 1395 stiftete er in dem drei Stunden von Bamberg entfernten Städtchen Schesslitz ein Spital, welches noch jetzt besteht. Diesem vermachte er auch seine vielen Bücher, um sie zu verkaufen und dafür liegende Güter anzuschaffen. Diess bewerkstelligte auch sein Nachfolger, der Fürstbischof *Albert Graf von Wertheim*. Es wurde deshalb mit *Ruprecht*, römischem König, Pfalzgrafen am Rhein und Herzog in Baiern, unterhandelt, welcher sie auch um vierthalbhundert Gulden erwarb und der Universität Heidelberg schenkte. Daher kommen auch in dieser Bibliothek so viele Handschriften von fränkischen Gelehrten vor; u. a. von Boner, Hugo von Trimberg, Wolfram von Eschenbach, Konrad von Würzburg, Segehart von Babenberg, Egen von Bamberg etc. — Die Urkunde, in welcher der Verkauf dieser Bücher gemeldet wird, lautet: „Wir Albrecht etc. Als ettwenn der Erwerge her Lamprecht

1) Uebrigens ist bekannt, dass Pius V. überhaupt äusserst hartnäckig war, und dass auch die besten Gründe ihn nicht von seinen Meinungen zurückzubringen vermochten. S. Ranke, Fürsten und Völker, II. p. 359.

Bischof vnser nechster vorfarn an vns'm Bistumb vns'm Hn' Got zu lobe vnd zu eren einen Spital vor vnser Stat zu Schebslitz hat aufbracht vnd gebawet vnd ettweml guter vnd gulte dortzu kauft vnd geben hat mit willen vnd gunst vnser liben Andechtigen des Dechands des Schulmeist's vnd vnsers Capitels zu Bamberg als die Brife wol awsweisen die daruber geben sein, vnd wenn die Armen vnd sichenlewte die ytzund in dem obgen. Spital sein vnd dorin in kunftigen zeiten kumen werden zu cleine narung an denselben Gut'n haben vnd der obgen' Bischof Lamprecht selige vnser Vorfarn in seinem letzten Geschefte vnd Testament vnter ander habe etweuil Pucher zu u'kauffen vnd das gelt an Guter vnd gulte dem Spital zu kauffen geschenket hat, dieselben Pucher v'kaufft sein worden dem allerdurchleuchtigsten fursten vnd herren Hn' Ruprechten Romischen Kunig zu allen zeiten merer des Reichs vns'm gnedigen H'ren fur vierthalbhund't gulden, Also hat vns furbracht vnser liber andächtig' Karl Voit Tumh're zu Bamberg vnd zu disen zeiten Pfleger des obgen' Spitals das er mit Rate der den das vor tzeiten von vns'm vorgenan' vorfaren beuohlen ist gewest kauft habe dem obigen Spital dise nachgeschriben gulte zehende vnd Hofe zum ersten von fritzen Muntzmeister zu Bamberg gesessen vnd von Gunther Munzmeist' Burg' zu Norebg einen Hofe zu Windischensleten gelegen darauf der Rudig' itzund sitzt doran auf einseiten stosst Kungund otten hofreyt vnd auf die andern seiten Heintzen Newdorffers Hofreyd mit allen seinen zugehorungen vnd ein Wysen zu Pondorf gelegen mit alle seinen zugehor' doran auf ein seiten fritzen Hawen Wyse vnd auf die and'n seiten Hannsen Fortschen Wise stossen dornach von Gangolfen vnd Heintzen Melber gebrud'n zu Bamberg einen cleinen zehenden zu Neussess zwischen Staffelstein vnd Ebensfeld gelegen mit sampt den tzweien Solden die sie daselbst zu Newsess gehabt haben mit allen iren zugehorungen, vnd dornach von den ytzund'gen Melbern den halben zehenden zu Vnt'n Gerewtleins bey Frenstorff gelegen auch mit seinen zugehor tod vnd lebendig die obgeschribend zehend Hofe Wysen vnd selden alle von vns vnd vns'm Gotshaws zu lehen geen vnd der obgen' Karl Pfleger des obgen' Spitals hat vns gebeten demuticlichen das wir das alles vnd yglichs besunder wollen dem obgen' Spital zu merer der narung den Armen vnd sichen leuten dorynne eygen vnd freyen vnd wan der obgen' Bischof Lamprecht selige vns'r vorfaren vmb besund' getrawen das er zu vns gehabt hat In seinen lebtagen den obgen' Spital mit den Armen vnd sichenlewten vnd den Gutn' vnd gulte die er dorzu geschenkt vnd kauft hat vnd die In kunftigen zeiten dortzu geben od' kaaft werden in vnsern besundern schirm bevollen hat, vnd wenn wir auch dortzu schuldig

sein von vnsers Bischoflichen Ampts wegen vnter andern guten Werken die wir vns'm H'rengot zu lobe pflichtig sein zutun Armen vnd sichenleuten sunderlicheu guttlichen zu tun, dorumb bekennen wir mit disem offen Brife fur vns vnser Gotshaws vnd Nachkomen das wir angesehen haben die redlichen Bete des obgeschr' Karls des obgen' Spitals Pfleg' vnd haben den obgen' Hofe Wyssen zehend vnd Selden mit allem dem das yglichen gehort dem obgen' Spital geeygnet vnd eygen Im die mit craft ditz Brifs mit willen vnd gunst der Erwergen vnser liben Andechtigen des Dechants des Schulmeisters vnd vnsers gemeinen Capitels zu Bamberg dem obgen' Spital vnd den Armen vnd sichenlewten dorynnen das alles zu nutzen vnd zu nyssen mit allen rechten vnd gewonheiten ewiclichen vnd haben auch demselben Spital den obgen' Hofe zehend vnd Selden vnd Wysen mit allem dem das dortzu gehort gesundert vnd gefreyet vor allen W'ntlichen gewalt vnd Gerichten vnd der obgen' Spital vnd die sichen vnd Armenleute dorjnn sullen den obgen' Hofe vnd ander obgen' Stuck vnd yglichs besunder furbas ewiclichen vnbeswert Innhaben vnd besitzen nutzen vnd niessen vor vns vnser Nachkomen vnd allermeniclichen ongeu'd doch sol vnser liber Andechtig' Johanns Nassach Chor-H're zu Sand Stephan den obgen' halben zehenden zu Reutleins sein lebtag ynnhaben wann er Neiuntzig guld' dofur bezalt hat dorumb er zu ewigem Kauffe tewer genug ist Aller vorgeschr' ding; zu ewiger Vrkund vnd sicherheit geben wir disen Brife mit vns'm vnd vnsers Capitels Anhangenden Insigeln v'sigelt vnd Wir Otto Techand Fridrich Schulmeister vnd das gemein Capitel zu Bamberg Bekennen das alle vorgeschr' Ding mit vns'm guten willen vnd wort geschehen sein vnd haben des zu ewiger Vrkund vnd sicherheit vns's gemeinen Capitels Insigel zu des obgen' vnsers H'ren von Bamberg Insigel an disen Brif gehangen. Datum in die Kunegundis V'ginis Obitu Anno ͻ˜c Octauo (1408)."

*J. Heller* in Bamberg.

---

## Alte Messcataloge
### in der Bibliothek zu Tambach in Franken.

Mitgetheilt von Franz Schmidt, Studienlehrer zu Memmingen.

*Georg Wilhelm Zapf* in seiner Augsburgischen Bibliothek, Augsburg 1795 bei Joh. Melch. Lotter und Komp. II, 872. führt unter dem Artikel Buchhandel folgende Sammlung auf: „Collectio in unum Corpus omnium librorum qui in nundinis Francofurtensibus ab anno 1564 usque ad nundinas autumnales

anni 1592 venales extiterunt. Tomi III. Francofurti per Nicolaum Bassaeum 1592. In 4to." Diess sind die ersten Messverzeichnisse von Büchern, welche der Buchhändler *Georg Willer* zu Augsburg durch den Nikolaus Bassäus zu Frankfurt drucken liess. Willer ist also der Erfinder derselben. Auch seine Söhne Elias und Georg Willer gaben solche heraus. Johannes Saur in Augsburg druckte dergleichen für den Buchhändler *Peter Port* in Frankfurt. So findet man auch dergleichen von 1586 von zweien andern Augsburgischen Buchhändlern *J. G. Portenbach* und *Thomas Luz*. Die in Tambach befindlichen sind in No. A. (Geschichte) 137. eingebunden:

1) Catalogus novvs nundinarum vernalium, Francofurti ad Moenum, anno **1595** celebratarum etc. oder Verzeichnuß aller newer Bücher, welche in der Fastenmeß dieses 1595 Jahrs zu Franckfurt am Mayn, zum theil new, zum theil gebessert, sind außgangen: Bey Hans Portenbach, Bürgern vnnd Buchhändlern in Augspurg zu finden. Getruckt in der Keyserlichen Reichßstatt Franckfort am Mayn, bey Christ. Egen. Erben. Libri latini theologorum protestantium. Darunter: Disputatio nova contra mulieres, qua probatur, eas Homines non esse und Defensio sexus muliebris Lipsiae. Libri theologorum religionis Pontificiae. De imaginibus sacris et profanis Ingolstadii. Libri iuridici. Joannis Schneidewini Epitome in vsus Feudorum. Hanouiae. Medici. Hippocratis Aphorismi. Geneuae. Historici, Geographici: Joannis Sleidani de quatuor summis Imperiis Helmstadii. Poetici: Nuptialia Henrici Osthausen Bibliop. Lipsensis in 4to. Philosophici iique logici: Joachimi Camerarii Pabepergensis epistolarum libri 5 posteriores Francofurti. Mathematici: Tractatio Geometrica de Quadratura circuli. Francof. Ethici, Politici: Leges Academiae Witebergensis. Witebergae. Physici: Chiromantia. Erphordiae. Musici variarum linguarum. Geistliche Lieder D. Martini Lutheri Lipsiae. Miscellanei: Designatio Lectionum publicarum Jenae. Libri peregrino idiomate conscripti: Dialogos del Arte militar. En Brusellas. Der Protestirenden Theologen Teutsche Bücher: Drey schöne Gebet wider den Türcken. Magdeburg. Der Römischen Catholischen Teutsche Bücher: Geistliches Recept, vnnd Artzney wider die Geltsucht. Ingolstatt. Juristen, Cantzley- vnd Politische Bücher: Paedagogia Principum Franckfurt. Artzney Bücher: Artzneybuch D. Oswaldt Gäbelkhouers. Tübingen. Historien, Newe zeitungen: Das dritt vierdt vnd vier vnd zwentzigst Buch der Historien von Amadis auß Franckreich. 8. Franckfurt. Allerhand Teutsche Bücher: Flöh Hatz, Weiber Tratz, durch Vlrich Elloposcleron, auff ein newes abgestossen vnd gehobelt in 8. Straßburg. Libri

ad instantes Lipsenses et proximas autumnales Francofurtensium nundinas in lucem prodituri. Jacobi Horstij D. de aureo dente maxillari Pueri Silesii Lipsiae. Bücher, so auff nechste Leipziger vnnd Franckforter Herbst Meß werden außgehen. Appendix: Wappenbuch Amsterdam.

2) Catalogus novus nundinarum autumnalium, Francofurti ad moenum, anno **1596** celebratarum, eorum scilicet librorum etc. quibus accesservnt vetustiores nonnulli, Willerianis tamen Catalogis antea non inserti. Plerique in aedibus *Eliae et Georgii Willeri*, fratrum, civivm et Bibliopolarum Augustanorum, venales habentur. Verzeichnuß fast aller newer Bucher, Welche seyther der nehstverschienen Fastenmeß biß auff diese gegenwertige Herbstmeß in offentlichem Truck seyn außgangen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Nicolaum Basseum 1596. Libri Protestantium Theologorum. Libri Calvinistici. Libri Theologici catholicorum qui Romanae Ecclesiae subjiciuntur. Libri vtrivsque ivris. Libri cvm medici, tvm chemici. Historici et geographici. Philosophici, artium humaniorum, et alii miscellanei libri. Poetici, et ad artem metricam facientes libri. Teutsche Bücher der Protestirenden Theologen. Darunter: Geistliche hohe Jagt 1596. Der Caluinischen Theologen Teutsche Bücher. Der Römischen Theologen Teutsche Bücher. Der Römischen Theologen Teutsche Schrifften. Teutsche Juristen Bücher. Teutsche Historienbücher. Bücher in allerley Künsten, Philosophische Schrifften, vnd newe Zeitungen. Darunter: Kurtzer Bericht deß Mineralischen Saurbruns zu Kissingen in dem Fürstenthumb Francken, von seiner Krafft vnd Wirckung, auch zu was Kranckheiten derselbe beides mit trincken vnd baden dienstliche. Item, zu welcher zeit im Jahr, vnd mit was maß Ordnung vnd Diät er zu gebrauchen sey. Durch Joan. Wittichium Med. Arnstad. Getruckt zu Wirtzburg durch Georg Fleischmann. 4. Musici libri diversarvm lingvarvm. Libri italico, hispanico et gallico idiomate conscripti. Appendix.

3) Catalogus novvs nvndinarvm avtvmnalivm Francofvrti ad Moenum anno **1597** celebratarum: eorum scilicet librorum etc. qui plerique apvd *Tobiam Lvtz,* Ciuem et Bibliopolam Augustanum venales habentur. Verzeichnuß aller Newer Bücher, welche in der Herbstmeß dieses 1597 Jars zu Franckfort am Mayn, zum theil new, zum theil gebessert, sind außgang, bei Thobia Lutzen, Bürgern und Buchhändlern in Augspurg zu finden. (Frankf. Adler.) Gedruckt in der Kayserlichen Reichsstatt Franckfort am Mayn, durch Johan Saur. Darin: Index librorum prohibitorum Assertio de Murrhinis, sive de iis quae Murrhino nomine exprimuntur Nicolai Guiberti D. M. Francof. ap. haered. We-

chelianos. 8. 1597. (Siehe Abhandlungen von Böttiger, Fr. v. Thiersch.) Ob die vngetaufften verstorbenen Christenkinder selig oder verloren. Salomon Codoman. Leipz. 4. 1597. Wunderbare vnerhörte Historien deß Großfürsten in der Moschaw Leben, verteutscht durch Henr. Rätein. Görlitz.

4) Catalogvs vniversalis pro Nundinis autumnalibus de anno 1598 etc. Verzeichnuß aller Newen Bücher, So in dieser Herbstmeß deß 1598 Jahrs, zum theil new, zum theil sonsten gebessert, außgegangen seynd. Gedruckt in der Kayserlichen Reichsstatt Franckfort am Mayn, durch Johann Saur, vnd bey Johann Feyrabend zu finden. Darin: Jägerhörnlein, Bericht auß Gottes wort, was man von Jägern halten sol, durch M. Andream Angelum Strutiomontanum. Hamburg. 8. Gründlicher Bericht von Zauberey auß den Göttlich vnd Keyserl. Rechten zusammen gezogen, durch Jo. Scultetum Westphalocamensem, Lich. 8. Bericht, wie man sich in diesen Leufften für den Pestilentz hüten sol. Joh. Werner D. Leipz. 4. De Gymnasio Patauino Antonii Riccoboni Comment. libri 6. Patau. 4. Newe liebliche Melodeyen mit 4 stimmen, so auch zum Tantz zu gebrauchen. Durch Valent. Hausman Herbipolensem. Nürenberg, Kaufmann.

5) Catalogvs etc. hoc est Designatio omnium librorum etc. Verzeichnuß aller Bücher, so in der Fastenmeß zu Franckfort in jetzigem 99 Jahre, entweder gantz new, oder verbessert, außgangen, oder sonsten wiederumb auffgelegt worden. Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, in Johann Feyerabents Buchladen zu finden. Libri theologici protestantium, Pontificiorum et Cinglianorum. Darin: Hennebergische Chronica, durch M. Cyriacum Spangenberg. Straßburg in fol.

---

## Bibliothekchronik.

Am 24. Juni starb im 82. Lebensjahre zu Altlercheufeld bei Wien der pensionirte k. k. Hofbibliothekar *Ign. von Pless*.

Am 19. Mai starb zu Versailles der Conservateur der dortigen königl. Bibliothek *J.-J.-N. Huot*.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 17.** Leipzig, den 15. September **1845.**

## Die älteste Geschichte der Fabrication des Linnen-Papiers.

Aus handschriftlichen Urkunden und gedruckten Nachrichten gesammelt von

**Friedrich Gutermann** in Stuttgart.

Schon im Jahre 1825, als durch Ulrich Hegner zu Winterthur das Leben von *Hans Holbein dem Jüngern* beschrieben wurde[1]), nahm ein Freund desselben, Freiherr von Lassberg, der berühmte Erforscher deutschen Alterthums, Gelegenheit, mich, der ich gerade um diese Zeit mit dem Ordnen der stiftischen etc. Archive meiner Vaterstadt Ravensburg beschäftigt war, aufzufordern, über die genealogischen und historischen Verhältnisse der in älterer Zeit zu Ravensburg ansässigen Familie Holbein Auskunft zu ertheilen. Die Veranlassung hiezu gab eine Urkunde[2]), welche im Schlosse zu Worblingen im Howgäu aufgefunden wurde und in welcher ausdrücklich

1) Ulrich Hegner: Hans Holbein der Jüngere. Berlin bei G. Reimer 1827. Seite 17.

2) Diese Urkunde, welche gegeben ist „vam Frittag nach vnser liben „Frowen tag/ als Ir von dem Engel verkündt ward/ nauch Cristi gepurt „vierzehen hundert viere vnd virzig Jar“ enthält den Verkauf der Burg und des Dorfes „Dankeratswyl“ (unweit Ravensburg) an die Seelhauspflege zu Ravensburg. (Urkunde, ex chartusario.)

gesagt ist, „das Frid. Holbein sälig das Selhus da-„selben (Ravensburg) vormauls angesehen vnd ge-„stifft haut.“ Zugleich wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass das zu Ravensburg an einigen Gebäuden vorkommende Holbein'sche Familienwappen [3]), der schwarze Ochsenkopf auf weissem Schilde, identisch mit jenem der beiden Maler Holbein zu Basel erscheine; dass ferner Ravensburg in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts der Sitz eines ausgebreiteten Handels mit Papier gewesen sei, welches meistens einen Ochsenkopf zum Wasserstempel hatte und bis nach Holland und Italien ging; endlich dass ein Holbein wahrscheinlich Eigenthümer einer oder mehrerer Papiermühlen zu Ravensburg gewesen sei, und in diesem Gewerbe ein so beträchtliches Vermögen erworben habe, dass er im Stande gewesen, eine so bedeutende Stiftung zu gründen, wie das ehemalige Ravensburger Seelhaus, das nur wenige Jahre nach seiner Entstehung schon so reich war, dass es den Edlen von Dankratswyl ihre Burg, Dorf und Höfe abkaufen konnte.

Wenn mir schon viel daran gelegen war, dieser ehrenden Aufforderung sogleich zu entsprechen, so war es mir damals dennoch nicht möglich, einmal, weil um jene Zeit das städtische Archiv zu Ravensburg noch sehr in Unordnung sich befand, und dann, weil ich bald nachher anderwärts angestellt worden bin.

Als nun vor Kurzem von Seiten des Vereines für Kunst und Alterthum zu Ulm (Siehe dessen zweiten Bericht über seine Leistungen im schwäbischen Merkur vom 3. April), zugleich auch die von Herrn Professor Hassler, dem unermüdlichen Forscher altdeutscher Kunst, ausgesprochene Ansicht veröffentlicht wurde: „dass die ältesten Fabriken des Linnen-Papiers „in Deutschland, dem Mutterlande so vieler wichtiger Erfin-„dungen, und zwar in Ravensburg zu suchen seien,“ lag für mich hierin eine abermalige Aufforderung, nun einmal auch

---

3) An dem noch jetzt in Ravensburg stehenden Seelhaus, das nun in eine Brauerei verwandelt ist, sieht man heutiges Tages noch das Holbeinsche Wappen gemalt: ein schwarzer Ochsenkopf auf weissem Schilde mit einem Ring im Maul, dabei ist ein Gemälde, auf welchem kranken Personen Almosen gespendet wird, mit der Inschrift: „Als man „zalt von Xsti gepurt MCCCC vnd vier ward diss Selhus angvangen vnd „gestift von Fridrich Holbayn. Darnach als man zalt von Xsti gepurt „MCCCCX. Do starb Fridrich Holbain / stifter diss huss vf Sant Peter „vnd Paul der heil. XII. botten tag. bittet Gott für in dass er im gnädig „syg Amen.“ Mit dem Wappen, welches an diesem Gebäude und an einer Kelter bei Ravensburg sich befindet, die wahrscheinlich auch ein Eigenthum der Familie Holbein war, stimmt das Siegel des Hans Holbeins, „Sohn des Frik Holbein selig“, welches einer Urkunde vom Jahr 1366 über einen gemeinschaftlichen Verkauf und Uebergabe von Gütern an das Spital in Pfullendorf angehängt ist, überein. (Anmerk. 26.)

die von mir über diesen Gegenstand gesammelten Nachrichten der Oeffentlichkeit zu übergeben.

War es nun Ravensburg, wie wir hernach sehen werden, wo durch die Familie Holbein die ersten Papiermühlen in Deutschland, und zwar schon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, erbaut wurden, so war es nicht weniger diese Stadt, in welcher mehrere Jahrhunderte früher auch andere weit grossartigere Gewerbe den Handel belebten. Unter diesen zeichneten sich besonders zahlreiche Webestühle aus, auf welchen Leinwand, baumwollene Zeuge und wollene, — namentlich graue Tücher gefertigt wurden. Es befand sich auch in uralten Zeiten zu Ravensburg ein sehr besuchter Markt[4]), den nachmals Kaiser Rudolph während seiner Anwesenheit daselbst im Jahre 1286 nicht nur bestätigte, sondern auch noch mit besondern Privilegien begabte.[5]) Auf diesem Markte wurde theils mit der im Lande, theils mit der sogenannten welschen Leinwand, welche aus Italien eingeführt wurde und sehr gesucht war, ein lebhafter Handel getrieben, dessen Bestehen ohne Zweifel von günstigem Einflusse für die Papierfabrication der Familie Holbein war.

Näher in die Einzelnheiten jenes Verkehrslebens der Ravensburger einzugehen, liegt weder in der Aufgabe des gegenwärtigen Aufsatzes, noch gestattet es der Raum dieser Blätter; Alles jedoch, was zur Beleuchtung unserer Papierfabrication nöthig ist, soll in gedrängter Kürze, als zur allgemeinen Culturgeschichte von Ravensburg gehörig, hier vorangeschickt werden.

---

4) Wie belebt Ravensburgs Märkte schon frühe müssen gewesen sein, dafür spricht auch der Umstand, dass während eines solchen der Stifter des Klosters Minderaw (Weissenau) auf dem Marktplatze zu Ravensburg, vor Kaspar Sälzlins Haus, bei Händeln unter den Marktleuten, die er schlichten wollte, von einem Bauern im Jahr 1153 im Marktgetümmel erstochen wurde. Der Ermordete war Gebizo von Bisenburg, ein Sohn Hermann des Reichen und Welfischer Ministerial, welcher sich auch Gebizo von Ravensburg schrieb, vermuthlich weil er in Ravensburg wohnte. (Aus den Handschriften des *Ladislaus Suntheim* von Rauenspurg, eine Beschreibung von Ravensburg aus dem sechzehnten Jahrhundert.)

5) Urkunde vom 10. Januar 1286. (Archiv.)

Ravensburg, früher Eigenthum der nicht eben so reichen als mächtigen Hohenstaufen, Guelphen und noch früher der Carolinger, welche Jahrhunderte hindurch grösstentheils auf ihrer Burg daselbst[6]) oder in deren nächsten Nähe, auf dem Schlosse zu Altdorf wohnten, bahnte sich schon frühe in dieser glanzvollen Ritterzeit den Weg zu seinem nachherigen Wohlstande und zu der Höhe seiner politischen Freiheiten, auf welche sich diese Stadt in stufenweiser Reihenfolge, nach dem Untergange der Hohenstaufen und des Herzogthums Schwaben, emporschwang, bis sie endlich unter Kaiser Rudolphs Regierung zu ihrer völligen Reichsunmittelbarkeit gelangte.[7])

Starke Mauern und hohe Thürme[8]) erhoben sich stolz und mächtig aus den um sie gezogenen breiten und tiefen Gräben, und hinter diesen sammelten sich viele der glänzendsten Patriziergeschlechter[9]), Künstler, Kaufleute und Handwerker zu

---

6) Die Guelphen (Welfen) hielten einen eigenen Hof, theils in Altdorf, theils auf der Burg bei Ravensburg und später in Memmingen. Gleich den Königen und andern grossen Fürsten hatten sie eigene Hofämter, welche dann auch unter den Hohenstaufen beibehalten wurden. So finden wir die vier grossen Aemter: des Marschalks, Schenken, Truchsessen und Kämmerers schon bei den Welfen. Selbst einen Hofnarren nennt das Weissenauer Traditionsbuch um das Jahr 1148 bis 1150, den Falkelin. (Joculator domini Ducis Welfonis, habet in benef. agros juxta Schussam.) Nach dem Tode Welfs VI. gelangte Friedrich II. von Hohenstaufen, Sohn Kaiser Heinrichs VI., zu dem vollen Besitze der Welfischen Güter. Die Hohenstaufen pflegten auf ihren Gütern in Oberschwaben gern zu verweilen, besonders waren es aber Altdorf und Ravensburg, woselbst sie sich öfters aufhielten. Kaiser Friedrich I. soll seinen Wohnsitz gewöhnlich im Schlosse bei Haslach, ohnweit Ravensburg, gehabt haben. Der letzte Sprosse der Hohenstaufen, der unglückliche Konradin, brachte die letzte Zeit seines Aufenthalts in Deutschland grösstentheils in Ravensburg zu. Noch in seinem letzten Testamente erinnerte er sich seines Statthalters (*ministri*) von Braunsperg und des Nadelarius (Nadlers), eines Bürgers in Ravensburg (Memminger's Beschreibung des Oberamts Ravensburg S. 77.)

7) Urkunde vom 16. Juni 1276. (Archiv.)

8) Epistola Mag. Joh. Rouchii Ecclesiastici Ravenspurgensis Anno domini 1588. 29. Nov. ad Martinum Crusium Professorem Tubingensem exarata. S. per Christum! Mitto ad humanitatem tuam chronicon Guelphorum &c. — — — turres et munitiones fortissimas et alia necessaria &c.

9) Erst im Jahre 1397 haben sich die Patricier zu einer förmlichen, für sich bestehenden Gesellschaft verbunden, und sich „Mittwoch vor dem 12. Tag ze Wihnächten" eigene Statuten gegeben. In dieser Urkunde sind 71 an der Zahl als Gründer jener Gesellschaft aufgezählt, in deren ersten Reihen: die Grafen von Werdenberg, Graf Albrecht der Aeltere, Herr zu Pludenz; Graf Albrecht der Jüngere, Herr zu Heiligenberg; Hans Truchsess zu Waldburg; Ulrich von Honingen, gesessen zu Bigenburg, Ritter, u. s. f. glänzten, und unter welchen auch drei Holbein: Frik, der Aeltere, und Frik, der Jüngere, so wie Hans Holbein genannt werden. (Archiv.)

einer treuen und fleissigen, aber auch zahlreichen[10]) und muntern Bürgerschaft, vereint durch Krieg, wie durch friedliche Beschäftigung, eng verbunden, stets bereit, ihre Freiheiten, ihren Handel und ihr Gewerbe zu beschützen; gewiss eine nicht geringe Aufgabe für eine Zeit, wo nur das Recht des Stärkern (das Faustrecht) galt, wo ein grosser Theil des Adels, wo selbst Bischöfe und Aebte, gleich eifersüchtig auf den Reichthum der Reichsstädter, diesen feindlich gegenüberstanden, und wo es Ritter gab, welche das Uebergewicht ihrer Macht bis zur Ungebühr missbrauchten, andere aber, welche bis zu dem entehrenden Gewerbe des Wegelagerns[11])

---

10) „Viele Burger in der Stadt haben eigen Schloss und Gesäss auf dem Land in einer Summa bis 20. — (Nach einer Beschreibung des *Suntheim* a. a. O.) Ravensburg zählte selbst noch nach den, während der Religionsstreitigkeiten daselbst stattgefundenen Auswanderungen in die Schweiz u. s. w. zu Anfang des 30jährigen Kriegs über vierzehnhundert, und zwar meistens vermögliche Bürger, „sogar dass einige aus „ihnen bis auf Ein, und anderthalb Tonnen Goldes*) in Summa „Capitali versteuert haben.“ („Copia Relationis An Käysserlicher Maye„stät von den beiden Kreiss-Aussschreibenden Fürsten Ao. 16. octobris „1678.“) — (Archiv.) — Diese Relation erwähnt auch eine übergrosse Plünderung von Ravensburg aus der Zeit des dreissigjährigen Kriegs, wo im Jahr 1646, als 32 Regimenter Kriegsvolk allda gelegen, und nach „eilffwöchiger Plünderung den aus den Häusern zusammengebrachten „Raub, auf einen Tag, mit Eilff in die (bis) Zwölfhundert Wägen weg„geführt wurde“ u. s. f.

11) Während die Landstrassen von ritterlichen Wegelagerern unsicher gemacht wurden, trieben einige derselben auf dem Bodensee, gleich Corsaren, die Seeräuberei. Unter die von den Städtern wegen solcher Räubereien zerstörten Ritterburgen gehören vornehmlich: die Steckburg und die Wasserburg, beides Schlösser am Bodensee, dann Rammstein, Schroyburg mit dem Dorfe Schönau, Hilzingen, Randegg u. s. w. Die älteste schriftliche Einigung der oberschwäbischen Städte gegen solche Räubereien, ist die vom Jahre 1441. Sie lautet unter Anderem wie folgt: „So haben wir uns gar berathenlich, mit gemeinem Willen und guter „Fürsäze: Gott dem Herren, und seiner würdigen Mutter Marien zu Lob, „dem heil. römischen Reich zu Würde und zu Ehren uns selbst, und „gemeinen Landen zu Nutz zu Fried, und zu Gemach, und auch darum, „dass die Pilgrimme, der Kaufmann, der Landfahrer, die Kaufmannschaft „(wird wahrscheinlich die Ravensburger Handelsgesellschaft gemeint sein „— Anm. 14.), und alle andere ehrbare versprochene Leute, sie seien „geistlich oder weltlich, dass sie sicher gewandeln und gewerben mögen,“ u. s. f. (Archiv.)

---

*) Anderthalb Tonnen Goldes war um jene Zeit, wo die Schätze Amerikas noch nicht entdeckt waren, bei dem grossen Mangel an baarem Gelde, ein unermesslicher Reichthum. Mit wenig Geld konnte man damals bedeutenden Länderbesitz etc. erwerben. So kaufte sich Frik Holbein, den die Urkunde den „frummen Mann“ nennt, im Jahre 1350 von (Bürgermeister) Hans Wolfegger und (Stadt-Ammann) Heinz Weber den halben Theil an dem Baurenhof zu Stellenried (Schübelhof) um Ein und zwanzig Pfund Pfenning. — Ein Pfund Pfenning war nach Ravensburger Währung gleich 1 fl. 8¼ Xr. (Archiv.)

sich herabwürdigten. Wollten nun die Städte so vielen Feinden nicht unterliegen, so mussten sie stets die Waffen bei der Hand haben [12]), ihren männlichen Muth in der Brust bewahren und durch Einigkeit ihre Kraft, in dem einmal gehobenen Städterleben, zum Schutze ihrer Selbstständigkeit und ihres Handels sichern. [13])

Der Geist grosser Unternehmungen war nun geweckt [14]),

---

12) Von dem Patriciat einer Reichsstadt heisst es in einer alten Schilderung: die Geräthe ihrer Häuser bestehen grösstentheils aus Silber und Gold, doch fällt nichts mehr in's Auge, als Schwert und Harnisch, Streitkolbe, und die Pferde, die sie besonders als Merkmal ihres Adels und alten Geschlechts aufstellen. Aber auch der Gemeine-Mann hat seine Waffen in guter Ordnung in seinem Hause, um bei der ersten Bewegung sogleich mit denselben an dem ihm angewiesenen Lärmplatze zu erscheinen.

13) Was den Heeresbanner der jungen Republik sieggekrönt schmückte und den Schild des muthigen Streiters ehrend zierte, war das „Burgerzeichen" (Stadtwappen)*) und dieses galt dem gewerblichen Städter in Friedenszeiten als empfehlender Redlichkeitsstempel auf seiner Waare, denn auf wechselseitigem Vertrauen waren seine Satzungen gegründet, die er gegen schändlichen Missbrauch kräftig zu schützen wusste. **) — Auf solche Weise hat also das Stempelwesen seinen Anfang genommen.

14) Grosse Gesellschaften mit nambaften Summen bildeten sich auch in Ravensburg, besonders unter dem Patriciat (Geschlechter), für die schon schützende Bestimmungen, namentlich in Absicht auf ausländische Waaren, in den Satzungen von 1380 vorkommen. In einer Beschreibung des sechszehnten Jahrhunderts, aus den Handschriften des *Ladislaus Sunnthaim* von Ravenspurg, finden wir die für die Geschichte des süddeutschen Handels nicht unwichtige Nachricht: „Item, „die erst Gesellschaft in hochdeutschen Landen ist zu Rauenspurg durch „die Burger genannt die Märli erfunden vnd gemacht worden/ vnd in „dieselbe sind nachmalen kommen die Huntpiss (Hundbiss***)/ Besserer/

---

*) Das Stadtwappen den Handelswaaren beizufügen, war ein Vorzug des Städters, das ihm sogar zur Pflicht gemacht wurde. Es kommt diess auch beim Papier als Wasserstempel vor. Die älteste schriftliche Satzung finden wir bei der Weberinnung zu Ravensburg im Jahre 1380, welche lautet wie folgt: „Es soll auch Nie„mand kein breit noch schmahl Leinwand-Tuch hier auf die Bleiche „thun, ohn der Burger-Zeichen." (Archiv.)

**) „Item ditt: schutz barchant weber wart belumdet (angeklagt) das „er ain valsch zaichen hett an ain barchat tuch gemacht/ der wart „flüchtig vnd wart im die statt eweklich verbotten."

***) Die Familie Hundbiss gehört zu den ältesten adelichen Geschlechtern in Ravensburg. Sie schrieben sich von ihren Besitzungen, nämlich von Senftenau, Pfaffenweiler, Waltrams, Razenried, Hazenthurn, Brochenzell (zerbrochene Zell) u. s. f. und wohnten viele von ihnen schon zur Zeit der Welfen in Ravensburg, bei denen einige zweifelsohne Ministerialen waren. Auch findet man jetzt noch an der untersten Spitze eines Erkers an ihrem Hause in der Marktgasse zu Ravensburg über dem Hundbiss'schen Wappen die Jahreszahl 1100 in Stein eingehauen. Einer derselben, Frik Hundbiss, war im Jahre 1344 Landrichter in Oberschwaben, und

eine heilsame Folge der Kreuzzüge. An den innern Handel schloss sich der vom Morgenlande an, den die italienischen

„Täschler/ Geldrich (s. Anmerk. 57.)/ Mondpretten (Mundpraten; von „Spiegelberg, Pfyn an der Thur, Wellenberg und Rheinfelden etc.)/ „Nidegg (Neidek, von Neienhofen)/ Ankarithy (zu Ankareute)/ etc. vnd „ist die gross Gesellschaft worden/ vnd haben gehandthieret in „das Königreich Appels (Neapel)/ in Lamparten (Lombardei)/ in die Kö- „nigreich von Arragon/ Valens in Kastilia vnd Katalonia. Darnach „sind andere Gesellschaft auferstanden/ als der Fechli zu Memmingen/ „der Meiting zu Augspurg/ der Menli zu St. Gallen vnd jezt der „Fucker zu Augspurg/ vnd der Welser daselbs/ vnd in anderen „Städten desgleichen.“ Ferner gehören zu dieser Gesellschaft: die Croaria, Brandis, Mettelin zum Rapenstein, Faber von Randegg, Roth von Schreckenstein, Sürgen von Sürgenstein, u. a. m.

Diese Handelsgesellschaft bestand durchaus aus Mitgliedern des reich begüterten Ravensburger Adels, sie war nicht nur im Besitze von grossem Capital Vermögen (s. unten), sondern auch von Land und Leuten. Sie hatte sogar ihr eigenes Erbbegräbniss, anfänglich in der sogenannten Spitalkapelle des Carmelitenklosters, wo sie im Jahre 1440 ein ewiges Licht stiftete, später aber, im Jahre 1461, liess sie auf ihre Kosten eine eigene Kapelle daselbst erbauen, und gründete den Gottesdienst in dieser mit ihrem Grossen- und Kleinen-Zehenten an Wein und Korn zu Markdorf; ebenso stiftete sie die sogenannte Schmalzspende 1334. — Wegen Geleitsverletzungen bei ihren Waarenversendungen gab es zwischen dieser Handelsgesellschaft und den übrigen Bürgern der Stadt Ravensburg mit den Rittern Wolfgang von Stein zum Klingenstein (Klingenstein an der Blau, unweit Herlingen) und Conrad Nuss sammt ihren Helfern und Helfershelfern in den Jahren 1458 bis 1460 gewaltige Spen und Irrungen, die sogar in offene Fehde ausbrachen, worüber in dem Archive der Stadt Ravensburg noch eine bedeutende Anzahl Urpheden sich befinden. — Von einem Mitgliede dieser Handelsgesellschaft sieht man auch dort folgende merkwürdige Adresse: „Dem Woledlen gestrengen Herren Andreas Hyrus von Honburg Ritter des Hochlöblichen Ordens Scti Jacobi dela Espada, Stadthauptmann zur Aleudia im „Königreich Mallorca, Burgvogt zur Häguerra In Andalussia vnd in des „heil. römischen Reichsstadt Rauenspurg Bürgermeister.“ (Archiv.)

Einzelne Glieder dieser Handelsgesellschaft versteuerten zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Ravensburg Folgendes: (Eidlich in die Steuer gelegt.)

| | |
|---|---|
| Jos, Frick, Caspar und Onuphrius Hundbiss . . . . | 131,000 f. |
| Hans und Rudolph Besserer mit ihrer Schwester . . . | 54,000 f. |
| Teschler . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 20,000 f. |
| Geldrich . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 36,000 f. |
| Neidegg . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 12,000 f. |
| Ankareute . . . . . . . . . . . . . . . . . | 55,000 f. |
| Der reiche Mattelin mit seinem Bruder und seiner Schwester | 150,000 f. |
| Croaria . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 20,000 f. |

unter einem andern Hundbiss mit gleichem Taufnamen, der im Jahre 1397 Stadt-Amman in Ravensburg war, kam jenes Adelsstatut zu Stande, von dem schon oben (Anmerk. 9.) Erwähnung geschah. Das Andenken der Hundbiss lebt jetzt noch im Segen der so reichlich von ihnen bedachten Kirchen, Klöster und Armenhäuser daselbst fort. Von dieser Familie liegt auch die Vermuthung nicht ferne, dass Ravensburg unter ihrem Einflusse zur Reichsstandschaft gelangte.

Seestädte anfänglich allein in Händen hatten und dann später über die Engpässe der Alpen nach Deutschland verbreiteten. Alles was jetzt zur See in die nördlichen Länder gebracht wird, nahm damals den Weg durch Deutschland. Eine der bedeutendsten dieser Handelsstrassen, diejenige, welche von Italien durch Chur-Rhätien nach Deutschland führte, nahm ihre Richtung über Ravensburg.

Aber Handel und Gewinn waren nicht das einzige Ziel dieser bürgerlichen Regsamkeit, Künste und Wissenschaften blühten gleichzeitig in ihren Mauern und ein religiöser Sinn gedieh zu ernster Reife in ihrer Mitte; deutsche Redlichkeit leitete ihre Unternehmungen, und die Mässigkeit einer einfachen Lebensweise diente hauptsächlich dazu, das einmal Erworbene zu erhalten und einen ausserordentlichen Aufwand bei grossen Festlichkeiten, wenn es die Ehre gebot, zu sichern. [15])

---

In einem solchen ernst freundlichen Bilde stellt sich uns Ravensburg mit dem Eintritt in's Mittelalter dar, zur Zeit als zwei Brüder, *Frik* und *Hans Holbein*, die ersten waren, die Papiermühlen daselbst erbauten, eine Familie, von welcher die Vermuthung nicht ferne liegt, dass der Maler Hans Holbein der Jüngere derselben entsprossen gewesen.

Nach dem Bürger-Annahme-Buch von Ravensburg erscheinen gleich zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts unter den ersten die beiden Brüder: Hans und Frik Holbein, welche um diese Zeit den sogenannten Hammer, ein Anwesen am Flattbach in der Vorstadt Oehlschwang zu Ravensburg, erkauft haben, das noch in der neuesten Zeit aus drei ganz nahe beisammen liegenden Papiermühlen besteht, die man unter der Benennung: der obere, mittlere und untere Hammer jetzt noch kennt.

Die Wasserkraft, wie sie damals den Flattbach durchfloss, mochte freilich dem grossartigen Unternehmungen dieser Holbeine nicht lange entsprochen haben [16]), denn schon im Jahre

---

Haber von Randegg . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 40,000 f.
Roth von Schrekenstein . . . . . . . . . . . . . . . . . . 100,000 f.
Sürgen von Sürgenstein . . . . . . . . . . . . . . . . . 24,000 f.
Aus 372,000 Steuer-Capital wurden in dieser Zeit 1060 f. jährliche Steuer bezahlt. (Ueber den Geldwerth in damaliger Zeit s. Anmerk. 10.)

15) Gastfreundschaft war dem deutschen Städter eigen, und bei Gast- und Trinkgelagen liessen sie sich stattlich finden. Auch an grossen Festlichkeiten fehlte es in den Reichsstädten nicht. So wurde der siebenzehnte Turnier am Sonntag nach Sanct Bartholomäi 1311 zu Ravensburg gehalten, auf welchem mit grossem Gefolge erschienen sind: Eilf Herzoge und Fürsten, fünfundzwanzig Grafen, Einhundert sechzig und Acht Ritter und Edle. (Kloster-Chronik.)

16) Erst ein Jahrhundert später fanden Unterhandlungen mit dem

1336 finden wir diese beiden Brüder Holbein wegen der städtischen nicht unbedeutenden Brunnenquellen[17]) auf dem nahe daran gelegenen sogenannten Wildenhammer mit ihren Mitbürgern im Streit begriffen, welche sie zur Benutzung für ihr Gewerk (im Hammer) als Eigenthum in Anspruch nahmen.[18])

(Beschluss folgt.)

---

## Geschichte der Entstehung der berühmten Plantin'schen Polyglottenbibel und Biographie des mit dieser beauftragten Benedito Arias Montano.

(Aus spanischen Quellen.)

(Beschluss.)

Schon da der junge Montano, wie wir gesehen haben, in die vom König eingesetzte Bibelcommission berufen wurde, hatte bereits im Lehrstuhle der Humanitätswissenschaften zu Salamanca, den er mehr denn 50 Jahre inne gehabt hatte, der denkwürdige Leon de Castro (gest. 1586) gealtert, berüchtigt schon damals wegen seiner Abneigung gegen den hebräischen Text der Bibel und durch seine grausamen Ränke

---

Kloster Weissenau statt, um den Flattbach durch Quellen aus dem klösterlichen Ort: Kvmmerlangen, zu verstärken. (Archiv.)

17) Das Brunnenwesen nimmt seinen Anfang durch 27 Quellen, eine Viertelstunde oberhalb der Stadt, im sogenannten wilden Hammer, am vordern Lumperholz, von wo aus 42 öffentliche und 148 Privatbrunnen in der Stadt mit 416 Röhren versorgt werden. (Eben's Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg 1831. IV. Heft S. 14.) In der Nähe dieses Waldes sollen vor Alters die weitläuftigen Gebäude zum Aufbewahren, Verlesen, Reinigen etc. der für die Papierfabrikation bestimmten Lumpen gestanden haben, so wie in der Nähe des Rauhenegger Torkels (Kelter) ein abgesondertes Gebäude für die Wage der zur Papierbereitung bestimmten Lumpen eingerichtet war.

18) „In gotes Namen Amen/ Wenn den die an Lebent ald hie nach „komment die disen Giegenwirtigen brif sehent Lesent oder hörent Lesen „den tue ich Fridrich hunpis Stette-Aman ze Rauenspurg kunt. das „ver mich kam da ich ze offem gericht säz. die gemainde vnd die „burger gemainlich zu Rauenspurg vnd clegten sie mit ir vürsprechen ze „Fridrich Holbain vnd ze hansen sinem bruder. si irrten si mit gewalt „an recht an den Flüsschen vnd an di brunen. di ab dem berge vlizzend. vnd an dem berge Springend. d' berg gelegen ist oberhalp „chunrat des Stampfes Müli vnd oberhalp des bachs der an sin Müli vnd „an di Sägmüli gad/ vnd flüsschet dü hinter vorbenempten Stampfes-„Müli an dem vorbenempten berg lit u. s. w.

„ — — Diz beschach vnd wart der brif geben in der vorbenempten „Stätt ze Rauenspurg do von Cristes geburtlichen tag ergangen waren „drüzehenhundert iar dar nach in dem sechs vnd drizzigesten iar an sant „Jacobstag des zwölf botten.“ (Archiv.)

gegen alle diejenigen, die, sei es durch Schrift oder Rede, jenem geheiligten und ehrwürdigen Original, das er selbst nicht verstand, irgend einen Werth beilegten. Eingerosteter Schulpedant, verband er Härte, Stolz und Eitelkeit mit einem seichten hohlen Wissen. Zur Nothdurft im Lateinischen und Griechischen bewandert, hatte er allen denjenigen den Krieg erklärt, die ohne diese Sprachen Theologen sein zu können vorgaben, und diejenigen für judaisirend ausgegeben, die irgend einmal einen hebräischen Text zu citiren sich veranlasst gefunden hatten. Unter diesem Vorwande hatte er die drei gefeiertsten Lehrer der Universität Salamanca, Martin Martinez de Cantalapiedra, Juan Grajal und Bruder Luis de Leon in die Gefängnisse der Inquisition werfen lassen.

Mit welchem Auge musste ein so gesinnter Mann die mit so vielem Aufwande und so ausgezeichneter Gunst von Seiten des Königs veranstaltete Ausgabe nicht allein des hebräischen Textes, sondern gar einer chaldäischen Paraphrase und einer syrischen Uebersetzung aufnehmen. Montano musste, so lautete alsbald sein Plan, in Rom und Madrid der Ketzerei beschuldigt werden und der Inquisition anheimfallen. Dazu fehlte es ihm nicht an Vorwänden. Zunächst wusste er auf schlauem Wege die chaldäische Paraphrase verdächtig zu machen; dann wollte er wissen, dass die Plantin'schen Werkstätten mit ketzerischen Arbeitern angefüllt seien, die den Text verunreinigten. Diese Verdächtigungen waren zwar nicht durchaus ohne nachtheilige Folgen, doch ohne irgend eine Wirkung auf die Ausführung des Werkes, und da er sah, dass diese durch ihn nicht aufgehalten werde, und dass diejenigen, die ihm im Stillen zugethan waren, sich verstellten, fühlte er sich gedrungen, allein den Kampf zu bestehen. Er liess sich zuerst beim Generalinquisitor einführen, dem er das Ungebührliche einer Aufnahme in den Druck der Uebersetzung des Pagnini neben der des h. Hieronymus recht lebhaft vorstellte. Aber der Inquisitor liess sich diesesmal durch diese Rede nicht bewegen, und Castro schickte sich alsbald an, eine Schrift, „*Avertimientos*“ betitelt, dem Könige zuzustellen, in welcher, bei aller Vermeidung von Persönlichkeiten gegen Montano, *Pagnini* der Untreue in der Uebersetzung, der Parteilichkeit gegen die Juden, des Widerspruchs mit Hieronymus, ja selbst den Evangelisten und Aposteln beschuldigt wurde. Das syrische neue Testament k ö n n t e gar wohl vom Arianismus befleckt sein, und das hebräische Evangelium Matthäi könnte leicht das Machwerk irgend eines boshaften, ungläubigen Juden sein. Er versicherte schliesslich, dass sein Eifer nur aus reinen Beweggründen, aus Ehrgefühl gegen den heiligen Hieronymus fliessen, welcher Versicherung er noch Schmeicheleien an die Adresse des Königs beifügte, als des von Gott ausersehenen Vertheidigers der Kirche. Er forderte sogar

diesen auf, sein Kloster zu St. Lorenzo mit einer Sammlung griechischer und lateinischer Handschriften zu bereichern, welche sich aus den Bibliotheken des Papstes, der Venetianer, des Königs von Frankreich, der h. Sophie zu Constantinopel im Original sowohl als in Abschrift erwerben liessen und somit ein zweiter Philadelphus von Alexandrien zu werden.

Diese dem Drucke gleichzeitigen Angriffe hatten durchaus keine Wirkung auf den König, wohl aber auf den argwöhnischen Charakter Pius' des Fünften, und nach dem Drucke, im Jahre 1574, musste Leon de Castro seine böswilligen Absichten mit verdoppeltem Eifer verfolgen. Er behauptete, dass, da die Tridentiner Versammlung den Text der Vulgata einmal als authentisch erklärt habe, es nicht mehr erlaubt sei, sich von ihr auch im Geringsten zu entfernen und auf griechische oder lateinische Texte zu berufen. Der Apparat der Polyglotte enthalte übrigens verschiedene rabbinische Tractate, die mit der christlichen Religion ganz unvereinbar seien. Ferner sei die Vulgata an manchen Stellen verletzt und somit die Grunddogmen des katholischen Glaubens blossgestellt.

Diess waren die Pfeile, welche der spanische Pedant gegen die Antwerpner Polyglotte schmiedete und schleuderte. Seinen Einfluss suchte er ebenfalls in Rom geltend zu machen; aber Arias Montano, der, nach Flandern zurückgekehrt [1]), daselbst friedlich seines Erfolges sich freute, war kaum von den Schritten des Castro in Kenntniss gesetzt, als er seinem Freunde Pedro de Fontidueña, Professor in Salamanca, schrieb,

---

1) Nach der geschickten und glücklichen Ausführung seines Auftrags in Rom schrieb der dortige Gesandte an Philipp: dass Arias unmöglich mit den 300 von Sr. Maj. ihm zuerkannten Dukaten seine Kosten bestreiten könne und Freunde und Verwandte hiezu in Anspruch zu nehmen gezwungen sei; worauf der König seinem getreuen Diener einen neuen Kredit von 6000 Dukaten anwies, dessen Verwendung ihm durch den Secretair Zayas anbefohlen werden sollte. Denn wie bereits aus Obigem erhellt, des Arias' Rolle in Flandern war fast eben so sehr politischer, als literarisch-theologischer Natur. Vom Anfange seiner Mission an geht er den Unruhen auf den Grund, unterrichtet den König von der wahren Sachlage und sucht ihn zum Wohle der Niederlande zu bewegen, bezeichnet die der königlichen Huld besonders würdigen Unterthanen und vertheidigt reumüthige Abtrünnige. Vor Allem stellte er dem Monarchen die gefährliche Seite der Jesuiten vor, und ein interessanter Brief vom 18. Februar 1571 ist ein offenes Zeugniss seiner Ansicht von den Zwecken und Mitteln jener religiösen Körperschaft. Da er bereits in die französische Bearbeitung unseres Gegenstandes aufgenommen worden ist und ohnediess dem Charakter dieser Zeitschrift ferner liegt, lassen wir ihn hier ungedruckt. Die Vorstellungen Montano's fanden gutes Gehör beim Könige, und Alba's Nachfolger, D. Luis de Requesens, wurde dringend empfohlen, des Arias' Kenntnisse, Erfahrungen und Talent zu Nutzen zu ziehen. — Einen grossen Einfluss übte Arias auf die Wahl der Bischöfe, auch wurde er mit den Unterhandlungen der Heirath Dorotheens, Tochter der verwittweten Herzogin von Lothringen mit dem Sohne des Herzogs von Cleve beauftragt.

er möchte seinen Einfluss auf den Cardinal Osius dahin benutzen, dass dieser an den Papst hierüber referire und die böswilligen Ränke der fanatischen Feinde hintertreibe. Es ist für die Geschichte des biblischen Textes nicht uninteressant, folgende Stelle aus dem Briefe des Fontidueña (Fontidunius) an den Kardinal auszuziehen:

„Adripiunt (nämlich die Urheber der Verläumdungen) ansam ex Concilii decreto quo decernitur, ut haec ipsa Vulgata, quae longo tot saeculorum usu in Ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo eam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Haec sunt legis verba, quae quidem ita illi accipiunt: ut non modo qui de ejus aliquid auctoritate detraxerint, sed qui vel punctis et apicibus Vulgatae editionis fidem non adhibuerint, haereseos crimen incurrisse clament. Deinde non licere jam confugere ad hebraeos et graecos codices, immo vero illos per hanc latinam Vulgatam editionem esse corrigendos. Haec ego non scriberem, nisi interfuissem publicis disputationibus theologicis, quibus id agitari et pertinaciter defendi animadverti. Ego sane existimaveram Sacrum Concilium voluisse tueri hujus editionis auctoritatem, cum ob illius antiquitatem, tum vero ad abolendam versionum varietatem, et quod nihil in ea aut fidei aut moribus esset adversum: minutas vero alias concertationes de proprietate et significatione quorumdam verborum, adhibitis codicibus hebraeis et graecis posse componi." Diese Grundsätze wurden durch Stellen aus Hieronymus und Augustinus unterstützt. In diesem Briefe jedoch, der vom 22. August 1574 datirt ist, wird Leon de Castro nicht namentlich erwähnt.

Was aus dieser Appellation an den Papst erfolgt ist, weiss man nicht genau; ohne Zweifel steht damit die Reise des Arias nach Rom und sein mehrmonatlicher Aufenthalt daselbst in Verbindung. Jedenfalls war die verläumderische Stimme des Castro noch nicht zum Schweigen gebracht. Im Jahre 1576, da Montano bereits von Rom wieder in Spanien sich befand, schrieb er dem Inquisitionsrath Hernando de Vega einen Brief, in welchem er jenen auf alle mögliche Weise lästerte, ihn einen Anhänger der Synagoge, Feind der Apostel und der Evangelisten, Freund der Rabbiner und Gegner der Kirchenlehrer und Kirchenväter nannte. „Nach alle dem, was ich geleistet," sagt er, „jetzt da mein Alter der Ruhe bedarf, wäre es mir wohl vergönnt, mich von der Arbeit zur Ruhe zu begeben; aber der Tod naht heran und ich höre die Stimme Gottes mir zurufen: *Clama, ne cesses;* und ich will nicht, dass mein letzter Tag zu Ende gehe, ohne den Triumph der heiligen Religion gesichert zu haben, denn Niemand hat die Tiefen dieser Frage so sehr ergründet als ich." Welche gemeine Heuchelei, welche empörende Anmassung eines in

der krassesten theologischen Ignoranz befangenen Mannes! Ignoranz, die so weit geht, das arabische Beiwort *thelmid*, das Arias zuweilen demüthiger Weise sich beilegt, durch *Rabbi* zu erklären, da es doch gerade das Gegentheil, nämlich Schüler bedeutet!

Was bei diesem theologischen Kampfe am auffallendsten und, vom historischen Standpunkte, am denkwürdigsten ist: trotz der Grundlosigkeit der Anklage, der Schwäche des Anklägers, dem ausgebreiteten Rufe des Angeklagten und seiner Unternehmung, der Gewogenheit des Papstes und dem Schutze des Königs, behielt der unversöhnliche Hass des Canonicus die Oberhand. Die Kirche instruirte gegen Arias (1576); es wurde diesem die Anklageacte mitgetheilt und seine Antwort nebst den übrigen Actenstücken einer Commission übergeben, deren Seele der Jesuit Mariana war. Die Instruction dauerte bis 1580, in welchem Jahr der Haupturheber der Anklage Leon de Castro endlich starb; man weiss jedoch nicht, ob ein förmliches Urtheil gefällt, oder dasselbe hinausgeschoben worden sei. Nicht zu läugnen ist, dass der Jesuit Mariana ein nicht allzu aufrichtiges Verfahren dabei beobachtet hat. Es handelte sich um eine Glaubenssache. Die Anklage des Judaismus und der Ketzerei lastete auf dem Angeklagten. Da sie falsch war, so durfte sie nicht ohne ausdrückliche Widerlegung, noch ohne Strafe für die angetastete Unschuld bleiben; aber der schlaue Jesuit wusste mit solcher Geschicklichkeit zu Werke zu gehen, dass der Prozess in eine literarische Streitigkeit umschlug und somit der Ankläger und der Angeklagte auf dasselbe Terrain gestellt wurden. Wenn er auch alle Irrthümer des Ersteren nicht zu verhehlen vermochte, so war es ihm doch möglich, sein perfides Verfahren zu verdecken. Eben so konnte er die Verdienste des zweiten nicht läugnen, brauchte sie aber nicht geradezu rühmend zu erwähnen. Die Fehler des einen stellte er in einem günstigeren Lichte dar, während er die kleinsten, unmerklichsten Verstösse des zweiten, gewiss zu entschuldigen bei einem so umfassenden und in so kurzer Zeit vollendeten Werke, strenge abwog und vergrösserte. Der spanische Geschichtschreiber Carvajal zählt die verschiedenen Punkte auf, an denen der verschlagene Jesuit, erzwungener Weise, Anstoss nahm, worauf wir jedoch, der Kürze wegen, nicht eingehen können. Wir erwähnen nur noch, dass Mariana schliesslich bemerkte, die Approbation des Papstes rechtfertige den Herausgeber der Polyglotte durchaus nicht, sie sei ja nur ein *motu proprio* einer einfachen Erlaubniss; nicht minderes Gewicht hätten die der Universitäten Paris und London; erstere habe sich stets gefällig erwiesen, und was die zweite betrifft, so sei nur Einer der drei mit der Revision beauftragten Doctoren seiner Aufgabe gewachsen gewesen, und dieser allein habe nicht Alles sehen können.

Mariana war sich der Schwäche seiner Argumentation so wohl bewusst, dass er am Schlusse seiner während zwei Jahre ausgearbeiteten Censurschrift sich dahin aussprach, die Antwerpner Bibel verdiene, trotz der nicht zu läugnenden Mängel, die kirchliche Verdammung keineswegs. Es genüge, auf diese Mängel etwa nur aufmerksam zu machen, damit das Publikum eines so bedeutenden und nützlichen Werkes nicht beraubt werde. Dieser säuerlich-süsse Schluss musste die Richter von der Unstatthaftigkeit der Anklage hinreichend überzeugen und so ging die grossartige Schöpfung des unermüdlichen Spaniers aus diesem hitzigen Gefecht, vom krassesten Obscurantismus und vom blassen Neide entzündet, unverletzt und siegreich hervor.

Kehren wir zu Montano zurück, der während dieser Stürme, ruhig und unerschüttert, seinem vielfältigen Wirken und den angestrengtesten literarischen, meist exegetischen Arbeiten sich hingab. Wir sahen ihn zuletzt in Rom. Dort begann er seine *Elucidationes* über alle Schriften der h. Apostel, indem er mit den Briefen Pauli den Anfang machte. Nachher treffen wir ihn im Escurial, die dortigen Mönche durch seine Tugend erbauend und mit der Ordnung der grossen Bibliothek und der Redigirung der Cataloge [1]) beschäftigt. Seine Zurückberufung von Rom nach Spanien hatte den Zweck, ihn einer Commission beizufügen, die in Alcala sich vereinigen sollte, um die Irrthümer der Magdeburger Centurien zu prüfen und zu widerlegen. Dieser Plan jedoch wurde nicht ausgeführt.

Im Anfang des Jahres 1578 wurde er vom König nach Lissabon gesendet. Diese Mission hatte scheinbar einen merkantilischen Charakter. Aus dem vom König ausgestellten Pass erhellt, dass er mit fünf Mauleseln, zwei goldenen Ornaten des St. Jakobsordens, dreihundert Dukaten in Gold oder Silber und für seinen eigenen Aufwand mit 112,500 Maravedis versehen war. Dieser Umstand, ferner seine Correspondenz, in der er seine Conferenzen mit dem König, die Unterredungen mit den einflussreichsten Männern des Landes, seine Meinung von der Bedeutung des berühmten Rechtsgelehrten Barbosa bespricht, ferner die Flugschrift, die er nach seiner Rückkunft über die Ansprüche seines Gebieters auf die portugiesische Krone verfasste, lassen es deutlich erkennen, dass er an der späteren Vereinigung der beiden Kronen nicht unbetheiligt ist und dass er in politischen Absichten nach Portugal beordert worden war. Der Aufenthalt in diesem Lande hatte nur einige Tage gedauert, und wenige Wochen darauf,

1) Vom 1. März 1577 bis 24. März 1578 dauerte dieses Geschäft, über welches zwei Briefe aus den Archiven von Simancas der Biographie des Madrider Akademikers beigefügt sind. Die Eintheilung befasste 64 Kategorien.

die er im Escurial zugebracht hatte, erhielt er die Erlaubniss, in seine, oben bereits erwähnte, in der Nähe von Aracena gelegene Einsiedelei [1]) sich zurückzuziehen, woraus ihn vergeblich sein Freund, der Secretair des Königs, Gabriel de Zayas, wieder auf den politischen Schauplatz zurückzuziehen versuchte. Doch finden wir ihn im Jahre 1582 auf dem Provinzialconcil von Toledo, das der Erzbischof Kardinal Quiroga zusammenberufen hatte. Von Toledo begab er sich abermals nach dem Escurial, um den im Jahre 1576 mit Hülfe des Johann Vasquez del Marmol begonnenen Katalog der durch ihn mit arabischen Werken bereicherten Bibliothek fortzusetzen. Im Jahre 1586 reichte er seine Entlassung als Hofkaplan ein; und liess sich zuletzt (1589) in Sevilla im Kloster seines Ordens nieder, zu dessen Prior er erwählt worden war. Auch hier fuhr er mit der Abfassung seiner zahlreichen biblischen Commentare fort und unterstützte den König mit seinem Rathe, besonders in den niederländischen Angelegenheiten.

Gegen 1597 ging er nur noch mit Todesgedanken um und bereitete sich, als Karthäusermönch seine Tage zu beschliessen, als er mitten unter diesen Zurüstungen von einem Uebel befallen wurde, das ihn, 71 Jahre alt, den 6. Juli 1598 hinwegraffte. Sein Leichnam wurde in dem Kloster zum h. Jakob beigesetzt, im Jahre 1811 in die Kathedrale gebracht, von wo er jedoch, fünf Jahre später, an seine ursprüngliche Stelle versetzt wurde.

Wenige Tage vor seinem Tode hatte er ein sehr ausführliches Testament, mit Autorisation des Obersten seines Ordens, niedergeschrieben, demgemäss er seinen geliebten Landsitz la Peña der Krone, ferner dem Kloster des Escurials, wie er es Philipp II. versprochen hatte, einen silbernen Sekel, die Güter, die er ererbt hatte, den Schulen, den Armen und zur Auslösung von Gefangenen, das Uebrige dem Karthäuserkloster zu Sevilla vermachte.

Montano war von kleiner Gestalt und delikater Constitution. Die Einfachheit seines Lebens glich derjenigen der alten Anachoreten. Er ass nur einmal des Tages und nach Sonnenuntergang, und zwar bestand seine Mahlzeit nur aus Früchten und Gemüse. Trotz dieser Strenge der Lebensweise entging er dennoch nicht häufigem Uebelbefinden, das manchmal den Lauf seiner Studien unterbrach.

Wir geben hier noch das Verzeichniss seiner Werke:

1) *De Rhetorica* lib. IV. Francof. 1572, Valent. 1775.

---

1) Dieses Gut, das wahrscheinlich eine Familienstiftung gewesen und durch Arias zum freundlichsten Wohnsitze umgeschaffen worden war, vermachte dieser der kastilischen Krone, die dasselbe seither der Zerstörung und dem gänzlichen Verfalle preisgab.



2) *Monumenta humanae salutis.* Antwerp. Plant. 1571 in 4. — Valent. 1772.
3) *Commentarii in duodecim prophetas minores.* Antwerp. Plant. 1571, 1 vol. in fol., 1583, 1 vol. in 4.
4) *Biblia Polyglotta, hebr. chald. graec. et lat.* Cura et studio Benedicti Ariae Montani. Antverp. Plantin. 1569—1572, 8 vol. in fol.

(Der Bibliothekar der Brüsseler Stadtbibliothek [1]), Goethals, besitzt noch die Handschriften zweier in das Bibelwerk aufgenommenen Schriften, nämlich die lateinische Uebersetzung aus dem Syrischen von Guido Faber, und die syrische Grammatik und das Glossar derselben Sprache vom gelehrten, oben bereits angeführten Andreas Maes.)

5) *Hymni et Saecula.* Antv. Plant. 1562, in 16.
6) *Dictatum Christianum.* Antv. 1574.
7) Commentare über das Neue Testament.
8) *El itinerario de Benjamin de Tudela,* trad. del hebreo. Plant. 1575, in 8.
9) Paraphrase des Hohenliedes, auf spanisch.
10) *Liber generationis et regenerationis Adam, sive de historia generis humani, operis magni pars prima, id est Anima.* Antv. 1593, in 4.
11) *Naturae historia, prima in magno operis corpore pars.* Antv. Moretus 1601, in 4.

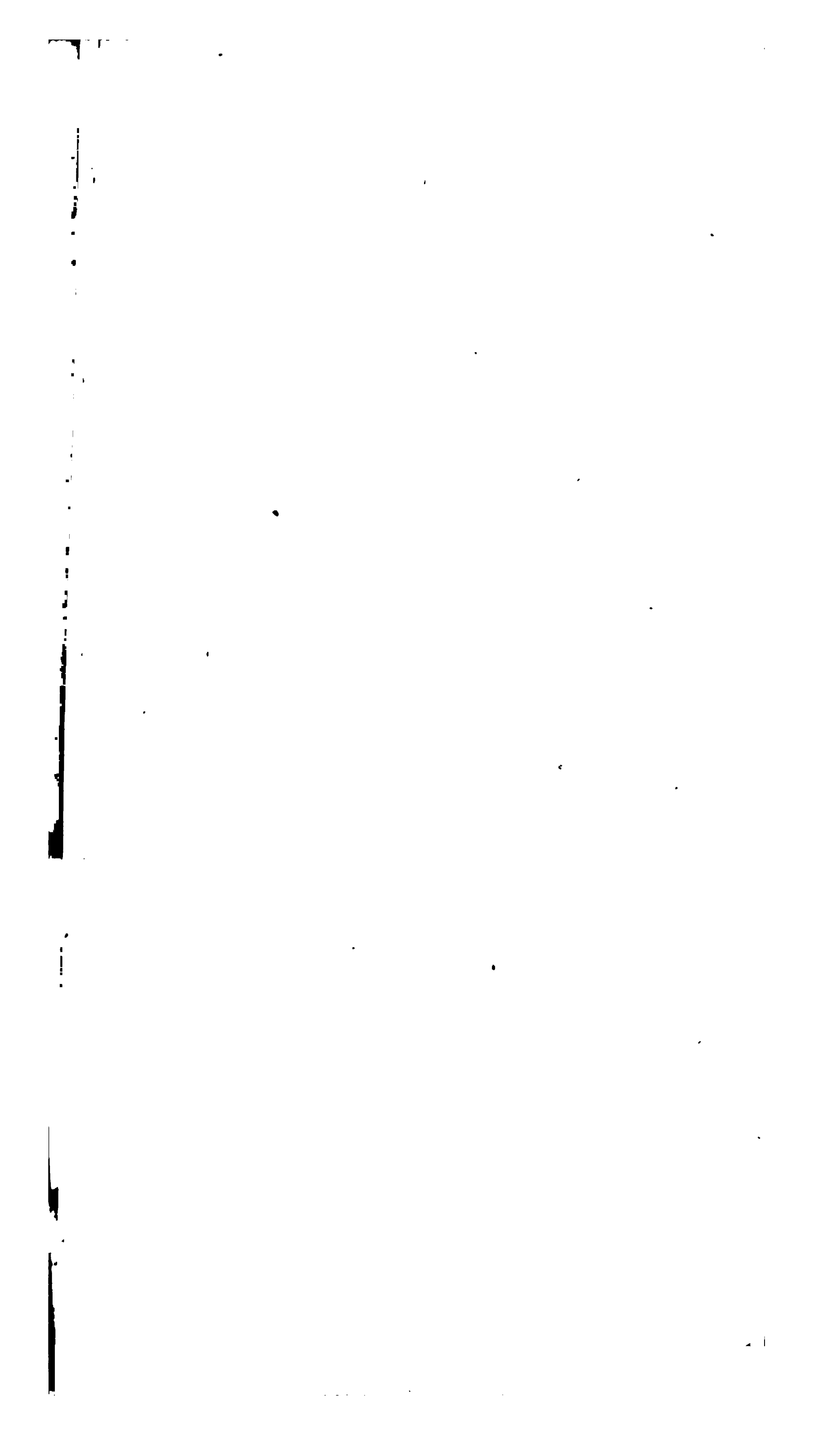
Noch wird dem Arias zugeschrieben:

12) *Antiguedades hebreas.* Rapheleng. 1593. in 8.
13) *David, modelo de virtud para todos estados.* Francof. 1597, in 8.
14) *Espejo de la vida y pasion de Christo.* Francof. 1563.
15) Sammlung politischer Aphorismen aus Tacitus, zum ersten Male herausgegeben im Jahre 1614 zu Barcelona, in 8.

Dr. *Aug. Scheler,*
zweiter Bibliothekar des Königs der Belgier.

1) Diese Bibliothek ist seit mehreren Wochen mit der königl. Staatsbibliothek zu Brüssel verschmolzen worden.

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig.* Druck von *C. P. Melzer.*



# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 18.** Leipzig, den 30. September **1845.**


## Die älteste Geschichte der Fabrication des Linnen-Papiers.

Aus handschriftlichen Urkunden und gedruckten Nachrichten gesammelt von

**Friedrich Gutermann** in Stuttgart.

(Beschluss.)

Wollen wir einige Augenblicke bei den Schicksalen der Familie Holbein in Ravensburg verweilen, so sehen wir, was Kunst, Fleiss und Geschick auszuführen vermögen, wir sehen, wie, allein im Besitze des Geheimnisses der Papierfabrication [19]), das Vermögen dieser Familie an Grundeigenthum und Gefällen ihr immer grössern Wohlstand und Reichthum gewährt, wie die öffentliche Meinung sich höchst vortheilhaft für sie ausspricht, indem sie zwei von ihnen das Stadt-Ammannamt überträgt, nämlich Frik Holbein dem Aeltern, von 1344 bis 1359, und Frik Holbein dem Jüngern, von 1367 bis 1398; und wie ein Burkhard Holbein im Jahre 1350 zur Würde eines Abtes in dem nahe bei Ravensburg gelegenen Kloster Minderau (Weissenau) erhoben wird. Wir sehen aber auch, wie sie durch eheliche Bande in die Verwandtschaft anderer, selbst der ausgezeichnetsten Patrizierfamilien Ravensburgs gekommen

19) Anmerk. 54.

sind, wie z. B. in die Familie der Grämlich, die sich von ihren Besitzungen von Jungnigen, Hassenweiler, Zogenweiler und Bettenreute schrieben[20]; der Bizighofer (Bürgermeister); der Schmid, die sich auch Schindelin von Unterreitenau schrieben; der Mettenbuch (Dienstmannen der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg).

Aber wie alles Irdische dem Wechsel unterliegt und nur zu oft von kurzer Dauer ist, so wurde auch der anbrechende freundliche Morgen zeitlichen Glückes dieser Familie in Ravensburg nur gar zu bald getrübt, denn schon im Jahre 1358 wurde Frik Holbein der Aeltere seines Dienstes als Stadt-Ammann entsetzt und aus der Stadt gewiesen[21], weil er „Geheimnisse der Stadt" soll verrathen und gegen sie feindliche Truppen soll geworben haben.[22] Dieses Ereigniss lastete

---

20) Von der Familie Grämlich hat sich Ritter Wolfgang Grämlich von Jungnigen als Unterhändler zwischen dem Bundschu (der beiden Haufen vom Allgäu und Bodensee) und dem Obersten Feldhauptmann des schwäbischen Bundes, Truchsess Georg von Waldburg, besonders ausgezeichnet. (Urkunde vom 21. April 1525.)

21) „Item dz wissend dass Fridrich holbain/ der Alt Amman „ze Rauenspurg hat sämlich sache gerette vnd och geworbn wider die „Stat ze Rauenspurg dass sich dar vmb erkennet haut der Burgm der „Amann die Räte vnd dü gemaind d'. vorgenannten Stat vf die aide „die si der Stat gesworen hant/ datz derselb Frider holbain vss der „Stat ze Bann varen soll vnd och im allü gericht verbotten hant hundert Jare vnd ainen tag vmb das vbel datz er an der Stat getan hat/ „wär aber datz er dar vber in dü Stat ald in das gericht käme so soll „sin lib vnd och sin gut Rechtloz sin vnd kainen schirm han/ vnd „waz man im dar vber täte an sinem lib ald an sinem gut da soll „niemant an fräueln/ er fräuelt aber menglich wär aber daz sich iemant „da wider sezen wollte/ er wär burger oder nüt vnd in da wider „schirmen welt/ mit keinen Sachen ald im weltli zu legen/ wider die „Stat der soll wider di Stat ze Rauenspurg gemaintlich in derselben „schuldig sin als och er mit alle sachen/ actum anno domini M°ccc° L viij „dmco post agnetis (1358).

„Wer och den vorgenanten Frider holbain vber disen Saze huset „ald ze essent oder ze Trinkent gäb ald mit im ässe oder trunke in der „Stat gerichte ze Rauenspurg der soll in der selben schulden sin ald „och er." (Diarium verschiedener Rechtsfälle, mit dem Jahr 1343 anfangend.)

22) Mit welchem Feinde der Stadt sich Frik Holbein gegen dieselbe verbunden habe, ist nicht gesagt, die Stadt stund aber um jene Zeit mit Niemandem in Fehde, ausser im Gefolge der übrigen Reichsstädte mit Graf Eberhard (dem Greiner) von Württemberg, mit dem er wohl wegen seines ausgebreiteten Handels und seiner bedeutenden Papierversendungen durch das Württembergsche nach dem Rhein, Frankreich, Holland u. s. w. in näherer Beziehung mag gestanden haben. Auch scheint es, dass Graf Eberhard für seinen Gebrauch Papier, besonders jenes mit der Wassermarke des Hüfthorns (s. unten) auf den Papiermühlen der Holbein zu Ravensburg haben fertigen lassen.

Gegen das vorhin genannte Urtel hat sich zwar Frik Holbein an die um jene Zeit in Ulm versammelt gewesenen Abgeordneten der verbündeten Reichsstädte gewendet, welche sich aber in gleicher Richtung

folgenschwer auf der Familie Holbein und war zweifelsohne die Veranlassung zu ihrem Sinken; denn von jetzt an finden wir bei derselben nur noch Vermögens-Entäusserungen durch Verkäufe und Verstiftungen in den öffentlichen Akten zu Ravensburg. Unter die bedeutenderen Verkaufsverhandlungen sind zu zählen: der Verkauf des halben Zolls von Ravensburg an diese Stadt im Jahre 1370[23]) und die Verkäufe von mehreren Bauerngütern an den Spital daselbst im Jahre 1400. Auch des geächteten Frik Holbein's Sohn, Hans Holbein, musste die eiserne Hand dieses verhängnissvollen Schicksals nur wenige Jahre nach seines Vaters Unglück ereilt haben, denn derselbe verkaufte im Jahre 1366 alle seine Besitzungen, besonders die zu Mettenbuch und Waldbeuren, welche ihm *Guta* seine Hausfrau zur Morgengabe in die Ehe brachte, an den Spital zum heil. Geist in Pfullendorf „vmb achtenhalb hundert „phunt guoter vnd genämer heller".[24])

*Guta* war eine Tochter Wernhers von Mettenbuoch und Annas, Conrad des Ammanns von Buchhorn Schwester, und Wernher von Mettenbuoch ein Dienstmann des Grafen Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg, der ihn mit Gütern zu Mettenbuoch, Waldpüren (Waldbeuren) und zu Markdorf, „vmb „einen dienst gen paiern" belehnte.[25])

An Stiftungen von dieser Familie kommen in Ravensburg folgende vor: die des *Frik Holbein* an das Seelhaus allda 1404.[26]) Dann an Spenden und Jahrtägen: von der *Anna Holbein*, Hansen Schmids Wittwe[27]), die der *Marga-*

aussprachen: „weil derselbe (Stadtammann Holbein) von ihrer Stadt und „daraus besser wäre, den bei ihnen." (Urkunde.)

23) Die andere Hälfte dieses Zolls kaufte die Stadt Ravensburg von Frik Heller. (Archiv.)

24) Urkunde von 1323 an „vnser Frowen tag der Lichmiss." — Waldbeuren, Dorf in der Pfarre Burgweiler, im alten Linzgau, in der Grafschaft Heiligenberg, auf der Strasse, die vom Bodensee nach der Donau über Saulgau etc. führt. — Im 13. Jahrhundert kommen gleichnamige Edelleute in Urkunden vor. — Mettenbuoch (Mettenbuch), Dorf in der Pfarre Denkingen, Vogtei Burgweiler. Die Edlen von Mettenbuch sind wahrscheinlich im Mannsstamme mit diesem Wernherr ausgestorben, weil Graf Albrecht von Werdenberg Guta, die Tochter dieses Wernherr, seines Lehensmanns, welche sich an Hans Holbein verehelichte, als lehnfolgefähig erklärte. Urkunde: Gegeben zum Heiligenberg „dez iarz do man zalt von gottez geburtt drüzechen hundert „iar dar Nach In dem fünfften vnd fünfzigisten Jar dez nach osten „dunstagz vor sant gregorien tag."

25) Urkunde an „sant Antoni tag (17. Januar) 1366" und Urkunde an „sant Johannstag den man nempt mit dem güldin Mund (27. Januar) 1366." Von dem Siegel, das an dieser Urkunde hängt, befindet sich eine Abbildung auf der Tafel Fig. 45.

26) S. Anmerk. 3.

27) — September — — „Am Frittag nach Exaltatio S. Crucis etc. „— — Uf Conrad Würz (Wirths) und Anna Holbainin sin Toch-

*retha Holbein*, Frikhen Lutprechts Hausfrau[28]), die des *Hans Holbein* und *Verenna*, seiner Hausfrau, und die der *Ursula Holbein*, Hans Bizighofers Hausfrau.[29])

Mit den so eben erwähnten Stiftungen hören alle weitere Nachrichten von dieser Familie in Ravensburg auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die letzten Glieder derselben um diese Zeit nach Augsburg ausgewandert sind. Besonders beachtenswerth für den Biographen der Familie Holbein dürfte das Zusammentreffen der Namen obiger Stifter sein, welche mit den gleichen Namen der vier Geschwister des Sigmund Holbein, nämlich Hans Holbein, Ursula Holbein, Anna Holbein und Margaretha Holbein, in dem Stammtäfelchen des Christian von Mechels, in Hegner's Biographie von Hans Holbein dem Jüngern[30]), erscheinen. Hiebei ist nicht ausser Acht zu lassen, was Hegner über die Zuverlässigkeit des Christian von Mechels sagt: „der es überhaupt mit den Jahr-„zahlen nicht ganz genau genommen hat."

---

Das älteste Papier, das aus Pflanzen verfertigt worden ist, ist wohl das ägyptische, zu dessen Bereitung eine Nilpflanze verwendet wurde, und wovon Plinius acht Sorten aufzählt. Ungefähr im zwölften Jahrhundert hörte der Gebrauch dieses Papiers vermuthlich desswegen auf, weil die Pflanze nicht mehr hinreichte. Später fing man an sich der sogenannten *Charta bombycina* zu bedienen. Papier aus Baumwolle, auf welches die griechischen Bücher, besonders des 13. und 14. Jahrhunderts, geschrieben sind, ist wahrscheinlich das nämliche, welches Tutilo, der St. Gallensche Mönch

---

„ter Jarzit sinem Caplon Järlich" —. — — (Stiftungsbuch.) Ferner: — — „Anna Holbain, Wiland Hansen Schmids Wittwe, im „Jar 1403 eine Spende in Spital zu Rauenspurg" — — (Stiftungsbuch). Conrad Wirth wurde 1297 zum Bürgermeister in Ravensburg gewählt. Und im Jahre 1406 kam ebenfalls ein Conrad Wirth (wahrscheinlich dessen Sohn) zur Bürgermeisterswürde in Ravensburg. Beide erscheinen als Mitglieder des dortigen Patriziats, dessen Gründungsurkunde der erstere mit dem damaligen Stadtammann Frik Hundbiss besiegelte. (Anmerk. 9.)

28) Am Abend „Sanct Michaeli archangeli — — — in der Ehre „Margreth Lupprechten, Frikhen Irs Mannes, Annen Ir Tochter, „vnd Annen Ir Magd eine Spend ins Spital," — (Ohne Angabe des Stiftungstags; übrigens finden wir einen Frikh Luiprecht unter den Gründern des Ravensburger Patriciats. — Stiftungsbuch.) Anmerk. 9.

29) Mens. Julius. — — — *Joannis Holbein* et Verennae Uxoris eij et oium puerorum Bitzighofers et *Vrsulae holbainin* uxorum et oium puerorum benefactorum et oium fid: defunct: cum vig: plac: et off: circa margarethae. (Anniversarienbuch.)

30) Hegner a. a. O. S. 19.

(Theophilus Presbyter) de omni Scientia artis pingendi mit dem Ausdrucke: *pergamena graeca* bezeichnet.[31])

Erst im vierzehnten Jahrhundert musste es unserm

L i n n e n p a p i e r,

das aus abgenutzten leinenen Lumpen zubereitet wird, weichen.

Bisher glaubte man allgemein, die Fabrication des Linnenpapiers sei von den Italienern zu uns herübergebracht worden. Wenn man aber dem Laufe der über diesen Gegenstand vorangegangenen Untersuchungen folgt, so finden wir, dass Italien allerdings schon in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts im Besitze von bedeutenden Papierfabriken[32]) gewesen ist, dass von ihnen um jene Zeit auch bedeutende Papiersendungen nach Deutschland herüberkamen[33]), man ist aber noch nicht so weit gekommen, mit Gewissheit zu bestimmen, ob das italienische Papier aus jener Zeit von baumwollenenen oder leinenen Stoffen gefertigt war[34]), auch kann man mit Genauigkeit die Zeit nicht angeben, wann die ersten Papierfabriken dort errichtet wurden. Das aber wissen wir gewiss, und wir werden uns im Verlaufe von der Wahrheit der Sache überzeugen, dass schon zu A n f a n g des v i e r z e h n t e n J a h r h u n d e r t s durch die Familie Holbein das erste Linnenpapier in Deutschland, zu R a v e n s b u r g, also in S c h w a b e n, gemacht wurde, von welchem Papier Gotthelf Fischer eine Urkunde vom Jahre 1301 aufgefunden hat. (Anmerk. 50.)

R a v e n s b u r g zählte noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts s e c h s P a p i e r m ü h l e n, welche am Flattbach[35]) oberhalb der Stadt liegen, von denen drei zum H a m m e r genannt werden, der zur Vorstadt Oehlschwang gerechnet wird, die andern drei reihen sich an diese an, wurden aber früher zu den Weilern Schornreuthe und Knollengraben gezählt. Die

---

31) Breitkopf a. a. O. S. 89.

32) Die Venetianer verboten zu Gunsten ihrer Papierfabriken in der Stadt Treviso durch ein eigenes Privilegium vom 19. August 1366 die Ausfuhr von Abgängen sogar von schon verfertigten Papieren.

33) Namentlich bezog die Stadt Görlitz in der Oberlausitz ihr Papier in den Jahren 1376 bis 1426 aus Venedig. Anfänglich das Buch zu 2⅙ Groschen, hernach das Riess von 25 Büchern zu 40 Groschen damaliger schwerer Münze. Breitkopf a. a. O. S. 88. (Vergl. den ältern Geldwerth Anmerk. 10.)

34) Auch *Maffei* beruft sich auf ein Document aus seiner eigenen Familie vom Jahre 1367 und versichert, dass er keine ältere Handschrift auf Linnenpapier in Italien gefunden habe. Breitkopf a. a. O. S. 87.

35) Die Wasserleitung des Mühlbachs, genannt Flattbach, nimmt seinen Anfang im Dorfe Kammerlangen, 1⅛ Stunde von der Stadt gegen Mittag, und treibt bis zu seiner Einmündung in die Schussach unterhalb der Stadt: 6 Papiermühlen, 8 Mahlmühlen, 3 Sägmühlen, 3 Oelmühlen, 5 Walkmühlen, 1 Lohrstampf, 1 Spinnfabrik und 1 Eisenhammer. Eben a. a. O. IV. Heft S. 13.

drei ersten verdanken ihr Bestehen der Familie Holbein schon seit Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, die zwei letztern aber sind zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts durch die Ravensburgschen Papierer: *Conrad, Peter* und *Stengeli*, in Schornreuthe erbaut worden.[36]) Wann die äusserste von diesen sechs Papiermühlen, die Aichamsche, jetzt Stapfsche, welche ganz nahe bei den vorigen liegt und mit dem Ort Knollengraben im Gebiete der ehemaligen österreichischen Landvogtei gelegen, erbaut und eingerichtet wurde, kann nicht nachgewiesen werden, jedenfalls entstand sie aber erst nach den von Stengeli etc. erbauten Papiermühlen; denn noch zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts zählte Ravensburg nur fünf Papiermühlen.[37])

Das von den *Holbein* gefertigte Papier führte entweder ihr Familienwappen, den Ochsenkopf, der meistens auch ein einfaches (Patriarchen-) Kreuz auf einer Stange zwischen den Hörnern hatte[38]), wovon das letztere (das Kreuz) früher ein Hauptbestandtheil des Stadtwappens von Ravensburg ausmachte[39]) (Fig. 5—14.), oder ihr Monogramm (Fig. 15—18.) als Wasserzeichen. Auch findet man Holbeinsches Papier, aber nur

---

36) „Gnadenbrief von löblichem Gotteshaus Weissenau gegen der „Reich-Stadt Ravenspurg: Dass die hiesige (Ravensburger) Papierer „Schornreuthi in die Pfarre Sanct Christina Pfärrig seyn sollen. 1407.

„Wir Joannes, von Ordnung Gottes Abt des Gottshus zu der Minderau bei Rauenspurg im Costnizer Bistumb gelegen/ Bekennent offenbahr mit disem Brif dass für uns Komment sint/ die fürsichtigen „Burger-Meister vnd Rat der Statt Rauenspurg/ vnd hant vns fürbracht „wie dass etlich ir Burger mit Namen Cunrat Peter/ vnd Stengeli „die Papierer habend ain huss zu Schornrüthi erkaufft/ dass vormals ain Mülin gewesen ist/ dass jetzo gehöret in die Pfarrkürchen zu „Öschach/ och habent die vorgenante Papirer ain Papir-Huss gebawen „dass nun zumal gehört in die PfarrKürchen zu St. Christinen vnd wann „die Pfarrkürchen zu Öschach so fern von Schornrüthi gelegen ist, dass „die vorgenannte Papirer vnd ir Hussgesinde an Sunnentägen och an „anderen Hochzitlichen Tägen dahin nit Khomen mugent (können) u. s. f. „— — — — vnd so gebent wür Ir (der Stadt Ravensburg) disen briff „besigelt mit vnsserem anhängkenden Innsigel dass wür vnss vnd vnssre „nachkhommen offentlich gebenkht hond an disen briff/ der geben ist „am nächsten Montag nach sant Gallentag do man zalt von Christi gepurt Tussent vierhundert vnd in dem Sibendten Jar.“ (Archiv.)

37) „Epistola Mag: Joh: Rouchii Ecclesiastici Ravenspurgensis anno „domini 1588. 29. Nov. ad Martinum Crusium Professorem Tubingensem „exarata. S. per Christum! — — — ad ortum superior porta est. Ibi „angusta vallis/ in qua suburbium Öhlschwang nomine/ et χαρτοποιΐαι „quinque“ etc.

38) Eine solche Wassermarke hatte das Papier von Liber missalis Ecclesiae Herbipolensis 1480. — Serapeum 1840. S. 98.

39) „Ausserhalb der Vorstatt (genant Schornrütti) sind Papir Mül „vnd eine Blaich/ da macht man Papir/ genant Rauenspurger Papir mit dem Ochsenkopf/ nuzt man gar gern in den Kanzleyen.“ Suntheim a. a. O. Unter den italienischen Papierzeichen ist mir kein Ochsenkopf vorkommen, sagt Breitkopf a. a. O. Seite III. (r.)

weniges, welches das Stadtwappen (Fig. 19. 20.), und anderes, welches eine Art Klapper als Wasserzeichen hatte (Fig. 1. 2.). Solche Klappern, wie sie hier vorkommen, benutzten die sogenannten Sondersiechen in dem von Frik Holbein gestifteten Seelhause *(Hospitium leprosorum)*, um die ihnen begegnenden Personen durch Klappern vor Berührung mit ihnen zu warnen.

Gleichwie an dem Seelhause zu Ravensburg das Wappen des Stifters (Holbein), der Ochsenkopf (Anmerk. 2.), gemalt zu sehen war, so zierten ähnliche Klappern, wie sie in den Abbildungen der Wasserzeichen Fig. 1. und 2. vorkommen, die zwei gemalten Schildchen an dem Bogeneingange des Getreidekastens (Fruchtspeichers) dieser einst so reichen Seelhauspflege.

Zur Zeit, als einer von dieser Familie (Burchart Holbein) im Kloster Weissenau Abt war (1350), machte man auf den Holbeinschen Papiermühlen zu Ravensburg auch Papier mit dem Wasserzeichen einer Bischofs- (Abts-) Mütze und wahrscheinlich auch jenes, worauf ein Abt (Bischof) in vollem Ornat als Wassermarke erscheint [39a]) (Fig. 53.). Auf ersterem Papier (Fig. 3.) sind Baurechnungen von den Kirchenpflegern in Ulm zu Anfang des funfzehnten Jahrhunderts geschrieben worden. Auch auf einem solchen Papier, mit einer Bischofsmütze als Wasserzeichen, befindet sich ein Document geschrieben in dem Wolgast'schen Archive. [40])

Ein anderes dergleichen Papier mit dem Wasserzeichen einer Bischofsmütze fand Herr Breitkopf: ein böhmisches Manuscript aus dem sechzehnten Jahrhundert, in der akademischen Bibliothek zu Jena [41]) (Fig. 25.).

Endlich findet man auch noch Papier mit dem Wasserzeichen eines Hüfthorns (Fig. 4.), das in der Fabrik der Holbein in Ravensburg zu Ende des 14. Jahrhunderts gemacht wurde und wahrscheinlich für Graf Eberhard (den Greiner) von Württemberg bestimmt war. (Anmerk. 21 u. 22. Fig. 4.) Uebrigens kommt solches später auch im Handel vor.

Breitkopf überliefert uns in seinem Versuch über den Ursprung der Spielkarten und die Einführung des Linnenpapiers [42]) eine Menge solcher Wasserzeichen, ohne sich jedoch auf ihre Erklärung näher einzulassen. Sie gingen aber alle, wie wir unten sehen werden, aus den Fabriken der Holbein von Ravensburg hervor. Die in jenen Abbildungen beigesellten Namen

---

39 a) Nur wenige Jahre nachher gelangte *Gregor Senner* von Ravensburg zur Abtswürde in Salem; die Familie Salem hatte, wie wir hienach sehen werden, auch Antheil an der Papierfabrication zu Ravensburg um diese Zeit.

40) Breitkopf a. a. O. Seite 95.

41) Ebendaselbst Seite 125.

42) Ebendaselbst Seite 110. Taf. XIV.

beziehen sich zweifelsohne auf ihre Fundorte und die Zahlen auf die Zeit der darauf geschriebenen Urkunden.

Mit der Erweiterung ihrer Fabriken sind, wie es scheint, die Holbeine zu Ravensburg auch mit andern vermöglichen Familien daselbst in gewerbliche Beziehungen getreten, hierauf deuten besonders die Abbildungen Fig. 32. 34. 35. 36. 37. 38. 40. 41. 42. und 43.

Eine Lilie, wie sie zwischen den Hörnern des Ochsenkopfs in der Abbildung Fig. 43. aufgepflanzt ist, pflegten die Herren von Dankeratswiler in ihrem Wappen zu führen.[43]) Eine Ritterfamilie, welche zur Zeit, als Frik Holbein von Ravensburg ausgewiesen wurde, alle ihre Güter daselbst, so wie die Herrschaft Dankeratswil verkaufte; dieses Ereigniss scheint daher mit jenem Unglück der Holbeinschen Familie und der Holbeinschen Seelhausstiftung in näherer Verbindung gestanden zu haben. (Anmerk. 1. und 3.)

Ferner bildet die Stange mit dem Kreuze, um welche sich eine Schlange windet, das Wappen der Senner, einer Familie, die, schon zur Zeit dieser Holbein in Ravensburg ansässig war. (Fig. 40. Ferner vergl. Anmerk. 39a. oben.)

Auch mit dem Wappen der Herren von Ankareuti: die ausgestreckte Hand, findet man Papier von dem Jahre 1480.

„Ordo divinorum secundum Chorum Herbipolensem.“

Das Wasserzeichen enthält: „Eine kleine fünfblättrige Rose „mit einer ausgestreckten Hand und einer Lilienkrone.“[44])

Ausser diesen sind mir in neuester Zeit auch noch einige andere Abbildungen von Wassermarken des ältern Papiers zugekommen, welche ich zur Vervollständigung dieser Sammlung in die beifolgenden Zeichnungen noch nachträglich aufgenommen habe, da sie unbezweifelt alle aus den Papierfabriken von Ravensburg ausgegangen sind, von welchen einige den ursprünglich Holbeinschen Papierfabriken angehören, die andern aber den Papierfabriken jener grossen Handelsverbindung in Ravensburg, von welchen einige Mitglieder die hier beigesetzten Wappenbilder in ihren Schildern führten.

Unter die erstern gehören die Fig. 48. 49. 50. 53. 59. 62. 55. 56. 60. 61. — und unter die letztern: Fig. 47. (Roth — ein Hans Roth von Ronnenburg — erscheint im Bürger-Annahmebuch von 1324—1436. — Ein späterer Roth von Schrekhenstein war im Jahre 1575 Burgvogt von Schmalnegg), Fig. 51. und 54. (Hübschlin — Hans Hübschlin war im Jahre 1495 Bürgermeister in Ravensburg), Fig. 52. (Wolfershofer — Ja-

---

43) Von diesem Papier heisst es im Serapeum a. a. O. Seite 65. von dem Papier einer Urkunde von 1480: „das Papier ist stark und hat zum „Wasserzeichen den Ochsenkopf mit der Lilie auf der Stange.“

44) Ebendaselbst.

kob von), Fig. 57. (Stoss — Claus war Bürgermeister in Ravensburg im Jahre 1416), Fig. 58. (Nydegg — s. Anmerk. 14. oben), Fig. 64. (Wenk — Veit Wenk ist im Jahre 1520 Burgvogt zu Schmalnegg gewesen).

Späteres von Ravensburger Bürgern verfertigtes Papier führte ausschliesslich das Bürgerzeichen (das Stadtwappen) mit dem Monogramm des Papieres (Anmerk. 13.)

Abbildungen von verschiedenen Wasserzeichen der Ravensburger Papiere, aus verschiedenen Zeiten, vom vierzehnten bis siebzehnten Jahrhundert, findet man in der anliegenden Zeichnung.

Forschungen nach der ältesten Urkunde, welche auf Linnenpapier geschrieben wurde, hat man mehrfach in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland angestellt.[45]) Unter diesen Forschungen zeichnen sich besonders diejenigen aus, welche der gelehrte Holländer Meerman, Syndikus zu Rotterdam, im Jahre 1762 dadurch veranlasste, dass er einen Preis von 25 holländischen Dukaten demjenigen aussetzte, der ihm die älteste derartige Urkunde zuschicke. Er liess auch sofort die ihm zugekommenen Memoiren über diesen Gegenstand im Jahre 1767 im Haag drucken. Diese ganze Sammlung wirft aber nur wenig Licht auf die bestimmte Epoche der Entdeckung, und die Sache blieb in ihrer bisherigen Ungewissheit. Nun erklärte Herr Breisskopf (Breitkopf?) in einer Ankündigung, die älteste deutsche Schrift auf Lumpenpapier gefunden zu haben, und setzte seiner Ankündigung bei, dieselbe sei aus dem Jahre 1308, worauf jedoch sein Landsmann, Herr Bodmann, noch eine ältere aus dem Jahre 1302 zu besitzen sich rühmte.[46]) Auch findet man eine Abschrift von einem alten Dokument auf Linnenpapier mit Mönchsschrift geschrieben, die einen Ochsenkopf, auf welchem sich eine Stange mit dem Kreuze befand, zum Wasserzeichen hatte. Sie rührt von dem Bischofe Heinrich von Wachhold zu Camin in Pommern her, datirt sich von dem Jahre 1315 und enthält eine Confirmation von einer noch ältern Donation des Bischofs Hermann im Jahre 1289 an das Frauen-Convent zu Cöslin.[47])

Ebenso fand der Rath Fladius ein Dokument auf Linnenpapier: einen Lehenbrief des römischen Königs Raport für einen Namens „Geinheimer" vom Jahre 1403. Das Papier hat das Zeichen des Ochsenkopfs mit einem zwischen den Hörnern hinaufgehenden Kreuze.[48])

---

45) Manuscrits de la Bibliothèque de Lyon etc. par Ant. Fr. Delandine. Tome premier (1812). pap. 22. 42. 43. 44. 45.

46) Ebendaselbst.

47) Breitkopf a. a. O. Seite 95.

48) Epist. ad Meerm. pag. 200.

Auch Breitkopf sah auf der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden ein französisches zu Paris gedrucktes Werk auf Papier mit dem Wasserzeichen des Ochsenkopfes.[49])

Besonders beachtenswerth ist aber die Beschreibung einer geschriebenen Urkunde auf Linnenpapier, ein Auszug aus einer Rechnung vom Jahre 1301, die G. F. Fischer (Beschreib. typ. Seltenh.) anführt.[50]) Ueber die Beschaffenheit jenes Papiers sagt dieser: „Dasselbe ist dick, hat viel Leib und in „demselben sieht man Streifen vom Form-Drathgewebe, der „Länge und Breite nach. Als Wasserzeichen befindet sich in „demselben ein Kreis, über diesem ein Stab und auf dem„selben ein Stern" (Kreuz). Ein Bild, gerade wie wir in der Zeichnung Fig. 5. das Holbein'sche Papier finden, das, wie die Drathformstreifen beweisen, Linnenpapier war.[51]) Der in der Fischerschen Beschreibung bezeichnete Kreis ist ein unvollständiger Ochsenkopf, den der Formenmacher, dessen Kunst, wie die damalige Papierfabrication überhaupt, noch in der Kindheit lag, nicht besser in's Drathgebilde zu bringen wusste. Hierin liegt denn aber auch ein deutlicher Beweis, mit wie vielen Schwierigkeiten die Fabrication des Linnenpapiers damals noch zu kämpfen gehabt habe, Schwierigkeiten, welche sich besonders auf die Anfertigung des Drathformgewebes bezogen. Wir dürfen aber diese Schwierigkeiten nicht als die einzigen Hindernisse betrachten, welche einer Weiterverbreitung dieser Kunst im Wege standen, vielmehr finden wir diese in dem ängstlichen Ueberwachen des einmal aufgefundenen Geheimnisses. Lesen wir nur hierüber die Einführungsgeschichte der ersten Papiermühle in Nürnberg, wohin diese Kunst, nachdem sie beinahe ein volles Jahrhundert zuvor in Ravensburg blühte, gewandert ist, und wir werden unwillkürlich an die einzelnen Momente der ersten Geschichte der Buchdruckerkunst, an das Verhältniss zwischen Gutenberg und Fust, und zwischen diesen beiden und ihren ersten Gehülfen[52]) erinnert; und an das abschreckende Verbot der To-

---

49) La grand Chronique de St. Denis fol. T. II. imprimé par Jean Morant, pour Ant. Gerard, Libr. MCCCCIIIIXX & XIII. (1493). Breitkopf a. a. O. Seite 125.

50) Manuscrits de la Biblioth. de Lyon a. a. O.

51) Meerman versichert, dass ihm niemals ein deutsches Manuscript auf baumwollenem Papier zugekommen sei. Breitkopf a. a. O. Seite 97.

52) Die durch Ulrich Stromer in Nürnberg errichtete Papiermühle im Jahre 1390 kam unter Mitwirkung von Deutschen und Italienern zu Stande. Die Italiener waren aus der ankonitischen Mark, aus der Fabrik zu Fabriano, und waren Franciscus und Markus de Marchia sammt ihrem Knecht Bartholomäus; und die Deutschen mochten sehr wahrscheinlich aus Ravensburg gewesen sein, denn um jene Zeit gab es ausser Ravensburg sonst keine Papierfabriken in Deutschland, und gerade

desstrafe, welche nachher auf die Ausfuhr der Papierdrathformen in Holland gesetzt wurde.[53])

Hieraus werden wir es erklärlich finden, wie es Augsburger Papieren erst im Jahre 1519 gelingen konnte, „Pa„pier auf die Form wie die Ravensburger zu ma„chen“ [54]); so wie, dass unser frühe schon so gewerbthätiges Ulm erst in den Jahren 1635—1642 eine eigene Papierfabrik bekam, indem es zu diesem Behuf um jene Zeit eine eigene Abordnung nach Ravensburg schickte, welche Einsicht von den dortigen Papiermühlen nahm.

Durch solche Zustände lässt sich denn aber auch der hohe Preis des damaligen Papiers erklären, welches so gut wie keiner Concurrenz unterworfen war, und es ergiebt sich hieraus auch der Grund für die Reichthümer, welche sich zuerst die Familie Holbein erwarb, die man aber auch später bei der so reich begüterten Ravensburger Handelsgesellschaft antrifft, wovon Geldrich (Geldreich, s. Anmerk. 10. und 14. oben) und der sogenannte reiche Mettelin u. A. Mitglieder waren.

Die auffallenden Fortschritte in der Kunst des Formenmachens für die Papiere (Anmerk. 53.) sind aus den beiliegenden Zeichnungen der verschiedenen Wasserstempel zu ersehen: Fig. 1. 2. 3. 4. 8. 9. 10. 19. 20. 26. 27. 29—33. 39. 41. 42. 43. sind die Wasserzeichen der ersten Papiere, welche die Holbein in Ravensburg machten; die Wappenbilder des Ochsenkopfs sind hier noch unkenntlich — bei Fig. 6. und 7. tritt die Aehnlichkeit im Umrisse schon etwas deutlicher her-

---

in diese Periode fallen die Auswanderungen der Holbeine aus Ravensburg (vergl. oben Anmerk. 21—29.). Auch kommen in jener Zeit zu Ravensburg gerade die nämlichen Namen vor, wie diejenigen der Deutschen, welche bei dem Unternehmen in Nürnberg mitwirkten, wie z. B. Arnold, Thiermann, Ehrhard, Kläs etc.

53) Delalande a. a. O. Seite 404.

54) „Nach den Bau-Rechnungen zu urtheilen, muss gutes Schreib„papier früher in Ravensburg als hier (Augsburg) gemacht worden seyn. „In den ältesten Bau-Rechnungen kommt zwar die Ausgabe *pro papyro* „sehr oft vor, aber ohne Anzeige, ob es hiesiges Papier gewesen, in „der (Rechnung) von 1457 aber finde ich, dass man Papier von Ra„vensburg für das Bauamt verschrieben hat, vermuthlich dergleichen „grosses und schönes Papier, darauf die Rechnungen geschrieben „sind. Nach Burkhard Zenk's Chronik wurde 1468 die Mühle unter den „Fischern gebaut, die nach den Steuer-Registern eine Papier-Mühle „war. Man nahm aber erst 1513 das Papier auf das Rathhaus von einem „hiesigen Papierer, Hans Oesterreicher, dieser brachte es auch „so weit, dass er 1519 Papier auf die Form, wie Ravens„burger machte. Man nahm von ihm in solchem Jahr von diesem „55 Riess, 14 Riess des dünneren Papiers, und 4 Riess median, dafür „ihm 79 f. 1 ß. 15 ℏ. bezahlt worden.“ (Kunst- etc. Geschichte der „Reichsstadt Augsburg II. Theil von Paul von Stetten dem Jüngern 1788. Seite 7.)

vor, noch mehr bei Fig. 11. und 12., am gelungensten aber bei Fig. 13. und 14.

Nach obiger Mittheilung des Herrn Fischer wäre das Papier mit dem Wasserstempel von Fig. 5. das älteste Papier, das von den Holbein in Ravensburg gefertigt wurde. Gleichzeitig mit diesem erscheint das von Fig. 1. und 2. Auf dem Papier von Fig. 1. befindet sich das in dem Ravensburger Archiv befindliche Bürger-Annahmebuch von 1324—1436 geschrieben, und auf von Fig. 2. das Manuscript verschiedener Rechtsfälle aus Ravensburg, das mit dem Jahre 1343 beginnt. Beide sind durchaus auf Linnenpapier geschrieben, wie man sich aus den Kennzeichen dieses Papiers überzeugen kann: dasselbe ist stark im Leib, gut gemahlen, ziemlich weiss, biegsam, gleich im Zeug, und in demselben gewahrt man die Streifen des Drathformgewebes, das sehr fein und dicht gewesen sein muss, nach Länge und Breite; besonders aber das eine davon ist gut geglättet, während das andere noch Spuren des unvollkommenen Zustandes der früheren Fabrication an sich trägt. Jedenfalls sind aber beide vor dem Jahre 1324 gemacht worden. (Fig. 19. und 20.) Dieses Bürger-Annahmebuch ist übrigens theilweise auf Papiersorten von Abbildung Fig. 1. und Fig. 19. geschrieben. Auf Fig. 2. hat man Urkunden aus der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Auf den Papieren mit den Wasserzeichen von Fig. 6. und 7. sah ich Nachrichten aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts in den Ravensburger Archiven, und auf den Papiersorten von Fig. 11. und 15—18. und Fig. 12. 13. und 14. aus der zweiten Hälfte dieses Zeitabschnitts. Die Papiere von Fig. 11—18. sind etwas schwächer im Leib, besonders 15—18. reiner. Die letzteren Gattungen wurden wahrscheinlich zu feineren schriftlichen Arbeiten benutzt, denn ich sah auf Fig. 13—18. in dem Karmelitenkloster zu Ravensburg, während meinen Studienjahren, alte Bibelauszüge mit beigesellten Gebeten, so wie auch Predigtentwürfe, die zweifelsohne in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts niedergeschrieben waren.

Die Familie Holbein ist wahrscheinlich in der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts nicht mehr im Besitze ihrer Papiermühlen in Ravensburg gewesen, obgleich Papiere mit ihrem Wasserzeichen noch später im Handel vorkommen. Warum bei dieser Familie von der allgemeinen Regel, nach welcher Gewerbtreibende auf ihre in den Handel bestimmte Waare das Bürgerzeichen (Stadtwappen) ausschliesslich beizusetzen hatten, abgegangen, und erst bei späteren Papieren, zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts, in Anwendung gebracht wurde, findet sich nirgends in den Schriften aufgeklärt. Ohne Zweifel hat es seinen Grund in dem weit verbreiteten guten Rufe dieses Papiers gehabt, denn Ravensburg hat

sich bei der Menge seiner Papiermühlen und bei der bewährten Güte seiner Waare, wie einst die Genueser und Venetianer, den Haupthandel mit Papier gänzlich zu eigen gemacht.

Später, und namentlich zur Zeit als *Fust* und *Schöffer* [55]) sich des Ravensburger Ochsenkopf-Papiers zu den Erstlingen ihrer Presse bedienten, gehörte das Ravensburger Papier zu den weit verbreiteten Artikeln, dassen sich die Presse lange Zeit hindurch ausschliesslich bediente.

Auch das erste (ungeleimte) Druckpapier ist von den Ravensburger Papierern gefertigt worden; von einem solchen besitze ich noch einige Exemplare mit dem Monogramm der Holbein. Es sind Zeitungsblätter aus der Periode des dreissigjährigen Krieges [56]). (Fig. 24.)

Nach dem Sturze der Familie Holbein kam wahrscheinlich die um jene Zeit so ansehnliche Ravensburger Handelsgesellschaft, genannt die Märli (Anmerk. 14.) in den Besitz der Holbeinschen Papiermühlen zum Hammer, was aus noch vorhandenen Briefen von *Heinz Geldrich* [57]), auch einem Mitgliede dieser Handelsgesellschaft aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, hervorgeht.

Papiere mit dem Stadtwappen als Wasserzeichen versehen, in welchem das Monogramm des Papieres angebracht ist, gehören hauptsächlich in das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert, von welchen Fig. 19—23. Abbildungen sind. Es gehören jedoch einige von ihnen der frühern Zeit an.

Auch die Nürnberger Papierer führten das dortige Stadtwappen (Anmerk. 13.) als Wasserzeichen in ihren Papieren, wovon ich einige Exemplare aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert besitze.

Zu den Hauptvorkehrungen, die man nöthig hat, um Lumpen in Papier zu verwandeln, zählt man vornehmlich das Reinigen, Zerschneiden und Zermalmen der Lumpen.

Die Stampfmühle, welche den Namen Geschirr führt, bildete, ehe man die neueren Zerschneidemühlen, wie der so-

---

55) „Sechs noch unbekannte Produkte der Presse Fust's und „Schöffer's vom Jahre 1461. Das Wasserzeichen ist ein kleiner „Ochsenkopf mit stark auswärts gebogenen Hörnern." — Serapeum von 31. October 1840. Seite 308.

56) Diese Zeitungsblätter sind mit folgender Aufschrift versehen: N. 8. Extra ordinari aviso 1632. und N. 2. Extra ordinari aviso 1633.

57) Die Geldrich gehören zum Hundbiss'schen Geschlecht, sie führen mit ihnen gleiches Wappen. Geldrich war anfänglich ein Beiname von denjenigen Gliedern der Hundbiss'schen Familie, welche sich durch ihren Geldreichthum gegenüber ihren sonst mehr an Land und Leuten begüterten Verwandten auszeichneten. In späterer Zeit schrieben sie sich auch von ihren Besitzungen, namentlich von Sigmarshofen, wo sie eine Burg hatten. Einen von dieser Familie: Hans Wilhelm von Sigmarshofen zum Wolfenburg etc., finden wir als fürstlich württembergschen Rath etc. und Statthalter der Grafschaft Mömpelgart.

genannte Holländer (auch eine deutsche Erfindung) und andere dergleichen in Anwendung brachte, einen Hauptbestandtheil der alten Papiermühlen. Anfänglich bediente man sich bei der Papierbereitung der Handmühlen, worauf erst die Wassermühlen in Anwendung kamen. Die Gründer der Ravensburger Papierfabrication, Frik und Hans Holbein, fingen ihr Werk auf dem Hammer gleich mit Wassermühlen an, und wie wir mit Recht glauben dürfen, schon in einem sehr vollkommenen Zustande.

Von einem solchen Geschirr, das ein Ravensburger Zimmermeister, Jakob Mausser, schon im funfzehnten Jahrhundert in seiner Papiermühle im Oehlschwang zu Ravensburg einrichten liess, besitze ich die Originalzeichnung, von welcher wir in Fig. 46. eine Abbildung sehen.

Papiere, welche auf dieser Maussersehen Fabrik gefertigt wurden, führen das Wasserzeichen Fig. 23.

Als nun endlich das Papiermachen im achtzehnten Jahrhundert allgemeiner wurde, und man anfing, nach der Verschiedenheit des Gebrauchs mancherlei Papiersorten, namentlich grössere und kleinere, gröbere und feinere, dickere und dünnere etc. zu fertigen, da haben auch die Papierfabriken in Ravensburg ihr bisheriges Wasserzeichen nach den mannigfaltigen Abstufungen ihrer Papiersorten abgeändert; dabei blieben sie aber den in der neuesten Zeit eingetretenen Verbesserungen, sowohl in der Papierbereitung, als auch in der Anwendung verbesserter Maschinen nicht fremd, auch auf einer unter ihnen wird schon seit geraumer Zeit Endloses oder Maschinen-Papier gefertigt; — und so hat Ravensburg, wegen seines guten Papiers, den einmal erworbenen Ruf bis auf unsere Zeiten erhalten.

---

## Alte Bücherpreise.

1) Biblia latina. Noribergae, A. Koburger, 1482. f.
   Liber emtus 1550. pro 18 bazis.

2) Nicol. de Tudeschis lectura in Decretales. Romae, Laur. 1480. f.
   G. Hutter A. L. M. canonicus Onolpacensis emit anno domini 1516. haec sex volumina pro 5 florenis.

3) Jacobi de Voragine legenda Lombardica. Noribergae, A. Koburger, 1482. f.
   Constat iste liber uno floreno et novem denariis 1486. in Mergentheim.

4) Virgilii carmina, Jean Petit, 1507. f.
Comparavi ego mihi hunc libellum in Erphordia pro 2 aureis 1508.

5) Livii historiae Rom. Mogunt. Schoeffer, 1518. f.
Constat quindecim albis anno 1536.

6) Ciceronis paradoxa et Laelius. Lips. Mart. Tanner, 1504. f.
Emptus uno grosso et octo denariis.

7) Ciceronis officia et L. A. Flori epit. histor. Lips. M. Tanner, 1504. f.
Emptus tribus grossis et tribus denariis.

8) Juvenalis Satyrae, Venet. 1503. f.
Vitus Jordanus. Constat uno floreno.

9) Valerius Maximus, cum commentt. Oliverii Arzignanensis, Venet. 1484. f.
Constat sex batzis.

10) Terentii Comoediae, Argentor. 1496. f. c. figg. lign.
Emptum a matre filiorum Zebedei, una cum Virgilii operibus, copiis Erasmi et Ciceronis officiis pro decem solidis, anno 1541 in Schwarzach.

Prof. Dr. *Reuss* in Würzburg.

---

## Altes Bücherinscript.

In Theophylacti opp. Colon. 1531. f.

Anno domini 1517. exorta est haeresis Luciferianorum ab impio monacho Martino Luthero et indies de die in diem grassata, sic quod anno 1520. quilibet viveret ut bestia, ut traheret unumquemque sua voluptas, carnes comedentes sextis feriis, omnibus vigiliis et quadragesima, Papam Antichristum, sacerdotes rasos, oleatos, Papistas vocant, omnem Christianum lutherianum verum sacerdotem esse dicunt. Omnia sacramenta violant, confessionem auricularem non faciunt et omnia opera externa pro nihilo faciunt, praelatis spiritualibus non obediunt, neque subsunt. Negant omnes constitutiones et mandata ecclesiae Dei et praelatorum. O perversissimus — ex nostro demeritus, nobis a deo demissus — nostra culpa domo domini. Dy vier dinck haben dy bauernn auffrhurisch gemacht im fünff und zwenczigsten iaer.

Heresis Luttheri huiusque secte iurati
Perdunt rebellium millia centena virorum
Anno millesimo quingen. vicesimo quinto.

Prof. Dr. *Reuss* in Würzburg.

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Der Verkauf der sechsten und letzten Abtheilung des von dem verstorbenen Herzoge von Sussex hinterlassenen Bücherschatzes ist am 15. August beendigt worden. Die Testamentsvollzieher hatten bekanntlich laut Verfügung des Herzogs die ganze aus 30,000 Bänden bestehende Bibliothek der Regierung um den abgeschätzten Werth von 16,000 Pf. St. angeboten, der Ankauf war aber abgelehnt worden. Jetzt hat der Auctionserlös eine bedeutend höhere Summe, nämlich 19,149 Pf. St. ergeben.

---

Der Bibliothekar an der Heidelberger Bibliothek Dr. *Gustav Weil* ist, unter Belassung seiner bisherigen Dienstverhältnisse, zum Professor der orientalischen Sprachen befördert worden.

---

Vom Globe wird die von der Regierung gefasste Entschliessung verkündet, eins der neuen irischen Collegien in Cork zu errichten. Es eröffnet sich für dasselbe zugleich die Aussicht, eine der reichsten Bibliotheken, nämlich die seit 30 Jahren gesammelte des römisch-katholischen Bischofs Dr. Murphy in Cork, welche 130,000 Bände zählt, legirt zu erhalten. Der Bischof hat sich dahin erklärt, dass er über dieselbe zum Besten des Publikums verfügen werde.

---

## Berichtigung.

Herr Oberbibliothekar Dr. *Ukert* in Gotha hat der Redaction mitgetheilt, dass die im 5. Jahrgange dieser Zeitschrift S. 57. erwähnte Abhandlung über den Kampf zwischen Mann und Frau nicht von Vulpius, sondern von ihm sei.

Ebendaselbst wird S. 58. gesagt: „Die Thalhofersche Handschrift sei nicht nach Gotha zurückgekehrt." Dies ist ein Irrthum, da sie nach Herrn *Ukert's* Versicherung gleich aus München zurückgeschickt wurde.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

**Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.**

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 19.** Leipzig, den 15. October **1845.**

## Ueber talmudische Realindices, Onomastica u. dgl., nebst Beschreibung einer bisher unbekannten Handschrift im Besitze des Herrn G. Brecher in Prossnitz (Mähren).

Die eigenthümliche Entstehungsweise und formelle Beschaffenheit der älteren rabbinischen Literatur, die man gewöhnlich unter den weitumfassenden Bezeichnungen: *Talmud* und *Midrasch* begreift, ist durch *Zunz's* „gottesdienstliche Vorträge" gründlich dargestellt und für weitere Kreise zur Würdigung gebracht worden. Wir haben für unsern nächsten Zweck nur den Punkt aus diesen Forschungen hervorzuheben, dass jene grosse Literatur der jüdischen Patristik fast nur aus Sammlungen des verschiedenartigsten, mündlichen und schriftlichen Autoritäten und Quellen von mehr als einem Jahrtausend angehörenden, Materials bestehe, deren frühere wieder von den spätern auf verschiedene Weise benutzt worden. Dieses reiche Material ist in den Midraschim vorherrschend nach den zu Grunde liegenden oder gelegentlich erläuterten Bibelstellen, im Talmud, in den Hauptabschnitten, nach Materien, aber keineswegs dem praktischen und wissenschaftlichen Bedürfniss genügend, angeordnet und zusammengestellt. [1]) — Als die ara-

1) Ueber die Begründung dieser Anordnung in dem Wesen und Organismus dieser Literatur habe ich ausführlicher gesprochen in einer Abhandlung: „Zur Sagen- und Legendenkunde," welche das Oktoberheft von *Frankel's* „Zeitschr. f. d. relig. Interessen des Judenthums" bringen soll.

bische Wissenschaft auch in der rabbinischen Literatur selbstständige systematische Werke hervorrief, und auch die Lehr- und Vortragsweise sich änderte, da ward der Fortbildung jener Sammlungen der Lebensnerv allmälig abgetödtet. Durch die Trennung der Homiletik vom eigentlichen Lehrvortrage, durch das Uebergewicht der Schrift über die Rede wurde auch die Verarbeitung des bisher aufgehäuften Stoffes auf eine Weise modificirt, deren eingehende Schilderung hier zu weit führen würde, und daher nur auf einige Hauptzüge beschränkt werden muss.[2]) In den eigentlich theologischen (dogmatischen, ethischen, philosophischen) Schriften (z. B. von Saadja, Bechaji u. s. w.), wo ein freieres Schalten mit dem gegebenen Stoffe der Haggada, allegorische Exegese u. dgl. gestattet war, machte sich der neue wissenschaftliche Ideengang in der Grundlage der Anordnung geltend, und von dem vorhandenen nationalen Stoffe wurde aus beliebiger Quelle gerade so viel und dasjenige mit eingeflochten und angewendet, was zu allgemeiner Geltung gelangt war oder dem herrschenden System anpasste. In den gesetzlichen (Jurisprudenz, Ritual u. s. w. umfassenden) Schriften, wo eine strengere Beobachtung der früheren Autoritäten zur Pflicht gemacht war, fing man an. die praktischen annoch geltenden Resultate und Hauptstücke talmudischer Diskussion — wie der dem Boden entrissene Baum an der Wurzel noch mit Schollen behaftet — nach Anordnung des Talmud selbst, zusammenzustellen (R. Isak Alfasi. Ende 11. Jahrh.). Dem unsterblichen *Maimonides* gebührt bekanntlich das Verdienst, zuerst (1170—8) ein wahrhaftes Compendium des jüdischen Gesetzes verfasst zu haben, welches den spätern zum Muster diente.[3]) — So ward der Inhalt von Talmud und Midrasch, je nach dem praktischen oder wissenschaftlichen Zwecke verschiedentlich benutzt; desto weniger geschah für die Kunde und Kritik der Quellen selbst[4]), desto weniger dachte man an objective Hilfsmittel zu einem kritisch-zusammenfassenden Studium dieser Quellen (die fortlaufenden Kommentare, die selbst erst in einer spätern Zeit sich ausbilden, können nicht hieher gerechnet werden). Um nur Eins hervorzuheben: Selbst die Nachweisung der Citate aus der Bibel im Talmud, aus beiden Talmuden in spätern Schriften, der gegenseitigen Beziehung einzelner Theile, Parallelen u. s. w. ist ursprünglich entweder gänzlich übergangen, oder nur höchst unvollkommen. Hat doch selbst *Maimonides* erst nach Vollendung seines erwähnten Gesetzcompendiums, durch

2) S. die wissenschaftl. Ausbildung des Judenthums u. s. w. *Geiger's* Zeitschr. I. S. 13 ff.

3) S. *Dernburg*, in *Geiger's* Zeitschr. I. S. 111—9.

4) S. *Geiger* a. a. O. S. 22. über *Samuel Hallevi's* Einleitung in den Talmud (11. Jahrh.) vgl. *Dernburg*, das. S. 117.

Andre aufmerksam gemacht, den — unausgeführten — Plan gefasst, die Nachweisung der nicht leicht auffindbaren Quellen nachzutragen![5]) Drei Hauptumstände können hier als jeweilig statthabende Gründe angeführt werden. Zunächst war die Bibel selber und manche rabbinische Sammlung nicht von vorne herein so abgetheilt, dass eine genaue Citirung möglich gewesen wäre (und zum Theil noch ist). Dann waren die Sammlungen, wie erwähnt, grossentheils aus mündlicher Quelle geflossen, und der Sammler mochte sich schwer entschliessen, überall die nöthige Nachweisung hinzuzufügen, um so schwerer, als die Beziehung auf die heilige Schrift, das wechselseitige Eingreifen der Themen, und somit der Quellen, in einem besondern Maasse stattfand. Eine so mühsame Arbeit vorzunehmen, hätten bedeutendere Motive vorhanden sein müssen, und diese waren es nicht — weil endlich die Kenntniss der noch nicht so reichlich fliessenden schriftlichen Quellen bei dem, schon den Gelehrten zuzuzählenden, Leser vorausgesetzt werden konnte, und das lebendige Interesse am Stoffe jede andere Rücksicht verdrängte. — Erst als diese Umstände sich allmälig änderten, Anhäufung des Stoffes und der Quellen, Erweiterung des Leserkreises, Pietät für die Erhaltung oder Streben nach frommer Beschäftigung sich geltend machten, begann man auch die älteren Nationalwerke genauer abzutheilen, Citate und Parallelen anzufügen oder näher zu bezeichnen, Inhaltsverzeichnisse (nach Anleitung der vorliegenden wissenschaftlichen Werke aus der spätern Periode), nach verschiedenen Rücksichten geordnete Claves zur Benutzung der Quellen u. dgl. anzufertigen, welche grösstentheils als blosse Anhänge der betreffenden Werke gelten wollten, aber auch, besonders bei weiterem Umfange, als selbstständige Schriften auftraten, und als solche eine nicht sehr zahlreiche Literatur bilden, deren Anfang nicht zufällig mit dem Erlöschen der von den Arabern ausgegangenen freien und selbstständigen Geistesthätigkeit und mit der, namentlich in die formelle Entwicklung der Literatur tief eingreifenden, Erfindung der Buchdruckerkunst zusammenfällt.[6])

Es liegt in der Natur der Sache, dass in der halachischen (gesetzlichen) Literatur, die namentlich auf dem Talmud, dessen Erklärern und den Entscheidungen oder Rechtsgutachten der Gelehrten fussen musste, und auch mehr für den prakti-

5) S. *Dernburg* a. a. O. S. 115. Salomo B. Simeon Duran am Ende seines מלחמת מצוה (von „Plagiat“ M.'s ist daselbst nicht die Rede, wie es irrthümlich im Ltbl. des Orients 1842. S. 812. Anm. 46 heisst.)

6) Als Beispiel führe ich hier die „Masora des Talmud“ an, welche der bekannten Masora über die Bibel nachstrebend, eine verdienstliche Nachweisung der Parallelen und wechselseitigen Citate im babylonischen Talmud enthält, ursprünglich ein eignes Werk (1522) bildete, und nun allen Talmudausg. beigedruckt wird.

schen Gebrauch bestimmt war, die Autoren selber immer mehr auf übersichtliche systematischere Anordnung, genauere Quellen- und Inhaltsangabe angewiesen waren, und daher jener ergänzenden „Handlangerarbeit“ immer weniger Veranlassung und Spielraum gaben. Desto mehr fand sie Beides für jeden anderweitigen Stoff, der selbst in den halachischen Schriften und besonders im Midrasch u. s. w. zerstreut lag. Es waren aber diejenigen, die sich solcher Handlangerarbeit hingaben, weder einer kritischen noch wissenschaftlichen Tendenz sich bewusst; beide lagen ausserhalb der Richtung der ersten Jahrhunderte der neuen Zeit, die schlimmsten und unerquicklichsten in der ganzen jüdischen Geschichte und Literaturgeschichte! Die Leuchtthürme und Leitsterne jener finstern Nacht sind die Homiletiker, die Homiletik hatte sich der gesammten Errungenschaft des jüdischen Geistes bemächtigt, für sie namentlich wurden im 16—18. Jahrhundert kurze Quellennachweise, nach Materien oder Textstellen geordnet, angefertigt.[7]) So weit die Bedürfnisse jener Zeit gingen und entsprechende Kräfte fanden, so weit ist ihnen auch Genüge geschehn. Belehrung aller Art, vorzüglich aber religiöse und moralische Erbauung und sittliche Besserung, Trost und Erhebung über die Drangsale der Zeit und der Menschen suchte und fand man damals leichter in der altehrwürdigen Nationalliteratur, als jetzt die kritischen Mittel zur historischen Behandlung und Beleuchtung der Literatur, die Quellennachweisung für die vergleichende Erörterung wissenschaftlicher Stoffe, um deren willen die Gegenwart sich an die unter Staub und Würmern verkommenden, schwer verstandenen Denkmäler des Alterthums wagt. Können uns aber zu diesem Zwecke jene Hilfsmittel der letztverflossenen Jahrhunderte allein nicht genügen; so werden wir auch in gewissen Dingen auf die Erlangung besserer für immer, und in andern wenigstens für die nächste Zeit, verzichten müssen. Die rabbinische Literatur umfasst eine so verschieden- als grossartige Masse in einander verflochtenen Materials, dass schon die encyklopädische Schematisirung die grössten Schwierigkeiten darbietet[8])! Eine gesonderte Quellennachweisung gehörte selbst unter den günstigsten äusseren Umständen zu den *piissimis desideriis*. Ich habe selbst noch vor 6 Jahren einen Realindex über Talmud, Midrasch u. s. w. als wesentliches Bedürfniss geschildert und anempfohlen.[9]) Und

---

7) S. *Zunz*, gott. Vortr. S. 428. Anm. c. Hierher gehört auch der sehr brauchbare Realindex זכרון תורת משה von Mose B. Josua Pigo, Konst. 1553, vermehrt Prag 1633. fol., besonders wegen Benutzung des jerusalemitischen Talmud empfehlenswerth. Ueber einzelne dieser Werke s. weiter unten.

8) S. meine „Briefe über eine jüdische Realencykl.“ Litbl. d. Orients 1843. S. 467 ff. Plan der Realencykl. Krotoschin 1844.

9) S. *Charbonah*, Briefe e. jüd. Gelehrten und Rabbiners u. s. w.

nicht bloss Zeitsymptome haben mich jenen Wunsch unter die „jugendlichen Träume" stellen heissen. Die Schwierigkeit und Unausführbarkeit jener Idee nach dem heutigen wissenschaftlichen Bedürfniss bestätigt selbst der äusserst verdienstliche concordanzartige in Italien erscheinende talmudische Realindex, betitelt פחד יצחק, dessen Abdruck noch immer nicht über die Hälfte gediehen zu sein scheint. Liegt doch noch der ganze jerusalemische Talmud ohnerachtet seiner höhern Bedeutsamkeit, aus Gründen, die hier nicht zu erörtern, fast in jeder Beziehung unbearbeitet! — Aber selbst eine solche alles umfassende, grossartige Arbeit als unausführbar bei Seite gesetzt, was haben wir in einzelnen erreichbaren Partien für die Wissenschaft als solche zu erwarten in einer Zeit, wo die derselben ungünstigsten Umstände innerhalb und ausserhalb des Judenthums wahrlich am wenigsten zu der bei solchen Handlangerarbeiten erforderlichen Selbstverläugnung und Aufopferung ermuthigen? — Da wird der wahrhafte Priester der Wissenschaft sich um so dankbarer den Mitteln zuwenden, welche eine über die Achsel angesehne Zeit ihm darbietet, sich doppelt freuen bei jedem neuen Funde, dem vereinzelt stehenden Verdienste der Gegenwart die gebührende Anerkennung zollen.[10]) —

Ich glaubte diese allgemeinen Bemerkungen der Nachricht über einen neuentdeckten talmudischen Realindex voranschicken zu müssen, um den Werth desselben überhaupt zu begründen. Doch auch ein einzelner Theil desselben, gewiss der wichtigste, erforderte eine besondere Erörterung, die aber gekürzt werden musste, damit nicht der Eingang unverhältnissmässig grösser als — das Haus, und durfte, in Rücksicht auf das vorangegangene Allgemeine, und weil der zu beherrschende Punkt mehr gekannt und leichter erkannt wird.

Man hat in neuerer Zeit bei Besprechung des Talmud es häufig hervorgehoben, dass da nicht von dem Werke eines einzelnen bestimmten Autors die Rede sein könne[11]), und dasselbe gilt von beinahe allen älteren Midraschim. Hat man es aber bei jedem dieser einzelnen Werke mit einer allmählig zusammengetragenen wiederholt redigirten, oft interpolirten Sammlung der — von sämmtlichen grossen und kleinen Geistern vieler Jahrhunderte herrührenden — Aussprüche, Lehren, und der dieselben betreffenden Lebensumstände und Begebenheiten

---

Leipzig 1839. S. VIII. Manches dort Angedeutete ist heut zu Tage leider durch *exempla odiosa* beleuchtet.

10) Ein für die Realencykl. des Judenthums angelegtes geographisches Onomastikum über den ganzen babylon. Talmud von Hrn. B. Porges, Director der hebr. Schule zu Prossnitz (Mähren) soll im 3. Bd. von Asher's Binjamin of Tudela abgedruckt werden.

11) S. unt. And. Lowositz: der Talmud u. s. w. Königsberg 1844.

zu thun; ist zugleich jene Literatur das einzige Denkmal, fast die ausschliessliche Quelle für Geschichte, Biographik, Religionsgeschichte in der wichtigsten Periode der Entwicklung des Rabbinismus; so hat man nur dann erst eine bessere Beleuchtung dieser und noch andrer wissenschaftlicher Themen zu erwarten, wenn aus jenem Convolut das Einzelne nach Zeit und Personen geordnet und zusammengetragen wird. Mit einem Worte: Biographie und Charakteristik der Talmudisten (d. h. der im Talmud und ältern Midrasch vorkommenden Personen) aus den gesammten dieselben betreffenden zerstreuten Notizen, ist eben so unentbehrlich zur Kritik und Einleitung in diese Literatur selbst, als für die gründliche Lösung vieler andrer Probleme der jüdischen Wissenschaft. — Lassen wir nun unsern Blick über die Hilfsmittel zu diesem besondern Gegenstande hinstreifen; so müssen wir zur Würdigung derselben noch Eine Seite der Quellen selber hervorheben. — Die rabbinische Moral ist ein entschiedener Feind jeder Art von Plagiats. So wie die Rabbiner der spätern Zeit, zu den frühesten Beschützern des geistigen Eigenthums-Rechtes gehörend, dem Nachdruck durch das einzige ihnen zu Gebote stehende Mittel des Banns (der bei vielen Schriften, oft am Rande des Gutachtens (הסכמה) zu lesen ist) zu steuern suchten; so erklären schon die ältesten das Zurückführen eines jeden, selbst mündlichen Ausspruchs u. s. w. auf den ersten Urheber als hohe Pflicht (Abot, 6, 6.); und diess ist auch wirklich grösstentheils, besonders bei gesetzlichen Entscheidungen, befolgt worden[12]); so dass die Quellen selber, namentlich die älteren, im Allgemeinen einen unverdächtigen Anhaltspunkt für die Richtung und Sonderung darbieten. Weniger verlässlich sind auch diese bei biographischen Daten, Erzählungen, Sagen u. dgl. Aber auch im Allgemeinen wird das Kriterium unsicher und das Geschäft des Kritikers schwieriger durch anonyme, widersprechende, mangelhafte Berichte, Verstümmlung oder Varianten der Namen u. dgl., welche auf der Mündlichkeit der Ueberlieferung, der Art der Redaktion, und den weitern eigenthümlichen Schicksalen dieser Literatur beruhen. Diess in nöthiger Kürze über die Echtheit der Autoritäten.[13]) Ein damit innigst verknüpfter Punkt ist die chronologische Ordnung der Zeitgenossen, Lehrer und Schüler u. s. w., die, wie alles in diesem Forschungslabyrinthe, zugleich Resultat und Kriterium sein muss. Auch hier leistet uns eine theilweise schon berührte

---

12) Ueber das hier Berührte und zunächst Folgende verweise ich nochmals auf den oben (Anm. 1) erwähnten Aufsatz.

13) Treffliches findet sich hierüber bei *Zunz* a. a. O. S. 315—20.— Vgl. Neuda „Ueber die Namen der Talmudisten," Litbl. d. Orients 1845. No. 9. 16.

Seite der jüdischen Lehre und Sitte nicht geringen Vorschub. So wie die strenge Beachtung der geschlechtlichen Reinheit und Unvermischtheit zu einer höhern Sorgfalt für Anfertigung und Aufbewahrung von Geschlechtsregistern, Genealogien u. s. w. anregte; so wies die jüdische Lehre von der mündlichen Tradition auf eine Controle der so zu sagen geistigen Descendenz zwischen den einzelnen Gliedern der „Ueberlieferungskette," deren erstes Glied Moses, der unmittelbare Schüler Gottes. Der praktischen Autorität halber war es wichtig, das Verhältniss von Lehrer und Schüler zu kennen. Aus den letztgenannten Motiven insbesondere (nebst andern mit der Entwicklung der Sage und Geschichte innigst zusammenhängenden) sind die ersten und die meisten spätern Verzeichnisse, Onomastiken u. s. w. über die Talmudisten hervorgegangen, an deren Spitze man einen der ältesten Theile der Mischna selbst setzen könnte, nämlich die Traditionskette von Mose bis auf die Zeit des Abfassers (Afg. 3. Jahrh.) in dem Traktat Abot.[14]) An diesen höchst dürftigen Anfang schliesst sich ein weitläufiges chronologisch geordnetes Register der Tannaim und Amoraim (Lehrer der Mischna und Gemara), welches vermuthlich im Jahre 885 (887) verfasst[15]), erst durch den vollständigen und kritischen Abdruck des um die jüdische Literatur höchst verdienten Prof. *S. D. Luzzatto* in Padua (im Kerem Chemed IV, 183 ff.) allgemein zugänglich geworden, und zur Veröffentlichung der interessanten historischen Untersuchungen *Rapaports* über Antonin den Freund des Rabbi Jehuda Veranlassung gegeben (Das. und Kerem Chemed VII, S. 138 ff.).[16]) Hieran reiht sich der bekannte Brief des R. Scherira Gaon (986), das „Traditionsbuch" des R. Abraham Ben David ha-lewi (1161) und die andern hinlänglich bekannten Geschichtschreiber, Chronologen, Genealogisten und Bibliographen, auf deren nähere Kritik hier nicht eingegangen werden kann.[17]) Hervorheben müssen wir, dass ihnen die Chronologie und Autorität der Talmudisten die Hauptsache ist, daher auch die Anlage (ausgenommen bei Juchasin) eine chronologische, Lebensverhältnisse u. dgl. nur nebenher gegeben werden, die Midrasch-Literatur weit weniger als der babylonische Talmud, und noch weniger der jerusalemische Talmud, Mechilta, Sifri, Sifra, Tosefta, überhaupt als Quelle

---

14) S. *Zunz* g. V. S. 107. vgl. S. 37. Krochmal im Kerem Chemed V, S. 64.

15) Vgl. *Zunz* g. V. S. 361. Geigers Zeitschr. V. S. 438.

16) Schon seit einem Decenntum sieht man ungeduldig den versprochenen Biographien jüd. Gelehrten (worunter auch vieler Talmudisten) von diesem scharfsinnigen Forscher entgegen, wie es den Anschein hat — vergeblich!

17) S. *Wolf* Bibl. hebr. II. p. 1072. — Ueber ein biograph. Wörterbuch vom J. 1210 s. *Zunz* „Zur Gesch. u. Lit." S. 163.

benutzt sind. Von einer **vollständigen** Benutzung des babylonischen Talmud, und gar von einem vollständigen **Stellennachweis** für die einzelnen Talmudisten ist da nicht die Rede; und doch sieht jeder leicht ein, dass grade diess die erste Bedingung für eine Biographie und **Charakteristik** der Talmudisten und eine Geschichte der Entwicklung des Talmudismus als Beitrag zur Einleitung in denselben nöthig, dass die Benutzung des ältern jerusalemischen Talmuds u. s. w. um so dringender, die der Midraschim zwar von untergeordnet kritischem Werthe, aber doch unerlässlich sei! — Ohne ein **Onomastikum** mit **vollständigem** Stellennachweis ist hier nichts anzufangen, wo der Zufall überall sein neckisches Spiel treiben und grade die interessanteste Notiz in einen Winkel verstecken kann, wo sie Niemand gesucht hätte! — Zwei Werke sind es aber, die hier noch besonders erwähnt werden müssen, obwohl auch sie jenen Ansprüchen keineswegs genügen, verschiedenen Zeiten und Tendenzen angehören. Das eine führt den Titel נחלת שמעוני (Erbtheil Simeons), von dem Verfasser R. Simeon B. Jehuda Löb Peiser aus Lissa, dessen lesenswerthes Vorwort sich über die ihm selbst nicht ganz deutlich bewusste Tendenz und Anlage ausspricht. [18]) Erstere betreffend, so wünschte der Verfasser aus frommen Motiven ein Hilfsmittel den talmudischen Gelehrten, Lehrern, Predigern (s. oben Anm. 7) an die Hand zu geben. Als Quellen nennt er Bibel, Talmude und Midrasch Rabbot (ein Midrasch, dessen Theile, ihrer Redaktion nach, Jahrhunderte aus einander liegen, während derer viele andere gesammelt wurden, was freilich erst durch *Rapaports* und *Zunzens* Kritik allgemein erkannt ist). Diese Quellen will er vollständig benutzt haben, hat es aber in Wirklichkeit nur zu wenig. Dem Inhalte nach sollte diese **onomastische Concordanz** in 4 Theile zerfallen. 1) Nachweisung über die bedeutendern **biblischen Personen**, 2) über die Tannaim der Mischna, 3) die der Boraitha, 4) (vielleicht auch 5?) [19]) über die Amoraim, das ganze in alphabetischer Anordnung der Schlagwörter, die Stellenbelege nach Anordnung der Quellen. Die Nachweisungen über die Talmudisten (Thl. 2.) beschränken sich grösstentheils auf Aussprüche, Lehren und dergleichen. Eine Verarbeitung des Materials hat der Verfasser durch-

---

18) Es ist dort von 5 Büchern (ספרים) des Verf. und dann von vier Theilen (חלקים) die Rede, deren Inhalt angegeben wird. Zwei dieser Theile sind gedruckt (Wandsbeck 1728. fol.) und stimmen mit der Inhaltsangabe. Jedenfalls ist Rubinstein (צ״ע Suppl. ן׳ No. 13.) zu berichtigen.

19) *Wolf* (IV. p. 999) bemerkt: *Quo Pars V. spectatura sit, in praefatione non traditur.* — Die ungedruckten Theile befinden sich vielleicht handschriftlich in einer Privatbibliothek zu **Prag**, worüber ich die Auskunft eines Freundes erwarte.

aus nicht beabsichtigt. — Die bedeutendste Erscheinung auf diesem Gebiete, einzig in ihrer Art, von Riesenfleiss und auftauchender Kritik zeugend, ist das bekannte Werk סדר הדורות von Jechiel Ben Salomo, Rabb. zu Minsk 1769 (s. *Rossi*, hist. Wörterb., wo jedoch die Bedeutung dieser Arbeit zu wenig gewürdigt ist.) Diejenige Hälfte dieses historischen und literarhistorischen Werkes, welche sich mit den Talmudisten befasst, ist nicht eine blosse Stellennachweisung und auch nicht ein blosses Onomastikum; Feststellung der Zeitfolge, des Lehrverhältnisses, der Tradition (es werden jedesmal alle jene angegeben, in deren Namen die Person des Schlagworts irgend Etwas berichtet und umgekehrt), die wichtigsten biographischen Daten und eine reichhaltige Stellen-Nachweisung wird hier mit grosser Belesenheit in den beiden Talmuden, vielen Midraschim und secundären Quellen und mit kritischer Umsicht gegeben. Einige Blätter zu Anfang des Werkes geben bloss die kritisch nothwendigen Emendationen in den Quellen an. Eine vollständige Kritik dieser Riesenarbeit erforderte eine umfangsreiche Monographie. Die Vorzüge eines solchen Unicum hervorzuheben, wäre überflüssig. Einige Hauptmängel heben wir aber hervor, um das unbefriedigte Bedürfniss nach den heutigen Ansprüchen der Wissenschaft darzuthun. Auch dieses Werk ist an Inhalt und Umfang, namentlich in Rücksicht auf jerusalemischen Talmud und Midrasch, unvollständig, die alphabetische Anordnung erstreckt sich nur auf die Vornamen, und in den typisch vernachlässigten Ausgaben (selbst in der besten princeps) sind die weitern Personen mit gleichem Vornamen nicht einmal durch irgend ein typisches Mittel (Absatz oder Letternunterschied) hervorgehoben! Dadurch, so wie durch die innere Beschaffenheit der Untersuchungen leidet das Ganze an Verworrenheit und erschwert die Benutzung. — Was endlich die oben erwähnte, im Druck begriffene (?) talmudische Concordanz ספר יצחק betrifft, so hat sie den onomastischen Theil sich ganz und gar nicht zur Aufgabe gestellt und ist ausschliessend real, vorherrschend halachisch.

Unter den geschilderten Umständen verdient ein neuer Fund, wie der diese Vorbemerkungen veranlassende, gewiss die Beachtung eines grössern Publikums.

Mein verehrter Onkel Herr G. Brecher, der bekannte Herausgeber und Commentator des Cusari, hat durch Kauf eine Handschrift an sich gebracht, welche ich während eines mehrtägigen Besuchs meiner Vaterstadt flüchtig anzusehen Gelegenheit hatte. Später hatte Herr B. die Gefälligkeit, mir die darüber gewünschten Notizen schriftlich zukommen zu lassen. Auch wird durch seine seltne Güte und Uneigennützigkeit der 2. Theil dieses Manuscripts für mich (ursprünglich zum Behufe der Mitarbeiter an der jüdischen Realencyclopädie)

copirt, und ich bin bereits im Besitze des ganzen Buchstaben א. Diese Umstände setzen mich nun in den Stand, dem Publikum eine kurze Nachricht über Inhalt, Umfang und Anlage dieses äusserst werthvollen Manuscripts zu geben, während eine diplomatisch genaue Beschreibung des Aeussern mir im Augenblick weder möglich, noch überhaupt bei einer Handschrift aus dem 18. Jahrhundert von grossem Interesse wäre.

Der in Lederdeckel gebundene hebräische Codex enthält 314 Bl. Papier fol. und ist in deutlicher, ziemlich grosser sogenannter Raschi-Schrift geschrieben. Der etwas sonderbar klingende, vermuthlich auf eine versteckte Anspielung beruhende Titel lautet: ספר שיח עבדי אבות (Buch des Gesprächs (?) der Diener der Väter).[20] Namen des Verfassers, Vorwort u. dgl. fehlen gänzlich, doch lautet die Nachschrift des Abschreibers am Ende der Handschrift: נעתק פה ק"ק קוניץ אשר במדינת מעהרן העתקתי ספר זה אשר חיבר הרב המאור הגדול המופלא החסיד המפורסם מוה' ליזר ני' אב"ד ור"מ דק"ק הנ"ל בין פסח לעצרת שנת .... ומתפלל כנגד כל הקורא שידינני לכף זכות אם שגיתי בו . כ"ד המעתיק .... הק' .. המופלא מוהר' הירש זצ"ל מפראג.

Hieraus ist zu ersehen, dass der Abschreiber, Sohn eines verstorbenen „Hirsch“ aus Prag, auf der Durchreise in Kunitz in Mähren, dieses Werk des *R. Leser* (Elieser), Rabbiners daselbst, zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres . . . copirt habe. Leider ist der Vorname des Abschreibers und das Datum der Abschrift, wie es scheint absichtlich, radirt!

Das ganze Werk zerfällt in 4 Theile, welche nach den 4 Flüssen des Paradieses benannt sind. — 1. Theil „Fluss Pischon,“ 85 Bl. stark, ist eine nach Schlagwörtern alphabetisch geordnete Realconcordanz über Talmud, Midrasch. Die Schlagwörter (ערכים) haben eine arithmetische Bezeichnung, welche wiederholt von 1—510 fortläuft, in der Mitte des Manuscripts aber ganz aufhört. Herr Brecher war geneigt, hieraus zu schliessen, dass das Manuscript im Jahre 510, d. i. 1750 angefertigt sei. Diess ergab sich aber als unmöglich, da im 2. Theil das oben erwähnte Seder ha-dorot (erst. Ausg. Carlsruhe 1769) citirt wird. Es müssen diese Ziffern ursprünglich in jedem Buchstaben durchaus fortlaufend gewesen sein. So z. B. wird das Schlagwort טרעפ mit der Ziffer 1932 (סימן אלף תתקל"ב, s. 2. Thl. Art. אבא קורא), 1535 (das., Art. ר' אחא סתם) citirt[21], was zugleich von der Zahl der Schlagwörter in einem Buchstaben einen Begriff giebt. — 2. Thl. „Fluss Gichon,“ 80 Bl. (incomplet). Biogra-

---

20) Vielleicht ist שדה für עבדי zu lesen, vgl. die Haggada über 1. Mos. 24, 63 — und 1. M. 2, 5 mit der Benennung der 4 Theile nach den Paradiesesflüssen weiter unten.

21) Die Ziffer 626, mit welcher das. (Art. ר' אליעזר בן יעקב) auf dasselbe Schlagwort verwiesen wird, kann nur auf einem Schreibefehler beruhen.

phisches Lexicon der Talmudisten nach alphabetischer Ordnung bis פבב ל'. Näheres hierüber weiter unten. — 3. Thl. „Fluss Chiddekel," 42 Bl. stark, ist eine Zahlenconcordanz, nämlich Nachweisung aller Zahlbestimmungen im Talmud und Midrasch, und zwar sämmtlich unter der fortlaufenden Rubrik 1—10 so untergebracht, dass z. B. die Zahlen 13, 23, 33 u. s. w. 30, 300 u. s. w. unter 3 und so fort angereiht sind. Eine Probe aus Art. 2.: „2 Jahre waren besonders fruchtbar, Jalkut Jer. fol. 67, col. 4., 2 Jahre weilte Jakob auf dem Wege u. s. w., Megilla 17 u. s. w., 12 Stunden hat der Tag, in der ersten u. s. w. Synhedr. 38."

Den Umfang betreffend, so kommen unter dem Schlagwort „3 und 13 Dinge" 273 Stellen vor! — 4. Thl. „Fluss Phrat," 107 Bl. stark, enthält die concordanzartige Nachweisung der Stellen im Talmud und im Midrasch, die sich auf biblische Personen und Zeitalter beziehen; doch ist die Anwendung der Schlagwörter (ערכים) hier nicht alphabetisch (wie im Werke כקלם אשעוני), sondern chronologisch (wie im Werke זכרון קורת פסם 2. Thl., s. oben Anmerk. 7), so dass die ersten Schlagwörter „Adam und Eva, Erzväter und -Mütter, Moses u. s. w."

Ist dieses ganze Manuscript unstreitig von hohem Werthe für den Bearbeiter der Quellen, so ist es wohl am allermeisten der 2. Theil, und da ich diesen zum Theil (bis אכא אליעור) näher angesehn, so dürften einige nähere Daten hierüber nicht zu übergehen sein.

Schon beim ersten Anblick unterscheidet sich dieses Werk zum Vortheil durch die Uebersichtlichkeit in der Anordnung. So kann man z. B. von den 94 Personen Namens אכא (Abba) einen Jeden sogleich herausfinden, indem auch die vom Vater, Geburtsort u. s. w. hergenommene Bezeichnung ebenfalls alphabetisch fortläuft, und jede einzelne Person durch besondere Ueberschrift getrennt ist. Dieselbe Deutlichkeit herrscht im Innern. Der schwierigste Punkt dieser Untersuchungen, die Identität oder Verschiedenheit der Personen bildet einen Hauptgegenstand der einzelnen Artikel, wird aber meistens nur durch Berührung der vorzüglichsten Kriterien und Verweisung auf die betreffenden Artikel erledigt. Sonst bespricht der Verfasser in Kürze die vorzüglichsten biographischen Momente mit specieller Anführung der Quelle, und giebt dann die blossen Citate der bezüglicher Stellen im babylonischen Talmud, weniger im jerusalemischen und in den Midraschim. Bei bedeutendern Artikeln leitet er die Stellennachweisung meistens mit den Worten ein: „Hier hast du seine Aussprüche," oder „die Zweige seiner Lehren" (אס לך סלכוקיו, — ספרום סלכוקיו). Die Citate selber sind in den talmudischen Traktaten in der ursprünglichen Ordnung der Mischna (Mischnijjoth) gegeben; dann kommen die Stellen in den so-

genannten „kleinen Traktaten," den Aboth des R. Nathan, dem jerusalemischen Talmud, Midrasch Rabbot u. s. w. —

Dem Inhalte und Umfange nach ist die einleitende Biographie (wenn man anders so sagen darf) nicht von grosser Bedeutung, zeigt aber Kenntniss der wichtigsten Vorgänger auf diesem Gebiete — יוחסין v. Zakuto, die Traditionskette von Gedalja Ibn Jachja, das Geschichtswerk des David Gans, und auch das Buch Seder ha-dorot (s. oben), unter Andern auch das Buch רוקח von Rabbi Elieser aus Worms (13. Jahrh. Art. ר׳ אושעיא), גלגולים von Luria (häufig), R. Asaria de Rossi (Art. אונקלוס), das Werk כקלם נבעט — „bei den Frauen-Namen, unter dem Namen Taube" (Art. ר׳ אבא ארדלא), also vermuthlich das so betitelte Werk von R. Samuel B. David ha-lewi, 1667—84 (s. Wolf. No. 2055), werden erwähnt — und bekundet auch selbstständige auf Quellenkunde beruhende Kritik. Die Hauptsache sind aber die Stellennachweise, deren z. B. für Rabbi Elieser Ben Hyrkanos nicht weniger als 800 aus dem babylonischen Talmud und circa 100 aus andern Quellen gegeben werden! Und doch ist auch dieses Werk, selbst über dem babylonischen Talmud allein, nicht durchaus vollständig. Mein geehrter Freund Jonathan Lewi in Prag, welcher meine Copie benutzte, bezeichnete mir einige hier fehlende Stellen aus dem babylonischen Talmud, zu geschweigen den jerusalemischen, Midrasch Rabbot u. s. w.! Auch vermisste er hier Stellen, die schon im Seder ha-dorot sich finden! Auch fand ich einige Namen nicht, die anderswo angegeben sind. Freilich muss man hier die Varianten, Druckfehler und die Schreibefehler unsres Manuscripts beachten. Unter den bisher bekannten Werken dieser Art dürfte unseres wohl mit Recht das Uebersichtlichste, in Artikelzahl und Quellenangabe Vollständigste genannt werden. Die Schlagwörter umfassen nämlich nicht bloss Tannaim, Amoraim, Saburaim, sondern manche andere in diese Literatur gehörige Personen oder sich anknüpfende Sachen, z. B. Agrippa (אגריפס), der Prophet Elia, Onkelos und Aquila, der für Talmudistik wichtige Ort אושא u. dgl. Zur Beurtheilung der Artikelzahl haben wir bereits erwähnt, dass unter אבא 94 Personen vorkommen (wobei die Beziehung auf die eigentlichen Vornamen und die Contraktionsform רבא oder רבה zu beachten, die ebenfalls sehr ausführlich behandelt wird); wir fügen noch ein Register der 20 Namen in ע hinzu: עקלדם, עונדים, עונר, עויקלא (2), עויא (vgl. איא, קויא etc.), עוירקא (vgl. קוירקא), עולא (15) עוקבא (11), עוא, עוריס (4), עילא, עילים, עיכא (2), עיפא, עפרס (4) ענן (5), ענני, עקביא (2), עקיבא (5), עקילס, welche über 69 Artikel enthalten, und diess ist einer der umfangsärmsten Buchstaben! Zur weitern Charakteristik des Manuscripts heben wir noch Folgendes hervor: Unter ר׳ אבא בר אושעיא wird bloss Jalkut fol.

182, a. angeführt (s. Rabboth 51, a.). Unter ר׳ אחא בר עולא „alias בר עילא, fand ich nicht im ganzen Talmud,“ und später am gehörigen Orte findet sich ר׳ אחא בר עולא וכ״י דסכנין בשם ר׳ סימון ohne weitere Angabe oder Citat (aus dem Midrasch); hingegen unter בר אחא ונינא: „fand ich nicht im Talmud, nur im Midrasch Rabbot fol. 226. col. 2. (ed. Amst. die er immer citirt).“ Manchmal scheint bloss die Verweisung auf einen andern Artikel zu fehlen, wenn blosse Namen ohne alle weitere Angabe vorkommen, z. B. בר אחא סבא, welches unter בר אחא עכבא als Variante erscheint, ebenso בר אבא דמן יפו unter בר אדא. Auch ר׳ אבין בר פרטא ist ohne Angabe — ר׳ אחדבוי בר אנדריאי und ר״א בר אבין werden bloss mit קלסידי דרב ohne Citat näher bezeichnet. Ueberhaupt scheint oft Verweisung oder Citat zu fehlen. Bei בר אידי אבוה דרב אושעיא בר אידי steht nichts als ‘ירו׳’ (jerus. Talm.) ohne nähere Angabe der Stelle. — Artikel, welche kurze Besprechungen enthalten, aber kein Quellencitat hinzufügen (vielleicht weil es aus den correspondirenden Artikeln leicht zu ergänzen), sind z. B. אבוה דרב ספרא, ר׳ אבא בר עבלא, ר׳ אילעאי בר שמעון, אבוה אביו של רבה בר אבשו. — Manche Citate hingegen sind nicht aufzufinden, was wohl auch auf Schreibefehlern beruhen mag, wie man aus manchen leicht zu erkennenden Irrthümern schliessen kann. —

Diess die vorzüglichsten Bemerkungen, die ich bis jetzt, unter den oberwähnten Umständen, über dieses handschriftliche Werk gesammelt, und in der Hoffnung niederschreibe, dass diese Nachricht sich der nachsichtigen Beachtung des wissenschaftlichen Publikums erfreuen werde.

Berlin.

*M. Steinschneider.*

---

## Zusätze zur Uebersicht der Handschriftenverzeichnisse der Vaticana.

(Vgl. Serapeum, Jahrg. 1841. S. 334—336. 337—352.)

Seitdem ich vor ungefähr vier Jahren in dieser Zeitschrift die Handschriftenverzeichnisse der Vaticana, so weit sie mir damals bekannt worden waren, zusammenzustellen versuchte, haben sich mir nicht wenige Notizen dargeboten, welche zur Vervollständigung dieser Uebersicht dienen können. Ich glaube es daher denjenigen Lesern, welchen etwa diese Zusammenstellung nicht unangenehm war, schuldig zu sein, jene Notizen ebenfalls hier mitzutheilen.

## Allgemeine Verzeichnisse der Vaticana überhaupt und der sogenannten Vaticana insbesondere.

a) ungedruckte.

1) Inventario delle cose preziose, de' mobili e de' libri esistenti nel Palazzo Apostolico di Avignone, consegnati dal Card. Filippo Cabassole Rettore e Governatore di Avignone al Tesorier Pontificio Gaucelino Vescovo Magalonense a. 1369. — MS. in den päpstlichen Archiven zu Rom, und angeführt von Marini, Papiri diplomatici p. 222.

2) Registrum omnium librorum Librariae Domini nostri Papae distinctum per tabulas compositas juxta serenitatem et amplitudinem intellectus Sanctissimi ac Beatissimi Domini Rogérii de Bello-Forti; sola Dei clementia Gregorii XI. anno Dom. 1375 sui Pontificatus quinto, scriptum per fratrem Petr. Amelii de Benaco, etc. — v. Labbei Index Bibl. Nov. libror. MSS. p. 55 und Quetif et Echard, Bibl. Praedicator. T. I. p. 743.

3) Inventario delle cose preziose e de' Libri del Palazzo sotto Bonifacio VIII. — MS. in dem Vaticanischen Archiv, angeführt von Marini, Pap. diplom. p. 242.

4) Ein Inventarium der Bibliotheca Vaticana secreta, ebendaselbst befindlich, wird angeführt von Marini l. c. p. 215.

5) Inventarium bibliothecae Palatinae divi Sixti pont. max. — MS. chartac. saec. XIV. (XV.) in der königlichen Bibliothek zu Hannover. Auf dem ersten Blatte: „S. M. A. Tribbechoul." in mehreren Abtheilungen; zuletzt später erworbene Nachträge etc. — Vgl. Archiv d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde B. 8. S. 634. Wahrscheinlich eine Abschrift der im Serapeum l. c. p. 335 erwähnten Questenbergischen Handschrift.

6) *Πίναξ πάντων τῶν βιβλίων τῆς βιβλιοθήκης τῶν η τραπέζων, ἡ τάξις τῶν βιβλίων.* — MS. in der Hofbibl. zu München. Vgl. Hardt, Catal. Codd. graec. Bibl. reg. Monac. T. II. Cod. CXXXVIII. p. 103. Ist zu Rom geschrieben, und enthält 8 Pulte, wovon sieben von Montfaucon verzeichnet sind.

7) Catalogus codicum quorundam mstorum in bibliotheca Vaticana et S. Joannis de Carbonaria asservatorum. — Cod. chartac. in der königl. Bibl. zu Paris; vgl. Catal. Codd. MSS. bibl. reg. Parisiens. T. II. N. MMMXCVI. p. 607.

b) gedruckte.

1) Excerpta ex catalogo antiquo: *Πίναξ πάντων βιβλίων τῆς βιβλιοθήκης* — ap. Montfaucon, Bibliotheca Msta T. 1. p. 5—14.

2) Notae quorundam codicum MSS. Bibliothecae Vaticanae, qui ad primum et secundum Ecclesiae saeculum pertinent. — v. Montfaucon l. c. T. 1. p. 14.

## Verzeichniss orientalischer Handschriften.

Ungedruckte.

Hi libri Arabici MSS. in Bibliotheca Vaticana reperiuntur. — MS. in der kaiserl. Hofbibliothek zu Wien. Vgl. Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibl. zu Wien B. 2. S. 179. Ist eine Arbeit Gretsers.

## Verzeichniss griechischer Handschriften.

Ungedruckt.

Codex chartac. olim Colbertinus quo continetur codicum bibliothecae Vaticanae graecorum Catalogus, ordine alphabetico dispositus, saeculo XVI. ut videtur exaratus. — MS. in der königl. Bibl. zu Paris; v. Catal. MSS. Codd. bibl. reg. Paris. T. II. N. MMMLXXIII. p. 605.

## Verzeichnisse über einzelne Abtheilungen der Vaticana.

### *Bibliotheca Alexandrina.*

Ungedruckt.

Catalogus manuscriptorum librorum bibliothecae Alex. Petavii, Senatoris?Paris. — MS. chartac. in der Universitätsbibl. zu Leyden; v. Catal. bibl. Lugd. Batav. p. 383. N. 76.

### *Bibliotheca Ottoboniana.*

Ungedruckte.

1) Altaempsianorum librorum mstorum Catalogus jussu Reginae Christinae factus ab Vincentio Noguiera a. 1651. juxta alphabetum. — MS. in der Universitätsbibl. zu Leyden; vgl. Catal. bibl. Lugd. Bat. p. 382. N. 68. Wahrscheinlich das Original von dem bei Arckenholtz befindlichen Abdrucke. Vgl. Serap. 1541. p. 346. N. 4.

2) Ein handschriftliches, jetzt in der Vaticana befindliches Verzeichniss der Bibliothek des Ascanio Colonna wird erwähnt in Mai, Spicileg. Rom. T. V. Praefat. p. IX.

3) Ein geschriebenes Verzeichniss der Sirlatianischen Bibliothek führt als ebendaselbst befindlich an Angelo Mai a. a. O. Es ist wahrscheinlich identisch mit dem von Montfaucon angeführten.

*Bibliotheca Palatino-Vaticana.*

a) ungedruckte.

Archivum S. Petri sive spolia Constantinopolitana et tropaea Heydelbergensia studio et opera Lucae Holstenii. Suppl. manu Lambecii. — MS. in dem Spanheimischen Codex der königl. Bibl. zu Berlin.

b) gedruckte.

1) Libri msti in armario parte superiori et suprema repositi. Questa e la lista de' libri msti che stavano nel Collegio della Sapienza, li quali procurati et havuti per industria del detto Sereniss. Duca di Baviera sono venuti con li altri della Palatina. — Vgl. Theiner, Schenkung der heidelberger Bibliothek S. 78—81.

2) Graeci MSS. welche bei der fürstlichen Bibliotheca zu München mit vorhanden und von Heidelberg dahin transferirt worden. — S. Theiner am a. O. S. 81—87.

*Bibliotheca Caraffiana.*

Ungedruckte.

1) Index librorum Ant. Caraffae. — v. Montfaucon, Bibl. MSta T. II. p. 109. Codex 3553.

2) Ein handschriftl. Verzeichniss, in der Vaticana befindlich, wird erwähnt von Mai, Spicileg. Rom. T. V. Praefat. p. IX.

*Bibliotheca Fulviana.*

Ungedruckt.

Einen Catalogo de' Codici e libri stampati, ma insigni per postille manoscritte, al margine, posseduti da Fulvio Orsini, in der Vaticana befindlich (Cod. 7025.) führt Marini (Papiri diplomat. p. 243.) an. Ob er identisch ist mit dem von Guirini angeführten?

*Bibliotheca Panviniana.*

Ob die Bibliothek des Baufrio Panvinio ganz oder zum Theil der Vaticana einverleibt worden, vermag ich mit Sicherheit nicht zu bestimmen, vermuthe es jedoch. Ein handschriftliches Verzeichniss derselben befindet sich in der letztern Bibliothek, nach Mai Spicileg. Rom. T. V. Praef. p. IV.

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 20.** Leipzig, den 31. October **1845.**

## Anzeige

von:

*Description des Manuscrits français du moyen âge de la bibliothèque royale de Copenhague, précédée d'une notice historique sur cette bibliothèque par N. C. L. Abrahams, professeur à l'université de Copenhague.* Copenhague, imprimerie de Thiele. 1844. 4. pp. XVI u. 152. nebst 3 Facsimile von altfranz. Handschr. 4 Thlr.

Dieses höchst sorgfältig gearbeitete bibliographische Werk hat für das Serapeum noch besonders dadurch einen grossen Werth, weil in der vorangeschickten Notice historique ein Auszug aus E. C. Werlauff, Historiske Efterretninger om det store kongelige Bibliothek i Kjöbenhavn. Kjöbenh. 1844. 8. vorausgeschickt worden ist. Da nun aber sowohl Werlauff's Werk, theils weil es nur in wenigen Exemplaren gedruckt, theils weil es dänisch geschrieben ist, Wenigen zugänglich sein dürfte, als auch die eben zu besprechende Arbeit des Herrn Abrahams schwerlich sehr verbreitet werden wird, so haben wir es für nicht unnützlich gehalten, die wichtigsten darin mitgetheilten Notizen über die Königl. Bibliothek zu Kopenhagen hierher zu setzen.

Die ersten Anfänge der Königl. Bibliothek gehen bis auf König Christian III. zurück, denn obgleich bekannt ist, dass König Johann die Ritterromane sehr gern las und Leo X. von

Christian II. einige in den Archiven von Kallundborg aufbewahrte Handschriften römischer Geschichtschreiber, um sie copiren zu lassen, erborgte, ja dass sogar die jetzige Königl. Bibliothek noch einige Bücher besitzt, die der Gemahlin Friedrichs I. gehört haben sollen, so war doch Christian III. der erste dänische König, der eine eigene Bibliothek besass und Bücher aus dem Auslande, besonders aus Deutschland, kommen liess. Er hatte einen Bibliothekar, der Herr Johann genannt wird, und einen Hofbuchbinder, wie denn einige mit seiner Chiffre bezeichnete Bücher und Handschriften noch jetzt in der heutigen Königl. Bibliothek vorhanden sind. Leider sind die kostbaren Bücher, die einst im Besitz der säcularisirten Klöster waren, durch die Feuersbrunst von 1728 mit der Universitätsbibliothek, in welche sie gekommen waren, verloren gegangen. Unter Friedrich II. muss die Königl. Bibliothek ebenfalls vermehrt worden sein, denn noch jetzt finden sich darin einige Bücher mit seinem Namenszug. Dasselbe ist der Fall mit Christian IV., der aber besonders die Universitätsbibliothek bedachte, indem er derselben den 1. Januar 1605. 1100 Bände, bestehend aus eigenhändigen Handschriften Luthers und seiner Zeitgenossen, deutschen Uebersetzungen griechischer und römischer Classiker, mehreren Landkarten und Pergamenthandschriften, zum Geschenk machte, die ebenfalls 1728 eine Beute der Flammen wurden.

Eine neue Aera hebt jedoch für die Königl. Bibliothek erst mit Friedrich III. an und bildet gewissermassen die erste Periode ihrer Geschichte von 1648—1671. Er kaufte die Privatbibliotheken von Gersdorf, Ulfeld und Scavenius, liess englische und französische Bücher aus dem Auslande kommen. mehrere Gelehrte, unter andern seinen Historiographen Paulli reisen, um seltene Bücher zu kaufen, verschaffte sich durch den Bischof Bryngulf Svendsen und den gelehrten Torfäus die beiden Eddas, eine Menge Sagas und andere historische, wie auch rechtwissenschaftliche isländische Werke und begann 1663 Tycho de Brahe's astronomische Beobachtungen, die ihm Keppler abgetreten hatte, herausgeben zu lassen.[1]) Ausserdem begann er auch 1667 den Bau des noch heute für die Königl. Bibliothek bestimmten Gebäudes, obgleich es erst 1673, also drei Jahre nach seinem Tode fertig ward. Sein Bibliothekar war zuerst seit 1653 der berühmte Meibom, an dessen Stelle 1663 Peter Schumacher trat, der bekannter unter dem

1) Durch seinen Tod kam 1670 das Unternehmen in's Stocken, der Mathematiker Picard erborgte daher diese Originalhandschrift, um sie in Paris herauszugeben, starb aber schon 1685. Man glaubte sie schon verloren, als sie der gelehrte Rostgaard bei de La Hire auf der Pariser Sternwarte entdeckte und sie 1707 auf die Reclamation der Regierung zurückgegeben wurde.

Namen Graf von Greiffenfeld geworden ist. Uebrigens bestand bei Friedrichs III. Tode die Bibliothek bereits aus 10,000 Bänden, nämlich 2711 in folio, 3054 in 4., 3107 in 8. und 1294 in 12.

Die zweite Periode der Königl. Bibliothek, die man von 1671—1730 annimmt, war anfangs nicht allzugünstig für die Vermehrung derselben, indessen wurden ihr unter Christian V. die Privatbibliotheken Hermann Meiers (1673), Puffendorfs und des Grafen Friis (1690) einverleibt. Unter Friedrich V. erhielt sie durch den Ankauf der Reitzer'schen Büchersammlung einen Zuwachs von 17,000 Bänden und 1697 fand durch Verwendung des gelehrten Rostgaard ein Doublettenaustausch mit der Pariser Bibliothek statt. Endlich kam 1710 noch die in Schonen von dänischen Truppen erbeutete Privatbibliothek des Baron Coyet hinzu, wie denn bereits ein königlicher Befehl vom 17. Juli 1697 verordnet hatte, dass alle Schriftsteller, Buchhändler und Buchdrucker von jedem in den dänischen Staaten herauskommenden Buche fünf Exemplare auf der Königl. Bibliothek niederzulegen hätten. Bibliothekar war seit 1671 der berühmte Worm gewesen, dem seit 1694 Johann Conrad Wolfen zur Unterstützung beigegeben ward, bis Letzterer 1701 die ganze Leitung allein erhielt. 1730 ward der Reichshistoriograph Andreas Hoyer dessen Nachfolger, nachdem er schon seit 1729 Vicebibliothekar gewesen war, allein noch in demselben Jahre setzte der neue König an Hoyer's Stelle den gelehrten Johann Gram.

Mit diesem Gelehrten beginnt und endigt (1730—1748) die dritte Periode der Geschichte der Königl. Bibliothek unter Christian VI., da Gram, von seinem König thätig unterstützt, durch fleissige Ankäufe aus Auctionen und im Auslande die Zahl ihrer Bände bis auf 60—70,000 brachte. Indessen ward durch einen Königl. Erlass vom 25. April 1732 die Zahl der von den inländischen Buchhändlern etc. auf der Königl. Bibliothek niederzulegenden Exemplare auf drei herabgesetzt.

Unter Gram's Nachfolger, dem gelehrten Möllmann, fällt die vierte Periode der Geschichte der Königl. Bibliothek in den Jahren 1748—1778. Sie erhielt einen bedeutenden Zuwachs durch die 1749 erfolgte Einverleibung der 1606 von den Herzögen von Holstein-Gottorp zu Gottorp gestifteten Bibliothek, bestehend aus 12,000 gedruckten Büchern und 331 Handschriften griechischer und römischer Classiker. Dazu kamen noch 300 Handschriften aus Gram's Nachlass, die aus Fossen's Bibliothek und 150 aus dem Orient von Gelehrten, die auf Kosten Friedrichs V. gereist waren, mitgebrachte Codices. Uebrigens hatte Friedrich V. der Bibliothek jährliche 1000 Thlr. auf sechs Jahre ausgesetzt, allein 1766 ward diese Summe auf 500 herabgesetzt, dann aber 1772 auf 700 erhöht und diese Summe durch einen Königl. Erlass vom 21.

Januar 1774 als Fixum für die Folgezeit festgesetzt. So ward denn die Bibliothek unter Möllmann auf 100,000 Bände vermehrt, aber dennoch wird ihm der Vorwurf gemacht, die Aufstellung und Erhaltung der Bücher vernachlässigt und die schon zur Anfertigung eines Catalogs gemachten Vorarbeiten nicht fortgesetzt zu haben und gegen Gelehrte sehr ungefällig gewesen zu sein.

Eine weit glänzendere Periode fällt aber von 1778—1787 für die Königl. Bibliothek. Als nämlich Johann Heinrich Schlegel, der nur 1778 bis 18. October 1780 unter der Oberleitung des Grafen Moltke der Bibliothek vorgestanden hatte, gestorben war, kam Johann Erichsen, früher Professor der Jurisprudenz zu Soroe, an seine Stelle, der durch seinen neuen Chef, den Grafen Reventlow, 1784 der Bibliothek auf zehn Jahre ein jährliches Fixum von 3000 Thalern zu verschaffen wusste. Unter ihm ward fleissig aus Auctionen gekauft, die Bibliotheken von Scherewien und Schöning durch Kauf erworben, so wie die Wasserschleben'sche Kupferstichsammlung, ferner mehrere Bücher und Handschriften, die im Schlosse Rosenburg und den Königl. Privatarchiven aufbewahrt gewesen waren, an die Königl. Bibliothek abgegeben und ihr vom Professor Kratzenstein 258 orientalische Handschriften vermacht. Endlich erhielt sie auch durch ein Vermächtniss des Grafen Thott 4154 Handschriften, darunter 400 auf Pergament und 6159 vor 1530 gedruckte Bücher. Diese Schenkung und ihr Bestand ist verzeichnet in Catalogi bibliothecae Thottianae Tomus septimus, cum ab inventa typographia ad a. 1530 excusos tum manuscriptos continens. Havn. 1795. 8. Auf Erichsen's Veranlassung ward in der Bibliothek selbst eine getrennte Abtheilung für dänisch-norwegische Geschichte gegründet und 1782 durch einen Königlichen Befehl den Civilbehörden und Geistlichen befohlen, alle darauf bezügliche Bücher und Handschriften, die sich in den Kirchen und öffentlichen Anstalten fänden, dahin abzuliefern. Endlich ward von Erichsen und den von ihm angestellten Gehilfen ein Verzeichniss der vor der Erwerbung der Thott'schen Handschriften in der Königl. Bibliothek vorhandenen Codices angefertigt. Es besteht aus 5 Bänden in fol. und umfasst 3677 Bände von allen Formaten.

Die sechste Periode der Bibliothek begreift die Jahre 1788—1823, innerhalb welcher nach einem Interimisticum vom 29. März 1787 bis 9. Mai 1788 der Professor der Theologie zu Copenhagen, D. G. Moldenhawer, Oberbibliothekar war. Sowohl durch seine Thätigkeit und Sorgfalt, als durch die Verwendung und Unterstützung ihrer Chefs (1783—1794 Graf A. P. Bernstorff, dann wieder Reventlow bis 1802 und dann Friedrich Christian, Herzog von Augustenburg) gewann die Bibliothek einen ausserordentlichen Zuwachs. Sie kaufte nicht

blos die wichtigeren in Deutschland, England und Frankreich herauskommenden Werke, sondern erwarb auch bei der Verauctionirung der Thott'schen Bibliothek über 60,000 theologische, philosophische und geschichtliche Bücher. Abgesehen davon, was in andern inländischen Auctionen gekauft ward, bekam die Königl. Bibliothek auch durch eine Leibrente die aus 100,000 Bänden bestehende, besonders für die dänische Geschichte wichtige Suhm'sche Bibliothek, allein 13,000 dahin gehörige Handschriften, so wie die des berühmten Reiske, welche Suhm von der Wittwe desselben gekauft hatte, enthaltend. Hierdurch wuchs die Bibliothek wieder um ohngefähr 50,000 Bände, da die andere Hälfte, Doubletten, später an die norwegische Universitätsbibliothek abgegeben wurden. Durch Kauf erhielt die Bibliothek die Müller'sche Kupferstichsammlung, 4500 Blätter theils in Dänemark gemachter oder auf dasselbe bezüglicher Stiche enthaltend, durch das Geschenk des Grafen Rosencrone die an dänischer Litteratur fast vollständige Bibliothek seines Schwiegervaters Hjelmstjerne; die Sammlungen des Grafen Bernstorff und Rumohr, die Handschriftencollectionen Ulldall's, Kalk's, Thorkelin's, Ancher's, Rothe's, Zoega's und Bugge's wurden ebenfalls erworben. So wuchs denn die Bibliothek unter Moldenhawer bis auf 300,000 Bände an und obgleich nur von den drei Unterconservatoren, Secretäre genannt, unterstützt, wurde die Anfertigung eines Realcatalogs von ihm seit 1816 so eifrig betrieben, dass davon sieben Jahre nach dem Tode des Oberbibliothekars mehr als die Hälfte beendigt war. Uebrigens hatte ein königlicher Befehl vom 2. Mai 1793 die Bibliothek dem Publikum geöffnet und ein anderer Erlass vom 19. Januar 1821 die Pflicht, Exemplare von allen in Dänemark gedruckten Büchern abzuliefern, den Buchdruckern abgenommen und den Verlegern auferlegt. Uebrigens hatte Moldenhawer bereits bei seinen Lebzeiten der Königl. Bibliothek mehr als 100 Handschriften verehrt, aber nach seinem Tode (1803) erhielt sie auch von seinen Erben über 1000 Bände und 3000 Brochuren, welche ihr noch gefehlt hatten, so wie 200 äusserst kostbare hebräische, arabische und lateinische Codices.

Die neueste und für die innere Einrichtung der Bibliothek wichtigste Periode fällt unter dem jetzigen Oberbibliothekar, Moldenhawer's Nachfolger, dem durch seine Forschungen über die nordischen Alterthümer und Geschichtsdenkmäler allbekannten Werlauff. Unter ihm ward die obere Etage des Bibliothekgebäudes, wo bisher das Museum der Kunst gewesen war, derselben noch eingeräumt und der Realcatalog der in der Bibliothek befindlichen Werke 1830 beendigt. Er besteht aus 192 Bänden in fol. mit hinreichendem Raum, um die neuen Erwerbungen einzutragen, von denen 20 für die in fol., 65 für die in 4to. und 107 für die Octavbände und kleinere

Formate bestimmt sind. Hierbei ist jedoch die Litteratur von Dänemark und den Herzogthümern, so wie die norwegische nicht mit einbegriffen. Mit der Catalogisirung dieser und mit einem allgemeinen alphabetischen Catalog ist man jetzt beschäftigt. Die alten Drucke sind besonders aufgestellt und zerfallen in zwei Abtheilungen, deren eine von 500 Bänden die vor 1480, die andere von 30 die ohne Orts- und Jahresangabe gedruckten Bücher, welche in dieselbe Zeit gehören, umfasst. Die dänischen alten Drucke, darunter mehrere Unica, bilden ebenfalls eine besondere Abtheilung, und eine vierte die auf Pergament gedruckten Werke, 101 Bände begreifend. Die Handschriftensammlung zerfällt in 6 Abtheilungen:

α) Alter Bestand von 3677 Nummern, nämlich 1215 in fol., 2159 in 4to. und 303 in 8vo.
β) Neuer Bestand von 4000 Nummern.
γ) Die Thott'sche Sammlung von 4154 Nummern, davon 1343 in fol., 2210 in 4to. und 601 in 8vo.
δ) Die Uldall'sche Sammlung von 536 Nummern.
ε) Die Kall'sche Sammlung von 688 Nummern.
ζ) Die Sammlung von den Handschriften aus dem geheimen Königl. Archiv 1826 abgetreten und besonders dänische und schwedische Geschichte betreffend.

Unter den neuerdings gemachten Erwerbungen ist besonders die grosse von Rask auf seiner Reise in Indien zusammengebrachte Sammlung von Cingalesischen, Pali- und Sanskrit-Handschriften zu bemerken. Eine Verordnung vom 30. Januar 1832 verpflichtet die Buchdrucker, Exemplare aller in den dänischen Staaten gedruckter Bücher, Landkarten, Kupferstiche, Lithographien etc. an die Königl. Bibliothek abzugeben und ein anderer Erlass vom 15. Februar 1841 bestimmt eine Summe von 11,500 Reichsthalern für den jährlichen Unterhalt der Bibliothek und die Ankäufe. Endlich befiehlt eine Verordnung vom 20. November 1841 die Revision, Catalogisirung und theilweise Herausgabe der Handschriften, und es ist bereits ein Verzeichniss aller orientalischen Handschriften, mit Ausnahme der indischen, mit denen man jetzt beschäftigt ist, von den Herren Olshausen und Hohlenberg gemacht worden, welches demnächst gedruckt werden soll. Die Bibliothek ist ist dem Publikum alle Tage mit Ausnahme der Feste von 11—2 Uhr zum Lesen und fünf Tage wöchentlich von 11—1 Uhr zum Leihen von Büchern geöffnet. Das Kupferstichkabinet ward 1835 von der Bibliothek getrennt und wird seitdem besonders verwaltet. Es besteht aus 37,634 Blättern in 401 Portefeuilles und ist dem Publikum seit dem 4. April 1843 geöffnet.

Wenden wir uns nun zu der Beurtheilung der von H. Abrahams beschriebenen altfranzösischen Handschriften, so müssen wir uns in jeder Weise lobend über die von ihm be-

folgte Methode aussprechen. Wir setzen als Probe die Beschreibung des Aeussern, eines Codex No. 43. Chronique de Tournay du Roman de Bustalus. Seconde partie hierher:

*Fonds de Thott nr. 413 in fol.*

In folio magno sur vélin de 6 feuillets de table et de 198 feuillets paginés a double colonnes, chacune de 41 lignes appuyées sur des races rouges. Sommaires en rouge. Initiales en or et couleurs. Relié en velours rouge, orné de quatre clous en cuivre à têtes rondes; au haut de la reliure on lit les mots: „*le second oolume de buscalus*“ enformés dans un petit cadre en cuivre recouvert d'une corne transparente.

Hierauf folgt nun die weitere Beschreibung, das Verzeichniss der Miniaturen, die Anfänge der Handschriften und der Schluss, so wie der Name des frühern Besitzers und einige Citate aus bibliographischen Werken über das Buch selbst. Bei mehreren andern Handschriften, deren Zahl im Ganzen 58 beträgt, sind theils kürzere, theils längere Auszüge in Prosa und Versen beigefügt und im Ganzen mit vielem Geschick der Inhalt angegeben, wenn auch nicht in der Ausdehnung oder mit so gelehrten bibliographischen Excursen, wie diess bei Herrn Paulin Paris' Beschreibung der altfranzösischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Paris der Fall ist. Letzteres Buch, freilich nur in seinen ersten 2 Bänden (die übrigen 4 scheint H. Abrahams nicht zu kennen), der Catalogue de la bibl. du duc de Vallière, Barrois' Biblioth. protypographique, Jacobs' und Uckert's Merkwürdigkeiten der Gothaischen und Falkenstein's Beschreibung der Dresdner Bibliothek und die Van Praet- und Ebert'schen Schriften sind denn auch diejenigen bibliographischen Hilfsquellen, die vornehmlich von H. Abrahams benutzt und citirt werden, und scheint derselbe andere und neuere Werke über die altfranzösische Literatur weder gekannt noch besessen zu haben. So hat er bei der Beschreibung des Bestiaire de Philippe de Thaon nicht gesagt (p. 44 sq.), dass dessen Livre des creatures ed. Bestiarius bei Th. Wright, Popular traitises on sciences written in the middle age. Lond. 1841. 8. gedruckt sind, eben so sind seine literarischen Bemerkungen über den Roman du chevalier du cygne, mis en prose par Berthault de Villebresme (p. 122 sq.) sehr dürftig und ich bemerke daher, ohne auf meine Sagenkreise (p. 221 sq.) weiter zu verweisen, dass das altfranzösische Gedicht von Chevalier du Cygne et de Godefroi de Bouillon von F. de Reiffenberg in seinen Monuments pour servir à l'histoire des provinces de Namur, de Hainaut et de Luxembourg. Bruxelles 1844. 4. T. IV. herausgegeben ist. Eben so hat neuerdings erst E. J. Delécluze in seinem Roland ou la Chevalerie. Paris 1845. T. I. II. versucht, eine Analyse der altfranzösischen Ritter-

romane in ihrem Verhältniss zu dem Orient gegeben, auf die ich hier aufmerksam gemacht haben will, und so könnten noch mehrere Zusätze angebracht werden, wenn nicht der Raum solches verböte, da es auch füglich besser an einem andern Orte geschehen mag.

Was nun den Werth der einzelnen Handschriften anlangt, so ist derselbe sehr verschieden und nicht viel darin, was nicht bereits hinlänglich bekannt wäre, etwa den Roman de Bustalus und den Roman de Jouffroi de Poitiers (p. 131 sq.) ausgenommen, da die Romans et Entretiens faits dans la Cour d'Urbain erst in's 16. Jahrhunderts gehört (p. 135 sq.) und zu der langweiligen Gattung der moralisch-philosophischen Unterhaltungsbücher zu rechnen ist. Am reichsten ist übrigens das Fach der Geschichte bedacht, denn ausser vielen Chroniken findet sich Gucart des Moulins Bible historiale (p. 2.), die Fleur des histoires (p. 87.), der Miroir historial (p. 77.) und von Uebersetzungen der Livius (p. 69.), Curtius (p. 65.) und Cäsar (p. 70.). Die beigegebenen und sehr gut gezeichneten Facsimile's sind aus dem Bestiaire de Phil. de Thaon, aus Pierre de Dace Livre du Compat ein sehr gut gemachter Zodiach comparé au corps de l'homme und aus dem Vie de Charlemagne. Druck und Papier sind überaus splendid und des Inhalts völlig würdig.

Bibliothekar Dr. *Grässe* in Dresden.

---

## Supplemente zu Panzer.

Mitgetheilt von Joseph Heller in Bamberg.

### I.

Der heiligen Leben Sommer und Wintertheil. Am Ende: Getruckt in der keyferlichen fryen ftat Strafsburg durch Johannes grüninger, vnd feligclich vollendt vff montag nach fant Mathis tag, des Jares von gottes menfchwerdūg Taufent fünffhundert vnd zwey iar. In Folio.

Das Exemplar, welches vor uns liegt und in die Bamberger Bibliothek Ic. IV. 8. gehört, ist ohne Titel und fängt mit „Sumerteils Regifter" an. Das darauf folgende Blatt ist mit VI bezeichnet. Diese Blattzahl endigt mit CLXXVIII, und die letzte Zeile heisst: „Hie endet sich das fūmerteil der heiligē leben." — Auf der Stirnseite des ersten Blattes vom 2. Theil steht: „Das winterteil der Heilgē leb|en anfang von fant Michael." Auf der Rückseite befindet sich das Register mit

der Ueberschrift: „Winterteils Regifter.“ Das folgende Blatt ist bezeichnet: „Das II blat.“ Diese Zahl endigt mit CC. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes befindet sich eine Abbildung von Strassburg mit der oben schwebenden Maria, worunter steht: „Zu eren der wirdigẽ Mater gotes befchlus dis wercks durch Sebaftiani Brant.“ Die vielen Holzschnitte in diesem Werk sind theils schön gezeichnet und geschnitten, theils Copien nach Mart. Schön etc. Der Druck ist in zwei Columnen getheilt, und manche Anfangsbuchstaben sind mit Schnörkeln verziert.

## II.

FOrmulare. vnd | Tütsch rethorica. Am Ende: Hat getruckt der fürfichtig Johannes | prüfs, burger zu Strafsburg vnd geendet | vff frytag nach fant Johans enthauptũg | tag. Anno. M.cccc.ij. In Folio.

88 Blatt stark, welche Signaturen von a bis viiij und Blattzahlen haben, ausgenommen Titel, Vorrede und Register und das letzte Blatt, welches auch unbedruckt ist. Noch ist zu bemerken, dass nicht nur oben die Zahl, sondern immer dabei steht: das blat, z. B. Das. lxxxiij. blat. Auf der Stirnseite dieses Blattes ist auch die angegebene Schlussschrift; über derselben endigt sich das Werk, welches mit der Jahrszahl 1493 versehen ist. Unter dem Titel befindet sich ein Holzschnitt und auf der Rückseite desselben ein Wappen. In der Bamberger Bibliothek Pa. VI. 11.

## III.

Von maria reiner entpfaung Hieronymus Schenck von Sumawe. Am Ende: Impſſum in nobili Vrbe herbipoleū. per me Martinū Schubart Anno Dni 1503 Die 16 Septembris M. S. Patiens terit oīa virtus. In Quart.

Das Exemplar in der Bamberger Bibliothek Q. X. 41. ist ohne Titelblatt, daher wir vom zweiten Blatte die Ueberschrift nahmen. Diese Schrift ist eben so verfasst, wie die Carmen der Salve Regina. Sie wird aus 6 Blättern bestehen, welche mit dem Kustoden b anfangen.

## IV.

Zu 537, b, a. Vō wem vn̄ wye | das iūckfrawen | clofter Helffede. etwan bey Eyfs | lebē in d' grauefchafft Manffelt | gelegē: dorine die feligē iūckfrau | en Mechtildis vnd Gerdrudis, von den das buch geyftli- | cher genaden faget, geweft, geftifftet vn vorandert wurdē. In Quart.

Der Titel zeigt, was in dieser aus 4 Blättern bestehenden Schrift zu finden ist. Blatt-, Seitenzahlen, Kustoden und Signaturen fehlen; das letzte Blatt ist unbedruckt. Der Charakter der Typen und das Format geben hinlänglich zu erkennen, dass dieselbe zu dem Leben der h. Mechtildis und Gertraud, welches 1503 zu Leipzig erschien, gehört. Beide Schriften sind auch in dem Exemplare, welches sich in der Bamberger Bibliothek E. VI. 25. befindet, zusammengebunden.

V.

Ein Salue regina von Hieronymo | Schenck von Sumawe jn ein | Carmen gemacht vnd | mit bewerten schrift-|ten gezirt vnd | erleucht. Am Ende: Impreſſum in Ducali Epiſcopaliq; Ciuitate Herbipolen̄. per Martinū Schubart Anno 1504. Die tertio Auguſti M. S. Patiens terit omnia virtus. 1504. In Quart.

12 Blatt stark, mit Kustoden. Die deutschen Carmina sind immer auf der linken Columne. In der Bamberger Bibliothek Q. x. 41.

VI.

Zu 555, b. Das buch d' bot|ſchafft ader logatiō gotlicher gut|tikeit. durch ein ſonderliche an-|dechtige ſelige cloſteriuckfraue. | des cloſters Helffede. | etwan bey | Eiſzleben ym lande czu Sachſ-|ſenn. aus gotlicher eingebunge | gemacht. Am Ende: Volendet vnd gedruckt, vff begere vnnd koſt der durchleuchtn̄ hochgebornen furſtin vnd frauen, frauen Zedena geborn vō Behem etc. Herczogin tzu Sachſſen Lātgrauyn in doringen vnd Marggrauyn czu Meiſsen, witwen etc. durch Melchior Lotter buchdrucker czu Leiptzk Anno dni. M.cccccv. In Quart.

Obwohl Panzer in seinen Zusätzen S. 101. diese Schrift nach Leich anführt, so nahmen wir doch keinen Anstand, hier den genauen Titel und die Schlussschrift zu geben. Sie hat Kustoden von Aij bis Xiiiij und Blattzahlen, welche schliessen: clxvij. Auf der Rückseite dieses letzten Blattes ist die oben angezeigte Schlussschrift. Das Register fängt auf dem 164. Blatte an. In der Bamberger Bibliothek Q. XV. 67.

VII.

Zu 557. Medicinarius Das buch der Geſuntheit | Liber de arte diſtillandi Simplicia et Compoſita. | Das nüv buch d' rechtē kunſt | zu diſtillierē. Ouch vō Marſilio ficnio vn̄

anderer hochberöpmter Artzte natürliche vñ gute | künst zu behaltẽ den gesundẽ leib vnd zuuertreyben die kranckheit mit erlengerũg des lebens. Am Ende: Hie endet das gantz buch seliglich vff dadum wie vor stot an dẽ erstẽ tag des Apprillen. M. d. vnd v iar. In Folio.

Panzer zeigt dieses Werk S. 269. an, jedoch giebt er statt der Schlussschrift des zweiten Theils jene des ersten. Ein Exemplar mit illuminirten Holzschnitten ist in der Bamberger Bibliothek Ic. IV. 11.

## VIII.

Eyn Rede. | der gesandten Botschaff- | ter der Venediger, an herren Maximilianum Römischen kayser, ge | thane zu Memmingen a. di. 30. Decẽbr. 1508. | Die antworthe darauff, vnsers allergenedigisten herren, herren | Maximiliani Römischen kaysers. | Item ein sandtbriefe vnsers allerhayligsten vatters des Babstes, | an vnsern allergenedigstẽ herren, herren Maximilianũ Römischen | kayser, Geben zu Rome a. di. 10. Aprilis. | Item vnsers allerhayligsten vatters, des Babstes Julij des an- | dern, vermanunge, vnd Banne, wider die vngehorsamkaythe, vnd | vberdrettunge der Venediger, Verkündthe vnd anngeschlagen zu | Rome, a. di. 27. Aprilis. | Item die Handellunge zwyschen vnserm allergenedigsten herren | den kayser Maximiliano, vnd dem Fürsten vnd Stendten des hay- | ligen Römischẽ reychs, so ytzt auff dem negstuerschynen Reychss- | tage zu Wormts gehandelt ist worden. Am Ende: Zu vrkundt ist der Römischen Kayserlichen Maiestat Secret auff die Absag gedrückt worden, vnd aussgangen am Achtundzwanitzigsten tag Maij. Anno etc. Nono. In Quart.

In der Bamberger Bibliothek Q. XV. 85.

## IX.

In diesem puch ist geschrieben ein notturffti- | ge nutzliche trostliche vñ der masz vor vnerhor- | te vnterweyssung zuuersehung eynes menschen | leyb seel eer vnd gut. Am Ende: Gedrückt vnnd vollend in der Kayserlichen | stat Nürnberg, Durch Wolffgang Huber | Als man zalt nach Christi vnsers liebẽ | herren gepurdt. Tausent fünff- | hundert vnd Neün Jar., | Got hab lob. In Folio.

In dem vorliegenden Exemplar aus der Bamberger Bibliothek L. I. 32. fehlt der Titel, daher wir die Ueberschrift des ersten Blattes nahmen. Es hat Blattzahlen, welche bis lxiij gehen; auf der Rückseite des letzten ist die oben angezeigte Schlussschrift, dann folgt ein unbedrucktes und 4 Blätter mit dem Inhalt und Register. Die Kustoden gehen von a ij bis h iij.

X.

Liber de arte Diſtil|landi de Compoſitis. | Das buch der waren kunſt zu diſtillieren die | Compoſita vn̄ ſimplicia. vnd dz Buch theſaurus pauperū, Ein ſchatz d' armē genāt Micariū, die bröſamlin gefallen vō dē büchern d' Artzny, vnd durch Experimēt | vo mir Jheronimo brūſchwick vff geclubt vn̄ geoffenbart zu troſt denē die es begerē. Am Ende: Vnd hie dis buch ſeligſich getruckt vn gendigt in d' keiſſerlichen fryē ſtat Strafsburg vff ſant Mathis abent in dem Jar M. v^c. vnd xii. In Folio.

Panzer zeigt von diesem Werke mehrere Ausgaben an, wovon die erste vom Jahre 1500 ist; alle sind zu Strassburg gedruckt und haben fast wörtlich gleichen Inhalt und dieselben Holzschnitte. Unter dem Titel der oben genannten befindet sich ein Holzschnitt, dann folgen Vorrede und Register, deren Blattzahlen, weil der Titel mitgerechnet ist, mit II anfangen und mit XVIII endigen. Das Werk beginnt mit der Signatur B. und der Blattzahl IX und schliesst mit CCCXLIIII, auf welchem Blatte die angezeigte Schlussschrift steht. Darauf folgen noch 6 Blätter, welche Verbesserungen und Druckfehler enthalten. In der Bamberger Bibliothek L. I. 30.

XI.

Taſchen büchlin

Aufs aînem cloſter in dem Rieſs
Kompt diſes Täſchn̄ büchlein ſüſs
Das der menſch ſoll bey ym tragn̄
Vnd damit ſein veind verjagen.

Am Ende: getruckt durch den Jungen Hans Schönſperger zu Augſpurg. Anno dni. M. d. xiiij. jar. Am abentt verkündung Marie. In Octav.

Unter dem rothgedruckten Titel befindet sich ein Holzschnitt, welcher eine Tasche vorstellt. Der Inhalt dieses Werkchens, welches roth und schwarz gedruckt und mit 18 grösseren Holzschnitten, von welchen einige das Zeichen des Hans Schön-

felein tragen, verziert ist, enthält meistens Betrachtungen und Gebete, und gleicht so ziemlich dem Hortulus Animae jener Zeit. Es hat 152 Blätter, mit Kustoden von Aij. bis Tiiij bezeichnet. Auf dem 149. Blatte steht die angegebene Schlussschrift; nachher folgt das Register und noch ein leeres Blatt. In der Bamberger Bibliothek Q. IX. 27.

### XII.

Spigel des Regiments | in der Furften höfe, da Fraw | Untrewe gewaltig ift. | Czu dem Lefer. |

Kumpt her lefent dyfs new gedicht
Was fraw vntrew hat zugericht
Mit iren dienern hochgemeydt
Ein Feltftreyt hat fie zubereydt
Dar in gefchicht ein folch gefecht
Das nyemat mag gefchehē recht
Augendienft vnd blofs ynd orn
Hat fie am Spitz geordent vorn
Alfs dir difs buchlein wirdt bewern
Gedicht von meinem lieben hern
Johan vō Morkheim ritter ftreng
Dem Got fein lebē frifch vñ leng
Bifs fich fraw Untrew vō vns wēd,
Unnd fich ein yder felbs erkend.

Getruckt zu Erffordt zum Schwartzen Horn. Am Ende: Geendet feligklich. Im iar Thaufent funffhundert vnd Sechtzehen. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, 16 Blatt stark, welche blos Signaturen haben. Auf dem Blattrand befinden sich einige kleine Holzschnitte. Diese Seltenheit ist in der Bamberger Bibliothek Ic. V. 25.

### XIII.

Zu 898. Eyn deutfch Theologia. Das ift | Eyn edles Buchleyn, von rechtem vorftand, was | Adam vnd Chriftus sey, vnd wie Adam yn | vns fterben, vnd Chriftus erfteen foll. Am Ende: Gedruckt zu Wittenburg durch Joannem Grünenberg. Nach Chrift geburt Taufent fünffhundert, vnd ym Achczehenden Jar. Darunter das Buchdruckerzeichen.

Panzer scheint diese Ausgabe nicht selbst besessen zu haben, indem weder der Titel noch die Schlussschrift genau angegeben

wurde. Unter dem Titel befindet sich ein Holzschnitt von L. Cranach, den auferstandenen Heiland vorstellend, welcher in unserem Versuche S. 308. N. 97. beschrieben wurde. Ein Exemplar oben angezeigter Schrift ist in der Bamberger Bibliothek qa. V. 3. und in der unsrigen.

XIV.

Zu 932 I. a. Ein gutte troſt- | liche predig vō der wir- | digen bereytung zu dem hoch wirdi- | gen Sacrament. Doctor Martini Luther | Auguſtin | er tzu Witten- | berg. Item wie das leiden Chriſti be- | trachtet ſol werden. In Quart.

Unter dem Titel ein kleiner Holzschnitt, Christus am Kreuze, mit Maria und Johannes. Die Rückseite ist leer. Auf der Stirnseite des 7ten Blattes endigt diese Schrift; die Rückseite desselben nimmt ein Holzschnitt ein, den h. Christoph vorstellend. Das letzte Blatt ist leer. In der Bamberger Bibliothek Qa. V. 11.

XV.

Zu 932 I. a. Eyn gutte troſt- | liche predig vō der wirdigen | bereytūg zu dē hochwir- | digen Sacrament. Doctor Mar- | tini Luther Auguſtiner | tzu Wittenberg. Item wie das leiden | Chriſti betrachtet ſoll | werdenn. In Quart.

Unter dem Titel ein ganz kleiner Holzschnitt, Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Das Ganze besteht nur aus 2 Bogen, das letzte Blatt ist unbedruckt, und die Rückseite des 7ten, so wie die des Titels, sind gleichfalls leer. Seiten- und Blattzahlen fehlen. Ein Exemplar ist in der Bamberger Bibliothek Qa. V. 2.

XVI.

Zu 932 I. a. Eyn gutte troſt- | liche predig vō der wirdigē be- | reytung tzu dē hochwir- | digen Sacrament. Do- | ctors Martini Luther | Auguſtiner zu Vuitten- | berg. | Item wie das leyden Chriſti betrachtet ſol | werden. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, auf welcher sich unten das Zeichen von Hans Schäufelein befindet. Diese Ausgabe besteht aus 7 Blättern, die Rückseite des Titels ist unbedruckt. In der Bamberger Bibliothek Qa. V. 11.

XVII.

Zu 932 II. a. Doctor Martini lu | ter Auguſtiners vnderrich |

tung, vff etliche Artickel | die jm võ feinen mifs|günnern vffge|legt vnd | züge|meffen werden. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, 1 Bogen stark, welcher mit dem sonderbaren Kustoden AAij bezeichnet ist. In der Bamberger Bibliothek Q a. V. 11.

XVIII.

Zu 932 u, a. Ein fermon von dem | Eelichen ftandt. verendert vnd cori|giret. durch D. Martinū Luther. | Auguftiner zu Wittenburgk. | Vorrede. | Es ift ein Sermon vom Eelichen ftandt aufsgegangen vnter meinem namen etc. In Quart.

1 Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Q. XV. 87.

XIX.

Zu 932 pp, a. Eyn fermon von der | betrachtūg des heyligen leydens chrifti. | Doctor Martini Luther Auguftiner zu Wittenbergk. In Quart.

Unter diesem Titel befindet sich ein Holzschnitt, Christus mit der Dornenkrone, sitzend, das Haupt auf dem linken Arm gestützt, neben ihm steht ECCE HOMO. Auf der Rückseite fängt gleich die Schrift an, welche nur aus 1 Bogen besteht. In der Bibliothek zu Bamberg Q a. V. 1.

XX.

Zu 932 zz, a. Eyn kurtze form das | Pater nofter zu verfteen vnnd zu | beten: fur die jungen kinder | im chriftenglauben. D. | Martini Luther | Auguftiner. In Quart.

Das Ganze besteht aus 6 Blättern, welche weder Seiten- noch Blattzahlen haben; die Kustoden gehen von Aij bis Aiiij. Die Rückseite des Titels ist leer, wie auch die Seite am Ende. In der Bamberger Bibliothek Q a. V. 1.

XXI.

Des heiligen Concilij | tzu Coftenitz, der heylgen Chriftenheit, vnd hocglöb-|lichen keyfsers Sigmunds, vn̄ auch des Teutzschen | Adels entfchüldigung, das in bruder Martin| Luder, mit vnwarheit, auffgelegt, Sie ha-|ben Joannem Hufs, vnd Hieronymū | von Prag wider Babftlich Chrift-| lich geleidt vnd eydt | vorbrandt, Johan von Eck | Doctor.

Am Ende: Lipſiae an Sant Michaels tag Anno M. D. xx.
In Quart.

7 Blatt stark, mit Kustoden. In der Bamberger Bibliothek Q. XVI. 40.

XXII.

Eyn gar frucht|bar vnd nutzbarlich buchleyn vō dē babſt|lichen ſtule, vñ von ſant Peter, vnd von | den dye warhafftige ſcheffleyn Chriſti | ſeynt, dy Chriſtus vnſer herre, Petro be-|uolen hat, in ſeyne hüte vnd regirung, ge-|macht durch bruder Auguſtinū. Aluedt. | Sant Franciſci ordens. tzu Leyptzk. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, 3 Bogen stark, das letzte Blatt ist unbedruckt; auf der Rückseite des Titels steht die Dedication an den Rath zu Leipzig, welche unterzeichnet ist: „Gegebē Leiptzk in vnſeren Cloſter auff ſant Jorgen tag. Nach Chriſti vnſers herren gepūrt, tauſēt funff hūdert vnnd in tzweintzigiſten Jare.“ In der Bamberger Bibliothek Q. XVI. 36.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Zur Geschichte des Gebrauches arabischer Ziffern.

*Hoffmann* bemerkt in seiner „Handschriftenkunde für Deutschland“ (Bresl. 1831.) S. 26: „An öffentlichen Denkmälern in Erz und Stein und an Gemälden lassen sich arabische Ziffern in Deutschland wol vor dem XV. Jahrh. nirgend nachweisen, vielleicht nicht einmal mit Sicherheit von dem Jahre 1435.“ Doch bemerkt er zugleich dabei, dass, wenn die (in *Hocker's* Hailsbr. Antiquitätenschatz S. 72. abgedruckte) Grabschrift des Abts Heinrich von Hirschlach von 1317 echt sein sollte, diese Annahme eine wesentliche Berichtigung erleiden würde. Nicht uninteressant dürfte in Bezug auf die Geschichte des Gebrauches arabischer Ziffern die Notiz sein, dass auf dem gegenwärtig im Museum des historischen Vereines in Würzburg aufbewahrten Grabsteine des Stifters des dortigen Bürgerhospitales, *Johannes ab Ariete*, sich dessen Sterbejahr in arabischen Ziffern — 1319 — ausgehauen findet.

Prof. Dr. *Reuss* in Würzburg.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 21. Leipzig, den 15. November 1845.

## Ein unbekannter Pfister'scher Druck von Boners Fabeln.

Im Serapeum I, 131. ist bereits eines Exemplars der Pfister'schen Ausgabe von Boners deutschen Fabeln gedacht, welches von dem allein auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Exemplar wesentlich abweicht, also auf eine andere Ausgabe desselben Werks von dem nämlichen Drucker schliessen lässt und eben so einzig wie jenes Exemplar in Wolfenbüttel ist, weshalb über diese bibliographische Seltenheit schon längst eine ausführlichere Nachricht gewünscht wurde. Diese lässt sich jetzt geben, nachdem das Exemplar, freilich für einen Preis, der alles übersteigt, was bisher für ein in Deutschland gedrucktes altes Buch, den theuren Theuerdank nicht ausgenommen, bezahlt worden, in den Besitz der hiesigen königlichen Bibliothek gekommen ist, die es nunmehr zu einer ihrer vorzüglichsten Zierden zählt.

Mag man A. Pfister für einen Briefdrucker halten, der in Bamberg auf selbständigem Wege zur Erfindung von beweglichen gegossenen Lettern und des Bücherdrucks mit denselben gelangt sei, oder mag man ihn als einen Gehülfen Gutenbergs ansehen, der schon bei der Trennung desselben von Fust im Jahre 1455 von Mainz nach Bamberg gezogen ist, wofür sich aus den neuesten Untersuchungen über die Indulgenzbriefe Nikolaus V. von 1454 und 1455 (Serapeum 1843. No. 18. 19. 24.) Vermuthungen hernehmen lassen, so bleibt er eine der

räthselhaftesten Erscheinungen in der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. In demselben Zeitraum wie Gutenberg und bis 1462 hat er mit beweglichen gegossenen Lettern ohngefähr dreimal so viel Werke und Schriften als dieser gedruckt, worunter eine noch ansehnlichere Bibel als die gutenbergische. Von der grossen Missaltype, mit der er allein druckte und die von der gutenbergischen Bibeltype ganz verschieden ist, hat sich in unzweifelhaft Mainzer Drucken bis jetzt noch keine sichere Spur gefunden. Ist die Buchdruckerkunst von den xylographischen Donaten der Briefdrucker ausgegangen, so sehen wir aus übrig gebliebenen Fragmenten, dass Pfister mit dergleichen Donaten angefangen hat, und der Briefdrucker verleugnet sich auch in seinen typographischen Drucken nicht, indem die meisten derselben, die Bonerschen Fabeln, der Rechtsstreit mit dem Tode, die Armenbibel, die Geschichten von Joseph, Daniel, Judith und Esther, Volksbücher in der Landessprache und mit Holzschnitten durchspickt sind. Und diesen Mann, dem ausser dem Mainzer Triumvirat von Gutenberg, Fust und Schöffer kein anderer Buchdrucker vor 1462 mit Gewissheit an die Seite zu stellen ist, hat kein gleichzeitiger Schriftsteller einer schriftlichen Erwähnung werth gehalten, nur ein armseliger Gelehrter, ein böhmischer bekehrter Jude (Paul von Prag), deutet confus genug auf die Neuheit und das Ausserordentliche seiner Leistungen hin. Hätte Bamberg im 16. Jahrhundert einen patriotischen Bürger und Geschichtschreiber, wie Harlem einen Junius, gehabt, so würde jetzt in dem Streit um die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst Bamberg vor Harlem voranstehen, denn auch Pfister beginnt mit dem Schriftdruck von Holztafeln und von seinen typographischen Drucken sind drei mit dem Druckort Bamberg und zwei derselben noch dazu mit seinem Namen, zwei sogar mit dem sicheren Datum 1461 und 62 bezeichnet, während uns die der Zahl nach zwar stärkere Phalanx der sogenannten Koster'schen Drucke über Zeit und Ort (nicht Land) der Entstehung und den Namen des Druckers in gänzlicher Ungewissheit lässt und in einigen Stücken unstreitig bis gegen 1470 hinabreicht. So tiefes Dunkel auf Pfisters ersten Auftreten ruht, so wenig lässt sich erklären, warum ein Mann von solcher Betriebsamkeit, dass er bis 1462 die Mainzer Erfinder nicht nur in ihrer ersten gedruckten Bibel, sondern in der Zahl der Druckstücke überboten und von einigen der letzteren sogar mehrere Auflagen gemacht hat, nach diesem Zeitpunkt so gänzlich verschollen und sein Andenken beinahe spurlos untergegangen ist. Dass mehrere gleichnamige Buchdrucker in Regensburg Nachkommen von ihm gewesen, ist nach Paugkofer und Schnegraf's Geschichte der dortigen Buchdruckerkunst. Regensburg 1840. 8. sehr wahrscheinlich. Sowohl hier als in Bamberg (nach Jäck's Jubelschrift. Erlangen

1840. 8.) kommt schon früher der Name Pfister in den Stadtregistern vor, aber es dürfte auch daraus über den Geburtsort und die Herkunft unsers Pfister wenig Sicheres herzuleiten sein, da dieser Name damals wahrscheinlich eben so häufig, als jetzt der gleichbedeutende Name Becker war.

Doch ich habe hier nicht von Pfister, sondern von seinem Druck der deutschen Fabelsammlung, unter dem Titel Boners Edelstein, sprechen wollen. Ohne hier zu wiederholen, was über dies Werk und den Pfister'schen Druck desselben in Lessing's Beiträgen zur Geschichte und Literatur aus den Schätzen der Wolfenbütteler Bibliothek. Berlin 1793. I. S. 1 u. f. und über das Exemplar in dieser Bibliothek in Jäck's angeführter Jubelschrift S. 24 u. f., so wie in Falkenstein's Geschichte der Buchdruckerkunst. Leipzig 1840. 4. S. 134 u. f. gesagt worden, bringe ich zum Verständniss des Folgenden nur in Erinnerung, dass dies aus Paris, wohin es entführt war, zurückgekommene Exemplar mit dem Rechtsstreit des Ackermanns und des Todes und der deutschen Armenbibel, beide gleichfalls von Pfister gedruckt, zusammengebunden ist und aus 88 Folioblättern mit 25 Zeilen auf der vollen Seite, ohne Signaturen, Custoden oder Blattzahlen, mit 101 zwischen dem Text eingedruckten Holzschnitten besteht und folgende Schlussschrift hat:

Zu bamberg dies puchleyn geendet ist
Nach der gepurt unsers herren ihesu christ
Do man zalt tausend vnde vierhundert iar
Vnd ym ein vnd sechzigsten das ist war
An sant valenteins tag
Got behüt vns vor seiner plag. Amen.

Unser Exemplar besteht dagegen, das erste weisse Blatt ungerechnet, nur aus 77 Folioblättern, in 8 Lagen, jede, mit Ausnahme der letzten (welche nur 4 Bogen hat) von 5 Bogen (also in Quinionen), hat dafür aber mehr Zeilen, nämlich 28 auf der vollen Seite und entbehrt der obigen Schlussschrift. Schon daraus ist klar, dass wir hier eine ganz andere Ausgabe, als die in Wolfenbüttel vor uns haben, die aber mit derselben Letter wie diese gedruckt ist und identisch dieselben Fabelholzschnitte hat. Noch nähere Ueberzeugung von der Verschiedenheit beider Ausgaben giebt der nachfolgende Text der ersten Seite, welchen man mit dem Facsimile dieser Seite aus dem Wolfenbüttler Exemplar bei Falkenstein S. 135 vergleichen mag, wo sich in Stellung der Zeilen und Rechtschreibung manche Unterschiede ergeben werden. Der auf dieser Seite voranstehende Holzschnitt ist derselbe wie bei Falkenstein, aber der ihm auf der linken Seite mit einem besondern Holzstock beigedruckte Mann ist ein andrer. Gleich über dem

Holzschnitt steht die Ueberschrift „Von geistlichem leben", welche in Wolfenbüttel fehlt, und darunter der Text also:

(E) Ins mals ein affe kam gerant. Do er vil guter | nusse vant. Der hette er gessen gerne Im was | gesagt von den kerne. Der wer gar lustiglich vnde | gut Geschwert was sein thūmer mut. Do er der pit|terkeit enphant. Der schalen darnach zu hant. Be|greiff er der schalen hertikeit. Von den nussen ist mir | geseit. Sprach er das ist mir worden kunt. Sie ha|ben mir verhonet meinen munt. Hyn warffe er sie | zu der selben vart. Der kerne der nusse ym nye wart. | Den selben affen sein gleich. | PPeide iung arm vnde | reich. Die durch kurze pitterkeit. Verschmehen lan|ge sussikeit. wenn man das feur enzunden wil. So | wirt des rauches dick zu vil. Der thut einem in den | augen wee. wenn man darzu pleset mee. Pifs es en|zundet wirt wol. Vnd dañ hize gibt als es sol. Das | feur sich kaum erwigt. Das es hize vnd licht gibt. | Also ist es vmb geistlichs leben. welchs mēsch sich |

So viel sich aus der Vergleichung mit den gedruckten Facsimiles nach dem Wolfenbüttler Exemplar, die nicht treu genug sein mögen, schliessen lässt, ist das unsrige früher als jenes gedruckt und von erster Ausgabe, denn die Holzschnitte haben noch ihre ganze Frische und Schärfe bis in's Kleinste, erscheinen dort aber abgenutzter, auch die Type ist schlanker, zarter und weniger gequetscht, als in jenen Facsimiles. Die Priorität unserer Ausgabe wird noch durch folgenden Umstand bestärkt. Die zu den Fabeln gehörigen und für dieses Buch eigens verfertigten Holzschnitte nehmen nicht die ganze Breite der Seite ein. Sei es nun um den Raum auszufüllen, oder um die verschiedenen Verfasser anzudeuten, denen die Fabeln nacherzählt sind, so ist auf der linken Seite eines jeden Fabelholzschnitts ein stehender Mann in ganzer Figur, von derselben Höhe wie der Fabelholzschnitt, mittelst eines besondern Holzstocks beigedruckt. Dieser Vorsetzstücke sind drei verschiedene, die sich abwechselnd durch das ganze Buch wiederholen; entweder hat der Mann eine Kappe, mit einem Knöpfchen an der Spitze, auf dem Kopf und einen Schriftzettel in der Hand, auf welchem der Länge nach drei Reihen von Punkten die Schrift andeuten, oder es ist ein ähnlicher Mann mit einem leeren Schriftzettel, oder er hat eine Mütze auf dem Kopf und ein Buch in der Hand. In dem Wolfenbüttler Exemplar ist, wie das Facsimile bei Falkenstein zeigt, der Mann keiner von diesen, sondern ein ganz andrer und er soll, wie dort und von Lessing versichert wird, durch das ganze Buch immer derselbe bleiben. Da nun diese Versetzstücke jedenfalls keine so wesentliche Zuthat als die Fabelholzschnitte selbst waren, so lässt sich denken, dass sie

weniger sorgfältig aufgehoben wurden als letztere und sich verloren hatten, als die zweite Ausgabe nöthig wurde, daher, statt der abhanden gekommenen, neue Stöcke, aber nur mit einer ähnlichen Figur, geschnitten wurden. In unserem Exemplar erscheint auf den beiden Blättern, die zusammen einen ganzen Bogen ausmachen, weder vorn noch hinten, oder um in der Buchdruckersprache zu reden, weder im Schöndruck, noch im Wiederdruck, derselbe Mann zweimal, denn es waren dreierlei Stöcke für denselben da, also selbst dann genug, wenn der Schön- oder Wiederdruck mit einer Form geschah und drei Fabelholzschnitte hatte. War aber für die zweite Auflage nur eine Mannesfigur als Vorsetzstück da, so mussten davon doch mehrere Stöcke geschnitten werden. Denn selbst wenn der Schön- oder Wiederdruck hier vielleicht nicht für den ganzen Bogen mit einer Form geschah, sondern jede Blattseite einzeln für sich gesetzt und gedruckt wurde[1]), so war mehr als ein Vorsatzstück nöthig, da manche einzelne Seite zwei Fabelholzschnitte hat. Es wäre also interessant zu wissen, ob in dem Wolfenbüttler Exemplar die immer sich gleich bleibende Mannsfigur, wenn sie wirklich auch im Schön- oder Wiederdruck eines Bogens, oder gar auf einer und derselben Blattseite zweimal vorkommt, identisch dieselbe ist, oder ob sich kleine Verschiedenheiten zeigen, die auf Duplikatstöcke mit derselben Figur schliessen lassen. Wäre letzteres nicht, sondern überall völlige Identität da, so bliebe alsdann freilich nichts andres übrig, als mit Rumohr und Laborde anzunehmen, dass man schon in so früher Zeit Abklatschungen (*clichets*) von Holzschnitten zu nehmen gewusst hat, wovon ich jedoch bisher noch keinen ganz überzeugenden Beweis habe finden können. An Herrn Bibliothekar *Schönemann* ergeht daher die Bitte, in einem der nächsten Blätter des Serapeums über diesen Punkt gefällige Auskunft zu geben und sich auch darüber äussern zu wollen, ob das Wolfenbüttler Exemplar die für die Priorität des unsrigen angeführten Wahrnehmungen bestätigt.

Eine weitere Hauptfrage ist die, ob unser Exemplar vollständig sei oder nicht? Dass das Buch an sich vollständig ist, leidet keinen Zweifel, denn vorn beginnt es, wie das Wolfenbüttler Exemplar, und auf der letzten Seite, die nur 23 Zeilen hat, schliesst es:

---

1) Dass dies Verfahren, wobei freilich an Letternvorrath, der damals noch nicht so leicht, als jetzt zu beschaffen war, viel erspart, der Druck aber sehr in die Länge gezogen wurde, bei der gutenbergischen 42zeiligen Bibel zur Anwendung gekommen, ist erst neulich in Sotheby's Typography of the XV Century. Lond. 1845. gr. Fol. aus dem Vorkommen vieler Halbbogen und zwar immer an derselben Stelle, sowohl in Pergament-, als Papierexemplaren dieser Bibel geschlossen worden.

Difs pu|ch das do hie geschriben stat. wer es list oder lest lesē | Der mufs selig ymmer wesen. Vnde wem es zu lieb getirht (*sic*) sei. Der mufs ymmer werden frei. Vor allem | vngluck ymmer mee. Sein sele bevind nymer wee.

Also wie der Epilog in jenem nach Lessing S. 23. Aber die Schlussschrift fehlt und diese konnte leicht auf einem besondern Blatt gestanden und dieses, sammt einem weissen Schlussblatt, auch die letzte Lage zu einer vollständigen Quinion, wie die übrigen, gemacht haben. Dem steht jedoch Folgendes entgegen. Es wird nicht wenig auffallen, wenn ich sage, dass unser Exemplar Signaturen hat, die freilich da nicht stehen, wo man sie gewöhnlich zu suchen pflegt, und daher wahrscheinlich in dem Wolfenbüttler Exemplar auch vorhanden, aber nur übersehen worden sind. Dadurch erhält die Einführung der Signaturen in den Bücherdruck ein weit früheres Datum, als man ihr bisher beigelegt hat. Bekanntlich soll sie Joh. Koelhof in Köln 1472 zuerst angewandt haben, aber bei den Bücherabschreibern und Briefdruckern ist ihr Gebrauch weit älter als in der Typographie. Fast kein xylographisches Buch ist ohne dieselben, nur stehen sie zuweilen an sehr versteckten Stellen, z. B. in dem Falz zwischen den beiden, mit einer Holzplatte gedruckten Folioblättern des Bogens. Es bewährt sich also auch durch die Signaturen in unserm Exemplar, dass Pfister ursprünglich Briefdrucker war. Er hat die ersten fünf Blätter jeder Lage, die erste und letzte Lage ausgenommen, mit römischen Ziffern von I bis V bezeichnet, diese Ziffern stehen aber nicht unter der Textseite, sondern gewöhnlich unter dem ersten Holzschnitt, mit welchem auf dem Blatt eine neue Fabel beginnt, oft auch am Schluss des Textes der zunächst vorhergehenden Fabel und selbst auf der Rückseite des Blatts, wenn auf der Vorderseite keine Fabel schliesst und eine neue anfängt. So steht z. B. in der dritten Lage N. I. auf Blatt 20ᵛ Zeile 8 von unten, unter dem Holzschnitt, N. II. auf Bl. 21ʳ Zeile 9 von unten, am Schluss einer Fabel, N. III. auf Bl. 23ʳ unter dem Holzschnitt, womit die Seite beginnt, N. IV. auf Bl. 24ʳ Zeile 3 von unten, N. V. auf Bl. 25ʳ unter dem Holzschnitt an der Spitze der Seite. Die erste Lage hat diese Signaturen nicht und in der letzten gehen sie nur von I bis III, zum deutlichen Beweis, dass diese Lage ursprünglich nicht von gleicher Stärke wie die übrigen war und nach den 8 Blättern, aus denen sie besteht, wirklich nichts fehlt. Dass aber in der letzten Lage das erste Blatt des vierten Bogens nicht mit N. IV. bezeichnet ist, kommt daher, weil dies Blatt, sowohl auf der Vorder- als Rückseite, aus fortlaufendem Text ohne Holzschnitt besteht, also zur Anbringung der Ziffer keinen Platz liess. Der Rechtsstreit mit dem Tode ist mithin nicht mehr das einzige

Werk, von welchem wir zwei von Pfister gedruckte verschiedene Ausgaben besitzen, und wie er hier in der zweiten Ausgabe, in der die Holzschnitte der ersten weggeblieben sind, vorn eine Art von Inhaltsanzeige, so hat er in der zweiten Ausgabe von Boners Fabeln hinten die Schlussschrift hinzugefügt.

Das Wasserzeichen ist vorn der Ochsenkopf mit einer fünfblättrigen Rose auf der Stange zwischen den Hörnern, 3′ 9″ par. Maass hoch, und weiter hinten der Thurm, wie nebenstehend. Beide Wasserzeichen (nur die Rose siebenblättrig) kommen auch in der Heidelberger Papierhandschrift (deutsche MSS. N. 314.) vor, die Boners Fabeln mit andern deutschen Gedichten enthält. Als Papierzeichen des Wolfenbüttler Exemplars wird der Ochsenkopf ohne nähere Charakteristik angegeben. Im Berliner Exemplar des Rechtsstreits mit dem Tode erscheint er in dreierlei verschiedener Art. Merkwürdig ist, dass während sich das Papier dieser Drucke, so wie der gutenberg'schen 42zeiligen Bibel, überall als deutsches verräth, die pfister'sche 36zeilige Bibel auf Papier mit entschieden italienischem Wasserzeichen gedruckt ist, was indessen nicht befremden darf, da bei den ersten Druckern in Schwaben, Elsass und Franken sich italienisches Papier noch häufig verbraucht findet.

Berlin.

*Sotzmann.*

---

## Supplemente zu Panzer.

Mitgetheilt von Joseph Heller in Bamberg.

(Beschluss.)

### XXIII.

Ein troſtlichs | buchlein Doc. | Martini Lutheri Auguſti- | ners: in aller widerwertig- | keyt eynes yglichē Chriſt- | glaubigen menſchen: new | lich gedeutſcht durch | Magiſtrum Ge- | orgium Spa | latinum. Am Ende: Getruckt tzu Leyptzk Melchior Lotther, Als | man tzalt nach Chriſti gepurt Tau | ſent funffhundert vnnd | tzweintzig iar. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung; nach diesem folgt auf dem nächsten Blatte die Zueignung an Friedrich den Weisen, welche

3 Seiten einnimmt. Das Ganze besteht aus 36 Blättern, wovon das letzte nicht bedruckt ist. Seiten- und Blattzahlen mangeln, Kustoden sind vorhanden. Ein Exemplar ist in der Bamberger Bibliothek.

XXIV.

Zu 973. u, a. Ein ſermon von dem | wucher. Doctoris Martini Luther | Auguſtiner zu wittenbergk. In Quart.

Besteht aus 14 Blättern. Ein Exemplar in der Bamberger Bibliothek hat auf dem Rande der Blätter viele schriftliche Zusätze von einem Besitzer, der im 17. Jahrhundert lebte. Dieser schaltete bei der Stelle: „Darumb geſchicht auch das ſolch rauber wirdig ſein, Vil mals vnnatürlich ſterben vnd des gehen todts verfallen, oder ſunſt ſchrecklich vmb kumen.“ Folgendes ein: „Gleicher weis wie vor zeitten Simon Silberhorn fürstlicher Rath, vnd diener Bischoff Georg Fuchsen acht hundert gulden gelihen hat je hundert auf acht gulden zins welches ja ein grosser wucher ist. Also hat er auch ein ende genomen, nemlich da ehr hat sterben wollen, hat ehr drinken begertt da ist ein Candel vor dem fenster gestanden die hat man jme geben wollen, vnd da man nach der Candel gegriffen hat, ist die Candel sampt einen stuck stein auss der mauern auf die gassen gefallen. welches nach Ver müger (?) zu sehen ist Damit anzuzeigen, seinen grossen Geitz das Ime nit ein Drunck weins hat vor seinem End können zu teyl werden, welches aus Gottes rath also geschehen ist. Gott wolle vns alle vor dem Geitz behüten.“

XXV.

Zu 973. aa, a. Eyn Sermon von der be|reytung tzum ſterben | Doctoris Marti|ni Luttheri | Augu. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, 2½ Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Q a. III. 21.

XXVI.

Zu 973. bb, a. Eynn Sermon | vō der bereitūg | tzum ſterben | Doc. Mar. | lutheri | Aug. In Quart.

Der Titel steht in einer Einfassung, welche zu dieser Abhandlung nicht zu passen scheint, indem sich auf allen Seiten musizirende Engel befinden. Das Ganze besteht aus 10 Blättern, wovon die Rückseite des letzten unbedruckt ist. Ein Exemplar besitzt die Bamberger Bibliothek. Q a. V. 1.

XXVII.

Zu 973. bb, a. Eyn Szmō | von der Bereytung | zum Ster-

benn | M. L. | A. Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt durch Hanfs Knappen nach Chrifti geburt xv. C. vnd im xx. In Quart.

2 Bogen stark, der Titel in einer Einfassung, gleich auf der Rückseite desselben fängt die Schrift an. In der Bamberger Bibliothek Qa. V. 3.

XXVIII.

Zu 973. gg, a. Ein kurtze vnterwey|fung wie man beichten foll. Aufs | Doctor Martinus Luther | Auguftiners wolmeyn-|nung gezogen. In Quart.

Die Rückseite des Titels ist leer, auf dem nächsten Blatte fängt die Schrift an, welche aus 6 Blättern besteht, wovon jedoch das letzte ganz leer ist. In der Bibliothek zu Bamberg, Qa. V. 1.

XXIX.

Zu 973. kk, a. Ein heylfams | Buchlein von Doc-|tor Martinus Luther Auguft. | von der Beicht gemacht | durch Georgiū Spa|latinū geteutfcht. | M.D.XX. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, auf welcher sich oben die Eule befindet mit den Buchstaben M.H.A.V. Auf der Rückseite dieses Blattes fängt die Zueignung an Herzog Johann von Sachsen an, welche unterzeichnet ist: Datum tzu Lochaw dinftags des achten tags im Meyen. Anno dñi M.D.XX. E. F. G. Vnterteniger Caplan Georgius Spalatinus. Da das Exemplar aus der Bamberger Bibliothek Ic. V. 29. defekt ist, so können wir die Blattzahl nicht angeben; wahrscheinlich besteht das Ganze aus 2 Bogen.

XXX.

Zu 973. mm, a. Ein Sermon von dē | Hochwirdigē facramēt des | heiligen waren lychnams | Chrifti, vnd von den | Brüderfchaffen | DMLA. Am Ende: Gedruckt vnd volendet zu Strafsburg durch Martinū Flach. Taufend fünffhundert vnd im zweintzigiften Jar. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung. 14 Blatt stark, welche mit Kustoden bezeichnet sind. Das letzte, so wie die Rückseite des Titels sind unbedruckt. In der Bamberger Bibliothek Qa. III. 21.

XXXI.

Zu 973. zz, a. Ein fermon von dem | heyligen hochwirdigen

Sacra-|ment der Tauffe Doctoris | Martini Luther Au-| guſtiner zu Wit-|tenburgk. In Quart.

Zwei mit Signaturen versehene Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Jc. V. 12.

XXXII.

Zu 974. b, a. Ein ſermon von dem | gebet vnd proceſſion in der Creutz | wochen. D. Martini Luther | Auguſtiner zu wittenberg. In Quart.

Ist nur einen Bogen stark, die Rückseite des Titels und die letzte Seite sind leer; Blatt- und Seitenzahlen mangeln. In der Bibliothek zu Bamberg Q a. V. 1.

XXXIII.

Zu 974. f, a. Ein ſermon von dem | Bann. Doctoris Martini Luther | Auguſtiner zu Wittenbergk. In Quart.

Diese Schrift besteht aus 8 Blättern ohne Blatt- und Seitenzahlen, mit Kustoden. Ein Exemplar besitzt die Bamberger Bibliothek. Q a. V. 1.

XXXIV.

Zu 974. h, a. Ein ſermon von | dem Bann Doctor Mar|tini Luther Auguſtiner | zu Wittenberg. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, welche unten das Zeichen von Urs Graf hat. 3 Bogen, blos mit Signaturen. In der Bamberger Bibliothek I c. V. 22.

XXXV.

Zu 974. k, a. Die zehen gepot got-|tes. mit einer kurtzen aufslegung | jrer erfullung vnd vbertrettũg. | von Doctor Martinus Lu-|ther Auguſtiner gemacht. In Quart.

Diese Schrift besteht nur aus 4 Blättern, wovon die Rückseite des Titels, so wie die des letzten Blattes nicht bedruckt sind. In der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg Q a. V. 1.

XXXVI.

Zu 974. X, a. An den Chriſtlichen Adel | teutſcher Nation: von des | Chriſtlichen ſtandes | beſſerung: D. | Martinus| Luther | Vuittenberg. In Quart.

12 Bogen stark, das letzte Blatt und die Rückseite des

Titels sind unbedruckt. Blatt- und Seitenzahlen fehlen, Kustoden sind vorhanden. In der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg.

XXXVII.

Zu 974. y, a. An den Chriſtlichen Adel | teutſcher Nation: von des | Chriſtlichen ſtandes | beſſerung: D. | Martinus | Luther. Vuittenberg. In Quart.

Das Ganze besteht aus 12 Bogen, wovon das letzte Blatt nicht bedruckt ist; auch die Rückseite des Titels ist weiss. In der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg Q a. V. 2.

XXXVIII.

Zu 974. a, a. Von den guten | werckenn: | D. M. L. | Vuittenberg. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung, 3 voll bedruckte Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Q a. III. 21.

XXXIX.

Zu 974. qq, a. Von den nüwen Eckiſchē | Bullen vnd lugen | D. Mattinus | Luther. | Wittenberg. Am Ende: M.D.XX. In Quart.

2 Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Q a. V. 9.

XL.

Zu 974. lll, a. Von dem Bapſtum zu Rome: wid|der den hochberumpten Ro|maniſten zu Leiptzck | D. Martinus Lu-|ther Auguſt. | Vuittenberg. In Quart.

7½ Bogen stark. In der Bamberger Bibliothek Q. XV. 86.

XLI.

Zu 984. b. Die vordeutſcht Antwort der die | doctor Eck in ſeynē Sendbrieff | an dē Biſchoff tzu Meyſſen | hat die vngelartē Luthe-|riſchen Thumherrn | genandt. | Anno. M.D. | XX. In Quart.

2 Bogen stark, welche Kustoden haben. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. In der Bamberger Bibliothek Q a. V. 1.

XLII.

Zu 988. g. Vom geweychtem | waſſer vñ faltz Doct. Andre-|

as Carlſtadt, wider denn | vnnordienten Gardi-|an Franciſcus Seyler:· Am Ende: Amen. 1520. In Quart.

Da Panzer diese Schrift nicht selbst hatte, sondern nach Riederer anzeigte, auch den Titel nicht genau gab, so wiederholen wir denselben. Sie besteht aus 3 Bogen, die Rückseite des Titels und des letzten Blattes sind leer, dann folgt noch ein ganz weisses. Zugeeignet ist dieselbe „dem Erbern vnnd veſten Heinrichen von Ronritz, Heuptman, in Sant Joachims tall.“ In der Bamberger Bibliothek.

XLIII.

Zu 988. m, a. Schutzrede vnd Chriſtenliche | antwort. Eins Erbarn libha|bers götlicher warheyt, der heyligē geſchrift, auff | etlicher widerſprechen mit antzeygung, Warumb, Doctor Martini Luthers lere, nit | ſsam vnchriſtlich verworffen, | Sundermehr, als chriſtenlich | gehalten werden ſolle. | Apologia. Am Ende: Getruckt zu Leypſsgk durch Wolffgang Stöckel. 1520.

Der Titel in einer Einfassung. Auf der Rückseite desselben fängt schon die Schrift an, welche aus 8 Blättern besteht, wovon das letzte unbedruckt ist. In der Bibliothek zu Bamberg Q a. V. 1.

XLIV.

Zu 997, a. Ein kurtz | Regiment für dē | gepreſtē der peſtilentz. So | d' hoch gelört herr Jo-|hañ Stockar Doctor: | der ertzney, vñ Stat artzt zu Vlm ge-|ſchriben, vnd be-|griffen vñ biſs|her in übūg | vnd geprau|ch ghabt| hatt. Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg von Frydrich Peypus Im jar als man zalt nach criſti vnſers Herren geburt. M.DXX. In Quart.

Der Titel in einer Einfassung; das Ganze besteht nur aus 1 Bogen, wodurch sich diese Ausgabe von jener unterscheidet, welche Panzer angiebt. In der Bamberger Bibliothek I c. V. 25.

XLV.

Des allerdurchleuch|tigiſten vñ groſsmechtigiſten Fürſten | vnd herren Herren Karls Romi-|ſhen vñ Hiſpaniſchen Künigs | auch künfftigen Kaiſers ein-|zug yetzt zu Ach am xxij. | tag Octobris beſche-|hen. gantz luſtpar-|lich vnd kurtz-|weylig zu | leſen. In Quart.

Unter dem Titel ist das Bildniss Kaiser Karls V. in Holzschnitt. Auf der nächsten Seite fängt gleich die Schrift an, welche nur aus 1 Bogen besteht und interessant ist wegen den verschiedenen Trachten, die den Zug begleiten. In der Bamberger Bibliothek Ic. V. 25.

XLVI.

Die krönüg des aller | durchleuchtigiſten vnd groſsmech-|tigiſten Fürſten vñ herren Herren | Karls Romiſchen vnd Hiſpa-|niſchen Künigs. auch erwel-|ten Romiſchen Kayſers. | yetzt zu Ach. am xxiij. | tag Octobris beſche-|hen. gantz luſtpar-|lich vnd kurtz-|weylig zu | lesen. In Quart.

Ist 4 Blatt stark, welche weder Seitenzahlen noch Kustoden haben. In der Bamberger Bibliothek Ic. V. 25.

XLVII.

Der wirtembergiſchen land-|ſchafft warhafft Vnderricht | vnnd entſchuldigūg Nuwlich | an gemaine Aydgnoſſchafft, | auſsgangen. Am Ende: Herenberg vnnd Calwe, auff Montag nach Leonhard. Anno. ec.xx. In Quart.

Panzer führt in seinen Zusätzen 950, b. dieselbe Schrift unter dem Jahr 1519 an. Wir vermuthen, dass es nur eine Verwechselung in der Zahl ist. Unter dem Titel befindet sich ein Holzschnitt. Das Ganze besteht aus 1½ Bogen, welche Signaturen, aber keine Blatt- und Seitenzahlen haben. In der Bamberger Bibliothek Ic. V. 25.

XLVIII.

Zu 1005. c, a. Karſthans. (1520.) In Quart.

Ist nur 3 Bogen stark, welche blos Signaturen haben. In der Bamberger Bibliothek Ic. V. 25.

# Abwehr.*)

Zu meiner nicht geringen Verwunderung sehe ich, dass mir, bei Gelegenheit der Anzeige meines Adressbuches deutscher Bibliotheken, in No. 15. d. Bl. von Herrn Vogel der Vorwurf des literarischen Diebstahles gemacht worden ist; denn so muss man dasjenige bezeichnen, dessen mich Herr Vogel beschuldigt hat. Herr Vogel behauptet nämlich, dass ich bei Abfassung meines Adressbuches seine Literatur der Europäischen Bibliotheken als eine meiner Hauptquellen benutzt, als solche aber nicht angeführt, mir vielmehr den Schein gegeben habe, als sei die Zusammenstellung mein eigenes Werk.

Solcher Beschuldigung muss ich denn doch nachdrücklichst widersprechen, und gebe hierzu folgende Erklärung: Die alleinige Hauptquelle meines Adressbuches sind diejenigen Mittheilungen, welche man mir, in Folge der öffentlich erlassenen Anfragen, als Beantwortungen eingesendet hat. Die Vogel'sche Literatur ist dabei, wie so manche andere Schrift, z. B. der im fünften Jahrgange des bibliopolischen Jahrbuches befindliche Aufsatz über Deutschland, meine eigene Literatur über Sachsen, Stälin's Schrift über Würtemberg u. a., nur in solchen Fällen zu Rathe gezogen worden, wo mir weder die eingesendeten Mittheilungen, noch meine eigenen handschriftlichen Sammlungen über deutsche Bibliotheken ausreichend waren. Mithin ist die Vogel'sche Literatur gewiss nicht als eine der Hauptquellen anzusehen, als solche also auch nicht anzuführen gewesen. Nicht einmal als blosse Quelle konnte die Vogel'sche Literatur von mir aufgeführt werden, und zwar aus dem Grunde, weil es überhaupt nicht in meinem Plane lag, Druckschriften als Quellen namentlich anzugeben, da es sich ja bei einer Sammelschrift, wie mein Adressbuch ist, schon von selbst verstehen musste, dass ich die vorhandenen Druckschriften, die für mein Adressbuch von Belang sein konnten, also auch die Vogel'sche Literatur, benutzt haben würde. Dass dies aber nicht der Fall gewesen sei, das habe ich nir-

---

*) Vom Herrn Verfasser unter ausdrücklicher Beziehung auf §. 24. der Verordnung, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 5. Febr. 1844. (s. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen, 1844. 1. Stück, S. 11: „Die Herausgeber von Zeitschriften sind verbunden, „von Behörden und Privatpersonen Berichtigungen gegen sie gerichteter „Artikel derselben Zeitschrift, und zwar bis zur Länge dieses Artikels „unentgeltlich, insoweit sie aber dieses Maass überschreiten, gegen Be„zahlung der von ihnen im Allgemeinen bestimmten Insertionsgebühren, „in dem nächsten nach dem Eingang der Berichtigung zum Drucke ge„langenden Stücke oder Blatte aufzunehmen.") eingesendet.

Die Redaction.

gends behauptet, mithin mir auch nicht denjenigen Schein gegeben, den Herr Vogel meinen könnte, denn dass die Zusammenstellung der Angaben über die deutschen Bibliotheken, wie sie in meinem Adressbuche vorliegt, ganz allein mein Werk sei, das, hoffe ich, wird mir Niemand abstreiten, dazu brauche ich nicht den Kunstgriff, mir den Schein geben zu wollen, das kann ich dreist behaupten und erkläre es hiermit öffentlich.

Was die einzelnen Punkte anlangt — es sind deren 13 — die Herr Vogel gegen mich geltend gemacht wissen will, um dadurch zu beweisen, als sei sein Buch von mir in solchem Maasse benutzt worden, dass ich sogar Druckfehler und andere Unrichtigkeiten getreulich habe wieder abdrucken lassen, so möchte ich Herrn Vogel nur die Frage vorlegen, wie er ohne Weiteres behaupten könne, diese Punkte seien alle aus seinem Buche entlehnt, da er ja doch die Einsendungen, welche mir auf meine öffentlich ausgesprochene Bitte von vielen Orten her gemacht worden sind, gar nicht kennt, also auch nicht weiss, ob nicht der eine oder der andere Einsender die fraglichen Nachrichten in seiner Handschrift genau so angegeben hat, wie sie bei mir abgedruckt worden sind. Es würde allerdings nicht viel zu sagen haben, wenn ich hier blos behaupten wollte, der oder jener von Herrn Vogel angeführte Punkt sei, trotz der übereinstimmenden Druckfehler, nicht aus dem Vogel'schen Buche entlehnt, der oder jener stehe so und nicht anders in den mir handschriftlich zugesendeten Mittheilungen; denn wer könnte in Betreff der letzteren, die sich ja doch blos in meinen Händen befinden, also nur in einem Exemplar vorhanden sind, einen Vergleich anstellen, um darnach die Richtigkeit meiner Behauptung zu ermessen? Allein glücklicherweise sind unter den 13 Punkten nicht weniger als 3, von denen ich ohne den mindesten Schein der Unwahrheit der Oeffentlichkeit gegenüber behaupten darf, dass Herr Vogel ganz Unrecht hat, wenn er sie unter den gegen mich vorgebrachten Beweisen aufführt. Der 7., 8. und 9. Punkt, über Chemnitz, Dresden und Elbingen, sind offenbar nicht aus der Vogel'schen Literatur entlehnt, da meine Angaben ganz anders lauten, als diess bei Herrn Vogel der Fall ist: meine Angaben sind übrigens richtig und Herrn Vogel's Berichtigungen in d. Bk von gar keiner Bedeutung. Meine Angaben sind nur abgekürzt, wie diess wegen der dem Adressbuch gesteckten engen Grenzen nöthig schien und bei vielen andern Angaben in gleichem Maasse zu bemerken ist. — Ob ich übrigens dem Vogel'schen Buche da, wo ich ihm überhaupt folgte, ohne weitere Prüfung gefolgt bin, wie diess nach Herrn Vogel's Aussage grossentheils der Fall gewesen sein soll — diese Frage, ich weiss wahrlich nicht, wie sie so ohne Weiteres entschieden werden soll. Dazu gehört jedenfalls mehr, als

der Nachweis von ein paar Fehlern, die sich in meinem und Herrn Vogel's Buche gemeinschaftlich finden. Dazu gehört eine durchgehende Vergleichung unserer Bücher nicht allein. sondern auch der in meinen Händen befindlichen handschriftlichen Mittheilungen, die Herrn Vogel zur beliebigen Einsicht jeder Zeit zu Diensten gestanden haben würden, wenn er auch nur einmal ein Verlangen darnach gegen mich geäussert hätte. Und zu einem solchen Verlangen hätte ihn unser seitheriges freundschaftliches Verhältniss nicht nur berechtigt, sondern auch bestimmen sollen.

Dieses freundschaftliche Verhältniss aber — ist die Art und Weise, wie sich Herr Vogel gegen mich benommen hat, diesem Verhältnisse überhaupt angemessen? Herr Vogel hat tagtäglich Gelegenheit, mich zu sehen und zu sprechen, und sagt mir kein Wort von der Beschuldigung, die er gegen mich vorzubringen gedenkt. Das Verhältniss, in welchem Herr Vogel zu mir stand, hätte ihn auffordern sollen, mir offen zu sagen, wessen er mich zu beschuldigen die Absicht habe, nicht damit ich ihn von seinem Vorhaben abgeredet, sondern wäre es auch nur desshalb gewesen, damit ich ihm hätte Gelegenheit geben können, sich eines Bessern zu überzeugen und insbesondere sich die Beschämung zu ersparen — die Beschämung, dass ich ihm nun öffentlich sagen muss, wie er meine stete Aufrichtigkeit und Offenheit gegen ihn auf solche Weise mit Undank belohnt habe. Ich für meine Person hätte gegen Herrn Vogel in ähnlichem Falle anders gehandelt, und Herr Vogel hat Beweise davon.

Bibliothekar Dr. *J. Petzholdt* in Dresden.

---

## Das Psalterium von 1457 betreffend.

Zu meiner Beschreibung desselben im Serapeum ist nachträglich zu bemerken, dass meine eigenen Worte, die im Manuscript sämmtlich unterstrichen waren, im Drucke von den Worten des Textes nicht unterschieden sind. Es wird zwar kein sonderliches Missverständniss daraus entstehen, doch ist die Uebersichtlichkeit des Textes dadurch etwas gehindert, und es war nöthig, es zu sagen.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser* in Stuttgart.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 22.** Leipzig, den 30. November **1845.**

## Historische Uebersicht der Verordnungen wegen Ablieferung von Pflichtexemplaren an öffentliche Bibliotheken in einigen europäischen Staaten.

Seit Jahrhunderten hat die oberste Gewalt in den meisten europäischen Staaten es als ein Recht in Anspruch genommen, von den im Bereich ihres Staates erscheinenden Büchern ein oder mehrere Exemplare zur Einverleibung in öffentliche Bibliotheken von den Verlegern derselben unentgeltlich zu fordern. Auf welchen rechtlichen Principien diese Forderung beruhe und wie sie sich zu den Grundsätzen einer absolut monarchischen, so wie einer constitutionellen Verfassung verhalte, diess zu untersuchen, ist nicht die Tendenz dieser Zeilen, sondern bleibt vielmehr Rechtsverständigen überlassen. Dagegen wird es mit der Tendenz dieser Zeitschrift nicht unverträglich erscheinen, eine rein historische Uebersicht der Bestimmungen zu geben, welche in Bezug auf diesen Gegenstand in einigen Staaten Europas theils gesetzliche Kraft gehabt haben, theils noch haben, um so weniger, als die Ablieferung von solchen Pflichtexemplaren ein für die betreffenden Bibliotheken sehr wichtiges Vermehrungsmittel ist, eine solche Uebersicht aber, so viel mir wenigstens bekannt, noch nirgends gedruckt sich findet, denn der dahin einschlagende Aufsatz im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel[1]) ermangelt gänzlich einer histo-

1) Jahrg. III. N. 17. S. 443—446.

rischen Entwickelung, und bezieht sich nur, was freilich auch seine Tendenz erwarten liess, auf die Zeit, in welcher er geschrieben ist.

## I. Oestreich.

Von welcher Zeit an sich hier die Ablieferung von Pflichtexemplaren datirt, darüber findet sich keine genauere Angabe; nur soviel ist von dem neuesten Geschichtschreiber der kaiserlichen Bibliothek zu Wien [1]) festgestellt worden, dass bereits im Jahre 1625 der Kaiser ein verschärftes Edict deswegen erlassen habe. Das Edict selbst, fügt er hinzu, liegt nicht vor, aber in einem von Joh. Lud. v. Hagen „Consiliarius et Commissarius in re libraria" Dechant zu St. Bernhard und Custos zu St. Bartholomä in Frankfurt am Mayn unterm 21. October genannten Jahres hierüber an den Monarchen geschriebenen Berichte, womit der Empfang jener Verordnung bestätigt und die Anzeige der in Folge derselben getroffenen Einleitungen erstattet wird, heisst es; .... „Inhalts E. Key. und „Königl. Maytt. allergnedigst und ernstlich Bevelchen, dass „alle Buchführer, Buchhändler und Buchtrucker der Hof-Canzley „von jedem privilegirtem Buch vier Exemplaria: sive generaliter ut RR. PP. Societatis Jesu et similes, sive specialiter: „und von Jedwederm Newen gedruckten Ein Exemplar ein„liefern und zustellen sollen etc." Seitdem finde ich fast zweihundert Jahre hindurch keine Andeutung, welche auf die Erneuerung dieses Gesetzes Bezug hätte, erst im Jahre 1807 erschien ein Hofcanzley-Decret unter dem 2. April [2]) folgenden Inhalts: „Da beynahe in allen Staaten eingeführt ist, dass „Buchhändler und Buchdrucker von neuen Werken, welche „von ihnen aufgelegt werden, Ein manches Mahl auch meh„rere Exemplarien zum Gebrauch der öffentlichen Bibliotheken „und zu andern Absichten unentgeltlich abgeben müssen, die „Last, welche dadurch den Verlegern aufgebürdet wird, ganz „unbedeutend, der hieraus für die öffentlichen Bibliotheken „entspringende Vortheil aber nicht unwichtig ist, so hat die „Landesstelle, in so weit es nicht etwa schon besteht, die „Einleitung zu treffen, dass von jedem dortlandes im Druck „erscheinenden Werke an die Universitäts- oder Lycealbiblio„thek ein Exemplar unentgeltlich abgegeben werde." Aus dieser mit Absicht wörtlich angeführten Verordnung geht mit Wahrscheinlichkeit hervor, dass in Bezug auf die Kaiserliche Bibliothek jene Verordnung vom Jahre 1625 schon längst

---

1) E. v. d. Mosel, Geschichte der k. k. Hofbibliothek S. 60.

2) Siehe S. Maj. Franz II. politische Gesetze und Verordnungen für die Oestreichischen, Böhmischen und Galizischen Erbländer. (Wien o. J.) B. 28. S. 67—68.

ausser Wirksamkeit gekommen, hinsichtlich der genannten Bibliotheken aber die gesetzgebende Behörde selbst über das Bestehen einer derartigen Bestimmung in Ungewissheit war. Zu Gunsten der ersteren Anstalt erschien bald darauf, unter dem 20. Juni 1808, ebenfalls ein Decret, welches die Ablieferung von Pflichtexemplaren auch auf Kupferstiche und Landkarten ausdehnte [1]), und ein zweites unter dem 20. Februar 1811, welches zugleich verordnet, dass dem Verleger angegebener Artikel der Verkauf eines Werks und die Sicherstellung gegen Nachdruck und Nachstich desselben nur unter dem Bedingnisse zu gestatten sei, wenn er durch eine von der Hofbibliothek ausgestellte Bescheinigung erweisen könne, dass er an dieselbe das vorgeschriebene Pflichtexemplar abgeliefert habe. Unter diese Verbindlichkeit seien auch ausdrücklich alle im Königreiche Ungarn sowohl in deutscher und lateinischer, als magyarischer Sprache verfassten Werke zu stellen, ingleichen Zeitschriften, so wie auch der in der Staatsdruckerei herauskommende Schematismus begriffen. Da jedoch die diessfälligen Transportkosten der Hofbibliothek nicht aufgebürdet werden können, weil dieselbe bei der Möglichkeit, dass das Porto den Preis des eingesendeten Werks übersteige, von obiger Anordnung nicht nur keinen Nutzen ziehen, sondern öfters Schaden erleiden würde, die Uebertragung dieser Kosten auf irgend eine andere Stelle dem Aerarium ebenfalls eine neue zuweilen nachtheilige Auslage verursachen würde, von der andern Seite hingegen auch die betreffenden Verleger von der Last der Einsendungskosten befreit werden sollten, so hätten Letztere ihre Pflichtexemplare an das nächste Revisionsamt abzugeben, von welchem sie mittelst der Postwagen-Expedition an die Hofbibliothek zu befördern seien. Uebrigens sollen sie in schönen und mangellosen, und bei Büchern in Exemplaren auf besserem Papier bestehen. [2]) Jene Verordnung vom 2. April 1807 ward durch ein Studien-Hofcommissions-Decret vom 15. März 1811 erneuert und auf die Abgabe von Landkarten ausgedehnt, zugleich aber vorgeschrieben, dass von letzteren gute Abdrücke, und von gedruckten Werken, wenn sie auf zweierlei Papier gedruckt worden, ein auf dem besseren Papier abgezogenes Exemplar eingeliefert werde. [3])

Diese im Laufe von vier Jahren gegebenen Verordnungen hatten nun zwar den Erfolg, dass die Buchhändler ziemlich regelmässig ihrer Pflicht nachkamen, allein keineswegs war es mit den Kupferstichhändlern der Fall, welche beinahe noch gar nichts eingeliefert hatten. Durch ein neues Decret der

1) A. a. O. B. 30. S. 242.
2) A. a. O. B. 36. S. 75.
3) A. a. O. B. 36. S. 84.

Hof-Canzley vom 13. Februar 1812 wurden daher die Letzteren nochmals an ihre Verbindlichkeit erinnert, und zugleich zur Erläuterung früherer Bestimmungen im Betreff derselben hinzugefügt, dass unter Kupferstichen nicht allein die diese Benennung führenden Kunstwerke, sondern auch alle geographischen Karten und alle Musikalien begriffen seien, dass von allen diesen ein Abdruck avant la lettre, wenn solcher zu haben sei, sonst aber ein Abdruck mit der Schrift, und wenn ein Blatt schwarz oder illuminirt zu haben sei, ein illuminirtes Exemplar der Hofbibliothek übergeben werden solle; dass die Pflichtexemplare aller Gattungen, welche seit dem Datum des Handschreibens vom 7. Junius 1808 verlegt worden, binnen sechs Monaten dahin verlässig nachzutragen seien; dass für die Ablieferung der neuen Bücher und Kupferstiche ein Termin von 4 Wochen, vom Tage der Aufnahme in den Verlag an, festzusetzen sei, binnen dessen entweder die Einsendung geschehen, oder eine hinreichende Entschuldigung anzugeben, bei fruchtloser Verstreichung dieser Frist aber darauf zu dringen sei, dass das Werk ausser Verlag des Händlers oder Unternehmers gebracht werde.[1]) Doch scheinen auch diese Maassregeln nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn durch ein neues Hofcanzlei-Decret vom 10. August 1815 wurden die früheren vom 20. Mai (Juni) 1808 und 23. Februar 1811 wiederholt, und zugleich die Zeitungsverleger unter sonstiger Ahndung streng zu verpflichten geboten, dass sie keine Ankündigung eines neuen Werkes, Kupferstichs oder einer Landkarte in die Zeitungsblätter aufnähmen, ohne dass von dem Verleger zu dieser Aufnahme insbesondere das Imprimatur des Bücher-Revisions-Amts der Provinz erwirkt worden wäre, welches demselben aber nicht eher zu ertheilen sein werde, als bis er sich über die Ablieferung des Pflichtexemplars vom angekündigten Werke ausgewiesen habe.[2]) Ein bald darauf bekannt gemachtes Decret vom 1. October 1815 schreibt die Ablieferung eines Pflichtexemplars nicht nur an die k. Hofbibliothek, sondern auch eines dergleichen an die Universitäts- oder Lyceal-Bibliothek der Provinz, wo das Werk erscheint, vor[3]), und ein anderes vom 4. November desselben Jahres verordnet nachträglich zu den zwei vorhergehenden Decreten a) die befohlene Bekanntmachung der Normal-Verordnungen wegen Abgabe der Pflichtexemplare an die k. Hofbibliothek im Wege einer gedruckten Kundmachung zu veranlassen, damit sowohl die ausländischen Schriftsteller, welche Werke im Inlande verlegen, als auch solche Schriftsteller oder Künstler, welche ihre Werke auf eigene Rechnung veräus-

1) A. a. O. B. 38. S. 103—105.
2) A. a. O. B. 43. S. 295.
3) A. a. O. B. 43. S. 328.

ern, von der Verbindlichkeit unterrichtet werden, welche hnen durch die gedachten Verordnungen aufgelegt wird, ) die Anwendung dieser Verordnungen auch auf Steindruck, o wie überhaupt auf alle künftige Druckerfindungen auszulehnen.

Ein späteres, vom 8. Juli 1821 datirtes Decret der Stulien-Hofcommission kenne ich nur aus einem Citate des Börenblattes.

## II. Baiern.

Im Jahre 1663 erliess Ferdinand Maria unter dem 12. December an die kurfürstl. Hofkammer den Befehl, „bey allen „Buchdruckereyen im Land, wie es andrer Orten auch ge„bräuchlich, zu verfügen, dass von allen neuausgehenden „Büchern ein Exemplar zur kurfürstl. Bibliothek eingeschickt „werde.“ 1) Die häufige Versäumniss, welcher sich die Buchdrucker und Verleger in der Erfüllung dieser ihnen auferlegten Pflicht schuldig machten, gab ohne Zweifel die Veranlassung, diesen Befehl nicht nur durch ein Generale vom 14. Juli 1678 2), so wie weit später durch eine Verordnung vom 25. Mai 1790 zu erneuern, sondern auch beide durch eine Verordnung vom 20. December 1799 dahin näher zu bestimmen, dass „alle in„ländischen Schriftsteller und Verleger von all jenen Büchern, „welche sie dem Druck übergeben und verlegen, ein Exemplar „ohnentgeltlich abzugeben, die jedmalig angestellte Hof„bibliothekäre entgegen die Unterlasser dessen der willkühr„lichen Bestrafung willen anzuzeigen haben.“ 3) Obgleich diese Verordnung in der Constitutions-Urkunde der königl. Akademie der Wissenschaften, datirt vom 1. Mai 1807 (§. XXVI. N. 2.) ihrem Hauptinhalte nach wiederholt wurde, so sagt doch ein späteres Decret vom 15. August 1812, dass jene Einlieferung bis dahin nie vollkommen in Erfüllung gegangen, weshalb die General-Kreis- und Local-Commissariate den Befehl erhalten, alle Schriftsteller und Bücherverleger zur Einsendung eines Pflichtexemplars anzuweisen, und solches künftig jedesmal vor dem öffentlichen Verkaufe zu besorgen. Was die früher gedruckten Bücher betrifft, so sollen die Verlags-Inhaber gehalten sein, sie auf Verlangen um die Hälfte des Ladenpreises abzugeben. Schriftsteller, welche ihre Werke im Auslande drucken lassen, sollen ebenfalls zur Einsendung eines Exemplars verbunden sein. 4) Uebrigens wurde die Ver-

1) Vgl. Steigenberger, Versuch von der Entstehung und Aufnahme der kurfürstl. Bibliothek zu München S. 40.

2) S. Wagner, Baiersches Gesetz-Lexicon, B. 1. S. 446.

3) S. Baiersches Regierungsblatt. Jahrg. 1800. Stk. II. S. 23.

4) Churpfalzbaiersches Regierungsblatt. Jahrg. 1812. Stk. XLVI. S. 1458—1459.

ordnung vom Jahre 1799 durch eine andere vom 21. April 1802 auch auf die Universitätsbibliothek zu Landshut ausgedehnt.[1]) In neuern Zeiten scheint die Ablieferung von Pflichtexemplaren an die Hofbibliothek zu München, wenigstens factisch, nicht statt zu finden; denn es befand sich unter den an die Kammern vom 27. bis 28. October 1837 eingelaufenen Anträgen ein Antrag des Abgeordneten Freih. v. Lassberg, die Verpflichtung der inländischen Buchhandlungen dazu betreffend.[2])

## III. Preussen.

Ein Schreiben des Churfürsten Friedrich I. an den geheimen Rath von Schwerin, dd. Carzig den 6/16. October 1699, welches die Ablieferung von 2 Exemplaren von allen in dem Verlag und der Officin einheimischer Buchführer und Buchdrucker erscheinenden Büchern an die damals nicht lange erst entstandene königl. Bibliothek zu Berlin befiehlt[3]), scheint die älteste derartige Verordnung in diesem Lande zu sein. Ihre Wirksamkeit mag jedoch eben so wenig von langer Dauer, als bedeutender Ausdehnung gewesen sein; denn schon im Jahre 1726 wurde den Regierungen zu Cleve und Halberstadt aufgetragen, die säumigen Buchhandlungen mit einer Geldstrafe von 50 Thalern zu belegen, und dennoch berichteten im Jahre 1730 (9. October) die Bibliothekare der genannten Bibliothek, Philippi und Neuburg, dass mit Ausnahme der Hallischen Waisenhausbuchhandlung kein anderer inländischer Buchhändler seiner Verbindlichkeit nachkomme; weshalb in einer ernsten Verfügung (vom 21. October 1730) allen Regierungen und Universitäten befohlen wurde, die Buchhändler durch Strafen zur Einsendung der von ihnen abzuliefernden Bücher anzuhalten, welche Verordnung noch einmal am 24. Januar 1739 wiederholt wurde.[4]) Eine solche constante Pflichtvernachlässigung hielt aber die Regierung nicht ab, ein drittes Exemplar für die Universitätsbibliothek zu Königsberg in Anspruch zu nehmen, laut einem Rescript vom 2. November 1737, wobei jedoch die Programmata, Carmina und Leichenpredigten ausgeschlossen seien[5]), eine Maassregel, deren geringer Erfolg voraus zu erwarten war. Denn wiewohl durch ein Rescript vom 7. April 1755 die Einlieferung dieses dritten

1) Baiersches Regierungsblatt. Jahrg. 1802. Stk. XVII. S. 304.

2) S. Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten der Ständeversamml. d. Königr. Baiern im J. 1837. B. 21. S. 487.

3) S. Wilken, Geschichte der königl. Bibliothek zu Berlin S. 57.

4) S. Wilken a. a. O. S. 81.

5) V. Corpus Constitutionum Marchicarum. Continuatio I. Jahrg. 1737. S. 95—96.

Exemplars nochmals befohlen wurde, so wird doch in einem andern, von Berlin den 17. October 1763 datirten gesagt, dass dieselbe seit 1756 unterlassen worden sei.[1]) Eben so wenig ging die Einlieferung an die königl. Bibliothek zu Berlin in dieser Zeit von Statten; daher die wiederholten Beschwerden ihrer Beamten und die dadurch veranlassten Verordnungen, welche jedoch beide fruchtlos waren. So wird in einer an die Universität zu Halle ergangenen Verordnung vom 5. Juli 1758 gesagt, dass „über die Unrichtigkeit und Nach-„lässigkeit in Ablieferung der daselbst verlegten Bücher von „den Bibliothecariis Beschwerde geführt und, geschehener An-„zeige nach, der Buchdrucker N., welchen die Ordnung treffe, „dergleichen Sammlung einzupacken und franco anhero zu „spediren, alles von dem Doctore und Professore Theologiae „N. geschehenen Erinnerns ohnerachtet, hierunter sich beson-„ders widerspenstig bezeige," weshalb demselben seine Widerspenstigkeit ernstlich zu verweisen, und ihn zu ungesäumter Einsendung der seit zwei Jahren gedruckten Schriften anzuhalten befohlen wird.[2]) Besonders dringend mochten die Beschwerden des Bibliothekars Stosch in einem Berichte vom 21. März 1765 sein; denn wir finden aus diesem Jahre mehrere Verordnungen der Regierung über diesen Gegenstand. In der einen, Berlin den 13. April datirt und an die Universitäten Königsberg, Frankfurt, Halle und Duisburg gerichtet[3]), wird bestimmt, dass die zwei Exemplare alle halbe Jahre, vierzehn Tage nach der Oster- und vierzehn Tage nach der Michaelis-Messe zu Leipzig gegen Scheine abgeliefert werden sollen, und auch von Schriften, welche von Buchdruckern auf Anderer als der Buchdrucker Kosten gedruckt werden, ein wohlconditionirtes Exemplar abgeliefert werde. In einer zweiten an den Magistrat zu Berlin vom 29. März[4]) wird den Buchführern und Buchdruckern eröffnet, dass, da zeithero zum öftern defecte Exemplare abgegeben worden, sie solchenfalls, und sobald der Defect entdeckt würde, verbunden bleiben, dergleichen mangelhafte Exemplaria gegen vollständige einzutauschen. In einer dritten an die drei Oberamts-Regierungen in Schlesien vom 29. März[5]) wird die Obliegenheit der Ablieferung von Pflichtexemplaren auch auf Schlesien ausgedehnt. Auch sollten die ausländischen Buchhändler von

---

1) v. Novum Corpus Constitut. Marchic. v. J. 1763. p. 295.

2) v. ibid. T. II. (1756—1760.) S. 303—304.

3) v. ibid. de anno 1765. S. 665—666.

4) v. ibid. de anno 1765. S. 613—614. Um Wiederholungen möglichst zu vermeiden, habe ich bei Angabe des Inhalts der einzelnen Verordnungen nur diejenigen Bestimmungen hervorgehoben, welche jede derselben eigenthümlich enthält.

5) v. ibid. de anno 1765. p. 611—613.

den Büchern, für welche ihnen königl. Privilegien gegen Nachdruck ertheilt würden, Ein wohlconditionirtes Exemplar abliefern; in Bezug auf diese Bücher wurde der Etats- und Kriegsminister, Freiherr v. Fürst, als Chef des Lehensdepartements angewiesen, am Schluss jedes Jahres dem Curatorium der königl. Bibliothek ein Verzeichniss der ausgefertigten Bücherprivilegien zustellen zu lassen.[1]) Eine vierte endlich, datirt von Berlin den 10. Juni, ohne Zweifel aus Veranlassung eines streitigen Falles hinsichtlich der Accise und andern Abgaben für eingesendete Pflichtexemplare, erklärt diese für wahres Fürsten-Guth, was von allem Zoll-Licent und andern Abgaben frei bleiben müsse, und weist daher die Kriegs- und Domainen-Kammer zu Königsberg an, alle von den Buchhandlungen des ganzen Landes eingehenden Bücher und Schriften dem dasigen Schlossbibliothekar Bock künftig von allen obgedachten Abgaben frei verabfolgen zu lassen.[2])

Alle diese Maassregeln von Seiten der Regierung waren aber nicht vermögend, die Buchhändler zur genauen Erfüllung ihrer Obliegenheit zu vermögen, und unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. klagte Biester in einem vom 1. September 1788 an den Minister v. Wöllner erstatteten Berichte, dass ausser den Hallischen Buchhandlungen fast kein anderer Buchhändler die Bücher seines Verlags liefere.[3]) In Folge dessen wurde am 28. December 1789 ein neues Rescript erlassen[4]), worin mit Wiederholung der früheren Verfügungen auf diese Verbindlichkeit der Buchhandlungen als eine ausdrückliche in die von Zeit zu Zeit verliehenen Privilegien eingerückte Bedingung hingewiesen, die Ablieferungspflichtigkeit auch auf Landkarten und andere dergleichen Werke ausgedehnt, und dem Buchhändler, welcher sich der Befolgung dieser Obliegenheit entziehen, oder länger als ein Jahr von dem Tage an dieselbe zu erfüllen anstehen würde, angedroht wurde, auf die erste Anzeige der Bibliothekare der königl. Bibliothek durch den Fiscus zur Verantwortung gezogen, und ausser der durch Execution zu bewirkenden Nachlieferung mit einer bis auf den doppelten Ladenpreis willkürlich zu bestimmenden Geldstrafe zum Besten der Bibliothek-Casse belegt zu werden. Zugleich wurde denjenigen Buchhändlern und Buch-

---

1) S. Wilken a. a. O. S. 94—95. Jedoch finde ich in der oben erwähnten Verordnung vom 29. März, welche er anführt, diesen Punkt nicht erwähnt.

2) Vgl. Nov. Corpus Constitutt. Marchic. de anno 1765. S. 899—900.

3) Vgl. Wilken a. a. O. S. 122.

4) Vgl. Nov. Corpus Constitutt. Marchic. 1788—1790. p. 2681—2683. und in Bezug auf Schlesien: Neue Sammlung aller im Herzogthum Schlesien etc. ergangenen Verordnungen, Edicte u. s. w. während der Regierung Friedrich Wilhelms II. B. 3. S. 108—111.

druckern, welche bisher in Beobachtung dieser ihrer Obliegenheit säumig gewesen seien, zu deren Nachholung noch ein Jahr, von der bevorstehenden Michaelis-Messe 1789 an gerechnet, verstattet, binnen welcher sie die noch restirenden Bücher und Schriften, wenigstens vom Jahre 1765 an, oder, wenn sie sich später etablirt haben, seit dem Anfange ihres Handels nach und abliefern können, widrigenfalls sie in die oben bestimmte Strafe verfallen. Im Verlauf der nächsten 17 Jahre von 1790 bis 1807 scheinen die Beamten der Bibliothek selbst von dem denselben zustehenden Rechte selten Gebrauch gemacht zu haben; und da am Schlusse dieses Zeitraumes durch den Tilsiter Frieden mehrere Länder von Preussen abgetreten worden waren, deren Buchhandlungen ebendadurch zu weiterer Ablieferung nicht angehalten werden durften, so fand der damalige geheime Ober-Regierungsrath Nicolovius, als er im Jahre 1807 die Bibliothek übernahm, dass in den letzten Jahren vieles nicht eingeschickt war, und die meisten Werke fehlten, welche in jenen Buchhandlungen erschienen waren. Auf seine Veranlassung wurde daher der Geheime Justizrath Schmalz, damals Kanzler der Universität Halle, ersucht, die dortigen Buchhandlungen zur Nachlieferung der noch nicht eingesandten, zur preussischen Zeit herausgegebenen Verlagsschriften zu vermögen. So wenig sich ein günstiger Erfolg versprechen liess, so machten sich doch sämmtliche Hallische Buchhandlungen verbindlich, alle von 1796 bis 1807 in Halle erschienenen Schriften der königl. Bibliothek unentgeltlich zu übersenden [1]), so wie sie auch später, seit der Wiedervereinigung von Halle mit der preussischen Monarchie, durch gewissenhafte und bereitwillige Erfüllung ihrer Obliegenheit sich rühmlichst auszeichneten. [2]) In den Jahren 1809 und 1810 riefen wiederholte Klagen über mangelhaftes Eingehen der Pflichtexemplare neue Rescripte, sowohl von Seiten der Section des Unterrichts als des Ministeriums des Innern an die verschiedenen Regierungen der Monarchie hervor; sehr viele Buchhandlungen verweigerten aber geradezu diese Abgabe, indem sie sich auf die durch das Edict vom 3. November 1810 eingeführte Gewerbefreiheit beriefen. [3]) So dauerte die Lage der Sache fort bis zum Jahre 1819, wo durch das Censuredict vom 18. October bestimmt wurde, dass kein Verleger zur Ablieferung von irgend einem Frei-Exemplare an eine Bibliothek verbunden sein sollte, wenn er ein Werk mit Erlaubniss habe drucken lassen. [4])

---

1) S. Beiträge zur Kunde Preussens B. 1. S. 60—62.

2) S. Wilken a. a. O. S. 159—160.

3) S. Wilken a. a. O.

4) S. Gesetzsammlung für die Preussischen Staaten. Jahrg. 1819. S. 231.

Doch war dieses Edict nur auf fünf Jahre gültig, und daher ward durch eine Cabinetsordre vom 28. December 1824 den Verlegern wiederum die Verbindlichkeit auferlegt, vom 1. Januar 1825 an zwei Exemplare ihrer Verlagsartikel, und zwar eins an die grosse Bibliothek zu Berlin, das andere an die Bibliothek der Universität derjenigen Provinz, in welcher der Verleger wohnt, unentgeltlich einzusenden [1]), wozu eine Verfügung des königl. Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten vom 1. März an die königlichen Oberpräsidenten, welche bestimmt, dass von jedem Werke, welches in verschiedenen Ausgaben erscheinen würde, künftig ein Exemplar der besten und vollständigsten Ausgabe an die königl. Bibliothek abgeliefert werden solle, als Zusatz zu betrachten ist. [2])

Endlich ist hier auch einer besondern Art von Pflichtexemplaren zu gedenken, deren Ablieferung aber nicht von den Buchhandlungen, sondern von Universitäten und Schulen geschieht — der Programme und Schulschriften. Durch die Circularverfügungen vom 26. Mai 1819 und 13. September 1832 wurden die königl. Provinzial-Schulcollegien beauftragt, von sämmtlichen, in ihrem Bereiche alljährlich ausgegebenen Programmen und Schulschriften zwei Exemplare an die königl. Bibliothek zu Berlin einzusenden. Da jedoch nach Anzeige des Oberbibliothekars solches nicht von allen Seiten mit der nöthigen Regelmässigkeit und Vollständigkeit bewirkt worden war, und Seitens der königl. Bibliothek die Vollständigkeit der ihr von den Provinzial-Schulcollegien zugehenden Sendungen von Schulschriften nicht wohl ermittelt werden konnte, so sah sich das obige Ministerium durch ein Circular vom 9. Juni 1838 veranlasst, diese Verfügung zu erneuern und zugleich zu bestimmen, dass vom Jahre 1838 incl. an für die Universitätsbibliothek zu Berlin ein Exemplar der im Bereich jedes Provinzial-Schulcollegiums erschienenen Schulvorschriften von letzterem eingesendet werden solle, welche drei Exemplare denjenigen, welche dem Ministerium jährlich einzusenden seien, beigefügt werden müssten. [3]) Zu gleicher Zeit erging auch ein zweites Circular an die ausserordentlichen Regierungsbevollmächtigten bei den Universitäten, welches ebendasselbe hinsichtlich der akademischen Schriften verfügt. [4])

---

1) S. Gesetzsammlung Jahrg. 1825. S. 3. N. 5.
2) S. Wilken a. a. O. S. 160.
3) Vgl. Koch, die preussischen Universitäten B. 2. S. 616—617.
4) Vgl. Koch a. a. O. S. 617.

## IV. Grossbritannien.[1])

Das Copyright der öffentlichen Bibliotheken Grossbritanniens datirt seine Entstehung aus dem 17. Jahrhundert. Als Thomas Bodley mit unermüdetem Eifer seine Bibliothek zum Nutzen der Oxfordischen Universität sammelte, schloss er mit den Mitgliedern der Buchhändler-Innung zu London im Jahre 1610 eine Uebereinkunft, zufolge welcher sie sich verbindlich machten, ein Exemplar von jedem in ihrer Corporation künftig zu druckenden Werke an die Universität abzuliefern. So unzweifelhaft die Existenz eines solchen Vertrags ist, so grosse Ungewissheit herrscht, selbst bei englischen Schriftstellern, über die Eigenthümlichkeit und die Motive desselben; namentlich kann die Frage, ob die genannte Corporation aus Erkenntlichkeit für einige von Bodley ihr zu Theil gewordene Vergünstigungen sich freiwillig zu diesem Opfer erboten, oder ob Letzterer sie dazu überredet, nicht mehr mit Bestimmtheit zu beantworten, und es scheint nur soviel fest zu stehen, dass dieses Uebereinkommen ein blosser Privatact war und sich auf die in dem Kreise dieser Corporation erschienenen Werke beschränkte. Nur zu bald aber wurde aus diesem freiwilligen Zugeständniss eine Staatslast. Ein Decret der Stern-Kammer vom 11. Juli 1637 befiehlt auf Grund jener Uebereinkunft allen Druckern, von jedem neu gedruckten oder mit Zusätzen neu aufgelegten Buche ein Exemplar zurück zu behalten, und bevor der Verkauf des Buchs begänne, in die Buchhändlerhalle abzuliefern, von wo aus es der Keeper derselben an die Bibliothek zu Oxford, bei Arrest- und anderer von dem Gerichtshofe nach seinem Ermessen zu bestimmenden Strafe, abzusenden habe. Doch scheint man dieser Verordnung nicht eben sehr pünktlich nachgekommen zu sein; denn um das Jahr 1662 fand der Vicekanzler von Oxford für nöthig, die Corporation der Buchhändler an Erfüllung ihrer Obliegenheit zu erinnern, wobei er sich über die seit einigen Jahren eingetretene Vernachlässigung derselben beklagte. In ebendemselben Jahre rief die häufige Anwendung der Presse zur Verbreitung aufrührerischer Pamphlets und Parteischriften einen Parlamentsact hervor, in welchem die Zahl der Pflichtexemplare auf drei erhöht wurde, mit dem Beifügen, dass sie vom besten Papier und möglichst breitem Rande sein, und sowohl in die Bibliothek des Königs, als in die der Universitäten zu Cambridge und Oxford abgeliefert werden sollten. Dieser Act, dessen Gültigkeit ursprünglich

---

1) Vgl. Report from the select Committee on the Copyrights Acts. — Gentlemans Magazine Vol. LXXXVIII. P. I. p. 577—578. — Caradoc, Origin of delivering Books to public Librairies — v. ibid. Vol. LXXXIV. P. I. p. 116—117.

auf zwei Jahre gesetzt war, wurde später durch zwei nachfolgende bis zum Jahre 1679 in Kraft erhalten, wo seine Wirksamkeit aufhörte, jedoch im ersten Jahre Jacobs II. wiederum in's Leben trat, bis er im Jahre 1695 gänzlich aufgehoben wurde, nachdem noch zwei Jahre vorher die Buchhändler und Buchdrucker durch eine Verordnung an ihre Schuldigkeit erinnert worden waren. Seitdem scheint bis zum Jahre 1710 eine Ablieferung gar nicht mehr stattgefunden zu haben; wenigstens versichern die berichterstattenden Mitglieder der Committee vom Jahre 1818, in den Büchern der Buchhändlerhalle keine Spur davon gefunden zu haben, und die Dringlichkeit, mit welcher Hearne in der Vorrede zu seinen 1703 gedruckten Reliquiae Bodlejanae zu Geschenken für die Bodleische Bibliothek auffordert, macht dieses noch wahrscheinlicher. Im Jahre 1710, dem achten der Regierung der Königin Anna, erschien der bekannte *Act for the encouragement of learning*, welcher auch über das Copyright sich verbreitete und in dieser Beziehung Folgendes verordnete. Von jedem nach dem 10. April 1710 neu oder in vermehrter Auflage erschienenen Buche sollen die Drucker neun Exemplare an die Keeper der Buchhändlerhalle zu London vor der Publication abliefern zum Gebrauch der königlichen Bibliothek, der Universitätsbibliotheken zu Cambridge und Oxford, so wie der vier übrigen in Schottland, ferner für die Bibliotheken des Sion-College zu London und der Advocaten zu Edinburgh, welche Exemplare derselbe auf Verlangen der Beamten dieser Bibliotheken oder anderer, von diesen dazu autorisirten Personen binnen zehn Tagen nach der Abforderung für die genannten Sammlungen einsenden soll. Alle Eigenthümer, Buchhändler und Buchdrucker, so wie die Keeper der Buchhändlerhalle sind im Unterlassungsfalle nicht allein mit dem Geldwerth der zurückbehaltenen Exemplare, sondern auch mit fünf Pfund für jedes einzelne derselben zu bestrafen. So drückend diese Bestimmungen auch für die Verleger waren, so wurden sie dennoch bei den späteren Gesetzen unter Georg III. Regierung vom Jahre 1775 und 1800 zu Grunde gelegt; ja sie wurden sogar noch durch eine Verordnung vom Jahre 1814 überboten, laut welcher die Zahl der Pflichtexemplare auf eilf erhöht wurde, indem auch die Bibliotheken des Trinity-College und Kings-Inn zu Dublin berechtigt sein sollten, innerhalb zwölf Monaten nach der Publication solche zu fordern. Um übrigens das Erscheinen solcher Bücher, welche ablieferungsfähig waren, in Gewissheit zu setzen, sollte der Titel und Verleger eines jeden binnen einem Monate nach der Publication in der Buchhändlerhalle eingetragen, und ein Exemplar an das Britische Museum eingesendet, zugleich aber auch Verzeichnisse solcher Bücher durch den Keeper der Niederlage dieser Halle von Zeit zu Zeit an die genannten Bibliotheken gesendet wer-

den.[1]) Welche Wirkungen diese gewiss sehr drückenden Bestimmungen haben würden, liess sich fast erwarten. Allgemein erhoben sich Klagen über Ungerechtigkeit; man beeiferte sich, darzuthun, welchen bedeutenden Verlust man bei Prachtwerken habe[2]), und zahlreiche Processe, welche noch obendrein bedeutende Summen absorbirten, blieben nicht aus. Zwar fehlte es nicht an Vorschlägen[3]), die man zur Abänderung eines so drückenden Gesetzes machte, dennoch aber blieb es in Kraft bis zum Jahre 1842, wo es durch ein vom 1. Juli datirtes ersetzt wurde, welches festsetzte, dass von jedem Buche binnen einem Monate nach der Ankündigung, wenn es in London, binnen drei Monaten, wenn es im übrigen Königreich, und binnen zwölf Monaten, wenn es in den übrigen britischen Besitzungen erscheint, im Namen des Herausgebers ein Exemplar in das britische Museum niedergelegt werden soll, sobald dasselbe nach der Bekanntmachung dieses Gesetzes erschienen ist. Dieses Exemplar kann gebunden, geheftet oder broschirt sein, muss aber von dem besten Papier sein, worauf die Auflage abgezogen ist, und begleitet von allen Karten, Kupfern und andern dazu gehörigen Bildnissen, welche eben so gut colorirt sein müssen, als die besten in Verkauf gebrachten. Dasselbe gilt auch von jeder neuen Auflage, welche Zusätze oder Veränderungen sei es im Text, Kupfern etc. enthält, selbst wenn die erste Ausgabe des Werks vor der Bekanntmachung dieses Gesetzes gedruckt und daher nicht in dem Museum niedergelegt sein sollte. Das niederzulegende Exemplar muss zwischen 10 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags (mit Ausnahme der Sonntage, Aschermittwoche, Charfreitags und Weihnachten) in das Museum an einen der Beamten oder an irgend eine von den Vorstehern desselben dazu autorisirte Person geschickt werden, welche dafür einen Empfangschein ausstellt. Ein eben so conditionirtes, vollständiges Exemplar von jedem der Ablieferung nach obigen Bestimmungen unterworfenem Werke nebst allem dazu gehörigen Apparat, sowohl in der Originalausgabe, als in neuern veränderten Ausgaben, soll auf specielle Aufforderung, die dem Herausgeber binnen zwölf Monaten nach dem Tage des öffentlichen Verkaufs zugeschickt werden muss, den Vorstehern oder den von ihnen autorisirten Personen folgender Bibliotheken, als

der Bodleïschen Bibliothek zu Oxford,

---

1) V. Annual Register 1814. Append. to Chronicle p. 334.

2) V. Gentleman's Magazine 1826. P. II. p. 445—446.

3) V. Edw. Christian, Reasons for a Modification of the Act of Anne, respecting the delivery of Books and Copyright. Lond. 1813. 8. — Sam. Eg. Brydges, Reasons for a further Amendment of the Act 54. George III. cap. 156. beeing an act to amend the Copyright-Act of Queen Anne. Lond. 1817. 8.

der öffentlichen Bibliothek zu Cambridge,
der Bibliothek der Advocaten zu Edinburgh,
der Bibliothek von S. Trinity zu Dublin
abgeliefert werden. Diese Ablieferung soll einen Monat nach der schriftlichen, an den Agenten der Buchhänd er-Innung gerichteten Forderung geschehen. Doch kann auch der Herausgeber, dem von Seiten einer der genannten Bibliotheken ein von ihm herausgegebenes Werk abgefordert worden ist, dasselbe direct an dieselbe, jedoch frankirt, schicken, worauf er den Empfangschein von ihr erhalten wird. Die Vernachlässigung einer solchen Ablieferung zieht dem Herausgeber eines Werks nicht allein eine dem Preise des Exemplars gleiche Geldstrafe, sondern ausserdem noch jedesmal eine zweite zu, welche jedoch die Summe von 5 Pfund nicht überschreiten darf, je nachdem entweder der auf summarischem Wege von zwei Friedensrichtern des Landes, der Grafschaft oder des Ortes, wo der Herausgeber wohnt, geführte Process bestimmen wird, oder zufolge der Klage auf Schuld, auf Betreiben des Bibliothekars, von irgend einem Gerichtshofe des Reichs erkannt werden wird.[1])

*E. G. Vogel* in Dresden.

---

## Supplemente zu Hain's Repertorium.

### Columbus (Christophorus)

*Epistola de insulis nuper inventis.* Hain 5490. 4. non vidit, suppletus.

(Im Besitz des Herrn Antiquar Asher in Berlin, Mai 1845.)

*F. 1a:* ¶ Epiſtola Chriſtofori Colom: cui ętas noſtra multū debet: de ‖ Inſulis Indię ſupra Gangem nuper inuentis. Ad quas perqui- ‖ rendas octauo antea menſe auſpiciis ꝛ ęre inuictiſſimi Fernan- ‖ di Hiſpaniarum Regis miſſus fuerat: ad Magnificum dn̄m Ra ‖ phaelem Sanxis: eiuſdem ſereniſſimi Regis Teſaurariū miſſa: ‖ quam nobilis ac litteratus vir Aliander de Coſco ab Hiſpano ‖ ideomate in latinum conuertit: tertio kal's Maij. M.cccc.xciij. ‖ Pontificatus Alexandri Sexti Anno Primo ‖. (*Q uncialе*) Uoniam ſuſceptę prouintię rem perfectam me cōſecutam ‖ fuiſſe gratum tibi fore ſcio: *&c.*

---

1) V. Loi sur le droit de proprieté littéraire en Angleterre du 1. Juli 1842. — im Bulletin du Bibliophile publié par Techener 1844. Septembre p. 1085—1103. Art. 6—8 u. 10.

*F. 4a. lin. 25:* — Hęc ut geſta ſunt || ſic breuiter enarrata. Uale. Uliſbonę pridie idus Martii. || *Deinde:* Chriſtoforus Colom Oceanę claſſis Pręfectus. | .

*F. 4b:* ¶ Epigramma. R. L. de Corbaria Epiſcopi Montis-paluſtj. (*sic*) || Ad Inuictiſſimum Regem Hiſpaniarum. || Iam nulla Hiſpanis *&c.* — eſſe pium. || (*4 Disticha*).

*s. a. l. & typ. 4. typis Stephani Plannck Romani, ch. goth. s. s. c. & p. lin. 33—34. ff. 4. Chartae signum: Anser.*

## Mare magnum.

### *Hain 10762 non vidit, suppletus.*

(Im Besitz des Herrn Antiquars Asher in Berlin, Mai 1845.)

*F. 1a. (cum sign.* a): ¶ Incipit Maremagnum, ideſt indulgētie. ꝑuilegia. gratie. ⁊ indulta. cum multis alijs bullis diſpſis || per uenerabilem ſacre pagine bachalarium fratrem Joannemmariam de polucijs de nouolaria || cum tabula per alphabetum ordinata: fideliter ⁊ iuſte in vnum redactis: almi ordinis fratrum ⁊ || ſororum glorioſiſſime dei genitricis ſemperq3 virginis Marie de monte carmelo. Notandū q, || ſupradicta gratie dicuntur: eo q, gratioſe uti debemus. || . ( ( ) Euerendiſſimis) ac Reuerendis in chriſto patribus ⁊ dn̄is dn̄is dei || *&c.*

*Ultima Bulla data est: F. 21a. lin. 31:* — Datū rome apud ſanctum petrū anno incarnationis dn̄ice milleſimo qua || dringēteſimo ſeptuageſimo ſeptimo Decimo kl' ſeptēbris Pontificatus nr̄i anno ſexto. || .

*Ib. lin. 37:* Nos igitur Joaneſalouiſius auditor iudex ⁊ executor *&c.*

*F. 22b. lin. 14:* p̄ntes lr̄as ſiue pn̄s publicū inſtr̄m in q̄dragintaq̄ttuor folijs *&c.* in ſe ↄtinētes ſiue ↄtinēs *&c.* ſubſcribi ⁊ publicari madauimꝰ *&c.* Datū ⁊ actū rome *&c.* Sub anno a natiuitate domini milleſimo quadringenteſimo ſeptugeſi- || mo ſeptimo in ditione (*sic*) decima Die vo lune viceſima quarta menſis martij *&c.* Pontificatus *&c.* Sixti *&c.* quarti anno ſexto *&c.* *(Notandum est, hanc subscriptionem duabus ultimis libri bullis priorem esse.)*

*F. 23 & 24 Tabula, quae expl. F. 24b. col. 2. lin. 13:* Uicarius generalis uel ꝓuincialis. patet. s̄. Reformatos. || .

*s. a. l. & typ. fol. typis Andreae Torresani de Asula Venetiani. ch. goth. cum sign. s. c. & p. ff. 24. (membranaceus).*

**Andreae, Joh.**

*Lectura super arboribus consanguinitatis et affinitatis.*

Hain 1020. non vidit, emendatus et suppletus.

(1845 im Besitz des Herrn Antiquar Steinkopf in Stuttgart.)

*F. 1 a. char. goth.:* Lectura ſuper arboribus conſaguinitatis (*sic*) || et affinitatis. Johannis Andree. || (C *xylogr.*) IRCA LECTVRAM. ARBORIS || DIVERSIS. OLIM. DIVERSVM || modum tenētibus Johannes de deo hiſ || panus *&c.*

*F. 4 b. Figura arboris affinitatis.*

*F. s. a.* (A *xylogr.*) D ARBOREM AFFINITATIS || ET. EIUS. MATERIAM. TRAn || ſeamus. *&c.*

*F. 7 b. lin. 15:* per gratiam eius qui eſt benedictus in ſecula ſeculorum || . DEO. GRACIAS. || .

*F. 8 a. Arbor Consanguinitatis.*

*Ch. exceptis citatis romani. fol. s. l. a. et typ. typis Guntheri Zaineri Augustani. s. s. c. & p. lin. 38. ff. 8.*

**Bonaventura.**

*Speculum beatae virginis Mariae.*

Hain 3566. emendatus et suppletus.

(Mit dem Vorigen zusammengebunden.)

*F. 1 vacat. Fol. 2 a:* Incipit Speculum beate Marie virginis? | compilatum ab humili fratre Bonauentura. || (Q) Uoniam vt ait beatus Jeronimꝰ Nulli || dubium eſt *&c.*

*In fine F. 49 b. lin. 18:* Deuotiſſimi ac preſtantiſſimi doctoris fratris Bonauēture, tra || ctatus super gaudioſa ambaſiata? per archangelū Gabriele, ad || excellentiſſimam atqȝ glorioſiſſimā virginem Mariā annunciata || Speculum marie vocitatus? explicit feliciter. Non quidem cyro || graphatus, sed ꝑ fide dignum virū Anthonium Sorg conciuem || Auguſtenſem q̄ȝ diligenter impreſſus. Anno ſalutifere incarna || tionis xp̄i. M.CCCC.lxxvi. pridie Kalendis marcijs. ||

*F. 50 vacat. fol. goth. char. s. s. c. & p. 37—40 lin. 50 ff. quorum 2 vacant. cum litt. initiali ligno incisa.*

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser* in Stuttgart.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig.* Druck von *C. P. Melzer.*

# SERAPEUM.



für

## Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

**Dr. Robert Naumann.**

**№ 23.** Leipzig, den 15. December **1845.**

*Descrizione* di un Codice membranaceo della fine del XIII°. secolo circa, di pag. 540, contenente le seguenti tre opere di *S. Isidoro Vescovo Ispalense.* *)

La 1ma è intitolata *Etymologiarum XX libri*, di 374 pag. con molte varianti al margine;

La 2da è intitolata *libri tres sententiarum* di 112 pagini;

La 3a è intitolata *liber testimoniorum*, a cui segue *supradictio premissi operis* di 54 pag., che precisamente non si sa, se sia data alla luce, non essendosi fatte certe indagini.

Tutte e tre le opere sono scritte con carattere sempre uniforme. Una sola mano ha scritto la 1ma, una sola mano

*) Der Herr Verfasser dieser Beschreibung schreibt in einer brieflichen Mittheilung vom 25. December 1844 über jene Handschrift folgendes: „Nel mio viaggio che ho fatto in Toscana nel passato Novembre, mi è capitato da poter acquistare un Codice interessantissimo di *Isidoro Vesc. Ispalense*, del quale ho potuto fare studio particolare a tutto mio agio, e ne ho scritta la dichiarazione, che qui unita mando a Voi pel primo, non avendo sinora comunicato ad altri questa notizia importantissima, della quale io resto garante. Non ho tema di dire troppo, assicurandovi, che questo Codice merita un sommo interessamento, e tale che si può assicurare non aver mai seguito di esemplare ad edizione stampata, perchè ricchissimo di capitoli *inediti* che fanno cambiare faccia all' Opera, che per la sua qualità è raguardevole assai, degno di qualsisia Biblioteca, e meritevole, soprattutto in Germania, di essere stampato. — Il Proprietario ne vorrebbe assolutamente 400. fiorini fini di Vienna; ma forse per 350. pagabili a pronti, si otterrebbe.“ —

ha scritto le altre due. Ad ognuna precede l'indice dei rispettivi capitoli. Ogni pagina ha due colonne, ed ogni colonna 45 linee. Le iniziali dei capitoli sono tutte miniate. Molto bene lavorate sono quelle dei libri della 2[la] opera, e più quelle della 3[a], che racchiudono anche due figurine abbastanza eleganti.

Interessante molto è questo mss., giacchè confrontati i XX libri delle etimologi di esso cogli stampatie analoghi e specialmente coll' edizione più completa di tutte offertaci dal Lindemanno [1]) risulta essere nel manoscritto assai più capitoli, che non sono in quell' edizione (che come si è detto è la più completa), e che nei capitoli che hanno comuni esistono nel mss. aggiunte importanti, che non si trovano nell' altra con notevoli discrepanze; dei quali capitoli sopranumerarij, delle quali aggiunte e varianti quì sotto si dà in succinto la esposizione.

Da quanto consta poi niente manca nel mss. di ciò che contiene l'edizione.

Avvertasi però che il confronto si fece a salti in alcuni libri ed in alcuni capitoli soltanto della 1[m] Opera. Che se si esaminassero e si confrontassero alla lettera tutti i libri e tutti i capitoli delle 3 opere, o meglio se si facesse una trascrizione esatta dell' intero mss., annotandosi al margine tutte le differenze, si avrebbe ragionevole motivo da sperarsi molto maggiori risultamenti.

### *Confronto.*

| | |
|---|---|
| Vedi *Corpus grammaticorum latinorum* etc. Tom. III. = Isidori Hispalensis Episcopi etymologiarum libros XX cont. a pag. 20. lib. 1° Cap. V° De grammatica. | Capitoli sopranumerarii, aggiunte e varianti del Manoscritto. Questo capitolo V° nell' edizione finisce con *fabulae historiae.* — Nel mss. dopo *fabulae historiae* il capitolo continua con un altro periodo di 5. linee, che comincia: *Orationum genera VII. sunt,* di cui mancano tutte le edizioni. |
| Pag. 37, lib. 1°. Cap. XX°. De Notis scripturarum. | Variano le figure del Mss. contenute in tale capitolo con quelle dell' edizione. — Nota poi che nel mss. sono indicate in due maniere, nell' edizione in una soltanto. |

1) Nella sua collezione intitolata *Corpus grammaticorum latinorum veterum per Fridericum Lindemannum. Lipsiae, sumptibus Teubneri et Claudii*, 1833—40.

**Pag. 39, lib. 1°. Cap. XXII°. De Notis Juridicis.**

Finito tale capitolo coll' edizione, il mss. dà in seguito in 9. colonne per ordine alfabetico tutte le note giuridiche, che gli Imperatori avevano abolite dalle scritture legali. = Queste interessanti note non si trovano nelle edizioni.

**Pag. 48, lib. 1°. Cap. XXXIII°. De Vitiis.**

Dopo l' Ecliptis Art. No. 10 che finisce con *enim erat*, il mss. continua con un altro periodo che comincia: *His adiiciuntur* ecc., e che nell' edizione si trova tra le note al No. 47.

**Pag. 50, lib. 1°. Cap. XXXIV°. De Metaplasmis.**

L' articolo 6to di tale capitolo nell' edizione dice: *Eclipsis est collisio consonantium* etc. = Il mss. invece *Silempsis est collisio conson.* etc.

**Pag. 55, lib. 1°. Cap. XXXVI°. De Tropis.**

L' edizione finisce l' articolo 26 di tale capitelo con *adumbratus*. = Il mss. dopo *adumbratus* ha un' aggiunta di due linee, che nell' edizione si trova tra le note al No. 17; ma che varia di molto col mss.

**Pag. 62, lib. 1°. Cap. XXXVIII°. De Metris.**

L' edizione all' articolo 11° di questo capitolo dice: *omnibus quoque metris prior est. Hunc primum* etc. = Il mss. pure: *omnibus quoque metris prior est;* ma in esso havvi una piccola aggiunta prima di cominciare il periodo. *Hunc primum.*

**Pag. 109, lib. III°. Cap. VII°. De tertia divisione totius numeri.**

Qualche notevole differenza esiste tra le figure dell' edizione contenute in questo capitolo, e quelle del mss.

**Pag. 115, lib. III°. Cap. XIII°. De Numeris Geometriae.**

Dopo il Capit. XIII°. *de numeris geometriae* nella edizione segue immediatamente il Cap. XIV°. *De musica et ejus nomine.* = Nel mss. tra l'uno

e l'altro capitolo con 13 figure, alcune delle quali (non però tutte) si trovano nello stampato, sono compresi molti altri capitoli non rinvenuti nelle edizioni, estesi in 15. colonne, le di cui rubriche sono :

— Expositio figurarum infra scripturarum.
— Ratio interioris formae.
— Item ratio interioris formae.
— Prologus.
— De computo per digitos et manus faciendo.
— De computo faciendo in sinistra manu.
— Item in dextra.
— De manuali loquella per digitorum computum pro litteris exprimenda.
— De temporibus et unde nomen acceperunt.
— De diebus, horis et partibus horarum, et eorum nominibus.
— De unciarum divisione et vocabulis partium, ac caracteribus ponderorum, temporum ut miliariorum.
— Solutio quaestionis de triduo resurrectionis.
— Computatio alfabeti.
— Do numero titulati alfabeti.
— Computatio passuum per literas alfabeti et numeros.
— De sex literis nominis Jesus.
— Quotus numerus in sinistra manu quotus in dextra teneatur.

Pag. 121, lib. III°. Cap. XXII°. De musicis numeris.

Tra il cap. XXII *De musicis numeris*, ed il cap. seguente XXIII *De astronomiae nomine*, il mss. ha due altri capitoli, compresi in una colonna, che non esistono nelle edizioni, i di cui titoli sono:

— De octo tonis.
— De authentico proto.

**Pag. 124, lib. III°. Cap. XLI°.** De Quatuor partibus Coeli.

Tra il Cap. XLI *De quatuor partibus Coeli*, ed il Cap. XLII *de hemispheriis* il mss. contiene in una colonna altri 4. capiti non esistenti nelle edizioni, i di cui titoli sono:

— De Januis Solis vel Coeli.
— De Plagis mundi et flatu ventorum.
— De secundo cardine meridiei.
— De monte astronochio.

**Pag. 127, lib. III°. Cap. LI°.** De itinere Solis.

Tra il Cap. LI *de itinere Solis* al LII *De lumine Lunae*, il mss. ha 5. altri capitoli non esistenti nelle edizioni, compresi in 3. colonne, ed intitolati:

— De mensa Solis.
— De axe Solis.
— De vertice montis astronochii.
— De Luna.
— De Eclipsi Lunae.

**Pag. 131, lib. III°. Cap. LXIX°.** De statu Stellarum.

Compito il breve Cap. LXIX *de statu stellarum*, il mss. prima di arrivare al LXX *de nominibus stellarum, quibus ex causis* etc., premessa una figura contiene in 4. colonne i seguenti capitoli non esistenti nelle edizioni, cioè:

— De signis et eorum domiciliis et proprietatibus.
— De signo tauri et eius dom. et prop.
— De geminis et dom. ac prop.
— De signo cancri dom. et prop.
— De signo leonis dom. et prop.
— De signo virginis dom. et prop.
— De signo et dom. et prop. libre.
— De signo scorpii, dom. et prop.
— De signo sagittarii dom. et prop.

| | |
|---|---|
| | — De signo capricorni dom. et prop. |
| | — De aquarii dom. et prop. |
| | — De signo piscis dom. et prop. |
| Pag. 180, lib. V. Quinta aetas. | L' edizione finice colle parole *monarchiam tenuit* VMCLIIII. Il mss. ha in seguito una importante aggiunta di 4. linee ad arrivare alla 6ta *Aetas*. |
| Pag. 184, lib. VI. Cap. I. | Finito il lib. V. coll' edizione, il mss. prima di arrivare al VI. ha un aggiunta di una buona colonna. In generale poi nell' età del monde, il mss. e lo stampato hanno moltissime discrepanze fra loro negli anni. |
| Pag. 198, lib. VI. Cap. XIV. De librariis et eorum instrumentis. | Questo Cap. nell' edizione finisce con *fient et tomus* — Nel mss. seguita un' aggiunta di 6. linee. |
| Pag. 201, lib. VI. Cap. XVII. De cyclo Paſchali. | Variano molto il manoscritto e lo stampato nei cicli. |
| Pag. 215, lib. VII. Cap. 1. De Deo. | Lo stampato comincia questo 1. Cap. *De Deo* con *Beatissimus Hieronymus* = Il mss. invece ha un cap. di ben due colonne ad arrivare a *Beatissimus Hieronymus*, capit. intitolato pure *De Deo* non esistente nelle edizioni, e colle voci *Beatissimus Hieronymus* comincia un altro cap., che intitola *De eadem Trinitate*. |
| Pag. 281, lib. VIII. IX. | L' edizione finisce il lib. 8. con *et aprica rura lenis incedas*. = Il mss. poscia continua con un altro cap. di 2. colonne non esistente nell' edizioni, ed intitolato *De nominibus parcarum*. |
| Pag. 312, lib. IX. Arbor Turis. | Differiscono tanto la 1ma che la 3a figura con quelle del mss. corrispondenti. |
| Pag. 314, lib. XIII. Cap. III. De Elementis. | Al margine di questo capitolo nel mss. vi è una figura non esistente nelle edizioni. |

| | |
|---|---|
| Pag. 419, lib. XIII. Cap. XI. De Ventis. | Così al margine di questo cap. = Nel mss. vi è una figura dei venti, che non esiste nell' edizioni. |
| Pag. 423, lib. XIII. Cap. XV. De Oceano. | Così al margine di questo cap. — nel mss. vi è una figura, che nell' edizione esiste a pag. 434; ma che differiscono tra loro. |
| Pag. 587, lib. XIX. Cap. V. De retibus. | A questo Cap. nell' edizione segue l'altro *de Fabricis sive fornacibus;* ma tra l'uno e l'altro nel mss., compresi in 5. colonne, esistono i seguenti capitoli, non esistenti nelle edizioni:<br>— De murinis ubi baratrum est.<br>— De inferis et limpha fuliginosa.<br>— De fervore maris.<br>— De baratro Atre.<br>— De interpretatione Vulcani.<br>— De Sardinia.<br>— De Corsica.<br>— De Monte Caucaso.<br>— De ingressu fluminis Gange vel ordine solif.<br>— De India et rege Ierefim. |
| Pag. 599, lib. XIX. De veste Sacerdotali in lege. | Finito questo Cap., il mss. prima di arrivare all' altro *de nominibus vestium* ecc. ha altri 10 Capitoli, compresi in due colonne, che sono:<br>— De veste Sacerdotali.<br>— De superhumerali.<br>— De poderca, tunica linea.<br>— De Cingulo.<br>— De Mapula, sive mantili.<br>— De Ovario.<br>— De Dalmatica.<br>— De Casula.<br>— De Sandalo.<br>— De Pallio. |

Prof. *Francesco Longhena* in Milano.

# Die griechischen Manuscripte
## der königlichen Bibliothek zu Brüssel.

Im Jahre 1842 erhielt der jetzige Bibliothekar der belgischen Kammer der Abgeordneten, Herr Bernard, vom Minister des Innern den Auftrag, über die in der Staatsbibliothek befindlichen griechischen Handschriften in bestimmten Zeiträumen Bericht abzustatten. Diess ist nun bereits fünfmal geschehen, und es wird nicht ohne Interesse sein, hier die Hauptresultate der von Herrn Bernard gemachten Nachforschungen zu bezeichnen. Unserer Ansicht nach hat dieser die an ihn gestellte Forderung nicht nur pünktlich erfüllt, sondern er hat sogar viel mehr geleistet, als man verlangen konnte und wirklich verlangt hatte. Wenn sich die Regierung um griechische Manuscripte bekümmert, so ist es sicher nicht, um sich über den Verfasser des im Manuscript enthaltenen Werkes aufzuklären oder Andere aufklären zu lassen, denn zu diesem Behufe ist das Material reichlich vorhanden; auch kann sie nicht eine bibliographische Nomenclatur der den Schriftsteller betreffenden Literatur unter jenem Berichte verstehen, denn diese liefert jede neuere Encyklopädie. Was sie nur wollen kann, ist eine kritische Würdigung der Handschrift in Bezug auf die verschiedenen vorhandenen gedruckten oder ungedruckten Texte, also die Begründung ihres Verhältnisses zum jetzigen Zustande der über das betreffende Werk verbreiteten Wissenschaft; ferner die Aufzählung aller der bekannten die Handschriften betreffenden äusseren Umstände.[1]) Wir würden uns über das Ueberflüssige in diesen Berichten nicht im Mindesten aufhalten, wenn das eigentlich Wichtige, Wesentliche und der europäischen Wissenschaft, im Angesichte deren der Berichterstatter doch schreibt, wahrhaft Förderliche besser berücksichtigt und einer ausgedehnteren Behandlung gewürdigt worden wäre, wenn der Verfasser nicht aus dem Auge verloren hätte, dass er nicht für Schüler, sondern für philologische Kritiker zu schreiben habe. Wir wissen nicht, ob der Verfasser beabsichtigt, über die besprochenen Handschriften gründlichere, mehr vom paläographischen Standpunkte aufgefasste Aufsätze zu liefern, mit Verzeichnung der entdeckten Varianten oder überhaupt mit kritischer Ausbeute. In diesem Falle enthalten wir uns des leisesten Vorwurfs.

Wir geben sonach das Wesentliche der uns vorliegenden fünf Berichte.

---

1) Möglich ist, dass sie auch die groben Fehler und Verstösse des Inventars im Auge gehabt hat. Denn es ist leider nur zu wahr, dass es höchst auffallend ist, ein griechisches Wort unverstümmelt in diesem auf Staatskosten gedruckten Cataloge anzutreffen.

I. 28. Dezember 1842. *Paraphrase grecque de Théophile.* Nummer des Inventars: 613.

Diese Brüsseler sehr wohl erhaltene und sehr lesbar geschriebene Handschrift auf schönem starken Papiere wurde verfertigt im Jahre 1533, wie aus folgender Ueberschrift hervorgeht:

*Descriptum exemplar ab Constantino natione greco Venetiis anno 1533. Ex veteri exemplari Jo. Baptistae Aegnotii ad usum Viglii Zuichemi Phrysii....* (Das Weitere ist unlesbar.)

Bekanntlich hat der berühmte niederländische Staatsmann Viglius die erste Ausgabe des Theophilischen Commentars der Justinianischen Institutionen hauptsächlich auf den Grund einer Copie des in der Bessarionschen Bibliothek zu Venedig befindlichen Manuscripts veranstaltet (Basel, Froben 1534). Erst nach dem Drucke seiner Ausgabe war er in den Besitz der in Frage stehenden Handschrift gekommen, aus der er sonst manche Fehler der ersteren berichtigt und noch manches ihr Eigene entnommen haben würde. Der erwähnten Ueberschrift nämlich folgt unmittelbar:

1) Ein lateinisch-griechisches Wörterbuch der in den Institutionen vorkommenden Ausdrücke. (Ist nicht ausgeführt, es sind jedoch dafür 16 Seiten leer gelassen.)
2) Am Ende der 16. Seite: *Collectaneae aliquot regulae juris in vacuo spacio additae.*
3) Der Titel *De lege Fusia Caninia tollenda*, der im Contexte des Werkes fehlte.
4) *Praefatio in Institutiones alia quam Justiniani.* Diese Vorrede scheint unedirt zu sein.

Der erste Titel der lateinischen Institutionen: *de justitia et jure*, den Viglius für seine Ausgabe aus dem Lateinischen in's Griechische übersetzte, und den *Reitz* aus der Baseler Ausgabe zog, fehlt gleichfalls in der Brüsseler Handschrift. Ferner ist aus den verstümmelten und stets mit griechischen Buchstaben geschriebenen lateinischen Wörtern zu schliessen, dass der Venetianer Copist, der Grieche Constantin, des Lateinischen ganz unkundig war.

*Reitz*, dessen Ausgabe des Theophilus (1751) immer noch Autorität ist, gab sich vergebliche Mühe, die beiden Handschriften des Viglius, die, wie er aus der Bibliotheca belgica von Foppens und den Analecta Belgica von Hoynek von Papendrecht ersehen, im Collegium Viglius zu Löwen sich befinden mussten, zur Vergleichung nach Holland geschickt zu bekommen, und liess sie daher unbeachtet, obgleich ihm diejenige, von der hier die Rede ist, wenigstens von eben so vielem Nutzen gewesen wäre, als die Varianten des François Pithou.

II. Der zweite Bericht (vom 28. Juni 1843) betrifft einen Band verschiedenen Inhalts (No. 744—755), der von einem namhaften belgischen Gelehrten, Carolus Langius[1]) (gest. 1573) herrührt und nur durch diese historische Beziehung einen literarischen Werth erhält. Es sind meist Auszüge aus alten Schriftstellern, theils griechisch, theils in lateinischer Uebersetzung aus dem Griechischen. Der aus 116 Seiten bestehende Codex zerfällt, Herrn Bernard zufolge, in folgende Theile:

No. 744. a) fol. 2—15, lateinische Auszüge aus Herodot. 8—11 verso sind 4 Blätter in 8. eingefügt, deren erstes den Titel führt: *Graeci scriptores quidam nondum editi, asterisco notati.* Später sind die nach und nach veranstalteten Ausgaben angemerkt worden. Die drei übrigen Blätter enthalten, theils griechisch, theils lateinisch, *Mathematica ex Proclo.*

b) 15—21. Auszüge aus den Büchern 14—16 und 18—31 des Ammianus Marcellinus.

c) 21. Auszüge aus den Büchern I, II und V der Geschichte des Paulus Orosius.

d) 22—23. Einige lateinische Auszüge aus der griechischen Geschichte des Xenophon.

e) 23. Ein kleiner Paragraph bezüglich auf die Lage Athens und wahrscheinlich aus dem Traktate des Xenophon über die Staatseinkünfte Athens entnommen.

f) 23—24. Lateinische Stelle über die Gesetzgebung des Lycurg. *Unde? an ex Plutarcha vel Pausania,* wird im Manuscripte selbst von einem Forscher, und auch von unserm Berichterstatter vorläufig gefragt, der jedoch das Xenophontische Werk über die Lacedämonische Verfassung für die Quelle hält.

g) 24—32. Ziemlich bedeutende lateinische Excerpte aus *Diodor* von Sicilien.

h) 32—35. Auszüge aus *Cuspinian's* Werk: Commentar der Cäsarn und der römischen Kaiser.

No. 745. 36—48. Lateinische Auszüge aus Dio Cassius. *Ex Dione lib. 37, impressionis Venetae anno 1527* (nach Schöll, Griech. Literaturgesch. IV. p. 187, 1526. nach Ebert, allg. bibl. Lex. I. p. 180, 1533.) *in octavo italica lingua.* Die Auszüge betreffen die Bücher 37—58.

No. 746. a) 51—53. Lateinische und griechische Auszüge aus *Zosimus.* Bekanntlich reicht der erste gedruckte griechische Text nicht höher als 1581, und die erste

1) In der philologischen Welt durch seine Ausgabe der Officien des Cicero (Antwerp. 1563 und 1573) und seine Noten zu Plautus bekannt. Letztere sind in den Ausgaben des Sambucus, Antw. 1566, und des Curio, Basil. 1568, enthalten.

Uebersetzung des Leunclavius nur bis 1576, so dass diese Auszüge von einigem kritischen Werthe sein könnten.

b) 54—55. Von einer fremden Hand, mit gothischen Schriftzügen, befinden sich einige Nachrichten über das Leben Konstantins des Grossen in lateinischer Sprache und von unbekannter Herkunft verzeichnet.

No. 747. a) 56—84. Auszüge aus dem Myriobiblon des Photius. Die Editio princeps datirt von 1601, so dass dieser Text nebst den von Lange beigefügten Randglossen nicht ohne Werth sein mag.

b) 84. Drei Notizen über Strabo.

c) 85—86. *Photii recognitio librorum, quos aetate sua viderat.* Unmöglich vollständig, wie Herr B., der, wie gesagt, etwas flüchtig ist und keine besonders tiefe philologisch-kritische, noch antiquarische Studien gemacht zu haben scheint, aus seiner Ausdrucksweise vermuthen liesse.

No. 748. 87. Die *Symbole* des Pythagoras.

No. 749, 750. 88—94. *Ad chiliades adagiorum Erasmi observata.*

No. 751. 95—98. Lateinische Abhandlung über die *Cureten* und *Dactylen.* Am Rande: *haec non sunt Jo. Goropii, sed similia ex Carolo Langio.* Am Ende (99 r.) etymologische Untersuchungen über einige flamändische Wörter.

No. 752. a) 101—105. Auszüge aus den Büchern IV—VIII der Parerga des *Alciatus.*

b) Recepte für verschiedene Dinge.

No. 753. 107. Aus *Procopius* Bemerkungen über die Hunnen (Edit. princ. des Procop, anno 1607.)

No. 754. 108—110. Auszug aus der Schottischen Geschichte des *Hector Boëtius,* von späterer Hand, da diese im Jahre 1576 zuerst an's Licht kam.

No. 755. 111—116. *Oratio in laudem linguae hebraicae,* nicht von Langius rührend.

Die an zahlreichen griechischen und lateinischen Handschriften reiche Büchersammlung des *Langius,* der als Kanonikus zu Lüttich lebte und starb, wurde vom bekannten Antwerpener Bischofe Laevinus Torrentius, seinem Freunde, angekauft, der sie nebst der seinigen den Jesuiten zu Löwen vermachte. Die in der königl. Bibliothek noch befindlichen Werke aus der Hinterlassenschaft des Lange sind also Ueberbleibsel der alten Jesuitenbibliothek zu Löwen.

III. 30. Januar 1844. Die Briefe des *Phalaris.* Die königl. Bibliothek der Manuscripte besitzt dieselben in drei Exemplaren, davon zwei in lateinischer Sprache.

Das griechische Manuscript No. 11,270. in 4., 48 fol., auf Papier, wohl erhalten, wird von dem Verfasser des Inventars (Herrn Marchal) der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zugeschrieben. Herr Bernard, sich auf die grauen Initialbuchstaben und die Einfachheit derselben berufend, verleiht ihm ein höheres Alter. Es rührt zunächst von den Jesuiten zu Antwerpen her, die es ihrerseits von dem Brüger Theologen und Bibliophilen *Pamelius* (Jacques de Pamele, 1536—1587) erhalten hatten. Die Brüsseler Handschrift ist von fol. 17 (die Briefe fangen erst mit fol. 17 an) bis 39 der gewöhnlichen Reihenfolge treu, verlassen dieselbe von da an bis an's Ende. Der 56. Brief der gewöhnlichen Ausgaben, oder der 76. der Van Lennepschen, der eine Antwort des Abaris an Phalaris enthält und von dem genannten Philologen aus guten Gründen als eingeschoben betrachtet wird, fehlt in der Brüsseler Handschrift.

Der Codex in kl. 4. von 58 fol. (No. 15,424—28) enthält nebst der Schrift *de senectute* etc. von Cicero, Gaspars von Verona *grammaticae regulae*, in Verbindung mit Priscian *de accentibus* die Briefe des Phalaris in lateinischer Sprache. Diese drei Werke sind in Italien gegen Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts von drei verschiedenen Händen geschrieben, und zwar die zwei ersteren auf Papier mit Einmischung von Pergament, das letzte jedoch ganz auf Pergament. Der Codex ist durch den Ankauf der Van Hulthemschen Sammlung in die alte Burgundische Bibliothek gekommen und wurde im Jahre 1799 bei der Versteigerung der reichen Bibliothek des Abbé de St. Léger (Barth. Mercier), Bibliothekar von Ste-Geneviève zu Paris, erstanden.

Die lateinische Uebersetzung ist die gewöhnliche des Franciscus (*Accolti* oder *Grifolini*) Aretinus; es gehen ihr zwei Dedicationsschreiben voraus, wovon das erste in keiner Ausgabe sich findet. In diesem Betracht theilen wir es mit:

„Franciscus Aretinus claro atque prestantissimo juris consulto Francisco Pellato Pactavensi, regio consiliario, salutem. Scripsisti ad me, Francisce Petave, vir eximie, ut epistolas Phalaridis, quas paulo ante e graeco in latinum traduxeram, ad te mitterem. Qua ex re quanti me fecerat humanitas tua ostendis, qui res meas licet incultas pro tua maxima benevolentia, quae a docto ore tuo legerentur, dignas duxisti. Ego autem etsi ante acceptas litteras tuas de iis ad te mittendis cogitassem, destiti tamen, ne arrogantiae arguerer, qui eas ad talem virum mittere auderem. Nunc cum sponte tua petas, tam libenti animo ad te mitto, ut non dare, at accipere beneficium mihi videar. Nam si subtili et perspicaci judicio tuo laudabuntur, eas in medium proferre ausus, doctorum judicium non amplius formidabo."

Die zweite Epistel ist bekannt, und ist betitelt: *Francisci Aretini in Phalaridis tiranni Agrigentini epistolas ad illustrem principem Malatestam Novellum de Malatestis prooemium.* Die Anzahl der Briefe ist 138, denen noch 4 folgen, mit folgendem besondern Dedicationsschreiben: *has quatuor Phalaridis epistolas alio post modum volumine inventas dominus idem Franciscus Regi Alfonso traductas misi.* Der Brief des Abaris ist ebenfalls ausgelassen. Die Handschrift ist mit zahlreichen Randbemerkungen von verschiedenen Händen versehen.

Dieselbe lateinische Uebersetzung liefert noch der Codex 10,022—25. Diese prachtvolle Pergamenthandschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (dem Inventar gemäss) enthält ausser den Briefen des Phalaris, an denen die 20 ersten und der Anfang des 21. fehlen, ebenfalls lateinisch die Rede des Aeschines gegen Ctesiphon, ferner die de corona, die dritte Olynthische (an deren Anfang liest man: *Leonardus Aretinus*[1]) *hanc Demosthenis orationem e greco in latinum convertit, quam VII H maii Romae absolvit feliciter*) und die *περὶ τῶν ἐν χεῤῥονήσῳ.*

IV. 30. Juni 1844. Des *Hermogenes* rhetorische Werke. Folgende sind die Codices, die Herr Bernard seiner Analyse unterworfen hat:

1) Cod. 11,276—77 in 4., 93 fol., aus der Bibliothek der Jesuiten zu Antwerpen, geschrieben auf schönem Velinpapier zu Salamanca im Jahre 1580 auf Kosten des belgischen Philologen *Andreas Schott* durch den Epidaurier *Andreas Darmarius.* Er enthält zunächst (fol. 1—79) Scholien zu den Bildern des Philostratus (von Manuel Moschopulus? frägt Herr Bernard), dann einige Kapitel aus diesem Werke selbst, endlich die Scholien über den vierten Traktat des Hermogenes, *περὶ μεθόδου δεινότηνος.* Diese, die fol. 84—93 einnehmen, sind betitelt *Κορίνθου εἰς τὸ περὶ μεθόδου δεινότητος εἰσήγησις.* Die Scholien des *Gregorius Corinthius* wurden zuerst herausgegeben von Reiske (Band VIII. seiner griech. Redner) und befinden sich im VII. Bande bei Walz.

2) Cod. 11,280, in kl. 4., 43 fol., sauber auf Velinpapier geschrieben, mit rothen Titeln und Initialen, gehörte nach einander dem Moretus, Plantin's Schwiegersohn, von 1591 an dem Johann Livineius, Kanonikus in Antwerpen (gest. 1599), und zuletzt den Jesuiten der letzteren Stadt an. Titel: *ἐπιτομὴ εἰς τὴν ῥητορικήν. ἐκ τῶν εὑρημένων τῷ ῥήτορι ἑρμογένει. ἐκδοθεῖσα ὑπὸ τοῦ σοφωτάτου καὶ ῥητορικοτάτου κυροῦ ματθαίου τοῦ καμαριότου.* Da der Auszug des *Camariota,*

1) Leonardo Bruni, geboren in Arezzo im Jahre 1370.

den die Bibliothek besitzt, mit dem von Fabricius für unedirt angegebenen zusammenfällt, so möchte dieses Manuscript für die Kritik nicht ohne Bedeutung sein.

3) Bod. 11,296, in folio, 161 fol., ebenfalls aus der Antwerpener Jesuitenbibliothek stammend. Dieser Codex ist, wie in demselben bemerkt ist, im Jahre 1605 von dem Dekan der St. Gudulakirche zu Brüssel *cum vetustissimo et cum fere consumpto exemplari et in plerisque mutilo et corroso* collationirt worden. Die dabei entdeckten Varianten sind von demselben am Rande bemerkt. Der Band enthält drei verschiedene Werke:

a) die Rhetorik des *Aphthonius* (progymnasmata). (S. über diesen Sophisten Pauly's Realencyclopädie I. p. 604.) fol. 1—15.

b) Des Hermogenes τέχνη ῥητορικὴ, enthaltend:
fol. 16 recto περὶ στάσεων,
„ 33 „ περὶ εὑρέσεων,
„ 67 verso Noten eines Scholiasten über den politischen Styl.
„ 69 verso. Ueber die Redeformen. Der Titel fehlt, so wie beim folgenden.
„ 133 verso. Ueber die Methode.

c) Des Aristoteles Rhetorik.

4) Cod. 14,773, in fol., 24 fol., aus dem 16. Jahrhundert, wurde von der Regierung bei der Versteigerung der reichen Bibliothek der Herzogin von Berry zu Rosny im Jahre 1837 angekauft. Dieser Band führt das Wappen der Herzogin; einzelne Verbesserungen lassen vermuthen, dass er zum Drucke gedient hat. Er enthält von der Schrift: περὶ ἰδέων alle Kapitel des ersten Buches, das erste ausgenommen, und das erste vom zweiten Buche. Ferner die Kap. 8—14 der Schrift über die Invention, die beim vorigen Cod. bereits bemerkten Noten, doch in veränderter Form. Folgen noch Auszüge aus dem ersten Buche der Schrift *de formis oratoriis*. Das Unzusammenhängende des Inhalts und die Verschiedenheit der Handschrift lassen auf ein blosses Convolut zerstreuter Blätter schliessen.

V. Der letzte der bisher erschienenen Berichte, datirt vom letzten Dezember 1844, betrifft die Werke des *Philostratus*. Die Bibliothek enthält, hierauf bezüglich, die folgenden Codices:

1) Cod. 4306—4317[1]); 12 verschiedene Werke, worunter drei gedruckte in folgender Ordnung:

a) Die Editio princeps der Melanchthonschen griechischen Grammatik (Institutiones grammaticae graecae).

1) Im officiellen Text des Berichts steht irriger Weise 4006—4017.

b) Ebenfalls ein Druckwerk, betitelt: *Epistolae graecae elegantissimae, ex diversis auctoribus diligenter selectae. Luciani Saturnalia. Ejusdem Cronosolon. I. Saturnalium legum lator. Ejusdem epistolae Saturnales (graece). Lovanii apud Theodoricum Martinum Alustensem.*[1]) *An. M. D. XX. Cum gratia et privilegio.* 1 vol. kl. 4. ohne Paginirung. Unter diesen Briefen befinden sich 19 von Philostratus (1, 3, 5, 7, 8, 11, 19, 21, 34, 35, 40, 43, 44, 45, 47, 49, 54, 55, 57).
c) Verschiedene Schriften Plato's, Lucian's und Plutarch's.
d) *Plutarchi Chaeronei de liberoruu institutione. Apud Eucharium Cervicornum sexto die mensis julii.* Dieser weder von Ebert noch Schöll gekannten Ausgabe geht voran eine Dedication von Melanchthon an die Studirenden zu Wittemberg, datirt vom März 1519.

2) Cod. 5362, in folio, 72 fol. (aus dem 17. Jahrhundert), betitelt: *Fl. Philostrati vitae Sophistarum.* Darauf liest man: *Fed. Morellus professor regius Parisiis Antonii Bonfinii interpretationem partim sexcentis naevis mendisque purgavit, partim ejus loco suam apposuit.*

3) Cod. 11,276—77, von dem bereits, in Betreff des Hermogenes, die Rede gewesen ist.

4) Cod. 11,282. Dieser, der älteste (15. Jahrhundert) und durch seine Varianten am wichtigsten, in kl. 4., 67 fol., enthält vollständig die *Imagines* in zwei Bänden. Er stammt, wie der vorhergehende, von den Jesuiten zu Antwerpen.

Bibliothekar Dr. *Aug. Scheler*
in Brüssel.

---

## Die Margarita philosophica.

Bürstet nur, jedem hängt leichtlich ein Schleisschen sich an.
Goethe.

*Humboldt* macht in seinem Kosmos S. 73. durch einen Schreib- oder Druckfehler die Margarita philosophica des Greg. Reisch um zehn Jahre älter, als sie wirklich datirt ist, indem er sie in das Jahr 1486 statt 1496 setzt. Da weder Panzer noch Hain diese princeps der Margarita philosophica gesehen

1) Dietrich Martens von Alost liess sich im Jahre 1512 erst in Löwen nieder.

hat, die sich nach Denis Suppl. p. 651. im Kloster St. Pölten befindet (in der Bibliotheca conventus Ordinis Minorum S. Francisci ad S. Hippolytum), so wäre eine genauere Beschreibung derselben um so wünschenswerther, als auch Ebert diese Ausgabe ganz ignorirt, und als die vor mir liegende Freiburger Ausgabe von 1503, welche bereits den Titel Aepitoma omnis philosophiae wegliess, sich in der Schlussschrift: Chalchographatum primiciali hac || pressura, Friburgi p Joannē Scho || ttū Argeñ. citra festū Margarethę || anno gratiae M.CCCCC.III. || das Recht anmasst, die erste Ausgabe dieses Buches zu sein.

Oberbibliothekar und Oberstudienrath Dr. *Moser* in Stuttgart.

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Der Oberbibliothekar Prof. *Werlauf* in Kopenhagen hat von Sr. Maj. dem Könige von Preussen den rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten.

---

In der Dorpater Zeitschrift „das Inland" 1845. No. 13. S. 205—11 befindet sich eine Geschichte der Stadtbibliothek zu Riga, von P—x., aus welcher hervorgeht, dass diese Anstalt, gegenwärtig von dem als Gelehrten sehr tüchtigen Dr. *Sodoffsky* geleitet, jetzt 28,190 Bände zählt.

---

In dem Stadtarchive zu Augsburg hat man jetzt das Pergament mit zwanzig Siegeln, auf welches Götz von Berlichingen die Urfehde schwor, und sämmtliche Acten des schwäbischen Bundes, so wie Handschriften von Luther, Melanchthon und andern grossen Männern jener Zeit aufgefunden.

---

Vor einiger Zeit brannte die alte Stadt Luzk im Gubernium von Volhynien, der Sitz eines uralten römisch-katholischen Bisthums, ab. Mit vielen denkwürdigen Ueberresten der Vorzeit, in welcher diese Stadt eine bedeutende Rolle spielte, ging auch eine schätzbare Bibliothek zu Grunde, die viele Documente über die Kirchengeschichte, namentlich der unirten Griechen, über die Verhandlungen der polnischen Reichstage, die Einfälle der Tataren, die Eroberungen der Polen und späterhin der Russen enthielt.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.

# SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 24. Leipzig, den 31. December 1845.

## Zur Handschriftenkunde.

Von P. A. Budik, k. k. Bibliothekar in Klagenfurt.

Die Kalligraphie stand bekanntlich vor der Erfindung der Buchdruckerkunst in hoher Achtung, und gehörte zu den einträglichsten Künsten. Mit dem Grade, als sich die Schönschreibekunst ausbildete, suchte man die geschriebenen Bücher durch Zierrathen zu verschönern. Vorzüglich waren es die Anfangsbuchstaben, auf deren Schönheit und Verzierung sie ihr Hauptaugenmerk richteten.

Nicht selten dienten aber diese mühsamen Zierrathen nur dazu, um einem an sich gehaltlosen Buche auf diese Art einen grössern Werth zu verschaffen. Dieses gilt jedoch nicht nur von Handschriften, sondern auch von gedruckten Werken. Ich freute mich, diese meine Ansicht in Nic. Catherinot (ars imprimendi) bewahrheitet zu finden: malorum auctorum scripta quae aliis non placerent his saltem ornamentis se commendant. Ita frenum mulae annis provectae et margo picturae rudis auro decorantur. Deinde eadem ornamenta pretium librorum adeo augent, ut pauperes literarum studiosi eas emere non possint, sed se potius ad abundantiam officinarum Lugdunensium et Genevensium recipere cogantur, ubi scilicet libri in forma pauperum imprimuntur.

Die geschriebenen Bücher standen in einer solchen Achtung und in so hohem Werth, dass ihre Besitzer sie als den

schönsten Theil ihres Eigenthumes ansahen, und darüber in ihren Testamenten nicht nur allgemeine Verfügungen machten, sondern oft die Art festsetzten, wie in Zukunft für ihre Erhaltung gesorgt werden solle. So verordnete Herrmann von Eschenwege, Probst zu Braunschweig und Kanonicus zu St. Stephan, in seinem Testamente vom Jahre 1302, dass von den zwei Büchern, welche er der Stephanskirche vermache, das eine im Chor, an dem Orte, wo er immer zu stehen pflegte, mit einer Kette zu ewigen Zeiten angeschlossen werden solle, und der Dechant oder das Capitel kein Recht habe, eines dieser Bücher zu veräussern oder in Versatz zu geben (C. A. Schaab: Die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch, genannt Gutenberg in Mainz. Mainz 1830—1831. B. III. S. 363).

Gelehrte, die kein Geld hatten und solche Werke brauchten, mussten sich selbst der Mühe des Abschreibens unterziehen, und die kostbare Zeit, die sie sonst eigenen Studien und Forschungen widmen konnten, einer trockenen und mechanischen Arbeit opfern. Es ist aber auch natürlich, dass die von ihnen geschriebenen Codices einen verdient grösseren Werth hatten, als jene, die aus den Händen unachtsamer oder unwissender Mönche kamen. Ich selbst fand in einem Codex des Terentius vom Jahre 1406 am Schlusse die kurze Anmerkung: scripsi pro usu meo anno MCCCCVI. Kein Gelehrter wird sich die vergebliche Mühe machen, und jetzt noch Autographen alter Classiker, biblischer Schriftsteller, oder auch nur der Kirchenväter aus den ersten vier christlichen Jahrhunderten aufsuchen wollen; dass es Leichtgläubige gab, die von dem Gegentheil sich völlig überzeugt hielten, ist bekannt genug, und diese verweise ich an die warnenden Worte Isaak Casaubons (In praef. ad varia opuscula I. Scaligeri) Inde fit saepe in literis, ut pro aureis vulgo habeantur, quae χολοβαφινα tantum sunt, et felle lita.

Die äusserliche Beschaffenheit des Codex muss genau angegeben werden. Auf was für eine Materie er geschrieben wurde, ob auf Pergament oder Papier; Zeichen und Grösse des Papiers, Zahl der Blätter, Charakter der Buchstaben, Verzierungen des Codex; ob sich eine Interpunktion findet und welche; ob der Codex von einer oder mehreren Händen geschrieben wurde? ob sich der Schreiber nannte? ob der Codex ein Autograph ist? ob er Correkturen enthalte? ob er bereits herausgegeben und genutzt wurde oder genutzt zu werden verdiene? Ob er Verbesserung oder Vermehrung des schon Vorhandenen biete? Endlich die Angabe des vermeintlichen Alters des Codex, wenn er nicht datirt ist.

Pfeifer (Ueber Bücherhandschriften überhaupt. Erlangen, Palm, 1818, 8. S. 27) bemerkt, dass weder feines, noch schlecht bereitetes Pergament ein zuverlässiges Merkmal hohen

oder geringen Alters sei, und aus diesem Grunde sei die Beschaffenheit des Pergaments bei Handschriften etwas ganz Entbehrliches. Schelhorn (Anleitung für Bibliothekare. B. 1. S. 262) widerlegt es, und glaubt, der Gebrauch des von todtgebornen Lämmern bereiteten feinen und dünnen Pergaments scheine nicht vor dem 13. Jahrhunderte angesetzt werden zu können. Selbst die Beschaffenheit des Einbandes darf dem aufmerksamen Auge des Bibliothekars nicht entgehen, er war oft prächtig und viel kostbarer, als die Handschrift selbst, und der Abt Esaias hatte nicht Unrecht, wenn er diesen Luxus ein *vitium puerile* nannte (Bibl. Patr. 11, 184). Die prächtigsten und kostbarsten Einbände erhielten, wie Bessel (Chronicon Gottwicense, pag. 32) sagt, in der Regel die Schriften der Kirchenväter und andere ascetische Bücher: Alius codicibus sacris nitor, et alius splendor exstitit, illos enim ebore argento et auro imo gemmis et lapidibus pretiosissimis exornatos fuisse plurimis exemplis potest demonstrari.

Ist aber ein solches Verzeichniss das Werk einiger Jahre, und kann es das Werk eines einzigen Mannes werden? Es gibt vielleicht keine Schrift, die sich mit der Beschreibung eines einzelnen Codex so genau und so gründlich beschäftigt, als Brenkmann's Historia pandectarum, seu fatum exemplaris Florentini. Accedit gemina dissertatio de Amalphi. Trajecti ad Rhenum 1722. 4to.

Vor Allem ist die Untersuchung aller Bestandtheile des Codex vorzunehmen, — selbst der Deckel darf nicht unbesichtigt bleiben; denn manchmal findet man darauf die Angabe des Jahres, in dem das Buch gebunden, oder den Namen dessen, für den es geschrieben wurde. Auf dem Einbanddekel eines Codex fand ich: Andreas I. Abbas de Ossiaco. Nun war dieser Mann zwischen den Jahren 1430—1437 Abt des Klosters Ossiach (Jos. Wallner: annus millesimus antiquissimus monasterii Ossiacensis p. 83), also kann man auch mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass das Alter des Codex wenigstens in dieser Zeit (1430—1437) zu setzen ist. Ob aber, wie Ebert (zur Handschriftenkunde S. 75) meint, an Sammtbänden die aus der Bibliothek der Herzoge von Burgund stammenden Handschriften zu erkennen sind, dürfte wohl einige Ausnahmen erleiden. Diese Art des Einbandes musste damals überhaupt auch in andern Ländern üblich gewesen sein, wenigstens hat jeder, der grössere Bibliotheken besucht hat, solche Sammtbände gesehen, die gewiss nicht ein Eigenthum der Herzoge von Burgund gewesen sind. Eben so wenig ist es ausgemacht, dass die Handschriften der Mathias Corvinschen Bibliothek in rothe Seide gebunden sind, das darauf befindliche Wappen erst beweist klar, dass diese Codices ihm zugehörten. Die Aussage Ebert's kann daher nur auf jene Codices ausgedehnt werden, die Mathias Corvinus in Florenz

schreiben und binden liess. Das untrüglichste Kennzeichen, für wen ein Codex geschrieben wurde, geben die Wappen, die manchmal am Deckel des Einbandes aufgedruckt, manchmal am Anfange und nicht selten am Ende der Handschrift gemalt wurden. Ein schätzbares Handbuch zu diesen Untersuchungen ist Blume's Iter italicum, aber es begreift nur italienische Sammlungen. — Manchmal steckt in den reich — oft überladen verzierten Initialen der Handschrift ein wichtiges Geheimniss, aus dessen Enthüllung die nähere Bezeichnung des Codex sich ergibt. Die k. k. Bibliothek zu Klagenfurt besitzt ein wegen seines Alters merkwürdiges Psalterium, in dessen verzierten Anfangsbuchstaben B sich noch ziemlich leserlich die Worte: ARNO. EPS. SLB (episcopus Salisburgensis) befinden. Arno war in den Jahren 786—814 Bischof zu Salzburg; und so kann man auch diesen Codex in die Jahre 786—814 setzen.

Viele Codices haben gar keine Ueberschrift (codices anepigraphi). Von dieser Art sah ich in einer Privat-Sammlung einen Codex, dessen Schluss aber: Endt vonn den waybern mir bald zeigte, dass er eine Uebersetzung Boccaccio's: de claris mulieribus enthielt.

Schlussschriften der Handschriften enthalten oft interessante Data und Stücke zu weiteren Nachforschungen. Sie sind zuweilen naive Bekenntnisse, wie jener Wunsch des M. Bertholdus (in einer Handschrift des Speculum humanae salvationis vom Jahre 1430):

*Detur cum pullo scriptori pulchra puella.*

Zuweilen enthalten sie Drohungen gegen den Entwender:

*Non videat Christum, librum qui subtrahit istum,*

und manchmal sogar ethische Sätze; so schliesst der Verfasser einer Schrift *de castitate* mit folgenden Versen:

*Virginitas flos est, et virginis aurea dos est.*
*Concubitus fex est, merces sua pessima nex est.*
*Vera fides nix est, fraus et deceptio pix est.*
*Ira leo trux est, virtus patientia crux est.*

Am Schlusse einer Handschrift *de vitis roman. imperatorum*, welche sich in der k. k. Bibliothek zu Klagenfurt befindet, fand ich folgendes geschichtliche Datum, das jedoch unstreitig in späterer Zeit geschrieben wurde:

anno a nativitate Domini MCCCCLXXIII. die Sabbathi decima Julii regnantibus sanctiss. gloriosiss. Dominis Dn̄o Sixto p̄pa IIII° Friderico Rōrum Imp. III° Georgio de Schamberg Bambergeñ. et Ruperto de Scherēberg Herbipoleñ Epīs. per nequissimū Ulricū Ausdesbeidē Famulū

Hen. Rode fuit incensū, et combustū totū oppidū Staffelstein et penes LXII persone vita fūcte sūt p incendium.

In den Schlussschriften liegt oft der Schlüssel zur Bestimmung des Alters einer Handschrift. In einer Klosterbibliothek fand ich einen Hieronymus mit folgendem Schlusse: Scriptus anno, quo cecidit Adolphus contra Albertum Domine conserva Albertum nostrum. Jedem Geschichtskundigen ist es bekannt, dass Adolph von Nassau im Jahre 1298 in der Schlacht nahe bei Worms fiel, also wurde auch der Codex im Jahre 1298 geschrieben. Zuweilen, sagt *Ebert* (Zur Handschriftenkunde S. 155), ist in den Schlussschriften auch Cryptographie (Geheimschrift) angebracht. Sie war schon bei den Griechen in Gebrauch, und kommt in den Handschriften des 11. Jahrhunderts und auch in späterer Zeit häufig vor (Bern. de Montfaucon, Palaeographia graeca. Paris 1708. fol. pag. 285).

Eine prüfende Aufmerksamkeit verdienen die Ueberschriften, die gewöhnlich das Werk der Rubricatoren waren. Man kann durch sie leicht getäuscht werden, wenn man den Inhalt des Codex nicht kritisch untersucht. Eine Handschrift, die man mir in der Stiftsbibliothek St. Paul zeigte, führt die Aufschrift: Historiae miscellae, und enthält einen vollständigen Valerius Maximus.

Es ist nöthig, zu untersuchen, ob ein oder mehrere Schreiber mit dem Abschreiben eines Codex beschäftigt waren. So bemerkt *Bandini* (Cat. codd. graec. III. 97. §. XIX.) bei einer griechischen Handschrift des Galenus, Alexander Trallianus und Rhazes, dass die 36 Lagen, aus welchen sie besteht, von 17 verschiedenen Schreibern geschrieben worden sind.

Eine der schwersten Aufgaben, die man bei der Consignation der Handschriften zu lösen hat, ist die Angabe des Autors. Dieser nennt sich manchmal, wie in dem Chronicon Oswalds von Feistriz: scripsi et ipse composui Oswaldus de Feistriz anno MCCCCIX. Jam mihi manus dolent. Zuweilen ist der Name des Autors versteckt angebracht, zuweilen ist er falsch und nicht selten fehlt er ganz. Man liess die Namen manchmal aus, weil man auf diese Art Verfolgungen zu entgehen glaubte. Ein ziemlich langes satyrisches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert: Querimonia contra Abbatem enthält folgenden Schluss: omnia quae dixit vera, ast autor sine nomine vixit. — Die Sitte der Autoren, in einigen Schriften ihren Namen zu verschweigen, ist alt, wurde jedoch nie gebilligt. Schon Andr. Hyperius (in Cap. I. in Ep. ad Coloss.) schreibt: Hypocritarum est, et male sibi consciorum, cum metuunt offendere, et cum fallere student, ac virus errorum in vulgus spargere, et cum non sunt pares ad tuendum ea, quae proponunt, anonymis libellis, vel fictis hominibus agere, vel quod pestilentissimum est, insignis cujusdam viri nomine sua edere. In-

genuae ergo mentis est et bene sibi consciae nomen suum fateri, nihil fucate aut fraudulenter agere. — Und was sagt Tacitus hist. lib. I. c. 1. §. 6: rara temporum felicitas, ubi sentire quae velis, et quae sentias dicere licet. — Manchmal hielt man es für überflüssig, den Namen hinzu zu setzen, weil er den Zeitgenossen ohnehin bekannt war. Wer aber würde sich die unfruchtbare Mühe nehmen, die Namen der unzähligen Homilienschreiber zu entdecken, mit deren geistlosen Schriften die Klosterbibliotheken angefüllt wurden?

Und doch wie so wichtig zur Aufklärung herrschender Streitigkeiten wird so manches, was selbst in den werthlosesten Handschriften enthalten ist. — Aber wer könnte sich entschliessen, dieses endlose Meer durchzuschiffen? — Indessen spielt uns der Zufall (mehr ist es in der That nicht) so manche wichtige Entdeckung in die Hände. So fand ich in einer Handschrift mit der Ueberschrift: Hortus christianus vom Jahre 1407 folgende Worte: Dicit humilis servus Dei Joañes Gersen: doctrina Xp̄i omnes doctrinas sanctorum precellit: et qui spiritū ejus haberet, abscōditū ibi manna inveniret. — Da ich mich, obgleich nur dunkel, erinnerte, diesen Satz in dem Buche de imitatione Christi gelesen zu haben, so schlug ich das Buch nach und fand meine Vermuthung in dem Cap. I. 4. richtig bestätigt. Liefert dieses nicht ein wichtiges Resultat für jene, welche Gerson für den Verfasser des Werkes de imitatione Christi halten? So lässt sich manches gerade da finden, wo man es am wenigsten suchen würde; aber — vita brevis.

Am häufigsten kommt der Name in dem Prologus, höchst selten in den Marginal-Glossen vor, die aber zuweilen wichtige Notizen zur Geschichte des Mittelalters enthalten.

In den Fällen, wo es sich um die Angabe des Autors aus der Schlussschrift handelt, muss man mit grösster Vorsicht zu Werke gehen. Auf einem Codex, der unter der Aufschrift: *historiae* meistens Excerpte aus altklassischen Historikern enthält, steht am Schlusse: Finitum est hoc opus per me Rupertum monachum, anno a nativitate Domini MCCCXCI. Wie vielen Zweifeln lässt diese Schlussschrift Raum! War dieser Rupertus nur der Schreiber, oder Schreiber und Verfasser zugleich? Wurde er in diesem Jahre mit dem Abschreiben fertig, oder hat er in demselben das Werk verfasst? Ist das beigesetzte Datum nicht vielleicht das Datum eines andern Codex, aus welchem diese Copie verfertigt wurde? Accidit enim, sagt Gatterer, nonnumquam ut librarii, quum describerent codices non tempus descriptionis suae, sed illud potius tempus denotarent, quo codices, quos describebant ab antiquioribus librariis scripti fuerunt, hoc est formulam chronologicam, quam codicibus adjunctam videbant, simul describerent ac retinerent.

Die Beurtheilung des Alters eines Codex beruht auf gründlicher Schriftkunde. Die öftere aufmerksame Betrachtung datirter Handschriften geben hiezu das sicherste Hülfsmittel. Man muss die Handzüge scharf in's Auge fassen, um den vorherrschenden Charakter der Schrift im Gedächtniss zu behalten. Bei verschiedenen Sprachen ist auch auf nationale und örtliche Modification zu achten. Im Allgemeinen, sagt Ebert (zur Handschriftenkunde S. 163), scheint bei lateinischen Handschriften (denn die Urkundenschrift ging ihren eigenen Weg) das eilfte Jahrhundert der Wendepunkt zu sein, auf welchem sich die Nationalitäten des Ductus trennen. Der deutsche geht der reinen scharfeckigen Minuskel entgegen, der italienische dämpft die harten Uebergänge durch Cursivreminiscenzen, der französische schwankt zwischen Cursiv und eckiger Minuskel, an die Stämme der letzteren die Züge der ersteren ansetzend. Aus ihm ging der holländische hervor, der sich in weiterer Verziehung und Verbeugung dieser Züge weit über die Regeln reiner Cursiv hinaus gefiel; ein Zwischeninnestehen zwischen französischer und deutscher Hand, welches sich durch die Lage von Burgund erklären lässt. In der spanischen Hand blickt die Neigung zur Cursiv hervor, welche sie mühsam, aber mit Unsicherheit in scharfe Ecken zu brechen sich bestrebt, und um das nicht Erreichte zu ersetzen, mit Quer- und Nebenstrichen durchzieht. Die Auffassung dieses verschiedenen Charakters ist nicht Sache der Demonstration, sondern der eigenen Uebung.

Es wäre eine vergebliche Mühe, für die Beurtheilung des Alters der Handschriften einzelne unfehlbare Regeln aufstellen zu wollen. Nur durch lange Uebung im Vergleiche des Charakters der Schriftzüge, durch genaues Prüfen der Papierzeichen und Verzierungen — kurz durch kritisches Zusammenstellen aller Umstände gelangt man erst zu einem wahrscheinlichen Resultat. Wappen sind zwar Kennzeichen, für wen der Codex geschrieben wurde, oder wer der Besitzer desselben war, aber mit Bestimmtheit lässt sich das Alter durchaus nicht angeben, da das Wappen erst später darauf gedruckt oder gemalt sein konnte. Bei Chroniken hat man darauf zu sehen, bis in welche Zeit sie reichen, denn es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Handschrift in eben dem Jahre, in welchem der Chronist aufhört, vollendet wurde. Zuweilen wird das Alter eines Codex durch Angabe der Gründung eines Stiftes angedeutet. Auf einem mit Miniaturen geschmackvoll verzierten Breviarium der Bibliothek zu St. Paul liest man: anno a condito monasterio Ozziac. CCCCL. finitum. laus Deo. — Das Kloster Ossiach, das älteste in Kärnten, wurde im Jahre 688 gestiftet, also wurde die Handschrift im Jahre 1138 vollendet. Dieses ist jedoch nicht immer so deutlich ausgedrückt, dass man nicht noch andere Untersuchungen anzustellen braucht.

So steht auf einem Codex mit der Ueberschrift: Flores S. Bernhardi am Schlusse: Anno post fundationem monasterii CCI. In dem kurzen Prologus nennt sich der Schreiber einen Mönch des Cisterzienser-Stiftes Vittring, weshalb man mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen kann, dass er auch dieses Stift meint, das im Jahre 1142 gegründet wurde. Also ist der Codex im Jahre 1343 geschrieben worden.

Bei Breviarien ist darauf zu sehen, ob nicht die Officien einiger Heiligen fehlen. Ist dieses der Fall, so kann man auch mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass das Breviarium noch vor der erfolgten Canonisation des fehlenden Heiligen geschrieben wurde. So z. B. in den Breviarien vor dem 13. Jahrhunderte geschrieben, wird das Officium des heil. Dominikus fehlen, da er erst im Jahre 1233 canonisirt wurde. In Missalen kann man zu diesem Zwecke die vorgesetzten Kalender brauchen; sie enthalten zuweilen die Notiz, für wen, oder auf wessen Befehl sie geschrieben wurden. In solchen Fällen lässt sich auf dem Wege geschichtlicher Erhebungen das Datum der Handschrift leicht bestimmen, man braucht nur zu wissen, zu welcher Zeit jener gelebt hat.

Geübte Kenner halten für das sicherste Mittel das Alter eines Codex zu bestimmen, wenn er in seinen Schriftzügen mit dem Schriftcharakter einer datirten Handschrift vollkommen übereinstimmt. Selbst Simmer (Catal. codd. mss. Biblioth. Bernen. T. 1. Praef. p. 18.) ist dieser Meinung. Certissima omnium mihi videtur ratio indicandi codicum aetatem, si eorum in quibus constat nota anni quo descripti fuerunt fiet comparatio cum aliis codicibus et ea similitudine scripturae horum aetas eruatur. Aber wie schlüpfrig würde dieser Weg seyn, wenn man ihn sorglos fortwandeln würde, und aus der sich ergebenden Aehnlichkeit der Schriftzüge sogleich ohne weitere tiefforschende Prüfung das Alter einer Handschrift bestimmen wollte.

Es ist aber selbst dem Datum eines Codex nicht blindlings zu trauen, denn es wurde nicht selten durch Rasur verfälscht. Am häufigsten geschah dieses aus gewinnsüchtigen Absichten, dem Codex durch Angabe eines höheren Alters auch einen höheren Werth zu verschaffen, manchmal jedoch verleitete die Eitelkeit manche Büchersammler dazu, um die Gelehrten und Bibliographen auf ihre Sammlungen aufmerksam zu machen.

Man hat Codices, die entweder ganz mit tironischen Noten geschrieben sind, oder in welchen zwischen der ordentlichen Schrift tironische Zeichen stehen. (Mabillon de re diplom. p. 48. 52. — Chron. Gotwic. p. 23). Eine aufklärende Belehrung hierüber gibt J. Gruter: Notae Tullii Tironis et Annaei Senecae, s. Characteres, quibus utebantur Romani veteres in scriptura compendiaria, ubi littera verbum facit. Francof. 1603. f.

Es haben zwar Mehrere chronologische Alphabete als sichere Mittel zur Bestimmung des Alters eines Codex angepriesen: allein wie unsicher ein solcher Weg ist, hat Gatterer (elementa artis diplom. univ. Vol. 1. p. 93) nachgewiesen. Man vergleiche nur die Schriftproben aus einem und demselben Zeitalter, und man wird nicht selten eine Verschiedenheit in dem Character der Schriftzüge finden.

Zwar hat Mabillon (de re diplom. p. 37) erwiesen, dass Diplome auf egyptischem Papier geschrieben, auch einer späteren Zeit angehören können, doch darf man in der Regel ihr Alter nicht höher als in das 9. Jahrhundert setzen. Nach dem 9. Jahrhunderte verliert sich das egyptische Papier immer mehr, und wurde, da es äusserst dünn war, und daher leicht zerrieben und durchlöchert werden konnte, nur noch zu einzelnen Blättern gebraucht. Man suchte sie dadurch vor Verderben zu schützen, dass man sie mit Pergament durchschiessen liess. Welche Mühe Pinelli anwenden musste, um ein einziges Blatt vor gänzlichem Untergange zu schützen, sagt er selbst (Biblioth. Pinellii T. III. p. 344). Est papyrus — Ravennae — scripta — bene conservata ea est, ac integra a capite ad calcem, neque nisi ad oras laterales alicubi corrupta, quod in tantae vetustatis monumentis rarissimum est. Jam vero ut in posterum servetur optime modo consultum, cum super tabulam ligneam aura exornatam ea distenta sit, ex qua per vitrum conspicitur.

Eschenburg (Handbuch der klass. Literatur. 2. Ausgabe S. 34. 82) bemerkt ganz richtig, dass man solche Handschriften in griechischer oder lateinischer Sprache, deren Buchstaben den auf Münzen und Inschriften befindlichen Schriftzügen am nächsten kommen, unter die ältesten zählen könne. Ein Codex, der keine Hauche (Spiritus) und keine Accente hat, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit tiefer als in das 7. Jahrhundert gesetzt werden. Gleiches Alter verrathen auch Quadrat-Uncialbuchstaben, deren anschauliches Bild in Mabillon's de re diplom. p. 354 — Bessel's Chronicon Gottwicense p. 34 und Schannat's Vindemiae literariae Collect. I. p. 228 zu suchen ist.

Im 6. Jahrhundert bildete sich der sogenannte gothische Schriftcharakter — allein, er konnte die ältere römische Schrift nicht ganz verdrängen, auch war diese Veränderung im Charakter der Buchstaben nicht gross, Mabillon selber (de re diplom. p. 46) sagt: aliquantisper literis gothicis Romanas vitiarunt; dass hier nicht von den gothischen Runen und der Schrift, deren Erfindung dem Ulphilas zugeschrieben wird, die Rede seyn kann, bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung.

Die altfränkische oder merovingische Schrift (wovon Schriftproben sich in Mabill. de re diplom. Tab. XXV—XXXV vorfinden) hat einen barbarischen Charakter. Einzelne Buchstaben,

wie das a, r, m, n, haben etwas ganz Charakteristisches, das nur ihnen eigen ist, und woran sie als merovingische Schrift leicht zu kennen sind. Sie stehen entweder aufrecht, oder sind etwas links geneigt, grösstentheils in einander verschlungen, oder verkettet. Die Wörter sind selten getrennt, die Sylben zuweilen ganz falsch, 0 wie 8, manchmal wie 6, a hängt nicht selten über der Linie an dem zunächst folgenden Buchstaben; v, u, s, sind leicht zu verwechseln. Diese Schrift war herrschend vom 3. bis zum 8. Jahrhundert. Aus dieser Schrift entwickelte sich in gefälligeren Zügen die neufränkische (carolingische), eine Halbcursiv, etwas hagerer, leichter. — Die Wörter sind gehörig getrennt, die Buchstaben weniger in einandergeschlungen, r und s behalten ihre vorige Gestalt, a wie u, e hat eine aufgeschlagene Zunge, c ein Häkchen, ihr Verbesserer war Carl der Grosse. — Haec paullatim politior erat Carolinis temporibus, quibus duae maximae scripturae species apud nostrates obtinuerunt; una ad Italicae nostrae formam accedens, qualis in diplomatibus Caroli Magni nonnulli, omnibus Ludovici pii et Caroli Calvi deprehenditur: quae ob id Carolina adpellari potest, altera in libris describendis et synodicis litteris adhiberi solita quae a minutae Romanae forma paullum recedit. Mabillon de re diplom p. 46. Sie war im 8. und 9. Jahrhunderte herrschend, erhielt sich aber bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Die deutsche oder allemannische Schrift, eine schöne gerade Minuskel, die Buchstaben sind proportionirt, getrennt, die Linien mehr entfernt. Sie herrschte vom 9. bis in's 13. Jahrhundert. Cursiv bleiben noch a, c, e, s, f, p, v. Unter den Ottonen ward sie reine Minuskel. Kennzeichen dieser Schriftart sind: a fast wie ae, und endlich wie d; der Diphthonge oe immer wie ae, v mit u geschrieben, unter Otto II. mit spitzigem v; die l und andere emporragende Buchstaben sind in der älteren carolingischen Schrift mager, spitzig und immer cursiv, in der deutschen mehr gebogen, verlängert, stärker oder dicker, und oft mit Capital- oder andern Buchstabenarten vermengt.

Die scholastische Schrift, auch Mönchsschrift genannt, ist eine Cursiv, die sich in der Mitte des 13. Jahrhunderts in die deutschen Kanzleien eindrängte. Sie ist eine gemischte von scharfeckiger Uncial-Minuskel- und Cursivschrift, welches die vorigen geraden Linien und schönen Rundungen entweder in stumpfe Winkel oder unregelmässige Vierecke umstaltete. Diese Mönchsschrift hat sich bald nach der Erfindung der Buchdruckerkunst als eine deutsche Nationalschrift aufgeworfen, und obwohl die meisten Nationen sie verlassen haben, hat sie sich doch mit einigen Abänderungen in unseren vaterländischen Typen erhalten.

Die Musterung der einzelnen Buchstaben ist für sich allein keine sichere Methode, das Alter einer Handschrift zu bestimmen. Man muss auch auf andere Merkmale Rücksicht nehmen, auf Orthographie, Interpunktion und Abkürzungen, um zu einer Wahrscheinlichkeit zu gelangen.

Die urkundliche Orthographie ist die Kenntniss der Schreibunrichtigkeit des Mittelalters. Sie entstand aus der Regel, dass man schreiben müsse, wie man spricht. — Die Unrichtigkeiten in den Schriften des Mittelalters entstanden aus Verwechselung, Auslassung und Beisetzung von Buchstaben und Lauten; dazu kommen noch die Accente, Buchstabenpunkte und Veränderungen der Doppellaute.

Verwechselung der Buchstaben, besonders der Selbstlaute, oder auch einiger Mitlaute, z. B. e für i, o für u, b für p, d für t, c für q. Man liest tradedi statt tradidi, ordenare statt ordinare, habiant statt habeant, scribsi statt scripsi. — Am grössten ist die Ungleichheit in den Namen der Personen und Städte, so findet man Hludovicus, Clodvicus, Liodoscus u. s. w.

Weglassung nöthiger Buchstaben, z. B. poplo statt populo, ortus statt hortus.

Beisetzung oder Einschiebung unnöthiger Buchstaben, z. B. u zu a, o zu u. H vor L oder R, wie auctum statt actum, Oudalricus statt Udalricus.

Accente. Das i blieb bis in's 10. Jahrhundert ohne Punkt; vom 10. bis in's 14. Jahrhundert hatte es entweder keinen Accent oder ein '. Das u schrieb man vom 10. bis in's 12. Jahrhundert mit einem oder zwei scharfen Accenten, im 13. Jahrhunderte mit o. Auch das y hatte einen oder zwei Punkte im 5. und 6., noch häufiger im 8. Jahrhunderte.

Veränderung der Doppellaute, z. B. Weglassung des a oder o und ae und oe. Man unterscheidet vier Epochen des Diphthongs ae: 1. beide Buchstaben neben einandergesetzt ae, oe, 2. zusammengeschoben, 3. e mit Häkchen ę 4. einfaches e. Der Diphthong oe mit neben einandergesetzten und zusammengeschobenen Buchstaben ist uralt auf Münzen und Inschriften, und in Handschriften des 4. und 5. Jahrhunderts. Der Diphthong ae, oder auch zusammengeschoben in Handschriften des 7. Jahrhunderts, das e mit Häkchen in Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts, das einfache e statt ae und oe in Urkunden des 12. bis 15. Jahrhunderts allgemein herrschend.

In den Handschriften der Griechen und Römer fand man keine Unterscheidungszeichen, die Wörter selbst erst im 6. Jahrhunderte etwas getrennt. Doch trifft man noch im 9. und sogar im 13. Jahrhunderte Handschriften mit an einander hängenden Wörtern. Man setzt den Anfang des Gebrauches der Punkte bis auf Carl den Grossen. Handschriften ohne Abtheilung in Capitel u. dgl. beweisen ein hohes Alter. Wenn die

Buchstaben der Absätze und Ueberschriften nicht grösser sind als im Texte, dann, wenn die Buchstaben alle uncial sind, gehört sie vor das 9. Jahrhundert.

Aus den Abbreviaturen lässt sich das Alter eines Codex durchaus nicht bestimmen, da diese sehr willkürlich behandelt wurden und in den verschiedenen Zeiten keinen unterscheidenden Charakter hatten. Aus dieser Willkürlichkeit in der Behandlung der Abbreviaturen ergab sich mancher streitveranlassende Irrthum, dessen Berichtigung erst der schärferen Kritik späterer Jahrhunderte vorbehalten blieb. So findet man in mehreren Ausgaben Martials das 39 Epigramm des III. Buches durch eine übelverstandene Abkürzung gänzlich verfälscht. Das Epigramm lautet dort nämlich:

*Iliaco similem puerum, Faustine, magistro*
*Lusca Lycoris amat: quam bene lusca videt!*

Höchst wahrscheinlich fanden die Copisten in den älteren Handschriften das Wort ministro mit m̄ro abgekürzt, und schrieben nach ihrem Ermessen magistro ganz aus, ohne sich viel darum zu kümmern, ob sie dadurch den Sinn des Dichters getroffen oder zerstört haben! Dass es im vorliegenden Epigramm offenbar ministro und nicht magistro heissen muss, wird Jedem einleuchten, dem aus der Mythologie bekannt ist, dass der trojanische Prinz Ganymedes ein Diener (minister) oder vielmehr Mundschenk Jupiters war, der auch hier unter dem Minister Iliacus verstanden werden muss.

Eine leichtere — aber nicht minder verdienstliche Arbeit bei der Beschreibung der Handschriften ist die Angabe, ob der Codex eines Auctors von dem bereits gedruckten Text desselben abweiche? Ob er Scholien, Prologe oder Vorreden enthalte, welche in den gedruckten Exemplaren fehlen, oder umgekehrt, ob er in Bücher oder Capitel eingetheilt sei oder nicht? ob er das Werk in einer besonderen Gestaltung oder Ueberarbeitung enthalte? ob er (was bei historischen Werken des Mittelalters so häufig der Fall ist) eine weitere oder andere Fortsetzung enthalte, und mit welchem Jahre er schliesse? (Ebert zur Handschriftenkunde S. 208). Man kann zwar dem Bibliothekar nicht aufbürden, dass er den ganzen Codex kritisch durchgehe, aber schon die kurze Notiz, ob der Codex von dem gedruckten Texte abweiche, ist für den Literaten von bedeutendem Interesse.

Es ist nicht gleichgültig, zu wissen, aus welcher Bibliothek der Codex einwanderte; dann lässt es sich ja leichter bestimmen, ob er bereits verglichen wurde oder nicht! Viele Codices, die früher ein Eigenthum der Klöster waren, haben ihre Abstammung gewöhnlich auf dem ersten Blatte, manche jedoch unter sehr verschiedenen Formen. Auf einem sehr schönen Pergamentcodex des Decretum Gratiani aus dem 13.

Jahrhundert in der k. k. Bibliothek zu Klagenfurt steht zuletzt: scripsi Joannes Pbr pro Monastro Millst. Am ersten Blatte ist die kurze Angabe seiner Wanderung: Anno 1518 Bibl. Ossiac. — Aō 1690 Catal. Bibl. Soc. Jesu Clag. inscriptus, aus welcher er nach Aufhebung des Ordens in die k. k. akademische Bibliothek kam.

Selbst die chronologische Handschriftenkunde gehört zu den Berufsstudien des Bibliothekars. Müsste er nicht erröthen, wenn ihm z. B. die Existenz der beiden biblischen Codices, des sogenannten Alexandrinischen und Vatikanischen, des um das Jahr 494 geschriebenen Virgilius in der Bibliothek zu Flórenz, des Ulphilas u. a. m. unbekannt wäre? Quinctilian und Tacitus sind höchst schätzbare und seltene Handschriften.

Ein einzelnes sehr schön geschriebenes Blatt Quinctilians (auf reinstem Pergament) fand ich am Einbanddeckel eines Incunabels, es war gerade die Schlussseite, und endigte mit folgenden Worten:

*Explicit Quintilianus*
*Claustrum sine armario*
*quasi castrum sine armentario*
*Ex armario S. Victoris Paris.*

Die letztere Zeile wurde jedoch von einer andern Hand und in neuerer Zeit geschrieben. Dieser Codex war offenbar einmal ganz und hatte das traurige Schicksal, dass man ihn zu Einbänden benutzte. *Habent sua fata libelli.*

Sie waren, wie Vossius de hist. bemerkt, so schwer aufzufinden, dass man sie gänzlich für verloren hielt. Auch Lactantius Epitome und die Schrift: *de mortibus persecutorum* gehören zu den grössten handschriftlichen Seltenheiten. Solche Handschriften, die wegen ihrer Seltenheit eine Celebrität erlangten, muss der Bibliothekar seinem Gedächtniss einprägen, denn ihm kann das Glück lächeln, in Privatsammlungen, die zur Versteigerung bestimmt, solche Kostbarkeiten zu finden. Ist nun eine solche Auction durch gedruckte Kataloge nicht allgemein bekannt gemacht, und ist, was in einer kleineren Stadt oft der Fall ist, die Concurrenz der Sachverständigen nicht gross, so kann er oft um ein geringes Geld grosse Seltenheiten gewinnen. Mir ist aus zuverlässiger Quelle der Fall bekannt, dass ein Tibullus, auf Pergament geschrieben (der Sage nach aus dem 13. Jahrhundert) um 2 Thlr. 3 Gr. erstanden wurde.

Nicht so das Alter, als der Gegenstand und der Auctor einer Handschrift, müssen bei Beurtheilung ihres Werthes zum Massstab dienen. Wer würde einem scholastischen Grübler gleichen Werth, wie einem klassischen oder historischen zuerkennen? — Ist eine werthvolle Handschrift noch nicht durch

den Druck bekannt gemacht, so ist es natürlich, dass dieser Umstand ihren Werth noch ungemein erhöht.

Bei der Consignation und Beschreibung selbst muss man den Codex aufmerksam durchblättern, um zu sehen, ob nur ein oder mehrere Werke darin enthalten sind; im letzten Falle bemerkt man dieses sogleich, indem man Papierstreifen hineinlegt. Dasselbe thue man, wenn der Codex von mehreren Händen geschrieben zu sein scheint, dann, wenn er mit merkwürdigen Marginalnotizen oder Miniaturen verziert ist. Die Angabe des Titels muss beibehalten werden, wie sie in der Handschrift selbst vorkommt, er mag der richtige oder unrichtige sein. Im letzteren Falle führt man, um die Uebersicht des Katalogs nicht zu erschweren, die Schrift unter dem Titel auf, welcher der richtige oder allgemein angenommen ist, und lässt auf diese Angabe den unrichtigen oder seltenen Titel folgen, den die Handschrift hat. Ist man aber über den wahren Titel oder Verfasser nicht so allgemein einverstanden, und wird derselbe auch in dem gedruckten Texte verschieden angegeben, so behält der Titel, welcher sich in dem Codex findet, den Vorrang, und der anderweit vorkommende wird nachträglich angeführt.

Das Nächste ist die Angabe des Anfangs, und in vielen Fällen auch des Schlusses. Nur bei liturgischen Büchern oder bei den Handschriften der bekannten altklassischen Schriftsteller, bei denen eine Verwechselung nicht wohl möglich ist, kann man dieses unterlassen, obwohl bei denjenigen von den letzteren, welche in den Handschriften verschieden betitelt, oder verschiedenen Verfassern beigelegt werden, besonders bei den kleineren Schriften (z. B. Aurelius Victor, S. Rufus, den alten Grammatikern) jene nähere Erkennungsbezeichnung nicht fehlen darf, um den auswärtigen Gebrauch des Katalogs zuverlässig und sicher zu machen. Völlig unentbehrlich ist sie aber bei patristischen Handschriften und bei Schriftstellern des Mittelalters, auf welche die Willkür der Abschreiber den grössten Einfluss gehabt hat, und von denen häufig noch gar kein zuverlässiger gedruckter Text vorhanden ist. Die Anführung der Schlussworte kann man bei minder wichtigen Schriften, und namentlich bei Homilien, welche sich gewöhnlich mit einer Doxologie endigen, unterlassen. Ist übrigens der Codex foliirt worden, so ist die Angabe der Seiten, auf welchen die Schrift anfängt und endigt, eben so leicht, als sie für den späteren Benutzer bequem und für den Fall einer Entwendung zur Wiedererkennung des Codex brauchbar ist. (Ebert zur Handschriftenkunde S. 206—207).

Bezeichnet werden die Codices mit arabischen Ziffern. Diese Art der Bezeichnung ist die bequemste und sicherste zu ihrer schnellen Auffindung, es ist aber für den erhöheteren Grad der Benutzung einer öffentlichen Bibliothek nothwendig, neben

diesem Katalog noch einen anderen alphabetischen Nominalkatalog zu verfassen, der sich darauf beschränken kann, Titel, Material, Alter und Format der Handschrift und ihren Standort in der Bibliothek anzugeben.

Unstreitig ist die Aufstellung der Handschriften in der Art, wie sie Ebert (zur Handschriftenkunde S. 224) vorschlägt, die zweckmässigste. Man thut wohl, bei derselben einige Rücksicht auf den Inhalt und das Alter der Codices zu nehmen, nur darf diese nicht eine zu strenge sein. Im Allgemeinen ist es rathsam, die Handschriften, deren Verfasser vor und nach 1500 gelebt haben, von einander abzusondern.

Kostbarkeiten und Seltenheiten (sogenannte Bibliothekschätze) müssen jederzeit einen besondern von den übrigen Handschriften getrennten Platz einnehmen.

---

## Bibliothekchronik und Miscellaneen.

---

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben der Universitätsbibliothek von Athen die in der k. k. Hofbibliothek zu Wien befindlichen Doubletten zum Geschenke gemacht. Bereits ist ein Theil derselben an den Ort ihrer Bestimmung gelangt. Eine sehr bedeutende ähnliche Sammlung, grösstentheils aus den Doubletten der königl. öffentlichen Bibliothek zu Berlin und aus Beiträgen der preussischen Universitätsbibliotheken zusammengebracht, geht als Geschenk Sr. Maj. des Königs von Preussen in diesen Tagen ebendorthin ab.

---

Der erste Bibliothekar an der königl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Prof. *Ch. F. Stälin*, ist bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Tübingen am 31. Oct. dieses Jahres zum Dr. theol. honor. caussa ernannt worden.

---

Am 19. December starb der grossherzogl. geheime Hofrath und Oberbibliothekar Dr. *Friedr. Wilh. Riemer* in Weimar.

---

Nach einer Nachricht in der Elberfelder Zeitung ist der Realkatalog der jetzt 120,000 Bände starken Universitätsbibliothek in Bonn bis zu drei Viertheilen vollendet.

---

Der oben S. 321 ff. beschriebene Pfister'sche Druck von Boner's Edelstein, welcher von Sr. Maj. dem Könige von Preussen der Berliner Bibliothek geschenkt worden ist, wurde (nach der deutschen allg. Zeitung von diesem Jahre S. 3314.) von dem königlichen Geber aus der Röse'schen antiquarischen Handlung

in Berlin für 1000 Thaler gekauft, so dass jedes Blatt um 12 Thaler kostet. Im Jahre 1835 war dieses kostbare Werk in Paris, wo es von dem deutschen Besitzer der dortigen königl. Bibliothek angeboten wurde, die es aber nicht kaufte.

---

In der Weserzeitung findet sich, aus Göttingen datirt, folgende Notiz. In dem Anhange der „Göttinger gelehrten Anzeigen," welcher die Nachrichten von der hiesigen Universität und Gesellschaft der Wissenschaften enthält, werden jetzt von Zeit zu Zeit zur grossen Bequemlichkeit der nahen und fernen Benutzer der hiesigen Bibliothek die Erwerbungen derselben bekannt gemacht. Die erste dieser Bekanntmachungen wird von den Bibliotheksvorstehern mit einer Aufzählung der diesem durch zweckmässige Einrichtung und Humanität der Beamten ausgezeichneten Institute in neuerer Zeit widerfahrenen allerhöchsten Gunstbeweise und mit einer Darlegung der gewiss nur zu billigenden Grundsätze, welche bei der Anschaffung von Büchern befolgt werden, eingeleitet. Man ersieht daraus, dass sowohl in früherer wie in neuerer Zeit die Bibliothek bedeutende ausserordentliche Zuschüsse über ihren Etat hinaus erhalten hat, z. B. noch vor Kurzem zur Erwerbung einer grossen Anzahl juristischer Werke aus der Büchersammlung des verstorbenen Bergmann, und dass seit 1838 auch eine ansehnliche bleibende Vermehrung des regelmässigen Bibliotheksetats eingetreten ist. Dadurch ist es möglich geworden, die Bibliotheksschätze auf eine den jetzigen Anforderungen genügende Weise zu vermehren. Die Bibliothek zählt gegenwärtig über 350,000 Bände, an 150,000 mehr, als beim Tod von Heyne, der sich bekanntlich das grösste Verdienst um die vorzügliche Ordnung derselben erworben hat.

---

Der am 8. Juni 1845 verstorbene ord. Professor der Naturgeschichte und Botanik Dr. *K. Jul. Perleb* hat der Freiburger Universität unter anderm eine werthvolle Büchersammlung und 2000 Fl. vermacht, deren Zinsenertrag unter andern Bestimmungen auch zum Vortheile der Universitätsbibliothek dienen soll.

---

## Anfrage.

An welchem Orte hat *Theodoricus Martinus Alustensis* im Jahre 1517 gedruckt? Um Antwort in diesen Blättern bittet

Hofrath Prof. Dr. *Hänel* in Leipzig.

---

Verleger: *T. O. Weigel* in *Leipzig*. Druck von *C. P. Melzer*.



zum

# SERAPEUM.

15. Januar. № 1. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### VI.

### Revidirte Gesetze für die Hamburgische Stadtbiliothek.

(Auf Befehl eines Hochedlen Raths der Freien und Hanse-Stadt Hamburg publicirt am 1. März 1844.)

§. 1.

Die Stadtbibliothek ist zunächst zum Nutzen hiesiger Bürger und Einwohner und zwar, da sie meist aus wissenschaftlichen Werken besteht, besonders für die Beförderung wissenschaftlicher Bestrebungen bestimmt. Doch kann dieselbe unter den gehörigen Garantien auch von Fremden benutzt werden.

#### I. Von der Beaufsichtigung und Verwaltung der Bibliothek.

§. 2.

Die Stadtbibliothek steht unter dem Senate als der höchsten Behörde, ohne deren Einwilligung keine Veränderung in diesen Gesetzen vorgenommen werden darf. Die unmittelbare Aufsicht führt das Scholarchat durch die Bibliotheks-Deputation, welche aus dem Protoscholarchen, dem Senior des Ministeriums, dem jedesmaligen Präses der Oberalten und dem jedesmaligen Bibliothekare besteht.

§. 3.

Das Scholarchat erwählt, auf den Vorschlag der Bibliotheks-Deputation, den Bibliothekar oder, wenn nöthig, deren mehrere. Die Wahl geschieht aus den Professoren des academischen Gymnasiums oder aus anderen geeigneten mit dem Gymnasium nicht in Verbindung stehenden Männern.

Die Bibliothekare werden angemessen honorirt.

§. 4.

Die Bibliotheks-Deputation ernennt die nach den Umständen erforderlichen Bibliotheks-Secretaire, welche zunächst zur Disposition der Bibliothekare stehen und wird bei dieser Ernennung auf den Wunsch der Bibliothekare thunlichste Rücksicht genommen werden. Sie geschieht auf sechsmonatliche Kündigung und wird der Gehalt nach den Umständen bestimmt.

§. 5.

Die Bibliothekare haben die beiden nach dem Wolffschen Testamente angestellten und aus den Zinsen des in demselben dazu bestimmten Kapitals honorirten Custoden aus der Zahl der Gymnasiasten zu ernennen.

§. 6.

Die Bibliotheks-Deputation hat die Entscheidung in allen Bibliotheks-Angelegenheiten, welche nicht nach diesen Gesetzen entweder dem Bibliothekar oder den Bibliothekaren obliegen oder dem Protoscholarchen anheimgestellt sind oder an das Scholarchat und eventualiter an den Senat gebracht werden müssen.

§. 7.

Die Unterbeamten und die von dem Protoscholarchen zu ernennenden Boten der Bibliothek erhalten ihre Instruction durch die Bibliotheks-Deputation.

§. 8.

Die unmittelbare Verwaltung ist Sache der Bibliothekare. Es haben dieselben für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung so wie überhaupt für Ausführung der Deputations-Beschlüsse, soweit dieselben ihren Geschäftskreis betreffen, zu sorgen und über etwa nöthige Veränderungen der Deputation Vorschläge zu machen. Um Ostern haben sie von der Geschäftsführung des verflossenen Jahres jedesmal der Deputation Bericht zu erstatten.

§. 9.

Sind mehr als ein Bibliothekar angestellt, so besorgen diese die Verwaltung gemeinschaftlich und verabreden unter sich die Theilung der Geschäfte collegialisch. Für dasjenige, was von jedem allein beschafft worden ist, bleibt nur der Einzelne der Deputation verantwortlich.

§. 10.

Die Unterbeamten und Boten der Bibliothek werden von dem Protoscholarchen in Eid und Pflicht genommen und es haben dieselben alle ihnen nach ihrer Instruction übertragenen Arbeiten unweigerlich zu übernehmen.

## II. Von der Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek.

§. 11.

Der Protoscholarch empfängt die Einkünfte der Bibliothek, leistet unmittelbar oder gegen die von einem der Bibliothekare fidimirten Rechnungen Zahlung und führt die Rechnung.

§. 12.

Die Bibliothekare haben darüber zu wachen, dass, bestehenden Verfügungen und Vereinbarungen gemäss, von allen hieselbst gedruckten oder verlegten Schriften und Büchern ein Exemplar an die Stadtbibliothek abgeliefert werde, wes Endes ihnen der Protoscholarch ein betreffendes Verzeichniss, welches ihm vom Censor eingeliefert wird, zustellt.

§. 13.

Der Ankauf von Büchern wird durch die Bibliothekare besorgt, welche jedoch bei einer Ausgabe von mehr als 100 Mark für ein Werk auf einmal, zuvor die Genehmigung des Protoscholarchen einzuholen haben, der, wenn er es für nöthig erachtet, die übrigen Deputations-Mitglieder dieserwegen zu Rathe zieht.

§. 14.

In der Auswahl der anzuschaffenden Bücher werden die Bibliothekare von einer berathenden Commission unterstützt, welche aus den Professoren des Gymnasiums, und für die von diesen nicht vertretenen Fächer aus einigen hiesigen geeigneten Gelehrten besteht, welche unter Genehmigung der Deputation von den Bibliothekaren um Beitritt ersucht werden.

§. 15.

Nachdem dieser Commission zu Anfange jeden Jahres die Mittheilung gemacht worden, über welche Summe zum Ankauf von Büchern disponirt werden kann, beräth sie über die Vertheilung dieser Summe (nach einer von der Deputation zu genehmigenden Geschäftsordnung) auf die verschiedenen Fächer der Bibliothek. Es wird sodann die beabsichtigte Vertheilung der Deputation durch die Bibliothekare zur Genehmigung vorgelegt.

§. 16.

Es sind, so weit die Mittel reichen, in ihrem ganzen Umfange namentlich zu vervollständigen: Bibliographie, Mathematik, Naturwissenschaften, Politische Geschichte, Kirchen- Literatur- Kunst-

und Religions-Geschichte, Hamburgensien und alte Philologie. In der Philosophie sind ausser historischen Büchern und gesammelten Werken berühmter Philosophen nur Schriften anzuschaffen, deren bleibender Werth hinreichend anerkannt und gesichert ist. Aus der schönen Litteratur der neueren Völker sind nur Werke, die historischen Werth haben, besonders ältere zu erwerben. Grammatiken und Lexika mittelalterlicher oder noch lebender aber zurückgedrängter Sprachen und Dialecte sind besonders zu berücksichtigen; von lebenden, ausgebildeten Sprachen werden Grammatiken und Lexika nur angeschafft, wenn sie historisch wichtig sind.

§. 17.

Es gelten für die drei Facultätswissenschaften noch folgende besondere Bestimmungen: In der Theologie werden Kritik und Exegese der Bibel, Kirchenväter und Theologen des Mittelalters insbesondere berücksichtigt. In der Jurisprudenz: Ausgaben, Kritik und Erklärung der Quellen, mit Ausnahme der neuern Gesetzsammlungen (welche auf der Commerz-Bibliothek vollständig zu finden sind). In der Medicin: die Aerzte des Alterthums und des Mittelalters, Anatomie und Physiologie.

(Beschluss folgt.)

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Bergius,** C. J., Preussische Zustände. gr. 8. Münster. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Cl. Claudiani** in Probini et Olybrii fratrum consulatum panegyris. In Rufinum libri II. Recensuit *Jo. Casp. Orellius.* 4 maj. Turici. 15 Ngr.

**Encyclopädie,** allgemeine, der Wissenschaften und Künste. In alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. und herausg. v. *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber.* Mit Kupfern und Karten. gr. 4. Leipzig. Jeder Th. Druckp. 3 Thlr. 25 Ngr. — Velinp. 5 Thlr. — Prachtausg. 15 Thlr.

I. Sect. A—G. herausg. v. *J. G. Gruber.* 40. Th. Nachträge: Eccard—Exeter und F—Fabricius.

II. Sect. H—N. herausg. v. *A. G. Hoffmann.* 23. Th.: Ionium Mare—Irkutzk.

III. Sect. O—Z. herausg. v. *M. H. E. Meier* und *L. F. Kämtz.* 19. Th.: Peter (Graf v. Gravina)—Peutelkofel.

**Gfrörer,** A. F., Gustav Adolph, König von Schweden, und seine Zeit. 2. umgearb. Aufl. 1. und 2. Lief. gr. 8. Stuttgart. 7½ Ngr.

**Das Goethe-Denkmal** in Frankfurt a. M. Mit 3 artist. Beilagen. gr. Lex.-8. Frankfurt a. M. 25 Ngr.

**Heffter,** Dr. W. M., die Mythologie der Griechen und Römer. 1. Heft: die Geschichte der Religion der Griechen. gr. 8. Brandenburg. 10 Ngr.

—— Geschichte der Religion der Griechen. (Separatabdruck des vorstehenden Hefts.) gr. 8. Ebend. 15 Ngr.

**Heideloff**, Carl, die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung auserwählter Verzierungen u. Profile byzantin. u. deutscher Architectur. Mit deutschem u. franz. Text. 1. Heft. gr. 4. Nürnberg. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Jahn**, Otto, archäologische Aufsätze. gr. 8. Greifswald. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Jahrbücher** und Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde, herausg. v. *G. C. F. Lisch* und *F. C. Wex*. 9. Jahrg. gr. 8. Schwerin. 1 Thlr. 20 Ngr.

(———) Register über die ersten 5 Jahrgänge, angefertigt von *J. G. C. Ritter*. gr. 8. Ebend. 1 Thlr.

**Kunst-Denkmäler** in Deutschland von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage. Bearb. von *L. Bechstein*, *F.* Freih. *v. Bibra*, Dr. *Gessert*, Dr. *Lucanus*, *J. Meyer*, *Th. Sündermahler* u. A. 1. Abth. (von der frühesten Zeit bis zum J. 1600.) 2. Lief. gr. 4. Schweinfurt. 10 Ngr.

**Lengerke**, Cäs. v., Herder. Ein Gedächtnisswort, bei Herder's Säcularfeier in der K. deutschen Gesellschaft zu Königsberg am 25. Aug. 1844 gesprochen. gr. 8. Königsberg. 4 Ngr.

**Lisch**, G. C. F., erster Bericht über die dem grossherz.-meklenburg. Antiquarium zu Schwerin in dem Zeitraume v. 1834 bis 1844 gewordenen Vermehrungen. gr. 8. Schwerin. 5 Ngr.

**Philostrati**, Flavii, quae supersunt, Philostrati junioris imagines, Callistrati descriptiones, edidit *C. L. Kayser*. II partes. 4 maj. Turici. 6 Thlr. 15 Ngr.

**Rée**, Dr. Ant., die Sprachverhältnisse der heutigen Juden, im Interesse der Gegenwart u. mit besonderer Rücksicht auf Volkserziehung besprochen. gr. 8. Hamburg. 22½ Nrg.

**Rehdantz**, C., Vitae Iphicratis, Chabriae, im othei Atheniensium. 4 maj. Berolini. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Sammlung** historisch-berühmter Autographen, oder Facsimile's von Handschriften ausgezeichneter Personen alter und neuer Zeit. Auf Stein geschrieben. 2. Heft, enth. 43 Briefe etc. gr. 4. Stuttgart. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Schenkel**, Dan., die confessionellen Zerwürfnisse in Schaffhausen und und Friedr. Hurter's Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche. Zur religiösen Zeitgeschichte. gr. 8. Basel. 1 Thlr.

**Schlosser**, F. C., Geschichte des 18. Jahrhunderts u. des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs. Mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. 5. Bd. Bis April 1797. (Umarbeitung des 1823 erschienenen 2. Thls. der Uebersicht.) gr. 8. Heidelberg. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Staats-Lexikon**, oder Encyclopädie der Staatswissenschaften in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausg. von *C. v. Rotteck* und *C. Welcker*. 15. Bd. 6. Lief. (Register.) gr. 8. Altona. 15 Ngr.

**Stängel**, Karl, das deutsche Postwesen in geschichtlicher und rechtlicher Beziehung von seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit, nebst Erörterungen über das Verhältniss Preussens zu den §. 13. des Reichsdeputationsschlusses von 1803; über das Postrecht Württembergs, und das rechtliche Verhältniss der Post zu Eisenbahnen. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Trautner**, Dr. Joh. Karl Friedr., Lehrbuch der therapeutischen Pharmacomorphik und Receptirkunst. gr. 8. Nürnberg. 22½ Ngr.

**Varronis**, M. Terentii, Saturarum Menippearum reliquiae. Edid. *Franc. Oehler*. Praemissa est Commentatio de M. Terentii Varronis Satura Menippea. 8 maj. Quedlinburgi. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Zeitschrift** für Geschichtswissenschaft. Unter Mitwirk. der Herren *A. Boeckh*, *J.* u. *W. Grimm*, *G. H. Pertz* und *L. Ranke* herausg. von Dr. *W. Adolph Schmidt*. 2. Jahrg. (1845) in 12 Heften. gr. 8. Berlin. 6 Thlr. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Annuaire** de l'imprimerie et de la librairie française et étrangère; par. M. *Dutertre*. Année 1845. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

**Blanc**, Louis, Révolution frrnçaise. Histoire de dix ans. 1830—1840. T. V. In-8. Paris. 4 fr.

**Cellier du Fayel**, N. H., Origine et influence de la littérature. Principes et modèles de critique littéraire et dramatique. 2. édition, augmentée. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Concours** généraux de l'université. Devoirs français, latins et grecs, donnés aux élèves des colléges de Paris et de Versailles. Textes suivis de copies d'élèves couronnés, recueillis et publiés par *N. A. Dubois*. Année 1844. In-8. Paris. 2 fr.

**Cousin**, Victor, Des pensées de Pascal. Nouvelle édition. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Damiron**, Ph., Discours prononcé à la faculté des lettres. (Cours d'histoire de la philosophie moderne.) In-8. Paris.

**Demidoff**, N. P., Commentaire du dernier chapitre du système philosophique de l'art de M. Lamennais. In-8. Strasbourg.

**Histoire** universelle des religions, théogonies, symboles, mystères, dogmes, livres sacrés, origine des cultes, fourberies sacerdotales, etc., mythologies de l'Inde, de la Chine, etc. depuis l'origine du monde jusqu'à nos jours. Par une société d'hommes de lettres et de savans, sous la direction de *J. A. Buchon*. 6. série. In-8. Paris. 1 fr.

**La Bruyère**. Les Caractères, ou les Moeurs de ce siècle; précédés d'une Notice, par M. *Sainte-Beuve*, suivis du Discours à l'académie et de la Traduction de Théophraste. Edition illustrée d'environ 150 dessins. Livr. 1—3. In-8. Paris. 1 fr. 50 c.

**Lacordaire**, Henry Dominique, Conférences de Notre-Dame de Paris. T. I. Années 1835, 1836, 1843. In-8. Nanci. 7 fr.

**Leibnitii**, Guill. Gottfr., Opusculum adscititio titulo Systema theologicum inscriptum, edente nunc primum ex ipsissimo auctoris autographo D. *Petro Paulo Lacroix*. In-8. Paris.

**Lenormant**, Ch., Cours d'histoire moderne, professé à la faculté des lettres. 1844—45. 1. livr. In-8. Paris.

**Mailher de Chassat**, A., Traité de la rétroactivité des lois, ou Commentaire approfondi du Code civil. 2 vols. In-8. Paris. 12 fr.

**Mary-Lafon**, Histoire politique, religieuse et littéraire du midi de la France. T. IV (et dernier). In-8. Paris. 8 fr.

**Ouvaroff**, Etudes de philosophie et de critique. 2. édition. In-8. Paris. 8 fr.

---

## ENGLAND.

**Aristoteles**, Ethica Nicomachea, ex recensione *Bekkeri*. 8. Oxonii. 2 s. 6 d.

**Bartlett**, E., An Essay on the Philosophy of Medical Science. 8. Philadelphia. 12 s.

**Bartlett**, E., The History, Diagnosis and Treatment of Typhoid and of Typhus Fever, with an Essay on the Diagnosis of Bilious Remittent and of Yellow Fever. 8. Philadelphia. 12 s.

**Beaumont** and **Fletcher**, The Works of Beaumont and Fletcher: the Text formed from a new edition of the Early Editions; with Notes and a Biographical Memoir, by the Rev. *Alexander Dyce*. 11 vols. 8. Vol. 7. London. 12 s.

**Beck**, T. A., Annales Furnesenses. History aud Antiquities of the Abbey of Furnes. Roy. 4., with Engravings, hf.-mor. London. 7 L. 7 s.

**Bode**, Beron de, Travels in Luristan and Arabistan. 2 vols. 8. with plates and map, London. 28 s.

**Borrer**, D., Journey from Naples to Jerusalem by way of Athens, Egypt, and the Peninsula of Sinai; 8. with map and plates. London. 14 s.

**Catlin's** North american Indian Portfolio. — Hunting Scenes and Amusements of the Rocky Mountains and Prairies of America; from Drawings and Notes of the Author made. Large folio, with 25 plates and 25 pages of letterpress. London. half.-bd. L. 5. 5 s.; coloured and mounted, L. 10. 10 s.

**Christison**, R., Treatise on Poisons, in reference to Medical Jurisprudence, Physiology, and the Practice of Physic. 4. edit. 8. with plate. Edinburgh. 20 s.

**Drummond**, H., History of Noble English Families. Part 4, additional portraits of the Bruce Family, folio, with 6 coloured plates, 31 s. 6 d. Part 5, History of the Percival Family, folio. London, 31 s. 6 d.

**Froissart**, Illuminated Illustrations of Froissart; selected from the MS. in the Bibliothèque Royale Paris, and from other sources. By *H. N. Humphreys*. Roy. 8. with 36 plates and letterpress, half-morocco. London. 45 s.

**Hall**, M., Practical Observations and Suggestions in Medicine. Post-8. London. 8 s. 6 d.

**Hatfield**, R. G., The American House-Carpenter: a Treatise upon Architecture, Cornices, and Mouldings. 8. New-York. 300 engravings. 12 s.

**Kalley**, R. R., An Account of the recent Persecutions in Madeira. 12. London. 1 s.

**Kenealy**, E., Brallaghan, or the Deipnosophists. Fcp. 8. London. 7 s. 6 d.

**Lodge**, The Peerage of the British Empire as at present existing. To which is added the Baronetage. 14. edition, with the Arms of the Peers. Royal-8. London. 25 s.

**Mundy**, Mrs. L., Memoir of Mrs. Louisa Mundy, of the London Society's Mission at Chinsurah, Bengal: with Extracts from her Diary and Letters. By her Husband. Fcp.-8. London. 4 s.

**Poole**, J., Christian Festivities: Tales, Sketches, and Characters, with Beauties of the Modern Drama, in Four Specimens. Post-8. London. 10 s. 6 d.

## HOLLAND.

**Bretschneider,** Dr. K. G., De Kerkhervorming in Duitschland. Vrij naar het Hoogduitsch. Gr. 8. Utrecht. 3 fl.

**Buchmann,** J., Symboliek, of vergelijkende verklaring der Godsdienstige geschilpunten tusschen Katholieken en Protestanten naar derzelver Belijdenisboeken. Het Hoogduitsch vrij gevolgd door *A. J. van Bemmel*. 1ste stuk. Gr. 8. Utrecht. 2 fl. 20 c.

**Curtmann,** Dr. W. J. G., De school en het leven, vrij bewerkt naar het Hoogduitsch, door Dr. *P. H. Tydeman*. Gr. 8. Leyden. 1 fl.

**Genthe,** Dr. F. W., Het leven en werken van Dr. Martin Luther. Naar het Hoogduitsch bewerkt door *J. B. Roll*. 10de aflevering. Roijal 8. Met platen. Amsterdam. 1 fl.

**Gieseler,** Dr., Het belang van de leer der regtvaardiging door het geloof, etc. Uit het Hoogduitsch. Gr. 8. Amsterdam. 75 c.

**Jager,** A. de, Verscheidenheden uit het gebiet der Nederduitsche Taalkunde. Gr. 8. Deventer. 2 fl. 90 c.

**Handleiding** tot de Aardrijkskunde van Nederlands Oost-Indische bezittingen. Uitgegeven door de Maatschappij: Tot uni van 't Algemeen; kl. 8vo. Met eene Kaart. Leyden. 1 fl. 80 c.

**Kampfmüller,** Dr. W. A., Materia chirurgica, leer van heet uitwendig gebruik der geneesmiddelen. Nar het Hoogduitsch door *W. L. Eickma*. 4de aflevering. Gr. 8. Schoonhoven. 60 c.

**Salomo,** Spreuken, in vertoogen door *Fockens*. Gr. 8. Leyden. 3 fl.

**Staring,** Dr. W. C. H., Proef eener Nederlandsche Kunstspraak (Terminologie) voor de Aardkunde of Geologie. Kl. 8. Deventer. 1 fl. 20 c.

---

## Anzeigen etc.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Januar. № 2. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### VI.

### Revidirte Gesetze für die Hamburgische Stadtbiliothek.

(Auf Befehl eines Hochedlen Raths der Freien und Hanse-Stadt Hamburg publicirt am 1. März 1844.)

(Beschluss.)

#### III. Von der Benutzung der Bibliothek.

§. 18.

Die Benutzung der Bibliothek ist eine gedoppelte, und besteht theils im Lesen und Nachschlagen an Ort und Stelle, theils im Entleihen von Büchern nach der Behausung. Die Bedingungen, unter welchen die Bibliothek benutzt werden kann, sind in einem von dem Senate erlassenen besonderen Reglement festgesetzt.

§. 19.

Zum Entleihen der Bücher ohne besondere Caution, jedoch unter Beobachtung der übrigen gesetzlichen Bestimmungen sind berechtigt:

1) Die Mitglieder des Senats, des Ministeriums und der bürgerlichen Collegien und Deputationen.
2) Die Professoren und ordentlichen Lehrer des academischen Gymnasiums und beider Lehranstalten des Johanneums.

3) Die graduirten und anderen höheren Beamten des Staats.
4) Die hier zur Praxis zugelassenen Advocaten und Aerzte.
5) Die Candidaten des Ministeriums und die Schul-Amts-Candidaten.
6) Die Zöglinge des academischen Gymnasiums, wenn sie selbst, ihre Angehörigen oder Vormünder die erforderliche Garantie gewähren.

Jedoch sind die Bibliothekare berechtigt und verpflichtet, sofern diese Berechtigten weder persönlich noch durch ihre Handschrift ihnen bekannt sind, zu verlangen, dass sich dieselben durch bekannte Personen vorstellen oder ihre Handschrift beglaubigen lassen.

§. 20.

Alle im vorigen §. nicht genannte Personen müssen, sofern nicht ihre bürgerliche oder sonstige Stellung dies überflüssig macht, den Werth des gewünschten Buches nach Schätzung der Bibliothekare deponiren oder eine schriftliche Bürgschaft eines sicheren und den Bibliothekaren als solcher bekannten Mannes beibringen. Zweifel über die Berechtigung Bücher ohne Caution zu entlehnen oder über die Zulässigkeit des vorgeschlagenen Bürgen entscheidet der Protoscholarch.

Fremde, welche Bücher zu entleihen wünschen, erhalten solche unter der schriftlichen Bürgschaft eines dazu qualificirten Hiesigen oder auf specielle Genehmigung des Protoscholarchen.

§. 21.

Die Bibliothekare haben das Recht und die Verpflichtung jährlich ein oder zweimal, Ostern und Michaelis, alle verliehenen Bücher durch eine öffentliche Bekanntmachung einfordern zu lassen, und es müssen auf solche Aufforderung die Bücher sofort zurückgesandt werden, sie mögen seit kürzerer oder längerer Zeit entliehen sein.

§. 22.

Vernachlässigungen in Bezug auf die Rücklieferung entlehnter Bücher werden, nach fruchtlos geschehener Anmahnung dem Protoscholarchen angezeigt, welcher die Säumigen, nöthigenfalls durch Geldstrafen zur Rückgabe anhält.

§. 23.

Wer seinen Pflichten gegen die Bibliothek nicht nachkommt, kann übrigens nach Umständen durch die Deputation von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen und polizeilich zur Rücklieferung so wie zum Ersatz der Verlüste, welche die Anstalt durch sein Verschulden etwa erlitten hat, angehalten werden.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung. Hamburg, den 21. Februar 1844.

---

# Reglement
## für die Benutzung der Hamburgischen Stadt-Bibliothek.

§. 1.

Die Benutzung der Stadt-Bibliothek sowohl durch Lesen und Nachschlagen in dem Lesezimmer, als durch Entleihen von Büchern, ist im Allgemeinen sowohl Hiesigen als Fremden unter folgenden näheren Bestimmungen gestattet.

### I. Von der Benutzung des Conversations- und Lese-Zimmers.

§. 2.

Zum Lesen und Nachschlagen, so wie zum Studiren im Local der Bibliothek, sind zwey Zimmer eingeräumt, das Conversationszimmer und das Lesezimmer, welche, mit Ausnahme von Sonn- und Fest-Tagen, so wie der Ferien, täglich von Zwölf bis Zwey Uhr geöffnet sind.

§. 3.

Das Conversationszimmer hat die Bestimmung, das Zusammentreffen fremder und hiesiger Gelehrten zu befördern. Zu der festgesetzten Zeit wird einer der Bibliothekare oder Bibliotheks-Secretaire gegenwärtig seyn, um die gewünschte Auskunft in Bibliotheks-Angelegenheiten zu geben.

§. 4.

Wer ein Buch zum Lesen im Lesezimmer verlangt, hat dem anwesenden Beamten oder Boten einen, mit seinem Namen unterzeichneten Zettel einzuhändigen, worauf der Titel des gewünschten Buches vollständig angegeben ist.

§. 5.

Die Bücher, welche im Lesezimmer benutzt worden sind, werden beym Weggehen gegen Zurückgabe des Verlangzettels abgeliefert. Wer ein Buch für mehrere Tage zu benutzen die Absicht hat, zeigt es beim Weggehen dem Boten an, der es alsdann mit dem Verlangzettel in einen zu diesem Zwecke bestimmten Schrank stellt.

§. 6.

Der Gebrauch der Dinte ist nur am Haupttische des Lesezimmers erlaubt, an welchem dagegen keine Pracht- und Kupfer-Werke benutzt werden dürfen.

§. 7.

Ungebundene Bücher, sowie einzelne Hefte allmählich erscheinender Werke, können zum Gebrauch im Lesezimmer nur mit specieller Genehmigung der Bibliothekare verabreicht werden.

## II. Vom Entleihen der Bücher aus der Bibliothek.

§. 8.

Um die Bücher in Empfang zu nehmen, welche Jemand aus der Bibliothek zu entleihen wünscht, und die entliehenen zurückzuliefern, sind Mittwochs und Sonnabends die Stunden von Zwölf bis Zwey Uhr bestimmt.

§. 9.

Wer ein Buch zu leihen wünscht, hat nur dann mit Sicherheit auf eine prompte Erfüllung seines Wunsches zu rechnen, wenn er am Dienstage oder Freitage vor Abend einen Zettel von der Grösse eines Octav-Blattes, auf welchem der Titel des verlangten Buches nebst Namen, Stand und Angabe der Wohnung dessen, der darum ersucht, deutlich anzugeben ist, dem Boten der Bibliothek überliefert, oder in den mit der Aufschrift „Bestellungen an die Stadt-Bibliothek" bezeichneten, an der Treppe befindlichen Kasten stecken lässt. Am folgenden Tage wird sodann zwischen Zwölf und Zwey Uhr gegen eigenhändig unterschriebene Quittung das Buch verabfolgt, sofern es vorhanden ist und verliehen werden darf. Wer das verlangte Buch nicht erhält, dem wird sein Verlangzettel mit einer schriftlichen Notiz versehen zurückgegeben werden.

§. 10.

Um auch Solchen, die zu der angegebenen Stunde verhindert sind, persönlich auf der Bibliothek zu erscheinen, die Benutzung derselben zu erleichtern, wird es gestattet, mit dem Verlangzettel eine mit dem Namen des Empfängers unterzeichnete Quittung, (wozu die Formulare bey dem Bibliotheksboten unentgeltlich zu erhalten sind,) für mehrere Bücher so viele Quittungen als Bücher gewünscht werden, einzusenden. Diese Quittungen werden, wenn das Buch nicht verabreicht werden kann, mit dem Verlangzettel zurückgegeben.

§. 11.

In der Regel werden die Bücher auf sechs Wochen verliehen. Nach Ablauf dieser Frist sind die Bibliothekare befugt, dieselben zurück zu verlangen.

§. 12.

Wie es zu halten sey, wenn den Aufforderungen zur Zurückgabe der Bücher nicht genügt wird, ist §. 22 der Bibliotheks-Gesetze bestimmt worden, wozu hier nur die Verfügung kommt, dass dem Bibliotheksboten, wenn die erste Aufforderung zur Zurückgabe ohne Erfolg geblieben ist, die Wiederholung derselben mit Vier Schillingen vergütet werden muss.

§. 13.

Im Allgemeinen sind die Bücher der Bibliothek, sofern sie gebunden und in die Cataloge eingetragen sind, der Benutzung des Publikums bestimmt. Handschriften, Kupferwerke, Lexica und

andere besonders werthvolle Druckwerke werden, wenn sie überhaupt aus der Bibliothek entlehnt werden können, nur an solche zur Benutzung der Bibliothek berechtigte Personen verliehen, welche einen bestimmten litterarischen Zweck dabey nachgewiesen haben. Die Bibliothekare sind in solchem Falle befugt, auch noch die Verschreibung oder Deponirung einer jedes Mal von ihnen zu bestimmenden Summe, oder eine specielle Genehmigung des Herrn Protoscholarchen zu verlangen. Bücher, welche im Conversations-Zimmer zur Ansicht ausliegen, dürfen während dieser Zeit nicht ausgeliehen werden.

§. 14.

Den Mitgliedern der Bibliotheks- und der Museums-Commission dürfen auch die, §. 13 von der allgemeinen Benutzung ausserhalb des Bibliotheks-Locals ausgeschlossenen Werke für ihre, dem Besten des Publicums und der Bibliothek gewidmeten Arbeiten, unter ihrer persönlichen Garantie, anvertrauet werden.

§. 15.

Schüler der beiden oberen Klassen der Gelehrten-, so wie der Real-Schule des Johanneums, erhalten, unter genügender Garantie, Bücher aus der Stadt-Bibliothek; doch können die Bibliothekare, wenn sie zweifeln, ob das verlangte Buch der Bildungs-Stufe des Schülers angemessen sey, eine specielle Genehmigung zur Benutzung desselben vom Director oder einem der Professoren, dafür verlangen.

## III. Allgemeine Verfügungen.

§. 16.

Ueber die Einforderung aller Bücher zu Ostern oder Michaelis, zum Zwecke der Revision, enthält §. 21 der Bibliotheks-Gesetze die erforderlichen Bestimmungen. Es ist indess den Bibliothekaren gestattet, sofern die Revision die Zurückgabe nicht nothwendig erfordert, mit Anerkennung der Quittung von Seiten des Entleihers oder Erneuerung derselben sich zu begnügen.

§. 17.

Niemand darf ohne Begleitung eines Bibliotheks-Beamten die inneren Räume der Bibliothek betreten, zu welchem Zwecke es auch seyn möge. Dagegen steht die Einsicht der Real-Cataloge im Lesezimmer Jedem, der sie wünscht, frey. Zum Besehen der Bibliothek ist die Stunde von Eilf bis Zwölf täglich festgesetzt worden. Ausser derselben, besonders während das Expeditionszimmer zur Empfangnahme der Bücher, oder die Lesezimmer geöffnet sind, kann Niemand ohne besondere Erlaubniss des Protoscholarchen oder der Bibliothekare darauf Anspruch machen, in der Bibliothek herumgeführt zu werden. Eine grosse Anzahl von Personen ist nicht auf einmal in den Sälen der Bibliothek zuzulassen; auch dürfen die gleichzeitig zugelassenen sich in der Bibliothek nicht von einander trennen.

§. 18.

Eben so wenig darf ohne specielle Erlaubniss Jemand Bücher aus den Repositorien nehmen oder die Gallerien besteigen.

§. 19.

Wer ein Buch beschädigt oder beschmutzt, sey es im Lesezimmer oder zu Hause, ist verpflichtet, ein anderes unbeschädigtes und gleich gebundenes Exemplar dafür als Ersatz zu geben, oder ein solches zu bezahlen. Ist aber weder ein neues noch ein altes Exemplar von gleicher Güte mehr zu haben, so muss der Schaden nach Schätzung der Bibliothekare vergütet werden. Uebrigens verbleibt das beschädigte oder beschmutzte Exemplar jedenfalls der Bibliothek, ohne irgend eine Vergütung oder Anrechnung.

Gegeben in Unserer Rathsversammlung am 21. Februar 1844.

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Boost**, J. A., Geschichte der Reformation und Revolution von Frankreich, England und Deutschland. 3. Bd.: Deutschland. 1. Abth. (v. 1517—1648.) gr. 8. Augsburg. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Bülow-Cummerow**, politische und finanzielle Abhandlungen. 2. Heft: die preuss. Finanzen. gr. 8. Berlin. 21 Ngr.

**Corpus** scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio *B. G. Niebuhrii* C. F. instituta, auctoritate acad. litt. reg. Borusicae continuata. — *Joannis Zonarae* Annales ex recensione *Mauricii Pinderi*. Tom. II. Bonnae. Druckp. 3 Thlr. — Schreibp. 4 Thlr.

**Hallberg-Broich**, Theod. Freih. v., Deutschland, Russland, Caucasus, Persien; 1842—1844. 2 Thle. 8. Stuttgart. 3 Thlr. 11¼ Ngr.

**Hammer-Purgstall**, Zeitwarte des Gebets in sieben Tageszeiten. Ein Gebetbuch arabisch und deutsch. 8. Pesth. 22½ Ngr.

**Heil.-Rock-Album**. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Aktenstücke, Briefe, Adressen, Berichte und Zeitungsartikel über die Ausstellung des heil. Rockes in Trier. 8. Leipzig. 7½ Ngr.

**Klöden**, K. F., diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. Unmittelbar nach den Quellen dargestellt. 3. u. 4. Th. — A. u. d. T.: diplomatische Geschichte des für falsch erklärten Markgrafen Waldemar von Brandenburg v. J. 1345—1356. gr. 8. Berlin. 5 Thlr. 20 Ngr.

**Koch**, C. F., Lehrbuch des preussischen gemeinen Privatrechts. 1. Bd. 1. Lief. gr. 8. Berlin. Subscr.-Preis mit Pränumeration auf die letzte Lief. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Külb**, Dr. Ph. Hedw., Länder- u. Völkerkunde in Biographieen. 1. Lief. gr. 8. Berlin. 7½ Ngr.

**Löwig**, Dr. Carl, Chemie der organischen Verbindungen. 1. Bd. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. gr. 8. Zürich. 4 Thlr.

**Die Mariensagen** in Oesterreich. Gesammelt und herausg. von *J. P. Kaltenbaeck*. 8. Wien. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Museum** des rheinisch-westphälischen Schulmänner-Vereins, redig. von Dr. *Grauert*, Dr. *Heinen*, Dr. *Schöne*, Prof. Dr. *Wilberg*. 3. Bds. (Jahrg. 1845) 1. Heft. gr. 8. Essen. Der Bd. in 4 Heften 1 Thlr. 20 Ngr.

**Neander**, Dr. Aug., allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 5. Bds. 2. Abth., welche das christliche Leben u. den christlichen Kultus, so wie die Geschichte der Lehre enthält. (10. Th. des ganzen Werks.) gr. 8. Hamburg. 3 Thlr. 22½ Ngr.

**Notizen** für Literatur- und Kunstfreunde. Jahrg. 1845 in 52 Nrn. 4. Leipzig. 1 Thlr.

**Orlich**, Leop. v., Reise in Ostindien, in Briefen an Alex. v. Humboldt und Carl Ritter. gr. 4. Mit zahlreichen zum Theil eingedruckten u. theilweise colorirten Abbildungen. Leipzig. 24 Thl.

**Schlesier**, Gustav, Erinnerungen an Wilh. v. Humboldt. 2. Th. 1. Abth. (Von 1798 – 1819.) gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Ussing**, Joa. Lud., de nominibus vasorum Graecorum disputatio. 8 maj. Hauniae. 1 Thlr. 7½ Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Archives** généalogiques et historiques de la noblesse de France, ou Recueil de preuves, mémoires et notices généalogiques, publiées par M. *Lainé*. T. IX. In-8. Paris.

**Burnouf**, E., Introduction à l'histoire du buddhisme indien. T. I. In-4. Paris. 30 fr.

**Congrès** scientifique de France. Dixième session tenue à Strasbourg en septembre et octobre 1842. T. I. II. In-8. Paris. 20 fr.

**Coquerel**, Athan., Lettre à Mgr. le cardinal-archevêque de Lyon, sur la querelle de l'université et de l'épiscopat, et sur les Collationes practicae, à l'usage du séminaire de Saint-Flour. 4. édition. In-8. Paris.

**Dictionnaire** de médecine, ou Répertoire général des sciences médicales considérées sous les rapports théorique et pratique; par MM. *Adelon*, *Béclard*, *Bérard*, etc. T. XXIX. (Suc-Typ.) In-8. Paris. 6 fr.

**Du Potet de Sennevoy**, Baron, Essai sur l'enseignement philosophique du magnétisme. In-8. Paris. 5 fr.

**Lasègue**, A., Musée botanique de M. Benjamin Delessert. Notices sur les collections de plantes et la bibliothèque qui le composent, contenant en outre des documens sur les principaux herbiers d'Europe et l'exposé des voyages entrepris dans l'intérêt de la botanique. In-8. Paris. 7 fr.

**Lordat**, Professeur, Preuve de l'insenescence du sens intime de l'homme et application de cette vérité: A la détermination du dynamisme humain, à la comparaison de ce dynamisme avec celui des animaux, et à l'appréciation des résultats de certaines vivisections. Leçons tirées du cours de physiologie, fait dans l'anné 1843—44. Montpellier.

**Mirécourt**, Eugène de, Sur le mercantilisme littéraire. Motion faite à la séance annuelle de la société des gens de lettres. In-8. Paris.

**Quérard**, J. M., Les auteurs déguisés de la littérature française au dix-neuvième siècle. Essai bibliographique pour servir de supplément aux Recherches de A. A. Barbier sur les ouvrages pseudonymes. In-8. Paris. 4 fr.

**Scott**, Esquisse scénographique et historique de l'église Saint-Pierre d'Aire-sur-la-Lys. In-Fol. Paris.

**Sédillot**, L. Am., Matériaux pour servir à l'histoire comparée des sciences mathématiques chez les Grecs et les Orientaux. (I. livr.) In-8. Paris.

---

## England.

**Arnold**, T., Life and Correspondence of Thos. Arnold. 4. edition. 2 vols. 8. London. 24s.

——— Christian Life: its Hopes, its Fears, and its Close. Sermons. 3. edition. 8. London. 12s.

**Bland**, N., Makhzan Ul Asrar: — The Treasury of Secrets; being the first of the five Poems, or Khamsah, of Shaikh Nizami of Ganjah. Edited from an ancient Manuscript, by *Nathaniel Bland*. Small 4. London. 10s. 6d.

**Christie**, S. H., Elementary Course of Mathematics, for the use of the Royal Military Academy, and for Students in general. Vol. I. Arithmetic and Algebra. 8. London. 21s.

**Henderson**, E., The Vaudois; comprising Observations made during a Tour to the Valleys of Piemont in the Sommer of 1844. Post-8. London. 6s.

**Illuminated Calendar** and Home Diary for 1845. Copied from the „Hours of Anne of Brittany,“ in the Royal Library in Paris. Imp., 8. Coloured and illuminated in gold. London. L 2. 2s.

---

## Anzeigen etc.



---

## Anfrage.

Wo druckten:

(1559) Jean Bonnefoy (vielleicht in Genf?),
(1566) Giov. Battista Pineroli (in Italien),
(1623) Matteo Beriot (desgleichen)?

Um gefällige Auskunft in diesem Blatte bittet:

*C. F. Becker*,
Organist an der Nicolaikirche und Lehrer am Conservatorium zu Leipzig.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

15. Februar. № 3. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## VII.

## Universitätsbibliothek zu Würzburg.

### Erneuerte Bibliotheks-Ordnung.

§. 1.

Die Universitäts-Bibliothek ist Montags, Dienstags, Mittwochen, Donnerstags und Freytags frühe von 9—12 Uhr, und Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags Nachmittag von 2—4 Uhr geöffnet.

§. 2.

Die Befugniss zur Besuchung und Benutzung der Bibliothek wird den Studirenden durch den Matrikel und auf die Dauer der Gültigkeit desselben gegeben; die Benutzung selbst aber durch den Zweck der Anstalt, welcher kein anderer, als Förderung des akademischen Studiums, im Gegensatze einer blos unterhaltenden und zeitverkürzenden Leserei, seyn kann, bestimmt und geregelt.

§. 3.

Da ein beliebiges Aufsuchen in den Catalogen und Repositorien nicht zugelassen werden kann, so ist jedesmal der Inspec-

tion im Lesesaale ein bestimmtes Verlangen, mündlich oder durch Abgebung eines Zettels, vorzutragen, und der Bescheid ruhig abzuwarten.

§. 4.

Mehr als ein und das andere Buch oder mehr als ein und der andere Theil eines grösseren Werkes können zugleich nicht abgegeben werden; eine Ausnahme hat blos bei schriftlichen Ausarbeitungen, z. B. zur Erlangung akademischer Würden, statt, in welchen Fällen auch das Nachschlagen der betreffenden Fach-Cataloge, unter erforderlicher Obsorge, gestattet werden kann.

§. 5.

Jeder Empfänger eines im Lesesaale zu benutzenden Buches hat den Titel des Buches und seinen Namen vormerken zu lassen, das Buch bey dem Gebrauche frey von aller Beschädigung zu erhalten, solches beym Abgange aus der Bibliothek eigenhändig zurückzugeben, und die Vormerkung streichen zu lassen. Bleibt ein Buch unzurückgegeben, oder wird es beschädigt gefunden, so haftet die Last des Ersatzes auf dem vorgemerkten Empfänger.

§. 6.

Kein Buch kann anders als gegen Abgabe eines, von einem Universitäts-Professor unterzeichneten Scheines, worauf der Titel des Buches, der Tag des Empfanges, der Name und die Wohnung (District und Hausnumer) des Empfängers angegeben seyn müssen, aus der Bibliothek verabfolgt werden, und jedes gegen einen solchen Schein verabfolgte Buch muss nach 14 Tagen, oder wenn eine Erneuerung des Termines auf weitere 14 Tage zugelassen worden ist, nach 4 Wochen unfehlbar zurückgeliefert werden, widrigenfalls die Einholung durch den Pedell oder Bibliotheksdiener gegen 10 kr. Gebühren für den Gang angeordnet werden muss.

§. 7.

Literarische Seltenheiten jeder Art, Kupferwerke, kostbare Ausgaben, Wörterbücher, Repertorien und überhaupt alle Werke, welche zum allgemeinen und beständigen Gebrauche in der Bibliothek vorhanden seyn müssen, sind von der Verleihung ausgenommen; so wie selbst Verabfolgungen in den Lesesaal bey Gegenständen von einem besonderen absoluten oder relativen Werthe und in Rücksicht auf den, oben unter §. 2. ausgesprochenen Zweck der Anstalt, von der Inspection erschwert oder verweigert werden können.

§. 8.

Wie die Bücher, so hat man auch die Geräthe der Bibliothek frey von Beschädigung zu erhalten, und es versteht sich von selbst, dass Unterschlagungen und andere Rechts- und Gesetz-

widrige Handlungen einem gerichtlichen Einschreiten und dem Verluste des Vortheils der ferneren Benutzung der Bibliothek unterliegen.

§. 9.

Die Inspection im Lesesaale ist dafür verantwortlich gemacht, über die genaue Einhaltung dieser Bestimmungen mit aller Sorgfalt zu wachen.

Würzburg, den 4. April 1823.

Prorector und akademischer Senat.
*Metz.*

---

Die Bibliothek der königl. Universität in Würzburg ist gegründet vom Fürstbischofe Julius Echter von Mespelbrunn 1582. Ihr wurden im Laufe der Zeit die Büchersammlungen mehrerer Fürstbischöfe und Domkapitularen, dann in Folge der Säcularisation 1803 die Bibliotheken verschiedener fränkischer Stifte und Klöster einverleibt. Im Jahre 1814 schenkte der Erzbischof von Regensburg, Carl Theodor von Dalberg, der Bibliothek die Summe von 38,000 Gulden und die Hälfte seiner jährlichen Domprobsteigefälle, mit der Bedingung, dass diese Hälfte sofort admassirt und nur die Zinsen des Ganzen zu Bücheranschaffungen verwendet werden sollten. Durch diese Admassirung ist der Capitalstock zu einer Höhe von 66,000 Gulden angewachsen und der Bibliothek ein bedeutender Fond gegeben, welcher stets abgesondert verwaltet wird. Gegenwärtig werden alljährlich 5000 Gulden zu Bücheranschaffungen verwendet. Die Bändezahl der Druck- und Handschriften beläuft sich auf mehr als 70,000 Nummern. Die Bibliothek ist in den Parterresälen des Universitätsgebäudes aufgestellt. Ueber sämmtliche Druckwerke und Manuscripte sind genaue handschriftliche Inventare, General- und Spezialkataloge vorhanden. Der schöne, sehr geräumige Lesesaal, so wie das Geschäftszimmer der Bibliothek sind am Montage, Dienstage, Donnerstage und Freitage Vormittags drei Stunden (von 9—12 Uhr), Nachmittags zwei (2—4 Uhr), am Mittwochen aber nur Vormittags (9—12 Uhr) geöffnet, während der Osterferien aber 14 Tage, und in den Monaten September und October, als den academischen Herbstferien, geschlossen. Die wissenschaftliche Benutzung der Bibliothek ist den Professoren und Studirenden der königl. Universität, so wie den Staatsdienern der Kreishauptstadt Würzburg gestattet. Im Jahre 1842/43 belief sich die Anzahl der den Lesesaal besuchenden Studierenden auf 1400; die Zahl der in demselben Jahre ausgeliehenen Bücher aber auf 2700 Bände.

---

VIII.

## Statuten der medicinisch-chirurgischen Bibliothek-Gesellschaft in Zürich.

### Allgemeine Bemerkungen.

§. 1.

Die Bibliothek erstreckt sich über alle Theile der Heilkunde. Sowohl ältere als neuere Werke werden in dieselbe aufgenommen, mit vorzüglicher Berücksichtigung der praktischen Fächer.

§. 2.

Die Bibliothek kann niemals, weder ganz noch theilweise, veräussert oder vertheilt werden.

§. 3.

Mit Vorbehalt des §. 2. ist die Bibliothek das Eigenthum der ärztlichen Bibliothek-Gesellschaft in Zürich, d. h. desjenigen Vereines von Aerzten, welche, in der Stadt oder deren Umgebung wohnend, durch fortgehende statutengemässe Beyträge (§. 5.) an demselben Theil nehmen.

§. 4.

Um Mitglied der Gesellschaft zu werden, meldet man sich bey dem Bibliothekar, welcher in der nächsten Sitzung die Anzeige macht. Die Wahl geschieht durch geheimes absolutes Stimmenmehr.

### Einnahmen der Bibliothek.

§. 5.

Jedes Mitglied der Gesellschaft zahlt jährlich 10 Gulden.

§. 6.

Die neu eintretenden Mitglieder bezahlen einen Einstand von 15 Gulden, und für das Jahr des Eintrittes das Jahrgeld vom laufenden Quartal an berechnet. Die Söhne, deren Väter bereits Mitglieder sind, zahlen die Hälfte des Einstandes. Früher ausgetretene Mitglieder zahlen, wenn sie wieder eintreten wollen, nachdem sie sich der Wahl (§. 4.) auf's Neue unterzogen haben, keinen Einstand, sondern bloss die jährlichen Beyträge vom Wiedereintritt an gerechnet.

§. 7.

Die Aerzte des Kantons Zürich, welche die stehende Bibliothek benutzen wollen, bezahlen jährlich 4 Gulden, und können sich dafür das ganze Jahr hindurch Bücher aus derselben nach eigener Auswahl, jedoch so, dass sie nie mehr als 4 Bände auf

einmahl bey Handen haben, kommen lassen. (Für bändereiche Werke gilt die Begünstigung des §. 24.)

§. 8.

Wer ein im Lesezirkel befindliches Buch oder Journal vier oder mehrere Tage über die angesetzte Lesezeit behält, zahlt jedesmahl ß. 10 Busse.

§. 9.

Wer auf den Zirkularen den Empfang- oder Versendungstag gar nicht oder nicht richtig hinschreibt, zahlt für jedes Mahl ß. 5 Busse.

§. 10.

Jedes Mitglied, welches aus irgend einer Ursache einer vierteljährlichen Versammlung nicht beywohnt, bezahlt für die Absenz ß. 10.

§. 11.

Geschenke an Geld oder Büchern von Mitgliedern oder Gönnern der Gesellschaft und Legate verstorbener Mitglieder werden neben der Ehrenmeldung im Protokoll in ein besonderes Donationenbuch eingetragen. (Beschluss folgt.)

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Album** des literarischen Vereins in Nürnberg für 1845. gr. 8. Nürnberg. 20 Ngr.

**Archiv** skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Herausgeg. von *Christ. Friedr. Hornschuh*. 1. Thl. in 3 Heften. gr. 8. Greifswald. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Bibliotheca** regularum fidei. Edidit *Jos. Braun*. Tom. II. *Henrici Holdeni*, sacrae facult. Parisiensis Drs. theol., divinae fidei analysis seu de fidei christianae resolutione libri II, et ejusd. Scriptoris de schismate disputatio. 8 maj. Bonnae. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Bibra**, Dr. Freih. E. v., chemische Untersuchungen über die Knochen und Zähne des Menschen und der Wirbelthiere, mit Rücksichtnahme auf ihre physiologischen und pathologischen Verhältnisse. gr. 8. Nebst 5 Taf. Abbild. in Stahlst. gr. 4. Schweinfurt. 2 Thlr.

**Corpus Reformatorum.** Edid. *C. G. Bretschneider*. Vol. XII. (Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Vol. XII.) 4 maj. Halis Sax. 4 Thlr.

**Gass**, Dr. W., Gennadius und Pletho, Aristotelismus und Platonismus in der griechischen Kirche, nebst einer Abhandlung über die Bestreitung des Islam im Mittelalter. 8. Breslau. 2 Thlr.

**Jus** Transsilvanico Saxonicum. Auctore *Ladislao* quondam *Nagy de Branyitska*. Editum per *Leop. Nagy de Branyitska*. 8 maj. Claudiopoli. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Lietzau**, Dr. F. O., Lehrbuch der speciellen Therapie. 1. Liefer. gr. 8. Berlin. 22½ Ngr.

**Malfatti** von Monteregio, Dr. Joh., Studien über Anarchie und Hierarchie des Wissens. Mit besonderer Beziehung auf die Medicin. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Mühlenbruch's**, Dr. C. F., Lehrbuch des Pandecten-Rechts, nach der Doctrina Pandectarum deutsch bearbeitet. 4. verb. Aufl., herausg. von Dr. *Otto Carl* u. *Madai*. 3. Thl. Nebst vollst. Register über alle 3 Theile. gr. 8. Halle. 4 Thlr.

**Palacky**, Franz, Geschichte von Böhmen. Grösstentheils nach Urkunden und Handschriften. 1. Bd.: Die Urgeschichte und die Zeit der Herzoge in Böhmen bis zum Jahre 1197. 2. Abdruck. gr. 8. Prag. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Rau**, Dr. K. H., Geschichte des Pfluges. Mit Holzschnitten. 8. Heidelberg. 20 Ngr.

**Rechtsbücher**, die österreichischen, des Mittelalters. Herausgeg. von *J. P. Kaltenbaeck*. I. die österreichischen Pantaidingbücher. 1. Lief. gr. Lex.-8. Wien. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Regesta** diplomatica historiae danicae. Index chronologicus diplomatum et literarum, historiam danicam inde ab antiquissimis temporibus usque ad annum 1660 illustrantium, quae in libris hactenus editis vulgata sunt. Cura Societatis regiae scientiarum danicae. Tomi I. pars 1. ab a. 822 ad a. 1397. 4 maj. Hauniae. 2 Thlr.

**Samachschari** lexicon arabicum persicum, ex codicibus mss. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi edidit atque indices arabicum et persicum adjecit Dr. *Jo. Godofr. Wetstein*. Part. II. 4. Lipsiae. Für Part. I—III. 5 Thlr.

**Wikström**, Joh. Em., Jahresbericht der königl. schwed. Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik im Jahre 1838. Uebersetzt und mit Zusätzen und Registern versehen von *C. T. Beilschmied*. gr. 8. Breslau. 2 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Les Bonaparte** et leurs oeuvres littéraires. Essai historique et bibliographique, contenant la généalogie de la famille Bonaparte, et des recherches sur les sources de l'histoire de Napoléon. In-8. Paris.

**De Candolle**, Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis. Pars IX, sistens corollifloraruni ordines IX. In-8. Paris. 16 fr.

**Championnière**, Lucas, Statistique du personnel médical en France et dans quelques autres contrées de l'Europe, avec une carte figurative du nombre des médecins comparé à la population. In-8. Paris. 5 fr.

**Code** historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Tome I. 1. partie. Chronique d'Alsace. In-4. Strasbourg.

**Considérant**, Victor, Destinée sociale. T. III. In-8. Paris.

——— Théorie de l'éducation naturelle et attrayante. In-8. Paris.

**Flobert**, Antoine, Histoire des ducs d'Orléans de la maison de Bourbon. 1608—1830. T. I. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Fossati**, Docteur J., Manuel pratique de Phrénologie, ou Physiologie du cerveau d'après les doctrines de Gall, de Spurzheim, de Combe et des autres phrénologistes. In-12. Paris. 6 fr.

**Helie**, Faustin, Traité de l'instruction criminelle, ou Théorie du Code d'instruction criminelle. In-8. Paris. 9 fr.

**Histoire** de la révolution française, suivie du consulat, de l'empire, de la restauration et de la révolution de juillet (1830); par MM. A. J. Ferrand et J. de Lamarque. T. I. 1. série. In-8. Paris. 1 fr. 25 c.

**Laponneraye**, Précis historique des rivalités et des luttes de la France et de l'Angleterre; précédé d'une Lettre à l'auteur, par M. Augustin Thierry. In-12. Paris. 3 fr.
**Lefebure**, Armand, Histoire des cabinets de l'Europe pendant le consulat et l'empire, écrite avec les documens réunis aux archives des affaires étrangères. 1800—1815. T. I, II. In-8. Paris. 15 fr.
**Les Manuscrits** français de la bibliothèque du Roi, leur histoire et celle des textes allemands, anglois, hollandois, italiens, espagnols, de la même collection; par A. Paulin Paris. T. VI. In-8. Paris. 9 fr.
**Montreuil**, J. A. B., Histoire du droit byzantin, ou Du droit romain dans l'empire d'Orient, depuis la mort de Justinien jusqu'à la prise de Constantinople en 1453. T. II. In-8. Paris. 8 fr.
**Les Olim**, ou Registres des arrêts rendus par la cour du roi sous les règnes de saint Louis, de Philipp-le-Hardi, de Louis-le-Hutin et de Philippe-le-Long. Publiés par le comte Beugnot. Tome III. 1. partie. In-4. Paris.
**Pariset**, E., Histoire des membres de l'académie royale de médecine, ou Recueil des éloges lus dans les séances publiques de l'académie royale de médecine. 2 vols. In-12. Paris. 7 fr.
**Pothier**, Oeuvres, annotées et mises en corrélation avec le Code civil et la législation actuelle; par M. Bugnet. T. I. In-8. Paris. 8 fr.
**Sachaile**, C., Les médecins de Paris jugés par leurs oeuvres, ou Statistique scientifique et morale des médecins de Paris, contenant etc. In-8. Paris.

## HOLLAND.

**Archief** voor kerkelijke geschiedenis, inzonderheid van Nederland, verzameld door N. C. Kist en H. J. Royaards. 15de deel. 8vo. met 6 steendruk platen. O. o. d. titel van: Nederlandsch Archief voor Kerkelijke Geschiedenis. 4de deel. Leyden. 7 fl.
**Bake**, J., Gedachten over de publieke Schuld. 8vo. Leyden. 1 fl.
**Hoeven**, J. van der, Bijdragen tot de kennis van de Lemuridae of Prosimii. fol. met 3 platen. Leyden. 3 fl. 50 c.
**Kist**, N. C., de Kerkelijke Architectuur en de Doodendansen. 8vo. met 5 lithogr. platen. Leyden. 3 fl.
**Rossum**, J. H. van, Oost-Indische Leerredenen. 8vo. Leyden. 1 fl. 50 c.
**Scholia** Hypomnemata, scripsit J. Bakius, vol. 3a. 8vo. Leyden. 3 fl. 60 c.
**Verhandelingen** over de natuurlijke geschiedenis der Nederlandsche Overzeesche bezittingen. fol. met platen. 21. aflev. Land- en Volkenkunde. No. 7. 22. aflev. Botanie. No. 7. 23. aflev. Zoölogie. No. 10. Leyden. Jede Lief. 9 fl.

## ITALIEN.

**Diario** della sesta riunione degli scienziati italiani convocati in Milano nel settembre 1844. 15 Nri. in-4. Milano. 2 fr. 61 c.
**Festa** secolare della nascità di Torquato Tasso, celebrata in Torino il giorno XI marzo 1843. In-16 gr. Torino.

# Anzeigen etc.

## Neue Werke
philologischen und naturwissenschaftlichen Inhalts

**Flavii Philostrati** quae supersunt Philostrati jun imagines Callistrati descriptiones ex libris manuscriptis e davit et auxit, scholia Graeca magnam partem inedita a Commentarium et indices concinnavit Car. Lud. Kay Ph. D. Prof. publ. extraord. in academia Heidelberg 4maj. br. 2 Partes. 6 Thlr. 12 gr. od. 11 fl. 42 k

**Leake, W. M.,** Topographie von Athen. Zw Ausgabe. Uebersetzt von J. G. Baiter und H. Sa Mit acht Tafeln. 8. br. 2 Thlr. 16 gr. od. 4 fl. 48 l

**Scholiastae Theocritei** pars inedita quam ad C Genevensis fidem edidit J. Adert, Sch. Norm. A. et G Genev. Prof. 16. br. 12 gr. od. 54 kr.

**Keller, Ferd.,** Bauriss des Klosters St. Ga vom Jahr 820, im Facsilime herausgegeben und erlä 4. mit 5 B. Text in Futteral. 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 4

**Ettmüller, L.,** Deutsche Stammkönige nach schichte und Sage. Ein neuer Versuch in alter Weis br. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

**Mittheilungen** der antiquarischen Gesellschaft in Z 2r Band. 4. Mit vielen Kupfertafeln und Holzsch n. 7 Thlr. 13 gr. od. 13 fl. 45 kr.

Aus denselben sind besonders abgedruckt:

*Inscriptiones Helveticae*, collectae et explicatae ab Casp. Orellio. 4. n. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

*Jahrbücher*, die beiden ältesten der Stadt Zürich ausgegeben von Ludw. Ettmüller. n. 1 Thlr. od. 2 fl.

Im Jahre 1844 erschienen bei

***Meyer und Ze***
in Zürich.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

28. Februar. № 4. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## VIII.

## Statuten der medicinisch-chirurgischen Bibliothek-Gesellschaft in Zürich.

(Beschluss.)

### Verwaltung.

§. 12.

Die Gesellschaft erwählt aus ihrer Mitte durch geheimes absolutes Stimmenmehr einen Bibliothekar, welcher zugleich Präsident ist, und zwey Unterbibliothekare, von denen der eine zugleich Quästor, der andere Actuar ist. Sie werden für drey Jahre gewählt, sind aber nach Verfluss derselben stets wieder wählbar.

§. 13.

Der Bibliothekar und die beyden Unterbibliothekare bilden das Comite, welches alle die Anschaffung der Bücher, den Einband, die Lesezirkel, die stehende Bibliothek u. s. f. betreffenden Gegenstände, welche nicht zu den besondern Verrichtungen des Präsidenten, Quästors und Actuars gehören, zur Besorgung nach gegenseitigem Gutbefinden unter sich vertheilt.

§. 14.

Es werden alljährlich, so weit die Einnahmen es gestatten neuere und auch ältere Werke angeschafft. Das Comite besorgt die Anschaffung theils nach eigener Auswahl, theils entsprechend den von der Gesellschaft in den Versammlungen ertheilten Aufträgen.

In Beziehung auf ältere Schriften soll besonders auf die vorhandenen Sammlungen, auf die Ergänzung schon vorhandener inkompleter Werke, dann auch auf andere als vorzüglich anerkannte Rücksicht zu nehmen seyn, wofür dem Comite ein jährlicher Credit von fl. 30 eröffnet wird.

§. 15.

Der Bibliothekar lässt zu den vierteljährlichen Versammlungen der Gesellschaft einladen, und leitet in denselben die Geschäfte, in dessen Abwesenheit führt der Quästor das Präsidium.

§. 16.

Dem Quästor steht die jährliche Einsammlung der Beiträge, der Bezug der Einstandsgebühren, Bussen u. s. w. zu; ferner die Bezahlung der von dem Comite eingesehenen Conti, die Stellung der Rechnung, welche zuerst vom Bibliothekar und Actuar geprüft und alsdann der Gesellschaft in ihrer ersten Vierteljahr-Sitzung vorgelegt wird; endlich die Führung des Donationenbuchs und Ausstellung der von ihm und dem Präsidium zu unterzeichnenden Empfangscheine.

§. 17.

Der Actuar führt das Protokoll über die Verhandlungen und Beschlüsse der Gesellschaft und ein vollständiges Verzeichniss der Mitglieder. Er besorgt die allfälligen Ausfertigungen und Correspondenzen.

§. 18.

Die Gesellschaft tritt in der Regel vierteljährlich zusammen. In der ersten Sitzung des Jahres wird die Rechnung vorgelegt, in der letzten wird ein Bericht über die Bibliothek nach vorgenommener Revision derselben erstattet. In diesen und den beyden übrigen Sitzungen werden die nöthigen Wahlen, die Aufnahme neuer Mitglieder, Berichte und Anträge in Hinsicht auf Anschaffungen und andere die Bibliothek betreffende Gegenstände und Geschäfte vorgenommen.

## Benutzung der Bibliothek.

§. 19.

Die neu angeschafften Bücher und Journale zirkulieren, nachdem sie auf dem Titelblatt mit dem Bibliothekstempel versehen

worden sind, zuerst unter den Mitgliedern der Gesellschaft. Für jede Sendung von Büchern ist vierzehn Tage Lesezeit bestimmt; für den Journalzirkel acht Tage.

§. 20.

Wer ein Buch beschädigt oder verliert, ersetzt den Werth desselben; wer den Mangel oder die Beschädigung nicht anzeigt, wird für den gehalten, der es beschädigt oder verloren hat. Jeder hält sich dafür an seinen Vormann.

§. 21.

Die Bücher sowohl als die Journale werden, wenn sie aus dem Zirkel zurückgekommen sind, der stehenden Bibliothek einverleibt.

§. 22.

Aus derselben können diejenigen, welche nach §. 5, 6, 7 und 24. sich dazu qualificiren, sich Bücher kommen lassen. Kupfer- und andere sehr kostbare Werke werden nur den Mitgliedern der Gesellschaft nach Hause gegeben. Jeder Abonnent erhält gedruckte Scheine, die er für die zu beziehenden Bücher, und zwar für jedes Werk einen besondern Schein, ausfüllt und mit seiner Nahmensunterschrift versieht.

Bey Zurücksendung der Bücher werden, insofern dieselben unbeschädigt sind, die betreffenden Scheine jedesmal zurückgegeben. Bei Beschädigungen ist vorher vollständige Vergütung zu leisten.

(Ueber die von der Bibliothek ausgeliehenen und zurückgekommenen Bücher werden von den Bibliothekaren Verzeichnisse geführt, welche mit den ausgestellten Scheinen controllirt werden sollen.)

§. 23.

Ausgeliehene Bücher können binnen Monathsfrist, wenn ein anderes Mitglied sie verlangt, durch das Bibliothekariat zurückgefordert werden.

§. 24.

Die unentgeldliche Benutzung der Bibliothek ist nach einer mit dem Löbl. Erziehungsrathe zu treffenden Uebereinkunft*) den Lehrern an der Hoch- und Cantonsschule, so wie den Studirenden an der Hochschule unter folgenden Bedingungen gestattet: Die Empfangscheine müssen nebst ihrer eigenen Unterschrift mit derjenigen eines Mitglieds der Gesellschaft versehen seyn, welches für die richtige und unbeschädigte Rückgabe der Bücher gut steht. Die Studirenden können nicht mehr als 4 Bände auf einmal ab der Bibliothek haben, ausgenommen wenn dieselben mit

1) Diese Uebereinkunft ist unterm 14. December 1833 als bis Ostern 1836 gültig getroffen worden.

wissenschaftlichen Ausarbeitungen beschäftigt sind; vier Wochen nach Empfang eines Buches ist dasselbe wieder zurück zu geben, oder ein neuer Schein auszustellen. Bey sehr bändereichen Werken mag die Zahl der Bände in einzelnen Fällen bis auf 12 ausgedehnt werden. Der §. 22. findet auch hier seine Anwendung.

§. 25.

Der Bibliothekar oder einer der Unterbibliothekare sind drey Mahle wöchentlich, jedesmal eine Stunde lang, in der Bibliothek anwesend, um die verlangten Bücher abzugeben und wieder zurück zu empfangen. So weit die Lokalität es gestattet, können in diesen Stunden auch solche Bücher, welche nur den Mitgliedern der Gesellschaft nach Hause gegeben werden, eingesehen werden. Werden in der Zwischenzeit Bücher gewünscht, so hat man sich an einen der Unterbibliothekare zu wenden, welche billigen Zumuthungen gerne entsprechen werden.

§. 26.

Alljährlich wird eine Revision der Bibliothek vorgenommen: diese wird öffentlich bekannt gemacht und die auf die angesetzte Zeit nicht zurückgekommenen Bücher werden auf Kosten desjenigen, auf welchen der Schein ausgestellt ist, abgeholt.

Schlussbestimmung.

§. 27.

Der §. 2. dieser Gesetze bleibt für immer fest und unabänderlich. Jedes neu eintretende Mitglied verpflichtet sich durch seinen Eintritt für die Aufrechthaltung desselben.

§. 28.

Für die übrigen Paragraphen behalten die Eigenthümer sich vor, je nach Umständen diejenigen Veränderungen zu treffen, oder Zusätze zu machen, welche sie für nothwendig und zweckmässig halten.

Zürich, den 21. Januar 1833.

Der Bibliothekar:
(Sign.) Dr. *Joh. Rudolf Rahn.*

Der Actuar:
*J. Finsler*, M. D.

# Statuten

## zur Benutzung der von der medicinischen Cantonal-Gesellschaft im Locale der medicinischen Bibliothek-Gesellschaft in Zürich niedergelegten Bücher, sowie der im Archive der Cantonal-Gesellschaft aufbewahrten Manuscripte.

§. 1.

Es kann nur Ein Buch und in der Regel auch nur Eine schriftliche Abhandlung gleichzeitig Einem und demselben Mitgliede verabreicht werden.

§. 2.

Das Verlangte wird nur gegen einen Empfangschein auszingegeben.

§. 3.

Nach Ablauf von höchstens vier Wochen soll die Rücksendung erfolgen. Bei längerem Ausbleiben wird der betreffende Besitzer des Empfangscheins das Aushingegebene wieder zurückfordern, sobald ein anderes Mitglied dasselbe zu erhalten wünscht; jedenfalls aber, wenn zwei Monate seit der Ablieferung verflossen sind. Wird der Rückforderung nicht entsprochen, so soll dem Präsidenten der Gesellschaft davon Anzeige gemacht werden.

§. 4.

Die Empfänger sollen das Erhaltene unbeschädigt und porto frei zurückstellen. Beschädigte Exemplare müssen restituirt werden.

§. 5.

Alle abgegebenen Bücher und Manuscripte werden in ein Verzeichniss eingetragen, in welchem der Tag der Aushingabe und derjenige des Wiederempfanges bemerkt wird.

§. 6.

Wegen der Bücher hat man sich an den Bibliothekar der medicinischen Bibliothek-Gesellschaft; wegen der Manuscripte hingegen an den Actuar der medicinisch-chirurgischen Cantonal-Gesellschaft zu wenden.

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abdruck** der Revisions-Gegenschrift für den Herrn Reichsgrafen Gustav Adolph v. Bentinck wider den Herrn Reichsgrafen Wilh. Friedr. Christ. v. Bentinck, betr. die Succession in den Reichsgräflichen Herrschaften und Gütern. Herausgeg. von den Doctoren *C. F. Dieck* und *F. G. Eckenberg*. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Babrii** fabellae jambicae CXXIII a Minoide Mena in monte Atho nuper repertae. Ex recensione I. Fr. Boissonadii passim refícta cum brevi adnotatione critica ediderunt *I. C. Orellius* et *L. G. Baiterus*. 8 min Turici. 10 Ngr

**Barth-Barthenheim**, Joh. Ludw. Ehrenreich Graf v., das Ganze der österreich. politischen Administration mit vorzügl. Rücksicht auf das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns. In systematisch-geordn. Abhandlungen dargestellt. 33. u. 34. Lief. (Fortsetzung der Abth. XIV von dem Gewerbe- und Handelswesen.) gr. 8. Wien. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Basilicorum libri LX.** Post Annib. Fabroti curas ope Codd. Mss. a *Gust. Ern. Heimbachio* aliisque collator. integriores cum scholiis edidit, editos denuo recens., deperd. restit., transl. latinam et adnotatt. crit. adjecit Dr. *Carol. Guil. Ern. Heimbach.* Tomi IV. sect. II. 4 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 10 Ngr. — Velinp. 2 Thlr.

**Böhringer**, Friedr., die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien. 1. Bd. 3. Abth. enth. die Biographien von Ambrosius u. Augustinus. gr. 8. Zürich. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Burow**, Dr. A., Resultate der Beobachtungen an 137 Schieloperationen. gr. 4. Königsberg. 10 Ngr.

**Drechsler**, Dr. Mor., der Prophet Jesaja; übersetzt und erklärt. 1. Thl. (die ersten 12 Kap. enth.) 2. Hälfte. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Grässe**, Dr. Joh. Georg Theod., Handbuch der allgemeinen Literärgeschichte zum Selbststudium und für Vorlesungen. Ein Auszug aus des Verf. grösserem Lehrbuche der allgemeinen Literärgeschichte. 1. Bd. 4. u. 5. Heft. gr. 8. Dresden. 1 Thlr.

**Handwörterbuch** der Chemie und Physik. 2. Bds. 1. Hälfte. (F—Ho.) Mit eingedr. Holzschn. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Hoffmann's**, S. F. W., bibliographisches Lexicon der gesammten Literatur der Griechen. 2. umgearb., durchaus verm., verb. u. fortgesetzte Ausg. 3. Thl. (O—Z.) 2. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Hoppe**, Reinh., Theorie der independenten Darstellung der höhern Differentialquotienten. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Horvát**, Steph. v., Urgeschichte der Slaven, oder über die Slavinen, das heisst: Prahler, vom Trojanischen Krieg bis zu den Zeiten Kaiser Justinian's I. Aus dem Ungarischen übersetzt. Lex.-8. Mit 2 lith. Tafeln in Fol.) Pesth. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Kölliker**, A., die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des sympathischen Nervensystems, durch anatomische Beobachtungen bewiesen. Ein akademisches Programm. gr. 4. Zürich. 15 Ngr.

**Liechtenstern**, Theod. Freih. v., Atlas der Erd- und Staatenkunde, nach dem Bedürfnisse der Zeit und dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft bearb. Neue revid. u. verb. Aufl. 2. Lief. Imp.-Fol. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Mertens**, Dr. Ludw., zur Physiologie der Anatomie. 2. Bdchn.: das Mark. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Miquel**, F. A. Guil., Systema Piperacearum. Fasc. II. 8 maj. Roterodami. 2 Thlr.

**Poeppig**, Dr. Ed., nova genera ac species plantarum, quas in regno Chilensi, Peruviano et in Terra Amazonica annis 1827 ad 1832 legit, descripsit iconibusque illustravit. Cent. III. Decas 7—10. Fol. Mit 40 Kupfertaf. Leipzig. 8 Thlr. — Sauber color. 16 Thlr.

**Pütter**, Dr. K. Th., das practische europäische Fremdenrecht. Nebst einem Anhang zur Kritik der fremdenrechtlichen Bestimmungen des preuss. Strafgesetz-Entwurfs. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Rathgeber**, Dr. Georg, Annalen der niederländischen Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst. Fol. Gotha. 14 Thlr. 15 Ngr.

**Schultz**, Dr. Carl Heinr., Lehrbuch der allgemeinen Krankheitslehre. 2. Thl. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Tschudi**, Dr. J. J. v., Untersuchungen über die Fauna Peruana auf einer Reise in Peru während der Jahre 1838—42. 2. Lief. (Säugethiere.) gr. 4. St. Gallen. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Vetter**, Dr. Aug., theoretisch-practisches Handbuch der allgemeinen und speciellen Heilquellenlehre. 2. verb. u. stark vermehrte Aufl. 1. Bd.: Allgemeine Heilquellenlehre. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 20 Ngr.
**Viszánik**, Dr. Mich., die Irrenheil- und Pflegeanstalten Deutschlands, Frankreichs, sammt der Cretinen-Anstalt auf dem Abendberge in der Schweiz, mit eigenen Bemerkungen herausgeg. von etc. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 10 Ngr.
**Wette**, Dr. W. M. L. de, kurzgefasstes exegetisches Hülfsbuch zum neuen Testament. 2. Bds. 2. Thl.: kurze Erklärung der Briefe an die Corinther. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 4 Ngr.
**Der Winsbeke** und die Winsbekin. Mit Anmerkungen von *Moritz Haupt*. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

## FRANKREICH.

**Annuaire** de l'économie politique, pour 1845; par les rédacteurs du Journal des économistes. 2. année. In-8. Paris. 1 fr. 50 c.
**Archives** législatives de la ville de Reims. Collection de pièces inédites, pouvant servir à l'histoire des institutions dans l'intérieur de la cité; par Pierre Varin. 2. partie. 1. vol. In-4. Paris.
**Blainville**, H. de, Histoire des sciences de l'organisation et de leurs progrès, comme base de la philosophie. 3 vols. In-8. Paris. 18 fr.
**Boccace**, Contes (le Décameron). Edition illustrée par MM. T. Johannot, H. Baron, etc. Traduction nouvelle, par A. Barbier. 1. livr. In-8. Paris. 25 c.
**Brierre de Boismont**, A., Des hallucinations, ou Histoire raisonnée des apparitions, des visions, des songes, de l'extase, du magnétisme et de somnambulisme. In-8. Paris. 6 fr.
**Cazenave**, P. L. A., Leçons sur les maladies de la peau, professées à l'Ecole-de-Médecine de Paris en 1841—44. 1. livr. In-Fol. Paris.
**Cours** de microscopie complémentaire des études médicales. Anatomie microscopique et physiologie des fluides. Atlas exécuté d'après nature au microscope-daguerréotype, par le docteur Al. Donné et L. Foucault. Livr. 1, 2. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
**Daunou**, P. C. F., Cours d'études historiques. T. 8. In-8. Paris. 8 fr.
**Examen** critique des huits discours sur le catholicisme et la philosophie, prononcés à Notre-Dame, en décembre 1844 et janvier 1845, par M. l'abbé Lacordaire. 1. livr. In-8. Paris. 60 c.
**Hoefer**, Docteur, Nomenclature et classifications chimiques, suivies d'un lexique historique et synonymiques comprenant les noms anciens. In-12. Paris. 3 fr.
**Mémoires** posthumes du feld-maréchal, comte de Stedingk, rédigés sur des lettres, dépêches, et autres pièces authentiques laissées à sa famille; par le général, comte de Bjornstjerna. 2 vols. In-8. Paris. 18 fr.
**Michelet**, J., Du prêtre, de la femme, de la famille. In-8. Paris. 4 fr. 20 c. — Le même. In-12. 3 fr.
**Ortolan**, Explication historique des Institutes de l'empereur Justinien, avec le texte, la traduction en régard, etc. 3. édit. 2 vols. In-8. Paris. 12 fr.
**Sarrans** jeune, B., Histoire de Bernadotte, Charles XIV. Jean, roi de Suède let de Norvège. 2 vols. In-8. Paris. 15 fr.
**Savigny**, F. C. de, Traité du droit romain, traduit de l'allemand par M. Ch. Genoux. T. IV. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
**Vaillant**, J. A., La Romaine, ou Histoire, langue, littérature, orographie, statistique des peuples de la Langue-d'Or, Ardaliens, Vallaques et Moldaves, résumés sous le nom de Romans. 3 vols. In-8. Paris. 21 fr.

# ENGLAND.

**Abbeys** of England, Yorkshire, Part 3. Fol. York. 21s.
**Akerman**, J. Y., Ancient Coins of Cities and Princes. Part 3. Hispania. 8. 4 plates. London. 2s. 6d.
**Archaeological Album**; or Museum of National Antiquities. Edited by Thomas Wright. The Illustrations by F. W. Fairholt. No. 1. small 4. London. 5s.
**Bensley**, B., Louis XIV. and his Contemporaries. London. 5s.
**Burke**, Genealogical and Heraldic Dictionary of the Landed Gentry of Great Britain and Ireland; or Companion to the Peerage and Baronetage. Vol. I. (A to L). royal 8vo. London. 5s.
**Burke**, Heraldic Illustrations, 1845; comprising the Armorial Bearings of the Principal Families of the Empire: with Pedigrees and Annotations. Royal 8. 108 plates and letterpress. London. 2s. 6d.
**Catalogue**, Low's, of all New Books and New Editions published in Great Britain during the year 1844, with the Prices and Publihers' Names. 8. London. 2s.
**Evagrii** Scholastici Epiphaniensis et ex Praefectis Ecclesiasticae Historiae Libri Sex. Ex recensione H. Valesii. 8. Oxonii. 7s.
**Lingard**, J., History and Antiquities of the Anglo-Saxon Church. 2 vols. 8. London. 24s.
**Classified List** of London Periodicals, Law Reports, Newspapers, and Transactions of various Societies. On sheet. London. 1s.
**Malmesbury**, The Diaries and Correspondence of James Harris, First Earl of Malmesbury. Vols. 3 and 4, completing the Work, 8. portrait, London. 30s.
**M'Culloch**, J. R., Treatise on the Principles and Practical Influences of Taxation and the Funding System. 8. London. 15s.
**Ranke**, L., History of the Reformation in Germany. 2. edition, translated by Sarah Austin. 2 vols. 8. London. 30s.
**Short**, Bp., Sketch of the History of the Church of England of the Revolution, 1688. 4. edition. 8. London. 16s.
**Taylor**, W. B. S., History of the University of Dublin, founded by Queen Elizabeth; its Origin, Progress, and Present Condition, with Biographical Notices of many Eminent men educated therein. 8. plates. London. 20s.
**Wagner**, R., Elements of the Comparative Anatomy of the Vertebrate Animals, designed especially for the use of Students. Edited from the German by Alfred Tulk. 8. London. 9s.
**White**, C., Three Years in Constantinople; or, Domestic Manners of the Turks in 1844. 3 vols. post 8. map, plates, and woodcuts. London. 31s. 6d.
**Whitelaw**, A., Book of Scottish Ballads, collected and illustrated with Historical and Critical Notices. 8. Glasgow. 9s.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Intelligenz-Blatt

zum

# SERAPEUM.

15. März. № 5. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### IX.

### Königliche öffentliche Bibliothek zu Stuttgart.

Auszug aus dem Regierungs-Blatt vom Jahre 1828.

*[3) Der Direction der Königl. öffentlichen Bibliothek.]*

**Bekanntmachung, das Entlehnen aus der öffentlichen Bibliothek betreffend.**

In Gemässheit einer Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern vom 30. Juni d. J. werden in Beziehung auf die Benutzung der Königl. öffentlichen Bibliothek ausserhalb des Gebäudes der Anstalt folgende Vorschriften bekannt gemacht.

§. 1.

Das Ausleihen von Büchern aus der Königl. öffentlichen Bibliothek findet nur an die dazu berechtigten Personen*) und nur

*) Die Erlaubniss, Bücher aus der Königl. öffentlichen Bibliothek zu entlehnen, haben von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern ein für allemal, jedoch in stets widerruflicher Weise, sämmtliche in Stuttgart angestellte Staatsdiener der sieben ersten Rangclassen. Unter Bürgschaft derselben kann auch jeder andere Stuttgarter Bücher von der Bibliothek entlehnen, wenn er es nicht verzieht, sich die Erlaubniss hiezu auf seinen

gegen einen — dem bestehenden Formular gemässen Legschein Statt.

Formulare zu solchen Legscheinen sind bei dem Bibliothekdiener gegen Bezahlung (12 Stücke für 1 Xr.) zu haben, und lauten, wie folgt:

„Von der Königl. öffentlichen Bibliothek hat Unterzeichneter
„auf Wochen erhalten, unter der Bedingung unbeschädigter
„Zurücklieferung der Bücher und jedesmaliger Erneuerung
„dieses Scheins nach Verfluss von sechs Wochen, wenn der
„Termin diese Zeit überschreitet,

Stuttgart, den

Name:

Stand:
Wohnung:“

Für jedes besondere Werk muss ein besonderer Legschein ausgestellt werden.

§. 2.

Der gewöhnliche Termin zur Zurückgabe eines entlehnten Buches ist das Ende der sechsten Woche vom Tage des Entlehnens an. Dieser Termin kann in besonderen Fällen verlängert werden. Der Legschein ist in diesem Falle im Laufe der sechsten Woche zu erneuern. Der verlängerte Termin ist jedoch blos so lange giltig, als kein anderer Berechtigter dasselbe Buch verlangt.

Alle bereits ausgestellten Legscheine müssen gleichfalls nach obiger Vorschrift erneuert werden.

§. 3.

Wer einen verfallenen Legschein nicht erneuert, oder auch nur ein einziges Buch nach Ablauf des auf dem Legschein bestimmten Termins nicht zurückgegeben oder ersetzt hat, erhält,

---

eigenen Namen von dem Königl. Ministerium des Innern zu erbitten. Im Allgemeinen wird diese Erlaubniss jedem Staatsbürger in oder ausserhalb Stuttgarts, ja selbst jedem in Würtemberg sich aufhaltenden Fremden ertheilt, sobald er einen wissenschaftlichen Zweck nachweist und die nöthige Bürgschaft gegen möglichen Verlust beibringt. Diese Bürgschaft bedingt ausdrücklich auch den Ersatz für zufälligen Schaden, der namentlich bei der Versendung von Büchern zuweilen vorkommt.

Ausserdem befindet sich auf der Königl. öffentlichen Bibliothek ein dem ganzen Publikum zugängliches Lesezimmer, das etwa zwanzig Personen fasst und, Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von 10 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 5 Uhr Abends geöffnet ist. Hier werden auch die von dem Ausleihen in der Regel ausgeschlossenen Kupferwerke Jedem, der es verlangt, zur Einsicht gegeben; dagegen ist die Abgabe schönwissenschaftlicher Schriften und der Romane namentlich durch die Nachweisung eines wissenschaftlichen Zweckes bedingt.

so lange er hierin säumig ist, kein weiteres Buch von der Bibliothek.

§. 4.

Wird nach Ablauf des Termins weder der Legschein erneuert, noch das entlehnte Buch an die Bibliothek zurückgegeben, so wird dasselbe mittelst eines gedruckten Zettels zurückgefordert, wofür an den Ueberbringer des Zettels zwölf Kreutzer zu bezahlen sind.

§. 5.

Ausnahmsweise kann auch vor dem Ablauf des bei dem Entlehnen festgesetzten Termins ein entlehntes Buch von der Bibliothek zurückverlangt werden, wenn man desselben für den öffentlichen Dienst bedarf. Jeder Berechtigte hat daher das von ihm entlehnte Buch, wenn die Zurückforderung aus diesem Grunde geschieht, sogleich zurückzugeben.

§. 6.

Ausserdem müssen jedes Jahr in der Woche vor dem Palmtag alle aus der Königl. öffentlichen Bibliothek entlehnten Bücher ohne Ausnahme an diese Anstalt zum Behufe des jährlich vorzunehmenden Sturzes bei Vermeidung der in den §§. 3. und 4. bestimmten Nachtheile zurückgegeben werden.

§. 7.

Entlehner, in deren Besitze ein entlehntes Buch beschädigt wird, oder verloren geht, haben der Königl. Bibliothek den Werth desselben nach einem von den Königl. Bibliothekaren zu bestimmenden Anschlag zu ersetzen, widrigenfalls der Entlehner gerichtlich belangt wird, und bis zu Erledigung der Sache von der Benutzung der Bibliothek ausgeschlossen bleibt.

Der Entlehner hat sich bei Ausstellung des Legscheins zu überzeugen, dass er das Buch unbeschädigt erhalten habe.

§. 8.

Wer für eine andere Person Bürgschaft leistet, wird in jeder Hinsicht als Selbst-Entlehner behandelt. Der Regress an den, für welchen er sich verbürgt hat, wird lediglich als seine Privatsache angesehen.

§. 9.

Auf auswärtige, durch besondere Erlaubniss des Königl. Ministeriums des Innern zu Benutzung der Königl. öffentlichen Bibliothek berechtigte Personen sind die Bestimmungen der §§. 2. 3. und 4. nicht anwendbar.

Dagegen haben diese jedes entlehnte Buch auf den dafür zu bestimmenden Termin, und wenn die Bibliothek es wegen Col-

lision verlangt, auch vom Ablaufe der sechsten Woche an ungesäumt zurückzuschicken, und nach den §§. 1. 5. 6. 7. und 8. sich gleichfalls zu achten.

Stuttgart, den 20. September 1828.

*Kielmeyer.*

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Aristotelis** ethica Nicomachea. Ex recensione *Imm. Bekkeri*. Iterum edita. 8 maj. Berolini. 20 Ngr.

**Auswahl** von Predigten der berühmtesten holländischen Kanzelredner, herausgeg. von Dr. *E. G. Lagemans*. gr. 8. Haag. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Behram-Gur** und die russische Fürstentochter. Muhammed Niszamiu-d-din, dem Gendscher, nachgebildet und durch kritisch-philologische Anmerkungen erläutert von *Franz von Erdmann*, dem Ludwigsluster. 2. Aufl. gr. 8. Kasan. 2 Thlr.

**Hartig**, Dr. Theod., das Leben der Pflanzenzelle, deren Entstehung, Vermehrung, Ausbildung und Auflösung. gr. 4. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Heinze**, Alex. Clarus, der hellenische Nationalcongress zu Athen in den J. 1843 und 1844. Nach der Originalausg. der Congressverhandlungen im Auszug bearb. und mit geschichtl. Notizen, Actenstücken u. s. w. begleitet. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Inscriptiones** graecae ineditae. Collegit ediditque *Lud. Rossius*. Fasc. III. Insunt lapides insularum Meli, Therae, Casi, Carpathi, Rhodi, Symes, Chalces, Calymnae, Coi, Astypalaeae, Amorgi, & 4 maj. Berolini. 2 Thlr.

**Kreysig**, Dr. Friedr. Ludw., die Krankheiten des Herzens im Allgemeinen und auf ihrer ersten Entwickelungsstufe neu bearbeitet. (Opus posthumum.) Herausgeg. von Dr. *Otto Kohlschütter*. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Kritz**, Dr. Paul Ludolf, Sammlung von Rechtsfällen und Entscheidungen derselben. Mit wissenschaftlichen Excursen versehen. 5. Bd. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Kunik**, Ernst, die Berufung der schwedischen Rodsen durch die Finnen und Slawen. Eine Vorarbeit zur Entstehungsgeschichte des russischen Staats. 1. Abth. gr. 8. St. Petersburg. 20 Ngr.

**Mayr**, Dr. Aloys, Untersuchungen über die wissenschaftliche Methode mit besonderer Anwendung auf die Mathematik. gr. 8. Würzburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Nesselmann**, Dr. G. H. F., die Sprache der alten Preussen, an ihren Ueberresten erläutert. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Nuhn**, Dr. Ant., Handbuch der chirurgischen Anatomie zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht. 2. Thl. (spezielle chirurg. Anatomie) 1. Bd.: Anatomie des Kopfes. gr. 8. Mannheim. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Prabodha** Chandrodaya Krishna Misri Comoedia. Edidit scholiisque instruxit *Herm. Brockhaus*. Fasc. posterior. 8 maj. Lipsiae. Vollständig 2 Thlr. 15 Ngr.

**Ptolemaei Eordaei**, Aristobuli Cassandrensis et Charetis Mytilenaei reliquiae. Edid. *Janus Gerardus Hulleman*. 8 maj. Trajecti ad Rhen. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Scheibe**, Car. Frid., Vindiciae Lysiacae. 8 maj. Lipsiae. 20 Ngr.

**Schmidt**, Guil. Maur., Diatribe in Dithyrambum poetarumque dithyrambicorum reliquias. 8 maj. Berolini. 1 Thlr. 7½ Ngr.
**Schriften**, neue, der k. k. patriotisch-ökonom. Gesellschaft im Königreich Böhmen. 9. Bds. 1. Heft. gr. 8. Prag. 1 Thlr.
**Schürmayer**, Dr. J. H., gerichtlich-medizinische Klinik, oder praktischer Unterricht zur Untersuchung und Begutachtung gerichtlich-medizin. Fälle. 2. Heft. gr. 8. Karlsruhe. 1 Thlr. 7½ Ngr.
**Sjögren**, Dr. Andr. Joh., Ossetische Sprachlehre, nebst kurzem ossetisch-deutschen und deutsch-ossetischen Wörterbuche. gr. 4. St. Petersburg. 3 Thlr.
**Weber**, Dr. M. J, vollständiges Handbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. 3. Bd.: Gehör- und Sehorgan, Nervenlehre; Entwickelungsgeschichte und allgemeine Anatomie. gr. 8. Leipzig. Alle 3 Bde. 6 Thlr. 20 Ngr.
**Wette**, Dr. W. M. L. de, Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die Bibel alten und neuen Testaments. 1. Thl.: Einleitung in das alte Testament. 6. verb. u. verm. Ausg. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.
**Wunderlich**, Dr. C. A., Versuch einer pathologischen Physiologie des Blutes. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 15 Ngr.
**Zimmermann**, Carl, Denkschrift über den untern Lauf des Oxus zum Karabugas-Haff des Caspischen Meeres und über die Strombahn des Ochus, oder Tedshen der Neueren, zur Balkan-Bey; nebst einem Anhang merkwürdiger Nachrichten über die turanischen Länder. gr. 4. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.
**Zwicky**, Dr. H., die Metamorphose des Thrombus, mikroscopisch untersucht. (Eine von der medicin. Gesellschaft in Zürich gekrönte Preisschrift.) Zürich. 1 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Annuaire** de la pairie et de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe; publié sous la direction de M. Borel d'Hauterive. 1845. 3. année. In-12. Paris. 5 fr.
**Aymari** Rivallii Delphinatis de Allobrogibvs libri novem, ex avtographo codice bibliothecae regis editi. Cvra svmptibus Aelfredi de Terrebasse. In-8. Lyon.
**Biographie** universelle (Michaud) ancienne et moderne. T. VIII. (Chas—Com.) In-8. Paris. 13 fr.
**Biographies** et nécrologie des hommes marquans du dix-neuvième siècle, publiées par V. Lacaine et Ch. Laurent. T. I. In-8. Paris. 10 fr.
**Gans**, Éd., Histoire du droit de succession en France, au moyen-âge; traduite en français par L. de Loménie; précédée d'une Notice sur la vie et les ouvrages de Gans, par M. Saint-Marc Girardin. In-12. Paris.
**Introduction** philosophique à l'étude du christianisme; par M. l'archevêque de Paris. In-18. Paris. 2 fr.
**Laborde**, Comte de, De l'organisation des bibliothèques dans Paris. 1. lettre. In-8. Paris.
**Littré**, E., De la philosophie positive. In-8. Paris. 2 fr.
**Mickiewicz**, Adam, L'église officielle et le messianisme. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.
**Pétigny**, J. de, Études sur l'histoire, les lois et les institutions de l'époque mérovingienne. T. II. 1. partie. In-8. Paris. 10 fr.
**Vinçard** aîné, Histoire du droit de succession en France. 1. livr. In-8. Paris. L'ouvrage complet 12 fr.

---

## England.

**Beard**, J. R., Strauss, Hegel, and their Opinions. 8. London. 1 s. 6 d.
**Brodie**, W., Remarks on the Past and Present State of New Zealand; its Government, Capabilities, and Prospects. Also, a Description (never before published) of its indigenous Experts, and Hints on Emigration, the results of Five Years' Residence in the Colony. 8 London. 6 s. 6 d.
**Burton**, R., The Anatomy of Melancholy: What it is; with all the Kinds, Causes, Symptoms, Prognostics, and several Causes of it. 8. London. 12 s.
**Cuba**, Notes on Cuba; containing an Account of its Discovery and early History; a description of the face of the Country, its Population, Resources, and Wealth etc. By a Physician. 12. Boston. 7 s. 6 d.
**Deschamps**, J., Scenery and Reminiscenses of Ceylon. From original Drawings and Notes made by him during a Service of Nine Years as an Officer of the Royal Artillery in that Island. Royal folio, 13 engravings, half-bd. London. L. 2. 2 s.; col'd L. 3. 3 s.
**Dublin-Almanack** and General Register of Ireland for the Year 1845. 8. Dublin. bound. 12 s. 6 d.
**Orlich**, L. von, Travels in India, including Sinde and the Punjab. Translated from the German, by H. Evans Lloyd, Esq. 2 vols. 8. plates and woodcuts. London. 25 s.
**Oxford** University Calendar, 1845, corrected to Dec. 1844. 12. Oxford. 6 s.
**Patres** ecclesiae anglicanae; Sancti Aldhelmi ex Abbate Malmesburiensi Episcopi Schireburnensis Opera quae extant Omnia e codicibus MSS. emendavit nonnulla nunc primum. Edidit J. A. Giles. 8. Oxonii. 10 s. 6 d.
**Puckler-Muskau**, Prince, Egypt and Mehemet Ali. Vol. I. Post 8. London. 5 s.
**Saull**, W. D., Notitiae Britanniae; or, an Inquiry concerning the Localities, Habits, Condition, and Progressive Civilization, of the Aborigines of Britain. 8. London. 3 s. 6 d.
**Scriptores** monastici, Galfredi Monumetensis Historia Britonum. Nunc primum in Anglea Novem Codd. MSStis collatis. Edidit J. A. Giles. 8. London. 10 s. 6 d.

---

# Leipziger Kunst-Auctionen.

Der Unterzeichnete übernimmt und besorgt den Verkauf sowohl grosser Sammlungen, als auch kleiner Beiträge von Kupferstichen, Handzeichnungen, Oelgemälden, Kunstbüchern u. s. w. durch Auctionen, welche unter seiner Garantie von dem verpflichteten Proclamator abgehalten werden.

Das Vertrauen, welches während drei und sechzig Jahren Käufer und Verkäufer Leipzigs Auctionen schenken, beruht zunächst auf der gewissenhaften Anfertigung der Cataloge. Gestützt auf alle vorhandene Hilfsmittel, eine reiche Bibliothek und schriftlichen Apparat, verfasst der Unterzeichnete gegen ein sehr mässiges Honorar die Cataloge und widmet im Verein mit seinem Vater *J. A. G. Weigel* seine ungetheilte Aufmerksamkeit auch ferner diesem Institute.

Die nächste Auction, welche schätzbare ältere und neuere Kunstblätter enthält, findet am 12. März statt, dieser folgt die als vorzüglich bekannte Dr. *Hillig*'sche Sammlung, worauf dann die reiche Kunstsammlung des Herrn Prof. Dr. *Schildener* von Greifswalde zur Versteigerung kommt. Die Cataloge der beiden ersteren sind bereits erschienen und im In- und Auslande versandt. Kunstfreunde können die Cataloge durch jede Buch- und Kunsthandlung, so wie von den bekannten Commissionairen und dem Unterzeichneten beziehen.

Von dem allerwärts wohl aufgenommenen Kunstlagercataloge des Unterzeichneten erscheint in wenigen Wochen die 16te Abtheilung verbunden mit einer wissenschaftlichen Uebersicht der in den sechzehn Abtheilungen aufgeführten Schriften über die schönen Künste; den Schluss derselben bilden Anhänge, enthaltend Bücher mit künstlerischer Ausstattung, ferner zur Geschichte der Holzschneidekunst, so weit sie sich in Büchern zeigt u. s. w., auf welche Fortsetzung des bekannten Cataloges man im voraus aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Leipzig, den 1. März 1845.

**Rudolph Weigel.**

---

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**VINDICIAE LYSIACAE**

SCRIPSIT

CAROLUS FRIEDERICUS SCHEIBE.

8. Geh. 20 Ngr.

Leipzig, im Februar 1845.

**T. O. Weigel.**

**Leipziger Bücher-Auction, 5. Mai 1845.**

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von den Herren

**Dr. Friedr. G. Baumgärtner,**

Königl. Preuss. General-Consul und geh. Hofrath zu Leipzig,

**Mag. Aug. Weichert,**

Rector an der Landes-Schule zu Grimma,

und

**Carl Heydenreich,**

Ober-Amtmann zu Frasdorf,

hinterlassenen

**Bibliotheken,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

und einer grossen Anzahl

**Pracht-, Kunst- und Kupferwerke**

**am 5. Mai 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden sollen.

**Erster Anhang:** Sammlung von englischen, französischen und deutschen Kunstblättern.

**Zweiter Anhang:** Sammlung seltener und ausgezeichneter Autographen.

Ich erlaube mir alle Literatur- und Kunstfreunde auf diesen reichhaltigen, circa 27000 Nummern umfassenden, Catalog aufmerksam zu machen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen, die ich auf das Pünktlichste und Billigste effectuiren werde.

Leipzig, den 14. März 1845.

*T. O. Weigel.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

31. März. № 6. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## X.

## Verordnung über die Benutzung der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig.

(Zweiter Abschnitt aus der Bibliothek-Ordnung.)

### §. 13.

Die Bibliothek wird täglich in zu bestimmenden Stunden, welche im Lections-Catalog und durch Anschlag an der Thüre der Bibliothek bekannt gemacht werden, geöffnet, und es steht zu dieser Zeit der Eintritt in das Vorzimmer jedem Einheimischen und Fremden, der sie zu benutzen, oder das Innere derselben zu besichtigen wünscht, offen.

Ausgenommen ist blos die Zeit von Ostern bis Jubilate, und während der drei Wochen der Michaelismesse, wo die Bibliothek geschlossen bleibt; es ist jedoch Veranstaltung zu treffen, dass akademische Lehrer auch in den Ferien auf besonderes Verlangen Bücher aus der Bibliothek erhalten können.

### §. 14.

Es giebt für das Publicum eine dreifache Benutzung der Bibliothek:

A. Das Lesen und Nachschlagen im Lesezimmer,
B. das Entleihen der Bücher in die Behausung, und
C. die Besichtigung der Bibliothek.

## A.

### §. 15.

Es steht jedem Gebildeten frei, in den Oeffnungsstunden Bücher zum Nachschlagen und Lesen zu begehren, und mit Bleistift daraus in dem Lesezimmer zu excerpiren, es kann aber Niemandem gestattet werden, in die übrigen Säle und Zimmer ohne Begleitung eines Bibliotheksbeamten zu treten, Bücher aus den Fächern zu nehmen und auf irgend eine Weise zu benutzen.

### §. 16.

Jeder ohne Ausnahme, wer ein oder mehrere Bücher zum Lesen oder Nachschlagen erhält, hat den Titel derselben, nebst Angabe seines Namens und Standes in ein Buch einzuschreiben und bevor er das Lesezimmer verlässt, dem die Aufsicht führenden Beamten sie wieder einzuhändigen, welcher hierauf die Zurückgabe in jenem Buche bemerkt.

## B.

### §. 17.

Die Universitätsbibliothek, als unentbehrliches literarisches Hülfsmittel für die Universität, ist zunächst für die Beförderung der wissenschaftlichen Bestrebungen der Lehrer und Studirenden und die literarischen Anstalten zu Leipzig bestimmt. Ausserhalb Leipzig soll daher in der Regel kein Buch und nur wenn nach dem Ermessen des Oberbibliothekars besondere Umstände eintreten und die vollkommenste Sicherheit gewährt wird, auf kurze Zeit verliehen werden.

### §. 18.

Zum Abholen und Wiederbringen der entlehnten Bücher und Zurücknahme der Empfangscheine sind die gewöhnlichen Oeffnungsstunden der Bibliothek bestimmt.

### §. 19.

Ueber jedes einzelne für sich bestehende Werk, welches aus der Bibliothek entliehen wird, muss ein besonderer Empfangschein, mindestens in der Grösse eines Octavblattes, ausgestellt werden, und dieser, deutlich geschrieben, den Haupttitel des geliehenen Werkes, den Namen, Stand und die Wohnung des Empfängers, sowie das Datum des Empfangs enthalten.

§. 20.

Wörterbücher, Glossarien, gewöhnliche Nachschlage- und Handbücher, kostbare Kupferwerke, welche zur Zierde der Bibliothek gehören und selbst die kleinste Verletzung nicht vertragen, Incunabeln und Handschriften werden in der Regel nicht ausgeliehen, nur unter ganz besondern Umständen und vorzugsweise akademischen Lehrern werden dieselben in ihre Behausung verabfolgt. In die Kataloge der Bibliothek noch nicht eingetragene Bücher werden, bevor dies geschehen, aber in keinem Falle ausgegeben.

§. 21.

Das Recht, Bücher unter den obigen Bedingungen aus der Universitätsbibliothek zu entleihen, haben

1) die ordentlichen und ausserordentlichen Professoren und andere habilitirte Docenten der Universität;
2) Studirende;
3) die Mitglieder der königlichen und anderen öffentlichen Behörden in Leipzig, so wie die bei solchen Angestellten, ingleichen die zu Leipzig angestellten Geistlichen und Lehrer der höheren Lehranstalten; endlich
4) alle andere dasige Gelehrte, deren literarische Thätigkeit ihnen Anspruch auf Unterstützung ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen giebt.

§. 22.

Es können jedoch Studirende Bücher aus der Universitätsbibliothek in ihre Wohnungen nicht anders erhalten, als unter specieller Empfehlung eines Professors oder sonst sicherer Verbürgung. Ob Anderen, welche nicht zu den §. 21. unter 1. und 3. genannten Personen gehören, Bücher nur nach geleisteter Sicherheit in ihre Wohnungen verabfolgt werden mögen, hat der Oberbibliothekar unter seiner Verantwortlichkeit zu bestimmen. Bei Studirenden behält die Caution, wenn nicht von dem Caventen eine andere Bestimmung hinzugefügt wird, ihre Gültigkeit und Wirkung von dem Tage der Ausstellung des Scheins an, während des ganzen übrigen Halbjahres bis zu dem Beginn der gesetzlichen Ferien.

§. 23.

Professoren und andere akademische Docenten können zwar in der Regel die entliehenen Bücher bis 3 Monate lang behalten, sind jedoch, bei anderweiten dringenden Nachfragen, auf die Aufforderung des Bibliothekars verbunden, solche schon nach Ablauf von 4 Wochen vom Tage des Empfangs an zurückzuliefern, haben aber alsdann nach Ablauf einer gleichen Frist wieder die ersten Ansprüche auf Mittheilung derselben. Auf gleiche Weise sind sie verpflichtet, jedesmal innerhalb der letzten acht Tage vor dem Beginn der gesetzlichen halbjährigen Ferien alle Bücher,

welche sie von der Bibliothek entliehen haben, zurückzuliefern, wovon sie diejenigen, welche sie nothwendig brauchen, nach Verlauf von vier und zwanzig Stunden gegen neue Empfangscheine wiedererhalten können.

§. 24.

Alle andere Entleiher müssen spätestens vier Wochen, von dem Tage des Empfangs an gerechnet, die Bücher zurückgeben, oder wenigstens in der Bibliothek vorzeigen, um mit dem Bibliothekbeamten die Verlängerung des Gebrauchs zu verabreden, falls nicht das Eine oder das Andere derselben in der Zwischenzeit von einem Anderen verlangt worden ist. Jedenfalls aber sind sie verbunden, in der letzten Woche vor dem Beginn der halbjährigen Ferien die Bücher zurückzuliefern.

Den Studirenden ist nicht erlaubt, die von der Universitätsbibliothek geliehenen Bücher mit sich in die Vorlesungen zu nehmen.

§. 25.

In der letzten Woche vor dem Beginn der gesetzlichen halbjährigen Ferien müssen zum Behuf einer allgemeinen Revision alle ausgeliehene Bücher auf eine von der Bibliothek im schwarzen Bret und im Tageblatt bekannt gemachte Aufforderung in die Bibliothek zurückgeliefert werden; in der Regel werden Bücher während dieser Zeit nicht ausgegeben.

§. 26.

Wer zu diesen Terminen die entliehenen Bücher nicht einliefert, oder überhaupt dieselben über die bewilligte Frist behält, wird schriftlich erinnert, und hat dem Bibliothekdiener den durch seine Saumseligkeit veranlassten Gang das erstemal mit 2 gr., das andremal aber mit 4 gr. zu vergüten. Auch wird bei Studirenden und andern Erborgern, welche einer Empfehlung und Verbürgung bedürfen, von der zweiten Erinnerung zugleich der Cavent benachrichtigt.

§. 27.

Wer ein aus der Bibliothek geliehenes Buch beschädigt, durch Beschreiben oder sonst verunreinigt oder verliert, ist verbunden, wenn dasselbe noch im Buchhandel vorhanden, den Ladenpreis und den Einband, ausserdem aber das Doppelte des von einem geschwornen Bücher-Taxator zu bestimmenden Preises baar zu bezahlen.

§. 28.

Wer auf mehrere Wochen verreiset, hat die von der Bibliothek ihm geliehenen Bücher stets zurückzugeben, und wird im Unterlassungsfalle der Vergünstigung, Bücher aus der Bibliothek zu erhalten, verlustig.

§. 29.

Jeder Entleiher, welcher auf wiederholte amtliche Erinnerung die Unordnung in der Zurücklieferung und Behandlung der Bücher nicht abstellt, oder es sogar bis zur Anrufung gerichtlicher Hülfe kommen lässt, ist auf gleiche Weise des Rechtes und der Vergünstigung, Bücher aus der Bibliothek zu erhalten, für immer verlustig.

C.

§. 30.

Wer die Bibliothek zu besichtigen wünscht, hat bei den Bibliothekbeamten sich zu melden und mit diesen darüber Abrede zu nehmen.

§. 31.

Es werden nie mehr als höchstens acht Personen zu gleicher Zeit zu Besichtigung der Bibliothek zugelassen.

§. 32.

Die an der Besichtigung Theilnehmenden dürfen sich nicht in der Bibliothek zerstreuen, sondern sind verbunden, dem herumführenden Beamten zu folgen.

Dresden, am 3. April 1833.

*Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.*

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Berzelius**, J. J., Lehrbuch der Chemie. 5. umgearb. Original-Aufl. 3. Bd. 2. Lief. gr. 8. Dresden. 1 Thlr.

**Blum**, Dr. J. Reinh., Lehrbuch der Oryktognosie. Mit 300 krystallograph. Figuren. (2. Bd. der Naturgeschichte der drei Reiche.) 2te verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr.

**Gerhard**, Eduard, Text zu den antiken Bildwerken. 2. u. 3. Lief. schm. 4. Stuttgart. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Häusser**, Dr. Ludw., Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen. 1. Bd. gr. 8. Heidelberg. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Klotzschii** herbarium vivum mycologicum sistens fungorum per totam Germaniam crescentium collectionem perfectam. Centuria VII, cura *Lud. Rabenhorst*. 4. Dresdae. In Mappe 5 Thlr.

**Petzholdt**, Jul., urkundliche Nachrichten zur Geschichte der sächsischen Bibliotheken. gr. 8. Dresden. 5 Ngr.

**Ritschelius**, Frid., Parergon Plautinorum Terentianorumque. Vol. I. 8 maj. Lipsiae. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Schwenck**, Konr., die Mythologie der asiatischen Völker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen und Slawen. 2. Bd.: Die Mythologie der Römer für Gebildete und die studirende Jugend. gr. 8. Frankfurt a. M. 2 Thlr.

**Stricker**, Dr. Wilh., die Krankheiten des Linsensystems nach physiologischen Grundsätzen. Eine gekrönte Preisschrift. gr. 8. Frankfurt a. M. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Annales** du parlement français, publiées par une société de publicistes, sous la direction de M. T. Fleury. T. VI. In-8. Paris. 25 fr.

**Archives** de la Société magnétique de Cambrai. Vol. I. In-8. Cambrai. 24 fr.

**Atlas** de la Flore des environs de Paris, ou Illustrations de toutes les espèces des genres difficiles etc., par MM. Cosson & Germain. In-8. Paris.

**Bonnet**, A., Traité des maladies des articulations. T. I. In-8. Paris. L'ouvrage complet en 2 vols. et 1 atlas 25 fr.

**Chateaubriand**, Vic. de, Études, ou Discours historiques sur la chute de l'empire romain, la naissance et les progrès du christianisme, et l'invasion des barbares. In-12. Paris. 3 fr.

**Collége** héraldique de France. Premier registre du Livre d'or de la noblesse de France. Publié sous la direction de M. de Magny. In-4. Paris. 60 fr.

**Connaissance** des temps ou des mouvemens célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1847; publiée par le bureau des longitudes (avec les additions). In-8. Paris. Avec additions 8 fr. 50 c.; sans additions 5 fr.

**Discours**, rapports et travaux inédits sur le concordat, etc. Par J. E. M. Portalis; mis en ordre et publiés par le vicomte Frédéric Portalis. In-8. Paris. L'ouvrage complet 8 fr.

**Gauthier**, Doct. L. P. A., Observations pratiques sur le traitement des maladies syphilitiques par l'iodure de potassium. In-8. Paris. 3 fr.

**Journal** du magnétisme; par une société de magnétiseurs et de médecins, sous la direction de M. le baron Du Potet. 1. Année. In-8. Paris. 10 fr.

**De Lacépède**, Oeuvres. 3 vols. In-8. Paris. 15 fr.

**Lebègue**, J. C., A Messieurs les députés de la France, sur l'état déplorable où l'imprimerie et la librairie se trouvent réduites, et des moyens d'améliorer leur sort. 4. édition. In-4. Paris.

**Lettres**, opuscules et mémoires de Mme Périer et de Jacqueline, soeurs de Pascal, et de Marguerite Périer, sa nièce; publiés sur les manuscrits originaux, par M. P. Faugère. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Maistre**, Comte Jos. de, Examen de la philosophie de Bacon, où l'on traite différentes questions de philosophie rationelle. Ouvrage posthume. 2 vols. In-8. Lyon. 12 fr.

**Mémoires** de l'académie royale des sciences, belles-lettres et arts de Lyon. Section des lettres et arts. T. I. 1. partie. In-8. Lyon.

---

## ENGLAND.

**Binns**, E., Anatomy of Sleep; or, the Art of Procuring Sound and Refreshing Sleep at Will. 2. edit. with Annotations and Additions by the Right Hon. the Earl of Stanhope. 12. London. 10 s. 6 d.

**Bloomfield**, Poems of Robert Bloomfield, the Farmer's Boy. With 13 illustrations designed and drawn by T. Sidney Cooper. Fcp. 8. London. 7 s. 6 d.

**Caledonia** Romana: a Descriptive Account of the Roman Antiquities of Scotland, preceded by an introductory View of the aspect of the Country and the state of its Inhabitants in the First Century of the Christian Era etc. 5 maps and 15 plates. Imp. 8. Edinburgh. 21 s.
**Chaucer**, Poetical Works, with an Essay on his Language and Versification, and an Introductory Discourse: together with Notes and a Glossary. By Thomas Tyrwhitt. Royal 8. London. 16 s.
**Chrysostomi** S. Johannis, de Sacerdotio libri sex, ex recensione Bengelii curavit Edvinus Guil. Appleyard, J.C.S. Fcp. 8. Oxonii. 3 s.
**Goethe**, Life of Goethe, from his Autobiography, Papers, and Contributions of Contemporaries. By H. C. Browning, Esq. 2 vols. 18. New York. 3 d.
**Marlborough**, Letters and Dispatches of John Churchill, First Duke of Marlborough, from 1702 to 1712. Edited by Gen. the Right Hon. Sir Geo. Murray. 3 vols. 8. London. L. 3.
**Pitman**, J., Manuel of Phonography; or, Writing by Sound: a Natural Method of Writing by Signs that represent the Sounds of Language. Fcp. 8. Bath. 2 s.
**Ridge**, B., Physiology of the Uterus, Placenta, and Foetus, with Observations on the Membrana Meconii and Rete Vasculare, newly discovered Structures existing in the Foetus and Young of Man and Animals. 8. London. 4 s.
**Wellington**, Maxims and Opinions of Field Marshal his Grace the Duke of Wellington, selected from his Writings and Speeches during a Public Life of more than Half a Century: with a Biographical Memoir. By George Henry Francis, Esq. 8. London. 14 s.

# Leipziger Bücher-Auction, 5. Mai 1845.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von den Herren

**Dr. Friedr. G. Baumgärtner,**

Königl. Preuss. General-Consul und geh. Hofrath zu Leipzig,

**Mag. Aug. Weichert,**

Rector an der Landes-Schule zu Grimma,

und

**Carl Heydenreich,**

Ober-Amtmann zu Frasdorf,

hinterlassenen

**Bibliotheken,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

und einer grossen Anzahl

**Pracht-, Kunst- und Kupferwerke**

**am 5. Mai 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden sollen.

**Erster Anhang:** Sammlung von englischen, französischen und deutschen Kunstblättern.

**Zweiter Anhang:** Sammlung seltener und ausgezeichneter Autographen.

Ich erlaube mir alle Literatur- und Kunstfreunde auf diesen reichhaltigen, circa 27000 Nummern umfassenden, Catalog aufmerksam zu machen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen, die ich auf das Pünktlichste und Billigste effectuiren werde.

Leipzig, den 14. März 1845.

*T. O. Weigel.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. April. № 7. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XI.

### Ordnung der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden.*)

Die höchste Leitung der Bibliothek ist mit dem Generaldirectorium der Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen, oder der königlichen Museen überhaupt verbunden, gegenwärtig mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Die specielle und nähere Oberaufsicht führt der Oberbibliothekar, welchem auch mit Zuziehung des Bibliothekars und der beiden Secretäre die nähere, allseitige Verwaltung in Hinsicht der Bestimmung des Ankaufs und des ganzen Geschäftsganges übertragen ist. Ausserdem hat ein Canzellist das Ausleihejournal zu führen, drei Assistenten leisten im Expeditionsgeschäft und bei Anfertigung der Real-Cataloge Aushülfe, und zwei Aufwärter sind zu den gewöhnlichen Handreichungen und zum Reinigen des Locals angestellt.

*) Es besteht diese Bibliothekordnung nicht als Ganzes in der hier mitgetheilten Form, sondern es sind nur die verschiedenen Observanzen und die in Bezug auf einzelne Punkte gegebenen Verordnungen der Behörde zu einem Ganzen zusammengestellt.

Die Bibliothek wird das ganze Jahr hindurch täglich Vormittags von 9—1 Uhr geöffnet, mit Ausnahme der Wochen, in welchen die drei hohen Feste fallen, so wie der einzelnen Festtage.

In den angegebenen Stunden werden Jedem, der die Bibliothek benutzen will, im Lesezimmer die verlangten Bücher ohne alle und jede Ausnahme vorgelegt (nur der Eintritt in die Säle selbst, ohne Begleitung eines Angestellten, und das eigene Nachsuchen in den Schränken kann nicht gestattet werden); während der Stunden von 11—1 Uhr aber findet die Ausleihung der Bücher an Diejenigen, welche das Recht dazu besitzen, statt.

Diese Berechtigung ist allen Staats- und städtischen Beamten gewährt, welche in Dresden wohnhaft sind; Andere erhalten nur dann Bücher in ihre Behausung, wenn sich ein in einem öffentlichen Amte stehender Einwohner der Stadt für sie schriftlich verbürgt.

Die Verabfolgung von Büchern an Auswärtige hängt von der Genehmigung des Oberbibliothekars ab und ist durch schriftliche Verbürgung eines Staatsbeamten oder der vorgesetzten Behörde ebenfalls bedingt.

Den in der Residenz Wohnenden ist die heimliche Versendung von Büchern, welche sie unter ihren Namen geliehen haben, an Auswärtige, so wie das Mitnehmen derselben zu eigenem Gebrauche auf das Land oder auf Reisen nicht gestattet.

Der Termin des Verleihens ist bei Einwohnern auf vier, bei Auswärtigen auf acht Wochen bestimmt, und der Entleiher hat sich, wenn er der Bücher längere Zeit bedarf, noch vor Ablauf dieses Termins deshalb zu melden. Den Säumigen werden die Bücher schriftlich oder durch die Aufwärter abgefordert, bei längerem Verzuge aber die höchste Bibliotheksbehörde in Kenntniss gesetzt.

Von Werken, welche aus mehreren Bänden bestehen, dürfen in der Regel nur vier Bände auf einmal verliehen werden. Manuscripte, sehr seltene, oder mit guten Kupferstichen versehene Werke können nur auf höhere Genehmigung, Landkarten und Wörterbücher aber, so wie andere dem täglichen Gebrauche dienende Werke nie ausserhalb der Bibliothek verabfolgt werden. Neu angekaufte Bücher eignen sich nicht eher zum Ausleihen, als bis sie in die Hauptverzeichnisse: den Accessions- und den alphabetischen Generalcatalog, eingetragen und in ihre Fächer eingeordnet sind.

Jeder Entlehner hat über die von ihm geliehenen Bücher einen eigenhändig unterschriebenen und mit der Bemerkung seines Charakters und Wohnorts versehenen Empfangsschein auszustellen, auf welchem der expedirende Secretär den Titel jedes Werks, nebst der Zahl der Bände und dem Einbande bemerkt. In das nach alphabetischer Folge der Verfasser eingerichtete Ausleihe-

journal wird alles dieses, nebst dem Namen des Entlehners, dem Datum des Ausleihens und der Namenschiffre des Secretärs, welcher das Buch ausgegeben hat, eingetragen, und sobald dasselbe zurückkommt, das Datum der Rückkehr in einen besonders dazu freigelassenen Raum dazugesetzt und der Empfangschein zurückgegeben.

Jedes neu ankommende Buch wird zunächst in den Acquisitionscatalog mit Bemerkung der Buchhandlung, die es lieferte, oder der Auction, in welcher es erstanden worden, oder endlich der Person, die es durch Verkauf oder Schenkung an die Bibliothek abtrat (in letzterem Falle mit rother Tinte) eingetragen. Hierauf werden die zu bindenden Bücher in das für den Buchbinder bestimmte Ablieferungsbuch, welches in doppelten Exemplaren geführt wird, eingezeichnet, und wenn sie von dem Buchbinder zurückkommen, in den alphabetischen Nominalcatalog, so wie in den Realcatalog der Wissenschaft, wohin sie gehören, eingeschrieben, und zuletzt in den Schrank selbst eingestellt.

Am Schluss des Jahres wird ein wissenschaftlich geordnetes Verzeichniss der gesammten im Laufe desselben acquirirten neuen und älteren Bücher ausgezogen und nebst dem Jahres-Berichte über die Vermehrung und Benutzung der königl. Bibliothek dem General-Directorium der Museen vorgelegt.

Fremde, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, werden täglich in den Stunden von 11—1 Uhr herumgeführt, und haben sich eine Stunde vorher in dem Bureau derselben mit Angabe ihres Namens und Charakters zu melden. Bei diesen Führungen ist es nicht gestattet, sich in verschiedene Säle zu zerstreuen, oder eigenmächtig Bücher aus den Schränken herauszunehmen Es werden höchstens 10 Personen auf einmal angenommen. Der Bedienung ist der Zutritt in die inneren Säle nicht erlaubt.

---

## XII.

## Bibliothek-Ordnung des Gewerbe-Vereines zu Dresden.

### §. 1.

**Bestimmung der Bibliothek.**

Die Bibliothek ist zur unentgeltlichen Benutzung der Vereinsmitglieder insbesondere und überhaupt aller Derjenigen, für deren Sicherheit ihre bürgerliche Stellung oder ein Vereinmitglied Bürgschaft leistet, bestimmt.

### §. 2.

**Benutzung derselben.**

Die Bücher u. s. w. der Bibliothek werden zur Benutzung in

die Behausung geliehen: der Entleiher erhält gegen Abgabe eines Empfangscheines, auf welchem der Titel des geliehenen Buches, der Name, Stand und die Wohnung des Empfängers, sowie das Datum des Empfanges bemerkt ist, in der Regel nur höchstens zwei Bände auf einmal auf 4 Wochen und bei nachgesuchter Verlängerungfrist, sofern nicht die verliehene Schrift von einem andern Leser gewünscht wird, auf nochmals 4 Wochen.

§. 3.

Oeffnung derselben.

Die Bibliothek ist zur Benutzung in der Regel an jedem allgemeinen Sitzungtage des Vereines vor dem Beginne der Versammlung geöffnet, und die Benutzenden werden darauf hingewiesen, zu dieser Zeit die gewünschten Bücher gegen Abgabe des Empfangscheines zu entleihen und die entliehenen Bücher gegen Rücknahme dieses Scheines wieder abzuliefern. Bei ausserordentlichen Fällen werden die Bücher auch an jedem andern Tage verabfolgt, und man hat darüber mit dem Bibliothekare Rücksprache zu nehmen.

§. 4.

Schluss derselben.

Die Bibliothek wird jährlich 4 Wochen lang zum Behufe der Revision und Reinigung geschlossen und die Schlusszeit 4 Wochen vorher bekannt gemacht. Während dieser Schlusszeit werden keine Bücher verliehen, sowie die seither verliehenen Schriften sämmtlich an die Bibliothek zurückgeliefert sein müssen.

§. 5.

Verpflichtung der Benutzenden.

Diejenigen, welchen die Benutzung der Bibliothek gestattet ist, übernehmen die Verpflichtung, die entliehenen Bücher sorgfältig vor Beschädigung oder Verlieren zu bewahren und zur bestimmten Ablieferungzeit pünktlich zurückzugeben, sowie den durch Beschädigung oder Verlust der Bücher entstandenen Nachtheil genügend zu vergüten, überhaupt der vorliegenden Bibliothek-Ordnung streng sich zu unterwerfen.

Dresden, den 17. März 1842.

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abu Zakarya Yahya El-Nawawi,** the biographical dictionary of illustrious men chiefly at the beginning of Islamism. Now first edited from the collation of two mss. at Göttingen and Leiden by *Ferd. Wüstenfeld*. Part VII. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Blume,** Dr. Friedr., Grundriss des Pandektenrechts. Mit einem Quellenregister. 2. erweiterte Ausg. gr. 8. Halle. 22½ Ngr.

**Bodemeyer,** Dr., Commentatio de Kantianarum categoriarum usu exponendis de materia et de pulchro theoriis adhibitio. 8 maj. Gottingae. 27½ Ngr.

**Haeberlin,** Dr. C. F. W. J., Grundsätze des Criminalrechts nach den deutschen Strafgesetzbüchern. 1. Bd.: Die allgemeinen Lehren des Criminalrechts. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 6 Ngr.

**Hartmann,** Otto Ern., de opere probandi in causis criminum. 4. Gottingae. 15 Ngr.

**Hegel,** Georg Wilh. Friedr., Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. 4. unveränd. Aufl. mit einem Vorworte von *K. Rosenkranz*. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Hesselbach,** Prof. Dr. A. K., Handbuch der gesammten Chirurgie für practische Aerzte und Wundärzte. 2. Bd. 6. u. 7. Lief. gr. 8. Jena. 1 Thlr.

**Hofmann,** J. G., die Macht des Geldes. Eine Aufsuchung der Ursachen der Verarmung und des sittlichen Verfalls so vieler unserer Mitmenschen nebst Mitteln zur Abhülfe. gr. 8. Leipzig. 8 Ngr.

**Huhn,** Dr. Eug., topographisch-statistisch-historisches Lexikon von Deutschland, eine vollständige deutsche Landes-, Volks- u. Staatskunde. Mit Ansichten, Städteplänen und Karten. 1. Bd. 1. Lief. gr. Lex.-8. Hildburghausen. 7 Ngr.

**Hurter,** Friedr., Geburt und Wiedergeburt. Erinnerungen aus meinem Leben. 2. Bdchn. 8. Schaffhausen. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Isensee,** Emil, Geschichte der Medicin, Chirurgie, Geburtshülfe, Staatsarzneikunde, Pharmacie u. a. Naturwissenschaften und ihrer Literatur. 2. Thl. Neuere und neueste Geschichte, 5. und 6. Buch. Berlin. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Kayser,** Wilh. Carol., historia critica Tragicorum graecorum. 8 maj. Gottingae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Die Kirche** der Gegenwart. Eine Monatschrift für die reformirte Schweiz. Herausgeg. von *A. E. Biedermann* und *D. Fries*. Jahrg. 1845 in 12 Heften. Zürich. 1 Thlr. 22 Ngr.

**Leuzinger,** Joh. Heinr., das menschliche Nervensystem. Physiologisch bearbeitet. 8. Zürich. 1 Thlr. 8 Ngr.

**Mejer,** Dr. Otto, Institutionen des gemeinen deutschen Kirchenrechts. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 12½ Ngr.

**Mémoires** de Frédérique Sophie Wilhelmine, Margrave de Bareith, Soeur de Frédéric le grand, depuis l'année 1706 jusqu'à 1742. Ecrits de sa main. Nouv. édit. 2 tomes. In 8. Brunswick. 3 Thlr.

**Programmen-Revue** oder Schul-Archiv. Eine Zeitschrift für Schule und Wissenschaft. Jahrgang 1843. 1. u. 2. Heft. gr. 8. Dresden. 24 Ngr.

**Richter,** Julius, Aristophanisches. 4. Berlin. 10 Ngr.

**Russegger,** Jos., Reisen in Europa, Asien und Afrika, mit besonderer Rücksicht auf die naturwissenschaftlichen Verhältnisse der be-

treffenden Länder, unternommen in den Jahren 1835—1841. 9. Abtheil. (2. Bds. 2. Thl.) 8. Nebst Atlas 4. Lief. (Taf. 19—28 der Landschaften und 1 Blatt mit Gebirgsdurchschnitten.) Stuttgart. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Ulrichs**, Henr. Nic, lexicon latino-graecum. 8maj. Athen. 3 Thlr.

**Weigel's**, Rud., Kunstlager-Catalog. 16. Abtheil. Mit einer wissenschaftlichen Uebersicht der in der 16. Abtheil. aufgeführten Schriften über die schönen Künste, nebst Anhängen, enth. die Bücher mit künstlerischer Ausstattung (Illustrationen), ferner chronologische Aufführung der Holzschneider, welche zu Büchern gearbeitet haben u. s. w. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Zumpt**, Aug. Wilh., de M. Tullii Ciceronis ad M. Brutum et Bruti ad Ciceronem epistolis quae vulgo feruntur. 4maj. Berolini. 15 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Almanach** de l'université royale de France et des divers établissemens d'instruction publique 1845. In-8. Paris. 5 fr.

**Battissier**, L., Histoire de l'art monumental dans l'antiquité au moyen-âge, suivie d'un traité de la peinture sur verre. Livr. 1 à 16. In-8. Paris. Chaque livr. 25 c.

**Blum**, Aug., Cours complet de mathématiques, à l'usage des aspirans à toutes les ecoles du gouvernement. T. II. Géometrie élémentaire, trigonométrie rectiligne, trigonométrie sphérique, élémens de géométrie descriptive. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Clement**, Mme., Histoire des fêtes civiles et réligieuses, usages anciens et modernes de la Flandre, et de différentes villes de France. Livr. 1 à 4. In-8. Avesnes. Chaque livr. 60 c.

**De l'usage** et de l'abus des opinions controversées entre les ultramontains et les gallicans; par M. l'archevêque de Paris. In-8. Paris.

**Duhamel**; comte Victor, Histoire constitutionelle de la monarchie espagnole depuis l'invasion des hommes du Nord jusqu'à la mort de Ferdinand VII. 411—1833. T. I. In-8. Paris. L'ouvrage complet en 2 vols. 15 fr.

**Encyclopédie** des gens du monde. T. XXII. 2. partie. V—Z. (Dernier volume.) In-8. Paris. 5 fr.

**Hansen**, M., Mémoire sur la détermination des perturbations absolues dans les ellipses d'une excentricité et d'une inclinaison quelconques. Traduit de l'allemand par M. Victor Mauvais. In-8. Paris.

**Mémoires** de l'Académie Royale de Metz. Lettres, sciences, arts, agriculture. 25me année. In-8. Metz. 8 fr.

**J. J. Rousseau** illustrée. Les Confessions. Édition illustrée par MM. T. Johannot, H. Baron, K. Girardet, etc., de 28 magnifiques vig. tirées à part, etc. 1. livr. In-8. Paris. 25 c.

**Thiers**, A., Histoire du consulat et de l'empire, faisant suite à l'Histoire de la révolution française. T. I. II. In-8. Paris. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Timon**, Oui et non au sujet des ultramontains et des gallicans. In-32. Paris. 75 c.

**Virgile** travesti en vers burlesques; par Scarron; précédé d'une Notice sur l'auteur, annoté et suivi d'un Vocabulaire donnant le sens des expressions vieillies. Nouvelle édition, par Charles Féilly. 2 vols. In-8. Paris. 12 fr.

**Zimmermann**, La Solitude, traduction nouvelle, précédée d'une Introduction, par X. Marmier. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

---

## ENGLAND.

**Bloomfield**, S. T., Greek and English Lexicon to the New Testament, especially adapted to the use of Colleges and Schools. 2. edition, greatly enlarged. 12. London. 10 s. 6 d.

**Chalmers**, G., An Introduction to the History of the Revolt of the American Colonies; being a comprehensive View of its Origin, derived from the State Papers contained in the Public Offices of Great Britain. 2 vols. 8. Boston. 30 s.

**Conchologist's** Text-Book; embrasing the Arrangements of Lamarck and Linnaeus, with a Glossary of Technical Terms. Sixth edition, corrected and enlarged, by William Macgillivray. Fcp. 8vo. Edinburgh. steel engravings. 5 s.

**Dunkin**, A. J., A Report of the Proceedings of the British Archaeological Association at the First General Meeting held at Canterbury, in the month of September, 1844. 8. with 16 plates. London. 16 s.

**Forbes**, J., Mesmerism True — Mesmerism False. A Critical Examination of the Facts, Claims, and Pretensions of Animal Magnetism. 8. London. 2 s. 6 d.

**Furnivall**, J. J., The Diagnosis, Prevention, and Treatment of Diseases of the Heart, and of Aneurism: with Observations on Rheumatism. 8. London. 8 s.

**Howitt**, R., Impressions of Australia Felix, during Four Years' Residence in that Colony; Notes of a Voyage round the World; Australian Poems, etc. Fcp. 8. London. 7 s.

**Leibnitz**, Life of Godfrey William Von Leibnitz, on the basis of the German Work of Dr. G. E. Guhrauer. By John M. Mackie. 12. Boston. 5 s.

**Lewis**, Impressions of America and the American Churches, from the Journal of the Rev. G. Lewis, one of the Deputation of the Free Church of Scotland to the United States. Post 8. Edinburgh. 6 s. 6 d.

**Maitland**, S. R., An Index of such Private Books, printed before the year 1600, as are now in the Archiepiscopal Library of Lambeth. 8. London. 4 s. 6 d.

**Revelations** of Spain in 1845. By an English Resident. 2 vols. Post 8. London. 21 s.

**Sabine**, Observations made at the Magnetical and Meteorological Observatory at Toronto, in Canada. Printed, by Order of Her Majesty's Government, under the superintendence of Lieut.-Col. Edward Sabine, of the Royal Artillery. Vol. I, 1840, 1841, 1842. Royal 4. London. L. 2. 2 s.

**Strauss**, D. F., Soliloquies on the Christian Religion: its Errors and its Everlasting Truth. Translated from the German. 8. London. 2 s.

---

## Anzeigen etc.

---

### Neu erschienene Bücher

der **Dieterichschen Buchhandlung** in **Göttingen.**

*Kayser*, W. C., Historia critica Tragicorum Graecorum. gr. 8. 1 Thlr. 12 gGr.

*Abu Zakariya Yahya El-Nawawi*, biographical Dictionary by Wüstenfeld. Part. VII. gr. 8. geh. 1 Thlr. 8 gGr.

---

## Leipziger Bücher-Auction, 5. Mai 1845.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

Verzeichniss

der von den Herren

**Dr. Friedr. G. Baumgärtner,**

Königl. Preuss. General-Consul und geh. Hofrath zu Leipzig,

**Mag. Aug. Weichert,**

Rector an der Landes-Schule zu Grimma,

und

**Carl Heydenreich,**

Ober-Amtmann zu Frasdorf,

hinterlassenen

**Bibliotheken,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

und einer grossen Anzahl

**Pracht-, Kunst- und Kupferwerke**

**am 5. Mai 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden sollen.

**Erster Anhang:** Sammlung von englischen, französischen und deutschen Kunstblättern.

**Zweiter Anhang:** Sammlung seltener und ausgezeichneter Autographen.

Ich erlaube mir alle Literatur- und Kunstfreunde auf diesen reichhaltigen, circa 27000 Nummern umfassenden, Catalog aufmerksam zu machen, und empfehle mich zu geneigten Aufträgen, die ich auf das Pünktlichste und Billigste effectuiren werde.

Leipzig, den 14. März 1845.

**T. O. Weigel.**

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

30. April. № 8. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XIII.

### Reglement für die Universitätsbibliothek zu Bonn.

(Vom 25. August 1819.)

#### I.

#### Allgemeine Verfassung der Universitätsbibliothek.

§. 1.

Mit der Universitätsbibliothek stehen in Verbindung die in demselben Lokal mit ihr befindlichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen.

§. 2.

Ausser dem Oberbibliothekar besteht in der Regel das übrige bei der Universitätsbibliothek angestellte Personal in einem zweiten Bibliothekar, zwei Kustoden und einem oder zwei Bibliothekdienern. Demnächst können nach der Wahl des Oberbibliothekars noch zwei Amanuenses aus der Zahl der Studirenden gewählt und dem Universitäts-Kuratorio zur Annahme vorgeschlagen werden, welchen dafür eine Freitischstelle gewährt wird, und welche daher der Oberbibliothekar jedesmal den Inspektoren über die Freitische namhaft zu machen und zu gewissenhafter Erfüllung ihrer für die Bibliothek übernommenen Geschäfte zu ver-

pflichten hat. Der Oberbibliothekar muss jedesmal ein Professor der Universität zu Bonn sein. Die übrigen Bibliothekbeamten sollen immer so viel als möglich aus den Dozenten der Universität genommen werden.

§. 3.

Dieses Personale steht mittelst des Universitätskuratorii, als der zunächst vorgesetzten örtlichen Behörde, eben so wie die Universität Bonn selbst, unter dem Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, welches auch über etwa nöthig scheinende Vermehrung oder Verminderung des Personals entscheiden wird.

§. 4.

Der Oberbibliothekar führt die Oberaufsicht über die ganze Bibliothek, die damit verbundenen Sammlungen und die dabei angestellten Personen, ingleichen über das gesammte Lokal. Alle Externa verwaltet er für sich und auf eigene Verantwortung, und nimmt in Betreff der innern Angelegenheiten die gleich näher zu bestimmenden Geschäfte wahr. Er erbricht alle an die Bibliothek eingehende Schreiben, und veranlasst nach Verschiedenheit der Sachen entweder selbst darauf das Nöthige, oder bringt sie zur gemeinsamen Ueberlegung. Alle Schreiben der Bibliothek an Behörden, Institute und Personen unterzeichnet er allein mit der Unterschrift: „Bibliothek der Königl. Rheinischen Friedrich Wilhelms Universität zu Bonn", und hat auch das mit dieser Umschrift versehene Siegel der Bibliothek in Händen. Er bewahrt die Schlüssel zu dem Bibliothekzimmer, in welchem sich die Kataloge, die Schlüssel zu den einzelnen Abtheilungen der Bibliothek etc. befinden. — Den bei der Bibliothek angestellten Beamten überträgt er, nach der zu entwerfenden allgemeinen Geschäftseintheilung, jedem seine speziellen Arbeiten und kontrolirt sie in denselben, so wie in ihrem ganzen Dienstverhältnisse bei der Bibliothek. Alle Bibliothekoffizianten ohne Ausnahme sind verpflichtet, seinen Aufträgen und Weisungen willige Folge zu leisten.

§. 5.

Zur gemeinschaftlichen Berathung mit den übrigen Bibliothekbeamten hat der Oberbibliothekar zu bringen alle Interna der Bibliothek, namentlich Alles, was die Aufstellung und Aufbewahrung der Bücher und Handschriften, die Anfertigung der Kataloge und die Anschaffung der Bücher betrifft. Was dahin gehört, bringt der Oberbibliothekar entweder einzeln zu jeder beliebigen Zeit, wo die übrigen Beamten ausser den öffentlichen Stunden auf der Bibliothek beisammen sind, oder in besondern Conferenzen mit denselben, wozu er die Zeit bestimmen kann, zum Vortrage. Für diese Conferenzen und den Gang der dahin gehörigen Sachen

ist der Oberbibliothekar Direktor. Ihm steht deswegen die Entscheidung, den übrigen Mitgliedern eine berathende Stimme zu. Wenn alle übrigen Mitglieder verschiedener Meinung mit dem Oberbibliothekar sind, steht letzterem der Rekurs an die Entscheidung des Kuratorii, und diesem in wichtigen Fällen an das Ministerium frei. Er veranstaltet das zur Ausführung der Beschlüsse Nöthige und leitet dieselbe. In wiefern sie in schriftlichen Expeditionen besteht, muss er diese im Konzepte revidiren und mitzeichnen. Uebrigens sorgt er, dass über alle bei der Bibliothek eingehende Sachen, sie mögen nun für die Konferenz gehören oder nicht, Journal und Registratur richtig geführt wird und dass sie gut aufbewahret werden.

§. 6.

Das Dienstverhältniss des zweiten Bibliothekars besteht ausser den ihm zu übertragenden Geschäften darin, dass er den Oberbibliothekar in Fällen der Krankheit oder Abwesenheit bei allen Bibliothekgeschäften zu vertreten hat. Jedoch ist es ihm in solchen Fällen nicht verstattet, in den getroffenen allgemeinen Anordnungen Abänderungen zu machen, sondern er muss sie aufrecht erhalten, und in Bezug hierauf sich eine genaue Kenntniss derselben, so wie der ganzen Bibliothek und ihrer Einrichtung zu verschaffen bemüht sein. So viel möglich wird dahin gesehen werden, dass der zweite Bibliothekar für dieses Amt mit wissenschaftlicher Uebersicht und gründlicher Bücherkenntniss eigens ausgerüstet sei, so dass seine Stelle mit seinem Fache genau zusammentreffe.

§. 7.

Die beiden übrigen Bibliothekbeamten theilen sich mit dem zweiten Bibliothekar in alle Verrichtungen, ausser der Einen besonders erwähnten.

§. 8.

Sind die Bibliothekbeamten nicht mit einem andern Amte zugleich bekleidet, so arbeiten sie auf der Bibliothek jeden Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittags im Sommer von 2 bis 5, im Winter von 2 bis 4 Uhr. Sind sie zugleich Lehrer bei der Universität, so kann ihnen, nach Maassgabe der ihnen als solchen obliegenden Geschäfte und anderer Umstände, ausnahmsweise ein Theil der bestimmten Arbeitszeit erlassen werden.

§. 9.

Die Amanuenses sind zu verschiedenen, ihnen aufzutragenden Dienstleistungen zu gebrauchen, insonderheit aber zum Herbeiholen der verlangten und Wiederhinstellen der zurückkommenden Bücher bestimmt. Sie erscheinen nur in den öffentlichen Stunden.

§. 10.

Der oder die Bibliothekdiener müssen alle die Bibliothek betreffenden, für sie geeigneten Verrichtungen und Gänge thun, und zu dem Ende vom Anfang des Aprils bis Ausgang des Septembers täglich Vormittags von 7 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, vom Anfange des Oktobers bis zu Ende des März aber Vormittags von 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auf der Bibliothek anwesend sein. Einer von ihnen muss im Universitätsgebäude wohnen und für die Sicherheit und Reinlichkeit des ganzen, zur Bibliothek und ihren Zugängen bestimmten Raumes sorgen.

§. 11.

Eigene Bibliothekferien finden nicht Statt. Es wird aber den Bibliothekaren und Custoden gestattet, dass jeder von ihnen vier Wochen im Jahre zu beliebiger Zeit, auch getheilt, bei dem Kuratorio Urlaub von den Bibliothekarbeiten nehme, nach Verabredung unter einander und so, dass niemals zwei von ihnen zugleich fehlen. Ausserdem werden sie in der Oster- und Pfingstwoche und zwischen Weihnachten und Neujahr die Bibliothek nur in den öffentlichen Stunden besuchen. Sollten sie auf einzelne Stunden, oder durch unvermeidliche Hindernisse auf einen oder einige Tage auszusetzen genöthigt sein, so muss der Oberbibliothekar davon benachrichtigt werden. Die Amanuenses und Bibliothekdiener, wenn es nöthig ist, auf kurze Zeit zu beurlauben, bleibt dem Oberbibliothekar überlassen.

§. 12.

Sämmtliche bei der Bibliothek anzustellende Beamten, mit Einschluss der Bibliothekdiener, sind für die treue, gewissenhafte Besorgung ihrer Dienstpflichten besonders zu vereiden, oder nach Umständen auf den etwa bereits geleisteten Dienstеid zu verpflichten.

## II.

## Von der Aufstellung und Aufbewahrung der vorhandenen Bücher und Manuscripte.

§. 1.

Die nähern Bestimmungen über die zweckmässige Aufstellung und sichere Verwahrung der Bücher und Manuscripte und Alles, was damit zusammenhängt, sind von der Lokalität so abhängig, dass sie hauptsächlich der Ueberlegung der Konferenz und der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen werden müssen.

§. 2.

Um aber die nöthige Ordnung in der Bibliothek desto besser

zu erhalten, ist dieselbe nach den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern unter die Bibliothekbeamten zu vertheilen.

§. 3.

Wem ein Fach auf diese Weise übergeben ist, dem liegt ob: 1) die Erscheinung der Fortsetzung von angefangenen Werken, und eben so 2) die etwa entstandenen Defekte dem Oberbibliothekar anzuzeigen, damit ihre Anschaffung bewirkt werde; 3) Bücher, welche einer Reparatur bedürfen, demjenigen, welcher die Geschäfte mit dem Buchbinder besorgt, zu übergeben, damit dieser mit Genehmigung des Oberbibliothekars ihre Reparatur veranlasse und alle Bücher immer im brauchbaren Zustande erhalten werden; 4) von den bei seinem Fache entstandenen Doubletten dem Oberbibliothekar Anzeige zu machen, damit beschlossen werde, welches Exemplar zu behalten und welches zum Verkauf zu geben sei; 5) überhaupt sein Fach in Ordnung und Reinlichkeit zu erhalten.

§. 4.

In den jährlichen Sommerferien der Universität muss, ohne dass die Bibliothek alsdann geschlossen wird, der vorhandene Büchervorrath jedesmal von zwei Fächern nach den systematischen Katalogen revidirt werden. Die Revision braucht nicht gerade nach der Reihe der Fächer zu geschehen, sondern kann nach der Bestimmung des Oberbibliothekars vorgenommen werden, je nachdem er sie für gewisse Fächer für nöthig erachtet; sie muss jedoch in solcher Ordnung geschehen, dass mindestens binnen fünf Jahren immer alle Hauptfächer zur Revision kommen. Jeder Bibliothekbeamte revidirt nach der Anordnung des Oberbibliothekars nicht sowohl sein eigenes, sondern das einem seiner Kollegen zunächst überwiesene Bücherfach, für dessen Richtigkeit derjenige, dem das Fach speziell übertragen ist, zwar zunächst, der Oberbibliothekar aber in subsidium haftet.

§. 5.

Dem Universitätskuratorio bleibt es überlassen, nach Befinden eine Superrevision einzelner Fächer, oder der ganzen Bibliothek, so oft es will, vorzunehmen, um sich von der Richtigkeit des Bestandes und der Ordnung in der Aufbewahrung zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Babrii** fabulae Aesopeae, *Carol. Lachmannus* et amici emendarunt, ceterorum poetarum Choliambi ab *Aug. Meinekio* collecti emendati. 8 maj. Berolini. 25 Ngr.

**Bericht** über die im höchsten Auftrage Sr. kön. Hoheit des Prinzen Carl von Preussen und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Schönburg-Waldenburg bewirkte Untersuchung einiger Theile des Mosquitolandes, erstattet von der dazu ernannten Commission. gr. 8. Mit 2 Karten u. 3 Abbildungen. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Buff**, Dr. H., Grundzüge der Experimentalphysik mit Rücksicht auf Chemie und Pharmacie, zum Gebrauch bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. 2. Lief. gr. 8. Heidelberg. 20 Ngr.

**Burmeister**, Dr. Herm., Genera Insectorum, iconibus illustravit et descripsit etc. Vol. I. (Rhynchota) No. 8. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Crelle**, A. L., encyklopädische Darstellung der Theorie der Zahlen und einiger anderer damit in Verbindung stehender analytischer Gegenstände; zur Beförderung und allgemeineren Verbreitung des Studiums der Zahlenlehre durch den öffentl. und Selbstunterricht elementar und leichtfasslich vorgetragen. 1. Bd. 4. Berlin. 4 Thlr.

**Delitzsch**, Franz, die biblisch prophetische Theologie, ihre Fortbildung durch Chr. A. Crusius und ihre neueste Entwickelung seit der Christologie Hengstenbergs. Historisch-kritisch dargestellt. (Auch u. d. T.: Biblisch-theolog. und apologetisch-kritische Studien, herausg. von *Fr. Delitzsch* und *C. P. Caspari*. 1. Bd.) gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 24 Ngr.

**Dieffenbach**, Joh. Friedr., die operative Chirurgie. 6. Heft. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Göbel**, Dr. C. Ch. Traug. Friedem., die Grundlehren der Pharmacie. 2. Bd.: Gesetz- und Pflichtenlehre. Receptirkunst. Operationslehre. Chemie. Physik. Lex.-8. Erlangen. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Goullon**, Dr., naturphilosophische Ideen, ein Versuch, die Medicin auf das Grundprincip der Natur zurückzuführen. 1. Heft: Sonnensystem und Aether. gr. 8. Jena. 10 Ngr.

**Hampe**, Ernst, Icones muscorum novorum vel minus cognitorum. Decas I—III. Bonn. 2 Thlr.

**Jongh**, Alb. de, Pindarica. 8 maj. Trajecti ad Rh. 1 Thlr.

**Link**, H. F., Anatomie der Pflanzen, in Abbildungen. Mit deutschem und latein. Text. 2. Heft. gr. 4. Berlin. 2 Thlr.

**Marx**, Dr. Adolph Bernh., die Lehre von der musikalischen Komposition, praktisch theoretisch. 3. Thl. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Miklosich**, Dr. Franc., Radices linguae slovenicae veteris dialecti. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr.

**Neumann**, Dr. Karl Georg, Deutschlands Heilquellen, mit besonderer Rücksicht auf die Wahl derselben für specielle Krankheitsfälle. Lex.-8. Erlangen. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Osterloh**, Dr. Rob., die summarischen bürgerlichen Prozesse nach Königl. sächs. Rechte dargestellt. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Sammlung** historisch-berühmter Autographen, oder Facsimile's von Handschriften ausgezeichneter Personen alter und neuer Zeit. Auf Stein geschrieben. 3. u. 4. Heft. gr. 4. Stuttgart. à 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Schaden**, Emil Aug. v., Vorlesungen über akademisches Leben und Studium. gr. 8. Marburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Schoenherr,** C. J., Genera et species Curculionidum cum synonymia hujus familiae. Species novae aut hactenus minus cognitae descriptionibus a *L. Gyllenhal*, *C. H. Boheman*, *O. J. Fahraeus* et Entomologis aliis illustratae. Tom. VIII. p. 2. Suppl. cont. 8 maj. Parisiis. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Thun's,** Joh. Paul, neues Bücherverzeichniss, mit Einschluss der Landkarten und sonstiger im Buchhandel vorkommender Artikel. 1845 erstes Quartal. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Verzeichniss,** allgemeines, der Bücher, welche von Michaelis 1844 bis Ostern 1845 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.

**Weitenweber,** Dr. Wilh. Rud., die medicinischen Anstalten Prags, nach ihrem gegenwärtigen Zustande geschildert. gr. 16. Mit 12 Ansichten in Aquatinta auf Stahl und einem medicin.-topogr. Grundrisse von Prag. Prag. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Wilde,** Dr. Wilh. Aug., Lehrbuch der Mathematik für den Schul- u. Selbstunterricht. 1. Bd. — A. u. d. T.: Lehrbuch der Arithmetik. 1. Bd.: die sechs Grundrechnungen. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.

**Zeis,** Dr. Eduard, Abhandlungen aus dem Gebiete der Chirurgie. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Lambert,** Ed., Essai sur la numismatique gauloise du nord-ouest de la France. In-4. Paris. 16 fr.

**Laplace,** Oeuvres. T. IV. Traité de mécanique céleste. T. IV. In-4. Paris.

**Mémoires** de la Société des antiquaires de Normandie. 2. série. 3. vol. Années 1842 et 1843. In-4. Paris.

**Le Père André,** Jésuite. Documens inédits pour servir à l'histoire philosophique, religieuse et littéraire du dix-huitième siècle, publiés pour la première fois, et annotés par MM. A. Charma et G. Manuel. Tome I. In-8. Caen.

**Presle,** Wlad. Brunet De, Recherches sur les établissemens des Grecs en Sicile jusqu'à la réduction de cette île en province romaine. Mémoire couronné en 1842 par l'académie des inscriptions et belles-lettres. In-8. Paris.

---

## ENGLAND.

**Adolphus,** J., History of England from the Accession to the Decease of King George the third. Vol. 7. 8. London. 14 s.

**Guest,** Lady C., The Mabinogion, from Ancient Welsh Manuscripts: with an English Translation and Notes. Part 6, containing Branwen, the Daughter of Llyr; Manawyddan, the son of Llyr; and Math, the Son of Manthowy. Royal 8. London. 8 s.

**Hertslet,** L., Treaties and Conventions, and Reciprocal Regulations, at present subsisting between Great Britain and Foreign Powers; including those with the several South American Governements and China. Compiled from Authentic Documents. Vol. 6. 8. London. 25 s.

**Massinger,** P., Plays, with Notes, Critical and Explanatory, by William Gifford. New edition, complete in one volume, medium 8. London. 12 s.

**Putnam**, G. P., American Facts: Notes and Statistics relative to the Government, Resources, Engagements, Manufactures, Commerce, Religion, etc. of the United States of America. Post 8. with portrait and a map. London. 9 s.

**Sotheby**, The Typography of the Fiftheenth Century: being Specimens of the Productions of the Early Continental Printers, exemplified in a collection of Fac-Similes from 100 Works, together with their Water-marks. Arranged and edited from Bibliographical Collections. Folio, half-bound. London. L. 4.

**Stewart**, Marie, Lettres, Instructions, et Mémoires de Marie Stuart, Reine d'Ecosse; publiées sur les Originaux et les Manuscrits du State Paper Office de Londres et des Principales Archives et Bibliothèques de l'Europe, et accompagnés d'un Resumé Chronologique. Par le Prince Alexandre Labanoff. 7 vols. 8. London. L. 4. 6 d.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

15. Mai. **№ 9.** **1845.**

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XIII.

## Reglement für die Universitätsbibliothek zu Bonn.

(Vom 25. August 1819.)

(Fortsetzung.)

### III.

### Von der Anschaffung neuer Bücher und den Ausgaben für andere Bibliothekbedürfnisse.

§. 1.

Bei Anschaffung neuer Werke ist, so weit die dazu ausgesetzten Fonds reichen, auf die möglichste literarische Vollständigkeit ohne Zurücksetzung einzelner Fächer, oder Vorliebe für andere, Rücksicht zu nehmen, und das vorgesetzte Ministerium darf sich wegen richtiger Anwendung dieser allgemeinen Vorschrift auf die Einsicht und Beurtheilung der Bibliothekbeamten, insonderheit des Oberbibliothekars verlassen, ohne sie durch spezielle Bestimmungen zu binden.

§. 2.

Da aber das ganze Institut zunächst zur Benutzung der Professoren und Studirenden bestimmt ist, so sind bei der Anschaf-

fung von Büchern vorzüglich die Wünsche und Anträge der Professoren der Universität zu berücksichtigen.

§. 3.

Zu dem Ende soll für jede der fünf Fakultäten ein Desiderienbuch auf der Bibliothek gehalten werden, worin jeder Professor diejenigen Bücher, deren Anschaffung im Laufe des Jahres er wünscht, zu jeder Zeit bemerken kann, worauf dann von Zeit zu Zeit mit Beseitigung aller Vorliebe und mit nöthiger Berücksichtigung der Kostbarkeit der Bücher und des Bedürfnisses der verschiedenen Fächer, das Nothwendigste angeschafft wird; wobei es sich versteht, dass neuere Werke, die von der Universität gefordert werden, nicht auf Auktionen zu warten brauchen, sondern durch die Buchhandlungen angeschafft werden, wenn nicht baldige Aussicht ist, sie auf jenem Wege zu erhalten.

§. 4.

In dem Desiderienbuch wird demnächst unter besondern Rubriken bemerkt, ob jedes darin von den Professoren vorgeschlagene Buch angeschafft ist, oder nicht; im letzten Falle mit kurzer Angabe der Gründe, weshalb die Anschaffung entweder noch aufgeschoben werden, oder ganz unterbleiben muss.

§. 5.

Ausser den von den Professoren vorgeschlagenen Büchern werden aber, so weit es die Fonds erlauben, alle andere Werke angeschafft, die der Bibliothek fehlen, und es sind dazu vornehmlich durch Auktionen sich darbietende Gelegenheiten zu benutzen; daher alle bedeutende Auktionskataloge unter den Bibliothekbeamten umlaufen müssen, damit jeder die fehlenden Werke seines Faches, und ausserdem was ihm wünschenswerth scheint, anmerken und dem Oberbibliothekar, dem es insonderheit zusteht, die Zulässigkeit des früheren oder noch auszusetzenden Ankaufs gewisser, von den Professoren oder Bibliothekbeamten vorgeschlagenen Bücher in Hinsicht auf die Fonds zu erwägen, zu weiterer Veranlassung anzeigen kann.

§. 6.

Bücher, die häufig gesucht und benutzt werden, können in der Universitätsbibliothek in mehr als Einem Exemplar vorhanden sein.

§. 7.

Die Korrespondenz mit den Auktionskommissarien, Speditoren, Buchhändlern etc., so wie auch die erste Abnahme der von ihnen eingehenden Bücher und die Kostenverrechnung wird von dem Oberbibliothekar einem Bibliothekbeamten als ein eigenes Geschäft übertragen.

§. 8.

Dasselbe gilt von dem Eintragen der neu eingangenen Bücher in den Accessionskatalog und der von Zeit zu Zeit aus diesem vorzunehmenden Vervollständigung des allgemeinen alphabetischen und Realkatalogs.

§. 9.

Eben so wird der Verkehr mit dem Buchbinder und die nöthige Kontrole desselben mittelst eines Buchs einem Bibliothekbeamten als eigenes Geschäft übertragen.

§. 10.

Alle angekauften Bücher werden, so wie die übrigen sämmtlichen Bücher der Universitätsbibliothek mit einem besonderen Stempel auf der Kehrseite des Titelblattes versehen.

§. 11.

Beim Einbande neu angeschaffter Werke die Rücksicht auf den Werth jedes Buches mit der auf grösste Dauerhaftigkeit, Wohlfeilheit und das Ansehen des Bandes zu vereinigen, auch das Zusammenbinden von Büchern heterogenen Inhalts zu vermeiden, wird der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen.

§. 12.

Für das Rechnungswesen der Bibliothek wird folgende Ordnung vorgeschrieben:

1) den der Bibliothek zustehenden etatsmässgen Antheil an den Promotionsgebühren ziehet der Quästor gegen seine und des Kontroleurs Quittung von den Dekanen ein, zu deren Fakultät die promovirten Kandidaten gehören. Er fertigt am Ende des Dekanatjahres eine Designation dieser gezahlten Promotionsgebührenantheile an, welche von den resp. Dekanen auf den Grund des Dekanatbuchs der Fakultät zum Rechnungsbeleg attestirt wird;
2) der Antheil der Bibliothek an den Inscriptionsgebühren wird von dem Universitätsrektor und Secretair mittelst einer auf den Grund des Inscriptionsbuchs zu attestirenden Designation halbjährlich, zu Michaelis und Ostern, an den Quästor gegen dessen Quittung abgeliefert;
3) wenn sonst noch ausserordentliche Einnahmen für die Bibliothek vorkommen, so ziehet solche der Quästor ein und justifizirt selbige in der Rechnung vorschriftsmässig. Von diesen sämmtlichen Einnahmen giebt er dem Oberbibliothekar den Betrag an;
4) die Ausgabe anlangend, so werden die Besoldungen an das Bibliothekpersonal von dem Quästor nach dem Etat und den sonst noch etwa erforderlichen Anweisungen ausgezahlt;

5) das zum Bücherankauf im Bibliotheketat jährlich ausgesetzte Quantum soll, es mag nun in jedem Jahre vollständigst zu diesem Zwecke verwendet werden oder nicht, demselben auch möglichst zu Gute kommen. Es stehet daher dem Oberbibliothekar frei, jährlich das ganze Quantum durch Bücheranschaffungen zu erschöpfen. Geschieht dieses nicht, so wird zwar das Jahrersparniss zum Bestande der Universitätskasse gezogen, jedoch für die Bibliothek besonders berechnet und zu ausserordentlichen Bücherankäufen auf bebesondere Anträge des Oberbibliothekars beim Universitätskuratorio angewandt. — Die bei dem Oberbibliothekar eingehenden Liquidationen der Buchhändler und Auktionscommissarien über die zu der Bibliothek angekauften Bücher lässt der Oberbibliothekar, wenn er sich von der in der Bibliothek erfolgten Ablieferung der Bücher überzeugt hat, zuvörderst von einem Bibliothekbeamten in das Bibliothekjournal vorläufig eintragen, attestirt unter der Liquidation den Empfang der Bücher mit Bemerkung der Seite des vorgedachten Journals, wo die Bücher mit ihren Titeln eingetragen worden, und die solchergestalt attestirten Bücherliquidationen reicht er bei dem Universitätskuratorio zur Anweisung des Geldbetrags ein, worauf dieses dem Befinden nach das Geld auf die Universitätskasse, oder auf den im Etat der Universitätsbibliothek zur Ergänzung und Vermehrung derselben bestimmten Fonds anweisen wird, und auf diese Anweisung zahlt der Quästor das Geld an den Verkäufer gegen Quittung aus. Wenn derselbe nicht in Bonn wohnt, so nimmt der Quästor über die Absendung der Gelder, oder deren Berichtigung durch Anweisung, mit dem Oberbibliothekar Rücksprache. Sollten Fälle vorkommen, in welchen die Gelder für Bücher eher abgesendet werden müssen, als die Bücher eingegangen, so hat diess der Oberbibliothekar bei Nachsuchung der Anweisung dem Universitätskuratorio anzuzeigen, worauf dem Befinden nach das Erforderliche verfügt werden wird.

6) Die Ausgaben für Feuerung, Reparaturen und Reinigung des Lokals werden von dem Quästor nach den Befehlen des Universitätskuratorii geleistet.

7) Zu den Bedürfnissen an Schreibmaterialien, Porto etc. erhält der Oberbibliothekar einen bleibenden Vorschuss von 25 Thalern aus der Universitätskasse bei dem Anfange des Etatsjahres; er reicht vierteljährlich eine Liquidation der unter diesen Titel gehörigen Ausgaben bei dem Universitätskuratorio ein, der Betrag wird ihm auf des letztern Anweisung aus der Universitätskasse ganz baar gezahlt, und erst im letzten Quartal des Rechnungsjahres wird der Vorschuss

auf diese Ausgaben in Anrechnung gebracht. Von allen sonst bei der Bibliothek nöthigen Kosten macht der Oberbibliothekar dem Universitätskuratorio Anzeige, und dieses wird, dem Befinden nach, die Anweisung auf die Universitätskasse bald möglichst ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Bericht** über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1845. 1. u. 2. Lief. gr. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Berzelius**, Jac., Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie. (Eingereicht an die schwed. Acad. d. Wiss. d. 31. März 1844.) 24. Jahrg. 2. Heft: Mineralogie und organische Chemie. gr. 8 Tübingen. 2 Thlr. 12½ Ngr

**Beschreibung** Roms. Ein Auszug aus der Beschreibung der Stadt Rom von *Ernst Platner* und *Ludw. Urlichs*. gr. 8. Mit einem Plane der Stadt. Stuttgart. 3 Thlr.

**Charpentier**, T. de, Orthoptera descripta et depicta. Fasc. X. (Schluss.) gr. 4. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Entscheidungen** des Königl. Geh. Ober-Tribunals, herausgdg. im amtlichen Auftrage von den Geh. Ober-Tribunals-Räthen *Seligo* und *Ulrich*. 10. Bd. 1. Hälfte. gr. 8. Berlin. Der ganze Band 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Die Ereignisse** im Canton Luzern vom Christmonat 1844. Eine Appellation an die Eidgenossenschaft, im Namen der freisinnigen Partei des Cantons Luzern. kl. 8. Baden. 10 Ngr.

**Gutzkow**, Karl, gesammelte Werke. Vollständig umgearbeitete Ausg. 1. u. 2. Bd. 8. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Herodoti** historiarum libri IX, recognovit et commentationem de dialecto Herodoti praemisit *Guil. Dindorfius*. Ctesiae Cnidii et chronographorum, Castoris, Eratosthenis, etc. fragmenta dissertatione et notis illustrata a *Car. Müllero*. Graece et latine cum indicibus. 8 maj. Parisiis. 4 Thlr.

**(Horaz.)** Des *Quintus Horatius Flaccus* sämmtliche Dichtungen. Im Versmaasse der Urschrift übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. *Carl Hoffmann*. 12. Dilingen. 12½ Ngr.

**Lessing**, Dr. Mich. Bened., die Erkenntniss und Heilung der Geschwüre, tabellarisch bearbeitet. 3. verb. u. verm. Aufl. gr. qu. 4. Berlin. 1 Thlr.

**Moller**, Dr. Georg, Denkmäler der deutschen Baukunst, fortgesetzt von *Ernst Gladbach*. 3. Thl. 3. u. 4. Heft. gr. ½ Fol. Darmstadt. 3 Thlr.

**Müller**, Johannes v., vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten besonders der europäischen Menschheit. 4 Bde. gr. 16. Stuttgart. 2 Thlr.

**Pausaniae** descriptio Graeciae. Recognovit et praefatus est *Lud. Dindorfius*. Graece et latine cum indice locupletissimo. 8 max. Parisiis. 4 Thlr.

**Propertii**, Sex. Aur., elegiarum libri IV. Codicibus, partim denuo collatis, partim nunc primum excussis recensuit, librorum mss. Groningani, Guelferbytani, Hamburgensis, etc. et commentariis illustr. *Guil. Ad. B. Hertzberg.* Tom. III. 8 maj. Halis. Preis mit Einschluss von Tom. IV. 3 Thlr.

**Salm-Dyck**, Jos. de, Cacteae in horto Dyckensi cultae anno 1844 additis tribuum generumque characteribus emendatis. 8 maj. Parisiis. 10 Ngr.

**Schiller's** Leben. Verfasst aus Erinnerungen der Familie, seinen eigenen Briefen und den Nachrichten seines Freundes Körner. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Stricker**, Wilh., die Verbreitung des deutschen Volkes über die Erde. Ein Versuch. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.

**Tillet**, Joannis du, historiae belli contra Albigenses initi compendium. Ex bibliothecae Vaticanae codice 5422 nunc primum edidit Alb. Dressel. 8 maj. Berolini. 10 Ngr.

**Trendelenburg**, Dr. Frid. Adolph., Elementa logices Aristoteleae. In usum scholarum ex Aristotele excerpsit convertit illustravit. Editio III. recognita et aucta. 8 maj. Berolini. 17½ Ngr.

**Türckheim**, J. v., Betrachtungen auf dem Gebiete der Verfassungs- und Staatenpolitik. 2 Bde. gr. 8. Freiburg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Unger**, Fr., Synopsis plantarum fossilium. 8. Lipsiae. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Urlichs**, L., römische Topographie in Leipzig. Ein Anhang zur Beschreibung der Stadt Rom. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Vierodt**, Dr. Karl, Physiologie des Athmens, mit besonderer Rücksicht auf die Ausscheidung der Kohlensäure. Nach eigenen Beobachtungen und Versuchen. Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. Karlsruhe. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Viszanik**, Dr. Mich., Leistungen und Statistik der k. k. Irrenheilanstalt zu Wien seit ihrer Gründung im Jahre 1784 bis zum Jahre 1844. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 4 Ngr.

**Zoepfl**, Dr. Heinr., Antikritik der vom Hrn. Prof. K. Vollgraff herausg. sogenannten kritischen Beleuchtung meiner Abhandlung „über das Verhältniss der Beschlüsse des deutschen Bundes zu Sachen der streitigen Gerichtsbarkeit“. gr. 8. Heidelberg. 12½ Ngr.

**Zum Bach**, C. A., das Geständniss vor dem Civilgerichte in seiner Unzertrennlichkeit nach Grundlinien des rationalen, gemeinen so wie des rheinländischen Rechts. gr. 8. Köln. 28 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**André**, Abbé J. F., Histoire politique de la monarchie pontificale au quatorzième siècle, ou la Papauté à Avignon. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Bulletin** monumental, ou Collection de mémoires et de renseignemens, pour servir à la confection d'une statistique des monumens de la France, classés chronologiquement. Tome X. Publié par M. de Caumont. In-8. Caen. 15 fr.

**Caraman**, Duc de, Histoire des révolutions de la philosophie en France pendant le moyen-âge jusqu'au seizième siècle. T. I. In-8. Paris. 6 fr.

**Cruveilhier**, J., Traité d'anatomie descriptive. 2. édition. T. IV. (dernier). In-8. Paris. 7 fr.

**Dictionnaire** du contentieux commercial, etc., avec un Supplément contenant la législation et la jurisprudence jusqu'en 1845; par L. M. Devilleneuve et G. Massé. 2. édition. In-8. Paris. 20 fr.

**Dubois**, Albert, Histoire du droit criminel des peuples anciens, depuis la formation des sociétés jusqu'à l'établissement du christianisme. In-8. Paris. 9 fr.

**Exploration** scientifique de l'Algérie pendant les années 1840, 1841, 1842. Publiée par ordre du gouvernement avec le concours d'une commission académique. Sciences historiques et géographiques. — I. Etude des routes suivies par les Arabes. Par E. Carette. In-8. Paris. 6 fr.

**Mémoires** de l'académie royale de médecine. T. XI. In-4. Paris. 20 fr.

**Mémoires** de l'académie royale des sciences de l'Institut de France. Tome XIX. In-4. Paris. 20 fr.

**Piferrer**, F., Tableau de la littérature espagnole depuis le douzième siècle jusqu'à nos jours, précédé d'une introduction sur l'origine de la langue espagnole. In-8. Paris. 4 fr. 50 c.

**Regier**, Aug., Des lois de la vie organique, ou Raison des phénomènes par lesquels elle se manifeste. T. II. Phénomène nerveux. In-12. Paris.

---

## Leipziger Bücher-Auction, 14. Juli 1845.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von Herrn

**Christian Friedrich Illgen,**

Dr. theol., Domherrn des Hochstifts Meissen, ordentl. Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig etc. etc.

hinterlassenen

**Bibliothek,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

namentlich aus der

*Theologie, Philologie, Medicin, Chirurgie, Pharmacie, Geschichte, Technologie, Belletristik u. s. w.*

**am 14. Juli 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden soll.

Ich empfehle diesen reichhaltigen Catalog allen Literaturfreunden zur geneigten Durchsicht und werde die mir zukommenden Aufträge auf das Prompteste und Billigste besorgen.

Leipzig, den 15. Mai 1845.

*T. O. Weigel.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Mai. № 10. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XIII.

### Reglement für die Universitätsbibliothek zu Bonn.

(Vom 25. August 1819.)

(Fortsetzung.)

### IV.

### Von der Katalogisirung der Bücher und Manuscripte.

§. 1.

Da für die Ordnung und Uebersicht einer grossen Bibliothek und das leichte Zurechtfinden in derselben auf wohleingerichtete, genaue und vollständige Kataloge sehr viel ankommt, so wird dem Bibliothekpersonal die grösste Sorgfalt in Führung der Kataloge über die Bücher und Manuscripte zur Pflicht gemacht.

§. 2.

Es sollen aber ein allgemeiner Real- und ein allgemeiner alphabetischer Katalog, ein Accessionskatalog, und ausserdem, so fern sie zweckmässig scheinen, Spezialkataloge über einzelne Klassen von Büchern, Dissertationen etc. angelegt werden.

§. 3.

Die beiden Hauptkataloge sind in der Art anzulegen, dass

sie fortdauernd erweitert werden können, ohne je einer Umarbeitung zu bedürfen. Für einen jeden Schriftsteller werden daher ein Blatt oder mehrere bestimmt, und diese Blätter werden, bis die Bibliothek sich zu einiger Vollständigkeit erhoben haben wird, in Pappkasten aufbewahrt. Sind sie nachmals gebunden, so können immerhin andere Blätter eingeschoben und von Zeit zu Zeit eingeheftet werden. Das Nähere der Ausführung ist der Einsicht des Oberbibliothekars überlassen. Die Fertigung der verschiedenen Abtheilungen des Realkatalogs ist so viel als möglich nach der Bekanntschaft der Bibliothekare mit den Fächern der Wissenschaft zu vertheilen, und die sorgfältige Aufsicht über ihre sachgemässe und genaue Einrichtung eine der Hauptobliegenheiten des Oberbibliothekars.

§. 4.

Der Accessionskatalog bildet ein fortlaufendes Verzeichniss der neu hinzukommenden Bücher, anderwärts auch Manual genannt. Ein Accessionskatalog nach den Fächern besonders abgetheilt, ist als ein Bruchstück eines Realkatalogs unnöthig, das Manual aber kann am Ende des Jahres bei den sämmtlichen Professoren umlaufen, damit sie von dem Zuwachse auf das leichteste vollständig Kenntniss nehmen können.

§. 5.

Die Arbeit des Katologisirens mit der allgemeinen Geschäftsvertheilung übereinstimmend zu repartiren, ist die Sache des Oberbibliothekars, der auch über dies ganze Geschäft die Aufsicht führt und dafür sorgt, dass es gut und schnell gefördert wird.

## V.

## Von der öffentlichen Benutzung der Bibliothek.

§. 1.

Die Bibliothek ist Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, ausserdem aber an den vier andern Wochentagen täglich von 2 bis 3 Uhr dem Publikum offen.

§. 2.

In diesen Stunden müssen jedesmal wenigstens ein Bibliothekbeamter und beide Amanuenses, nach den Umständen aber auch die übrigen Bibliothekbeamten dem Dienst der Besuchenden und der Aufsicht sich widmen. Der Oberbibliothekar hat zu bestimmen, wie die übrigen Bibliothekbeamten und die Amanuenses sich in diese Stunden theilen sollen.

§. 3.

Da das Lesen auf der Bibliothek nur literarische Benutzung

der vorhandenen Werke zum Zwecke haben darf, so werden Romane, Schauspiele und ähnliche Lesebücher, wofern nicht ein literarischer Zweck besonders dabei nachgewiesen wird, zum Lesen nicht ausgegeben. Die Bibliothek soll nicht als eine gewöhnliche Leih- und Lese-Bibliothek gebraucht werden.

§. 4.

Wer auf der Bibliothek lesen will, macht zuvörderst dem im Lesezimmer anwesenden Bibliothekbeamten Anzeige von seinem Namen und Stande. Die verlangten Bücher bezeichnet er dann auf einem mit seiner Unterschrift und der Angabe seiner Wohnung versehenen Zettel, welchen er dem Bibliothekdiener übergiebt, worauf ihm die Bücher, wenn sie vorhanden sind, in das Lesezimmer gebracht werden. Beim Weggehen werden die Bücher gegen den Zettel regelmässig ausgeliefert. Ein zurückgebliebener Zettel begründet die Vermuthung, dass die Bücher nicht regelmässig zurückgeliefert worden, und in Folge dessen den Regress gegen die Aussteller.

§. 5.

Es hat Niemand ein Recht zu fordern, dass man ihn in die Bibliothek selbst einlasse, um dort Bücher aufzusuchen und nachzuschlagen. Doch wird es dem Oberbibliothekar oder dem an seiner Stelle in der Bibliothek anwesenden Bibliothekar überlassen, Professoren der Universität in den öffentlichen, wie in den nicht öffentlichen Stunden dies zu gestatten. Sie haben aber dafür zu sorgen, dass jedes Buch immer wieder an seinen Platz gestellt werde.

§. 6.

Das Recht, Bücher von der Bibliothek auf einen eigenen Schein zum Gebrauch in seiner Wohnung zu leihen, steht zu:

1) den ordentlichen und ausserordentlichen Professoren der Universität;
2) den ordentlichen Lehrern des Gymnasii zu Bonn;
3) den Predigern und praktizirenden Aerzten und den Vorstehern des Magistrats in Bonn. Auch die angesehensten Mitglieder der Bürgerschaft, sofern sie den Bibliothekbeamten hinlänglich bekannt sind, sollen nicht ausgeschlossen sein;
4) den Königl. Beamten bis zu den Assessoren bei Landeskollegien und denen, welche mit ihnen gleichen Rang haben;
5) den Offizieren der Garnison in Bonn bis zum Kompagnie- und Eskadrons-Chef.

Sollten aber bei einzelnen Individuen der zum Leihen von der Bibliothek im Allgemeinen berechtigten Klassen erhebliche Bedenken eintreten, so kann dies Recht für sie durch das Kuratorium suspendirt und spezielle Verbürgung eines andern Berechtigten von ihnen gefordert werden.

§. 7.

Dies Recht gilt jedoch nur für Bonn und dessen Polizeibezirk. Sollte Jemand von jenen Klassen sich ausserhalb aufhalten und dorthin Bücher zu leihen wünschen, so haben die Bibliothekbeamten dieserhalb erst bei dem Universitätskuratorio anzufragen, welches auch von dem Verleihen von Büchern und Handschriften an auswärtige Gelehrte gilt. Eben so darf kein in Bonn Wohnhafter und zum Bücherempfang Berechtigter die ihm geliehenen Bücher anderwärts hin, wenn er verreiset, mitnehmen, sondern muss sie vorher abliefern, er müsste sich denn eine besondere Erlaubniss sie mitzunehmen vom Universitätskuratorio ausgewirkt haben.

§. 8.

Wer von dem Rechte, Bücher von der Universität zu entleihen, Gebrauch machen will, hat über jedes einzelne, für sich bestehende Werk einen besonderen Zettel in der Grösse eines Oktavblattes auszustellen, welcher reinlich und deutlich geschrieben, den hinlänglichen Titel des Buchs, Namen, Stand und Wohnung des Empfängers enthält. Namentlich ist bei den Zetteln der Studirenden auf die Angabe der Wohnung zu sehen. Auch die Bibliothekbeamten müssen solche Scheine über die von ihnen mit in ihre Wohnung genommenen Bücher zurücklassen.

§. 9.

Die Zettel können zu jeder Zeit, wo die Bibliothek offen ist, angenommen und in einem Kasten gesammelt werden. Die Bücher aber werden erst am folgenden Tage in den öffentlichen Stunden abgeholt. Nur die Professoren können sie auch an denselben Tage erhalten, wenn sie die Zettel vor 10 Uhr einschicken. Der Bibliothekbeamte, welcher von 10 bis 12 Uhr die Bücher aufsucht, legt in jedes Buch, das sich findet, den Zettel und das Buch auf den nächsten Tisch, indem er mit Bleistift Format und Bändezahl des Werkes auf dem Zettel bemerkt. Die Bücher werden alsdann von einem Diener zusammengetragen, von einem der Bibliothekare in ein besonderes Buch ohne andere Ordnung als nach dem Datum eingetragen, dann in das Abgabezimmer gebracht und dort Nachmittags abgeholt, wo dann ein anderer Bibliothekbeamter die Zettel, die er zur Kontrole mit rother Dinte noch mit dem Datum versieht, in alphabetische Mappen legt; die der Studirenden unter die Namen der sich verbürgenden Professoren.

§. 10.

Der gesetzliche Termin der Gültigkeit jedes Scheines und zur Rückgabe der Bücher ist für Professoren und ihnen gleich zu achtende Personen sechs Wochen, für Studirende und ihnen gleich zu achtende Personen vier Wochen nach dem Tage der

Ausstellung des Scheines. Ueber eine längere Frist muss jeder sich mit dem Bibliothekar besonders einigen und dann den Termin auf dem Zettel bemerken. Doch gilt hierbei allemal stillschweigend die Bedingung, dass wenn während dieser verlängerten Frist ein anderer Berechtigter ein so geliehenes Werk auf kürzere Zeit bedarf, es für diesen abgefordert und nachher dem ersten Leiher auf die übrige Zeit zurückgestellt wird. Die Professoren der Universität haben überdies das Vorrecht, dass wenn sie ein Buch verlangen, welches schon an einen Anderen ausgeliehen ist, dieser dasselbe gleich nach Ablauf der ersten Frist zum Gebrauch für jene zurückgeben und ihnen nachstehen muss, sodann auch, dass sie, wenn sie zu gleicher Zeit mit einem Andern das nämliche Buch verlangen, diesem vorgehen.

(Beschluss folgt.)

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Böckh**, Aug., Manetho und die Hundssternperiode, ein Beitrag zur Geschichte der Pharaonen. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Braun**, A. C. H., Hauptstücke des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens mit Staatsanwaltschaft nach französischer und holländischer Gesetzgebung. Rechenschaftsbericht über meine Reise im Sommer 1844. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Codex** diplomaticus Lithuaniae. E codicibus manuscriptis, in archivo secreto regiomontano asservatis, edidit *Eduardus Raczynski*. 4 maj. Vratislaviae. 6 Thlr. 22½ Ngr.

**Heinroth**, J. Ch. A., Lebens-Studien oder: Mein Testament für Mit- und Nachwelt. Mit einer Vorrede von Dr. *Gottfr. Hermann*. 8. Leipzig. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Senecae**, L. Annaei, Dialogi IX, ad Lucilium naturalium quaestionum libri VII, Ludus de morte Claudii. Ad libros manuscriptos et impressos recensuit commentarios criticos subjecit quinque fragmenta addidit *Car. Rud. Fickert*. (E. s. t.: L. A. Senecae Opera Vol. III.) 8 maj. Lipsiae. 4 Thlr.

**Thucydidis** de bello Peloponnesiaco libri VIII. Recens. et explan. *Frid. Poppo*. Vol. II. sect. I. cont. lib. III. 8 maj. Gothae. 26⅔ Ngr.

**Voit**, Aug., Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. 1. Abschnitt (die Kunst auf ihren früheren Entwickelungsstufen). 1. Lief. kl. Fol. Stuttgart. 1 Thlr. 22½ Ngr. Feine Ausgabe 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Witte's** (Karl) höchst glückliche Kindes-, Knaben- und angehende Jünglings-Jahre. Als Manuscript gedruckt auf Kosten seines vielfach gekränkten Vaters, zu dessen Ehrenrettung vor ganz Deutschland; so wie zur klaren Darlegung des innern Werthes der Erziehungsgeschichte des Sohnes, die 1819 bei Brockhaus in Leipzig herausgekommen ist. 8. Berlin. 22½ Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Bugeaud**, Maréchal, Souvenirs de l'Algérie et du Maroc; par P. Christian, ancien secrétaire particulier du maréchal. 2 vols. In-8. Paris. 15 fr.

**Capefigue**, l'Europe depuis l'avènement du roi Louis-Philippe, pour faire suite à l'Histoire de la restauration, du même auteur. T. I. II. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Compendium.** Code des jésuites, d'après plus de trois cents ouvrages des casuistes-jésuites. Complément indispensable aux Oeuvres de MM. Michelet et Quinet. 4. édition. In-12. Paris. 1 fr.

**Cousin**, V., Défence de l'université et de la philosophie. Discours. 4. édition. In-8. Paris. 4 fr. 50 c.

**Fragmens** arabes et persans inédits, relatifs à l'Inde antérieurement au onzième siècle de l'ère chrétienne, recueillis par M. Reinaud. In-8. Paris.

**Mémoires** militaires relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV, extraits de la correspondance de la cour et des généraux; par le lieutenant-général de Vault, revus, publiés et précédés d'une introduction, par le lieutenant-général Pelet. T. VI. In-4. Paris.

**Mirkhond**, Histoire des Samanides. Text persan, et accompagné de notes critiques, historiques et géographiques, par M. Defrémery. In-8. Paris.

**Orillard**, De la compétence et de la procédure des tribunaux de commerce. Traité de la juridiction commerciale. In-8. Paris. 8 fr.

**Recueil** des historiens des croisades. Publié par les soins de l'académie des inscriptions et belles-lettres. Historiens occidentaux. T. I. 1. 2. partie. In-fol. Paris.

**Timon**, feu! feu! In-32. Paris. 75 c.

---

## ENGLAND.

**Bingham**, J., Origines Ecclesiastica; or, the Antiquities of the Christian Church, and other Works. New edition. 9 vols. 8. Vol. 9. London. 10 s. 6 d.

**Gourand**, F. F., Phreno-Mnemotechny; or, the Art of Memory; the Series of Lectures, explanatory of the Principles of the System, delivered in New York and Philadelphia in the beginning of 1844. Now first published, without alterations or omissions, and with considerable additions in the practical applications of the System. 8. New York. 14 s.

**Maxwell**, W. H., History of the Irish Rebellion in 1798, with Memoirs of the Union and Emmett's Insurrection in 1803. 8. plates and portraits. London. 16 s.

**Petrie**, G., Ecclesiastical Architecture of Ireland, anterior to the Anglo-Norman Invasion; comprising an Essay on the Origin and Uses of the Round Towers of Ireland, which obtained the Gold Medal and Prize of the Royal Irish Academy. Vol. I. 4. Dublin. with numerous illustrations. L. 2. 2 s. 6 d.

**Phillips**, Sir R., Million of Facts of correct Data and Elementary Constants, in the entire Circle of the Sciences, and on all Subjects of Speculation and Science. Stereotyped editon, much enlarged, and carefully revised and improved. 12. London. 14 s.

**Schiller** and **Goethe**, Correspondence between Schiller and Goethe, from 1794 to 1805. Translated by George H. Calvert. Vol. I. post 8. New York. 8 s.

**Scriptores** monastici. Chronicon Angliae Petriburgense. Iterum post Sparkium cum Cod. MS. to contulit J. A. Giles. 8. London. 10s. 6 d.
**Skelton**, J., Historical Illustrations of the Chateau D'Eu, from its Foundation to the Present Day. Part 2, folio. London. 10s.
**Wakefield**, E. J., Adventure in New Zealand from 1839 to 1844, with some account of the beginning of the British Colonization of the Islands. 2 vols. 8. London. 28s.
——— Illustrations to „Adventure in New Zealand, by Edward Jerningham Wakefield, Esq." Lithographed from original drawings taken on the spot. Imp. folio, 15 plates, half-bound, L. 3. 3s.; coloured L. 4. 12s. 6 d.

## Anzeigen etc.

## Leipziger Bücher-Auction, 14. Juli 1845.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

Verzeichniss

der von Herrn

**Christian Friedrich Illgen,**

Dr. theol., Domherrn des Hochstifts Meissen, ordentl. Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig etc. etc.

hinterlassenen

**Bibliothek,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

namentlich aus der

*Theologie, Philologie, Medicin, Chirurgie, Pharmacie, Geschichte, Technologie, Belletristik u. s. w.*

**am 14. Juli 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden soll.

Ich empfehle diesen reichhaltigen Catalog allen Literaturfreunden zur geneigten Durchsicht und werde die mir zukommenden Aufträge auf das Prompteste und Billigste besorgen.

Leipzig, den 15. Mai 1845.

*T. O. Weigel.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

15. Juni. **№ 11.** **1845.**

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XIII.

## Reglement für die Universitätsbibliothek zu Bonn.

**(Vom 25. August 1819.)**

**(Beschluss.)**

### §. 11.

Andere als die im §. 6. verzeichneten Personen können Bücher von der Bibliothek nur geliehen erhalten vermittelst einer Spezialkaution eines selbst zum Leihen Berechtigten, indem nämlich dieser dem von dem Empfänger selbst ganz nach der Vorschrift des §. 8. ausgestellten Zettel das Wort *cavet*, oder verbürgt, mit seinem Namen, Stand und Wohnung beifügt. Für Studenten der Universität muss sich auf diese Art immer ein Professor, für reifere Schüler des Gymnasii ein ordentlicher Lehrer dieser Anstalt verbürgen. Allgemeine Erlaubniss zum Bücherleihen kann andern Personen nur ausnahmsweise auf ein durch die Bibliothekare an das Universitätskuratorium zu bringendes Gesuch und unter Verbürgung eines für sich Berechtigten ertheilt werden.

### §. 12.

Für die auf Spezialkaution geliehenen Bücher haftet zwar natürlich zunächst der Empfänger, in subsidium aber hält sich

die Bibliothek an den Bürgen vollkommen so, als hätte er selbst die Bücher empfangen, und es gilt wegen des bei Eintreibung der Bücher unvermeidlichen Zeitverlustes gegen den Kaventen der Schein noch vierzehn Tage nach Ablauf des §. 10. bestimmten Termins.

§. 13.

Wörterbücher, Glossarien, auf der Bibliothek selbst nöthige Nachschläge- und Handbücher werden gar nicht ausgeliehen. Kostbare Kupferwerke, einzelne Theile voluminöser Werke, z. B. der Kommentarien gelehrter Gesellschaften, wie auch Handschriften, können nur an Professoren, an andere Personen nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Universitätskuratorii nach Hause verabfolgt werden.

§. 14.

Die Zahl der an Einen zu verabfolgenden Bücher soll nicht beschränkt werden; es ist nur überhaupt darauf zu achten, dass sie hier und da nicht allzusehr anwachse, und andere Personen in der Benutzung der Bibliothek nicht behindere.

§. 15.

Um die Bibliothekbeamten selbst zur Beobachtung der über das Ausleihen der Werke gegebenen Vorschriften desto nachdrücklicher anzuhalten, wird hierdurch bestimmt:

1) Wenn ein Bibliothekbeamter ein Buch oder eine Handschrift ohne Beobachtung der gesetzlichen Formen an Andere oder an sich selbst ausgeliehen hat, so soll ihm, sobald dies entdeckt wird, der vierte Theil von dem Werthe des Ausgeliehenen von seinem Gehalte als Strafe abgezogen werden und der Bibliothek zu Gute kommen.
2) Sobald der Verlust eines Buches oder einer Handschrift entdeckt wird, soll der Betrag des ganzen Werthes des Verlorenen von dem Bibliothekbeamten, der daran Schuld ist, ersetzt werden.
3) Für jeden Verlust, dessen Verschuldung einem einzelnen Bibliothekbeamten nicht nachzuweisen ist, sollen der Oberbibliothekar oder seine Stellvertreter mit den übrigen Bibliothekbeamten in solidum auf die bestimmte Weise haften.

§. 16.

Alle ausgestellten Scheine müssen sorgfältig verwahrt, auch muss jedes ausgeliehene Werk in ein besonders dazu eingerichtetes Buch mit Bemerkung des Tages, an welchem es ausgegeben worden, eingetragen werden. Bei der Rückgabe der Bücher werden auch die Scheine eingerissen zurückgegeben, und jene in den Verzeichnissen der ausgeliehenen Bücher ausgestrichen.

§. 17.

Die sämmtlichen aus dem Lesezimmer zurückgekommenen, oder in dem Saale nach der Lesezeit liegen gebliebenen Bücher müssen spätestens am folgenden Tage wieder an ihren Ort gestellt werden. Alle diese Geschäfte beim Ausgeben und Zurücknehmen der Bücher dürfen nicht etwa den Bibliothekdienern allein überlassen sein. Auch muss immer ein Bibliothekbeamter oder Amanuensis im Lesezimmer die Aufsicht führen.

§. 18.

Zweimal im Jahre, und zwar jedesmal vierzehn Tage vor dem Schlusse des halbjährigen akademischen Lektionscursus, müssen alle ausgeliehenen Bücher ohne Ausnahme zum Behuf einer allgemeinen Revision zur Bibliothek zurückgeliefert, und diese Rückgabe muss jedesmal bei Zeiten mittelst des Wochenblattes allgemein in Erinnerung gebracht werden. Auf besonderes Verlangen werden jedoch die zurückgelieferten Bücher bald möglichst gegen Erneuerung der Empfangscheine wieder verabfolgt.

§. 19.

Hat unterdessen ein Anderer ein solches Buch verlangt, so geht dieser vor; der Erste hat aber nach verlaufener gesetzlicher Zeit wieder den nächsten Anspruch darauf. Die bei der Universität angestellten Lehrer, ingleichen die Mitglieder der beiden theologischen und des philologischen Seminarii sollen jedoch hierbei vor allen andern Lesern ein Vorzugsrecht geniessen.

§. 20.

Wenn Bücher an diesen Terminen nicht eingeliefert, oder sonst über die vorschriftsmässige oder verabredete Frist, zu deren Beachtung jeden Sonnabend einer der Bibliothekbeamten nach der Anordnung des Oberbibliothekars aus dem §. 10. erwähnten Buche eine Liste der Bücher auszieht, deren Leihfrist schon verflossen ist, behalten werden, so erhält der saumselige Leiher einen Mahnbrief durch den Bibliothekdiener, welchem er 5 Silbergroschen Gebühren dafür entrichtet, und hat am nächsten der zur Ablieferung bestimmten Tage die eingemahnten Bücher zur Bibliothek einzuschicken. Geschieht dieses nicht, so werden sie am folgenden Tage durch den Bibliothekdiener, dem seine Gebühren auf's Neue zu zahlen sind, abgeholt, und wenn sie sich nicht vorfinden, als verloren angesehen.

§. 21.

Wer ein Buch beschädigt oder verliert, und es binnen einer nach den Umständen zu bestimmenden Frist nicht wiedererstattet, der bezahlt das Zweifache des von einem geschworenen Büchertaxator dafür zu bestimmenden Preises.

§. 22.

Wer verreiset ist, ohne vorher die von der Bibliothek ihm geliehenen Bücher zurückzugeben, oder vom Universitätskuratorio Erlaubniss sie mitzunehmen erhalten zu haben, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nöthigenfalls eine obrigkeitliche Eröffnung seiner Wohnung, um der Bücher habhaft zu werden, bewirkt wird.

§. 23.

Wer bei der Veränderung seines Wohnortes die Rückgabe der von der Bibliothek geliehenen Bücher versäumt hat, wird es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sogleich seine neue Obrigkeit zur Einsendung dieser Bücher auf seine Kosten requirirt wird.

§. 24.

Wer die Bibliothek zu besehen wünscht, wendet sich deshalb an den Oberbibliothekar, der einem der übrigen Bibliothekbeamten, nach einem von ihm zu bestimmenden Turnus, das Geschäft des Herumführens und der Vorzeigung der Hauptwerke und Seltenheiten übertragen, oder es auch selbst übernehmen kann. Es werden aber nie mehr als höchstens zehn Personen auf Einmal zugelassen.

§. 25.

Die Hauptbestimmungen, welche die die Bibliothek Benutzenden angehen, können ausgezogen und an eine schickliche Stelle der Bibliothek angeschlagen werden.

§. 26.

So oft die Umstände Veränderungen in den zu den verschiedenen Arten der Bibliothekbenutzung bestimmten Zeiten nöthig machen sollten, werden diese durch einen Anschlag auf der Bibliothek selbst und durch das Wochenblatt zur Kenntniss des dabei interessirten Publikums gebracht werden.

## VI.

## Von den mit der Universitätsbibliothek verbundenen Sammlungen.

§. 1.

Diese Sammlungen werden zunächst von denen respizirt, denen es vom Universitätskuratorio speziell aufgetragen ist; dem Oberbibliothekar gebührt jedoch die Oberaufsicht.

§. 2.

Eine besondere Instruktion soll das Verhältniss dessen, welchem die Sammlungen zunächst anvertraut sind, und die Grenzen der Oberaufsicht des Oberbibliothekars darüber näher bestimmen.

Berlin, den 25. August 1819.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

*v. Altenstein.*

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Annalen** für Meteorologie, Erdmagnetismus und verwandte Gegenstände, redigirt von *Grunert*, *Koller*, *Kreil*, *Lamont*, *Plieninger*, *Quetelet*, *Stieffel*, herausgeg. von Dr. *J. Lamont*. 12. (des Jahrg. 1844. 4.) Heft. gr. 8. München. 1 Thlr.

**Archiv** für schweizerische Geschichte, herausgeg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 3. Bd. gr. 8. Zürich. 2 Thlr.

**Arnd**, Eduard, Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes, oder Darstellung der vornehmsten Ideen und Fakten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einflusse sie sich ausgebildet hat. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Atlas** zur Erläuterung der Lehre von den Verrichtungen des Gehirns. (Zwölf von Gall's Tafeln.) Mit deutschem, franz. und englischem Texte. Herausgeg. von *Gust. v. Struve* und Dr. *Eduard Hirschfeld*. gr. Fol. Heidelberg. 3 Thlr.

**Bauer**, Bruno, Deutschland und die französische Revolution. 2. Abth.: Die Politik der Revolution bis zum Frieden von Basel. gr. 8. Charlottenburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Böhtlingk**, Otto, Sanskrit-Chrestomathie. Zunächst zum Gebrauch bei Vorlesungen herausg. gr. 8. St. Petersburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Chelius**, Dr. M. J., über die Heilung der Blasen-Scheidenfisteln durch Cauterisation. Ein Sendschreiben an Prof. Dr. Dieffenbach. gr. 8. Heidelberg. 10 Ngr.

**Cohen van Baren**, Dr. J. E., zur gerichtsärztlichen Lehre von verheimlichter Schwangerschaft, Geburt und dem Tode neugeborner Kinder, erläutert durch 100 den Akten entnommene medicinisch-gerichtliche Fälle. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Feigel's** chirurgische Bilder. 1—3. Collection. 15 Tafeln in Fol. Leipzig. 3 Thlr.

**Feuchtersleben**, Dr. Ernst Freih. v., Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde. Als Skizze zu Vorträgen bearbeitet. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Geinitz**, Hanns Bruno, Grundriss der Versteinerungskunde. 1. Lief. gr. Lex.-8. Dresden. 2 Thlr.

**Handbuch**, bibliographisches, der philologischen Literatur der Deutschen von der Mitte des 10. Jahrh. bis auf die neueste Zeit. Nach *Joh. Sam. Ersch* in systematischer Ordnung bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen von Dr. *Christ. Ant. Geissler*. 3. Aufl. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Hegel's**, Georg Wilh. Friedr., Werke. Vollständ. Ausg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Dr. *Ph. Marheineke*, Dr. *J. Schulze*, Dr. *Ed. Gans*, Dr. *Lp. v. Henning*, Dr. *H. Hotho*, Dr. *C. Michelet*, Dr. *F. Förster*. 7. Bd. 2. Abth. — A. u. d. T.: *Hegel's* Encyclopädie der philosoph. Wissenschaften im Grundrisse. 3. Thl.: die Philosophie des Geistes. Herausgeg. von Dr. *Ludw. Boumann*. gr. 8. Berlin. Preis für die Subscribenten auf sämmtliche Bände 2 Thlr. Für Abnehmer einzelner Abth. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Koch**, Dr. Eduard Jos., die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaates in topographischer, historischer, physikalisch-chemischer u. therapeutischer Beziehung. 2. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Kussmaul**, Adolph, die Farbenerscheinungen im Grunde des menschlichen Auges. gr. 8. Heidelberg. 20 Ngr.

**Lentz**, Dr. C. G. H., Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation. Ein Familienbuch zur Belebung des evangel. Geistes. 1. Heft. gr. 8. Leipzig. 9 Ngr.

**Mendelssohn's**, Moses, gesammelte Schriften. Nach den Originaldrucken und Handschriften. Herausgeg. von Prof. Dr. *G. B. Mendelssohn*. 6. u. 7. Bd. gr. 12. Leipzig. 1 Thlr. 27 Ngr.

**Mittermaier**, C. G. A., Anleitung zur Vertheidigungskunst im deutschen Strafprozesse und in dem auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gebauten Strafverfahren, mit den Eigenthümlichkeiten der Vertheidigung vor Geschwornengerichten, mit Beispielen. 4. durchaus umgearb. u. sehr verm. Aufl. gr. 8. Regensburg. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Mittheilungen** der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich. 3. Bd. 1. Heft. gr. 4. Zürich. 20 Ngr.

**Mooyer**, Ernst Friedr., die Einfälle der Normannen in die pyrenäische Halbinsel. Eine grösstentheils aus dem Dänischen übersetzte Zusammenstellung der darüber vorhandenen Nachrichten. 8. Münster. 10 Ngr.

**Reinhold**, Ernst, Geschichte der Philosophie nach den Hauptmomenten ihrer Entwicklung. 2 Bde. 3. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Jena. 5 Thlr.

**Rosenkranz**, Karl, Encyclopädie der theologischen Wissenschaften. 2. gänzlich umgearb. Aufl. gr. 8. Halle. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Scheinert**, Dr. J., die Erziehung des Volkes durch die Schule. 1. Bd. gr. 8. Königsberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Schlömilch**, Dr. Oskar, Handbuch der mathematischen Analysis. 1. Thl.: Algebraische Analysis. Mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. Jena. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Streuber**, Guil. Theod., de Inscriptionibus quae ad numerum Saturnium referuntur. 8maj. Turici. 15 Ngr.

**Strumpf**, Dr. Ferd. Ludw., systematisches Handbuch der Arzneimittellehre. 1. Lief. gr. 8. Berlin. 16 Ngr.

**Symbolae** physicae seu Icones et Descriptiones Insectorum, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem *Frid. Guil. Hemprich* et *Christ. Godofr. Ehrenberg* studio novae aut illustratae redierunt. Percensuit Dr. *Fr. Klug* regis jussu et impensis edidit Dr. *C. G. Ehrenberg*. Decas V. Mit 10 illum. Tafeln. gr. Fol. Berolini. 11 Thlr. 15 Ngr.

**Voragine,** Jacobi a, legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta. Ad optimor. libror. fidem recens., emend., supplevit, potiorem lection. variet. adspersit, interpunxit, notas histor., prolegomena et catalogum sanctorum bibliographicum adjec. Dr. *J. G. Th. Grässe.* Fasc. III. IV. 8maj. Dresdae. 2 Thlr.

---

## Anzeigen etc.

## Leipziger Bücher-Auction, 14. Juli 1845.

So eben ist erschienen und durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

**Verzeichniss**

der von Herrn

**Christian Friedrich Illgen,**

Dr. theol., Domherrn des Hochstifts Meissen, ordentl. Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig etc. etc.

hinterlassenen

**Bibliothek,**

welche nebst mehrern andern Sammlungen werthvoller

**Bücher aus allen Wissenschaften,**

namentlich aus der

*Theologie, Philologie, Medicin, Chirurgie, Pharmacie, Geschichte, Technologie, Belletristik u. s. w.*

**am 14. Juli 1845**

zu Leipzig gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden soll.

Ich empfehle diesen reichhaltigen Catalog allen Literaturfreunden zur geneigten Durchsicht und werde die mir zukommenden Aufträge auf das Promptește und Billigste besorgen.

Leipzig, den 15. Mai 1845.

*T. O. Weigel.*

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

30. Juni. **№ 12.** **1845.**

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XIV.

## Ueber die Benützung der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

(Auszug aus den Instructionen für ihre Beamten.)

Die öffentliche Benützung der Hofbibliothek findet in dreifacher Art Statt:

*a.* durch den Besuch des Lesezimmers;

*b.* durch Ausleihen von Büchern und Musikalien;

*c.* durch Ertheilung von Auskünften an Auswärtige.

### I.

### Besuch des Lesezimmers.

1.

Das Lesezimmer der Hofbibliothek ist von 9 bis 2 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der bestimmten Ferien) geöffnet.

2.

Die Ferienzeiten sind:

*a.* der Zeitraum vom Christtag bis zum Dreikönigsfeste;

*b.* die drei letzten Faschingstage, mit Einschluss der Aschermittwoche;

*c.* die Epoche vom Palmsonntage bis zum ersten Sonntage nach Ostern;
*d.* die Pfingstwoche, und
*e.* der Monat: August.

3.

Wer in der Hofbibliothek Bücher, Kupferstiche oder Musikalien zu benützen wünscht, hat in dem Lesezimmer dem damit beauftragten Beamten genau den Titel und, nach Umständen, auch die Ausgabe der von ihm gewählten Werke zu bezeichnen, und erhält von demselben das Begehrte, insofern die vorhandene Anzahl von Plätzen im Lesezimmer nicht erschöpft ist, da der gehörigen Ueberwachung wegen, stehend zu lesen nicht gestattet ist.

4.

Jedem Leser wird nur ein Buch auf einmal verabfolgt, wenn nicht besondere Gründe, ausnahmsweise, ein anderes Verfahren gebieten.

5.

Romane, Schauspiele, Gedichte und andere zur schönen Literatur gehörige Werke, werden nur bei Nachweisung eines wissenschaftlichen Zweckes mitgetheilt. Eben so wenig werden in der Regel Schul- und Vorlegebücher, Sprachlehren, Uebersetzungen von Classikern, Bilderbücher u. dgl. ausgegeben.

6.

Für die Benützung der Handschriften ist ein eigenes Zimmer gewidmet, worin die Gelehrten mit der nöthigen Ruhe und Bequemlichkeit ihren Studien obliegen können.

7.

Die Besucher des Lesezimmers haben sich in demselben des lauten Sprechens und jeder andern Störung zu enthalten, und das empfangene Werk, nach gemachtem Gebrauche, in die Hände des Beamten zurück zu stellen, von dem sie es erhalten haben.

## II.

## Entleihen der Bücher und Musikalien.

8.

Das Recht: Bücher oder Musikalien, gegen Empfangschein, aus der Hofbibliothek zu entlehnen, steht

*a.* dem Staatsrathe und allen k. k. Hof- und Staatsämtern zu, wenn es sich um Ausarbeitungen in Dienstgeschäften handelt;
*b.* dem Hausarchive und den k. k. Cabinetten: der Naturgeschichte, der Münzen und Alterthümer;

c. jenen Gelehrten, die der Präfect der Hofbibliothek, in Erwägung ihrer persönlichen Verhältnisse und anderer rücksichtswürdigen Umstände, dieser ausnahmsweisen Begünstigung würdig erkennt.

9.

Handschriften, Incunabeln und andere typographische Seltenheiten werden in der Regel niemals verliehen, und es kann deren Benützung, ausser den Räumen der Hofbibliothek, auswärtigen Gelehrten nur bei besonderen Anlässen, und nach vorläufiger Erwirkung der hiezu erforderlichen höheren Bewilligung, gestattet werden.

10.

Die Zahl der Werke, die jedem Entlehner verabfolgt werden, hängt von dessen Verhältnissen und der Natur seiner literarischen Bestrebungen ab, welche in dieser Beziehung allein als massgebend erscheinen.

11.

Zum Abholen und Wiederbringen der Bücher und zur Zurücknahme der Empfangscheine sind die Vormittagsstunden von 9 bis 2 Uhr jeden Tag bestimmt, an welchen die Hofbibliothek überhaupt eröffnet wird.

12.

Kein Buch darf länger als sechs Wochen der Hofbibliothek vorenthalten bleiben. Sollte der Entlehner es noch länger zu literarischen Arbeiten bedürfen, so ist die besondere Erlaubniss des Präfecten einzuholen.

13.

Auf das Land oder auf Reisen darf ein entliehenes Buch um so weniger mitgenommen werden, als es der Hofbibliothek vorbehalten bleiben muss, für den Fall des eigenen dringenden Bedarfes, entliehene Bücher jederzeit, also auch vor Ablauf der ersten sechswöchentlichen Entlehnungsfrist, einzufordern.

14.

Jährlich in der ersten Woche des Monats: Julius sind die entliehenen Bücher, ohne Ausnahme, der Hofbibliothek zurück zu stellen, damit in diesem Monate und in dem folgenden Ferien-Monate: August, die vorgeschriebene Bücher-Revision ohne Beirrung vorgenommen werden könne; aus welchem Grunde auch in diesen Zeiträumen eine Entleihung von Büchern nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen Statt findet.

15.

Gelehrte, welche die in den §§. 12. 13. und 14. enthaltenen

**Bestimmungen nicht beachten, werden der ihnen eingeräumten Begünstigung, Bücher aus der Hofbibliothek entleihen zu dürfen, verlustig.**

**16.**

**Für verlorne oder beschädigte Bücher behält sich die Hofbibliothek vor, von dem Entlehner den vollkommenen Schadenersatz anzusprechen.**

**III.**

**Ertheilung von Auskünften an Auswärtige.**

**17.**

**Die Beamten der Hofbibliothek sind berechtiget, abwesenden und auswärtigen Gelehrten, von welchen wissenschaftliche Anfragen schriftlich an dieses Institut gelangen, die entsprechenden Auskünfte, jedoch nur in solchem Umfange und in solchen Zeitfristen zu ertheilen, dass der Dienst der Hofbibliothek nicht darunter leide.**

**Wien, im Jahre 1844.**

Der Präfect der k. k. Hofbibliothek.
*Moriz Graf v. Dietrichstein.*

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abeken,** B. R., ein Stück aus Goethe's Leben, zum Verständniss einzelner Werke desselben. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Archiv** für die Geschichte Liv-, Esth- und Curlands. Mit Unterstützung der esthländischen litterärischen Gesellschaft herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge.* 3. Bds. 3. Heft. gr. 8. Dorpat. 25 Ngr.

**Aristophanis** Comoediae. Recens. et annotatione instruxit *Frid. Henr. Bothe.* Editio II. emendatior. Vol. I. Acharnenses. Equites. Nubes. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— Dramatum fragmenta. Recensuit et annotatione instruxit *Frid. Henr. Bothe.* 8 maj. Ibid. 25 Ngr.

**Basilicorum libri LX.** Post Annib. Fabroti curas ope Codd. Mss. a *Gust. Ern. Heimbachio* aliisque collator. integriores cum scholiis edidit, editos denuo recens., deperd. restit., transl. latinam et adnott. crit. adjecit Dr. *Carol. Guil. Ern. Heimbach.* Tomi V. sect. III. 4 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Berg,** Otto, Handbuch der pharmaceutischen Botanik. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Beschreibung,** geognostische, des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Länderabtheilungen. 5. Heft: geognost. Skizze der

Umgegend von Dresden und Meissen. Bearb. von Dr. *C. Fr. Naumann* und Dr. *B. Cotta.* — A. u. d. T.: Erläuterungen zu der geognost. Karte des Königr. Sachsen etc., herausgeg. von Dr. *C. Fr. Naumann.* 5. Heft: Erläuterungen zu Sect. X. gr. 8. Dresden. 3 Thlr.

**Bomhard,** Dr. Christian, die Vorschule des akademischen Lebens und Studiums. In Briefen an einen Gymnasiasten. gr. 8. Erlangen. 20 Ngr.

**Choulant,** Dr. Ludw., Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie des Menschen. Ein Grundriss der innern Klinik, für akadem. Vorlesungen. 4., völlig umgearb. Aufl. von Dr. *Herm. Eberh. Richter.* 1. Lief. gr. 8. Leipzig. 24 Ngr.

**Cotta,** Dr. B., Gedanken über Phrenologie. gr. 8. Dresden. 8 Ngr.

—— Grundriss der Geognosie und Geologie als 2. Aufl. der Anleitung zum Studium der Geognosie und Geologie. 1. Lief., die innere Geognosie und die Tabellen enth. gr. 8. Ebend. 1 Thlr. 18 Ngr.

**Falger,** Ant., Abbildung der vornehmsten Gebäude altdeutscher Bauart. 8 Hefte. kl. 8. München. Jedes Heft 7½ Ngr.

**Fichte's,** Joh. Gottlieb, sämmtliche Werke, herausgeg. von *J. H. Fichte.* 1. Bd. — Der 1. Abth. (Zur theoret. Philosophie) 1. Band. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 24 Ngr.

—— ders. 6. Bd. — Der III. Abth. (populär-philos. Schriften) 1. Bd.: Zur Politik u. Moral. gr. 8. Ebend. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Geijer,** Erik Gust., über die inneren gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Zeit mit besonderer Rücksicht auf Schweden. Drei Vorlesungen aus dem im Herbste 1844 in Upsala vorgetragenen geschichtlichen Cursus. Aus dem Schwed. von *U. W. Dieterich.* gr. 8. Stockholm. 25 Ngr.

**Greverus,** J. P. E., zur Würdigung, Erklärung und Kritik der Idyllen Theokrit's, nebst einigen ausführlicheren Abhandlungen über das Leben Theokrit's und die Authentie seiner Werke, über das griechische Idyll, über das alte und neue Syrakus, über die Knabenliebe der Alten u. A. 2. verm. u. verb. Ausg. gr. 8. Oldenburg. 22½ Ngr.

**Hohl,** Dr. Ant. Friedr., Vorträge über die Geburt des Menschen. gr. 8. Halle. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Kahle,** Dr. Carl Moriz, Darstellung und Critik der Hegelschen Rechtsphilosophie. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Löser,** W., die reine Kritik und ihre Bewegung. Zur Charakteristik der von Bruno Bauer und seinen Anhängern in jüngster Zeit eingeschlagenen Richtung. 8. Leipzig. 5 Ngr.

**Naumann,** Dr. Carl, über den Quincux als Grundgesetz der Blattstellung vieler Pflanzen. gr. 8. Dresden. 20 Ngr.

**Petzholdt,** Dr. Jul., Adressbuch deutscher Bibliotheken. 2. durchaus verb. Aufl. 12. Dresden. 1 Thlr.

**Plauti** Bacchides. Recens. *Godofr. Hermannus.* 8. Lipsiae. 18 Ngr.

**Quast,** Fr. v., die Basilika der Alten mit besonderer Rücksicht auf diejenige Form derselben, welche der christlichen Kirche zum Vorbilde diente. gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Raumer,** Rud. v., die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirche. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Siebold,** Ph. Fr. de, Fauna Japonica. Animalia vertebrata, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Aves. Fasc. I. Fol. Lugduni Bat. 8 Thlr. 15 Ngr.

**Simon,** Heinr., die Preussischen Richter und die Gesetze vom 29. März 1844. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit einem 2. Theile: die ministerielle und sonstige Kritik, deren Prüfung und die Entscheidung des Landes. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Stahl,** Friedr. Jul., das monarchische Princip. Eine staatsrechtlich politische Abhandlung. gr. 8. Heidelberg. 10 Ngr.

**Tschudi,** Dr. J. J. v., Untersuchungen über die Fauna Peruana auf einer Reise in Peru während der Jahre 1838—42. 3. Lief. (Säugethiere.) gr. 4. St. Gallen. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Virgilii,** P. Maronis, carmina. Breviter enarravit *Phil. Wagner.* 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Vogel,** A. F., Entdeckung eines hydrostatischen General-Mobilis oder Perpetuum mobile, d. h. einer unaufhörlich sich von selbst bewegenden Triebfeder für alle stabilen Maschinenwerke. Lex.-8. Leipzig. 15 Ngr.

**Vries,** Matth. de, specimen literarium inaugurale de Historia Polybii pragmatica. 8 maj. Lugduni-Batav. 25 Ngr.

**Wesmael,** C, Tentamen dispositionis methodicae Ichneumonum Belgii. 4 maj. Brüssel. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Zumpt,** C. G., die Religion der Römer. Ein Vortrag. 8. Berlin. 7½ Ngr.

——— über die bauliche Einrichtung des römischen Wohnhauses. 8. Ebend. 10 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Amarakocha,** ou Vocabulaire d'Amarasinha, publié en sanskrit, avec une traduction française, des notes, un index et des vocabulaires, par A. Loiseleur Deslongchamps. 2. partie. In-8. Paris.

**de Barante,** Lettres et instructions de Louis XVIII au comte de Saint-Priest, précédées d'une notice. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Capefigue,** l'Europe depuis l'avènement du roi Louis-Philippe, pour faire suite á l'histoire de la restauration, du même auteur. T. I. II. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Cousin,** V., Défense de l'université et de la philosophie. Discours. 4. édition. In-8. Paris. 4 fr. 50 c.

**Compendium.** Code des jesuites, d'après plus de trois cents ouvrages des casuistes-jésuistes. Complément indispensable aux Oeuvres de MM. Michelet et Quinet. 4. édition. In-12. Paris. 1 fr.

**Edmond,** G., Histoire du collége de Louis-le-Grand, ancien collége des jésuites de Paris, depuis sa fondation jusqu'en 1830. In-8. Paris. 8 fr.

**Lisfranc,** J., Précis de médecine opératoire. T. I, 1. livr. In-8. Paris. 2 fr.

**Poinsot,** Réflexions sur les principes fondamentaux de la théorie des nombres. In-4. Paris. 8 fr.

**Recueil** des historiens des croisades. Publié par les soins de l'académie des inscriptions et belles-lettres. Historiens occidentaux. T. I. 1. 2. partie. In-fol. Paris.

**Regestrum** visitationum archiepiscopi Rothomagensis. Journal des visites pastorales d'Eude Rigaud, archevêque de Rouen. MCCXLVIII —MCCLXIX. Publié d'après le manuscrit de la bibliothèque royale, avec autorisation du ministre de l'instruction publique, par Théodose Bonin. 1. livr. In-8. Rouen. 12 fr.

**Zachariae,** C. S., Cours de droit civil français, traduit de l'allemand; revu et augmenté, avec l'agrément de l'auteur, par MM. C. Aubry et C. Rau. T. IV. 2. édition. In-8. Strasbourg.

---

## ENGLAND.

**Anderson**, J. S. M., The History of the Church of England in the Colonies and Foreign Dependencies of the British Empire. Vol. 1. 8. London. 14 s.

**Aquinas**, Catena Aurea: Commentary on the Four Gospels, collected out of the Works of the Fathers. Vol. 4, Part. 2 — St. John. 8. Oxford. 7 s.

**Graham**, T. J., On the Diseases of Females: a Treatise illustrating their Symptoms, Causes, Varieties, and Treatment. 4. edition revised and enlarged. London. 11 s.

**Hoare**, Sir R. C., The History of Modern Wiltshire. Vol. 5. Part. 1. Folio. plates, sewed, L. 3. 13 s. 6 d.; large paper, boards. London. L. 6. 6 s.

—— Vol. 5, Part. 2. Folio. plates, sewed, L. 3. 13 s. 6 d.; large paper, boards. L. 6. 6 s.

**Kendall**, G. W., Narrative of an Expedition Across the Great Western Prairies from Texas to Santa Fé, with an Account of the Disasters which befel the Expedition, from Want of Food and the Attacks of Hostile Indians, etc. 2 vols. fcp. 8. London. 12 s.

**Latham**, P. M., Lectures on Subjects connected with Clinical Medicine, comprising Diseases of the Heart. 2 vols. 12. Vol. I. London. 8 s.

**Partes** ecclesiae anglicanae. Arnulfi Lexoviensis Episcopi Epistolae ad Henricum II. regem Angliae Sanctum Thomam Arch. Cant. et Alios e codice Manuscripto qui in Collegio S. Johannis Baptistae, Oxon. servatur, edidit J. A. Giles. 8. Oxonii. 10 s. 6 d.

**Perry**, W. C., German University Education; or, the Professors and Students of Germany. 12. London. 4 s. 6 d.

**Stephen**, T., The History of the Church of Scotland, from the Reformation to the Present Time. Vol. 4, 8. 13 s.; 4 vols. complete, L. 2. 12 s.

**St. John**, J. A., Egypt and Nubia; with numerous Illustrations. 8. London. 9 s.

**Stuart**, Prince Charles, Memoirs of Prince Charles Stuart (Count of Albany), commonly called the Young Pretender: with Notices of the Rebellion in 1745. By Charles Louis Klose, Esq. 2 vols. 8. London. 24 s.

**Todd** and **Bowman**, The Physiological Anatomy and Physiology of Man. 2 vols. 8. Vol. 1. London. 15 s.

---

## Anzeigen etc.

# Auctions-Catalog.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. Juli. № 13. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XV.

## Reglement für die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

(Vom 19. Mai 1815.)

### I.

### Allgemeine Verfassung der Königlichen und Universitäts-Bibliothek.

§. 1.

Die Grundlage der Königlichen und Universitäts-Bibliothek bilden die aus den Schlesischen Kloster- und Stifts-Bibliotheken dazu ausgewählten Schriften, nebst den durch die Kombination der ehemaligen Frankfurter und Breslauer vereinigten beiden Universitätsbibliotheken, welche letzteren mit jenen zusammen ein mit der kombinirten Universität in Breslau in genauer Verbindung stehendes Ganze ausmachen.

§. 2.

Mit ihr in Verbindung stehen die der Universität Frankfurt vermachte von Steinwehrsche und Oelrichssche, so wie die ihr und dem Frankfurter Magistrat vermachte, von letzterem aber

völlig abgetretene Keilhornsche Bibliothek dergestalt, dass sie nach §. 22. des Vereinigungsplanes der beiden Universitäten vom 3. August 1811 ebenfalls mit der Königlichen und Universitätsbibliothek zusammengestellt werden, jedoch unter Bedingung pünktlicher Unverletzlichkeit der Stiftungsakten, welche es mit sich bringen, dass dieselben nie mit andern Bibliotheken vermischt werden, sondern die ihnen gehörenden Fonds und Bücher abgesondert bleiben. Es können daher die von Steinwehrsche und Oelrichssche Bibliothek, welche nur historische Bücher enthalten, das historische Fach in der Königlichen und Universitäts-Bibliothek ausfüllen; ihre Fonds müssen aber von den durch die Stiftung bestellten Personen stiftungsmässig verwaltet, und die zu ihnen, gleichwie die zur Keilhornschen Bibliothek gehörigen Bücher müssen, ausser ihrer abgesonderten Aufstellung, auch besonders verzeichnet werden.

§. 3.

Auch stehen mit der Königlichen und Universitäts-Bibliothek in Verbindung die in demselben Lokal mit ihr befindlichen wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen, als das Archiv, die Gemäldesammlung, das Münzkabinet, die Sammlung von alten Waffen u. s. w.

§. 4.

Ausser dem Oberbibliothekar soll das übrige bei der Königlichen und Universitäts-Bibliothek anzustellende Personal aus einem zweiten Bibliothekar, zwei Kustoden und zwei Bibliothekdienern wenigstens bestehen. — Demnach können, nach der Wahl des Oberbibliothekars, zwei Amanuenses aus der Zahl der Studirenden gewählt und dem Universitätskuratorio zur Annahme vorgeschlagen werden, welchen dafür eine Freitischstelle gewährt wird, und welche daher der Oberbibliothekar jedesmal den Inspektoren über die Freitische namhaft zu machen und zu gewissenhafter Erfüllung ihrer für die Bibliothek übernommenen Geschäfte zu verpflichten hat. — Der Oberbibliothekar muss nach §. 21. des Vereinigungsplans jedes Mal ein Professor der Universität zu Breslau sein. Der zweite Bibliothekar, der Archivar und die Kustoden sollen immer so viel als möglich aus den Professoren der Breslauer Universität genommen werden.

§. 5.

Dieses Personal steht mittelst des Universitätskuratorii, als der zunächst vorgesetzten örtlichen Behörde, eben so wie die Universität Breslau selbst, unter dem Ministerio des Innern, und zwar der Abtheilung für den Kultus und öffentlichen Unterricht in demselben, welche auch über etwa nöthig scheinende Vermehrung oder Verminderung des Personals entscheiden wird.

§. 6.

Der Oberbibliothekar führt die Oberaufsicht über die ganze Bibliothek, die damit verbundenen Sammlungen und die dabei angestellten Personen, ingleichen über das gesammte Lokal. Alle Externa verwaltet er für sich und auf eigene Verantwortung und nimmt in Betreff der innern Angelegenheiten die gleich näher zu bestimmenden Geschäfte wahr. Er erbricht alle an die Bibliothek eingehende Sachen und veranlasst, nach Verschiedenheit der Sachen, entweder selbst darauf das Nöthige, oder bringt sie bei der Konferenz zur Ueberlegung. Alle Schreiben der Bibliothek an Behörden, Institute und Personen zeichnet er allein, unter der Unterschrift: Königliche und Universitäts-Bibliothek in Breslau, und hat auch das mit dieser Umschrift versehene Siegel der Bibliothek in Händen. Den bei der Bibliothek angestellten Beamten überträgt er nach der zu entwerfenden allgemeinen Geschäftsvertheilung jedem seine speziellen Arbeiten und kontrolirt sie in denselben, so wie in ihrem ganzen Dienstverhältniss bei der Bibliothek. Alle Bibliothekoffizianten ohne Ausnahme sind verpflichtet, seinen Aufträgen und Weisungen willige Folge zu leisten.

§. 7.

Zur gemeinschaftlichen Berathung mit dem zweiten Bibliothekar und den Kustoden hat der Oberbibliothekar zu bringen alle Interna der Bibliothek, namentlich Alles, was die Aufstellung und Aufbewahrung der Bücher und Handschriften, die Anfertigung der Kataloge und die Anschaffung der Bücher betrifft. — Was dahin gehört bringt der Oberbibliothekar in einer wöchentlich ein Mal zu einer von ihm zu bestimmenden Zeit mit dem zweiten Bibliothekar und den Kustoden zu haltenden Konferenz entweder selbst zum Vortrag, oder schreibt es einem der gedachten Bibliothekbeamten zu, um es vorzutragen und darauf zu dekretiren. Für diese Konferenz und den Gang der dahin gehörigen Sachen ist der Oberbibliothekar Direktor. Ihm steht deswegen die Entscheidung, den übrigen Mitgliedern der Konferenz aber eine berathende Stimme zu. Wenn alle übrigen Mitglieder verschiedener Meinung mit dem Oberbibliothekar sind, steht Letzterem der Rekurs an die Entscheidung des Kuratorii, und diesem in wichtigen Fällen an das Ministerium frei. Er veranstaltet das zur Ausführung der Beschlüsse Nöthige und leitet dieselbe. In wiefern sie in schriftlichen Expeditionen besteht, muss er diese im Konzept revidiren und mitzeichnen. Uebrigens sorgt er, dass über alle bei der Bibliothek eingehende Sachen, sie mögen nun für die Konferenz gehören oder nicht, Journal und Registratur richtig geführt wird und dass sie gut aufbewahrt werden.

§. 8.

Das Dienstverhältniss des zweiten Bibliothekars bei der Biblio-

thek besteht ausser den ihm zu übertragenden Geschäften darin, dass er den Oberbibliothekar in Fällen der Krankheit oder Abwesenheit bei allen Bibliothekgeschäften zu vertreten hat. Jedoch ist es ihm in solchen Fällen nicht verstattet, in den getroffenen allgemeinen Verordnungen Abänderungen zu machen, sondern er muss sie aufrecht erhalten, und in Bezug hierauf sich eine genaue Kenntniss derselben, so wie der ganzen Bibliothek und ihrer Einrichtung zu verschaffen bemüht sein.

§. 9.

Das Dienstverhältniss der Kustoden besteht in den allgemeinen gesetzlichen Verpflichtungen jedes öffentlichen Beamten und in der treuen, fleissigen Besorgung der ihnen von dem Oberbibliothekar aufgetragenen speziellen Bibliothekgeschäfte, wozu insonderheit auch die Führung des Journals und der Registratur gehören soll.

§. 10.

Die Amanuenses sind zu verschiedenen ihnen aufzutragenden Dienstleistungen zu gebrauchen, insonderheit aber zum Heraufholen der verlangten und Wiederhinstellen der zurückkommenden Bücher bestimmt.

§. 11.

Die Bibliothekdiener beide müssen alle zur Bibliothek gehörigen, für sie geeigneten Verrichtungen, Gänge etc. thun, und zu dem Ende vom Anfang des April bis Ausgang des September täglich Vormittags von 7 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, vom Anfang des Oktober bis Ende des März aber Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auf der Bibliothek anwesend sein. Einer von ihnen ist aber zugleich als Kastellan zu betrachten, und muss in dem Bibliothekgebäude, dessen Aufsicht, Reinlichkeit und Sicherheit zu besorgen ihm besonders obliegt, wohnen.

§. 12.

Sämmtliche bei der Bibliothek anzustellende Beamte, mit Einschluss der Bibliothekdiener, sind für die treue gewissenhafte Besorgung ihrer Dienstpflichten besonders zu vereiden, oder nach Umständen auf den etwa bereits geleisteten Dienstеid zu verpflichten.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Arnold**, Dr. Friedr., Handbuch der Anatomie des Menschen mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und prakt. Medicin. 1. Bd. gr. 8. Freiburg im Br. 2 Thlr. 20 Ngr.

**(Barros.)** Die Asia des Joao de Barros in wortgetreuer Uebertragung von Dr. *E. Feust*. 1. Bds. 1. Hälfte. gr. 4. Nürnberg. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Beidhawii** Commentarius in Coranum ex codd. Parisiensibus, Dresdensibus et Lipsiensibus edidit indicibusque instruxit Dr. *H. O. Fleischer*. Fasc. II. 4 maj. Lipsiae. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Bernhardy**, G., Grundriss der griechischen Literatur; mit einem vergleichenden Ueberblick der römischen. 2. Theil: Geschichte der griechischen Poesie. gr. 8. Halle. 4 Thlr. 20 Ngr.

**Böcking**, Dr. Eduard, Grundriss zu Pandekten-Vorlesungen (mit Ausschluss des Erbrechts) nebst Quellen und Literatur-Angaben und einer Quellen-Chrestomathie. 3. Aufl. gr. 8. Bonn. 25 Ngr.

**Eichhorn**, Karl Friedr., Einleitung in das deutsche Privatrecht mit Einschluss des Lehenrechts. 5. verb. Ausgabe. gr. 8. Göttingen. 3 Thlr. 22½ Ngr.

**Eiselein**, Josua, Grundlinien der deutschen Sprâchlêre in reimversen abgefasst nach Jacob Grimms Grammatik. gr. 8. Constanz. 10 Ngr.

**Fraehn**, Ch. M., neue Sammlung kleiner Abhandlungen, die muhamedanische Numismatik betreffend. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Frei**, Joan, Quaestiones Protagoreae. 8 maj. Bonnae. 1 Thlr.

**Gedichte**, drei mittelhochdeutsche. Mit erläuternden Anmerkungen herausgeg. von *Karl Schädel*. gr. 12. Hannover. 10 Ngr.

**Guhl**, Dr. Ernst, Versuch über das Jonische Kapitäl. Ein Beitrag zur Geschichte der griech. Architektur. 4. Berlin. 15 Ngr.

**Heidler**, Dr. Carl Jos., die Nervenkraft im Sinne der Wissenschaft, gegenüber dem Blutleben in der Natur, Rudiment einer naturgemässen Physiologie, Pathologie und Therapie des Nervensystems. gr. 8. Braunschweig. 2 Thlr.

**Hoffmann's**, S. F. W., bibliographisches Lexicon der gesammten Literatur der Griechen. 2. umgearb., durchaus verm., verb. u. fortgesetzte Ausg. 3. Thl. (O—Z.) 3. Lief. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

**Kudrun.** Die echten Theile des Gedichtes. Mit einer kritischen Einleitung herausgeg. von *Karl Müllenhoff*. gr. 8. Kiel. 1 Thlr.

**Lanz**, Dr. Karl, Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus dem königl. Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt. 2. Bd. (1532—1549.) gr. 8. Leipzig. 4 Thlr.

**Lanzelet.** Eine Erzählung von Ulrich von Zatzikhoven. Herausgeg. von *K. A. Hahn*. gr. 8. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Meissner**, Friedr. Ludw., die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten u. Erfahrungen zum Unterricht für pract. Aerzte bearbeitet. 2. Bds. 1. Abtheil. gr. 8. Leipzig. Preis des ganzen Bandes in 2 Abth. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Raczynski**, Comte Edouard, le médailleur de Pologne, ou Collection de médailles ayant rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus anciennes jusqu'à celles, qui ont été frappées sous le règne du roi Jean III. (1513—1696.) Traduit du polonais par M. M. ***. (Mit dem polnischen Text zur Seite.) Tome I. gr. 4. Berlin. Preis beider Theile 12 Thlr. 20 Ngr.

**Raumer**, Friedr. v., die vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Thle. gr. 12. Leipzig. 5 Thlr.

**Sachs**, A. Mich., die religiöse Poesie der Juden in Spanien. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Schack**, Adolph Friedr. v., Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. 2 Bde. gr. 8. Berlin. 5 Thlr. 15 Ngr.

**v. Siebold** und **Stannius**, Lehrbuch der vergleichenden Anatomie. 2. Abth. 1. Heft. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Verhandlungen** der russisch-kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahr 1844. gr. 8. St. Petersburg. 2 Thlr.

**Vita** Aesopi. Ex Vratislaviensi ac partim Monacensi et Vindobonensi codicibus nunc primum edidit *Ant. Westermann.* 8 maj. Brunsvigae. 10 Ngr.

**Vogel**, A. F., Entdeckung einer numerischen General-Auflösung aller höhern endlichen Gleichungen von jeder beliebigen algebraischen und transcendenten Form. gr. Lex.-8. Leipzig. 20 Ngr.

**Wenrich**, Joann Geo., rerum ab Arabibus in Italia, insulisque adjacentibus, Sicilia maxime, Sardinia atque Corsica gestarum commentarii. 8 maj. Lipsiae. 1 Thlr. 20 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Fleury**, Antoine, Études sur le génie des peintres italiens. Lyon. 4 fr.

**Gallois**, Léonard, Histoire des journaux et des journalistes de la révolution française (1789—1796), précédée d'une introduction générale. 1. livr. In-8. Paris.

**Gavarni**, Oeuvres choisies, revues, corrigées et nouvellement classées par l'auteur. Etudes de moeurs contemporaines. In-8. Paris. 10 fr.

**Gerhardt**, Charles, Précis de chimie organique. T. II. (dernier). In-8. Paris. 8 fr.

**Hallez**, Théoph., Des Juifs en France, de leur état moral et politique depuis les premiers tems de la monarchie jusqu'à nos jours. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Laponneraye**, Histoire universelle depuis les premiers âges du monde jusqu'à l'époque actuelle. 1. Série. In-8. Paris. 1 fr.

**Mémoires** militaires rélatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV, etc., publiés par Pelet. Atlas (du T. VI). In-fol. Paris.

**Pardessus**, J. M., Collection de lois maritimes antérieures au dix-huitième siècle. T. VI In-4. Paris. 30 fr.

**San-Koué.** — Tchy ilan kouroun. — I pithé. Histoire des trois royaumes. Roman historique, traduit sur les textes chinois et mandchou de la bibliothèque royale, par Théodore Pavie. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Warren**, Comte Edouard de, L'Inde Anglaise en 1843—44. 2. édit., considérablement augmentée. 3 vols. In-8. Paris. 22 fr. 50 c.

---

## ENGLAND.

**Arnold**, T., The Miscellaneous Works collected and republished. 8. London. 12 s.

**Becker**, Charicles; or, Illustrations of the Private Life of the Ancient Greeks: with Notes and Excursus. Translated from the German by the Rev. Frederick Metcalfe. 12. woodcuts. London. 12 s.

**Chess**, Souvenir of the British Chess Club; containing One Hundred Original Games of Chess recently played either between the best Players in that Society, or by them with other celebrated Players of the day. With copious Notes. 12. Bristol. 5 s.

**Donn**, J., Hortus Cantabrigiensis; or an Accented Catalogue of Indigenous and Exotic Plants cultivated in the Cambridge Botanic Garden. With the additions and improvements of the successive Editors, F. Pursh, J. Lindlay, and G. Sinclair. 13. edition, now further enlarged, improved, and brought down to the present time, by P. N. Don. 8. London. 24 s.

**Lucas**, Samuel, The Causes and Consequences of National Revolutions among the Ancients and the Moderns compared; a Prize Essay, read in the Sheldonian Theatre, Oxford, June 4, 1845. 8. London. 2 s. 6 d.

---

## Anzeigen etc.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

31. Juli. № 14. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XV.

### Reglement für die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Vom 19. Mai 1815.

(Fortsetzung.)

### II.

### Von der Aufstellung und Aufbewahrung der vorhandenen Bücher und Manuscripte.

§. 1.

Die näheren Bestimmungen über die zweckmässige Aufstellung und sichere Verwahrung der Bücher und Manuscripte und Alles, was damit zusammenhängt, sind von der Lokalität so abhängig, dass sie hauptsächlich der Ueberlegung der Konferenz und der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen werden müssen.

§. 2.

Um aber die nöthige Ordnung in der Bibliothek desto besser zu erhalten, ist dieselbe nach den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern unter die Bibliothekare und Kustoden zu vertheilen.

§. 3.

Wem ein Fach auf diese Weise übergeben ist, dem liegt ob:
1) die Erscheinung der Fortsetzung von angefangenen Werken, und eben so
2) die etwa entstandenen Defekte dem Oberbibliothekar zum Vortrage bei der Konferenz anzuzeigen, damit ihre Anschaffung bewirkt werden kann;
3) Bücher, welche einer Reparatur bedürfen, demjenigen, welcher die Geschäfte mit dem Buchbinder besorgt, zu übergeben, damit dieser mit Genehmigung des Oberbibliothekars ihre Reparatur veranlasse und alle Bücher im brauchbaren Stande erhalten werden;
4) darauf zu sehen, dass die neueingegangenen oder zurückgekommenen Bücher seines Fachs genau und in der vorgeschriebenen Zeit (s. V. §. 22.) an ihren Ort gestellt werden;
5) von den bei seinem Fach entstandenen Doubletten jährlich dem Oberbibliothekar zum Vortrage bei der Konferenz Anzeige zu machen, damit beschlossen werde, welches Exemplar zu behalten und welches zum Verkauf zu geben sei;
6) überhaupt sein Fach in Ordnung und Reinlichkeit zu erhalten.

Sollten über den Gebrauch der Amanuensen und Bibliothekdiener bei verschiedenen Fächern zu derselben Zeit Kollisionen entstehen, die durch freundschaftliche Einigung nicht gehoben wird, so entscheidet der Oberbibliothekar.

§. 4.

In den jährlichen Sommerferien der Universität muss, ohne dass die Bibliothek dann geschlossen wird, der vorhandene Büchervorrath jedesmal von zwei Fächern nach den systematischen Katalogen revidirt werden. Die Revision braucht nicht gerade nach der Reihenfolge der Fächer, sondern kann nach der Bestimmung des Oberbibliothekars, je nachdem er sie für gewisse Fächer nöthig erachtet, vorgenommen werden, muss jedoch in solcher Ordnung geschehen, dass mindestens binnen fünf Jahren immer alle Hauptfächer zur Revision kommen. Jeder Bibliothekar und Kustos revidirt nach der Anordnung des Oberbibliothekars nicht sowohl sein eigenes, sondern das einem seiner Kollegen zunächst überwiesene Bücherfach, für dessen Richtigkeit derjenige, dem das Fach speziell übertragen ist, zwar zunächst, der Oberbibliothekar aber in subsidium haftet.

§. 5.

Dem Universitätskuratorio bleibt es überlassen, nach Befinden eine Superrevision einzelner Fächer oder der ganzen Bibliothek so oft es will vorzunehmen, um sich von der Richtigkeit des Bestandes und der Ordnung in der Aufbewahrung näher zu überzeugen.

## III.

## Von der Anschaffung neuer Bücher und den Ausgaben für andere Bibliothek-Bedürfnisse.

### §. 1.

Bei Anschaffung neuer Werke ist, so weit die dazu ausgesetzten Fonds reichen, auf die möglichste literarische Vollständigkeit jedes Fachs, ohne Zurücksetzung einzelner Fächer oder Vorliebe für andere, Rücksicht zu nehmen, und das vorgesetzte Ministerium darf sich wegen richtiger Anwendung dieser allgemeinen Vorschrift auf die Einsicht und Beurtheilung der Konferenzmitglieder, insonderheit des Oberbibliothekars verlassen, ohne sie durch speziellere Bestimmungen zu binden.

### §. 2.

Da aber die Universitätsbibliotheken in die Königliche Bibliothek übergegangen sind, das ganze Institut mit der Universität in jeder Hinsicht enge verbunden und hauptsächlich zur Benutzung der Professoren und Studirenden bestimmt ist; so sind bei der Anschaffung von Büchern vorzüglich die Wünsche und Anträge der Professoren an der Breslauer Universität zu berücksichtigen.

### §. 3.

Zu dem Ende soll für jede der fünf Fakultäten ein Desiderienbuch auf der Bibliothek gehalten werden, worin jeder Professor diejenigen Bücher, deren Anschaffung im Laufe des Jahres er wünscht, zu jeder Zeit vermerken kann.

### §. 4.

In den Bibliothekkonferenzen wird dann von Zeit zu Zeit, mit Beseitigung aller Vorliebe und mit möglichster Berücksichtigung der Kostbarkeit der Bücher und des Bedürfnisses der verschiedenen Fächer, beschlossen, was zunächst angeschafft werden soll, wobei es sich versteht, dass neuere Werke, die von der Universität gefordert werden, nicht auf Auktionen zu warten brauchen, sondern durch die Buchhandlungen angeschafft werden, wenn nicht baldige Aussicht ist, sie auf jenem Wege zu erlangen.

### §. 5.

In dem Desiderienbuche wird demnächst unter besonderen Rubriken bemerkt, ob jedes der darin von den Professoren vorgeschlagenen Bücher angeschafft ist, oder nicht; im letztern Falle mit kurzer Angabe der Gründe, weshalb die Anschaffung entweder noch aufgeschoben werden oder ganz unterbleiben muss.

### §. 6.

Anlangend das Fach der Geschichte nebst den dahin einschla-

genden Hülfswissenschaften, so gebühren nach der v. Steinwehrschen Stiftung dem Professor der Geschichte die Vorschläge über die neu anzuschaffenden historischen Bücher, wofür die speziellen Fonds der v. Steinwehrschen und Oelrichsschen Bibliothek, mit Befolgung der Bestimmungen dieser Stiftungen hierüber, einzig und allein zu verwenden sind. Der übrige, in dem Etat der Königl. und Universitäts-Bibliothek ausgesetzte Fonds zur Vermehrung der Bücher trägt dagegen für das Fach der Geschichte in der Regel nichts bei, sondern ist auf die übrigen wissenschaftlichen Fächer ausschliesslich zu verwenden.

§. 7.

Ausser den von den Professoren vorgeschlagenen Büchern werden aber, so weit es die Fonds erlauben, alle andere Werke angeschafft, die der Bibliothek fehlen, und es sind dazu vornehmlich durch Auktionen sich darbietende Gelegenheiten zu benutzen; daher alle bedeutende Auktionskataloge unter den Bibliothekaren und Kustoden zirkuliren müssen, damit jeder die fehlenden Werke seines Fachs und ausserdem was ihm wünschenswerth scheint, anmerken, und dem Oberbibliothekar, dem es insonderheit zusteht, die Zulässigkeit des früheren oder noch auszusetzenden Ankaufs gewisser, von den Professoren oder Bibliothekbeamten vorgeschlagenen Bücher in Hinsicht auf die Fonds zu erwägen, zu weiterer Veranlassung anzeigen könne.

§. 8.

Auf die übrigen öffentlichen Bibliotheken in Breslau ist nur in Betreff kostbarer und wenig gebrauchter Werke Rücksicht, und deshalb von dem Oberbibliothekar mit den Vorstehern jener Bibliotheken Rücksprache zu nehmen; indem Bücher, die häufig gesucht und benutzt werden, in der Königlichen und Universitätsbibliothek selbst in mehr als Einem Exemplar vorhanden sein können, und um so mehr sich in allen öffentlichen Bibliotheken der Stadt zusammen mehrmals finden müssen.

§. 9.

Die Korrespondenz mit den Auktionskommissarien, Speditoren, so wie auch die erste Abnahme der von ihnen eingehenden Bücher und die Kostenrechnung wird von dem Oberbibliothekar einem Bibliothekbeamten als ein eigenes Geschäft übertragen.

§. 10.

Dasselbe gilt von dem Eintragen der neu eingegangenen Bücher in den Accessionskatalog, und der von Zeit zu Zeit aus diesem vorzunehmenden Vervollständigung des allgemeinen alphabetischen und des Real-Katalogs.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Baumgarten-Crusius**, Dr. Ludw. Fr. Otto, exegetische Schriften zum neuen Testament. 1. Bd. 2. Thl.: Commentar über die Evangelien des Markus und Lucas. Aus dessen handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgeg. von Dr. *Joh. Carl Theod. Otto*. gr. 8. Jena. 25 Ngr.

**Bopp**, Franz, kritische Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung. 2. Ausg. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Catalogus** librorum et manuscriptorum Japonicorum a Ph. Fr. de Siebold collectorum, annexa enumeratione illorum, qui in museo regio Hagano servantur. Auctore *Ph. Fr. de Siebold*, libros descriptis *J. Hoffmann*. Accd. tabulae lith. XVI. Fol. Lugduni Batav. 6 Thlr.

**Chasles**, Philarète, Karl I. und die englische Revolution. Bearbeitet von *Karl Bölsche*. 8. Mainz. 2 Thlr.

**Doppler**, A. Chr., über die bisherigen Erklärungsversuche des Aberrations-Phänomens. gr. 4. Prag. 10 Ngr.

——— über eine wesentliche Verbesserung der katoptrischen Mikroskope. gr. 8. Ebend. 15 Ngr.

——— zwei Abhandlungen aus dem Gebiete der Optik: 1) Optisches Diastemometer. 2) Ueber ein Mittel, periodische Bewegungen von ungemeiner Schnelligkeit noch wahrnehmbar zu machen und zu bestimmen. gr. 4. Ebend. 8 Ngr.

**Erichson**, Dr. W. F., Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1843. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Fraas**, Dr. C., Synopsis plantarum florae classicae, oder: übersichtliche Darstellung der in den klassischen Schriften der Griechen und Römer vorkommenden Pflanzen, nach autoptischer Untersuchung im Florengebiete entworfen und nach Synonymen geordnet. gr. 8. München. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Glossarium** mediae et infimae Latinitatis conditum a *Car. Dufresne* Dom. *Du Cange*, cum supplementis integris Monachorum ord. S. Benedicti *D. P. Carpenterii*, *Adelungii*, aliorum, suisque digessit *G. A. L. Henschel*. Fasc. XXI. XXII. XXIII. (Peregrinatione — Rzyp.) 4 maj. Parisiis. 7 Thlr. 15 Ngr.

**Günther**, Dr. Aug. Friedr., Lehrbuch der Physiologie des Menschen, für Aerzte und Studirende. 1. Bd.: Lehrbuch der allgemeinen Physiologie, enth. die allgemeine physiolog. Chemie, die allgem. Histiologie und die allgemeinen Gesetze der Lebenserscheinungen. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Haeser**, Dr. Heinr., Lehrbuch der Geschichte der Medicin und der Volkskrankheiten. 6. Lief. gr. 8. Jena. Das nun vollständige Werk 5 Thlr.

**Harms**, Dr. Friedr., der Anthropologismus in der Entwicklung der Philosophie seit Kant und Ludwig Feuerbachs Anthroposophie. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Israëls**, Dr. A. H., tentamen historico-medicum, exhibens collectanea gynaecologica quae ex Talmude babylonico depromsit etc. 8 maj. Groningae. 1 Thlr.

**Jaffé**, Phil., Geschichte des deutschen Reiches unter Conrad III. gr. 8. Hannover. 2 Thlr.

**Jahrbuch**, Berliner astronomisches, für 1848. Auf Veranlassung der Ministerien des Unterrichts und des Handels herausgeg. von *J. F. Enke*. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Klipstein**, Dr. A. v., Beiträge zur geologischen Kenntniss der östlichen Alpen. Mit geognost. und petrefactologischen Tafeln. 3. Lief. gr. Imp.-4. Giessen. 4 Thlr.

**Schinz**, Dr. Heinr., systematisches Verzeichniss aller bis jetzt bekannten Säugethiere oder Synopsis Mammalium nach dem Cuvierschen System. 2. Bd. gr. 8. Solothurn. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Vangerow**, Dr. Karl Ad. v., Lehrbuch der Pandecten. 1. Bd. (Allgem. Lehren. S. g. Familienrecht. Dingliche Rechte.) 3. Aufl. 2. Abdruck. 4. u. 5. Lief. gr. 8. Marburg. 1 Thlr. 7½ Ngr.

—— dess. 2. Bd. (Das Erbrecht.) 3. Aufl. 1. Lief. gr. 8. Ebend. 1 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Berzelius**, J. J., Traité de chimie minérale, végétale et animale. 2. édition française traduite, avec l'assentiment de l'auteur, par MM. Esslinger et Hoefer, sur la cinquième édition. T. I. 1. livr. In-8. Paris. 2 fr. 75 c.

**Biot**, Edouard, Essai sur l'histoire de l'instruction publique en Chine et de la corporation des lettrés, depuis les anciens temps jusqu'à nos jours. Ouvrage entièrement rédigé d'après les documens chinois. In-8. Paris.

**Duby**, Histoire de la destruction des missions évangéliques à Taïti en 1844, et des causes qui l'ont amenée. In-8. Valence.

**Dufrénoy**, A., Traité de minéralogie. T. II, IV, 1. partie. Avec 1 Atlas. In-8. Paris. 15 fr.

**Gautier**, Théoph., Poésies complètes. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

**Histoire** ancienne et moderne de l'empire du Mexique. Traduite de l'espagnol par Pelleport Jaunac. T. I. In-8. Paris. 8 fr.

**Lettres** et Pièces diplomatiques, écrites en malay, recueillies et publiées pour servir d'exercices de lecture et de traduction aux élèves de l'école royale et spéciale des langues orientales vivantes. 1. fasc. In-8. Paris.

**Mémoires** de Flechier sur les grands jours tenus à Clermont en 1665—1666. Publiés par B. Genod. In-8. Paris.

**Prat**, J. M., Essai historique sur la destruction des ordres religieux en France au dix-huitième siècle. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Recherches** historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes baronies, publié pour la première fois par Buchon. T. I. In-8. Paris.

**Le Sahara** Algérien: études géographiques, statistiques et historiques sur la région au sud des établissemens français en Algérie. Ouvrage rédigé sur les documens recueillis par les soins de M. le lieutenant-colonel Daumas. In-8. Paris. 6 fr. 50 c.

**Simon**, Jules, Histoire de l'école d'Alexandrie. T. II. In-8. Paris. 8 fr.

**Tixier**, Victor, Voyage aux prairies osages, Louisiane et Missouri. 1839—40. In-8. Clermont-Ferrand.

**Voyage** aux Indes orientales par le nord de l'Europe, etc. Publié par M. Charles Bélanger. Historique. 4. livr. In-8. Avec 1 atlas in-4. Paris. 10 fr.

**Voyage** en Abyssinie, exécuté pendant les années 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, par une commission scientifique. T. I. In-8. Paris.

---

# ENGLAND.

**Adair**, R., The Negotiations for the Peace of the Dardanelles in 1808—9; with Despatches and Official Documents, being a Sequel to the Memoir of his Mission to Vienna, in 1806. 2 vols. 8. London. 28 s.

**Burton**, E., Lectures upon the Ecclesiastical History of the First Three Centuries, from the Crucifixion of Jesus Christ to the Year 313. 3. edition. 8. Oxford. 15 s.

**Carter**, O. B., A Series of the Ancient Painted Glass of Winchester Cathedral. Traced from the Windows. 4. 28 coloured illustrations in fac-simile, and one key plate, half-bound. London. 36 s.

—— Some Account of the Church of St. John the Baptist, at Bishopstone, in the County of Wilts, with the Illustrations of its Architecture. 17 engravings, by Mr. John Le Keux. 4. half-bound. London. 10 s. 6 d.; large paper, 18 s.

**Fergusson**, J., Illustrations of the Rock-cut Temples of India, selected from the best Examples of the different Series of Caves at Ellora. Folio, 19 plates, half-bound. London. L. 2. 2 s.

**Grant**, Mrs., Letters from the Mountains, being the Correspondence with her Friends, between the Years 1733 and 1803. Edited, with Notes and Additions by her Son, J. P. Grant. 6. edition, 2 vols. post 8. London. 21 s.

—— Letters from the Mountains, being the Real Correspondence of a Lady between the Years 1773 and 1807. (2 vols.) Vol. 1. 24. London. 1 s. 9 d.

**Harding**, I. D., The Principles and Practice of Art. With illustrations drawn and engraved by the Author. Imp. 4. L. 3. 3 s.; India proofs, London. L. 4. 4 s.

**Humboldt**, A. von, Cosmos: a Survey of the General Physical History of the Universe. Part 1, post 8. London. 2 s.

**Memoirs** of Sophia Dorothea, Consort of George I., chiefly from the secret archives of Hanover, Brunswick, Berlin, and Vienna; including a Diary of the Conversations of Illustrious Personages of those Courts, illustrative of her history; with Letters and other Documents now first published from the originals. 2 vols. 8. London. 28 s.

**Murray**, R., Ireland and Her Church, in Three Parts. 2. edition, enlarged, square 8. London. 10 s. 6 d.

**Palmer**, S., A Pentaglot Dictionary of the Terms employed in Anatomy, Physiology, Pathology, Practical Medicine, Surgery etc. In Two Parts. 8. Birmingham. 10 s.

**Paton**, A. A., Servia, the Youngest Member of the European Family; or a Residence in Belgrade, and Travels in the Highlands and Woodlands of the Interior during the years 1843 and 1844. Post 8. London. 12 s.

**Stanhope**, Lady H., Memoirs of Lady Hester Stanhope, as related by Herself in Conversations with her Physician. 3 vols. Post 8. London. 31 s. 6 d.

**Urquhart**, D., Wealth and Want; or, Taxation as influencing Private Riches and Public Liberty; being the substance of Lectures on Pauperism, delivered at Portsmouth, Southampton, &c. 8. London. 4 s.

# Anzeigen etc.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. August. № 15. 1845.

Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XV.

## Reglement für die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Vom 19. Mai 1815.

(Fortsetzung.)

### §. 11.

Eben so wird der Verkehr mit dem Buchbinder und die nöthige Kontrole desselben mittelst eines Buches, worin der Empfang von ihm und die Ablieferung von der Bibliothek jedesmal attestirt wird, einem Bibliothekbeamten als eigenes Geschäft übertragen.

### §. 12.

Alle angekauften Bücher werden, so wie die übrigen sämmtlichen Bücher der Königlichen und Universitäts-Bibliothek, mit einem besonderen Stempel auf der Kehrseite des Titelblattes versehen. — Beim Einbande neu angeschaffter ungebundener Werke die Rücksicht auf den Werth jedes Buches mit der auf möglichste Dauerhaftigkeit, Wohlfeilheit und das Ansehen des Bandes zu vereinigen, auch das Zusammenbinden von Büchern heterogenen Inhalts zu vermeiden, wird der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen.

§. 13.

Für das Rechnungswesen der Bibliothek wird folgende Ordnung vorgeschrieben:

1) Den der Bibliothek zustehenden etatsmässigen Antheil an den Promotionsgebühren zieht der Quästor gegen seine und des Kontroleurs Quittungen von den Dekanen ein, zu deren Fakultät die promovirten Kandidaten gehören. Er fertigt am Ende des Dekanats-Jahres eine Designation dieser gezahlten Promotionsgebühren-Antheile an, welche von den resp. Dekanen auf den Grund des Dekanatbuches der Fakultät zum Rechnungsbeleg attestirt wird;
2) der Antheil der Bibliothek an den Inskriptionsgebühren wird von dem Universitäts-Rektor und Sekretair mittelst einer auf den Grund des Inskriptionsbuches zu attestirenden Designation halbjährlich, zu Michaelis und Ostern, an den Quästor gegen dessen Quittung abgeliefert;
3) wenn sonst noch extraordinaire Einnahmen für die Bibliothek vorkommen, so zieht solche der Quästor ein und justifizirt selbige in der Rechnung vorschriftsmässig. Die Ausgaben anlangend, so werden
4) die Besoldungen an das Bibliothekpersonal ferner von dem Quästor nach dem Etat und den sonst noch etwa erforderlichen Anweisungen ausgezahlt;
5) das zum Bücherankauf im Bibliothek-Etat jährlich ausgesetzte Quantum soll, es mag nun an jedem Jahre vollständig zu diesem Zwecke verwandt werden oder nicht, demselben auch möglichst zu Gute kommen. Es steht daher dem Oberbibliothekar frei, jährlich dies ganze Quantum durch Bücheranschaffungen zu erschöpfen. Geschieht dieses nicht, so wird zwar des Jahres Ersparniss zum Bestande der Universitätskasse gezogen, jedoch für die Bibliothek besonders berechnet und zu ausserordentlichen Bücherankäufen, auf besondere Anträge des Oberbibliothekars beim Universitätskuratorio, angewandt. Die bei dem Oberbibliothekar eingehenden Liquidationen der Buchhändler und Auktionskommissarien über die zu der Bibliothek angekauften Bücher lässt der Oberbibliothekar, wenn er sich von der in der Bibliothek erfolgten Ablieferung der Bücher überzeugt hat, zuvörderst von einem Bibliothekbeamten in das Bibliothek-Journal vorläufig eintragen, attestirt unter der Liquidation den Empfang der Bücher, mit Bemerkung der Seite des vorgedachten Journals, wo die Bücher mit ihren Titeln eingetragen werden, und die solchergestalt attestirte Bücher-Liquidation reicht er bei dem Universitätskuratorio zur Anweisung des Geldbetrages ein, worauf dieses, dem Befinden nach, das Geld auf die Universitätskasse auf den im Etat der Königlichen und Universitätsbibliothek zur Ergänzung

und Vermehrung derselben bestimmten Fonds anweisen wird, und auf diese Anweisung zahlt der Quästor das Geld an den Verkäufer der Bücher gegen dessen Quittung aus. Wenn derselbe nicht in Breslau wohnt, so nimmt der Quästor über die Absendung der Gelder oder deren Berichtigung durch Anweisung mit dem Oberbibliothekar Rücksprache. Sollten Fälle vorkommen, in welchen Gelder für Bücher eher abgesendet werden müssen, als die Bücher eingegangen, so hat dies der Oberbibliothekar bei Nachsuchung der Anweisung dem Universitätskuratorio anzuzeigen, worauf dem Befinden nach das Erforderliche verfügt werden wird.

6) Die Ausgaben für Feuerung, Reparaturen und Reinigung des Lokals werden von dem Quästor nach den Orders des Universitätskuratorii geleistet.

7) Zu den Bedürfnissen an Schreibmaterialien, Porto etc. erhält der Oberbibliothekar einen bleibenden Vorschuss von Fünf und Zwanzig Thalern aus der Universitätskasse bei dem Anfange des Etatjahres, er reicht vierteljährlich eine Liquidation der unter diesen Titel gehörigen Ausgaben bei dem Universitätskuratorio ein; der Betrag wird ihm auf des Letzteren Anweisung aus der Universitätskasse ganz baar gezahlt, und erst im letzten Quartal des Rechnungsjahres wird der Vorschuss auf diese Ausgaben in Anrechnung gebracht. Von allen sonst bei der Bibliothek nöthigen Kosten macht der Oberbibliothekar dem Universitätskuratorio Anzeige, und dieses wird, dem Befinden nach, die Anweisung auf die Universitätskasse baldmöglichst ertheilen.

## IV.

## Von der Katalogisirung der Bücher und Manuskripte.

### §. 1.

Da für die Ordnung und Uebersicht einer grossen Bibliothek und das leichte Zurechtfinden in derselben auf wohl eingerichtete, genaue und vollständige Kataloge der Bücher und Manuskripte gehalten werden muss, so wird die grösste Sorgfalt in Anfertigung derselben hiermit zur Pflicht gemacht.

### §. 2.

Es sollen aber ein allgemeiner Real- und ein alphabetischer Katalog, ein Accessionskatalog und ausserdem Spezialkataloge über alle einzelne Fächer angelegt werden.

### §. 3.

Ueber deren Anfertigung und Einrichtung soll ein vollständiger Plan von der Konferenz entworfen, und durch das Kura-

torium dem Ministerio vorgelegt werden, nach dessen Feststellung es bei denselben sein Bewenden behalten muss.

§. 4.

Der Spezialkatalog jedes Fachs wird von demjenigen geführt, dessen näherer Aufsicht und Besorgung dieses Fach übergeben ist. Die übrige Arbeit des Katalogisirens mit der allgemeinen Geschäftsvertheilung übereinstimmend zu repartiren, ist die Sache des Oberbibliothekars, der auch über dies ganze Geschäft die Aufsicht führt und dafür sorgt, dass es gut und schnell gefördert wird.

## V.

## Von der öffentlichen Benutzung der Bibliothek.

§. 1.

Um denen, welche die Bibliothek für ihre Studien benutzen wollen, dazu Gelegenheit zu verschaffen, es sei nun, dass man Bücher nach Hause sich erbitte, oder sie in den Lesezimmern auf der Bibliothek benutzen wolle, wird die Bibliothek Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr, ausserdem aber an den vier andern Wochentagen täglich von 11 bis 12 Uhr Mittags geöffnet.

§. 2.

In diesen Stunden muss jedesmal ein Bibliothekar oder Kustos und ein Amanuensis gegenwärtig sein, und der Oberbibliothekar hat zu bestimmen, wie die Bibliothekare, Kustoden und Amanuenses sich in diese Stunden theilen sollen.

§. 3.

Da das Lesen auf der Bibliothek nur literarische Benutzungen der vorhandenen Werke zum Zweck haben darf, so werden Bücher, welche zur schönen Literatur gehören, wie Romane, Schauspiele, Gedichte in deutscher und in den allgemein bekannten, auswärtigen lebenden Sprachen, wofern nicht ein literarischer Zweck besonders dabei nachgewiesen wird, zum Lesen nicht ausgegeben.

§. 4.

Zöglinge der Breslauer Lehranstalten, so wie überhaupt noch nicht erwachsene Personen sind vom Lesezimmer ausgeschlossen. Nur Schüler der dasigen Gymnasien können auf besondere schriftliche Empfehlung ihrer Direktoren zugelassen werden.

§. 5.

Wer auf der Bibliothek lesen will, macht zuvörderst dem im Lesezimmer anwesenden Bibliothekar oder Bibliothekbeamten Anzeige von seinem Namen und Stand; die verlangten Bücher ver-

zeichnet er dann auf einem mit seiner Unterschrift und der Angabe seiner Wohnung versehenen Zettel, den er dem Bibliothekdiener übergiebt, worauf ihm die Bücher, wenn sie vorhanden sind, in das Lesezimmer gebracht werden.

§. 6.

Jedermann ist verpflichtet, ehe er sich wieder entfernt, dem Bibliothekoffizianten die gebrauchten Bücher wieder abzuliefern, wogegen er den Zettel zurück erhält. Ein zurückgebliebener Zettel begründet daher die Vermuthung, dass die Bücher nicht ordnungsmässig abgeliefert werden, und in Folge dessen den Regress gegen den Aussteller.

§. 7.

Der im Lesezimmer anwesende Bibliothekar oder Bibliothekbeamte wird bereit sein, literarische Notizen, deren diejenigen, welche lesen wollen, bedürfen, sofern es in der Kürze geschehen kann, mitzutheilen, wogegen Niemand ein Recht hat zu fordern, dass man ihn in die Bibliothek selbst einlasse, um dort Bücher aufzusuchen und nachzuschlagen.

§. 8.

Das Recht, Bücher von der Bibliothek zum Gebrauch in seiner Wohnung zu leihen, steht nur zu

1) den Königlichen Beamten bis zu den Räthen bei Landeskollegien, und solchen, die gleichen Rang mit ihnen haben. An Referendarien, Auskultatoren und Unterbeamte bei diesen Kollegien werden nur auf spezielle Verbürgung eines Raths Bücher verabfolgt;
2) den Königlichen Offizieren von der Breslauer Garnison bis zum Kompagnie- und Escadrons-Chef;
3) den ordentlichen und ausserordentlichen Professoren an der Breslauer Universität;
4) den Direktoren und wirklichen Professoren der Breslauer Gymnasien;
5) den Predigern und praktizirenden Aerzten in Breslau;
6) den Mitgliedern der mit der Universität verbundenen Seminarien und des Seminars für gelehrte Schulen, insofern sie durch ein Zeugniss der Direktionen ihre wirkliche Mitgliedschaft halbjährlich nachweisen. —

Sollten aber bei einzelnen Individuen dieser zum Leihen von der Bibliothek im Allgemeinen berechtigten Klassen erhebliche Bedenken eintreten, so kann dies Recht für sie durch das Kuratorium suspendirt und spezielle Verbürgung eines anderen Berechtigten von ihnen gefordert werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Ables**, Wilh., die Arzneien und ihre Heiltugenden, nebst einem Anhange, enthaltend 1) die specielle Receptirkunde; 2) die neuesten Erfahrungen im Gebiete der Pharmakologie; 3) eine Receptensammlung berühmter Aerzte. Bevorwortet von *St. v. Töltenyi*. 2. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Wien. 3 Thlr. 25 Ngr.

**Adressbuch** des ausländischen Buchhandels. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

**Aschbach**, Dr. Jos., Geschichte Kaiser Sigmunds. 4. Bd. (Sigmunds letzte Regierungsjahre zur Zeit des Baslers Conciliums.) gr. 8. Hamburg. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Bertoloni**, Antonii, flora italica. Tomi VI. fasc. II. 8 maj. Bononiae. 26⅔ Ngr.

**Capitaeler**, byzantinische, aus verschiedenen Kirchen Deutschlands, Frankreichs und Englands. Für Architecten und technische Schulen herausgeg. von *v. R.* 2. Heft. gr. Fol. München. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Dahlbom**, Dr. Andr. Gust., Hymenoptera Europaea praecipue Borealia; formis typicis nonnullis specierum generumve Exoticorum aut Extraneorum propter nexum systematicum associatis; per familias, genera, species et varietates disposita atque descripta. Sphex Linn. Fasc. III. 8. Lundae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Delffs**, Dr. Wilh., die reine Chemie in ihren Grundzügen dargestellt. 1. Thl.: Anorganische Chemie. 2. vermehrte u. verb. Aufl. gr. 8. Kiel. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Demosthenis** orationes selectae. Commentariis in usum scholarum instructae ab *Jo. Henr. Bremi*. Vol. I. sect. I. Editio II. quam curavit *Herm. Sauppius*. 8 maj. Gothae. 15 Ngr.

**Dichtungen** des deutschen Mittelalters. V. Bd.: Gûdrûn, herausgeg. von *Al. J. Vollmer*. Leipzig. 1 Thlr.

**Dietrich**, Dr. David, Flora universalis in colorirten Abbildungen, ein Kupferwerk zu den Schriften Linné's, Willdenow's, de Candolle's, Sprengel's, Römer's, Schultes u. A. II. Abth. 97—103. Heft, III. Abth. 88—90. Heft. Jena. à Heft 2 Thlr. 10 Ngr.

**Endlicher**, Steph., Anfangsgründe der chinesischen Grammatik. 2. Abth. (Schluss.) gr. 8. Wien. Vollst. 6 Thlr. 20 Ngr.

**Fabricius**, B., über die Handschriften der kleinen griechischen Geographen. 8. Dresden. 8 Ngr.

—— Beiträge zur Kritik des Theokritos. 8. Ebend. 6 Ngr.

—— Lectiones Scymnianae. 8. Ibid. 7½ Ngr.

**Fülleborn**, F. L., Materialien zu einer Grundwissenschaft. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Gaertner**, F. v., ausgeführte Gebäude. 2. Lief. gr. Imp.-Fol. München. 6 Thlr.

**Geschichte** der constitutionellen und revolutionären Bewegungen im südlichen Deutschland in den Jahren 1831—1834. 1. u. 2. Bd. gr. 8. Charlottenburg. 3 Thlr.

**Ghillany**, Dr. F. W., über das Verhältniss der Vernunft zur Religion. gr. 8. Nürnberg. 6 Ngr.

**Gräfe**, Dr. Heinr., allgemeine Pädagogik. In drei Büchern. 2 Bde. gr. 8. Leipzig. 4 Thlr.

**Günsburg**, Dr. Friedr., Studien zur speciellen Pathologie. 1. Bd. — Auch u. d. Titel: Die pathologische Gewebelehre. 1. Bd. Die Krank-

heitsprodukte nach ihrer Entwickelung. Zusammensetzung und Lagerung in den Geweben des menschlichen Körpers. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Hammer-Purgstall**, Jos. Freih. v., über die Verhandlungen mit Herrn von Rosenberg während des Einfalls des Passauschen Kriegsvolkes in Böhmen im Jahre 1611. gr. 4. Prag. 15 Ngr.

**Hille**, Dr. Carol. Aug., Alii Ben Isa monitorii ocularioram 5. Compendii ophthalmiatrici ex cod. arab. mst. Dresd. latine reddidi Specimen, praemissa de medicis arabibus ocularriis dissertatione. Schm. 4. Dresdae. 24 Ngr.

**Kallenbach**, Georg Gottfr., Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst in geometrischen Zeichnungen mit kurzer Erläuterung. 2. Abth. Fol. München. 5 Thlr. 10 Ngr.

**Lassen**, Chr., und N. L. **Westergaard**, über die Keilinschriften der ersten und zweiten Gattung. gr. 8. Bonn. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Mendelssohn**, Dr. A., der Mechanismus der Respiration und Circulation, oder das explicirte Wesen der Lungenhyperämien. Eine physiologisch-pathologische Untersuchung. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Peipers**, Dr. Ed. Ph., die positive Dialektik. Die die Formbestimmtheit des Bewusstseins erzeugende That des Erkennens. gr. 8. Düsseldorf. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Propertii**, Sex. Aur, elegiarum libri IV. Codicibus partim denuo collatis, partim nunc primum excussis recensuit, librorum mss. Groninguni, Guelferbytani, Hamburgensis, Dresdensis, Vossiani, Heinsiani, editionis Regiensis, excerptorum Puccii, exemplaris Perreiani discrepantias integras addidit, quaestionum Propertianarum libris tribus et commentariis illustr. *Guil. Ad. B. Hertzberg.* Tom. III. 2. (IV.) commentarios libri III et IV. continens. 8 maj. Halis. Preis mit Einschluss von Tom. III. 3 Thlr.

**Rechtsdenkmäler**, deutsche, aus Böhmen und Mähren, eine Sammlung von Rechtsbüchern, Urkunden und alten Aufzeichnungen zur Geschichte des deutschen Rechtes, herausgeg. und erläutert von Dr. *Emil Franz Rössler.* Mit einer Vorrede von *Jac. Grimm.* 1. Bd.: Das altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jahrh. Nach den vorhandenen Handschriften zum ersten Mal herausgegeben. gr. 8. Prag. 2 Thlr.

**Schomburg**, Karl, Briefwechsel und Nachlass mit biographischen Andeutungen herausgeg. von Dr. *Karl Bernhardi.* gr. 8. Kassel. 2 Thlr.

**Swellengrebel**, Joan. Ger. Heinr., dissertatio historico-philosophica, exhibens Veterum de elementis placita. 8 maj. Trajecti ad Rh. 1 Thlr.

**Thiers**, A., Histoire du Consulat et de l'Empire. Tome IV. gr. in-8. Leipzig. 1 Thlr. 5 Ngr.

—— Geschichte des Consulats und des Kaiserthums. Aus dem Franz. übers. unter Leitung von *Friedr. Bülau.* 4. Bd. gr. 8. Ebend. 1 Thlr.

**Urkunden** zur Geschichte des Bisthums Breslau im Mittelalter, herausgeg. von *Gust. Ad. Stenzel.* 4. Breslau. 4 Thlr. 15 Ngr.

**Wiggers**, Dr. Jul., Geschichte der evangelischen Mission. 1. Bd. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 1 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Belhomme**, Docteur, Nouvelles recherches d'anatomie pathologique sur le cerveau des aliénés affectés de paralysie générale. In-8. Paris.

**Debraux**, Louis, l'Enseignement supérieur en harmonie avec les besoins de l'Etat. Projet de réorganisation des facultés de droit en France. In-8. Paris.

**Connaissance** des tems ou des mouvemens célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1848. Publiée par le bureau des longitudes. (Sans additions.) In-8. Paris. 5 fr.

**Hrotsvitha**, Théâtre de Hrotsvitha, religieuse allemande du dixième siècle: traduit pour la première fois en français, avec le texte latin, revu sur le manuscrit de Munich; précédée d'une introduction et suivi de notes, par Charles Magnin. In-4. Paris. 9 fr.

**Institut** des Provinces de France. Mémoires. Deuxième série, tome I. Géographie ancienne du diocèse du Mans; par M. Th. Cauvin; suivie d'un Essai sur les monnaies du Maine, par M. E. Hucher. Imprimé aux frais de M. A. de Caumont. In-4. Mans. 22 fr.

**Lucien Bonaparte**, Mme. la Princ. de Canino, Veuve, Appel à la justice des contemporains de feu Lucien Bonaparte, en réfutation des assertions de M. Thiers dans son Histoire du consulat et de l'empire. In-8. Paris. 1 fr. 50 c.

**Serrigny**, D., Traité du droit public des Français, précédée d'une Introduction sur les fondemens des sociétés politiques. T. I. In-8. Paris. 7 fr.

---

## Anzeigen etc.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Intelligenz-Blatt

zum

# SERAPEUM.

31. August. № 16. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XV.

### Reglement für die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Vom 19. Mai 1815.

(Fortsetzung.)

§. 9.

Dieses Recht gilt jedoch nur für Breslau und dessen Polizeibezirk. Sollte Jemand von diesen Klassen sich ausserhalb aufhalten, und dorthin Bücher zu leihen wünschen, so haben die Bibliothekare dieserhalb erst bei dem Universitätskuratorio anzufragen, welches auch von dem Verleihen von Büchern und Handschriften an auswärtige Gelehrte gilt. Eben so darf kein in Breslau wohnhafter und zum Bücherempfang Berechtigter die ihm geliehenen Bücher anderwärts hin, wenn er verreiset, mitnehmen, sondern muss sie vorher abliefern, er müsste sich denn eine besondere Erlaubniss, sie mitzunehmen, vom Universitätskuratorio ausgewirkt haben.

§. 10.

Wer von dem Recht, Bücher von der Bibliothek zu entleihen, Gebrauch machen will, hat über jedes einzelne für sich bestehende Werk einen besondern Zettel in der Grösse eines Quart- oder

Oktav-Blattes auszustellen, welcher, reinlich und deutlich geschrieben, den hinlänglichen Titel des Buches, Namen, Stand und Wohnung des Empfängers und Datum des Empfanges enthält. — Auch die Bibliothekare und Kustoden müssen solche Scheine über die von ihnen mit in ihre Wohnung genommenen Bücher zurücklassen.

§. 11.

Der gesetzliche Termin der Gültigkeit jedes Scheines und zur Rückgabe der Bücher ist für Professoren und ihnen gleich zu achtende Personen sechs Wochen, für Studenten und ihnen gleich zu achtende Personen vier Wochen nach dem Tage der Ausstellung des Scheins. Ueber eine längere Frist muss Jeder sich mit dem Bibliothekar besonders einigen und dann den Termin auf dem Zettel bemerken. Doch gilt hierbei allemal stillschweigend die Bedingung, dass wenn während dieser verlängerten Frist ein anderer Berechtigter ein so geliehenes Werk auf längere Zeit bedarf, es für diesen abgefordert, und hernach dem ersten Leiher auf die übrige Zeit zurückgestellt wird. — Die Professoren der Breslauer Universität haben überdies das Vorrecht, dass wenn sie ein Buch verlangen, welches aber schon an einen Andern ausgeliehen ist, dieser dasselbe gleich nach Ablauf der ersten Frist zum Gebrauch für jene zurückgeben und ihnen nachstehen muss, sodann auch, dass sie, wenn sie zu gleicher Zeit mit einem Andern das nämliche Buch verlangen, diesem vorgehen.

§. 12.

Andere als die im §. 8. verzeichneten Personen können Bücher von der Bibliothek nur geliehen erhalten vermittelst einer Spezialkaution eines selbst zum Leihen Berechtigten, indem nämlich dieser dem von dem Empfänger selbst ganz nach Vorschrift des §. 10. ausgestellten Zettel das Wort „*cavet*" oder „verbürgt" mit seinem Namen, Stand und Wohnung hinzufügt. Allgemeine Erlaubniss zum Bücherleihen kann andern Personen künftig nur ausnahmsweise auf ein durch die Bibliothekare an das Universitätskuratorium zu bringendes Gesuch und unter Verbürgung eines für sich Berechtigten ertheilt werden.

§. 13.

Die gegen Spezialkaution geliehenen Bücher müssen jedoch vierzehn Tage nach dem Empfang zurückgegeben werden, wenn nicht mit Vorwissen und Bewilligung der Kaventen ein längerer Termin verabredet wird; sonst müssen sie wenigstens am bestimmten Tage auf der Bibliothek vorgezeigt, und ein neuer, vorschriftsmässiger Schein nebst Kaution ausgestellt werden, worauf, wenn sonst kein Berechtigter schon Anspruch auf dies Werk gemacht hat, die Prolongation erfolgen kann.

§. 14.

Für die auf Spezialkaution geliehenen Bücher haftet zwar natürlich zunächst der Empfänger, in subsidium aber hat sich die Bibliothek an den Bürgen vollkommen so, als hätte er selbst die Bücher empfangen, zu halten, und gilt wegen des bei Eintreibung der Bücher unvermeidlichen Zeitverlustes gegen den Kaventen der Schein noch vierzehn Tage nach Ablauf des §. 13. bestimmten Termins.

§. 15.

Wörterbücher, Glossarien, auf der Bibliothek selbst nöthige Nachschlage- und Hand-Bücher werden gar nicht ausgeliehen, kostbare Kupferwerke, einzelne Theile voluminöser Werke, z. B. der Kommentarien gelehrter Gesellschaften, wie auch Handschriften, können an Niemand, selbst nicht an Professoren, ohne ausdrückliche Genehmigung des Universitätskuratorii nach Hause verabfolgt werden. Nöthigenfalls eine angemessene Kaution zu verlangen, steht dem Kuratorio frei.

§. 16.

Die Zahl der an Einen zu verabfolgenden Bücher soll nicht beschränkt werden; es ist nur überhaupt darauf zu achten, dass sie hie und da nicht allzugross anwachse und andere Personen in der Benutzung der Bibliothek nicht behindere.

§. 17.

Um die Bibliothekbeamten selbst zur Beobachtung der über das Ausleihen der Werke gegebenen Vorschriften desto nachdrücklicher anzuhalten, wird hierdurch bestimmt:

1) Wenn ein Bibliothekbeamter ein Buch oder eine Handschrift ohne Beobachtung der gesetzlichen Formen an Andere, oder an sich selbst ausgeliehen hat, so soll ihm, sobald dies entdeckt wird, der vierte Theil von dem Werthe des Ausgeliehenen von seinem Bibliothekgehalte als Strafe abgezogen werden und der Bibliothek zu Gute kommen.
2) Sobald der Verlust eines Buches oder einer Handschrift entdeckt wird, soll der Betrag des ganzen Werthes des Verlorenen von dem Bibliothekgehalte des Bibliothekbeamten, der daran Schuld ist, inne behalten werden. Dieser soll der Bibliothek zum Ersatz dienen, falls auf anderem Wege kein Ersatz zu erhalten ist.
3) Wird auch auf andere Weise der Ersatz bewirkt, so soll doch die Hälfte des in Beschlag genommenen Quanti als Ordnungsstrafe zum Besten der Bibliothek eingezogen werden.
4) Für jeden Verlust, dessen Verschuldung einem einzelnen Bibliothekbeamten nicht nachzuweisen ist, sollen der Oberbibliothekar oder sein Stellvertreter, der Bibliothekar und die Kustoden in solidum auf die bestimmte Weise haften.

§. 18.

Alle ausgestellten Scheine werden alphabetisch nach den Namen der Aussteller in dazu eingerichtete Mappen oder Kästchen gelegt.

§. 19.

Ausserdem wird jedes ausgeliehene Werk sogleich in ein dazu besonders eingerichtetes Buch eingetragen, nach der alphabetischen Folge, welche es im alphabetischen Katalog selbst hat, mit Bemerkung des Tages, an welchem es ausgegeben worden.

§. 20.

Bei der Rückgabe jedes Buchs werden auch die Scheine eingerissen zurückgegeben, und die Bemerkung wird im alphabetischen Verzeichniss der ausgeliehenen Bücher ausgestrichen.

§. 21.

Die Mappen mit den Scheinen und das alphabetische Verzeichniss der ausgeliehenen Bücher müssen, so wie die Schlüssel zu den einzelnen Abtheilungen der Bibliothek, in dem Bibliothekzimmer verwahrt werden, zu welchem nur der Oberbibliothekar den Schlüssel hat.

§. 22.

Die sämmtlichen, auch die aus dem Lesezimmer zurückgekommenen Bücher werden im Bibliothekarzimmer auf einen besonders dazu bestimmten Tisch gelegt und müssen spätestens am folgenden Tage wieder an ihren Ort gestellt werden. Jeder Bibliothekar und Kustos besorgt hierin sein Fach.

§. 23.

Ueberhaupt dürfen alle diese Geschäfte beim Ausgeben und Zurücknehmen der Bücher nicht etwa den Bibliothekdienern allein überlassen sein, sondern der zweite Bibliothekar und ein Kustos, wem von ihnen es der Oberbibliothekar aufträgt, müssen dabei die Aufsicht führen, indem die Bibliothekdiener nur zum eigentlichen Ab- und Zutragen zu gebrauchen sind. Auch muss immer ein Bibliothekar, Kustos oder Amanuensis in dem Lesezimmer die Aufsicht führen.

§. 24.

Zweimal im Jahre, und zwar jedesmal 14 Tage vor dem Schlusse des halbjährigen akademischen Lektionscursus, müssen alle ausgeliehenen Bücher ohne Ausnahme zum Behuf einer allgemeinen Revision zur Bibliothek zurückgeliefert, und diese Rückgabe muss jedesmal bei Zeiten mittelst der Breslauer Zeitung allgemein in Erinnerung gebracht werden. Auf besonderes Verlangen werden jedoch die zurückgelieferten Bücher baldmöglichst gegen Erneuerung der Empfangscheine wieder verabfolgt.

(Beschluss folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Bericht,** amtlicher, über die 22. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bremen im Sept. 1844. Herausgeg. von den Geschäftsführern derselben, Bürgermeister *Smidt* und Dr. med. *G. W. Focke.* 1. Abth. gr. 4. Mit 3 Taf. Abbild. Bremen. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Böhm,** Ludw., das Schielen und der Sehnenschnitt in seinen Wirkungen auf Stellung und Sehkraft der Augen. Eine Monographie. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Boehmer,** Joh. Friedr., Fontes rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands, herausgeg. von etc. 2. Bd.: Hermannus Altahensis und andere Geschichtsquellen Deutschlands im 13. Jahrhundert. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr. 5 Ngr.

**Boisserée,** Sulpice, histoire et description de la Cathédrale de Cologne. Nouv. édit. refaite et augmentée. gr. Imp.-4. Mit 5 Tafeln. Munich. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Bryologia Europaea,** seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata, auctoribus *Bruch*, *W. P. Schimper* et *Th. Gümbel.* Fasc. XXV—XXVIII. (Grimmiaceae.) 4 maj. Stuttgartiae. 10 Thlr.

**Denkmale** des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. Gesammelt u. herausgeg. von *Heinr. Hattemer* in Biel. 3. Bd. 4. Lief. Lex.-8. St. Gallen. 1 Thlr.

**Eitner,** Dr. J. F. W., Enchiridium medico-chirurgicum, oder: kurzgefasstes Handbuch der ärztlichen und wundärztlichen Praxis, nebst einer systematischen Uebersicht der Krankheiten. Lex.-8. Breslau. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Estii,** Guil., in omnes Pauli epistolas, item in catholicas commentarii. Ad optim. libror. fidem accuratiss. recudi cur. *Franc. Sausen.* Tom. VII, qui compl. Epist. catholicam B. Jacobi apostoli, duas B. Petri apostoli, unam B. Judae apostoli et tres B. Joannis apostoli. 8 maj. Moguntiae. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Forbes,** James D., Reisen in den Savoyer Alpen und in andern Theilen der Penninen-Kette, nebst Beobachtungen über die Gletscher. Bearb. von *Gust. Leonhard.* 1. Lief. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Frank,** Dr. Martell, practische Anleitung zur Erkenntniss und Behandlung der Ohrenkrankheiten, ein Handbuch der pract. Ohrenheilkunde. Mit 156 eingedr. Holzschn. Lex.-8. Erlangen. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Georgii,** Ludw., alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker und mit vergleichenden Beziehungen auf die neuere Länder- und Völkerkunde. 2. Abth. 2. Heft. gr. 8. Stuttgart. 27½ Ngr.

Hieraus besonders abgedruckt:

—— das europäische Russland in seinen ältesten Zuständen aus den Quellen dargestellt. gr. 8. Ebend. 27½ Ngr.

**Görres,** Jos. v., die Japhetiden und ihre gemeinsame Heimath Armenien. gr. 8. München. 2 Thlr.

**Hagenbach,** Dr. K. A., Encyclopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. 2. umgearb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Heckl,** Franz, Anthropologie, oder: der Mensch als Gegenstand der Philosophie. gr. 8. Wien. 1 Thlr.

**Die Jesuiten** und der Ultramontanismus in der Schweiz von 1798 bis 1845. gr. 4. Halle. 10 Ngr.

**Kiene**, Dr. Adolph, der römische Bundesgenossenkrieg. Nach den Quellen bearbeitet. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 22½ Ngr.

**Kützing**, Dr. Friedr. Traug., Phycologia germanica, d. i. Deutschlands Algen in bündigen Beschreibungen. Nebst einer Anleitung zum Untersuchen und Bestimmen dieser Gewächse für Anfänger. gr. 8. Nordhausen. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Leisnig**, Dr. Aug. Friedr., über Trepanation, nebst Beschreibung der zu dieser Operation von dem Verf. erfundenen Messer-Krone, die sich besonders für feldärztliche Etui's eignet. Inauguralabhandlung, der medizin. Fakultät zu Würzburg vorgelegt. gr. 8. Würzburg. 15 Ngr.

**Lelewel**, Joach., Betrachtungen über den politischen Zustand des ehemaligen Polens und über die Geschichte seines Volkes. Deutsche, mit Anmerk. des Verf. verm. Ausg. gr. 8. Brüssel u. Leipzig. 2 Thlr.

**Lutheri**, Dr. Mart., exegetica opera latina, cur. *Joan. Conr. Irmischer.* Tom. XIII. cont. Deuteronomion Mose cum annotationibus. 8. Erlangae. 15 Ngr.

**Monumenta** Boica. Edidit Academia scientiarum Boica. Vol. XXXIV. p. 1. 2. 4. Monachii. 3 Thlr.

**Mühlbauer**, Franz Xav., Beitrag zur Lehre von den Blutcrasen, vom pathologisch-anatomischen Standpuncte aus betrachtet. Lex.-8. Erlangen. 8 Ngr.

**Müller**, J., Untersuchungen über die Eingeweide der Fische. Schluss der vergleichenden Anatomie der Myxinoiden. Gelesen in der kön. Akad. der Wiss. zu Berlin am 16. u. 23. Juni 1842. Mit 5 Kupfert. Fol. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Noack**, Dr. Ludw., Mythologie und Offenbarung. Die Religion, in ihrem Wesen, ihrer geschichtlichen Entwickelung und ihrer absoluten Vollendung. 1. Thl.: die Religion in ihrem allgemeinen Wesen und ihrer mytholog. Entwickelung. gr. 8. Darmstadt. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Phillips**, Georg, deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, zum Gebrauch bei akad. Vorlesungen dargestellt. 8. München. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Pott**, Dr. A. F., die Zigeuner in Europa und Asien. Ethnographisch-linguistische Untersuchung, vornehmlich ihrer Herkunft und Sprache, nach gedruckten und ungedruckten Quellen. 2. Thl.: Einleitung über Gaunersprachen, Wörterbuch u. Sprachproben. gr. 8. Halle. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Puchta**, G. F., Cursus der Institutionen. 1. Bd. — A. u. d. T.: Geschichte des Rechts bei dem römischen Volk. 2. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

——— Pandekten. 2. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Rechtsalterthümer**, Hamburgische, herausgeg. von Dr. *J. M. Lappenberg.* 1. Bd.: die ältesten Stadt-, Schiff- und Landrechte Hamburgs. gr. 8. Hamburg. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Sugenheim**, S., Frankreichs Einfluss auf, und Beziehungen zu Deutschland, seit der Reformation bis zur ersten französischen Staatsumwälzung (1517—1789.) 1. Bd.: Bis zum Tode König Heinrichs IV. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Swedenborgii**, Eman., Diarii spiritualis partis I. vol. II. E chirographo ejus in bibliotheca regiae Universitatis Upsaliensis asservato nunc primum edidit Dr. *Jo. Fr. Imm. Tafel.* 8 maj. Tubingae. 4 Thlr. 5 Ngr.

**Theiner**, Dr. Ant., die reformatorischen Bestrebungen in der katholischen Kirche. Ein Sendschreiben zunächst an die Gemeinden zu Polsnitz, Grüssau und Hunsfeld, dann zugleich an alle katholische Christen, denen die Offenbarung Jesu Christi als ewige und heilige Wahrheit gilt. 1. Heft. gr. 8. Altenburg. 18 Ngr.

**Thiersch**, Friedr., Apologie eines Philhellenen wider den Fürsten Hermann L. G. v. Pückler-Muskau. gr. 8. München. 20 Ngr.

**Tschudi**, Dr. J. J. v., Untersuchungen über die Fauna Peruana auf einer Reise in Peru während der Jahre 1838—42. 4. Lief. (Säugethiere). gr. 4. St. Gallen. 2 Thlr. 10 Ngr.
**Unger**, F., Chloris protogaea. Beiträge zur Flora der Vorwelt. Heft VI u. VII. gr. Imp.-Fol. Leipzig. 6 Thlr. 20 Ngr.
**Volkslieder**, alte hoch- und niederdeutsche, mit Abhandlungen und Anmerkungen herausgeg. von *Ludw. Uhland*. 1. Bd. (Liedersammlung in 5 Büchern.) 2. Abth. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 20 Ngr.
**Wolff**, Dr. Emil Th., Quellen-Literatur der theoretisch-organischen Chemie, oder Verzeichniss der vom Anfang des letzten Viertheils des vorigen Jahrhunderts bis zum Schluss des Jahres 1844 ausgeführten chemischen Untersuchungen über die Eigenschaften und die Constitution der organischen Substanzen, ihrer Verbindungen u. Zersetzungsproducte. gr. 8. Halle. 2 Thlr.

## FRANKREICH.

**Colas**, E., Règne épidémique de 1842, 1843, 1844 et 1845. In-8. Paris. 6 fr.
**Les 10 Commandemens** de Dieu, dessins de MM. A. Fries, V. Beauce, Jacob et Ed. May; texte par L. Judicis de Mirandol. In-Fol. Paris.
**Daunou**, P. C. F., Cours d'études historiques. T. XI. In-8. Paris. 8 fr.
**Laferrière**, F., Histoire du droit civil de Rome et du droit français. T. I. In-8. Paris. 8 fr.
**Leroy d'Etiolles**, Docteur, Urologie. Des angusties ou rétrécissemens de l'urètre; leur traitement rationnel. In-8. Paris. 7 fr.
**Morelet**, Arthur, Description des mollusques terrestres et fluviatiles du Portugal. Avec 14 pl. col. Gr. in-8. Paris. 15 fr.
**Université** de France. Haute commission des études de droit. Délibérations des facultés de droit sur les questions proposées etc. In-4. Paris.

## ENGLAND.

**Anstey**, T. C., Guide to the History of the Laws and Constitutions of England. Post 8. London. 12 s.
**Baker**, C. J., Sidney and Melbourne: with Remarks on the Present State and Future Prospects of New South Wales, and Practical Advice to Emigrants of various Classes. Post 8. London. 8 s.
**Bennett**, J. H., Practical Treatise on Inflammation, Ulceration, and Induration of the Neck of the Uterus. Post 8. London. 6 s.
**Book** of common prayer (black letter), 1662. Carefully collated, and adapted to the present Reign, with the Rubrics in red, folio, parchment. London. L. 4. 4 s.
**Hunter**, New Illustrations of the Life, Studies, and Writings of Shakespeare, supplementary to all the Editions. 2 vols. 8. London. 20 s.
**Jesse**, J. H., Memoirs of the Pretenders and their Adherents. 2 vols. 8. London. 28 s.
**Lyell**, C., Travels in North America; with Geological Observations on the United States, Canada, and Nova Scotia. 2 vols. Post 8. London. 21 s.
**Neill**, J. M. B., Recollections of Four Years' Service in the East, with H. M. 40th Regiment; comprising an Account of the Taking of Kurachee, in Lower Seinde, in 1839, etc. 8. London. 14 s.

**Ranking**, W. H., The Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences; being a Practical and Analytical Digest of the Contents of the principal British and Continental Medical Works published in the preceding Six Months. Vol. 1, Jan. to June, 1845. Post 8. London. 6 s. 6 d.

**Transactions** of the American Ethnological Society. Vol. 1. 8. New-York. 10 plates and woodcuts. 16 s.

—— of the Provincial Medical and Surgical Association, instituted 1832. New Series. Vol. 1. 8. Worcester. 21 s.

**Wolff**, J., Narrative of a Mission to Bokhara, in the years 1842—45, to ascertain the Fate of Colonel Stoddart and Captain Conolly. 2 vols. 8. London. 25 s.

---

## Anzeigen etc.



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

# Intelligenz-Blatt

zum

# SERAPEUM.

15. September. № 17. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**




## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XV.

### Reglement für die Königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Vom 19. Mai 1815.

(Beschluss.)

§. 25.

Hat unterdessen ein Anderer ein solches Buch verlangt, so geht dieser vor, der Erstere aber hat nach verlaufener gesetzlicher Zeit wieder den nächsten Anspruch darauf. Die bei der Universität angestellten Lehrer, ingleichen die Mitglieder des theologischen und philologischen Seminarii, sollen jedoch hierbei vor allen andern Lesern ein Vorzugsrecht geniessen.

§. 26.

Wenn Bücher an diesen Terminen nicht eingeliefert, oder sonst über die reglementsmässige oder verabredete Frist, zu deren Beachtung jeden Sonnabend einer der Bibliothekare oder Kustoden nach der Anordnung des Oberbibliothekars aus dem §. 19. erwähnten Buche eine Liste der Bücher auszieht, deren Leihfrist schon verflossen ist, behalten werden, so erhält der saumselige Leiher einen Mahnbrief durch den Bibliothekdiener, welchem er

Fünf Silbergroschen Gebühren dafür entrichtet, und hat am nächsten der zur Ablieferung bestimmten Tage die eingemahnten Bücher zur Bibliothek einzuschicken. Geschieht dieses nicht, so werden sie am folgenden Tage durch den Bibliothekdiener, dem seine Gebühren auf's Neue zu zahlen sind, und durch einen auf Kosten des Leihers angenommenen Träger abgeholt, und wenn sie sich nicht vorfinden, als verloren angesehen.

§. 27.

Wer ein Buch beschädigt oder verliert, und es binnen einer nach den Umständen zu bestimmenden Frist nicht wieder erstattet, der bezahlt das Zweifache des von einem geschworenen Büchertaxator dafür zu bestimmenden Preises.

§. 28.

Wer verreiset ist, ohne vorher die von der Bibliothek ihm geliehenen Bücher zurückgegeben, oder vom Universitätskuratorio Erlaubniss sie mitzunehmen erhalten zu haben, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nöthigenfalls eine obrigkeitliche Eröffnung seiner Wohnung, um der Bücher habhaft zu werden, bewirkt wird.

§. 29.

Wer seine Wohnung in der Stadt verändert, ohne dies auf seinem auf der Bibliothek etwa befindlichen Bücherschein zu bemerken, wird, wenn er sich in den Fall der Maassregel des §. 26. setzt, die Botengebühren doppelt bezahlen.

§. 30.

Wer bei der Veränderung seines Wohnorts die Rückgabe der von der Bibliothek geliehenen Bücher versäumt hat, wird es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sogleich seine neue Obrigkeit zur Einsendung dieser Bücher auf seine Kosten requirirt wird.

§. 31.

Wer die Bibliothek zu besehen wünscht, wendet sich deshalb an den Oberbibliothekar, der dem zweiten Bibliothekar oder einem der Kustoden, nach einem von ihm zu bestimmenden Turnus, das Geschäft des Herumführens übertragen, oder es auch selbst übernehmen kann. Es werden aber nie mehr als höchstens zehn Personen auf Einmal zugelassen.

§. 32.

Die die Bibliothek besehenden Personen dürfen sich nicht in der Bibliothek zerstreuen, sondern müssen dem herumführenden Bibliothekar oder Kustos folgen, welcher seiner Seits, indem er die Hauptwerke und Seltenheiten der verschiedenen Fächer namhaft macht und zur Anschauung bringt, die Besichtigung so nützlich als möglich zu machen suchen wird.

§. 33.

So oft die Umstände Veränderungen in den zu den verschiedenen Arten der Bibliothekbenutzung bestimmten Zeiten nöthig machen sollten, werden diese durch einen Anschlag auf der Bibliothek selbst und durch die Breslauer öffentlichen Blätter zur Kenntniss des dabei interessirten Publikums gebracht werden.

## VI.

## Von den mit der Königlichen und Universitäts-Bibliothek verbundenen Sammlungen.

§. 1.

Das Archiv, die Gemäldesammlung, das Münzkabinet, die Sammlung von alten Waffen u. s. w. werden zunächst von denjenigen respizirt, denen es vom Universitätskuratorio speziell aufgetragen ist; dem Oberbibliothekar gebührt jedoch die Oberaufsicht.

§. 2.

Eine besondere Instruktion soll das Verhältniss des Archivars, welchem diese Sammlungen zunächst anvertraut sind, und die Grenzen der Oberaufsicht des Oberbibliothekars darüber, ingleichen ein ausführlicher Plan die Anordnung des Archivs näher bestimmen.

Berlin, den 19. Mai 1815.

Ministerium des Innern. Abtheilung für den Cultus und öffentlichen Unterricht.

*v. Schuckmann.*

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Abbildungen**, botanische, zur Erläuterung des natürlichen Systems der Gewächse, so wie der Charaktere fast aller einheimischen Pflanzengattungen. Für den Schulgebrauch und das Selbststudium. 4. Lief. (Schluss.) gr. Imp.-4. Berlin. 25 Ngr.

**Abhandlungen** der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1843. gr. 4. Berlin. 8 Thlr. 15 Ngr.
Hieraus einzeln:
Die philologisch-historische Klasse 3 Thlr. 15 Ngr.
Die physikalische Klasse 4 Thlr. 10 Ngr.
Die mathematische Klasse 20 Ngr.

**Bähr**, Dr. Joh. Christ. Felix, die Entführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im Jahre 1623. gr. 8. Leipzig. 8 Ngr.

**Barthold**, Dr. F. W., Geschichte von Rügen und Pommern. 4. Thl. 2. Bd.: Von der Rückkehr Bogislavs X. vom heil. Grabe (1498) bis zum Tode des letzten Herzogs von Pommern im J. 1637. gr. 8. Hamburg. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Bauer**, Bruno, Deutschland und die französische Revolution. 3. Abth.: Die Politik der Revolution vom Baseler Frieden bis zum Rastadter Congress. gr. 8. Charlottenburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Bedenken**, zwei, über die deutsch-katholische Bewegung. Von Dr. *C. Ullmann* und *Albert Hauber*. gr. 8. Hamburg. 12 Ngr.

**Benzenberg**, J. F., die Staats-Verfassungen Deutschlands. gr. 8. Düsseldorf. 15 Ngr.

—— Versuche über die Umdrehung der Erde. Aufs Neue berechnet. gr. 8. Ebend. 10 Ngr.

**Berg**, Dr. Friedr. Heinr. Alex., Beiträge zur Behandlung der nervösen Schwerhörigkeit mittelst eines neuen Apparats. gr. 8. Berlin. 12½ Ngr.

**Bibliothek** der gesammten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit. 15. Bd.: Auswahl der Minnesänger für vorlesungen und zum schulgebrauch mit einem wörterbuche und einem abrisse der mhd. formenlehre herausgeg. von Dr. *Karl Volckmar*. gr. 8. Quedlinburg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Botenlauben.** Geschichte und Gedichte des Minnesängers *Otto von Botenlauben*, Grafen von Henneberg. Mit einem Urkundenbuch und Abbildungen. Bearbeitet u. herausgeg. von *Ludw. Bechstein*. gr. 4. Leipzig. 12 Thlr.

**Clarus**, Dr. Julius, die physikalische Untersuchung des Herzens im gesunden und kranken Zustande. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

**Corpus Constitutionum Germaniae**, oder die sämmtlichen Verfassungen der Staaten Deutschlands, mit den beiden Grundverträgen des deutschen Bundes und deren wesentlichen Ergänzungen. Herausgeg. von *Ph. Ant. Guido v. Mayer*. 2. Lief. Schm. 4. Frankfurt a. M. 1 Thlr.

**Denkmale** der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 1. Abth. (das Königreich, das Grossherzogthum und die Herzogthümer Sachsen Ernestin.-Linie, die Herzogthümer u. die Fürstenthümer Anhalt, Schwarzburg u. Reuss umfass.) Bearb. u. herausgeg. von Dr. *L. Puttrich*, unter besonderer Mitwirk. von *G. W. Geyser* dem jüng., Maler. Mit einer Einleit. von Dr. *C. L. Stieglitz*, Domprobst. 11. u. 12. Lief. (oder 2. u. 3. Lief. des 2. Bds.) kl. Fol. Leipzig. Subscr.-Pr. auf Velinp. 6 Thlr. Mit Abdr. auf chines. Papier 12 Thlr.

**Dessauer**, Dr. Jul. Heinr., Geschichte der Israeliten, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte derselben. Von Alexander dem Grossen bis auf die gegenwärtige Zeit. Nach den besten vorhandenen Quellen bearbeitet. gr. 8. Erlangen. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Ebrard**, Dr. J. H. A., das Evangelium Johannis und die neueste Hypothese über seine Entstehung. Ein Beitrag zur Kritik der Evangelien. gr. 8. Zürich. 1 Thlr. 3 Ngr.

**Encyclopädie**, allgemeine, der Wissenschaften und Künste. In alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausg. von *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber*. Mit Kupfern u. Karten. gr. 4. Leipzig. Jeder Theil auf Druckp. 3 Thlr. 25 Ngr. — Velinp. 5 Thlr. Prachtausg. 15 Thlr.

I. Sect. A—G. herausg. von *J. G. Gruber*. 41. Thl.: Fabrik—Farvel.

III. Sect. O—Z. herausg. von *M. H. E. Meier* u. *L. F. Kämtz*. 20. Thl.: Peutinger—Pfitzer.

**Friedberg**, Dr. Eduard, Diagnostik der Kinderkrankheiten, mit besond. Rücksicht auf patholog. Anatomie. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Glück**, Dr. Christ. Friedr. v., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. 9. Lief. oder 18. u. 19. Theil, jeder in 2 Abth. 2. unveränd. Aufl. gr. 8. Erlangen. 3 Thlr.

**Hausmann**, Joh. Friedr. Ludw., Handbuch der Mineralogie. 2. Thl. (System u. Geschichte der Mineralkörper). 2. Abth. 2. gänzl. umgearb. Ausg. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Hengstenberg**, Dr. E. W., Commentar über die Psalmen. 4. Bd. 1. Abth. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Hermes**, Dr. K. H., Blicke aus der Zeit in die Zeit. Randbemerkungen zu der Tagesgeschichte der letzten 25 Jahre. 1. Lief. gr. 8. Braunschweig. 8 Ngr.

**Hyrtl**, Dr. Jos., Lepidosiren paradoxa. Monographie. gr. 4. Prag. 4 Thlr.

**Jahrbücher** des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. VII. Mit 6 lith. Taf. und den Moselgedichten des Ausonius und Venantius lateinisch und deutsch von *Ed. Böcking*. gr. 8. Bonn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Kreil**, Karl, magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag, in Verbindung mit mehrern Mitarbeitern ausgeführt und auf öffentl. Kosten herausgeg. 5. Jahrg.: Vom 1. Jänner bis 31. Decbr. 1844. gr. 4. Prag. 3 Thlr. 10 Ngr.

**Mossbrugger**, Leop., grösstentheils neue Aufgaben aus dem Gebiete der Géométrie descriptive nebst deren Anwendung auf die konstruktive Auflösung von Aufgaben über räumliche Verwandtschaften der Affinität, Collineation etc. Systematisch geordnet. gr. 4. Zürich. 4 Thlr. 4 Ngr.

**Naegele**, Dr. Herm. Franz, Lehrbuch der Geburtshülfe. 2. Thl.: Pathologie u. Therapeutik der Geburt. 1. Abth. gr. 8. Mainz. 1 Thlr.

**Nuhn**, Dr. A., über eine bis jetzt noch nicht näher beschriebene Drüse im Innern der Lungenspitze. kl. 4. Mannheim. 15 Ngr.

**Oesterreicher's**, Dr. H., anatomische Steinstiche, oder bildliche Darstellung des menschlichen Körpers so wie seiner Theile. Supplementband, enth. die zur 2. Aufl. neu hinzugekommenen Tafeln und Tafelerklärung von *M. P. Erdl*. 1. u. 2. Lief. München. 3 Thlr.

**Repertorium** der Kirchengeschichte, mit dogmenhistorischen, patristischen u. litterarischen Anmerkungen. Für junge Theologen, insbesondere für solche, die sich zu den Examinibus vorbereiten. Herausgeg. von *P. Köhler* u. *Rud. Klopsch*. gr. 8. Glogau. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Ruete**, Dr. C. G. Theod., Lehrbuch der Ophthalmologie für Aerzte u. Studirende. Mit zahlreichen eingedr. Holzstichen. 1. Lief. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr.

**Zeitschrift** für wissenschaftliche Botanik von *M. J. Schleiden* und *Carl Nägeli*. 2. Heft. gr. 8. Zürich. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Zeitschrift** für die historische Theologie. In Verbindung mit der von *C. F. Illgen* begründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. *Christ. Wilh. Niedner*. Jahrg. 1845 in 4 Heften. gr. 8. Leipzig. 4 Thlr.

---

## FRANKREICH.

**Almanach** royal et national pour l'an 1845, présenté à leurs Majestés et aux princes et princesses de la famille royale. In-8. Paris. 10 fr. 50 c.

**Bernard**, Docteur Paul, La cautérisation combinée avec l'ablation de la glande lacrymale, ou Nouveau moyen de guérir les fistules lacrymales, etc. In-8. Paris.

**Bulletins** du département de Rhône-et-Loire, du 8 août au 30 septembre 1793, imprimés par ordre du comité général de surveillance

et de salut public de Lyon: publiés par les soins de Charavay fils aîné, sur le seul exemplaire connu; suivis des principaux bulletins et arrêtées des autorités militaires chargées de la conduite du siége de Lyon. In-4. Paris. 15 fr.

**Capefigue,** L'Europe depuis l'avènement du roi Louis Philippe; T. III, IV. In-8. Paris. 15 fr.

**Cousin,** Victor, Fragmens de philosophie cartésienne. In-12. Paris. 3 fr. 50 c.

**Daviel,** A., Commentaire de la loi du 29 avril 1845 sur les irrigations; suivi des rapports faits aux deux chambres par MM. Dalloz et Passy. In-8. Paris.

**Dictionnaire** Arabe-Français. T. I, 1. livr. In-8. Paris.

**Drouyn,** Léo, Choix des types les plus remarquables de l'architecture religieuse au moyen-âge, dans le département de la Gironde, dessinés à l'homographe et gravés à l'eau-forte. 1. livr. In-Fol. Bordeaux.

**Fau,** Docteur J., Anatomie des formes extérieures du corps humain, à l'usage des peintres et des sculpteurs. 1. partie. Avec atlas. Paris. 9 fr.

**de Genoude,** Histoire de France. 2. série. Révolution française. T. I. In-8. Paris. 7 fr. 50 c.

**Louis Roi de Bavière,** Poésies choisies, traduites de l'allemand par M. Théophile Halles. Avec 1 portrait. In-8. Paris. (Traduction en prose.)

**Macrobe,** Oeuvres; traduction nouvelle, par MM. Henri Descamps, N. A. Dubois, Laas d'Aguen, A. Ubicini Martelli. T. I. In-8. Paris.

**Mémoires** de l'institut royal de France: académie des inscriptions et belles-lettres. T. XIV. (1. partie.) T. XV. (2. partie.) In-4. Paris.

**Mémoires** de la Société médicale d'émulation de Lyon. Tome II. In-8. Paris. 5 fr.

**René,** Roi, Oeuvres complètes; avec une Biographie et des Notices par M. le comte de Quatrebarbes, et un grand nombre de dessins et ornemens d'après les tableaux et manuscrits originaux, par M. Hawke. T. I, II. In-4. Avec 50 planches. Paris. 30 fr.

**Les Rois** contemporains. Biographie des souverains en 1845; par l'élite des écrivains et des artistes belges et français. Première livraison. Louis-Philippe, par Jules Janin. In-8. Paris. 35 c.

**Théophraste,** Les caractères, traduits du grec; avec les Caractères, et les moeurs de ce siècle; par La Bruyère. Première édition complète, précédée d'une Etude sur La Bruyère et sur son livre, suivie d'un appendice par M. le baron Walckenaer. 2. tirage. 1. et 2. parties. In-12. Paris. 6 fr.

**Toussenel,** A., Les juifs rois de l'époque, histoire de la féodalité financière. In-8. Paris. 5 fr.

**Voyage** au Pole sud et dans l'Océanie sur les corvettes l'Astrolabe et la Zélée, exécuté par ordre du Roi pendant les années 1837, 1838, 1839, 1840, sous le commandement de M. J. Dumont-d'Urville. Botanique, par MM. Hombron et Jacquinot. Tome I. Plantes cellulaires, par M. C. Montagne. In-8. Paris.

# Anzeigen etc.



---

## Neu erschienene Bücher
der Dieterichschen Buchhandlung in Göttingen.

Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. II. von den Jahren 1842—1844. gr. 4. 8 Thlr.

Hieraus einzeln:

—— do. der historisch-philologischen Classe. Bd. II. 3 Thlr. 8 ggr.

—— do. der physicalischen Classe. Bd. II. 4 Thlr.

*Ewald*, H., Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Bd. II. gr. 8. 2 Thlr. 8 ggr.
(Bd. I. erschien 1843 und kostet 1 Thlr. 16 ggr.)

*Fuchs*, C. H., Lehrbuch der speciellen Nosologie und Therapie. Bd. I. compl. Klassen u. Familien. gr. 8. 3 Thlr. 16 ggr.

*Grefe*, F. B., Leitfaden zum Studium des Hannoverschen Privatrechts. Thl. II. Aufl. 2. gr. 8. 2 Thlr.
(Theil I. Aufl. 2. erschien 1829 und kostet 1 Thlr.)

*Hermann*, K. Fr., Zur Rechtfertigung der Echtheit des erhaltenen Briefwechsels zwischen Cicero und M. Brutus. Erste Abtheilung. gr. 4. 12 ggr.

*Kraut*, W. Th., Grundriss zu Vorlesungen über das deutsche Privatrecht mit Einschluss des Lehn- und Handelsrechts nebst beigefügten Quellen. Dritte vermehrte u. verb. Aufl. gr. 8. 2 Thlr. 12 ggr.

*Langenbeck*, C. J. M., Nosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen, oder gesammte ausführliche Chi-

rurgie für practische Aerzte u. Wundärzte. Bd. V. Abth. 3 (von den Geschwülsten). gr. 8. 2 Thlr. 16 ggr.

(Die Bände I—V. 2. sind auf 6 Thlr. herabgesetzt.)

*(Martens Recueil)* Fortsetzung unter dem Titel:

Nouveau Recueil général de Traités, conventions et autres transactions remarquables etc. pr. Fr. Murhard. Tom. III. l'an 1842. gr. 8. 4 Thlr.

---

Bei **Lippert & Schmidt** in Halle erschien so eben:

*Propertii*, Sex. Aurel., libri quattuor illustr. A. B. Hertzberg. 4 Vol. 8. 5 Thlr.

Schon bei Erscheinen der ersten Bände nannte die Kritik dieses Werk „eins der gediegensten, gründlichsten und geistreichsten, welches in neuerer Zeit in diesem Fache erschienen ist."

---

## Gratis

ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Supplement des Catalogs unseres philologischen Lagers. Derselbe enthält circa 8000 Nummern. Die div. Werke sind sowohl streng systematisch, als auch alphabetisch geordnet. Die Preise wurden möglichst billigst gestellt.

*Lippert & Schmidt* in Halle.

---

## Gratis

ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Antiquar-Catalog (IV. 1.) unsers historisch-geographischen Bücherlagers circa 8900 Bde. mit billigst gesetzten Preisen. Dieselben sind nach folgenden Fächern geordnet: Literatur, Philosophie der Geschichte. — Allgemeine Geschichte. — Alte allgem. Geschichte. — Alte spezielle Geschichte. — Archäologie, Mythologie, Numismatik etc.

Das Verzeichniss der neueren speziellen Geschichte mit Hülfswissenschaften circa 20,000 Bde. erscheint in 4 Wochen.

*Lippert & Schmidt* in Halle.

---

# Bücher-Auction.

Den 17. November wird in Göttingen die ausgezeichnete, vorzüglich im Fache der Jurisprudenz und Philologie reichhaltige Bibliothek des weiland Geheimen Justiz-Raths Bergmann meistbietend verkauft werden. Der Catalog ist in allen Buchhandlungen entweder vorräthig oder durch dieselben von der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen zu beziehen.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

30. September. № 18. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XVI.

## Regulativ über die Bedingungen für Benutzung der Herzoglichen Bibliothek auf dem Residenzschlosse zu Gotha.

Da die bisherigen Vorschriften für die Benutzung der Herzoglichen Bibliothek allhier den dermaligen Verhältnissen nicht mehr durchgängig entsprechen, so werden hierdurch — anstatt derselben — mit höchster Genehmigung folgende, vom 1. März d. J. an gültige Bestimmungen ertheilt:

### §. 1.

### Gegenstände des Ausleihens.

Nur gebundene Bücher werden verliehen, keine rohen; Kupferwerke, Handschriften, antiquarische Seltenheiten und dergleichen können nach ihrem besonderen Werthe theils nur nach dem Gutheissen des Oberhofmarschallamtes, theils nach höchster Genehmigung verliehen werden.

### §. 2.

### Ausleihetage.

Zum Ausleihen und zum Empfang der ausgeliehenen Bücher

ist die Bibliothek Montag, Mittwoch und Sonnabend, in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr, geöffnet.

§. 3.

Befähigung zur Benutzung.

Ohne weitere Sicherheit, lediglich auf ihren Namen, können nur dispositionsfähige und in hiesiger Stadt wohnhafte Personen Bücher geliehen bekommen. Die Beschränkung auf den städtischen Bereich ist durch die Rücksicht auf den ordnungsmässigen Gang der Bibliotheksverwaltung geboten. Um jedoch auch unselbstständige und abhängige Personen, z. B. Gymnasiasten, zu befriedigen, und den Wünschen der Inländer ausserhalb der Stadt Gotha, so wie der hier sich aufhaltenden Fremden entgegenzukommen, soll das Verleihen von Büchern an sie ausnahmsweise unter den im folgenden §. angegebenen Bedingungen statt finden können.

§. 4.

Form des Ausleihens.

Von dem Empfänger eines Buches — und bei der Ausnahme mehrerer Bücher über jedes besonders — muss ein mit dem Vor- und Zunamen unterschriebener, den Titel des Werkes enthaltender Empfangschein ausgestellt, dieser Empfangschein aber bei Zurückgabe des Buches jedenfalls wieder zurückgenommen werden.

Unselbstständige junge Leute können Bücher nur auf Mitunterschrift der Empfangscheine von Seiten der Eltern, oder derjenigen, welche diese Stelle vertreten, oder eines Lehrers leihen; in der Stadt nicht wohnhafte Inländer auf Mitunterschrift hier ansässiger Personen; hier sich aufhaltende Fremde auf Mitunterschrift der Empfangscheine von Seiten herrschaftlicher Diener.

Wer einen Empfangschein dieser Art neben dem Empfänger mit unterschreibt, haftet als eigentlicher Selbstschuldner. Die bürgschaftlichen Ausflüchte der Ordnung und Theilung stehen ihm nicht zu.

§. 5.

Leihzeit.

Kein Buch darf ohne besondere Erlaubniss länger als zehn Wochen behalten werden. Wer nach Verlauf der zehnwöchentlichen eine neue Frist wünscht, hat das Buch vorzuzeigen und über den nochmaligen Empfang einen neuen Schein auszustellen. Auch eine zweite zehnwöchentliche Verlängerung ist gestattet. Sollte dasselbe Buch jedoch von jemand Anderem in Anspruch genommen werden, so steht diesem ein Näherrecht zu, so dass dem ersten Empfänger die erste oder zweite Verlängerung versagt werden muss.

Wer zum bestimmten Termine Bücher nicht zurückliefert, kann wöchentlich durch den Bibliotheks-Diener erinnert werden und hat demselben

— 2 Groschen —

für jede Erinnerung zu entrichten.

Sobald die Bibliotheks-Verwaltung die ausgeliehenen Bücher einfordert, es sei durch den Bibliotheks-Diener oder durch das Regierungsblatt, müssen sie ohne Zögerung, die Leihzeit sei verstrichen oder nicht, zurückgeliefert werden.

## §. 6.

## Verbindlichkeiten der Empfänger.

Derjenige, welcher Bücher leiht, muss solche sorgfältig aufbewahren und so gebrauchen, dass ihnen dadurch kein Nachtheil geschieht. Sie dürfen weder beschmutzt noch sonst beschädigt werden. Der Oberbibliothekar hat zu entscheiden, ob beschmutzte oder beschädigte Bücher zurückgenommen werden können oder nicht.

In die Schule dürfen Bücher der Bibliothek nicht mitgenommen werden.

Vor dem Antritte einer Reise sind alle der Bibliothek gehörigen Werke an die Bibliothek zurückzugeben.

Wer ein Werk (Druck, Handschrift oder Kupferwerk) beschädigt, unterwirft sich der Bestimmung einer Entschädigung nach dem Gutachten des Oberbibliothekars; die Entschädigung kann, je nachdem das Buch zurückgenommen wird oder nicht, einen Theil des Werthes oder den vollen Werth betragen. Bei im Buchhandel noch begriffenen Werken gibt Ladenpreis und Binderlohn die Norm der Entschädigung; bei solchen, die nicht mehr im Buchhandel zu haben sind, bestimmt der Oberbibliothekar mit Zuziehung der übrigen Bibliotheks-Beamten die dafür zu leistende Entschädigung.

## §. 7.

## Gerichtliches Verfahren.

Gegen denjenigen, welcher ein aus der Bibliothek geliehenes Werk (Druckschrift, Handschrift oder Kupferwerk) nicht zu rechter Zeit und in Folge der Erinnerungen zurückgibt, auch die nach Maasgabe des vorigen §. bestimmte Entschädigung verweigert, und beziehungsweise gegen den für ihn haftenden Bürgen, wird nach Vorschrift der höchsten Verordnung vom 12. October 1837, No. CLXXIII. der Gesetzsammlung II. §. 70. No. 1. bis 3., verfahren.

Die Behauptung der erfolgten Zurücklieferung eines Buches kann übrigens nicht durch Eidesdelation, sondern nur durch die sonstigen processualischen Beweismittel bewiesen werden.

§. 8.

In den auszustellenden, nach beiliegendem Formular einzurichtenden Empfangscheinen hat der Empfänger resp. Bürge zu bekennen, dass ihm die Bestimmungen gegenwärtigen Regulatives bekannt sind, und dass er sich denselben durchgängig unterwirft.

Gotha, am 12. Januar 1844.

Herzoglich S. Oberhofmarschallamt.

---

## Formular.

---

Empfangsbescheinigung
über

(Titel des Buches).

Zugleich bekennt der Unterzeichnete, dass er sich ausdrücklich und wohlbedacht den in dem Bibliotheks-Regulativ vom 12. Januar 1844 über die Benutzung der öffentlichen Bibliothek und die Verbindlichkeiten der Bücherempfänger resp. Bürgen aufgestellten Bestimmungen unterwirft.

Gotha, den (Datum).

(Vor- und Zuname des Bürgen, wenn ein solcher nach §. 4. eintritt.) (Vor- und Zuname des Empfängers.)

---

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

---

## DEUTSCHLAND.

**Abhandlungen** der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 2. Bd. Von den Jahren 1842—1844. gr. 4. Göttingen. 8 Thlr.
Hieraus einzeln:
Abhandlungen der historisch-philolog. Classe. 2. Bd. 2 Thlr. 10 Ngr.
Abhandlungen der physikalischen Classe. 2. Bd. 4 Thlr.

**Abu Dolef** Misaris Ben Mohalhal de itinere asiatico commentarium ad Gothani, Petropolitani, Berolinensis codicum fidem recensuit et nunc primum edidit Dr. *Kurd de Schloetser*. 4 maj. Berolini. 1 Thlr.

**Andreä**, Dr. Fr. Chr., die Todten-Gebräuche der verschiedenen Völker der Vor- und Jetztzeit. 8. Leipzig. 1 Thlr. 6 Ngr.

**Anecdota pálica.** Nach den Handschriften der königl. Bibliothek in Copenhagen im Grundtexte herausgegeben, übersetzt und erklärt von Dr. *Friedr. Spiegel*. I. Enth.: Rasavâhini, eine buddhistische Legendensammlung C. 1—4. — Uragasutta, aus dem Suttanipâta, nebst Auszügen aus den Scholim von Buddhaghosa. Lex.-8. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Behaghel**, J. P., das Familienleben nach Sophocles. Ein Beitrag zur sittlichen Würdigung dieses Dichters. gr. 8. Mannheim. 10 Ngr.

**Beiträge** zur nordischen Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Vereine für Lübeckische Geschichte. 1. Heft: Opfer- und Grabalterthümer zu Waldhausen. Herausgeg. von *K. Klug*. gr. 4. Mit 7 lith. Tafeln nach Zeichnungen von *J. A. Spetzler*. Lübeck. 20 Ngr.

**Dahlmann**, F. C., Geschichte der französischen Revolution bis auf die Stiftung der Republik. 8. Leipzig. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Encke**, Joan. Franc., de Formulis dioptricis. 4 maj. Berolini. 20 Ngr.

**Fischart**, Joh. († 1589), der Jesu-Wider oder die unerhoerte Legende von dem Ursprung des vierhörnigen Jesuitenhütleins. Aufs Neue zum Druck befördert durch *Christian Schad*. gr. 12. Leipzig. 10 Ngr.

**Gedenkbuch** der zur dritten Jubelfeier Albertina's versammelt gewesenen Commilitonen. Hoch schm. 4. Königsberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Gerhard**, Eduard, über Venusidole. Eine in der königl. Akademie d. Wiss. zu Berlin vorgelesene Abhandlung. gr. 4. Berlin. 20 Ngr.

**Hermann**, Dr. Karl Friedr., zur Rechtfertigung der Aechtheit des erhaltenen Briefwechsels zwischen Cicero und M. Brutus. 1. Abth. gr. 4. Göttingen. 15 Ngr.

**Der Index** des Kandjur. Herausgeg. von der kais. Akademie der Wiss. und beantwortet von *J. G. Schmidt*. gr. 8. St. Petersburg. 2 Thlr.

**Lange**, Dr. Lobeg., Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte, zur Vertheidigung, Befestigung u. Fortbildung der protestantischen Kirche, mit besonderer Rücksicht auf Studirende bearbeitet. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Langenbeck**, C. J. M., Nosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen; oder gesammte ausführliche Chirurgie für pract. Aerzte u. Wundärzte. 5. Bd. 3. Abth.: Von den Geschwülsten. gr. 8. Göttingen. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Libri** symbolici ecclesiae evangelicae sive Concordia. Recensuit *Carol. Aug. Hase*. Edit. III. novis curis castigata. 8. Lipsiae. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Mehliss**, Dr. Carl Wilh., die Krankheiten des Zwerchfells des Menschen. gr. 8. Eisleben. 1 Thlr.

**Melicher**, Dr. Ludw. Jos., die angebornen Verrenkungen. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Murhard**, Fréd., nouveau Recueil général de Traités, Conventions et autres Transactions remarquables, servant à la connaissance des relations étrangères des Puissances et Etats dans leurs rapports mutuels. Rédige sur des copies authentiques. (Continuat. du grand Recueil de feu *M. de Martens*.) Tome III. comprenant l'an 1842. gr. in-8. Goettingue. 4 Thlr.

**Orlich**, Leop. v., Reise in Ostindien in Briefen an Alex. von Humboldt und Carl Ritter. 2 Bde. 2. durchgesehene u. verm. Aufl. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Polyglotten-Bibel** zum praktischen Handgebrauch. Die ganze heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, in übersichtlicher Nebeneinanderstellung des Urtextes, der Septuaginta, Vulgata und Luther-Uebersetzung, sowie der wichtigsten Varianten der vornehmsten deutschen Uebersetzungen, bearbeitet von *R. Stier* und Dr. *Theile*. Neues Testament. 3. u. 4. Heft. Lex.-8. Bielefeld. 20 Ngr.

**Prescott**, Will. H., Geschichte der Eroberung von Mexiko mit einer einleitenden Uebersicht des frühern mexikanischen Bildungszustandes und dem Leben des Eroberers Hernando Cortez. Aus dem Engl. übers. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. Beide Bde. 6 Thlr.

**Raczynski**, Comte Edouard, le médailleur de Pologne, ou Collection de médailles ayant rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus

anciennes jusqu'à celles, qui ont été frappées sous le règne du roi Jean III. (1513—1696.) Traduit du polonais par M. M.*** (Mit dem polnischen Text zur Seite.) Tome II. gr. in-4. Berlin. Preis beider Theile 12 Thlr. 20 Ngr.

**Rime antiche** ossia poesie liriche italiane de' secoli XIII, XIV e XV, scelte ed illustrate da *Luigi Selliers di Moranville*. gr. 4. Wien. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Schmid**, Ant., Ottaviano dei Petrucci da Fossombrone, der erste Erfinder des Musiknotendruckes mit beweglichen Metalltypen, und seine Nachfolger im 16. Jahrh. Mit steter Rücksicht auf die vorzüglichsten Leistungen derselben, und auf die Erstlinge des Musiknotendruckes gr. 8. Mit mehreren Abbild. Wien. 2 Thlr. 25 Ngr.

**Strantz**, Dr. C. F. F. v., Geschichte des deutschen Adels, urkundlich nachgewiesen von seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit. 3 Thle. gr. 8. Mit einer Wappen- und Siegeltafel. Breslau. Subscr.-Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

**Taschenbuch** für die vaterländische Geschichte. Herausg. von *Jos.* Freih. *v. Hormayr*. 35. (der neuen Folge 17.) Jahrg. 1846. Mit 2 Bildn. u. mehreren Zeitcarricaturen. kl. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Thienemann**, F. A. L., Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft. Mit 100 color. Taf. 1. Heft. Bogen 1—6 u. Taf. I—X. (Strausse und Hühnerarten.) gr. 4. Leipzig. 4 Thlr.

**Zumpt**, Car. Timoth., de legibus judiciisque repetundarum in republica romana. Commentationes II lectae in consessibus acad. litt. reg. Berolinensis. 4maj. Berolini. 20 Ngr.

---

## ENGLAND.

**Abercrombie**, J., Pathological and Practical Researches on Diseases of the Brain and the Spinal Cord. 4. edition. 12. London. 6 s.

**D'alton**, J., The History of Ireland from the Earliest Period to the Year 1245: when the Annals of Boyle, which are adopted and embodied as the running text authority, terminate. 2 vols. 8. Dublin. 20 s.

**d'Ewes**, Sirs., The Autobiography and Correspondence, of Sir Simonds d'Ewes, Bart. during the Reigns of James I. and Charles I. Edited by James Orchard Halliwell, Esq. 2 vols. 8. London. 28 s.

**Eyre**, E. J., Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia, and Overland from Adelaide to King George's Sound, in the year 1840—1, sent by the Colonists of South Australia with the Sanction and support of the Government. 2 vols. 8. plates and map. London. 36 s.

**Hassall**, A. H., History of the British Fresh-water Algae; including Descriptions of the Desmideae and Diotomaceae. With upwards of one hundred plates, illustrating the various species. 2 vols. 8. London. 2 L. 2 s.

**Lyttelton**, Lord, Memoirs and Correspondence of George Lord Lyttelton, from 1734 to 1773. Compiled and edited by R. Phillimore. 2 vols. 8. London. 24 s.

**Maitland**, S. R., The Dark Ages: a Series of Essays, intended to illustrate the State of Religion and Literature in the Ninth, Tenth, Eleventh, and Twelfth Centuries. 2. edit. 8. London. 12 s.

**Murray's** Hand-Book for Travellers in Spain and Readers at Home, describing the Country and Cities, the Natives and their Manners, the Antiquities, Religion, Legends, Fine Arts, Literature, Sports,

and Gastronomy; with Notices on Spanish History. 2 vols. square 12. with travelling map and a copious index. London. 30 s.

**Napier**, W. F. P., The Conquest of Scinde; with some Introductory Passages in the Life of Major-General Sir Charles James Napier. Dedicated to the British People. 2. edition. 8. London. 20 s.

**Vrihadaranyakam**, Kathakam, Isa, Kena, Mundakam, 5 Upanishads from the Yajur, Sama and Atharva-Veda, published from the Manuscripts of the Library of the H. E. J. C. by L. Poley. Royal 8. London. 12 s.

**Walpole**, Memoirs of the Reign of King George the Third. By Horace Walpole. Now first published from the original MSS. Edited, with Notes, by Sir Denis Le Marchant, Bart. Vols. 3 and 4. London. 28 s.

**Westwood**, J. O., Palaeographia Sacra Pictoria: being a Series of Illustrations of the Ancient Versions of the Bible, copied from Illuminated Manuscripts executed between the Fourth and Sixteenth Centuries. Royal 4. London. L. 4. 10 s.

---

## Anzeigen etc.

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. October. № 19. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XVII.

### Instruction für die Geschäftsführung bei der akademischen Bibliothek zu Greifswald.

(Vom 18. November 1820.)

I.

Die Aufsicht über die Bibliothek führen der Bibliothekar und der ihm zugeordnete Unterbibliothekar, und sie sind daher im alleinigen Besitz der Schlüssel.

II.

Die Schlüssel der Schränke, in welchen die Handschriften und andere Seltenheiten aufbewahrt werden, hat der Bibliothekar in seiner Verwahrung, und der Unterbibliothekar fordert sie von ihm, so oft er ihrer bedarf.

III.

Der Bibliothekar hat die Leitung der Bibliothekverwaltung zu besorgen, und ist verantwortlich dafür, dass die Bestimmungen der Instruction in allen ihren Punkten genau erfüllt werden, und alle bei der Bibliothek angestellte Beamte ihre Pflicht erfüllen. Daher ist der Unterbibliothekar verbunden, den Anordnungen,

welche der Bibliothekar in Gemässheit dieser Instruction trifft, Folge zu leisten, und darf eigenmächtig keine Abänderungen treffen.

IV.

Sowohl der Ankauf der Bücher, als Alles, was sich auf Aenderung der innern Anordnung der Bibliothek bezieht, hat der Bibliothekar mit dem Unterbibliothekar zu berathen, wobei dem Unterbibliothekar eine berathende Stimme, dem Bibliothekar allein aber die Entscheidung zusteht.

V.

Bei dem Ankaufe der Bücher haben die Bibliothekare vorzugsweise sowohl die Wünsche der Facultäten, als das ihnen bekannt gewordene literarische Bedürfniss der einzelnen Dozenten der Universität zu berücksichtigen, und erst wenn diese Bedürfnisse befriedigt sind, ist es ihnen verstattet, andere nützliche Werke nach ihrer eigenen Wahl, soweit der jährliche Fonds reicht, anzuschaffen. Im Allgemeinen aber liegt ihnen bei dem Anschaffen neuer Bücher ob: 1) soweit es möglich ist, gleichmässig für jedes Buch zu sorgen, und 2) vorzugsweise auf die Vervollständigung defecter Werke und solcher Werke Rücksicht zu nehmen, deren Anschaffung den einzelnen Gelehrten nicht zugemuthet werden kann, also auf grössere und kostbarere Werke, vorzüglich des Auslandes. Für die genaue Beobachtung dieser Grundsätze ist der Bibliothekar ganz besonders verantwortlich.

VI.

Die Zahlungen für die Bücher und die für die Bibliothek geleisteten Arbeiten geschehen von der Administration auf die Anweisung des Bibliothekars. Der jährliche Fonds darf auf keine Weise überschritten werden.

VII.

Um die Bedürfnisse der Dozenten kennen zu lernen, hat 1) der Bibliothekar in der ersten Hälfte des Aprils jeden Jahres die einzelnen Facultäten zur Mittheilung ihrer Desideraten aufzufordern, und der Dekan hat dafür zu sorgen, dass dieser Aufforderung vor dem Ablaufe der ersten Hälfte des nächsten Monats Folge geleistet werde. Es steht jedoch den Facultäten frei, auch ausser dieser Zeit den Bibliothekar auf ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen. 2) ist auf der Bibliothek im Arbeitszimmer der Bibliothekare ein Desideratenbuch niederzulegen, in welches jeder Docent der Akademie das Recht hat, jedoch mit Hinzufügung seines Namens, die Titel der Bücher einzuschreiben, deren Anschaffung er wünscht. 3) Bei dem Ankaufe in Auctionen hat der Bibliothekar besonders den Rath derjenigen Professoren einzuholen, für deren Fächer daraus ein Zuwachs gewonnen werden kann.

VIII.

Der Bibliothekar hat in jedem Jahre vor dem Ablaufe des Januars ein nach den Fächern geordnetes, mit der Zahl der Bände und einer Recapitulation am Ende versehenes Verzeichniss der neuen Anschaffungen dem akademischen Konzilium einzureichen, welches von diesem an das vorgesetzte Ministerium eingesendet, und, falls es nöthig sein sollte, mit Bemerkungen begleitet wird. — Sollte der Bibliothekar im Laufe des Jahres in der Bibliothek Aenderungen getroffen haben, so hat er auch am Ende des Jahres dem akademischen Konzilium einen motivirten Bericht zu erstatten, welcher gleichfalls an das vorgesetzte Ministerium eingesendet wird.

IX.

Dem Unterbibliothekar liegt ob: 1) die mit ihm berathenen und von dem Bibliothekar bestimmten Anordnungen in der Bibliothek pünktlich zu vollziehen; 2) die Kataloge anzufertigen und sorgfältigst fortzuführen; 3) bei dem Ankaufe der Bücher behülflich zu sein, den Defecten nachzuforschen und davon ein genaues Verzeichniss zu entwerfen, so wie auch die Korrespondenz, welche von dem Bibliothekar ihm übertragen wird, zu übernehmen; 4) das Ausleihen und Zurücknehmen der Bücher nach den bestimmten Gesetzen zu besorgen, und darüber ein Buch zu führen. Für die Besorgung dieses Geschäfts muss er nicht nur stets in den Stunden, in welchen die Bibliothek für den Gebrauch des Publikums geöffnet ist, anwesend sein; sondern es liegt ihm auch ob, ausser diesen öffentlichen Stunden so viel Zeit für die Bibliothek zu verwenden, als die genaue Ausführung der ihm übertragenen Geschäfte erfordert.

X.

Dem Universitäts-Pedell als Bibliothekdiener liegt ob: 1) in den öffentlichen Stunden und sonst den Bibliothekaren in ihren Geschäften hülfreiche Hand zu leisten, und die von ihnen in Bibliothekangelegenheiten ihm gegebenen Aufträge auf das sorgfältigste zu erfüllen; 2) für die Reinlichkeit zu sorgen, und nicht nur das ganze Bibliotheklokal durch feuchtes Auskehren rein zu erhalten, sondern auch alljährlich in einem Sommermonate durch einige aus dem Bibliothekfonds dafür besonders belohnte Arbeiter sämmtliche Bücher ausklopfen und reinigen zu lassen.

XI.

Für die Benutzung der akademischen Bibliothek sind folgende Bedingungen festgestellt:

1. Die Bibliothek ist täglich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr geöffnet. In diesen Stunden kann sich jeder Ge-

bildete in dem Lesezimmer einfinden, und von den Bibliothekaren die Bücher, welche er einzusehen wünscht, begehren; auch daraus mit Bleistift excerpiren.

2. Ohne besondere Erlaubniss des anwesenden Bibliothekars darf Niemand in die Bibliothek selbst gehen, und noch weniger Bücher aus den Fächern ziehen.

3. Das Recht, Bücher aus der akademischen Bibliothek unter den nachfolgenden Bedingungen gegen Empfangscheine in ihre Wohnungen zu entleihen, steht zu a) sämmtlichen Dozenten der Akademie; b) den Mitgliedern der zu Greifswald befindlichen Königl. Kollegien und des Magistrats, überhaupt den daselbst wohnenden angesehenen Königl. Civil-Staatsdienern, den daselbst garnisonirenden Militairs bis zum Hauptmann herab, den Geistlichen und den daselbst ansässigen Privatgelehrten, Kaufleuten und Fabrikanten; c) den Studirenden der Universität, jedoch unter der Bedingung einer Kaution, welche von einem Professor auszustellen ist. An Personen, welche ausserhalb Greifswald wohnen, und durchreisende Fremde können nicht anders als mit Bewilligung und unter Verantwortlichkeit des Bibliothekars Bücher geliehen werden.

4. Auf dem Empfangscheine, welcher mindestens von der Grösse eines Octavblattes sein muss, hat der Entleiher in deutlicher Schrift den hinlänglichen Titel des entliehenen Werks, seinen Namen und das Datum des Empfanges anzugeben. Bei Studirenden darf auch die Angabe der Wohnung nicht fehlen. Auch muss für jedes entliehene Werk ein besonderer Empfangschein ausgestellt, und bei der Zurückgabe zurückgenommen werden.

5. Wörterbücher, sehr bändereiche Werke, als die Kommentarien gelehrter Gesellschaften, nöthige Nachschlage- und Hand-Bücher, so wie Kupferwerke und Handschriften werden in der Regel gar nicht ausgeliehen, sondern sind in dem Lesezimmer der Bibliothek nachzusehen. Nur wenn besondere Umstände eintreten, ist nach deren genauer Erwägung, und an Studirende nur wenn die besondere Empfehlung der kavirenden Professoren hinzukommt, die Ausleihung solcher Werke den Bibliothekaren gestattet. Romane, Schauspiele und andere zur schönen Literatur gehörige Werke werden nicht anders ausgeliehen, als wenn für deren Benutzung ein literarischer Zweck nachgewiesen werden kann.

(Beschluss folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Annales** regum Mauritaniae a condito Idrisidarum imperio ad annum fugae 726 ab Abu-l-Hasan Ali Ben abd Allah ibn abi zer' Fesano vel ut alii malunt, Abu Muhammed Salih ibn abd el Halim Granatensi conscriptos ad librorum manuscriptorum fidem edidit, scripturae varietatem notavit, latine vertit observationibusque illustravit *Carol. Joh. Tornberg*. Tom. II. fasc. I. 4. Upsaliae. Fasc. I et II. 7 Thlr. 10 Ngr.

**Antimachi** Colophonii reliquias, praemissa de ejus vita et scriptis disputatione collectas explanavit *Henr. Guil. Stoll*. 8. Dillenburgi. 20 Ngr.

**Atlas** des Aetna von *W. Sartorius v. Waltershausen*, mit Beihülfe von *S. Cavallari*, *C. F. Peters* und *C. Roos*. 1. Lief. gr. Imp.-Fol. Berlin. 9 Thlr.

**Baur**, Dr. Ferd. Christ., Paulus, der Apostel Jesu Christi. Sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre. Ein Beitrag zu einer kritischen Geschichte des Urchristenthums. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr. 7½ Ngr.

**Bericht**, amtlicher, über die 22. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bremen im Sept. 1844. Herausgeg. von den Geschäftsführern derselben, Bürgermeister *Smidt* und Dr. med. *G. W. Focke*. 2. Abth. gr. 4. Mit 3 Taf. Abbild. Bremen. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Bunsen**, Dr. Chr. Carl Jos., die Verfassung der Kirche der Zukunft. Praktische Erläuterungen zu dem Briefwechsel über die deutsche Kirche, das Episcopat und Jerusalem. Mit Vorwort u. vollständigem Briefwechsel herausgeg. kl. 8. Hamburg. 2 Thlr.

**Castle**, Dr. M., die Phrenologie. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Codex** Ephraemi Syri rescriptus, sive Fragmenta Veteris Testamenti e codice graeco Parisiensi celeberrimo quinti ut videtur post Christum seculi eruit atque edidit Dr. *Const. Tischendorf*. 4 maj. Lipsiae. 9 Thlr.

**Csaplovics**, Joh. v., Paradoxen über das Staats- und Volksleben. Mit vorzüglicher Beziehung auf Ungarn. 8. Hermannstadt. 20 Ngr.

**Elze**, Dr. Karl Friedr., über Philologie als System. Ein andeutender Versuch. gr. 8. Dessau. 10 Ngr.

**Erichson**, Dr. W. F., Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. 1. Abtheil (Coleoptera.) 3. Bd. 1. u. 2. Lief. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Forbes**, James D., Reisen in den Savoyer Alpen und in andern Theilen der Penninen-Kette, nebst Beobachtungen über die Gletscher. Bearb. von *Gustav Leonhard*. 2. Lief. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

**Fritze**, Dr. H. E., und Dr. O. F. G. **Reich**, die plastische Chirurgie in ihrem weitesten Umfange dargestellt und durch Abbildungen erläutert. gr. 4. Berlin. 12 Thlr.

**Geubel**, Dr. Heinr. Karl, Grundriss der zoophysiologischen Chemie. Zugleich eine kritische Beleuchtung aller neueren physiologisch-chemischen Theorieen. gr. 8. Frankfurt a. M. 25 Ngr.

**Gluge**, Dr. Gottl., Atlas der pathologischen Anatomie. 9. Lief. Fol. Jena. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Goethe**, Götz von Berlichingen. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von *Eugen Neureuther*. 1. Lief. Schm. 4. Stuttgart. 2 Thlr.

**Grisebach**, Dr. A., Bericht über die Leistungen in der Pflanzengeographie während des Jahres 1843. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Hahn**, Dr. Christ. Ulr., Geschichte der Ketzer im Mittelalter, besonders im 11., 12. u. 13. Jahrh., nach den Quellen bearb. 1. Bd.: Geschichte der neu-manichäischen Ketzer. gr. 8. Mit einer Karte vom Schauplatz des Albigenserkrieges. Stuttgart. 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Hartung**, J. A., Lehren der Alten über die Dichtkunst, durch Zusammenstellung mit denen der besten Neueren erklärt. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Horae** ichthyologicae. Beschreibung und Abbildung neuer Fische. Von Dr. *Johannes Müller* und Dr. *Franz Herm. Troschel*. 1. u. 2. Heft: die Familien der Characinen. gr. Imp.-4. Berlin. 7 Thlr. 10 Ngr.

**Horn**, F. W., System eines neugermanischen Baustyles. gr. 4. Potsdam. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Jahreshefte** des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Th. Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Mensel*, Dr. *Ferd. Krauss*. 1. Jahrg. 2. Heft. gr. 8. Stuttgart. 22½ Ngr.

**Kirchen-Versammlung**, die allgemeine, zu Trient, nebst sämmtlichen dahin einschlagenden päpstlichen Bullen. Deutsch, mit Nachweisungen u. kirchenrechtlichen Anmerkungen von Dr. *Bruno Schilling*. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Kleinschrod**, C. Th., der Pauperism in England in legislativen, administrativen und statistischen Beziehungen. Mit einer Uebersicht der Hauptergebnisse der jüngsten Bevölkerungsaufnahme in Grossbritannien u. Irland nach amtlichen Quellen bearbeitet. gr. 8. Regensburg. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Klipstein**, Dr. A. v., Mittheilungen aus dem Gebiete der Geologie und Palaeontologie. 1. Bd.: Beiträge zur geolog. Kenntniss der östlichen Alpen. Mit geognost. u. petrefactolog. Tafeln. gr. Imp.-4. Giessen. 12 Thlr.

**Link**, Dr. H. F., Vorlesungen über die Kräuterkunde. 1. Bds. 2. Abtheil. gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

**Lüken**, Heinr., die Einheit des Menschengeschlechts und dessen Ausbreitung über die ganze Erde. gr. 8. Hannover. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Makâjânasûtra**, das ehrwürdige, mit Namen: „das unermessliche Lebensalter und die unermessliche Erkenntniss". (Lithographischer Abdruck, besorgt durch den verstorb. Baron *Schilling* von Canstadt.) Herausgeg. von der kaiserl. Akad. der Wissensch. qu. lang. 8. St. Petersburg. 22 Ngr.

**Matthiä** (August) in seinem Leben und Wirken, zum Theil nach seiner eigenen Erzählung dargestellt von seinem Sohne *Konstantin*. Nebst einem lebensgeschichtlichen Abriss seines Bruders Friedrich Christian Matthiä. gr. 8. Quedlinburg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Mayer**, Dr. J. R., die organische Bewegung in ihrem Zusammenhange mit dem Stoffwechsel. Ein Beitrag zur Naturkunde. 8. Heilbronn. 27½ Ngr.

**Mommsen**, Dr. Theod., oskische Studien. 8. Berlin. 20 Ngr.

**Muchar**, Dr. Alb. v., Geschichte des Herzogthums Steiermark. 2. Thl. gr. 8. Grätz. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Oertel**, Dr. Friedr. Max., genealogische Tafeln zur Staatengeschichte der germanischen und slavischen Völker im 19. Jahrhundert. Nebst einer genealog.-statist. Einleitung. qu. 4. Leipzig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Plautus**, der Curculio. Lateinisch und deutsch. Herausgeg. von Dr. *C. E. Geppert*. gr. 8. Berlin. 15 Ngr.

**Redtenbacher**, Dr. Ludw., die Gattungen der deutschen Käfer-Fauna nach der analytischen Methode bearbeitet, nebst einem kurzgefassten Leitfaden zum Studium dieses Zweiges der Entomologie. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Religionsphilosophen**, die jüdischen, des Mittelalters, oder Uebersetzungen der seit dem 10. Jahrh. verfassten Religionsphilosophien. Mitgetheilt von Dr. *Jul. Fürst.* 1. Bd. (Emunot We-Dëot, oder Glaubenslehre und Philosophie von Saadja Fajjumi. Aus dem Hebr. mit theilweiser Benutzung des Arabischen übersetzt von Dr. *Jul. Fürst.*) 2. Lief. gr. 16. Leipzig. 20 Ngr.

**Rettig**, Georg Ferd., Prolegomena ad Platonis Rempublicam. 8 maj. Bernae. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Schaffter**, P. P., histoire de la Mission de Tinnévelly. 8. Bâle. 15 Ngr.

**Spieker**, Dr. Christ. Wilh., Darstellungen aus dem Leben des General-Superintendenten u. Consistorialrath Carl Friedr. Brescius. Mit Auszügen aus seinen Briefen und seinem literarischen Nachlass. gr. 8. Frankfurt a. M. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Thiersch**, Heinr. W. J., Versuch zur Herstellung des historischen Standpunktes für die Kritik der neutestamentlichen Schriften. Eine Streitschrift gegen die Kritiken unserer Tage. gr. 8. Erlangen. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Tischendorf**, Const., Reise in den Orient. 2 Bde. 8. Leipzig. 3 Thlr. 15 Ngr.

**Trautvetter**, Dr. E. R., Plantarum imagines et descriptiones floram russicam illustrantes. Fasc. V et VI. 4. Monachii. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Wolff**, J. G., Nürnbergs Gedenkbuch. Eine vollständige Sammlung aller Baudenkmale, Monumente und anderer Merkwürdigkeiten dieser Stadt. In 20 Lieferungen mit 10 Blättern nach Originalzeichnungen. 4—10. Lief. 4. Nürnberg. 10 Ngr.

---

## FRANKREICH.

**Bartoli**, P. D., Histoire de saint Ignace de Loyola et de a compagnie de Jésus, d'après les monumens originaux, traduite de l'italien, augmentée d'une Introduction et de nouveaux documens. 2 vol. In-8. Paris.

**Girardin**, Saint Marc, Essais de littérature et de morale. 2 vol. In-12. Paris. 7 fr.

**Jones**, W., Grammaire persane. 2. édit. française, corrigée et augmentée. Par M. Garcin de Tassy. 1 vol. In-12. Paris. 4 fr. 50 c

**Lécluse**, F., Lexique Français-Grec, avec l'explication latine, a l'usage des classes de grammaire et d'humanités. In-8. Paris. 7 fr.

---

## ENGLAND.

**Corner**, Miss, History of Scotland, from the Earliest Period to the Present Time; adapted for Youth, Schools, and Families. New edition, revised and improved, with questions. Fcp. 8. London. 3 s.

**Foye**, M. W., The Early Irish Church; or, a Sketch of its History and Doctrine. In two Parts. 2. edit. 12. Birmingham. 3 s.

**Kimshi**, The Adventures of a Man to Obtain a Solution of Scriptural Geology, to Gauge de Vast Ages of Planetary Concretions, and to Open Bab-Allah, the Gate of God. 2 vols. 8. London. 24 s.

**Turnley**, J., The Spirit of the Vatican illustrated by Historical and Dramatic Sketches during the Reign of Henry the Second; with an Appendix of Papal Bulls, Doctrines, Episcopal Letters &c. 8. London. 7 s. 6 d.

---

# Anzeigen etc.

## An Gelehrte und Bibliotheken.

Im Verlag von **Firmin Didot frères** in **Paris** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# GLOSSARIUM
# MEDIAE ET INFIMAE LATINITATIS
CONDITUM A CAROLO DUFRESNE
**DOMINO DU CANGE**
CUM SUPPLEMENTIS INTEGRIS
**MONACHORUM ORDINIS S. BENEDICT**
**D. P. CARPENTERII**
ADELUNGII, ALIORUM, SUISQUE
DIGESSIT
***G. A. L. HENSCHEL.***

Von dieser neuen Ausgabe des Glossarium mediae et infimae Latinitatis von Ducange sind nunmehr vierundzwanzig Lieferungen oder fünf Bände, die Buchstaben A — R enthaltend, vollständig erschienen. Die Glossen sind in dieser Ausgabe meist nach Handschriften berichtigt und den Citaten aus den Capitularien und andern Gesetzen, die Angabe der Zählung in den neuern Ausgaben beigefügt, wie überhaupt die Citate durchgängig geprüft sind. Zahlreiche Zusätze erhöhen den Werth dieser neuen Ausgabe eines allgemein geschätzten Werkes, dessen Seltenheit Geschichtsforschern und Rechtsgelehrten längst fühlbar geworden war.

Von Seite der Verlagshandlung ist Alles aufgeboten, um dieses Werk würdig auszustatten. Schönes starkes weisses Papier, deutlicher und correcter Druck unserer rühmlichst bekannten Officin lassen nichts zu wünschen übrig. — Preis dieser fünf Bände 60 Rthlr.

---

## Bücher-Auction.

Den 17. November wird in Göttingen die ausgezeichnete, vorzüglich im Fache der Jurisprudenz und Philologie reichhaltige Bibliothek des weiland Geheimen Justiz-Raths Bergmann meistbietend verkauft werden. Der Catalog ist in allen Buchhandlungen entweder vorräthig oder durch dieselben von der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen zu beziehen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

31. October. № 20. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XVII.

## Instruction für die Geschäftsführung bei der akademischen Bibliothek zu Greifswald.

Vom 18. November 1820.

(Beschluss.)

6. In der Regel hat Niemand die Berechtigung, zu gleicher Zeit mehr als höchstens drei Werke aus der akademischen Bibliothek im Hause zu haben, und es ist den Bibliothekaren nur unter nachfolgenden Bedingungen verstattet, davon bis zu einer mässigen und nicht übertriebenen Anzahl eine Ausnahme zu gestatten, a) den No. 3. a) und b) bezeichneten Personen, wenn sie der Bücher zu Amtsgeschäften und literarischen Arbeiten bedürfen, und b) den Studirenden auf besondere Empfehlung und dann eintretende weitere Verantwortlichkeit der kavirenden Professoren, oder auf die Bescheinigung des betreffenden Fakultätsdekans, dass ein Studirender sich mit Ausarbeitung einer Inauguraldissertation beschäftige.

7. Die Zeit, für welche Bücher ausgeliehen werden, ist vier Wochen. Nur den Dozenten der Akademie ist es verstattet, solche Bücher, jedoch nur in dem Falle, dass sie von keinem

---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. October. № 19. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XVII.

### Instruction für die Geschäftsführung bei der akademischen Bibliothek zu Greifswald.

(Vom 18. November 1820.)

I.

Die Aufsicht über die Bibliothek führen der Bibliothekar und der ihm zugeordnete Unterbibliothekar, und sie sind daher im alleinigen Besitz der Schlüssel.

II.

Die Schlüssel der Schränke, in welchen die Handschriften und andere Seltenheiten aufbewahrt werden, hat der Bibliothekar in seiner Verwahrung, und der Unterbibliothekar fordert sie von ihm, so oft er ihrer bedarf.

III.

Der Bibliothekar hat die Leitung der Bibliothekverwaltung zu besorgen, und ist verantwortlich dafür, dass die Bestimmungen der Instruction in allen ihren Punkten genau erfüllt werden, und alle bei der Bibliothek angestellte Beamte ihre Pflicht erfüllen. Daher ist der Unterbibliothekar verbunden, den Anordnungen,

welche der Bibliothekar in Gemässheit dieser Instruction trifft, Folge zu leisten, und darf eigenmächtig keine Abänderungen treffen.

IV.

Sowohl der Ankauf der Bücher, als Alles, was sich auf Aenderung der innern Anordnung der Bibliothek bezieht, hat der Bibliothekar mit dem Unterbibliothekar zu berathen, wobei dem Unterbibliothekar eine berathende Stimme, dem Bibliothekar allein aber die Entscheidung zusteht.

V.

Bei dem Ankaufe der Bücher haben die Bibliothekare vorzugsweise sowohl die Wünsche der Facultäten, als das ihnen bekannt gewordene literarische Bedürfniss der einzelnen Dozenten der Universität zu berücksichtigen, und erst wenn diese Bedürfnisse befriedigt sind, ist es ihnen verstattet, andere nützliche Werke nach ihrer eigenen Wahl, soweit der jährliche Fonds reicht, anzuschaffen. Im Allgemeinen aber liegt ihnen bei dem Anschaffen neuer Bücher ob: 1) soweit es möglich ist, gleichmässig für jedes Buch zu sorgen, und 2) vorzugsweise auf die Vervollständigung defecter Werke und solcher Werke Rücksicht zu nehmen, deren Anschaffung den einzelnen Gelehrten nicht zugemuthet werden kann, also auf grössere und kostbarere Werke, vorzüglich des Auslandes. Für die genaue Beobachtung dieser Grundsätze ist der Bibliothekar ganz besonders verantwortlich.

VI.

Die Zahlungen für die Bücher und die für die Bibliothek geleisteten Arbeiten geschehen von der Administration auf die Anweisung des Bibliothekars. Der jährliche Fonds darf auf keine Weise überschritten werden.

VII.

Um die Bedürfnisse der Dozenten kennen zu lernen, hat 1) der Bibliothekar in der ersten Hälfte des Aprils jeden Jahres die einzelnen Facultäten zur Mittheilung ihrer Desideraten aufzufordern, und der Dekan hat dafür zu sorgen, dass dieser Aufforderung vor dem Ablaufe der ersten Hälfte des nächsten Monats Folge geleistet werde. Es steht jedoch den Facultäten frei, auch ausser dieser Zeit den Bibliothekar auf ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen; 2) ist auf der Bibliothek im Arbeitszimmer der Bibliothekare ein Desideratenbuch niederzulegen, in welches jeder Dozent der Akademie das Recht hat, jedoch mit Hinzufügung seines Namens, die Titel der Bücher einzuschreiben, deren Anschaffung er wünscht. 3) Bei dem Ankaufe in Auctionen hat der Bibliothekar besonders den Rath derjenigen Professoren einzuholen, für deren Fächer daraus ein Zuwachs gewonnen werden kann.

VIII.

Der Bibliothekar hat in jedem Jahre vor dem Ablaufe des Januars ein nach den Fächern geordnetes, mit der Zahl der Bände und einer Recapitulation am Ende versehenes Verzeichniss der neuen Anschaffungen dem akademischen Konzilium einzureichen, welches von diesem an das vorgesetzte Ministerium eingesendet, und, falls es nöthig sein sollte, mit Bemerkungen begleitet wird. — Sollte der Bibliothekar im Laufe des Jahres in der Bibliothek Aenderungen getroffen haben, so hat er auch am Ende des Jahres dem akademischen Konzilium einen motivirten Bericht zu erstatten, welcher gleichfalls an das vorgesetzte Ministerium eingesendet wird.

IX.

Dem Unterbibliothekar liegt ob: 1) die mit ihm berathenen und von dem Bibliothekar bestimmten Anordnungen in der Bibliothek pünktlich zu vollziehen; 2) die Kataloge anzufertigen und sorgfältigst fortzuführen; 3) bei dem Ankaufe der Bücher behülflich zu sein, den Defecten nachzuforschen und davon ein genaues Verzeichniss zu entwerfen, so wie auch die Korrespondenz, welche von dem Bibliothekar ihm übertragen wird, zu übernehmen; 4) das Ausleihen und Zurücknehmen der Bücher nach den bestimmten Gesetzen zu besorgen, und darüber ein Buch zu führen. Für die Besorgung dieses Geschäfts muss er nicht nur stets in den Stunden, in welchen die Bibliothek für den Gebrauch des Publikums geöffnet ist, anwesend sein; sondern es liegt ihm auch ob, ausser diesen öffentlichen Stunden so viel Zeit für die Bibliothek zu verwenden, als die genaue Ausführung der ihm übertragenen Geschäfte erfordert.

X.

Dem Universitäts-Pedell als Bibliothekdiener liegt ob: 1) in den öffentlichen Stunden und sonst den Bibliothekaren in ihren Geschäften hülfreiche Hand zu leisten, und die von ihnen in Bibliothekangelegenheiten ihm gegebenen Aufträge auf das sorgfältigste zu erfüllen; 2) für die Reinlichkeit zu sorgen, und nicht nur das ganze Bibliotheklokal durch feuchtes Auskehren rein zu erhalten, sondern auch alljährlich in einem Sommermonate durch einige aus dem Bibliothekfonds dafür besonders belohnte Arbeiter sämmtliche Bücher ausklopfen und reinigen zu lassen.

XI.

Für die Benutzung der akademischen Bibliothek sind folgende Bedingungen festgestellt:

1. Die Bibliothek ist täglich in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr geöffnet. In diesen Stunden kann sich jeder Ge-

**Henseldt,** Heinr. Christoph, Beschreibung der durch ihren Welthandel berühmten Stadt Sonneberg im Herzogthum Sachsen-Meiningen; ingleichen der darin im altdeutschen Styl vom Architekten K. Heideloff zu Nürnberg erbauten Stadtpfarrkirche. Mit 6 Stahlstichen. Lex.-8. Nürnberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Jacut's** Moschtarik, das ist: Lexicon geographischer Homonyme. Aus den Handschriften zu Wien u. Leyden herausgeg. von *Ferd. Wüstenfeld*. 1. Heft. gr. 8. Göttingen. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Kamptz,** C. A. v., die Handels- und Schifffahrtsverträge des Zollvereins. Mit Rücksicht auf der Fremdländer Gesetzgebung u. gewerbliche Verhältnisse beleuchtet. gr. 8. Braunschweig. 2 Thlr. 5 Ngr.

**Karte,** historisch-geographische, der alten Welt. Gezeichnet u. gestochen von *C. Ohmann*. 1. Lief. (9 Blätter in grösstem Landk.-Format. Mit Handkarte u. Text in gr. 8.) Berlin. 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Katterfeldt,** Jul., die Musik als Förderungsmittel der religiösen Erbauung. Eine Würdigung des Standpuncts der kirchlichen Musik und einiger damit verwandten Fächer in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. gr. 8. Schleswig. 5 Ngr.

**Liechtenstern,** Theod. Freih. v., die neuesten Ansichten von der Erdkunde in ihrer Anwendung auf den Schulunterricht, dargestellt für Schulvorstände, geographische Lehrer u. Kartenzeichner. In einer Reihe methodologischer Dogmen, Kritiken und Analysen. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Macrizi's** Geschichte der Copten. Aus den Handschriften zu Gotha und Wien mit Uebersetzungen u. Anmerkungen. Von *Ferd. Wüstenfeld*. 4. Göttingen. 2 Thlr.

**Mährchen,** walachische. Herausgeg. von *Arthur* und *Alb. Schott*. Mit einer einleitung über das volk der Walachen und einem anhang zur erklärung der mährchen. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 25 Ngr.

**Meier,** Dr. Ernst, hebräisches Wurzelwörterbuch, nebst drei Anhängen über die Bildung der Quadrilitern, Erklärung der Fremdwörter im Hebräischen, und über das Verhältniss des ägyptischen Sprachstammes zum semitischen. Lex.-8. Mannheim. 6 Thlr.

**Mickiewicz,** Adam, Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände. Gehalten im Collège de France in den Jahren von 1843—1844. 4. Thl. gr. 12. Leipzig. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Neander,** Dr. A., Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des christlichen Lebens. 1. Bd. 3. verb. Aufl. gr. 8. Hamburg u. Gotha. 2 Thlr.

——— das Leben Jesu Christi in seinem geschichtlichen Zusammenhange und seiner geschichtlichen Entwickelung. 4. u. verb. Aufl. gr. 8. Hamburg. 3 Thlr. 10 Ngr

**Osanni,** Frid., commentatio grammatica de pronominis tertiae personae *is*, *ea*, *id* formis. Accedit excursuum grammaticorum pentas. 4. Gottingae. 1 Thlr.

**Petrowitsch,** Demeter, Andeutungen über Bildgiesserei nach der Methode der Alten, in ihrem Verhältnisse zur Galvanoplastik und der Bildgiesserei-Methode unserer Zeit. Lex.-8. Wien. 10 Ngr.

**Reichensperger,** A., die christlich-germanische Baukunst und ihr Verhältniss zur Gegenwart. Nebst einem Berichte *Schinkel's* aus dem J. 1816, den Cölner Dombau betr. 8. Trier. 15 Ngr.

**Rüdisser,** J. Adolph, Chrysostomus. Ein Reformplan der katholischen Kanzelberedsamkeit. gr. 8. Lindau. 15 Ngr.

**Sack,** Dr. Karl Heinr., die Kirche von Schottland. Beiträge zu deren Geschichte und Beschreibung. 2. Thl. gr. 8. Heidelberg. 1 Thlr.
Beide Thle. zusammen 2 Thlr. 7½ Ngr.

**Sammlung** historisch-berühmter Autographen, oder Facsimile's von Handschriften ausgezeichneter Personen alter und neuer Zeit. Auf Auf Stein geschrieben. 6. Heft. gr. 4. Stuttgart. 1 Thlr. 7½ Ngr.

**Schäfer,** Dr. Wilh., der Waffenstillstand zu Kötzschenbroda am 27. Aug. 1645. Unter Vergleichung der darüber vorgefundenen Acten im Kön. sächs. Haupt-Staats-Archiv dargestellt. 8. Dresden. 5 Ngr.
**Scharberg,** Jos. Bedeus v., historisch-genealogisch-geographischer Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungrischen Reichs u. seiner Nebenländer. 1. Lief. Hermannstadt. 24 Ngr.
**Schlosser,** Joh. Friedr. Heinr., die morgenländische orthodoxe Kirche Russlands und das europäische Abendland. gr. 8. Heidelberg. 20 Ngr.
**Schmidt,** Dr. Reinh., der philosophische Absolutismus des Hegel'schen Systems. 8. Berlin. 5 Ngr.
**Standarten** und Flaggen sämmtlicher Seemächte. Ein color. Blatt. gr. Imp.-Fol. Königsberg. 3 Thlr.
**Thaulow,** Dr. Gust., Erhebung der Pädagogik zur philosophischen Wissenschaft. Oder Einleitung in die Philosophie der Pädagogik. Zum Behuf seiner Vorlesungen. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 6 Ngr.
**Tschudi,** J. J. v., Peru. Reiseskizzen aus den Jahren 1838—1842. 1. Bd. gr. 8. St. Gallen. 1 Thlr. 15 Ngr.
**Vasari,** Giorgio, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister, von Cimabue bis zum J. 1567. Aus dem Italienischen. Mit e. Bearb. sämmtlicher Anmerkungen früherer Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen u. Nachweisungen begleitet von *Ernst Förster*. 3. Bd. 2. Abtheil. Mit 22 Bildnissen. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 20 Ngr.
**Venedey,** J., England. 3 Thle. gr. 12. Leipzig. 6 Thlr.
**Verzeichniss,** allgemeines, der Bücher, welche von Ostern bis Michaelis 1845 neu gedruckt oder aufgelegt worden sind, mit Angabe der Verleger, Bogenzahl und Preise. Nebst e. Anhange von Schriften, die künftig erscheinen sollen. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.
**Vogt,** Carl, physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. 1. Abth. gr. 8. Stuttgart. 20 Ngr.
**Waagen,** Dr. G. F., Kunstwerke und Künstler in Deutschland. 2. Thl.: Kunstwerke u. Künstler in Baiern, Schwaben, Basel, dem Elsass und der Rheinpfalz. gr. 12. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.
**Weidmann,** Bibliothekar, Geschichte der Bibliothek von St. Gallen seit ihrer Gründung um das Jahr 830 bis 1841. Aus den Quellen bearb. gr. 8. St. Gallen. 2 Thlr. 15 Ngr.
**Wichart,** Heinr., metaphysische Anthropologie vom physiologischen Standpuncte und ihr Verhältniss zu den Geheimnissen des Glaubens. 2 Thle. gr. 8. Münster. 2 Thlr. 25 Ngr.
**Zunz,** Dr., zur Geschichte und Literatur. 1. Bd. gr. 8. Berlin. 3 Thlr.

---

## ENGLAND.

**Anthon's Sallust.** — C. Crispi Sallustii Opera. With an English Commentary, and Geographical and Historical Indexes. By C. Anthon, LL.D. New edition, revised and enlarged. 12mo. cloth. 5s.
**Churchill.** — Memorials of Missionary Life in Nova Scotia. By C. Churchill. Fcp. (Nottingham), cloth. 3s.
**D'Alton.** — The History of Ireland, from the Earliest Period to the Year 1245; when the Annals of Boyle, which are adopted and embodied as the running text authority, terminate: with a Brief Essay on the Native Annalists and other sources for illustrating Ireland, and full Statistical and Historical Notices of the Barony of Boyle. By J. D'Alton. 2 vols, 8vo. (Dublin). cloth. 20s.
**Humboldt.** — *Κοσμος*: a General Survey of the Physical Phenomena of the Universe. By Alex. von Humboldt. Vol. 1, post 8vo. cloth. 10s.

**Humphreys.** — A History of Illuminated Books, from the IVth to the XVIIth Century. By Henry Noel Humphreys. Illustrated by a Series of Specimens, superbly printed in gold, silver, and colours. Part 2. Imperial 4to. 12 s.

**Turnley.** — The Spirit of the Vatican illustrated by Historical and Dramatic Sketches during the Reign of Henry the Second; with an Appendix of Papal Bulls, Doctrines, Episcopal Letters, &c. By Joseph Turnley. 8vo. cloth. 7s. 6d.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. November. № 21. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XVIII.

### Reglement für die Bibliothek der Universität zu Halle.

Vom 20. Mai 1823.

(Fortsetzung.)

§. 6.

Das Dienstverhältniss des zweiten Bibliothekars besteht ausser den ihm in seiner Instruction übertragenen Geschäften darin, dass er den Oberbibliothekar in Fällen der Krankheit oder Abwesenheit bei allen Bibliothekgeschäften zu vertreten hat. Jedoch ist es ihm in solchen Fällen nicht verstattet, in den getroffenen allgemeinen Anordnungen Abänderungen zu machen, sondern er muss sie aufrecht erhalten, und in Bezug hierauf sich eine genaue Kenntniss derselben, so wie der ganzen Bibliothek und ihrer Einrichtung zu verschaffen bemüht sein. So viel möglich wird dahin gesehen werden, dass der zweite Bibliothekar für dies Amt mit wissenschaftlicher Uebersicht und gründlicher Bücherkenntniss eigens ausgerüstet sei, so dass seine Stelle mit seinem Fache genau zusammentreffe.

§. 7.

Die übrigen Bibliothekbeamten, namentlich der erste, und

wenn die Stelle besetzt sein wird, der zweite Bibliotheksekretär, theilen sich nach ihrer Instruction mit dem zweiten Bibliothekar in alle Verrichtungen, ausser den vorher besonders erwähnten.

§. 8.

Namentlich ist der zweite Bibliothekar verpflichtet, Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig zu sein, die an diesen Tagen eingehenden Leihungszettel zu prüfen und wegzulegen (V. §. 8.), oder die gegen die zurückgelieferten Bücher verlangten Zettel zurückzugeben, und über das von einem Sekretär geführte Verleihungsbuch (V. §. 16.) die Aufsicht zu führen. Ausserdem trägt er, aber durchaus nicht in den öffentlichen, sondern in anderen von ihm gewählten Stunden, alle sowohl neue als durch Auktionen, oder sonst zur Bibliothek hinzugekommene Bücher in den wissenschaftlichen Katalog, wo er bei der Wahl des Fachs in schwierigen Fällen mit dem Oberbibliothekar Rücksprache nimmt. Dass aber das Eintragen geschehen sei, bemerkt er neben den Büchern im Accessions-Journale mit den bestimmten Zeichen. — Der Bibliotheksekretär ist verpflichtet, an den übrigen Wochentagen von 10 bis 12 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig zu sein, die an diesen Tagen eingehenden oder zurückgeforderten Leihungszettel auf eben die Art, welche bei dem zweiten Bibliothekar erwähnt ist, zu besorgen, das Verleihungsbuch aber selbst zu führen. — Ausserdem muss der Sekretär die von dem zweiten Bibliothekar in den wissenschaftlichen Katalog aufgenommenen Bücher in den Nominalkatalog, aber nicht in den öffentlichen Stunden übertragen, und dass dies geschehen sei, im Accessions-Journale neben den Büchern mit dem bestimmten Zeichen bemerken. — Der Bibliothekar und der Bibliotheksekretär werden in den angegebenen Geschäften und Stunden von dem Oberbibliothekar controlirt, jedoch so, dass der Letzte, wenn er durch Kollegia oder andere Amtsgeschäfte gehindert wird, nicht gerade an eine bestimmte Stunde gebunden ist.

§. 9.

Die Amanuenses sind zu verschiedenen, ihnen aufzutragenden Dienstleistungen zu gebrauchen, insonderheit aber zum Herbeiholen der verlangten und Wiederhinstellen der zurückkommenden Bücher bestimmt. Sie erscheinen nur in den öffentlichen Stunden des Mittwoch und Sonnabends.

§. 10.

Die beiden Bibliothekdiener theilen sich in die ihnen obliegenden Geschäfte. Namentlich ist der erste verpflichtet, Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr und der zweite an den übrigen Wochentagen von 10 bis 12 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig zu sein, und jeder an seinen Tagen im Winter die Hei-

zung der Zimmer zu besorgen. Zum Auskehren und Scheuern der Zimmer und Säle werden dazu geeignete Leute nach einem Akkorde auf Kosten der Bibliothekkasse angenommen. — Beide müssen an jedem Tage, der eine Morgens, der andere Nachmittags, bei dem Oberbibliothekar anfragen, ob etwas in Bibliotheksachen zu besorgen sei. — Beide müssen nach der Bestimmung der Bibliothekare und der Bibliotheksekretäre die Mahnungszettel überbringen.

§. 11.

Bibliothekferien finden gar nicht Statt, ausser dass am nächsten Sonnabend vor den drei hohen Festtagen die Bibliothek geschlossen bleibt. Bei einer mit Urlaub unternommenen Reise, oder Verhinderungen an einzelnen Tagen vertreten sich der Oberbibliothekar und der Bibliothekar nach freundschaftlicher Uebereinkunft. In gleicher Art vertreten sich der Sekretär und die Amanuenses in Verhinderungsfällen, nach einer vorherigen dem Oberbibliothekar zu machenden Anzeige.

§. 12.

Sämmtliche bei der Bibliothek anzustellende Beamten, mit Einschluss des Bibliothekdiener, sind für die treue, gewissenhafte Besorgung ihrer Dienstpflichten besonders zu vereiden, oder nach Umständen auf den etwa bereits geleisteten Diensteid zu verpflichten.

## II.

## Von der Aufstellung und Aufbewahrung der vorhandenen Bücher und Manuscripte.

§. 1.

Die näheren Bestimmungen über die zweckmässige Aufstellung und sichere Verwahrung der Bücher, Manuscripte, Landkarten und Münzen, und Alles, was damit zusammenhängt, sind von der Lokalität so abhängig, dass sie hauptsächlich der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen werden müssen.

§. 2.

Um aber die nöthige Ordnung in der Bibliothek desto besser zu erhalten, sind die diesfallsigen Geschäfte nach den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern unter die Bibliothekbeamten zu vertheilen.

§. 3.

Wem ein Fach auf diese Weise übergeben ist, dem liegt ob

1) die Erscheinung der Fortsetzung von angefangenen Werken, und eben so

2) die etwa entstandenen Defekte dem Oberbibliothekar anzuzeigen, damit ihre Anschaffung bewirkt werde;
3) Bücher, welche einer Reparatur bedürfen, demjenigen, welcher die Geschäfte mit dem Buchbinder besorgt, zu übergeben, damit dieser mit Genehmigung des Oberbibliothekars ihre Reparatur veranlasse, und alle Bücher im brauchbaren Zustande erhalten werden;
4) von den bei seinem Fache entstandenen Dubletten dem Oberbibliothekar Anzeige zu machen, damit beschlossen werde, welches Exemplar zu behalten und welches zum Verkauf zu geben sei;
5) überhaupt sein Fach in Ordnung und Reinlichkeit zu erhalten.

§. 4.

Acht Tage vor Ostern und Michaelis, und acht Tage nachher wird die Bibliothek revidirt, und kann deswegen in den öffentlichen Stunden nicht besucht werden. Nur Professoren werden in einzelnen dringenden Fällen Bücher erhalten, und haben sich deshalb an den zweiten Bibliothekar oder den Bibliotheksekretär zu wenden. Die Revision braucht nicht gerade nach der Reihe der Fächer zu geschehen, sondern kann nach der Bestimmung des Oberbibliothekars vorgenommen werden, je nachdem er sie für gewisse Fächer für nöthig erachtet; sie muss jedoch in solcher Ordnung geschehen, dass mindestens binnen fünf Jahren immer alle Hauptfächer zur Revision kommen. Wenn auf diese Weise fünf Jahre hindurch einzelne Fächer revidirt worden, soll jedesmal im sechsten Jahre eine allgemeine Revision Statt finden. Auch soll jedesmal bei dem Wechsel des Oberbibliothekars oder Bibliothekars die allgemeine Revision der Bibliothek als Uebergabe erfolgen. Bei der partiellen Revision einzelner Fächer revidirt jeder Bibliothekbeamte, nach der Anordnung des Oberbibliothekars, nicht sowohl sein eigenes, sondern das einem seiner Kollegen zunächst überwiesene Bücherfach, für dessen Richtigkeit derjenige, dem das Fach speziell übertragen ist, zwar zunächst, der Oberbibliothekar aber in subsidium haftet.

§. 5.

Dem Universitätskuratorio bleibt es überlassen, nach Befinden eine Superrevision einzelner Fächer oder der ganzen Bibliothek, so oft es will, vorzunehmen, um sich von der Richtigkeit des Bestandes und der Ordnung in der Aufbewahrung zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

# Uebersicht der neuesten Litteratur.

## DEUTSCHLAND.

**Arnold**, Dr. Fr., Palästina. Historisch-geographisch mit besonderer Berücksichtigung der Helmuthschen Karte, für Theologen und gebildete Bibelleser. gr. 8. Halle. 1 Thlr. — Mit Karte 1 Thlr. 15 Ngr. Die Karte allein 1 Thlr.

**Barthold**, F. W., die geschichtlichen Persönlichkeiten in Jacob Casanova's Memoiren. Beiträge zur Geschichte des 18. Jahrh. 2 Bde. 8. Berlin. 3 Thlr.

**Baumgärtner**, Dr. K. H., neue Untersuchungen in den Gebieten der Physiologie u. der pract. Heilkunde. gr. 8. Freiburg. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Bäumlein**, W., Untersuchungen über die griechischen Modi und die Partikeln *κέν* und *ἄν*. gr. 8. Heilbronn. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Beneke**, Dr. Eduard, Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft. 2. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

**Bibliothek** der Handlungswissenschaft, oder Verzeichniss der vom J. 1750 bis zu Anfang des J 1845 in Deutschland erschienenen Bücher über alle Theile der Handlungskunde und deren Hülfswissenschaften: des Buchhaltens, der Correspondenz, des Geldwesens, Rechnens, Handlungs- und Wechselrechts. Nebst einem Nachtrage, enth. die wichtigsten Schriften der englischen, französischen, holländischen, italienischen u. spanischen Sprache, und eine Uebersicht der Eisenbahnliteratur. Zuerst herausg. von *Theod. Christ. Friedr. Enslin*. 2. Aufl., gänzlich umgearbeitet von *Wilh. Engelmann*. Mit e. Materienregister. gr. 8. Leipzig. 20 Ngr.

**Block**, W. G., die gregorianische Zeitrechnung vom Jahre 1845 bis zum J. 2000 in einem Tableau dargestellt. Mit 4 S. Erläuterungen in gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Butler's**, Sam., Hudibras, ein schalkhaftes Heldengedicht. Zum erstenmal vollständig im Versmaasse des Originals frei verdeutschet und neu mit Commentar ausgestattet von *Josua Eiselein*. gr. 8. Freiburg i. Br. 3 Thlr.

**Carus**, Dr. D. G., England und Schottland im Jahre 1844. 2 Thle. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 22½ Ngr.

**Chrestomathia** persica, edidit et Glossario explanavit Dr. *Frid. Spiegel*. 8 maj. Lipsiae. 3 Thlr.

**Credner**, Dr. Karl Aug., die Berechtigung der protestant. Kirche Deutschlands zum Fortschritt auf dem Grunde der heil. Schrift. Aus den in Deutschland allgemeine Gesetzeskraft habenden Bestimmungen urkundlich nachgewiesen. gr. 8. Frankfurt a. M. 15 Ngr.

**Davoud-Oghlou**, Garbeed Artin, histoire de la législation des anciens Germains. 2 Vols. gr. 8. Berlin. 6 Thlr.

**Erb**, Heinr., die Probleme der geraden Linie, des Winkels und der ebenen Fläche. 8. Heidelberg. 1 Thlr.

**Gaal**, Dr. Gust. v., physikalische Diagnostik und deren Anwendung in der Medicin, Chirurgie, Oculistik, Otiatrik und Geburtshülfe, enth. Inspection, Mensuration, Palpation, Percussion und Auscultation, nebst einer kurzen Diagnose der Krankheiten der Athmungs- und Kreislauforgane. Anhang: die microscopisch-chemisch-pathologische Untersuchung von Dr. *Joh. Fl. Heller*. gr. 8. Mit 2 lith. Tafeln. Wien. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Gervinus**, G. G., Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. 1. Thl.: von den ersten Spuren der deutschen Dichtung

bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. 3. umgearb. Ausg. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Giesebrecht,** Dr. Guil., de litterarum studiis apud Italos primis medii aevi saeculis. Accedunt nonnulla Alphani carmina vel emendata vel inedita. 4 maj. Berolini. 20 Ngr.

**Gildemeister,** Dr. J., und Dr. H. **v. Sybel,** der heilige Rock zu Trier und die zwanzig andern heiligen ungenäheten Röcke. Eine historische Untersuchung. 2. Theil (die Advocaten des Trierer Rockes). 3. Heft. gr. 8. Düsseldorf. 8 Ngr.

**Hoffstadt's,** Friedr., Gothisches ABC-Buch, d. i.: Lehrbuch der Grundregeln des gothischen Styls, und insbesondere der gothischen Architektur. 5. u. 6. Lief. gr. Fol. Frankfurt a. M. 4 Thlr.

**Kaiser,** die deutschen. Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt a. M. in Kupfer gestochen u. in Farben ausgeführt. Mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von *Alb. Schott.* 5. u. 6. Lief. gr. Fol. Frankfurt a. M. à 2 Thlr. 10 Ngr.

**Kärnten's** römische Alterthümer in Abbildungen. Herausg. von *M. F. von Jabornegg-Altenfels* u. Grafen *Alfred Christalnigg.* 2. Heft. Fol. Klagenfurt. 12 Ngr.

**Klotz,** Dr. Reinh., Handbuch der lateinischen Literaturgeschichte, nach den Quellen bearbeitet. 1. Thl. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

**Krumhaar,** K., Dr. Martin Luther's Vaterhaus in Mansfeld. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte, nach den Quellen gearbeitet. 8. Eisleben. 8 Ngr.

**Leo,** Dr. Heinr., die malbergische glosse, ein rest alt-keltischer sprache und rechtsauffassung. Ein Beitrag zu den deutschen rechtsalterthümern. 2. heft. gr. 8. Halle. 24 Ngr.

**Lisco,** Dr. Friedr. Gust., Mittheilungen über die evangelischen Kirchen u. Kirchen-Ministerien Berlins. gr. 8. Berlin 20 Ngr.

**London,** Friederike H., die Berberei. Eine Darstellung der religiösen und bürgerlichen Sitten und Gebräuche der Bewohner Nordafrika's. Frei nach den englischen Quellen bearb. u. auf eigene Beobachtung gegründet. 12. Frankfurt a. M. 20 Ngr.

**Das Lutherzimmer** auf der Veste Coburg, gezeichnet und herausgeg. von *Georg Rothbart.* (Supplementheft zu Heideloff's Ornamentik des Mittelalters.) kl. Fol. Nürnberg. 2 Thlr.

**Meyer,** Herm. v., zur Fauna der Vorwelt. Fossile Säugethiere, Vögel und Reptilien aus dem Molasse-Mergel von Oeningen. gr. Fol. Frankfurt a. M. 8 Thlr.

**Niebuhr,** B. G., Geschichte des Zeitalters der Revolution. Vorlesungen an der Univers. zu Bonn im Sommer 1829. 2 Bde. gr. 8. Hamburg. 4 Thlr.

**Nobbe,** Prof., Einladung an Dr. Martin Luther's deutsches Vaterland zur 3. Secularfeier seines Todestags des 18. Febr. 1846. (1. Lief. der Nachrichten über Dr. Martin Luther's Nachkommenschaft.) gr. 8. Leipzig. 5 Ngr.

**Örstedt,** H. C., Naturlehre des Schönen. Aus dem Dänischen von *H. Zeise.* gr. 8. Hamburg. 12½ Ngr.

**Petzholdt,** Alex., Geologie. 2. durchaus umgearb. u. stark verm. Aufl. Mit 68 eingedr. Holzschnitten. gr. 8. Leipzig. 4 Thlr.

**Possart,** Dr. P. A. F. K., die russischen Ostseeprovinzen Kurland, Esthland und Livland, nach ihren geographischen, statistischen und übrigen Verhältnissen dargestellt. 2. Thl.: Das Gouvernement Esthland. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Raumer,** Fr. v., Einleitungsworte zur öffentlichen Sitzung der Akad. der Wiss. am 16. Okt. 1845. 2. Aufl. 8. Berlin. 3 Ngr.

**Rettberg,** Dr. Friedr. Wilh., Kirchengeschichte Deutschlands. 1. Bds. 2. Lief., die Römerzeit enth. gr. 8. Göttingen. 27½ Ngr.

**Rumpel**, Dr. Theod., die Casuslehre in besonderer Beziehung auf die griechische Sprache dargestellt. gr. 8. Halle. 1 Thlr. 6 Ngr.
**Schiller**, Dr. Carl G. W., Braunschweigs schöne Literatur in den J. 1745—1800, die Epoche des Morgenrothes der deutschen schönen Literatur. gr. 8. Wolfenbüttel. 1 Thlr.
**Schultz**, Dr. Ernst Gust., Jerusalem. Eine Vorlesung. gr. 8. Mit einem Plane, gez. von *H. Kiepert*, in grösstem Landkarten-Format. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.
**Schwegler**, Dr. Alb., das nachapostolische Zeitalter in den Hauptmomenten seiner Entwickelung. 1. Bd. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr. 5 Ngr.
**Seyffarth**, Dr. G., Chronologia sacra. Untersuchungen über das Geburtsjahr des Herrn und die Zeitrechnung des Alten und Neuen Testaments. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 6 Ngr.
**Steininger**, J., Geschichte der Trevirer unter der Herrschaft der Römer. gr. 8. Mit einer Karte und einem Abschnitte der Tabula Peutingeriana. Trier. 2 Thlr.
**Stephan**, Dr. Wilh., über das Verhältniss des Naturrechts zur Ethik und zum positiven Rechte. gr. 8. Göttingen. 17½ Ngr.
**Stickel**, Dr. Joh. Gust., Handbuch der morgenländischen Münzkunde. 1. Heft. — A. u. d. T.: das grossherzogliche orientalische Münzcabinet zu Jena. 1. Heft: Omajjaden- und Abbasiden-Münzen. gr. 4. Leipzig. 2 Thlr.
**Tams**, Dr. G., die portugiesischen Besitzungen in Süd-West-Afrika. Ein Reisebericht. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. *Carl Ritter*. gr. 8. Hamburg. 1 Thlr. 20 Ngr.
**Thucydidis** de bello peloponnesiaco libri VIII. Graece et latine. Curavit *Georg Aenotheus Koch*. Accedit index rerum memorabilium locupletissimus. 8 maj. Lipsiae. 2 Thlr.
**Verhandlungen** der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden den 1., 2., 3. u. 4. Oct. 1845. gr. 4. Leipzig. 1 Thlr.
**Welcker**, F. G., kleine Schriften. 2. Thl.: zur griechischen Literaturgeschichte. 2. Thl. gr. 8. Bonn. 4 Thlr.
**Zeller**, Dr. Eduard, die Philosophie der Griechen. Eine Untersuchung über Charakter, Gang u. Hauptmomente ihrer Entwicklung. 2. Thl.: Sokrates, Plato, Aristoteles. gr. 8. Tübingen. 2 Thlr. 25 Ngr.

## FRANKREICH.

**Dorat**, A., Constitution de la légion-d'honneur, contenant la législation de l'ordre, les prérogatives et les devoirs des membres de la légion, etc. In-8. Paris.
**Glaire**, J. B., Les livres saints-vengés, ou la Vérité historique et divine de l'ancien et du nouveau Testament, défendue contre les principales attaques des incrédules modernes, et surtout des mythologies et des critiques rationalistes. 2 vols. In-8. Paris. 11 fr.
**Marlot**, Dom Guill., Histoire de la ville, cité et université de Reims, métropolitaine de la Gaule belgique. T. VIII. In-4. Reims.

## ENGLAND.

**Cartwright**, T., Memoir of the Life and Writings of Thomas Cartwright, B.D. the distinguished Puritan Reformer: including the principal Ecclesiastical Movements in the Reign of Queen Elizabeth. By the Rev. B. Brook. 8. London. 10 s. 6 d.

**Cudworth**, R., The True Intellectual System of the Universe. To which are added, the Notes and Dissertations of Dr. J. L. Mosheim. Translated by John Harrison, M. A. With a copious general index to the whole work. 3 vols. 8. London. L. 2. 2 s.

**Delepierre**, Oct., Old Flanders, or popular traditions and legends of Belgium. 2 vols. Post 8. London. 21 s.

**Faulkner**, T., The History and Antiquities of Brentford, Ealing, and Chiswick. 8. London. 21 s.

**Smyth**, G. L., British Biography: Biographies of the most Eminent Men of our own Country, from Chaucer to Telford. Royal 8. London. 10 s. 6 d.

**Thornton**, E., The History of the British Empire in India. Vol. 6. 8. London. 16 s. complete in 6 vols. L. 4. 16 s.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

30. November. № 22. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XVIII.

### Reglement für die Bibliothek der Universität zu Halle.

Vom 20. Mai 1823.

(Fortsetzung.)

### III.

### Von der Anschaffung neuer Bücher und den Ausgaben für andere Bibliothek-Bedürfnisse.

§. 1.

Der zur Vermehrung der Bibliothek etatsmässig bestimmte jährliche Fonds von 1898 Thalern ist in angemessenen Summen auf die vier Fakultäten vertheilt, und soll aus diesem Fonds der Bücherankauf jährlich aus nachstehenden Gebieten der Wissenschaften also besorgt werden:

A. für die theologische Fakultät für . . . . . 150 Thlr.
B. für die juristische Fakultät . . . . . . . . 150 „
C. für die medizinische Fakultät . . . . . . . 200 „
D. für die philosophische Fakultät . . . . . . 858 „
in folgenden Unterabtheilungen: 1) für mathematische Wissenschaften, mit Einschluss der Kriegs-

wissenschaften 50, 2) für Physik und Oekonomie 50, 3) für Zoologie, Botanik und Mineralogie 120, 4) für orientalische Literatur 40, 5) für deutsche Literatur 40, 6) für englische, französische, spanische, italienische und portugiesische Literatur 30, 7) für griechische und römische Literatur 100, 8) für Geschichte 100, 9) für Geographie, mit Einschluss der Landkarten 40, 10) für Encyclopädie und Literaturgeschichte 48, 11) für Philosophie und Pädagogik 40, 12) für Staatswissenschaft 40, 13) für Handel und Gewerbe 40, 14) für Künste und Kunstgeschichte, mit Einschluss der Werke, die Kunstwerke des klassischen Alterthums und der christlichen Zeit darstellen, 120 Thlr.;

E. für Journale, Bücher-Transporte, Buchbinderlohn, Porto . . . . . . . . . . . . . . . . 300 Thlr.

F. zur Disposition der Bibliothekare, Anschaffung des einer Bibliothek nöthigen literarischen Apparats und grösserer Werke . . . . . . . . . . 240 „

Summa 1898 Thlr.

Den Fakultäten ist die Bestimmung der für sie anzukaufenden Bücher innerhalb der etatsmässigen Summe selbst überlassen.

§. 2.

Der Oberbibliothekar und der Bibliothekar haben bei der ihnen jährlich zur Disposition gestellten Summe den Zweck der Bibliothek im Allgemeinen im Auge zu behalten und auf Vorschläge der Fakultäten über den Ankauf von grossen Werken, welche von deren etatsmässigen Summen nicht bestritten werden können, Rücksicht zu nehmen, und mit denjenigen Fakultäten, welche ihre etatsmässigen Summen nicht verwendet haben, über Verwendung des Uebriggebliebenen in Unterhandlung zu treten.

§. 3.

Wenn das jährlich zum Bücherankauf ausgesetzte Quantum im laufenden Jahre nicht erschöpft wird, so wird der Ueberschuss zum Bestande der Universitätskasse eingezogen, jedoch für die Bibliothek besonders berechnet und für das folgende Jahr zu ausserordentlichen Bücherankäufen benutzt, und zwar dergestalt, dass der bei dem für die philosophische Fakultät ausgesetzten Quantum sich ergebende Ueberschuss nicht den einzelnen Positionen, auf welche dies Quantum vertheilt worden und bei denen der Ueberschuss entstanden ist, zu Gute gerechnet, sondern auf diejenigen Fächer, bei welchen gerade das Bedürfniss am grössten ist, verwandt werden soll. Dem Oberbibliothekar und dem Bibliothekar wird es hierdurch ein für alle Mal untersagt, Bücher, welche Professoren für sich angekauft haben und aus irgend

einem Grunde wieder in's Geld setzen wollen, von denselben für die Universitätsbibliothek anzukaufen.

§. 4.

Da die Bibliothek zunächst zur Benutzung der Professoren und Studirenden bestimmt ist, so sind bei der Anschaffung von Büchern vorzüglich die Wünsche und Anträge der Professoren zu berücksichtigen. — Zu dem Ende soll für jede der vier Fakultäten ein Desiderienbuch auf der Bibliothek gehalten werden, worin jeder Professor diejenigen Bücher, deren Anschaffung er im Laufe des Jahres wünscht, zu jeder Zeit bemerken kann, worauf dann das Nöthigste sogleich angeschafft wird; wobei es sich versteht, dass neuere Werke, die von der Universität gefordert werden, nicht auf Auktionen zu warten brauchen, sondern durch die Buchhandlungen angeschafft werden, wenn nicht baldige Aussicht ist, sie auf jenem Wege zu erlangen. — In dem Desiderienbuche wird demnächst unter besondern Rubriken bemerkt, ob jedes von den Professoren vorgeschlagene Buch angeschafft ist oder nicht; im letzteren Falle mit kurzer Angabe des Grundes, weshalb die Anschaffung entweder noch aufgeschoben werden, oder ganz unterbleiben muss.

§. 5.

Die Messkataloge, die Bücherverzeichnisse der Antiquare und die Auktionskataloge werden dem akademischen Senat oder der kompetenten Fakultät mitgetheilt, und unter den daraus zum Ankauf notirten Büchern werden nur diejenigen gestrichen, welche bereits vorhanden sind. Da der Fonds der Bibliothek beschränkt, und daher der Antheil der einzelnen Gebiete der Wissenschaften daran zur Bestreitung des vollen Bedarfs derselben nicht zulänglich ist, so werden die Fakultäten selbst ermessen, dass sie ihre Vorschläge auf Hauptwerke, ohne Rücksicht auf ihren grossen oder geringen Umfang, und solche, die einen wissenschaftlichen Zweck haben, einzuschränken Bedacht nehmen, die minder wichtigen, so wie die in ein spezielles Kunstfach einschlagenden Bücher aber der Hauptabsicht unterordnen, unbedeutende dagegen, die jeder Professor sich selbst anschaffen kann, und solche, welche etwa nur zur Unterhaltung dienen, ganz ausschliessen. Der Hauptgesichtspunkt muss sein, dass die Bibliothek sich nach allen Seiten gleichzeitig ausbilde, kein wichtiges wissenschaftliches Hauptwerk darin fehle, die Lücken nach und nach ausgefüllt und neue Werke zugekauft werden, so dass die Bibliothek dem Bedürfniss nach dem jedesmaligen Standpunkte der Wissenschaften zu jeder Zeit entspreche. — Bücher, die häufig gesucht und benutzt werden, können auf der Bibliothek in mehr als Einem Exemplar vorhanden sein.

§. 6.

Am 1. Februar eines jeden Jahres ist von dem Oberbibliothekar mittelst des Königl. Universitätskuratorii ein nach den Wissenschaften geordnetes, mit den Preisen der Bücher versehenes und die Titel derselben vollständig angebendes Verzeichniss dessen, was im verflossenen Kalenderjahr für die Bibliothek angeschafft worden, an das Ministerium einzureichen. Dieses Verzeichniss, welches übrigens auf die Rechnungslegung keinen Einfluss hat, muss ferner zum Schlusse eine summarische Uebersicht von der Zahl der für die verschiedenen Wissenschaften in dem verflossenen Jahre angeschafften Bücher enthalten.

§. 7.

Die Korrespondenz mit den Auktionscommissarien, Speditoren, Buchhändlern, so wie auch die erste Abnahme der von ihnen eingehenden Bücher und die Kostenrechnung wird von dem Oberbibliothekar einem Bibliothekbeamten als ein eigenes Geschäft übertragen.

§. 8.

Dasselbe gilt von dem Eintragen der neu eingegangenen Bücher in den Accessionskatalog und der von Zeit zu Zeit aus diesem vorzunehmenden Vervollständigung des allgemeinen alphabetischen und Real-Katalogs.

§. 9.

Eben so wird der Verkehr mit dem Buchbinder und die nöthige Kontrole desselben mittelst eines Buchs einem Bibliothekbeamten als eigenes Geschäft übertragen.

§. 10.

Alle angekaufte Bücher werden, so wie die übrigen sämmtlichen Bücher der Universitätsbibliothek, mit einem besonderen Stempel auf der Kehrseite des Titelblattes versehen.

§. 11.

Beim Einbande neu angeschaffter Werke die Rücksicht auf den Werth jedes Buches mit der auf grösste Dauerhaftigkeit, Wohlfeilheit und das Ansehen des Bandes zu vereinigen, auch das Zusammenbinden von Büchern heterogenen Inhalts zu vermeiden, wird der Beurtheilung des Oberbibliothekars überlassen.

§. 12.

Für das Rechnungswesen der Bibliothek wird folgende Ordnung vorgeschrieben:

1) Den der Bibliothek zustehenden etatsmässigen Antheil an den Promotionsgebühren zieht der Quästor gegen seine und des Kontroleurs Quittung von den Dekanen ein, zu deren Fakultät

die promovirten Kandidaten gehören. Er fertigt am Ende des Dekanatjahres eine Designation dieser gezahlten Promotionsgebühren-Antheile an, welche von den resp. Dekanen auf den Grund des Dekanatbuches der Fakultät zum Rechnungsbeleg attestirt wird.

2) Der Antheil der Bibliothek an den Inscriptionsgebühren wird von dem Universitäts-Rektor und Sekretär mittelst einer auf den Grund des Inscriptionsbuches zu attestirenden Designation halbjährlich, zu Michaelis und Ostern, an den Quästor gegen dessen Quittung abgeliefert.

3) Wenn sonst noch ausserordentliche Einnahmen für die Bibliothek vorkommen, so zieht solche der Quästor ein und justifizirt selbige in der Rechnung vorschriftsmässig. Von diesen sämmtlichen Einnahmen giebt er dem Oberbibliothekar den Betrag an.

4) Die Ausgabe anlangend, so werden die Besoldungen an das Bibliothekpersonal von dem Quästor nach dem Etat und sonst noch etwa erforderlichen Anweisungen ausgezahlt. Die bei dem Oberbibliothekar eingehenden Liquidationen der Buchhändler und Auktionskommissarien über die zu der Bibliothek angekauften Bücher lässt der Oberbibliothekar, wenn er sich von der in der Bibliothek erfolgten Ablieferung der Bücher überzeugt hat, zuvörderst von einem Bibliothekbeamten in das Bibliothek-Journal vorläufig eintragen, attestirt unter der Liquidation den Empfang der Bücher mit Bemerkung der Seite des vorgedachten Journals, wo die Bücher mit ihren Titeln eingetragen worden, und die solchergestalt attestirten Bücherliquidationen reicht er bei dem Universitätskuratorio zur Anweisung des Geldbetrages ein, worauf dieses, dem Befinden nach, das Geld auf die Universitätskasse oder auf den im Etat der Bibliothek zur Ergänzung und Vermehrung derselben bestimmten Fonds anweisen wird, und auf diese Anweisung zahlt der Quästor das Geld an den Verkäufer der Bücher gegen dessen Quittung aus. Wenn derselbe nicht in Halle wohnt, so nimmt der Quästor über die Absendung der Gelder oder deren Berichtigung durch Anweisung mit dem Oberbibliothekar Rücksprache. Sollten Fälle vorkommen, wo Gelder für Bücher eher abgesandt werden müssen, als dieselben eingegangen, so hat dies der Oberbibliothekar bei Nachsuchung der Anweisung dem Universitätskuratorio anzuzeigen, worauf dem Befinden nach das Erforderliche verfügt werden wird.

5) Die Ausgaben für Feuerung, Reparaturen und Reinigung des Lokals werden von dem Quästor auf die desfallsigen Atteste des Oberbibliothekars geleistet.

6) Zu den Bedürfnissen an Schreibmaterialien, Porto etc. erhält der Oberbibliothekar einen bleibenden Vorschuss von 25 Thalern aus der Universitätskasse bei dem Anfange des Etatsjahres; er reicht vierteljährlich eine Liquidation der unter diesen Titel

**gehörigen Ausgaben bei dem Universitätskuratorio ein, der Betrag wird ihm auf des Letztern Anweisung aus der Universitätskasse ganz baar gezahlt, und erst im letzten Quartale des Rechnungsjahres wird der Vorschuss auf diese Ausgaben in Anrechnung gebracht. Von allen sonst bei der Bibliothek nöthigen Kosten macht der Oberbibliothekar dem Universitätskuratorio Anzeige, und dieses wird dem Befinden nach die Anweisung auf die Universitätskasse baldmöglichst ertheilen.**

(Fortsetzung folgt.)

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Archiv** für Geschichte, Genealogie, Diplomatik und verwandte Fächer. Herausgeg. durch einen Verein von Gelehrten und Freunden deutscher Geschichte und Namenskunde. 1846. 1. Heft. Schmal 4. Stuttgart. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Aster,** Heinr., die Kriegsereignisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Priesten im August 1813 und die Schlacht bei Kulm. gr. 8. Mit 3 Plänen. Dresden. 4 Thlr.

**Baer,** Dr. K. E. v., über doppelleibige Missgeburten oder organische Verdoppelungen in Wirbelthieren. Als Anhang: Kleine Nachlese von Missgeburten, die an und in Hühner-Eiern beobachtet sind. 4. Petersburg. 1 Thlr.

**Bekker,** Dr. Franz, populäre Darstellung der Naturgeschichte der drei Reiche. kl. 8. Wien. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Beyrich,** Dr. Ernst, über einige böhmische Trilobiten. gr. 4. Berlin. 1 Thlr.

**Caesaris Augusti** index rerum a se gestarum sive Monumentum Ancyranum. Ex reliquiis graecae interpretationis restituit *Joannes Franzius*, commentario perpetuo instruxit *A. W. Zumptius*. 4 maj. Berolini. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Ciceronis,** M. Tullii, opera quae supersunt omnia, ex recensione *Jo. Casp. Orellii*. Editio altera emendatior. Curaverunt *Jo. Casp. Orellius* et *Jo. Geo. Baiterus*. Vol. I. et III. 8 max. Turici. à 2 Thlr. 20 Ngr.

**Cuvier's,** George, Briefe an C. H. Pfaff aus den Jahren 1788 bis 1792, naturhistorischen, politischen und literarischen Inhalts. Nebst einer biographischen Notiz über G. Cuvier von *C. H. Pfaff*. Herausgeg. von Dr. *W. F. G. Behn*. gr. 8. Kiel. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Dorner,** Dr. J. A., die Lehre von der Person Christi, geschichtlich u. biblisch dogmatisch dargestellt. 1. Thl. 2. Abth. (Entwickelungsgeschichte der Lehre von der Person Christi in den ersten vier Jahrhunderten. 2. Hälfte) 1. Lief. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

**Ehrenfeuchter,** Fr., Entwicklungsgeschichte der Menschheit besonders in ethischer Beziehung. In Umrissen dargestellt. kl. 8. Heidelberg. 1 Thlr.

**Geschichte** der constitutionellen und revolutionären Bewegungen im südlichen Deutschland in den Jahren 1831—1834. 3. Bd. gr. 8. Charlottenburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Haan,** Wilh., kirchlich-statistisches Handbuch für das Königr. Sachsen, oder Verzeichniss der in dem Königr. Sachsen öffentlich angestellten

Herren Geistlichen, Schulmeister, Schullehrer, Cantoren, Organisten, Kirchner etc. aller Confessionen. Herausgeg. von *Carl Ramming*. Mit Namen-, Orts- und Collatoren-Register. gr. 8. Dresden. 2 Thlr.

**Jahrbuch**, rheinisches, mit Beiträgen von *A. W. v. Schlegel*, *G. Pfarrius*, *E. Bauernfeld*, *K. Gutzkow*, *Varnhagen v. Ense*, *K. Simrock*, *Anast. Grün* u. A. m. Herausg. von *Levin Schücking*. 1. Jahrg. Mit 12 Bildern, gez. von *de Keyser*, und A. W. v. Schlegel's Bildniss, gest. von *Gonzenbach*. Lex.-8. Köln. 4 Thlr.

**Junius**, der Jesuitismus in Belgien. Ein warnendes Wort an die deutschen Fürsten und Staaten. gr. 8. Leipzig. 10 Ngr.

**Klemm**, Gust., allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. 4. Bd.: die Urzustände der Berg- und Wüstenvölker der activen Menschheit und deren Verbreitung über die Erde. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 15 Ngr.

**Krämer**, Dr. F. E. A., gesammelte Schriften. Mit dem Bildn. des Verf. gr. 8. Hamburg. 1 Thlr. 20 Ngr.

**Literaturgeschichte**, deutsche, in Biographien und Proben aus allen Jahrhunderten, zur Selbstbelehrung u. zum Gebrauch in höhern Unterrichtsanstalten. Von *Gottl. Heinr. Friedr. Scholl* u. Dr. *Traug. Ferd. Scholl*. 2., völlig umgearb. Aufl. 2. Bd.: Neudeutsche Literatur. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 15 Ngr. — Beide Bde. 3 Thlr.

**Lochner**, Georg Wolfg. Karl, die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Nürnberg. gr. 16. Nürnberg. 7½ Ngr.

**Mommsen**, Tycho, Pindaros. Zur Geschichte des Dichters und der Parteikämpfe seiner Zeit. gr. 8. Kiel. 20 Ngr.

**Mystiker**, deutsche, des 14. Jahrhunderts. Herausgeg. von *Franz Pfeiffer*. 1. Bd.: Hermann von Fritslar — Nicolaus von Strassburg — David von Augsburg. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr.

**Neumann**, Dr. Karl Georg, Beiträge zur Natur- und Heilkunde. 1. Bdchn Lex.-8. Erlangen. 1 Thlr. 24 Ngr.

**Der Philosoph** für die Welt. Aufsätze von Schleiermacher, Jean Paul Fr. Richter, Novalis, Fr. Schlegel, Schelling, Niebuhr, Solger, F. A. Wolf, Joh v. Müller, Steffens, Gentz, G. Förster, Ancillon, Pestalozzi, Gans, W. v. Humboldt, Fr. H. Jacobi, Seume, Delbrück, Zschokke, Woltmann, Hegner, Görres, Graf Schlabern-dorf, Köppen, Fichte. Eingeleitet von *Theod. Mundt*. (Als Fortsetzung von Engel's Philosoph für die Welt.) gr. 16. Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Pritz**, Franz Xav., Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit. 1. u. 2. Heft. gr. 8. Linz. à 5 Ngr.

**Ried**, Dr. Franz, die Resectionen der Knochen, mit besond. Berücksichtigung der von Dr. Mich. Jäger, Prof. der Chirurgie, ausgeführten derartigen Operationen. In 3 Lief. 8. Nürnberg. 2 Thlr. 19 Ngr.

**Rössler**, H., Sammlung technischer Hülfsmittel. Ein Handbuch für Ingenieure u. Mechaniker, Mühlbauer, höhere u. niedere Baubeamte u. Bauhandwerker, Technologen, Chemiker, Fabrikanten, überhaupt für Techniker jeder Art. 1. u. 2. Bd. gr. 8. Darmstadt. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Schenkel**, Dan., das Wesen des Protestantismus. Aus den Quellen des Reformationszeitalters dargestellt. 1. Bd. in 3 Büchern. gr. 8. Schaffhausen. 2 Thlr. 18 Ngr.

**Scymni Chii** Periegesis quae supersunt, recensuit et annotatione critica instruxit *B. Fabricius*. 8 maj. Lipsiae. 15 Ngr.

**Strauss**, Victor, das Kirchenjahr im Hause. (Dichtungen.) 2 Thle. 8. Heidelberg. 2 Thlr. 22½ Ngr.

**Die Systeme** der magnetischen Curven, Isogonen und Isodynamen nebst anderweitigen empirischen Forschungen über die magnetisch polaren Kräfte. Erläutert von *Ernst Herger*. Nebst e. Vorwort von Dr. *G. A. Ermann*. 2.—4. Lief. gr. Fol. Leipzig. 9 Thlr.

**Thesaurus** Precum ac Meditationum atque variarum instructionum exercitationumque Spiritualium. Ex probatis Autoribus collectus opera P. P. Societatis Jesu (Cracoviae anno MDCIX) in usu omnis conditionis hominum. Novam et auctiorem editionem curavit *Mich. Sintzel.* 2 tomi. — Et. s. t.: Bibliotheca ascetica. Tom. VI. VII. 12. Solisbaci. 2 Thlr.

**Uebersichten,** statistische, über Waarenverkehr und Zoll-Ertrag im deutschen Zoll-Vereine für d. J. 1844. Zusammengestellt von d. Central-Büreau des Zollvereins, nach den amtlichen Mittheilungen der Zoll-Vereins-Staaten. In 3 Abth. gr. 4. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

**Ullmann,** Dr. C., für die Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands. Ein Wort an ihre Schirmherren und Freunde. 8. Stuttgart. 19 Ngr.

**Walther,** Dr. Ph. A. F., systematisches Repertorium über die Schriften sämmtlicher historischer Gesellschaften Deutschlands. gr. 8. Darmstadt. 3 Thlr. 15 Ngr.

---

## ENGLAND.

**Dowling,** J., The History of Romanism, from the earliest Corruptions of Christianity to the Present Time. 3. edition. 8. New York. 18s.

**English Hexapla,** consisting of the Six important Vernacular English Translations of the New Testament Scriptures, namely, A.D. 1380, Wicliff's; 1534, Tyndale's; 1539, Cranmer's; 1557, Geneva; 1582, Rheims; 1611, the present Authorised Version, etc. Royal 4. Parts 1 and 2, sewed, London, each 3s. 6d.

**Fawcett,** J., Lyra Ecclesiastica; consisting of Voluntaries, Introits, Chants, Services, Anthems, Sanctuses, &c. by eminent Living Composers. Folio. Bradford, Yorkshire. 21 s.

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

# SERAPEUM.

15. December. № 23. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



## Ordnungen deutscher Bibliotheken.

### XVIII.

### Reglement für die Bibliothek der Universität zu Halle.

Vom 20. Mai 1823.

(Fortsetzung.)

#### IV.

#### Von der Katalogisirung der Bücher und Manuscripte.

§. 1.

Da für die Ordnung und Uebersicht einer grossen Bibliothek und das leichte Zurechtfinden in derselben auf wohl eingerichtete, genaue und vollständige Kataloge sehr viel ankommt, so wird dem Bibliothekpersonal die grösste Sorgfalt in Führung der Kataloge über die Bücher und Manuscripte zur Pflicht gemacht.

§. 2.

Zu dem Ende sind ein allgemeiner Real- und ein alphabetischer Katalog, zwei Accessionskataloge, von welchen der eine nach der Zeit, in welcher die Bücher ankommen, der andere nach den auf der Bibliothek angenommenen wissenschaftlichen Fächern eingerichtet ist, und ausserdem Spezialkataloge über Landkarten und Dissertationen angelegt.

§. 3.

Die beiden Hauptkataloge sind in der Art eingerichtet, dass sie fortdauernd erweitert werden können. Das Nähere der Ausführung ist der Einsicht des Oberbibliothekars überlassen. Die Fertigung der verschiedenen Abtheilungen des Realkataloges ist so viel als möglich nach der Bekanntschaft der Bibliothekare mit den Fächern der Wissenschaft zu vertheilen, und die sorgfältige Aufsicht über ihre sachgemässe und genaue Einrichtung eine der Hauptobliegenheiten des Oberbibliothekars.

§. 4.

Der Accessionskatalog bildet ein fortlaufendes Verzeichniss der neu hinzukommenden Bücher, anderwärts auch Manual genannt. — Der nach den wissenschaftlichen Fächern eingerichtete dient besonders dazu, dass man leichter übersehen kann, was für jedes von jenen Fächern in einem abgelaufenen Jahre ist angeschafft worden. — Beide Kataloge stehen öffentlich auf der Bibliothek da, so dass sämmtliche Professoren sich von dem neuen Zuwachse unterrichten können. — Den ersteren führt in der Regel der Oberbibliothekar, oder unter dessen Leitung der Bibliotheksekretär, oder einer von den Amanuenses, den zweiten einer von den Amanuenses.

§. 5.

Die Arbeit des Katalogisirens überhaupt mit der allgemeinen Geschäftsvertheilung übereinstimmend zu repartiren, ist die Sache des Oberbibliothekars, der auch über dies ganze Geschäft die Aufsicht führt und dafür sorgt, dass es gut und schnell gefördert wird.

## V.

## Von der öffentlichen Benutzung der Bibliothek.

§. 1.

Die Bibliothek wird Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr für das ganze gebildete Publikum, an den vier anderen Wochentagen aber von 10 bis 12 Uhr nur für Professoren und Privatdozenten und die Mitglieder der Seminarien geöffnet. Jedoch sollen an den vier Wochentagen von 10 bis 12 Uhr zur Bibliothek auch solche Studirende zugelassen werden, die eine mit einer besonderen Verbürgung versehene Empfehlung eines Professors einreichen, welche auf der Bibliothek aufbewahrt wird; übrigens kann jeder Professor diese Empfehlung für jeden Tag wöchentlich nur Einem der Studirenden ertheilen. Nach den festgesetzten Stunden, in welchen die Bibliothek geöffnet wird, muss sich Jeder ohne Ausnahme richten, und Niemand darf verlangen, dass die Bibliothek früher geöffnet oder später geschlossen, oder gar in einer andern Stunde geöffnet werden solle.

§. 2.

Des Mittwochs und Sonnabends müssen wenigstens der zweite Bibliothekar, beide Amanuenses und ein Bibliothekdiener, an den übrigen Tagen der Bibliotheksekretär und ein Bibliothekdiener auf der Bibliothek gegenwärtig sein. Der Oberbibliothekar hat übrigens zu bestimmen, wie die Bibliothekbeamten, die Amanuenses und Bibliothekdiener bei unvermeidlichen Abhaltungen derselben sich in diesen Stunden vertreten sollen.

§. 3.

Da das Lesen auf der Bibliothek nur literarische Benutzung der vorhandenen Werke zum Zwecke haben darf, so werden Romane, Schauspiele und ähnliche Lesebücher, wofern nicht ein literarischer Zweck besonders dabei nachgewiesen wird, zum Lesen nicht ausgegeben. Die Bibliothek soll nicht als eine gewöhnliche Leih- und Lese-Bibliothek gebraucht werden.

§. 4.

Wer blos auf der Bibliothek lesen will, geht in das Lesezimmer, schlägt in dem dort liegenden Kataloge nach, ob das Buch, welches er sucht, vorhanden ist, schreibt den in demselben gefundenen Titel, Buchstaben, Nummer und Format mit Bleistift auf einen Zettel, und giebt solchen durch das auf den Bibliotheksaal gehende Fenster an einen der Bibliothekdiener ab, welcher ihm dagegen das verlangte Buch, wenn es vorhanden ist, darreichen wird. Wer ein Buch zum Lesen oder Nachschlagen im Lesezimmer erhalten hat, muss dasselbe, sobald er den Gebrauch desselben vollendet hat, gegen die Zurücknahme des ausgestellten Zettels zurückgeben. — Eigene Bücher dürfen, wegen der leicht möglichen Vermischung mit den Bibliothekbüchern, nicht mit auf die Bibliothek gebracht werden. Auch ist der Gebrauch der Dinte im Lesezimmer nicht gestattet. Niemand darf die Lesenden durch Gespräche oder Geräusch stören.

§. 5.

Es hat Niemand ein Recht zu fordern, dass man ihn in die Bibliothek selbst einlasse, um dort Bücher aufzusuchen und nachzuschlagen.

§. 6.

Das Recht, Bücher von der Bibliothek auf einen ohne das Cavet eines Andern gültigen Schein zum Gebrauch in seiner Wohnung zu leihen, steht zu 1) den ordentlichen und ausserordentlichen Professoren, desgleichen den Privatdozenten der Universität; 2) den Königlichen Beamten bei dem Oberbergamt und dem Landgerichte bis zu den Assessoren, so wie den Gerichtsamtleuten, Notarien und Justizkommissarien; 3) den Offizieren der Garnison in Halle bis zum Kompagnie- und Escadrons-Chef

incl.; 4) den Predigern und praktizirenden Aerzten und den Mitgliedern des Magistrats zu Halle; 5) den Rektoren und ordentlichen Kollegen des Pädagogii und Waisenhauses. — Sollten aber bei einzelnen Individuen der zum Leihen von der Bibliothek im Allgemeinen berechtigten Klasse erhebliche Bedenken eintreten, so kann dies Recht für sie durch das Kuratorium suspendirt und spezielle Verbürgung eines anderen Berechtigten von ihnen gefordert werden.

§. 7.

Das Recht gilt jedoch nur für Halle und dessen Polizeibezirk. Sollte Jemand von den im vorigen §. namhaft gemachten Personen sich ausserhalb aufhalten, und dorthin Bücher zu leihen wünschen, so haben die Bibliothekbeamten dieserhalb erst beim Universitätskuratorio anzufragen, welches auch von dem Verleihen von Büchern an auswärtige Gelehrte gilt. Ausserhalb der Stadt Halle und deren Polizeibezirk dürfen solche Bücher, die nicht mehr im Buchhandel zu haben sind, desgleichen Handschriften und theure Kupferwerke in der Regel gar nicht verliehen werden. In ausserordentlichen Fällen wird das Ministerium auf einen desfallsigen Antrag des Universitätskuratorii eine Ausnahme von obiger Regel gestatten. Eben so darf kein in Halle Wohnhafter und zum Bücherempfang Berechtigter die ihm geliehenen Bücher anderwärts hin, wenn er verreiset, mitnehmen, sondern muss sie vorher abliefern, er müsste sich denn eine besondere Erlaubniss, sie mitzunehmen, vom Universitätskuratorio ausgewirkt haben.

§. 8.

Wer von dem Rechte, Bücher von der Bibliothek zu entleihen, Gebrauch machen will, hat über jedes einzelne für sich bestehende Werk zwei besondere Zettel in der Grösse eines Oktavblattes auszustellen, welche reinlich und deutlich mit Dinte geschrieben, oben den genauen, im Kataloge befindlichen Titel des Buchs nebst dessen Buchstaben und Nummer, unten aber Namen, Stand und Wohnung des Leihers, Tag und Jahrzahl enthalten. Auch die Bibliothekbeamten müssen solche Zettel über die von ihnen mit in ihre Wohnungen genommenen Bücher zurücklassen.

(Beschluss folgt.)

# Anzeigen etc.

## Oesterreichische Blätter

für

## Literatur und Kunst, Geografie, Geschichte, Statistik und Naturkunde,

herausgegeben und redigirt durch Mitwirkung der Herren:
Prof. Dr. M. v. **Canaval**, k. k. Rath und Staatsarchivar Jos. **Chmel**, Dr. E. Freih. v. **Feuchtersleben**, Hofrath Jos. Freih. v. **Hammer-Purgstall**, Prof. Dr. Mor. **Heyssler**, Prof. Dr. Frz. **Leydolt**, Dr. Frz. **Miklosich**, Prof. Dr. Gust. **Schreiner**, Prof. Ant. **Schrötter**, Prof. Joh. **Trost**, Prof. Dr. Gust. **Wenzel**,

von

**Dr. *A. Adolf Schmidl.***

Diese Zeitschrift beginnt 1846 den dritten Jahrgang, und erscheint wöchentlich (Dienstag, Donnerstag, Samstag) in 3 ganzen Bogen, Gross-Quart, Wien, gedruckt bei A. Strauss's sel. Witwe & Sommer.

Pränumerationsbedingungen: In Wien im Komptoir der Buchdruckerei, Dorotheergasse Nr. 1108, 18 fl. C. M. ganz-, 9 fl. halb-, 4 fl. 30 kr. vierteljährig, so wie in allen Buchhandlungen der Monarchie. Wöchentlich zweimal durch die k. k. Briefpost versendet: 20 fl. ganz-, 10 fl. halbjährig, und nimmt sowohl das Komptoir als alle k. k. Postämter Bestellungen an. Für das Ausland debitirt die Buchhandlung der Herren Schaumburg & Comp.

Neu eintretende Pränumeranten, welche auch die früheren Jahrgänge wünschen, erhalten folgende Erleichterungen, wenn sie die Beträge direkt an das Komptoir franco senden, oder durch eine Buchhandlung daselbst bar erlegen lassen: für 36 fl. C. M. (statt 50 fl.) erhalten sie alle 3 Jahrgänge 1846, 1845, 1844; für 28 fl. (statt 36 fl.) die Jahrgänge 1846 und 1845; für 25 fl. (statt 32 fl.) 1846 und 1844. Diese Beträge können auch in halbjährigen Raten entrichtet werden, und man erhält dann bei jeder Pränumerationsrate einen Semester der gewünschten Jahrgänge.

Die „österreichischen Blätter für Literatur und Kunst" geben Kunde von Oesterreich und berichten für Oesterreich über die wichtigsten Erscheinungen in der Literatur und Kunst. Sie sind nicht blos „Literaturzeitung", sondern enthalten auch selbstständige Abhandlungen über allgemein-wissenschaftliche und

artistische Gegenstände, insbesondere aber ein reiches Material zur näheren Kenntniss von Oesterreich nach Geografie, Geschichte, Statistik und Naturkunde.

Jährlich erscheinen 4 Kunstbeilagen, Abbildungen österreichischer Monumente und Kunstdenkmäler, nicht im Style flüchtiger Illustrationen, sondern von anerkannten Künstlern nach der Natur neu gezeichnet und in Herrn Frz. Theyer's galvanoplastischer Anstalt auf Kupfer übertragen.

---

## Inhalt der bis Ende Oktober erschienenen Nummern.

Schwenk und Burkhardt. Prechtler, Revue dramatischer Dichtungen. Rakonicky, über böhmische Novellisten. Richter, über Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten in Europa, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich. (Schr. von Bache, Kröger, Tengeborsky, Hensslmann etc.). Rizzardo, la presa di Negroponte. v. Sava, Maria Theresia und ihre Zeit (Schr. v. Duller und Schimmer). Safarik, Urgeschichte der Slawen (A. d. Hanusch). Schelling und die Theologie. Schilling, Beiträge zur Geschichte des Johanniter-Ordens (A. d. Sava). Schienagl, ausführliche lateinische Grammatik (A. d. Ficker). Schmidl, Schriften über Wien (Chownitz, Gräffer, de la Garde, Koch). Siegwart, Geschichte der Filosofie. Schönhut, Geschichte Rudolfs von Habsburg (A. d. Sava). Stifter's Studien. Sickel, Pädagogische Literaturzeitung (A. d. Pöschl). Spirk, Monumenta hist. Universit. Pragens. Steinhauser, Bemerkung über die vom Generalquartiermeisterstabe herausgegebenen Karten. Strümpell, Vorschule der Ethik (A. d. Exner). Taschenbücher, die österreichischen. Thiersch, hellenische bemalte Vasen. Vietz, das Studium der allgemeinen Geschichte. Wenrich, de poëseos hebr. atque arab. origine (A. d. Steinschneider). Wenzel, die neuere ungarische lyrische Poesie. Die neuere deutsche Reiseliteratur über Ungarn. Wocel, Grundzüge der böhmischen Alterthumskunde. Würth, gegenwärtiger Standpunkt der Verhandlungen über die Reform der Gefängnisse (Schr. v. Tellkampf, Julius Moreau-Christophe). Zwanziger, Handbuch der Schmetterlingskunde.

**Kunst.** v. Eitelberger, Fr. Gauermann. Henszelmann, Albrecht Dürer als Zeichner etc. Gebäude altdeutschen Styles zu Bartfeld. Die ungarische Bühne. Kunstausstellung zu Mailand. Loewe, der Kunstverein zu Salzburg. Messenhauser, Danhauser und die Genremalerei. Null, van der, Andeutung über die kunstgemässe Beziehung des Ornamentes zur rohen Form. Passy, über Kirchengesang und Kirchenmusik. Preleuthner, Danhauser's Gemälde. Wiener Kunstausstellung. Die dritte österr. Gewerbs-Produktenausstellung vom Standpunkte der Kunst. Schumacher, Wiener dramaturgische Berichte. Schwind, Almanach von Radierungen (A. d. Schmidl). Steblin, musikalisch-literarische Notizen aus dem Mittelalter, gegenübergestellt den sogenannten griechischen Tonarten.

**Kunstbeilagen.** 1. Das Grabmahl Kaiser Friedrichs III. im Wiener St. Stefansdome. 2. Bilderaltar zu Bartfeld in Ungarn. (Beide gezeichnet von Jos. Bucher.) 3. Das Bischofhaus zu Kuttenberg in Böhmen. (Gezeichnet von Hellich.) 4. Die Zderad-Säule bei Brünn. (Gezeichnet von A. von Wolfskron.)

**Geographie, Geschichte, Statistik, Naturkunde, Allgemein Wissenschaftliches.** Benigni, der Verein für siebenbürgische Landeskunde. Bergenstamm, die öffentlichen Bibliotheken des österr. Kaiserstaates. Statistisches über Wien vor 120 Jahren. Budik, zur Literaturgeschichte von Kärnten. Handschriften der Bibliothek zu Klagenfurt. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Mähren. Busch, die Bedeutung der jüdischen Feste. Canaval, über das Studium der Classiker. Chirnich, die Quellen der Weichsel und Oder. Corda, über technische Volkserziehung. Chmel, was thut der österreichischen Geschichte Noth? Dahm, das Athenäum von Bergamo. Die städtische Bibliothek von Bergamo. Dalmatien, über. Dudik, die letzten Tage des Pandurenobersten Fr. Freiherrn von Trenk. Huldigung des Erzherzogs Mathias in Brünn 1608. Feuchtersleben, Uebersicht des Ganzen der ärztlichen Seelenheilkunde. Ein Wort über realistische und humanistische Studien. Feil, Grabdenkmahl Kaiser Friedrichs III. im St. Stefansdome zu Wien. Originalbeiträge zur Geschichte der Aufhebung mehrer Klöster in Nieder-Oesterreich. Ficker, über die Nothwendig-

keit eines filologischen Seminars. **Frequenz** der österreichischen Studien-Anstalten und Gymnasien. **Hanusch**, Entwicklung-Prozess des Mythus an sich und in seinem Uebergange in die Filosofie. **Hingenau**, Archiv des Schlosses Neuhaus. **Hofrichter**, die Wirksamkeit des Erzherzogs Johann in Steiermark. **Kapper**, Bilder aus Bosnien. **Klein**, über Blindenanstalten. **Koch**, Handschrift der Münchner Hofbibliothek zur Geschichte von Oesterreich. **Manuskripte** der Lyceal-Bibliothek in Pressburg. **Martin**, die dritte österreichische Gewerbs-Producten-ausstellung vom wissenschaftlichen Standpunkt. Matice ceska. **Mayerhofer**, Lazar Schwendi. **Melion**, die Temperatur der Heilquellen im Winter. Ueber die Darstellung der Heilquellen Oesterreichs. **Melly**, über alte Prager Siegel. **Pöschl**, **Tschulik's** Setzmaschine. **Reuss**, geognostische Schriften. **Rossi**, das städtische Museum der Naturgeschichte zu Mailand. Bilder aus Italien. **Schilling**, die römische Grabesstätte am Birgelstein. **Schmid**, über den wahren Geburtsort Gluck's. Der berühmte Tonsetzer Ant. **Lotti**. **Senn**, System der Wegkunde. **Schmidl**, die dritte österr. Gewerbs-Produktenausstellung in Leistungen der Typografie. (Die kais. Staatsdruckerei.) **Schumacher**, allgemeine Tantième. **Steinhauser**, über Schulkarten. **Steinschneider**, die Mnemotechnik des Rabbi Jehuda Arjeh. **Sturm**, Archiv und Bibliothek des Hochstiftes Olmütz. **Valentinelli**, die städtische Bibliothek zu Treviso. Die Quirin. Bibliothek zu Brescia. Die Bibliothek des Seminars zu Padua. Das Museum Piazza in Padua. **Vogel**, Rückblick auf die Geschichte der Bäder. **Widter**, die Bibliothek von Mantua. Die Bevölkerung von Ungarn. Sparkassen in Italien. **Wien** und die asiatische Gesellschaft. **Wilhelm**, über das Fremde in der deutschen Sprache. Behandlung des griechischen Zeitwortes. **Wocel**, das Bischofhaus in Kuttenberg. **Zauper**, zur Chronik des Pilsner Gymnasiums.

**Personalnachrichten.**

---



---

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

**SERAPEUM.**

31. December. № 24. 1845.

**Ordnungen deutscher Bibliotheken, neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.**



# Ordnungen deutscher Bibliotheken.

## XVIII.

## Reglement für die Bibliothek der Universität zu Halle.

Vom 20. Mai 1823.

(Beschluss.)

§. 9.

Diese Scheine oder Zettel können in den öffentlichen Stunden von den zum Besuchen der Bibliothek Berechtigten eingereicht und gegen Ablieferung der Bücher wieder zurückgenommen werden. Ist aber der Zudrang zu gross, so kann sowohl das Abholen als das Abliefern der Bücher erst nach Verlauf der zur Oeffnung der Bibliothek bestimmten Stunden, nach der Anordnung der anwesenden Bibliothekbeamten erfolgen. Die Studirenden haben die im vorigen §. näher bestimmten Scheine erst beim Weggehen von der Bibliothek mit Vorzeigung der betreffenden Bücher im vorderen Zimmer abzugeben.

§. 10.

Die ordentlichen und ausserordentlichen Professoren und die Privatdozenten der Universität können die entliehenen Bücher in der Regel bis zum halbjährlichen allgemeinen Zurücklieferungstermin behalten; sie sind aber verpflichtet dieselben, wenn ein

anderer Lehrer der Universität sie auch gebrauchen will, nach zwei Monaten seit dem Tage des Empfanges auf die Aufforderung der Bibliothekare zurückzuliefern. Thun sie dies nicht, so erhalten sie kein Buch weiter in dem laufenden halben Jahre, und zahlen zwei Thaler an die Bibliothekkasse, welche der Rendant derselben einzuziehen hat. Für alle andern Entleiher ist der gesetzliche Termin der Gültigkeit jedes Scheines und zur Zurückgabe der Bücher vier Wochen nach dem Tage der Ausstellung des Scheins. Ueber eine längere Frist muss sich Jeder mit den Bibliothekaren besonders einigen, und dann den Termin auf dem Zettel bemerken. Doch gilt hierbei allemal stillschweigend die Bedingung, dass, wenn während dieser verlängerten Frist ein anderer Berechtigter ein so geliehenes Werk auf kürzere Zeit bedarf, es für diesen abgefordert und hernach dem ersten-Leiher auf die übrige Zeit zurückgegeben wird. Die Professoren der Universität haben überdies das Vorrecht, dass, wenn sie ein Buch verlangen, das schon an einen Anderen ausgeliehen ist, dieser dasselbe sogleich nach Ablauf der ersten Frist zum Gebrauch für jene zurückgeben und ihnen nachstehen muss; sodann auch, dass sie, wenn sie zu gleicher Zeit mit einem Andern das nämliche Buch verlangen, diesem vorgehen.

§. 11.

Auch andere als die im §. 6. verzeichneten Personen können Bücher von der Bibliothek geliehen erhalten vermittelst einer Spezialkaution eines selbst zum Leihen Berechtigten, indem nämlich dieser dem von dem Empfänger selbst ganz nach der Vorschrift von §. 8. bezeichneten Zettel das Wort „cavet“ oder „verbürgt“ mit Namen, Datum, Stand und Wohnung beifügt. Für Studirende der Universität muss sich auf diese Art immer ein Professor verbürgen. Jeder Studirende, welcher aus der Universitätsbibliothek Bücher zu entleihen wünscht, ist verpflichtet in dem Laufe eines Halbjahres nur die Bürgschaft eines und desselben Professors zu suchen. Der Bürge darf in der Regel erst gewechselt werden nach dem Ablauf des Termins der halbjährlichen allgemeinen Zurücklieferung. Wenn aber in dem Laufe des Halbjahres besondere Umstände den Wechsel des Bürgen nothwendig machen, so sind die Bibliothekare davon zu unterrichten. Allgemeine Erlaubniss zum Bücherleihen kann anderen Personen nur ausnahmsweise auf ein durch die Bibliothekare an das Universitätskuratorium zu bringendes Gesuch, und unter Verbürgung eines für sich selbst Berechtigten ertheilt werden.

§. 12.

Für die auf Spezialkaution geliehenen Bücher haftet zwar natürlich zuerst der Empfänger; in subsidium aber hält sich die Bibliothek an den Bürgen vollkommen so, als hätte er selbst die

Bücher empfangen, und es gilt wegen des bei Eintreibung der Bücher unvermeidlichen Zeitverlustes gegen den Kaventen der Schein noch 14 Tage nach Ablauf des §. 10. bestimmten Termins.

§. 13.

Wörterbücher, Glossarien, auf der Bibliothek selbst nöthige Nachschlage- und Hand-Bücher, kostbare Kupferwerke, Landkarten und Münzen, so wie solche Bücher, welche noch nicht in die Kataloge eingetragen und gestempelt sind, werden gar nicht ausgeliehen. — Einzelne Theile voluminëuser Werke, z. B. der Literaturzeitungen, der Kommentarien gelehrter Gesellschaften, wie auch Handschriften, können nur an Professoren, an andere Personen aber nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Universitätskuratorii nach Hause verabfolgt werden.

§. 14.

Die Zahl der an die §. 6. Angeführten zu verabfolgenden Bücher soll nicht beschränkt werden; nur ist überhaupt darauf zu achten, dass sie hier und da nicht allzusehr anwachse und andere Personen in Benutzung der Bibliothek nicht behindere. — Den Studirenden soll nie mehr als Ein Werk auf Einmal geliehen werden, es sey denn, dass sie eine besondere Empfehlung eines Professors beibringen; bändereiche Werke, Lexika, Kupferwerke und Karten sollen den Studirenden gar nicht, Romane, Schauspiele, Gedichte und andere zur schönen Literatur gehörige Werke sollen ihnen nur dann geliehen werden, wenn ein wissenschaftlicher Zweck nachgewiesen werden kann. Kein Studirender erhält ein Abgangszeugniss, bevor er nicht ein Zeugniss des Oberbibliothekars, dass er keine Bücher mehr von der Bibliothek habe, beibringt.

§. 15.

Um die Bibliothekbeamten selbst zur Beobachtung der über das Ausleihen der Werke gegebenen Vorschriften desto nachdrücklicher anzuhalten, wird hierdurch bestimmt: 1) Wenn der Oberbibliothekar oder ein anderer Bibliothekbeamter ein Buch oder eine Handschrift ohne Beobachtung der gesetzlichen Formen an Andere oder an sich selbst ausgeliehen hat, so soll ihm, sobald dies entdeckt wird, der vierte Theil von dem Werthe des Ausgeliehenen von seinem Gehalte als Strafe abgezogen werden und der Bibliothek zu Gute kommen; 2) sobald der Verlust eines Buches oder einer Handschrift entdeckt wird, soll der Betrag des ganzen Werthes des Verlornen von dem Bibliothekbeamten, der daran Schuld ist, ersetzt werden.

§. 16.

Die ausgestellten zwei Scheine werden, der eine alphabetisch

nach dem Titel der Bücher, der andere alphabetisch nach dem Namen der Leiher, in einem mit Fächern versehenen Schranke aufbewahrt. Auch wird jedes ausgeliehene Werk in ein besonderes, dazu eingerichtetes Buch mit Bemerkung des Leihers und des Tages, an welchem es ausgegeben worden, eingetragen. Bei der Rückgabe der Bücher werden die Scheine eingerissen zurückgegeben, und jene in dem Verzeichnisse der ausgeliehenen Bücher ausgestrichen.

§. 17.

Die sämmtlichen aus dem Lesezimmer zurückgekommenen oder in demselben nach der Lesezeit liegen gebliebenen Bücher müssen spätestens am folgenden Tage wieder an ihren Ort gestellt werden. — Alle diese Geschäfte beim Ausgeben und Zurücknehmen der Bücher dürfen aber nicht den Bibliothekdienern allein überlassen werden. Auch muss immer ein Bibliothekbeamter oder Amanuensis im Lesezimmer die Aufsicht führen.

§. 18.

Zweimal im Jahre, und zwar jedesmal 14 Tage vor Ostern und Michaelis, müssen alle ausgeliehenen Bücher, ohne Ausnahme, zum Behuf einer allgemeinen Revision zur Bibliothek zurückgeliefert, und diese Rückgabe muss jedesmal bei Zeiten mittelst des Wochenblattes allgemein in Erinnerung gebracht werden. Diese Bücher müssen wenigstens 4 Tage auf der Bibliothek bleiben, ehe sie selbst an Professoren wieder ausgeliehen werden können.

§. 19.

Hat unterdessen ein Anderer ein solches Buch verlangt, so geht dieser vor; der Erste hat aber nach verlaufener gesetzlicher Zeit wieder den nächsten Anspruch darauf. Die bei der Universität angestellten Lehrer, ingleichen die Mitglieder des theologischen und philologischen Seminars sollen jedoch hierbei vor allen andern Lehrern ein Vorzugsrecht geniessen.

§. 20.

Wenn Bücher an diesen Terminen nicht eingeliefert, oder sonst über die vorschriftsmässige oder verabredete Frist, zu deren Beachtung jeden Sonnabend einer der Bibliothekbeamten, nach der Anordnung des Oberbibliothekars, aus dem §. 16. erwähnten Buche eine Liste der Bücher auszieht, deren Leihfrist schon verflossen ist, behalten werden; so erhält der saumselige Leiher, wer er auch sein mag, einen Mahnbrief durch den Bibliothekdiener, welchem er dafür Fünf Silbergroschen Gebühren, und wenn er indess seine Wohnung verändert hat, ohne davon in der Bibliothek die Anzeige zu machen, das Doppelte zu entrichten hat. Wenn auch auf diese Erinnerung die Zurücklieferung

an dem nächsten zur Ablieferung bestimmten Tage nicht erfolgt, so werden am folgenden Tage die Bücher durch den Bibliothekdiener, dem seine Gebühren auf's neue zu zahlen sind, und durch einen auf Kosten des Leihers angenommenen Träger abgeholt. Werden die Bücher auch bei dieser zweiten Mahnung dem Bibliothekdiener nicht abgeliefert, so sind sie als verloren anzusehen, und ist dann gegen den Leiher nach der Bestimmung des folgenden §. zu verfahren. Wer sich in einem der oben angegebenen Fälle befindet, dem darf vor vollständig bewirkter Zurücklieferung kein Buch aus der Bibliothek geliehen werden. Wer es aber sogar dahin kommen lässt, dass gerichtliche Hülfe gesucht werden muss, der ist ohne Ausnahme des Rechts Bücher aus der Universitätsbibliothek zu entleihen für immer verlustig.

§. 21.

Wenn ein Studirender durch Nichterfüllung obiger Bestimmungen den Regress an seinen Kaventen nothwendig macht, so ist er des Rechts Bücher aus der Universitätsbibliothek zu erhalten für das laufende und nächstfolgende Halbjahr verlustig; wird aber die Anrufung gerichtlicher Hülfe nothwendig, so verliert er dieses Recht für immer. Macht er sich aber wider alles Vermuthen sogar eines Betrugs oder Unterschleifs schuldig, so wird er ausser dem zu leistenden Ersatze des Schadens überdies noch mit dem consilio abeundi bestraft.

§. 22.

Wer ein Buch beschädigt oder verliert, und es binnen einer nach den Umständen zu bestimmenden Frist nicht wieder erstattet, der bezahlt das Zweifache des von einem geschwornen Büchertaxator dafür zu bestimmenden Preises.

§. 23.

Wer auf mehrere Wochen verreiset ist, ohne vorher die von der Bibliothek ihm geliehenen Bücher zurückzugeben, oder vom Universitätskuratorio Erlaubniss sie mitzunehmen erhalten zu haben, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn nöthigenfalls eine obrigkeitliche Eröffnung seiner Wohnung, um der Bücher habhaft zu werden, bewirkt wird. Ein solcher ist des Rechts Bücher aus der Bibliothek zu entleihen für das laufende und das nächstfolgende Halbjahr verlustig. Sollte wider Erwarten ein ordentlicher oder ausserordentlicher Professor bei der Universität gegen obige Bestimmungen handeln, so hat der Oberbibliothekar einen jeden einzelnen Fall dieser Art dem Universitätskuratorio anzuzeigen, welches zugleich hierdurch ermächtigt wird, die von Professoren etwa verweigerten Gebühren und Strafen ohne Weiteres in der Universitätskasse von den betreffenden Besoldungen in Abzug bringen zu lassen.

§. 24.

Wer bei der Veränderung seines Wohnorts die Rückgabe der von der Bibliothek geliehenen Bücher versäumt hat, wird es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sogleich seine neue Obrigkeit zur Einsendung dieser Bücher auf seine Kosten requirirt wird.

§. 25.

Wer die Bibliothek zu besehen wünscht, wendet sich deshalb an den Oberbibliothekar, der einem der übrigen Bibliothekbeamten, nach einem von ihm zu bestimmenden Turnus, das Geschäft des Herumführens und der Vorzeigung der Hauptwerke und Seltenheiten übertragen, oder es auch selbst übernehmen kann. Es werden aber nie mehr als höchstens 10 Personen auf Einmal zugelassen. Die an der Besichtigung theilnehmenden dürfen sich nicht in der Bibliothek zerstreuen, sondern sind verbunden, dem herumführenden Bibliothekar zu folgen. Niemand ist berechtigt von dem Oberbibliothekar die Schlüssel zur Bibliothek zu fordern, um sich selbst ein Buch zu holen oder Fremde herumführen zu wollen.

§. 26.

Die Hauptbestimmungen, welche die die Bibliothek Benutzenden angehen, sollen ausgezogen und sowohl im Wochenblatte bekannt gemacht, als auch an einer schicklichen Stelle der Bibliothek angeschlagen werden.

§. 27.

So oft die Umstände Veränderungen in den zu den verschiedenen Arten der Bibliothekbenutzung bestimmten Zeiten nöthig machen sollten, werden diese durch einen Anschlag auf der Bibliothek selbst und durch das Wochenblatt zur Kenntniss des dabei interessirten Publikums gebracht werden.

## VI.

## Von den mit der Universitätsbibliothek verbundenen Sammlungen.

§. 1.

Diese Sammlungen, namentlich von Landkarten und Münzen, werden zunächst von denjenigen respizirt, denen es vom Universitätskuratorio speziell aufgetragen ist; dem Oberbibliothekar gebührt jedoch die Oberaufsicht. Die allgemeine sowohl als besondere Aufsicht über das Münzkabinet führt der Professor N.

§. 2.

Eine besondere Instruction soll das Verhältniss dessen, wel-

chem die Sammlungen zunächst anvertraut sind, und die Grenzen der Oberaufsicht des Oberbibliothekars darüber näher bestimmen.

Berlin, den 20. Mai 1823.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

*v. Altenstein.*

---

## Uebersicht der neuesten Litteratur.

### DEUTSCHLAND.

**Altgelt,** Herm., Geschichte der Grafen und Herren von Moers. gr. 8. Düsseldorf. 1 Thlr. 5 Ngr.

**Aristotelis** de Melisso, Xenophane et Georgia Disputationes cum Eleaticorum philosophorum fragmentis et Ocelli Lucani, qui fertur, de universi natura libello conjunctim edidit, recensuit, interpretatus est *Frid. Guil. Aug. Mullachius.* 8 maj. Berolini. 25 Ngr.

**Bauerkeller's** Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Staatenkunde, zum Gebr. beim method. Unterricht und Selbststudium, sowie für Freunde der anschaulichen u. vergleich. Erdkunde überhaupt in 80 Karten nebst einem Abrisse der allgemeinen Erdkunde und der physischen Beschreibung der Erdoberfläche, statistischen Uebersichten und topographischen Registern. Bearb. von *L. Ewald.* 1. u. 2. Heft. 4 Karten und 2 Bog. Text in Fol. nebst 3 Bog. Text in 4. Darmstadt. 25 Ngr.

**Beidhawii** Commentarius in Coranum ex codd. Parisiensibus, Dresdensibus et Lipsiensibus edidit indicibusque instruxit Dr. *H. O. Fleischer.* Fasc III. 4 maj. Lipsiae. 2 Thlr. 20 Ngr.

**Buch,** Leop. v., über Cystideen, eingeleitet durch die Entwicklung der Eigenthümlichkeiten von Caryocrinus ornatus Say. gr. 4. Berlin. 25 Ngr.

**Creuzer's,** Fried., deutsche Schriften, neue u. verbesserte. 3. Abth.: Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. gr. 8. Darmstadt. 2 Thlr. 10 Ngr.

**Curtius,** Dr. Georg, die Sprachvergleichung in ihrem Verhältniss zur classischen Philologie dargestellt. gr. 8. Berlin. 10 Ngr.

**Demosthenis** Opera. Recensuit graece et latine cum fragmentis nunc primum collectis et indicibus auctis edidit Dr. *Joh. Theod. Voemelius.* Pars altera. 8 max. Parisiis. 1 Thlr. 20 Ngr.

**(Dschordschani.)** Definitiones viri meritissimi Sejjid Scherif Ali Ben Mohammed Dschordschani. Accedunt definitiones theosophi Mohji-ed-Din Mohammed Ben Ali vulgo Ibn Arabi dicti. Primum edidit et adnotatione critica instruxit Dr. *Gust. Flügel.* 8 maj. Lipsiae. 3 Thlr. 20 Ngr.

**Julius,** Dr. N. H., Englands Mustergefängniss in Pentonville, in seiner Bauart, Einrichtung u. Verwaltung; abgebildet u. beschrieben. Aus den Berichten des Majors *Jebb* (Oberbauaufsehers der brit. Gefängnisse) und des Pentonvilleschen Verwaltungsrathes. gr 8. Berlin. 3 Thlr. 10 Ngr.